ANDREA FABER

DAS RÖMISCHE AUXILIARKASTELL UND DER VICUS VON REGENSBURG-KUMPFMÜHL

TEXT

C·H·BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

Herausgegeben von Joachim Werner

BAND 49

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR ARCHÄOLOGISCHEN ERFORSCHUNG DES
SPÄTRÖMISCHEN RAETIEN
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

In Verbindung mit dem
Museum der Stadt Regensburg

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

ANDREA FABER

DAS RÖMISCHE AUXILIARKASTELL UND DER VICUS VON REGENSBURG-KUMPFMÜHL

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

Mit 244 Abbildungen im Text und 30 Beilagen in Mappe

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Faber, Andrea:
Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl / Andrea Faber. – München : Beck, 1994
(Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte ; Bd. 49)
ISBN 3 406 35642 7
NE: GT

ISBN 3 406 35642 7

Gedruckt mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
und der Stadt Regensburg

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1994
Satz und Druck: Appl, Wemding · Bindung: Oldenbourg, München
Reproduktion der Abbildungen: Süddeutsche Klischee-Union Dr. Zieschank KG, München
Bearbeitung und Reproduktion der Beilagen: Kartographisches Institut H. Fleischmann, München
Gedruckt auf alterungsbeständigem, aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestelltem Papier
Printed in Germany

INHALT

Vorwort 9

Dank des Herausgebers 10

Einleitung 11

Forschungsgeschichte 15

Topographie 21

INTERPRETATION DER ARCHÄOLOGISCHEN QUELLEN ZUR GESCHICHTE KUMPFMÜHLS

Das Kastell 27

Umwehrung und Innenbauten 27
Holz-Erde-Kastell der Periode 1: 27. – Steinkastell der Periode 2: 29.

Datierung der Kastellperioden 30

Die Besatzungstruppen 32

Die Verkehrswege im Gebiet von Regensburg 37

Beginn und Bebauungskonzept des Kastellvicus 42

Die öffentlichen Gebäude im Vicus 46

Das Badegebäude 46

Das Rasthaus 51

Zu anderen öffentlichen Einrichtungen im Vicus 55

Die privaten Gebäude des Vicus 58

Streifenhäuser in Holzbauweise 58
Streifenhaus Typ 1: 58. – Streifenhaus Typ 2: 61.

Streifenhäuser in Steinbauweise 61
Streifenhaus Typ 3: 63. – Streifenhaus Typ 4: 65. – Streifenhaus Typ 5: 68.

Erdkeller und Gruben mit Einbau 70
Erdkeller: 71. – Gruben mit Einbau: 72.

Die gewerblichen Anlagen 74
Bronzeverarbeitung 74
Bleiverarbeitung 76
Eisenverarbeitung 76
Töpfereien 78
Ziegelei 80

Wasserversorgung und Entwässerung 81

Die Gräberfelder 83
Das nördliche Gräberfeld an der Straße zur Donau 83
Das südöstliche Gräberfeld an der Straße nach Straubing 83
Das südwestliche Gräberfeld an der Straße nach Eining 84
Grabfunde vor der Prätorialseite des Kastells 84

Entwicklung und Ende des Auxiliarvicus 85

Die Bevölkerung des Vicus und ihre Lebensgrundlagen 95

Die nachkastellzeitliche Besiedlung Kumpfmühls 98
Gebäude 99
Bevölkerung und Funktion 100

Die Stellung Kumpfmühls an der ostraetischen Donaulinie und in der Regensburger Bucht . . . 103

FUNDMATERIAL

Vorbemerkung 115

Münzen 116
Münzliste 116
Besonderheiten 124
Auswertung der Münzreihe 126
Zu den Fragestellungen: 128. – Nachweise der Münzlisten: 138.

Fibeln 139
Eiserne Fibel vom Spätlatèneschema 139
Kräftig profilierte Fibeln 139
Scharnierfibeln mit gestrecktem, profiliertem Bügel 141
Kniefibeln 142
Scharnierfibel mit langen Scharnierarmen und Röhrenfuß 143

Scheibenfibeln mit Emaileinlage 143
Figürliche Fibeln 144

Militaria 145
Signa und Auszeichnungen 145
Paraderüstungsteile 145
Schutzwaffen 146
Angriffswaffen 147
Ausrüstungsgegenstände 149
Pferdegeschirr 152

Glas 154
Schalen, Teller, Schüsseln, Schälchen, Töpfe und Becher 154
Balsamarien 157
Flaschen, Krüge und Kännchen 158

Terra Sigillata 160
Reliefverzierte Terra Sigillata 160
Italische Terra Sigillata: 161. – La Graufesenque: 162. – Banassac: 176. – Mittelgallische Terra Sigillata: 181. – Ostgallische Terra Sigillata: 186. – Rheinzabern: 191. – Westerndorf: 195. – Belieferung von Kastell und Vicus in Kumpfmühl: 195.
Töpferstempel und Töpfergraffiti 197
Stempel und Modelgraffiti auf Reliefsigillaten: 197. – Stempel auf glatter Sigillata: 199. – Stempelbruchstücke auf glatter Sigillata: 211. – Töpfermarken auf glatter Sigillata: 212.
Die glatte Terra Sigillata 213
Datierungsmöglichkeiten mit Terra Sigillata in Kumpfmühl 237
Perioden und Phasen in Kastell und Vicus Kumpfmühl: 237. – Die Anfangsdatierung Kumpfmühls: 238. – Die Besiedlungsintensität in der Nachkastellzeit: 243.

Fein- und Glanztonkeramik 245

Gebrauchskeramik 248

Handgeformte Keramik 272

Amphoren und Dolien 274
Dressel 2/4 274
Laubenheimer Gauloise 4 275
Schörgendorfer 558 275
Dressel 20 276
Amphorenartige Zweihenkelkrüge 277
Amphorenverschlüsse 278
Dolien 278

Tonlampen 280
Bildlampen 280
Firmalampen 281
Einfache Lampen 282

Ziegelstempel 283
Legio III Italica Concors 283
Ala I Flavia Singularium civium Romanorum pia fidelis 283
Cohors II Aquitanorum equitata civium Romanorum 283
Cohors I Flavia Canathenorum milliaria sagittariorum 284
Cohors III Thracum equitata civium Romanorum bis torquata 287

KATALOG

Vorbemerkung 291

Kastell 293
Berichte über Ausgrabungen im Kastell 293
Die Umwehrung 293
Die Innenbebauung 305

Vicus 1 bis Vicus 61 340

Vicus-Umgebung 62 bis Vicus-Umgebung 73 590

Kumpfmühl 599

ANHANG

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur 603

Abbildungsnachweis 613

BEILAGEN 1–30

VORWORT

Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich Herrn Prof. Dr. G. Ulbert, der Regensburg-Kumpfmühl ursprünglich selbst einmal im Rahmen eines Forschungsprojekts über Regensburg behandeln wollte. Zunächst erfolgte die Bearbeitung von Kastell und Kastellbad in der Magisterarbeit. Daran schloß sich in den Jahren 1985–88 der Vicus mit Gesamtbetrachtung Kumpfmühls als Dissertation an; diese wurde im Oktober 1988 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen. Für die Betreuung meiner Arbeit und die vielfältige Unterstützung danke ich Herrn Prof. Ulbert ganz herzlich.

Einen wichtigen, durch eigene Arbeiten mit Kumpfmühl vertrauten Diskussionspartner hatte ich in Herrn Prof. Dr. Th. Fischer (damals Landesamt f. Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg). Wesentlich waren auch die freizügigen Arbeitsmöglichkeiten mit dem Kumpfmühler Fundmaterial aus dem Regensburger Stadtmuseum und zahlreiche Diskussionen, die mir die damalige Leiterin der archäologischen Abteilung, Frau Prof. Dr. S. Rieckhoff, ermöglichte. Der Außenstellenleiter des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege Regensburg, Herr Dr. U. Osterhaus(†), überließ mir die Dokumentation und die Fundakten zu Kumpfmühl und sorgte darüber hinaus für einen Einblick vor Ort durch eine Grabungsleitung im Kastell Kumpfmühl. Die Funde und Fundakten in der Prähistorischen Staatssammlung München machte mir der Referent der römischen Abteilung, Herr Dr. J. Garbsch, zugänglich. Allen möchte ich herzlich danken.

Ohne die bereitwillige Unterstützung durch meine Familie und ein Stipendium nach dem „Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses" der Ludwig-Maximilians-Universität München hätte sich diese Arbeit nicht durchführen lassen.

Für anregende Diskussionen und Unterstützung in der Endphase der Arbeit und während der Druckvorbereitung danke ich meinen Kollegen und Freunden recht herzlich und möchte besonders erwähnen: Frau J. Bauer (Regensburg), Frau Dr. P. Eschbaumer (Kelkheim), Herrn H. Gebhardt (München), Frau M. Jülg (Nußdorf), Herrn Dr. R. Knöchlein (München), Herrn H.-J. Köhler (Frankfurt), Herrn Priv. Doz. Dr. M. Mackensen (München), Frau G. Meyer (München), Frau Dr. V. Rupp (Ober-Mörlen), Herrn Prof. Dr. H. Schönberger (Bad Homburg), Herrn Direktor Prof. Dr. S. v. Schnurbein (Frankfurt) und Herrn Dr. H. Schubert (Frankfurt).

Mein besonderer Dank geht an den Herausgeber, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. J. Werner, für die Aufnahme in die Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte (beschlossen 1988 bei der Jahressitzung der Kommission), wodurch Kumpfmühl gegenwärtig als einziger römischer Kastellstandort in Raetien vollständig veröffentlicht werden kann. Der vorliegende Text ist – abgesehen von der Berücksichtigung wichtiger Literatur bis 1991 – gegenüber der Dissertation kaum verändert. Aus Mitteln der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien wurde ein großer Teil der Zeichnungen grafisch bearbeitet und mir Unterstützung während der Druckvorbereitung des Katalogs gewährt. In diesen Dank schließe ich Herrn Dr. L. Pauli für die sorgfältige Redaktion sowie die Herren F.-G. Weinrich, Dr. R. Petrovszky, S. Westeroth und G. Sturm für die ansprechenden Zeichnungen ein.

München, im Herbst 1993 Andrea Faber

DANK DES HERAUSGEBERS

Die Vollendung dieses herstellungstechnisch sehr anspruchsvollen und schwierigen Werkes ist dem Zusammenwirken vieler Beteiligter zu verdanken. Neben der umsichtigen Redaktion durch Dr. L. Pauli seien ausdrücklich die Mitarbeiter der Druckerei Appl in Wemding erwähnt, die den komplizierten Umbruch, vor allem des Katalogs, in gewohnter Weise souverän bewältigten. Für eine ansprechende Lösung zur Unterbringung der zahlreichen Beilagen – Vorgabe und Wunsch der Autorin – standen uns die Mitarbeiter des Verlags C. H. Beck mit Rat und Tat zur Seite.

Die Stadt Regensburg gewährte der Münchner Akademie-Kommission für den Druck dieser Publikation, die die früheste römische Niederlassung auf Regensburger Boden umfassend behandelt, einen namhaften Zuschuß. Dafür gebührt der Oberbürgermeisterin Chr. Meier, dem Kulturreferenten Dr. E. J. Greipl und dem Kulturausschuß des Stadtrats besonderer Dank. Dieses Engagement wird dadurch gewürdigt, daß dieses Werk „In Verbindung mit dem Museum der Stadt Regensburg" erscheint, in welchem so gut wie alle Funde aus Kumpfmühl aufbewahrt werden.

München, im Herbst 1993 Joachim Werner

EINLEITUNG

In dieser Arbeit steht die frühe römische Geschichte Regensburgs mit dem Auxiliarlager und Vicus in Regensburg-Kumpfmühl im Mittelpunkt *(Abb. 1)*.

Ein Schwerpunkt liegt darin auf der Besetzungsgeschichte Kumpfmühls und der Grenzsicherung im östlichen Raetien während des späten 1. und 2. Jh., der andere auf dem Auxiliarvicus des Kastells. Daneben fanden Fundstellen in unmittelbarer Umgebung Kumpfmühls Berücksichtigung, die bislang noch nicht vom römischen Siedlungsplatz in Kumpfmühl zu trennen waren.

Wer sich im östlichen Raetien – darunter verstehe ich das Gebiet von der Donau zwischen Eining und Passau im Norden bis zum Alpenrand im Süden – mit dem römischen Siedlungswesen beschäftigen will, ist auf die grundsätzlich bei römischen Kastellen anzutreffenden Kastellvici und die Villae rusticae angewiesen.

Die Auxiliarvici waren in dieser Region die vorherrschende Art der Gemeinwesen. Siedlungen nichtmilitärischen Charakters können wir in Ostraetien an einer Hand abzählen, ihre Entstehung mag dabei aber durchaus durch militärische Erfordernisse und Sicherungsmaßnahmen verursacht worden sein. Selbständige römische Gemeinwesen wie Munizipien fehlen im östlichen Raetien überhaupt.

Trotz der Überschaubarkeit oder gerade weil das römische Siedlungswesen in Ostraetien so wenig entwickelt war, hat sich die römische Archäologie diesem Zweig der Forschung in der Vergangenheit noch nicht mit der nötigen Intensität angenommen; zu lückenhaft erschienen ihr bisher die Grundlagen.

Inzwischen haben sich aber die Kenntnisse an einigen Orten des ostraetischen Donaulimes durch neuere Ausgrabungen vermehrt, so daß mancherorts mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Gesammelten begonnen werden kann.

Zu diesen Orten gehört auch Regensburg-Kumpfmühl, das G. Ulbert im Jahr 1965 in einem Aufsatz über das römische Regensburg neben dem Legionslager und dessen südwestlichem Gräberfeld zu einem der vorrangigen Forschungsprobleme der Regensburger Archäologie zählte[1].

Eines der von Ulbert benannten Forschungsprobleme ist inzwischen ausgewertet und publiziert worden: das südwestliche Gräberfeld des Legionslagers an der Kumpfmühler Straße Richtung Augsburg. S. v. Schnurbein hat dieses Gräberfeld Ende der 60er Jahre in seiner Münchner Dissertation behandelt[2].

Darauf folgte in den 70er Jahren wiederum als Münchner Dissertation die Bearbeitung der römischen Quellen aus dem Umland des römischen Regensburg. Th. Fischer behandelte darin alle Sied-

[1] G. Ulbert, Das römische Regensburg als Forschungsproblem. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 105, 1965, 7ff. bes. 9f. Vgl. auch ders., Das römische Regensburg. Gymnasium Beih. 1 (1960) 64ff.

[2] S. v. Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Forsch. in Regina Castra-Reganesburg I. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A 31 (1977).

Niedre Winzer
Kager
Ober Winzer
Pfaffenstein
Steinweg
Salern
Reinhausen
STADT am HOF
Prebenon
Kneiting
Ort
Gross Prüfening
Dreihütten
Galgen Berg
Sinzing

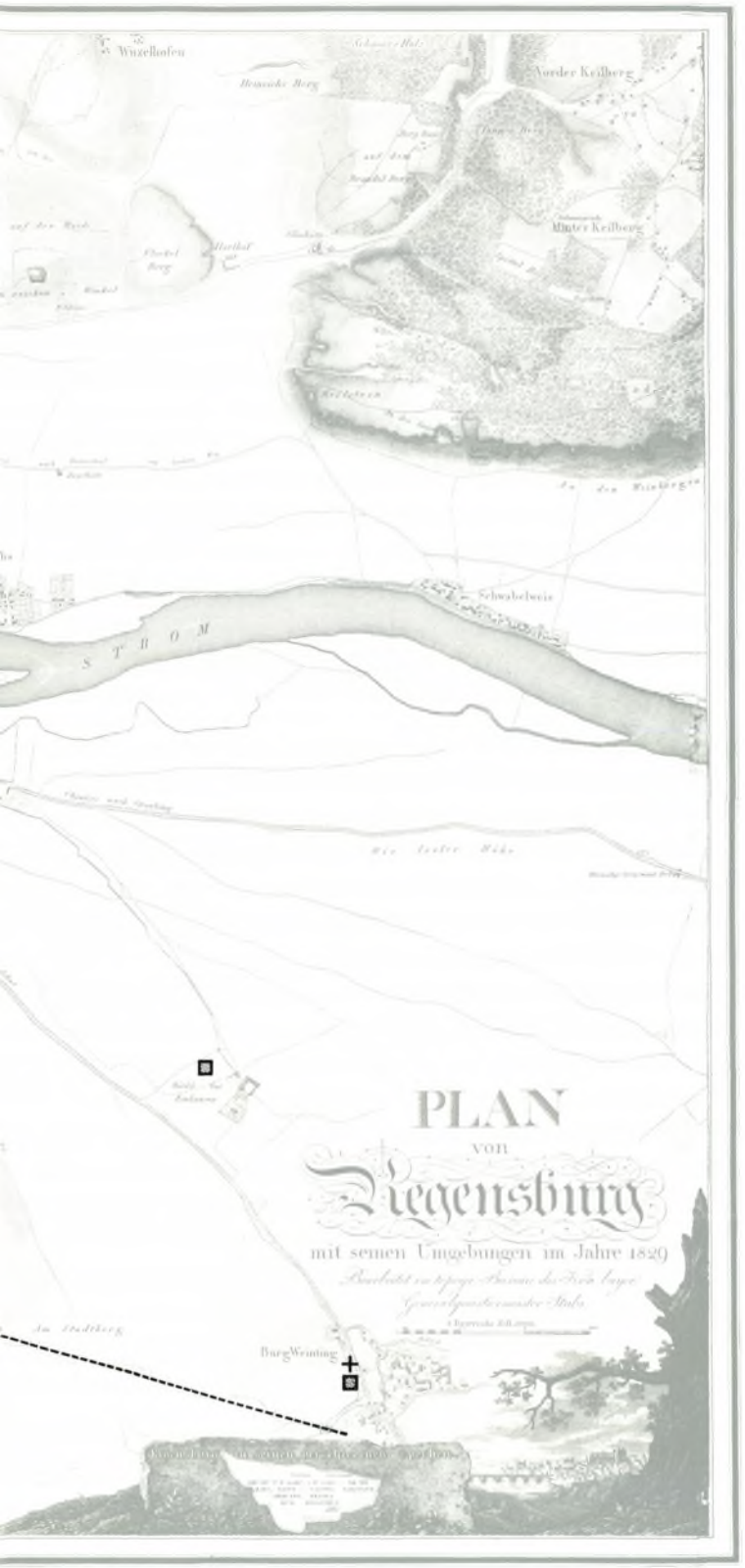


Abb. 1. Regensburg und Umgebung nach einer Karte aus dem Jahr 1829.

Kumpfmühl: Kastell mit maximalem Siedlungsbereich

Vermuteter Siedlungsbereich an der Donau

Bereich der vermuteten Schiffslände

Gräberfeld

Grab

Villa rustica (gesichert oder vermutet)

Straße gesichert

Straße anzunehmen

Späteres Legionslager Castra Regina und legionslagerzeitliches Kleinkastell Großprüfening.

1000 m

lungsstellen in der Umgebung des Regensburger Legionslagers und seiner Canabae mit Ausnahme derjenigen in Kumpfmühl[3].

Mit der Aufbereitung und Auswertung der Funde und Bodendenkmäler Kumpfmühls, der „Keimzelle Regensburgs", wie K. Dietz, U. Osterhaus, S. Rieckhoff-Pauli und K. Spindler den Ort zum 1800jährigen Jubiläum Regensburgs im Jahr 1979 charakterisierten[4], möchte ich der Erforschung Regensburgs einen weiteren Baustein hinzufügen.

Ich habe bei der Bearbeitung Kumpfmühls mit dem Kastell, seiner Datierung und wechselnden Besatzungstruppen begonnen und diese Ergebnisse als Magisterarbeit im Jahr 1984 eingereicht. Darauf aufbauend legte ich in meiner Dissertation einen Siedlungsplan mit allen bekannten Befunden und Fundstellen vor, entwarf ein Bild der römischen Siedlung, ihrer Entwicklung und Untergangs, der Bewohner und deren Lebensgrundlagen und versuchte die Rolle Kumpfmühls innerhalb der Regensburger Bucht nachzuvollziehen.

Mein Anliegen ist, mit dieser Arbeit auch ein Fundament für neue, gezielte Untersuchungen in Kumpfmühl zu schaffen. Darüber hinaus wäre es erfreulich, wenn meine Arbeit einen Anstoß für die Vicusforschung im raetischen Alpenvorland geben könnte.

[3] Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (1990).

[4] Dietz u. a., Regensburg zur Römerzeit (1979) 54 ff. und 177 ff.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Der im Süden vor den Toren des mittelalterlichen Regensburger Stadtgebiets liegende Ort Kumpfmühl zog spät das Interesse der Gelehrten auf sich, übermächtig war die Anziehungskraft der römischen Denkmäler in Regensburg selbst. Die Humanisten jedenfalls schenkten dem zum Kloster Prüll gehörenden bäuerlichen Straßendorf auf ihrer Suche nach Inschriften und Baustrukturen keine Aufmerksamkeit.

Am Beginn der Erforschung des römischen Kumpfmühl steht G. G. Plato, auch Plato Wild genannt (1710–1770), der glücklicherweise von der Entdeckung römischer Kleinfunde an der Straße nach Augsburg südlich Kumpfmühls erfuhr. Eine Ziegelei zerstörte durch Lehmabbau ein römisches Gräberfeld an der heutigen Erzbischof-Buchberger-Straße und Augsburger Straße. Plato Wild rettete insbesondere in den Jahren 1750 und 1760 Einzelfunde, die aber seit langem verschollen sind[5]. Diese Entdeckung führte aber keineswegs zur weiteren Erforschung Kumpfmühls und seiner Umgebung, man konzentrierte sich vielmehr weiterhin auf die Spuren römischer Vergangenheit im engeren Stadtgebiet von Regensburg. Auch der zu Beginn des 19. Jh. im Ort selbst ansässige und als Sammler von Altertümern bekannte ehemalige Abt des Klosters Prüfening, R. Kornemann, war sich wohl nicht bewußt, welche Schätze unter seinen Füßen lagerten.

Erst über 100 Jahre nach den Zufallsfunden des 18. Jh. gelang dem Privatgelehrten J. Dahlem (1826–1900) die Wiederentdeckung des römischen Kumpfmühl. Im Jahr 1873 bat man ihn an den Nordhang des Königsbergs zur Begutachtung von Mauerresten, die bei der Anlage eines Fußwegs zu Tage gekommen waren. Dahlem führte damals die Ausgrabungen im „Großen Gräberfeld" des Legionslagers nördlich von Kumpfmühl durch. Bei seinen Schürfungen in der heutigen Asamstraße legte er neben Gebäudespuren und anderen römischen Kleinfunden auch das Militärdiplom des Secco aus der Cohors II Aquitanorum vom Jahr 166 frei. Nach diesem Fund wurde die Siedlung in Kumpfmühl lange Zeit unter der Bezeichnung Veteranen-Colonie geführt[6].

In der Zusammenschau mit einem noch ansehnlicheren Fund, der Bauinschrift des Legionslagers von 179, den wiederum Dahlem im selben Jahr gemacht hatte, entwickelte er bald die Vorstellung, daß es sich bei der „Veteranen-Colonie" in Kumpfmühl um einen weiteren Militärstützpunkt auf Regensburger Gebiet handele, welcher älter als das Legionslager Regensburgs sei. Folgerichtig hielt Dahlem sein nächstes Grabungsobjekt in Kumpfmühl, die „Römerbauten am Königsberge", für das Badegebäude des noch zu entdeckenden Kastells.

Mit dem Jahr 1873 beginnt also die wissenschaftliche Erforschung des römischen Kumpfmühl. Sie setzt sich kontinuierlich bis in die heutige Zeit fort, wenngleich es sich nur bei wenigen Abschnitten um eine gezielte, Schwerpunkte setzende Forschungstätigkeit handelt.

[5] G. G. Plato, Manuskript, S. 35. – C. Rüblein, Alt-Bayerische Heimat 5, 1951, Nr. 14. – Vgl. auch K. Schwarz, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 13/14, 1972/73, 99ff. bes. 110ff. 134 und 147ff.

[6] J. Dahlem berichtete darüber in einem Vortrag vom 16. 1. 1874; vgl. Nachlaß 34e, in: OA LfD Regensburg. – Ders., Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 2, 1877, VIII. IX.

Die wegweisenden Ideen Dahlems stießen bei einigen Zeitgenossen auf Widerstand. Sein ärgster Kontrahent war der zweimalige Vorstand des historischen Vereins von Regensburg, H. Graf v. Walderdorff (1828–1918). Dieser hatte sich auf römischem Gebiet vor allem durch die Rekonstruktion des Regensburger Legionslager-Grundrisses verdient gemacht. Vielleicht befürchtete v. Walderdorff damals, daß sein eigenes Forschungsobjekt, das Legionslager, durch die Entdeckung eines zweiten Lagers nicht mehr allein im Blickfeld des wissenschaftlichen Interesses stehen würde. Persönliche Animositäten mögen auch im Spiel gewesen sein. Jedenfalls bestritt v. Walderdorff energisch die Existenz eines Legionslager-Vorgängers auf Kumpfmühler Gebiet, wobei seine Argumentation nicht selten in Polemik abglitt[7].

Die Thesen v. Walderdorffs verloren jedoch bald an Überzeugungskraft. Schon sein jüngerer Mitarbeiter G. Steinmetz (1850–1945) neigte den Ansichten Dahlems zu, wie aus dessen Aktivitäten deutlich wird.

Steinmetz war Gymnasiallehrer in Regensburg und trat in der Erforschung Kumpfmühls erstmals 1897/98 auf den Plan. Zu diesem Zeitpunkt führte er unter v. Walderdorffs Aufsicht die von Dahlem begonnenen Grabungen am Kastellbad weiter, das nach v. Walderdorffs Überzeugung ein antiker „Sommerkeller" oder Ausflugslokal war. Nach Abschluß eines letzten gemeinsamen Projekts in Kumpfmühl, der Ausgrabung des sogenannten Habbelbaus im Jahr 1909, trennten sich Steinmetz und v. Walderdorff im wissenschaftlichen Bereich. Damals verlor v. Walderdorff die „Richtlinienkompetenz" für Kumpfmühl, was der Erforschung des Ortes sicherlich von Nutzen war.

Am Ende des 1. Jahrzehnts unseres Jahrhunderts begann die fruchtbarste Phase denkmalpflegerischer und wissenschaftlicher Tätigkeit in Kumpfmühl, die neben Steinmetz mit P. Reinecke (1872–1958) verbunden ist. Ausschlaggebend für das gewachsene Interesse war die Überzeugung, daß es auch auf Regensburger Boden ein Kastell des älteren Donaulimes wie in Eining, Straubing und Künzing gegeben haben müsse, das nach den damaligen Erkenntnissen in Kumpfmühl zu vermuten war. Diese Auffassung unterstützte auch W. Barthel (1880–1915) in seiner wegweisenden Arbeit von 1913, in der er eine Zusammenfassung und Ausblicke der Limesforschung in Obergermanien und Raetien bot[8].

Die Suche nach dem Kastell entsprach auch ganz einem der Schwerpunkte in Reineckes Wirken auf römischem Gebiet. Reinecke nahm am „nassen Limes" in Bayern gewissermaßen die Aufgaben der Reichslimeskommission wahr, zu deren Arbeitsgebiet die Donaugrenze nicht mehr zählte.

Bis zum Ende der 20er Jahre widmete sich Steinmetz hauptsächlich den Belangen Kumpfmühls. Das brachte auf der anderen Seite eine gewisse Vernachlässigung des übrigen Regensburger Stadtgebiets mit sich. So verfolgte er in Kumpfmühl jede Spur, um das Kastell zu entdecken. Daß es dadurch zu einigen wichtigen Beobachtungen im Kastellvicus kam, blieb für ihn nebensächlich, wie an der Art der Berichterstattung in seinem Tagebuch ablesbar ist.

Im Jahr 1924 war das Ziel endlich erreicht: Der Nachweis eines Kastells aus dem 1. Jh. war Reinecke und Steinmetz sowie dem örtlichen Grabungsleiter A. Langsdorff auf dem Königsberg gelungen. Den krönenden Abschluß der drei Grabungskampagnen bis 1927 bildete ein Gesamtplan des römischen Kumpfmühl mit detaillierter Kartierung der Befunde im Kastell, der aber nie vollständig publiziert wurde[9].

Nach Abschluß dieser Arbeiten mit dem gesicherten Nachweis des Kastells geriet Kumpfmühl ins wissenschaftliche Abseits. Die Regensburger Forschung widmete sich vornehmlich anderen Aufgaben;

[7] Vgl. dazu allgemein v. Walderdorff, Römerbauten.

[8] In: Ber. RGK 6, 1910/11, 114ff. bes. 162f.

[9] Die Ergebnisse wurden ohne Gesamtplan veröffentlicht, in: Germania 9, 1925, 85ff. und Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 75, 1925, 146ff.

genannt seien davon nur die Ausgrabungen im Mercurheiligtum auf dem Ziegetsberg und die längst überfällige Inventarisierung der Museumsbestände. Weitere zusätzliche Forschungsschwerpunkte ließ die personelle und materielle Ausstattung des Museums zu dieser Zeit nicht zu. Entscheidenden Anteil an dieser Entwicklung hatte sicherlich auch der Rückzug von Steinmetz aus der aktiven Denkmalpflege, der etwa Mitte der 30er Jahre aus Altersgründen erfolgte.

Außerdem war das wissenschaftliche Interesse an Vici von Auxiliarlagern noch nicht auf breiterer Ebene erwacht. In Raetien wurden lediglich in Pfünz nennenswerte Ausgrabungen in einem Kastellvicus durchgeführt. Nicht anders stand es in den germanischen Provinzen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die staatliche Denkmalpflege mit dem anstehenden Wiederaufbau zerstörter Häuser konfrontiert. Damit gingen tiefgründige Zerstörungen römischer Siedlungsschichten einher. Gleichzeitig begann die großflächige Überbauung bislang landwirtschaftlich genutzter Flächen auf dem Gebiet des ehemaligen Kastellvicus. Wegen der geringen zur Verfügung stehenden Mittel war es schier unmöglich, mit diesen Baumaßnahmen Schritt zu halten und die römischen Bodendenkmäler vor ihrer endgültigen Vernichtung zu untersuchen. Besonders negativ wirkte sich dieses Mißverhältnis im Westvicus von Kumpfmühl aus, in dessen Bereich keinerlei Untersuchungen vorgenommen wurden *(Abb. 2, 3)*.

Die einzige Grabung seitens der Außenstelle des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege unter A. Stroh wurde 1951 auf dem Baugrund des städtischen Altenheims an der Kumpfmühler Straße unternommen. Wegen der mangelnden Koordination der beteiligten Stellen konnte diese Untersuchung nur als Notbergung mit all ihren negativen Aspekten durchgeführt werden.

An den sehr beschränkten denkmalpflegerischen Voraussetzungen in Kumpfmühl änderte sich im weiteren Verlauf nichts, so daß es nicht zu gezielten wissenschaftlichen Unternehmungen kommen konnte. Während der 50er und 60er Jahre nahm außerdem die Erforschung des römischen und mittelalterlichen Regensburger Stadtkerns alle Kräfte in Anspruch.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Untersuchungen in Kumpfmühl war in der Vergangenheit zwar mehrfach geplant, gelangte jedoch nicht zu ihrer Verwirklichung. Sie scheiterte u. a. am zu geringen Bestand von Denkmälern und Befunden. Allzu viele Fragen blieben dabei offen. Erst im Jahr 1979 erschien aus Anlaß des 1800jährigen Jubiläums von Regensburg ein prägnanter Abriß der römischen Geschichte Kumpfmühls, dem auch ein Übersichtsplan beigegeben wurde[10].

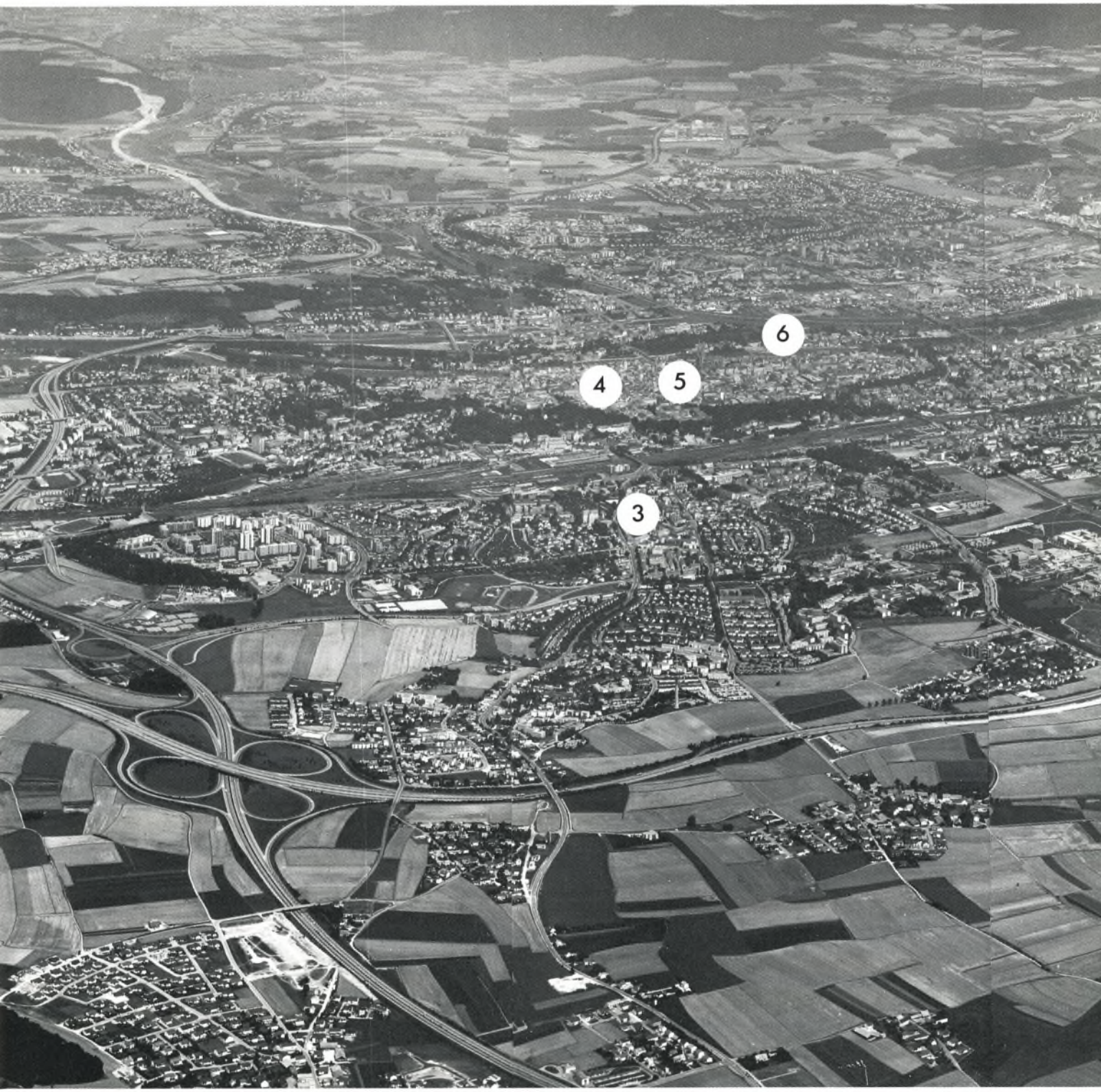
Eine Hoffnung, bessere Einblicke in die römische Vergangenheit von Kumpfmühl zu gewinnen, schien zunächst durch bessere personelle und finanzielle Ausstattung des LfD Regensburg, das 1968–1993 unter der Leitung von U. Osterhaus(†) stand, ab den 70er Jahren gegeben zu sein.

Rückblickend ist jedoch festzuhalten, daß sich die Situation in Kumpfmühl nicht nachhaltig verbesserte. Eine Ursache ist in der sich immer weiter steigernden Bautätigkeit im gesamten Außenstellenbezirk zu finden, die an das Amt in Regensburg außerordentliche Anforderungen stellt. Die entscheidende Ursache ist aber das fehlende wissenschaftliche Interesse am römischen Kumpfmühl gewesen. Für die Bodendenkmalpflege ist anscheinend die Erforschung Kumpfmühls mit den älteren Grabungen abgedeckt, durch die der Charakter der Fundstelle bekannt wurde.

Mit Ausnahme der rechtzeitig durchgeführten Notbergungen im Vicus 1974 und 1981 sowie an der Kastellumwehrung 1982/83 wurden keine Grabungen durchgeführt, die modernen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen. In den 80er Jahren waren immer wieder Baumaß-

[10] Dietz u. a., Regensburg 177–191.

Abb. 2. Der Donaubogen bei Regensburg. Luftbild von Süden (Otto Braasch am 31.7. 1981), zusammengesetzt aus fünf Teilaufnahmen.
1 Mündung der Naab
2 Kleinkastell und Vicus Großprüfening



3 Kastell und Vicus Kumpfmühl
4 „Donausiedlung" (mit Kastell?)
5 Legionslager Castra Regina
6 Mündung des Regens

nahmen in Kumpfmühl zu beobachten, denen keine archäologischen Untersuchungen vorangegangen waren[11].

Festzuhalten bleibt, daß sich die Schere zwischen dem wissenschaftlichen Interesse an römischen Siedlungen und dem Umfang archäologischer Untersuchungen an Bodendenkmälern in Regensburg-Kumpfmühl immer weiter öffnet. Inzwischen besitzen wir in Kumpfmühl nur noch wenige Flächen, die in ihrem Boden römische Hinterlassenschaften relativ unversehrt bewahrt haben dürften. Die Möglichkeit, detaillierte und vor allem zusammenhängende Einblicke in einen römischen Auxiliarvicus zu erhalten, ist hier, wie an vielen anderen Orten auch, großenteils vertan worden.

[11] U.a. wurden folgende Grundstücke ohne vorherige Untersuchung überbaut: Pl.-Nr. 3200, 3201 und 3161 an der Kumpfmühler Straße sowie Grundstück Gutenbergstr. 9.

TOPOGRAPHIE

Regensburg liegt am nördlichsten Punkt des Donaulaufs. Die von der Donau in einem großen Bogen umflossene Ebene, der Dungau, schließt im Osten an den niederbayerischen Gäuboden an. Angrenzend an das nördliche Stromufer liegen im Nordosten das Urgebirge des Bayerischen Waldes, im Nordwesten und Westen die Steilhöhen des Fränkischen Jura.

Drei größere Flüsse münden bei Regensburg in die Donau: Die Laaber, westlich der Stadt bei Sinzing, die Naab, von Norden her kommend gegenüber Großprüfening sowie der Regen im Norden bei Stadtamhof *(Abb. 2)*.

Südlich der Regensburger Altstadt wird der Dungau nahezu geradlinig von einer niedrigen Hügelkette, den nördlichen Ausläufern der sogenannten Oberbayerischen Hochebene, begrenzt. Die Hügelkette gliedert sich von West nach Ost in „Die Platte", „Königswiesener Berg", „Auf der Platte", „Königsberg", „Eisbuckel" und „Galgenberg". Östlich der Stadt weicht das Hügelland nach Südwesten zurück und macht der Ebene Platz, die sich hier zu einem Becken verbreitert *(Abb. 1)*.

Der Kumpfmühler Königsberg ist mit 354,50 m ü NN die niedrigste Erhebung der im Süden Regensburgs liegenden Hügelkette. Dennoch überragt er mit seinem höchsten Punkt die nördlich vorgelagerte Ebene um etwa 13 m und ist insbesondere von Norden her weithin sichtbar.

Der Hangfuß des Königsbergs weicht gegenüber den benachbarten Hügeln etwas nach Süden zurück. Infolge des Baus der Eisenbahnstrecken im 19. Jh. wurden auch Installationen südlich der Gleisanlagen errichtet, wobei ein Teil des Nordhangs abgegraben und dadurch zurückverlegt wurde. Diese Maßnahmen bedingen den heute vorhandenen Steilabbruch.

Der langgestreckte Hügelrücken des Königsbergs steigt von Nord nach Süd an und behält diese Höhe bis zum südlich anschließenden Ziegetsberg nahezu bei. Am Südwestrand des Hügelrückens breitete sich in früheren Zeiten ein Weiher aus, der sogenannte Haunerweiher. Im Westen trennt den Königsberg ein schmaler Geländeeinschnitt von der Erhebung „Auf der Platte".

Zwischen dem Königsberg und dem Eisbuckel im Osten erstreckt sich eine breitere Talmulde, die im Süden bei Karthaus-Prüll beginnt und im Norden bis zum Dungau reicht. Ein kleiner Wasserlauf, der Vitusbach, entspringt unterhalb des Klosters Prüll und fließt durch diese Mulde der Donau zu. Früher breiteten sich in der Nachbarschaft des Bachs zwei natürliche Weiher aus, einer davon an der Ecke Hofgartenweg/Am Mühlweg, der zweite am Südende der Fikentscherstraße. Letzteren, den sogenannten Schafererweiher, verfüllte man erst zu Beginn der 70er Jahre[12].

Der Vitusbach fließt seit 1837 kaum noch oberirdisch. Nur die Straßennamen „Am Vitusbach", „Am Mühlbach", „In der Hülling" sowie „Obere und Untere Bachgasse" in der Altstadt Regensburgs weisen auf seine Existenz hin[13]. Westlich der Steinernen Brücke – beim Grundstück Keplerstr. 12 – mündet der Bach in die Donau. Der heutige Verlauf läßt wenig Rückschlüsse auf die Verhältnisse in

[12] K. Bauer, Regensburg (3. Aufl., 1980) 385.392.

[13] Ebd. 91 ff. Bauer weist darauf hin, daß die Bachgassen auch „Ripa Veitsbach" genannt wurden, die Überlieferung reicht ins Jahr 1255 zurück.

römischer Zeit zu. In der Kumpfmühler Talmulde hatte der Bach in einem Gelände von 100 m bis 200 m Breite die Möglichkeit, sein Bett beliebig zu verlagern.

Die geologischen und bodenkundlichen Verhältnisse in Kumpfmühl und seiner näheren Umgebung sind für die Bewertung einiger Aspekte der Siedlungsgeschichte, wie Verfügbarkeit von Rohstoffen und die Interpretation der jüngsten Phase der Besiedlung, von Bedeutung und werden aus diesem Grund hier eingehender besprochen.

Den felsigen Untergrund der auch „Regensburger Bucht" genannten Ebene bilden Kreideformationen, denen nur noch im östlichen Stadtgebiet tertiäre Ablagerungen aus Quarzschottern, Sanden, Tonen und Mergeln aufliegen. Die gesamte Fläche wird von einer diluvialen Schotterebene bedeckt, bei der man zwischen einer Hochterrasse aus dem mittleren Pleistozän und einer Niederterrasse des jüngeren Pleistozän unterscheiden kann.

Der Hochterrassenschotter erstreckt sich zwischen der Hügelkette im Süden bis nahe zur Donau, stellenweise bis an ihr Ufer (Oberkante bis ca. 25 m über Pegel). Kiese und kiesige Sande der Niederterrasse sind diesem vorgelagert (Oberkante bis ca. 10 m über Pegel). Im Osten ist die Hochterrasse nur noch in geringer Breite erhalten, die Grenze zur Niederterrasse wird ungefähr durch die heutige Bundesstraße und Bahnstrecke nach Landshut markiert. Die Schotterterrassen sind in unmittelbarer Nähe Regensburgs nicht sehr mächtig mit Löß und Lößlehm des jüngeren Pleistozän bedeckt. Entlang der Donau wird seit dem Holozän Auelehm angeschwemmt[14].

Der Königsberg ist aus Knollensandstein und Eisbuckelschichten (obere Kalke) aufgebaut, darüber liegen tertiäre Ablagerungen, die sich durch die Talmulde den Eisbuckel und Galgenberg hinaufziehen[15]. Löß- und Lößlehmablagerungen finden sich nur in geringer Stärke in Kumpfmühl, mächtiger sind sie im südlich und westlich anschließenden Bereich des Hügellandes. In der Talmulde des Vitusbachs liegt über den tertiären Schichten Auelehm des Holozän.

Die hydrogeologischen Verhältnisse in Kumpfmühl wurden bisher nicht untersucht. Tertiäre Ablagerungen sind im allgemeinen wasserspeichernd. Auch die erst in diesem Jahrhundert zugeschütteten Weiher weisen auf die günstigen hydrologischen Bedingungen hin. Der Vitusbach wird ein übriges zum Wasserreichtum beigetragen haben.

Eine Beschreibung und Beurteilung der Böden ist in einem stark überbauten städtischen Areal kaum durchführbar, da meistenteils keine Notwendigkeit für Untersuchungen der Bodenart und -güte besteht. Aus dem Stadtteil Kumpfmühl liegen deswegen keine bodenkundlichen Aufschlüsse vor.

Am Galgenberg und in der Senke von Dechbetten bis zur Ganghofersiedlung im Südwesten Kumpfmühls, die als Bodenunterlage ebenso wie Kumpfmühl Kreide und Tertiär, darüberhinaus aber stärkere Lößablagerungen besitzen, bildete sich Parabraunerde mit starker Entwicklungstiefe und Mullrendzina; in Dechbetten und der Ganghofersiedlung Mullrendzina bei Hanglage und pseudovergleyte Braunerde mit aufliegendem humosem Kolluvium (ca. 0,4 m stark) in der Senke. Am Ziegetsberger Hang gibt es neben Rendzina-Braunerde ebenfalls Parabraunerde[16].

In der Kumpfmühler Talmulde lagerte der Vitusbach Auelehm ab. Auf einer tertiären, tonigen Unterlage wie in Kumpfmühl, die durchaus von einem alluvialen, reichen Humusboden bedeckt sein

[14] Vgl. Geologische Karte von Bayern 1:25 000 Bl. 6938 Regensburg. Hrsg. Bayer. Geol. Landesamt (1966) und W. Bauberger u. a., Erläuterungen zur geologischen Karte von Bayern 1:25 000 Bl. 6938 Regensburg (1969).

[15] Bei einer Tiefbohrung in der Talmulde – Bocksberger Str. 5 – wurde bis in eine Tiefe von 45,0 m Tertiär angetroffen, darunter eine Großberger Schicht (Kreidezeit). Vgl. A. Brunhuber, Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung (2. Aufl., 1921) 54.

[16] Vgl. Bodenkarte von Bayern 1:25 000 Bl. 6938 Regensburg. Hrsg. Bayer. Geol. Landesamt (1975).

kann, besitzt der Boden oft anmoorige oder moorige Eigenschaften, der aus diesem Grund meist nur nasse oder gar sumpfige Wiesen trägt[17].

Bei modernen Bodenschätzungen des Acker- und Grünlandes erzielten Auenböden untere Werte (42 Einheiten); werden sie drainiert, steigern sich die Werte bis um die Hälfte (64 Einheiten). Wegen periodischer Überflutung, meist hohem Grundwasserstand und damit einhergehendem kaltem Bodenklima werden die Auenböden bevorzugt als Grünland genutzt. Hohe Durchschnittswerte erreichen nur Mullrendzina (67–74) und humoses Kolluvium (59–68)[18].

Niederschlagsmenge und -verteilung über das Jahr sind im gesamten Regensburger Gebiet südlich der Donau recht günstig. Die Talmulde in Kumpfmühl öffnet sich günstigerweise breit nach Süden, ist so vor kalten Winden geschützt und erhält genügend Sonneneinstrahlung[19]. Auch der Westhang des Königsbergs dürfte ausreichend hohe Durchschnittstemperaturen aufweisen[20]. Die Westhänge von Eisbuckel und Galgenberg liegen bereits außerhalb Kumpfmühls und seiner römischen Siedlung.

Durchgängig bessere Eigenschaften und damit höhere Erträge bieten die Böden der Hochterrasse sowie das mit Lößlehm bedeckte tertiäre Hügelland westlich und südlich von Kumpfmühl[21].

[17] M. Kleekamm, Die geologisch-bodenkundlichen Verhältnisse der Umgebung von Regensburg mit besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Kultur. Ber. Naturwiss. Ver. Regensburg 18, 1926/27, 8ff. bes. 131ff. und 159ff.

[18] O. Wittmann, Erläuterungen zur Bodenkarte von Bayern 1:25000 Bl. 6938 Regensburg (1975) 86f. 104 und Tab. 14.

[19] Kleekamm a. a. O. (Anm. 17) 15ff.

[20] Bauer a. a. O. (Anm. 12) 383f. macht den Versuch, den ebenfalls für Kumpfmühl belegten Namen Genstal – urkundlich genannt 1009 – auf die bevorzugte Haltung von Gänsen zurückzuführen. Trifft die Herleitung zu, wäre dies ein Hinweis auf Grünlandwirtschaft in Kumpfmühl während des Mittelalters.

[21] Kleekamm a. a. O. (Anm. 17) 143–152.

INTERPRETATION DER ARCHÄOLOGISCHEN QUELLEN ZUR GESCHICHTE KUMPFMÜHLS

DAS KASTELL

Das Kastell lag auf dem Hügelrücken des Königsbergs, dicht an den nördlichen Hang herangerückt *(Abb. 1.3)*. Die Praetorialseite des Lagers war nach Norden zur Donau ausgerichtet *(Beil. 1)*. Durch ein leichtes Süd-Nord-Gefälle des Hügelrückens erhob sich das Gelände in der Retentura über die Praetentura.

In den Grabungen der 20er und 80er Jahre stieß man im wesentlichen auf die Reste einer Steinumwehrung mit zwei Gräben. Die denkbar schlecht erhaltenen Überreste des Lagers und die geringen Aufschlüsse im Innern bedingen die minimale Kenntnis über die Innenbauten. Anhand der Ausgrabungsbefunde ließ sich eine Zweiperiodigkeit der Anlage feststellen: Ein Holz-Erde-Kastell in der älteren Periode, ein Steinkastell in der jüngeren.

Umwehrung und Innenbauten

Holz-Erde-Kastell der Periode 1

Spuren der älteren Umwehrung wurden an der Nord- und Westseite unterhalb oder neben den Fundamenten der jüngeren Steinbefestigung angeschnitten. Es waren Pfostengruben und -gräbchen der rückwärtigen Bohlenwand einer Holz-Erde-Mauer. Eine zweischalige Holz-Erde-Mauer ist ebenso denkbar, die dazugehörige Vorderfront ist allerdings nicht nachgewiesen, sie könnte durch die jüngere Steinmauer restlos beseitigt worden sein. Die nachgewiesenen Pfostengräbchen verliefen nicht parallel zur jüngeren Steinmauer, sondern wichen im nördlichen Abschnitt etwas nach Osten ab.

Ein Befund an der Westumwehrung *(Grabung 1927, Schnitt 7)* kann entweder als Hinweis auf eine mindestens zweiphasige Holz-Erde-Mauer oder wahrscheinlicher als die Reste eines Zwischen- oder Torturms gedeutet werden. Die Interpretation muß aber letztendlich offen bleiben.

Das Westtor des Kastells der Periode 1 kann nicht exakt an der Stelle des jüngeren Tores gelegen haben, da das ältere Pfostengräbchen der Holz-Erde-Mauer in dessen Tordurchfahrt nicht unterbrochen war. Folglich muß das Kastell der Periode 1 entweder eine andere Größe oder wahrscheinlicher bei identischer Größe eine andere Aufteilung in Praetentura und Retentura besessen haben. Es gibt keinen Hinweis auf andere Wehrgräben als die im Plan eingetragenen. Weder in den Suchschnitten der Jahre 1924 und 1925, die weit ins Kastellinnere hineinreichten, noch in der Fläche von 1982 über der Ostumwehrung, die auch ins Vorfeld der beiden Wehrgräben führte, fanden sich entsprechende Hinweise.

Die Orientierung des Kastells nach Norden dürfte aber in Periode 1 und 2 identisch gewesen sein.

Anhand der Ausgrabungsbefunde konnte nicht entschieden werden, ob das Lager der Periode 1 bereits über zwei Wehrgräben verfügte oder nur der innere, größere dieser Periode angehörte. Stellenweise konnten in diesem Spuren von vermutlichen Annäherungshindernissen im Graben festgestellt

Abb. 3. Der Donaubogen bei Regensburg mit Kastell und Vicus von Kumpfmühl.
Kartengrundlage: Topographische Karte 1 : 50000, Blatt L 6938 und 7138;
Wiedergabe mit Genehmigung des Bayerischen Landesvermessungsamts München, Nr. 7652/92.
Thematische Ergänzung durch die Autorin.

werden. Eine Mehrphasigkeit des inneren Grabens in Gestalt einer Aufhöhung oder auch Abtiefung ist nicht sicher nachweisbar.

Analog zur Größe des jüngeren Steinkastells stand für die Innenbebauung des Holz-Erde-Kastells eine Fläche von etwas weniger als zwei Hektar zur Verfügung. Den Innenbauten des älteren Lagers konnte aber kein Befund sicher zugewiesen werden.

Im Kastellinnern erfaßten die Grabungen an einigen Stellen Brandschichten, die aufgrund ihrer stratigraphischen Lage der Periode 1 zugerechnet werden müssen. Ausmaß und Ursachen des oder der Brände sind unbekannt.

Steinkastell der Periode 2 (Abb. 4)

Das jüngere Kastell hatte einen leicht schiefwinkligen Grundriß. Daraus ergab sich eine Länge von 154,0 m bis 155,0 m in Nord-Südrichtung und eine Breite von 143,0 m (gemessen an den Außenkanten der Kastellmauer). Für die Innenbebauung stand somit eine Fläche von ca. 1,9 ha zur Verfügung.

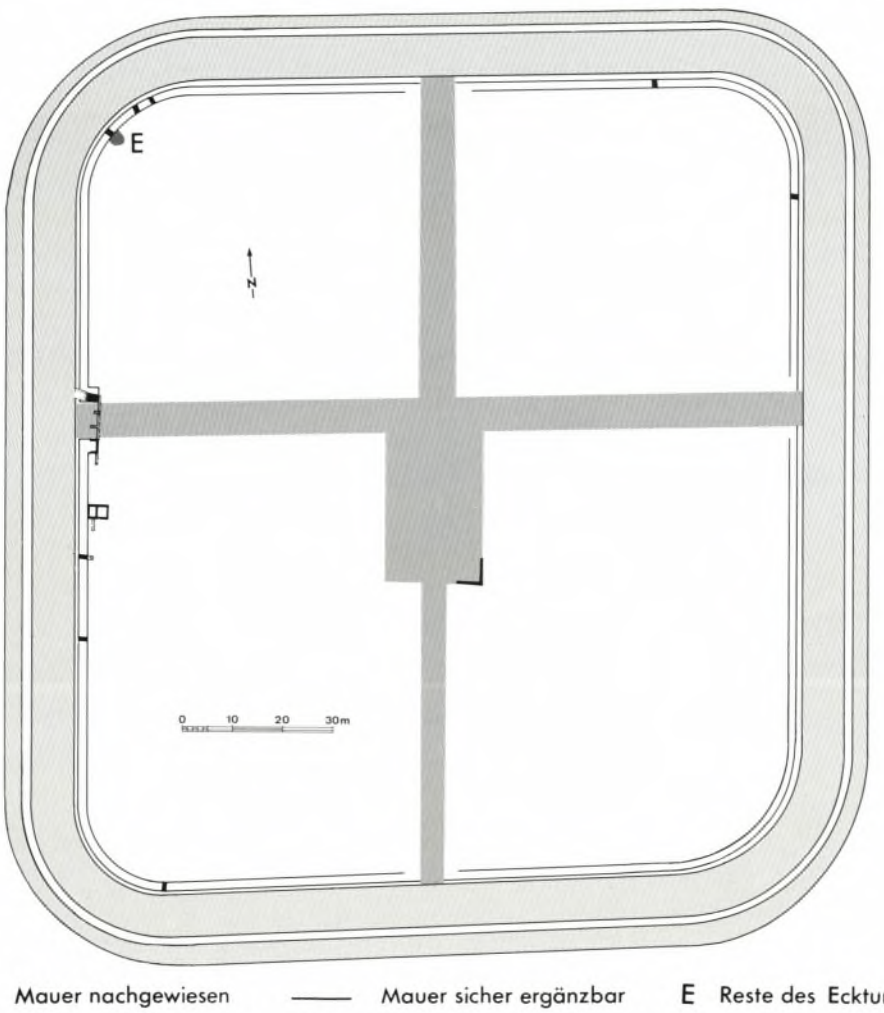


Abb. 4. Kastell Regensburg-Kumpfmühl: Periode 2. Die Wehrgräben und Straßen sind nachgewiesen oder sicher ergänzbar (vgl. *Abb. 22*). M. 1 : 1500.

Die steinerne Wehrmauer des Kastells konnte ringsum nachgewiesen werden, darüber hinaus der Eckturm im Nordwesten und die Tortürme des Westtors. Das Westtor besaß eine Durchfahrtsbreite von ca. 7 m; die Fundamente des südlichen Torturms bezeichnen einen annähernd rechteckigen Grundriß mit den Maßen von ca. 4 × 3 m. Da das Westtor im nördlichen Drittel des Kastells nachgewiesen werden konnte und damit als Porta principalis sinistra anzusehen ist, war das Lager nach Norden orientiert.

In die Wallschüttung an der Westumwehrung war ein kleiner, rechteckiger Steinbau mit unterteiltem Innenraum eingebaut. Über seine Funktion lassen sich nur Vermutungen anstellen, denkbar wäre z. B. ein kleines Magazin. Eine Interpretation als Geschützturm scheidet aufgrund der geringen Mauerstärke aus[22].

Das Kastell der Periode 2 war mit Sicherheit von zwei Wehrgräben umgeben, die an der Ost- und Südseite in den Grabungen der Jahre 1982 und 1983 erkannt wurden. An der Westflanke kann man die Existenz eines zweiten Grabens anhand der alten Befunddokumentation nicht mit letzter Sicherheit belegen; die Suchschnitte der 20er Jahre an der Nordseite reichten nicht weit genug.

Die Gräben sind streckenweise als Sohlgräben, auf der Ostseite als Spitzgräben ausgeführt worden. Der innere Graben hatte eine Breite von durchschnittlich 8–9 m, maximal 10 m und eine Tiefe von mindestens 3 m. Zwischen den beiden Wehrgräben lag eine 1–2 m breite Kuppe. Die Breite des Außengrabens wurde an der Ostumwehrung mit etwa 3 m, an der Südumwehrung mit 4–5 m, die Tiefe mit etwa 2 m festgestellt.

Eine steinerne Mauerecke, südlich der auch im Befund gesicherten Via principalis, gehörte aufgrund ihrer Lage zu den Principia. Gleiches nehme ich für einen Steinkeller südlich dieser Mauerecke an. Die Principia wären somit als ca. 45 m langes Gebäude zu rekonstruieren. Die übrigen Spuren von Innenbauten ließen sich keiner Periode sicher zuweisen.

Ein als Wasserkanal interpretierbares Gräbchen begleitete die Via decumana und Via praetoria an der östlichen Seite und war auch im Bereich der Principia nachweisbar. Dieser Kanal dürfte der Wasserversorgung oder -entsorgung höchstwahrscheinlich des Kastells der Periode 2 gedient haben. Ein ähnlicher Befund konnte unmittelbar östlich der Porta principalis sinistra unter der Via principalis festgestellt werden.

Reste von Brandschichten deuten darauf hin, daß das Lager der Periode 2 durch Feuer vernichtet wurde. Das Kastell war nach seiner Zerstörung nicht wieder aufgebaut, sondern als Steinbruch ausgebeutet worden.

Datierung der Kastellperioden

Der Beginn von Periode 1 wird von mir mit der frühesten Besetzung Kumpfmühls durch römische Truppen gleichgesetzt. Aus diesem Grund ziehe ich das gesamte Fundmaterial aus Kumpfmühl zur Ermittlung des Anfangsdatums heran[23].

Wie die Analyse der Münzen und Sigillaten zeigt (S. 131 f.; 238 ff.), ist für Kumpfmühl von einem Beginn in flavischer Zeit auszugehen. Sowohl die Münzen als auch die Sigillaten Kumpfmühls fügen

[22] Vgl. zu dieser Problematik A. Johnson, Römische Kastelle (1987) 114.

[23] Vgl. auch das „Axiom" in: Schönberger, Neuere Grabungen 76.

sich nahtlos in das Fundmaterial frühflavischer, fest datierter Plätze in Obergermanien und Raetien, daneben auch in Britannien ein.

Zu diesen Plätzen gehört Eining, dessen Münzreihe im Aufbau große Ähnlichkeit mit der Kumpfmühls hat. Auch die Zusammensetzung der Sigillata ist gut vergleichbar. Darüber hinaus stützt das Fibelspektrum Kumpfmühls den frühflavischen Ansatz. Wegen der wenigen Exemplare ist eine Gegenüberstellung mit anderen Reihen nicht angebracht.

Die so erfolgte relativchronologische Einordnung des Kumpfmühler Fundmaterials zeigt eine enge zeitliche Verknüpfung mit dem fest datierten Nachbarstützpunkt Eining an, dessen Bauinschrift aus den Jahren 79/81 stammt[24].

Die im Kumpfmühler Fundmaterial vereinzelt auftretenden vorflavischen Stücke fallen gegenüber der Masse an Funden, die flavisch und jünger sind, kaum ins Gewicht[25]. Es handelt sich dabei zum einen um regelrechte „Antiquitäten", zum anderen aber um Gegenstände, die während ihres langen Gebrauchs durch Soldaten und Vicusbewohner nach Kumpfmühl gelangt sein dürften.

Die vollständige Durchsicht und Bearbeitung des Materials fördert an zahlreichen Plätzen immer wieder Gegenstände ans Licht, die im betreffenden Horizont als Fremdkörper anmuten[26]. Die Truppen und ihre Angehörigen nahmen bei einer Versetzung sicherlich immer einen (Groß?)Teil ihres Hausrats und selbstverständlich anderen persönlichen Besitz, wie die sogenannten Trachtbestandteile, an den neuen Stationierungs- bzw. Wohnort mit. In Zeiten, in denen geringe Anforderungen an die Mobilität der Truppen sowie der Vicusbewohner gestellt wurden, und sich somit der Aufenthalt an einem Ort lange ausdehnte, sammelte sich wohl noch mehr Besitz als sonst an. Das Zurücklassen des Eigentums hätte erhebliche finanzielle Verluste bedeutet. Für die Richtigkeit dieses Gedankengangs spricht z. B. die geringe Zahl intakter Gebrauchsgüter in planmäßig geräumten Lagern, d. h. beim Fehlen von Zerstörungsschichten. Mußte man aber intakte oder neuwertige Güter zurücklassen, wurden diese dem Gebrauch durch Dritte entzogen, indem man sie beispielsweise vergrub[27].

Einzelfunde des vorflavischen Horizonts interpretiere ich folglich als zusätzliche Stütze der Datierung Kumpfmühls in den frühflavischen Zeitabschnitt, da sie eine enge zeitliche Nachbarschaft zum vorflavischen anzeigen[28].

Der Wechsel von Periode 1 zu Periode 2 ist an den Befunden im Kastell schlecht zu fassen. Nur ein einziger Befund gibt einen Hinweis auf den Zeitpunkt des Wechsels.

Ein Steinkeller *(Grabung 1924, Schnitt 2)*, der möglicherweise zu den Principia gehörte, ruhte mit seinen Fundamenten in einer älteren Kulturschicht *(Kastell 10/1)*. Der Keller wurde nicht überbaut, die Funde aus seiner Einfüllung gehören in den „Markomannenhorizont". Somit zählt der Keller zu den Innenbauten der Periode 2.

Unter den Funden aus der älteren Kulturschicht sind zwei gestempelte TS-Gefäße ausschlaggebend, die im Zeitraum zwischen ca. 130 und der Mitte des 2. Jh. hergestellt worden sind. Die Errichtung des Kellers fällt also frühestens in die 30er Jahre des 2. Jh.

[24] Vollmer, IBR 331/332.

[25] In folgenden Fundgattungen ist Vorflavisches vertreten: Fibeln, Glas, Terra Sigillata und Gebrauchskeramik. Vgl. zu dieser Problematik auch Schönberger, Neuere Grabungen 124.

[26] Vgl. stellvertretend Simon, Butzbach-Degerfeld Abb. 9,1: augusteisch-tiberische Aucissafibel. – Neuerdings auch Zanier, Ellingen 197 und Taf. 61,E II 1: grünglasiertes, kleinasiatisches oder oberitalienisches Skyphosbruchstück; ders., Bayer. Vorgeschbl. 54, 1989, 231 ff.

[27] Vgl. Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 109 ff.

[28] Es gibt in Kumpfmühl bis zum heutigen Tag keinerlei Spuren einer weiteren, eventuell älteren Befestigungsanlage, der die betreffenden Fundstücke zugehört haben könnten.

Da aber die bekannten Bauinschriften raetischer Steinkastelle in die antoninische Zeit datieren, favorisiere ich einen späteren Termin für den Beginn der Periode 2 im Kumpfmühler Kastell[29]: Der Umbau in Stein könnte unter Antoninus Pius erfolgt sein.

Nach dem Zeugnis der für Periode 2 festgestellten Brandschichten und Zerstörungen könnte ein Zusammenhang zwischen den historisch belegten Markomannenkriegen und dem Ende des Steinkastells in Kumpfmühl bestehen.

Münz- und TS-Funde sowohl aus dem Kastell als auch aus dem Vicus, inklusive dem Badegebäude, sprechen für ein Ende um oder nach 171/172 (S. 132ff.; 243f.). Da es keine Hinweise für einen Wiederaufbau des Lagers nach den Markomannenkriegen gibt, kann das Datum der Bauinschrift des Regensburger Legionslagers von 179 als spätester Zeitpunkt für die Aufgabe des Kastells in Kumpfmühl als gesichert angesehen werden[30].

Die Besatzungstruppen

Zur Rekonstruktion der Besatzungsgeschichte Kumpfmühls stehen auf der einen Seite verschiedenartige epigraphische Zeugnisse zur Verfügung, von denen einige nicht in Kumpfmühl selbst, sondern im Regensburger Stadtgebiet gefunden worden sind. Es handelt sich dabei um ein Militärdiplom, einen Grabstein, ein Paraderüstungsteil mit Besitzerinschrift sowie zahlreiche gestempelte Ziegel. Die Ziegelstempel verteilen sich auf eine Ala, eine Cohors equitata milliaria und vier Cohortes equitatae quingenariae.

Auf der anderen Seite kann auch die Kastellgröße einen Hinweis auf die Besatzung geben. Im Kastell der Periode 2 und höchstwahrscheinlich ebenso im Kastell der Periode 1 stand eine Fläche von ca. 1,9 ha für die Innenbebauung bereit. Dieser Raum dürfte ausgereicht haben, um eine Cohors equitata quingenaria oder eine gleichgroße Truppenabteilung unterzubringen. Die Annahme basiert z.T. auf den Untersuchungen H. Schönbergers zur Besatzung des Künzinger Kastells[31].

Das Holz-Erde-Kastell der Periode 1/2 in Künzing besaß ähnlich wie Kastell Kumpfmühl eine Innenfläche von 1,96 ha, als Besatzung wird die Coh. III Thracum c. R. eq. angenommen[32]. Schönberger geht davon aus, daß die acht Mannschaftsbaracken, die in der Praetentura ergraben und teilweise zeichnerisch rekonstruiert wurden, für die Unterbringung der Coh. III Thracum genügte. In der Retentura lagen die Pferdeställe, außerdem eine neunte Mannschaftsbaracke, deren Vorhandensein er sich nur durch die gleichzeitige Anwesenheit einer „Sondereinheit", z. B. von Exploratores, erklären kann[33].

[29] Bauinschriften: Kösching 141; Vollmer, IBR 258. – Gnotzheim 144; F. Wagner, Ber. RGK 37/38, 1956/57, 236f. – Pfünz antoninisch; Vollmer, IBR 278. – Pförring 141; ebd. 263.

[30] Vollmer, IBR 362. – Vgl. auch Dietz u. a., Regensburg 387f. – Wegen der Schlußmünze Kumpfmühls von 171/172 und der Errichtung des Legionslagers sprach sich bereits Th. Fischer für ein Ende Kumpfmühls um 170/175 aus, in: Fischer, Chronologie 66.

[31] Die Stärke einer Cohors equitata quingenaria ist nicht sicher bekannt. Schönberger bespricht die Quellen und ihre Interpretation im Zusammenhang mit dem Kastell in Künzing und kommt zu dem Schluß, daß eine solche Truppe „in sechs Centurien von jeweils mindestens 60 Pedites und vier Turmen zu je 30 Equites unterteilt war." Er rechnet ferner mit einem Maximum von 136 Pferden. In: Schönberger, Künzing 110ff. – Vgl. auch M. Hassall, in: Rome and Her Northern Provinces. Festschrift S. S. Frere (1983) 96ff. zur Stärke einer Cohors quingenaria equitata (97ff.), die er als Variable betrachtet (120); S. S. Frere u. J. J. Wilkes, Strageath. Britannia Mon. Ser. 9 (1989) 118–125.

[32] Ebd. 108ff.

[33] Ebd. 112f.

Ganz ähnlich kann man sich demzufolge die Belegung im Kumpfmühler Kastell vorstellen, nur muß nicht zwingend eine Spezialeinheit neben einer Kohorte stationiert gewesen sein. Ebensogut konnte die überzählige Fläche z. B. von weiteren Speichern oder einer größer dimensionierten Fabrica eingenommen worden sein. Daß der vorhandene Raum, jedenfalls während Periode 2, ausgeschöpft wurde, legt der kleine Einbau im Wall an der Westumwehrung nahe.

Ein Überblick der Flächengrößen anderer Kastelle, deren Besatzung inschriftlich als Cohors equitata quingenaria belegt ist, zeigt eigentlich nur, wie groß der Spielraum ist. Die Innenflächen der Kastelle bewegen sich zwischen 1,8 ha in Eining und ca. 2,7 ha in Stockstadt[34]. Bei den größeren Kastellen wird man am ehesten eine zusätzliche Einheit oder Abteilung voraussetzen dürfen.

Die Militaria aus Kumpfmühl sind für die Lösung des Problems überfordert. Einige Teile gehören durchaus zum Pferdegeschirr (S. 152 f.). Diese Tatsache wäre für sich allein aber nicht aussagefähig, wenn man bedenkt, daß auch in Fußtruppen einige Pferde benutzt wurden.

Die Inschrift auf einer sogenannten Besitzermarke belegt allerdings die Anwesenheit einer Kavallerieeinheit. Sie nennt den Reiter Felix aus der Turma des Claudius Severus *(Vicus 60, Nr. 56).*

Die Cohors III Britannorum hinterließ zwei Ziegelstempel verschiedenen Typs in Regensburg, die aber nicht in Kumpfmühl, sondern im nördlichen Teil des mittelalterlichen Stadtgebiets gefunden worden sind. Ende der 60er Jahre kam bei den Grabungen in der Niedermünsterkirche ein Fund ans Licht, der ganz entscheidend für die Dislokationsgeschichte der Truppe ist: Der Grabstein der Familie des Claudius Marcus, eines Decurio dieser Truppe. Der Grabstein ist zwar ein verschleppter Fund in sekundärer Verwendung, stammt jedoch sicherlich aus Regensburg[35]. Am Südrand Kumpfmühls fand man bereits Ende des letzten Jahrhunderts einen Augenschutzkorb für Pferde zusammen mit einer Beinschiene zwischen Gräbern und Gebäuderesten, dessen Besitzerinschrift den Lucius Veter( ) aus der 3. Britannierkohorte nennt *(Vicus 39, Nr. 2).*

Die Truppe zählte bereits im Jahr 69 zum raetischen Heeresverband und verblieb dort ohne nachweisbare Unterbrechung bis ins 4. Jh.[36]. Eine Stationierung der Truppe in Regensburg ist durch die oben genannten Zeugnisse sichergestellt. Es spricht nichts dagegen, in ihr die erste Besatzungstruppe des Kumpfmühler Kastells zu sehen. Für Eining ist die Kohorte spätestens 153 als Besatzung belegt[37], ihr dortiges Lager hatte bezeichnenderweise etwa dieselbe Innenfläche wie das Kumpfmühler, nämlich 1,8 ha.

Zwei andere Einheiten, die beide das erste Mal auf dem Weißenburger Diplom von 107 für Raetien nachgewiesen sind, hinterließen nur gestempelte Ziegel in Kumpfmühl und dem übrigen Regensburger Stadtgebiet.

Ein Aufenthalt der Coh. III Thracum c. R. eq. in Regensburg scheint mir mit einem einzigen Lesefund aus Kumpfmühl nicht beweisbar zu sein (S. 287 f.). Zumal ab 144 Gnotzheim als Standort der

[34] Eining-Steinkastell; Schönberger, Truppenlager 457,C 73. – Stockstadt-Steinkastell; ebd. 465,D 63. – Zugmantel-Steinkastell II: 2,1 ha ummauerte Fläche; ebd. 461,D 36. – Obernburg-Steinkastell: 2,9 ha ummauerte Fläche; ebd. 465,D 65. – Miltenberg/Altstadt-Steinkastell: 2,4 ha Innenfläche; ebd. 479,E 59 und ORL B Nr. 38 Taf. 3. – Gnotzheim-Steinkastell der Coh. III Thracum c. R. eq.: 1,9 ha Innenfläche (!); Schönberger, Truppenlager 472,D 105 und ORL B Nr. 70 Taf. 2. – Pfünz-Steinkastell: 2,4 ha Innenfläche; Schönberger, Truppenlager 473,D 108 und ORL B Nr. 73 Taf. 2. – Osterburken-Steinkastell: 1,95 ha Innenfläche; Schönberger, Truppenlager 408 f.,E 63 und RiBW (1986) 455, Abb. 228. – Mainhardt-Steinkastell: 2,15 ha Innenfläche; Schönberger, Truppenlager 482 f.,E 67 und ORL B Nr. 43 Taf. 2.

[35] Zu den Ziegeln vgl. Spitzlberger, Ziegelstempel Nr. 334.335. – Der Grabstein ist publiziert in Dietz u. a., Regensburg 410.

[36] Kellner, Exercitus 214.

[37] Ebd.

Truppe belegt ist und die Einheit in der Zeit davor schon für Oberstimm, Moos-Burgstall und Künzing in Anspruch genommen wird[38].

Die Fundzusammenhänge von Ziegeln der Ala I Flavia Singularium sind hingegen weitgehend gesichert. Etliche waren im Badegebäude Kumpfmühls als Bodenplatten verwendet worden, andere stammen aus dem Kastell, wieder andere fanden sich im mittelalterlichen Regensburger Stadtgebiet sowie in Prüfening (S. 283 f.).

Im Jahr 90 war die Ala noch in Obergermanien an einem bislang unbekannten Ort stationiert[39]. Spätestens 107 gehörte sie zum raetischen Heeresverband und soll nach H.-J. Kellner „gleich nach Pförring" versetzt worden sein[40]. Dagegen spricht allerdings das Fundmaterial aus Pförring selbst, das nach der Vorlage durch H.-G. Simon und dessen eigenen Angaben zufolge einen Beginn Pförrings frühestens im 2. Jahrzehnt des 2. Jh. zuläßt[41].

Demzufolge fehlt noch ein Stationierungsort für die Zeit ab 90/107 bis schätzungsweise 115/120. Im Hinblick auf das derzeitige Verbreitungsbild der Singularier-Ziegel bietet sich Regensburg dafür geradezu an. Da nun aber Kastell Kumpfmühl zu klein für die gesamte Truppe ist und ohnehin in der fraglichen Zeit sicherlich schon durch die Coh. III Britannorum gehalten wurde, muß man ein anderes Lager für die Ala im Gebiet Regensburgs suchen.

In den Jahren zwischen 107 und 116 kam die Coh. II Aquitanorum c. R. eq. aus Obergermanien nach Raetien[42]. Zwei obergermanische Stützpunkte der Truppe sind bisher bekannt. Rottweil, möglicherweise Kastell II, und Arnsburg, wobei aber die Abfolge noch austauschbar scheint[43].

In Raetien sind bis zum heutigen Tag Zeugnisse der Truppe bzw. ihrer Soldaten überwiegend in Regensburg gefunden worden. Daneben neuerdings auch Ziegelstempel im benachbarten Straubing und in Künzing[44].

Dies legt nahe, daß die Aquitaner in den Jahren zwischen 107 und 116 von Obergermanien direkt nach Regensburg versetzt worden sind. Ihre Ziegelstempel hat man im Kumpfmühler Kastell sowie in einem der Vicusgebäude gefunden. Schwergewichtiger für den Nachweis ist die Entdeckung eines Militärdiploms im Vicus von Kumpfmühl, das für den ehemaligen Reiter der Coh. II Aquitanorum Secco im Jahr 166 ausgestellt worden ist *(Vicus 1, Nr. 1)*. Secco hatte sich offenbar seinen Stationierungsort als Alterssitz gewählt.

Die Coh. II Aquitanorum dürfte also zwischen 107 und 116 Kastell Kumpfmühl bezogen haben. Das Ausstellungsjahr des genannten Militärdiploms und sein Fundort belegen meiner Ansicht nach, daß die Aquitaner bis 166 und wohl darüber hinaus dort auch ihren ständigen Stützpunkt hatten.

Aus dem eben Gesagten geht schon hervor, daß die Coh. I Flavia Canathenorum milliaria nicht in Kumpfmühl lag. Allein schon ihre Stärke spricht gegen eine Stationierung der gesamten Truppe in Kumpfmühl.

[38] Kellner, Exercitus 214. Seine Vorstellungen stimmen im wesentlichen mit denjenigen Schönbergers überein; vgl. zuletzt Schönberger, Truppenlager 458,C 76 und 475, D 123.

[39] Oldenstein-Pferdehirt, Hilfstruppen 321, Abb. 7. Für die Zeit von 90 bis 100 ist Okarben als Stationierungsort der Ala eingetragen.

[40] Kellner, Exercitus 213.

[41] Simon, Pförring 102 ff. und Simon, Theilenhofen 29.

[42] Kellner, Exercitus 213. – Der Ehrenname civium Romanorum ist nun auch für die Zeit ihres Aufenthalts in Raetien belegbar, vgl. J. Garbsch, Das Archäologische Jahr in Bayern 1987 (1988) 119 f.

[43] Planck, Arae Flaviae I 194 legt sich nicht fest. – Schönberger, Truppenlager 373 und 462,D 50 spricht sich für eine Stationierung der Truppe in Arnsburg bis um 90 aus. – Der Vorschlag von Oldenstein-Pferdehirt, Hilfstruppen 330, die Truppe sei bis zu den Chattenkriegen Domitians in Rottweil gewesen und erst infolge dieses Krieges ins Kastell Arnsburg verlegt worden, findet m. E. eine Bestätigung in den Ziegelstempeltypen der Einheit aus den drei bekannten, für sie gesicherten Stützpunkten. Die größere Übereinstimmung ist zwischen den Kumpfmühler bzw. raetischen Stempeltypen und den Arnsburgern festzustellen.

[44] Prammer, Straubing 29, Abb. 27.

Der Zeitpunkt, an dem die Canathener in Raetien eintrafen, ist umstritten. Kellner ging in seinem Aufsatz zum raetischen Heer aus dem Jahr 1971 von einer Ankunft um 125 aus[45]. Das Datum basiert auf der von H.U.Nuber 1969 vorgeschlagenen Auflösung des Kürzels I FL C in (COHORS) I FL(AVIA) C(ANATHENORVM) im Diplom von Manching aus dem Jahr 125/128[46]. Dieser Darstellung schließt sich auch M.M.Roxan an[47].

Bei der Bearbeitung des 1981 entdeckten Diploms aus Oberschneiding von 138/140 entschied sich Kellner dafür, eine Fehlstelle in der Kohortenliste mit dem Namen der Coh.I Breucorum anstatt der Coh.I Flavia Canathenorum zu füllen, was ihn auch dazu veranlaßte, an der Lesung der Canathenerkohorte im Diplom von Manching, entgegen seiner früheren Meinung, zu zweifeln[48]. Kellner geht heute davon aus, daß sich die Canathener in den ersten Jahren des Antoninus Pius noch nicht in Raetien aufhielten, ihre Anwesenheit in dieser Provinz sei erst durch die Diplome von Ma'rab 153/157 und Eining 156/157 beurkundet[49].

Nur in der Frage des Truppenstandorts gibt es allgemeine Übereinstimmung: Die Truppe war bis ins 3.Jh. in Straubing stationiert. Sie soll dort das 3,1 ha große Kastell IIIa errichtet und bezogen haben, dessen kleinerer Vorgänger Kastell II maximal bis in hadrianische Zeit belegt gewesen sein soll[50].

Kellner geht davon aus, daß die Truppe mit ihrem Eintreffen in der Provinz nach Straubing abkommandiert wurde und zuvor kein anderes Kastell belegte[51].

Nun gibt es im Vicus von Kumpfmühl einen Befund, dessen Einfüllung auch einen Ziegelstempel der Coh.I Flavia Canathenorum enthielt. Es handelt sich dabei um einen Wasserkanal *(Vicus 10/15)*, der nach seiner Auflassung zügig eingefüllt und überbaut wurde. Der Ziegelstempel kam aus einer ungestörten Schicht; die Verfüllung ist aufgrund der großen und auch z.T. fein datierbaren Fundmenge zeitlich sicher bestimmbar: Sie wurde im 2.Jahrzehnt des 2.Jh., spätestens aber im 3.Jahrzehnt vorgenommen. Mit dem, in diesem Kontext stehenden Canathenerstempel aus Kumpfmühl bestätigen sich offensichtlich die Auffassungen Nubers und Roxans sowie die ältere Meinung Kellners, die mit der Ankunft der Truppe in Raetien um 125 rechnen[52].

Zu der Zeit, als die Canathenerkohorte in ihr neues Einsatzgebiet Raetien kam, hatten bereits die Soldaten der 2.Aquitanerkohorte das Lager in Kumpfmühl bezogen und blieben dort auch höchstwahrscheinlich bis zum Untergang des Kastells. Für die vielen Canathenerziegel in Kumpfmühl bieten sich nun zwei Alternativen als Erklärung an.

1. Die Canathenerkohorte oder eine Abteilung derselben war eine zeitlang im Raum Regensburg stationiert, bevor sie etwa in späthadrianischer Zeit nach Straubing ging und dort Kastell IIIa für sich baute.

[45] Kellner, Exercitus 213.

[46] H.U.Nuber, Bemerkungen zu Militärdiplomen und ein neugefundenes Fragment aus Munningen, Ldkr. Nördlingen. Germania 47, 1969, 178ff. Mit älterer Literatur.

[47] M.M.Roxan, Roman Military Diplomas (1978) 58, Nr.32.

[48] Kellner, Militärdiplome 167.

[49] Ebd.

[50] Schönberger, Truppenlager 457f.,C 75 folgt in seiner Zusammenfassung den Angaben J.Prammers. – Vgl. nun Prammer, Straubing 28. Er sieht das Ende von Kastell II neuerdings in traianischer Zeit; ebd.22. Prammer übernimmt die Meinung Kellners bezüglich der Ankunft der Canathener in Raetien um die Mitte des 2.Jh.; wohl auch aus diesem Grund soll nach ihm Kastell IIIa um die Mitte des 2.Jh. „anstelle von Kastell II" errichtet worden sein; ebd.23. Jedenfalls geben die „spärlichen Funde aus dem Kastellgraben" keinen Hinweis auf die Erbauung des Lagers „um die Mitte des 2.Jh.", sondern vielmehr auf den Zeitpunkt, ab dem der Graben nicht mehr sorgfältig gesäubert bzw. eingefüllt wurde.

[51] Kellner, Militärdiplome 167.

[52] Die nun von ganz anderer Seite – der Kanaleinfüllung in Kumpfmühl – untermauerte Auflösung der Abkürzung I FL C zu (COHORS) I FL(AVIA) C(ANATHENORVM) auf dem Manchinger Diplom von 125/128 erlaubt im Gegenzug eine noch exaktere Datierung der Kanalverfüllung ins 3.Jahrzehnt des 2.Jh., frühestens 125.

2. Die Canathenerkohorte oder eine Abteilung derselben war niemals mit ihrem Stab im Raum Regensburg stationiert, sondern schickte lediglich Bautrupps oder Ziegellieferungen zu verschiedenen Zeiten – wegen der verschiedenen Stempeltypen – aus Straubing nach Kumpfmühl und in die Regensburger Gegend.

Die zahlreichen Canathenerstempel an anderen raetischen Orten weisen vielleicht in diese Richtung – ohne damit die Alternative aus den Augen zu verlieren. Die hohe Zahl ihrer Soldaten ermöglichte es der Einheit sicherlich eher als anderen, in krisenfreien Zeiten Kapazitäten freizustellen, um andere Militäranlagen mit Baumaterial zu versorgen[53].

Zusammenfassend läßt sich zur Truppenabfolge im Kastell von Kumpfmühl folgendes festhalten: Die erste Besatzungstruppe Kumpfmühls, die auch das Holz-Erde-Kastell gebaut haben dürfte, war die Coh. III Britannorum eq. Ihre Nachfolgerin war ab 107/116 die gleichstarke, ebenfalls teilweise berittene Coh. II Aquitanorum c. R. aus Obergermanien. Die Aquitaner errichteten in antoninischer Zeit ein Kastell mit Steinumwehrung und lagen wohl noch in der Zeit der Markomannenkriege im Kumpfmühler Kastell. Ihr späterer Aufenthaltsort ist unbekannt. Ob gleichzeitig mit der jeweiligen Kohorte noch eine Spezialeinheit in Kumpfmühl stationiert war, läßt sich heute nicht mehr feststellen.

[53] Vgl. dazu die Bemerkungen Schönbergers über die Coh. IV Vindelicorum und Coh. I c. R. eq., in: Schönberger, Truppenlager 464f.,D 60 und 465,D 62. Vgl. auch Schönberger, Künzing 108 mit Anm. 250.

DIE VERKEHRSWEGE IM GEBIET VON REGENSBURG

Die Regensburger Bucht war Schnittpunkt und zugleich Ausgangspunkt wichtiger Nord-Süd- und Ost-West-Routen. Aus südlicher Richtung zielte schon in vorrömischer Zeit eine Fernroute auf die Donau bei Regensburg, die sich jenseits des Stroms teilte. Ein Verkehrsweg führte großräumig entlang dem Naabtal durch die Oberpfalz und Oberfranken nach Mitteldeutschland, ein anderer folgte in etwa dem Regen zur Cham-Further Senke und Taus nach Böhmen[54]. Entlang der Laaber führte eine Route nach Franken und ins Rheingebiet[55]. Südlich der Donau dürfte der Verlauf der Strecke mit der späteren römischen bis neuzeitlichen Trasse nach Augsburg übereinstimmen[56].

In römischer Zeit wurde dieser südliche Verkehrsweg als Teil der Donausüdstraße befestigt und ausgebaut, was spätestens unter den Flaviern, im Zuge der Anlage des ostraetischen Donaulimes erfolgte[57]. Die Straße hielt sich ab Eining im Hügelland und trat vermutlich nur bei Saal noch einmal an den Flußlauf heran[58]. An Bad Abbach vorbei führte sie weiter zum Regensburger Ziegetsberg, von dort zum Königsberg in Kumpfmühl. Hier verließ sie die Hänge und durchzog die Kumpfmühler Talmulde in nördlicher Richtung. Am Austritt der Straße aus dem tertiären Hügelland in die Regensburger Ebene lag das Kastell.

Die Trasse wurde an mehreren Stellen nördlich Kumpfmühls angeschnitten. Ihr weiterer Verlauf über den Bismarckplatz, Arnulfsplatz und durch den Weißgerbergraben zur Donau gilt als sicher[59].

Die Abzweigung des östlichen Strangs der Donausüdstraße in Richtung Straubing[60] befand sich am

[54] Die Route verlief nördlich von Regensburg zwischen Naab und Regen; vgl. A. Dollacker, Altstraßen der mittleren Oberpfalz. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 88, 1938, 167 ff. Strecke 16 und 17. – Auch Reinecke, Kunststraßennetz 12 mit Anm. 7 sieht darin eine vorrömische Fernstraße. – A. Dollacker, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 85, 1935, 245 und Karte. – Ders., Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 88, 1938, 167 ff. Strecke 66 und 61. Die Strecken folgen nur ungefähr dem Lauf des Regen, im Gelände sind sie nicht durchgängig nachgewiesen. Dollacker verweist hinsichtlich der Datierung auf die Angaben Reineckes, in: Die Grenzen vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung Nordostbayerns. Vorgesch. Freund 9, 1930, 3 ff. bes. 12 f. – L. Pauli streicht die Bedeutung der Cham-Further Senke seit der Frühlatènezeit heraus: Der Goldene Steig, in: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift J. Werner (1974) 115 ff. bes. 124–126. Daß auch der „Goldene Steig" von Passau nach Böhmen vor dem Mittelalter begangen wurde, ist bis jetzt nicht beweisbar, Pauli hält dies aber für möglich; ebd. 132 und 137. – Vgl. dazu auch H. Schönberger, Das Römerkastell Boiodurum-Beiderwies zu Passau-Innstadt. Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 42 ff. bes. 76 f.

[55] G. Steinmetz, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 76, 1926, 4 ff. bes. 11.

[56] Vgl. den Straßenverlauf bei Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische Funde 70, Abb. 4 und die Ausführung ebd. 120: „Genutzt wurden diese natürlichen Verkehrswege, die sich im Donaubogen trafen . . ., sicherlich immer. In der Spätlatènezeit belegen das weniger die Siedlungsfunde als vielmehr . . ., Flußopfer an einem markanten Punkt im Gelände und darin den Paßopfern vergleichbar." Nördlich Bad Abbachs sind zwei mittel- bis spätlatènezeitliche Fundstellen in Straßennähe bekannt; vgl. ebd. Abb. 4.

[57] Meilensteine dieser Straße sind bis jetzt nicht gefunden worden. Das Itinerarium Antonini verzeichnet die Strecke südlich der Donau, gibt aber einen Zustand nach 260 an. Die ältere Streckenführung war hier mit Sicherheit dieselbe. Vgl. Walser, Straßen 35 f. Erst gegen Ende des 1. Jh. verlegte man die Trasse ins nördliche Limesvorland der Donau; ihren Verlauf gibt die Tabula Peutingeriana wieder; vgl. ebd. 30.

[58] Reinecke, Kunststraßennetz Taf. 1.

[59] Innerhalb Kumpfmühls soll die Trasse an der Umbiegung der Kumpfmühler Straße nach Westen festgestellt worden sein. Vgl. dazu *Vicus 24*. Zum Abschnitt nördlich Kumpfmühls vgl. Dietz u. a., Regensburg 210 f. und 230.

[60] Er ist im Itinerarium Antonini und in der Tabula Peutingeriana eingetragen; vgl. Walser, Straßen 30 und 35. Die aufgefundenen Meilensteine stammen alle erst aus severischer Zeit; ebd. 60.

Südrand des Kumpfmühler Vicus. Sie dürfte mit der heutigen Straßengabelung Augsburger Straße und Karthauser Straße – deren Verlauf dort durch Grabfunde gekennzeichnet ist *(Vicus 25)* – identisch sein. Wie die Karthauser Straße bog auch die römische Trasse in der Talsenke zwischen Kumpfmühl und Prüll nach Südosten ab. Steinmetz erkannte den römischen Straßenkörper, unterhalb des mittelalterlichen und neuzeitlichen, kurz hinter der Biegung *(Vicus-Umgebung 67)*. Die Straße lief dann an den Hängen nach Burgweinting weiter, wo sie abermals nach Südosten abbog und „entlang der Kante im Übergang von der Hoch- zur Niederterrasse"[61] auf die ostwärts gelegenen Donaukastelle zuführte.

Mit der Errichtung des Regensburger Legionslagers verlor das Teilstück Kumpfmühl-Burgweinting sicherlich an Bedeutung; nur wer den Umweg über das Legionslager vermeiden wollte, wählte wohl die alte Straße.

Von der Donausüdstraße zweigte in Mangolding-Mintraching an der Herzogmühle[62] die im Itinerarium Antonini verzeichnete Straße nach Ad Isuram (vermutlich bei Landshut), Turum und Pons Aeni (Pfaffenhofen) ab[63]. Diese Route war deshalb so wichtig, weil sie die direkte Verbindung der ganz im Norden der Provinz gelegenen Kastelle mit den wichtigen Ost-West-Routen im Süden Raetiens herstellte. Sie kreuzte die Isartalstrecke und die Strecke Augsburg-Wels. In Pons Aeni gab es einen Anschluß nach Wilten und damit zum Brenner nach Italien.

Wie ist nun die Lage von Kastell und Vicus Kumpfmühl im Hinblick auf die Fernstraßen zu verstehen?

In die Planung des Kastells bezog man die bereits bestehende Nord-Süd-Route ein und wählte als Kastellstandort den nächstgelegenen Hügel aus. Vom Königsberg aus hatte man gute Sicht auf die von Süden kommende Straße, ihre Fortsetzung in der Talmulde, die Abzweigung des östlichen Strangs und den Verlauf in der Ebene bis zur Donau *(Abb. 1)*.

Der westliche Ast der Donausüdstraße bog südlich des Kastells in die Talsenke ein, hatte aber einen Verbindungsweg zur Porta decumana des Kastells. Innerhalb des Vicus führte von der Fernstraße eine im Befund nachgewiesene Stichstraße zur Porta principalis dextra.

Für das Praetorialtor kommen zwei Straßenführungen in Betracht *(Beil. 1)*.

1. Möglichkeit: Die Straße lief den relativ steil abfallenden Hang nach Norden hinab und mündete in der Ebene in die Fernstraße ein. Durch die Umgestaltung des Nordhangs in der Neuzeit ist eine Rekonstruktion des Verlaufs schwierig, die folgende Alternative m. E. auch wahrscheinlicher.

2. Möglichkeit: Bald nach dem Verlassen der Porta praetoria veränderte sich der Straßenverlauf rechtwinklig nach Osten und stieß wohl am Nordrand des Vicus senkrecht auf die Fernstraße. Jene innerörtliche Straße war darüberhinaus ein Weg zum Badegebäude. Ihr Verlauf könnte durch den gemauerten Wasserkanal im Winkel der Gutenberg- und Kumpfmühler Straße gekennzeichnet sein *(Vicus 6/1)*, der auf das Bad zielte.

Das linke Prinzipaltor des Kastells und mit ihm der Westvicus hatten keinen direkten Anschluß an eine im Befund nachgewiesene Fernstraßentrasse.

[61] Fischer, Umland 109.

[62] Der Platz ist durch den Pfatterübergang charakterisiert. Nach Fischer ist dort aufgrund militärischer Fundstücke und südgallischer TS ein vorlegionslagerzeitlicher Militärposten zu vermuten. Die Stelle bietet sich als Straßenkreuzungspunkt an. Fischer, Umland 40 u. 114.

[63] Vgl. Walser, Straßen 37. – Reinecke vermutete, daß diese Straße erst während der Markomannenkriege im 2. Jh. ausgebaut wurde, in: Turum, Iovisura, Patrensibus, Sorviodurum, Augustis. Kl. Schriften z. vor- u. frühgeschichtl. Topographie Bayerns (1962) 49 ff. bes. 53. – Die frühe Zeitstellung der „Siedlungsstelle" an der Herzogmühle läßt aber an einen Ausbau und Befestigung der Straße schon in der Zeit des Kumpfmühler Kastells denken.

Der Verkehr wurde somit auf der Donausüdstraße, am Kastell vorbei, durch den Ostvicus hindurchgeleitet[64]. Direkte Zubringer zum Kastell gab es im Süden, Osten und Norden. Es lag nicht in der Absicht der Kastellplaner, jeglichen Verkehr – gemeint ist hier der nichtmilitärische – durch das Kastell zu dirigieren. Nach Lage der Dinge in Kumpfmühl und angesichts der militärischen Sicherheits- und Geheimhaltungsinteressen kann ich dem Gedanken S. Sommers nicht zustimmen, der die Hauptverkehrsader prinzipiell – unter Berücksichtigung weniger Ausnahmen – als durch das Kastell hindurchführend rekonstruiert, mit der Begründung besserer Kontrollierbarkeit[65].

Eine zweite Klasse von Verkehrswegen sind im Regensburger Raum selbstverständlich die Wasserwege. Die Wasserwege sind in vielen von den Römern neu eroberten Gebieten oder infrastrukturell neu zu erschließenden die ältesten Wege[66]. Sicherlich wurden alle Wasserläufe genutzt, die auch nur minimale Möglichkeiten für Wasserfahrzeuge boten und keine unüberwindlichen, natürlichen Hindernisse aufwiesen[67].

An erster Stelle dieser Kategorie steht natürlich die Donau als bedeutendster Verkehrsweg Mittel- und Südosteuropas in West-Ost-Richtung und umgekehrt[68]. Bei Regensburg münden von Süden keine größeren Flüsse in die Donau. Nur das Flüßchen Pfatter, das im tertiären Hügelland südlich Regensburgs entspringt und in nordöstlicher Richtung dem Strom zufließt, ist mit Sicherheit im Unterlauf schiffbar gewesen. Bezeichnenderweise liegt Mangolding-Mintraching, Herzogmühle, mit dem von Fischer dort vermuteten Militärposten und der Straßengabelung nach Landshut, an diesem Fluß.

Über die übrigen Wasserläufe, die ebenfalls am Rand des tertiären Hügellands austreten, und ihre Beschaffenheit in römischer Zeit wissen wir eigentlich nichts. Heutzutage sind sie bestenfalls als Bäche anzusprechen. Im Stadtgebiet Regensburgs fließen sie nicht mehr oberirdisch.

Zu diesen kleineren und größeren Bächen zählt auch der Vitusbach, der unterhalb Prülls entspringt und unweit westlich des Legionslagers in die Donau mündet. Der in den Plänen zu Kumpfmühl eingetragene Verlauf entspricht etwa dem heutigen. Sein genauer Verlauf innerhalb der Senke in römischer Zeit ist unbekannt (in *Beil. 1* verdeutlicht dies das Raster zu beiden Seiten des Bach-

[64] Eine ähnliche Situation lag mit Sicherheit in Benningen/Obergermanien vor. Dort zielte der Hauptverkehrsweg ebenfalls auf die Porta decumana, führte dann aber vor Erreichen des Tores an der linken Prinzipalseite des Kastells vorbei und stieß auf die Straße nach Walheim; vgl. ORL B Nr. 58 Taf. 1 und RiBW (1986) 240, Abb. 80. – Die Via decumana eines Kastells war von ihrer Anlage her nicht dafür geschaffen, Verkehr ungehindert durch das Kastell fließen zu lassen. Hätte die Absicht bestanden, den Straßenverkehr durch das Kumpfmühler Kastell zu leiten, wäre dies durch eine Drehung desselben um 90 Grad möglich gewesen.

[65] Sommer, Kastellvici 534ff. Sommer ordnet Regensburg-Kumpfmühl einer Gruppe von Kastellen zu, bei denen die Via principalis nicht die Durchgangsstraße war; ebd. 365.

[66] Beispielhaft seien die Lippe als West-Ost-Vormarschroute und das Uferkastell Beckinghausen genannt; vgl. zuletzt S. v. Schnurbein, Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe. Ber. RGK 62, 1981, 5ff. bes. 23ff. – Vgl. auch die Lage des augusteischen Stützpunkts Rödgen an der Wetter, das als Nachschubstation und Versorgungslager gedeutet wird; H. Schönberger, Das augusteische Römerlager Rödgen, in: Limesforsch. 15 (1976) 49f., vgl. auch ebd. 12. – Zur Lage von Mainz gegenüber der Mainmündung vgl. O. Höckmann, Römische Schiffsverbände auf dem Ober- und Mittelrhein und die Verteidigung der Rheingrenze in der Spätantike. Jahrb. RGZM 33, 1986, 369ff. bes. 379.

[67] M. Eckoldt, Schiffahrt auf kleinen Flüssen Mitteleuropas in Römerzeit und Mittelalter. Schr. Deutsches Schifffahrtsmus. 14 (1980) 12–15. In Eckoldts Definition sind Wasserläufe unter 20 m^3/s Mittelwasser kleine Flüsse, ebd. 11; er spricht sich gegen eine Überschätzung der Schiffahrt auf kleinen Flüssen aus, ebd. 15. Zur Beschaffenheit der Flüsse und ihrer Wasserführung in römischer und frühmittelalterlicher Zeit ebd. 26 und 40ff.

[68] Der Verkehr bewegte sich selbstverständlich auch stromaufwärts. Erfolgte der Antrieb nicht durch den Wind, mit Hilfe von Segeln, oder durch Ruderer, konnte man auf die Technik des Stakens oder Treidelns zurückgreifen. Illustrationen zu diesen Fortbewegungsarten aus römischer Zeit finden sich auf Neumagener Reliefs. Vgl. dazu z. B. D. Ellmers, Frühmittelalterliche Handelsschiffahrt in Mittel- und Nordeuropa (1972) 78f. Abb. 52–56 und Eckoldt a. a. O. (Anm. 67) 23ff.

laufs). Das vom Vitusbach durchflossene Gelände ermöglichte es dem Bach, seinen Lauf zu verlagern[69].

Man kann davon ausgehen, daß der Bach spätestens mit dem Bau des Legionslagers zumindest im Unterlauf begradigt wurde, da er offenbar der Lagerwestmauer doch recht nahe kam[70].

Ich möchte die Hypothese, daß auch der Vitusbach als Transportweg in Richtung auf Kumpfmühl mit kleinen, flachen Booten oder Kähnen genutzt werden konnte, nicht völlig von der Hand weisen, was jedoch letztendlich wegen des Niveauunterschieds im Gelände und der unbekannten Historie des Baches nicht zu beweisen ist.

Die heute schmale und unbedeutend wirkende Brautlach bei Oberstimm war in römischer Zeit nicht nur befahrbar, sie konnte auch mit Fahrzeugen befahren werden, die man wegen ihrer Größe als Schiffe (!) bezeichnen muß. Der spektakuläre Fund zweier Schiffe im ehemaligen Brautlachbett im Jahr 1986[71] illustriert in aller Deutlichkeit, in welchem Maß auch die kleinen Wasserwege in römischer Zeit genutzt wurden und wie das Gesamtkonzept einer „Versorgungsstation" für Hilfstruppenlager aussehen konnte[72].

Die Nutzung der Flußläufe für Personenbeförderung und Warentransporte erforderte natürlich geeignete Anlegeplätze. In Regensburg vermutet man seit dem Beginn des Jahrhunderts eine „Schiffslände" am Ende der Donausüdstraße im Bereich Weißgerbergraben und Eiserner Steg[73]. Die dort aufgedeckten Spuren wurden nicht weiter verfolgt. Es ist unklar, ob es sich tatsächlich um eine Schiffslände handelt und wie diese datiert.

Die Annahme, daß eine Anlegestelle in der Zeit des Kumpfmühler Kastells vorhanden gewesen sein muß, wird außer durch die zwar etwas andersartigen Verhältnisse in Oberstimm auch mit der „überraschenden" Entdeckung eines Hafens in Straubing etwa aus dem letzten Drittel des 1. Jh. im Jahr 1985 nahegelegt[74].

In Straubing zieht sich westlich der beiden Kastelle ein unterschiedlich breiter Geländeeinschnitt bis zur Donau-Aue hin. Diesen Einschnitt nutzt der von Südosten kommende Allachbach. In römischer

[69] Im Bayer. Geologischen Landesamt und dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg gibt es keine Unterlagen zur Historie des Bachs oder auch nur zum heutigen Wasserdurchfluß, was eine Bewertung z.B. nach den Kriterien Eckoldts unmöglich macht. Die Wassermenge des Vitusbachs reichte jedenfalls aus, einen Teil als Mühlbach abzuleiten und damit die erstmals 1350, also vor der wasserreichen sogenannten kleinen Eiszeit, genannte Kumpfmühle, Gutenbergstraße 11 anzutreiben; zur Mühle vgl. Bauer a.a.O. (Anm. 12) 384. – L. Pauli, München, dem ich für eine intensive Diskussion und diesbezügliche Informationen danke, bestreitet die „Schiffbarkeit " des Bachs bis in die Nähe des Kastells aufgrund des Höhenunterschieds zwischen Donau und Theresienkirche *(Beil. 1, Höhenpunkt 147)* von ca. 21 m auf einer Strecke von ca. 2000 m

[70] Zur Beschaffenheit des Geländes unter dem Legionslager in der Zeit vor dem Bau allgemein Dietz u.a., Regensburg 192. Möglicherweise war dem Spitzgraben des Lagers an allen Seiten ein breiter Sohlgraben vorgelagert, der im Westen parallel zu den Bachgassen lief. In den Bachgassen fließt nachweislich seit dem Beginn des 11. Jh., höchstwahrscheinlich aber schon in älterer Zeit, der Vitusbach; vgl. ebd. 192f., 196 und 220. – Vgl. auch die Karte Plato Wilds mit einer weiteren Ableitung des Bachs um die Ostseite des Legionslagers, in: Schwarz a.a.O. (Anm. 5) 148, Abb. 27.

[71] H. Schönberger, H.-J. Köhler und O. Höckmann, Die Ostumwehrung des Kastells Oberstimm – Schiffe mediterraner Bauart auf seiner Westseite. Germania 66, 1988, 170ff. – H. Schönberger, H.-J. Köhler, H.-G. Simon, Ber. RGK 70, 1989, 243ff.

[72] Schönberger u.a., Oberstimm 148–150. – Der Fall Oberstimm zeigt überdies, welchen Nachholbedarf die provinzialrömische Forschung auf dem Gebiet der römischen Flußschiffahrt und der dazugehörigen Anlagen hat. Diese Fragen wurden bei den meisten Grabungen bisher ausgeklammert, und eine Deutung mancher Lager und Kastelle als Nachschubstation meist von ihrer inneren Struktur her sowie durch die lapidare Feststellung „die Lage am Fluß" o.ä. versucht.

[73] Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 53, 1901, 333f. – Dietz u.a., Regensburg 230.

[74] J. Prammer, Der römische Donauhafen von Straubing, Niederbayern. Ausgr. und Funde Altbayern 1985/86. Kat. Gäubodenmus. Straubing 9 (1986) 69ff. und Prammer, Straubing 73ff.

Zeit mündete er direkt westlich der Kastelle in eine Donauschleife bzw. ein Altwasser. Diese topographische Situation wurde für die Hafenanlage ausgenutzt. Sowohl hölzerne als auch steinerne Uferbefestigungen und Kais wurden festgestellt.

In der Regensburger Ebene gibt es eine verwandte topographische Situation: Die Einmündung des Vitusbachs in die Donau. Sie ist in römischer Zeit östlich des Weißgerbergrabens und wohl westlich des späteren Legionslagers zu suchen. Dabei ist die exakte Lokalisierung für die Überlegungen unerheblich; das Gelände ist unterschiedslos eben gewesen und offenbar etwas sumpfig. Auch an dieser Stelle kann man sich ein künstliches Becken oder einen kleinen Mündungstrichter des Vitusbachs vorstellen, den man wie in Straubing als Anlegestelle verwenden konnte.

Hafenanlagen oder Schiffsländen, z. B. die seit langem bekannte und ergrabene im norischen Donaukastell Schlögen[75], sind bei Auxiliarkastellen in Flußnähe offenbar nicht die Ausnahme, sondern sicherlich die Regel gewesen. Es wird nur eine Frage der Zeit und des Forschungsinteresses sein, bis auch an anderen „Flußkastellen" die Anlegestellen gefunden werden.

[75] L. Eckhart, Das römische Donaukastell Schlögen in Oberösterreich. RLÖ 25 (1969) 43 ff.

BEGINN UND BEBAUUNGSKONZEPT DES KASTELLVICUS

Die Siedlung in Kumpfmühl besitzt offensichtlich keine direkte einheimische Vorgängerin[76].

Aus älteren Epochen liegen etliche Funde der Bronze- und Urnenfelderzeit vor, nur weniges gehört in die Mittel- und Spätlatènezeit; darunter ist nichts zwingend in den spätesten Horizont, La D 2, zu datieren. Es handelt sich bei dem vorrömischen Material in überwiegendem Maß um kleinere Keramikfragmente, die zu einem Teil aus römischen Befunden geborgen wurden, und darin als älteres, umgelagertes Material zu werten sind[77]. Aus dem Vorkommen der keltischen Streufunde läßt sich ebensowenig eine geschlossene Siedlung der Mittel- und Spätlatènezeit in Kumpfmühl erschließen. Allenfalls bestanden einzelne Gehöfte am Ort.

Auch die Funde aus dem übrigen Regensburger Stadtgebiet, die S. Rieckhoff-Pauli zusammengestellt hat, sind nicht sehr viel reichhaltiger; Rieckhoff-Pauli interpretiert die Funde als Hinterlassenschaft kleinerer, unzusammenhängender Siedlungsstellen[78]. Der in der Forschungsgeschichte Regensburgs oft strapazierte, erst aus dem frühen Mittelalter überlieferte „keltoide" Name Radaspona/Ratisbona, ist jedenfalls nicht der Name eines keltischen Oppidums oder einer andersartigen, größeren Siedlung im Regensburger Raum gewesen[79].

Da der Überlieferungsstrang des Namens von der keltischen über die römische Zeit bis ins Mittelalter unbekannt und streng genommen nicht nachgewiesen ist, ist nicht zu beweisen, daß der Name für Kastell und Vicus in Kumpfmühl verwendet worden wäre.

In Kumpfmühl wie im gesamten Regensburger Umland fehlt archäologisches Material nahezu vollständig während der Zeitspanne vom Ende der Stufe La D 2, d. h. vielleicht seit der römischen Okkupation des Alpenvorlandes 15 v. u. Z., bis zur dauernden Besetzung durch Auxiliartruppen und der damit einhergehenden Aufsiedlung des Landes durch eine provinzialrömische Bevölkerung[80].

Unter den Funden aus Kumpfmühl fällt allein eine Gruppe handgeformter Gefäße auf, die mit „einheimisch-vorrömischer" Keramik und Technik in Zusammenhang stehen mag. Die wenigsten Gefäße

[76] Damit werden die Ergebnisse Sommers zum Beginn der Kastellvici als rein römische Gründungen, verursacht durch die Errichtung eines Kastells, auch durch die Verhältnisse in Kumpfmühl bestätigt; vgl. Sommer, Kastellvici 488 ff.

[77] Zu den Verhältnissen im Regensburger Raum während der Bronzezeit vgl. W. Torbrügge, Die Bronzezeit in der Oberpfalz. Materialh. Bayer. Vorgesch. 13 (1959). – Außerdem W. Schier, Zur vorrömischen Besiedlung des Donautales südöstlich von Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 9 ff. – Die wenigen bronzezeitlichen Metallfunde aus Kastell und Vicus werden abgebildet. – Auf die Abbildung der kleinen Fragmente scheibengedrehter keltischer Keramik habe ich verzichtet, da sie weit vor dem römischen Kumpfmühl datieren und in keinerlei Verbindung zu diesem stehen. Es sind meist graphitierte und verzierte Wandscherben sowie einige kammstrichverzierte, graphitierte Kolbenrandstücke. – In einigen spätlatènezeitlichen Grubeninhalten aus Regensburg-Harting ist nach den Ergebnissen S. Rieckhoffs ein starker Rückgang graphitierter Keramik in der jüngsten Spätlatènephase zu verzeichnen; vorgetragen im Juni 1987 während der Tagung Südwestdt. Altertumsvereine in Weißenburg. – F. Schubert kommt in Manching zu einem ganz ähnlichen Ergebnis, zuletzt in: Bergbau in Ostbayern. Schriftenreihe des Bergbau- und Industriemuseums Ostbayern, Bd. 7 (1986) 47 ff. bes. 50. – Vgl. zuerst R. Christlein, Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 275 ff. bes. 287.

[78] Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische Funde 120 f.

[79] So zuletzt ebd. 122.

[80] Vgl. dazu Fischer, Umland 23 f.

sind verziert, sie können zum gegenwärtigen Zeitpunkt weder in zeitlicher noch in ethnischer Hinsicht genauer eingeordnet werden[81].

Das gemeinsame Vorkommen der handgemachten Keramik und des provinzialrömischen Fundmaterials in „geschlossenen" Komplexen Kumpfmühls läßt an eine Herstellung und Benutzung parallel zur provinzialrömischen Keramik denken. Daß es sich bei den Fragmenten dieser handgemachten Gefäßgruppe nicht wie bei den Bruchstücken bronze- bis latènezeitlicher Keramik um sekundär eingelagertes Material in römischen Siedlungsbefunden handelt, wird durch den Grad der Fragmentierung nahegelegt, selbstverständlich aber keineswegs dadurch bewiesen: Sie ist bei weitem nicht so kleinteilig zerbrochen wie die sicher bronze- bis latènezeitliche, z. T. sogar vollständig erhalten.

Sichere Nachweise einer Besiedlung durch einheimische Bevölkerungselemente unmittelbar vor der Ankunft römischer Garnisonstruppen in Kumpfmühl wären entsprechende Befunde und datierbare Metallobjekte, beides liegt aber nicht vor.

Die Gründung des Vicus in Kumpfmühl ist eine Folge der Errichtung des Kohortenkastells auf dem Königsberg[82]. Das Anfangsdatum des Vicus dürfte also nicht von demjenigen des Kastells abweichen oder sich doch nur so unwesentlich von ihm unterscheiden, daß wir es mit der archäologischen Methode nicht feststellen können.

Sommer kam bei seiner Untersuchung der obergermanischen und raetischen Kastellvici hauptsächlich aufgrund theoretischer Überlegungen zu dem Ergebnis, „daß sich keinerlei Gründe gegen einen mit der Errichtung der Kastelle gleichzeitigen Beginn der Kastellvici anführen lassen"[83].

Nach der eingehenden Analyse der Funde aus dem Kumpfmühler Kastellvicus gibt es keine Veranlassung, an einem gleichzeitigen Beginn mit dem Kastell zu zweifeln. Die Besiedlung im Vicus setzte also um 79/81 gleichzeitig mit dem Kastell ein. Die Angehörigen der Auxiliarsoldaten sowie die Handel- und Gewerbetreibenden kamen im Troß der Kohorte an den Donaubogen bei Regensburg und begannen mit dem Bau ihrer Wohnhäuser, Läden und Werkstätten in der unmittelbaren Nachbarschaft des Kastellbauplatzes auf dem Kumpfmühler Königsberg.

Die Bebauung des Vicusgeländes mußte sich nach drei, für uns heute erkennbaren künstlichen Faktoren richten: Nach den Umrissen des Kastells und seiner Wehrgräben, den vier aus den Kastelltoren hinausführenden Straßen und der Fernstraße Augsburg – Donaubogen bei Regensburg *(Beil. 1)*.

Hinzu kamen selbstverständlich die natürlichen Gegebenheiten des Ortes. Der verhältnismäßig steile Hang an der Nordseite des Lagers ließ nur eine schmale Bebauung vor der Porta praetoria zu. Diesen Umstand illustriert auf das deutlichste die Situation am Badegebäude, für dessen südliche Räume der Nordhang abgegraben werden mußte, um überhaupt genügend ebenen Baugrund zur Verfügung zu haben.

Hingegen gestatteten ein sanfter Hang an der rechten Prinzipalseite und die sich anschließende Talmulde eine großflächige Nutzung, die nur durch den Vitusbach mit seinen bebauungsuntauglichen Randbereichen nach Osten hin begrenzt war. Einem Ausgreifen über den Bachlauf hinaus hätte zudem nichts im Weg gestanden, wurde aber offensichtlich nicht nötig.

Auch an der Decumanseite konnten sich die Gebäude beliebig weit nach Süden erstrecken.

Vor der Porta principalis sinistra liegt wie im Osten ein sanfter Hang, der keine erheblichen natür-

[81] Um diese Keramik einordnen zu können, müssen zunächst einmal die Inventare „spätestlatènezeitlicher" Siedlungsstellen aufgearbeitet und vorgelegt sein. Derzeit werden solche Komplexe aus Regensburg-Harting von S. Rieckhoff und aus Straubing von W. Fischer bearbeitet. Es zeichnet sich noch nicht ab, wie lange die Traditionen im 1. Jh. u. Z. fortlebten.

[82] Vgl. Anm. 76.

[83] Sommer, Kastellvici 490ff. bes. 498.

lichen Grenzen besitzt. Der Geländeeinschnitt, in dem heute der „Hafnersteig" verläuft, ist nicht sehr stark ausgeprägt, trotzdem scheint aber die Besiedlung nicht darüber hinaus gegangen zu sein.

Der Zivilbevölkerung stand somit eine Fläche von rund 20 Hektar zur Verfügung[84] abzüglich der Straßentrassen, Bauplätze für „öffentliche Bauten" und eventuell vom Militär einbehaltene Grundstücke, über die wir aber nichts wissen und deshalb nicht kalkulieren können. Nur eines ist diesbezüglich für Kumpfmühl sicher: Die Gebäude des Vicus durften nahe an die Kastellumwehrung heran gebaut werden. Ein freies Vorfeld für die Verteidigung des Kastells wurde demnach nicht benötigt.

An drei Kastellseiten läßt sich dieser Zustand belegen. Vor dem nördlichen Außengraben blieb ein Raum von nur 9 m bis zur Südmauer des Badegebäudes. Zwischen dem Außengraben der Ostseite und den Spuren von Holzbauten des sogenannten Habbelbaus betrug der Zwischenraum im Höchstfall 18,5 m, wobei hier die Grenze der Bebauung nicht erfaßt werden konnte. Etwa 20 m liegen zwischen dem nicht genau lokalisierten äußeren Kastellgraben der Westseite und den Gebäuderesten im Grundstück Oberländer Straße/Am Kumpfmühler Kastell 10; ähnlich vage bleibt die Distanzangabe von 30 m zu Mauern im Grundstück Am Kumpfmühler Kastell 4a.

Man darf wohl davon ausgehen, daß zumindest alle Straßentrassen vom Militär geplant, und deshalb auch vermessen wurden, weil sie schließlich vorrangig den militärischen Bedürfnissen und dem Fernverkehr genügen mußten. Auch die Grundstücke öffentlicher Bauten, z.B. des „Kastell"-Bades, wurden sicherlich vom Militär zugewiesen. Da aber die in Kumpfmühl zusammenhängend ergrabenen Flächen zu klein sind, läßt sich keine Aussage zu den Parzellen machen.

Sagte ich soeben, daß die Straßen hauptsächlich nach den Vorstellungen des Militärs angelegt wurden, so waren neben den vier Kastell-Ausfallstraßen und der Fernverbindung weitere Straßen innerhalb des Vicus erforderlich, um alle Grundstücke erreichen zu können und die Verbindung der einzelnen Vicusteile, die sich durch die Anlage rund um das Kastell zwangsläufig ergaben, untereinander zu gewährleisten[85].

Die meisten innerörtlichen Wege sind nur über die Lage der Kastelltore und die Baubefunde im Vicus zu rekonstruieren, nur wenige Trassen sind wirklich nachgewiesen. Dazu gehört die Donausüdstraße, die lediglich nördlich Kumpfmühls in einer Breite von etwa 10 m sowie südlich des Ortes angeschnitten wurde. Sie ist im Gesamtplan innerhalb des Vicus aufgrund der im Regensburger Raum von der römischen Zeit bis in unsere Tage vorhandenen Siedlungskontinuität wie die heutige Kumpfmühler Straße eingetragen.

Es ergab sich von selbst, daß die Siedler die Ostlage im Vicus unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten favorisierten. Dieser Sachverhalt wird durch die Kartierung der ältesten Sigillaten Kumpfmühls und somit der ältesten Besiedlung Kumpfmühls *(Beil. 3,1)* belegt.

Offenbar maß man auch der Stichstraße zur Porta principalis dextra große Bedeutung bei, da sie eine beträchtliche Breite aufwies. Sie war während der ältesten Besiedlungsphase schon ca. 35 m breit[86] und sollte, wie der Befund zeigt, später noch einmal verbreitert werden. Die Gestaltung der

[84] Gemessen wurde entlang der Straßenachsen im Kastell bis zu den natürlichen Grenzen im Osten und Westen sowie den gesicherten Gräberfeldern im Norden und Süden.

[85] Der Gesamtplan Kumpfmühls *(Beil. 1)* gibt den Zustand der Straßen während der jüngsten kastellzeitlichen Besiedlungsphase wieder.

[86] Ihre Breite wurde anhand der Bebauungsgrenzen in Periode 1 auf den Grundstücken Kumpfmühler Str. 48/50 *(Vicus 10)* und dem Habbelgrundstück *(Vicus 3)* ermittelt. Da aber die Grenze der Holzbebauung nach Norden auf dem zuerst genannten Grundstück nicht mit letzter Sicherheit erreicht wurde, kann die Straße auch etwas schmaler gewesen sein.

Porta principalis dextra könnte sicherlich einen zusätzlichen Hinweis auf die Bedeutung der Straße geben, das Tor ist aber noch nicht ergraben worden.

Eine zweite, weiter nördlich gelegene Straße, die u. a. zum Badegebäude vor der Nordseite des Kastells führte, ist wahrscheinlich. Das Badegebäude läge ansonsten zu sehr im Abseits. Unter oder neben dieser vermuteten Straße verlief ein Abwasserkanal des Bades, der auch Abwasser aus dem Kastell abgeleitet haben kann, zum Vitusbach. Nördlich des Kanals schloß sich unmittelbar an der Fernstraße bereits ein Gräberfeld mit Brandbestattungen des späten 1. Jh. an *(Vicus 6/2)*.

Aufgrund dieses Ergänzungsvorschlags käme zwar nur eine Parzellenreihe zwischen zwei parallelen Straßen zu liegen, das ist aber auch von anderen Orten bekannt[87].

Im Südosten des Vicus zog eine im Befund nachgewiesene Straße *(Vicus 23)* aus der Porta decumana zur Einmündung der Donausüdstraße von Straubing in die Teilstrecke Eining-Regensburg.

Das Areal zwischen der soeben genannten Straße zum rückwärtigen Kastelltor, der Kumpfmühler Straße und der Verbindung zur Porta principalis dextra bedurfte einer weiteren Erschließung. Die Straßenziehung läßt sich anhand verschiedener Befunde nachvollziehen. Ausschlaggebend sind die Gebäudestrukturen der Fundstellen *Vicus 13* in Periode 1 und *Vicus 14*. Diese Gebäude waren zu weit von der Fernstraße (Kumpfmühler Straße) entfernt, als daß sie auf diese bezogen gewesen sein konnten. Für die Einmündung der zu rekonstruierenden Straße in die Verlängerung der Via principalis gibt es nicht viel Spielraum; sie muß sich westlich der Gebäudereste in Fundstelle *Vicus 10* befunden haben. Am anderen Ende traf die Straße mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Gabelung der Donausüdstraße nach Eining und Straubing. An dieser Stelle muß man sich demzufolge eine größere Kreuzung vorstellen.

Östlich der Donausüdstraße ist keine Querstraße mehr anzunehmen, weil die dortige Bebauung nicht in die Tiefe gehen konnte.

Um eine kurze und bequeme Verbindung der verschiedenen Vicusteile untereinander zu gewährleisten, muß es eine Art Ringstraße um das Lager gegeben haben, die aber bisher an keiner Stelle im Befund nachgewiesen ist[88]. An allen Seiten des Kastells war genügend Raum zwischen äußerem Wehrgraben und Vicusgebäuden für eine etwa 5 m bis maximal 9 m breite Straße vorhanden. Erforderlich war diese Ringstraße oder wenigstens Teilstücke derselben allein schon für die Anbindung des westlichen an die übrigen Vicusteile. Seine Bewohner hätten sonst große Umwege zum Badegebäude und zum Ostvicus in Kauf nehmen müssen.

Im Westvicus ist einzig die Straße aus der Porta principalis sinistra des Kastells sicher, sie führte möglicherweise zur Naabmündung. Ihren weiteren Verlauf nehme ich am Fuß der westlich Kumpfmühls gelegenen Hügel an.

Einige Befunde im Westvicus, wie parallel zur Kastellumwehrung liegende Reste von Steingebäuden, machen weitere Straßenzüge notwendig, deren im Gesamtplan eingetragener Verlauf jedoch hypothetisch ist. Der Verkehr von und zum Westvicus dürfte hauptsächlich die Ringstraße benutzt haben. Ich bezweifle, daß es eine Abzweigung in Form einer befestigten Straße von der Donausüdstraße aus Eining nach Westen gegeben hat. Die Bebauung im südwestlichen Teil Kumpfmühls wäre somit nur durch die Nord-Süd-Achse zur Porta decumana bestimmt worden.

[87] Vgl. die Situation im Westvicus von Butzbach, in: Müller, Kastell Butzbach Taf. 25.

[88] Vgl. dazu auch Sommer, Kastellvici 565 ff.

DIE ÖFFENTLICHEN GEBÄUDE IM VICUS

Das Badegebäude *(Abb. 5)*

Am Nordhang des Königsbergs, direkt westlich der Straße aus der Porta praetoria des Kastells, befand sich das großzügig gestaltete Badegebäude. Der Platz bot sich wegen seiner ruhigen und reizvollen Lage am Hang an, bereitete aber andererseits wegen des Platzmangels auch Probleme. Zunächst mußte man eine künstliche Terrasse im anstehenden Kalkstein anlegen. Um diesen Aufwand in Grenzen zu halten und mit den Abbrucharbeiten nicht unnötig in die Tiefe gehen zu müssen, rückte man mit dem Bauplatz so nahe wie möglich an das Kastell und seine Umwehrung auf dem Hügelrücken heran.

Die Längsachse der 57 × 34 m großen Anlage war Ost-West orientiert, wobei der Warmbadetrakt im Westen lag. Der Eingang befand sich im Osten, vor der Porta praetoria sowie der Einmündung der vermuteten Ost-West-Straße in die Verlängerung der Via praetoria. Der Bau bestand aus Kalkbruchsteinen in „opus incertum" und „opus caementitium", daneben fanden auch Sand- und Tuffsteine in besonderen Fällen Verwendung. Das Dach war mit Ziegeln gedeckt.

Nach dem Befund in den alten Grabungsplänen von Steinmetz und Dahlem ist ein Bau aus einem Guß zu erkennen, der nur im Mittelteil nachweislich bauliche Veränderungen aufweist. Von seiner Konzeption gehört das Kumpfmühler Bad zum Typus der Reihenbäder, wie sie bei den meisten Kastellen in limeszeitlichem Zusammenhang anzutreffen sind[89].

Bei der Beschreibung des Bades beschränke ich mich auf die Ansprache der einzelnen Räume, ihrer Einrichtungen und Funktion (Profile siehe *Beilage 30,B*).

Nach Dahlems Ansicht hatte das Bad seinen Eingang in der Basilica thermarum (Raum B); Spuren des Eingangs konnte er jedoch nach seinen eigenen Worten nicht entdecken. Man betrat das Bad eher im Bereich des Apodyterium (Raum A).

Das Apodyterium hatte eine Größe von 15,40 × 9,80 m, abzüglich der Apsis des Sudatorium, das in der Nordostecke in den Raum hineinragte. Die Südmauer des Raums war an den Fels gebaut, dadurch erhielt das Apodyterium erst ab größerer Höhe Tageslicht. In die Süd- und Ostmauer waren Nischen eingebracht, wie sie auch aus anderen Thermen und Bädern bekannt sind[90]. Sie dienten den Badegästen als Ablagemöglichkeit für Kleidung und andere Gegenstände.

Aus dem Umkleideraum traten die Badegäste in die Basilica thermarum ein. Die 20,20 × 19,20 m große Halle besaß im Zentrum eine 9,80 × 8,80 m große und 1,50 m tiefe Natatio (P 1) mit einem Ein-

[89] Im benachbarten Straubing wurde hingegen ein Badegebäude vom Blocktyp westlich der beiden Kastelle, über dem Ufer des Allachbachs ausgegraben; J. Prammer, Das römische Straubing. Führer archäol. Denkmäler Deutschland 6 (1984) 193 ff. bes. 198 f., Abb. 79.

[90] Vgl. die Nischen in den Stabianer- und Forumsthermen in Pompeii, in: J. Overbeck, Pompeji (4. Aufl., 1884) Kap. 3; sowie das Bad in Echzell, in: D. Baatz, Die gestempelten Ziegel aus dem Bad des Limeskastells Echzell. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 118 ff. bes. Abb. 1.

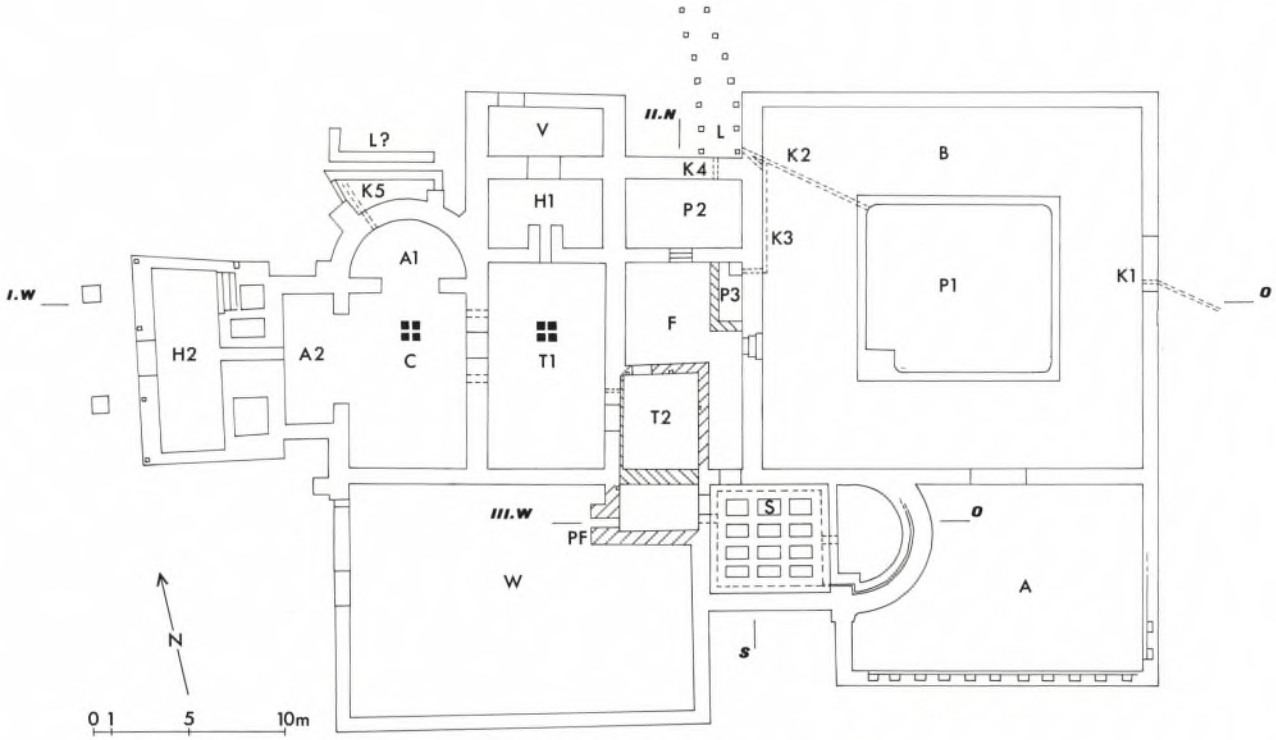


Abb. 5. Grundriß des Badegebäudes. M. 1:400.
Profile I.W-O, II.S-N, III.W-O: *Beil. 30, B.*
Schraffiert: Umbauten. ▪▪ Räume mit Hypokausten aus Ziegelplatten.

A Apodyterium
B Basilica thermarum
C Caldarium
F Frigidarium
H Praefurnium
K Kanal
L Latrine
P Piscina (P1: Natatio)
PF Praefurnium
S Sudatorium
(Hypokausten aus Steinpfeilern)
T Tepidarium
V Vorraum
W Wirtschaftsraum

stieg in der SW-Ecke in Form von Treppenstufen. Das Vorhandensein eines Schwimmbeckens ist in Kastellbädern außergewöhnlich. Meist stattete man nur größere städtische Thermen mit derartigem Luxus aus[91]. Es ist anzunehmen, daß die Halle des Kumpfmühler Bades ein Dach trug, da sie gleichzeitig der Durchgang zum eigentlichen Warmbadetrakt war[92].

Von der Basilica thermarum aus war auch die Latrine (L) zugänglich. Sie zeichnete sich im Befund als ein in den Fels gehauener Kanal ab, der beidseitig von zwei Pfostenlochreihen für die Bänke begleitet wurde.

Das ursprünglich 15,50 × 6,20 m große Frigidarium (Raum F) schloß sich nach Westen an. Es besaß eine 6,20 × 3,65 m große Kaltwasserpiscina (P 2) im Norden, die ebenfalls über Stufen erreichbar war, und zusätzlich ein kleineres „Fußbadebecken" (P 3) von 3,40 × 1,20 m[93].

Im Frigidarium entschieden sich die Badegäste dann entweder für die Warmbäder oder für einen Saunagang. Das 11,0 × 6,20 m große Tepidarium (Raum T 1) verfügte über eine Fußboden- und Wandheizung, die durch ein eigenes Präfurnium (H 1) im Norden (mit Vorraum V 8,50 × 8,40 m groß) und/oder durch Verbindungskanäle aus dem Hypokaust des Caldarium beheizt wurde. Die Suspensura beider Warmbaderäume bestand aus Ziegelplattenpfeilern.

Das wie üblich ganz im Westen des Bades gelegene Caldarium (Raum C) wies mit seiner runden Apsis im Norden und der rechteckigen im Westen eine Fläche von 13,0 × 9,40 m auf. In der rechtekkigen Apsis stand ehemals ein Alveus für Warmwasser, in der runden möglicherweise ein Labrum oder eine Wanne für Kaltwasser. Auch im Caldarium wurden neben dem Fußboden die Wände von einem im Westen befindlichen Praefurnium (H 2) geheizt.

Dieser Heizraum hatte mit 11,30 × 7,80 m eine beträchtliche Größe. Die Ausmaße des eigentlichen Praefurniums waren durch die Vorrichtungen für die Warmwasserbereitung in Testudines Alvei – Bronzekessel auf der Plattform des Praefurnium – bedingt. Den Eingang des Heizraums schützte wohl ein hölzernes Vordach, von dem sich zwei Pfostenlöcher erhalten haben.

Vor der runden Apsis des Caldarium wurden Strukturen aufgedeckt, deren Funktion nicht völlig geklärt werden konnte. Ein Praefurnium scheidet nach dem Befund aus, eher kommt ein gemauerter Kanal in Betracht, in den die Abwasserleitung K 5 entwässerte[94].

Das rechteckige Sudatorium mit Apsis (Raum S) lag im südlichen Teil des Bades. Seine randliche Lage fügt sich in das bekannte Bild von Reihentyp-Bädern ein. Mit der Apsis hatte das Sudatorium eine Größe von 9,80 × 5,10 m. Die Wände banden in die Mauern des Frigidarium, der Basilica thermarum und des Apodyterium ein. Das Dach wurde vermutlich aus einem Tonnengewölbe gebildet. Im Grundrißplan ist das Praefurnium im Westen eingetragen, dazwischen liegt das später eingebaute Tepidarium (Raum T 2). Möglicherweise schloß das Praefurnium ursprünglich direkt an die Westmauer des Sudatorium an. Die Hypokaustanlage wurde mit steinernen Pfeilern versehen. Eine vergleichbare Suspensurakonstruktion liegt im Tepidarium des Künzinger Kastellbades und in Neckarburken vor[95].

[91] Eine Ausnahme ist z. B. das Kastellbad in Hüfingen; ORL B Nr. 62a Taf. 5. – Vgl. auch die Großen Thermen in Kempten; W. Kleiss, Die öffentlichen Bauten von Cambodunum. Materialh. Bayer. Vorgesch. 18 (1962) Taf. 30 und die sogenannten Frauenthermen von Augst; R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (4. Aufl., 1966) Abb. 51.

[92] Ein Schwimmbecken unter freiem Himmel besaßen hingegen die sogenannten Frauenthermen von Augst, das Becken war aber erheblich größer als dasjenige in Kumpfmühl; Laur-Belart a. a. O. (Anm. 91).

[93] Ähnliche Ausstattung in den Großen Thermen in Weißenburg, in: L. Wamser, Römische Thermen in Weißenburg. Jahrb. Bayer. Denkmalpflege 31, 1977, 69ff. bes. 74, Abb. 3 und S. 77.

[94] In Rottweil stand vor dem Caldarium des Bades im aufgelassenen Kastell III ein Wasserreservoir; Klee, Arae Flaviae III 45, Abb. 45. In Anbetracht der nicht sicher geklärten Wasserversorgung im Kumpfmühler Bad wäre diese Einrichtung eine denkbare Lösung. Die Strukturen vor der Apsis sind m. E. jedoch nicht groß genug, um daraus ein solches Reservoir rekonstruieren zu können.

[95] Fischer, Künzing 248, Abb. 2 und S. 250. – ORL B Nr. 53 Taf. 1.

Den südöstlichen Teil des Gebäudes nahm ein 18,20 × 12,30 m großer Raum (W) ein, der das Praefurnium des Sudatorium einschloß und einen gestampften Lehmboden hatte. Deshalb möchte ich diesen Raum als Wirtschafts- oder Bedienungsraum ansprechen, der u.a. die benötigten Brennvorräte aufgenommen haben dürfte. Sein Eingang war im Westen. Eine vermutliche Mauerfuge an derselben Seite zum Caldarium könnte den Raum als spätere Zutat ausweisen.

Anhand des Grundrißplans und der Profilschnitte sind lediglich im Bereich des Frigidarium Umbauten nachweisbar. Die Südmauer des Frigidarium wurde im Aufgehenden abgebrochen und ein zweites Tepidarium (Raum T 2) von 9,80 × 5,60 m Größe eingebaut, das noch über die ehemalige Südmauer hinausreichte. Die Beheizung erfolgte mittels Wärmekanälen vom Tepidarium (T 1). Der Boden wurde nur von den vorragenden Fundamentmauern des Raumes gestützt, ansonsten war er freischwebend. Im Zuge dieser Maßnahme riß man wohl das „Fußbadebecken" (P 3) ab, um Platz im enger gewordenen Frigidarium zu schaffen.

Ob diese Arbeiten mit weiteren Ein- oder Umbauten einhergingen, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit entscheiden. Denkbar ist der Anbau des Bedienungs- und Lagerraums (W) bzw. der Umbau eines vielleicht hölzernen Vorgängers in Stein zu diesem Zeitpunkt.

Es drängt sich auch der Verdacht auf, daß Tepidarium 2 nur deshalb entstanden ist, weil die Bademöglichkeiten erweitert wurden, indem man das Sudatorium mit Apsis doch erst später hinzufügte. Daraus ergäben sich weitreichende Konsequenzen für das Alter der mit den Wänden des Sudatorium verbundenen Räume: Das Apodyterium und die Basilica thermarum wären somit ebenfalls jüngere An- oder Umbauten.

Endgültige Klarheit läßt sich heute anhand der Dokumentation nicht mehr erreichen.

Auch die Frage der Wasserversorgung konnte während der Grabungen nicht geklärt werden. Der zum Bad führende gemauerte Wasserkanal an der Ecke Gutenberg- und Kumpfmühler Straße wies keinerlei Anzeichen einer Druckleitung auf, ich interpretiere ihn deshalb als Abwasserleitung zum Vitusbach. Möglicherweise wurde die Wasserversorgung mit Hilfe von Brunnen bewerkstelligt, deren Schächte in die im allgemeinen wasserspeichernden tertiären Schichten am Königsberg hinabführten.

Die Entsorgung der Abwässer erfolgte über Kanäle nach Osten und Norden. Von Wannen und Becken führten die im Befund gesicherten Leitungen K 1 bis K 5 in diese Kanäle. Dabei übernahmen die Leitungen aus der Natatio und den Becken im Frigidarium die Spülung der Latrine.

An keiner Stelle im Bad wurden Spuren eines Holzvorgängers entdeckt. Die ältesten Fundstücke gehören in flavische, z.T. frühflavische Zeit. Daraus wird man auf eine gleichzeitige Errichtung des Bades mit dem Kastell und den ältesten Bauten im Vicus schließen dürfen.

Vorausgesetzt der Trakt im Osten mit dem Apodyterium, der Basilica thermarum und dem Sudatorium gehört doch zum ursprünglichen Bau, läßt sich über die Bauform des Sudatorium eine weitere Datierungsstütze für die Errichtung des Bades im späten 1. Jh. gewinnen.

Andere U-förmige Sudatorien – sie stellen möglicherweise eine Synthese der runden und rechteckigen dar – kennt man aus Zusammenhängen des späten 1. Jh. und frühen 2. Jh.: Inchtuthil, Rückingen, Schlossau und Heddernheim-Ostthermen[96]. Nach W. Kleiss und D. Baatz[97] sind die älteren Sudatorien am Limes die Rundsudatorien, die rechteckigen gehören in ihrer Mehrzahl erst einem jüngeren

[96] Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 214, Abb. 63. – H. Mylius, Die Ostthermen von Nida und ihr Prätorium. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 299ff. bes. Taf. 3. – ORL B Nr. 22 Taf. 1. – ORL B Nr. 51 Taf. 1.

[97] Kleiss a.a.O. (Anm. 91) 39; D. Baatz, Die gestempelten Ziegel aus dem Bad des Zugmantel-Kastells. Saalburg-Jahrb. 24, 1967, 40ff. bes. 52.

Horizont an[98]. Eine Datierung mancher rechteckiger Sudatorien ins späte 1. Jh. kann nicht völlig ausgeschlossen werden.

Der Einbau des zusätzlichen Tepidarium im Frigidarium machte möglicherweise einen neuen Fußbodenbelag in letzterem erforderlich. Damit könnten dann die dort aufgefundenen Canathener-Ziegel in Verbindung gebracht werden, die einen terminus post quem von 125/128 für den Einbau ergäben.

Auch in anderen Bereichen fanden sich Canathener-Ziegel und solche der Ala I Flavia Singularium. Diese Ziegel können aber durchaus von Reparaturarbeiten herrühren, nicht zwingend von jüngeren An- oder Umbauten: Dachziegel; im mutmaßlichen Kanal vor dem Caldarium (K 5); im westlichen Kanal des Schwimmbeckens (K 2).

In den Räumen A und W sowie der Natatio fand sich Brandschutt. Steinmetz schrieb in seinem Grabungsbericht: „Das ganze Gebäude ist von Feuer verwüstet und mit Gewaltanwendung zerstört worden."[99] Eines der jüngsten Fundstücke aus dem Bad ist eine Schüssel Drag. 30 des Cobnertus III aus Rheinzabern, Töpfergruppe Bernhard I a *(Vicus 60, Nr. 145)*, die frühestens um 160 entstanden ist.

Einen exakteren Anhaltspunkt für die Datierung von Zerstörung und Auflassung des Gebäudes gibt die wenig umgelaufene Münze des Marc Aurel von 171/172 *(Münzliste-Nr. 105)*.

Zum Schluß müssen Antworten auf zwei Fragen gefunden werden: Wer war der Bauherr des Bades? Aus welchem Personenkreis kamen die Badegäste?

Die üblicherweise innerhalb der Zivilsiedlungen von Auxiliarkastellen anzutreffenden Bäder werden, sofern sie kastellzeitlich sind, mit dem Terminus „Kastellbad" versehen, auch ohne einen konkreten Hinweis auf den Erbauer zu besitzen. Streng genommen gehören die sogenannten Kastellbäder aufgrund ihrer Lage – sie befanden sich in der Regel außerhalb der Kastellumwehrung – zunächst einmal zum Vicus. Die im Innern von Kastellen angetroffenen Bäder, auf die der Begriff Kastellbad am ehesten zutreffen würde, datieren in ihrer Mehrzahl in eine Zeit, als der Stützpunkt längst aufgegeben war, und sein Gelände von der weiterbestehenden Zivilsiedlung vereinnahmt wurde.

Nur in wenigen Fällen belegen Bauinschriften die Urheberschaft des Militärs für die Badeanlagen[100]. In keinem mir bekannt gewordenen Fall nennen die Inschriften von Bädern in Auxiliarvici einen privaten Stifter, wie dies hingegen für städtische Thermen und andere öffentliche Gebäude in selbständigen Gemeinwesen durchaus die Regel ist.

Bleiben die Bauinschriften aus, liefert das Baumaterial mit „Herstellermarke" die entscheidenden Hinweise. Sofern es sich um gestempelte Ziegel aus Militärziegeleien handelt, und man der Ansicht H. v. Petrikovits u. a. folgt[101], ist der eindeutige Beweis für das Militär als Initiator und Geldgeber erbracht.

Es ist wohl davon auszugehen, daß das Militär an jedem auf Dauer angelegten Stützpunkt für die Errichtung von Bädern sorgte – gewissermaßen als Sozialleistung – , und sich damit um Wohlergehen und Gesundheit der Truppenangehörigen kümmerte.

Daß die von der Truppe errichteten Bäder dennoch von allen Vicusbewohnern frequentiert wurden, belegen z. B. Teile des Frauenschmucks in der Kanalisation des Kumpfmühler Bades, in die der

[98] Vgl. dazu Vielbrunn: ORL B Nr. 47 Taf. 1. – Oberscheidenthal: ORL B Nr. 52 Taf. 3. – Heilbronn-Böckingen: ORL B Nr. 56 Taf. 2. – Stockstadt: D. Baatz, Bayer. Vorgeschbl. 34, 1969, 63 ff. bes. Abb. 1. – Neckarburken-West: ORL B Nr. 53 Taf. 1. – Bendorf: ORL B Nr. 2 Taf. 4. – Niederberg: ORL B Nr. 2a Taf. 3.

[99] OA im LfD Regensburg.

[100] Truppenkörper oder -angehörige werden als Erbauer oder Wiederhersteller von Bädern z. B. auf folgenden Inschriften genannt: ORL B Nr. 39, 15, Nr. 1; ORL B Nr. 41, 49, Nr. 5.

[101] H. v. Petrikovits vertritt die Meinung, daß Ziegel aus militärischen Betrieben nur vom Militär selbst oder dem Fiskus verwendet werden durften. Diese Ansicht ist jedoch nicht unumstritten. In: Das römische Rheinland (1960) 65 mit Anm. 108. Mit älterer Literatur.

Schmuck nach dem Verlust während des Aufenthalts in den Badeanlagen hineingespült worden war. Man kann wohl außerdem davon ausgehen, daß die Bewohner der umliegenden Villae rusticae ebenfalls zu den Badegästen zählten, sofern sie kein privates Bad besaßen. Darüber hinaus dürften das „Hallenbad" in der Kumpfmühler Badeanlage sowie der Charakter eines Bades als Ort kommunikativen Zusammenkommens starke Anziehungskraft ausgeübt haben. Bei der Wahl des Platzes außerhalb der Kastellmauern hatte man m.E. diesen Personenkreis als Benutzer schon im Auge. Ansonsten hätte das Kastellareal ohne großen Aufwand entsprechend vergrößert werden können, um auch das Kastellbad aufzunehmen.

Das Rasthaus *(Abb. 6)*

Die Interpretation des nächsten öffentlichen Gebäudes muß eine vorläufige bleiben, da die Grabungen nur einen Teil des Gebäudes erfaßten, die ergrabenen Bereiche zudem flüchtig untersucht wurden. Weitere Ausgrabungen auf dem Areal des heutigen Parkplatzes[102] an der Kumpfmühler Straße werden eines Tages sicherlich Klarheit über den Grundriß und die Stratigraphie erbringen.

Der Bau lag im Zentrum des Vicus, am Schnittpunkt der beiden wichtigsten Straßen. Die Länge der parallel zur Donausüdstraße gelegenen Westmauer betrug 36,30 m; diese Seite ist damit sehr wahrscheinlich vollständig erfaßt worden. In der Ost-West-Richtung kann die Größe derzeit mit etwa 20,5 m angegeben werden. Die Nordmauer war an dem weiter westlich im Befund gesicherten Straßenkörper der Fortsetzung der Via principalis ausgerichtet. Im Plan des Gebäudes erscheint die Nordmauer über ihren tatsächlich festgestellten Verlauf hinaus nach Osten verlängert, die Grabungen ließen die Nordostecke der Baugrube unberücksichtigt, wodurch die hier sicher vorhandenen Reste unentdeckt blieben.

Zum Zeitpunkt der Ausgrabung war das Gebäude im wesentlichen nur noch in seinen Fundamenten aus Kalkbruchsteinen erhalten. An wenigen Stellen reichte es bis zum Aufgehenden, das dann Reste von Wandbemalung zeigte. Umherliegende Ziegeltrümmer gehörten sicherlich zur Dachbedeckung. Die Beschreibung und Ansprache der Räume geht von dem am besten bekannten Westteil aus.

Der im Nordwesten der Anlage gelegene Raum T hatte eine Größe von 9,0 × 7,60 m im Lichten, seine Westmauer war außen mit zwei einfachen Strebepfeilern verstärkt, was auf große Raumhöhe hinweist. Zum südlich anschließenden Raum C wurde eine 0,60 m breite Aussparung im Fundament freigelegt, deren Mauerköpfe mit Orthostaten abschlossen.

Der Raum C maß insgesamt 11,10 × 5,90 m, inklusive der im Westen vorgelegten halbrunden Apsis. Die Fundamente erwiesen sich in diesem Teil des Baus als schlecht erhalten, so daß keine Aussage über weitere Lücken oder Aussparungen getroffen werden kann.

Im Süden hatte man dem Apsidenzimmer einen nur 7,50 × 2,70 m kleinen Raum C' angegliedert. Sein Boden war mit einem Estrichbelag ausgestattet. In der Südmauer fand sich eine ca. 2 m breite Lücke, die bis auf die unterste Steinlage des Fundaments reichte.

Südlich dieser Raumflucht setzte sich die von drei Strebepfeilern gestützte Westmauer nach einer Unterbrechung von 2,20 m – möglicherweise ein Eingang – auf einer Länge von 13,10 m fort. Dazu

[102] Pl.-Nr. 3190.

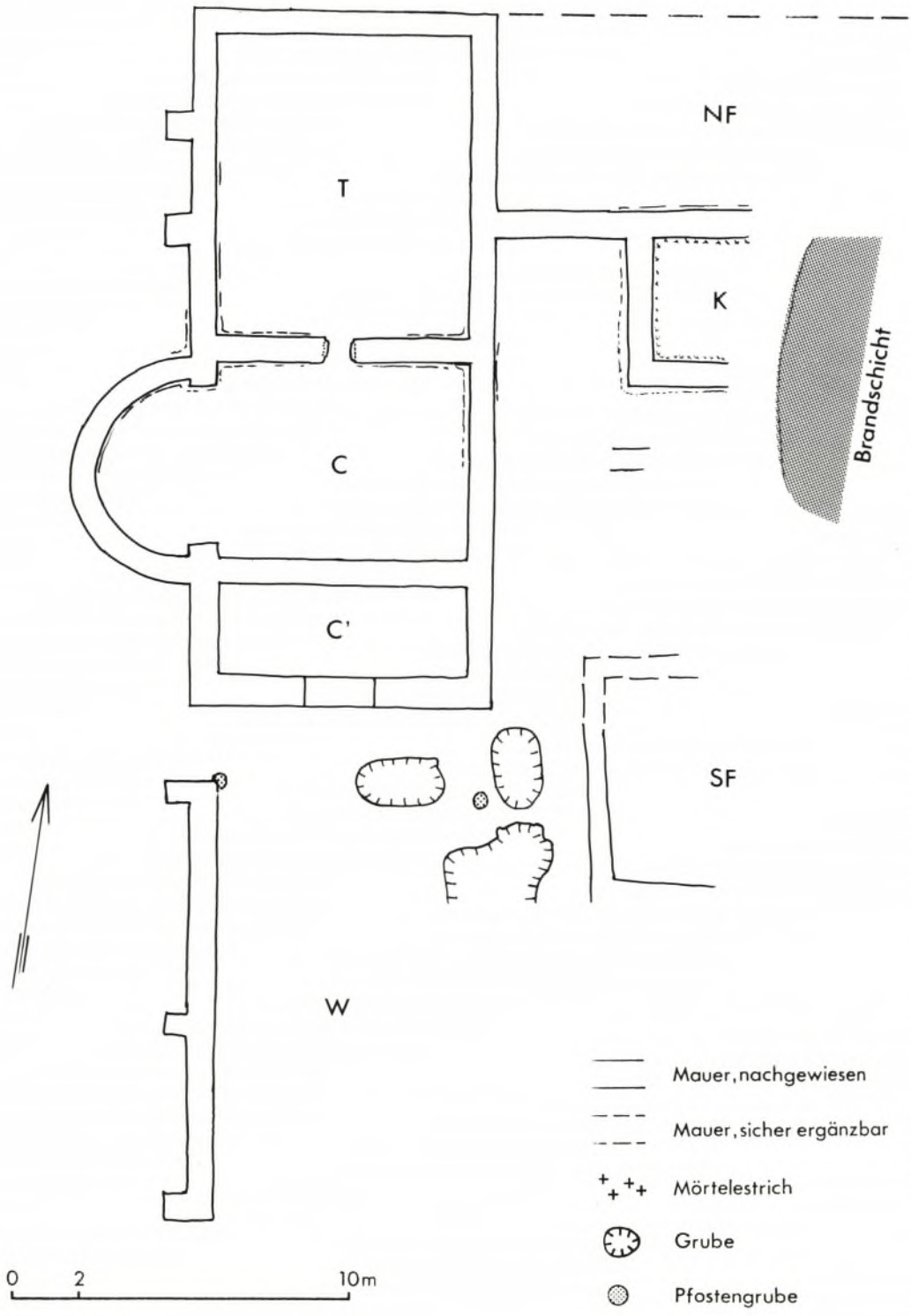


Abb. 6. Grundriß des Rasthauses. M. 1:200.

verlief in einem Abstand von ca. 10,8 m eine Parallelmauer im Osten. Die beiden Mauern umschlossen einen Bereich (W), in dem drei Gruben mit Spuren von Einbauten und höchstwahrscheinlich mit Holzabdeckungen ausgegraben wurden.

Alles deutet darauf hin, daß die Räume T, C und C' ehemals hypokaustiert waren. Die Suspensura bzw. ihre Reste, die in diesem Fall wohl aus Ziegelplattenpfeilern bestanden hat, kann bereits einer antiken Beraubung oder erst der mangelnden Beaufsichtigung der Grabungsarbeiten zum Opfer gefallen sein. Vor Raum C' lag möglicherweise das Praefurnium, das auch die übrigen Zimmer beheizte.

Sowohl der Grundriß des Westtrakts als auch seine Ausstattung mit einer Hypokaustheizung legen seine Deutung als Bad nahe. Raum T kann demzufolge – wie die Abkürzung impliziert – mit der Funktion eines Tepidarium belegt werden, Raum C mit der eines Caldarium, wobei sich in C' die Wannen für Warmwasser befunden hätten. Raum W hätte als Wirtschaftsraum gedient.

Eine Analogie zu diesem Grundriß findet sich direkt am Ort, im Warmbadetrakt des Kastellbads.

Gegen eine Deutung der übrigen, im Grundriß noch unvollständigen Räume, als Bestandteile eines Bades, spricht ganz entschieden ihre Anordnung. Weder ein Grundriß des Reihenbadtyps, noch ein solcher des Blocktyps ist auf die Gesamtanlage anwendbar. Die Orientierung der Mauerzüge und die Bildung von quer zum Westtrakt gestellten Fluchten vermitteln den Eindruck eines Flügelbaus mit Innenhof.

Der möglicherweise unterteilte, ca. 5 m breite Nordflügel (NF) schloß an das Tepidarium an. Südlich davor lag ein ca. 4 m breiter Korridor (K), dessen Wände Reste von Bemalung zeigten. Auf der gegenüberliegenden Seite kann aus den Mauerresten in Planum und Profil ein ca. 6–7 m breiter Südflügel (SF) erschlossen werden. Der Ost-West orientierte Mauerrest im „Hofbereich" läßt sich einstweilen nicht deuten.

Sucht man nach Grundrißparallelen, die auch die Funktion des Gebäudes erklären können, stößt man unweigerlich auf Flügelbauten mit Innenhof, die als „Rasthäuser oder mansiones" gedeutet werden[103]. Die Charakteristika römischer Herbergen sind nach H. Bender eine U-förmige Anlage mit großer Einfahrt in einen Binnenhof. Die Höfe dienten als Abstellplätze für Wagen. Ihnen angegliedert waren u. U. Stallungen für Reit- und Zugtiere[104].

Der in der Kumpfmühler Anlage als Innenhof gedeutete Bereich zwischen dem Nord und Südflügel mit den Gästezimmern ist mit ca. 8,5 m vielleicht etwas zu schmal, um diese Funktion erfüllen zu können. Möglicherweise befand sich südlich des Südflügels ein randlich gelegener Hof oder Stall. Eingang und -fahrt werden mit ziemlicher Sicherheit im Osten an der Donausüdstraße gelegen haben.

Rekonstruiert man nun ein breitrechteckiges Gebäude, dessen Ostfront bis zur Kumpfmühler Straße reichte, erhält man eine Ausdehnung von 36,30 × ca. 50 m, die z. B. die Dimension der nahezu quadratischen „mansio" auf der Saalburg noch übersteigt[105].

Mit dem integrierten Bad im Westflügel der Herberge gehört der Kumpfmühler Bau zur Gattung des „praetorium cum balneo" oder der „praetoria balneaque", die nach Bender recht häufig zu finden

[103] Zur Terminologie Bender, Augst-Kurzenbettli 170: „Begriffe wie mansio und mutatio, die bisher ohne Bedenken auf als Rasthäuser oder Umspannstationen gedeutete Gebäude angewendet wurden, bezeichnen in der frühen und mittleren Kaiserzeit nie ein reales Gebäude, sondern mehr den Gesamtkomplex einer Straßenstation ... Es scheint daher besser, den neutralen Ausdruck Rasthaus oder Umspannstation zu gebrauchen. Adäquate lateinische Ausdrücke sind für die frühe und mittlere Kaiserzeit taberna, praetorium und stabulum."

[104] Ebd. 119f.

[105] D. Baatz, Späthadrianische Ziegelstempel der 8. Legion von der Saalburg. Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 31ff. bes. 32, Abb. 1.

sind[106]. Ein U-förmiges Rasthaus mit angeschlossenem Bad und zusätzlichem Seitentrakt, das aufgrund seiner äußeren Form und Dimensionen mit der rekonstruierten Anlage in Kumpfmühl vergleichbar ist, wurde im Vicus von Vindolanda-Chesterholm (Northumberland) ausgegraben. Es stammt aus dem 2. Jh.[107]. Ähnlich könnte man sich das vollständige Gebäude im Kumpfmühler Vicus vorstellen.

Auch die Lage des Kumpfmühler Baus stützt die Interpretation als Rasthaus: Im Zentrum des Vicus, an der Fernstraße und der Stichstraße zum Kastell.

Die von Bender als typisch herausgearbeitete Lage römischer Herbergen am Stadtrand, d. h. auch außerhalb einer ummauerten Stadt, in unmittelbarer Nähe einer „Umgehungsstraße"[108], spricht keineswegs gegen die Richtigkeit meiner Interpretation. Der „Schwerverkehr" wurde aufgrund römischer Straßenverkehrsgesetze weitgehend aus größeren Städten, und nur für diese gilt Benders Ergebnis, ferngehalten. Das erforderte natürlich Umgehungsstraßen, an denen sich wiederum zwangsläufig öffentlich oder privat betriebene Herbergen ansiedelten[109].

Hingegen kann man bei kleineren Militärstützpunkten nur von Umgehungsstraßen für Kastelle, nicht aber für die Vici sprechen. Dort spielte sich das wirtschaftliche Leben bevorzugt an der „lauten Fernverkehrsstraße" ab. Bender selbst zitiert das Rasthaus in Benwell/Hadrianswall, das am Zufahrtsweg zum Lager errichtet wurde, als Beispiel von Herbergen bei kleineren Lagern[110]. An eben dieser Stelle im Vicus lag z. B. auch die „mansio" der Saalburg, nämlich an der Zufahrt zur Porta praetoria[111]. Beide Fälle können als Parallelen zur Lage des vermuteten Rasthauses in Kumpfmühl gelten.

Die zeitliche Einordnung des Rasthauses in Kumpfmühl gestaltet sich, zumindest sofern es den Anfang betrifft, äußerst schwierig. Der Steinbau selbst scheint aufgrund fehlender Mauerüberschneidungen oder Umbauten einphasig zu sein. Die Brandschichten im östlichen und südlichen Teil des Gebäudes legen eine gewaltsame Zerstörung nahe, die aufgrund des Inhalts der Zerstörungsschicht in die Zeit der Markomannenkriege datiert.

Die ältesten, aus dem späten 1. Jh. stammenden Funde von dieser Stelle gehören sicherlich nicht zu dem einphasigen Bau der späten Zeit. Wie an anderen Plätzen im Vicus (Periode 1) ging auch hier der Stein- eine Holz(-Lehm)-Bebauung voran. Ihre Struktur und Funktion bleibt jedoch wegen der äußerst geringen Reste unbekannt (vgl. Pfostenlöcher in *Abb. 6*). Zu dieser Bauphase dürften die ältesten Funde gehören.

Es gibt keine Hinweise aus dem Bau selbst, z. B. über das Baumaterial, die den Zeitpunkt der Errichtung des Rasthauses bestimmen könnten. Nur die unmittelbare Nähe zum jüngeren Straßenkörper der Ost-West-Stichstraße läßt vermuten, daß die Herberge mit oder nach Verbreiterung der Straße errichtet wurde.

In der Forschung werden mehrere Arten der Herbergen unterschieden, u. a. spricht man von „mansiones und mutationes" des kaiserlichen „cursus publicus", von Pilgerherbergen, privaten Gästehäusern eventuell mit angeschlossenem Reisewagenverleih. Den Rasthäusern bei „Lagern und Kastellen" gesteht Bender einen offiziellen Charakter zu, was seiner Meinung nach schon durch die Lage mancher dieser Anlagen an den Zufahrtswegen der Militärstützpunkte verdeutlicht wird[112].

Die Lage des Kumpfmühler Rasthauses an der verlängerten Via principalis des Kastells verleiht dem „praetorium"/der „mansio" demzufolge einen öffentlichen Charakter.

[106] Bender, Augst-Kurzenbettli 135.

[107] Britannia 1, 1970, 277 f. – R. Birley, Vindolanda. Eine römische Grenzfestung am Hadrianswall (1977) 74, Abb. 10.

[108] Bender, Augst-Kurzenbettli 118.

[109] Ebd.

[110] Ebd. 135.

[111] Zuletzt Baatz a. a. O. (Anm. 105).

[112] Bender, Augst-Kurzenbettli 135. – Den offiziellen Charakter der „mansiones" in Grenzorten unterstreicht z. B. auch Salway, Frontier People 170 ff.

Zu anderen öffentlichen Einrichtungen im Vicus

In einem römischen Auxiliarvicus waren häufig außer dem Kastellbad für Soldaten sowie Zivilisten, und dem Rasthaus für offizielle – sowie vermutlich private – , auswärtige Gäste noch andere Einrichtungen öffentlichen Charakters anzutreffen. Mit dem Begriff öffentlich verbinde ich in diesem Rahmen weniger den militärisch-offiziellen Bereich, als vielmehr das Gemeinwesen betreffende Einrichtungen. In einigen Fällen können auch Gebäude als diesen zugehörig angesprochen werden. Im folgenden möchte ich auf diese Einrichtungen, die entweder an anderen Kastellorten nachgewiesen oder z. B. aus inschriftlichen bzw. bildlichen Zeugnissen zu erschließen sind, mit Bezug auf den Vicus in Kumpfmühl eingehen.

Das Wesen der Auxiliarvicus-Verwaltung ist immer noch nicht befriedigend geklärt. Die Verwaltungsträger identifiziert man mit den „magistri vici" bzw. „vicanorum" und den „curam agentes" bzw. „curatores vicanorum"[113]. Wenn nun diese „Amtsinhaber" tatsächlich die Auxiliarvici leiteten – sei es selbständig oder in Abhängigkeit vom Standortkommandanten – , so stellt sich die Frage, ob ihnen Amtsräume zur Verfügung gestellt wurden. Desgleichen muß man überlegen, wo die Vicusbewohner zusammen kamen, um über wichtige Entscheidungen informiert zu werden, wenn nicht gar mitzuberaten und mitzuentscheiden[114]. Auch Wahlversammlungen sind zumindest im 1. und 2. Jh. denkbar, sofern die „magistri" oder „curatores" nicht unmittelbar vom örtlichen Militär bzw. von der Civitas eingesetzt worden sind.

Mir ist kein Auxiliarvicus bekannt, in dem Gebäudestrukturen entdeckt worden wären, die eine Erklärung als Basilica mit integrierter Curia zuließen. Gewissermaßen als „Miniaturausgaben" von entsprechenden Gebäuden in Coloniae und Municipia oder Civitasvororten[115].

Derartige „Spezialgebäude" waren sicherlich für den verhältnismäßig geringen Verwaltungsaufwand in einem Kastellvicus nicht erforderlich und auch viel zu kostspielig. Das Privathaus des jeweiligen Magisters oder Curators genügte wohl diesen Zwecken. Etwaige Versammlungen konnten entweder im Freien oder z. B. in einer Taberna abgehalten werden.

Es erübrigt sich also, der mit ziemlicher Sicherheit vorauszusetzenden Gemeindeverwaltung ein eigenes Gebäude in Kumpfmühl zuzuweisen oder es künftig zu suchen.

Eine andere, wesentliche Einrichtung römischer Städte und Civitasvororte stellen die wirtschaftlichen Zwecken dienenden Räumlichkeiten der Basilica bzw. die reine Marktbasilica dar. Beispiele ergrabener Markthallen finden sich im Municipium Arae Flaviae-Rottweil[116] und im Civitasvorort Lopodunum-Ladenburg, dessen Basilica bereits in ihrer anderen Funktion als Verwaltungssitz erwähnt wurde.

[113] Salway, Frontier People 179, diskutiert das Problem für die nördliche Grenzregion Britanniens. – Vgl. auch C. S. Sommer, The Military Vici in Roman Britain. BAR Brit. Ser. 129 (1984) 22 f. – Sommer, Kastellvici 627 mit folgendem Schluß: „Ihnen" – den Kastellvici – „kam wahrscheinlich ein hohes Maß an Selbstbestimmungsrecht zu."

[114] Eine Inschrift aus Elbassan, dem antiken Scampis/Scampa, in Albanien, aus der Regierungszeit des Antoninus Pius berichtet von der Ehrung des M. Sabidius Maximius durch die convicani Scampenses; vgl. Année Épigr. Ser. 6, 10, 1937, 361 f., Nr. 101. Auf diese Inschrift wurde ich durch einen Vortrag von G. Alföldy, Heidelberg aufmerksam, den er im Juni 1990 in der Vortragsreihe der Prähist. Staatssig. München hielt.

[115] Zu einer Basilica mit Verwaltungs- und Marktfunktion in einem Civitasvorort, d. h. selbständig verwalteten, nichtstädtischen Mittelpunkten einer Stammesgemeinde bzw. einer ländlichen Region vgl. Lopodunum-Ladenburg, in: C. S. Sommer, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984 (1985) 104 ff. – Zuletzt RiBW (1986) 387, Abb. 207.

[116] Klee, Arae Flaviae III 19 ff.

In Siedlungen römischer Kastelle hingegen sind derartige Bauten nicht oder jedenfalls noch nicht mit letzter Sicherheit nachgewiesen. Auch in diesem Fall reichte wohl meist das Platzangebot in Streifenhäusern oder Verkaufsbuden und -stände am „Marktplatz" aus. Als Marktplatz mit Verkaufsständen kann ich mir in Kumpfmühl die breite Straße zur Porta principalis dextra im Ostvicus vorstellen.

Nur im Vicus von Krefeld-Gellep wird ein mehrschiffiger Pfostenbau vor der Porta principalis sinistra des Auxiliarkastells als Markthalle angesprochen, die im „späteren 2. Jh." errichtet worden sein soll[117].

In Auxiliarvici wurden recht häufig Reste von Sakralbauten und andere Zeugnisse religiöser Kulte entdeckt. Tempel oder Kultstätten gehörten offensichtlich zum festen Bestand römischer Kastellvici. Die zivile Bevölkerung des Vicus wird sich diese Einrichtungen für ihre bevorzugten Götter aus eigenen Mitteln geschaffen haben. Mittelpunkt kultischer Handlungen der Soldaten war hingegen zunächst einmal das Fahnenheiligtum in den Principia des Kastells, wo die Götter der römischen Staatsreligion und der Kaiserkult ihren fest zugewiesenen Platz hatten. Erst an zweiter Stelle spielte sich das religiöse Leben der Soldaten in den Heiligtümern des Vicus ab.

Der oftmalige Nachweis von teilweise recht bescheiden ausgefallenen Tempeln in römischen Auxiliarvici in den Provinzen Germania Inferior und Superior, Raetia und Noricum macht deutlich, daß das Fehlen von Tempeln in Kumpfmühl und andernorts nur eine Forschungslücke sein kann[118].

Die bisher ergrabenen Heiligtümer lagen entweder ganz in der Nähe des Kastells, z. T. an einer der Ausfallstraßen, oder aber am Rand des Vicus. Im Siedlungsplan Kumpfmühls halte ich das Areal nördlich der Straße zur Porta principalis dextra und westlich der Donausüdstraße als Standort derartiger Tempel oder auch anderer öffentlicher Bauten für möglich *(Beil. 1)*. Einer oder auch mehrere Sakralbauten können sich aber ebensogut am Rand des Kumpfmühler Vicus befunden haben.

Für die Existenz von Tempeln oder adäquaten Anlagen im Vicus von Kumpfmühl gibt es neben dem Analogieschluß auch Hinweise aus dem Fundmaterial. An erster Stelle möchte ich einen Krug mit eingeritzter Weihung für Mercur nennen *(Vicus 10/15–4, Nr. 33)*. Außerdem wurde nicht weit entfernt vom „Mercur-Krug" ein Gefäßfragment „mit Kriechtierauflage", genauer gesagt, mit Schlangenauflage gefunden *(Vicus 10/83, Nr. 1)*. Solche Gefäße werden in der Regel mit orientalischen Kulten in Zusammenhang gebracht. „Sichere Abgrenzungen zwischen Mithras- und Sabazioskult lassen sich bei den Gefäßen an Hand des bis jetzt bekannten archäologischen Materials noch nicht herausarbeiten", eine Zuweisung der Gefäße mit Schlangenauflage an den Mithraskult ist aber wahrscheinlich[119].

[117] RiNRW (1987) 530, Abb. 452.

[118] Krefeld-Gellep: Mithräum und „weitere Kultanlagen"; a. a. O (Anm. 117). – Dormagen: Mithräum; vgl. Vermaseren, CIMRM 48 ff., Nr. 1011–1016. – Zugmantel: Dolichenum, Magna Mater? und ein drittes Heiligtum; vgl. RiH (1982) Abb. 419. – Alteburg-Heftrich: Mithräum; vgl. Vermaseren, CIMRM 54 f., Nr. 1038–1039. – Saalburg: Mithräum; vgl. ebd. 55 ff., Nr. 1040–1049. – Friedberg: Mithräum sowie ein gallo-römischer Umgangstempel als vermutliches Quellheiligtum am Rand des Vicus oder bei einer Villa rustica; vgl. ebd. 57 f., Nr. 1052–1072 und L. Süß, Germania 50, 1972, 153 ff. – Ober-Florstadt: Mithräum; vgl. Vermaseren, CIMRM 61, Nr. 1074–1081. – Rückingen: Mithräum; vgl. ebd. 80 ff., Nr. 1136–1147. – Groß-Krotzenburg: Mithräum; vgl. ebd. 84, Nr. 1148–1157. – Stockstadt: Mithräen und Dolichenum; vgl. ORL B Nr. 33 Taf. 5,2.3. – Heidelberg-Neuenheim: Zwei Mithräen und ein weiteres Heiligtum; vgl. RiBW (1986) 310 ff. und Taf. 69. – Neckarburken: Rechtecktempel mit Apsis; vgl. E. Schallmayer, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986 (1985) 134 ff. – Köngen: Iuppiter-Heiligtum; vgl. RiBW (1986) 371, Abb. 195. – Riegel: Mithräum; vgl. ebd. 507, Abb. 324. – Osterburken: Mithräum; vgl. Vermaseren, CIMRM 117 ff., Nr. 1291–1293. – Böbingen: Rechtecktempel mit Apsis und angeschlossenem, hypokaustiertem Raum; vgl. RiBW (1986) 249, Abb. 90. – Pfünz: Dolichenum und weiterer Tempel mit drei Nischen; vgl. ORL B Nr. 73,14 f., Nr. 77.78 und Taf. 3.4. – Straubing: Weihung für Iuppiter Dolichenus und Marsstatue in der Nähe eines Rechtecktempels mit Apsis; vgl. Prammer a. a. O. (Anm. 89) 194, Abb. 76 und S. 200. – Linz: Mithräum; vgl. Vermaseren, CIMRM 155 ff., Nr. 1414–1421. – Mauer an der Url: Inventar eines Dolichenums; vgl. R. Noll, RLÖ 30 (1980) bes. 116.

[119] Th. Ulbert, Römische Gefäße mit Schlangen- und Eidechsenauflagen aus Bayern. Bayer. Vorgeschbl. 28, 1963, 57 ff. bes. 65.

Höchstwahrscheinlich in einen Zusammenhang mit profanen oder sakralen Theateraufführungen ist die Kumpfmühler Schauspielermaske zu stellen[120] *(Vicus 10/49, Nr. 1)*. Theatermasken fanden sich einige Male in Städten oder Civitasvororten wie Köln, London, Xanten, Straßburg, Ladenburg, Wiesbaden und Worms sowie als „Massenfund" im Tempelbezirk Trier-Altbachtal, in Verbindung mit einem Tempel in Catterick und bei Legionsfestungen wie Bonn. Daneben auch noch in anderen kleinen Siedlungen und Auxiliarvici wie Baldock, Wilderspool und Mautern[121]. Ein festes Theaterhaus gehörte zur Ausstattung vieler römischer Städte, wo sie bislang fehlen, nimmt die Forschung ihre Existenz meist an. Auch in zahlreichen nichtstädtischen Civitasvororten oder Vici sind Theater oder Amphitheater nachgewiesen[122]. Sogar in manchen Auxiliarvici gab es Anlagen, sogenannte Schanzen, denen man eine multifunktionale Nutzung als Theater, Amphitheater und dergleichen zuschreibt[123]. Waren diese festen Einrichtungen nicht vorhanden, ließen sich sicherlich relativ schnell und kostengünstig hölzerne Bänke oder Ränge und eine Bühne für die Vorstellungen (fahrender) Schauspielertruppen aufbauen.

Abschließend ist festzuhalten, daß es in Kumpfmühl offizielle und dem Gemeinwohl dienende Bauten, wie das Rasthaus, das Bad und mit ziemlicher Sicherheit auch Tempel gegeben hat. Andere Aufgaben, wie Verwaltung des Vicus, kulturelle Veranstaltungen und möglicherweise Elementarunterricht, ließen sich leicht in Gebäuden anderer Funktion oder in Provisorien durchführen.

[120] Vgl. allgemein M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater (1961) 22ff. – Kumpfmühler Maske vertritt sehr einfache Form; Verwendung in der Komödie anzunehmen. – Zur Verwendung von Masken bei Leichenzügen und im Ahnenkult in Italien und sicherlich auch in von Italikern bewohnten Regionen vgl. J. M. C. Toynbee, Death and Burial in the Roman World (1971) 47f. Diese Funktion dürfte aber für die Kumpfmühler Maske nicht zutreffen.

[121] R. Forrer, Strasbourg-Argentorate 2 (1927) Abb. 319. – Ladenburg nach Sommer, Kastellvici Anm. 618. – Mautern, Masken in Tierkopfgestalt: H. Ubl, CSIR Österreich 2,6 (1979) 84ff. – Die übrigen bei G. D. Marsh, Britannia 10, 1979, 263ff. mit Anm. 37.40; letzte Zusammenstellung bei G. M. E. C. van Boekel, Ber. Rijksdienst Oudheidk. Bodemonderzoek 36, 1986, 25ff. bes. 273ff.

[122] Stellvertretend seien das hölzerne Szenentheater in Nida-Heddernheim erwähnt, vgl. RiH (1982) 283 und Abb. 208, sowie das Theater auf dem Lindfeld in Lenzburg, vgl. U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 8 (1988) 83ff.

[123] Vgl. z. B. die beiden Rundschanzen am Zugmantel; vgl. RiH (1982) 503f. – Viereckige Schanze in Dambach; vgl. ORL B Nr. 69 Taf. 1.

DIE PRIVATEN GEBÄUDE DES VICUS

Zu dieser Gebäudeklasse gehören die als besonders typisch für Vici erkannten Streifenhäuser, die Wohnung, Werkstatt und Laden unter ihrem Dach vereinten. In Städten waren sie weniger häufig als isoliert stehende Gebäude anzutreffen[124]. Ein Charakteristikum der Streifenhäuser ist ihre langrechteckige, in manchen Fällen auch breitrechteckige Form. Sie bildeten mit ihrer Giebelseite eine Front entlang der Straße, wobei sie entweder unterschiedlich große Abstände zueinander einhielten oder Wand an Wand lagen. In Ausnahmefällen deutet sich aufgrund neuerer Befunde oder von Neubearbeitungen eine Ausrichtung der Längsseite an der Straße an[125]. In Kumpfmühl gibt es dafür noch keine Belege.

Drei Streifenhäuser in Steinbauweise wurden im Vicus von Kumpfmühl vollständig ausgegraben. Bei einem Streifenhaus in Holzbauweise ist dies mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen. Andere waren noch in Resten erhalten, und werden nur bei abweichenden Konstruktionsmerkmalen als Typ behandelt.

Beim Vorhandensein von Erd- oder Steinkellern und holzverschalten Gruben, die ein weiteres Charakteristikum der Streifenhäuser sind, lassen sich auch ohne nachgewiesene Hauswände Streifenhäuser über diesen Befunden rekonstruieren.

Streifenhäuser in Holzbauweise

Streifenhaus Typ 1 (Abb. 7)

Das Gebäude war mindestens 19,5 m lang und etwa 11,5 m breit *(Vicus 10/1 bis 10/12)*. Die Basiskonstruktion der Außenwände bestand aus einzelnen Pfosten, deren Abstand zueinander, von Mitte zu Mitte der Pfostengruben gemessen 0,60 m, also zwei römische Fuß betrug. Es ist anzunehmen, daß diese Pfosten den Rahmen für Holz-Lehm-Fachwerkwände bildeten.

Zwischen und parallel zu den beiden Pfostenreihen der Außenwände wurde eine Reihe von vier Pfostengruben aufgedeckt, die um 0,60 m von der Mittelachse des Hauses nach Westen abwich. Da der Steinnachfolger dieses Streifenhauses mit den Außenmauern genau über den älteren Pfostengruben lag, ist von Parzellen- und Grundflächenkontinuität auszugehen, womit die Zusammengehörig-

[124] Vgl. z. B. Oelmann, Straßensiedlungen 83 ff. – Sommer, Kastellvici 505 ff. und 569 ff. – Für Britannien M. Todd, The Small Towns of Roman Britain. Britannia 1, 1970, 114 ff. bes. 120: „Narrow, rectangular blocks, their end fronting on to a street and the associated finds frequently revealing their use as shops and workshops, make an appearance in virtually all the settlements, whatever their size. The building-type is so familiar from the large towns and from the fortvici of northern Britain that further discussion is superfluous."

[125] Vgl. Salway, Frontier People 167. – Nach freundlicher Mitteilung von M. Luik, Köngen gibt es auch im Vicus von Köngen ein Haus, das mit der Längsseite an der Straße lag.

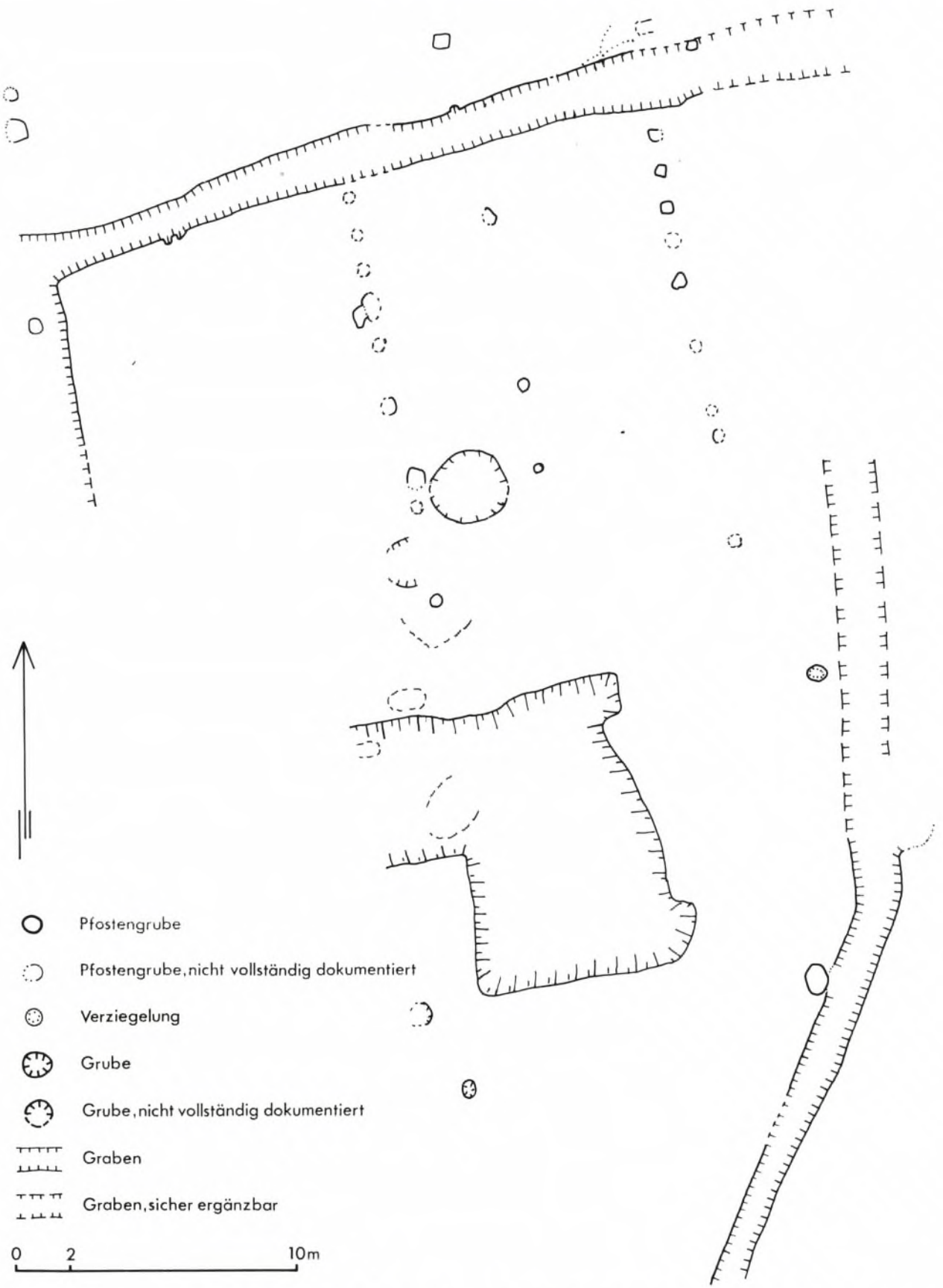


Abb. 7. Gewerbliche Anlagen (Phase 1A) und Streifenhaus Typ 1 (Phase 1B). M. 1:200.

keit der drei Pfostenreihen sichergestellt ist. Die mittleren Pfosten sind somit entweder als Stützen des Firstbalkens bzw. von Querbindern des Dachs oder als reine Inneneinteilung zu verstehen (die Tiefe der Pfostenlöcher ist unbekannt).

Die Frage, ob Fachwerkstreifenhäuser dachtragende Mittelpfosten besaßen, ist ungeklärt. Bei einer Vielzahl dieser Gebäude fehlen Firstpfosten mit Sicherheit, weshalb z. B. Sommer einige mehrschiffige Häuser im Zugmantel-Vicus für Ausnahmen hält; die Dächer sollen in der Regel, trotz Spannweiten von bis zu 11 m, nur auf den Außenwänden aufliegen[126].

Gerade dieses Detail ist aber ohne Einsichtnahme der jeweiligen Befunddokumentation nicht überprüfbar.

Andererseits lassen sich einige Beispiele nennen, welche die Annahme von dachtragenden Innenpfosten bekräftigen. Ein Streifenhaus im Vicus von Sulz besaß eine mittelachsige Pfostenreihe, andere Pfostengruben im Innern sind nicht nachgewiesen[127]. In den Canabae legionis von Nijmegen besitzt ein Streifenhaus mit Außenwänden in Wandgräbchen eine mittelachsige Pfostenreihe[128]. Die Interpretation als Firstpfosten kommt bei beiden durchaus in Betracht. Im vorläufigen Gesamtplan des Butzbacher Kastellvicus sind etliche langrechteckige Pfostenbauten eingetragen, die z. T. einen mehrschiffigen Eindruck machen; auch im Vicus von Köngen liegen offenbar Befunde vor, die eine Rekonstruktion zweischiffiger Streifenhäuser mit mittelachsigen oder aus der Mitte verschobenen Dachstützen nahelegen[129].

Der Befund im zweischiffigen Kumpfmühler Streifenhaus gibt keinen Hinweis auf die Funktion des Hauses. Sein Innenraum ist bis auf die als Firstpfosten oder dachtragende Pfosten interpretierten Pfostengruben befundleer, die in *Abb. 7* eingezeichneten Gruben sind älter.

Auch von den Befunden in unmittelbarer Umgebung des Streifenhauses kann nichts mit Sicherheit als gleichzeitig betrachtet werden. Die Hinterlassenschaften handwerklicher Tätigkeit, seien es nun Funde oder Werkplätze, gehören, soweit sie datierbar sind, in ältere oder jüngere Zeit. Doch läßt sich daraus eine Kontinuität handwerklicher Produktion an Ort und Stelle ablesen.

Zusammenfassend kann man festhalten, daß das Streifenhaus, Typ 1, der Phase 1B sicherlich wie viele andere derartige Gebäude als Wohnhaus mit integrierter oder angegliederter Werkstatt und Laden diente.

Unmittelbar westlich des soeben vorgestellten Hauses fanden sich mehrere Pfostengruben, die z. T. in einer Flucht lagen und zu einem ganz ähnlichen Gebäude gehört haben könnten *(Vicus 10/23.23a.25 bis 27)*. Bei drei der Pfosten scheint eine Datierung in Bauphase 1B sicher.

[126] Sommer, Kastellvici 507 und 572f. – Eindeutige Beispiele von Streifenhäusern ohne Mittelpfosten z. B. in Heldenbergen; vgl. RiH (1982) 452, Abb. 420.

[127] Vgl. RiBW (1986) Taf. 75. Zwei der drei parallelen, als zusammengehörig betrachteten Pfostenreihen wurden von einem jüngeren Steinkeller randlich überschnitten; eine Kontinuität in der Grundfläche ist dort wie in Kumpfmühl offensichtlich.

[128] Vgl. H. F. Bloemers, Les Bassins de l'escaut, de la Meuse et du Rhine, in: J. Lasfargues (Hrsg.), Architectures de terre et de bois. Doc. d'Archéol. Française 2 (1983) 131ff. bes. Abb. 12.

[129] Müller, Kastell Butzbach Taf. 25. Doch wird erst die Bearbeitung der Befunde endgültige Klarheit bringen. – M. Luik überließ mir dankenswerterweise isometrische Rekonstruktionszeichnungen von Streifenhäusern. – Im britischen Fundort Walton-le-Dale kamen einige parallel liegende, langrechteckige Gebäude ans Licht, von denen eines ca. 18 × 7 m maß und drei parallele Pfostenreihen aufwies; die Innere war wie beim Kumpfmühler Pfostenbau aus der Mittelachse verschoben, im „schmaleren Schiff" wurden Querteiler festgestellt. Über die Konstruktion des Gebäudes, ob Halle oder mehrschiffig, machen die Ausgräber keine Angaben. Der Gesamtplan erweckt den Eindruck einer Straßensiedlung mit Streifenhäusern, gewerblichen Anlagen und Lagerräumen. Nach S. S. Frere soll es sich jedoch um einen Platz „offiziellen Charakters", möglicherweise eine „supply base" mit „horrea", aus der 2. Hälfte des 2. Jh. und dem frühen 3. Jh. handeln. Vgl. S. S. Frere, Roman Britain in 1982. Britannia 14, 1983, 296f.; 15, 1984, 284ff. Abb. 7.

In einem Grundstück auf der gegenüberliegenden, römischen Straßenseite beobachtete Steinmetz im Jahr 1909 drei parallele Pfostenreihen, die ihrerseits entweder als Streifenhaus Typ 1, oder aber als die drei Außenwände von zwei benachbarten Streifenhäusern angesehen werden können *(Vicus 3/6)*.

Südlich der bereits erwähnten Gebäude, zwischen Kumpfmühler Straße und „Marktstraße" sind jeweils vier bis fünf Pfostengruben zu zwei Gebäuden zusammengestellt worden *(Abb. 8,1)*, die in Periode 1 datieren *(Vicus 13/1–1.4 bis 6.26* und *Vicus 13/11.12.17.22)*.

In Periode 2 und Phase 2B standen an derselben Stelle Gebäude mit leicht veränderter Ausrichtung *(Abb. 8,2)*, die ebenfalls aus Einzelpfosten errichtet wurden und über Erdkeller bzw. Gruben mit Einbauten verfügten[130].

Streifenhäuser mit Basiskonstruktion aus einzelnen Pfosten waren im Vicus von Kumpfmühl offenbar recht häufig vertreten, sie wurden zu verschiedensten Zeiten errichtet. Man kann sie wohl alle als einstöckige Gebäude rekonstruieren.

Streifenhaus Typ 2 (Abb. 8,2)

Die Überreste anderer Streifenhäuser unterscheiden sich durch ihre Bauweise von Typ 1: Die Pfosten der Wände standen in Gräbchen. An zwei Stellen im Vicus hat man diese Konstruktionsweise festgestellt *(Vicus 13/3.16b.19 bis 21.50* und *Vicus 19/6)*. Die in *Abb. 8,2* dargestellten Gebäudespuren lagen an der vermuteten Straße, die von der Kreuzung am Südrand Kumpfmühls zur ostwärtigen Verlängerung der Via principalis führte. Woraus sich eine SW-NO-Orientierung der Streifenhäuser in Periode 1 ergibt. Eventuell muß man auch in dem Wandgräbchen mit Querzügen Reste eines mehrschiffigen Hauses sehen.

Die in dieser Weise errichteten Häuser werden sich im Aufgehenden und in den Ausmaßen nicht von Streifenhäusern der zuvor besprochenen Konstruktionsweise unterschieden haben. Wie diese wandte man die Wandgräbchen-Konstruktion sowohl in Periode 1 als auch in Periode 2 bzw. Phase 2A des Vicus an.

Bei den bekannten Streifenhäusern in Pfostengräbchen-Technik wurden meist nur die Außenwände nachgewiesen. In der Regel gab es auch in anderen Vici ein räumliches und zeitliches Nebeneinander beider Bauweisen[131].

Streifenhäuser in Steinbauweise

Hier bespreche ich alle Gebäude, die ein Steinfundament besaßen, ungeachtet der Tatsache, ob ein Aufgehendes in Fachwerk oder Stein nachgewiesen bzw. angenommen werden kann.

[130] Vgl. dazu z. B. einen langrechteckigen Pfostenbau in Niederbieber mit Querteiler und „Vorratsgrube", in deren Ecken je ein Pfostenloch festgestellt wurde, die als Spuren eines Holzeinbaus zu deuten sind; Eiden, Niederbieber Taf. 113.

[131] Zugmantel: Schönberger, Zugmantel Beil. 1 z. B. Nr. 310.455.719. – Bendorf: Eiden, Niederbieber 85 ff. bes. Taf. 67. – Heldenbergen: RiH (1982) 452, Abb. 420. – Hofheim: H. Schoppa, Der Vicus des Steinkastells von Hofheim am Taunus, in: Eighth Intern. Congress of Roman Frontier Studies, Cardiff 1969 (1974) 131 ff. bes. Abb. 38. – In diesen Siedlungsausschnitten dominieren Pfostengräbchen gegenüber einzelnen Pfostengruben bei Streifenhäusern.

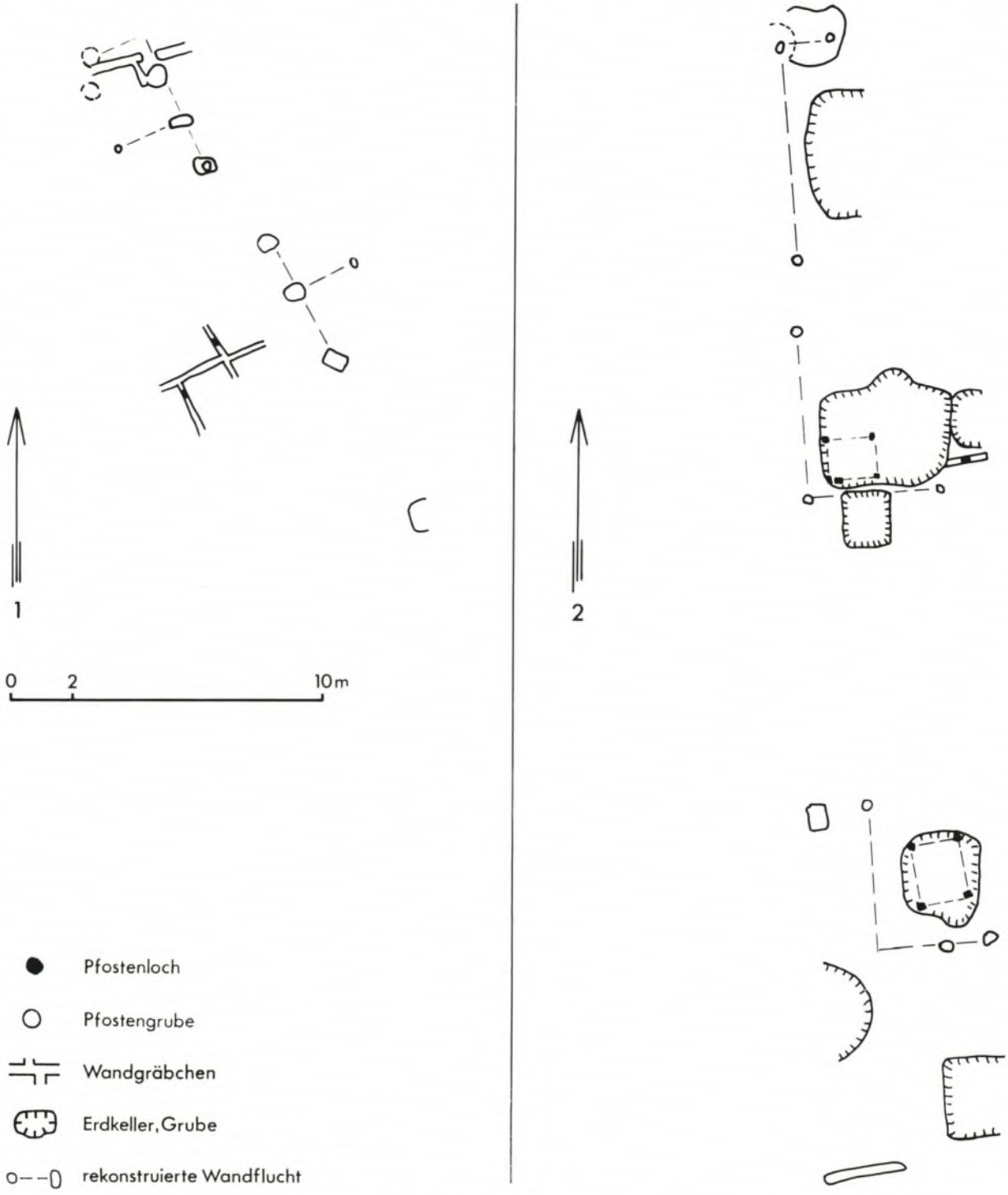


Abb. 8. Streifenhäuser wie Typ 1 und 2: 1 in Periode 1; 2 in Periode 2. M. 1:200.

Streifenhaus Typ 3 (Abb. 9)

Das Gebäude hatte mitsamt der Porticus eine Länge von 26,0 m und eine Breite von 12,40 m *(Vicus 10/29 bis 40)*. Seine Front zur „Marktstraße" bildeten vier Steinpfeiler, die wohl mit Türen oder hölzernen Läden zu verschließen waren. Diesen Steinpfeilern hatte man in einem Abstand von 2,20 m vier Pfeiler in derselben Flucht vorgelegt, so daß eine öffentlich zugängliche Porticus entstand.

Dieses bauliche Detail entstammt mediterraner Architektur. In den nordwestlichen Provinzen des Imperiums sind die Porticushäuser nicht nur in Stein errichtet, sondern genauso in Holz-Lehm-Fachwerk umgesetzt worden[132]. Porticushäuser sind zahlreich aus Siedlungen städtischen und nichtstädtischen Charakters bekannt[133].

Zwischen der Kumpfmühler Porticus eines einzelnen Gebäudes und den Porticus in Städten unserer Regionen oder Gemeinwesen im Mittelmeerraum besteht jedoch ein erheblicher Unterschied, der das Stadtbild entscheidend prägte: In Auxiliarvici gab es offenbar keine durchlaufende, ganze Straßenzüge begleitende Porticus[134]. Man kennt sie hingegen aus zivilen Vici wie Schwarzenacker, wo die Wand an Wand gebauten oder ohne großen Abstand aneinandergereihten Häuser durch eine fortlaufende Porticus miteinander verbunden waren[135].

Ganz offensichtlich hatten die Bewohner von Auxiliarvici andere Ansprüche in Bezug auf das „Stadtbild" oder weniger Mittel für gemeinschaftliche Projekte.

Von der Inneneinteilung des Streifenhauses in Kumpfmühl haben sich nur geringe Reste erhalten. In der östlichen, rückwärtigen Ecke fanden sich Spuren einer schiefwinkligen, steinernen Abgrenzung eines Raums. Im Vorderteil wurde eine runde Steinsetzung – vermutlich eine Pfeilerbasis – freigelegt.

Andere Innenwände könnten auch aus Fachwerk auf Schwellbalken, z. T. in Wandgräbchen, oder Schwellsockeln, z. B. aus Trockenmauern bestanden haben.

Ein wesentliches Element des Streifenhauses war der 4,80 × 4,0 m große Steinkeller im Vorderteil, der bis unter die vordere Außenwand reichte und seinen Eingang im Innern des Hauses hatte. Auf der Sohle wurden Spuren zweier Pfosten festgestellt, die möglicherweise von Einbauten wie Regalen und Bänken herrührten.

Die wohl als Lagerraum genutzten Steinkeller hölzerner und steinerner Streifenhäuser waren ein wichtiger Bestandteil dieser Gebäudegattung. Sie wurden überwiegend im Vorderteil der Häuser eingebaut, wenige in deren Mitte, einige wiederum im rückwärtigen Teil. Die unterschiedliche Einbringung mag mit verschiedenartiger Nutzung zu begründen sein. Vielleicht dienten die Keller im Vorderteil des Hauses eher kommerziellen Zwecken, diejenigen im rückwärtigen eher privaten. Die Mehrzahl der Keller war über Steintreppen oder hölzerne Treppenstufen im Kellerhals, ungeachtet ihrer Lage, vom Inneren des Gebäudes zugänglich. In seltenen Fällen besaßen im Vorderteil befindliche Keller den

[132] Holzbauten mit Wandgräbchen und Porticus in Heldenbergen: 29,0 × 8,50 m; vgl. RiH (1982) 452, Abb. 420. – Vgl. auch zwei langrechteckige Bauten mit Wandgräbchen und offener, durch Pfeiler gebildeter Vorderfront in Walton-le-Dale (Lancashire); S. S. Frere, Roman Britain in 1983. Britannia 15, 1984, 284 ff. Abb. 6B.

[133] Bregenz: Zwei Häuser mit geschlossener Front und vorgelagerter Porticus aus vier bis fünf Pfeilern sowie ein Bau mit offener Front und Pfeiler; vgl. Oelmann, Straßensiedlungen 84, Abb. 5d f. – Zugmantel: Streifenhäuser mit je einem Porticuspfeiler vor den Längswänden; vgl. Schönberger, Zugmantel Beil. 1, Nr. 268.270.380.381a. – Sulz: Geschlossene Vorderfront mit Porticus, 24,0 × 8,50 m; vgl. RiBW (1986) Taf. 75. – Walheim: Porticusgebäude mit offener Front, ca. 24 × 11 m; vgl. D. Planck, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985 (1986) 128 ff. bes. Abb. 113, Nr. 14.

[134] Ganz ähnlich Sommer, Kastellvici 573.

[135] A. Kolling, Grabungen im römischen Vicus von Schwarzenacker, in: Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGZM 1,1 (1975) 434 ff. bes. Abb. 2.

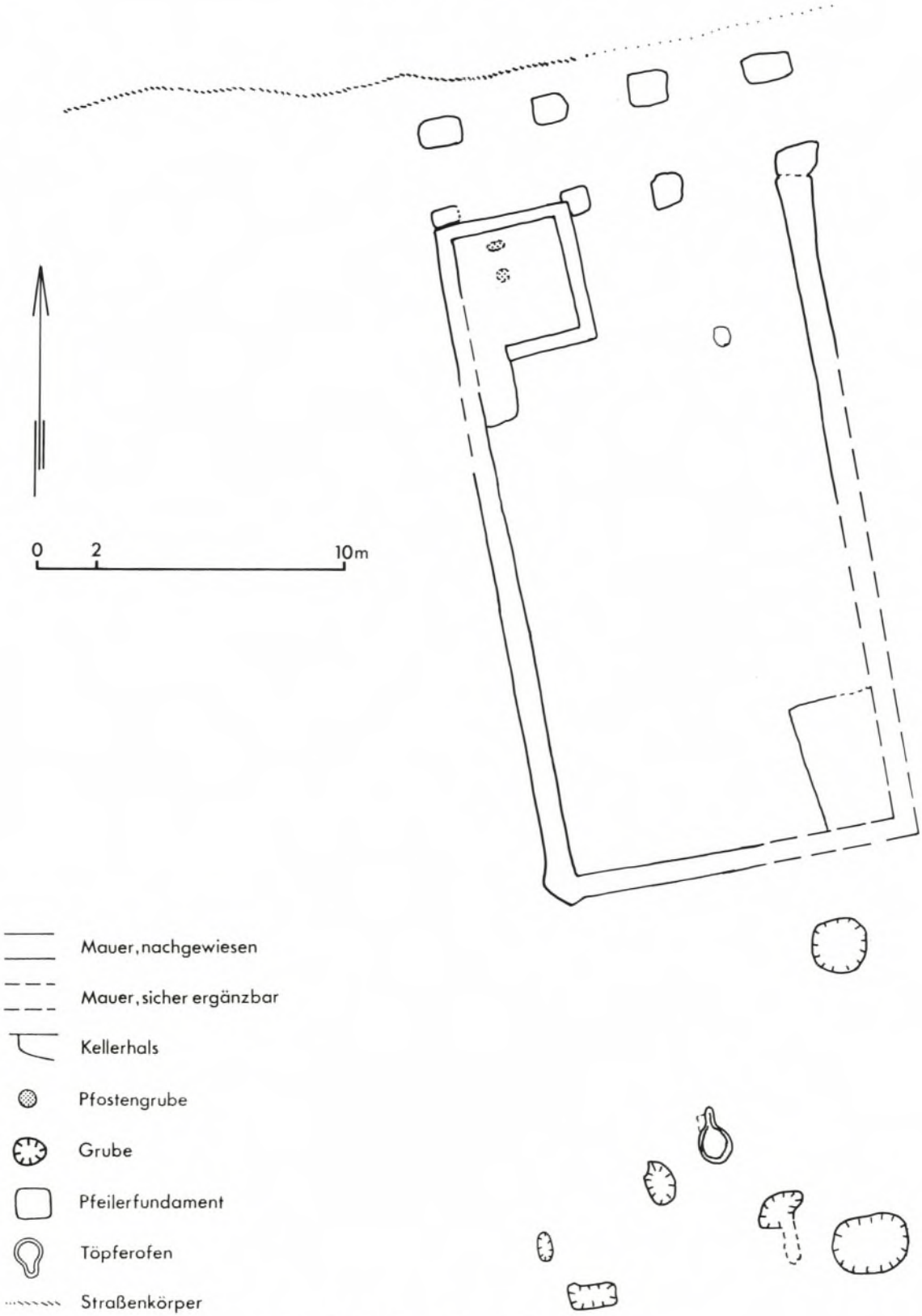


Abb. 9. Streifenhaus Typ 3 (Periode 2). M. 1:200.

Eingang von der Straße her, was den kommerziellen Charakter zu unterstreichen scheint[136]. Durch die Lage im Vorderteil waren bessere Umlademöglichkeiten gegeben.

Im Kumpfmühler Streifenhaus der Periode 2 gibt es keine weiteren Hinweise auf seine Funktion. Im hinteren Teil der Parzelle – im Hof – liegende Gruben mit Töpfereiabfall, und mit Vorsicht auch der Töpferofen, wurden diesem jüngsten Bauzustand zugewiesen. Die Grundrißgestaltung mit offener Vorderfront, Keller und ungegliedertem, vorderen Gebäudeteil ist typisch für teilgewerblich genutzte Streifenhäuser in Vici. Die Wohnräume befanden sich meist im unterteilten, rückwärtigen Abschnitt und einem oberen Stockwerk[137].

Im Fall des Kumpfmühler Streifenhauses rechne ich mit aufgehenden Mauern aus Stein und einem zusätzlichen oberen Stockwerk, trotz der fehlenden Spuren einer Treppe. Seine mind. 0,7–0,8 m, stellenweise über 1 m breiten Fundamente konnten ein weiteres Stockwerk aus Stein oder Fachwerk tragen. Vergleichsmaße für Mauerstärken liegen in Kumpfmühl aus dem westlichen Streifenhaus des Habbelgrundstücks *(Vicus 3/2)* vor. Dort betrug die Fundamentstärke zwischen 0,90 m bis 1,0 m. Nach der Zusammenstellung römischer Mauerstärken durch Bender lag die durchschnittliche Breite bei zweistöckigen Häusern an den Außenwänden im Aufgehenden bei 0,60 m[138].

Im Erdgeschoß kann man sich demzufolge eine Werkstatt oder einen Laden für keramische Erzeugnisse aus eigener Produktion vorstellen, im Obergeschoß die Privatwohnung. Das Dach wird mit Ziegeln gedeckt gewesen sein.

Ein münzdatierter Befund *(Vicus 10/21–2)*, der vom Streifenhaus der Periode 2 überlagert wurde, macht eine Erbauung des Hauses in den 50er Jahren des 2. Jh. wahrscheinlich. Dies ist gleichzeitig das einzige gesicherte Datum für die Errichtung eines Steinbaus im Vicus.

Streifenhaus Typ 4 (Abb. 10–11)

Ein langrechteckiges Streifenhaus mit den Maßen 24,50/24,80 × 9,60 m, dessen aufgehendes Mauerwerk in Stein z. T. noch erhalten war, unterscheidet sich in erster Linie durch den gänzlich gegliederten und hypokaustierten Innenraum mit zusätzlicher Wandheizung von anderen Streifenhäusern *(Vicus 3/2)*.

Das Haus verfügte während Bauphase 2A im Erdgeschoß über sechs Räume *(Abb. 10,1)*. Ein Obergeschoß ist aufgrund der Mauerstärken denkbar, als Flur oder Treppenhaus käme der kleine, fast quadratische Raum im Mittelteil in Betracht.

[136] Steinkeller im hinteren Teil in Sulz: RiBW (1986) Taf. 75. – Hinten oder in der Mitte in Schwarzenacker: Kolling a. a. O. (Anm. 135). – Im mittleren Teil eines Gebäudes „öffentlichen Charakters" (Handel) in Walheim: D. Planck, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986 (1987) 113 ff. bes. Abb. 79. – An der Straße liegende Steinkeller mit Eingang im Innern in Dalheim: J. Krier, in: Augustusstadt der Treverer. Kat. Trier (1984) 79 ff. bes. Abb. 2. – Ganz ähnliche Gebäude wie in Kumpfmühl, was Lage des Kellers, Inneneilung und Größe betrifft, im Vicus Zugmantel: Schönberger, Zugmantel Beil. 1, Nr. 201.202.205. – Feldberg: ORL B Nr. 10 Taf. 1. – Fast alle Keller im Vicus Saalburg besaßen einen Eingang im Innern: ORL B Nr. 11 Taf. 1. – Ebenso in Butzbach: Müller, Kastell Butzbach Taf. 25. – Ebenso in Stockstadt: ORL B Nr. 33 Taf. 1. – In Walheim hatten alle Keller den Eingang im Innern: Planck ebd. und a. a. O. (Anm. 133). – Köngen: ORL B Nr. 60 Taf. 1 und S. 22. – An der Straße liegende Steinkeller mit Eingang von außen in Butzbach: Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 12 ff. bes. Abb. 3, Nr. 6. – Ebenso einige Beispiele in Stockstadt: ORL B Nr. 33 Taf. 1,5.8. – Ebenso in Pfünz: ORL B Nr. 73 Taf. 3,35.49.94.

[137] Vgl. zwei nebeneinanderliegende Gebäude in Walton-le-Dale: Frere a. a. O. (Anm. 132) 285: „. . . the buildings were associated with furnaces, wells and industrial pits". – Zur Funktion allgemein Salway, Frontier People 169: offene Läden in der Front, dahinter Werkstatt und Lager, im rückwärtigen Teil schließlich die Wohnung. Nach Salway sind in Britannien keine mehrstöckigen Streifenhäuser nachzuweisen.

[138] Bender, Augst-Kurzenbettli Anm. 434.435.

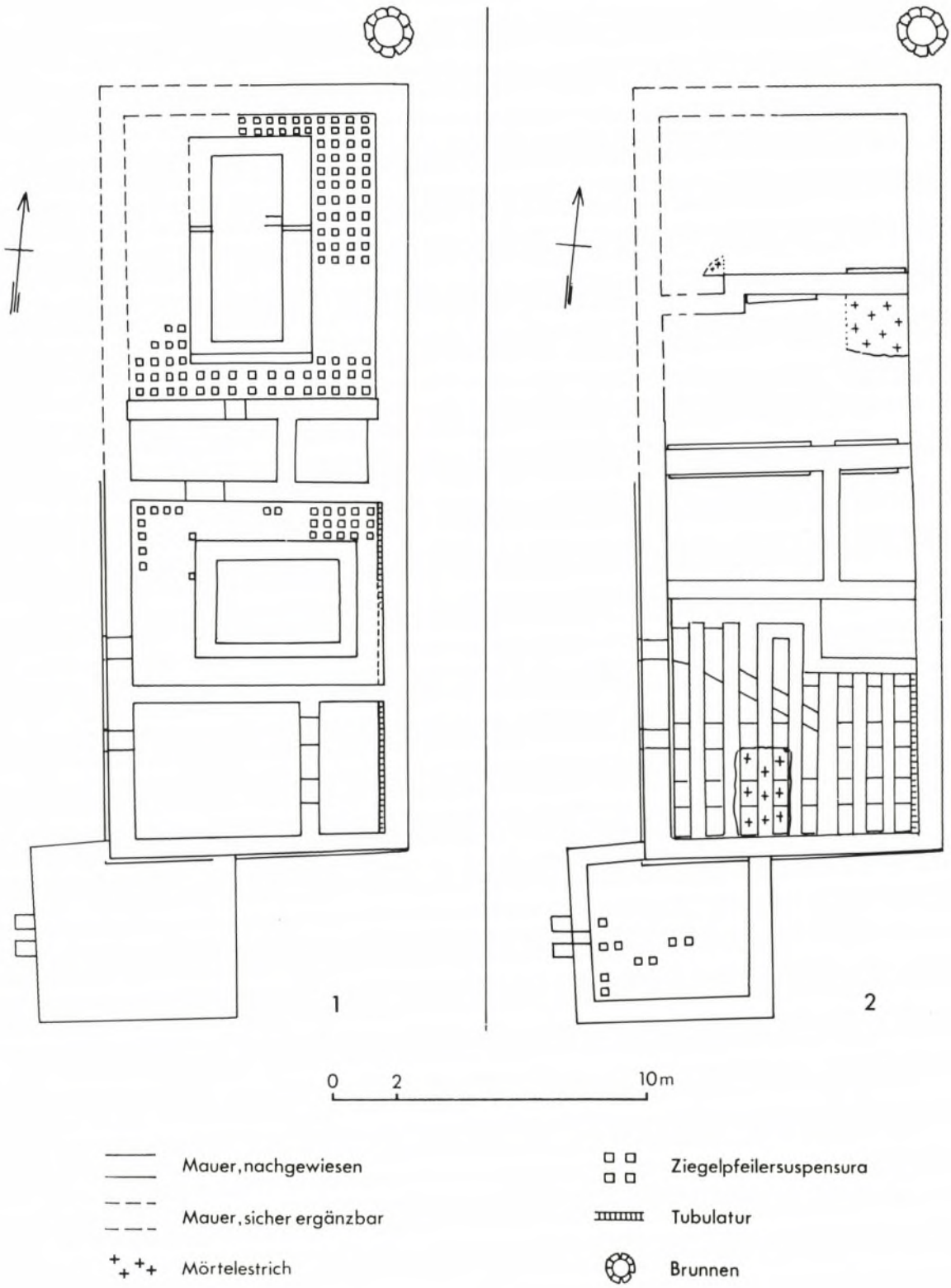


Abb. 10. Streifenhaus Typ 4: 1 in Phase 2A; 2 in Phase 2B/C. M. 1:200.

Ein Keller konnte nicht nachgewiesen werden. Auch die rechteckigen Einbauten im mittleren und nördlichen Zimmer werden kaum zur Vorratshaltung geeignet gewesen sein, da sie im Hypokaustniveau lagen und beim nördlichen zudem eine Verbindung ins Hypokaust bestand. Parallelen zu dieser Art Suspensura konnte ich nicht entdecken. Der darüber befindliche Fußboden muß ähnlich wie im jüngeren Tepidarium des Kumpfmühler Bades freischwebend gewesen sein. Die restlichen Bodenflächen ruhten auf einer Suspensura aus den üblichen Ziegelplattenpfeilern.

Grundriß und Ausstattung des Gebäudes erwecken den Eindruck, daß alle Zimmer als Wohnräume genutzt worden sind.

Der Eingang lag entweder wie bei allen anderen Streifenhäusern an der Vorderseite, oder aber seitlich, in dem als Flur angesprochenen Raum, von dem aus vier Zimmer zu erreichen waren.

Trotz des an der Südseite später angebauten Gebäudeteils (Phase 2B) und der nahezu regelhaften Lage von Anbauten langrechteckiger, steinerner Streifenhäuser an der Rückseite[139] nehme ich die Vorderseite des Hauses an der Straße zur Porta principalis dextra an. Da es sich beim vorliegenden Anbau keineswegs um einen gewerblich genutzten Raum oder Schuppen, sondern vielmehr um eine Erweiterung des Wohnraums handelt *(Abb. 10,2)*. Darüber hinaus belegt auch der im Befund an derselben Seite, trotz Anbau, nachgewiesene Eingang des Nachbarhauses diese Annahme.

Die Errichtung des Steinbaus der Phase 2A läßt sich mangels stratifizierter Funde nicht datieren, ebensowenig der Anbau des gut fundamentierten, hypokaustierten Raums an der Südseite (Phase 2B).

Dem steinernen Wohnhaus der Phase 2A ging eine Holzbebauung in Periode 1 voran, deren Reste zu gering waren, um daraus noch einen Grundriß erkennen zu können. Es läßt sich somit nicht mehr nachprüfen, ob schon in Periode 1 ein Fachwerkbau ähnlich extravaganten Stils bestanden hat.

Häuser ähnlichen Grundrisses sind für Auxiliarvici ausgesprochen untypisch. Sie sind bisher vorwiegend aus größeren Gemeinwesen wie Civitashauptorten oder auch aus zivilen Vici bekannt geworden[140]. Herausragend bleibt trotzdem die vollständige Hypokaustierung des Gebäudes einschließlich des jüngeren Anbaus im Süden. In den meisten Streifenhäusern hypokaustierte man lediglich einen einzigen, oft im Mittelteil befindlichen Raum.

In einer Umbau- oder Reparaturphase (vorläufig Phase 2C) wurde die Raumaufteilung völlig neu gestaltet, die Arbeiten betrafen auch das Fundament der Innenwände. Dadurch entstanden vier größere Zimmer, die höchstwahrscheinlich abermals alle hypokaustiert waren, sowie zwei kleinere *(Abb. 10,2)*.

Im Südraum des Gebäudes ersetzte man die Suspensura aus Ziegelplatten durch lange, gemauerte Unterzüge aus Stein *(Abb. 11)*. In den beiden nördlich gelegenen und möglicherweise auch den beiden mittleren Räumen blieb die alte Suspensura in Funktion[141].

[139] Heddernheim: Huld-Zetsche u. Rupp, Nida. – Silchester: Boon, Silchester Gesamtplan, Insula V,B1.B2. – Butzbach: a.a.O. (Anm. 136) Abb. 3, Nr. 28. – Bregenz: Oelmann, Straßensiedlungen 84, Abb. 5 f.

[140] Euskirchen-Billig: Freistehendes, langrechteckiges Streifenhaus, ca. 21 × 8 m mit einfachen Strebepfeilern (mehrstöckig); vgl. Oelmann, Straßensiedlungen Abb. 4. – Hibaldstow (Lincolnshire): Streifenhaus mit Front zur Ermine Street, ca. 22 × 9,5 m; Britannia 7, 1976, 324, Abb. 13. – Silchester: Haustyp 2, ca. 27 × 11 m, mehrfach unterteilt, nicht vollständig hypokaustiert, häufig an der Straße Bath-London; Boon, Silchester 187 ff. Abb. 29,2. – Schleitheim: vielfach unterteilt, 22,0/23,0 × 10,0/11,0 m; vgl. H. Bögli, in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz Bd. IV (1975) 31 ff. bes. Abb. 46. – Eining: 25,0 × 10,0 m, mehrfach unterteilt, mit Anbau; vgl. Fischer u. Spindler, Eining Abb. 21.

[141] Auch aus anderen Gebäuden ist das Nebeneinander bzw. das spätere Hinzufügen von Ziegelplatten- und Steinpfeiler-Suspensura bekannt. Pfünz: ORL B Nr. 73 Taf. 3,110. Bad und mansio in Eining: Fischer u. Spindler, Eining Abb. 17.19.

Abb. 11. Hypokaust des Streifenhauses Typ 4 (Phase 2C).

Durch die Beseitigung eines Teils der Wandheizung im Südosten wird der Eindruck erweckt, als wäre hier die Mauer für einen Eingang durchgebrochen worden.

Zu welchem Zeitpunkt der Umbau des Hauses stattgefunden hat, kann am Befund selbst nicht mehr geklärt werden. Da die Funde aus dem Gebäude bis weit ins 3. Jh. hineinreichen, bieten sich als Anlaß des Umbaus oder der Reparatur eventuelle Beschädigungen während der Markomannenkriege an (in diesem Fall Periode 3).

Streifenhaus Typ 5 (Abb. 12–13)

Der letzte zu besprechende Streifenhaustyp ist breitrechteckig, 17,90 × 10,90 m groß und innen in Längsrichtung gegliedert *(Vicus 3/3)*. Die Außenwände waren sowohl im Fundament als auch im Aufgehenden aus Stein gebaut worden. Die Innenwände bestanden aus Fachwerk, das auf Schwellbalken ruhte.

Der Boden bestand aus einer Estrichunterlage und einem Belag aus quaderförmigen Ziegelklötzchen. Das „Ziegelparkett" war am Rand von rechteckigen Platten eingefaßt *(Abb. 13)*.

An der südlichen Schmalseite fand man den Eingang. Hier wurde später ein schiefwinkliger Anbau mit Feuerstelle oder Herd hinzugefügt, dessen Eingang demjenigen des Hauptteils benachbart war.

Eine Datierung des Gebäudes mit seinen beiden Bauphasen ist absolutchronologisch nicht möglich. Ebensowenig die Korrelation mit Bauphasen an anderen Stellen im Vicus.

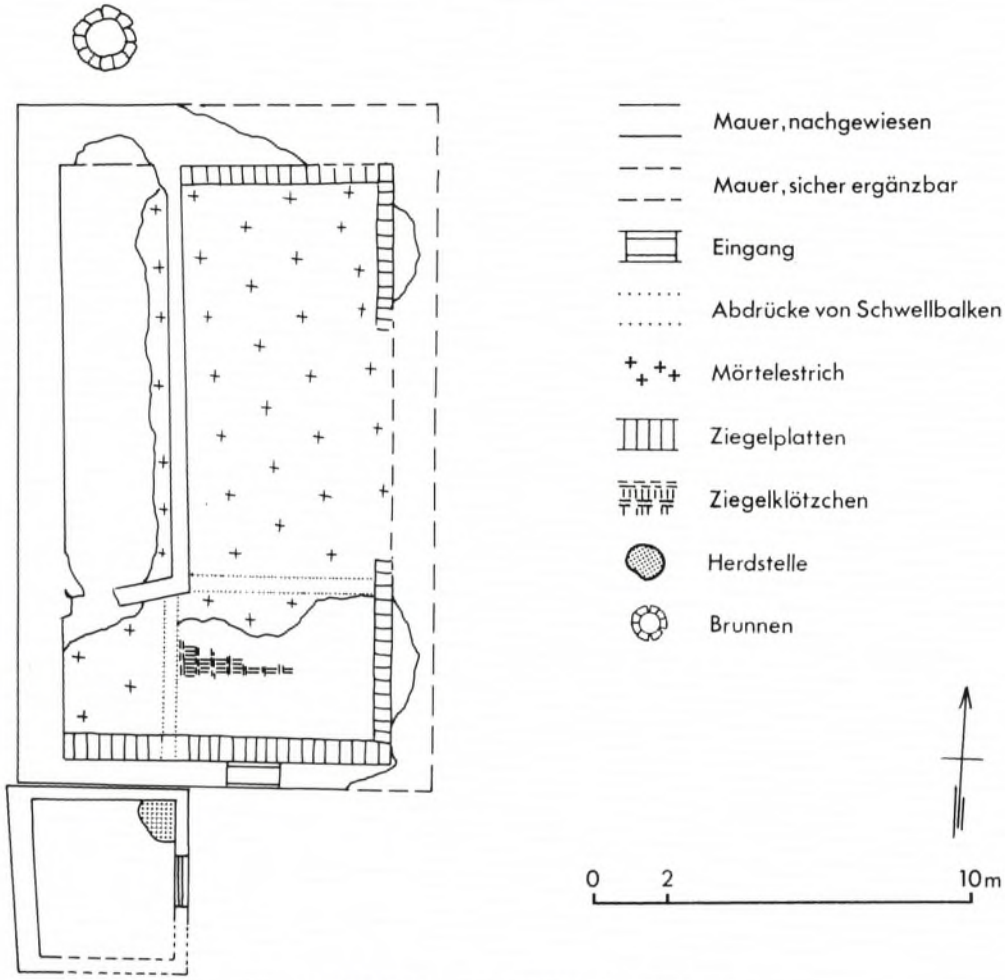


Abb. 12. Streifenhaus Typ 5 (Periode 2). M. 1:200.

Während der Ausgrabung im Jahr 1909 wurde keine ältere Holzbauphase entdeckt. Dasselbe galt bis zur Grabung A. Radnotis im Jahr 1958 auch für das westlich benachbarte Streifenhaus. Für Streifenhaus Typ 5 ist aus diesem Grund ein Fachwerkvorgänger, Periode 1, in Erwägung zu ziehen. Die Zuweisung des Steingebäudes in eine spätere Phase des Kastellvicus, parallel zu Periode 2 an anderen Stellen, wäre die Folge.

Für dieses Steinhaus, zumindest für den ursprünglichen Bau, schließe ich eine Verwendung als Werkstatt wegen des aufwendigen Fußbodenbelags aus. Gegen eine Interpretation als Laden spricht einmal das Fehlen eines größeren Lagerraums, z. B. eines Kellers, zum anderen die verhältnismäßig geringe Gesamtfläche des Gebäudes. Es wurde sicherlich als reines Wohnhaus genutzt.

Auch bei diesem Steingebäude ist das Vorhandensein eines oberen Stockwerks wegen der Fundamentstärke denkbar.

Breitrechteckige Streifenhäuser sind im allgemeinen gegenüber langrechteckigen in der Minderzahl[142]. Dabei wäre eine derartige Beschränkung bei der anzunehmenden Länge der Parzelle

[142] Vgl. Salway, Frontier People 167: „Occasionally the shape is more nearly square, ranging from 25 by 18 feet to 50 by 45 feet". – Sommer, Kastellvici 570 gibt als untere Werte der obergermanischen und raetischen Streifenhäuser eine Länge von 12,0 m und eine Breite von 6,0 m an.

Abb. 13. Fußboden des Streifenhauses Typ 5 (Periode 2).

in Kumpfmühl überhaupt nicht nötig gewesen. Der Grundriß war also frei gewählt, bescherte aber offensichtlich bald Platzprobleme, so daß man sich gezwungen sah, nach Süden zu erweitern (Phase 2B).

Vergleichbare Streifenhäuser sind u.a. aus dem Civitasvorort Silchester – dort ebenfalls teilweise mit Anbau – sowie aus dem Auxiliarvicus Seckmauern – dort mit Keller – bekannt[143].

Erdkeller und Gruben mit Einbau

Im Vicus von Kumpfmühl wurden zwei sicher als Erdkeller interpretierbare Gruben fast vollständig ausgegraben, ein dritter Erdkeller konnte nur noch im Profil erfaßt werden. Bei zweien der Keller war es nicht mehr möglich, die sicher vorauszusetzenden Gebäude, innerhalb derer die Keller lagen, zu dokumentieren.

[143] Vgl. Boon, Silchester Gesamtplan, Insula X,B1.B2; XI,B3.B4; XXII B,B1; XXVI,2. – Vgl. ORL B Nr. 46b Taf. 2.

Darüber hinaus gab es einige rechteckige oder nahezu quadratische Gruben mit steilen Wänden, die an Rändern und Ecken Pfostenlöcher aufwiesen, und demzufolge als Gruben mit Einbau oder Kastengruben anzusprechen sind. Solche Gruben lagen in Kumpfmühl vorwiegend im Innern der Häuser.

Erdkeller

Der nahezu vollständig ausgegrabene Keller *(Vicus 14/1)* war 4,20 × 2,15 m groß, ein Kellerhals wurde in der Fläche nicht erfaßt, er kann sich aber an der nicht untersuchten SO-Ecke befunden haben. Andererseits waren möglicherweise zwei Pfostenlöcher in der NW-Ecke des Kellers Reste eines Einstiegs.

Der Erdkeller besaß einen Estrichboden mit Viertelrundstab an den Rändern, was für einen Keller sehr ungewöhnlich ist. Seine Wände waren holzverkleidet, die Abdrücke der senkrechten Stützen hatten sich erhalten.

Der sorgfältige Innenausbau des Kellers spricht dafür, daß man in ihm wertvolleres oder verderbliches Gut aufbewahrte, das gegen Feuchtigkeit und Ungeziefer besonders gut geschützt werden mußte. Die aus dem Keller geborgenen Fundstücke liefern keinen Hinweis zur Verwendung desselben, da während der Notgrabung nicht darauf geachtet werden konnte, welche Gegenstände zum Zeitpunkt der Zerstörung des Gebäudes in seinem Keller eingelagert waren. In der Mehrzahl stammen die Funde aus der Verfüllung.

Was bereits für die Lage der Steinkeller innerhalb der Häuser festgestellt wurde, gilt ebenso für die Erdkeller.

Die Orientierung dieses Kumpfmühler Erdkellers mit seiner Längsseite an der hier wegen anderer Gebäudespuren anzunehmenden Straße, ist allerdings eine Ausnahmeerscheinung. Normalerweise waren die Keller wie die dazugehörigen Streifenhäuser mit der schmalen Seite an der Straße gelegen. Allein aufgrund dieser Ausrichtung aber ein Haus rekonstruieren zu wollen, dessen längere Seite an der Straße lag, halte ich für verfehlt.

Statt dessen sind die Befunde zweier Erdkeller in den Vici von Pfünz und der Saalburg zu nennen, wo längs der Straße liegende Keller belegt sind. Die Keller besaßen einen seitlichen Kellerhals[144], was vielleicht auf eine andere Innenteilung der Gebäude schließen läßt.

Ein interessanter Erdkellerbefund *(Vicus 13/16)*, für den es bedauerlicherweise keine Profildokumentation gibt, wurde an der Verbindung zwischen der „Marktstraße" und der Kreuzung am Südrand des Vicus aufgedeckt. Sofern der Verlauf der Straße richtig rekonstruiert ist, war der Erdkeller im mittleren oder hinteren Teil eines aus einzelnen Pfosten errichteten Streifenhauses der Phase 2B eingebaut.

Der 4,30 × 3,25 m große und noch 1,70 m tiefe Erdkeller hatte in der SW-Ecke einen 1,75 × 1,45 m messenden, teilweise unter Bodenniveau liegenden Einbau (0,40 m Tiefe unter Kellersohle). Fünf Pfostenlöcher der Kastenverschalung waren in Ecken und an Rändern erhalten. Die Verschalung ragte sicher über den Kellerboden hinaus, da sich weiter oben bereits der Hohlraum eines ihrer Pfosten abgezeichnet hatte. An der Nordseite war die Wand des Einbaus nicht wie an den übrigen Seiten steil, sondern abgeschrägt. Ob dies ein funktionales Detail ist oder lediglich eine Baugrube, läßt sich nicht mehr entscheiden. Wichtig scheint mir die Beobachtung zu sein, daß der Einbau mit gelbem Sand aufgefüllt war.

[144] Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 3,9; ORL B Nr. 11 Taf. 6,2, Nr. 16.

Der Befund ist als Lagerplatz für Amphoren interpretierbar. Die bislang publizierten Keller mit Hinweis auf Amphoren-Einlagerung besaßen alle erhabene Bänke, keine teilweise eingetieften Sandkästen[145]. Die Entscheidung für derartige Konstruktionen findet eine ganz einfache Erklärung z. B. im Gewicht einer gefüllten, spanischen Ölamphore (Dressel 20): 90 bis 100 kg[146]. Der Standplatz mußte aus statischen Gründen in dieser Weise angelegt werden, sofern mehrere Öl- oder auch Wein-, Oliven- und Fischsaucenamphoren gleichzeitig in einer Bank aufbewahrt werden sollten.

Die Ausmaße der als Erdkeller bezeichneten Vorratsgruben – eine Übereinkunft in der Terminologie existiert nur für die Gruben mit Hals – weichen stark voneinander ab[147], sie wurden eben nach den jeweiligen Bedürfnissen angelegt. Eine Benutzung mehrerer Keller gleichzeitig ist offenbar nie, oder doch nur selten vorgekommen. Bei Platzmangel oder anderen Notwendigkeiten der Lagerhaltung richtete man holzverschalte Gruben, sogenannte Kastengruben, innerhalb, seltener außerhalb der Gebäude ein.

Beim dritten nachgewiesenen Kumpfmühler Erdkeller zeichnete sich im Profil weder eine Holzverschalung ab, die aber zur Stabilisierung der Kellerwände unabdingbar war, noch konnten seine Größe und Ausrichtung sicher ermittelt werden *(Vicus 19/1)*.

Alle drei vorgestellten Kumpfmühler Erdkeller waren mit Funden des Markomannenhorizonts verfüllt, was ihre Benutzung in Periode 2 des Vicus belegt. Möglicherweise verbargen sich auch in anderen Befunden Kumpfmühls – auch in solchen der Periode 1 – , die nicht sorgfältig untersucht werden konnten, weitere Erdkeller.

Gruben mit Einbau

Keine der hier zu behandelnden Gruben mit Einbau reichte in wasserführende Schichten hinab, so daß der eventuell aufgrund gewisser übereinstimmender Konstruktionsdetails aufkommende Verdacht, es handle sich um Brunnen, völlig auszuschließen ist.

In Kumpfmühl sind bislang nur eckige Gruben mit Einbau nachzuweisen, keine sogenannten Faßgruben. Es versteht sich von selbst, daß derartige Gruben primär zur Vorratshaltung und Aufbewahrung von Gegenständen dienten und darin den Kellern verwandt waren, nicht etwa als Abfallgruben, auch wenn sie außerhalb eines Gebäudes im Hof lagen.

Eine ca. 2,3 × 1,80 m große Grube mit Einbau gehörte zu einem Streifenhaus der Periode 2 und lag vermutlich in dessen mittleren oder hinteren Teil *(Vicus 13/32–2)*.

Im Wirtschaftstrakt des Rasthauses wurden zwei unregelmäßige bzw. ovale Gruben der Periode 2 freigelegt, an deren Rändern stellenweise Pfostenlöcher zu sehen waren. Sie dürften ebenfalls als holzverschalte Vorratsgruben anzusprechen sein *(Vicus 10/75.76)*.

Die im Innern der Gebäude befindlichen Gruben haben sicherlich Holzdeckel besessen, waren also regelrechte Kästen. Derartige Kastengruben fanden sich z. B. im Vicus von Heldenbergen zahlreich im hinteren Teil der Streifenhäuser[148]. In einem Haus in Winterthur war eine 1,70 × 1,10 m große Ka-

[145] Vgl. die Zusammenstellung bei Sommer, Kastellvici Anm. 536.

[146] Gewichtsangaben bei Martin-Kilcher, Amphoren 49.193ff.

[147] Stichproben im Vicus Zugmantel ergaben Kellergrößen zwischen 4,50 × 2,80 m und 4,50 × 6,50 m (einschließlich Hals); Schönberger, Zugmantel Beil. 1 bes. Nr. 208.360.

[148] Vgl. RiH (1982) 452, Abb. 420.

stengrube ebenfalls im Wohntrakt eingebaut worden. Anhand der dort erhaltenen Holzreste ließ sich das Aussehen solcher Kastengruben einmal gut rekonstruieren[149].

Zwei Gruben mit steilen, abgetreppten Wänden und ebenem Boden sind möglicherweise auch ohne nachgewiesene Pfostenlöcher als Gruben mit Holzeinbau zu verstehen *(Vicus 10/55.68)*. Sie lagen im rückwärtigen Teil der Parzelle zwischen gewerblichen Anlagen. Auf sie dürfte der Terminus aus der angelsächsischen Forschung „industrial pits" zutreffen. Die genaue Funktion innerhalb der handwerklichen Fertigungsprozesse kann nicht angegeben werden.

[149] Rychener u. Albertin, Vitudurum 2, 40f.

DIE GEWERBLICHEN ANLAGEN

Im Kumpfmühler Vicus sind vier, möglicherweise auch fünf Handwerkszweige anhand von Werkplätzen und eindeutigen Spuren der Fertigung wie Geräten, Halbfabrikaten und Werkabfällen zu erschließen: Bronze- und Eisenverarbeitung, Töpferhandwerk und Ziegelproduktion.

Beim gegenwärtigen Stand der Erforschung Kumpfmühls scheinen sich räumliche Schwerpunkte für die verschiedenen Sparten herauszukristallisieren. Das Bild kann sich natürlich leicht verändern, wenn man bedenkt, wie wenig der Süd- und Westvicus bekannt sind.

Die Bronzegießereien waren offenbar vornehmlich im Ostvicus zwischen Kastell und Donausüdstraße angesiedelt. Dort fanden sich auch Spuren von Bleiverwertung. Die Anlagen zur Eisenverhüttung lagen östlich der Donausüdstraße. Der bislang einzig nachgewiesene Töpferofen wurde in der Nachbarschaft der Bronzegießereien betrieben. Die Ziegelei hatte man an den Vitusbach ausgelagert. Ob dieser Betrieb überhaupt als Bestandteil des Vicus angesprochen werden kann, ist fraglich, er wird vielmehr in einen militärischen Kontext gehört haben.

Bronzeverarbeitung

Die Tätigkeit von Bronzegießern in Kumpfmühl bezeugen zahlreiche Schmelztiegel unterschiedlicher Form und Größe aus Ton, Fragmente von tönernen Gußformen für den „Guß mit verlorener Form", tropfenförmige oder verästelte Gußabfälle, Schlacken, Werkstücke wie angesägte Drähte und Bleche und zu guter Letzt zwei Halbfabrikate. Hier sind außerdem eine größere Zahl von stark beschädigten und teilweise schon für das Einschmelzen zerschnittenen Bronzegegenständen anzureihen[150].

Öfen und Werkplätze der Bronzegießer konnten hingegen unter den Befunden des Vicus nicht ausfindig gemacht werden.

Nur bei manchen Fundstellen mit Spuren der Bronzeverarbeitung war ein Zusammenhang mit Streifenhäusern herzustellen, in deren Innerem die Werkstätten witterungsgeschützt untergebracht gewesen sein müssen. Bei diesen Fundstellen handelt es sich um Erdkeller der Periode 2, in die solche Fundgegenstände entweder bei der Zerstörung der Gebäude oder beim Einplanieren hinein gelangten *(Vicus 13/16; 14/1)*.

Die Funde des Bronzehandwerks auf dem Grundstück an der „Marktstraße" *(Vicus 10; Abb. 7)* sind in ihrer Mehrzahl älter als die dortigen Streifenhäuser der Phase 1B und Periode 2. An dieser Stelle könnten in Phase 1A Werkplätze und Schuppen in leichter Bauweise bestanden haben, deren Reste

[150] Schmelztiegel: *Vicus 1; 10/15.58; 14/1.* – Gußformen: *Vicus 10/15.* – Gußabfälle: *Vicus 3/2; 10/15.58; 13/38.* – Vermutlich Düse eines Blasebalgs: *Vicus 10/15–1.* – Schlacken: *Vicus 10/15.63.* – Werkstücke: *Vicus 13/38.* – Halbfabrikate: *Vicus 13/2; 13/16.* – Bei den folgenden Bruchstücken ist eine Entscheidung zwischen einzuschmelzendem Altmaterial und Verlust während kriegerischer Auseinandersetzungen nicht sicher zu treffen: *Vicus 10; 10/15* (über 300 g).*53–2. 54.58; 13/16; 14/1.*

abgegangen sind oder bei der Grabung nicht erkannt wurden. Einige der Befunde, darunter auch rundliche, verziegelte Verfärbungen, die keinem Kontext zuzuweisen waren, mögen zu diesen ältesten Anlagen gehört haben.

Ähnliche Schwierigkeiten hatte man während der Grabung des Jahres 1970 im „Industriegebiet" von Camulodunum-Sheepen, das trotz des unvergleichlich größeren Ausmaßes der Anlagen keinen einzigen Werkplatz lieferte[151]. Vor diesem Hintergrund diskutiert R. Niblett die Möglichkeit, daß die handwerkliche Tätigkeit nicht in geschlossenen Werkstätten, sondern unter freiem Himmel ausgeübt wurde[152].

Um eine Vorstellung von Werkstätten des Bronzehandwerks unter vergleichbaren klimatischen Bedingungen zu gewinnen, kann man z. B. die Befunde in Verulamium, Insula XIV einsehen. Die Ausgrabungen legten dort Fachwerkgebäude der Periode I bis II D (ca. 43–155/160) frei, in deren Räumen Öfen für Bronzeverarbeitung nachgewiesen wurden. Zahlreiche Gruben und die verschiedenen Laufhorizonte enthielten Produktionsabfälle und Holzkohle[153].

Sowohl für die Bronze- als auch für die später zu besprechende Eisenverarbeitung oder das Töpferhandwerk wurde Brauchwasser benötigt. Auf dem Gelände an der „Marktstraße" und den übrigen Parzellen mit Hinweisen auf Bronzeverarbeitung wurden keine Brunnen entdeckt. Das Wasser führte man möglicherweise aus Quellen in der Nachbarschaft heran.

Für diesen Lösungsvorschlag spricht jedenfalls die Existenz zweier Gräben auf dem Grundstück südlich der „Marktstraße". Einer der Gräben war holzverschalt und wohl auch abgedeckt, er datiert in Phase 1A *(Vicus 10/15)*. In seiner Einfüllung lagen u. a. Geräte und Abfälle des Bronzehandwerks. Der zweite Graben scheint auch als Wasserkanal gedient zu haben, er gehört in Periode 1 *(Vicus 10/16)*. Eine Nutzung der Gräben als Abwasserkanäle ist dabei nicht auszuschließen, zumal die Quelle – am Königsberg – nicht bekannt ist.

Auch im bereits erwähnten Gewerbegebiet von Camulodunum-Sheepen wird für einen 0,70 m breiten, mit Holz oder Ton ausgekleideten Graben die Interpretation als Wasserzuleitung erwogen[154].

Eine Alternative für die Wasserversorgung waren Zisternen, für die es aber in Kumpfmühl keine sicheren Hinweise gibt[155].

Zur Produktion der Kumpfmühler Bronzewerkstätten läßt sich nur Weniges aussagen. Die Gußformen aus Ton waren schon zu stark fragmentiert, als daß noch eine Form zu erkennen gewesen wäre. Die beiden Halbfabrikate, die aus Befunden der Periode 1 und Phase 2B geborgen wurden, gehören zum militärischen und zivilen Formenspektrum und belegen die zumindest teilweise Eigenversorgung der Kumpfmühler Truppe aus Werkstätten im Vicus[156].

Sowohl im zivilen als auch im militärischen Sektor wurde eine reiche Palette bronzener Gegenstände verwendet. Wie groß der Anteil der örtlichen Produktion gegenüber importierten Stücken gewesen

[151] Niblett, Sheepen 1–26.

[152] Ebd. 23 ff.

[153] Frere, Verulamium I 5–97. – Vgl. auch die als Schmelzöfen für Buntmetall interpretierten muldenartigen Verziegelungen im Vicus von Großprüfening, Fischer, Umland 185 f. Beil. 5. – Bronzewerkstätten mit Schmelzbetrieb waren auch in Italien innerhalb von Gebäuden untergebracht, vgl. B. Gralfs, Metallverarbeitende Produktionsstätten in Pompeji. BAR Int. Ser. 433 (1988) 60–62 Abb. 2,g.

[154] Niblett, Sheepen 25 Abb. 10.46, Section 9.

[155] Vgl. dazu die Zisterne in der Fabrica des Kastells von Oberstimm, in: Schönberger u. a., Oberstimm 31, Abb. 13 und 128 ff.

[156] Vgl. dazu M. C. Bishop, The military fabrica and the production of arms in the early Principate, in: ders. (Hrsg.), The Production and Distribution of Roman Military Equipment. Proc. of the Second Roman Military Equipment Research Seminar. BAR Int. Ser. 275 (1985) 1 ff. – J. Oldenstein, Manufacture and supply of the Roman army with bronze fittings, in: ebd. 82 ff. – Th. Fischer, Ein Halbfabrikat von der Wangenklappe eines römischen Reiterhelms aus dem Lager von Eining-Unterfeld, Gde. Neustadt, Ldkr. Kelheim. Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 478 ff. bes. 482. – Th. Fischer, Eine Bronzegießerei im Lagerdorf des römischen Kastells Pfünz, Gde. Walting, Ldkr. Eichstätt, Oberbayern. Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 299 f.

ist, kann man natürlich nicht mehr feststellen. Die Spuren der Bronzeverarbeitung in zahlreichen Siedlungen und in den Fabricae der Militärstützpunkte legen nahe, daß sich Zivil- und Militärpersonen weitestgehend aus lokalen Werkstätten versorgen konnten, zumindest solange es sie nach alltäglichen Gütern verlangte.

Die Uniformität der provinzialrömischen Produkte spricht keineswegs zwingend für eine Herkunft allein aus Großbetrieben, sie ist wohl ein Ausdruck der römischen Wirtschaftsstruktur, die über eine gute Infrastruktur und Kommunikation verfügte.

Bleiverarbeitung

Im Wasserkanal an der „Marktstraße" fand man einen Bleibrocken mit stark verästelt wirkender Fließstruktur, sicherlich ein Gußabfall (*Vicus 10/15;* siehe auch *Vicus 19/16*). Blei brauchte man im militärischen Bereich z. B. für Schleuderkugeln, im zivilen hauptsächlich für Leitungsrohre, Gefäße, Toilettgerät oder auch Urnen. Darüberhinaus wurde es zum Abdichten, Löten oder auch zum Klammern von Gefäßen benutzt. Römische Buntmetallschlacken und Metallreste enthielten meist etwas Blei[157]. Es ist mir aber nicht bekannt geworden, ob es sich in diesen Fällen um Verunreinigungen des Rohstoffs oder um intentionelle Zusätze handelt, damit das Material flüssiger oder geschmeidiger wurde.

Da nun keines der oben genannten Produkte in Kumpfmühl gefunden worden ist – mit Ausnahme einiger Spiegel, die Blei enthalten können, aber wohl kaum am Ort hergestellt wurden –, muß letztlich offen bleiben, ob es ein eigenständiges, bleiverarbeitendes Gewerbe in Kumpfmühl gab.

Eisenverarbeitung

Eine Gruppe von drei Öfen wurde im Osten des Vicus, dicht an der Donausüdstraße im Profil aufgenommen *(Vicus 18).* Südöstlich davon, in einem Abstand von 40–45 m zur Fernstraße, kam eine Gruppe von vier Öfen an den Tag, die ebenfalls nur im Profil dokumentiert sind *(Vicus 20).* In beiden Fällen war es nicht mehr möglich, das Grundrißschema der einzelnen Öfen zu untersuchen und die Grenzen der Anlagen, somit die Gesamtzahl der Öfen festzustellen *(Beil. 1).*

Sämtliche Öfen waren nur aus Lehm oder Ton auf der antiken Oberfläche oder kaum in den gewachsenen Boden eingetieft aufgebaut worden. Die flachen Herde der Öfen hatten an der geschnittenen Stelle eine Breite zwischen 0,85 m und 1,30 m. Der Ofenmantel erwies sich mit einer Stärke von bis zu 0,15 m als nicht extrem dick, er wird konisch zu rekonstruieren sein.

Einer der Öfen hatte nachweislich einen Vorgänger an derselben Stelle *(Vicus 18, Ofen 3).*

Im Herd mancher Öfen und zwischen ihnen befand sich eine Lage aus Holzkohle oder Ruß und, was entscheidend ist, Eisenschlacken. In der unmittelbaren Nachbarschaft der südöstlich gelegenen

[157] Vgl. die Untersuchungen H.-G. Bachmanns an Schlacken und Metallgegenständen aus Oberstimm, in Schönberger u. a., Oberstimm 303.

Öfen wurde eine maximal 0,4 m starke, holzkohlehaltige Schicht angeschnitten, die vielleicht die Rückstände der Brennvorgänge enthielt. Ofenaufbau und umherliegende Eisenschlacken belegen eine Verwendung in der Eisenproduktion oder -verarbeitung.

Das Endprodukt eines Reduktionsvorgangs fand sich in einigem Abstand nördlich der Öfen *(Vicus 15):* Eisenluppen oder -schwamm. Die an anderer Stelle im Vicus gefundenen Schlacken können dem Verhütten, dem Ausheizen des gewonnenen Eisens oder dem Schmieden entstammen. Ohne die noch ausstehende naturwissenschaftliche Untersuchung kann man die Schlacken nicht eindeutig klassifizieren *(Vicus 2; 10/15; 17).* Möglicherweise gehört auch eine größere Menge Eisenfragmente aus einem Erdkeller in diesen Kontext, die dann als wiederzuverwendendes Altmaterial anzusehen wären *(Vicus 13/16).*

Auch ohne Belege aus der Analyse der soeben aufgeführten Fundstücke, spricht allein schon die Gestalt der Öfen für ihre Interpretation als Verhüttungsanlagen. Sie sind als Schachtöfen mit flachem, oberirdischem Herd zu bezeichnen, die mit dem Rennverfahren arbeiteten.

Die Reduktion von Eisen im Rennverfahren ist relativ einfach in der Anwendung, dafür aber wenig ergiebig was die Eisenausbeute betrifft. Das Verfahren war von der vorrömischen Eisenzeit, mit wesentlichen Verbesserungen in römischer Zeit bis ins Mittelalter hinein gebräuchlich. In den römischen Provinzen dürfte es ausschließlich angewandt worden sein. Die entwickelten römischen Schachtöfen waren mit einem oberirdischen oder wenig eingetieften Herd, einem Schlackenabstich im Unterteil und Gebläsen ausgestattet. Parallelen zu den Kumpfmühler Öfen liegen u. a. in Ahrweiler/Niedergermanien und außerhalb des Römischen Reichs in Böhmen vor[158].

Neben den rein aus Lehm aufgebauten Öfen wie in Kumpfmühl gab es Lehmschachtöfen mit Steinunterlage wie in Hesselbach, Periode 3 und ganz aus Stein gebaute Öfen[159].

Nach den Beschreibungen R. Pleiners und H. Freis[160] muß man sich Reduktionsvorgang und Arbeitsablauf folgendermaßen vorstellen:

Bei der einfachen Reduktion des Eisenerzes werden die Eisensauerstoffverbindungen durch Kohlenstoff reduziert, von der Gangart getrennt und zu metallischem Eisen abgebaut. Als Reduktionsmittel benutzte man im nördlichen Alpenvorland Holzkohle, und zwar im Durchschnitt die zehnfache Menge des auszuschmelzenden Eisenerzes. Sowohl im Rheinland als auch in manchen Teilen Britanniens hatte man schon auf Steinkohle umgestellt. Die Öfen wurden schichtweise von unten nach oben mit Holzkohle und im Fall stark wasserhaltigen Eisenerzes, mit zuvor geröstetem Erz beschickt. Handelte es sich um schlecht reduzierbares Erz (z. B. mit hohem Phosphorgehalt), versah man die Füllung mit mineralischen Zusätzen, die den Schmelzvorgang erleichtern sollten. Das Feuer mußte beständig durch Düsen mit Luft versorgt werden, um die anfängliche Temperatur des Reduktionsvorgangs von 300°C auf 800°C zu erhöhen, bis schließlich zwischen 1100°C und 1250°C erreicht waren. Bei dieser Temperatur „bildet sich aus der Brennstoffasche, den Beimengungen des Erzes und aus dem unreduzierten Eisenoxyd die Schlacke. Während der dünnflüssige Schlackenbrei von Zeit zu Zeit abgelassen wird (Laufschlacke), sammeln sich auf dem Ofengrund die schweren, reduzierten Eisenteilchen und bilden einen weichen Eisenklumpen, die Luppe. Sie wird von dem im Ofen zurückgebliebenen Schlakkenklumpen (Endschlacke) umschlossen und muß erst herausgebrochen werden."[161]

[158] Vgl. Pleiner, Eisenverhüttung Abb. 15,3; 2,9–11. – Die schematische Rekonstruktionszeichnung eines „bowl-furnace" bei Tylecote, Metallurgy 54, Abb. 41 dürfte in Kumpfmühl *Vicus 20, Ofen 1* entsprechen.

[159] Vgl. Baatz, Hesselbach 63ff. und die Verbreitungskarte bei Pleiner, Eisenverhüttung Beil. 1 und Abb. 15,1.2.4.

[160] Pleiner, Eisenverhüttung 64ff. und H. Frei, Der frühe Eisenerzbergbau und seine Geländespuren im nördlichen Alpenvorland. Münchner Geograph. Hefte 29 (1966) 50f.

[161] Frei a. a. O. (Anm. 160) 50f.

Da nur geringe Reste des Reduktionsvorgangs in den Kumpfmühler Öfen angetroffen wurden, muß man davon ausgehen, daß es sich um Schachtöfen mit Schlackenabstich handelte und die vor den Öfen liegenden Holzkohlen und Schlacken nicht nur vom Ausräumen, sondern auch vom Abstich herrührten. Diese Reduktionsöfen konnten mehrmals verwendet werden, bevor sie eventuell durch einen neuen Ofen an derselben Stelle ersetzt wurden[162].

Die Datierung der Öfen ist sehr schwierig. Für die jeweils an einer Fundstelle in Kumpfmühl liegenden Schachtöfen kommt mit Ausnahme des einen jüngeren Ofens eine gleichzeitige Benutzung, aber auch ein saisonales Nacheinander in Betracht. Aufgrund der in unmittelbarer Nähe der Öfen gefundenen Keramik und der zum Zeitpunkt der Errichtung der Öfen noch nicht ausgeprägten Kulturschicht ist ein kastellzeitliches Datum sicher.

Schmiedeöfen, in denen die Luppen oder der Schwamm ausgeheizt und zu Barren geschmiedet wurden, fehlen in Kumpfmühl noch. Derartige Einrichtungen sind u. a. aus dem Nachbarvicus Eining und mit einem dauerhafteren Aufbau in Stein aus dem Rheinland bekannt[163].
H. R. Schubert rechnet damit, daß Erhitzen und Ausschmieden der Luppen im selben Ofen wie das Schmelzen durchgeführt werden konnten. Nur größere Werkplätze hätten über einen Röstofen, einen Schmelzofen und einen dritten zum Ausschmieden des reduzierten Eisens sowie über eine Werkbank verfügt[164].

Die Schmelzöfen zur Eisengewinnung konzentrierten sich in Kumpfmühl also ganz im Osten des Vicus, das Schmiedehandwerk mag hingegen aufgrund der Schlackenfunde – sofern diese nicht verschleppt sind – auch noch in anderen Teilen des Vicus ausgeübt worden sein. Anhand der Schlacken ist jedoch ohne Analyse keine sichere Aussage möglich.

Die randliche Lage der Schmelzöfen scheint dabei weit weniger durch die von ihnen ausgehende Feuergefahr oder Rauchbelästigung bedingt gewesen zu sein, sondern vielmehr durch das an dieser Stelle leicht verfügbare Wasser des Vitusbachs.

Auch in anderen Vici hat man offenbar nicht unbedingt darauf geachtet, daß die feuergefährlichen Handwerksbetriebe abseits der Häuser lagen, wie z. B. die Öfen in Eining und im Hofheimer Vicus zeigen. In Hofheim befanden sie sich zwischen Streifenhäusern[165].

Töpfereien

Von den zahlreichen, an vielen Stellen im Vicus entdeckten Fehlbränden sind nur wenige als sicherer Beleg für lokale Töpfereien bewertbar. Schon die Qualifikation als Fehlbrand hängt sehr stark vom immer subjektiv eingeschätzten Deformierungsgrad der Stücke ab. Ist die Keramik stark verzogen, weist sie Haarrisse und zu hohe Hitzeeinwirkung auf und wirkt sie zudem ungebraucht, scheint die Bewertung als Fehlbrand aus einer örtlichen Töpferei zutreffend[166]. In anderen Fällen wird man damit

[162] Mehrere Phasen z. B. in Hesselbach; Baatz, Hesselbach 63 ff.

[163] Vgl. Fischer u. Spindler, Eining 53, Abb. 25. – H. v. Petrikovits, Die Rheinlande in römischer Zeit I (1980) 60, Abb. 105.

[164] H. R. Schubert, History of the British Iron and Steel Industry from c. 450 B. C. to A. D. 1775 (1957) 53.

[165] Vgl. Fischer u. Spindler, Eining Abb. 13. – Schoppa a. a. O. (Anm. 131) 131 ff. bes. Abb. 38.

[166] Vgl. dazu W. Czysz u. M. Mackensen, Römischer Töpfereiabfall von der Keckwiese in Kempten. Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 129 ff. bes. 152 ff. – Vorkommen von „Fehlbränden" in Kumpfmühl: *Vicus 10; 10/15.54.56.57.78–3.79; 13/16;* möglicherweise *19; 57.*

rechnen müssen, daß diese Keramik als Ware 2. oder 3. Wahl in den Handel kam und nicht unbedingt aus lokaler Produktion stammen muß.

Für die früheste Phase des Vicus ist das Töpferhandwerk nur durch einige Fehlbrände der oben als beweiskräftig eingestuften Art repräsentiert. Sie stammen aus der Einfüllung des Wasserkanals südlich der „Marktstraße" *(Vicus 10/15)*. Es ist anzunehmen, daß sich Werkplatz und Töpferofen in der Umgebung der Fundstelle, vielleicht auf der Parzelle selbst befanden, die auch in Periode 2 eine Töpferei beherbergte. Der bereits im Zusammenhang mit der Bronzegießerei als Wasserzubringer oder -ableitung interpretierte Graben konnte denselben Zweck ebenso für die Töpferei der Phase 1A erfüllen.

Daß dieser Betrieb gleichermaßen während Phase 1B arbeitete, ist zwar weder durch entsprechende Befunde noch Funde eindeutig zu beweisen, jedoch aufgrund der Belege aus Phase 1A und Periode 2 anzunehmen.

Die Töpferei stellte sogenannte Gebrauchskeramik im oxydierenden Brand wie Knickwandschüsseln mit Horizontalrand und (Koch)Töpfe her.

Die Töpferöfen der ältesten Periode könnten sich wie derjenige der Periode 2 auf dem hinteren Teil der Parzelle befunden haben. Dort wurde zu irgendeinem Zeitpunkt eine unregelmäßige Mulde oder flache Grube ausgehoben, die solche älteren Anlagen zerstört haben mag *(Vicus 10/21)*.

Zu welchem Zweck die Mulde ausgehoben wurde, ob sie eine Einrichtung der Töpferei oder lediglich eine Materialentnahmegrube war, ist nicht mit Sicherheit zu klären. Trifft letzteres zu, verwendete man den aus ihr entnommenen sandigen Lehm kaum als Rohstoff für Keramik. Eher ist damit zu rechnen, daß der Lehm für die Wände des Fachwerkhauses der Phase 1B verbraucht wurde, dessen Rückfront bis auf 4 m an die Mulde heranreichte. Spätestens zum Bau des steinernen Streifenhauses der Periode 2 mußte man die Mulde einfüllen.

Aus Periode 2 des Vicus liegen zwei Befunde vom selben Grundstück vor, die zu einer Töpferei gehörten *(Abb. 9)*: ein Töpferofen *(Vicus 10/56)* und eine Grube mit Töpfereiabfall *(Vicus 10/57)*. Sie wurden in einem Abstand von 6,70 m bzw. 8,30 m im „Hof" hinter dem steinernen Streifenhaus ausgegraben. Dort wird sich auch die eigentliche Töpferei befunden haben[167] *(Beil. 1)*.

Der Töpferofen besaß eine versenkte, rund-ovale Brennkammer mit angehobenem Boden und langem, schmalem Fuchs. Diesen ersetzte man möglicherweise einmal bei einer Reparatur.

Öfen dieser Art sind aus Töpfereien für Gebrauchs- und Feinkeramik bekannt. Sie stellen überhaupt den geläufigsten Ofentyp römischer Töpfereien dar[168].

Die aus der Einfüllung des Ofens geborgenen Fehlbrände und zu Bruch gegangenen, ungebrauchten Gefäße belegen eine Produktion von oxydierend gebrannten, tongrundigen Bechern, Bechern/Flaschen mit Tüllenausgüssen und Henkeln, Tellern, Knickwandschüsseln mit Horizontalrand, Reibschüsseln, Töpfen und Deckeln sowie höchstwahrscheinlich engobierten Tellern. Also ein ganz verwandtes Spektrum an Gefäßformen wie schon in der Töpferei der Phase 1A.

Problematisch ist die Wasserversorgung der Töpferei während Periode 2. Die Versorgung erfolgte vielleicht aus Brunnen, die außerhalb der Grabungsfläche lagen.

[167] In Nida-Heddernheim z. B. lagen die großen Betriebe außerhalb der Stadtmauern. Aber auch neben oder hinter den Streifenhäusern im Innern des Vicus traf man bei den Grabungen auf zahlreiche Töpferöfen; vgl. Huld-Zetsche u. Rupp, Nida. – Im Vicus von Sulz lagen die Töpferöfen in einem Abstand von 5,0 m von Fachwerkhäusern entfernt, der Abstand zu Steingebäuden war kaum größer; vgl. RiBW (1986) Taf. 25.

[168] Vgl. dazu die schematischen Zeichnungen von Öfen mit freistehender Stütze oder Zungenstütze, in: V. G. Swan, The Pottery Kilns of Roman Britain. Royal Comm. on Hist. Monuments, Suppl. Ser. 5 (1984) Abb. 3,2.3. In Colchester wurde in rundlichen oder eckigen Öfen mit freistehender Stütze Gebrauchskeramik gebrannt (Kiln 15 und 16). Keiner der Öfen mit Zungenstütze ist in Britannien älter als neronisch-flavisch; ebd. 87.95.

Aus anderen Gruben der letzten Vicusperiode liegen noch einige Fehlbrände vor, deren Herkunft aus diesem Betrieb aufgrund der Typen und Ware möglich ist. Andererseits ist kaum anzunehmen, daß es im Vicus Kumpfmühl lediglich eine einzige Töpferei gegeben hat. Der hohe Bedarf an Tongefäßen dürfte nicht von einem kleineren Betrieb zu decken gewesen sein.

Töpfereien arbeiteten (nahezu) in jedem provinzialrömischen Vicus oder auch in Villae rusticae. In großflächiger ausgegrabenen Siedlungen kommen oft an verschiedenen Stellen ein oder mehrere Töpferöfen vor, die Umfang und Bedeutung dieser Branche deutlich machen. Das wird in Kumpfmühl nicht viel anders gewesen sein.

Ziegelei

Am diesseitigen oder jenseitigen Ufer des Vitusbachs, südöstlich des Vicus, in knapp 150 m Entfernung vom anzunehmenden Bebauungsrand, befand sich eine Ziegelei *(Vicus 44)*. Weder Umfang und Datierung noch ihre Betreiber sind feststellbar. Man kann nur über die Lagebeziehung zu Kumpfmühl erschließen, daß sie von dort betrieben wurde *(Beil. 1)*.

Allein schon wegen des hohen Wasserbedarfs einer Ziegelei erscheint es selbstverständlich, einen Standort am Wasser zu wählen. Nicht anders ist dies u. a. im Fall der Legionsziegeleien an der Donau in Bad Abbach und am Main in Frankfurt-Nied gewesen. Dort war die Lage am Fluß auch im Hinblick auf die überregionale Verteilung der Ziegel gewählt.

Auch die geeigneten Tonlagerstätten waren in unmittelbarer Nähe der römischen Ziegelei am Vitusbach vorhanden. Noch im letzten Jahrhundert beutete die Ziegelei Fikentscher die tertiären Tone am östlich vom Vitusbach gelegenen Eisbuckel aus. Andere Lagerstätten gibt es im tertiären Hügelland westlich und südlich der Ziegelei.

Als Betreiber kommen weniger Zivilisten aus dem Vicus in Frage, da es in Raetien für die Zeit vor den Markomannenkriegen keine sicheren Belege für die Existenz von Privatziegeleien gibt[169], sondern vielmehr die Auxiliartruppen des Kumpfmühler Kastells.

Allerdings gehe ich davon aus, daß auch die Zivilbevölkerung Kumpfmühls Ziegel für ihre Bauvorhaben von der hiesigen Militärziegelei beziehen konnte. Wenn dies vielleicht auch nicht offiziell erlaubt war, wie einige Forscher meinen, so führte doch sicherlich ein Weg über die familiären oder freundschaftlichen Beziehungen zur Stammtruppe des örtlichen Stützpunkts, besser noch die Zugehörigkeit zur Truppe zum Ziel.

[169] Spitzlberger, Ziegelstempel 98 ff.

WASSERVERSORGUNG UND ENTWÄSSERUNG

Die Wasserversorgung einer römischen Siedlung konnte mit Hilfe von Brunnen und Zisternen oder aber aus Quellen und Wasserläufen sichergestellt werden. In letzterem Fall wären Rohrleitungen oder Kanäle notwendig gewesen, die das Wasser herbeiführten.

Eine Leitung aus dem nahegelegenen Vitusbach ist in Kumpfmühl nicht nachgewiesen. Für die im vorhergehenden, zusammen mit den gewerblichen Anlagen am Osthang des Königsbergs besprochenen Wasserkanäle, wurde bereits eine Funktion als Wasserzubringer aus einer höhergelegenen Quelle erwogen. Zumindest bei einem der beiden Kanäle spricht die sorgfältige Ausführung mit seitlicher Holzverschalung und vermutlich auch einer Abdeckung dafür, daß man aus ihm sauberes Wasser entnehmen wollte. Der Ursprung des während Phase 1A in Betrieb gewesenen Kanals ist noch nicht entdeckt worden[170].

Als weniger aufwendige Alternative zu langen Wasserleitungen bot sich in Kumpfmühl die Versorgung aus Brunnen an, da der Grundwasserspiegel, wie an den ausgegrabenen Brunnen abzulesen ist in erreichbarer Tiefe lag.

Zu Beginn des Jahrhunderts grub man auf dem Habbelgrundstück einen Brunnen hinter dem östlichen Streifenhaus aus. Brunnenfassung und -schacht waren aus Steinen gemauert, sein Durchmesser betrug 1,60 m, die Tiefe 6,0 m. Hinter dem westlich benachbarten Streifenhaus wurde möglicherweise ein weiterer Brunnen angetroffen *(Vicus 3/4.5)*.

Auf einem Grundstück östlich der Kumpfmühler Straße kam in den 50er Jahren ein Faßbrunnen zu Tage, dessen Durchmesser 0,9–1 m betrug, der Schacht reichte 3,77 m unter das heutige Straßenniveau hinab. Die Fassung des Brunnens bestand aus zwei übereinandergestellten Weinfässern, von denen eines noch gut erhalten war[171]. Der Brunnen mußte im ersten Drittel des 2. Jh. aufgegeben werden, weil die Brunnenstube verschlickt war. Somit gehört der Brunnen in Phase 1A des Vicus *(Vicus 17/1)*.

In einem Abstand von maximal 2 m in nördlicher Richtung wurden in späteren Jahren Mauerzüge eines kastellzeitlichen Gebäudes aufgenommen. Dieses Gebäude – oder auch ein Fachwerkvorgänger – und der Faßbrunnen lagen höchstwahrscheinlich auf einer Parzelle *(Vicus 16)*.

Durch die Lage der beiden ausgegrabenen Brunnen – und des vermuteten dritten auf dem Habbelgrundstück – im „Hof" eines Streifenhauses oder unmittelbar seitlich des Hauses, wird der Eindruck einer direkten Zugehörigkeit zu diesen erweckt.

Vielleicht kann man davon ausgehen, daß jedes Streifenhaus als Wohn- und Wirtschaftseinheit in der Regel über einen eigenen Brunnen verfügte und die Bewohner für ihre Versorgung mit Trink- und Brauchwasser selbst zuständig waren.

[170] Vgl. die Rekonstruktion eines Kanals im Kastell Oberstimm, der Wasser aus der Brautlach im Kastell verteilte; Schönberger u. a., Oberstimm 130, Abb. 61.

[171] G. Ulbert, Römische Holzfässer aus Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 6 ff.

Ausschnitte anderer, z.T. wesentlich großflächiger untersuchter Vici in Nieder- und Obergermanien stützen diese Annahme, da dort bei oder auch in nahezu jedem Streifenhaus ein Brunnen nachgewiesen ist. Allerdings muß auch unterschiedliches Alter der Brunnen in Erwägung gezogen werden, was zu einem anderen Ergebnis führen würde.

In den meisten Fällen lagen die Brunnen im „Hof" der Streifenhäuser, wodurch die Zuordnung klar ersichtlich wird. In anderen Fällen befanden sie sich ähnlich wie der Kumpfmühler Faßbrunnen dicht an der Straße oder gar vor den Häusern[172].

Die Abwasserentsorgung Kumpfmühls ist ebenso wie die Wasserversorgung kaum bekannt. Das beginnt schon bei den Verhältnissen im Kastell, dessen Abwässer, wenigstens ein Teil davon, vielleicht an der Porta praetoria in den steinernen Kanal des Bades geleitet wurden. Dieser Kanal *(Vicus 6/1)* führte am Nordrand des Vicus entlang und zielte auf den Vitusbach, der sich natürlich als Auffänger von Abwässern anbot[173].

Ob dieser steinerne Kanal auf seinem Weg durch den Vicus auch Abwässer privater Haushalte aufnahm oder nur öffentlichen bzw. militärischen Anlagen diente, ist nicht mehr zu klären. Das Abwasser aus Streifenhäusern und Werkstätten versickerte möglicherweise in eigens dafür ausgehobenen Gruben oder floß in die Straßengräben, wo es schlimmstenfalls nicht abgeleitet wurde, sondern ebenfalls langsam versickerte[174].

[172] Belgica-Euskirchen-Billig: In kleinen Höfen hinter den Häusern; vgl. RiNRW (1987) 424, Abb. 364. – Bendorf: Vor den Häusern; vgl. Eiden, Niederbieber Taf. 67. – Zugmantel: Meist direkt an der Straße, aber auch hinter dem Haus; Schönberger, Zugmantel Beil. 1. – Saalburg: Offenbar im Haus oder dahinter; vgl. ORL B Nr. 11 Taf. 6,2. – Nida-Heddernheim: Meist hinter den Häusern, selten an der Straße oder daneben; vgl. Huld-Zetsche u. Rupp, Nida. – Heldenbergen: Innerhalb oder neben den Häusern; vgl. RiH (1982) 452, Abb. 420. – Stockstadt: Im Mittelteil des Hauses oder dahinter, selten an der Straße; vgl. ORL B Nr. 33 Taf. 1. – Walheim: Hinter den „privaten" Streifenhäusern; vgl. D. Planck, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985 (1986) 128ff. Abb. 113. – Sulz: Im Innern, davor und dahinter; vgl. RiBW (1986) Taf. 25.

[173] Im Gesamtplan Kumpfmühls ist über diesem Kanal eine Straße eingezeichnet. Wasserkanäle richteten sich meist nach der Straßenführung, so daß man umgekehrt über ihren Verlauf auf eine Straße rückschließen kann. Die Kanäle führten neben der Straße entlang oder als gemauerter Kanal unterhalb des Straßenbelags.

[174] Zwischen dem westlichen Streifenhaus auf dem Habbelgrundstück und der anzunehmenden Ringsraße wurde ein Grabenstück aufgedeckt, das am ehesten die Funktion eines Abwassergrabens hatte. Er war während Periode 1, vielleicht auch in Phase 2A, bis zur Errichtung des Anbaus (Phase 2B) in Betrieb *(Vicus 3/1)*.

DIE GRÄBERFELDER

Die Erforschung der verschiedenen Gräberfelder des Vicus wurde nie systematisch betrieben, so daß in keiner Hinsicht zufriedenstellende Ergebnisse erzielt werden können. Die wenigen, während der Entdeckung als Grabinventare erkannten Funde wurden entweder nicht geschlossen geborgen oder später im Museum vermischt. Ein ähnliches Schicksal wiederfuhr den Leichenbränden[175].

Im folgenden soll versucht werden, wenigstens die Lage der Friedhöfe festzulegen, sie gegenüber dem Vicus sowie der ländlichen Besiedlung im Umfeld Kumpfmühls abzugrenzen und ihre Belegungsdauer zu umreißen *(Beil. 1)*.

Das nördliche Gräberfeld an der Strasse zur Donau

Im Jahr 1930 beobachtete Steinmetz mehrere „fundarme Brandgräber" westlich der Donausüdstraße und in geringem Abstand nördlich der vermuteten Straße zum Kastellbad *(Vicus 6/2)*. Die Ausdehnung des Bestattungsplatzes in nördlicher Richtung ist nicht bekannt. Aus den aufgesammelten Grabfunden läßt sich ein Belegungsbeginn im späten 1. Jh., durch die erste Generation der Kastellbesatzung und Vicusbevölkerung, ablesen.

Das südöstliche Gräberfeld an der Strasse nach Straubing

Zwischen dem Südrand des Auxiliarvicus und nahegelegenen, vermutlichen Villae rusticae konnten etliche Gräber auf einer Strecke von etwa 30 m nachgewiesen werden *(Vicus 25ff.)*, womit aber bei weitem nicht die ursprüngliche Ausdehnung des Friedhofs erfaßt worden sein dürfte.

Etwa 50 m trennen diese Gräber von Gebäudespuren des Vicus. Aus dem dazwischen befindlichen, nahe der Straße gelegenen Areal sind erstaunlich viele Münzen aufgelesen worden, die auch diesen Bereich am ehesten als Begräbnisplatz kennzeichnen.

Südlich der nachgewiesenen Bestattungen stieß man auf einer Länge von 100 m in West-Ost-Richtung auf eindeutige Siedlungsspuren wie Mauern, Gruben und Schlacken *(Vicus 40.41)*. Diese Spuren gehörten sicherlich zu einer Villa rustica, für die eine Datierung in die Kastellzeit Kumpfmühls trotz der unmittelbaren Nachbarschaft denkbar ist[176]. Die Datierung muß aber aufgrund der aus dem gesamten Bereich vorliegenden Funde keineswegs zwingend angenommen werden, auch die Nachkastellzeit ist möglich.

[175] Nach einer Unterredung mit Mitarbeitern der Anthropologischen Staatssammlung München und Dipl.-Biol. E. Hahn, Frankfurt, erschien es wenig sinnvoll, den einzigen, noch in München aufbewahrten Leichenbrand aus Kumpfmühl, der selbst nur vage Ergebnisse versprach, als pars pro toto untersuchen zu lassen.

[176] Vgl. die Lage der Villa rustica am Westrand des Vicus von Köngen in weniger als 50 m Entfernung der westlichsten, nachgewiesenen Vicusspuren; M. Luik, Grinario. Gesamtplan des römischen Köngen. Hrsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (1989).

Bei den Gräbern handelte es sich um Brandbestattungen mit Urnen, wobei aber nicht zu erkennen war, ob es Urnengräber oder Brandschüttungsgräber mit Urnen waren, und um Körpergräber „von Kindern".

In einem Fall scheint der Leichenbrand in einer Art Ziegelplattengrab beigesetzt worden zu sein. Die Beigaben datieren das Grab an das Ende des 1. Jh. oder ins frühe 2. Jh. *(Vicus 37)*. In diesen Zeitraum gehört noch eine weitere Bestattung *(Vicus 36/2)*.

Das Urnengrab mit Beigabe einer Drag. 37 des Rheinzaberner Töpfers Ianus I läßt eine durchgehende Belegung des Gräberfelds bis in die Spätzeit des Vicus, Periode 2, vermuten *(Vicus 27)*.

Nach Aufgabe von Kastell und Vicus Kumpfmühl bestatteten hier möglicherweise die Bewohner der vereinzelten Gebäude der Periode 3 bzw. der im vorhergehenden postulierten Villa rustica ihre Toten.

Auch Reste von Grabdenkmälern und Inschriften wurden auf diesem Begräbnisplatz entdeckt, die aber inzwischen verschollen oder nicht mehr identifizierbar sind.

Das südwestliche Gräberfeld an der Strasse nach Eining

Von dieser Nekropole ist im Grunde genommen nur ihre ungefähre Lage westlich der heutigen Augsburger Straße und ihre Belegung mit Brandbestattungen bekannt *(Vicus 49)*.

Das Gelände befindet sich in 200 m Entfernung von gesicherten Vicusbefunden. Auf dem dazwischen liegenden Areal wurden weit verstreut drei Münzen gefunden, in deren Fall ich keine Interpretation wagen möchte (*Vicus 46* bis *48*).

Für das Gräberfeld selbst nennt das FMRD-Werk eine Münze des Titus und zwei des Severus Alexander. Sollte es sich tatsächlich um Grabfunde handeln, wäre auch an dieser Stelle eine Benutzung in der Nachkastellzeit, möglicherweise wiederum durch eine südlich Kumpfmühls gelegene Villa rustica, zu konstatieren.

Grabfunde vor der Praetorialseite des Kastells

Zu den Funden des von Dahlem als „Veteranen-Colonie" bezeichneten Vicusausschnitts gehörte auch eine heute verschollene „Urne mit Leichenbrand". Die Datierung des Brandgrabs muß offen bleiben *(Vicus 1/1)*.

Andere Stücke von dieser Fundstelle, wie Tonlampen und Räucherkelche, scheinen ebenfalls Grabfunde zu sein. Diese Art von Gegenständen kann zwar prinzipiell auch in Siedlungen auftreten, die betreffenden Stücke vertreten jedoch Typen des „Großen Gräberfelds", was den Verdacht auf Grabbeigaben erhärtet.

Demzufolge ist hier eine Begräbnisstätte im aufgelassenen Kastellvicus, parallel zur Belegung im südwestlichen Gräberfeld des Legionslagers zu erwägen.

ENTWICKLUNG UND ENDE DES AUXILIARVICUS

In die Gesamtbetrachtung des Siedelgeschehens im Vicus von Kumpfmühl und seines Siedlungsbilds in den verschiedenen Bauperioden werden nun auch geringe, bisher unberücksichtigt gebliebene Bebauungsspuren einbezogen. Es wird darin versucht, Entwicklung und Ereignisse mit denjenigen im Kastell sowie im Umland Kumpfmühls zu verknüpfen und die Wechselwirkungen herauszuarbeiten.

Den Schluß der Gesamtbetrachtung bildet die Schilderung der Zerstörung von Kastell und Vicus.

Mit der frühflavischen Neugestaltung und Verstärkung der ostraetischen Donaugrenze wurde oberhalb der Donauebene bei Regensburg ein Kohortenkastell zum Schutz und zur Kontrolle der Kreuzung einer lange schon bestehenden Route nach Germanien und der neu geschaffenen oder neu ausgebauten Donausüdstraße von Augsburg nach Noricum angelegt. Der nahe Übergang der Nord-Süd-Route über die Donau war ein zusätzlicher neuralgischer Punkt.

Militärische Aufsicht und Schutz einheimischer Bevölkerungsgruppen, deren Existenz während der in Frage kommenden Zeit bislang noch nicht nachgewiesen werden konnte, scheinen hingegen nicht die auslösenden Faktoren gewesen zu sein.

Die Stationierung der teilweise berittenen Coh. III Britannorum im Holz-Erde-Kastell der Periode 1 auf dem Königsberg erfolgte spätestens 79/81 und initiierte gleichzeitig den Auxiliarvicus der Periode 1 in Kumpfmühl sowie die Aufsiedlung und Bewirtschaftung des bevölkerungsarmen Umlands durch eine provinzialrömische Bevölkerung.

Diese trugen im Schutz der Grenztruppen zur Versorgung von Kastell und Vicus bei oder stellten sie sogar ganz sicher. Die erste Generation der Vicusbewohner war aus familiären und wirtschaftlichen Gründen eng mit der Truppe verbunden.

War den künftigen Vicusbewohnern der Wohnort durch den Standort der Truppe vorgegeben, so hatten sie wohl freie Wahl hinsichtlich ihrer Bauplätze. Nur die Fernstraßen mit den Verbindungen zum Kastell und die Grundstücke für öffentliche Einrichtungen standen ihnen nicht zur Verfügung.

Ganz deutlich tritt die Bevorzugung der Ostlage an der zur Donau führenden Fernstraße hervor, wie die ältesten Bebauungsspuren und die Kartierung der frühen Sigillaten zeigen *(Beil. 3, 1)*. Auch die Funde des ältesten Horizonts innerhalb der anderen Fundgattungen, die in *Beilage 3, 1* nicht dargestellt sind, belegen dies. Dabei handelt es sich um Gegenstände, welche die Siedler beim Umzug von ihrem(n) vorherigem(n) Wohnort(en) mitbrachten, also um das Inventar der vorflavischen und frühvespasianischen Zeit und um die vielleicht schon in Kumpfmühler Geschäften gekauften Produkte der vespasianisch-frühdomitianischen Zeit.

Das anfangs besiedelte Areal lag zwischen Kastell und Vitusbach im Osten, schloß im Norden das Kastellbad sowie die zu ihm führende Straße ein und reichte im Süden höchstens bis zur rekonstruierten großen Straßenkreuzung. Sofern ein Fund des frühesten Horizonts südöstlich der Straße zur Porta decumana des Kastells nicht ein vereinzelter Altfund ist, was bei diesem wenig erforschten Bereich nicht zu entscheiden war, zählte auch der Südostvicus dazu.

Von den Gräberfeldern schloß sich zumindest das nördliche direkt an den Rand der damals besiedelten Fläche an. Die älteste bekannte Bestattung aus dem südöstlichen Gräberfeld, die ans Ende des 1. Jh. oder ins frühe 2. Jh. datiert, wurde 60 m bis 70 m südlich der großen Straßenkreuzung geborgen.

Der Vicus hatte somit in seiner frühesten Zeit, der Phase 1A, insgesamt eine Fläche von weniger als 10 ha. Er besaß dabei keineswegs den Charakter eines Straßendorfs. Die abseits der Fernstraße und den Verbindungen zum Kastell liegenden Grundstücke waren durch dieselben Wege oder gar befestigten Straßen erschlossen, die auch später noch in Funktion standen und im Gesamtplan rekonstruiert sind *(Beil. 1)*.

Soweit die Spuren der frühesten Bauphase eine Beurteilung zulassen, erbauten die Bewohner höchstwahrscheinlich mit dem Giebel zur Straße ausgerichtete, aus Fachwerk bestehende Streifenhäuser, von denen weder ein sicherer Eindruck der Basiskonstruktion und Größe noch der Abstände zueinander und damit die genaue Parzellengröße zu gewinnen war.

Der Vicus verfügte in dieser Phase über ein durch militärische Initiative und wohl auch Finanzierung errichtetes Badegebäude am Nordhang des Königsbergs. Wobei, wie oben dargelegt, nicht klar ist, ob schon zu Beginn ein Schwimmbecken und eine Sauna vorhanden waren. Das gleichfalls als öffentliches Gebäude zu bewertende Rasthaus an der Donausüdstraße ist bislang noch nicht im Befund für Phase 1A nachgewiesen. Spuren eines älteren Holzbaus auf seinem Grundstück können so früh datieren und zu einer Anlage derselben Funktion gehört haben.

Für die Verehrung des Mercur, die durch ein Graffito auf einem Krug – aus einem Befund der Phase 1A – bezeugt ist, hatte man möglicherweise einen kleinen Tempel gebaut.

Im Zentrum des Vicus, an der Zufahrt zur Porta principalis dextra des Kastells breitete sich ein Platz oder eine breite Straße aus, die ich als Marktplatz interpretiere[177]. Seine Länge betrug etwa 150 m, seine Breite höchstens 35 m. Aus verkehrstechnischen Gründen war diese Größe jedenfalls nicht erforderlich.

Dieser von handwerklichen Produktionsstätten und wohl auch Geschäften in Streifenhäusern gesäumte Platz ist als kommerzieller und wohl genauso als gesellschaftlicher Mittelpunkt des Ortes anzusehen.

Bis um das Jahr 100 oder kurz darauf, was vom Siedlungsbeginn an gerechnet einer Generation entspricht, sind keine Veränderungen hinsichtlich der Größe der besiedelten Fläche festzustellen *(Beil. 3,2)*. Unter den Baubefunden gibt es ebenfalls keinerlei Hinweise auf einen Wandel.

Mit dem Besatzungswechsel im Kastell lassen sich keine Veränderungen im Vicus nachweisen, er wirkte sich offenbar nicht unmittelbar aus. Auch im Holz-Erde-Kastell der Periode 1 selbst hinterließ der Wechsel von der Coh. III Britannorum zur gleichfalls teilweise berittenen und in der Sollstärke übereinstimmenden Coh. II Aquitanorum, der zwischen 107 und 116 erfolgte, keine nachweisbaren Spuren. Das kann selbstverständlich auf die geringen Aufschlüsse zurückzuführen sein. Andererseits muß man bedenken, daß die Kontinuität in der Truppengattung einen Wechsel in der Bebauungsstruktur nicht zwingend erforderlich machte.

Ähnliche Überlegungen können für die Abläufe in der Zivilsiedlung geltend gemacht werden. Der Wechsel unter den Bewohnern des Vicus wird sich auf die Angehörigen der Soldaten und etwaige zivile Beschäftigte des Militärs beschränkt haben. Für diese kamen gewissermaßen im Austausch entsprechende Personen mit den Aquitanern nach Kumpfmühl.

[177] Ein ähnlicher Befund ist aus dem Vicus des Lagers I in Ladenburg bekannt; vgl. C. S. Sommer u. H. Kaiser, Lopodunum-Ladenburg a. N. Arch. Inf. Baden-Württemberg 5 (1988) 31, Abb. 29.

Wie die Übergabe der Immobilien vonstatten ging, entzieht sich unserer Kenntnis. Möglicherweise wurden die Häuser von ihren Eigentümern oder durch Beauftragte an die Neuankömmlinge verkauft, so daß diese die Häuser einstweilen nur beziehen brauchten und damit nicht sofort eine neue Bauphase einleiteten. Andere mit der Coh. III Britannorum nach Kumpfmühl gekommene Personen wie Händler und Handwerker konnten ebensogut am Ort zurückbleiben, an dem sie seit mehr als einer Generation ansässig waren, da der Wirtschaftsfaktor Truppe unverändert blieb.

Die Zweiteilung der Periode 1 des Vicus in Phase 1A und 1B, die ohnehin nur an manchen Stellen nachzuweisen ist, scheint also unabhängig von den Ereignissen im Kastell erfolgt zu sein. Diese Einteilung wurde an den Befunden südlich der „Marktstraße" und an denen unter dem heutigen Altersheim zwischen Kastellretentura und Donausüdstraße erarbeitet.

Die Datierung von Phase 1A in die späten 70er Jahre bis um 125 stützt sich dabei nur auf die zeitlich eng zu fixierenden Befunde südlich der „Marktstraße" *(Vicus 10)*. Für die Parzellen unter dem Altenheim *(Vicus 13)* kann durchaus ein anderer absoluter Zeitpunkt des Wechsels zwischen Phase 1A und 1B in Frage kommen.

An anderen Stellen im Vicus muß überhaupt keine Zweiteilung der Periode 1 vorliegen.

Die Villenbesiedlung des Kumpfmühler Umlands war in Phase 1A des Vicus noch sehr spärlich, wie die Kartierung durch Fischer zeigt[178]. Fischer konnte für seine Periode A1 (ca. 80–120) drei Villenstellen in nächster Umgebung Kumpfmühls ausfindig machen, für die ein direkter Bezug zu Kumpfmühl anzunehmen ist. Weiter östlich, zwischen Aubach und Pfatter, noch fünf weitere. Auch wenn man einen Teil der von mir als Villenstellen interpretierten Fundplätze – deren Material keine sicheren Datierungen zuläßt – unmittelbar östlich und südlich des Vicus und die Villa rustica unter dem späteren Gräberfeld des Legionslagers hinzunimmt, scheinen dies doch längst nicht alle Villen der frühen Zeit zu sein.

Der gleichzeitige oder wenig spätere Beginn dieser landwirtschaftlichen Betriebe mit Kastell und Vicus Kumpfmühl zeigt aber, daß ein enger Bezug und eine gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit bestanden hat.

Die ländliche Besiedlung und Bewirtschaftung der Umgebung Kumpfmühls entfaltete sich unter dem militärischen Schutz der Grenztruppe und versorgte diese und die Vicusbewohner mit Nahrungsmitteln. Umgekehrt ist davon auszugehen, daß die Betreiber der Villae rusticae alle Importgüter und Produkte, die sie nicht selbst herzustellen vermochten, aus den Geschäften und Werkstätten des Vicus bezogen. Den einschlägigen Hinweis auf die Funktion – nicht die rechtliche Stellung – des Kumpfmühler Auxiliarvicus als Marktort liefert die herausragende Breite der Straße zur Porta principalis dextra, der Marktplatz Kumpfmühls.

Neben diesen wirtschaftlichen Aspekten boten auch die anderen Einrichtungen im Vicus, wie das Badegebäude, vorauszusetzende „Kneipen", kultische und kulturelle Veranstaltungen, genügend Anreize, um enge Beziehungen zwischen Kastellbesatzung und Vicusbewohnern auf der einen sowie der Landbevölkerung auf der anderen Seite herzustellen. Dabei mögen unter der Landbevölkerung einige zuvor Auxiliarsoldaten im Kumpfmühler Kastell gewesen sein, wodurch sie ohnehin enge Beziehungen zum ehemaligen Standort bzw. Wohnort hatten.

Im Donaubogen trat während Phase 1A des Kumpfmühler Vicus, aber noch vor dem Truppenwechsel im Kumpfmühler Kastell zwischen 107 und 116, eine entscheidende Änderung in der römischen Be-

[178] Fischer, Umland 113, Karte 2.

siedlung des Dungaus ein. In 1,5 km Entfernung von Kumpfmühl unweit der Donau wurde eine weitere Siedlung, die „Donausiedlung" im Bereich des heutigen Arnulfs- und Bismarckplatzes gegründet, die ihren Ursprung mit ziemlicher Sicherheit wie zuvor Kumpfmühl einem Kastell verdankte, von dem noch keine Befunde oder Militaria entdeckt wurden[179]. Welche Auswirkungen die Gründung des zweiten Auxiliarvicus auf die Entwicklung im Vicus von Kumpfmühl hatte, läßt sich an den hiesigen Befunden nicht ablesen. Anhand der TS-Kartierungen in Kumpfmühl ist aber einstweilen festzustellen, daß sich die Größe des Vicus nicht verringerte *(Beil. 3,2)*. Eine Abwanderung der Kumpfmühler Bevölkerung zur Donausiedlung dürfte es demgemäß nicht gegeben haben.

Der zusätzlichen Regensburger Besatzungstruppe werden ihre eigenen Angehörigen, Handwerker und Händler gefolgt sein[180].

Im Auxiliarvicus des Kumpfmühler Stützpunkts ist hingegen seit dem frühen 2. Jh. eine Ausweitung des besiedelten Geländes zu konstatieren, wie an der Kartierung der TS abzulesen ist *(Beil. 3,3)*. Spätestens in Phase 1B (um 125 bis in die 150er Jahre) war das Kastell auf dem Königsberg an allen Seiten von seiner Zivilsiedlung umgeben. Auch im neu erschlossenen Westvicus gab es offensichtlich außer der Straße aus der Porta principalis sinistra des Kastells weitere Nebenstraßen, also eine großflächige Bebauung[181].

Spätestens zu diesem Zeitpunkt dürfte auch die postulierte Ringstraße um das Kastell geschaffen worden sein.

Welche Personen zur Vergrößerung der Siedlung und demzufolge zur Aufstockung der Bewohnerzahl beigetragen haben, läßt sich heute nur vermuten. Einen Beitrag dazu werden die Einwohner selbst während ein bis zwei Generationen geleistet haben, indem ihre Nachkommen entweder unbebautes Gelände im Westen des Kastells erschlossen haben, oder aber etwaige Baulücken im „alten Vicus" für ihre Häuser nutzten.

Letzteres scheint südlich der „Marktstraße", auf dem in Phase 1A intensiv gewerblich genutzten Areal, eingetreten zu sein *(Vicus 10)*. Dort erbaute man in Phase 1B zwei Streifenhäuser in einem Abstand von etwa fünf Metern zueinander, wo zuvor bestenfalls nur ein Gebäude lag, zu dem die gewerblichen Anlagen gehörten.

Auf der anderen Seite ist denkbar, daß eine etablierte und wohl florierende Siedlung im Laufe der Zeit Personen von außerhalb anzog, die dort ihr Auskommen als selbständig Gewerbetreibende oder als Beschäftigte des Militärs bzw. von Vicusbewohnern suchten.

So ist vielleicht die „einheimische", handgemachte Keramik auf einen derartigen Zuzug noch nicht romanisierter Bevölkerungsgruppen zurückzuführen. Allerdings ist diese Keramik nicht charakteristisch genug, um sie über die vermutliche Zuweisung an nichtromanisierte Kreise einer ethnischen Gemeinschaft oder bestimmten Region zuschreiben zu können. Hinzu kommt, daß es offensichtlich weder südlich der Donau, noch nördlich des Stroms[182] eine zahlenmäßig bedeutsame, einheimische Bevölkerung während des 1. Jh. bis gegen Ende des 2. Jh. gegeben hat, aus der die Einwohnerschaft Kumpfmühls eine Zuwanderung hätte erfahren können.

[179] Ebd. 25.

[180] Möglicherweise kam im späten 1. Jh. noch eine dritte, durch Truppenstationierung verursachte Siedlung im Dungau hinzu: Die von Fischer als Vicus oder Straßensiedlung gedeutete Siedlungsstelle bei Mangolding-Mintraching, Herzogmühle; vgl. Fischer, Umland 40.

[181] Das zeigen neben der TS-Kartierung Reste steinerner Häuser an *(Beil. 1)*. Diesen gingen vielleicht ältere Fachwerkbauten voran, die während der Bauarbeiten der 50er und 60er Jahre nicht beobachtet werden konnten.

[182] Th. Fischer, Archäologische Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus der Oberpfalz (nördlich der Donau). Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 121, 1981, 349 ff.

Aus diesem Grund ist eher mit einem Zuzug provinzialrömischer Bevölkerungsteile aus dem Innern der Provinz oder auch aus anderen Provinzen zu rechnen, die sich an der Erschließung der Grenzregion beteiligen wollten[183].

Der Unterschied des Vicus der Phase 1B – in Bereichen ohne nachgewiesene Teilung der Periode 1 auch als späte Periode 1 ansprechbar – gegenüber der frühesten Phase ist im wesentlichen in der Ausdehnung der Siedlung zu sehen. Sie erreichte im Verlauf der 1. Hälfte des 2. Jh. ihre größte Ausdehnung und behielt sie bis zur einige Jahrzehnte später eintretenden Zerstörung bei *(Beil. 3,3–4)*.

Im Badegebäude wurden spätestens in Phase 1B Reparaturen und Umbauten vorgenommen, die vor allem das Tepidarium betrafen. Falls das Sudatorium und die Basilica thermarum mit der Natatio nicht zum ursprünglichen Bau gehörten, könnten sie ebenfalls in dieser Zeit hinzugefügt worden sein.

Für die privaten Streifenhäuser brachte die jüngere Bauphase keine einschneidenden Änderungen mit sich, sie wurden auch weiterhin als Fachwerkbauten errichtet. Das vermutlich vollständig erfaßte Streifenhaus mit Basiskonstruktion aus Pfosten in Gruben südlich der „Marktstraße" gehört in die Phase 1B. Ähnliche Häuser standen möglicherweise auf der westlich benachbarten Parzelle, auf der gegenüberliegenden Straßenseite und unter dem heutigen Altenheim.

Weitere Reste von Fachwerkgebäuden mögen in Periode 1 datieren, wie die von Dahlem östlich des Bades entdeckten *(Vicus 1)*, die von Steinmetz im Park des Altenheims vor der Südostecke des Kastells angeschnittenen *(Vicus 12)* und schließlich diejenigen östlich der Donausüdstraße auf dem Grundstück Kumpfmühler Straße 59 *(Vicus 19)*.

Im Holz-Erde-Kastell der Coh. II Aquitanorum wurden stratifizierte Reste einer Brandschicht aufgedeckt. Ob diese von einem begrenzten Schadenfeuer während Kastell-Periode 1 herrühren, oder aber ein großflächiges Feuer weite Teile des Kastells am Ende der Periode 1 vernichtete, in dessen Folge die Kastellumwehrung und die Hauptgebäude in Stein umgebaut worden sind, ist nicht zu entscheiden. Der Umbau erfolgte jedenfalls aller Wahrscheinlichkeit in den Jahren nach 140.

Korreliert man dieses Datum mit den Phasen im Vicus, gelangt man an das Ende der Periode 1 bzw. an den Beginn der Periode 2 (Mitte des 2. Jh. bis in die 70er Jahre des 2. Jh.), deren Charakteristikum die Steinbauweise für einige private Gebäude ist.

Bewirkten die Aktivitäten im Kastell die Erbauung von steinernen Streifenhäusern im Vicus? Diese Frage kann zwar letztendlich nicht mit Sicherheit bejaht werden, festzuhalten ist jedoch, daß sich als einziges sicheres Datum für einen Steinbau im Vicus die 50er Jahre des 2. Jh. herauskristallisierten, was dem Periodenwechsel im Kastell zeitlich recht nahe kommt.

Die „neuartige", kostspieligere, aber auch dauerhaftere Technik erfaßte innerhalb kurzer Zeit weite Bereiche des Vicus. Steinerne Streifenhäuser wurden an der Straße zum Badegebäude *(Vicus 1)*, verstärkt beiderseits der „Marktstraße", östlich der Donausüdstraße *(Vicus 16)*, vor der Südwestecke des Kastells *(Vicus 51)* und südlich der Verlängerung der Via principalis nach Westen erbaut *(Vicus 54)*.

Solange keine gegenteiligen Datierungen aus Kumpfmühl bekannt werden, zähle ich alle diese steinernen Gebäude zur jüngsten Periode im Vicus, der Periode 2.

Gleichzeitig mit dieser neuen Bauweise hielten andere, in der römischen Architektur verwurzelte Strukturen und Details erstmals Einzug in Kumpfmühl. Darunter fallen die aus Mauerstärken und

[183] In dieser Weise kann der Fund eines Militärdiploms vom Bismarckplatz erklärt werden, das den Bataver M. Ulpius Fronto als Empfänger nennt, der zuletzt in Pannonia Superior stationiert war; vgl. dazu K. Dietz, Das älteste Militärdiplom für die Provinz Pannonia Superior. Ber. RGK 65, 1984, 159ff. bes. 209ff. Dietz erwägt „eine systematische Besiedlungspolitik Rätiens" unter Traian.

Grundrissen erschlossenen oberen Stockwerke der Gebäude, die Hypokaustheizungen für Streifenhäuser und eine Porticus, die bezeichnenderweise an einem Gebäude im Ortsmittelpunkt angebracht worden war.

Andererseits bestand auch während Periode 2 weiterhin eine Reihe von Fachwerkhäusern, die entweder aus der späten Periode 1 stammen können und vielleicht später einmal einen Umbau in Stein erfahren hätten oder nachweislich in Periode 2 aus funktionalen oder finanziellen Gründen errichtet worden sind *(Vicus 13/10.16.16a.24.28)*.

Mit diesen architektonischen Neuerungen ging im Ostvicus ein Wandel in Straßenanlage und -führung einher. Einmal betraf dies die „Marktstraße", deren ursprüngliche Ausdehnung von höchstens 35 m auf 40 m verbreitert wurde, was die Bedeutung der Platzanlage für den Vicus nochmals unterstreicht. Die Verbreiterung wurde erst durch die Rückversetzung der Streifenhäuser nördlich und südlich der Straße möglich. Das war sicherlich nur im Einvernehmen mit den Eigentümern durchführbar, da die Maßnahme nicht zwingend aus militärischen – geringfügige Verschiebung des östlichen Kastelltors mit Periode 2 – oder verkehrstechnischen Gründen erfolgte. Möglicherweise lag dem Gesamtkonzept ein gemeinsamer Beschluß der Vicani zugrunde.

In einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Platzerweiterung muß die Erbauung des Porticusgebäudes und des bzw. der steinernen Streifenhäuser auf der nördlichen Straßenseite stehen. Man kann darin sogar eine gleichzeitige Baumaßnahme sehen, weil das eine das andere bedingte. Die Befunde am Porticusgebäude datieren die Durchführung post 154/155, womit auch der Beginn von Periode 2 fixiert ist.

Am Südrand des verbreiterten Platzes orientierte sich auch die nördliche Außenmauer des als Rasthaus interpretierten Gebäudes. Weshalb das steinerne Rasthaus erst zum Vicus der Periode 2 gehören kann.

Im Zentrum der Siedlung kam es demzufolge um die Mitte des 2. Jh. zu weitreichenden Veränderungen, die das Straßenbild völlig umgestalteten und eventuell durch die fortifikatorischen und zugleich in repräsentativer Hinsicht wirksamen Baumaßnahmen im Kastell der Periode 2 angeregt worden sind.

Auf den Parzellen unter dem Altenheim trat in den insgesamt vier Bauphasen nach den ersten beiden ein Wechsel in der Orientierung der Streifenhäuser ein, worauf sich die Gliederung in Periode 1 und 2 stützt. Die älteren Häuser waren etwa SW-NO ausgerichtet, die jüngeren hingegen ziemlich exakt W-O. In den Kellern der jüngsten Phase (Phase 2B) lagen Funde des Markomannenhorizonts.

Eine giebelseitige Lage der Häuser an der Straße in beiden Perioden vorausgesetzt, sind die Ursachen der Richtungsänderung in der Straßenführung zu suchen. Die geringfügige Veränderung der Straßenführung könnte wiederum mit dem neuen Konzept an der „Marktstraße" in Verbindung gestanden haben. Eine Beschneidung der Parzellen durch die Straßenverbreiterung mag eine Kompensierung an anderer Stelle nach sich gezogen haben. Denkbar ist auch eine Verlegung der Straßeneinmündung an der „Marktstraße".

Wie oben bereits erwähnt wurde, hatte der Vicus in Periode 2 nach der TS-Kartierung zu urteilen *(Beil. 3,4)* dieselbe Größe wie in der Spätzeit der Periode 1 *(Beil. 3,3)*, was einer Fläche von ca. 15 ha entspricht. Die Gräberfelder lieferten keine Hinweise auf die Grenzen des Vicus in seiner Spätzeit. Überhaupt ist nur für das südöstliche Gräberfeld eine Belegung in dieser Periode wirklich nachgewiesen, und das nur durch ein Grab.

Insgesamt vermitteln die Befunde der Periode 2 das Bild eines relativ dicht besiedelten Vicus mit Haupt- und Nebenstraßen, der im Zentrum eine Platzanlage besaß.

Neben den für einen Auxiliarvicus typischen Streifenhäusern aus Fachwerk mit integrierten Läden, Werkstätten und Kellern gab es ebenso steinerne Streifenhäuser mit aufwendiger Konzeption und architektonischen Details, die aus dem Mittelmeerraum stammen.

Im luxuriös ausgestatteten Bad stand außer den üblichen Baderäumen ein kleines Schwimmbecken zur Verfügung. Die Gäste der „mansio" konnten in der hauseigenen Anlage baden.

Andere Gebäude und Anlagen wie Tempel – für Mercur und eine orientalische Gottheit – , ein hölzernes (Amphi)Theater und Wirtshäuser sind vorauszusetzen oder denkbar. Letztere sind natürlich schwerlich allein anhand des Grundrisses zu identifizieren.

Parallel zum Ostvicus, der seine Bedeutung als Zentrum beibehielt, entwickelten sich der Nord-, West- und wohl genauso der kaum bekannte Südvicus. Die kostspielige Steinbauweise erfaßte ebenso diese weniger exponierten Bereiche.

Einige Charakteristika der Gebäude und des Siedlungsplans, die derzeit noch herauszuragen scheinen, werden vielleicht einmal bei einer günstigeren Forschungs- und Publikationslage der Vici relativiert oder als generelle Charakteristika der Siedlungen in ländlichen, peripheren Regionen erkannt werden.

Beim Vergleich mit dem Auxiliarvicus von Eining, der nicht nur benachbart, sondern dessen Bewohner auch durch die später im dortigen Kastell stationierte Coh. III Britannorum enge Verbindungen zu Kumpfmühl besessen haben werden, fallen deutliche Unterschiede ins Auge. Zum einen konzentrieren sich dort die öffentlichen Gebäude in einem Vicusbereich, der nur geringe Anzeichen einer gleichzeitigen Nutzung durch private Bauherren aufweist. Die im östlichen und südlichen Vicus gelegenen Streifenhäuser in Stein und Fachwerk halten zwar ähnliche Abstände zueinander ein, die Bebauung macht aber beim gegenwärtigen Forschungsstand eher den Eindruck einer weit auseinandergezogenen Straßensiedlung[184].

Auch der weiter im Westen der Provinz gelegene Vicus von Pfünz bietet beim derzeitigen Gesamtplan das Bild eines dicht besiedelten Straßendorfs mit Fachwerk- und Steinhäusern[185].

Die Größe der beiden Siedlungen ist ohne Fundkartierung nicht mit derjenigen Kumpfmühls vergleichbar.

Im Vicus von Butzbach liegt hingegen eine in der Tiefe gestaffelte Bebauung mit auffällig uniform wirkenden und offenbar durchgängig in Stein erbauten Streifenhäusern vor. Auch die Abstände zwischen den einzelnen Häusern waren sehr regelmäßig. Hier scheint im Gegensatz zu Kumpfmühl ein regelrechtes Schema vorzuliegen. Ähnlich geplant erscheint der ausgegrabene Vicusbereich in Walheim[186].

In einigen Auxiliarvici wie in Heldenbergen oder Civitasvororten wie Nida-Heddernheim wurden Wand an Wand gebaute Streifenhäuser ausgegraben, gewissermaßen Reihenhäuser[187]. Diese Art der Bebauung ist charakteristisch für städtische Insulahäuser und für einige zivile Vici im Hinterland. Im Kumpfmühler Auxiliarvicus ist sie nicht anzutreffen.

Größere Übereinstimmungen im Siedlungsbild hinsichtlich der aufgelockerten Bebauungsweise und dem Nebeneinander von Fachwerk- und Steinbauten im privaten Bereich weist der ergrabene Ausschnitt im obergermanischen Auxiliarvicus von Sulz auf[188].

Dieses Nebeneinander ist auch im Vicus des Zugmantel-Kastells festzustellen. Allerdings scheinen die Parzellen dort schmaler gewesen zu sein. Die zwischen den Ausfallstraßen des Kastells liegenden Areale waren im Innern nicht bebaut[189].

[184] Fischer u. Spindler, Eining 36, Abb. 12 und 38 f. Abb. 13.

[185] ORL B Nr. 73 Taf. 3.

[186] Müller, Kastell Butzbach Taf. 25. – D. Planck, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985 (1986) 128 ff. bes. Abb. 113.

[187] Vgl. RiH (1982) 452, Abb. 420. – Zu Nida-Heddernheim vgl. Sommer, Kastellvici Abb. 26.

[188] Vgl. RiBW (1986) Taf. 25.

[189] Schönberger, Zugmantel Beil. 1.

Der Plan des Kumpfmühler Vicus mit Haupt- und Nebenstraßen und die z.T. unter den Vicusbauten herausragenden Gebäude dürfen aber nicht darüber hinweg täuschen, daß noch eine weite Kluft zu manchen zivilen Vici und vor allem zu den Civitasvororten der nordwestlichen Provinzen bestand.

Diese sind oftmals durch geschlossene Straßenzüge mit durchgehender Porticus oder gar Insulabebauung charakterisiert, verfügen über ein System zur Wasserversorgung und -entsorgung, gepflasterte Straßen, Forum mit Decumanus und Cardo maximus sowie über großzügige Tempelanlagen.

Die in Obergermanien von Civitasvororten und in Britannien auch häufig von Vici ohne Hauptort-Funktion bekannten Umwehrungen[190] stellen ein sicherlich wesentliches Kriterium dar, mit dessen Hilfe Rang und Bedeutung eines Gemeinwesens anhand seines Siedlungsbildes bewertet werden können.

Im Umland von Kumpfmühl ist etwa parallel zu Phase 1B ein leichtes Anwachsen der Zahl der Villae rusticae zu konstatieren[191]. Das entspricht der Zunahme des Vicus und seiner Bevölkerung.

Neben diesem Zuwachs in Kumpfmühl erforderten aber auch der Vicus an der Donau – mit oder ohne Kastell – sowie die von Fischer an der Straßengabelung Straubing-Landshut südöstlich von Kumpfmühl, bei Mangolding-Mintraching, Herzogmühle vermutete Siedlung eine intensivere Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen im Dungau.

Die Verhältnisse in der noch gegen Ende des 1. Jh. strukturschwachen und bevölkerungsarmen Grenzregion Ostraetiens dürften sich durch das staatlich-militärische Engagement so gefestigt und verbessert haben, daß sie genügend Anreize boten, sich in dieser Region niederzulassen und landwirtschaftliche Erzeugnisse, vielleicht auch über den Bedarf dieser Region hinaus, zu produzieren. Wofür die natürlichen Gegebenheiten in Dungau und Gäuboden günstig waren.

Die Gebäude des Auxiliarvicus fielen am Ende der Periode 2 einer großen Brandkatastrophe zum Opfer. Das bezeugen zum einen großflächige Brandschichten in manchen ergrabenen Ausschnitten, wo die römische Oberfläche noch erhalten war: Über der „mansio", dem steinernen Porticusgebäude, einem steinernen Streifenhaus östlich der Kumpfmühler Straße sowie über kastellzeitlichen Befunden an derselben Straßenseite, aber weiter südlich gelegen *(Vicus 10.16.19)*. Auch im Badegebäude fand Steinmetz eindeutige Spuren einer Zerstörung durch Feuer. Denselben Befund stellte Dahlem an den Streifenhäusern unter der heutigen Asamstraße fest *(Vicus 1)*.

Darüber hinaus belegen die zahlreichen mit Brandschutt gefüllten Keller und Gruben der Periode 2 dieses Ereignis: Der Steinkeller im Porticusgebäude, Gruben im „Wirtschaftstrakt" des Rasthauses, eine Grube im oben genannten Streifenhaus östlich der Donausüdstraße, mehrere Erdkeller und Gruben auf dem Grundstück Kumpfmühler Str. 59 sowie unter dem heutigen Altenheim (*Vicus 10/38.75* bis *77; 13/16.24.32.44; 19/1.2*).

Auch im Kastell wurden Reste stratifizierter Brandschichten der Periode 2 angetroffen.

Der Brandhorizont der Periode 2 in Kastell und Vicus läßt sich zum anderen im Fundmaterial belegen, wo die Katastrophe deutliche Spuren an den jüngeren Stücken hinterließ. Derartige Fundstücke kamen im gesamten Vicus und Kastell zu Tage, so daß auch für Bereiche, in denen noch keine Brandschichten festgestellt wurden, eine Zerstörung angenommen werden kann. Innerhalb des jüngeren Reliefsigillata-Horizonts, d.h. etwa ab dem 2. Drittel des 2. Jh., liegt die Rate der verbrannten Stücke

[190] Vgl. z.B. J.S. Wacher, Earthwork Defences of the Second Century, in: ders. (Hrsg.), The Civitas Capitals of Roman Britain (1966) 60ff.

[191] Fischer, Umland 114, Karte 3.

bei 22%. Bei den Reliefsigillaten aus Rheinzabern, die als die jüngsten zu gelten haben, liegt sie sogar bei 45%.

Diese verschiedenartigen Zeugnisse lassen keinen anderen Schluß zu, als daß Kastell und Vicus Kumpfmühl in einer großflächigen Feuersbrunst zugrunde ging.

Die Vernichtung kann aufgrund der zahlreichen Sigillaten, die dem Feuer als Inventar der einzelnen Haushalte zum Opfer fielen, und der Münzreihe, insbesondere der Schlußmünze von 171/172 sicher in die 170er Jahre datiert werden.

Gegen ein Schadensfeuer in Friedenszeiten, das aufgrund unglücklicher Umstände nicht zu begrenzen war, und dem somit die Siedlung samt Kastell zum Opfer fiel, sprechen die im ganzen Vicus, sei es nun innerhalb von Häusern oder gar in Straßengräben, gefundenen Waffenteile. Auch im Kastellgraben auf der Westseite kamen zahlreiche Angriffswaffen ans Licht. Unter den an anderen Stellen geborgenen Waffen befinden sich Lanzen- und Geschoßspitzen, eine mit Weißmetall überzogene Wangenklappe eines Reiterhelms und zahlreiche Panzerschuppen sowie Randbeschläge. Eindeutig „nichtrömische" Waffen fanden sich allerdings nicht.

Diese Waffenteile können unter keinen Umständen allesamt als aufgesammeltes Altmaterial bewertet werden.

Möglicherweise dachten manche Bewohner Kumpfmühls im Vorfeld der Kämpfe noch rechtzeitig daran, ihr wertvollstes Hab und Gut zu verstecken. Ein erst im Frühjahr 1989 im Westvicus von Kumpfmühl entdeckter „Schatzfund", der sich vorwiegend aus Schmuck und Münzen zusammensetzt, dürfte damit in Verbindung zu bringen sein *(Vicus 61)*[191a].

Der ältere, bereits im letzten Jahrhundert im südöstlichen Kumpfmühler Gräberfeld geborgene Schatzfund, bestehend aus Beinschiene und Augenschutzkorb von Paraderüstungen und der vielleicht gemeinsam mit diesen gefundenen bronzenen Faunstatuette, kann ebenfalls diese Verbergungsursache haben *(Vicus 25/2; 39)*[192].

Wieviele Menschen in der Katastrophe ums Leben kamen, kann man nicht abschätzen, da der zerstörte Vicus einplaniert und die Leichname Ermordeter sicherlich bestattet wurden.

Durch dieselben Ereignisse sind auch die Gebäude der Donausiedlung zerstört worden, wie die eindrucksvolle Brandschicht in der Bismarckplatz-Stratigraphie der Ausgrabung von 1977 und deren Fundmaterial belegen[193].

[191a] Vgl. jetzt S. Rieckhoff, Der römische Schatzfund von Regensburg-Kumpfmühl: ein Vorbericht, in: Roman Frontier Studies. Proc. 15th Int. Congr. Roman Frontier Studies Canterbury 1989 (1991) 203ff.; dies., Ein neuer Schatzfund aus Bayern. Vorbericht über den römischen Depotfund von Regensburg-Kumpfmühl. Bayer. Vorgeschbl. 55, 1990, 291ff. Rieckhoff erwägt hingegen S. 297 – in Anlehnung an einen Gedanken F. Wagners – eine Deponierung im Jahr 166, da sich unter den bislang bestimmten Münzen keine später als 166 geprägte befindet. Die endgültige Vorlage der Münzreihe bleibt zunächst noch abzuwarten. Außerdem ist bei der Datierung von Münzschatzfunden die innere Zusammensetzung der Münzreihe maßgeblicher als die Schlußmünze; vgl. dazu den methodisch wichtigen Beitrag von D. Baatz, Ein Beitrag der mathematischen Statistik zum Ende des rätischen Limes, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (1986) 78ff.

[192] Verwahrfunde verwandter Zusammensetzung in Straubing, vgl. J. Keim u. H. Klumbach, Der römische Schatzfund von Straubing. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 3 (1951) und Eining, vgl. H.-J. Kellner, Der römische Verwahrfund von Eining. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 29 (1978). – Zu Depotfunden aus römischen Kastellen und Vici und ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichte vgl. jetzt Th. Fischer, Zwei neue Metallsammelfunde aus Künzing/Quintana (Lkr. Deggendorf, Niederbayern), in: Festschrift H.-J. Kellner. Kat. Prähist. Staatsslg. Beiheft 3 (1991) 125ff.

[193] Detaillierte Informationen erhielt ich von S. Rieckhoff, Regensburg, die mir außerdem gestattete, eine Autopsie der Terra Sigillata vorzunehmen, wofür ich ihr herzlich danke.

Wie nicht anders zu erwarten, wurden auch die Villae rusticae in der Umgebung der beiden Vici z. T. so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß sich ein Wiederaufbau entweder nicht mehr lohnte oder aber die Bewohner ums Leben gekommen waren[194].

Als historischer Hintergrund der Zerstörung von Kastell und Vicus Kumpfmühl sowie der Donausiedlung und der Verwüstung des Umlands kommen aufgrund der Zusammensetzung und Datierung des Fundmaterials nur die Markomannenkriege in der Regierungszeit Marc Aurels in Frage.

[194] Fischer, Umland 115, Karte 4. – Die Besiedlung der ältesten Villa rustica in Regensburg-Harting bricht nach Rieckhoff eventuell in den Markomannenkriegen ab.

DIE BEVÖLKERUNG DES VICUS UND IHRE LEBENSGRUNDLAGEN

Herkunft, Zusammensetzung und sozialer Status einer Bevölkerung sind im wesentlichen durch schriftliche Quellen und onomastische Studien zu erschließen. Da diese Quellen im Fall Kumpfmühls, wie bei der Mehrzahl der anderen Vici, nur spärlich fließen, ist man auch bei der Klärung dieser Fragen auf theoretische Überlegungen und Analogien angewiesen.

Der militärische Teil der Kumpfmühler Bevölkerung scheint dabei anhand der Truppennamen noch sicherer zu erschließen zu sein als der zivile. Die Truppen rekrutierten ihren Ersatz z.T. im Ursprungsgebiet, zumindest noch während des 1. Jh. Erst in späterer Zeit wurde die nationale Aushebung von der lokalen am Standort bei fast allen Truppen verdrängt. Je länger die Erstaushebung zurückliegt, desto unsicherer wird nach K. Kraft die Herkunftsbestimmung der Soldaten durch den Truppennamen[195].

Die älteste Einwohnerschaft setzte sich demgemäß aus den z.T. in Britannien rekrutierten Soldaten der Coh. III Britannorum sowie deren Angehörigen und dem übrigen Personenkreis zusammen, die mit Gewerbe und Dienstleistungen für die Truppe ihr Auskommen fanden und nach Sommer ebenfalls aus den Rekrutierungsgebieten stammten[196].

Unter dem frühen Namensmaterial aus der Siedlung und den sicher der Coh. III Britannorum angehörenden Soldaten gibt es nichts, was aus dem ehemals keltischen Herkunftsland Britannien herzuleiten wäre. Die Einwohner Kumpfmühls trugen bereits romanisierte Namen[197]. Lediglich der Name Vindmarcia, den die Tochter des Claudius Marcus, Decurio in der Britannierkohorte, trug, ist teilweise keltischen, aber nicht zwingend insularen Ursprungs[198].

Ähnlich ist es um den Nachweis der Coh. II Aquitanorum und deren Angehörigen bestellt. Der Name einer ihrer Reitersoldaten, Secco, der nach seiner Entlassung aus dem aktiven Dienst weiterhin in Kumpfmühl wohnte, findet sich häufig als Cognomen im gallisch-germanischen Raum[199].

Die Entlassung des Reiters Secco im Jahr 166 macht es mehr als wahrscheinlich, daß Secco stets im Kumpfmühler Kastell stationiert war und während dieser Zeit enge persönliche und wirtschaftliche Bindungen zu diesem Ort aufgebaut hat. Etwa vier Fünftel der entlassenen Soldaten blieben in der Provinz, in der sie zuletzt stationiert waren[200], und wohl auch am letzten Standort. Da nun mit einer

[195] K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau (1951) 47f. 62f.

[196] Sommer, Kastellvici 615.

[197] Avitianus, Decurio: Nach Dietz u.a., Regensburg 426 I 30 vermutlich aus der Coh. III Britannorum. – Claudius Marcus, Decurio derselben Kohorte: ebd. 410f. I 18. – Lucius Veter( ), Reitersoldat derselben Kohorte: ebd. 426 I 31. – Donata und Saturninus: Graffiti aus dem Vicus.

[198] Dietz u.a., Regensburg 410f. I 18.

[199] A. Holder, Alt-Keltischer Sprachschatz (Nachdruck 1961) 1424f.

[200] Zuletzt zusammenfassend K. Dietz, Ber. RGK 65, 1984, 159ff. bes. 209 mit Anm. 276f. – Auch Avitianus und L. Veter( ) blieben offenbar nach der Entlassung in Kumpfmühl, da Teile ihrer ehemaligen Paraderüstung am Südostrand Kumpfmühls wohl von ihren Nachkommen, höchstwahrscheinlich vor der Zerstörung des Orts durch die Markomannen versteckt worden sind.

Rekrutierung des Secco frühestens in den 30er Jahren des 2. Jh. zu rechnen ist, könnte er durchaus zu den örtlich rekrutierten Soldaten gehören und vielleicht schon am Ort geboren worden sein.

Andere für die Spätzeit Kumpfmühls belegte sowie die nicht datierbaren Namen sind wie diejenigen der ältesten Bevölkerungsschicht Kumpfmühls römisch oder typisch für die römischen Provinzen und mit Ausnahme des Gatus, der in Ostgallien und Niedergermanien vorkommt, geographisch unspezifisch[201].

Woher hingegen die übrigen, nicht mit der Truppe zugezogenen Bewohner Kumpfmühls kamen, die im 2. Jh. zu einer Vergrößerung der Siedlung beitrugen, muß offen bleiben.

Zuletzt befaßte sich Sommer mit dieser Problematik für die obergermanischen und raetischen Vici[202], wo in vielen Gegenden keine oder kaum einheimische, vorrömische Bevölkerung archäologisch nachzuweisen ist. Da es nach seiner Meinung in diesen Provinzen, zumindest in den Grenzregionen vor der provinzialrömischen Aufsiedlung keine bedeutenden Bevölkerungsgruppen mehr gegeben hat, kommt er zu dem Schluß, „. . ., daß die Bewohner der Kastellvici, besonders in Obergermanien und Raetien, fast ausschließlich Fremde waren"[203]. Sie könnten der berühmten Aussage des Tacitus über die agri decumates zufolge aus Gallien abgewandert sein[204]. Für Raetien nimmt Sommer eher einen Zustrom aus Oberitalien und dem Balkan an[205].

Im Vicus von Kumpfmühl ist dieser Zustrom nicht konkret zu belegen.

Der gesellschaftliche und bürgerrechtliche Status der Vicusbewohner wird mehrheitlich derjenige der Peregrinen gewesen sein. Nur die Veteranen und deren Kinder – bis zur Reform der Bürgerrechtsverleihung unter Antoninus Pius 139/144[206] – besaßen das römische Bürgerrecht. Außer diesen Personen selbstverständlich der ritterliche Praefekt der Kohorte samt seiner Familie, die möglicherweise an den Dienstort mitgekommen war[207].

Die wichtigste Lebensgrundlage der Vicusbevölkerung waren der Bedarf der Truppe an handwerklichen Erzeugnissen und Dienstleistungen, die wichtigste Einkommensquelle also der staatlich garantierte Sold der Soldaten. Selbstverständlich verdienten Handwerker, Händler und andere Dienstleistende auch an den Bedürfnissen ihrer zivilen Mitbewohner im Vicus und an denjenigen der Villenbewohner. Mit diesen dürfte ein reger Warenaustausch bestanden haben, wofür der große Marktplatz im Ortszentrum zur Verfügung stand. Ein Warenaustausch mit Bewohnern des norddanubischen Limesvorlands ist archäologisch nicht zu belegen, zumal das Korrektiv, germanische Siedlungen des 1./2. Jh., in diesem Gebiet fehlt. Auch am Reiseverkehr zu Land und zu Wasser – an letzterem wohl nur bis zur Gründung der Donausiedlung – werden die Einwohner verdient haben.

Die meisten Handwerks- und Dienstleistungszweige lassen sich heute im Befund und unter den Funden nicht mehr nachweisen. Das trifft in besonderem Maß auf die Dienstleistungen, aber auch auf die organisches Material verarbeitenden Handwerke zu. Aus dem Bereich der Textilherstellung fanden sich in Kumpfmühl einige Webgewichte und Spinnwirtel, dem Holzhandwerk sind Sägen und Bohrer zuzuweisen.

[201] C. Ang( )?, Soldat. – Felix, Reitersoldat. – Gemellus, Soldat. – Claudius Severus, Decurio. – Car( ); Castricius T( )?; [?] Gatus Iulius oder Tulius: nach Holder a. a. O. (Anm. 199) 1989 in Niedergermanien häufig; Mar( ); Priva[tus]; Rufinaus (von Rufinus?), lebte während Periode 2 im Vicus; ein zweiter (?) Saturninus; Senecio; Vit(alis); (?) Ursuli(nus).

[202] Sommer, Kastellvici 606 ff.

[203] Ebd. 616.

[204] Ebd.

[205] Ebd. 619.

[206] Kraft a. a. O. (Anm. 195) 117 ff.

[207] Belegt z. B. im Fall der Familie des Praefekten der Pfünzer Coh. I Breucorum; vgl. Vollmer, IBR Nr. 250.

Eindeutige Spuren gibt es außerdem vom metall-, ton- und auch dem steinverarbeitenden Handwerk. Sie stammen aus den verschiedensten Vicusteilen oder auch dem Kastell und gehören in den Zeitraum von Periode 1 bis 2.

Die Handwerker mußten Rohstoffe wie Bronze und Blei importieren, Steinbrüche existierten sicherlich schon damals in der näheren Umgebung einschließlich des jenseitigen Donauufers, Tonlagerstätten gab es ebenfalls zur Genüge im näheren Umfeld.

Daß im Vicus von Kumpfmühl auch Eisen gewonnen wurde, bezeugen die Rennöfen. Dabei stellt Kumpfmühl keinen Einzelfall dar. Auch in anderen Orten waren Personen mit der Gewinnung von Eisen beschäftigt, wie entsprechende Anlagen zeigen[208].

Höchstwahrscheinlich werden die Kumpfmühler nicht ihren ganzen Eisenbedarf in Ermangelung reicher Eisenerzlagerstätten selbst gedeckt haben. Die nächstgelegenen Lagerstätten mit hohem Eisengehalt befinden sich in der Oberpfalz nördlich von Sulzbach, Rosenberg und Amberg. Sie wurden neben Geröll- und Bohnerzen vermutlich schon in der Latènezeit genutzt[209]. Ein Abbau von ostraetischen Auxiliarvici aus kommt jedoch wegen der Entfernung nicht in Frage.

Daneben lassen sich auch Roteisengänge, die sehr rein sein können und kaum Phosphor enthalten, schon in einer Tiefe von wenigen Metern finden, oftmals werden die Knollen durch natürliche Vorgänge direkt an die Oberfläche befördert. Solche Vorkommen existieren z. B. im tertiären Hügelland südlich Kumpfmühls[210].

Die Kumpfmühler konnten sozusagen auch unmittelbar vor der Haustür Eisenerz finden, das zwar relativ wenig Erz enthielt, aber in den Rennöfen leicht zu reduzieren war. Die Rede ist von Sumpf-, Rasen- bzw. Wiesen- und See-Erzen. Sumpf- und Rasenerze entstehen ständig am Boden flacher, sumpfiger, oft mit Torf gefüllter Senken, die als Überlagerung Flachmoortorf oder eine Rasendecke besitzen. Die Erze werden als zusammenhanglose Klumpen, Fladen oder Knollen abgelagert. Auch in stehenden Gewässern wird aus eisenhaltigem Grundwasser Eisen ausgefällt. Seebodenerze entstehen aus im Seewasser gelöstem Eisen, das der Verwitterung eigener Sedimente entstammt[211].

Einige dieser Voraussetzungen waren im Gelände beiderseits des Vitusbachs gegeben. Die dort gewonnenen Mengen genügten vielleicht, das Angebot für den lokalen Bedarf zu bereichern oder kurze Engpässe in der Belieferung mit Roheisen zu überbrücken.

Landwirtschaft wurde von den Vicusbewohnern offenbar nicht betrieben, jedenfalls gibt es keinerlei Hinweise darauf unter den Werkzeugen und Geräten, ebensowenig unter den Befunden aus Kumpfmühl. Denkbar sind allerdings Gemüseanbau und Kleintierhaltung auf den rückwärtigen Parzellen.

Aus dem Speiseplan der Kumpfmühler kennen wir nur einen minimalen Ausschnitt: Rinder, Schweine, Schaf/Ziege und die Wildtiere Rothirsch und Wildschwein gehörten dazu, außerdem importierte Erzeugnisse wie gallischer Wein, spanisches Öl sowie oberitalische/dalmatinische Oliven.

[208] Neben den bereits genannten Öfen in Eining und Hesselbach u. a. in Pfünz; F. Winkelmann, Sammelbl. Hist. Ver. Eichstätt 16, 1901, 66 f. – Köngen: M. Luik u. F. Reutti, Der Römerpark in Köngen. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 12 (1988) 28 f. – Vgl. dazu auch die treffende Bemerkung Boons, in: Boon, Silchester 267: „The commanding superiority of iron over other metals ... lies less, perhaps, in its physical nature than in the ubiquity of deposits of ore, and the ease whereby the metal can be smelted".

[209] Es handelt sich um Brauneisenerz; vgl. die Lagerstättenkarte von Bayern 1:500000 u. H. Schmid u. W. Weinelt, Lagerstätten in Bayern. Geologica Bavarica 77 (1978).

[210] Für diesen Hinweis danke ich R. Apel, Bayer. Geol. Landesamt München.

[211] H. Schneiderhöhn, Erzlagerstätten (3. Aufl., 1955) 244 ff. – Für wertvolle Hinweise danke ich M. Viernstein, Bayer. Geol. Landesamt München.

DIE NACHKASTELLZEITLICHE BESIEDLUNG KUMPFMÜHLS

Mit der Beseitigung der Zerstörungsspuren und Ruinen begann gewissermaßen die „Nachkastellzeit" in Kumpfmühl. Diese Arbeiten dürften nach der Vernichtung von Kastell und Vicus eingesetzt haben, sobald sich die Lage wieder einigermaßen beruhigt hatte. Zu diesem Zeitpunkt – bald nach 171/172 – stand sicherlich schon fest, daß die Legio III Italica im Donaubogen bei Regensburg ein Lager erhalten sollte. Der Stützpunkt in Kumpfmühl erübrigte sich demzufolge und wurde nicht wieder aufgebaut.

Diese Entscheidung zog die Abwanderung der Vicusbevölkerung nach sich. Ein Teil wird der Truppe an den neuen Standort gefolgt sein, sofern die Aquitaner die Markomannenkriege als Truppe überstanden hatten[212]. Andere werden sich dazu entschlossen haben, in die neu entstehenden Canabae des Legionslagers umzuziehen und dort ihr Auskommen zu suchen.

In den Befunden dokumentieren sich die Aufräumarbeiten folgendermaßen: Als Einfüllungen von Kellern und Gruben mit völlig vermischtem Fundmaterial des gesamten „Kumpfmühlhorizonts"; in manchen Befunden lagen die jüngsten Stücke ganz unten, da sie schon bei der Zerstörung hineingestürzt waren, darüber lag eingefülltes Material mit älteren, umgelagerten Fundstücken; anpassende Stücke fanden sich durchgängig in allen Niveaus, als Ergebnis eines einzigen Verfüllungsvorgangs.

Über den eingefüllten Strukturen wurde eine Planierung aufgetragen, die stellenweise in einer Stärke von 0,5 m zu beobachten war. Wie die Einfüllungen enthielt sie Fundmaterial der gesamten Kastellzeit.

Es blieb im Anschluß an die endgültige Aufgabe von Kastell und Vicus Kumpfmühl aber nicht bei der Planierung des Geländes. Die verwertbaren Baustoffe wurden ausgebrochen und mit Sicherheit zum Standort des Legionslagers abtransportiert.

Die Bausubstanz des Vicus wurde also schon zu diesem Zeitpunkt stark in Mitleidenschaft gezogen. Extremere Ausmaße nahm dieses Vorgehen im Kastell an, das regelrecht zum Steinbruch umfunktioniert wurde. So erklären sich das nahezu vollständige Fehlen der Kastellmauer und Gruben im Kastellinneren, aus denen die anstehenden Kalksteine ausgebrochen worden sind.

Die Ausbeutung der Kastellsubstanz wird vom römischen Militär betrieben worden sein, welches das aufgelassene Kastell als fiskalischen Besitz verwaltete. Ob das Gelände jemals in private Hände überging, ist nicht zu entscheiden. Es fehlen jedenfalls Spuren einer nachkastellzeitlichen Bebauung oder sonstigen Nutzung.

Im Vicusgelände stellt sich die Nachkastellzeit oder auch Legionslagerzeit anders dar. Zwar wurde der Vicus als solcher aufgegeben, Baustrukturen im Ostvicus und Grabfunde am Nord- und Südostrand beweisen jedoch, daß auch weiterhin Menschen in Kumpfmühl lebten.

[212] Kellner, Exercitus 213 gibt dazu die Meinung P. Reineckes wieder, der eine Verlegung nach Dambach vermutete.

Gebäude

Ein steinernes Streifenhaus vor der Nordostecke des ehemaligen Kastells besitzt drei Bauphasen: Eine kastellzeitliche Bauphase 2A, in der das Gebäude über Holzbauspuren errichtet wurde; einen jüngeren Anbau (Phase 2B); eine dritte, tiefgreifende Umbauphase, die Größe und Außenmauern unverändert ließ, aber die innere Raumgliederung völlig umgestaltete und die Heizeinrichtung teilweise auswechselte *(Abb. 10,2; Vicus 3/2)*.

Zahlreiche Fundstücke aus dem Inneren des Gebäudes und aus nächster Nähe sind legionslagerzeitlich; die einzelnen Phasen sind aber anhand der unstratifizierten Funde nicht zu datieren. Münzen und TS reichen mindestens bis in das 2. Drittel des 3. Jh.[213].

Im vorhergehenden konnte zwar nicht ausgeschlossen werden, daß alle drei Phasen nicht doch kastellzeitlich sind, also Phase 2A–2C; diese An- und Umbauten jedoch in Analogie zur Datierung der Steinbauperiode im Vicus in einen Zeitraum von ca. 20 bis 30 Jahren zu pressen, bereitet die größeren Schwierigkeiten. Deshalb halte ich es für wahrscheinlicher, daß die letzten Umbauten nachkastellzeitlich sind, also zur Periode 3 Kumpfmühls gehören und vielleicht durch Beschädigungen während der Markomannenkriege hervorgerufen worden sind[214].

Die späten Fundstücke könnten folglich zum umgebauten Gebäude der Periode 3 gehören und datieren es in die Jahre von ca. 180 bis mindestens ins 2. Drittel des 3. Jh.

An anderer Stelle im Ostvicus, unmittelbar östlich der Fernstraße zur Donau, wurde über den einplanierten Baustrukturen der Periode 2 ein vielleicht Ost-West orientiertes Gebäude unbekannter Größe aus Kalkbruchsteinen errichtet, das man zumindest teilweise mit einer Hypokaustheizung aus Kalkbruchstein-Suspensura und Estrichboden versah *(Abb. 14,1; Vicus 19/12)*.

In welcher Weise der so ausgestattete, in Ost-West-Richtung im Lichten ca. 3 m breite Raum genutzt wurde, ob als Wohn- oder Baderaum, ist nicht zu entscheiden. Das Praefurnium lag im Osten, sein Schürkanal bestand aus Kalksteinen und Ziegeln, der Boden desselben war mit Ziegeln belegt.

Im Praefurnium war von außen nicht sichtbar ein kleiner Quader aus Kalkstein eingemauert, dessen Seiten kerbschnittverziert sind *(Vicus 19/12–1, Nr. 2)*. Möglicherweise besaß der aufwendig verzierte, aber von außen nicht sichtbare Quader apotropäischen Charakter.

Eine abgegriffene Münze des Marc Aurel, die zwischen der Ostmauer und dem Estrichboden in situ gefunden wurde, liefert den t.p.q. 161/180 für die Erbauung des Gebäudes der Phase 3A *(Münzliste-Nr. 106)*. Man darf davon ausgehen, daß diese älteste nachkastellzeitliche Bauphase in die frühe Legionslagerzeit, vielleicht noch ins späte 2. Jh. gehört.

Die N-S-Mauern des Hauses der Phase 3A zerstörte ein Mauerwinkel eines jüngeren Gebäudes (Phase 3B), das sich wohl südlich des älteren erstreckte *(Abb. 14,2; Beil. 30, 1–2; Vicus 19/14)*. Es besitzt eine starke Fundamentierung aus Kalkbruchsteinen und ist darin seinem Vorgänger ähnlich.

Größe, Funktion und Zeitpunkt der Erbauung sind unbekannt. Aus dem eingestürzten Mauerwerk des Gebäudes und der Einfüllung in seinem Innern stammt TS des 3. Jh. und eine kaum entwickelte Röhrenscharnierfibel mit langen Scharnierarmen, die höchstwahrscheinlich im 1. Drittel des 3. Jh. hergestellt worden ist *(Vicus 19/14–1, Nr. 1)*.

[213] Ein Sesterz des Commodus von 183, vgl. *Münzliste-Nr. 112;* Relief-TS der Töpfergruppen Ib bis IIIb und glatte Sigillaten des 3. Jh. aus Rheinzabern sowie ein Westerndorfer Fragment des Helenius.

[214] Reinecke schrieb zwar ausdrücklich, daß während der Grabungen keine Brandschichten oder Feuereinwirkung festzustellen waren, was sich aber mit der Weiterbenutzung und den Umbauten erklären ließe. Im Innern des Gebäudes fand sich eine Geschoßspitze. Vgl. P. Reinecke, Germania 1, 1917, 78 ff. bes. 79.

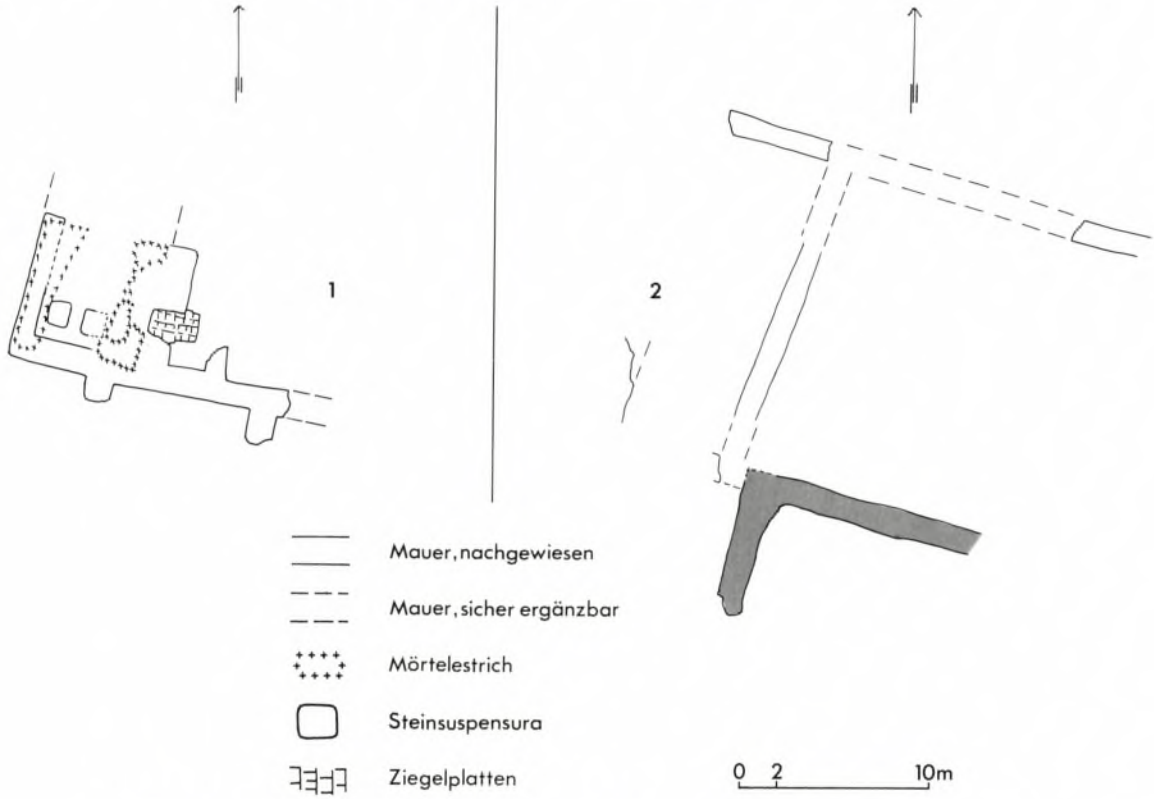


Abb. 14. 1 Gebäude der Phase 3A; 2 Gebäude der Phase 3B (gerastert) und 3C. M. 1:200.

In einer dritten Bauphase (Phase 3C) erhielt das Gebäude der Phase 3B entweder einen Anbau nach Norden oder es wurde durch einen jüngeren Bau ganz ersetzt, dessen schlecht fundamentierte Mauern sich nur im Norden der Grabungsfläche erhalten haben *(Abb. 14,2)*.

Das stratigraphische Verhältnis dieser jüngsten Mauerzüge ist nur gegenüber Bauphase 3A völlig gesichert, da sie den hypokaustierten Raum zerstörten. Bauphase 3C überlagerte eine Kulturschicht, die u. a. eine kräftig profilierte Fibel mit Scharnierkonstruktion aus der 1. Hälfte des 3. Jh. enthielt *(Vicus 19/13–1, Nr. 1)*. Größe und Funktion auch dieses Gebäudes sind unbekannt.

In der Umgebung der Mauern wurden in Höhe von Planum 1 Spuren von Feuereinwirkung festgestellt, die stratigraphisch in Phase 3C gehören könnten.

Die am weitesten nördlich verlaufende Mauer überlagerte ein Paket aus mehreren aufeinanderfolgenden Öfen mit Steinunterlage und Estrichschicht *(Vicus 19/11)*, möglicherweise handelt es sich dabei um Backöfen. Wahrscheinlich war auch der jüngste, etwas nach Norden verschobene Ofen mit ovalem Grundriß und dünnem Mantel aus Lehm oder Ton ein Backofen *(Vicus 19/10)*.

Bevölkerung und Funktion

Neben den soeben beschriebenen Spuren legionslagerzeitlicher Besiedlung in Kumpfmühl gibt es noch einige Funde dieses Zeitraums im ehemaligen Ostvicus und seinem südöstlichen Gräberfeld. Die Kartierung auf *Beilage 3,5* verdeutlicht die Streulage der jüngsten Siedlungsspuren insgesamt. Auch die

Münzen sind dort mitkartiert, obwohl ihnen als Einzelfunden kaum so großer Wert für den Nachweis von Siedlungstätigkeit beigemessen werden kann.

Die Grabfunde vor der Nordfront des aufgelassenen Kastells *(Vicus 1; 1/1)* besitzen eine zeitliche, keinesfalls aber räumliche Verbindung mit dem südwestlichen Gräberfeld des Legionslagers. Die am weitesten südlich gelegenen Grabfunde des Legionslager-Friedhofs wurden in der heutigen Kirchmeierstraße geborgen *(Vicus 73);* der Nordhang des Königsbergs blieb frei von Bestattungen.

Denkbar ist hingegen ein Zusammenhang mit dem Gebäude der Periode 3 auf dem Habbelgrundstück, dessen Bewohner möglicherweise einen kleinen, separaten Friedhof anlegten.

Die beigabenlosen Körpergräber am Westrand der Fernstraße in der Nähe des Wasserkanals und des vermuteten Wegs zum Bad sind nicht sicher zu datieren *(Vicus 6/3).* Aufgrund ihrer West-Ost-Orientierung kommt zum einen die Erklärung als römische Körpergräber ab der 2. Hälfte des 3. Jh. in Betracht, zum anderen sind aber spätmerowingische Bestattungen möglich.

Die Interpretation der späten Funde im ehemaligen südöstlichen Gräberfeld Kumpfmühls ist weitgehend offen. Da aber von dieser Stelle einige beigabenlose Körpergräber bekannt geworden sind, ist eine Weiterbelegung nach dem Ende Kumpfmühls als geschlossener Siedlung zu erwägen. Die dort Bestatteten könnten in einer Villa rustica gelebt haben, die in unmittelbarer Nähe lag.

Hinter anderen Fundpunkten in der nächsten Umgebung Kumpfmühls mögen sich weitere Villae rusticae verbergen, die höchstwahrscheinlich schon während der Kastellzeit angelegt und nach Aufgabe des Kastells weiterbesiedelt waren (*Vicus-Umgebung 62.64–66.68.70–72*).

Eines scheint sich aber doch klar abzuzeichnen: Kumpfmühl hörte auf als Vicus zu existieren, als das Kastell aufgegeben wurde. Baubefunde und Fundstücke rühren von einer lockeren Besiedlung des ehemaligen Vicusgeländes in der Zeit des Legionslagers her, die sich wie zu Beginn römischer Siedlungstätigkeit in Kumpfmühl ganz auf die Fernstraße Augsburg-Donau konzentrierte, bestenfalls noch die Abzweigung nach Straubing erfaßte.

Es stellt sich nun die Frage, welche Funktion diese mehr oder weniger isoliert stehenden Anwesen wahrnahmen und wer ihre Bewohner waren. Im Falle des Gebäudes auf dem Habbelgrundstück drängt sich der Gedanke auf, daß die Bewohner nach der Zerstörung Kumpfmühls in ihr Haus zurückkehrten und es nach den notwendigen Ausbesserungen wieder bewohnten, da im Fundmaterial keine Unterbrechung festzustellen ist.

Die völlig veränderte Siedlungsstruktur und vor allem der Wegfall des bedeutendsten Wirtschaftsfaktors Truppe hielt die alten oder neuen Bewohner jedenfalls nicht davon ab, sich dort niederzulassen. Ihr Haus behielt weitgehend seine alte Gestalt, aus der man nicht auf veränderte Wirtschafts- und Lebensbedingungen rückschließen kann.

Auf die Bewohner des Hauses östlich der Fernstraße liefert die weißmetallüberzogene Röhrenscharnierfibel einen Hinweis: Derartige Fibeln gelten als Soldatenfibeln. Hier könnte sich also ein Soldat oder Offizier während oder nach seinem aktiven Dienst im weniger als 2 km entfernten Legionslager niedergelassen haben, um der „Stadt zu entfliehen".

Daß dies aber der entscheidende Grund für eine Ansiedlung in Kumpfmühl war, möchte ich doch stark bezweifeln, zumal es direkt an der Straße nach Castra Regina nicht wesentlich ruhiger als in der Stadt oder am Stadtrand zugegangen sein dürfte[215]. Vielmehr wird gerade diese Straße ein wichtiger

[215] Eine Interpretation als Villa suburbana im Sinne eines „vornehmen Landhauses" wie z. B. in Stadtbergen beim römischen Augsburg scheidet aufgrund der Lage und wenigstens beim sogenannten Habbelbau auch wegen des Grundrisses aus; vgl. F. Reutti, Bayer. Vorgeschbl. 39, 1974, 104ff. u. W. Czysz, in: Die Römer in Schwaben. Arbeitshefte Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (1985) 164ff. mit Abb. 120.

Beweggrund für die Bewohner der beiden bislang nachgewiesenen Gebäude gewesen sein, sich dort anzusiedeln.

Möglicherweise fanden sie Verdienstmöglichkeiten im Reise- und Transportverkehr[216].

Gegen eine Interpretation als Villae rusticae spricht der zumindest im Fall des Gebäudes vor der Nordostecke des ehemaligen Kastells vollständig bekannte Grundriß[217].

Das entscheidende Hindernis für diese Interpretation sehe ich allerdings im leicht vorstellbaren Zustand des Geländes in Kumpfmühl, das mit seinen einplanierten Ruinen wenig einladend für eine landwirtschaftliche Nutzung gewesen sein wird.

Die Talmulde in Kumpfmühl bot auch von ihren natürlichen Bedingungen her keine guten Voraussetzungen für eine derartige Nutzung (S. 22 f.). Weiter als über die Grenzen des ehemals vom Vicus eingenommenen Gebiets hätten sich die Wirtschaftsflächen dieser Villae rusticae sicherlich auch nicht ausdehnen lassen, da die Flächen im lößbedeckten tertiären Hügelland östlich, südlich und westlich von Kumpfmühl sowie auf der Hochterrasse nördlich des Ortes nach den Ergebnissen Fischers zu den bevorzugten Böden zählten und sie somit sicherlich bereits in der Kastellzeit Kumpfmühls verteilt und bewirtschaftet worden sind[218]. Es sei denn, es wäre nach der Zäsur der Markomannenkriege und mit Stationierung der Legion zu einer vollkommen neuen Verteilung der Flächen gekommen, wofür es aber keine ausreichenden Belege gibt.

Das Ende jeglicher Besiedlung in Kumpfmühl trat nach Aussage des Fundmaterials vor dem 4. Jh. ein. Ein genauer Zeitpunkt während des 3. Jh. ist schwer zu ermitteln, da die aussagekräftigen Stücke selten sind.

Metall- und Keramikfunde reichen bis ins 2. Drittel oder in die Mitte des 3. Jh. In Bezug auf die TS ist eine spätere Datierung denkbar, aber eben nicht zwingend vorzunehmen.

Das Ausbleiben jüngerer Fundstücke – mit Ausnahme zweier Münzen des 4. Jh. – auf Verwüstung und Verödung des Regensburger Umlands in den Wirren des fortgeschrittenen 3. Jh. zurückzuführen, liegt nahe. Nach den Ergebnissen Fischers kämen Zerstörungen in den 40er Jahren des 3. Jh. bzw. um 250 oder erst um 280 in Frage[219]. Die Folge von drei Bauphasen am Gebäude östlich der Fernstraße unterstützt die Annahme eines längeren Besiedlungszeitraums[220]. Auf dem Niveau der Mauern von Phase 3C waren Brandspuren festzustellen. Deutlichere Spuren eines gewaltsamen Endes auch dieser Besiedlung in Kumpfmühl liegen nicht vor.

Für eine Besiedlung Kumpfmühls während der Spätantike gibt es keine Belege, man muß mit einer Verödung Kumpfmühls bis ins 6. Jh. hinein rechnen, in dessen Verlauf die merowingerzeitliche Besiedlung der Umgebung Regensburgs einsetzte. Sie ist in Kumpfmühl durch Grabfunde belegt[221].

[216] Für eine Mansio oder Mutatio, u. U. auch als Sammelstelle der Annona militaris, gibt es bis auf die Lage außerhalb der Stadt an einer weiterhin als Umgehung nutzbaren älteren Straße keinerlei Hinweise.

[217] Nur der „cottage house"-Typ – in Raetien unwahrscheinlich – nach I. A. Richmond entspricht dem Kumpfmühler Gebäude im Grundriß, aber nicht in Bauweise und Ausführung; vgl. I. A. Richmond, in: A. L. F. Rivet (Hrsg.), The Roman Villa in Britain (1969) 49 ff. bes. Abb. 2,1b.

[218] Fischer, Umland 114. – Die Lesefunde lassen nur selten eine genauere Datierung der als Villae rusticae interpretierten Fundstellen in nächster Umgebung des Vicus zu; vgl. *Vicus-Umgebung 66* mit einer TS des Ciriuna, Heiligenberg.

[219] Fischer, Umland 29 ff. In Periode C1 (ca. 260–300) gibt es nur noch im direkten Umland des Legionslagers Villae rusticae; vgl. ebd. 117, Karte 5. Kumpfmühl ist diesem noch zuzurechnen.

[220] Was einer ungefähren Parallelisierung der Nachkastellzeit Kumpfmühls mit Fischers Periode B und teilweise C1 entspricht.

[221] Koch, Donautal 203 f.

DIE STELLUNG KUMPFMÜHLS AN DER OSTRAETISCHEN DONAULINIE UND IN DER REGENSBURGER BUCHT

Die vorflavische Kastellücke an der Nordgrenze des Römischen Reichs in seinen Provinzen Raetien und Noricum zwischen Oberstimm oder Weltenburg im Westen und Linz im Osten hat schon immer großes Interesse in der Forschung erweckt. Es scheint vielen von uns, die wir zum einen an klar definierte und in irgendeiner Weise markierte Staatsgrenzen gewöhnt sind, unverständlich, daß ein etwa 230 km oder wenigstens knapp 200 km langes Teilstück einer als Grenze gedachten Linie nicht befestigt, besetzt oder gekennzeichnet gewesen sein soll. Es ist zwar verlockend und sicherlich auch aufgrund der historischen Überlieferung die großen Ströme Nordwesteuropas betreffend legitim, die Donau als Begrenzung eines Territoriums anzusehen. Dabei veränderten aber, wie wir alle wissen, die römischen Grenzen und ihre Sicherungssysteme ihr Aussehen und ihre Wirkungsweise während des Bestehens des römischen Reichs z. T. erheblich, weshalb Vieles nicht übertragbar ist.

Auf eine Gesamtbetrachtung der Entwicklung an der ostraetischen Grenze kann ich in diesem Rahmen verzichten, da dieses Unternehmen schon von weit Berufeneren verwirklicht wurde. Ich beschränke mich auf eine knappe Bilanz des Vorhandenen, die in enger Verknüpfung meiner Ergebnisse zu Kumpfmühl und der jüngeren Forschung zu Regensburg gezogen wird. Für die Beweggründe der vorliegenden Grenzpolitik und -sicherung, stärker noch für das Fehlen von Einrichtungen, wüßte ich keine anderen Argumente als die schon oft bemühten anzuführen und kann mich deshalb kurz fassen.

Als ostraetische Donaulinie betrachte ich die Strecke von Eining bis Passau. An keiner Stelle mit Ausnahme Weltenburgs kamen bis zum heutigen Tag ausreichende Belege für einen vorflavischen Stützpunkt – welcher Art auch immer – ans Licht. Für den Frauenberg bei Weltenburg liegen neben reliefverzierter und gestempelter, glatter TS auch Gebrauchskeramik und eine Münzreihe vor, die in den claudisch-neronischen Kastellhorizont an der Donau einzuhängen sind. Eine Besetzung in flavischer Zeit scheint hingegen auszuschließen zu sein. Aber auch auf dem Frauenberg stehen die Befunde noch aus[222].

In jüngster Zeit wurde der Gedanke Schönbergers[223], es hätte östlich Oberstimms kleinere Militärposten mit teilweise berittenen Abteilungen gegeben, von M. Mackensen wieder aufgegriffen[224]. Er

[222] S. Rieckhoff-Pauli, Die römische Besiedlung im 1. Jahrhundert n. Chr., in: K. Spindler, Die Archäologie des Frauenberges (1981) 78 ff. bes. 84 ff. und H. Th. Fischer, Die römischen Fundmünzen, ebd. 123 ff. – Neue Ausgrabungen in einem vermeintlich „vorgeschichtlichen Befestigungswerk" durch den Trägerverein Altmühltal brachten einen römischen Stützpunkt des 1. Jh. zu Tage; vgl. dazu R. Christlein u. O. Braasch, Das unterirdische Bayern (1982) 142 f.; vgl. dazu jetzt M. M. Rind, Ein neu entdecktes frührömisches Kleinkastell in Weltenburg. Archäol. Jahr in Bayern 1989 (1990) 118 ff.; ders., in: M. M. Rind (Hrsg.), 80000 Jahre Müll (1991) 54 ff.; der Autor datiert das Kastell in das 2. Drittel des 1. Jh. Durch das freundliche Entgegenkommen von Herrn Rind war es möglich, die Kleinfunde zu begutachten, die eine Datierung in das 3. Viertel des 1. Jh. wahrscheinlich machen. Weltenburg-Galget könnte dann entweder als bislang östlichster Stützpunkt der vorflavischen Donaulinie gelten, oder aber als vespasianischer Stützpunkt angesehen werden, der 79/81 von Eining abgelöst worden wäre.

[223] Schönberger u. a., Oberstimm 138.148. Schönberger bezieht diese Vorstellung stärker auf das Hinterland als auf die Donau.

[224] Mackensen, Kleinkastelle 152 ff.

nimmt frühkaiserzeitliche Militärposten neben Weltenburg auch in Eining anhand von Münzen und Metallfunden an[225].

Schönberger selbst sieht nur in Weltenburg einen von Oberstimm aus vorgeschobenen Posten, an den übrigen bekannten Kastellplätzen der flavischen und späteren Zeit gibt es nach seiner Einschätzung keine positiven Anzeichen[226].

An keinem der flavischen und jüngeren Kastellorte an der flavischen Donaulinie oder an einem anderen, noch nicht als Standort eines römischen Lagers gesicherten Platz sind Spuren von Gräben oder Innenbauten eines vorflavischen Kastells entdeckt worden[227].

Die Analyse des Kleinfundmaterials und die persönliche Bewertung durch die Bearbeiter sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt die einzigen Kriterien bei der Behandlung des Problems. Soll man einzelne vorflavische Stücke, insbesondere Funde des claudisch-neronischen Horizonts als zeitgenössische Verlustfunde, oder aber als „survivals" bzw. als länger – als uns bislang bekannt ist – in Benutzung stehende Gegenstände ansprechen? Eine pauschale Beurteilung dieser Stücke ohne Rücksicht auf Fundgattung, Material oder Fundsituation am jeweiligen Ort ist in diesem Zusammenhang grundverkehrt. Nur die individuelle Begutachtung eines Fundbestands, besser noch die Gesamtbearbeitung führt hier zu einem – wiederum vielleicht nur vorläufigen – Ziel.

Sowohl in Eining als auch in Regensburg-Kumpfmühl und Straubing ist ein immenser Fundanfall zu verzeichnen, der die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins auch älterer Gegenstände stark erhöht. Die an den genannten Orten vorhandene Basis reicht in der Relation gegenüber der Masse an Funden, die jünger ist, aber m. E. nicht aus, darauf die Theorie eines älteren, vorflavischen Stützpunkts zu gründen.

Im Fall von Eining basiert Mackensens Annahme zudem auf Metallfunden wie Militaria und Fibeln, denen man als persönlichen, „liebgewonnenen" Besitz eine längere Gebrauchszeit zugestehen sollte. Auf die Problematik der gegengestempelten Münzen der frühen Kaiserzeit, die auch in Eining vorkommen, bin ich bei der Auswertung der Kumpfmühler Münzreihe eingegangen und habe dort deren Beweiskraft abgelehnt (S. 124 f.).

Bei der Durchsicht der Eininger Reliefsigillaten und Töpferstempel auf glatter TS waren keine Stücke zu verzeichnen, bei denen zwingend ein Gebrauchsende in claudisch-neronischer Zeit anzunehmen wäre. Die Überprüfung der übrigen Keramikgattungen oder z. B. der Gläser steht noch aus. Solange sich nicht die Zahl vorflavischer Fundstücke in Eining auch aus anderen Fundgattungen erhöht oder sich entsprechende Spuren im Boden einstellen, sehe ich keinen Anlaß, in Eining einen claudisch-neronischen Stützpunkt zu vermuten[228]. Zu der gleichen Einschätzung kam ich bereits in Kumpfmühl.

Die Hintergründe für das Ende der claudisch-neronischen Donaulinie in Weltenburg und der weitgehend unbefestigten norischen Donau werden mit vielfältigen Argumenten zu erklären versucht, die sicherlich alle ihre Berechtigung haben:

Die Erschließung der Provinz Raetien war noch nicht in die nordöstliche Peripherie vorgedrungen, das provinzialrömische Leben spielte sich im Westen und Südwesten ab. Die großen Fernstraßen vom Rhein nach Noricum oder von Italien nach Raetien berührten das Gebiet ebensowenig. Die geringe Zahl der archäologischen Bodenfunde machen eine nur dünne Besiedlung durch Autochthone mehr

[225] Ebd. 153 f.

[226] Schönberger u. a., Oberstimm 14 mit Anm. 8; Schönberger, Truppenlager 356.

[227] Trotz intensiv betriebener Luftbildarchäologie in jüngerer Zeit haben sich entsprechende Lager nicht eingestellt.

[228] Auch die Existenz, vielmehr die allseits akzeptierte Annahme eines Postens bei Weltenburg kann die Vermutung eines solchen in Eining nicht untermauern. Ebensogut ist eine Ablösung von Weltenburg durch das nur wenige Kilometer südlich liegende Eining erwägenswert.

als wahrscheinlich, die keiner massiven und unmittelbaren Kontrolle durch römische Besatzungstruppen unterworfen werden mußten. Provinzialrömische Gemeinwesen, die von Stützpunkten an der Donau zu schützen gewesen wären, gab es auch im ostraetischen Hinterland nicht. Die Provinzhauptstadt Augsburg erfuhr offenbar keine Bedrohung von Osten, die Übergriffe wären von Norden, also vom westraetischen Abschnitt der Donau zu erwarten gewesen, die folglich befestigt war. Das Land nördlich der Donau in der heutigen Oberpfalz dürfte ebenfalls kaum besiedelt gewesen sein; die am weitesten südlich wohnenden Germanen (Hermunduren), die im 1. Jh. und darüber hinaus freundschaftliche Beziehungen zum römischen Reich pflegten, werden am Main und in Franken lokalisiert. Ähnlich gelagert waren die Verhältnisse im westlichen Donaugebiet von Noricum und vor dessen Nordgrenze[229].

In der frühflavischen Zeit entstehen dann auch östlich von Weltenburg Lager an der Donau zur linearen Grenzsicherung in Eining, Kumpfmühl, höchstwahrscheinlich das Kastell IV in Straubing[230] und wohl auch eines in Moos-Burgstall[231]. Diese vier bekannten Lager können als eine Maßnahme betrachtet werden, die über die Inschrift aus Eining spätestens in die Jahre 79/81 zu datieren ist.

Der Anlaß dieses Ausbaus wird in der Forschung mit dem Begriff der Reorganisation der Reichsgrenzen durch Kaiser Vespasian umschrieben[232]. Die genauen Hintergründe und die Motivation, verschiedene Streckenabschnitte der Grenze so und nicht anders zu befestigen, sind im einzelnen nicht vollständig zu erhellen.

In Obergermanien wurde das unter römischem Einfluß stehende Gebiet rechts des Rheins, die sogenannten agri decumates, unter direkte militärische Kontrolle gebracht, womit man den Rhein als natürliche und markante Grenzlinie verließ. In Ostraetien rückte man an eine vergleichbare Grenzlinie heran und sicherte damit ähnlich wie in der Wetterau einen zwar dünn besiedelten, aber sehr fruchtbaren Landstrich. Die Gewinnung kürzerer Fernrouten zwischen Mainz und Augsburg sowie zwischen Straßburg und Augsburg[233], die dann auf den alten Routen weiter ins Norische nach Salzburg führten, betraf den äußersten Nordosten Raetiens zunächst nicht. Diese Maßnahme jedenfalls war nicht die Ursache für die Grenzsicherung an der ostraetischen Donau.

Erst mit der Verlagerung der westraetischen Grenze ins Gebiet nördlich der Donau, mit der dann auch die Fernstraße von Obergermanien her nördlich des Stroms verlief, rückte die Donausüdstraße im Osten Raetiens an den Verkehrsfluß heran, sie wurde damit in das überregionale Netz eingebunden. Nach jüngeren, durchaus gerechtfertigten Zweifeln an der in Kösching gefundenen Bauinschrift **eines** Lagers vom Jahr 80[234] und der Bearbeitung der TS aus Nassenfels[235] zeichnet sich aber ein nicht unbedeutender zeitlicher Unterschied zwischen diesen Lagern und den frühflavischen Donaukastellen ab. Die Donau wird als Wasserstraße schon seit langem von den Römern genutzt worden sein, bedurfte aber offensichtlich keiner weiteren Sicherung von Land aus.

Eine Folge der Grenzverlagerung an die Donau war das Einbeziehen des fruchtbaren Dungaus und Gäubodens, womit die Beseitigung des relativen Bevölkerungsvakuums in Ostraetien einherging, wel-

[229] Vgl. u.a. S. Rieckhoff-Pauli, Kelten, Germanen und Römer im 1. vorchristlichen Jahrhundert, in: Die Römer in Schwaben. Arbeitshefte Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (1985) 15 ff. – S. v. Schnurbein, Die Besetzung des Alpenvorlandes durch die Römer, in: ebd. 17 ff.; v. Schnurbein betont die Friedlichkeit der raetisch-vindelikischen Bevölkerung und spricht sich gleichzeitig gegen eine teilweise vertretene Entvölkerungstheorie aus. – Dietz u.a., Regensburg 50 f. – Schönberger, Truppenlager 400 (zu Germanen vor den Reichsgrenzen). – Fischer, Umland 23 f. – Sommer, Kastellvici 609 ff. – Genser, Österreichischer Donaulimes 764 f.

[230] Zuletzt Prammer, Straubing 19.

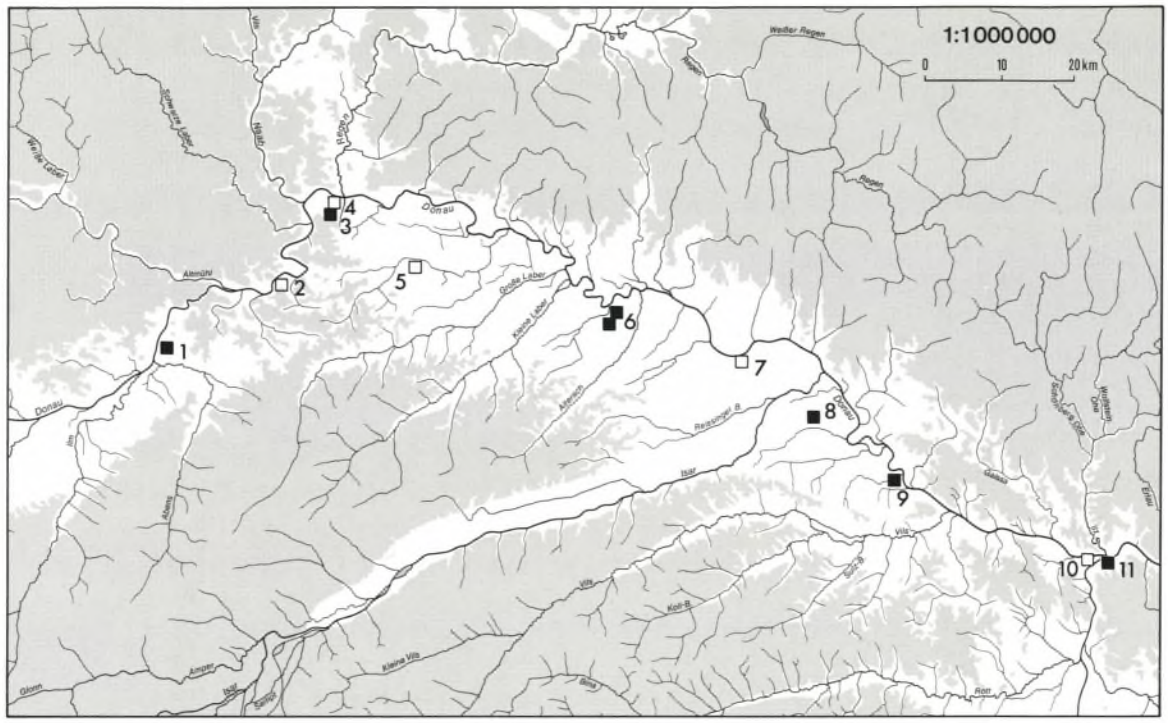
[231] Schönberger, Truppenlager 458,C 76.

[232] Vgl. zuletzt Schönberger, Truppenlager 359 ff.

[233] Ebd. 398 und G. Ulbert u. Th. Fischer, Der Limes in Bayern (1983) 17.

[234] Pferdehirt, Okkupation 292 f.

[235] Eschbaumer, Nassenfels bes. 61 ff. Nassenfels beginnt nach ihren Ergebnissen Ende der 80er Jahre.



Truppenstandort ■ gesichert □ vermutet

Abb. 15. Die ostraetische Donaugrenze während des späten 1. Jh. und frühen 2. Jh.: 1 Eining. 2 Alkofen. 3 Regensburg-Kumpfmühl. 4 Regensburg-Donausiedlung. 5 Mangolding-Mintraching. 6 Straubing. 7 Steinkirchen. 8 Moos-Burgstall. 9 Künzing. 10 Passau. 11 Passau-Innstadt.

ches zu manchen Zeiten – aber wohl erst in einer späteren Phase – ungewollte Siedler aus dem Barbaricum angelockt hätte.

Zu Beginn der römischen Grenzsicherung an der ostraetischen Donau *(Abb. 15)* soll die Coh. IV Gallorum Eining besetzt[236] und damit den Punkt überwacht haben, an dem die etwas jüngere Straße von Augsburg aus dem Gebiet nördlich der Donau kommend den Strom überquerte. Zur selben Zeit errichtete wohl die Coh. III Britannorum ein Lager in der Regensburger Bucht, in 1,5 km Entfernung von der Donau, an der Kreuzung der Donausüdstraße mit der alten Handelsroute nach Norden, gegenüber einem möglichen Einfallstor aus Norden (Regen- und Naabtal). Auch gegenüber Straubing, das von der Coh. II Raetorum gehalten wurde[237], traf eine Abzweigung dieser Straße aus Böhmen an die Donau. Moos-Burgstall lag am Übergang der Donausüdstraße über die Isar und somit gleichzeitig an einer Verbindung ins Hinterland.

In den 90er Jahren des 1. Jh. erfuhr die Donaulinie eine erhebliche Verstärkung durch neue Standorte und Konzentration von Truppen an einigen Plätzen. Diese Verstärkung ist sicherlich als prophylaktische Maßnahme angesichts der Unruhen im mittleren und unteren Donauraum zu sehen, die im Anschluß an die Chattenkriege Domitians zu Kriegen gegen Daker, Markomannen, Quaden und Sarmaten führten[238].

[236] Kellner, Exercitus 215.

[237] Kellner, Exercitus 213. – Schönberger, Truppenlager 457 f., C 75.

[238] Schönberger, Truppenlager 371 f. – Genser, Österreichischer Donaulimes 768. – Dietz u. a., Regensburg 55.

In Eining veränderte sich unseres Wissens nichts. Auch in Kumpfmühl scheint es bei der Coh. III Britannorum geblieben zu sein. Dafür muß man im näheren Umkreis Kumpfmühls, nördlich desselben an der Donau, mit der Errichtung eines zweiten Auxiliarlagers rechnen. Dieses zweite Lager ist bislang noch nicht im Boden nachgewiesen, ebenso liegen keine eindeutig frühen Militaria aus diesem Gebiet vor – sofern sie überhaupt eng zu datieren sind. Da man aber beim heutigen Stand der Forschung schon allein von einem Vicus in einer Militärregion auf die Existenz eines Kastells schließen muß[239], scheint die Annahme eines zweiten Kastells auf Regensburger Boden durch Fischer mehr als berechtigt[240].

In Regensburg sind die Zeugnisse mehrerer Auxiliartruppen gefunden worden, die weder alle als aufeinanderfolgende Besatzungstruppen Kumpfmühls noch als zusätzliche Truppen im jüngeren Legionslager verstanden werden können. Die aus Obergermanien kommende, höchstwahrscheinlich ab 90/107 in Regensburg stationierte Ala I Flavia Singularium oder eine Abteilung könnte bis zu ihrer endgültigen Versetzung nach Pförring in spättraianisch-frühhadrianischer Zeit eben dieses Lager an der Donau belegt haben. Offensichtlich kamen in der Zeit um die Jahrhundertwende und später Truppen aus dem inzwischen krisenfreien Obergermanien, ebenso aus Britannien in den langsam unruhiger werdenden Donauraum[241].

Ob zu diesem Zeitpunkt gleichermaßen das von Fischer an der Herzogmühle bei Mangolding-Mintraching postulierte Kastell oder Militärposten gegründet wurde[242], ist selbstverständlich bei der noch ungeklärten Situation nicht zu entscheiden.

Östlich des älteren Straubinger Kastells könnte zu diesem Zeitpunkt Kastell II angelegt worden sein[243]. Im Gegensatz zu Regensburg also eine enge Zusammenballung von Truppen.

In Regensburg wurden durch die Besetzung zweier verschiedener Plätze zwei unmittelbare Aufgabenschwerpunkte gesetzt: Das Donaukastell mußte den Verkehr auf der und über die Donau sowie die ebenfalls bislang nur postulierte Schiffsanlegestelle überwachen und sichern, Kastell Kumpfmühl war nun eher für die Donausüdstraße zuständig.

In nicht allzu großer Entfernung von Moos-Burgstall gründete man Kastell Künzing, Moos-Burgstall scheint aufgrund der Funde weiterhin besetzt geblieben zu sein, stromabwärts kam auf der norischen Innseite Kastell Boiodurum neu hinzu[244]. Falls auch auf raetischer Seite tatsächlich ein Kastell – Batavis – bestanden haben sollte[245], hätten wir gegenüber dem möglicherweise doch schon in römischer Zeit begangenen „Goldenen Steig" nach Böhmen und Mähren eine ähnliche Verdopplung wie in Regensburg und Straubing.

Merkmale dieser flavischen Kastelle sind die Anlage an Donauübergängen nach Germanien, an Kreuzungspunkten der Fernstraßen oder Flußübergängen, gegenüber natürlichen Senken auf dem nördlichen Donauufer und allen gemeinsam die Lage an einem Nebenfluß der Donau mit Ausnahme Einings.

Entweder waren die Kastelle im Mündungswinkel der Nebenflüsse in die Donau situiert und verfügten dort über Schiffsanlegestellen mit regelrechten Kais wie in Straubing, oder aber abgerückt vom

[239] Sommer, Kastellvici 489f. und 639.

[240] Fischer, Umland 25.

[241] Genser, Österreichischer Donaulimes 768. – Außer der Ala I Flavia Singularium kamen die Coh. III Batavorum, später noch eine Vexillation der Coh. II Tungrorum aus Britannien; vgl. Kellner, Exercitus 214.

[242] Fischer, Umland 40.114. Siedlungsspuren und Gräber ab Fischer Periode A1, darunter Militaria und flavische Sigillata (aus La Graufesenque).

[243] Prammer, Straubing 22. – Auch das kaum bekannte Kastell I soll in flavischer Zeit errichtet worden sein; ebd.

[244] Schönberger, Truppenlager 474f.,D 123 und 475,D 124.

[245] Th. Fischer, Passau in römischer Zeit, in: Vorträge 5. Niederbayerischer Archäologentag Deggendorf (1987) 96ff. bes. 100ff.

Strom wie Kumpfmühl, an einem zwar recht kleinen, aber wohl dennoch nutzbaren Gewässer. Auf eine Verbindung durch einen Wasserweg zur Versorgungsader Donau scheint man bei jedem Kastell geachtet zu haben[246].

Nach Abschluß der Dakerkriege Traians kam zwischen 107 und 116 die Coh. II Aquitanorum in das Kumpfmühler Kastell. Die Vorgängerin soll nicht direkt nach Eining gegangen sein, wo sie ab der Mitte des 2. Jh. belegt ist, da nach Kellners Einschätzung zunächst die Vexillation der Coh. II Tungrorum Besatzungstruppe von Eining gewesen ist[247]. Das ist aber keineswegs so sicher, noch weniger für die betreffende Zeit. Die Coh. III Britannorum könnte folglich von Kumpfmühl direkt nach Eining oder erst in den Raum Theilenhofen/Gnotzheim disloziert worden sein, da sich an diesen Orten ein Ziegelstempeltyp gefunden hat, welcher bislang an den anderen Stützpunkten fehlt[248].

Im Regensburger Donaukastell wird weiterhin die Ala I Flavia Singularium stationiert gewesen sein, bis sie gegen Ende des 2. oder am Beginn des 3. Jahrzehnts des 2. Jh. nach Pförring abkommandiert wurde. Ihre Nachfolgerin im Donaukastell könnte die Coh. I Flavia Canathenorum oder ein Detachement geworden sein, die etwa 125 in die Provinz Raetien versetzt wurde.

Wann das vermutete Kastell in Alkofen und Kastell Steinkirchen gegründet wurden, ist heute immer noch nicht geklärt.

Im unteren Abschnitt der ostraetischen Donaugrenze dürfte um diese Zeit Kastell Moos-Burgstall endgültig aufgegeben worden sein[249].

In den späteren Regierungsjahren Hadrians und während der Regentschaft des Antoninus Pius ergaben sich, einmal von der Stärkung der Befestigungen durch Steinausbau abgesehen, nur noch wenige Änderungen. Die Canathener erhielten ihren endgültigen Standort im Straubinger Ostkastell III, die Coh. III Britannorum war nach 153 mit Sicherheit in Eining stationiert[250]. Die Entwicklung im postulierten Donaukastell von Regensburg ist völlig ungeklärt.

Bis in die Zeit der Markomannenkriege sind also an der ostraetischen Donaulinie ein Kastell in Eining, vermutlich eines in Alkofen, mindestens eins in Regensburg, vielleicht eines in Mangolding-Mintraching, mit Sicherheit zwei in Straubing, ein Kleinkastell in Steinkirchen, ein Kohortenkastell in Künzing und möglicherweise je eines auf der raetischen sowie der norischen Innseite bei Passau belegt gewesen.

Die von den Flaviern eingeleitete Grenzpolitik führte zu einer zivilisatorischen Entwicklung der ostraetischen Grenzregion, die in der Gründung des Legionslagers und im Gedeihen seiner Canabae einen ungeahnten Höhepunkt erreichen sollte und gar zu einer Verlagerung des realen Machtzentrums aus dem Westen der Provinz in Augsburg zum Standort der Legion in Regensburg bewirkte. So verminderte sich zwar das West-Ost-Gefälle innerhalb der Provinz, die Ostregion blieb dennoch im Hintertreffen gegenüber dem eher städtisch und zivil geprägten Westraetien mit dem Municipium Augusta Vindelicum in Augsburg und den quasimunizipalen Gemeinwesen in Kempten, Bregenz und Chur.

Aufsiedlung und Aufbau der Infrastruktur in einem seit dem Ausgang der Latènezeit kaum besiedelten Gebiet ist sicherlich ein beabsichtigter Effekt der flavischen Grenzpolitik gewesen, welche die

[246] Kumpfmühl: Vitusbach. – Regensburg, Donaukastell: im Mündungswinkel vom Vitusbach in die Donau zu vermuten. – Das vermutete Kastell Mangolding-Mintraching liegt an der Pfatter. – Beide Straubinger Kastelle liegen im Mündungswinkel des Allachbachs in einen Donau-Altarm. – Moos-Burgstall: Isar. – Künzing: zwischen Ohe (alter Donauarm?) und Angerbach. – Das vermutete Kastell Batavis zwischen Donau und Inn, Kastell Boiodurum im Mündungswinkel von Mühlbach und Inn.

[247] Kellner, Exercitus 214 ohne den geringsten Beleg aus Eining.

[248] Spitzlberger, Ziegelstempel 167, Nr. 336.

[249] Schönberger, Truppenlager 458,C 76.

[250] Ebd. 457 f.,C 73 und Kellner, Exercitus 214.

natürlichen Kapazitäten des Landes ausnutzen und durch den Romanisierungsprozeß[251] eine innere Bindung dieser Landesteile an die westlichen Provinzteile erreichen sollte. Die Gründung der vier frühflavischen Kastelle und ihrer Vici setzte diesen Prozeß in Ostraetien, d. h. lediglich in der ostraetischen Grenzregion, in Gang. Schon bald dürfte die Besiedlung um die jeweiligen Kastellorte mit der Wirtschaftsform der Villa rustica nachgezogen haben.

Einen Aufschwung in der Besiedlungsentwicklung bewirkten mit Sicherheit die zusätzlichen Stationierungen von Grenztruppen und der weitere Ausbau der Grenzlinie ab spätflavischer Zeit, was für die Regensburger Bucht mindestens eine Verdopplung der Bevölkerungszahl bedeutet haben kann. Wo vor der tatsächlichen römischen Besitznahme eine „Öde" bestand, erstreckten sich nun fast schlagartig zwei Siedlungen auf engstem Raum.

Im benachbarten Straubing entstand durch dieselbe Ursache eine „ländliche Großsiedlung". Dabei liegt dieser verschiedenartigen Siedlungsentwicklung keine gezielte Siedlungspolitik im Detail zugrunde. Die unterschiedlichen Entwicklungen sind Begleiterscheinungen strategischer Erwägungen.

Vergleichbare Bedingungen herrschten im selben Zeitraum an der nordöstlichen Peripherie Obergermaniens, in der Wetterau, im Vorfeld der Provinzhauptstadt Mainz. Auch dort gibt es kaum Besiedlungsspuren der Stufe Latène D2 und eine nur punktuelle Besiedlung in der Gegend von Wiesbaden und Frankfurt während des frühen 1. Jh.[252].

Dort brachte die dichte militärische Besetzung einen noch stärkeren Besiedlungsaufschwung ab flavischer Zeit mit sich, der schon unter Traian in der Errichtung einer zivilen Organisation kulminierte, der Civitas Taunensium um Frankfurt-Heddernheim. Im Südmainischen war die Entwicklung ähnlich, basierte dort aber einerseits auf einem autochthonen Element, andererseits auf einem zugezogenen, provinzialrömischen.

Im ostraetischen Grenzgebiet nahm die Entwicklung nach unseren Quellen zu urteilen ab dem frühen 2. Jh. einen anderen Verlauf: Hier kam es offensichtlich nicht zur Konstituierung von Gebietskörperschaften. Auch die Privilegierung der Provinzhauptstadt Augsburg durch Kaiser Hadrian und einiger Gemeinwesen im norischen Grenzgebiet (Wels, St. Pölten) brachte keine verbesserte Rechtsstellung der Siedlungen und Bevölkerung in Ostraetien mit sich. Die Sachlage in Ostraetien wirkt um so unverständlicher, als auch das Dekumatland bis ans Ende seiner römischen Geschichte stets vom Militär geprägt war. Sogar für einen ständig militärisch besetzten Ort wie Öhringen wird eine Funktion als Civitas-Hauptort angenommen[253].

Die Einrichtung dieser Gebietskörperschaften mit eigener Verwaltung seitens der Reichsregierung oder mittelbar durch die Statthalter war schließlich nicht uneigennützig, verfolgte sie doch u. a. den Zweck, Verwaltungslasten und -kosten auf die Provinzbevölkerung abzuwälzen. Nicht von ungefähr hafteten die örtlichen Verwaltungsträger während der Kaiserzeit für das Steueraufkommen ihres Gebiets.

Wer also diese Rolle in den Auxiliarvici und ihrem ländlichen Umfeld übernommen hat, bleibt fraglich. Vielleicht fand die römische Administration aber Wege, die Gewährung einer minimalen Selbständigkeit zu umgehen, dennoch die „Honoratioren" der dörflichen Siedlungen und die Vicusverwaltung als Mittelpunkt ihres Umlands für diese Aufgaben zu verpflichten.

[251] Damit ist natürlich nicht die Romanisierung einer kaum vorhandenen autochthonen Bevölkerung gemeint, sondern die römische Besitznahme des Landes durch bereits romanisierte Provinziale und die Sicherstellung von Rekruten und Steuereinkünften.

[252] Vgl. H. Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21 ff. – Schönberger u. Simon, Okarben 37 ff. – J. Wahl, Der römische Militärstützpunkt auf dem Frankfurter Domhügel. Schriften Frankfurter Museum Vor- u. Frühgesch. 6 (1982) 51 ff.

[253] RiBW (1986) 464 f.

Da sich die Quellengrundlage auch in den vergangenen Jahren nicht verbreitert hat, können diese Fragen für Ostraetien – und das gilt ebenso für Westraetien – nicht abschließend geklärt werden.

Etwa ein Jahrhundert war seit der Initiierung römischer Besiedlung und Wirtschaftsweise in Ostraetien vergangen, als verbündete germanische Völkerschaften zunächst die lineare Grenzbefestigung an der unteren und mittleren Donau überrannten und bis in die römischen Kerngebiete vordrangen, worauf sie in den folgenden Jahren auch die eher abseits der eigentlichen Kampfzone Pannoniens und Ostnoricums[254] gelegene Provinz Raetien bedrohten und teilweise auch verheerten[255].

Die absoluten Daten sind in der Forschung z. T. umstritten. So ist nicht völlig gesichert, in welchem Jahr sich „der große Einfall der germanischen Allianz" ereignete[256]. Das Jahr 170 wird favorisiert[257]. In den beiden folgenden Jahren mußten die eingedrungenen Germanen, die jetzt auch nach Westen vorstießen, im Innern des Reichs bekämpft und vor allen Dingen verjagt werden.

Mit dieser Aufgabe wurde P. Helvius Pertinax betraut, nach H. W. Böhme und A. Birley geschah dies in den Jahren 170/171, nach Dietz und Fitz frühestens im Jahr 171[258]. Für die Jahre 172 bis 174 seien dann bereits großangelegte römische Gegenmaßnahmen von Carnuntum aus eingeleitet worden[259].

In den frühen 70er Jahren des 2. Jh. wurde die Legio III Italica concors in Raetien stationiert. Ein Teil der Truppe könnte nach Auffassung von Dietz „um oder bald nach 170" in Eining-Unterfeld gelegen haben[260]. Als frühester schriftlicher Nachweis ihrer Stationierung in Raetien gilt ein Weihestein eines als Benefiziarier ins obergermanische Osterburken versetzten Soldaten der Legio III Italica[261].

Unter Berücksichtigung dieser Ereignisse, die in absolutzeitlicher Hinsicht nicht restlos gesichert sind, ist ein direkter Zusammenhang zwischen der Zerstörung Kumpfmühls, der Donausiedlung und wohl auch Mangolding-Mintrachings weniger mit von Norden hereinbrechenden Germanen zu erwägen[262]; viel mehr werden diese Zerstörungen durch bereits in der „Provinz umherstreifende" Germanen verursacht worden sein, gegen die das Aufgebot römischer Truppen unter der Führung des Pertinax gerichtet war. Da schon in den frühen 70er Jahren des 2. Jh. ein Lager der 3. Legion im nahegelegenen Eining-Unterfeld bestand und kaum anzunehmen ist, daß sich die Germanen ausgerechnet den am stärksten geschützten Abschnitt der raetischen Grenze für ihre Einfälle von Norden aussuchten, scheint mir diese Möglichkeit die wahrscheinlichste zu sein.

Vielleicht sind aber auch nach 171/172 einige Auxiliartruppen der ostraetischen Donaulinie sowie Teile der noch nicht in einem Standlager in Raetien stationierten Legio III Italica zur Gegenoffensive in den mittleren Donauraum abkommandiert worden, wodurch die Grenzkastelle nur durch schwä-

[254] Nach Genser, Österreichischer Donaulimes 771 wurden in Pannonien sämtliche Lager zerstört, Noricum war hingegen weniger betroffen.

[255] Zusammenfassend mit älterer Literatur H. W. Böhme, Archäologische Zeugnisse zur Geschichte der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.). Jahrb. RGZM 22, 1975, 153 ff. – Vgl. auch A. Birley, Marcus Aurelius. A Biography (1987) 249 ff.

[256] Dietz u. a., Regensburg 77.

[257] Vgl. ebd., Böhme, Markomannenkriege 165, Abb. 3, Birley a. a. O. (Anm. 255) 251 f. und neuerdings W. Scheidel, Der Germaneneinfall in Oberitalien unter Marcus Aurelius und die Emissionsabfolge der kaiserlichen Reichsprägung. Chiron 20, 1990, 1 ff. bes. 16. – Dagegen J. Fitz, Pertinax in Raetien. Bayer. Vorgeschbl. 32, 1967, 40 ff. bes. 40: Im Jahr 169.

[258] Böhme, Markomannenkriege 166 und Birley a. a. O. (Anm. 255) 252. – Dietz u. a., Regensburg 78 f. – Fitz a. a. O. (Anm. 257) 42.46.

[259] Böhme, Markomannenkriege 167 und Dietz u. a., Regensburg 78 f.

[260] K. Dietz, Zur Verwaltungsgeschichte Obergermaniens und Raetiens unter Mark Aurel. Chiron 19, 1989, 407 ff. bes. 422; vgl. auch ebd. 440.

[261] E. Schallmayer, Ein Kultzentrum der Römer in Osterburken, in: Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie (1985) 378 ff. bes. 402. – Schönberger, Truppenlager 407. – Vgl. dazu auch Dietz a. a. O. (Anm. 260) 420 ff.

[262] Vgl. dagegen die Annahme einer germanischen Offensive von Norden über die Donau im Jahr 170 bei L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter [2](1981) 58 Abb. 28.

chere Abteilungen besetzt gewesen wären. Hinweise auf neuerliche Einfälle liegen jedoch für diesen Zeitraum aus der allerdings dürftigen schriftlichen Überlieferung nicht vor[263].

Auch wenn über das Ausmaß der Zerstörungen in Raetien immer noch keine Klarheit und vor allem keine Übereinstimmung in der Forschung besteht, scheinen sich doch zum gegenwärtigen Zeitpunkt Zerstörungen bis hin zur völligen Vernichtung im Fall des Kastells Eining, im Regensburger Raum und in Straubing zu bestätigen[264].

Der etwa für das Jahr 174 von Kellner[265] vorwiegend anhand von Münzschätzen und der Annahme einer Stationierung der Legio III Italica in Raetien erst ab 174 vermutete Einfall der Germanen in Ostraetien ist noch nicht ausreichend belegt.

Letztendlich wäre aber ein Streit um die jahrgenaue Datierung der Zerstörung Kumpfmühls, gegen 170, um 171/172 oder 174 aus archäologischer Sicht ein Streit um des Kaisers Bart.

Die Bedeutung der Regensburger Bucht für die Grenzsicherung Raetiens, die sich in einem Kohortenkastell in Kumpfmühl, dem anzunehmenden Lager an der Donau und vielleicht sogar in einem dritten Stützpunkt bei Mangolding-Mintraching manifestiert, blieb auch in der Strategie nach den Markomannenkriegen maßgeblich, sonst wäre die Errichtung des Legionslagers in Regensburg und des Kleinkastells in Großprüfening unverständlich.

Die von Marc Aurel umgestaltete Grenzsicherung scheint sich in Ostraetien bis etwa zum Ende des 3. Jh. einigermaßen bewährt zu haben. Für Kastell und Vicus Kumpfmühl bedeutete die Gründung des Legionslagers in Regensburg das endgültige Aus. Die Besiedlung Kumpfmühls in der Zeit des Legionslagers war unbedeutend und brach noch im 3. Jh. ab.

[263] Vgl. dazu auch Dietz a. a. O. (Anm. 260) 441, der von einer Beruhigung der Situation an der raetisch-norischen Donau um 170/172 ausgeht.

[264] Fischer u. Spindler, Eining 27. – Straubing nach Schönberger, Truppenlager 457f.,C 75 und Prammer, Straubing 15. – Auch Westraetien scheint in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein; vgl. z. B. L. Bakker, Ein Schatzfund von Goldmünzen bei St. Stephan in Augsburg, in: Die Römer in Schwaben. Arbeitshefte Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (1985) 240ff. – Für das südliche Obergermanien werden ebenfalls Zerstörungen durch germanische Einfälle in mehreren Orten angenommen, entsprechende Publikationen stehen noch aus. Das Ende von Sulz ist höchstwahrscheinlich durch eine Zerstörung in der Regierungszeit Marc Aurels herbeigeführt worden; vgl. S. 135ff.

[265] H.-J. Kellner, Raetien und die Markomannenkriege. Bayer. Vorgeschbl. 30, 1965, 154f. bes. 169f.; ihm folgend Böhme, Markomannenkriege 178.

FUNDMATERIAL

VORBEMERKUNG

Im antiquarisch-chronologischen Teil der Arbeit werden aus dem Kumpfmühler Material, aufgrund ihrer Aussagekraft für die römische Geschichte des Ortes, ausgewählte Fundgattungen unter Einbeziehung von Funden aus dem übrigen Regensburger Stadtgebiet behandelt. Neben dieser Interpretation der Funde nimmt das Herauslösen des frühesten und spätesten „Kumpfmühlhorizonts" mit Hilfe der stratifizierten Befunde am Ort selbst großen Raum ein.

Das Material der nachkastellzeitlichen Periode, also des Regensburger „Legionslagerhorizonts", spielt dabei wegen seines weit geringeren Anteils und meist schlechten Stratifizierung eine untergeordnete Rolle.

Die archäologischen Quellen der vor- und nachrömischen Zeit aus Kumpfmühl werden an dieser Stelle nicht behandelt – vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Metallfunde fanden Eingang in den Katalog –, die aussagefähigsten Stücke sind ohnedies publiziert[1].

[1] Koch, Donautal 203 f.

MÜNZEN

Münzliste

Die Münzfunde bis zum Jahr 1975 bearbeitete H.-J. Kellner[2]. Seitdem kamen zu den 119 schon bekannten Münzen noch 17 weitere bis 1983 hinzu, die von Th. Fischer, B. Overbeck und mir selbst bestimmt worden sind. Der gesamte Bestand wird getrennt in Siedlungs- und Einzelfunde bzw. Grabfunde aufgeführt. Der Nr. folgen bei den bereits vorgelegten Stücken zunächst Ortsnummer und Kat.-Nr. der FMRD-Publikation, dann Münzkatalog-Nr. sowie Inventar-Nr. des Stadtmuseums Regensburg, schließlich die Nummer der Fundstelle. Literaturnachweise sind weiterhin bei Kellner einzusehen.

Bei Fundmünzen aus den ehemaligen fürstlichen Gewächshäusern am Weg nach Karthaus *(Vicus 25)* kann es sich in einzelnen Fällen um Münzen des Großen Gräberfelds handeln, da am Ende des 19. Jh. Humus von dort zu den Gewächshäusern abtransportiert wurde. Dies betrifft soweit feststellbar nur eine Münze des Claudius II. *(Nr. 115)*, die bedingt durch ihre Prägezeit 268/270 nicht Gegenstand numismatischer Untersuchungen ist.

Die *Nr. 121–137* reihte Kellner irreführender Weise in seinem Kapitel „M. Gräberfeld Kumpfmühlerstrasse" ein, da ihm die „ungefähren" Grenzen des Großen Gräberfelds nicht bekannt waren[3]. Diese Münzen stammen in der Mehrzahl aus den fürstlichen Gewächshäusern *(Vicus 25)*, ihre Herkunft aus Gräbern ist keinesfalls sicher. Darüber hinaus nahm Kellner Münzen aus dem engeren Vicusgebiet, für die es weder in der Literatur noch im Museumsinventar Hinweise auf die Herkunft aus einem Grab gibt, mit in diese Rubrik auf.

Ein Gliedern allein nach dem FMRD-Werk zugrunde liegenden, räumlichen Gesichtspunkten hätte bei diesen Münzen aus den sich z. T. überlagernden Komplexen Regensburgs mehr Klarheit und eine bessere Übersicht erbracht.

Fundmünzen, bei denen eine Herkunft aus Gräbern nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden kann, bleiben in den numismatischen Untersuchungen unberücksichtigt.

[2] FMRD I 3–4, 3059–3061.3067.3070.

[3] Ebd. 25.

Siedlungs- und Einzelfunde

			Republik (Übergangszeit)				
1.	3060.1	D	32/31 v. Chr.	gOst	Syd. 1233 Typ	(1770/1772) *Vicus 60*	–
			Augustus				
2.	3061.1	As	28/10 v. Chr.	Nem.	Serie I	3168 *Vicus 10/53–5*	1975/73–5
	Bem.: Gst. IMP wie FMRD I7 Typ Nr. 8. Abgegriffen, aber noch hinreichend gut kenntlich.						
3.	3060.3	As	2 v./14 n. Chr.	Nem.	Serie III	402 *Vicus 60*	–
			(Münzmeisterprägung)				
4.	3059.1	As	18/2 v. Chr.	Rom	–	401 Kumpfmühl	–
	Bem.: Umschriften unleserlich.						
5.	3060.2	As	3/2 v. Chr.	Rom	Serie IV b	1779 *Vicus 60*	–
	Abgegriffen.						
			Tiberius (für Divus Augustus)				
6.	3061.2	As	16/22	Rom	RIC 95 Nr. 3	3169 *Vicus 10*	1975/99
	Korrodiert.						
			Claudius I.				
7.	3061.3	As	41/54	Rom	RIC 68	3170 *Vicus 10/65–3*	1975/62–25
	Nicht übermäßig abgegriffen.						
			Galba				
8.	3059.2	D	68/69	Tar	RIC 92 Var.	404 *Kastell 68*	–
	Bem.: Var. Vs. Legende und B.5.						
			Vespasian				
9.	3061.22	D	69/71	Rom	RIC 10	3194 *Vicus 10*	1975/119
	Abgegriffen.						
10.	3059.3	D	69/71	Rom	RIC 16	405 Kumpfmühl	–
	Brandspuren.						
11.	3060.4	D	73	Rom	RIC 65	(1819) *Vicus 60*	–
12.	3067.3	As	71	Lug	RIC 497	406 *Vicus 3/2*	–
13.	3060.5	Dp	74	Rom	RIC 554	– *Vicus 60*	–
14.	3060.6	Dp	76	Rom	RIC 578	– *Vicus 60*	–
	Bem.: Nach Steinmetz Vs. CENS.						
15.	3067.5	As	77/78	Rom	RIC 600	407 *Vicus 3*	–
16.	3059.5	As	77/78	Rom	RIC 761	409 *Vicus 13*	–
17.	3059.4	ME	71/78	Rom/Lug	RIC 783 Typ	411 Kumpfmühl	–
18.	3059.6	Dp	69/79	?	–	3101 *Kastell 1*	–
	Stark abgegriffen.						
19.	3060.7	AE	69/79	Rom	?	– *Vicus 60*	–
			(für Titus)				
20.	3060.8	Dp	77/78	Lug	RIC 782	– *Vicus 60*	–

21.	3061.4 Ordentlich erhalten.	As	77/78	Lug	RIC 786	3171 *Vicus 10/15–4*	1975/67–1
22.	3060.9 Bem.: Nach Beschreibung auch Titus als Augustus möglich.	AE	71/79/81	?	?	– *Vicus 60*	–
			Titus				
23.	3059.7	As	79/81	Rom	RIC 134 Typ	415 Kumpfmühl	–
24.	3059.8	S	80/81	Rom	RIC 144	413 Kumpfmühl	–
			(für Domitian)				
25.	3061.5	As	80/81	Rom	RIC 170	3172 *Vicus 10/38*	1975/75–10
26.	– Stark abgegriffen.	As	80/81	Rom	RIC 170	– *Vicus 10/79–2*	1980/143–7
27.	– Ziemlich abgegriffen.	As	80/81	Rom	RIC 173	– *Vicus 10/79–2*	1980/143–6
			Domitian				
28.	3059.9	As	85	Rom	RIC 301 (b)	416 Kumpfmühl	–
29.	3061.6	Dp	86	Rom	RIC 326 a	3174 *Vicus 10/53–1*	1975/98
30.	3059.10	As	86	Rom	RIC 335	418 Kumpfmühl	–
31.	3060.10	As	87	Rom	RIC 351	(1840) *Vicus 60*	–
32.	3061.7 Gut erhalten.	S	90/91	Rom	RIC 388	3175 *Vicus 10/53–3*	1975/74–10
33.	3059.11 Bem.: Rs. Fortuna oder Moneta l. mit Füllhorn.	As	90/91	Rom	RIC 394/95	420 Kumpfmühl	–
34.	3060.11	As	90/91	Rom	RIC 395	– *Vicus 60*	–
35.	3059.12	Dp	92/94	Rom	RIC 407	421 *Vicus 13*	–
36.	3061.8 Ausgebrochen.	As	85/96	Rom	RIC 305 A Typ	3173 *Vicus 10/15–2*	1975/122
37.	– Verbrannt.	S	81/96	Rom	?	– *Vicus 10/21–3*	1980/138–4
38.	3067.11	GE	81/96	Rom	?	– *Vicus 25*	1937/102
39.	3067.13	As	81/96	Rom	?	422 *Vicus 3/2*	–
40.	3060.12	ME	81/96	?	?	– *Vicus 60*	–
			Domitian/Antoninus Pius				
41.	3061.9 Bem.: Wahrscheinlich noch 1. Jh. Gut erhalten.	Qd	81/161	Rom	RIC II 218,24.	3188 *Vicus 10*	1975/130–1

Nerva

42.	3061.10 Gut erhalten.	D	97	Rom	RIC 16	3176 *Vicus 10/53–2*	1975/79–9
43.	3067.15	S	96/97	Rom	RIC 102 Typ	423 Kumpfmühl	–
44.	3060.13	As	97	Rom	RIC 77	(1847) *Vicus 60*	–
45.	3060.14	As	97	Rom	RIC 80	– *Vicus 60*	–
46.	3060.15	As	97	Rom	RIC 83	(1849) *Vicus 60*	–
47.	3061.11 Vorzüglich erhalten.	As	97	Rom	RIC 95	3177 *Vicus 10/53–3*	1975/74–7
48.	3061.12 Korrodiert.	As	97	Rom	RIC 100	3178 *Vicus 10/15–2*	1975/122
49.	– Stark abgegriffen.	As	98	Rom	RIC 98	– *Vicus 10/21–3*	1980/138–5

Traian

50.	3060.16 Verbrannt.	D	112/117	Rom	RIC 295 Typ	– *Vicus 60*	–
51.	3061.13 Bem.: Sehr großer Schrötling. Vs. vorzüglich.	S	98/99	Rom	RIC 383/390	3179 *Vicus 10/28*	1975/129–3
52.	3059.13	As	98/99	Rom	RIC 392	424 Kumpfmühl	–
53.	3060.17	As	98/99	Rom	RIC 392	– *Vicus 60*	–
54.	3060.18	S	98/99	Rom	RIC 399	– *Vicus 60*	–
55.	3060.19 Stark abgerieben.	AE	98/99	Rom	RIC 399 Typ	– *Vicus 60*	–
56.	– Etwas abgegriffen.	As	98/99	Rom	RIC 402	– *Vicus 10/79–2*	1980/143–5
57.	3060.20	Dp	99/100	Rom	RIC 411	426 *Vicus 60*	–
58.	3060.21	As	101/102	Rom	RIC 434	(45) *Vicus 60*	–
59.	3061.14 Leicht abgegriffen.	As	101/102	Rom	RIC 434	3180 *Vicus 10*	1975/73–2
60.	3061.23 Verbrannt, wenig abgegriffen.	As	101/102	Rom	RIC 434	Privatbesitz *Vicus 10*	
61.	3067.21	As	101/102	Rom	RIC 434	427 Kumpfmühl	–
62.	3061.15 Zerfressen, kam prägefrisch in den Boden.	S	102	Rom	RIC 446	3181 *Vicus 10/15–2*	1975/120
63.	3059.14 Bem.: Datierung nach Resten der Vs.-Legende.	As	98/103	Rom	–	425 Kumpfmühl	–
64.	3060.22 Nicht sehr gut erhalten.	As	103/111	Rom	RIC 524	(1863) *Vicus 60*	–

65.	3060.23	S	103/111	Rom	RIC 534	428 *Vicus 60*	–
66.	3061.16 Abgegriffen und stark korrodiert.	Dp	103/111	Rom	RIC 538 Typ?	3182 *Vicus 10/53–7*	1975/72
67.	3060.24 Ziemlich gut erhalten.	AE	103/111	Rom	RIC 587 Typ	– *Vicus 60*	–
68.	3059.15	S	112/114	Rom	RIC 624	429 Kumpfmühl	–
69.	3059.16	Dp	112/114	Rom	RIC 625	430 *Vicus 46*	–
70.	3061.17 Bem.: Bel. B. r. mit Drap.	As	112/114	Rom	RIC 625 Var.	3183 *Vicus 10/53–3*	1975/102–4
71.	3061.24 Bem.: RIC 642, aber J2; Strack 472; BMC 1035. Sehr gut erhalten.	S	114/117	Rom	RIC 642	Privatbesitz *Vicus 10/28*	
72.	3059.17	S	114/117	Rom	RIC 652	431 Kumpfmühl	–
73.	– Verbrannt.	S	98/117	Rom	–	– *Vicus 10/75*	1980/133
74.	–	S	98/117	Rom	–	3204 *Vicus 14/1*	1980/112
75.	3067.23	S	98/117	Rom	?	Privatbesitz *Vicus 48*	
76.	– Fast völlig abgegriffen.	As/Dp	98/117	Rom	?	– *Vicus 10*	1975/119
77.	3060.25	Mz	98/117	–	–	– *Vicus 60*	–
78.	3060.26	Mz	98/117	–	–	– *Vicus 60*	–
			Hadrian				
79.	– Verbrannt.	D	119/122	Rom	RIC 126	– *Vicus 10/75*	1980/133
80.	3067.27	D	119/122	Rom	RIC 133 (b)	434 *Vicus 3/2*	–
81.	–	D	125/128	Rom	RIC 165	3205 *Vicus 14/1*	1980/112
82.	3059.18	D	134/138	Rom	RIC 270 (d)	439 Kumpfmühl	–
83.	3061.18 Bem.: Plat. Kam prägefrisch in den Boden.	D	134/138	Rom	RIC 306 (a)	3184 *Vicus 10/29*	1975/81–1
84.	3061.25 Verkrustet-verbrannt? Umlaufspuren, etwas abgegriffen.	S	119	Rom	RIC 562 b	Privatbesitz *Vicus 10*	
85.	3061.27 Gering erhalten.	As	117/122	Rom	–	Privatbesitz *Vicus 10/50*	
86.	3059.19	S	125/128	Rom	RIC 636 (c)	435 Kumpfmühl	–
87.	3059.20	Dp	125/128	Rom	RIC 657 (i)	436 Kumpfmühl	–
88.	3061.26	As	125/128	Rom	RIC 669 (c)	Privatbesitz *Vicus 10/51*	

89.	–	As	125/128	Rom	RIC 678	–	1984/523
	Bem.: Büstentyp b, bei RIC nicht belegt. Stark abgebeizt.					*Kastell 38*	
90.	3059.21	As	117/138	Rom	–	440 Kumpfmühl	–
91.	3060.27	Mz	117/138	?	–	– *Vicus 60*	–
			(für Sabina)				
92.	3060.28	D	128/138	Rom	–	–	–
	Bem.: Vs. SABINA AVGVSTA – HADRIANI AVG PP. Rs. FECVNDITAS AVGVSTAE					*Vicus 60*	
93.	3061.19	S	128/130	Rom	RIC 1017	3185	1975/74–5
	Bem.: Datierung nach Strack. Recht zerfressen.					*Vicus 10/53–3*	
			Antoninus Pius				
94.	3060.29	S	140/144	Rom	RIC 650 Typ	–	–
	Ausgeglüht.					*Vicus 60*	
95.	3061.28	Dp	151/152	Rom	RIC 893	Privatbesitz	
	Vorzüglich erhalten, ganz wenig umgelaufen.					*Vicus 10/52*	
96.	3061.20	S	152/153	Rom	RIC 906	3186	1975/128–1
	Vorzüglich erhalten, kaum umgelaufen.					*Vicus 10/15–6*	
97.	3067.37	Dp	152/153	Rom	RIC 907	444 Kumpfmühl	–
98.	–	S	154/155	Rom	RIC 928	–	1980/138–6
	Sehr gut erhalten.					*Vicus 10/21–2*	
99.	3060.30	S	145/161	Rom	RIC 779	(1934) *Vicus 60*	–
100.	–	Dp	139/161	Rom	–	–	1981/14–9
	Ziemlich abgegriffen.					*Vicus 19/13–2*	
101.	3059.22	S	138/161	Rom	–	445 Kumpfmühl	–
			(für Diva Faustina)				
102.	3060.31	D	141/161	Rom	RIC 351	441 *Vicus 60*	–
103.	3067.43	S	141/161	Rom	RIC 1107 (a)	443 Kumpfmühl	–
104.	–	Dp	141/161	Rom	RIC 1169	–	1984/507
	Abgegriffen.					*Kastell 66*	
			Marc Aurel				
105.	3060.32	Dp	171/172	Rom	RIC 1035	1985	–
	Bem.: Vs. Strahlenkrone ist deutlich zu sehen, Buchstaben sind hoch erhalten. Rs. verätzt, möglicherweise durch Feuer. Gewicht 9,90 g.					*Vicus 60*	
106.	–	S	161/180	Rom	–	–	1981/10–2
	Stark abgegriffen.					*Vicus 19/12–2*	
			(für Divus Antoninus)				
107.	3060.33	D	161	Rom	RIC 439	– *Vicus 60*	–
			(für Faustina II.)				
108.	3067.51	As/Dp	161/176	Rom	RIC 1647	101 *Vicus 3*	–

			Antoninus Pius/Marc Aurel (für Faustina II.)				
109.	3067.53	AE	145/176	?	?	Privatbesitz *Vicus 48*	
			Lucius Verus				
110.	3059.23	AE	163	Rom	RIC 1355 Typ	– Kumpfmühl	–
			Commodus				
111.	3067.56	D	190/191	Rom	RIC 227	141 Kumpfmühl	–
112.	3067.57	S	183	Rom	RIC 350	134 *Vicus 3*	–
			Septimius Severus (für Geta)				
113.	3067.66	D	200/202	Rom	RIC 18	155 Kumpfmühl	–
			Geta				
114.	3067.68 Bem.: Guß; Limesfalsum.	As	211	?	RIC 176	166 *Vicus-Umgebung 63*	–
			Claudius II.				
115.	3067.87	An	268/270	Rom	RIC 53	252 *Vicus 25*	–
			Constantin I.				
116.	3060.34 Bem.: . .T. .	Fol	330/335	Tre?	C 254	322 Kumpfmühl; vgl. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 52,1900,358.	–
			Constans				
117.	– Stark abgebeizt.	Fol	337/340	?	C 59	– *Kastell 49*	1984/525
			Unbestimmt				
118.	3061.21	AE	?	?	?	3187 *Vicus 10/53–3*	1975/74–6
119.	–	As	?	?	?	– *Vicus 10/15*	1975/88
120.	3060.35 ff.	Mz	?	?	?	– *Vicus 60*	–

Grabfunde (nach Kellner)

			Claudius I.				
121.	3070.2	As	41/54	Rom	RIC 68 (D–E)	403 *Vicus 25*	–
			Titus				
122.	3070.15	As	80/81	Rom	RIC 134	414 *Vicus 49*	–
			Domitian				
123.	3070.19	As	86	Rom	RIC 340	419 *Vicus 25*	–
124.	3070.20	As	86?	Rom	RIC 340?	26 *Vicus 25*	–
125.	3070.22	As	90/91	Rom	RIC 395	455 *Vicus 38/2*	–
126.	3070.23	Dp	84/96	Rom	Vs wie RIC 349	3043 *Vicus 18*	–

127.	3070.27	Dp	85/96	Rom	RIC 422 Typ	417 *Vicus 25*	–
			Traian				
128.	3070.34	As	98/99	Rom	RIC 402	(1850) *Vicus 25*	–
			Hadrian				
129.	3070.54	S	117	Rom	RIC 543	55 *Vicus 5*	–
130.	3070.55	As	118	Rom	RIC 546 (a)	432 *Vicus 25*	–
131.	3070.56	S	119/121	Rom	RIC 561 (a)	433 *Vicus 25*	–
132.	3070.61	As	125/128	Rom	RIC 664	437 *Vicus 25*	–
			Antoninus Pius				
133.	3070.77 Bem.: Datierung nach Vs.-Legende.	AE	147/148	Rom	?	– *Vicus 25*	–
			(für Marc Aurel)				
134.	3070.99	S	156/157	Rom	RIC 1338 (b)	446 *Vicus 25*	–
			Severus Alexander				
135.	3070.183	D	223	Rom	RIC 32	178 *Vicus 49*	–
136.	3070.184	D	228/231	Rom	RIC 225	184 *Vicus 49*	–
			Licinius				
137.	3070.247 Bem.: PT.	Fol	312/313	Tic	RIC 120/1236	302 *Vicus 25*	–

Die Münzreihe der Siedlungs- und Einzelfunde aus Regensburg-Kumpfmühl mit 116 eindeutig bestimmbaren Münzen beginnt mit einem republikanischen Denar, weist die meisten Münzen im 1. und 2. Jh. auf und schließt mit einem Follis des Constans. Sie stellt mit ziemlicher Sicherheit einen ebenso repräsentativen Ausschnitt des in römischer Zeit am Ort umgelaufenen Geldes dar wie zahlreiche andere Münzreihen, deren Zahl in die Hunderte geht und aus Orten mit verwandter Forschungsgeschichte, d. h. mit ähnlichen Auffindungsbedingungen, stammen.

Man darf annehmen, daß der größere Teil der Fundmünzen in den Besitz des städtischen Museums gelangte oder wenigstens katalogisiert werden konnte. Die Mehrzahl der Funde machten entweder Mitglieder des örtlichen historischen Vereins oder Mitarbeiter von Museum und Landesdenkmalamt bei Grabungen bzw. Aufsammlungen seit dem Ende des letzten Jahrhunderts. Nur wenige Privatsammler beobachten und begehen heutzutage den Fundplatz Kumpfmühl; sie arbeiten eng mit den zuständigen Stellen zusammen, auf ihre Meldungen ist Verlaß.

Von 95 Münzen sind die Fundstellen, für ca. 40 davon auch die Fundumstände bekannt. Unter den als Siedlungs- und Einzelfunde bezeichneten Münzen mögen sich vielleicht einige Grabfunde verbergen; der Anteil an Edelmetallprägungen von weniger als 15% am Gesamtbestand und die Verteilung auf die einzelnen Prägeherren schließt unerkannte Schatzfunde innerhalb dieser Münzreihe aus.

Besonderheiten

Bei einem abgegriffenen As des Augustus *(Nr. 2)* handelt es sich nach Kellner höchstwahrscheinlich um eine Prägung der Ser. I aus Nemausus. Er verdient besondere Aufmerksamkeit, da er den Gegenstempel IMP wie FMRD I 7 Typ Nr. 8 trägt. Daneben weist die Münzreihe Kumpfmühls drei weitere Asse des Augustus auf, über deren Erhaltungszustand nur in zwei Fällen Angaben gemacht werden: Umschriften unleserlich oder abgegriffen. Das Vorhandensein eines republikanischen Denars, geprägt 32/31 v. u. Z., ist nicht außergewöhnlich, wo doch solche Gepräge bekanntermaßen sehr lange umliefen.

Die Gegenstempel frühkaiserzeitlicher Münzen haben noch keine umfassende Bearbeitung erfahren[4]. Die Meinungen sind sowohl hinsichtlich Beweggründen, Ort und Zeitpunkt des Gegenstempelns als auch über Anzahl und, was am schwersten wiegt, Umlaufdauer der so gezeichneten Stücke geteilt[5]. Kaum ein Gegenstempel-Typ ist auf numismatischem Weg zeitlich genau zu fixieren. Nach Ausweis der Münzlisten im FMRD befinden sich die meisten Gegenstempel auf augusteischen einschließlich claudischen, in geringerem Maß auf neronischen und flavischen Prägungen. Die gegengestempelten Münzen selbst liefern für den Zeitpunkt des Gegenstempelns nur einen terminus post quem durch ihr Prägedatum. Um den Zeitraum eingrenzen zu können, wird bislang wie bei anderen Fundgattungen das Vorkommen an sogenannten festdatierten Plätzen bemüht[6]. Wie unsicher das Ergebnis im Einzelfall sein kann, ist wohlbekannt.

Aus Neuss beispielsweise sind keine neronischen Münzen mit dem auch in Kumpfmühl vertretenen Gegenstempel IMP bekannt, nur solche der augusteischen bis claudischen Zeit. Es gibt dort mehrere durch ihre Schriftform unterschiedene Varianten, von denen einige auf bestimmte Prägungen beschränkt sind. Die Variante auf claudischen Münzen soll „eindeutig verschieden von denen der augusteischen (und tiberischen?) Zeit" sein[7]. Nach H. Chantraine[8] findet sich eine Variante des Gegenstempels IMP in Oberaden und Rödgen auf Münzen der 1. Nemausus-Serie, in Anreppen, Haltern und Bad Nauheim sowohl auf diesen als auch auf jenen der 1. Altar-Serie von Lyon. Chantraine erschließt aus diesem Befund einen Gegenstempel augusteischer Zeit für augusteische Münzen.

Auch wenn der Zeitpunkt des Gegenstempelns geklärt ist, so ist die Umlaufzeit noch unbekannt[9]. Wäre wenigstens die Menge der in einem bestimmten Zeitraum gegengestempelten Münzen eines Kaisers bekannt, könnte man der Klärung dieser Frage vielleicht auf statistischem Weg näher kommen. Beim Durchsehen der publizierten Fundmünzen wird offensichtlich, wie klein die Zahl der gegengestempelten Münzen gegenüber dem Gesamtbestand der gleichzeitigen Prägungen ist. Ihr geringes Vorkommen überhaupt, läßt sie demzufolge meist nur an denjenigen Plätzen auftreten, an welchen eine „Masse" von Münzen vorliegt, die mit ihnen einen gemeinsamen Umlaufshöhepunkt be-

[4] Eine Bearbeitung, die aber bei weitem nicht alle Aspekte umfaßt, ist z. B. R. Majurel, Les contremarques sur as nimois. Ogam 17, 1965, 243 ff.

[5] Kurze Zusammenfassung der Argumente in Chantraine, Novaesium VIII 33 ff. – Vgl. auch M. R.-Alföldi, Antike Numismatik I (1978) 36 f.

[6] Als Beispiel möchte ich das Vorgehen H. Chantraines nennen, in: Chantraine, Novaesium 35 ff.: Gegenstempel der augusteischen Zeit sind solche auf augusteischen Münzen, die wiederum nur im augusteischen Lagerhorizont vorkommen bzw. „die lediglich auf frühen Serien (1. Nemausus-Serie, 1. Lyoner Altar-Serie) begegnen, ohne daß der sonstige Befund der Gegenstempel einen anderen als einen chronologischen Grund nahelegt."

[7] Ebd.

[8] Ebd.

[9] Die von M. Mackensen zur Bestimmung der Umlaufzeit einiger augusteischer Gegenstempel auf augusteischen Münzen aus Kempten verwendeten Belege reichen m. E. nicht aus; vgl. Mackensen, Cambodunum IV 28.

sitzen. Hieraus darf man keinesfalls schließen, daß sie im Gegensatz zu gleichzeitig umgelaufenen, nicht gegengestempelten Münzen eine zwingend kürzere Umlaufsdauer besessen haben[10].

Der Kumpfmühler Gegenstempel liegt identisch auf einer Prägung der Serie III von Nemausus aus Augsburg und auf einem Kemptener Stück der in Rom geprägten Münzmeister-Serie I/II vor[11]. An diesen beiden Orten kann die betreffende Münze noch lange nach dem Zeitpunkt des Gegenstempelns verlorengegangen sein. Ein dritter, vermutlich identischer Gegenstempel ist von einer Münze der Nemausus-Serie I aus Augsburg-Oberhausen bekannt[12].

Abschließend gebe ich einige Beispiele für das Vorkommen gegengestempelter Münzen in relativ gut datierten Zusammenhängen, deren zeitliche Einordnung z. T. erheblich vom Zeitpunkt des Gegenstempelns der Münze abweicht[13].

- Aquae Helveticae, jüngste Holzbauphase (t. a. q. 69): As des Augustus mit Gegenstempel IMPNG.
- Vetera I, Grabeneinfüllung des neronischen Steinlagers (um 70 zerstört). Falls der Graben noch längere Zeit offengestanden hat, und die Münzen aus den oberen Einfüllschichten stammen, ist ein Zeitpunkt erheblich nach 70 denkbar: mindestens 3 gegengestempelte Münzen des Augustus.
- Rottweil (ab frühvespasianischer Zeit besetzt): von 329 Bronzemünzen der Zeit bis 79 sind 9 kontermarkiert. Darunter befinden sich je zwei der augusteischen und tiberischen, vier aus claudischer und eine aus vespasianischer Zeit.
- Kastell Holzhausen (Beginn um 190): As des Augustus der Lugdunum-Altarserie mit Gegenstempel.

Aus dem Garten der Karmeliten am Nordrand Kumpfmühls stammt ein As des Geta mit Prägedatum 211 *(Nr. 114)*. Die Fundumstände sind nicht bekannt, es gibt dort keine Bebauungsspuren mehr. Kellner stellte fest, daß die Münze gegossen worden und somit unter die „Limesfalsa" zu zählen ist.

Diese „Fälschungen" besitzen einen ähnlichen Stellenwert wie die auf andere Weise hergestellten, sogenannten „barbarisierten Nachprägungen". Wie schon im Fall der Gegenstempel gibt es auch in der Beurteilung dieser „Währungen" keine Übereinstimmung in der Forschung. Die Limesfalsa kursierten etwa seit dem Ende des 2. Jh. mit unterschiedlicher Häufigkeit bevorzugt in den Grenzgebieten des Reichs. Woraus einige Numismatiker eine stillschweigende Duldung seitens staatlicher Organe ableiten[14]. Der Währung sei die Aufgabe zugefallen, Kleingeldmangel im Grenzbereich während Krisenzeiten oder wegen Überlastung der kaiserlichen Münzstätte zu beheben. Andere hingegen vermuten auch private Fälscher hinter den „wohl in aller Regel nicht unter staatlicher Autorität hergestellten Münzen."[15]

Da „Präge-" und Umlaufsgesetzmäßigkeiten in den germanisch-raetischen Gebieten noch unbekannt sind, steht nur das Prägedatum des Münzvorbilds als terminus post quem der Datierung zur Verfügung[16]. Wegen der Datierungsschwierigkeiten bleibt der As des Geta in allen statistischen Untersuchungen zur Münzreihe außer acht.

[10] Wir besitzen z. B. keine Hinweise auf staatliche oder gar private Eingriffe in den Geldumlauf, etwa in Form der Thesaurierung speziell der gegengestempelten Münzen, die diese dem Geldumlauf gezielt entzogen hätten.

[11] Augsburg: FMRD I 7,7001, Nr. 8. – Kempten: ebd. 7182, Nr. 100.

[12] FMRD I 7,7011, Nr. 55.

[13] Aquae Helveticae: Schucany, Baden Tab. 1, Nr. 6. – Vetera I: Freundl. Mitteilung des Bearbeiters N. Hanel, Freiburg. – Rottweil: E. Nuber, Die antiken Münzen aus Rottweil, in: Arae Flaviae IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württ. 28 (1988) 235 ff. bes. 239; vgl. auch 240 mit folgendem Ergebnis: „Die geringe Anzahl gegengestempelter Münzen – und davon abhängig der kleine Typenschatz erklärt sich aus dem Gründungsdatum Rottweils. Denn die frühen Münzen hatten nach 70 n. Chr. ihren Umlaufshöhepunkt bereits überschritten". – Holzhausen: FMRD IV 5,5003, Nr. 1. – H. Schubert, Frankfurt, teilte mir auf Anfrage freundlicherweise mit, daß in seinem Arbeitsgebiet (FMRD V: Hessen) immer wieder frühkaiserzeitliche, gegengestempelte Münzen vereinzelt an Plätzen auftauchen, für die eine Datierung in eben diese Zeit nicht möglich ist.

[14] R.-Alföldi a. a. O. (Anm. 5) 193 ff.

[15] Chantraine, Novaesium VIII 39 f.

[16] G. Elmer äußerte sich schon früh zu „Fälschungen" aus Carnuntum, in: Num. Zeitschr. 66, 1933, 58 und 67 Tab. IV (mit weiterer Literatur). – Zu den britannischen Fälschungen zusammenfassend G. C. Boon, Counterfeit Coins

Auswertung der Münzreihe

Durch die Veröffentlichung der grundlegenden „Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme der Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland" von H. Gebhart, K. Kraft, H. Küthmann, P. R. Franke und K. Christ im Jahr 1956 erhielt die numismatische Forschung wichtige Anregungen für neue methodische Wege bei der Auswertung von Münzen[17]. Auf diesen Überlegungen beruhen im wesentlichen statistische und vergleichende Methoden, die seitdem für die Untersuchung von Siedlungs-, Grab- und Schatzfunden entwickelt worden sind. Mittlerweile gehört es zur gängigen Praxis von Numismatikern und Archäologen gleichermaßen, das numismatische Fundgut mit solchen Mitteln zu befragen.

An die Münzreihe Kumpfmühls sind folgende Fragen zum Siedelgeschehen zu richten:

1. Kann der Belegungs- bzw. Siedlungsbeginn in Kumpfmühl relativ- und absolutchronologisch bestimmt werden?
2. Zeigt der Aufbau der Kumpfmühler Münzreihe auffällige Abweichungen von denen anderer militärisch geprägter Siedlungen in Raetien, die auf Schwankungen oder einen Rückgang der Siedelintensität, etwa hervorgerufen durch die Markomannenkriege, zurückzuführen sind?
3. Ist mit einem Zustrom von Menschen durch Truppenkonzentration am Ort zu rechnen[18]?
4. Ist aus der inneren Zusammensetzung der Münzreihe ein zeitlicher Anhaltspunkt für die Vernichtung Kumpfmühls zu gewinnen? Wird damit der als Schlußmünze[19] Kumpfmühls angesehene Dupondius Marc Aurels mit Prägedatum 171/172 aus dem Badegebäude bestätigt?
5. Abschließend soll ein Vergleich mit den Münzreihen aus den ebenfalls großflächig zerstörten Orten Sulz, im südlichen Obergermanien, und Munningen, im nordwestlichen Teil der Provinz Raetien, Aufschluß über deren zeitliche Position zueinander bzw. über ihr Schicksal nach der Zerstörung geben.

Aus verschiedenen Methoden, die für die Auswertung von Siedlungsfunden zur Verfügung stehen, wählte ich die von J. Casey entwickelte[20]:

$$\frac{\text{Anzahl der Münzen pro Kaiser} \times 1000}{\text{Regierungszeit des Kaisers} \times \text{Münzen am Ort insgesamt}} = \text{Verlustrate pro Jahr in Promille}$$

Damit wird der Umfang der Emission in Beziehung zur Anzahl der Regierungsjahre gesetzt, d. h. unterschiedlich lange Regierungszeiten der einzelnen Kaiser werden vergleichbar gemacht. Herrscher mit einer extrem kurzen Regierung sollten dem Zeitraum ihres Nachfolgers angerechnet werden, weil die Kaiser am Beginn ihrer Regierung unverhältnismäßig mehr Geld prägen ließen als im weiteren Verlauf.

in Roman Britain, in: J. Casey u. R. Reece (Hrsg.), BAR Brit. Ser. 4 (1974) 95 ff.

[17] Gebhart u. a., Fundmünzen 9 ff. – Kellner wertete etwa zur gleichen Zeit Münzreihen aus raetischen Siedlungen mit statistischen Mitteln aus; vgl. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 13, 1953/54, 55 ff.

[18] Diese Frage ließe sich allerdings nur im Fall längerfristiger Zusammenziehung positiv beantworten.

[19] Bislang ist dieser Dupondius die jüngste exakt zu datierende Fundmünze, bei der Fundstelle und -umstände nicht gegen eine solche Deutung sprechen (vgl. auch *Münzliste-Nr. 105*). Die Interpretation orientiert sich natürlich auch am Datum 179 der Bauinschrift des Regensburger Legionslagers, dessen Gründungsdatum als terminus ante quem für das Verlassen Kumpfmühls anzusehen ist.

[20] J. Casey, The Interpretation of Romano-British Site Finds, in: ders. u. Reece (Hrsg.) a. a. O. (Anm. 16) 37 ff. Die Anregung verdanke ich H. Schubert, Frankfurt. Die von Gebhart u. a., Fundmünzen aufgestellte Formel ist in ihrer Anwendung zu kompliziert, das Ergebnis steht dazu in keinem Verhältnis. Außerdem wurden folgende Methoden in Betracht gezogen: M. Korfmann, Numismatische Erwägungen zum Beginn der militärischen Besetzung Okarbens. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 16, 1966, 33 ff.; J. Fitz, Der Geldumlauf der römischen Provinzen im Donaugebiet Mitte des 3. Jh. (1978) 15–24; H.-J. Hildebrandt, Beiträge zum römisch-republikanischen Münzumlauf in Spanien. Chiron 9, 1979, 113 ff.

Da der heutige Gesamtbestand eine Zufallsstichprobe gemessen am ursprünglichen ist, bergen kleine Münzreihen naturgemäß Fehlerquellen; mit erheblichen Schwankungen durch Neufunde muß gerechnet werden. Außerdem ist der Vergleich von Münzreihen mit unterschiedlich hoher Zahl problematisch. Bei kleinen Münzreihen dürfen keinesfalls Schlüsse aus absoluten Werten gezogen werden, sondern lediglich aus der inneren Zusammensetzung. Das größte Problem beim Vergleich stellt die individuelle Besiedlungsdauer dar[21]; Dauer und absolute Datierung der Besiedlung sind in den meisten Fällen Gegenstand der Untersuchung[22].

Als Korrektiv dieser uneinheitlichen Verhältnisse führt Casey die Gesamtmenge der Münzen an einem Ort in die Rechnung ein und legt einen durchschnittlichen jährlichen Verlust von tausend Münzen zugrunde. Casey geht dabei von der Überlegung aus, daß die Verlustbedingungen überall recht ähnlich sind, das gilt auch für die einzelne Münze[23]. Der Unterschied besteht nur darin, daß an einem Ort mit großer Münzreihe, absolut gesehen, mehr Prägungen eines einzelnen Kaisers vorliegen als an einem anderen mit weniger Fundmünzen[24].

Als Ergebnis wird die jährliche Verlustrate mit der Höhe der dem Ort jährlich zugeflossenen Münzen identifiziert und in deren Prägezeitraum eingetragen.

Für die Untersuchungen werden neben den Aesprägungen auch die Edelmetallmünzen, trotz ihrer sicherlich andersartigen Umlaufsbedingungen, benutzt. Die Umlaufsbedingungen dürften dann aber für alle Siedlungen gleichermaßen zutreffen. Die sporadisch vorkommenden republikanischen Münzen werden hingegen nicht einbezogen, sie besitzen seit dem fortgeschrittenen 1. Jh. u. Z. keinen entscheidenden Anteil mehr am Geldumlauf[25]. Die Berechnungen berücksichtigen erst die während der Alleinherrschaft des Augustus geprägten Münzen.

Ohne Ergebnissen vorgreifen zu wollen, darf man von einem Abbruch bzw. extremen Rückgang der Besiedlung in Kumpfmühl im letzten Drittel des 2. Jh. ausgehen. Somit fehlen hier die an Orten wie Günzburg und Eining, das wegen seiner auch inschriftlich fundierten Datierung in den vergleichenden Untersuchungen unbedingt nötig ist, in großer Zahl vorhandenen spätrömischen Münzen. Der durch diese Münzen aufgeblähte Divisor nivelliert die einzelnen Verlustquoten zu stark gegenüber denjenigen Kumpfmühls. Um einen präjudizierenden Eingriff in die Berechnungen zu vermeiden, wird eine allein von numismatisch-geldgeschichtlichen Ereignissen abgeleitete Zeitgrenze gewählt: die aurelianische Münzreform (Regierungszeit 270 bis 275)[26].

[21] Münzen gehen auch lange nach ihrer Ausgabe verloren. Dieser Umstand erhöht die Zahl der Münzen pro Kaiser an einem lang besiedelten Platz.

[22] Das Einbeziehen eines Zeitfaktors, welcher der Unbekannten möglichst nahe kommen muß, wäre eine Lösungsmöglichkeit. Auch die Formel von Casey berücksichtigt dieses Problem nicht ausreichend. Weitere mögliche Fehlerquellen beim Vergleich sind unterschiedlicher Siedlungsverlauf und eine zu große räumliche Entfernung der miteinander verglichenen Orte.

[23] Eine Ausnahme bilden zerstörte Siedlungen, deren Fundmünzenanfall dadurch höher sein kann. Vgl. auch H.-Chr. Noeske, Bemerkungen zur Problematik der Siedlungsfunde, in: M. R.-Alföldi, Studien zu Fundmünzen der Antike 1 (1979) 157ff.

[24] Wie niedrig die Gesamtzahl mindestens sein muß, um einen repräsentativen Ausschnitt zu gewähren, ist nirgends formuliert.

[25] Zum Gewicht der republikanischen Münzen am Geldumlauf im rechtsrheinischen Obergermanien und Raetien äußerte sich zuletzt H. Schubert, Beobachtungen zum frührömischen Münzumlauf am obergermanisch-raetischen Limes. Proc. of the 10th International Congress of Numismatics. Int. Assoc. of Profess. Numismatists Publ. No. 11 (1986) 253ff. Schubert konnte bei seinen Untersuchungen feststellen, daß das Verhältnis von republikanischen gegenüber frühkaiserzeitlichen Münzen in den rechtsrheinischen Regionen nur noch 1:25 beträgt; vgl. ebd. 255, Tab. 1.

[26] Die derzeit gängige Meinung geht von einem weitgehenden Rückgang des Anteils älterer Prägungen am Geldumlauf mit diesem Einschnitt, spätestens aber mit den diocletianischen Reformen aus. Neuerdings zeichnen sich jedoch andere Ergebnisse zur Zusammensetzung des an der Wende vom 3. zum 4. Jh. umgelaufenen Geldes ab; vgl. demnächst P. Kos, Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny II. In Vorbereitung für die Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.

Zu den Fragestellungen

1. In Regensburg-Kumpfmühl wurde die römische Geldwirtschaft durch die Truppenstationierung in Gang gesetzt, von diesem Zeitpunkt an baute sich eine Gelddecke auf. Sie setzte sich aus älteren, in der Provinz zirkulierenden Prägungen, deren Häufigkeit mit zunehmendem Abstand zu ihren Prägedaten abnahm, und zum größeren Teil aus frischen Prägungen zusammen[27]. Unter diesen Voraussetzungen muß sich ein starker Anstieg derjenigen Münzen in der Verluststatistik von Siedlungsfunden bemerkbar machen, deren Umlaufsbeginn bzw. -höhepunkt mit dem Stationierungsbeginn zeitlich zusammenfiel. Im Vergleich mit anderen Plätzen kann auf diese Weise eine relative zeitliche Ordnung erarbeitet werden.

Bei der absoluten Datierung über die innere Zusammensetzung der Münzreihe sind neben Prägezeit und Prägeverhalten des Münzherrn auch Umlaufsgeschwindigkeit und -höhepunkt in der Region zu betrachten[28].

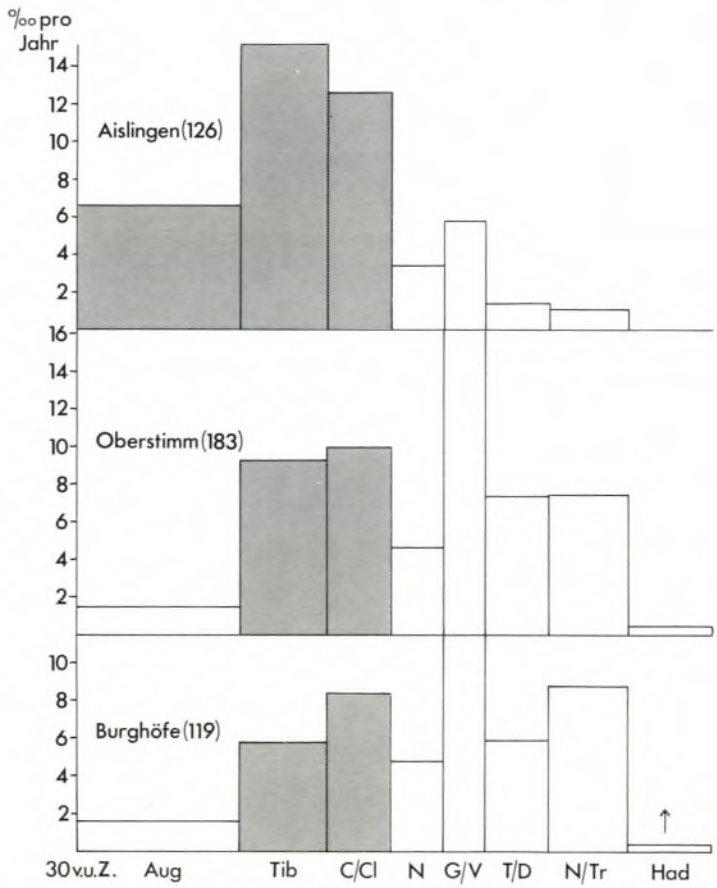


Abb. 16. Münzreihen aus Aislingen, Oberstimm und Burghöfe.

[27] Es kam in militärisch bestimmten Provinzen durch die Truppen in Umlauf; vgl. Gebhart u. a., Fundmünzen 40 und J. Gorecki, Münzen aus Asciburgium. Funde aus Asciburgium 8 (1981) 16 f.

[28] Dazu äußerten sich grundlegend Gebhart u. a., Fundmünzen 46.

Ergebnis 1 *(Abb. 16):* In Aislingen, das mit sieben Stücken den größten Anteil republikanischer Münzen von allen untersuchten Plätzen besitzt, bestimmten anfangs augusteische, tiberische und claudische Münzen den Geldumlauf; tiberische Münzen verzeichnen die höchste Verlustquote. Im Fall Oberstimms und Burghöfes[29] hingegen haben die augusteischen Münzen schon keine große Bedeutung mehr. Das Verhältnis der tiberischen zur claudischen Verlustrate ist an den beiden Orten genau umgekehrt wie in Aislingen. Bei einer Münzreihe von jeweils über 100 Stücken dürften die Beobachtungen, wie nicht anders zu erwarten, auf einen eindeutig späteren Beginn von Oberstimm und Burghöfe hinweisen.

Ergebnis 2 *(Abb. 17):* An diesen Orten sind zwar die vorflavischen Prägungen fast durchgehend vertreten, ihr Anteil ist jedoch gering; die Gelddecke baute sich anfangs hauptsächlich mit vespasianischen auf. Der Anstieg der vespasianischen Verlustrate gegenüber denen seiner Vorgänger ist sehr hoch; die domitianische weicht in geringerem Maß von der vespasianischen nach oben oder unten ab. In den meisten Fällen ist der Anstieg der traianischen recht hoch, erst die hadrianischen sinken auch in lange besiedelten Orten kräftiger ab[30].

Die Werte der vespasianischen Münzen zwischen mindestens sechs und höchstens 15 Promille, ein Charakteristikum dieser Gruppe, sind auch in absoluter Hinsicht sehr hoch. Aus den einzelnen absoluten Verlusten und der Höhe der Differenz zu den vorflavischen kann jedoch keine unumstößliche relative oder absolute Feingliederung erstellt werden[31]. Mit Vorsicht kann ein (geringfügig) höheres Alter für Groß-Gerau, Rottweil und Günzburg wegen des stärkeren vorflavischen Anteils erwogen werden, der aber deutlich hinter denjenigen Aislingens, Oberstimms und Burghöfes zurückbleibt[32].

Ergebnis 3 *(Abb. 18):* In Nassenfels, der Saalburg, Faimingen und Weißenburg haben vespasianische und domitianische Prägungen fast denselben, niedrigen Anstieg. Unter Traian steigt die Reihe bei allen noch einmal stärker an. Offenbar baute sich die Gelddecke nach dem Umlaufshöhepunkt vespasianischer Emissionen auf, als schon die domitianischen ihren Höhepunkt erreicht hatten. Traianische Münzen wurden in jedem Fall benötigt, um die Gelddecke zu verstärken. Eine Sättigung des Bedarfs war damit noch nicht erreicht, wie der kräftige Zustrom hadrianischer Münzen nahelegt.

Die Anteile des vorflavischen Geldes sind uneinheitlich gering. Nur in Faimingen zeigen neronische Münzen einen höheren Ausschlag als diejenigen Vespasians oder Domitians. Hinter den neronischen

[29] In Burghöfe ist die Zahl der Münzen inzwischen auf 6000 angestiegen (unpubliziert). Es gibt nun keinen extremen Rückgang mehr bei den hadrianischen Münzen, was auch Verschiebungen bei den anderen Quoten nach sich ziehen wird. Freundl. Mitteilung G. Ulbert; vgl. auch Schönberger, Truppenlager 456, C 69.

[30] Die kleine Münzreihe Burladingens zeigt eine ganz ähnliche Tendenz; vgl. FMRD II 3, 3097.

[31] Bemerkenswert ist der sehr hohe Ausschlag gerade bei Orten mit kurzer Siedlungsdauer (Kumpfmühl) oder Siedlungsrückgang (Groß-Gerau, Okarben). Der Faktor Gesamtmenge könnte dafür verantwortlich sein, der bei lange besiedelten Orten auch aus jüngeren Münzen gebildet ist, die die Anteile der älteren Münzen senken. – Außerdem haben nach Schubert vespasianische bis traianische Münzen insgesamt gesehen am Donaulimes einen niedrigeren Anteil als am Taunus- und Wetteraulimes, was hier einen höheren Anstieg zur Folge hat; Schubert a. a. O. (Anm. 25) 260.

[32] Bei Günzburg stellt sich überhaupt die Frage, wie sicher eine Parallelisierung, die aufgrund der Verluststatistik möglich scheint, mit den hier ausgewählten Kastellen ist. Die Existenz eines vorflavischen Stützpunkts ist noch nicht bewiesen, die unpublizierte TS legt dies jedoch nahe (frdl. Hinweis W. Czysz und M. Mackensen). Sollte es tatsächlich ein vorflavisches Kastell gegeben haben, kommt dies nicht in der Münzreihe zum Ausdruck. Womit die nächste Frage unvermeidlich wird: Wie groß muß ein Militärstützpunkt gewesen sein, um beim Weiterbestehen des Platzes an der Gesamtreihe der Münzen ablesbar zu sein? Die Fundmünzen eines Kleinkastells verschwinden mit ziemlicher Sicherheit unter denjenigen der nachfolgenden, größeren Siedlung. – In Groß-Gerau sind die Verlustquoten vorflavischer Münzen am höchsten innerhalb der Gruppe, ausgerechnet hier gibt es keinen Hinweis auf einen Vorgänger. – Außerdem überrascht der innere Aufbau der Münzreihe von Echzell, der sich schlecht mit dem üblicherweise angenommenen Gründungsdatum um 90 und neuerdings frühtraianisch vereinbaren läßt; vgl. Schönberger, Truppenlager 463, D 52; Baatz, in: RiH (1982) 264 und B. Pferdehirt, Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 73 ff. bes. 75.

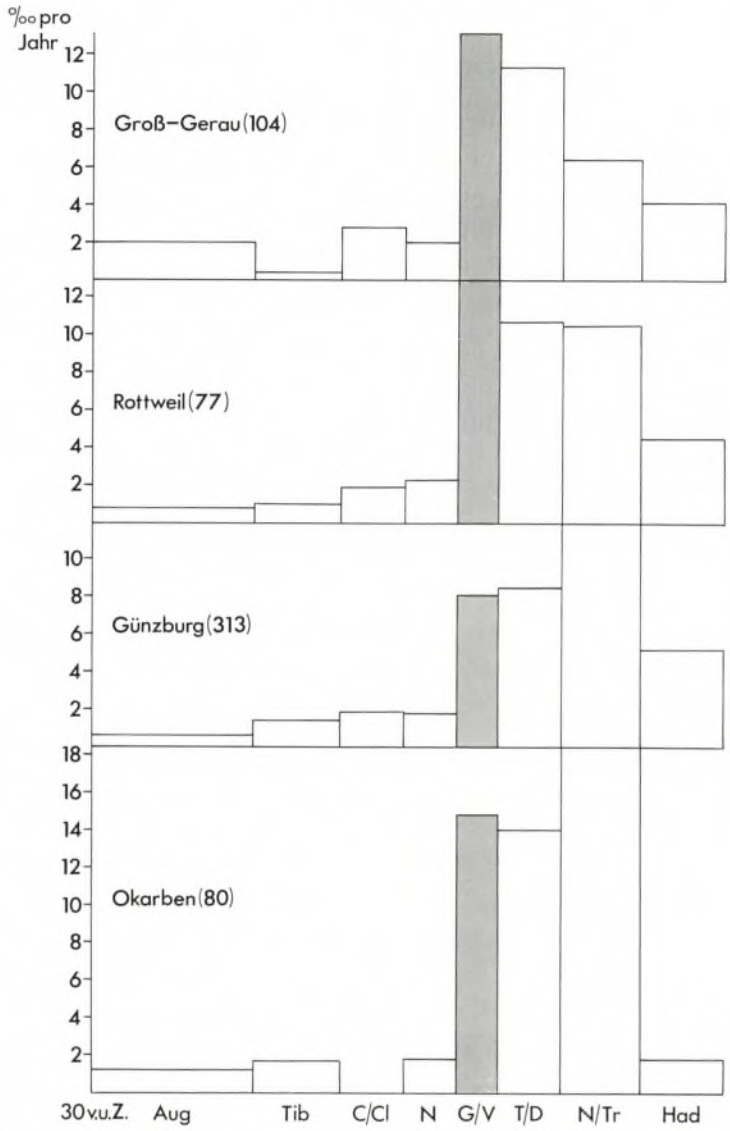


Abb. 17,1. Münzreihen aus Groß-Gerau, Rottweil, Günzburg, Okarben.

Aesmünzen verbirgt sich mit ziemlicher Sicherheit kein Schatzfund. Außerdem ist eine seit neronischer Zeit bestehende Anlage für Faimingen auszuschließen, da in diesem Fall die beiden folgenden Verlustraten nicht so deutlich absinken dürften. Die Münzreihe Faimingens ist wohl der unvermeidliche Ausreißer, an dem Methoden, die auf allgemeinen Gesetzmäßigkeiten beruhen, versagen.

Künzing wurde trotz der Unzugänglichkeit der zahlreichen Neufunde miteinbezogen, die hier wiedergegebene Münzreihe ist zurückhaltend zu bewerten. Vorflavische Münzen fehlen bis auf neronische noch gänzlich. Ein überaus deutlicher Anstieg ist erst mit domitianischen zu verzeichnen, dem unter Traian ein Rückgang, unter Hadrian ein hoher Anstieg folgt. Offenbar fällt die Gründung des Kastells in eine Zeit, in der vespasianische Münzen gegenüber den domitianischen im Geldumlauf nur mehr zweitrangig waren. Künzing ist also jünger als die zuvor besprochenen Kastelle.

Vorflavisches Geld ist unter den immerhin 201 Münzen aus Pfünz kaum, flavisches etwas stärker vertreten. Erst das Traianische bringt den entscheidenden Ausschlag; dieser Trend setzt sich mit ha-

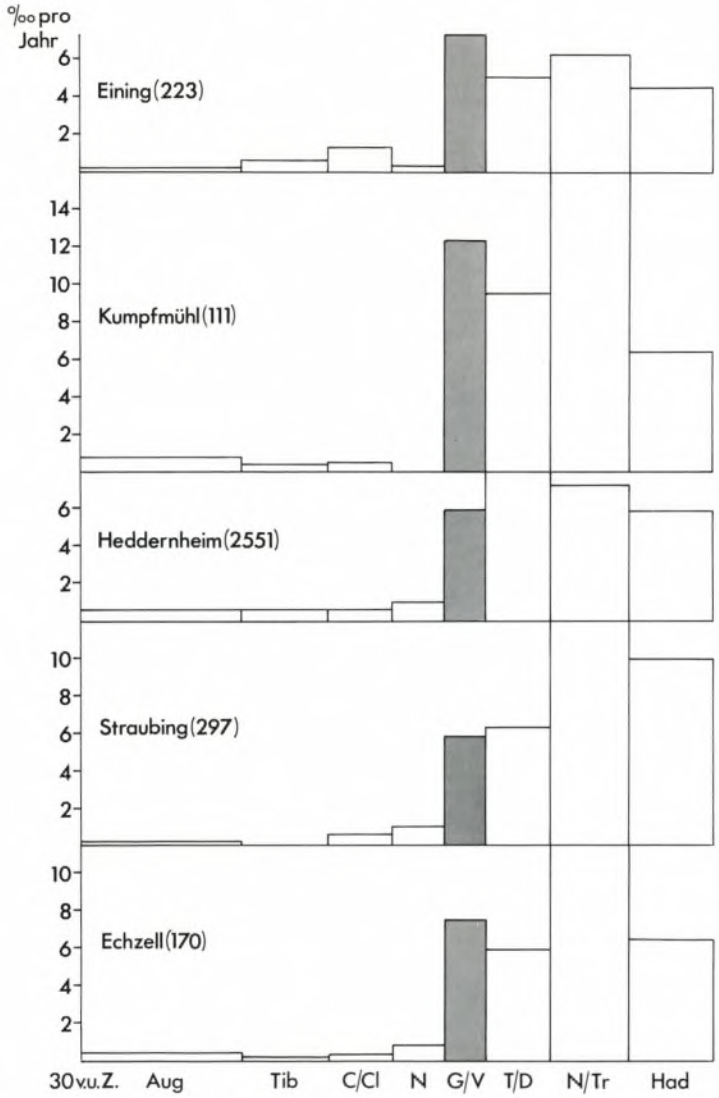


Abb. 17,2. Münzreihen aus Eining, Kumpfmühl, Heddernheim, Straubing, Echzell.

drianischen Münzen fort. Damit erweist sich Pfünz als die späteste Gründung innerhalb der hier behandelten Kastelle.

Dieser relativen Gliederung folgen Überlegungen zur absolutzeitlichen Datierung Kumpfmühls, das den größten Anstieg unter Vespasian verzeichnet.

Aus verschiedenen Gründen mußte Vespasian darauf bedacht sein, möglichst viel Geld in kurzer Zeit in Umlauf zu bringen:

A. Sein Vorgänger Nero ließ in den Jahren 54 bis 61[32a] überhaupt kein Kupfer- und Messinggeld prägen, weshalb Mangel an diesen Nominalen geherrscht haben wird.

[32a] Aes-Prägung in Rom ab dem Jahr 62, in Lyon ab 64; vgl. D.W. MacDowall, The Western Coinages of Nero. Num. Notes and Monographs 161 (1979) 134 u. 152. MacDowall rechnet mit Kleingeldmangel in Gallien, Britannien und den Rheinprovinzen während der letzten Regierungsjahre Neros; ebd. 148. Literaturhinweis M. Mackensen, München.

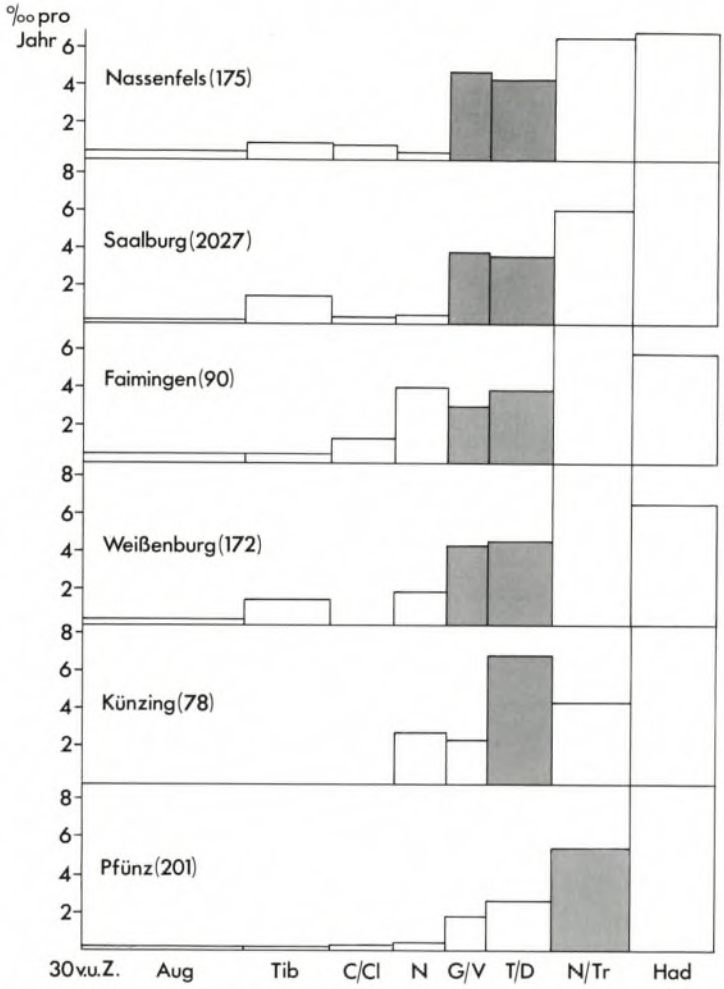


Abb. 18. Münzreihen aus Nassenfels, Saalburg, Faimingen, Weißenburg, Künzing, Pfünz.

B. Die innenpolitischen Auseinandersetzungen der vorangegangenen Jahre und der Machtwechsel zu einem neuen Kaiserhaus erzwangen verstärkte Propaganda seitens des neuen Herrschers.

Treffen diese Überlegungen zu, erreichten vespasianische Münzen bald nach der Emission ihren Umlaufshöhepunkt, d. h. ein sprunghaftes Ansteigen der vespasianischen Verlustrate legt einen Stationierungs- und Siedlungsbeginn unter diesem Kaiser nahe.

2. Für diese Fragen wird der Aufbau der Kumpfmühler Münzreihe auf Besonderheiten und Abweichungen überprüft. Zum Vergleich bilde ich die „Normalkurven" ausgewählter Regionen ab, dafür wurde aus den Werten der einzelnen Siedlungen ein Durchschnittswert errechnet. Es handelt sich zum einen um die „Normalkurve" ziviler Orte im obergermanischen Hinterland, zum anderen um solche aus Raetien. Die Grundlage ist nicht sehr breit, was aber keineswegs nur am Publikationsstand liegt, sondern auch an der geringen Zahl der überhaupt in Frage kommenden Orte. Daran schließt sich die „Normalkurve" von Siedlungen aus dem Grenzgebiet Raetiens an. Dieses Unterteilen ist aus numismatischen und historischen Überlegungen notwendig. Die Zusammensetzung des zirkulierenden Geldes ist in den schon länger bestehenden zivilen Orten eine andere, außerdem könnten sich ge-

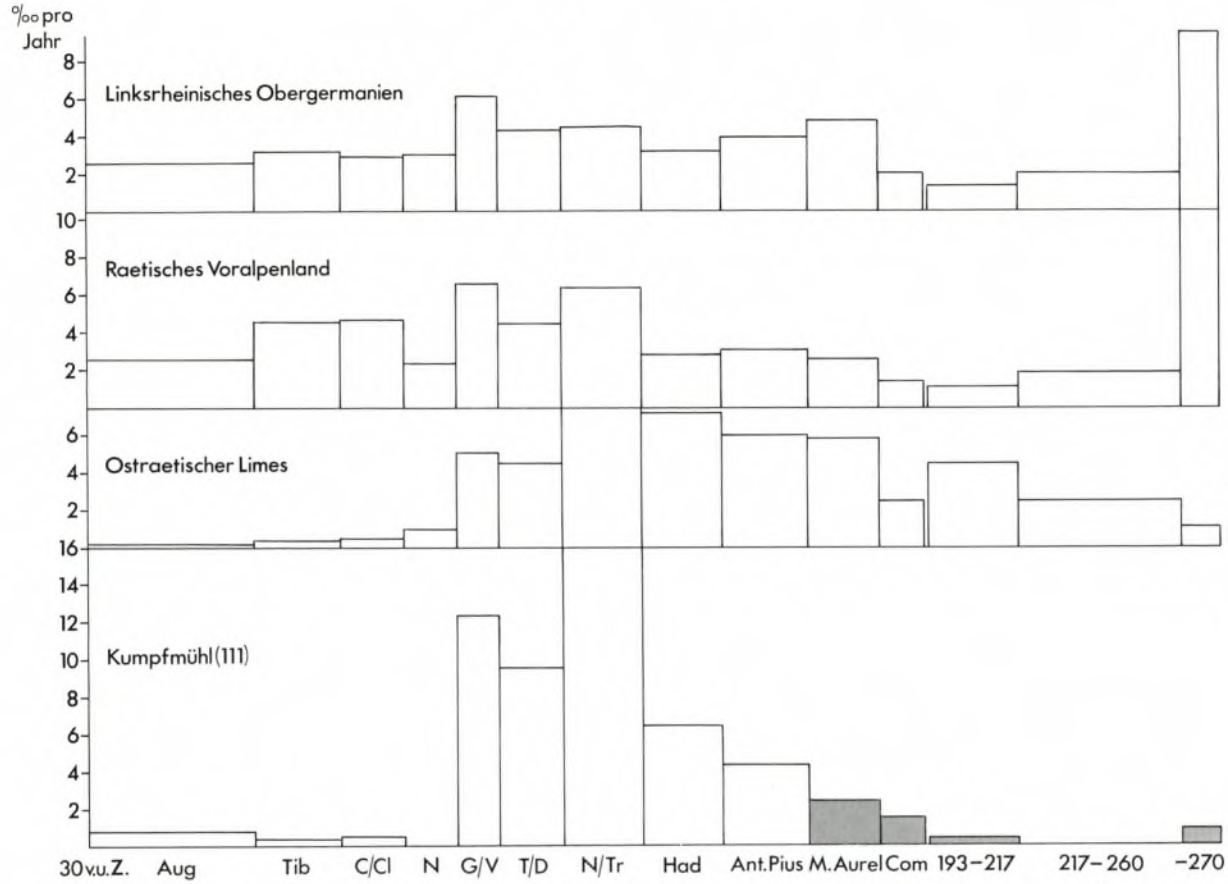


Abb. 19. „Normalkurven" aus zivilen Siedlungen links des Rheins in Obergermanien, im raetischen Alpenvorland und am ostraetischen Limes im Vergleich mit der Münzreihe Kumpfmühls.

nerell Unterschiede im Siedlungsablauf durch die Bedrohung seitens der Markomannen ergeben haben.

Ergebnis *(Abb. 19):* Gegenüber den „Normalkurven" weist die Münzreihe Kumpfmühls einen auffälligen Rückgang der Verlustquote für Marc Aurel, im weiteren kaum mehr einen Ausschlag auf. Seit dem Zeitpunkt, ab dem die Münzen des Marc Aurel einen beträchtlichen Umfang am Geldumlauf besaßen, muß es in Kumpfmühl einen schwerwiegenden Siedlungsrückgang gegeben haben.

Trat der Siedlungsrückgang mit den Markomannenkriegen und der Zerstörung von Kastell und Vicus oder schon weit früher ein?

Das von Kaiser Marc Aurel geprägte Geld erreichte erst gegen Ende des 2. Jh. seinen vollen Umlaufshöhepunkt[33]. Sein vermindertes Auftreten ist deshalb nicht als Hinweis auf einen Rückgang oder gar Abbruch im Vorfeld der Markomannenkriege zu verstehen.

3. Mit der Vorgabe, der Siedlungsrückgang oder besser, das Ende Kumpfmühls als Kastell und Vicus ist durch die Zerstörung während der Markomannenkriege, vor dem Bau des Legionslagers an der Donau herbeigeführt worden, berücksichtige ich in den folgenden Untersuchungen nur in der Zeit

[33] Gebhart u. a., Fundmünzen 46.

von Augustus bis einschließlich Marc Aurel geprägte und nicht aus eindeutig nachkastellzeitlichen Befunden geborgene Münzen.

Man kann aufgrund der wenigen späteren Münzen davon ausgehen, daß genauso nur wenige des ausgewählten Zeitraums erst in der Nachkastellzeit verloren gegangen sind.

Ergebnis *(Abb. 19; 20,1)*: Wegen des Absinkens der Münzen Marc Aurels und der unterdurchschnittlichen Verlustrate seines Vorgängers Antoninus Pius ist eine Truppenkonzentration in Kumpfmühl und eine Rolle als Operationsbasis für Unternehmungen nördlich der Donau nicht anzunehmen; der Nachweis ist wie gesagt mithin schwer zu führen.

4. Der als Schlußmünze von Kastell und Vicus Kumpfmühl interpretierte Dupondius des Marc Aurel von 171/172 *(Nr. 105)* ist kaum abgegriffen: Die Feinheiten der Gravur sind zumindest auf der Vorderseite gut zu erkennen, die Schrift ist unbeeinträchtigt. Die Rückseite litt entweder durch Feuereinwirkung oder wurde in irgendeiner Weise verätzt. Nach den Richtlinien des FMRD-Unternehmens zu urteilen, ist ihr Abnutzungsgrad mit zwei oder drei zu bezeichnen[34].

Das Gewicht der Münze beträgt 9,90 g[35]. Spätestens seit Marc Aurel treten Unregelmäßigkeiten in Gewicht und Größe des Schrötlings auf[36]. Kellner bestimmte die Münze jedenfalls als kaiserliche Prägung, nicht als leichtere Nachprägung. Nach dem Gesagten scheint die Münze wenig umgelaufen zu sein.

Bestünden Einwände gegen ihren Status als Schlußmünze – ihre Fundumstände sind zwar bekannt, als Altfund ist sie jedoch nicht sauber stratifiziert –, wäre als nächstjüngste, auf das Jahr bestimmte die Münze des Lucius Verus von 163 *(Nr. 110)* mit unklaren Fundumständen oder der für Divus Antoninus 161 ausgegebene Denar *(Nr. 197)*, ebenfalls aus dem Bad, heranzuziehen.

Es soll nun der Versuch gemacht werden, die Schlußmünze von 171/172 durch vergleichende Untersuchungen abzusichern. Dafür bieten sich in erster Linie das spätestens 179 auf den Stützpunkt Kumpfmühl folgende Lager der Legio III Italica in Regensburg und das mit diesem etwa gleichzeitige Kastell in Regensburg-Großprüfening an[37]. Unter der Münzreihe des Legionslager dürften sich einige Münzen der Donausiedlung befinden; die Reihe aus Großprüfening ist aufgrund der geringen Zahl nicht sehr aussagefähig.

Die Münzreihe des ebenfalls in den 70er Jahren des 2. Jh. errichteten Lagers der Regensburger Schwesterlegion in Albing steht nicht zur Verfügung. Sozusagen als Ersatz für diesen wichtigen Prüfstein ziehe ich diejenige des auf Albing folgenden Lagers in Lauriacum zu Rate[38].

Ferner wählte ich das Numeruskastell Holzhausen am obergermanischen Limes aus, dessen Beginn B. Pferdehirt aufgrund der Parallelisierung der Keramik mit derjenigen Niederbiebers in die letzten Jahrzehnte des 2. Jh. datiert[39].

Ergebnis *(Abb. 20,1)*: Die Münzreihe Castra Reginas verzeichnet nach kleineren Verlusten unter Traian und Hadrian einen deutlichen Anstieg unter Antoninus Pius und Marc Aurel. Münzverluste des

[34] Die Bewertungskriterien überließ mir freundlicherweise H. Schubert, Frankfurt.

[35] Gewicht des Dupondius unter Marc Aurel 12,56 g (wohl ermittelter Durchschnittswert); vgl. H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum, Vol. IV (1968) XV.

[36] Freundl. Mitteilung Th. Fischer, München.

[37] Nach Th. Fischer, in: Dietz u. a., Regensburg 248.

[38] Lauriacum soll entweder noch unter Commodus oder in den ersten Regierungsjahren des Septimius Severus errichtet worden sein; vgl. Genser, Österreichischer Donaulimes 146 ff. – Für Lauriacum lag mir keine vollständige, neubearbeitete Münzliste vor.

[39] Pferdehirt, Holzhausen 38 f. – Niederbieber nach Schönberger, Truppenlager 477, E 29 „wohl bald nach 185 n. Chr.".

Commodus und der Periode severisch I sind fast ebenso hoch, es folgt ein erneutes Ansteigen in Periode severisch II und ein inflationäres Hochschnellen im Zeitraum 260 bis 270. Somit ist offenbar davon auszugehen, daß in den 170er Jahren die antoninischen Prägungen in vollem Umlauf und diejenigen Marc Aurels noch zweitrangig waren, was mit der Beobachtung an Schatzfunden des ausgehenden 2. Jh. übereinstimmt[40].

In der Tendenz bestätigt die kleine Münzreihe aus Großprüfening dieses Ergebnis[41].

In Holzhausen ist traianisches Geld und das seiner beiden Nachfolger vorhanden. Unter Marc Aurel folgt ein steiler Anstieg, die Münzen seines Sohnes Commodus sind kaum vertreten. Die Perioden severisch I und II bieten wieder hohe Ausschläge. Möglicherweise – wegen der großen Entfernung eingeschränkt vergleichbar – deutet der Verlauf in der Verluststatistik darauf hin, daß ein etwas später als Regensburg gegründeter Militärstützpunkt anfangs mit Prägungen Marc Aurels versorgt wurde.

Die Reihe Lauriacums ist indifferent, was durch die ältere Siedlungstätigkeit begründet sein mag[42]. Einem ganz allmählichen Ansteigen der Verlustraten zwischen Nerva/Traian und Marc Aurel folgt ein deutlicher Ausschlag in Periode severisch I.

Festzuhalten ist, daß ein Anstieg der Verlustquote unter Antoninus Pius eine Gründung in der Regierungszeit des Marc Aurel nahelegt und die Münzen des letzteren ihren Umlaufshöhepunkt offenbar während der Regierung seines Nachfolgers Commodus sowie vielleicht des Septimius Severus hatten. Der Befund des Regensburger Legionslagers belegt eindeutig einen Verzögerungsfaktor.

Nach Kumpfmühl konnten also während der Kastellzeit nicht wesentlich mehr Münzen des Marc Aurel fließen. Sowohl die Vergleiche der Kumpfmühler Münzreihe mit den beiden raetischen „Normalkurven" *(Abb. 19)* als auch mit derjenigen aus Castra Regina (Großprüfening, Holzhausen und Eining-Unterfeld nur bedingt) beweisen die Stichhaltigkeit der Schlußmünze Kumpfmühls mit Prägedatum 171/172.

5. Am Schluß des numismatischen Kapitels steht die Gegenüberstellung der Verluststatistiken von Kumpfmühl, Sulz und Munningen *(Abb. 20,2)*.

Im Vergleich mit der obergermanischen „Normalkurve" *(Abb. 19)* und anderen, etwa gleichzeitig beginnenden Kastellen in der Provinz zeigen die Verlustquoten von Sulz bis einschließlich Hadrian keine Abweichungen, die auf einen gestörten Geldzufluß hinweisen. Dies ändert sich unter Antoninus Pius mit einem kleinen Rückgang, gefolgt von einem größeren unter Marc Aurel und schließlich einem Abbruch bis zur Periode severisch II. Der Befund besitzt eine frappierende Ähnlichkeit mit dem Verlauf in Kumpfmühl.

Die zahlreichen Neufunde in Sulz sind vorerst in tabellarischer Form publiziert, aus der nicht hervorgeht, wie die jüngste Münze Marc Aurels datiert.

Bei den Grabungen in Sulz ist eine ausgedehnte Zerstörungsschicht in Kastell und Vicus festgestellt worden. Hierfür wird üblicherweise ein ähnlicher Hintergrund und Zeitpunkt wie für Kumpfmühl angenommen. Einige Merkmale im Siedlungsverlauf stimmen in beiden Orten überein: Die Gründung als Kohortenkastell in frühflavischer Zeit (das Sulzer Lager ist etwas kleiner) und ein erhöhter Fundanfall durch gewaltsame Vernichtung. Allerdings wurde Kastell Sulz im beginnenden 2. Jh. aufgegeben, der Vicus blieb bestehen[43].

[40] Gebhart u. a., Fundmünzen 46.

[41] Eining-Unterfeld: Eine Münze des Zeitraums Nerva/Traian, drei des Antoninus Pius und eine des Marc Aurel! Das (Versorgungs)Lager der Legio III Italica datiert wegen der frühesten Ziegelstempel der Legion ab 171/172; vgl. Schönberger, Truppenlager 488, E 90.

[42] Vgl. dagegen nochmals die Reihe Castra Reginas.

[43] Schönberger, Truppenlager 454, C 52 und Rieckhoff-Pauli, Sulz 5 ff.

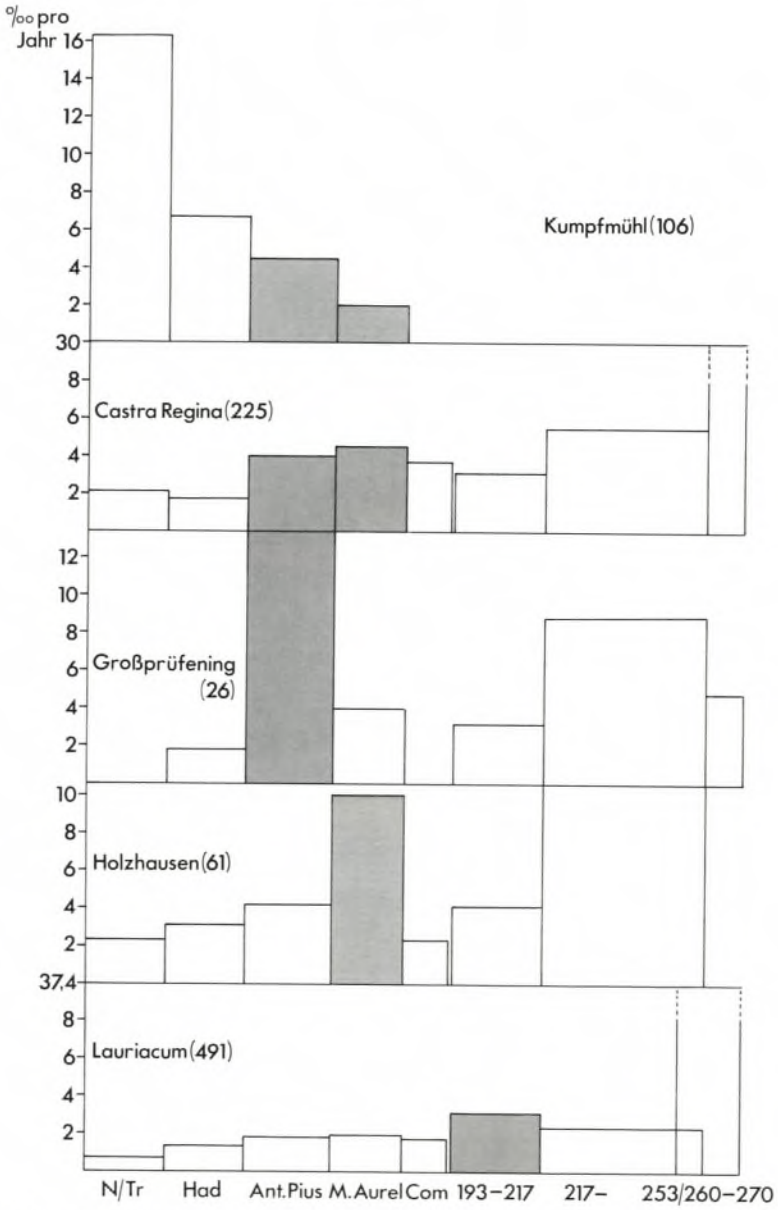


Abb. 20,1. Münzreihe Kumpfmühls im Vergleich mit Castra Regina, Großprüfening, Holzhausen und Lauriacum.

Aus diesen Gründen sind die in Kumpfmühl gewonnenen Ergebnisse recht gut auf Sulz übertragbar. Aus der Verlustrate für Marc Aurel und dem sich anschließenden Abbruch läßt sich eine Zerstörung in den späten 160er oder frühen 170er Jahren erschließen. Das Gelände der Siedlung blieb möglicherweise zunächst ungenutzt. Schwache Verluste in Periode severisch II (217–260) zeigen eine Besiedlung in späterer Zeit an.

In Munningen sind bis einschließlich Antoninus Pius keine Abweichungen von der „Normalkurve" raetischer Militärplätze *(Abb. 19)* festzustellen. Die Münzverluste für diesen Herrscher liegen über den Werten Kumpfmühls und Sulz', derjenige Marc Aurels deckt sich mit ihnen.

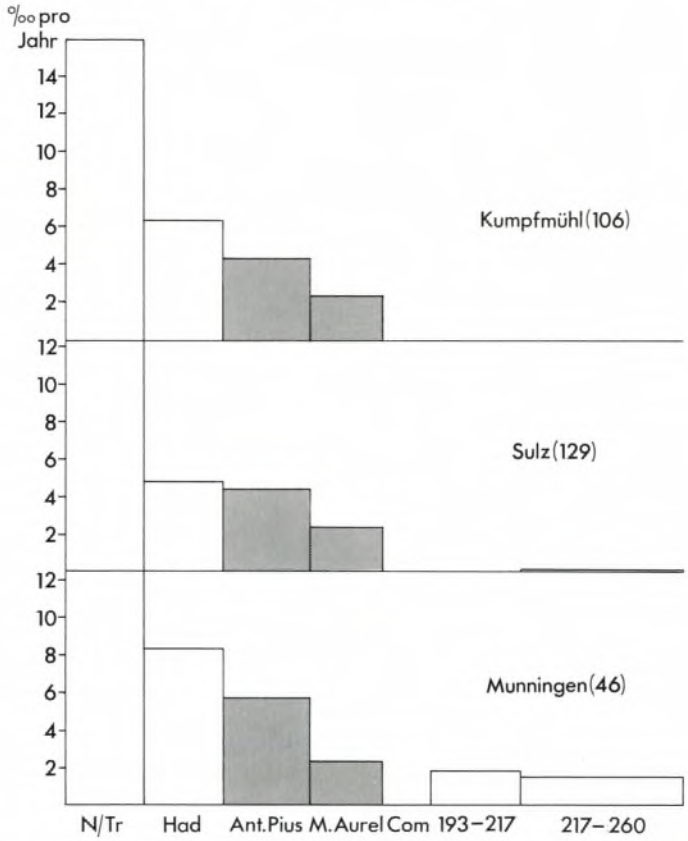


Abb. 20,2. Münzreihe Kumpfmühls im Vergleich mit Sulz und Munningen.

Eine Beeinträchtigung der Siedlungstätigkeit liegt also vor. Da sie aber nicht völlig abbrach bzw. intensiver gewesen zu sein scheint als in Kumpfmühl und Sulz, wie die Anteile für Periode severisch I und II zeigen, kann man den Zeitpunkt des Einschnitts mit der angewandten Methode nicht exakt bestimmen[44].

[44] Th. Fischer konstatierte anhand der Terra Sigillata für den Einschnitt einen späteren Zeitpunkt als in Kumpfmühl. Die Kriterien dafür gewann er aus dem Befund in Kumpfmühl; in: Fischer, Chronologie 71 ff.

Nachweise der Münzlisten

Aislingen: FMRD I 7, 7044.
Alzey: FMRD IV 1, 1002.
Augsburg-Stadtgebiet: FMRD I 7, 7001.
Bingen: FMRD IV 1, 1054.
Burghöfe: FMRD I 7, 7069.
Echzell: FMRD V 2, 2027.
Eining: FMRD I 2, 2028–2030 und Nachträge.
Epfach: FMRD I 1, 1252.
Faimingen: FMRD I 7, 7048 und Zusammenstellung der Neufunde nach J. Eingartner u. P. Eschbaumer.
Gauting: FMRD I 1, 1266.
Groß-Gerau: FMRD V 2, 2210.
(Regensburg-)Großprüfening: FMRD I 3, 3066.
Günzburg: FMRD I 7, 7132.
(Frankfurt-)Heddernheim: FMRD V 2, 2258–2264.
Holzhausen: FMRD IV 5, 5003.
Kempten: FMRD I 7, 7182.
Kösching: FMRD I 1, 1113.
Künzing: FMRD I 2, 2130 u. H. Th. Fischer, Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 247 ff.
Lauriacum: RLÖ 8, 173 ff.; 9, 179 ff.; 10, 151 ff.; 11, 61 ff.; 13, 33 ff. und 265 ff.; 14, 55 ff. und 165 ff.; 15, 59 ff. und 201 ff. H. Dehringer, Forsch. Lauriacum 2, 1954; G. Dembski, Mitt. Museumsver. Lorch 79, 1971; NF 11, 1973; 13, 1975; 17, 1979 bis 19, 1981.
Munningen: FMRD I 7, 7333.
Nassenfels: FMRD I 5, 5037 und Neufunde nach P. Eschbaumer.
Oberstimm: Schönberger u. a., Oberstimm 151 ff.
Okarben: FMRD V 2, 2151.
Pfünz: FMRD I 5, 58 f. und Nachtrag.
Regensburg-Castra Regina: FMRD I 3, 3062–3064 und 3067–3068 teilweise.
Rottweil: Planck, Arae Flaviae I 128 Tab. 1.
Saalburg: P. R. Franke, Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 5 ff.
Speyer: FMRD IV 2, 2317.
Straubing: FMRD I, 2, 2108 und Nachtrag. – Jahresber. Hist. Ver. Straubing 85, 1983, 51 ff.
Sulz: FMRD II 3, 3123; Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 483 ff.
(Eining-)Unterfeld: H. Schönberger, Germania 48, 1970, 66 ff.
Weißenburg: FMRD I 5, 114 ff.

FIBELN

Der Fibelbestand Kumpfmühls umfaßt 22 Fibeln und Fragmente. Bis auf eine eiserne Fibel sind alle aus Bronze. Bei zweien ist die Datierung in die Nachkastellzeit durch ihre Stratifizierung sicher. Im Fibelbestand findet sich ein Halbfabrikat aus einem Erdkeller des Vicus der Phase 2B, auffällig sind auch die Fundstellen einiger beschädigter oder zerbrochener Scharnierfibeln mit gestrecktem, profiliertem Bügel. Vier der insgesamt fünf Exemplare stammen aus dem Areal südlich der „Marktstraße", in dem das Bronzehandwerk ausgeübt wurde; zwei davon wiederum aus der Einfüllung des parallel zur Straße verlaufenden Wasserkanals, in dem sich weitere Belege für Bronzeverarbeitung fanden. Entweder sind diese Fibeln Ausschußware oder gesammeltes Altmaterial.

Eiserne Fibel vom Spätlatèneschema *(Beil. 4, A1)*

(Derivat von Almgren 241; Hofheim Ic).

Eingliedrige Spiralfibel mit oberer Sehne und Sehnenhaken, vierkantigem, geknicktem Bügel und durchbrochenem Nadelhalter. Ein Exemplar im Kumpfmühler Kastell *(Kastell, Nr. 1)*.

S. Rieckhoff-Pauli sieht diese eisernen Fibeln in der Nachfolge der bronzenen Ausgaben des Typs Almgren 241. Sie sind zeitlich deutlich abgesetzt von den draht- oder bandförmigen des augusteischen Lagerhorizonts, ebenso von der Masse der bronzenen Varianten der claudisch-neronischen Zeit. Eiserne Varianten wurden erstmals in claudischer Zeit hergestellt; die häufigen Belege aus flavischem Zusammenhang sprechen für eine lange Laufzeit. Besonders deutlich wird dies am Vorkommen im spätflavischen Zugmantel-Kastell[45].

Die Fundumstände der Kumpfmühler Fibel lassen keine andere Datierung als kastellzeitlich zu, sie zählt jedoch sicherlich zu den ältesten am Ort.

Kräftig profilierte Fibeln

(Almgren Gruppe IV; Hofheim III)

In Kumpfmühl gibt es zwei dieser Fibeln mit Spirale und einen späten Typ, der trotz seiner Scharnierkonstruktion hier anzuschließen ist. Die Spiralfibeln gliederte und datierte W. Krämer am Material von Kempten[46]. Von seinen vier Gruppen sind Cambodunum Gruppe 2 wahrscheinlich und 3 sicher in Kumpfmühl vertreten. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist Obergermanien, Raetien und Noricum.

[45] Zusammenfassend mit Belegen Rieckhoff, Hüfingen 40ff. und Rieckhoff-Pauli, Sulz 6. – Auch in Mangolding-Mintraching, Herzogmühle und in Oberdorf, Gem. Bopfingen vertreten; Fischer, Umland Taf. 144,2 und Heiligmann, „Alb-Limes" Taf. 159,13.

[46] Krämer, Cambodunum I 76.

Cambodunum Gruppe 2 (Beil. 4, A2)

(Almgren 68)

Kräftiger, S-förmiger Bügel mit vollplastischem Bügelknoten, der Nadelhalter ist verloren. Das Exemplar aus dem Kastellbad gehört wegen des Gesamteindrucks höchstwahrscheinlich in diese Gruppe *(Vicus 60, Nr. 35)*.

Nach Rieckhoff[47] gehört diese Gruppe hauptsächlich in claudisch-neronische Zeit, in flavischen Lagern fehlt sie – mit Ausnahme von Nida-Heddernheim – meist. In Kumpfmühl ist die Fibel eine der ältesten, aus dem Befund aber nicht enger zu datieren.

Cambodunum Gruppe 3 (Beil. 4, A3)

Stark gekrümmter, im Querschnitt halbovaler Bügel mit halbplastischem Knoten; geschlossener Nadelhalter. Ein unstratifiziertes Stück im Kumpfmühler Kastell *(Kastell, Nr. 2)*.

E. Riha[48] sieht in Cambodunum Gruppe 3 eine Variante oder einen Ersatz für Almgren 68. E. Ettlinger hingegen datiert die beiden Gruppen 2 und 3 etwa parallel zueinander ins mittlere und späte 1. Jh. Die typologischen Unterschiede seien auf verschiedene Werkstattkreise zurückzuführen[49]. Rieckhoff übernimmt das Ergebnis Ulberts, nach dem Cambodunum Gruppe 3 in vorflavischer Zeit beginnt, denkt aber an einen fließenden Übergang von Cambodunum Gruppe 2 zu 3 ab der Mitte des 1. Jh.[50] In Kumpfmühl überrascht das seltene Vorkommen der kräftig profilierten Fibeln. Die in Raetien sonst recht häufigen, späten Zweigliedrigen mit stark ausgeprägtem Kopf fehlen hier überhaupt. Aber auch in Straubing gibt es nur zwei Fibeln von Cambodunum Gruppe 3[51].

Kräftig profilierte Fibel mit Hülsenscharnier (Beil. 4, A4)

(Ettlinger Typ 15; Riha Typ 6.1)

S-förmig geschwungener Bügel mit dreieckigem Querschnitt, facettiert; dachförmiger Fuß mit hohem Nadelhalter, der Wolfszahnzier trägt; profilierter Fußknopf. Die Fibel gehört in die nachkastellzeitliche Periode 3 Kumpfmühls und ist älter als ein Gebäude der Phase 3C *(Vicus 19/13–1, Nr. 3)*.

Die Variante mit Scharnierkonstruktion ist selten. Im norisch-pannonischen Raum gibt es den Typ mit Spirale. Nach Riha handelt es sich bei den Scharnierfibeln um lokale Varianten dieser späten norisch-pannonischen, kräftig profilierten Fibeln. „Die Verbreitung beschränkt sich vorwiegend auf die Schweiz." In Augst sind sie mit Keramik der 1. Hälfte des 3. Jh. vergesellschaftet[52], was mit der Stratifizierung in Kumpfmühl übereinzustimmen scheint.

Lokale Herstellung – oder lediglich eine weitere Ausgestaltung am Ort – ist wegen des im Donauraum beliebten Wolfszahns, den zudem keine der mir bekannten Fibeln dieses Typs aus dem westlichen Raetien als Verzierung trägt, wahrscheinlich.

[47] Zusammenfassend Rieckhoff, Hüfingen 42 f.

[48] Riha, Fibeln 72 ff.

[49] E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (1973) 62 f.

[50] Rieckhoff, Hüfingen 43.

[51] Walke, Straubing Taf. 93,8.11.

[52] Riha, Fibeln 164. – Vgl. auch B. Overbeck, Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 20 (1982) Taf. 6,88–90; 7,91.92 (Bregenz); Taf. 36,11 (Lutzengüetlekopf, Liechtenstein); Taf. 39,3 (Triesen, Liechtenstein).

Scharnierfibeln mit gestrecktem, profiliertem Bügel (Hofheim VI)

Ein Viertel der kastellzeitlichen Fibeln Kumpfmühls gehört zu diesen Fibeln mit Hülsenscharnier. Sie sind „hauptsächlich in Nordgallien, im Rheingebiet und in der Schweiz" verbreitet[53], außerdem in frühen Zusammenhängen in Britannien sowie im westlichen Raetien einschließlich Oberstimms[54]. Im Kumpfmühl benachbarten Straubing gibt es nur eine dieses Typs in einer Reihe von 24 flavisch-traianischen Fibeln[55]. In Eining sind diese Fibeln in einiger Zahl vertreten[56]. Die Verbreitung erstreckt sich demzufolge auch auf Ostraetien und scheint dabei auf in frühflavischer Zeit gegründete Plätze beschränkt zu sein. Zwei der Fibeln wurden aus einem Befund der Phase 1A geborgen. Die Besprechung der Fibeln hält sich an die Reihenfolge bei Rieckhoff[57].

Rieckhoff Gruppe B1 (Beil. 4, A5–7)

(Hofheim VIa–b; Riha Typ 5.12)

Schwach gekrümmter Bügel mit Längsprofilierung in mehreren Rippen und deutlich unterschiedenem Fuß. Drei Exemplare in Kumpfmühl, zwei stammen sicher aus Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 2.3)*, die dritte aus einer Kulturschicht *(Vicus 10/53–1, Nr. 2)*.

Nach Rieckhoff sind Fibeln der Gruppe B schon in claudisch-neronischer Zeit typisch, langlebige Varianten (B6) laufen bis ins 2. Jh. hinein[58].

Rieckhoff Gruppe C3 (Beil. 4, A8)

(Riha Typ 5.10)

Kurzer, quergegliederter Bügel; langer, verzierter Fuß mit einfach durchlochtem Nadelhalter. Ein Exemplar in Kumpfmühl, das nicht enger als kastellzeitlich zu datieren ist *(Vicus 60, Nr. 36)*.

Nach Rieckhoff sind diese Fibeln in der Masse erst flavisch[59].

Rieckhoff Gruppe C4 (Beil. 4, A9)

(Riha Typ 5.15)

Mit Kreisaugen in Reckteckfeld verzierter Bügel. Ein Exemplar als Lesefund in Kumpfmühl *(Vicus 10, Nr. 8)*.

Rieckhoff sieht in ihnen eine Übergangsform zu den Emailbügelfibeln, weshalb sie wie diese in die spätflavische Zeit und innerhalb der Gruppe C als jüngste zu datieren sind[60].

[53] Riha, Fibeln 124; ebenso Rieckhoff, Hüfingen 53 ff.
[54] Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 28,B 381–B 391.
[55] Walke, Straubing Taf. 93,8.
[56] Freundl. Mitteilung R. Petrovszky, München.
[57] Rieckhoff, Hüfingen 51 ff.
[58] Ebd. 55 und Rieckhoff-Pauli, Sulz 14.
[59] Rieckhoff-Pauli, Sulz 16.
[60] Rieckhoff, Hüfingen 53 und Rieckhoff-Pauli, Sulz 16.

Kniefibeln
(Böhme 19–21)

Die sechs Kniefibeln Kumpfmühls besitzen offenbar alle einen längsgestellten Nadelhalter, was für die Vorkommen in obergermanisch-raetischen Kastellen typisch ist. Das starke Auftreten in Kastellen legt eine Interpretation als Soldatenfibel nahe. Die Vorkommen in Kumpfmühl lassen darüber keine Aussage zu, mehrheitlich fanden sie sich im Badegebäude. Eine der Fibeln ist ein Halbfabrikat und belegt die örtliche Herstellung des Fibeltyps.

Nur eine der sechs Kumpfmühler Kniefibeln besitzt eine Spiralhülsenkonstruktion. Besprechung und Datierung erfolgen in Anlehnung an die Gliederung A. Böhmes[61].

Böhme 19h (Beil. 4, A10)

Kräftiger Bügel mit rundem bis dachförmigem Querschnitt; halbrunde Kopfplatte; Spirale mit oberer Sehne und hohem Nadelhalter. Ein kastellzeitliches Exemplar in Kumpfmühl entspricht etwa dieser Variante *(Vicus 60, Nr. 37)*.

Nach Böhme datieren diese Varianten von hadrianisch-antoninischer Zeit bis ans Ende des 2. Jh.[62].

Böhme 19c (Beil. 4, A11)

Im Querschnitt halbovaler Bügel mit birnenförmigem Ansatz und halbrunder Kopfplatte. Das Exemplar in Kumpfmühl stammt aus einem Keller bzw. aus einer Planierschicht über diesem Keller der Periode 2 *(Vicus 19/1–1, Nr. 1)*. Die Fibel zeigt Feuereinwirkung. Der birnenförmige Ansatz findet sich auch bei Fibeln in Lauriacum[63].

Die Variante ist gleichzeitig mit Böhme 19h.

Böhme 19b (Beil. 4, A12–13)

Schmaler, im Querschnitt D-förmiger Bügel; halbrunde Kopfplatte – kann verziert sein –; hoher Nadelhalter. Von den beiden kastellzeitlichen Fibeln besitzt eine die verzierte Kopfplatte und einen profilierten Fußknopf *(Vicus 60, Nr. 38.39)*.

Datierung wie Böhme 19c und 19h.

Böhme 20 (Beil. 4, A14)

Im Querschnitt trapezförmiger Bügel; rudimentäre halbrunde Kopfplatte mit eckiger Stützplatte; hoher Nadelhalter. Ein Exemplar aus kastellzeitlichem Zusammenhang in Kumpfmühl *(Vicus 60, Nr. 40)*.

Böhme datiert diesen Typ hauptsächlich in die 2. Hälfte des 2. Jh.[64].

[61] Böhme, Fibeln 18ff.
[62] Ebd. 19.
[63] W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. in Lauriacum 10 (1975) Taf. 21,151; 22,168.
[64] Böhme, Fibeln 20.

Böhme 21h (Beil. 4, A15)

Starker, kaum geschwungener Bügel, im Querschnitt trapezförmig; Hülsenspiralkonstruktion mit unterer Sehne; die Bruchstelle am Fuß deutet auf einen längsgestellten Nadelhalter hin; kleiner Fußknopf. Das einzige Exemplar in Kumpfmühl, ein Halbfabrikat, ist verbrannt und stammt aus einem Keller der Phase 2B – Markomannenhorizont – *(Vicus 13/16, Nr. 2)*.

Böhme datiert diese Variante in die 2. Hälfte des 2. Jh. Dafür spricht auch das Vorkommen in Kumpfmühl, Phase 2B und im Legionslagerhorizont[65]. Die Kniefibeln mit Hülsenspirale waren auch in den östlichen Donauprovinzen sehr beliebt, dort aber überwiegend mit quergestelltem Nadelhalter[66].

Scharnierfibel mit langen Scharnierarmen und Röhrenfuss *(Beil. 4, A16)*

(Böhme 28)

Verzinnte (?) Fibel mit halbrundem Bügel; Verzierung des Bügels durch beidseitig von Lochreihe begleiteter Mittelrippe; halbplastischer Bügelknopf; Röhrenfuß. Die Varianten Böhme 28c–f entsprechen dem Stück aus Kumpfmühl am besten. Die Fibel wurde über einem nachkastellzeitlichen Gebäude der Phase 3B gefunden *(Vicus 19/14–2, Nr. 1)*.

Nach Böhme besitzen Soldatenfibeln dieses Typs eine große Verbreitung. Sie sind die Vorläufer der Zwiebelknopffibeln und beginnen um 200; in nachlimeszeitlichen Zusammenhängen finden sie sich kaum noch[67]. Im Regensburger Legionslagerhorizont ist der Fibeltyp in einer anderen Variante belegt[68]. Im Kastell Ellingen ist Variante Böhme 28f zweimal vertreten. Da sie noch keinen facettierten Röhrenfuß und keine Einschnürung an den Scharnierarmen aufweist – diese Details fehlen auch bei der Kumpfmühler Fibel –, datiert W. Zanier die beiden Fibeln ins 1. Drittel des 3. Jh.[69]

Scheibenfibeln mit Emaileinlage

(Exner Gruppe III; Böhme 41; Rieckhoff 4.14 Gruppe A–C).

Bei zwei der drei Emailscheibenfibeln ist die Einlage verbrannt. Zwei besitzen eine Backenscharnier-, die dritte eine Spiralkonstruktion, was nicht ungewöhnlich ist, wie das Vorkommen in anderen Limeskastellen zeigt. Keine der drei Kumpfmühler Fibeln ist durch ihre Fundumstände näher zu datieren. Nach Böhme trugen nur Frauen Emailscheibenfibeln; Rieckhoff hält sie dagegen nicht für geschlechtsspezifisch[70].

[65] v. Schnurbein, Gräberfeld Regensburg Taf. 14 (Grab 82).

[66] Vgl. z. B. Jobst a. a. O. (Anm. 63) Taf. 15–18.

[67] Böhme, Fibeln 26ff.; dies., Saalburg-Jahrb. 31, 1974, 5ff. bes. 7.

[68] v. Schnurbein, Gräberfeld Regensburg Taf. 45 (Grab 225).

[69] Zanier, Ellingen 159 und Taf. 14,B 7.B 8.

[70] Böhme, Fibeln 38; Rieckhoff, Hüfingen 68.

Rieckhoff Gruppe B (Beil. 4, A17)

Scheibenfibel mit Backenscharnier und kurzem Nadelhalter. Die Emailverzierung besteht aus vier bunten Emailplättchen in einfarbigem Feld *(Vicus 10/53–8, Nr. 1)*.

Rieckhoff datiert diese jüngeren Scheibenfibeln etwa gleichzeitig mit den Emailbügelfibeln ab Ende 1. Jh.[71]

Rieckhoff Gruppe C (Beil. 4, A18–19)

Scheibenfibeln mit Backenscharnier und hohem Nadelhalter; Einlage verbrannt *(Kumpfmühl, Nr. 1)*. Scheibenfibel mit Spirale; Einlage verbrannt *(Kumpfmühl, Nr. 2)*. Sie besaßen vielleicht eine „Schachbretteinlage".

Nach Rieckhoff gehört diese Gruppe in die Mitte und 2. Hälfte des 2. Jh.[72]. Scheibenfibeln mit Spirale finden sich neben solchen mit Backenscharnier z. B. in Straubing, Butzbach-Degerfeld und Saalburg/Zugmantel[73].

Figürliche Fibeln *(Beil. 4, A20–21)*

(Böhme 42)

Zwei Fibeln aus Kumpfmühl gehören in diese Gruppe; sie besitzen beide eine Spiralkonstruktion. Beide Fibeln sind kastellzeitlich. Eine ist in Form einer Axt, die andere in Form eines Messers gefertigt *(Vicus 60, Nr. 41.42)*.

Nach Böhme sind diese Fibeln „weitgehend in das 2. Jh. zu datieren"[74]. Die Axtfibel besitzt eine Parallele in Straubing, die Messerfibel ein Pendant in Urspring[75].

[71] Rieckhoff, Hüfingen 68.

[72] Ebd. 69.

[73] Walke, Straubing Taf. 95,23.26. – Simon, Butzbach-Degerfeld Abb. 9,12.14. – Böhme, Fibeln 36.

[74] Böhme, Fibeln 42.

[75] Walke, Straubing Taf. 95,34. – Heiligmann, „Alb-Limes" Taf. 115,11.

MILITARIA

Signa und Auszeichnungen

Eine Lanzenspitze aus Eisen mit bronzener Randeinfassung und eichelförmiger Spitze *(Kastell, Nr. 4)* war entweder Bestandteil einer Standarte, die von Legionen und Auxilien getragen wurde, oder aber eine Auszeichnung.

Auszeichnungen in Gestalt einer Lanze sind Hastae oder Vexilla. Vexilla wurden meist aus Silber angefertigt und waren Offizieren vorbehalten. Die aus verschiedensten Materialien hergestellten Hastae purae hingegen wurden Soldaten als Auszeichnung verliehen[76].

Interessant ist die Fundstelle des Kumpfmühler Stücks: der Kastellgraben an der Westseite. Weiter nördlich kamen Jahrzehnte später, vermutlich im Außengraben, zahlreiche Angriffswaffen zu Tage, die z. T. beschädigt waren. Möglicherweise sind es Zeugnisse von Kampfhandlungen, in deren Verlauf auch die betreffende Lanzenspitze, in diesem Fall sicherlich als Standarte, verlorengegangen ist.

Eine andere Gattung der Auszeichnungen sind die Phalerae, scheibenförmige Stücke aus Metall, Glas oder Glaspaste. Phalerae aus Bronze waren oft versilbert. In der Republik verlieh man diese Auszeichnungen an Kavalleristen, spätestens seit Augustus auch an Infanteristen im Rang von Centurionen und Soldaten[77].

Beim Kumpfmühler Exemplar *(Vicus 19/1–1, Nr. 2)* sind keine Silberspuren zu sehen. Es gehört zu den reich verzierten Stücken, die Tierköpfe oder Götter darstellen. In diesem Fall – das Stück ist stark beschädigt – dürfte es sich um die Büste der Minerva handeln. Die Phalera stammt entweder aus einem mit den Markomannenkriegen endenden Befund im Vicus oder aus einer darüberliegenden Planierschicht.

Paraderüstungsteile

Die römischen Paraderüstungen aus Kumpfmühl wurden zuletzt von J. Garbsch behandelt[78]. In Kumpfmühl entdeckte man 1892 im südöstlichen Gräberfeld eine reliefverzierte Beinschiene mit Weißmetallüberzug gemeinsam mit einem Augenschutzkorb für Pferde *(Vicus 39, Nr. 1.2)*. Über drei

[76] V. A. Maxfield, The Military Decorations of the Roman Army (1981) 82 ff. und 84 ff. – Vgl. W. Czysz, in: Arch. Jahr in Bayern 1988 (1989) 113 ff. Abb. 81; Czysz sieht sowohl die Günzburger als auch die Kumpfmühler „Lanze" in kultischem Zusammenhang.

[77] Maxfield a. a. O. (Anm. 76) 91 ff. – Zur Zugehörigkeit zum Zaumzeug einerseits und zur Interpretation als Bestandteil römischer Wagen andererseits vgl. Chr. Unz, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1973, 11 ff. 18, Nr. 14 mit Abb. 4,14.

[78] Garbsch, Paraderüstungen 56 G.

Jahrzehnte nach deren Auffindung übergab der Sohn des Finders noch eine bronzene Faunstatuette, die im selben Jahr und möglicherweise zusammen mit den Paraderüstungsteilen gefunden worden war. Die Fundstücke gehörten am ehesten zu einem oder mehreren Versteckfunden, für den man – wie sich zeigte – einen sicheren Platz zwischen Gräbern gefunden hatte.

Beide Stücke sind nur leicht beschädigt. Sie datieren nach Garbsch ins 2. Jh.[79] Die Besitzeraufschrift des Augenschutzkorbs nennt den L(VCIVS). VETER( ) aus der Coh. III Britannorum. Setzt man das gleichzeitige Vorhandensein des Augenschutzkorbs mit der Anwesenheit der Truppe in Kumpfmühl voraus, ist zumindest für diesen eine Herstellung vor 107/116 anzunehmen.

Auch in anderen Teilen des Vicus fanden sich kleine Bruchstücke, die zu Paraderüstungen gehört haben können *(Vicus 10/58, Nr. 5; Vicus 60, Nr. 45.46).*

Schutzwaffen

Helme

Die linke Wangenklappe eines Helms mit Darstellung der Minerva n. l. und Weißmetallüberzug gehörte zu einem Reiterhelm des Typs Robinson H, der ins späte 2. Jh. und frühe 3. Jh. datieren soll. Ein in wesentlichen Gestaltungselementen vergleichbares Stück liegt aus Theilenhofen vor[80]; beide entstammen möglicherweise einer größeren, zentralen Werkstatt.

Die Kumpfmühler Wangenklappe ist beschädigt und lag in einer Grube im Vicus *(Vicus 10/55, Nr. 1),* die mit oder nach Aufgabe des Vicus eingefüllt worden ist: Ein terminus ante quem für den Helm um 171/172.

Aus einem Erdkeller der Phase 2B – Markomannenhorizont – wurde eine beschädigte Wangenklappe aus Eisen geborgen *(Vicus 13/16, Nr. 3),* die etwa Robinson Typ E (2. Jh.) entspricht[81].

Außerdem liegen noch ein Bruchstück von Nackenschutz und Kalotte eines Helms, ein Helmzierband mit Parallelen in Rheingönheim und Burghöfe[82] sowie zwei hutförmige Bronzezierknöpfe vor *(Vicus 13/51, Nr. 1; Vicus 10/53–2; Nr. 2; Kastell, Nr. 5).*

Schienenpanzer

In Kumpfmühl sind Bronzescharniere und -schnürhaken der lorica segmentata im Badegebäude *(Vicus 60, Nr. 47–49)* und einem Erdkeller der Periode 2 im Vicus *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 4,5*)* aufgefunden worden. Möglicherweise ist auch eine kleine Gürtelschnalle als zugehörig zu betrachten *(Vicus 10/15–6, Nr. 2).*

Nach Robinson war der Schienenpanzer etwa seit dem 2. Viertel des 1. Jh. und während des 2. Jh. in Gebrauch, wurde aber in traianisch-hadrianischer Zeit stark modifiziert[83].

[79] Ebd. – Bemerkenswert ist der Neufund eines Augenschutzkorbs mit identischem Durchbruchsmuster, aber anderer Form, aus Gilau, Dakien, der aus einer in die Jahre 271/274 datierenden Zerstörungsschicht des dortigen Alenkastells stammt; vgl. A. Diaconescu u. C. Opreanu, A note on Roman military equipment from Romania, in: M. Dawson (Hrsg.), Roman Military Equipment. BAR Int. Ser. 336 (1987) 157ff. bes. 157 u. Fig. 1.

[80] Robinson, Armour 103, Abb. 286.

[81] Ebd. 96, Abb. 259 (Heddernheim).

[82] Ulbert, Rheingönheim Taf. 30,7–9. – Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 51,22. – Robinson, Armour 51, Abb. 106.

[83] Robinson, Armour 180 und 184.

Kettenpanzer

Aus einem Erdkeller der Periode 2 im Vicus *(Vicus 10/58, Nr. 1)* wurde ein völlig zusammengerosteter Klumpen einer Lorica hamata geborgen.

Bis um das Jahr 200 trugen sowohl Legionare als auch Auxiliare diese Art von Panzer. Danach scheint sie auf Kavalleristen beschränkt gewesen zu sein[84].

Schuppenpanzer

Besonders zahlreich in Kastell und Vicus sind verschiedene Schuppentypen der Lorica squamata. Sie sind z.T. noch miteinander verbunden, einige aber stark beschädigt und zusammengefaltet, was für Altmaterial sprechen könnte. Dabei fällt aber auf, daß sie besonders häufig in Befunden auftreten, die mit den Markomannenkriegen enden *(Kastell 15, Nr. 1; Vicus 10/58, Nr. 2–4; Vicus 10/75, Nr. 3.4; Vicus 13/16, Nr. 4; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 4,1–4*)*, und deswegen wohl als Zeugnisse von Kämpfen zu verstehen sind *(Kastell, Nr. 6; Vicus 10/79–2, Nr. 4; Vicus 19, Nr. 1; Vicus 60, Nr. 50).*

Schilde

Aus dem Kastell liegen einige Fragmente der metallenen Schildpartien vor: Ein Buckel, Fesseln und etliche Randeinfassungen aus Bronze *(Kastell, Nr. 7–11; Kastell 15, Nr. 2.3).* Im Vicus fanden sich derartige, stratifizierte Teile ausschließlich in Befunden der Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 6; Vicus 10/75, Nr. 5; Vicus 13/16, Nr. 5.6). (Vicus 3/2, Nr. 4).*

Angriffswaffen

Schwerter

Die eiserne Parierstange eines Ringknaufschwerts wurde in markomannenkriegszeitlichem Zusammenhang im Kastell gefunden *(Kastell 15, Nr. 4).*

Nach H. Ubl benutzten Infanteristen im römischen Heer seit dem Ende des 2. Jh. kurze, nichttauschierte Ringknaufschwerter[85]. Auch Ulbert geht von einer Verwendung ab dem späteren 2. Jh. aus[86].

Zu einer Gladiusscheide gehört ein fragmentierter Palmettenbesatz *(Kastell, Nr. 12),* wie er häufig in Kastellen des 1. Jh. auftritt[87].

Pilum

Im Inventar des Stadtmuseums Regensburg ist ein Pilum mit Fundort Kumpfmühl verzeichnet, das nicht mehr aufzufinden ist. Pila sind nach Zanier keine Seltenheit in Auxiliarkastellen und lassen deshalb keine sicheren Schlüsse auf die Truppengattung zu[88].

[84] Ebd. 171 und Taf. 463–466.

[85] H. Ubl, Waffen und Uniformen des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens. Unpubl. Diss. (Wien 1969) 269ff. bes. 271.

[86] G. Ulbert, Bewaffnung der Römer in der älteren und mittleren Kaiserzeit, in: Reallexikon Germ. Altertumskde. 2, 416ff. bes. 417.

[87] Ulbert, Rheingönheim Taf. 31,16.17; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 21,B130; Planck, Arae Flaviae I Taf. 79,4.

[88] Zanier, Ellingen 205.

Lanzen

Die weidenblatt- oder rautenförmigen Lanzenspitzen Kumpfmühls lassen sich in drei Größengruppen einteilen: Die erste Gruppe erreicht eine Größe von ca. 25–30 cm; die zweite von ca. 20–25 cm; die dritte um 15 cm. Zwei Lanzenspitzen weisen ein langes, schmales Blatt und Schlitztülle auf.

Die meisten dieser Lanzenspitzen sind stark beschädigt, abgebrochen oder verbogen. Sie lagen im Vicus meist in Befunden der Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 7; Vicus 13/53, Nr. 1; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 5,20–22*)* oder im Kastell, bevorzugt an der Westumwehrung *(Kastell, Nr. 13–20; Kastell 15, Nr. 5). (Vicus 10, Nr. 24).*

Geschoßspitzen

Die Geschoßspitzen besitzen alle eine Tülle und einen dreieckigen, pyramidalen, runden oder polygonalen Querschnitt; bei letzterem überwiegen kurze Spitzen mit langer Tülle. Die größten Geschosse messen 10,0 und 11,0 cm; eine mittlere Gruppe bewegt sich zwischen 6 und 8 cm. Es gibt kaum Spitzen, die kleiner als 5 cm sind.

Ein Geschoß mit rautenförmiger Spitze und gleichlanger Tülle wurde im Badegebäude gefunden *(Vicus 60, Nr. 51).* Die Zeitstellung derartiger Geschosse ist umstritten. Sie werden häufiger in römischen Kastellen geborgen, sind aber meist unstratifiziert. Ein Exemplar mit breiterer Spitze wurde in der römischen Schuttschicht auf der Keckwiese in Kempten gefunden[89].

Die Geschoßspitzen kamen außer im Kastell einschließlich der Gräben *(Kastell, Nr. 21–24; Kastell 15, Nr. 6.7)* gehäuft in Befunden der Periode 2 im Vicus an den Tag *(Vicus 10/75, Nr. 6; Vicus 13/16, Nr. 7–9; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 5,23*). (Vicus 3/2, Nr. 5; Vicus 56, Nr. 1).*

Pfeilspitzen

Die dreiflügeligen Pfeilspitzen hat jüngst Zanier ausführlich behandelt[90]. Zu seinem Typ 1, vermutlich auch zu Typ 2 und 3, die sich von republikanischer Zeit bis ins 3. Jh. kaum veränderten, gehören die drei Kumpfmühler Pfeilspitzen. Nach Zanier läßt das Vorhandensein dieser Waffe keine Rückschlüsse auf Truppengattung oder -herkunft zu, da die Verwendung des Bogens in nahezu allen Auxilia üblich war, ebenso höchstwahrscheinlich bei den Legionen[91].

In Kumpfmühl kann auch ein Verlust durch Soldaten der Coh. I Flavia Canathenorum in Betracht gezogen werden, deren Stationierung in Regensburg während der 1. Hälfte des 2. Jh. möglich erscheint.

Abermals ist die Fundstelle der drei Pfeilspitzen auffällig: das Badegebäude *(Vicus 60, Nr. 52–54),* was am ehesten für einen Verlust bei Kampfhandlungen im Vicus spricht.

[89] Mackensen, Kleinkastelle 163, Abb. 65,2.

[90] W. Zanier, Römische dreiflügelige Pfeilspitzen. Saalburg-Jahrb. 44, 1988, 5 ff.

[91] Ebd. 13.

Ausrüstungsgegenstände

Werkzeug

Der leicht beschädigte Randbeschlag eines Dolabra-Futterals fand sich in einer Grube der Periode 2 im Vicus *(Vicus 10/58, Nr. 8)*.

Andere sogenannte Pionierwerkzeuge liegen nicht vor.

Besitzermarken

Zwei dieser auf organischem Material oder an Gegenständen aus kleinen Metallteilen angebrachten Marken sind bislang aus Kumpfmühl bekannt. Beide besitzen die Form einer Tabula ansata, aber nur eine trägt auch tatsächlich eine Inschrift: T(VRMA). CLAUDI SEVERI. FELICIS.

Fundstellen sind das Bad *(Vicus 60; Nr. 56)* und eine Grube der Periode 2 im Vicus *(Vicus 13/24, Nr. 1)*.

Gürtel

Zwei Rechteckbeschläge verschiedener Cingula datieren aufgrund ihrer Verzierung und Fundstellen in die späte Kastellzeit Kumpfmühls *(Vicus 10/38–2, Nr. 1; Vicus 13/16, Nr. 10)*. Beide besitzen als Befestigungsprinzip Gegenknöpfe. Einer ist mit gelben, grünen und orangen Emailfeldern verziert und besitzt eine Parallele in Eulbach am älteren Odenwaldlimes[92]. Der zweite weist ein blau-weißes und rot-weißes Schachbrettmuster in Email – die jüngere Art der Verzierung – auf; dafür gibt es Vergleichsstücke in Murrhardt und in Newstead Periode III/IV[93].

Zwei identische achteckige Beschläge mit Email- oder Glaspastenverzierung, für die ich keine Parallele kenne, könnten ebenfalls zu einem Cingulum gehört haben. Die Nietstifte enden in Gegenknöpfen; ein Exemplar ist verbrannt *(Vicus 10, Nr. 9; Vicus 10/53–8, Nr. 2)*. Das Fragment einer rechteckigen Beschlagplatte mit in die Mitte gerücktem Scharnier und Nietstift auf der Rückseite *(Kastell, Nr. 25)* könnte ebenfalls Teil eines Gürtels gewesen sein, sie waren für Baltei üblich[94].

Weitere nicht sicher zuweisbare Gürtelbeschlagfragmente *(Kastell, Nr. 26; Vicus 1, Nr. 6)* stammen aus Befunden der Periode 2 (*Vicus 10/58, Nr. 9; Vicus 14/1*, Fischer, Erdkeller Abb. 4,8.9).

Rechteckige Riemenbeschläge

Langrechteckige Beschläge mit profilierten Längsseiten sind typisch für den Lagerhorizont des 1. Jh. Sie sind meist weißmetallüberzogen sowie nielliert und besitzen Nietstifte als Befestigungsprinzip. Ein weiteres Charakteristikum ist die Anbringung einer getriebenen Blechscheibe.

All dies fehlt aber bei den beiden Kumpfmühler Stücken, ihre Nietstifte sind schon mit Gegenknöpfen ausgestattet *(Vicus 10/53–2, Nr. 3)*. Die engste Parallele hinsichtlich der Gestaltung – aber mit einfachen Nietstiften – liegt aus Rheingönheim vor[95]. Überhaupt sind Beschläge dieses Typs in limeszeitlichen Stützpunkten recht selten geworden[96].

[92] Oldenstein, Ausrüstung Taf. 64,831.

[93] RiBW (1986) 451, Abb. 272 und Curle, Newstead Taf. 84,25.

[94] Oldenstein, Ausrüstung Taf. 81,1074.1079; 83,1099. 1104.

[95] Ulbert, Rheingönheim Taf. 28,21. Vgl. auch E. Rabeisen, Journal Roman Military Equipment Studies 1, 1990, 73ff. Abb. 11, 1.2 (Alesia).

[96] In der Zusammenstellung von Oldenstein fehlen sie gänzlich.

Ein anderer nahezu unverzierter Beschlagtyp mit einfachen Nietdornen könnte am Hängeschurz angebracht gewesen sein, der nur in Verbindung mit dem Cingulum getragen wurde *(Vicus 10, Nr. 10)*.

Längliche Beschläge mit Knöpfen

Die genaue Funktion dieser Beschläge ist unbekannt, sie werden als Zierat gedient haben. Alle drei Kumpfmühler Exemplare kamen in Befunden der Periode 2 im Vicus zu Tage (*Vicus 13/16, Nr. 11; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 4,6.7).

Das einzige Halbfabrikat oder Fehlguß militärischer Ausrüstungsgegenstände in Kumpfmühl, ein länglicher, profilierter Beschlag, wurde in einer Grube der Periode 1 im Vicus gefunden *(Vicus 13/2, Nr. 1)*.

Reliefverzierte Beschläge

Solche Beschläge fanden vor allem am Hängeschurz des Cingulum, aber auch anderweitig Verwendung[97]. Nach M. Feugère handelt es sich bei diesen Reliefknöpfen um Dona militaria[98]. Die beiden Kumpfmühler Stücke[99] zeigen einmal die Victoria navalis n. r. (Ulbert Typ 14), ein Lesefund aus dem Kastell *(Kastell, Nr. 27)*, und wohl eine Kaiserbüste n. l. (Ulbert Typ 9), aus einem gestörten Mauerbefund eines Gebäudes der Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 2)*. Nach Ulbert, und ihm folgend Böhme, datiert Typ 14 etwa ab dem Jahr 70. Diese Beschlagform soll insgesamt der 2. Hälfte des 1. Jh. angehören[100]. Ulbert erwähnt aber für Typ 8, der die Kaiserbüsten des Typs 9 n. r. zeigt, Knöpfe aus dem beginnenden 3. Jh.[101]

Getriebene Beschläge aus Bronzeblech

Auch die Verwendung dieser Beschläge ist nicht exakt eingrenzbar. Sie sind typisch für den Lagerhorizont des 1. Jh. und fehlen nach J. Oldensteins Katalog in limeszeitlichen Zusammenhängen. In Rottweil sind sie hingegen in einigen Stücken vertreten[102]. Einer der fünf unterschiedlich großen Kumpfmühler Beschläge ist in Phase 1A des Vicus stratifiziert *(Vicus 10/15, Nr. 5)*. Ein zweiter scheint ein Altfund in Periode 2 des Vicus zu sein *(Vicus 10/38–3, Nr. 1). (Kastell, Nr. 28; Vicus 10, Nr. 14; Vicus 10/53–2, Nr. 5)*.

Getriebene Beschläge mit Weißmetallverzierung

Weißmetallverzierung an Bronzegegenständen war besonders während des 1. Jh. beliebt, wie zahlreiche Fibeltypen beweisen[103]. Die strahlenförmige Verzierung zusammen mit dem gravierten Kreuz im Zentrum der runden – schlecht stratifizierten – Beschläge aus Kumpfmühl *(Vicus 10/53–2, Nr. 4)* erinnert an nielloverzierte Beschläge des 1. Jh.[104] Derartige Scheiben waren oftmals auf – oben besprochenen – langrechteckigen Beschlägen mit profilierten Längsseiten angebracht.

[97] Ulbert, Bronzeknöpfe bes. 290f.; ebenso A. Böhme, in: Schönberger u. a., Oberstimm 210.

[98] M. Feugère, Nouvelles observations sur les cabochons de bronze estampés du cingulum romain, in: M. C. Bishop (Hrsg.), The Production and Distribution of Roman Military Equipment. BAR Int. Ser. 275 (1985) 117ff. bes. 123f.

[99] Ein drittes von *Vicus 14* ist seit der Restaurierung verschollen.

[100] Ulbert, Bronzeknöpfe und Böhme a. a. O. (Anm. 97).

[101] Ulbert, Bronzeknöpfe 293.

[102] Planck, Arae Flaviae I Taf. 34,5; 74,5.

[103] So waren z. B. zahlreiche Scharnierfibeln Hofheim Gruppe VI in dieser Weise verziert.

[104] Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 19,1–5; 51,8; 63,1–3.

Runde Beschläge mit Emailverzierung

Ein größerer und zwei kleine emailverzierte Beschläge wurden im Vicus von Kumpfmühl als Lesefunde bzw. in kastellzeitlichem Kontext geborgen *(Vicus 10, Nr. 12.15; Vicus 60, Nr. 57);* zwei von ihnen sind verbrannt. Sie tragen eine Verzierung aus grünen und roten bzw. grünen und gelben Emailfeldern. Diese Verzierungsweise kann analog zur Entwicklung der Emailfibeln ab dem späten 1. Jh. datiert werden. Ein weiteres Indiz ist ihr Fehlen in den vorflavischen Donaukastellen. Aus Newstead und Colchester liegen Parallelen vor, davon ist eine stratifiziert und datiert in die Mitte des 2. Jh.[105]

Beschläge mit runder, profilierter Kopfplatte

Bei einem vollständig erhaltenen von drei Beschlägen aus dem Kumpfmühler Vicus *(Vicus 1, Nr. 2.3; Vicus 60, Nr. 58)* ist das Befestigungsprinzip ein Niet mit Gegenknopf, er datiert in die Kastellzeit. Zierbeschläge mit konzentrischen Rippen auf der Kopfplatte fanden nach Oldenstein in der soldatischen Ausrüstung und beim Zaumzeug Verwendung. Sie datieren weitgehend in die 2. Hälfte des 2. und 1. Hälfte des 3. Jh.[106]

Beschläge mit runder, flacher Kopfplatte

Alle in Kumpfmühl vorkommenden Beschläge dieses Typs besitzen einen Nietstift, sie sind gänzlich unverziert. Sie sind entweder unstratifiziert oder entstammen keinen eng datierten, kastellzeitlichen Zusammenhängen *(Kastell, Nr. 29.30; Vicus 1, Nr. 4; Vicus 13/25, Nr. 1; Vicus 16, Nr. 1; Vicus 60, Nr. 59.60).* Nach Oldenstein waren sie funktional vielseitig verwendbar und sind zeitlich indifferent[107].

Beschläge mit pilzförmiger Kopfplatte

Auch die Stücke dieses Typs besitzen alle einfache Nietstifte und sind wie die vorherigen unverziert. Zwei der drei Kumpfmühler Beschläge gehören in Phase 1A des Vicus *(Vicus 10/15, Nr. 6; Vicus 10/15–2, Nr. 5),* einer ist kastellzeitlich *(Vicus 60, Nr. 62).* Für Verwendung und Datierung gilt dasselbe wie für diejenigen mit flacher Kopfplatte.

Hutförmige Niete

Das für die beiden vorhergehenden Beschlagtypen Gesagte trifft auch bei diesem Typ zu. Je einer der Niete ist in Phase 1A des Vicus *(Vicus 10/15, Nr. 7)* und Periode 2 *(Vicus 10/38, Nr. 2)* stratifiziert. *(Kastell, Nr. 31; Vicus 1, Nr. 5; Vicus 10, Nr. 16).*

Runde Beschläge mit durchlochtem Band

Diesen bronzenen und eisernen Beschlägen ist das Befestigungsprinzip gemeinsam. Die Kopfplatte kann flach oder gewölbt sein, sowohl unverzierte als auch verzierte Stücke kommen vor. Fünf der sechs Beschläge stammen aus dem Kastell *(Kastell, Nr. 32–36),* der sechste aus einem Erdkeller der Phase 2B – Markomannenhorizont – im Vicus *(Vicus 13/16, Nr. 12).* Oldenstein nimmt für den Typ eine Verwendung als Schildnagel an[108], was aber nicht in jedem Fall zutreffen muß.

[105] N. Crummy, Colchester Archaeological Report 2: The Roman small finds from excavations in Colchester 1971–9 (1983) 118, Fig. 121,3217–3221; Curle, Newstead Taf. 89,4.9ff.

[106] Oldenstein, Ausrüstung 172.

[107] Ebd. 170f.

[108] Ebd. 173f.

Peltaförmige Beschläge

Beschläge verschiedener Größe und Anbringung, die alle die Form einer Pelta besitzen und z. T. weißmetallüberzogen sind, sind hier zusammenstellt[109]. Oldenstein datiert diese Beschläge in die 2. Hälfte des 2. Jh. Ein Fund aus einem Erdkeller der Periode 2 im Vicus (*Vicus 14/1*, Fischer, Erdkeller Abb. 4,10) unterstützt diesen Ansatz. Die drei anderen sind kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 37; Vicus 60, Nr. 63.64)*.

Beschläge verschiedener Form

Unter dieser Bezeichnung werden alle Beschläge zusammengestellt, für die ein militärischer Gebrauch nicht in jedem Fall nachweisbar ist. Es sind Einzelstücke in Kumpfmühl, die in die Kastellzeit datieren.

Ein Riemenendbeschlag aus getriebenem Blech mit konzentrischen Kreisen *(Vicus 10, Nr. 17)* besitzt eine Parallele in Ellingen[110].

Ein Beschlag mit Mandelmotiv und Kreisaugen *(Kastell, Nr. 38)* hat ein Pendant in Pfünz, nach Oldenstein ist er den Apotropaia zuzurechnen[111].

Ein ovaler, gewölbter Beschlag *(Kastell, Nr. 40)*, ein birnenförmiger *(Vicus 60, Nr. 66)* und ein kleiner profilierter Beschlag in Kreuzform *(Kastell, Nr. 39)* besitzen keine Parallelen. Desgleichen zwei massive Bronzebeschläge *(Vicus 60, Nr. 65)*, die mit dem keltischen Wirbelmotiv verwandt sind.

Anhänger

Ein durchbrochen gearbeitetes Fragment *(Vicus 10, Nr. 11)* könnte zu einem herzförmigen Anhänger mit Peltenmotiven gehören.

Ein anderer, sicher kastellzeitlicher, zu einem herzförmigen mit knopfartigem Abschluß *(Vicus 60, Nr. 67)*.

Oldenstein erwägt die Zugehörigkeit zum Pferdegeschirr[112]. Andere Verwendung ist nicht auszuschließen.

Pferdegeschirr

Eine leicht beschädigte Phalera mit Preßblechauflage und Durchzug für einen Riemen wurde im Vicus der Phase 1A *(Vicus 10/15–2, Nr. 4)* gefunden. Funktional entspricht sie dem Typ 1 a und 1 c nach M. C. Bishop[113]. Parallelen liegen aus Newstead vor, ähnliches gibt es auch in Oberstimm[114].

In einer leicht gewölbten Bronzescheibe mit dreieckiger, randlicher Aussparung *(Vicus 19/16, Nr. 1)* ist möglicherweise eine weitere Phalera zu sehen. Wieviele Löcher, in denen wohl Niete zur Befestigung steckten, ehemals vorhanden waren, läßt sich wegen des korrodierten Zustands nicht mehr feststellen. Ähnliche Phalerae, aber mit Inschrift, gibt es in Newstead[115]. Aufgrund seiner stratigraphischen Lage ist das Stück kastellzeitlich.

[109] Vgl. ebd. Taf. 53–55.
[110] Zanier, Ellingen (1988) Taf. 17,25.
[111] Oldenstein, Ausrüstung 140f.
[112] Ebd. 124.
[113] Bishop, Equipment Abb. 41.
[114] Curle, Newstead Taf. 74,1–3; Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 24,B 203.
[115] Curle, Newstead Taf. 31.

Eine weißmetallüberzogene Riemenverbindung, die aus einer länglichen Riemenlasche mit profilierten Längs- und punzverzierter Vorderseite sowie einem Bronzering besteht, fand sich in einer Grube der Periode 2 im Vicus *(Vicus 10/58, Nr. 10)*. Der Ring ist an einer Stelle nahezu durchgescheuert[116]. Parallelen mit profilierten Längsseiten führt Bishop als Typ 6a aus Aislingen, Colchester, Doorwerth, Silchester und Xanten an[117]. Weißmetallüberzug und der Ornamentstil sind typisch für das 1. Jh. Es wird sich in Periode 2 folglich um ein Altstück handeln.

Auch ein fragmentierter Knebelhaken aus einem Vicusbefund der Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 4)* gehört zum Pferdegeschirr[118].

Sieben z. T. fragmentierte Riemenzwingen und -schlaufen wurden ebenfalls als Riemenendbeschläge in Verbindung mit Riemenverteilern verwendet. Sämtliche Stücke sind aus nicht weiter veredelter Bronze gefertigt und unterschiedlich profiliert. Fünf davon fanden sich im Kastell, keines ist ausreichend stratifiziert *(Kastell, Nr. 41–45; Vicus 10, Nr. 18; Vicus 60, Nr. 68.69)*.

Ein massiv gegossener, unverzierter Riemenführungsring aus Bronze beschließt die Besprechung der Kumpfmühler Militaria, wobei seine Verwendung durch Militär keineswegs nachweisbar ist. Mit einer einfachen Spitze mag er z. B. im Joch befestigt gewesen sein, auf der Oberseite ist eine Öse angebracht *(Vicus 10/53–7, Nr. 2)*. Keine Parallelen.

[116] Parallelen bei Bishop, Equipment Liste 7, Abb. 51,6a; zur Funktion ebd. 101, Abb. 3.

[117] Ebd. Liste 7, Abb. 51,6a.

[118] Ebd. 101, Abb. 8.

GLAS

Schalen, Teller, Schüsseln, Schälchen, Töpfe und Becher

Tiefe Rippenschale (Beil. 4, B1–2)

(Isings 3b; Goethert-Polaschek 3b)

Gerundete oder schräge Wand mit kräftigen Rippen. Naturfarben und mattgrünlichblau. Dat.: Im frühflavischen Heddernheim sind solche Schalen noch recht zahlreich; E. Welker sieht das Ende der Produktion im frühen 2. Jh.[119] Anzahl: 3. Stratifiziert: Als Altfund in Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 3)*.

Teller in Millefiori-Technik (Beil. 4, B3)

(verwandt mit Isings 5)

Schräg aufgestellter, breiter Rand; gerundete Wand. Die dominierende Farbe ist ein bläuliches Mittelgrün, Flecken in gelbgrün und hellgrünoliv. Rdm. ca. 25. Dat.: Nach Welker ist die Zeit des Buntglases in der vespasianischen Zeit längst vorüber; ein Heddernheimer Fragment stammt aus einem Grab der Mitte des 2. Jh.[120] Recht zahlreich fanden sie sich noch in der neronisch-frühflavischen Periode II in Winterthur[121]. Anzahl: 1.

Teller mit Doppelwulst

(Welker, Nida II Taf. 15,198; Rütti, Vitudurum Kat.-Nr. 940–948)

Wandfragmente von Tellern mit eingerolltem Doppelwulst am Umbruch vom Rand zur gerundeten Wand. Entfärbt. Dat.: In Oberwinterthur fanden sich diese Teller in Schichten der Periode I bis III und jüngeren, d. h. von augusteischer Zeit bis mindestens Anfang 2. Jh.[122] Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 1)*.

Teller mit schliffverziertem Rand (Beil. 4, B4)

(verwandt mit Isings 97a)

Teller mit umgelegtem oder leicht aufgestelltem Rand, der eine Schliffverzierung trägt. Gerundete Wand; flacher Boden mit Standring. Farblos oder hellgelbgrün. Rdm. 24,0–26,0. Dat.: In Kumpfmühl nur für 3. Viertel 2. Jh. belegt[123]. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 10/38–3, Nr. 3; Vicus 14/1*, Fischer, Erdkeller Abb. 10, Nr. 69.70).

[119] Welker, Nida II 13.
[120] Welker, Nida I 144 und Welker, Nida II 12.
[121] Rütti, Vitudurum 4, 121, Abb. 57.
[122] Ebd. 61, Tab. 28.
[123] Vgl. Walke, Straubing Taf. 75,4 und P. Fasold, Die früh- und mittelrömischen Gläser von Kempten-Cambodunum. In: Forsch. z. Provinzialröm. Archäol. in Bayerisch-Schwaben (1985) 197ff. Abb. 11,6.

Teller mit umgeschlagenem Rand (Beil. 4, B5)

(verwandt mit Isings 45; Goethert-Polaschek 9)

Vermutlich zu einem Teller dieses Typs gehört ein schräg aufgerichtetes Randstück mit zusammengedrücktem Röhrchenrand; die Wand ist gerundet. Ein flacher Boden mit hohem Standring ist wohl auch diesem Typ zuzurechnen. Blaugrün, hellgelbgrün und entfärbt. Rdm. 18,4. Dat.: In Kumpfmühl nur für Markomannenhorizont belegt. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 1; Vicus 13/16–4, Nr. 2).*

Teller mit steiler Wand (Beil. 4, B6)

(entweder Isings 23 oder 49)

Dicke, steile Wand ohne Randlippe. Entfärbt. Rdm. ca. 15. Dat.: 1. Jh. oder später. In Kumpfmühl aus Planierschicht über kastellzeitlichen Befunden geborgen. Anzahl: 1. Stratifiziert: *(Vicus 19/16, Nr. 4).*

Schüsseln mit verdicktem Rand (Beil. 4, B7)

(verwandt mit den Bechern Isings 85b)

Steile Wand, oben z. T. eingebogen, mit dreieckig verdickter Randlippe. Entfärbt und hellgelbgrün. Rdm. ca. 12–16,4. Dat.: In Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt[124]. Anzahl: mindestens 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 12);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 3).*

Schälchen mit breitem Rand (Beil. 4, B8)

(Goethert-Polaschek 23)

Schälchen mit schräger, kaum gerundeter Wand; breiter, nach außen ansteigender Rand, Lippe nach unten geneigt; hoher Standring. Entfärbt. Rdm. 13,0. Dat.: Nach K. Goethert-Polaschek wurde der Typ während des 2. Jh. hergestellt[125]. Anzahl: 1.

Schälchen mit umgeschlagenem Vertikalrand (Beil. 4, B9)

(Isings 44; Goethert-Polaschek 22)

Schälchen mit geschwungener Wand; umgeschlagenem, z. T. nach außen geneigtem Vertikalrand; Boden mit Standring. Entfärbt und mattgrünlichblau. Rdm. 14,0. Dat.: In Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 10,74).

Vermutlich schlanker Topf mit gefaltetem Vertikalrand (Beil. 4, B10)

(Isings 67b/c)

Nach außen geneigter Rand (ähnlich Schälchen *Beil. 9,9*); die Wand biegt stärker nach außen, zu einem kugeligeren Gefäßkörper um. Entfärbt. Rdm. 10,1. Es ist anhand des Rands nicht zu entscheiden, ob es sich um den glatten oder den gerippten Topf handelt. Dat.: Nach B. Rütti tritt der glatte Topf schon in tiberischer Zeit auf und erreicht das 3. Jh.; die gerippte Variante ist von flavischer Zeit bis um

[124] Vgl. Walke, Straubing Taf. 75,25–29.

[125] Goethert-Polaschek, Glas 349. – Vgl. Walke, Straubing Taf. 75,14.

Mitte 2. Jh. vertreten[126]. In Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 10,75*)*.

Schälchen mit steiler Wand (Beil. 4, B11)

(ähnlich Isings 85b)

Dünne steile Wand; Rand nach innen geneigt, etwas verbreitert. Entfärbt. Rdm. ca. 14–15,6. Dat.: C. Isings datiert den Bechertyp vom Ende des 1. Jh. bis Anfang des 3. Jh.[127] In Kumpfmühl für Markomannenhorizont belegt. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 3)*.

Schälchen mit ausbiegendem Rand (Beil. 4, B12)

(verwandt mit Isings 41b/42)

Geschwungene Wand mit ausbiegendem, rundgeschmolzenem Rand. Entfärbt. Rdm. um 13. Dat.: Nach Isings gehören sie in den Zeitraum vom 1. Jh. bis Anfang 3. Jh.[128] In Kumpfmühl für Markomannenhorizont belegt. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 4)*.

Becher mit Facettenschliff (Beil. 4, B13–14)

(Isings 21)

Zwei kleine Fragmente gehören zur hohen Becherform Berger III bzw. zum Napf Berger IV; die Facetten sind von deutlichen Stegen gerahmt. Entfärbt und hellgelblich. Dat.: Nach Rütti gehören Berger III und IV in flavisch-hadrianische Zeit, da sie in Winterthur in Periode III und später vorkommen[129]. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 2)*.

Becher mit Bogenrippendekor

(Isings 33; Berger 11)

Kleines Fragment vom unteren Gefäßteil. Die Bögen sind auf Lücke gesetzt. Gelblich. Dat.: Nach Welker datieren sie in die 2. Hälfte des 1. Jh.[130] In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Steilwandiger Becher mit flachem Boden (Beil. 4, B15)

(Isings 12)

Flacher Boden mit langsam ansteigender, dann scharf umbrechender Wand, die leicht nach innen geneigt ist; Rille über dem Wandumbruch. Entfärbt. Dat.: Bei den Bechern handelt es sich offenbar um eine Variante des Typs Hofheim I, steht Hofheim Ib am nächsten. In Oberwinterthur gibt es ähnliches[131]. In Rottweil-Kastell III kommt noch ein Exemplar der ältesten Variante, Hofheim Ia vor[132]. Anzahl: 2.

Becher mit Falten (Beil. 4, B16)

Becher mit flachem Boden; schräg ansteigende Wand mit Ansatz einer Delle. Der Boden trägt außen drei eingeschliffene Rillen. Entfärbt. Bdm. 4,8. Dat.: Wohl kastellzeitlich. Die geläufigen Typen besit-

[126] Rütti, Vitudurum 4, 68f.
[127] Isings 102.
[128] Vgl. Walke, Straubing Taf. 75,9.
[129] Rütti, Vitudurum 4, 56 und Abb. 34.
[130] Welker, Nida I 26. – Vgl. Berger, Gläser Taf. 19,52.
[131] Rütti, Vitudurum 4, 46, Abb. 1.3.1 (rechts).
[132] Planck, Arae Flaviae I Taf. 64,15.

zen Standringe, Füße oder einen gewölbten Boden und sind wesentlich schmaler. Ein Becher aus Karanis scheint mit dem Typ in Kumpfmühl verwandt zu sein[133]. Anzahl: 1.

Becher mit umgeschlagenem Vertikalrand (Beil. 4, B17)

(Isings 44; Goethert-Polaschek 22)

Becher mit geschwungener Wand, oben einziehend; kleiner, umgeschlagener Vertikalrand. Boden mit Standring. Hellblau. Dat.: In Kumpfmühl für flavische, spätestens frühhadrianische Zeit belegt. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 26).*

Becher mit ausbiegendem Rand (Beil. 4, B18)

(verwandt mit Isings 41 und 42)

Becher mit geschwungener Wand und ausbiegendem, rundgeschmolzenem Rand. Entfärbt und hellblau. Dat.: Derartige Gefäße sind in Oberwinterthur in Periode I bis III und später belegt[134]. In Kumpfmühl für flavische, spätestens frühhadrianische Zeit belegt. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 27).*

Kugeliger Topf mit Horizontalrand (Beil. 4, B19)

(ähnlich Isings 67a)

Kugeliger Topf mit nach unten umgeschlagenem Rand und Randwulst. Hellbläulichgrün. Dat.: Nach Rütti Blütezeit im letzten Drittel des 1. Jh., geläufig noch im 2. Jh.; wurde als Gebrauchsgeschirr und Urne verwendet[135]. Für das Stück aus Kumpfmühl trifft Benutzung als Gebrauchsgeschirr in flavischer bis spätestens frühhadrianischer Zeit zu. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 28).*

Balsamarien

Langgestrecktes Balsamarium (Beil. 4, B20)

(Isings 8)

Langgestreckter Körper mit Einschnürung in Gefäßmitte und dickem Boden. Blaugrün. Dat.: Reicht nach Rütti ins frühe 2. Jh.[136] In Kumpfmühl wohl als Altfund im 3. Viertel 2. Jh. belegt. Anzahl: 6. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 60).*

Kugeliges Balsamarium (Beil. 4, B21)

(Isings 26)

Kugeliger Gefäßkörper mit langem, zylindrischem Hals; nach außen, dann nach oben zurückgefalteter Rand; gewölbter Boden. Bläulichgrün und hellblau. Dat.: Dieser Typ ist sehr langlebig und reicht

[133] D.B. Harden, Roman Glass from Karanis (1936) Taf. 15,391.

[134] Rütti, Vitudurum 4, 61, Tab. 28; Kat.-Nr. 888–911.

[135] Ebd. 67 f.

[136] Ebd. 74.

nach Rütti bis ans Ende des 2. Jh.[137] In Kumpfmühl für flavische bis spätestens frühhadrianische Zeit belegt. Anzahl: 5. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 29).*

Beutelförmiges Gefäß (Beil. 4, B22)

(Isings 68; Goethert-Polaschek 147d)

Kugeliger Gefäßkörper mit flachem Boden. Rand nach außen umgebogen. Bläulichgrün. Dat.: Nach Isings von claudisch-neronischer Zeit bis Ende 2./Anfang 3. Jh. produziert[138]. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Balsamarium mit kegelförmigem Körper (Beil. 4, B23)

(Isings 82 A2; Goethert-Polaschek 72)

Langer, zylindrischer Hals; flachgedrückter, kegelförmiger Körper; gewölbter Boden. Entfärbt. Rdm. 2,8. Dat.: Nach Isings reicht der Typ vom Ende des 1. Jh. bis weit ins 2. Jh.[139] In Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 10,72.73).

Flaschen, Krüge und Kännchen

Einhenkelige Flaschen (Beil. 4, B24–26)

(Isings 50a/b)

Vierkantiger Körper, leicht eingezogener Hals; Horizontalrand nach außen gelegt und nach oben zurückgebogen; Selleriehenkel. Unterschiedliche Höhe. Mattgrün, mattgrünlichblau und bläulichgrün. Dat.: Diese Flaschen erleben in der 2. Hälfte des 1. Jh. ihre größte Verbreitung und sind im 2. Jh. weiterhin hergestellt worden[140]. In Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Anzahl: 7. Stratifiziert: Periode 2 *(Kastell 15, Nr. 31; Vicus 19/1, Nr. 5).*

Zu diesem Flaschen-Typ gehören Böden mit Herstellermarken: 1. Drei konzentrische Kreise. 2. Vogel n. r., in den Ecken: [C S] C R[141].

Kugelige Flaschen mit Delphinhenkel (Beil. 4, B27–28)

(Isings 61; Goethert-Polaschek 135)

Kleine Fläschchen mit Delphinhenkeln. Dat.: Spätestens ab flavischer, nach Rütti bereits ab neronischer Zeit, bis ins 2. Jh. hinein hergestellt[142]. Anzahl: 6.

Variante mit nach außen geneigtem, eingerolltem Rand. Hellbläulichgrün. Dat.: In Kumpfmühl für flavische bis spätestens frühhadrianische Zeit belegt. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 30).*

Variante mit getreppten Delphinhenkeln und nach außen umgelegtem und nach innen zurückgebogenem Rand; z. T. mit Spiralfäden umsponnener Gefäßkörper. Hell- und dunkelgrün. Dat.: In Kumpfmühl für Markomannenhorizont belegt. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 5).*

[137] Ebd.
[138] Isings 88.
[139] Ebd. 98.
[140] Ebd. 67 und Rütti, Vitudurum 4, 82.
[141] Wie Rütti, Vitudurum 4, 83, Nr. 1397 bzw. Fasold a. a. O. (Anm. 123) Abb. 15,3.
[142] Isings 79f. und Rütti, Vitudurum 4, 80; vgl. auch v. Schnurbein, Regensburg Taf. 83,9.

Krüge mit Röhrenhals (Beil. 4, B29)

Hals- und Randfragmente mit unterschiedlich gestaltetem Rand. Entfärbt. Dat.: In Kumpfmühl für Markomannenhorizont belegt[143]. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 6).*

Kännchen mit ausgezogener Schnauze (Beil. 4, B30)

(vermutlich Isings 88b; Goethert-Polaschek 117a)

Sicher zuweisbar ist nur ein Bruchstück der Schnauze. Blaugrün. Dat.: Mitte und 2. Hälfte 2. Jh.[144] Anzahl: 1.

Herstellermarke (Beil. 4, B31)

Möglicherweise stammt auch diese Marke von einer Flasche. Erhalten sind Reste eines inneren, kleineren und äußeren, großen Kreises. Dat.: Wohl kastellzeitlich.

[143] Vgl. Welker, Nida I Taf. 14,222.

[144] Welker, Nida I 103.

TERRA SIGILLATA

Die Terra Sigillata ist neben direkten historischen und inschriftlichen Quellen und der modernen Dendrochronologie eine der wichtigsten Datierungshilfen in der provinzialrömischen Archäologie. Da die ersten drei Quellengattungen für Regensburg-Kumpfmühl weitestgehend fehlen, die Zahl der Terra Sigillata-Gefäße und -Fragmente andererseits aber beträchtlich ist, wird ihr ähnlich wie den Münzen ein breiter Raum in der Auswertung der Funde zugestanden.

Ich habe die gesamte Terra Sigillata aus Museumsbeständen und Privatbesitz zunächst komplexweise ausgelegt, danach die reliefverzierten Stücke gemeinsam ein weiteres Mal. Zahlreiche Fragmente ließen sich auf diesem Weg zu einem Gefäß vereinen, so daß sich eine Gesamtzahl von 513 Gefäßindividuen ergab. Bei der sogenannten glatten Terra Sigillata, deren Gesamtzahl noch darüber liegt, ist die Übereinstimmung zwischen Fragment- und Gefäßanzahl nicht so groß. Die verwertbaren Töpferstempel auf reliefverzierter und vor allem glatter Ware überschreiten die Zahl 150; Töpfergraffiti (ante cocturam) gibt es hingegen kaum.

Alle bereits publizierten Stücke sind selbstverständlich in die Auswertung miteinbezogen; manches davon bestimmte ich neu.

Die Terra Sigillata ist zunächst getrennt nach reliefverzierter Ware, glatter Ware und Töpferstempeln behandelt. Mit ihrer Hilfe werden am Schluß Untersuchungen zum Siedelgeschehen in Kumpfmühl angestellt.

Reliefverzierte Terra Sigillata

In *Tabelle 1* sind die Anteile der Reliefsigillata Kumpfmühls, nach Produktionsgebieten und einzelnen Werkstätten bzw. Töpfern gegliedert, dargestellt. Die 513 Stücke gehören in den Zeitraum vom 1. bis 3. Jh., sie sind unter Vorwegnahme später beschriebener Ergebnisse in kastell- und nachkastellzeitliche TS aufgeteilt. Wie *Tabelle 1* zeigt, sind alle im 1. bis 3. Jh. arbeitenden Werkstätten, die ihre Produkte ins raetische Voralpenland exportierten, in Kumpfmühl vertreten. Auffällig ist das Vorhandensein eines italischen Sigillatafragments, endete doch der Export dieser Ware nach Raetien spätestens um die Mitte des 1. Jh. u. Z. Unter den ostgallischen Stücken ist das einzelne aus La Madeleine bemerkenswert, es gelangte sicherlich nicht durch Handel nach Kumpfmühl, der Ort liegt außerhalb des Absatzgebietes. Gleiches nehme ich für das Westerndorfer Fragment an.

Eine sichere Zuweisung der Terra Sigillata an Kastell- und Nachkastellzeit ist mit der bis heute erarbeiteten TS-Chronologie allein für diejenige aus Rheinzabern der Bernhard-Gruppe III möglich. Für Töpfergruppe Ib bis IIc und Westerndorf weisen gute Gründe in dieselbe Richtung.

Alle übrigen sind aus ihrem Fundzusammenhang zu datieren, wobei gerade im Fall der jüngeren Erzeugnisse neben der Produktions- bzw. Exportzeit auch immer die Gebrauchszeit mitbedacht werden

Insgesamt	513					
	Kastell		Vicus		Insgesamt	
	Stücke	%	Stücke	%	Stücke	%
Kastellzeit insgesamt	**82**	100	**404**	100	**492**	100
italisch	1	1,2	–	–	1	0,2
südgallisch	38	46,3	256	63,4	300	61,0
La Graufesenque	28	34,1	160	39,6	192	39,2
Banassac	8	9,7	90	22,3	99	20,1
mittelgallisch	23	28,0	82	20,3	105	21,3
Les Martres-de-Veyre	3	3,6	10	2,5	13	2,6
ostgallisch	20	24,4	66	16,3	86	17,5
Boucheporn und Saturninus/Satto	4	4,9	5	1,2	9	1,8
La Madeleine	–	–	1	>0,2	1	0,2
Blickweiler und Eschweiler Hof	2	2,4	4	1,0	6	1,2
Ittenweiler	2	2,4	2	0,5	4	0,8
Heiligenberg	1	1,2	8	2,0	9	1,8
Ianus I (alle Manufakturen)	7	8,5	18	4,4	25	5,1
Reginus I (alle Manufakturen)	2	2,4	20	4,9	22	4,5
Rheinzabern, Bernhard-Gruppe Ia	1	1,2	8	2,0	9	1,8
Nachkastellzeit insgesamt					**21**	100
Rheinzabern (alle Gruppen)					20	95,2
Bernhard-Gruppe Ib					8	38,1
Bernhard-Gruppe II					6	28,6
Bernhard-Gruppe III					2	9,5
Westerndorf					1	4,8

Tabelle 1. Verteilung der reliefverzierten Terra Sigillata in Kumpfmühl.

muß: Allerdings sind Befunde und Fundstellen, gemeint ist hierbei vor allem das Kastell, z. T. über diese Fundgattung datiert. So ist es manchmal unvermeidlich, hauptsächlich mit bereits bestehenden Chronologievorstellungen zu arbeiten.

Ein vorsichtig zu bewertender Hinweis auf späte Zeitstellung ergibt sich bei einer Ware aus dem Fehlen in geschlossenen, kastellzeitlichen Komplexen, vorausgesetzt sie tritt nicht als Einzelstück auf.

In der Zeit nach der Zerstörung Kumpfmühls dominiert, wie im ostraetischen Raum nicht anders zu erwarten, die Ware aus Rheinzabern.

Italische Terra Sigillata

Es handelt sich dabei um den Rand eines sogenannten arretinischen Reliefkelchs des Typs Haltern 18 mit Applike in Gestalt eines weiblichen Fabelwesens *(Kastell, Nr. 186)*. Der mit der Auflage verzierte Teil wurde offensichtlich vom Rest abgetrennt. Eine exakte Entsprechung der in durchaus üblicher Weise angebrachten Verzierung[145] konnte ich in den mir zugänglichen Publikationen und Sammlungen nicht entdecken. Die Zuweisung an eine Werkstatt und eine enge Datierung sind deshalb nicht möglich.

[145] Vgl. dazu H. Dragendorff u. C. Watzinger, Arretinische Reliefkeramik mit Beschreibung der Sammlung in Tübingen (1948) Taf. 17,286; 37,562; 39 bes. 590. – A. C. Brown, Catalogue of Italian Terra-Sigillata in the Ashmolean Museum (1968) Taf. 24,108–111; 21,92.94 (plastische Tierköpfe und pflanzliche Ornamente). – F. P. Porten Palange, La Ceramica Arretina a Rilievo nell'Antiquarium del Museo Nazionale in Roma (1966) Taf. 1,2.3 (vertikale Henkel, die in Tierköpfen enden); Taf. 11,66; 17,85 (Ringhenkel mit Tierkopf).

Späte Erzeugnisse italischer Reliefsigillata mit Verbreitung im westlichen Mittelmeerraum können neuerdings bis in hadrianische Regierungszeit nachgewiesen werden, unterscheiden sich jedoch in Form und Stil von ihren Vorgängern, da sie stark durch gallische TS beeinflußt sind [146]. In Raetien endete die Belieferung mit „arretinischen" Produkten etwa in tiberischer Zeit[147].

Die genannten Forschungsergebnisse und bekannten Fundplätze lassen nur den Schluß zu, daß Herstellungs- und Lieferungszeit des Kumpfmühler Reliefkelchs wohl noch in tiberischer Zeit liegen. Das Ende der Gebrauchszeit kann erfahrungsgemäß stark vom Herstellungszeitpunkt abweichen. Bedenkt man nun, daß aus dem Kelch, möglicherweise in zerbrochenem Zustand, ein Stück herausgeschlagen wurde, so kann es sich hierbei nur um ein Altstück handeln, das als Kleinod oder Amulett im Gepäck des Eigentümers in den Kumpfmühler Militärstützpunkt gelangte.

La Graufesenque

Die südgallische Werkstatt von La Graufesenque setzte ihre Erzeugnisse im raetischen Voralpenland bis zum Ende des 1. Jh. konkurrenzlos ab und lieferte, trotz zunehmenden Drucks anderer Betriebe, noch im 2. Jh. größere Mengen. Sie war der Hauptlieferant Kumpfmühls für Terra Sigillata. In der Bewertung des Siedlungsgeschehens in Kumpfmühl spielt TS aus dieser Werkstatt, trotz einiger Unzulänglichkeiten ihrer Chronologie[148], eine überragende Rolle.

Zur Bestimmung ungestempelter Gefäße und Fragmente habe ich folgenden Weg eingeschlagen: Die charakteristische Gestaltung eines Dekorationsprinzips führt zu einer Reihe von Töpfern und deren Punzenschatz; die nachgewiesenen Punzen und eigentümlichen Verzierungsweisen verringern die Zahl der in Frage kommenden Töpfer weiter, im besten Fall bis auf einen, womit schließlich ein enger zeitlicher Rahmen gefunden ist.

Die Bearbeitung hält eine nach Gefäßformen, Dekorationsprinzipien und Stilen gegliederte Reihenfolge ein; nur die in jeder Hinsicht gut gegliederte und datierte Germanus-Ware erscheint als Ganzes im Text[149].

[146] M. T. Marabini Moews, New Evidence for an Absolute Chronology of Decorated Late Italian Sigillata. Am. Journ. Arch. 84, 1986, 319ff. bes. 319 und Taf. 41,1: Abdruck einer Bronzemünze für Sabina, 128/137, auf einem reliefverzierten Fragment aus Cosa. – Vgl. auch G. Pucci, Per un catalogo della sigillata tardo-italica decorata a rilievo dell' Etruria romana. Acta RCRF 17/18, 1977, 169ff. und M. P. Lavizarri Pedrazzini, La terra sigillata tardo-italica decorata a rilievo nella collezione Pisani Dossi del Museo Archeologico di Milano (1972).

[147] Im spättiberisch/frühclaudischen Aislingen liegen nur noch glatte Sigillaten vor, die eher aus Oberitalien stammen; vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe 35. – Das etwas später errichtete Burghöfe weist nur einen Napf des Ateius aus Italien oder Lyon auf; vgl. ebd. – Zur Belieferung Raetiens mit arretinischer und oberitalischer glatter TS vgl. auch Mackensen, Cambodunum IV 76ff. – Das Fundmaterial des wohl frühclaudischen Hofheimer Erdlagers enthält das Bodenbruchstück einer arretinischen Tasse Haltern 8 und „noch zwei Splitter vom Fusse eines Reliefkelches, die in Farbe und Technik von der südgallischen Ware abweichen."; vgl. Ritterling, Hofheim 201. Der Gedanke, Hofheim sei bereits in den 20er Jahren des 1. Jh. gegründet worden, wurde neuerdings wieder von Pferdehirt, Okkupation 270ff. aufgegriffen. – Vgl. auch die Verbreitungskarte bei D. Gabler, Imported Pottery in the Western and Danubian Provinces. Acta Arch. Hung. 38, 1986, 97, Fig. 2.

[148] Den jüngsten Versuch einer chronologischen Neuordnung unternahm Pferdehirt, Okkupation 221ff. Zu dieser Arbeit bezog ich gemeinsam mit P. Eschbaumer Stellung und verzichte deshalb an dieser Stelle auf weitere Äußerungen; Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 223ff. – Die letzte Zusammenfassung aus der Sicht der französischen Forschung bietet: C. Bémont u. J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine, in: DAF 6 (1986) 95ff.

[149] Vgl. Oxé (1936) 369ff. Oxé baute darin u. a. auf den Erkenntnissen R. Knorrs auf; Knorr (1919) 46–51.

Drag. 29

Unter dem Kumpfmühler Material befinden sich weder Zonentrenner mit Ratterdekor noch Profile ohne deutlichen Wandknick.

Zu einem Rankenfries in der oberen Zone kann in der unteren eine Wellenrankendekoration hinzutreten. Diese Dekorationen sind in Orten recht geläufig, die in vorflavischer Zeit schon bestanden haben, wie Aislingen, Augst, Rheingönheim und Neuß; vertreten sind sie noch in Kempten, Periode III, Rottweil-Kastell III und Pompeii-Depot[150].

Eine Schüssel ist auch wegen der Feinheit des Dekors wohl vorflavisch *(Vicus 13/2, Nr. 6)*, für die frühe Periode 1 belegt. Drei andere sind typisch für die 70er und frühen 80er Jahre des 1. Jh., weniger für die neronische Produktionsphase. Altfunde in Phase 2B (*Vicus 13/16–4, Nr. 9; Vicus 13/38, Nr. 5*, mit Vorbehalt wegen geringem Dekorationsrest). (*Vicus 10*, Fischer, Chronologie Abb. 8,45).

Wellenrankendekoration mit quergeteilten Wellenbergen, welche wiederum von Tiermotiven eingenommen werden, sind typisch für die flavische Zeit. Bekannte Töpfer wie Frontinus, Iucundus, Rufinus und Vanderio, deren Punzen im Kumpfmühler Spektrum des öfteren auftauchen, verwendeten diese Zierweise. Sie wird erst auf Drag. 37 sehr häufig[151]. Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 2)*.

Fein gestaltete Girlandendekorationen in der unteren Zone, begleitet von Rankenfriesen oder Wellenranken in der oberen treten bereits in der vorflavischen Zeit auf, sind aber gleich beliebt in vespasianischer.

Eine von dem Töpfer Pass(i)enus gestempelte Schüssel *(Vicus 6/2, Nr. 3)* gehört mit Sicherheit in neronisch-frühvespasianische Zeit; eine weitere von ihm signierte mit Dekorresten wird hier eingereiht, Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 8)*. Pass(i)enus wird üblicherweise von neronischer Zeit bis etwa 75, höchstens 80 datiert. Das stilistisch jüngste Gefäßfragment ist für Phase 1A belegt *(Vicus 10/1 bis 12, Nr. 1)*.

Die Dekoration besteht aus einem Girlandenfries in der oberen Zone und einer weit geschwungenen Wellenranke in der unteren. Sie ist nicht mehr signifikant für Anlagen wie Aislingen; ihr Vorkommen im Depot von Pompeii und die feine Verzierung einiger Sigillaten in Neuss sprechen für neronische bis vespasianische Produktionszeit. Mary datiert die Neusser Exemplare in claudisch-neronische Zeit, das erscheint mir aber insgesamt zu früh[152].

Die hier zusammengestellten Sigillaten gehören zu den ältesten Kumpfmühls. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–2* und *10/15–4, Nr. 2)*. *(Kastell, Nr. 187* und *Vicus 1, Nr. 11; Kastell, Nr. 188*, geringe Dekorreste; *Vicus 10/53–3, Nr. 7; Vicus 10/79–2, Nr. 13)*.

Bei dieser Dekoration gesellt sich dem Girlandenfries der oberen Zone ein radiales Stabwerk in der unteren hinzu, vergleichbar mit einer Drag. 29 im Depot von Pompeii[153]. Das radiale Stabwerk als solches ist ein sehr altes Verzierungselement. Es kommt in der hier vorliegenden Art offenbar kaum mehr auf Drag. 37 vor. In der oberen Zone wird es auch des öfteren von Tierfriesen begleitet. Vitalis ist einer der Töpfer, die radiales Stabwerk in neronisch-frühflavischer Zeit mit Vorliebe benutzten. Die Kombination mit Girlanden setzt wohl erst in vespasianischer Zeit ein.

Einmal für Phase 1A belegt *(Vicus 10/13, Nr. 1)*. (*Vicus 10*, Fischer, Chronologie Abb. 8,44).

[150] Krämer, Cambodunum I Taf. 25,5; Planck, Arae Flaviae I Taf. 37,1; Atkinson Taf. 4,16; 6,34.

[151] Nur eine Drag. 29 dieses Stils in Pompeii-Depot; Atkinson Taf. 4,17.

[152] Atkinson Taf. 5,27; Mary, Novaesium I Taf. 7,9; 13,11.

[153] Atkinson Taf. 5,29.

Die von Zickzackstab- und Blattschuppenmetopen unterbrochene Girlandendekoration in der oberen Zone findet sich in Pompeii-Depot und Rottweil-Kastell III[154]. Der Stil setzt spätestens unter Vespasian ein *(Vicus 60, Nr. 139).*

Metopendekoration mit Medaillons in der unteren Zone wurden bei Drag. 29 und 37 angewendet. Diese Dekorationen kommen sehr häufig in Pompeii-Depot vor[155]. Der Stil beginnt aber wohl in neronischer Zeit. Altfund in Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 8).*

Auch der Tierfriesstil tritt nach Planck[156] in vespasianischer Zeit als Neuerung in der Dekoration von Drag. 29 auf und löst allmählich die ornamentale Verzierungsweise ab.

Diese Dekorationen stellen in Kumpfmühl die größte Gruppe dar. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/1 bis 12, Nr. 2);* späte Periode 1 *(Vicus 13/7, Nr. 1);* Altfunde in Periode 2 und Phase 2B (*Vicus 13/16, Nr. 62; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 11,80). *(Kastell, Nr. 189; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 8,43; *Vicus 13/41, Nr. 1; Vicus 60, Nr. 140.141).*

Zusammenfassend läßt sich zu den in Kumpfmühl vorkommenden Drag. 29 festhalten, daß sie in der überwiegenden Mehrzahl aus vespasianisch-frühdomitianischer Zeit stammen. Die singulären neronischen Drag. 29 können während einer „normalen" Gebrauchsdauer mit ihrem Besitzer nach Kumpfmühl gelangt sein.

Germanusware

Germanus ist einer der Töpfer La Graufesenques, der immer wieder das Interesse der Terra Sigillata-Forschung auf sich lenkte. Es entstanden im Laufe der Zeit etliche zusammenfassende stilistische und chronologische Untersuchungen, die seinem Rang als „wegweisenden Gestalter und gewichtigen Produzent" Rechnung tragen: von R. Knorr, F. Hermet, A. Oxé, E. Ettlinger und D. Planck[157].

Der Betrieb des Germanus nahm die Arbeit in den 50er Jahren des 1. Jh. auf und entwickelte mehrere gut voneinander zu differenzierende Stile und verschiedene, gut zu datierende Stempelfassungen. Die Werkstatt stellte neben den Reliefgefäß-Typen Drag. 29, 30, 37 und Knorr 78 große Mengen glatter TS her.

Germanus beeinflußte in starkem Maße gleichzeitig und später arbeitende Töpfer direkt oder indirekt mit stilistischen Neuerungen und zahlreichen Punzen. Was zur Folge hat, daß eine ganze Reihe von Töpfern und Werkstätten als Nachahmer des Germanus bezeichnet werden, ohne damit eine sinnvolle zeitliche Einordnung ihrer Ware zu erhalten. Etliche Töpfer ließen sich nicht nur durch seinen Stil inspirieren, sondern kopierten auch seine Dekore.

Deshalb und vor allem wegen der großen Menge an Germanus-Sigillaten, die somit häufiger gegenüber anderen etwa gleichzeitigen als „Altstücke" an jüngeren Plätzen auftauchen können, ist es schwierig, das Produktionsende genau zu fassen. Die OF FL( ) GERMANI stempelnde Werkstatt soll in einem engen Zusammenhang mit derjenigen des Germanus gestanden haben[158]. Dies gilt sicher nicht für einen Betrieb in Banassac, der zwar eine ganze Menge von abgeformten Punzen und eine Stempelfassung des Germanus benutzte, diesem aber sehr oft den Stempel SER anfügte.

[154] Atkinson Taf. 3,11; Planck, Arae Flaviae I Taf. 37,2.

[155] Atkinson Taf. 2,35; 3,9–11.13; 4,14.18.

[156] Planck, Arae Flaviae I 137.

[157] Knorr (1919) 46–51; Hermet Taf. 99,102; Oxé (1936) 369–374; Ettlinger, Augst 53 ff.; Planck, Arae Flaviae I 138 f.

[158] Oxé (1936) 374: Stufe 4 der Germanus-Werkstatt. Dagegen nimmt Planck, Arae Flaviae I 139 das Ende der reliefverzierten Ware des Germanus mit Stilstufe 3 an.

Üblicherweise werden die 70er Jahre des 1. Jh. vollständig für die Schaffenszeit des Germanus in Anspruch genommen, wie lange er darüber hinaus arbeitete, ist keinesfalls so sicher zu sagen.

Ein kleines Fragment des steilwandigen Bechers Drag. 30 kommt in Kumpfmühl vor. Es ist im Metopenstil verziert und dürfte in die frühflavische Zeit gehören *(Kastell, Nr. 191)*.

Von den halbkugeligen Schüsseln Drag. 37 ist bestenfalls eine der Stilstufe 2 nach Oxé zuzuschreiben, die noch Drag. 29 umfaßt und an neronisch-vespasianischen Plätzen gut vertreten ist. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungsgrads ist die Zuweisung nicht sicher, zumal auch in Stilstufe 3 derartige Verzierungsweisen häufig zu sein scheinen *(Vicus 13, Nr. 4)*.

Die übrigen 13 Drag. 37 gehören der Stilstufe 3 nach Oxé an. Oxé unterschied bei dieser Stilstufe eine ältere und jüngere Phase, beide sind in Kumpfmühl vertreten. Planck rechnet die meisten Rottweiler Germanusgefäße zur Stilstufe 3 und datiert sie sowie den Stempel GERMANI OF in die frühdomitianische Zeit[159]. Aus dieser jüngsten Germanus-Produktion gelangten z. B. zwei Stücke wahrscheinlich durch ihre Käufer auf die Saalburg[160] und eines wohl auf dieselbe Weise ins Kastell Zugmantel[161].

In Kumpfmühl ist eine Drag. 37 in Periode 1 stratifiziert *(Vicus 10/80, Nr. 1)*; mehrere als Altfunde in Periode 2 und Phase 2B *(Vicus 10/58, Nr. 28; Vicus 13/14, Nr. 2; Vicus 13/16, Nr. 63.64). (Vicus 10, Nr. 33.34; Vicus 10/21–3, Nr. 3; Vicus 10/53–3, Nr. 8.9; Vicus 10/79–2, Nr. 14.15; Vicus 18, Nr. 2)*.

Schließlich kommt in Kumpfmühl einmal der kleine schrägwandige Becher Knorr 78 vor. Er trägt den Stempel GERMANI F, welcher in der Stilstufe 3 nach Oxé verwendet wurde[162]. Eine Datierung in frühflavische Zeit analog den Vorhergehenden liegt nahe *(Vicus 10, Nr. 48)*.

Drag. 30

E. Ritterling untersuchte die Stilentwicklung der steilwandigen Becher und teilte sie in fünf Gruppen ein[163]. Planck modifizierte Ritterlings Einteilung am Rottweiler Material speziell im Fall der jüngsten, flavischen Stile[164], die in dieser Form auch für die Kumpfmühler Becher geeignet ist.

Alle Gefäße sind im Metopenstil verziert und zählen somit zu Stilgruppe 2. Innerhalb der Gruppe gehören sie der ältesten Entwicklungsphase an, nach Plancks Definition Stilgruppe 2-früh. Stilistisch gesehen ist wohl dasjenige in der Art des Pass(i)enus *(Vicus 13, Nr. 3)* das älteste; eine genauere Einordnung, in eine der Gruppen Ritterlings, gelingt nicht, so daß eine Datierung anhand der Punzen in neronische, spätestens (früh)vespasianische Zeit vorgeschlagen wird. Der Becher mit dem jüngeren Eierstab des Töpfers Calus[165] ist einer der spätesten in der Reihe *(Vicus 60, Nr. 142)*. Keiner der Becher ist ausreichend stratifiziert *(Kastell, Nr. 192.193; Vicus 10, Nr. 30.31; Vicus 22, Nr. 1)*.

Am Kumpfmühler Spektrum[166] scheinen sich die Ergebnisse Plancks zu bestätigen[167]: In der frühflavischen Zeit sind Metopendekorationen in verschiedensten Ausprägungen tonangebend; große, umlaufende Wellenranken verschwinden in vespasianischer Zeit.

[159] Planck, Arae Flaviae I 138, Tab. 6.
[160] ORL A Strecke 3 Taf. 14,7.8; Ricken (1934) 131 Nr. 3a gibt ein weiteres Fragment des Typs Drag. 37 an.
[161] ORL A Strecke 3 Taf. 13,46.
[162] Oxé (1936) 371.
[163] Ritterling, Hofheim 225–231.
[164] Planck, Arae Flaviae I 139f.
[165] Knorr (1942) 189f. und Abb. 4.
[166] Bestätigte sich auch am Material aus Eining.
[167] Planck, Arae Flaviae I 140.

Drag. 37

Für das erste Auftreten der halbkugeligen Schüsseln Drag. 37 besaß die TS-Forschung bislang den terminus post 61 und ante 69, erschlossen aus dem Fehlen in boudiccazeitlichen Zusammenhängen und dem vereinzelten Vorkommen in Zerstörungsschichten des Dreikaiserjahrs 69[168].

Der terminus post quem 61 verliert nun anscheinend seine Gültigkeit, da insgesamt fünf Drag. 37 in boudiccazeitlichen Befunden Britanniens vertreten sein sollen, die Gegenstand einer Überprüfung und Neuinterpretation waren[169].

Die zeitliche Ordnung der Drag. 37 aus La Graufesenque ist noch nicht ausreichend abgesichert. Für die ältesten Drag. 37 besitzt man neben stilistischen Hinweisen auch datierte Befunde, für die jüngere Produktion fehlen diese weitgehend bzw. sind unpubliziert: Wenige Befunde und Hinweise aus dem Töpfereizentrum selbst, das vielzitierte Depot von Pompeii und wenige festdatierte Plätze, die nicht über ihre TS zeitlich eingeordnet wurden, aber zumeist in Britannien zu finden sind.

So ist nicht einmal die Abgrenzung gegenüber den Produkten der Werkstatt in Banassac über jeden Zweifel erhaben, bedingt durch Wiederverwendung(?) und vielfache Abformung von Punzen und Stempeln aus La Graufesenque und der Nachahmung der Dekore.

Bei der Beschreibung und Datierung der Drag. 37 aus La Graufesenque im Kumpfmühler Bestand richte ich mich weitgehend nach den Stilgruppen Plancks[170], gliedere jedoch eine Gruppe der jüngsten Töpfer insgesamt aus[171]. Die zuerst besprochenen Produkte stammen aus Werkstätten, in denen neben Drag. 37 der Stilgruppen 1a bis 4 auch noch Drag. 29 in größerem Umfang hergestellt worden sind.

Stilgruppe 1: Die Dekorationen sind weder durch ihre Punzen noch durch die – subjektive – Bewertung der „Feinheit des Dekors" Stilgruppe 1a oder 1b zuzuweisen. Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 65; Vicus 13/39, Nr. 3). (Kastell, Nr. 198.199).*

Abweichend von Plancks Gliederung finden sich solche Schüsseln in den Stilgruppen 1a und 1b, die in mindestens drei bis vier schmalen horizontalen Zonen auch einen Tierfries aufweisen; das mehrzonige Dekorationsprinzip wird dadurch nicht angetastet.

Stilgruppe 1a: Mehrzonige Dekorationen neronischer und vespasianischer Zeit, allerspätestens der Jahre bis 85. Stratifiziert: Ältere Periode 1 bzw. Phase 1A *(Vicus 13/2, Nr. 7; Vicus 10/15–4, Nr. 3);* als Altfunde in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 7; Vicus 10/83, Nr. 1.2; Vicus 19/1, Nr. 9). (Kastell, Nr. 194.195; Vicus 10/21–3, Nr. 4; Vicus 10/79–2, Nr. 16; Vicus 13/52, Nr. 1; Vicus 54, Nr. 1; Vicus 60, Nr. 143).*

Stilgruppe 1b: Mehrzonige Dekorationen, deren Punzen und Töpfer z. T. in Pompeii-Depot das erste Mal nachgewiesen und in vorflavischer Zeit nicht belegt sind. Diese Töpfer belieferten in den 70er und 80er Jahren u. a. die Kastelle und Legionslager des Frontinus und Agricola in Britannien[172],

[168] Baden-Aquae Helveticae: Schucany, Baden 60 und Abb. 11,77. – Oberwinterthur-Kirchhügel, Per. B: Rychener u. Albertin, Vitudurum 2, 55 und 68. – Verulamium, Per. II A-„Pre-Building-Activity", 60–75: Frere, Verulamium I 23 ff. – Vgl. auch B. R. Hartley, in: R. G. Collingwood u. I. A. Richmond, The Archaeology of Roman Britain (1969) 241.

[169] Millet, Boudicca 107 ff. und 112, Appendix 2; es handelt sich sowohl um ein „Händler-Depot" als auch um Siedlungsschichten, d. h. mit in Gebrauch befindlichen Gefäßen.

[170] Planck, Arae Flaviae I 141 ff.

[171] Auf die zugrunde gelegten Kriterien gehe ich vor der Besprechung der jüngsten Produkte aus La Graufesenque ein.

[172] Camelon, 80/81 bis max. 85/90: Hartley (1972) 1 ff.; J.-P. Bushe-Fox, Archaeologia 64, 1912/13, 308 f. – Inchtuthil, 83 bis 86/87: Hartley, in: Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 317 ff. – Kastelle mit Periode flavisch II nur mit Einschränkung vergleichbar: R. E. M. Wheeler, The Roman Fort near Brecon (1926) 137 ff.; Castell Collen, vgl. Arch. Cambrensis 14 (6. Ser.) 1914, 52 ff.; Caerhun, vgl. P. K. Baillie Reynolds, Arch. Cambrensis 86, 1931, 263 ff.; Pen Lly-

ebenso Rottweil-Kastell III[173]. Als Altstück in Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 66). (Kastell, Nr. 196.197; Vicus 10/79–2, Nr. 17).*

Stilgruppe 2: Flächenfüllende Wellenrankendekoration, die nach Planck mit der domitianischen Zeit beginnen[174]. Das dreimalige Vorkommen in Pompeii-Depot belegt die Anwendung vor 79[175]. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/1 bis 12, Nr. 3; Vicus 10/14, Nr. 1);* Periode 1 *(Vicus 13/8, Nr. 2);* als Altstücke in Periode 2 bzw. Phase 2B *(Vicus 10/54, Nr. 4.5; Vicus 13/16, Nr. 67; Vicus 13/16–3, Nr. 10). (Vicus 10, Nr. 35–37; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 9 und 10,51; 10,52.54; *Vicus 10/53–5, Nr. 3; Vicus 10/53–7, Nr. 3; Vicus 16, Nr. 2).*

Stilgruppe 3: Im Gegensatz zu Plancks Definition befinden sich darunter nur Drag. 37 mit dominierendem Tierfries als Dekorationsprinzip. Ein breiter, fast die ganze Gefäßhöhe einnehmender Tierfries, der von einem unteren Randfries, meist aus Blüten oder Girlanden, begleitet wird. Dieses Dekorationsprinzip geht auf Germanus zurück, eine Datierung ab flavischer Zeit gilt als gesichert. *(Kastell, Nr. 200; Vicus 10, Nr. 39; Vicus 13/53, Nr. 5).*

Stilgruppe 4: Größere Metopen im Hoch- oder Querformat als Dekorationsprinzip. Der Stil ist in Pompeii-Depot gut vertreten[176], ebenso in festdatierten Lagern der 70er und 80er Jahre. Er wurzelt in neronischer Zeit, charakteristisch ist er aber erst ab vespasianischer und macht den Hauptanteil bei den jüngsten Produkten La Graufesenques aus. Stratifiziert: Periode 1 und späte Periode 1 *(Vicus 13/7, Nr. 3; Vicus 10/68, Nr. 3);* als Altfund in Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 1). (Kastell, Nr. 201.202; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 10,55; *Vicus 10/53–2, Nr. 12; Vicus 10/79–2, Nr. 18; Vicus 13, Nr. 6; Vicus 13/30, Nr. 3; Vicus 17, Nr. 1).*

Eine beträchtliche Zahl an meist kleinen Fragmenten kann nicht mehr einer der Stilgruppen zugeteilt werden. Sie stammen aber mit Sicherheit aus Werkstätten, die von neronischer bis in domitianische Zeit arbeiteten, wobei die Mehrzahl der Fragmente wohl erst flavisch ist.

Unter diesen Schüsseln befindet sich eine mit U-förmigem Ausguß am Rand *(Vicus 15, Nr. 2).* Derartige Sonderformen sind recht selten im publizierten Material; so z. B. ein größeres Fragment aus Hofheim mit mehrzonigem Dekor[177], das nach der Abbildung zu urteilen der Stilgruppe 1a zugewiesen werden kann. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–1, Nr. 1; Vicus 10/15–4, Nr. 4);* wohl Periode 1

styn, vgl. A. H. A. Hogg, Arch. Journal 125, 1968, 161 ff.; Curle, Newstead 190ff., vgl. auch I. A. Richmond, Proc. Soc. Antiqu. Scotland 84, 1949/50, 1 ff. und Hartley (1972) 9; B. R. Hartley, The Roman Fort at Ilkley. Proc. Leeds Phil. Soc. I 12, 1966, 23 ff.

[173] Im TS-Bestand von Rottweil-Kastell III fehlen die spätesten Töpfer La Graufesenques innerhalb der Stilgruppe 1 (nach Planck wohl 1b). Zur Datierung von Rottweil, von der wiederum die zeitliche Einordnung einiger Töpfer und Stile abhängt, folgendes: Kastell III wurde bald nach 72/73 errichtet, das von ihm überlagerte Kastell IV kann nur kurzfristig belegt gewesen sein. Jenes wurde nach Planck, Arae Flaviae I 95 und 97 um 80 aufgegeben. Sein Datierungsvorschlag basiert auf einem As des Titus, 80 geprägt, aus dem Kastellgraben, Schicht c und einem abgenutzten, im Jahr 87 geprägten As des Domitian aus der Grabenfüllung, Schicht f; vgl. ebd. 126 f. – Dazu jetzt Pferdehirt, Okkupation 234 und 256: Die Aufgabe des Kastells erfolgte zwischen 90/91 und 97; da E. Nuber im Rahmen der Neuaufnahme des Rottweiler Münzbestandes derselben Münze des Titus als Fundstelle das Kastellinnere zuschreibt und eine 90/91 geprägte Münze des Domitian aus dem Kastellgraben, Schicht c als „nicht prägefrisch" bezeichnet. – Ein Druckfehler(?) in der Münzliste 2 in Planck, Arae Flaviae I 125, Nr. 13 ist offenbar Ursache dieser Differenzen: statt Fläche 53 wie ebd. 126 angegeben steht hier Fläche 57. Da Fläche 57 aber im Kastellinnern liegt und die Fundumstände der Münze, „Ostprofil, Schicht c", sich nur auf den Kastellgraben beziehen können, ist weiterhin die von Planck vorgeschlagene Datierung stichhaltig; vgl. auch Befundbeschreibungen ebd. 45–76.

[174] Planck, Arae Flaviae I 142; vgl. auch Sigillatareihen Anm. 172.

[175] Atkinson Taf. 13,65.71.72.

[176] Ebd. Taf. 9,50; 10,53; 11,55.58; 12,59.60; 14,73.74; 15,75.76; 16,78–81.

[177] H. U. Nuber, Fundber. Hessen 14, 1974, 244, Abb. 12,7.

(Vicus 13/1, Nr. 8); als Altstücke in Periode 2 und Phase 2B *(Vicus 10/77, Nr. 1; Vicus 13/16, Nr. 68; Vicus 13/16–3, Nr. 9; Vicus 13/44, Nr. 1). (Kastell, Nr. 203–207; Vicus 10, Nr. 38; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 9,48; *Vicus 10/53–8, Nr. 4; Vicus 13, Nr. 5; Vicus 13/52, Nr. 2.3).*

Déchelette 67

Der kleine, eiförmige Becher mit Schrägrand und reliefverziertem Bauch kommt in Kumpfmühl nur ein einziges Mal vor. Der Typ ist insgesamt recht selten, zumindest im Export, was seine zeitliche Bestimmung erschwert. Üblicherweise wird die Hauptproduktionszeit mit vespasianisch-domitianisch angegeben. Für einen Beginn in neronischer Zeit spricht u. a. sein Vorkommen im „first pottery-shop" von Colchester, der nach M. Millett sogar schon in die frühen 50er Jahre des 1. Jh. zu datieren sei, und nicht erst in die Zeit des Boudicca-Aufstands[178].

Punzen und Dekor des Kumpfmühler Bechers weisen in (spät?)neronische bis frühdomitianische Zeit *(Kastell, Nr. 215).*

Knorr 78

Dreimal ist der kleine, schrägwandige Becher in Kumpfmühl vertreten. Früheste Vorkommen in boudiccazeitlichen Zerstörungsschichten von London und Verulamium[179], Herstellung während der flavisch-traianischen Zeit in La Graufesenque und durch den Kreis um Natalis in Banassac, möglicherweise in traianisch-hadrianischer Zeit, sind nachweisbar.

Zur frühen Datierung in die neronische Zeit paßt das stilistisch älteste Exemplar Kumpfmühls *(Vicus 60, Nr. 144)* mit sogenanntem Palisadendekor sehr gut. Es entspricht den Dekorationen auf Drag. 30, die Ritterling mit Stilgruppe a bezeichnete und auf die vorflavische Entwicklungsphase beschränkte[180]. Da sich bis zum heutigen Tag noch niemand mit der stilistischen Gliederung von Dekorationen auf Knorr 78 befaßt hat, fällt es schwer, die zwei übrigen Becher enger als vespasianisch-frühdomitianisch einzuordnen. Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 1). (Vicus 10/79–2, Nr. 21).*

Zum Produktionsende der neronisch-flavischen Töpfereien

Das Ende dieser über weite Strecken gleichzeitig produzierenden Töpfereien festzulegen, bereitet größere Schwierigkeiten. Noch ist es unmöglich, für jeden einzelnen Töpfer oder Töpferei ein genaues Datum zu gewinnen. Dazu müssen die Grundlagen im Töpferzentrum selbst aufgearbeitet und neue, ausreichend stratifizierte und TS-unabhängig datierte Befunde gewonnen werden.

Selbstverständlich hören nicht alle gemeinsam schlagartig mit dem Produzieren auf. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kristallisiert sich aber nur ein Enddatum für die Gesamtheit dieser Töpfer und Werkstätten unter Domitian heraus, das in den 90er, weniger in den 80er Jahren zu liegen scheint, da sie Hauptlieferanten der von Vespasian und seinen Söhnen gegründeten Lager waren bzw. ihre Erzeugnisse dort in vollem Gebrauch standen. Allerdings scheinen sie nicht mehr geliefert zu haben, als die Kastelle des obergermanischen Limes entstanden. Dafür sind ihre Produkte dort zu selten vertreten, das Vorkommen kann nur durch die Gebrauchszeit erklärt werden. Hätte man für diese Anlagen genauere und vor allem mehr von TS unabhängig gewonnene Daten, könnte man auch einer differenzierteren Antwort näher kommen.

[178] Millet, Boudicca Fig. 1 und 102–106.
[179] Ebd. 112, Appendix 2 und 95, Fig. 1.
[180] Ritterling, Hofheim Taf. 27,15.21–23.

Mit aller Vorsicht gehe ich in der Bearbeitung der Kumpfmühler TS aus La Graufesenque von einem spätestmöglichen Produktionsende um 90/95 in allen Werkstätten aus, die zum einen Drag. 37 der oben besprochenen Dekorationsprinzipien in den eigentümlichen Ausprägungen herstellten, zum anderen auch Drag. 29 und 30 in größerem Maße, daneben Déchelette 67 und Knorr 78.

Daß diese Arbeitshypothese ein schematisches und darüber hinaus noch nicht vollständig abgesichertes Datum liefert, wird auch an einem anderen Umstand deutlich: Die Reihe umfaßt einige Töpfer, für deren Spätdatierung es zwar schon Indizien, aber noch keine ausreichenden Beweise gibt, d. h. einige der als flavisch datierten Töpfer können durchaus erst in spätdomitianischer Zeit zu töpfern begonnen haben. Ich denke dabei u. a. an das Töpfergespann Coelus und Bassus[181].

Vielleicht werden auch Töpfer wie M. Crestio und Crucuro, die untereinander enge Verbindungen besitzen, oder Paullus, um nur einige zu nennen, einmal genauer zu datieren sein; sie begannen mit ihrer Arbeit höchstwahrscheinlich etliche Jahre später als das Gros der hier gemeinsam behandelten Töpfer.

Die jüngst von Pferdehirt vorgeschlagene Datierung des Töpfers Frontinus – worunter TS in der Art des Frontinus zu verstehen ist – in die Jahre zwischen 79/82 bis 110/120 ist nicht haltbar[182]. Der von Frontinus, später(?) auch von Paullus benutzte Eierstab mit rechts angelehntem Stäbchen kommt schon in Pompeii-Depot vor[183]. D. Atkinson konnte den „Potter of the Large Rosette" nicht benennen, der Stempel auf einer Drag. 37 sei nicht mehr lesbar gewesen[184]. Im weiteren Verlauf der Beschreibung stellte er immer wieder Vergleiche mit den Erzeugnissen des Paullus an, gestempelte Schüsseln des Frontinus mit eben diesem Eierstab waren ihm damals offenbar nicht bekannt.

Es würde sich sicherlich lohnen, den von Atkinson erwähnten Stempel abermals genau zu prüfen. Jedenfalls halte ich eine Datierung der reliefverzierten TS in der Art des Frontinus vor 79 für sicher.

Die spätesten Töpfer aus La Graufesenque

Unter dieser Bezeichnung fasse ich all diejenigen Töpfer zusammen, die sich vom heutigen Forschungs- und Publikationsstand aus betrachtet mit ihrer Schaffenszeit innerhalb der Zeitmarken 90–120 bewegen[185]. Die Datierung des generellen Exportendes der Terra Sigillata aus La Graufesenque wird von der örtlichen Forschung um das Jahr 120 angesetzt[186]. Worauf sich dieses Datum stützt,

[181] Dazu J. de Groot, COELVS und BASSVS. Germania 43, 1965, 91 ff. Der Autor schlägt eine Datierung in die Jahre 75–110 vor, da der u. a. von Coelus und Bassus benutzte Eierstab schon im Depot von Pompeii vorhanden sein soll. Die Referenz auf Atkinson Taf. 11,58 überzeugt aber keineswegs, weder der Stil noch die übrigen Punzen stimmen mit denjenigen des COEBASS überein. Falls es sich trotzdem um diesen Eierstab handelt, kann er von einem der beiden anderen Benutzer, Severus und Crucuro, herrühren, die ihrerseits stilistisch sehr verschieden von COEBASS sind. M. E. steht COEBASS hinter den Gruppen 6 und 7 von H. Ricken; vgl. ORL A Strecke 3, 166 ff.

[182] Pferdehirt, Okkupation Abb. 4 und 240.

[183] Atkinson Taf. 7–10.

[184] Ebd. 36–39.

[185] Aus der Sicht der französischen TS-Forschung gehören u. a. folgende Töpfer in die spätdomitianisch-traianische Phase der La Graufesenquer Werkstatt: 1. L. Cosius: Vernhet, Four bes. 33 f.; keine Angaben zum Beginn, t. p. q. für Produktionsende 116. 2. L. Cosius Virilis: Ebd. 34; gehört zur Gruppe Virilis - L. Cosius Virilis - Cosius Rufinus, die mit 94 Stempeln vertreten ist; ob diese auch von Reliefsigillaten stammen, wird nicht erwähnt. 3. Crucuro: Hofmann 21 Nr. 19; Datierung in die Jahre 70–120. 4. T. Flavius Secundus: A. Vernhet u. H. Vertet, Figlina 1, 1976, 29 ff.; produzierte Drag. 37 zwischen 80/90 und 110/120 und benutzte dabei vorwiegend Punzen des Germanus und L. Cosius, wovon einige ebenso für Mercato/Mascu(l)us belegt sind; einer der beiden Eierstäbe soll derjenige des L. Cosius sein. 5. Frontinus: Hofmann 21 Nr. 16; 55–120, dahinter stehen höchstwahrscheinlich mehrere synonyme Töpfer; Reliefware findet sich in keinem Zusammenhang, der auch nur entfernt auf 120 hinweist. 6. Mascu(l)us: Vernhet, Four 34; Gruppe Mascu(l)us-L. Tertius Mascu(l)us ist mit über 700 Stempeln in der Abfallgrube vertreten, Ende um 120. 7. Mercato: Hofmann 21 Nr. 17; Datierung in die Jahre 80–120.

[186] So ist zumindest die Formulierung von Vernhet, in: DAF 6 (1986) 96 zu verstehen: „Ces ateliers ont du fonctionner entre 10 avant et 250 après J.-C., avec une importance particuliere entre 20 et 120 après J.-C.".

geht aus den französischen Publikationen nicht eindeutig hervor. A. Vernhet veröffentlichte 1981 einen Sigillata-Töpferofen mit Abfallgrube aus La Graufesenque. Die Abfallgrube[187] enthielt u. a. 30 von L. Cosius signierte Drag. 37, von denen mehrere die Inschrift PARTV DECIBALV tragen. Somit datieren diese Schüsseln frühestens ins Jahr 116. Daraus schließt Vernhet auf eine Fortdauer der Produktion der L. Cosius-Werkstatt bis mindestens 116. Dieses Datum, das erst im Begriff ist, sich in der TS-Chronologie durchzusetzen, hätte eigentlich schon zu J. Déchelettes Zeiten Einfluß auf die Datierung nehmen können, wenn die Abbildung einer L. Cosius-Schüssel aus dieser „Produktionsserie" in dessen grundlegender TS-Publikation größere Beachtung gefunden hätte[188].

Die Verbreitung der Schüsseln, mit der wohl auf aktuelle politische Geschehnisse bezugnehmenden Inschrift, ist keineswegs auf den Herstellungsort begrenzt; aus den nordwestlichen und danubischen Provinzen ist erst eine Schüssel aus Straßburg bekannt bzw. publiziert worden[189].

Die Vergesellschaftung der L. Cosius-Schüsseln mit Produkten anderer Werkstätten weist außerdem auf deren Weiterbestehen hin. Deshalb ist damit zu rechnen, daß La Graufesenque über das Jahr 116 hinaus, bis zu einem Produktionseinschnitt um 120 in all die Regionen seines angestammten Absatzgebietes in nennenswertem Umfang lieferte, die auch weiterhin südgallische Ware bezogen.

Das Ende des Exports muß heute wesentlich differenzierter beschrieben werden, als dies noch vor ein bis zwei Jahrzehnten gehandhabt wurde. Der Rückgang im Exportgeschäft nahm offenbar in Britannien seinen Anfang, wie die englische TS-Forschung nachweisen konnte[190]; hier endete die Belieferung aus La Graufesenque im 1. Jahrzehnt des 2. Jh., spätestens um 110. Im nördlichen Obergermanien wurde TS aus La Graufesenque von ost- und mittelgallischer verdrängt; geht man von den Befunden in Heddernheim und Hofheim aus, liegt das Ende der Belieferung um 110[191]. Die Verhältnisse in Niedergermanien scheinen ähnlich wie in den zuvor angesprochenen Gebieten zu sein, aus der Provinz selbst liegen keine exakten Daten und Befunde vor.

Im südlichen Obergermanien, Raetien, Noricum und Pannonien gibt es hingegen keine Befunde, die für ein derart frühes Ende des Imports aus La Graufesenque sprechen[192]. Wie im Zusammenhang mit Banassac noch dargelegt wird, scheint der Export südgallischer Ware sogar weit über die Zeit um 120 hinausgegangen zu sein.

Betrachtet man den Absatz der mittel- und ostgallischen Konkurrenten in Raetien, so stellt man fest, daß sie bis in die spättraianisch-frühhadrianische Zeit noch kein großes Gewicht am Markt besaßen, ganz anders als im nördlichen Obergermanien, Niedergermanien und Britannien.

In Kumpfmühl stehen den etwa 67 Gefäßen der späten Töpfereien aus La Graufesenque, neben etwa 100 aus Banassac, nur je 25 aus Mittel- und Ostgallien der Zeit bis zur Mitte des 2. Jh. gegenüber.

[187] Vernhet, Four 34. Außerdem eine große Menge gestempelter, glatter Sigillaten, deren Hersteller z. T. auch von reliefverzierter TS bekannt sind. Die übrige Reliefware soll noch vorgelegt werden.

[188] Déchelette I 214ff. und Fig. 126 aus Blain (Loire-Inférieure). Auch Hermet Taf. 109,4 bildete ein Fragment mit der Inschrift [ ]F. PARTH[ ] ab. Zusammenfassend äußerte sich M. Labrousse, Les Potiers de La Graufesenque et la Gloire de Traian. Apulum 19, 1981, 57ff. Traian erhielt den Titel am 20. Februar 116.

[189] Labrousse a. a. O. (Anm. 188). Pozzuoli ist ein weiterer Fundort der „Vases historiques".

[190] Hartley, in: R. G. Collingwood u. I. A. Richmond, The Archaeology of Roman Britain (1969) 238. Zusammenfassend Hartley (1972) 12ff. bes. 14f.

[191] Erstmals U. Fischer, Germania 39, 1961, 164ff.: bis nach 100. Ch. Fischer, in: Fischer, Heddernheim 182f. – G. Seitz, Zum spätsüdgallischen Terra-Sigillata-Import in der Wetterau. Acta RCRF 21/22, 1982, 131ff.

[192] Auch die Verhältnisse im letztendlich 106 eroberten Dakien sprechen für eine längere Exportdauer im Donauraum. Die Publikationslage ist zwar schlecht, unter den veröffentlichten Stücken gibt es aber etliche Fragmente der spätesten Töpfer La Graufesenques und solcher aus Banassac, wesentlich ältere befinden sich nicht darunter. Vgl. D. Isac u. a., Apulum 17, 1979, 225ff.; G. Popilian, Dacia N. S. 17, 1973, 179ff. und Dacia N. S. 21, 1977, 343ff.

Zieht man allein die mit Sicherheit während der traianisch-frühhadrianischen Zeit produzierten Gefäße aus mittel- und ostgallischen Betrieben in Betracht, stehen den südgallischen nur 13 Schüsseln gegenüber[193].

Auch die Zusammensetzung der in Gebrauch befindlichen Gefäße in Kumpfmühler Fundkomplexen verstärkt den Eindruck der längeren Exportdauer. Die südgallischen Schüsseln sind zweimal mit einer Drag. 37 des Drusus I (Töpfer X-3) aus Mittelgallien vergesellschaftet, davon einmal auch mit einer Münze des Nerva aus dem Jahr 97 (Abnutzungsgrad nicht mehr feststellbar); einmal mit einem Erzeugnis des mittelgallischen Töpfers X-6 und einem Ziegelstempel der Coh. I Flavia Canathenorum; ein weiteres Mal, in einem nicht mit Sicherheit geschlossenen Befund, mit einer traianischen, mittelgallischen Drag. 37.

Damit komme ich zur Datierung der einzelnen Töpfer bzw. Töpferkreise oder Werkstätten.

L. Cosius: Produktion nachgewiesen bis mindestens 116, wie oben ausgeführt, dabei stark beeinflußt vom Stil des Germanus; sein anderer Schwerpunkt liegt auf den für die Spätzeit typischen Metopendekorationen. Der Typ Drag. 29 ist im publizierten Material nicht für ihn belegt. Stempel: L. COSI, bei manchen fehlt die Querhaste am L. Seine Erzeugnisse kommen an Plätzen vor, die aus historischen Gründen entweder in den 90er Jahren angelegt wurden, oder aber in dieser Zeit noch bestanden haben. Es gibt meines Wissens keinen Beleg für die Jahre vor 90[194].

L. Cosius Virilis oder L. Cosius und Virilis oder Lucius und Cosius und Virilis: Eine Identität bzw. enge Beziehung zwischen Lucius Cosius und Lucius Cosius Virilis ist denkbar[195]. Stempel: OF L COS VIRIL, OF L C VIRIL und L COSI VIR retro, der dem Stempel L. COSI im Bildfeld von Drag. 37 sehr ähnlich ist. Die wie auch immer geartete Verbindung der Töpfer wird durch den Töpferofen mit Abfallgrube in La Graufesenque nahegelegt[196]. Je eine gestempelte Drag. 29 und Drag. 37 mit Tierfriesen und Metopen sind veröffentlicht. Kein Beleg für eine Produktion vor 90[197].

Mascu(l)us oder Masclus II[198]: Mit ziemlicher Sicherheit identisch mit dem rückläufig MASCVI stempelnden oder im Graffito ante cocturam MAS retro signierenden Relieftöpfer. Der Typ

[193] Die acht Gefäße der Saturninus/Satto-Werkstätten hinzugerechnet, deren genauer Herstellungszeitraum unbekannt ist, erhöhen die Zahl auf höchstens 21. – Eining: Nach Durchsicht des unpublizierten Materials sind die Anteile ganz ähnlich wie in Kumpfmühl zu beurteilen: über 20 späte Schüsseln aus La Graufesenque, traianische mittel- und ostgallische ca. 5. – Straubing: An später Ware aus La Graufesenque liegen ca. 90 vor, an mittel- und ostgallischen nur 30–40; Walke, Straubing, Katalog. – Heddernheim: Periode I und II führen weniger als 30 Schüsseln der mittel- und ostgallischen Hersteller. Nur ein mittelgallisches Fragment stammt nachweislich aus Periode I; Fischer, Heddernheim 179ff. und 197, Nr. 8. Dagegen weniger als 15 südgallische Schüsseln aus Periode II; vgl. ebd. Abb. 67,6; 68,3; 69,5; 70,6.8; 71,10–15; 72,6.8.19. – Butzbach: Etwa 50–60 späte Fragmente aus La Graufesenque, dagegen über 200 mittel- und vor allem ostgallische Stücke der traianisch-frühhadrianischen Zeit; Müller, Lagerdorf Butzbach 22ff.

[194] Punzenzusammenstellung durch Knorr (1919) Taf. 25–26. Signierte bzw. durch Inschrift zuweisbare Gefäße: Knorr (1907) Taf. 14,1–5; R. Knorr, Fundber. Schwaben 18, 1910 Taf. 5,12 (Aquileia); Déchelette 214ff. und Fig. 126 (Blain, Loire-Inférieure); Knorr (1919) Taf. 26,A (Bregenz), Taf. 26,8 (Rottweil); Knorr, Cannstatt (1921) Taf. 2,19; Hermet Taf. 109,4; Ricken (1934) Taf. 14,11 (Saalburg); F. Vaes u. J. Mertens, Arch. Belgica 12 (1953) Taf. 3,31 (Elewijt); R. Guery, Revue Arch. Narbonnaise 5, 1972 Fig. 1 (Cucuron, Narbonensis); G. Müller, Durnomagus (1979) 91 und Taf. 4,3; Vernhet, Four 33; Pferdehirt, Okkupation Taf. 35,16 (Vicus Okarben). Unsigniert, aber typisches Dekor und Punzen: Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 2,18.

[195] D. F. Petch, Excavations at Lincoln. Arch. Journal 117, 1960, 55, Nr. 5. – Töpferassoziation: Bushe-Fox, Richborough III 133, Nr. 131A löst OF L C VIRILIS zu OF L(VCI) C(OSI ET) VIRILIS auf; L. Balsan, Estampilles de La Graufesenque. Revue Arch. Centre 9, 1970, 104. – Bémont, Glanum 35f. – Virilis – L. Cosius Virilis – Cosius Rufinus-Gruppe nach Vernhet, Four 34.

[196] Vernhet, Four 34.

[197] Punzenzusammenstellung durch Knorr (1919) Taf. 27,1–11. Signiert: ebd. Taf. 27,1–4 (Baden-Baden); ORL B Nr. 33 (Stockstadt) Taf. 18,17. Unsigniert, aber charakteristischer Eierstab: Hermet 140 Abb. 1; ORL A Strecke 3 (Saalburg) 170, Nr. 96 und ebd. (Zugmantel) 182, Nr. 4.

[198] Vernhet, Four 34: Gruppe Mascu(l)us – L. Tertius Masculus; Hartley, in: Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 322.

Drag. 29 ist im publizierten Material nicht für ihn belegt. Drag. 37 im Tierfries- und Metopenstil; keine nur für ihn charakteristische Punzen oder stilistische Details[199]. Datierende Hinweise im Anschluß an Mercato, zu dessen Kreis er gerechnet wird[200].

Mercato: Im weiteren als Kreis um Mercato bezeichnet; die produktivste unter den späten Werkstätten. Den zahlreichen mit MERCATO retro signierten Gefäßen nach zu urteilen, liegen in weit überwiegendem Maß Drag. 37 vor, nur eine Drag. 29 trägt einen anderen Stempel im Bodeninneren: [ME]RCAT. Daneben wurden wenige Drag. 30 und Knorr 78 produziert. Zahlreiche Punzen finden sich identisch auch bei L. Cosius Virilis. Nur der Kreis um Mercato verwendete anscheinend noch den „altertümlichen" mehrzonigen Stil (Planck Stilgruppe 1b) und die Wellenrankendekore für wenige Formschüsseln. Der Metopenstil überwiegt, wobei oftmals Punzen des Calus und M. Crestio benutzt wurden.

Die TS des Kreises um Mercato ist stilistisch gesehen die älteste unter der hier zusammengefaßten. Abformungen ihrer Punzen kehren in starkem Maß in Banassac wieder[201].

Anschließend möchte ich auf einen relativ seltenen Eierstab hinweisen, der höchstwahrscheinlich vom Kreis um Mercato verwendet worden ist. Er besitzt einen zweifach gerahmten, geschlitzten Kern und ein links angelehntes Stäbchen, dessen Ende nach links gebogen ist. Einige TS-Bearbeiter halten ihn für verstempelt oder ungenau ausgeprägt. Es muß sich dabei aber um einen eigenständigen Eierstab handeln, wie ein Fragment aus Kumpfmühl *(Vicus 17/1, Nr. 2)* und ein weiteres aus Bonn deutlich zeigen[202].

Möglicherweise reicht Mercato selbst mit seiner Schaffenszeit nicht an das Jahr 120 heran, sein Kreis jedoch mit ziemlicher Sicherheit[203].

„Cornutus": Seit der Bestimmung des „Bregenzer Kellerfundes" durch J. Jacobs[204] wird späte Reliefsigillata des öfteren mit dem Namen „Cornutus" verknüpft. Seine Sigillaten sind aber keineswegs so häufig, wie man anhand dieser Bestimmungen denken könnte. Wenn sie nicht signiert wurden, sind sie kaum von denen der übrigen späten Töpfer zu trennen. Die einzige Stempelfassung lautet überdies COBN $\overline{FO}$, da der dritte Buchstabe deutlich als B, nicht als R zu lesen ist; das N ist spiegelverkehrt geschrieben und die Abkürzung für Officina rückläufig. Soweit mir bekannt wurde, fertigte dieser Töpfer die Gefäßtypen Drag. 37 und Knorr 78 im Metopenstil an[205]. Es gibt bislang keine Hinweise für eine Datierung vor 90.

Größere Schwierigkeiten bereitet die Anfangsdatierung der späten Werkstätten. Bei einer Durchsicht der Sigillataspektren unterschiedlich fest datierter Plätze schälen sich im Gebiet vom südlichen Ober-

[199] Ricken faßte die Erzeugnisse des Mercato und Mascu(l)us in den Gruppen 8 und 9 zusammen; vgl. ORL A Strecke 3, 170.

[200] Punzenzusammenstellung durch Knorr (1919) Taf. 53,1–18. Signierte Gefäße: Knorr (1905) Taf. 11,1 (Cannstatt); Knorr (1952) Taf. 37,A (Hof Steinhausen, Württemberg); Schönberger, Neuere Grabungen Abb. 14,1 (Heilbronn-Böckingen).

[201] Punzenzusammenstellung durch Knorr (1919) Taf. 57,1–20 und 22–26. Signiert: T. Tondre-Boillot, Cat. Coll. Besançon VIII (1985) Nr. 325 (= Y. Lombard, Annal. Litt. Univ. Besançon 210 [1978] 113, Nr. 271); May, Silchester Taf. 25,5–7; Knorr (1919) Textbild 47 (Günzburg), Taf. 57,B (Nijmegen), Taf. 57,C (Basel), Taf. 57,D-G (Vindonissa), Taf. 57,H (Rottweil) und Taf. 57,J (Baden-Baden); Hermet Taf. 119,1 (Nijmegen); Bushe-Fox, Richborough I 57, Nr. 5a; Bushe-Fox, Richborough II Taf. 27,11; Bushe-Fox, Richborough IV Taf. 81,46.47; B. Heukemes, Mat. röm.-germ. Keramik 8 (1964) Taf. 30; Simon, Groß-Gerau Abb. 9,1; C. Johns, Cat. Brit. Museum (1971) Taf. 7a (London); Cunliffe, Richborough V Taf. 80,19; Planck, Arae Flaviae I Taf. 101,3; Eining, unpubl., AO Mus. Landshut, Inv.-Nr. A 7454.

[202] H. Bemmann, in: Arch. röm. Rheinland 4 (1984) Taf. 42,133; vgl. auch W. Czysz u. a., Keramik aus Wimpfen i. T. (1981) Taf. 53,13.

[203] Vernhet, Four 34.

[204] Jacobs (1912) 176ff.

[205] Punzenzusammenstellung durch Knorr (1919) Taf. 25,1–4 (Druisheim). Signiertes Gefäß: Walke, Straubing Taf. 2,10. – Bedauerlicherweise ist mir ein drittes gestempeltes Fragment mit andernorts vorliegenden Typen im Zitat verlorengegangen. Auch die nochmalige Suche hatte keinen Erfolg.

germanien bis einschließlich Noricum drei verschiedene Gruppen heraus. In der ersten Gruppe setzt sich die TS aus einer großen Zahl neronisch-flavischer Sigillaten, der spätesten Produkte La Graufesenques und derjenigen aus Banassac zusammen. Die Reihe der zweiten Gruppe umfaßt nur vereinzelt neronisch-flavische TS aus La Graufesenque, dafür in größeren Mengen die späteste Ware desselben Töpferzentrums sowie TS aus Banassac. An dritter Position steht gegenwärtig nur eine TS-Reihe ausschließlich mit Banassac-Ware[206].

Hinter diesen Kombinationen stehen chronologische Ursachen, die in den meisten Fällen auf archäologischem und z.T. historischem Weg nachweisbar sind. Aus der relativen Gliederung der Sigillatareihen läßt sich nicht nur ein meßbarer zeitlicher Unterschied zwischen den Töpfern aus Banassac einerseits und den neronisch-flavischen aus La Graufesenque andererseits ablesen, sondern gleichermaßen einer zwischen letzteren und den spätesten Werkstätten La Graufesenques.

Anhaltspunkte für die absolutzeitliche Anfangsdatierung der spätesten Werkstätten La Graufesenques lieferte die britische Forschung schon im Jahr 1972[207]. B.R.Hartley beobachtete, daß sich in keinem der Lager Britanniens, die entweder bald nach der Abberufung Agricolas oder spätestens um 90 aufgegeben worden waren, Terra Sigillata der ansonsten auch in Britannien stark vertretenen Töpfer Biragil, Mascu(l)us oder Mercato fand. Erst in den nach 90 gegründeten oder eine Bauphase „Flavian II" aufweisenden Kastellen der schottischen Lowlands und Nordenglands ist sie vertreten. Nach Durchsicht der veröffentlichten TS trifft dies für die gesamte späte Ware aus La Graufesenque zu.

Ähnlich wie frühe Sigillaten aus Mittelgallien kommen die spätesten aus La Grausenque noch vereinzelt am Hadrianswall vor (nach 122)[208], was bei einem Import aus La Graufesenque bis 110 durch die Gebrauchszeit erklärbar ist. Hartley untermauerte jüngst sein Ergebnis mit der Bearbeitung der Sigillaten aus Inchtuthil[209].

Entscheidende Argumente zur Anfangsdatierung der späten TS aus La Graufesenque liefert der Befund in Rottweil-Kastell III[210]: Sie fehlt in kastellzeitlichen Befunden im Inneren des Lagers und in der kurz nach Auflassung entstandenen Schicht b des Grabens[211]. Erst in Schicht c, deren jüngste Münze Planck zufolge ein abgenutzter – nach E.Nuber ein nicht prägefrischer – As des Domitian aus dem Jahr 90/91 ist, kam solche TS zu Tage. In Rottweil kamen also gebrauchte Sigillaten dieser Werkstätten um 90/91, zuzüglich der unterschiedlich bewerteten Umlaufszeit der Münze, in den Boden.

Die Durchsicht der stratifizierten Sigillaten in Kempten ergab folgendes Bild: eine späte Sigillata aus La Graufesenque in Periode III und vier in Periode IV (zwei sind unstratifiziert)[212]. Die Datierung der vier Perioden basiert in der Hauptsache auf Münzen, für die aber z.T. nur wenige Münzen zur

[206] Zahlenverhältnisse in Gruppe 1: Eining: 40:21:23; Kumpfmühl: 124:67:99; Walke, Straubing 89ff.: über 60: ca. 80–90: über 150; Schönberger u.a., Moos-Burgstall 246ff. und P.Karnitsch, Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 142ff.: Kleine Anzahl mit 8:7:6; P.Karnitsch, Linzer Arch. Forsch. 10 (1980) 126ff.: 22:7:34. – Gruppe 2: Heilbronn-Böckingen, vgl. Schönberger, Neuere Grabungen 106ff. und H.Hartmann, Saalburg-Jahrb. 26, 1969, 121ff.: 5:19:ca.17; Knorr (1905) 131ff. und Knorr, Cannstatt (1921) 38ff.: 9:über 20:über 20; M.Luik, Terra Sigillata aus Köngen. Unpubl. Magisterarbeit München (1986) 17ff.: 13:50:130; ORL B Nr.68a (Munningen) und H.-G.Simon, Saalburg-Jahrb. 23, 1976, 38ff.: ca. 5:ca. 25:40; Nassenfels nach freundl. Mitteilung P.Eschbaumer: 2:13:35; H.Schönberger, Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 109ff. bes. 137ff., Schönberger, Künzing 90ff., H.P.Kuhnen, Bayer. Vorgeschbl. 41, 1976, 127ff., S.Rieckhoff-Pauli, Bayer. Vorgeschbl. 44, 1979, 88ff. und Fischer, Künzing: 2:13:35; Simon, Theilenhofen 30ff.: keine:ca.13:ca.28. – An dritter Position steht Simon, Pförring 94ff.: keine:keine:6.

[207] Hartley (1972) 12ff.

[208] Ebd.

[209] In: Pitts u. St.Joseph, Inchtuthil 322.

[210] Planck, Arae Flaviae I, Katalog 6–27.

[211] Ebd.49: zwischen 80 und 85 eingefüllt.

[212] Krämer, Cambodunum I Taf.26,29: fraglich, keine Schichtzuweisung; Taf.26,32: Periode IV; Taf.26,37: Periode III; Taf.26,39: keine Schichtzuweisung; Taf.26,40: Periode IV; Taf.27,12: Periode IV; Taf.27,24: Periode IV.

Verfügung standen[213]. In diesem Zusammenhang interessiert insbesondere der Wechsel von Periode III zu IV, der nach Krämer vielleicht in die Regierungszeit des Domitian fällt[214]. Aufgrund der Münzen kann ein Datum in den 90er Jahren nicht ausgeschlossen werden.

Für die Aufgabe des Legionslagers Vindonissa, dem ein kleiner Stützpunkt „zur Instandhaltung" auf dem Lagerareal folgte, nimmt man üblicherweise die Zeit um 101 an[215]. E. Ettlinger machte die Beobachtung, daß „rein domitianische" Sigillata im Schutthügel des Legionslagers kaum vertreten ist, obwohl der Schutthügel ebenfalls bis 101 aufgehäuft wurde[216], was mit den damaligen Chronologievorstellungen dieser Ware nicht in Einklang zu bringen war. Nimmt man jedoch den Befund aus dem Schutthügel als gegeben hin, so bietet sich aus heutiger Sicht eine Erklärung an: Die Ware kann überhaupt nicht zahlreicher im Schutthügel vertreten sein, da sie erst ab 90 verhandelt und folglich nur während eines Zeitraums von etwa zehn Jahren als Müll aus dem Legionslager dorthin geschafft wurde.

Die britischen Ergebnisse stimmen demzufolge auf erstaunlich gute Weise mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Befunden aus dem südlichen Obergermanien und Raetien überein[217]: Die spätesten Reliefsigillaten aus La Graufesenque, die einstweilen vor allem mit L. Cosius und Mercato zu verbinden sind, erreichten die Verbraucher in den Rhein-Donauprovinzen und Britannien erst um das Jahr 90 und später.

Am Schluß möchte ich noch auf D. Gablers[218] Ergebnisse in Pannonien hinweisen, an denen deutlich wird, daß auch in Pannonien während der flavisch-traianischen Zeit zwei Belieferungsphasen der südgallischen TS aus La Graufesenque voneinander zu trennen sind.

Die späteste Reliefsigillata aus La Graufesenque in Kumpfmühl, nach Gefäßtypen und Stilgruppen gegliedert:

Drag. 30

Stilgruppe 2-spät: *(Vicus 10, Nr. 32).*

Drag. 37

Stilgruppe 1b: Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 2);* als Altfunde in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 8; Vicus 19/1, Nr. 10). (Vicus 10, Nr. 40).*

Stilgruppe 2: Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 2; Vicus 10/15–4, Nr. 5). (Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 9,50; *Vicus 13/12, Nr. 1).*

Stilgruppe 3: Stratifiziert als Altfund ab Phase 2B *(Vicus 13/24–2, Nr. 1; Vicus 19/15, Nr. 1). (Vicus 10, Nr. 41; Vicus 13/52, Nr. 7).*

Stilgruppe 4: Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 6–9; Vicus 17/1, Nr. 2.3);* spätere Periode 1 *(Vicus 13/7, Nr. 4);* als Altfunde in Periode 2 und später *(Vicus 10/55, Nr. 9; Vicus 13/14, Nr. 3; Vi-*

[213] Ebd. 28ff. bes. 34 u. 122ff. Periode I: 16 Münzen; Periode II: 13 Münzen; Periode III: 15 Münzen; Periode IV,1: 3 Münzen; Periode IV,2–3: 13 Münzen; Periode IV,4: 5 Münzen. Von vier domitianischen Münzen sind nur zwei stratifiziert.

[214] Ebd. 35.

[215] Schönberger, Truppenlager 444,B 43 und 470,D 96.

[216] Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 93. Insbesondere die Kampagne von 1948 betraf die oberen Schichten des Schutthügels.

[217] La Graufesenque war in den betreffenden Gebieten konkurrenzlos, die außerordentlich wenigen mittel- oder möglicherweise ostgallischen (z. B. Boucheporn) Gefäße spielten keine Rolle. Daß auch der Norden Britanniens schon in der Okkupationszeit frischen Nachschub an TS erhalten hat, beweist die „Gutter Group", das zurückgelassene Inventar eines Ladens, in Inchtuthil; vgl. Hartley, in: Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 322.

[218] Gabler (1976) 25.

cus 13/16–3, Nr. 11; Vicus 13/24–2, Nr. 2; Vicus 13/45, Nr. 2; Vicus 19/1, Nr. 11.12; Vicus 19/13–1, Nr. 2.3). (Kastell, Nr. 208.209; Vicus 3/2, Nr. 18.19; Vicus 7, Nr. 1; Vicus 10, Nr. 42–45; Vicus 10, Fischer, Chronologie Abb. 10,56.57; *Vicus 10/21–3, Nr. 5–6; Vicus 10/79–2, Nr. 20; Vicus 11, Nr. 1; Vicus 13/8, Nr. 3.4; Vicus 19, Nr. 6).*

Keiner Stilgruppe mehr zuweisbar: Stratifiziert als Altfunde in Periode 2 und Phase 2B *(Vicus 10/83, Nr. 3; Vicus 13/16, Nr. 69; Vicus 13/16–3, Nr. 12.13; Vicus 19/1, Nr. 13.14). (Kastell, Nr. 210–213; Vicus 10, Nr. 46.47; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 15,77; *Vicus 10/79–2, Nr. 19; Vicus 13/30, Nr. 4; Vicus 16, Nr. 3; Vicus 13/53–3, Nr. 5).*

Knorr 78

(Vicus 10, Nr. 49).

Terra Sigillata aus La Graufesenque, die keinem Töpfer oder Kreis zuweisbar ist

Drag. 37

Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 14). (Kastell, Nr. 214).*

Insgesamt	**192 (19 verbrannt)**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
neronisch-flavische Töpfer	**21**	**102**	**124 (7 verbrannt)**
Drag. 29: neronisch-vespasianisch	–	3	4
Drag. 29: flavisch	2	20	22
Germanus: Drag. 30	1	–	1
Drag. 37, Stilstufe 2/3	–	1	1
Drag. 37, Stilstufe 3	–	13	13
Knorr 78	–	1	1
Drag. 30: Stilgruppe 2 – früh	2	5	7
Drag. 37: Stilgruppe 1	2	2	4
Drag. 37: Stilgruppe 1a	2	11	13
Drag. 37: Stilgruppe 1b	2	2	4
Drag. 37: Stilgruppe 2	–	16	16
Drag. 37: Stilgruppe 3 (Tierfries)	1	2	3
Drag. 37: Stilgruppe 4	2	9	11
Drag. 37: keiner Stilgruppe zuweisbar	5	14	19
Déch. 67	1	–	1
Knorr 78	–	3	3
spätdomitianisch-traianische Töpfer (zwischen ca. 90–120)	**6**	**61**	**67 (12 verbrannt)**
Drag. 30: Stilgruppe 2 – spät	–	1	1
Drag. 37: Stilgruppe 1b	–	4	4
Drag. 37: Stilgruppe 2	–	4	4
Drag. 37: Stilgruppe 3 (Tierfries)	–	4	4
Drag. 37: Stilgruppe 4	2	34	36
Drag. 37: keiner Stilgruppe zuweisbar	4	13	17
Knorr 78	–	1	1
keinem Töpfer/Kreis zuweisbar			
Drag. 37	1	1	2

Tabelle 2. Reliefverzierte Terra Sigillata aus La Graufesenque.

Banassac

Neben La Graufesenque verhandelte Banassac als weiteres südgallisches Töpferzentrum Sigillata nach Kumpfmühl. In neueren Arbeiten wird Banassac als zur Gruppe von La Graufesenque gehörend bezeichnet[219]. Stilistische Ähnlichkeiten und die Abformung vieler Punzen La Graufesenques durch Banassac dokumentieren eine enge Beziehung zwischen beiden Töpferzentren; eine Filialgründung seitens La Graufesenques in Banassac ist nicht nachweisbar.

Die örtliche Forschung gibt als Produktionszeit Banassacs „kurz vor der flavischen Periode bis zum Ende der Regierung Hadrians" an. Wobei nach B. Hofmann eine intensive Phase mit der Phase des Niedergangs in La Graufesenque korrespondiert, während der Phase des eigenen Niedergangs bestehen Verbindungen zu mittelgallischen Herstellern der Mitte des 2. Jh.[220].

Für Banassac werden im wesentlichen drei Relieftöpfer in Anspruch genommen, von deren Werkstattausrüstung Teile am Ort gefunden worden sind: Biragil(lus), Germani F Ser und Natalis. In kleineren Aufsätzen und Abhandlungen der jüngeren Zeit widersprechen sich die jeweiligen Bearbeiter der beiden Töpferzentren hinsichtlich Herkunft und Wirkungsort einzelner südgallischer Töpfer. So ist die Herkunft des GERMANI F SER stempelnden Herstellers aus La Graufesenque umstritten; ebenso La Graufesenque als Wirkungsort des Biragil neben Banassac[221]. Diese Probleme werden einer Lösung erst durch die monographische Vorlage beider Töpferzentren näher kommen. Gegenwärtig halte ich die Vorschläge Hofmanns für zutreffender.

Die Anfangsdatierung Banassacs stützt sich im wesentlichen auf drei Indizien: Abformung frühflavischer Punzen, die Fundplätze und die Herstellung von Drag. 29[222]. Die bislang von Hofmann angeführten Belege sind jedoch keine stichhaltigen Beweise. So wurden Drag. 29 noch in der „Phase des Niedergangs" hergestellt, die genannten Fundorte reichen meist weit über die flavische Zeit hinaus. Seitdem sind auch keine Vorkommen in rein frühflavischen Zusammenhängen bekannt geworden[223].

Aus stilistischer Sicht bestehen zwischen einem Teil der Ware Banassacs, insbesondere der Ware des Biragil, und den spätdomitianisch-traianischen Reliefsigillaten des Mercato-Kreises große Ähnlichkeiten bzw. Abhängigkeiten. Damit wäre ein zeitlicher Hinweis für Biragil und die ältere Phase Banassacs mit frühestens um 90 gewonnen. Die Natalis-Ware würde noch später anzusetzen sein, da der Kreis um Natalis erst der Phase des Niedergangs angehören soll. Den spätestmöglichen Zeitpunkt für Banassacs Beginn erhält man gegenwärtig ausgerechnet durch einen außerhalb des Hauptverbreitungs-

[219] DAF 6 (1986) 5.

[220] DAF 6 (1986) 103 ff. bes. 104.

[221] Nach Hofmann (1986) 110 könnte es zwei synonyme Töpfer mit dem Stempel GERMANI F SER gegeben haben, die Tätigkeit Biragils in La Graufesenque sei durch eine Formschüssel nicht zu beweisen. – Dagegen bildet Vernhet eine Schüssel des Biragil für die Produktion La Graufesenques ab, in: DAF 6 (1986) 101, Abb. 5; außerdem nimmt er Germani F Ser für La Graufesenque in Anspruch, vgl. Vernhet, Four 32.

[222] Hofmann (1965) 42 f. und 50; eine Schüssel aus Pompeii soll allerdings über der Lavaschicht gefunden worden sein.

[223] Planck, Arae Flaviae I 145 zieht das nicht sehr zahlreiche Vorkommen im Bregenzer Kellerfund für einen Anfang in spätdomitianischer Zeit in Betracht. Der Kellerfund ist jedoch nicht beweiskräftig, da er selbst nicht fest datiert bzw. TS-abhängig datiert ist. – Auch Simons Bewertung, in: Schönberger u. a., Oberstimm 256 und Anm. 308: „Bilderschüsseln aus Banassac waren sicher bereits in domitianischer Zeit in Umlauf", stützt sich offenbar weitgehend auf eine Schüssel des Natalis in Kempten, Periode III, deren Enddatierung aber, wie ich oben zu zeigen versuchte, nicht völlig abgesichert ist. Die übrigen Gefäße aus Banassac kommen aus Schichten der Periode IV.

gebietes[224] liegenden Befund: Ein reliefverziertes TS-Fragment der Art des Natalis fand sich im Steinkastell von Frankfurt-Heddernheim, in Schichten der Periode Ib[225].

Die Herstellung von reliefverzierter TS dürfte in Banassac zwischen den Jahren 90 und 110 angelaufen sein[226].

Das Ende der für den Export bestimmten Produktion wird durch die „späte Ware mit Eierstab A" (Germani F Ser) mit der Abformung mittelgallischer Punzen der Cinnamus-Werkstatt (auch früher Stil) angezeigt. G. B. Rogers erschloß aus dieser Kombination eine Datierung der späten Ware Banassacs frühestens nach dem Produktionsbeginn der Cinnamus-Werkstatt[227], deren Beginn mittlerweile von demselben Autor um 135 angesetzt wird[228].

Gegen ein derartiges Datum spricht auch keineswegs Plancks Feststellung, daß Sigillaten aus Banassac am äußeren Limes fehlen[229], da ein großer Teil dieser Limesstrecke in einem Gebiet verläuft, das nicht mehr von Banassac beliefert wurde. Im übrigen gibt es diese Sigillaten dort inzwischen ganz vereinzelt[230].

Weitere Indizien sind das Vorkommen von Natalisware im Odenwaldkastell Hesselbach[231] in Periode 2 und in einer Grube in Caistor by Norwich, die S. S. Frere 140/150 datiert[232].

H.-G. Simon stellte, gestützt auf Ergebnisse Gablers in Pannonien, im Zusammenhang mit Oberstimm Überlegungen an, denen zufolge die Belieferung des Donauraumes mit Ware aus Banassac bis in hadrianische Zeit reicht[233]. Aus Pannonien liegen folgende stichhaltige Belege vor: Münzdatierte

[224] Nach Planck, Arae Flaviae I 143 kommt TS aus Banassac „neben Südgallien selbst vor allem in der Schweiz, Österreich, Süddeutschland und Nordungarn" vor. „Besonders zahlreich ist sie aus Süddeutschland bekannt. Merkwürdig ist die Tatsache, daß anscheinend nördlich der Nekarmündung diese Ware nur selten auftritt".

[225] Fischer, Heddernheim 197, Nr. 20. – Ein Grubeninhalt in Straubing führt nicht zu einer enggefaßten Datierung: Neben einem Dupondius des Nerva (96–98), einer kräftig profilierten Fibel mit Wolfszahnverzierung (Riha 2.9.3.), einer OF CALVI gestempelten Drag. 18 und unsignierten Drag. 18/31, 27, 33, 35/36 fanden sich in ihr sechs reliefverzierte Sigillaten des Natalis-Kreises und der spätesten Töpfer aus La Graufesenque; J. Prammer, Jahresber. Hist. Ver. Straubing 85, 1983, 64ff. und Taf. 27–35. – Grab Nr. 121 im Gräberfeld von Courroux enthielt neben einer Drag. 37 des Natalis eine Scharnierfibel mit gestrecktem, profiliertem Bügel des Typs Hofheim VI, Var. Rieckhoff Gruppe B; das Grab gehört nach der Kombinationstabelle in Zeitstufe II des Gräberfelds, die mit dem 1./2. Jahrzehnt des 2. Jh. beginnen soll; S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura (1976) 199 und 97, Abb. 25.

[226] Gabler (1979) 23ff. spricht sich für eine Datierung ab der Regierungszeit des Nerva oder Traian aus.

[227] Rogers, Banassac 98ff. – Hartley, in: Festschrift J. P. Gillam. BAR Suppl. Ser. 30 (1977) 254 mit Anm. 28 weist auf ein weiteres Bindeglied zwischen Mittelgallien und Banassac hin: „A stamp reading COCCIL.M is common to all three, and is certainly from the same die. Since some Banassac Ware of the Antonine period was influenced closely by Lezoux ware, as Mr. G. B. Rogers has shown, one wonders whether Coccillus might have been the agent, moving from Lezoux or Vichy to Banassac." Das letzte C des Stempels ist in Lezoux noch intakt, in Banassac nicht mehr.

[228] Rogers, Wasters 248.

[229] Planck, Arae Flaviae I 145.

[230] Schönberger, Neuere Grabungen 116, Abb. 16,1: Eierstab E 4 des Natalis-Kreises aus dem Bürgkastell-Vicus in Öhringen. Dieses Stück wird wechselweise für die Spätdatierung Banassacs und die Frühdatierung Öhringens als hadrianischer Vorposten in Anspruch genommen; vgl. ANRW II 5, 444. – Auch in Rainau-Buch (Vicus ?) soll es ein kleines Banassac-Fragment geben. Dazu bleibt die Publikation der in Freiburg angefertigten Dissertation von G. Seitz abzuwarten.

[231] Simon, in: Baatz, Hesselbach 95. In Per. 2 und 2a (Reparaturphase) kommen außerdem ein Fragment des Satto, ein Stempel des Aper auf glatter Ware aus Blickweiler und ein Fragment aus La Madeleine vor.

[232] S. S. Frere, The Forum and Bath at Caistor by Norwich. Britannia 2, 1971, 1ff. bes. Fig. 10,1. Die Grube enthielt außerdem flavisch-traianische glatte Sigillaten, traianische Reliefware aus Les Martres-de-Veyre und die für die späte Datierung maßgeblichen Fragmente aus Lezoux der hadrianisch-antoninischen Zeit. – Die britische Forschung arbeitet mit der längeren Banassac-Datierung, vgl. ebd. 23. – Ein weiteres Natalis-Produkt, eine gestempelte Drag. 29, liegt aus Verulamium, Insula 8, Schicht 15 vor (ca. 115–130); Frere, Verulamium III 176, S 11 und S. 49.

[233] In: Schönberger u. a., Oberstimm 256 mit Anm. 310. – Ein weiteres Indiz für Belieferung bis weit in die 1. Hälfte des 2. Jh. ist Grab 4a/b aus Günzenhausen, Ldkr. Freising, eine vermutliche Doppelbestattung, deren Befund jedoch nicht restlos geklärt ist; vgl. P. Fasold, Eine römische Grabgruppe auf dem Fuchsberg bei Günzenhausen, Gem.

Schichten frühestens aus der zweiten Regierungshälfte Hadrians mit Banassac-TS in Zalalövő[234]; ein ähnlicher Befund in Győr, Szecheny-Platz[235].

Aus einem Befund des Kumpfmühler Kastells *(Kastell 10/1)* liegt ein Teller des Natalis aus Banassac zusammen mit Tellern der in späthadrianischer bis antoninischer Zeit in Mittelgallien arbeitenden Töpfer Iunius und Marcellus vor.

Zusammenfassend läßt sich beim derzeitigen Forschungsstand zur Datierung der Gesamtexportzeit Banassacs feststellen: Beginn in den Jahren 90/110, Ende frühestens 135, möglicherweise in den 40er Jahren des 2. Jh.

Daß sich diese Belieferungszeit auch mit dem Vergleich von Banassac-Anteilen am TS-Spektrum ausgewählter Orte in Obergermanien, Raetien und Noricum belegen läßt, soll *Tabelle 3* zeigen[236].

	Insgesamt	La Gr	Banassac	Mgall	Ogall	Tr/Sin
Vicus Butzbach	581	ca. 83	ca. 25	>40	ca. 510	ja
Kastell Butzbach-Degerfeld	140	>10	2	8	ca. 130	?
Saalburg	Hunderte	<100	<5	ca. 25	Maxim.	?
Kastell Hofheim (bis 110)	80	77	–	3	–	–
Kastell Okarben (Ende nach 110)	70	65	–	5	–	–
Kastell Heddernheim (bis 110)	128	ca. 87	1	8	ca. 30	2
Kastell Altenstadt	89	3	2	10	ca. 70	4
Groß-Gerau	65	46	1?	1	17	–
Kastell Hesselbach	49	ca. 5	ca. 3	6	35	–
Bad Wimpfen	135	24	4	24	ca. 80	2
Bad Canstatt	150–200	ca. 30	ca. 25	ca. 5	>80	?
Köngen	560	63	130	47	ca. 320	–
Theilenhofen	93	13	28	10	42	–
Ellingen (ab 115/125)	ca. 30	ca. 6	12	2	10	–
Nassenfels	94	15	35	ca. 4	ca. 40	–
Pförring (ab 110/120)	20	–	6	2	ca.12	–
Rottweil	3055	2550	<318	ca. 7	ca. 180	–
Munningen	101	ca. 32	40	9	ca. 20	–
Kastell Oberstimm (bis um 120)	185	ca. 162	<20	1	2	–
Epfach-Dorf	166	119	45	2	–	–
Gauting	109	58	ca. 40	9	2	–
Eining	ca. 97	61	23	ca. 5	ca. 8	–
Regensburg-Kumpfmühl	343	193	99	26	25	–
Straubing (ohne Neufunde)	ca. 480	153–200	100–150	ca. 50	ca. 80	–
Künzing (ohne Neufunde)	65	16	>40	7	2	–
Kastell Passau-Innstadt	17	11	5	–	1	–
Salzburg	323	198	87	32	6	–
Wels	328	148	98	52	<30	–
Linz	79	29	34	13	3	–

Tabelle 3. Belieferungsunterschiede während der 1. Hälfte des 2. Jh. in Obergermanien, Raetien und Noricum (Stückzahl).

Es sind natürlich nur Orte ausgewählt worden, deren Existenz in der 1. Hälfte des 2. Jh. durch mehrere Faktoren belegt ist, wobei einige dieser Plätze aber im frühen 2. Jh. verlassen worden sind. An zweiter Position der horizontalen Reihenfolge wird angezeigt, ob die Orte schon von TS aus La Graufesenque

Eching, Ldkr. Freising. Ber. Bayer. Bodendenkmalpflege 28/29, 1987/88, 181ff. bes. 209ff. Abb. 6–10 und 186f. – Zur Diskussion der Enddatierung vgl. jetzt auch Zanier, Ellingen 115ff.

[234] In: Römische Forschungen in Zalalövő 1976. Acta Arch. Hung. 30, 1978, 349ff. bes. 407.

[235] Gabler (1972) 9ff. bes. 52.

[236] Zu Pannonien vgl. Gabler (1979) 23ff.

erreicht wurden, dann folgen die Anteile Banassacs, der mittel- und der ostgallischen Töpfereien, Trier-Werkstatt I und Sinzig. Die Reihenfolge in der Vertikalen hält sich in etwa an die großen Verkehrsadern Rhein und Donau.

Die Tabelle (mit der modifizierten Datierung Banassacs) legt die unterschiedliche Belieferung aus den verschiedenen Produktionszentren dar. Sie veranschaulicht, in welchen Regionen des früheren südgallischen Absatzgebietes sich die Terra Sigillata aus Banassac gegenüber der mittel- und ostgallischen Konkurrenz halten konnte bzw. die Verdrängung südgallischer TS. Die Ergebnisse oder Tendenzen stehen mit der auch räumlich differenzierteren Chronologie der einzelnen Töpferzentren im Einklang. Das Fehlen oder starke Vorhandensein von TS aus Banassac im Vergleich mit den anderen Waren kann also nur innerhalb einer geschlossenen Region chronologisch gedeutet werden. An der TS-Reihe einiger bereits im frühen 2. Jh verlassener Plätze läßt sich ein Beginn des Konkurrenzkampfs zwischen den verschiedenen Töpferzentren sowohl im obergermanischen als auch raetischen Raum in traianischer Zeit ermessen.

Ich habe es bei der Kumpfmühler TS aus Banassac unterlassen, nach stilistischen Gesichtspunkten zu gliedern. Die Reliefsigillata bietet immer noch ein derart verworrenes Bild, daß damit keine chronologisch aussagekräftige Ordnung zu erhalten gewesen wäre. Für TS aus Banassac gebe ich im weiteren den gesamten Exportzeitraum als Datierung an. Die Reihenfolge der Besprechung richtet sich primär nach Eierstäben bzw. charakteristischen Punzen und sekundär nach Gefäßtypen.

Biragil

Möglicherweise machen sich die Schwierigkeiten, Erzeugnisse des Biragil von denen einiger später Töpfer aus La Graufesenque zu unterscheiden, im geringen Kumpfmühler Bestand bemerkbar. Sollte es sich bewahrheiten, daß Biragil auch in La Graufesenque Reliefsigillata hergestellt hat, wird man Biragils Produkte wohl nur noch durch naturwissenschaftliche Untersuchungen voneinander trennen können. In Kumpfmühl handelt es sich ausnahmslos um unstratifizierte Drag. 37 *(Kastell, Nr. 216; Vicus 10, Nr. 50; Vicus 12, Nr. 3; Vicus 18, Nr. 3; Vicus 50, Nr. 1).*

Germani F Ser

Auch von diesem Hersteller sind ausnahmslos Drag. 37 vertreten, abermals ist keine ausreichend stratifiziert. Die Sigillaten sind in eine Gruppe mit Eierstab A *(Kastell, Nr. 217–219; Vicus 1, Nr. 12; Vicus 10, Nr. 51; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 11,60; *Vicus 10/21–3, Nr. 7.8; Vicus 10/53–5, Nr. 4; Vicus 19, Nr. 7)* und eine späte mit Eierstab A und Abformungen von Punzen mittelgallischer Hersteller zu trennen *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 11,59*).*

In der Werkstatt des Germani F Ser soll auch die Sigillata mit dem Eierstab Hofmann R hergestellt worden sein *(Vicus 10/53–3, Nr. 10).*

Eierstab B

Alle Gefäße gehören zum Typ Drag. 37. Eine in Periode 2 stratifizierte Schüssel *(Vicus 10/75, Nr. 13)* ist großteilig erhalten – wohl ein Hinweis auf ihre Benutzung während dieser Zeit – und besitzt ein Dekor aus alternierend schmalen, vertikalen Metopen mit pflanzlichen Ornamenten und breiten, vertikalen Metopen mit figürlichen Ornamenten. Das Gefäß fällt durch sein relativ feines Dekor aus dem Rahmen, auf den ersten Blick wirkt es wie ein frühes mittel- oder ostgallisches Dekorationsprinzip. Die verwendeten Punzen sind Abformungen des Germani F Ser-Repertoires, z.T. auch Punzen des

Natalis-Kreises in unveränderter Größe. Die Schüssel könnte in einer dieser beiden Werkstätten, genauso in einer dritten, anonymen hergestellt worden sein. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 10). (Vicus 10/53–2, Nr. 13).*

Natalis-Werkstatt oder -Kreis

Wie nicht anders zu erwarten, macht diese Gruppe innerhalb der Ware Banassacs den Hauptanteil aus, sie ist mit verschiedenen Gefäßtypen vertreten.

Drag. 30

Der Becher weist Brandspuren auf und ist in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/77, Nr. 2).*

Drag. 37

Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 3; Vicus 10/15–4, Nr. 10.12; Vicus 17/1, Nr. 4.5);* Periode 2 und Phase 2B, davon zwei verbrannt *(Vicus 10/55, Nr. 11; Vicus 10/75, Nr. 14–16; Vicus 10/76–2, Nr. 2; Vicus 10/83, Nr. 4.5; Vicus 13/16–3, Nr. 14; Vicus 13/16–4, Nr. 10.11; Vicus 13/24–2, Nr. 3; Vicus 13/24–3, Nr. 2; Vicus 13/32–1.2, Nr. 1–3; Vicus 19/1, Nr. 15.16). (Kastell, Nr. 220.221; Vicus 10, Nr. 52–54; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 11 und 12,61; 12,62; 13,63.64; 14,65–75; *Vicus 10/53–5, Nr. 5; Vicus 10/53–7, Nr. 5; Vicus 10/78–3, Nr. 1.2; Vicus 10/79–2, Nr. 22–25; Vicus 11, Nr. 2; Vicus 13/18, Nr. 1; Vicus 13/53, Nr. 6; Vicus 16, Nr. 4; Vicus 18, Nr. 4.5; Vicus 19/4, Nr. 1).*

Knorr 78

Der Becher wurde unverbrannt aus einem Keller der Periode 2 geborgen *(Vicus 10/38, Nr. 4).*

Eierstab G

Die Punzen dieser Drag. 37 weisen in Richtung Natalis-Kreis *(Vicus 10/78–3, Nr. 3).*

Eierstab H

Für diese beiden Drag. 37 kommt ebenfalls die Natalis-Werkstatt, jedenfalls die Phase des Niedergangs in Betracht. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 11). (Vicus 16, Nr. 5).*

Eierstab O

Die übrigen Punzen der beiden Drag. 37 machen eine Beziehung zur Germani F Ser-Werkstatt wahrscheinlich. Stratifiziert in Periode 2 und Phase 2B *(Kastell 15, Nr. 32; Vicus 13/16–2, Nr. 6). (Vicus 10, Nr. 55).*

Eierstab P 2

Für diese beiden Drag. 37 kommen wiederum die Töpfer des Natalis-Kreises in Frage. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 17). (Vicus 10, Nr. 56).*

Eierstab Q

Die übrigen Punzen dieser Drag. 37 treten bei Biragil oder Germani F Ser auf. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 13).*

Sigillaten aus Banassac ohne Zuweisung

Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 3; Vicus 10/15–3, Nr. 1);* in Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 11,81). *(Kastell, Nr. 222; Vicus 10, Nr. 57; Vicus 10/53–7, Nr. 6.7; Vicus 10/79–2, Nr. 26–28; Vicus 18, Nr. 6).*

Insgesamt	**99 (8 verbrannt)**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
Biragil(lus)	1	4	5
Germani F Ser	3	7	10
Germani F Ser (späte Ware)	–	1	1
Eierstab R	–	1	1
Eierstab B	–	3	3
Natalis-Kreis	2	57	59
Eierstab G	–	1	1
Eierstab H	–	2	2
Eierstab O	1	2	3
Eierstab P 2	–	2	2
Eierstab Q	–	1	1
ohne Zuweisung	1	10	11

Tabelle 4. Reliefverzierte TS aus Banassac.

Südgallische Ware ohne Zuweisung

Im Fall einer verbrannten Drag. 37 kommt die Töpferassoziation Coelus et Bassus ebensogut in Frage wie die Ware mit Eierstab F aus Banassac *(Kastell, Nr. 223).*

Darunter sind zwei Becher Knorr 78 *(Kastell, Nr. 224.225).* Die übrigen sind unstratifizierte oder als Altfund in nachkastellzeitlichem Zusammenhang auftretende Drag. 37 *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 15,76.78.79; *Vicus 10/53–3, Nr. 8; Vicus 19/13–1, Nr. 4; Vicus 56, Nr. 2).*

Mittelgallische Terra Sigillata

Im Licht der neueren Forschungen und Ausgrabungen lassen sich die Erzeugnisse der zahlreichen Töpferorte immer schwieriger voneinander trennen, der Sammelbegriff „mittelgallisch" ist auch weiterhin aktuell. Die Produktionsmittel von Töpfern, für deren Wirken man früher nur einen Ort angenommen hat, haben sich mittlerweile an verschiedenen Orten gefunden: Lezoux, Les Martres-de-Veyre, Vichy, Lubié, Terre-Franche, Toulon-sur-Allier und Courpière. Nach Auffassung der französischen TS-Forschung ist die Sigillata aus Lezoux und Les Martres-de-Veyre nur noch mit naturwissenschaftlichen Methoden zu unterscheiden[237].

Da man aber mit dem Namen der vom Beginn des 2. Jh. bis ans Ende desselben Jahrhunderts arbeitenden Werkstätten in Les Martres-de-Veyre[238] vor allem eine Reihe von traianisch-frühhadrianischen Töpfern verbindet, wende ich den Begriff in der Besprechung weiterhin an.

[237] Romeuf, in: DAF 6 (1986) 145 ff. bes. 147.

[238] Ebd. – Terrisse 22 konnte aus der Töpferei keine exakten Datierungen gewinnen. Vorschläge zu Datierung und Wirkungsort einiger Töpfer von D. Haupt, Germania 51, 1973, 252 ff. – Zweifel an der Reliefsigillata-Herstellung in Les Martres-de-Veyre äußert Ch. Fischer, Fundber. Hessen 19/20, 1979/80, 725 ff. bes. 727 Anm. 12.

Die zeitliche Einordnung der einzelnen Töpfer oder -gruppen stützt sich immer noch weitgehend auf Ergebnisse der britischen Forschung, deren Arbeitsgebiet dafür die besten Voraussetzungen gewährt. Auf das Ende der Belieferung in Raetien gehe ich am Schluß des Abschnitts ein.

Les Martres-de-Veyre

Einer der bedeutendsten Töpfer, was Produktionsumfang und Dekorationen anbelangt, war Drusus I („Potter X-3"), dessen Sigillaten A.P.Detsicas eingehend behandelt[239]. Detsicas schlägt eine Datierung spätestens ab 100, wegen des Vorkommens in Newstead I/II, bis um 130, aufgrund stilistischer Überlegungen und dated sites, vor[240]. Eine Ofengemeinschaft des Drusus I mit „Potter X-2", Igocatus und der Donnaucusgruppe (Donnaucus: „Potter X-13") ist durch einen aus acht Gefäßen bestehenden Fehlbrand belegt, zwischen dessen Herkunftsangabe Lezoux oder Les Martres-de-Veyre nicht sicher zu entscheiden ist[241]. Die genannten Töpfer werden in die Jahre zwischen 100 und 120/125, die Zeit des traianischen Rückzugs aus Schottland bis zum Beginn des Hadrianswalls, datiert[242].

In derselben Zeit arbeitete auch Ioenalis im Stil I und II („Potter X-11/X-12"); die Gruppe Medetus-Ranto-DD I („Potter X-8") soll nach Rogers etwas jünger sein, um 120–135[243].

In die hadrianisch-frühantoninische Zeit bis um 150 gehört hingegen schon die TS von „Potter X-6", dafür spricht jedenfalls ihr starkes Auftreten am Hadrianswall[244].

Cettus wird als der jüngste Töpfer von Les Martres-de-Veyre bezeichnet, da seine Sigillata im „Corbridge-destruction-deposit" vorhanden ist. Mittlerweile weist Hartley[245] ihm den Zeitraum 135–160 zu.

Traianisch-hadrianische TS aus Mittelgallien gehört in Raetien zum üblichen Spektrum *(Tabelle 3)*, ihre Hersteller waren die Konkurrenten der späten südgallischen Betriebe, zu deren Verschwinden sie sicherlich beigetragen haben.

In Kumpfmühl wurden nur Schüsseln des Typs Drag. 37 gefunden. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/14 und 10/15–4, Nr. 4)*; in Periode 2 *(Vicus 13/45, Nr. 3)*; Periode 2 fraglich *(Vicus 10/21–4, Nr. 1). (Kastell, Nr. 226–228; Vicus 7, Nr. 2; Vicus 10, Nr. 58.59; Vicus 13, Nr. 9; Vicus 19/16, Nr. 9; Vicus 10/79–2, Nr. 29; Vicus 54, Nr. 2).*

mittelgallisch insgesamt	**105**		
Les Martres-de-Veyre	**13 (1 verbrannt)**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
„Potter X-2"	–	1	1
Drusus I	1	2	3
„Potter X-11/X-12"	–	1	1
„Potter X-13"	–	1	1
„Potter X-8"	–	2	2
„Potter X-6"	1	3	4
Cettus	1	–	1

Tabelle 5. Reliefverzierte Terra Sigillata aus Les Martres-de-Veyre.

[239] A.P.Detsicas, The Anonymous Central Gaulish Potter known as X-3 and his Connections. Collection Latomus 64 (1963).

[240] Ebd. 67ff.

[241] C.Johns, in: Festschrift J.P.Gillam, BAR Suppl. Ser. 30 (1977) 235ff.

[242] Rogers, Wasters 248.

[243] Ebd.

[244] Hartley (1972) 31f. Tab. IV.

[245] Hartley (1972) 34.

Die mittelgallischen Sigillaten ab hadrianischer Zeit

Insgesamt gesehen waren die mittelgallischen Betriebe, nach dem Ende der südgallischen Belieferung, während drei bis vier Jahrzehnten Hauptlieferanten Kumpfmühls und der anderen raetischen Siedlungen.

Trotz der Formenvielfalt reliefverzierter mittelgallischer Gefäße fanden sich in Kumpfmühl nur Schüsseln Drag. 37; auch die eigentümliche schwarze Sigillata ist hier nicht vertreten.

Sieben Töpfer, deren Schaffenszeit von den Regierungsjahren Hadrians bis um die Jahrhundertmitte reicht, setzten ihre Waren etwa gleichzeitig mit den jüngeren Töpfern aus Les Martres-de-Veyre in Kumpfmühl ab[246]. Es handelt sich um die Quintilianus-Gruppe, Geminus[247], Attianus, Birrantus, Butrio und Docilis/Docalus. *(Kastell, Nr. 229.230; Vicus 10, Nr. 60.62; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 15,80.82; 16,89; *Vicus 10/79–2, Nr. 30; Vicus 50, Nr. 2; Vicus 59, Nr. 1).*

Die vier folgenden, nicht genau zu datierenden Schüsseln sind frühestens in hadrianischer Zeit hergestellt worden. Stratifiziert als Altfund in Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 3). (Kastell, Nr. 231; Vicus 10/21–3, Nr. 12; Vicus 58, Nr. 2).*

Der Töpfer Sissus II begann nach Hartley[248] unter Hadrian zu produzieren und beschloß seine Arbeit vor 160 *(Vicus 10, Nr. 61).*

Der britischen Chronologie zufolge ist der Töpfer Criciro um 145 oder früher bis um 170 anzusetzen[249]. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 17). (Vicus 10, Nr. 69; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 15,83*).*

Etwa die Hälfte der mittelgallischen TS in Kumpfmühl stammt aus dem Großbetrieb des Cinnamus[250]. Ich kann hier nicht auf die einzelnen Modelhersteller und Ausformer seiner Töpferei eingehen und beschränke mich darauf, im Sinne G. Simpsons und Rogers einen frühen Stil von den übrigen zu unterscheiden[251].

Die von Simpson und Rogers vorgeschlagene Datierung ab 150 wurde mittlerweile von Rogers modifiziert. Er erschließt aus der Vergesellschaftung von Cinnamus-Fehlbränden im frühen Stil mit sicher älteren, mittelgallischen das Datum 135–145 für diesen frühen Stil[252]. Die vier, vorbehaltlich dem frühen Stil zugewiesenen Gefäßfragmente sind allein anhand der Punzen, nicht durch Signaturen als solche bestimmt worden. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 18). (Kastell, Nr. 232; Vicus 10/53–3, Nr. 11; Vicus 58, Nr. 1).*

Als logische Konsequenz der Umdatierung des frühen Stils weist er die übrigen Stile den Jahren zwischen 145 und 170 zu[253]. Mit Blick auf die Neudatierung können die jüngeren Gefäße des Cinnamus als Leitfossilien des Markomannenhorizonts gewertet werden. Stratifiziert in Periode 2 und Phase 2B – Markomannenhorizont *(Kastell 10/2, Nr. 1; Vicus 10/54, Nr. 6; Vicus 10/58, Nr. 29.30; Vicus 10/75, Nr. 19–21; Vicus 13/16–4, Nr. 12).* Unter den jüngsten Sigillaten aus Mittelgallien, deren Produktion ab 145/160 anlief, sind zwölf von 63 Fragmenten verbrannt, immerhin ein Fünftel.

Diese Befunde sprechen eine deutliche Sprache: Cinnamus-Gefäße und Produkte seiner Zeitgenossen müssen zur Ausstattung eines Kumpfmühler Haushalts gehört haben, als die Siedlung ein Opfer der Markomannenkriege wurde.

[246] Hartley (1972) 31 f. Tab. IV und CGP Taf. 170.

[247] Nach Rogers ist der Modelhersteller Geminus mit dem Graffito G.I. VIBIVS oder GELENVS identisch; PSGC 18.

[248] Hartley (1972) 33 Tab. V.

[249] Hartley (1972) 33 f.

[250] Definition nach C. Johns, Antiqu. Journal 43, 1963, 288 f.

[251] G. Simpson u. G. B. Rogers, Cinnamus de Lezoux et quelques potiers contemporains. Gallia 27, 1969, 3 ff.

[252] Rogers, Wasters 247.

[253] Ebd.

Als Altfund in Periode 3 stratifiziert *(Vicus 19/13–1, Nr. 5). (Kastell, Nr. 233–243; Vicus 10, Nr. 63–68; Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 15,84–88; *Vicus 10/21–3, Nr. 9–11; Vicus 10/53–8, Nr. 6; Vicus 79–2, Nr. 31; Vicus 12, Nr. 4; Vicus 21, Nr. 1; Vicus 50, Nr. 3; Vicus-Umgebung 67, Nr. 3).*

Die Töpfer Pugnus, Laxtucissa und Albucius haben wohl vor 160 die Produktion aufgenommen[254]. Stratifiziert in Periode 2 und Phase 2B – Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 17,94; *Vicus 13/16, Nr. 70; Vicus 13/16–3, Nr. 15). (Kastell, Nr. 244; Vicus 10, Nr. 70.71; Vicus 52, Nr. 1).*

Der PATERNFE signierende Töpfer Paternus II gehört der spätesten Phase in den mittelgallischen Töpfereien an, die nach 160 datieren[255]. Eine ähnliche Datierung trifft für die Assoziation Paternus II-Laxtucissa zu. Bei einem Fragment aus dem markomannenkriegszeitlichen Sammelfund in der Mansio *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 16,92*)* ist die Zuweisung nicht sicher: Es besitzt Elemente der Paternus II- und der Albucius-Werkstatt und datiert somit entweder kurz vor 160 oder wenige Jahre nach diesem Termin. Der mit Paternus II verbundene Töpfer Censorinus ist mit einem Stück in Kumpfmühl vertreten, ebenso Mercator I/II und Iustus. Die Reihe der späten mittelgallischen Töpfer beschließt Casurius. Er fertigte zwar noch Drag. 27, seine Datierung unterscheidet sich jedoch nicht von den vorhergehenden. Stratifiziert in Periode 2 und Phase 2B – Markomannenhorizont *(Vicus 10/55, Nr. 12.13; Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 17,93*). (Kastell, Nr. 245–247; Vicus 1, Nr. 13; Vicus 3/2, Nr. 20; Vicus 10/53–5, Nr. 6; Vicus 10/79–2, Nr. 33; Vicus 19, Nr. 8; Vicus 19/16, Nr. 10; Vicus 25, Nr. 16; Vicus 57, Nr. 2; Vicus-Umgebung 66, Nr. 1).*

Drei TS-Fragmente gehören in den Zeitraum von der Mitte des 2. Jh. bis zum Produktionsende. Stratifiziert im Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 17,95*). (Vicus 2, Nr. 3; Vicus 10/79–2, Nr. 32).*

Vier Schüsselbruchstücke lassen sich nur in das 2. Jh. einordnen. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 31; Vicus 19/1, Nr. 18.19). (Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 16,90*).*

Das Produktionsende der mittelgallischen Betriebe ist umstritten. J. Stanfield und Simpson benutzten noch die Zeitmarke 190 oder 195 für späte Töpfer[256]. Ebenso die französische Forschung, die die einstweilige Einstellung des Betriebs mit den 197 in Mittelgallien zugunsten des Septimius Severus entschiedenen Machtkämpfen in Zusammenhang bringt. Bislang gibt es kaum Hinweise für einen Töpfereibetrieb im 3. Jh., man nimmt jedoch eine Produktion bis ins 4. Jh. an[257].

Die entscheidenden Hinweise zum Exportende bietet wieder einmal Britannien, man rechnet dort gegenüber der älteren Meinung mit einem Ende des Exports von Mittelgallien bis 180/185. Das Datum ist abhängig von der Periodisierung am Hadrianswall[258].

In Raetien und im gesamten Donauraum herrschten aber offenbar ganz andere Importverhältnisse. Gablers Forschungen waren in diesem Punkt wegweisend[259]. Er stellte mehrfach fest, daß münzdatierte Zerstörungsschichten der Markomannenkriege in Pannonien zwar Sigillaten aus „Lezoux" enthalten, aber keine oder nur ganz vereinzelt Relief-TS aus Rheinzabern. In den Schichten des Wiederaufbaus vom ausgehenden 2. Jh. fehlen dann mittelgallische Sigillaten, ihre Stelle nimmt die Rheinzaberner TS ein. Bis um 170/180 beherrschte also die Sigillata aus Mittelgallien den Markt und wurde danach von Rheinzaberner abgelöst.

[254] Hartley (1972) 33 Tab. V.
[255] Hartley (1972) 33 Tab. V.
[256] CGP Taf. 170.
[257] Ph. Bet u. H. Vertet, in: DAF 6 (1986) 138 ff. bes. 139.
[258] M. C. Jarett, Proc. Soc. Antiqu. Scotland 115, 1985, 59 ff. bes. 66.
[259] Vgl. u. a. Arch. Ert. 91, 1964, 109 f.; Gabler (1972) 52; Alba Regia 15, 1976, 77; Gabler (1979) 26 f.

Da mittelgallische Sigillata in Siedlungsschichten, die ab 170/180 datieren, überhaupt fehlt, war sie offenbar spätestens ab diesem Zeitpunkt schon gar nicht mehr in Gebrauch oder bestenfalls nur vereinzelt.

Fischer untersuchte schließlich das Exportende mittelgallischer TS im Regensburger Raum[260], das sicherlich für das raetische Gebiet im Umfeld der Donau insgesamt Gültigkeit besitzt. Der Vergleich des kursorisch durchgesehenen TS-Spektrums von Kumpfmühl mit denjenigen des Regensburger Legionslagers (terminus post quem um 179) und des etwa gleichzeitig gegründeten Kastells in Großprüfening brachte folgendes Ergebnis: „der Import der mittelgallischen Sigillata" endete „ganz abrupt mit dem Ende der Markomannenkriege, d. h. mit dem Beginn des Regensburger Legionslager-Horizontes um 180"[261].

Dem ist nun hinzuzufügen, daß sich nur zwei Stücke in nachkastellzeitlichen Gebäuden in Kumpfmühl fanden, die aufgrund ihrer Fundlage aber nicht mehr in Gebrauch gewesen sein müssen. Das Ergebnis Fischers ist demzufolge auch nach Bearbeitung aller Sigillaten aus Kumpfmühl gültig. Das eine oder andere als Lesefund geborgene Gefäßfragment kann selbstverständlich noch in der Zeit des Legionslagers benutzt worden sein.

mittelgallisch insgesamt	**105**		
ab hadr. Zeit (außer Les Martres-de-Veyre)	**92 (13 verbrannt)**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
Quintilianus-Gruppe	1	2	3
Quintilianus oder Docilis	–	1	1
Geminus	–	1	1
Attianus	–	2	2
Birrantus	–	1	1
Butrio	1	–	1
Docilis/Docalus	–	1	1
hadrianische Zeit bis Produktionsende	1	3	4 (1 verbrannt)
Sissus II	–	1	1
Criciro	–	3	3
Cinnamus, früher Stil	1	3	4
145/160 bis Produktionsende	**16**	**47**	**63 (12 verbrannt)**
Cinnamus, übrige Stile	12	28	40
Pugnus	1	1	2
Laxtucissa	–	3	3
Albucius	–	2	2
Paternus II	1	7	8
Paternus II-Laxtucissa	–	3	3
Paternus II-Albucius	–	1	1
Censorinus	–	1	1
Mercator I/II	1	–	1
Iustus	1	–	1
Casurius	–	1	1
Mitte 2. Jh. bis Produktionsende	–	3	3
keine Zuweisung: 2. Jh.	–	4	4

Tabelle 6. Reliefverzierte Sigillaten aus Mittelgallien.

[260] Erstmals veröffentlicht in: Fischer, Chronologie 68 ff.

[261] Fischer, Umland 44.

Ostgallische Terra Sigillata

Ware der Saturninus-Satto-Töpfereien

Im jüngsten Überblick zu dem Töpfergespann Saturninus und Satto im Großraum der Mosel von M. Lutz und G. Stiller[262] hat sich die Zahl der Werkstätten weiter erhöht: Boucheporn, Chémery-Faulquemont, Mittelbronn, Eincheville-le-Tenig, Blickweiler, Haute-Yutz und Metz. Die Gliederung, Datierung und Zuweisung dieser Warengruppe wird dadurch immer schwieriger, zumal die monographische Aufarbeitung mit dem Materialzuwachs nicht Schritt halten kann.

Für die einzelnen Töpfereien gibt es meist nur Angaben zur Gesamtproduktionszeit, die zudem nicht unumstritten sind, da sie mangels eng geschlossener Befunde vorwiegend auf stilistischer Diagnose beruhen[263]. Insbesondere das von Lutz vorgeschlagene Enddatum Mittelbronns um 170 hat in jüngster Zeit entschiedene Kritik hervorgerufen. Lutz begründete seinen Zeitansatz mit dem Hinweis auf eine münzdatierte Schüssel aus Kempten mit terminus post quem 171, und zwar eine des nach Lutz auch in Mittelbronn tätigen Töpfers Cibisus[264].

K. Roth-Rubi hingegen ist der Auffassung, daß es für eine Tätigkeit des Cibisus in Mittelbronn keinerlei Beweise gibt, das Enddatum von 170 also hinfällig ist[265].

Man wird sich bei der Datierung auch weiterhin auf die von H. Ricken gemachten Beobachtungen auf der Saalburg, den von Simon[266] ausgewerteten Befund im Kastell Hesselbach und dessen Zusammenfassung zur Datierung stützen müssen: Hauptproduktionszeit ist die traianisch-hadrianische Zeit.

Die Saturninus-Satto-Sigillaten fanden sich auch im Kastell Altenstadt in den Perioden 2/3 bis 5; Periode 2/3 wird aufgrund von Ziegelstempeln ab 105/125 datiert, Periode 5 ab 150[267].

Demzufolge muß man mit einer Belieferung Obergermaniens und möglicherweise auch Raetiens ab traianischer Zeit bis mindestens um 150 rechnen. Die frühe Produktion der Werkstätten läßt sich wohl am ehesten von diesem Gesamtzeitraum absetzen, da sie enge Verwandtschaft mit dem südgallischen Stil besitzt.

Drag. 29 oder 29/37

Einen Bezug auf Südgallien kann man auch in der Herstellung von Drag. 29 erkennen. Die eigentümliche Schüssel Drag. 29/37 mit Zonentrenner und Eierstab ist an diese anzuschließen. Soweit das Material aus den Töpfereien publiziert ist, läßt sich die Herstellung dieser Typen auf Boucheporn (hier in starkem Maß), Chémery-Faulquemont (Drag. 29 möglicherweise, Drag. 29/37 sind rar), Mittelbronn (wenige Drag. 29/37) und Eincheville-le-Tenig (Drag. 29 und möglicherweise 29/37) begrenzen[268]. Wie sie zu datieren sind, geht daraus allerdings nicht hervor. Im Kumpfmühler TS-Bestand gibt es ein kleines randloses Bruchstück, auf das entweder die Bezeichnung Drag. 29 oder 29/37 zutrifft[269] *(Kastell, Nr. 248).*

[262] In: DAF 6 (1986) 209ff.

[263] Vgl. die neuesten Angaben zur Datierung in DAF 6 (1986) 185, Abb. 3 und 188, Abb. 5.

[264] Lutz, Mittelbronn 326ff.

[265] In: Die Villa von Stutheien/Hüttwilen (TG). Antiqua 14 (1986) 22ff.

[266] Ricken (1934) 133. – Simon, in: Baatz, Hesselbach 94 und 95 mit Anm. 257. – Vgl. auch H. Schönberger u. H.-G. Simon, Novaesium II. Limesforsch. 7 (1966) 12.

[267] Schönberger u. Simon, Altenstadt 74; zur Datierung 61f.; vgl. auch Schönberger, Truppenlager 463, D 54.

[268] M. Lutz, Acta RCRF 13, 1971, 56ff.

[269] Ähnliche Dekoration auf Drag. 29 aus Chémery, ebd. Taf. 3,7; ebenso auf Drag. 29 aus dem Vicus von Heddernheim: Ch. Fischer, in: Festschrift M. Lutz, Revue Arch. Est et Centre-Est 38, 1987, 43ff. – Ich tendiere zu einer Bestimmung des Kumpfmühler Fragments als Drag. 29.

Drag. 37

Eine dieser Schüsseln wurde wohl in Boucheporn von einem Kollegen oder Angestellten des Saturninus und Satto, dem Maître de petit cheval hergestellt; stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 4)*. Der Töpfer soll nach Auffassung von Lutz ab Ende des 1. Jh. gearbeitet haben[270]. Bei einzelnen Gefäßen der Saturninus-Satto-Werkstätten ist eine Benutzung bis in die Zeit der Markomannenkriege nicht auszuschließen. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 14). (Kastell, Nr. 249–251; Vicus 1, Nr. 14.15; Vicus 10/79–2, Nr. 34).*

Insgesamt	**9 (1 verbrannt)**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
Drag. 29 oder 29/37	1	–	1
Drag. 37	3	5	8
Boucheporn	–	1	1
Boucheporn/Chémery	1	–	1
Chémery/Mittelbronn	–	1	1

Tabelle 7. Reliefverzierte Terra Sigillata der Saturninus-Satto-Töpfereien.

La Madeleine

Die Sigillaten dieser Töpferei sind zum ersten Mal von E. Fölzer[271] am Trierer Museumsbestand behandelt, danach von Ricken[272] am Fundbestand des Erdkastells auf der Saalburg gegliedert worden.

In der letzten Zusammenfassung zum Stand der Forschung in La Madeleine wird eine Produktionszeit von 80 (zitiert nach Lutz), wahrscheinlicher jedoch von 120 bis ins 4. Jh. hinein angegeben[273]. In Heddernheim kommt TS aus La Madeleine frühestens in Periode II A vor, d. h. nach 110[274]. Ricken dachte an ein Ende der älteren Werkstätten um 135/140, ihre Produktionszeit überlappt sich gegen Ende mit derjenigen des Ianus I und Virtus[275].

Das Einzelstück in Kumpfmühl (wohl Drag. 37) besitzt eine Punze, die auf der Ware mit Eierstab A 1, aber genauso auf anderen Waren der älteren Zeit La Madeleines vorkommt *(Vicus 1, Nr. 16)*. Da Kumpfmühl weitab vom Verbreitungsgebiet liegt, handelt es sich wohl um ein Gefäß aus dem persönlichen Besitz eines zugezogenen Einwohners.

Blickweiler und Eschweiler Hof

Sigillaten dieser Werkstätten kommen außerhalb der Belgica und Obergermaniens meist nur in Einzelstücken vor. In Kumpfmühl ist sie etwa genauso stark vorhanden wie die Ware des Saturninus und Satto.

Aus stilistischen Gründen sollen die Töpfereien in Blickweiler und Eschweiler Hof später beginnen als z. B. Heiligenberg-Dinsheim. Die französische Forschung schlägt für den Beginn spätestens 130 vor[276]. Für das Ende der Betriebe wird das Fehlen im Niederbieberhorizont bemüht, für Raetien ergibt es sich aus dem Fehlen im Regensburger Legionslagerhorizont[277].

[270] Lutz, Boucheporn 189 ff.
[271] Fölzer 8 ff.
[272] Ricken (1934) 133 ff.
[273] A. France-Lanord u. F. Beck, in: DAF 6 (1986) 244 ff.
[274] Fischer, Heddernheim 203 f.
[275] Ricken (1934) 133 ff.
[276] X. Lafon, in: DAF 6 (1986) 185, Abb. 3 und 188, Abb. 5.
[277] v. Schnurbein, Regensburg 28 ff.

Reihenfolge und Datierung richten sich nach der von J. Heiligmann überprüften Gruppeneinteilung Knorrs[278]: Gruppe I und II liegen aus dem Erdkastell der Saalburg vor, aber nicht mehr am äußeren Limes; Gruppe III und IV sind schon in Hesselbach vertreten, ansonsten am äußeren Limes.

Die Gebrauchszeit der jüngsten Stücke kann sich u. U. noch auf die Nachkastellzeit erstrecken; ein Fragment stammt von einer Fundstelle der Periode 3 *(Vicus 3/2, Nr. 21)*. Stratifiziert und verbrannt in Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 3)*. *(Kastell, Nr. 252.253; Vicus 10/53–8, Nr. 7; Vicus 10/79–2, Nr. 35)*.

Insgesamt	**6**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
Gruppe I	–	1	1 (verbrannt)
Gruppe III	1	1	2
Gruppe IV	1	2	3

Tabelle 8. Reliefverzierte Terra Sigillata aus Blickweiler und Eschweiler Hof.

Ittenweiler

Die wichtigsten Töpfer dieser Werkstatt waren Verecundus und Cibisus. In jüngster Zeit nahm Roth-Rubi[279] eine kritische Sichtung von Punzen, Werkstattzuweisung und Datierung vor und gelangte zu folgenden Ergebnissen: Eine Trennung in Verecundus- oder Cibisus-Ware und eine zeitliche Differenzierung anhand der vier Eierstäbe ist nicht möglich; lediglich Ittenweiler kann als Produktionsort reliefverzierter Ware des Verecundus-Cibisus als sicher gelten. Das einzige absolute Datum liefert besagte Cibisus-Schüssel aus Kempten mit terminus post quem 171. Da sich im Eschenzer Sammelfund auch TS des Reginus I, Ianus I, Cobnertus und Ciriuna befindet, gibt es einen weiteren Beleg für die Zeit Marc Aurels. Weder die Zeit des Antoninus Pius noch des Commodus kann aber ausgeschlossen werden[280].

E. Kern[281] schlägt nach Analyse der Formen, Signaturen und Dekore eine Datierung ab der Mitte des 2. Jh. vor. Die Cibisus-Model in Mittelbronn könne auch von einem anderen Töpfer benutzt worden sein.

Bei zwei der vier Kumpfmühler Drag. 37 ist kastellzeitliche Benutzung sicher *(Kastell, Nr. 254.255)*. Für die beiden anderen ist dies aufgrund des Vorkommens im Legionslagerhorizont nicht sicher auszuschließen *(Vicus 13/52, Nr. 4; Kumpfmühl, Nr. 5)*.

Dinsheim-Heiligenberg

Terra Sigillata der Heiligenberger Töpfer ist in Obergermanien und den angrenzenden Provinzen verbreitet; nach Kumpfmühl sind mindestens 14 Gefäße des Typs Drag. 37 gelangt. Kern spricht sich in einem neuen zusammenfassenden Bericht für eine Betriebszeit der Töpferei vom Ende des 1. Jh. bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. aus. Germaneneinfälle um 168 bis 175 könnten das Ende verursacht haben[282].

[278] Heiligmann, „Alblimes" 157 f.

[279] Roth-Rubi a. a. O. (Anm. 265) 22 ff.

[280] Auf eine Belieferung oder Benutzung im Legionslagerhorizont wies Fischer, Umland 44 hin.

[281] In: DAF 6 (1986) 230 f.

[282] In: DAF 6 (1986) 226 ff.

F-Meister

Der sicherlich bedeutendste und wohl als erster am Ort arbeitende Töpfer Heiligenbergs war der F-Meister bzw. Tartus. Seine Sigillaten sind durch den sogenannten Übergangsstil südgallischer Prägung und die Übernahme von Motiven der Gold- und Silberschmiedekunst charakterisiert[283]. J.-J. Hatt[284] gliederte die Dekore des F-Meisters auf Drag. 29/37 und 37 in drei z. T. schwer voneinander zu unterscheidende Stile, für die noch keine gültige zeitliche Differenzierung herausgearbeitet werden konnte[285]. Das Anfangsdatum am Ende des 1. Jh. basiert allein auf stilistischen Vergleichen mit südgallischen Sigillaten, die aber in derselben Art noch in traianischer Zeit in La Graufesenque hergestellt wurden.

Im Titulum des Erdkastells der Saalburg – die Heiligenberger TS ist dort schon seltener – fanden sich zwei F-Meister-Erzeugnisse[286]. Eine Vergesellschaftung mit Saturninus-Satto-Ware ist aus dem Kastell Hesselbach, Periode 1 (95/105–115/130) belegt[287]. Nach Simon sprechen das Fehlen der Ware am äußeren Limes und die von F-Meister-Produkten beeinflußte, späte Heiligenberger Ware mit Verbindungen zu La Madeleine und Blickweiler für ein Ende in hadrianischer Zeit[288]. Sigillata des F-Meisters gehört also in frühtraianische bzw. traianische Zeit bis um 140. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 15; Vicus 19/1, Nr. 20). (Kastell, Nr. 256; Vicus 10/21–3, Nr. 13).*

Ianus

Unter den von Heiligenberg spätestens 160 nach Rheinzabern abgewanderten Töpfern ist Ianus der einzige, von dessen Sigillaten sich in Kumpfmühl einige der Werkstatt von Heiligenberg zuordnen lassen. Dabei wird eine Unterscheidung zwischen Heiligenberg und Rheinzabern anhand der Punzen immer schwieriger, da mittlerweile fast alle für beide Produktionsorte nachgewiesen sind. Nach M. Gimbers[289] Ergebnissen ist die Entscheidung nur über die Dekore zu treffen. Bis zur Vorlage dieser Ergebnisse sind deshalb zahlreiche Bestimmungen als unsicher zu betrachten. Dasselbe trifft auf Reginus zu.

Ianus und Reginus arbeiteten mit ziemlicher Sicherheit eine Zeitlang parallel zum F-Meister in Heiligenberg, wie die Vergesellschaftung ihrer TS in der Töpferei zeigt[290]. Die beiden Töpfer dürften ab hadrianischer Zeit in Heiligenberg tätig gewesen sein, nach Simon[291] ist der Heiligenberger Ianus „so eng wie möglich an das Jahr 140 zu rücken." Stratifiziert in Periode 2 *(Kastell 15, Nr. 33; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 11,82; *Vicus 19/1, Nr. 21). (Vicus 3/2, Nr. 22; Vicus 10/53–3, Nr. 12).*

Ciriuna

Die Vergesellschaftung der Sigillaten des Ciriuna und Ianus in der Töpferei belegt ein zeitweiliges Nebeneinander der beiden Töpfer[292].

[283] Ebd.

[284] J.-J. Hatt, Cahiers Alsaciens 6, 1962, 71 ff.

[285] Gefäße im frühesten Stil (F 1) fanden sich in Heiligenberg, „dépotoir A" gemeinsam mit der späten Ianus-, Ciriuna- und Gemelus-TS. Ein ähnliches Spektrum mit Sigillaten in den anderen Stilen des F-Meisters kam aus „dépotoir C" zu Tage; vgl. ebd. 72–78.

[286] Ricken (1934) 174. – Die oftmals als Beleg herangezogene F-Meister-Sigillata im Graben des Bad Cannstatter Erdkastells besitzt keine exakte, TS-unabhängige Datierung; Knorr (1905) Taf. 13 ff. Die Aufgabe des Erdkastells wird hauptsächlich durch diese Sigillata um 120 datiert; P. Goessler, Cannstatt zur Römerzeit (1921) 5; vgl. auch Schönberger, Neuere Grabungen 105 mit Anm. 213 und Schönberger, Truppenlager 468 f., D 85.

[287] Simon, in: Baatz, Hesselbach 94 f.; vgl. auch ebd. 66 f.

[288] Simon, Pförring 104 mit Anm. 26.

[289] M. Gimber, Der Sigillatatöpfer Janus. Unpubl. Diss. Freiburg 1986. – Vgl. Dekore des Ianus, in: DAF 6 (1986) 227, Abb. 1; es wird nicht angegeben, ob sie nur für Heiligenberg belegt sind.

[290] Vgl. Anm. 285.

[291] In: Baatz, Hesselbach 96, Anm. 280.

[292] Vgl. Anm. 285.

Ciriuna arbeitete z.T. mit Punzen des Heiligenberger und Rheinzaberner Ianus[293]. Entweder besorgte sich Ciriuna einen Teil des Werkstattinventars nach Aufgabe der Ianus I-Werkstatt in Rheinzabern, oder aber es gab diese Punzen in mehrfacher identischer Ausfertigung. Dafür spräche auch die Benutzung eben dieser Punzen durch Töpfer der Gruppe Bernhard Ib[294]. Die Ware des Ciriuna, die solche Punzen aufweist, kann folglich gleichzeitig mit der Ianus I-Ware und/oder mit der Töpfergruppe Bernhard Ib sein. Sie bewegt sich also im Zeitraum spätestens 160 bis frühes 3.Jh. Die in Kumpfmühl in Phase 2B stratifizierte TS des Ciriuna mit Eierstab Ricken-Fischer E 39 *(Vicus 13/16, Nr. 71)* belegt eine gleichzeitige Benutzung der betreffenden Punze durch Ianus I in Rheinzabern und Ciriuna in Heiligenberg.

Sigillaten des Ciriuna sind am äußeren Limes vertreten; im Regensburger Legionslagerhorizont offenbar nicht mehr. In der von Fischer[295] später als die Zerstörung Kumpfmühls angesetzten Munninger Brandschicht kommen Ciriuna-Sigillaten – falls erhalten, mit Eierstab Ricken-Fischer E 44 – noch vor. Eine Tätigkeit des Ciriuna in den Jahren nach den Markomannenkriegen ist nicht völlig auszuschließen. Für Ciriuna ist eine Produktionstätigkeit ab der Mitte des 2.Jh. bis in die 170er oder gar 180er Jahre in Betracht zu ziehen. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/32–2.2, Nr. 1). (Vicus 3/2, Nr. 23.24; Vicus-Umgebung 66, Nr. 2).*

Insgesamt	14		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
F-Meister	1	3	4 (1 verbrannt)
Ianus I	1	4	5
Ciriuna	–	5	5

Tabelle 9. Reliefverzierte Terra Sigillata aus Dinsheim-Heiligenberg.

Ianus und Reginus

Wegen einer Reihe nicht an eine bestimmte Werkstatt zuweisbarer Sigillaten beider Töpfer wird der Gesamtbestand nach Töpfern getrennt in den folgenden Tabellen aufgeführt. Für Reginus-Ware wäre außerdem eine Herkunft aus schwäbischen Werkstätten zu erwägen, läge Regensburg nicht völlig abseits ihres Verbreitungsgebiets[296].

Nicht zuweisbare Drag. 37 des Ianus: Kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 257–260). (Vicus 19, Nr. 9; Vicus 27, Nr. 1).*

Nicht zuweisbare Drag. 37 des Reginus: *(Vicus 10, Nr. 72; Vicus 13/52, Nr. 5).*

Ianus-Ware insgesamt	25		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
Heiligenberg	1	4	5
Heiligenberg/Rheinzabern	4	2	6 (2 verbrannt)
Rheinzabern, Bernhard Ia	2	12	14 (6 verbrannt)

Tabelle 10. Reliefverzierte Terra Sigillata der Ianus-Werkstätten.

[293] Vgl. Ricken-Fischer E 39b und O 242.
[294] Ebd. u.a. E 39.
[295] Fischer, Chronologie 71.
[296] Sie ist in Raetien nördlich der Donau vorhanden; Eschbaumer, Nassenfels 49f. und Zanier, Ellingen 186.

Reginus-Ware insgesamt:	22		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	Insgesamt Stücke
Heiligenberg	–	–	–
Heiligenberg/Rheinzabern	–	1	1
Rheinzabern, Bernhard Ia	2	18	20 (11 verbrannt)
Rheinzabern/schwäbisch?	–	1	1

Tabelle 11. Reliefverzierte Terra Sigillata der Reginus-Werkstätten.

Rheinzabern

Die Diskussion zur Anfangsdatierung der Töpfereien in Rheinzabern ist immer noch nicht abgeschlossen. Simon sprach sich aufgrund des Befunds in Kastell Hesselbach und dem Fehlen Rheinzaberner TS in den übrigen Kastellen des hinteren Odenwaldlimes für einen Beginn nach 150 aus[297]. H. Bernhard vertrat dagegen in Übereinstimmung mit Ch. Fischers Vorschlag ein Datum um 140/150[298], das in jüngerer Zeit weitgehend akzeptiert war. Inzwischen änderte Bernhard seinen Datierungsvorschlag dahingehend ab, den Beginn, ähnlich wie schon Simon, in die 2. Hälfte des 2. Jh., nach 150, aber spätestens 160 anzunehmen[299].

Die anhand der Vorschläge Rickens mit statistischen Mitteln von Bernhard durchgeführte Gliederung der Töpfer in die Gruppen Ia, Ib, IIa, IIb, IIc, IIIa und IIIb ist keine zeitliche Ordnung[300].

Terra Sigillata der Töpfergruppe Ia

Die Produkte dieser Gruppe, deren Töpfer z. T. aus Ostgallien kamen, sind die ältesten Rheinzaberner Reliefsigillaten und mit die letzten, die Kumpfmühl vor der Vernichtung erreichten. Somit zählen sie wie die späten Mittelgallischen zu den Leitfunden des Zerstörungshorizonts. Diese Bewertung wird allein schon durch die hohe Zahl verbrannter Sigillaten der Töpfergruppe Ia in Kumpfmühl gerechtfertigt: Von 43 Gefäßfragmenten sind 19 verbrannt.

TS dieser Töpfergruppe wurde in denselben Befunden angetroffen wie die späte mittelgallische, d. h. in Gruben und Erdkellern, die Brandschutt enthielten oder von einer Brandschicht überlagert wurden, und in den Brandschichten selbst. Sie sind in geschlossenen Inventaren oder stratigraphisch zuweisbaren Befunden niemals mit Sigillaten ab Töpfergruppe Ib aus Rheinzabern oder derjenigen Schwabeggs und Westerndorfs vergesellschaftet. Desgleichen fanden sie sich nie zusammen mit Münzen, deren Prägedatum die Marginalie 171/172 (Schlußmünze) überschreitet, mit jüngeren Fibeltypen oder etwa Ziegelstempeln der Legio III Italica.

Sie liegen nie in einem Zusammenhang vor, in dem sich „festdatierte" Funde des Legionslagerhorizonts befanden. Damit bestätigt sich der Eindruck Fischers, den er bei der kursorischen Durchsicht Kumpfmühler Sigillaten gewann und u. a. zur Gliederung der Fundstellen im Regensburger

[297] Simon, in: Baatz, Hesselbach 96 mit Anm. 278–280.

[298] Bernhard, Chronologie 87; Ch. Fischer, Germania 46, 1968, 321 ff.

[299] Während eines Vortrags in Weißenburg/Bayern, anläßlich der Tagung der Süd- und Westdeutschen Altertumsvereine im Juni 1987. – Die Publikation der Rheinzaberner Gräberfelder in Mat. z. röm.-germ. Keramik (in Vorbereitung) bleibt abzuwarten; die Grundlagen der Umdatierung sind einstweilen nicht bekannt.

[300] Bernhard, Chronologie 82 ff. Die am Schluß außerhalb der Gruppen stehenden Töpfer sind nicht als zusammengehörig bzw. zeitlich geschlossen zu verstehen.

Umland benutzte[301]. Im Legionslagerhorizont des Regensburger Raums sind sie kaum mehr anzutreffen[302].

Zusammenfassend läßt sich sagen: Der Töpfereibetrieb in Rheinzabern begann spätestens 160 und belieferte wohl ohne lange Verzögerung den raetischen Markt. Dafür spricht jedenfalls die beachtliche Zahl seiner Sigillaten in Raetien. Es gibt keine eng geschlossenen Befunde in Kumpfmühl, die das Anfangsdatum präzisieren könnten[303]. Sigillaten der Töpfergruppe Ia sind Leitfunde für Zerstörungen der Markomannenkriege in Raetien und wohl auch in angrenzenden Gebieten[304]. Nach 171/172 und vor 179 endete die Belieferung und weitgehend auch der Gebrauch. Zerstörungen entziehen dem Gebrauch üblicherweise schlagartig mehr Güter, als dies bei normalem Verlust oder Verschleiß der Fall ist. Töpfergruppe Ia liegt zeitlich vor Töpfergruppe Ib und den restlichen[305].

Einige der Sigillaten – sofern nicht anders angegeben Drag. 37 – aus den Lesefundbeständen können auch in der Nachkastellzeit in Gebrauch gewesen sein, wie man das gerade bei allen jüngeren Funden aus Kumpfmühl nicht ausschließen kann.

Ianus I

Stratifiziert in Periode 2 und Phase 2B bzw. Markomannenhorizont *(Vicus 10/55, Nr. 16; Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 17,96–98; *Vicus 10/75, Nr. 22; Vicus 13/16–2, Nr. 7; Vicus 13/16–3, Nr. 16; Vicus 13/24–1, Nr. 1; Vicus 13/30, Nr. 5; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 13,85*).* Kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 262.263). (Vicus 10, Nr. 73; Vicus 25, Nr. 17).*

Art des bzw. verwandt mit Ianus I

Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 13,86*). (Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 16,91*).*

Reginus I

Stratifiziert in Periode 2 und Phase 2B bzw. Markomannenhorizont *(Vicus 10/55, Nr. 17; Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 19,99–107; *Vicus 13/16–4, Nr. 13; Vicus 13/39, Nr. 5; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 12,83.84; *Vicus 19/1, Nr. 22).* Kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 264.265). (Vicus 3/2, Nr. 25.26; Vicus 19/3, Nr. 1).*

Cobnertus I

Stratifiziert in Phase 2B bzw. Markomannenhorizont *(Vicus 13/16, Nr. 72).*

[301] Fischer, Chronologie 64ff.; Fischer, Umland 34f. und 45ff.

[302] Mit terminus ante quem 180; ebd.

[303] In gut datierten Befunden der Periode 1 fehlen sie; bis 50er Jahre 2. Jh. Für solche Perioden gibt es jedoch keine einheitliche, scharf zu ziehende Zeitgrenze.

[304] In Pannonien ist der Befund ganz ähnlich (vgl. Anm. 259). Es gibt einige Zerstörungsschichten, die späte mittelgallische Ware, aber nur wenig Rheinzabern Ia aufweisen; vgl. bes. Gabler (1972) 50ff. Sie enthalten jedoch keinesfalls Rheinzabern Ib und folgende. Diese Zerstörungen werden mit den Markomannenkriegen in Verbindung gebracht. – Gabler bespricht allerdings jüngst Befunde, die neben den genannten Sigillaten auch TS der Töpfergruppe Ib aufweisen. Er bezieht diese Zerstörungen auf Kämpfe im Donauraum gegen Markomannen und Sarmaten um das Jahr 178; in: Bayer. Vorgeschbl. 52, 1987, 75ff. bes. 76–79. Gabler meint aber, daß Töpfer der Gruppe Ib schon vor 170 datieren, da Cerialis V in einer Zerstörungsschicht in Bartföld (Quadrata) vorkommt, die er spätestens 170 – anhand historischer Überlegungen? – datiert. Auch die verbrannten Sigillaten des Cerialis (ohne nähere Bezeichnung) in Salla sollen zum Markomannenüberfall von 170, der für dieses Jahr nur angenommen wird, zu rechnen sein; vgl. ebd. 76–78 und 82.

[305] Bernhards Datierungsvorschläge stimmen damit überein: Ende um 175. Dazu dienten ihm auch die Ergebnisse im Regensburger Raum.

Cobnertus II

Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 18.19). (Vicus 10/23–3, Nr. 14).*

Cobnertus III

Drag. 30: Kastellzeitlich *(Vicus 60, Nr. 145).*
Drag. 37: Kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 266).*

Firmus I

(Vicus 25, Nr. 18).

Rheinzabern Ia insgesamt	**43 (19 verbrannt)**		
	Kastell Stücke	Vicus Stücke	insgesamt Stücke
Ianus I	2	12	14
Art bzw. verwandt mit Ianus I	–	2	2
Reginus I	2	18	20
Cobnertus I	–	1	1
Cobnertus II	–	3	3
Cobnertus III	1	1	2
Firmus I	–	1	1

Tabelle 12. Reliefverzierte Terra Sigillata der Töpfergruppe Ia aus Rheinzabern.

Die von Bernhard in Gruppe Ia zusammengefaßten Töpfer haben alle ohne Ausnahme Kumpfmühl beliefert. Neuerdings stellte F.-K. Bittner[306] statistische Untersuchungen zur Abfolge und Gruppenbildung der Töpfer Rheinzaberns an, denen z. T. andere Faktoren in der Berechnung zugrunde liegen. Eines seiner Ergebnisse ist die Zuweisung des Ianus II an die Frühgruppe im Gegensatz zu Bernhards Zuweisung in Gruppe IIIa[307].

Der negative Beleg ist zwar kein stichhaltiges Beweismittel; es sollte jedoch zu denken geben, daß Ianus II trotz eines Anteils der Töpfergruppe Ia von 10% am Gesamtbestand nicht wie die anderen Töpfer der Frühgruppe Bittners im Kumpfmühler Sigillataspektrum auftritt.

Rheinzaberner Terra Sigillata der Nachkastellzeit

Zwanzig Gefäßfragmente des Schüsseltyps Drag. 37 gehören in die Gruppen Ib bis IIIb. Die absolute Datierung der meisten dieser Gruppen ist noch nicht geklärt. Soweit die Ergebnisse der Gräberfeldauswertung am Produktionsort selbst bekannt sind, treten die Gruppen Ib bis IIa teilweise gemeinsam in einer Stufe auf. Diese ist von der vorhergehenden Stufe gut zu trennen, die u. a. durch Gruppe Ia definiert wird. Bernhard zieht für den Zeitpunkt des Wechsels zwischen Ia und Ib/IIa wiederum auch die Zerstörungsschichten der Markomannenkriege heran und kommt zu dem Ergebnis, daß Ib und IIa um 180 beginnen. Das von ihm vorgeschlagene Enddatum von 220 bleibt, wie er selbst betont, hypothetisch. Alle anderen Gruppen sind jünger, ob sie sich noch mit Ib/IIa überschneiden oder diese ablösen, ist unbekannt. Die Enddaten dieser jüngeren Gruppen sind ebenfalls noch offen[308].

Die Sigillata-Herstellung bricht nach Bernhard nicht schon um 260 durch den Fall der Limeskastelle und den Verlust der Grenzgebiete zusammen. Er datiert das Ende, wenn nicht der gesamten TS-Pro-

[306] F.-K. Bittner, Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 233 ff.
[307] Bernhard, Chronologie Beil. 5.
[308] Vgl. Anm. 299.

duktion, so doch der Reliefsigillata-Produktion, vor den historischen Einschnitt und den Münzen des Claudius II Gothicus und Tetricus I führenden Katastrophenhorizont im linksrheinischen Gebiet: vor 270. Reliefsigillata ist in den pfälzischen Höhensiedlungen der Zeit ab 270 nicht mehr vertreten[309].

Die Reliefsigillata der jüngeren Töpfergruppen Rheinzaberns waren in Kumpfmühl nie mit TS der Gruppe Ia vergesellschaftet. Sie konzentriert sich innerhalb des ehemaligen Vicusgebiets auf wenige, auch durch andere Funde in die Nachkastellzeit datierte Fundstellen und Befunde. Bezeichnenderweise sind von zwanzig Stücken nur zwei verbrannt.

TS der Gruppen Ib bis IIIb ist somit Indikator der legionslagerzeitlichen Siedlungsperiode 3 in Kumpfmühl.

Fischer versuchte, diese jüngeren Gruppen an einigen Befunden und fest datierten Plätzen des Regensburger Legionslagerhorizonts zu gliedern[310]. Er rechnet dabei jedoch zu stark mit sich einander ablösenden Töpfergruppen. Die Stufengliederung der Rheinzaberner Gräber zeigt aber, daß davon nicht auszugehen ist[311].

Einen anderen Weg beschritt Zanier für die Ellinger Sigillaten[312]. Durch einen großräumigen Vergleich von TS-Reihen festdatierter Plätze erzielt er folgende, als Datierungsvorschläge zu verstehende Ergebnisse: Die Gruppen Ib bis II reichen bis 230/240 und sind z.T. parallel mit Gruppe III, die um 210/230 beginnen und um 260 enden soll.

In Kumpfmühl sind die Gruppen des späten 2. und frühen 3. Jh. am stärksten vertreten.

Töpfergruppe Ib

In räumlichem Zusammenhang mit nachkastellzeitlichen Funden *(Vicus 3/2, Nr. 27–30; Vicus 25, Nr. 19–21). (Vicus 10, Nr. 74).*

Töpfergruppe II

In räumlichem Zusammenhang mit nachkastellzeitlichen Funden *(Vicus 1, Nr. 17; Vicus 3/2, Nr. 31; Vicus 19/14, Nr. 1; Vicus 19/16, Nr. 11; Vicus 25, Nr. 22.23).*

Töpfergruppe IIIb

In räumlichem Zusammenhang mit nachkastellzeitlichen Funden *(Vicus 3/2, Nr. 32). (Kumpfmühl, Nr. 6).*

Zuweisung ab Töpfergruppe Ib möglich

Stratifiziert: Späte Periode 3 *(Vicus 19/13–2, Nr. 2).* In räumlichem Zusammenhang mit nachkastellzeitlichen Funden *(Vicus 1, Nr. 18; Vicus 3/2, Nr. 33; Vicus 25, Nr. 24).*

Rheinzaberner TS Nachkastellzeit insgesamt	**20 (2 verbrannt)**
	Areal ehem. Vicus
Töpfergruppe Ib	8
Töpfergruppe IIa	1
Töpfergruppe IIb	3
Töpfergruppe II	2
Töpfergruppe IIIb	2
Töpfergruppe Ib/II/III	4

Tabelle 13. Reliefverzierte Rheinzaberner Terra Sigillata der Nachkastellzeit.

[309] Bernhard, Chronologie 90.
[310] Fischer, Umland 48f.
[311] Vgl. Anm. 299.
[312] Zanier, Ellingen 156ff.

Westerndorf

Regensburg liegt außerhalb der Absatzmärkte Westerndorfer Sigillata; das einzige Gefäßfragment, das gegenwärtig nur Westerndorf zugewiesen werden kann, kam sicherlich als privater Besitz an den Ort, nicht durch Handel[313]. Die Punzen gehören zum Repertoire des ehemaligen Rheinzaberner Töpfers Helenius, er war dort Ausformer im Betrieb des Comitialis. Helenius' Sigillaten zählen in Rheinzabern zur Gruppe IIc, die wohl dem 3. Jh. zuzurechnen ist, der Westerndorfer Helenius datiert also ebenfalls ins 3. Jh.

Gabler führt Westerndorfer TS in Pannonien, das zum Kerngebiet der Verbreitung zählt, in Stratigraphien und Grabfunden aus der Zeit nach den Markomannen- und Sarmatenkriegen an[314].

In räumlichem Zusammenhang mit nachkastellzeitlichen Funden *(Vicus 3/2, Nr. 34)*.

Belieferung von Kastell und Vicus in Kumpfmühl

Die Belieferung Kumpfmühls mit reliefverzierter TS während des gesamten Zeitraums seines Bestehens als Kohortenkastell mit Zivilsiedlung wird in zwei zu vergleichenden Histogrammen dargestellt.

Eingeschlossen sind auch Sigillaten, die bereits von ihren Besitzern beim Umzug nach Kumpfmühl mitgebracht worden sein können, da sie genauso wie am Ort gekaufte den Sigillatabestand, d. h. den Bedarf und Verbrauch, Kumpfmühls zeigen.

Als äußerste zeitliche Grenze wählte ich die Jahre 75/80 und 170/175. Die Grafiken besitzen Modellcharakter und haben keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit. Zunächst habe ich die Stückzahl der Gefäße eines Jahres auf dem Hintergrund der üblichen Chronologievorstellungen südgallischer TS, die sich bis in die Mitte des 2. Jh. auswirken, errechnet. Für die übrigen Waren habe ich schon in dieser Grafik andernorts erarbeitete, neue Datierungsvorschläge eingebaut, das gilt auch für Rheinzabern *(Abb. 21,1)*.

Mit der Errichtung von Kastell und Vicus, mit der zum einen bereits in Gebrauch befindliche Gefäße älterer Zeiträume und zum Verkauf anstehende an den Ort gelangten, die sich jetzt alle auf engerem Raum im Histogramm drängen, liegt die anfängliche Stückzahl recht hoch. Die Zahl überragt aber auch deswegen die folgenden so sehr, weil nach der hier angewendeten Datierung alle Sigillaten aus La Graufesenque in die Zeit der Flavier gehören und die TS aus Banassac nur bis zum Jahr 110 reicht.

Für die nächsten vier Jahrzehnte etwa hätte nach dieser Grafik zu urteilen eine absolute Flaute im Verkauf geherrscht, von 100/110 bis 140/150 wären nur die wenigen mittel- und ostgallischen Erzeugnisse abgesetzt worden. Diese Flaute betrifft ausgerechnet eine Zeit, in der in den nordwestlichen Provinzen des Reichs Frieden herrschte, außerdem in vielen Regionen verstärkt staatliche Maßnahmen durchgeführt wurden, die auf die Förderung städtischer Gemeinwesen und die Aufsiedlung des Agrarlandes zielten. Der Steuerdruck dürfte noch nicht so hoch gewesen sein, daß keine Geldmittel mehr für den Konsum blieben, der über den notwendigen Bedarf hinausging. Gäbe es nicht schon Ansätze und Vorschläge für eine Umdatierung der betreffenden TS, so würden derartige Histogramme den Anstoß geben.

[313] D. Gabler, Acta Arch. Hung. 38, 1986, 93 ff.

[314] Ders., Acta Arch. Hung. 30, 1978, 129 ff.

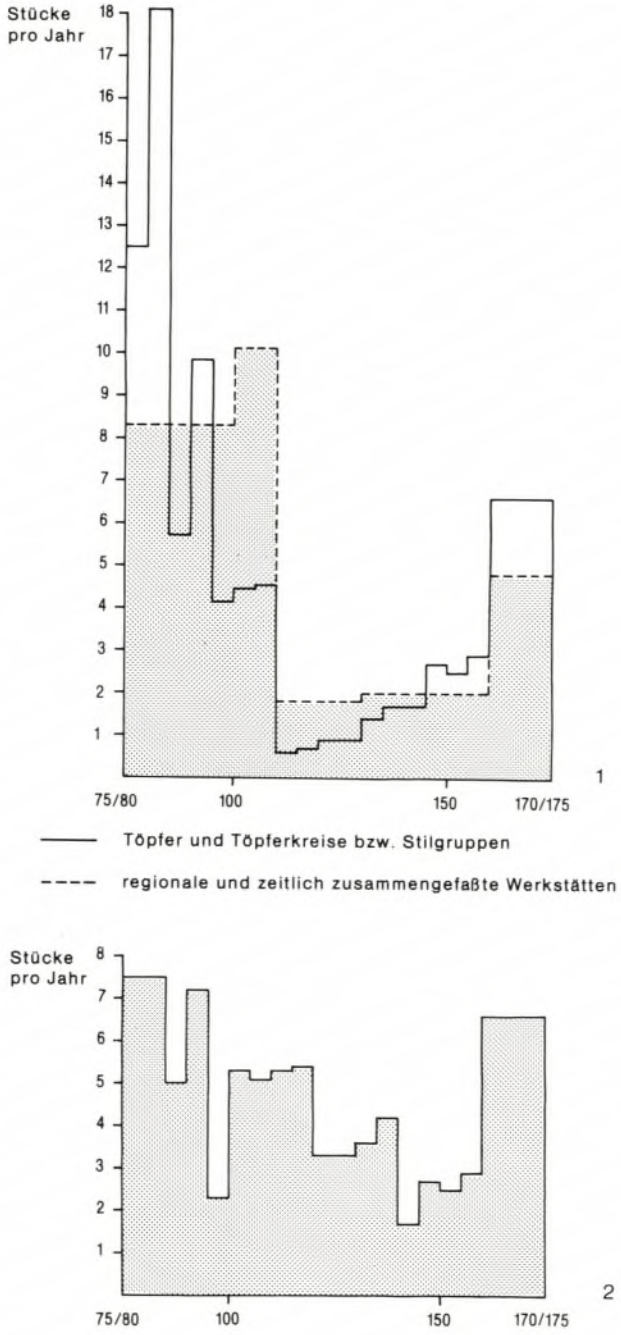


Abb. 21. Südgallische TS, Reliefgefäße pro Jahr: 1 nach herkömmlicher Datierung; 2 nach modifizierter Datierung.

Der hohe Anstieg der letzten 15 Jahre wird vor allem durch die Zerstörungen verursacht worden sein, in deren Schichten viel jüngeres Material zurückgehalten wurde, das ansonsten erst später in den Boden gekommen – bei weiterbestehenden Siedlungen nicht hätte ersetzt werden müssen – bzw. bei einem Weggang mitgenommen worden wäre.

Das zweite Histogramm beruht auf der Grundlage der oben erörterten Neudatierung südgallischer TS[315] *(Abb. 21,2)*. Daß diese neuen Daten nur Vorschläge oder Diskussionsbeiträge sein können, die einer weiteren Absicherung oder Veränderung bedürfen, ist klar zum Ausdruck gebracht worden. Deshalb besitzt auch die zweite Grafik nur Modellcharakter.

Meines Erachtens bietet sie ein Verteilungsbild, das der Realität besser gerecht wird als die erste Belieferungs-Grafik.

Töpferstempel und Töpfergraffiti

Über 90% der Stempel habe ich am Original bestimmen können, die restlichen sind entweder publiziert oder nicht mehr auffindbar und nur als Zeichnung erhalten. Die Bestimmung und Datierung der Stempel könnte wesentlich effektiver durchgeführt werden, wenn das Nachfolgewerk von F. Oswalds Potters' Stamps, der „Leeds Index of Potters' Stamps" von B. R. Hartley, B. Dickinson u. a., mit dem die britische Forschung inzwischen verstärkt arbeitet, veröffentlicht wäre.

Stempel und Modelgraffiti auf Reliefsigillaten

Avitus: Ausformer der Ianus I-Werkstatt in Rheinzabern. Etwa 160 bis 70er Jahre 2. Jh.
1) AVITUS F. Randstempel, Drag. 37. Kein Faksimile bei Ludowici. Stratifiziert im Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 17,97*)*.

Cinnamus: Werkstattbesitzer in Mittelgallien. Um 135 bis 170.
1) [CI]NNAMI retro im Negativ. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile: Hofmann Nr. 21 Taf. 11,49.1. Stratifiziert in Periode 2 *(Kastell 10/2, Nr. 1; Beil. 5,A)*.

Ciriuna: Werkstattbesitzer in Heiligenberg. Etwa ab Mitte 2. Jh. bis 70er oder 80er Jahre 2. Jh.
1) [CI]RIVNA F retro im Negativ. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile: Forrer (1911) Abb. 46,14a; Knorr (1905) Taf. 8,1. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/32–2.2, Nr. 1; Beil. 5,B)*.

Cobnertus: Werkstattbesitzer in Rheinzabern, Töpfergruppe Ia. Spätestens 160 bis 70er Jahre 2. Jh.
1) COBNERTVS F. Bildfeldstempel, Drag. 30. Faksimile: Lud. Kat. V 240a. In Kumpfmühl kastellzeitlich. *(Vicus 60, Nr. 145; Beil. 5,C)*.
2) [CO]BNERTVS F. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Kastell, Nr. 266; Beil. 5,D)*.

[315] Für die neronisch-frühflavischen Töpfer wählte ich den Zeitraum 75–85, für die flavischen 75–95 für die spätflavisch-traianischen 90–120 und für Banassac das Mittel 100–140.

M. Crestio: Werkstattbesitzer in La Graufesenque. Wohl schon vespasianisch bis spätestens 90/95.
1) M CRESTIO. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile: Knorr (1952) Taf. 19,A. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/16, Nr. 66; Beil. 5,E).*

Firmus: Werkstattbesitzer in Rheinzabern, Töpfergruppe Ia. Spätestens 160 bis 70er Jahre 2. Jh.
1) FIRMVS im Negativ. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile: Lud. Kat. VI Taf. 257a. In Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 25, Nr. 18; Beil. 5,F).*

Germanus: Werkstattbesitzer in La Graufesenque. Neronisch-frühdomitianisch, wohl spätestens 90.
1) GERMANI F. Bildfeldstempel, Knorr 78. Faksimile: Knorr (1907) Taf. 8,5. Gehört in Stilstufe 3 nach Oxé und zu Knorrs Stempelgruppe III, ab vespasianischer Zeit. *(Vicus 10, Nr. 48; Beil. 5,G).*

Ianus I: Werkstattbesitzer in Rheinzabern, Töpfergruppe Ia. Spätestens 160 bis 70er Jahre 2. Jh.
1) IANVSF. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile: Lud. Kat. VI Taf. 257. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 16; Beil. 5,H).*

Iulius: Werkstattbesitzer in Rheinzabern, Töpfergruppe IIb. 1. Drittel 3. Jh.? In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich.
1) IVLIVS F retro im Negativ. Bildfeldstempel, Drag. 37. Faksimile: Lud. Kat. VI Taf. 257c. *(Vicus 25, Nr. 22; Beil. 5,I).*

Sex. Iulius Iucundus: La Graufesenque. Wohl Ende 60er Jahre bis (früh?)flavisch.
1) SEX[IVL]IVC. Bodenstempel, Drag. 29. Faksimile: Knorr (1919) Taf. 87. Stratifiziert am Anfang Phase 1B *(Vicus 10/1* oder *10/2, Nr. 2; Beil. 5,K).*

Laxtucissa: Werkstattbesitzer in Mittelgallien. Ab 145/160 bis 70er Jahre 2. Jh. in Raetien.
1) [LAXT]VCI retro. Bildfeldstempel, Drag. 37. Kein Faksimile bei Fischer angegeben. Stratifiziert im Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 17,94*).*

Pass(i)enus: Hersteller reliefverzierter und glatter TS in La Graufesenque. Neronisch-vespasianisch, bis 75 oder spätestens 80.
1) OF PASSENI, beide S retro. Bodenstempel, Drag. 29. Faksimile: Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 75,72.73 (Aislingen). Stempelform bisher nicht aus eindeutig frühem Zusammenhang bekannt; möglicherweise spätneronisch-vespasianisch. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/16–4, Nr. 8; Beil. 5,L).*
2) OF PASSENI, beide S retro. Bodenstempel, Drag. 29. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 6/2, Nr. 3; Beil. 5,M).*

Sarrutus: Hersteller reliefverzierter und glatter TS in La Graufesenque. Wohl spätestens um 60 bis in (spät?)flavische Zeit.
1) [OF SA]RRVT. Bodenstempel, Drag. 29. Faksimile wohl: Hofmann Nr. 21 Taf. 3,155.1. Stratifiziert am Anfang Phase 1B *(Vicus 10/1* oder *10/2, Nr. 1; Beil. 5,N).*

Stempelrest: Ausformer der Werkstatt des Reginus I in Rheinzabern, Töpfergruppe Ia. Spätestens 160 bis 70er Jahre 2. Jh.
1) [ ]SF. Randstempel, Drag. 37. Stratifiziert im Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 19,106*).*

Modelgraffitorest (ante cocturam): Nach Fischer aus Rheinzabern.
1) C[ ]. Unterhalb der Dekorzone, Drag. 37. Stratifiziert im Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2,* Fischer, Chronologie Abb. 19,108*)*.

Modelgraffito (ante cocturam), unsicher: Aufgrund des Dekors gehört der Modelhersteller in die mittelgallische Werkstatt des Docilis/Docalus. Hadrianisch bis um 150.
1) SẸCṾNDINI retro. Unterhalb der Dekorzone (beschädigt), Drag. 37. *(Vicus 10, Nr. 60; Beil. 5,O).*

Stempel auf glatter Sigillata

Aestivus: Mittelgallien. Etwa 140 (Antoninus-Wall in Schottland) bis 190 (Pudding Pan Rock-Wrack), Hartley (1972) 50: später als 160; in Raetien bis 70er Jahre 2. Jh.
1) AESTIV[I M]. Drag. 18/31–29. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 40,53; wohl Faksimile: K. Kenyon, Viroconium. Archaeologia 88,1938 Fig. 8,72. *(Kastell, Nr. 321; Beil. 5,1).*

Albanus: La Graufesenque. Im wesentlichen vorflavisch.
1) OF ALBANI. Drag. 27–1. Faksimile: Hofmann Nr. 21 Taf. 4,2.7. Diese Stempelvariante erscheint vorwiegend in frühflavischem Zusammenhang, sie fehlt in den Limeskastellen der (spät)domitianischen Zeit, d. h. spätneronisch bis 80er Jahre. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 13/16, Nr. 76; Beil. 5,2).*

Aquitanus: Hersteller reliefverzierter und glatter TS in La Graufesenque. Tiberisch-neronisch.
1) [AQ]VITANI retro. Drag. 18–4. Sehr ähnlich H. Hinz, in: Rheinische Ausgrabungen 23 (1984) 317 Abb. 20,6 (Grab 10 in Xanten, spätestens Ende 1. Jh). Der Stempel ist in frühflavischen Anlagen ein Altstück; möglicherweise ist die Fassung mit schräggestellter Mittelhaste beim A die späteste, also neronisch. *(Vicus 10, Nr. 79; Beil. 5,3).*

Aunus: Mittelgallien. Cunliffe, Fishbourne II 302, Nr. 12: ca. 140–170. Wegen des Vorkommens in Wroxeter (debris-layer of 1st destruction) vor 160; antoninisch bis 70er Jahre 2. Jh. in Raetien.
1) AVNI. Drag. 27–20. Kein Faksimile, im Duktus sehr ähnlich wie zahlreiche andere Stempel des Aunus. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/83, Nr. 16; Beil. 5,4).*

Birius: Rheinzabern. Soll zu den frühesten Töpfern gehören; vgl. Hofmann Nr. 22,46.
1) BIRI.V.S F. Drag. 18/31–29. Faksimile: Fundber. Baden-Württemberg 8,1983,256, Abb. 74,2; sehr ähnlich Lud. Kat. V 211. In Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht völlig auszuschließen, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft. *(Vicus 19, Nr. 13; Beil. 5,5).*

Brace( ): Wohl Mittelgallien. Falls Zuweisung stimmt, nach Hofmann Nr. 21,28: 2. Jh.
1) BRAC[ ]. Drag. 27–21. Sehr ähnlich ebd. Taf. 11,28.1; 14,28.2. Stempel aus Boucheporn und Argonnen sind zu verschieden. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 449; Beil. 5,6).*

Burdo: Mittelgallien. Nach Hofmann Nr. 21,222: 140 bis 190.
1) BVRDO.F. Drag. 27–17. Faksimile: ORL B Nr. 73 Taf. 8A,22 und H. Schönberger, Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 142, Nr. 40. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 448; Beil. 5,7).*

Cacasus, Lesung unsicher: Mittelgallien (Terre-Franche). Nach M. u. P. Vauthey, Revue Arch. Centre 14, 1975, 130ff. Taf. 1,7.8: hadrianisch bis antoninisch.

1) CACASI. Schälchen. Die ersten vier Buchstaben sind sehr ähnlich ebd. *(Vicus 10, Nr. 127; Beil. 5,8).*

Cadgatus: Mittelgallien. Nach Hofmann Nr. 21,224: 140 bis 190; nach Hartley (1972) 6, Nr. 2: „A basically antonine date is, therefore, certain." In Kumpfmühl ca. 40er bis 70er Jahre 2. Jh.
1) [CADGA]TI: MA. Drag. 31–6. Wohl Faksimiles: Krämer, Cambodunum I 91, Abb. 10,35 und ORL B Nr. 73 Taf. 8A,23; sehr ähnlich Hofmann Nr. 21 Taf. 14,224,1. *(Kastell, Nr. 337; Beil. 5,9).*

Cail(v)us: La Graufesenque. Oxé (1936) 381, Nr. 35 löst die Stempel nach O. Hirschfeld zu Gaius Iulius auf. In den Indices des CIL zu Gallien, Germanien, Britannien und Oberitalien findet sich weder unter den Nomen noch unter den Cognomen ein Cail(v)us; möglicherweise handelt es sich um die Abkürzung eines anderen Namens. Schwergewicht der Verbreitung in spätflavischen Plätzen, d. h. (spät)domitianisch–traianisch.
1) OF CAILVI. Drag. 33–5. Faksimile: Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 28. *(Vicus 10/79–2, Nr. 55; Beil. 5,10).*

Cal(v)us: Wohl identisch mit der Werkstatt des Relieftöpfers Calus in La Graufesenque. Nach Hartley, in: Frere, Verulamium I 233, Nr. 57: „Calvus probably began work under Nero c. A. D. 65. . . . so it is doubtful if Calvus was at work after A. D. 85." TS des Cal(v)us ist z. T. mit spätflavisch-traianischen Sigillaten vergesellschaftet, fehlt aber an spätdomitianisch-traianisch gegründeten Plätzen.
1) OF CAI retro. Drag. 27–2. Faksimiles: Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 41,65 (Burghöfe-Depot); Cunliffe, Richborough V 134, 56,A. Stempelfassung mit Sicherheit neronisch und somit eine der ältesten des Töpfers, kommt noch an frühflavischen Plätzen vor. *(Kastell, Nr. 386).* Wie *Beil. 5,11.*
2) OF CAI retro. Drag. 27–2. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1.* Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/39, Nr. 8; Beil. 5,11).*
3) OF CALVI. Drag. 27–6. Sehr ähnlich ORL B Nr. 26,33, Nr. 3 und in Eining, unpubl., AO Prähist. Staatsslg. München, Inv.-Nr. 1957/784. Diese Stempelfassung ist offenbar die mit Abstand am häufigsten verwendete. *(Kastell, Nr. 401; Beil. 5,12).*
4) CALVI. und Längshaste. Drag. 27–5. Faksimiles: Hofmann Nr. 21 Taf. 5,23.48; Mary, Novaesium I Taf. 30,39; Haalebos, Zwammerdam Taf. 22,58 (Periode II). *(Kastell, Nr. 392; Beil. 5,13).*
5) OF CALVI. Drag. 18/31–7. Faksimile: Stempel scheint verschmutzt oder beschädigt gewesen zu sein, wie ORL B Nr. 26,33, Nr. 5. *(Vicus 10, Nr. 89; Beil. 5,14).*
6) OF CALVI. Bodenstempel, Drag. 18/31–10. Faksimile und Datierung wie *Nr. 5. (Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 7,38*).*

Capitolinus: Rheinzabern. Nach Hofmann Nr. 22,49: 150 bis 210. Stellte Teller Drag. 32 her. In Straßburg nach J.-J. Hatt, Gallia 7, 1949, 161 ff. in Schichten, die spätestens mit einem Brand um 235 enden.
1) [C]APITOLINVS. Drag. 31–9. Faksimile: Lud. Kat. V 211a. In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 29, Nr. 1; Beil. 5,15).*

Castus: Rheinzabern. Nach Hofmann Nr. 22,55: 150 bis 190. Stellte Drag. 32 her; in Grube 65 in Waiblingen mit der dortigen Reginus-Ware mit Eierstab A, B, C und E vergesellschaftet (Eierstab C in Munninger Brandschicht), vgl. H.-G. Simon, Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 526 Abb. 21,219.
1) CAST[VS FE]. Drag. 32–2. Faksimile: Lud. Kat. V 211d. In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich, in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3. *(Vicus 3/2, Nr. 43; Beil. 5,16).*

Casurius: Mittelgallien. Am Antoninus-Wall in Schottland geläufig, kommt im Pudding Pan Rock-Wrack vor, d.h. ab etwa 140, in Raetien bis 70er Jahre 2. Jh.
1) (C)ASVRIV[S], C fehlt entweder bei diesem Stempel oder wurde des öfteren nicht eingedrückt, vgl. dazu P. Galliou u. R. Sauquer, Sigillée Decorée de Kerilien (1979) 9, Nr. 27 und Juhász, Brigetio Taf. 44,56.57. Drag. 31–9. Faksimile: M.R. Hull, Potters' Kilns in Colchester (1963) Fig. 48,11. *(Kastell, Nr. 342; Beil. 5,17).*

Ciriuna: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in Heiligenberg. Etwa ab Mitte 2. Jh. bis 70er oder 80er Jahre 2. Jh.
1) CIRIVNA F zwischen zwei Zeilen. Becher/Schälchen. Sehr ähnlich Forrer (1911) Taf. 10,14 (ohne Zeilen). Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 18; Beil. 5,18).*

Coccillus: Hersteller glatter TS, die z.T. schwarzen Überzug besitzt, in Mittelgallien. Datierungsvorschlag von Hofmann Nr. 21,61: 140 bis 190, ist zu spät. Nach Hartley, in: Festschrift J.P. Gillam. BAR Suppl. Ser. 30 (1977) 254 etwa in hadrianischer Zeit in Mittelgallien, mit dem beschädigten Stempel in Banassac vor 140/150.
1) COCCILLI M. Drag. 18/31–19. Faksimile: Hofmann Nr. 21 Taf. 12,61; vgl. auch Walters, Cat. Brit. Museum 350, Nr. M 2080. Stratifiziert in Periode 2 *(Kastell 10/2, Nr. 4; Beil. 5,19).*

Coelus: Hersteller reliefverzierter und glatter TS in La Graufesenque. Nach Simon, in: Schönberger u.a., Oberstimm 249 begann dieser Töpfer in neronischer Zeit. Er ist typisch in flavischen Gründungen.
1) OF COELI. Drag. 27–4. Faksimile: Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 88; eine Drag. 29 mit diesem Stempel in Kastell III (Graben, Schicht g), vgl. ebd. Taf. 25,18. Stempelfassung OF COELI ist noch in spätdomitianisch errichteten Kastellen häufiger. *(Kastell, Nr. 388; Beil. 5,20).*

Cottalus: Rheinzabern. Nach Hofmann Nr. 22,78: 170 bis 210. Stellte Teller Drag. 32 her und erscheint im Niederbieberhorizont, vgl. Oelmann, Niederbieber Taf. 9,15; gehört somit nicht zu den frühesten Töpfern Rheinzaberns.
1) COTTALVS FE. Teller. Sehr ähnlich in Groß-Gerau, vgl. Hess. Quartalblätter N.F. 2,1896–1900 Taf. 42,8. Genaue Fundstelle unbekannt, wohl nachkastellzeitlich *(Vicus-Umgebung 72, Nr. 1; Beil. 5,21).*

Crestio oder Crestus: La Graufesenque. Beginn in neronischer Zeit bis höchstens 80er Jahre, da nur ganz selten in spätdomitianischen Plätzen vorkommend.
1) OF CRESTI retro. Drag. 27–3. Faksimiles: ORL B Nr. 29,25, Nr. 7; Fischer, Heddernheim Abb. 83,15; Haalebos, Zwammerdam Taf. 23,93 (Periode II). Kommt häufig in claudisch-neronischen Zusammenhängen vor, nicht mehr in spätdomitianischen. *(Vicus 10/21–3, Nr. 18; Beil. 5,22).*
2) [OF CR]ESTI retro. Drag. 27–3. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 10, Nr. 111).*
3) OF CRES. Drag. 18–7. Faksimile: ORL B Nr. 26,33, Nr. 16. Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 10, Nr. 84; Beil. 5,23).*

Cuxus: Rheinzabern. Datierung unbekannt. Bei F. Oswald, Index of Potters' Stamps (2. Aufl. 1964) 101 nur wenige Teller Drag. 32.
1) CVXVS. Teller. Faksimile: ORL B Nr. 22 Taf. 3,11; wohl Faksimile: ORL B Nr. 16, 24, Nr. 9 (Drag. 32). In Kumpfmühl wohl nachkastellzeitlich, in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 25, Nr. 27; Beil. 5,24).*

Dagodubnus: Herkunft unsicher, nach Oswald a.a.O. 101: Lezoux; H.-G. Simon, Fundber. Schwaben N.F. 18/1, 1967, 188, Nr. 258: Herstellungsort unsicher. Nach Hartley u. Dickinson, Cirencester II C 08, S. 11: Rheinzabern, etwa 160 bis 200.

1) DAGODV͡BNVS F, B möglicherweise retro. Drag. 33–10. Faksimiles: möglicherweise Lud. Kat. V 213 (dort als Export bezeichnet) und Walters, Cat. Brit. Museum 381, M 2349. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 466; Beil. 5,25)*.

2) DAGODVBNVS. Drag. 33–10. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 41,154. Datierung wohl wie *Nr. 1. (Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 5,23*)*.

3) DAGODV[B]NVS F. Drag. 33–10. Wohl Faksimile: ORL B Nr. 73 Taf. 8A,42. Datierung wohl wie *Nr. 1. (Vicus 10, Nr. 121; Beil. 5,26)*.

Dagomarus: Herkunft umstritten. Nach Hartley (1972) 8 aufgrund der Verbreitung südgallisch; nach DAF 6 (1986) 281 mittelgallisch. Frühflavische Zeit scheidet aus; Vorkommen in Newstead, Nijmegen, Periode 5 und Verulamium, Periode IIB spricht frühestens für domitianisch-traianische Zeit.

1) DAGOMA. Form unbekannt. Nicht mehr auffindbar, Bestimmung nach Zeichnung G. Ulberts. *(Vicus 13, Nr. 12; Beil. 5,27)*.

Fato: Rheinzabern. Nach Hofmann Nr. 22,99: 150 bis 190. Stellte Teller Drag. 32 her, zählt vielleicht nicht zu frühesten Töpfern Rheinzaberns.

1) FATO FECIT. Drag. 31–3. Faksimile: Lud. Kat. V 214b. In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. *(Kumpfmühl, Nr. 7; Beil. 5,28)*.

Firmo: Wohl identisch mit dem Hersteller reliefverzierter Ware aus La Graufesenque. Möglicherweise mehrere Töpfer mit Namen Firmo ab claudischer Zeit. Im Keramiklager von Oberwinterthur ein Stempel O FIRMONIS, Ende 3. Viertel 1. Jh.; vgl. Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur Abb. 6. Die übrigen Stempel in vespasianisch-frühdomitianischen Lagern.

1) FIR[MO]. Drag. 18–2. Faksimile wohl: Hofmann Nr. 21 Taf. 2,56.3. Diese Stempelfassung u.a. in Vetera I, Hofheim I, Vindonissa-Ölhafen, Valkenburg, Periode Ia und Zwammerdam, Periode I; möglicherweise ab neronischer Zeit, auch der Tellertyp spricht dafür. *(Vicus 10/53–1, Nr. 4; Beil. 5,29)*.

Floridus: Rheinzabern. Nach Hofmann Nr. 22,110: 150 bis 190. Stellte Teller Drag. 32 her, gehört wohl nicht zu den frühesten Töpfern; es gibt kaum von ihm gestempelte TS.

1) F[LORI]DVS. Drag. 31–2. Faksimile wohl: Lud. Kat. V 215b. In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 19, Nr. 14; Beil. 5,30)*.

Frontinus: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Möglicherweise mehrere Töpfer dieses Namens bei glatter TS. Nach Hofmann Nr. 21,59 datieren Stempel des Frontinus in die Jahre 55 bis 120. Noch kein eindeutiger Beleg für vorflavische Zeit, das Bruchstück aus der Wiesbadener Moorschicht ist ergänzt; vgl. E. Ritterling u. L. Pallat, Nass. Ann. 29, 1898, 147, Nr. 30 und Taf. 8,53. Frontinus-Ware ist typisch für frühflavische Anlagen, kommt aber noch recht häufig in spätdomitianischen vor; z.B. Simon, Butzbach-Degerfeld 58, Nr. 403. Gesamtproduktionszeit für glatte Ware reicht wohl von vespasianischer bis domitianisch-frühtraianische Zeit.

1) O FRONTI. Drag. 18/31–6. Faksimile: Knorr, Aislingen Taf. 13,49. Dieser Stempel könnte zu den ältesten zählen. *(Kastell, Nr. 289; Beil. 5,31)*.

2) [O] FRONTI. Drag. 18/31–8. Faksimile: ORL B Nr. 31,108, Abb. 10,10. Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 10, Nr. 91; Beil. 5,32)*.

3) [FR]ONTINI, NT am oberen Rand nicht ausgeprägt. Drag. 18/31–6. Wohl Faksimile: ORL B Nr. 59 Taf. 4,63. Dieser Stempel ist entweder später als die bereits besprochenen oder aber länger in Gebrauch gewesen, da er öfters in jüngeren Gründungen auftritt. *(Kastell, Nr. 290; Beil. 5,33).*

Fuscus: Hersteller reliefverzierter und vor allem glatter TS in La Graufesenque. Es gibt zwei grundsätzlich verschiedene Stempelfassungen wohl von zwei namensgleichen Töpfern; eine ist niedrig und mit dem Zusatz F oder FE und Zweig versehen; die andere ist höher und besitzt teilweise den Zusatz OF. Erstere ist die ältere, die zweite datiert in spätflavisch-traianische Zeit, sie kommt nie in rein frühflavischem Zusammenhang vor.
1) FVSCI. Drag. 18/31–10. Faksimile: ORL A Strecke 3 Taf. 17,55. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Kastell 10/2, Nr. 2; Beil. 5,34).*
2) FVS[CI]. Drag. 18/31–10. Faksimile wohl: Slg. C.A. Nissen Köln Bd. 2 (1911) Taf. 74,1488. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/83, Nr. 9; Beil. 5,35).*

Germanus: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Neronisch bis frühdomitianisch, wohl spätestens 90.
1) GERMA retro, G nur an Rundung des Stempelanfangs zu erkennen, A nur halb ausgeprägt. Schälchen. Faksimile: Hofmann Nr. 21 Taf. 2,68.21; Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 170. *(Vicus 10/23–3, Nr. 29; Beil. 5,36).*

Iucundus II: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Nach M. Vegas, Bonner Jahrb. 166, 1966, 213 ff. gehören Stempel mit dem Zusatz OF in frühflavische Zeit; ob es sich dabei um einen jüngeren Töpfer oder eine jüngere Schaffensperiode handelt, bleibt offen.
1) OF.IVCVN. Drag. 18–3. Faksimile: Hofmann Nr. 21 Taf. 2,70.7. Dieser Stempel ist offenbar der am längsten verwendete, d.h. länger als OF IVCVNDI und OF IVCVND; dafür spricht sein Vorkommen in einigen spätdomitianisch errichteten Kastellen. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 19/1, Nr. 23; Beil. 5,37).*
2) [O]FIVC VN, Beschädigung zwischen C und V? Drag. 27–2. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 42,185; Walke beschreibt ihn als verstempelt. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/76–2, Nr. 7; Beil. 5,38).*

Iulius: Rheinzabern. Falls identisch mit dem Relieftöpfer der Töpfergruppe IIb, datiert er etwa ins 1. Drittel des 3. Jh. Produzierte Drag. 32, in Niederbieber und Holzhausen vertreten.
1) IVLIVS FECIT. Drag. 31–4. Kein Faksimile bei Ludowici; vgl. Pferdehirt, Holzhausen 153, Abb. 13,41 (Zugmantel). In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich. *(Vicus 3/2, Nr. 37; Beil. 5,39).*
2) IVLIVS FEC. Teller. Faksimile: ORL B Nr. 22 Taf. 3,17; ORL B Nr. 23,32, Nr. 8. Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 25, Nr. 28; Beil. 5,40).*

C. Iulius Primigenius Sur( ): La Graufesenque. Nach Hofmann Nr. 21,137 (IVLIVS et PRIMVS): 55 bis 90. Bémont, Glanum 47, Nr. 187: parallel mit T. FL. SEC, d.h. spätflavisch-traianisch. Der Töpfer ist noch nicht genau zu datieren, aufgrund seiner Verbreitung am ehesten ab spätflavischer Zeit.
1) C.IVL.P[RMI]? Drag. 18/31–7. Wohl Faksimile: ORL B Nr. 26,33, Abb. 27; auch dort scheint das C am Rand des Feldes sichtbar zu sein. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/16–3, Nr. 18; Beil. 5,41).*

C. Iulius Vassilius: La Graufesenque. Möglicherweise ist der von den Typen Hofheim 8 und Drag. 24 aus London bekannte Vassilius ein älterer Töpfer; vgl. dazu F. Lambert, Archaeologia 66,

1914–15, 268 und Walters, Cat. Brit. Museum 324, M 1831. Der vorliegende Stempel nur auf Drag. 27 in spätdomitianisch-traianischen Plätzen.
1) C.IVL.VAS. Drag. 27–12. Faksimile: Martin-Kilcher, Laufen-Müschhag 19, Abb. 4,7. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/24–3, Nr. 8; Beil. 5,42).*

Iullinus, Lesung unsicher: La Graufesenque. Spätneronische bis domitianische Zeit. Hartley in: Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 314, S 2.3; 315, S 4 und Fig. 96 bestätigt die Lesung des Stempels bei Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 41,72 (Burghöfe-Depot). Kaum an spätdomitianisch-frühtraianisch beginnenden Plätzen vorhanden.
1) (O)?FIVLLINI. Drag. 27–8. Faksimile: D. Paunier, Bernex. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 56, 1971, 156, Fig. 1,32. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/16–4, Nr. 19; Beil. 5,43).*

Iunius: Mittelgallien. Nach T. W. Potter u. C. F. Potter, Romano-british village Grandford (1982) 88, Nr. 95: „activity mainly mid-second century; Iunius in context at Lezoux c. 130–145."
1) IVNI.M. Drag. 18/31–19. Kein Faksimile; vgl. Bushe-Fox, Richborough IV 206, Nr. 245A und Juhász, Brigetio Taf. 46,139. Stratifiziert in Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 2; Beil. 5,44).*

Lallus: Mittelgallien. Nach D. Gabler, Acta RCRF 9, 1967, 38, Nr. 32: Traian bis Hadrian.
1) LALLI MA. Drag. 33–10. Faksimile: ORL B Nr. 73 Taf. 8A,70. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 5,22*).*
2) [LAL]LI:MA. Drag. 31–9. Bei Fischer kein Faksimile angegeben. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,99*).*

Lucanus: Rheinzabern, Heiligenberg ist allein mit dem Stempel nicht auszuschließen, die Ware spricht aber dagegen. Nach Hofmann Nr. 22,149: 150 bis 190. Falls Lucanus mit dem Relieftöpfer der Gruppe Ib identisch ist, ist er über 180 hinaus tätig gewesen.
1) LVCANVS F. Drag. 33–16. Wohl Faksimile: Juhász, Brigetio Taf. 46,152; sehr ähnlich: Forrer (1911) Taf. 11,33. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 24; Beil. 5,45).*

Luppa: Mittelgallien. Nach Dickinson, in: Frere, Verulamium III 179, S 50: etwa 140 bis 165.
1) LVPPA. Drag. 18/31–22. Faksimile: Hofmann Nr. 21,244.5. *(Vicus 50, Nr. 5; Beil. 5,46).*

Lut(a)eus: Rheinzabern. Falls er identisch mit dem Ausformer (Randstempel) in Töpfergruppe Ib ist, kommt Datierung ab 180 in Frage. Stellte Drag. 32 her.
1) LVT[EVS], am oberen Rand nicht vollständig. Drag. 31–8. Faksimile weder in Rheinzabern noch in Westerndorf; vgl. Lud. Kat. V 219k mit hochgesetztem V. In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 3/2, Nr. 39; Beil. 5,47).*

Macrinus: Wohl Mittelgallien. Nach Hartley, in: Cunliffe, Richborough V 137, Nr. 81 wegen Vorkommens in „Astwick-Group" antoninisch; zwei MACRINVS.F signierte Drag. 33 in markomannenkriegszeitlichem Depot, vgl. Gabler u. Kocztur, Gorsium Taf. 6.
1) [MAC]RINI OF. Drag. 18/31–29. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 42,208 (als südgallisch bezeichnet); sehr ähnlich G. de la Bédoyère, Billingsgate Lorry Park. BAR Brit. Ser. 154 (1986) Taf. CGS 12 und Cunliffe, Richborough V 137, Nr. 81. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. *(Vicus 12, Nr. 5; Beil. 5,48).*

Maia(nus): Mittelgallien. Vgl. DAF 6 (1986) 283: Maia aus Lezoux; „localisation tres probable." Keine sicheren Hinweise zur Datierung, etwa 2. Hälfte des 2. Jh.
1) MAIAN. Drag. 27–17. Wohl Faksimile: Fundber. Schwaben N. F. 7, 1932, 57, Abb. 25. Sehr ähn-

lich: H.-G. Simon, Köngen I. Saalburg-Jahrb. 20, 1962, 38, Nr. 338 und Abb. 17: mittelgallisch? In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 3,1*).*

Maianus: Ittenweiler. Derselbe Töpfer später in Rheinzabern, stellte dort auch Drag. 32 her. Keine Hinweise auf 1. Hälfte 2. Jh., möglicherweise im 3. Viertel 2. Jh. noch in Ittenweiler.
1) MAIANVS. Drag. 31–8. Sehr ähnlich: Forrer (1911) Taf. 13,227c. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 17; Beil. 5,49).*

Man( ): Banassac. Keine sicheren Hinweise für Datierung; aufgrund des Verbreitungsgebiets spättraianisch-hadrianisch, fehlt in Britannien, Niedergermanien und im nördlichen Obergermanien.
1) MAN, N retro. Drag. 27–10. Faksimile: Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 240.241; Martin-Kilcher, Laufen-Müschhag 19, Abb. 4,11. Im Duktus vergleichbar DAF 6 (1986) 108: MAI retro und IFM/. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 3,3*).*
2) MANI. Drag. 27–14. Nicht auffindbar, nach Umschrift H.-J. Kellners bestimmt. *(Kastell, Nr. 446).*

Marcellinus: Rheinzabern. Nach Simon, Butzbach-Degerfeld 58, Nr. 415: 3. Viertel 2. Jh., d. h. frühe Produktionsphase in Rheinzabern. Stellte Teller Typ Drag. 32 her, nicht im Niederbieberhorizont vertreten.
1) MAR[CELLINVS]. Drag. 31–9. Wohl Faksimile: ebd. Spätestens in Phase 3A stratifiziert *(Vicus 19/13–1, Nr. 12; Beil. 5,50).*

Marcellus III: Mittelgallien. Nach Hartley in Lezoux in Kontext etwa 130 bis 155, in: J. H. F. Bloemers u. H. Sarfatij, Valkenburg. ROB 26, 1976, 157; am Antoninuswall in Schottland vertreten.
1) MARCEL[L]I.M. Drag. 18/31–19. Wohl Faksimile: Ph. de Schaetzen u. M. Vanderhoeven, De terra sigillata de Tongeren (1964) Taf. 8,11. Stratifiziert in Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 3; Beil. 5,51).*

Maritus: Rheinzabern. Keine sicheren Hinweise, Ware ist selten. Bislang keine Drag. 32 belegt.
1) MA[RIT]VS. Drag. 33–18. Sehr ähnlich: ORL B Nr. 60,55, Nr. 24. Spätestens in Phase 3A stratifiziert *(Vicus 19/13–1, Nr. 19; Beil. 5,52).*

Martinus: Rheinzabern. Wohl keiner der frühen Töpfer. In Holzhausen vertreten, stellte Drag. 32 her.
1) MARTINV[S]. Teller. Faksimile: Lud. Kat. V 221h. Wohl nachkastellzeitlich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft. *(Vicus 25, Nr. 29; Beil. 5,53).*

Masc(u)us/Masculus/Masclus II: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Aus der Töpferei selbst Datum um 116, vgl. Vernhet, Four 34. Kommt nicht in rein frühflavischen Plätzen vor; zwischen 90 und 120.
1) OF M͡ASCVI. Drag. 27–12. Faksimile: ebd. 34, Nr. 5. Frühester Gebrauch unbekannt. *(Kastell, Nr. 424; Beil. 5,54).*

Materninus: Rheinzabern. Keine genauen Hinweise; nach Hofmann Nr. 22, 171: 150 bis 190.
1) MA[TIIRNINVS]. Drag. 31–9. Wohl Faksimile: Lud. Kat. V 221 (Anfangsbuchstaben stimmen genau überein). In Kumpfmühl sowohl Kastellzeit als auch Nachkastellzeit möglich. *(Vicus 1, Nr. 23; Beil. 5,55).*

Mercator: Heiligenberg. Nach Schönberger u. Simon, Altenstadt 89, CI 375 vor Mitte 2. Jh. in Heiligenberg; in Rheinzaberner Grab zusammen mit TS des Reginus I. Hauptproduktionszeit fällt in Regierungszeit des Antoninus Pius und Marc Aurel.

1) MERCATORI oder RF. Drag. 31–5. Faksimile: Forrer (1911) Taf. 11,43A. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 336; Beil. 5,56).*
2) MERCATOR. Drag. 31–5. Sehr ähnlich, aber etwas größer Forrer (1911) Taf. 11,43. *(Vicus 10/79–2, Nr. 46; Beil. 5,57).*

Modestus: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Der Töpfer ist im wesentlichen aus claudisch-neronischen Zusammenhängen bekannt, seltener aus vespasianischen (Hartley VIIa' etwa 60 bis 75).
1) OF MODES. Drag. 27–4. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 43,255. Wohl vorflavisch, in Kumpfmühl (und Straubing) eines der ältesten Gefäße. *(Kastell, Nr. 389; Beil. 5,58).*

Mommo: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Im wesentlichen neronisch-vespasianisch.
1) [M]OM. Drag. 18–7. Faksimile möglicherweise: Hermet Taf. 112d. Falls Ergänzung zutrifft, vorflavisch oder vespasianisch. *(Vicus 13/52, Nr. 6; Beil. 5,59).*
2) OF MO. Drag. 27–5. Faksimile: Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 263. Bereits in neronischer Zeit, sehr häufig an vespasianischen Plätzen. *(Kastell, Nr. 393; Beil. 5,60).*
3) OF MOM. Drag. 33–5. Faksimiles: Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 41,36; Schönberger u. Simon, Okarben 85, Abb. 19,H 46; nach Simon, in: Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 59,C 765 spätneronisch bis vespasianisch. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/54, Nr. 10; Beil. 5,61).*

Natalis: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in Banassac. Spätestens um 110 bis möglicherweise 40er Jahre 2. Jh.
1) NATALIS F, F umgedreht. Drag. 15/17–5. Faksimile: Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 272; sehr ähnlich Hofmann, Banassac (1966) 43, Nr. 10. Stratifiziert in Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 1; Beil. 5,62).*

Niger, Lesung unsicher: La Graufesenque. Neronisch bis vespasianisch.
1) [O]F NI[ ]. Drag. 27–6. Die meisten Stempel des Niger sind OF NI oder OF N abgekürzt und recht undeutlich. Stempel ist verdrückt. *(Kastell, Nr. 402; Beil. 5,63).*

Nigrinus: La Graufesenque. Keine sicheren Hinweise, wohl flavisch und später?
1) NIGRI retro. Drag. 27–4. Faksimiles: Hofmann Nr. 21 Taf. 3,117.6; Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 276. *(Kastell, Nr. 390; Beil. 5,64).*
2) [NIG]? RI retro im Negativ. Ergänzung unsicher. Drag. 33–6. Sehr ähnlich: Walke, Straubing Taf. 43,269. *(Vicus 10/79–2, Nr. 56; Beil. 5,65).*

Nivalis: Heiligenberg, Rheinzabern nicht mit letzter Sicherheit auszuschließen. Vorwiegend am äußeren Odenwald-Limes vertreten; in Rheinzabern parallel zur Töpfergruppe Ia, vgl. H.-G. Rau, Mitt. Hist. Ver. Pfalz 75, 1977, 47 ff. Taf. 1,2.
1) NIV[ALIS F]. Drag. 31–8. Wohl Faksimile: Forrer (1911) Taf. 11,47; vgl. auch Lud. Kat. V 223g. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 18; Beil. 5,66).*

Pateratus: Mittelgallien. Die wenigen Hinweise sprechen für Produktion ab 140/150 (am Antoninus-Wall vertreten); nach Hartley, in: Cunliffe, Richborough V 139, Nr. 101 in mittelantoninischen Zusammenhängen in Lezoux. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) [PATERA]TI OF. Drag. 18/31–29. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 43,278. *(Vicus 10/53–5, Nr. 9; Beil. 5,67).*

Paterclinus: Mittelgallien. Keine sicheren Hinweise. Nach Typenspektrum (Drag. 27, 33, 18/31, 31, 32 und 44) kommt Beginn vor Mitte des 2. Jh. in Frage, in Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) PATERC-Phallus-LINI. Drag. 31–6. Faksimile: Urner-Astholz, Schleitheim Nr. 95. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 26; Beil. 5,68).*

Pater oder Patricius: La Graufesenque. Keine sichere Zuweisung an einen Töpfer, Datierung unsicher, möglicherweise flavisch.
1) PATI retro. Drag. 27–6. Faksimile: H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, 138, Abb. 2,6. Recht ähnlich: M. Durand-Lefebvre, Marques de Paris (1963) 178, Nr. 553: Pater. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/16–2, Nr. 12; Beil. 5,69).*

Patricius: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Identität mit dem C.SILVI PA stempelnden Töpfer wird öfters vermutet, genauso Töpferassoziation zwischen C. Silvius und Patricius. Dadurch aber keine unterschiedliche Datierung. Patricius-Ware in Valkenburg, Periode II und in der Brandschicht von Usspan im Elsaß legt einen Beginn in (spät)neronischer Zeit nahe; dafür spricht auch häufiges Auftreten in vespasianischen Plätzen, z. B. Aislingen, Hofheim I, Hüfingen, Rheingönheim und Fishbourne, Periode 1B/C; etliche Drag. 15/17 und 24/25 belegt.
1) [P]AT[RIC]. Drag. 15/17–2. Wohl Faksimile: P. Steiner, Kat. Xanten (1911) Taf. 20,153. In früh- und spätflavischem Zusammenhang. *(Vicus 10, Nr. 75; Beil. 5,70).*
2) [P]ATRIC. Drag. 18/31–10. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Kastell, Nr. 291; Beil. 5,71).*
3) [PATR]IC. Drag. 18/31–10. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Kastell, Nr. 292).*
4) [PAT]RIC. Drag. 18–7. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 10/78–1, Nr. 1).*
5) PATRIC. Drag. 18/31–10. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1. (Vicus 10/78–3, Nr. 5; Beil. 5,72).*

Patruitus: Rheinzabern; mögliche Stationen seiner Tätigkeit: Chémery-Faulquemont, Heiligenberg, Rheinzabern. Vorkommen in Zwammerdam, Periode III und Fehlen in Niederbieber und Holzhausen, ebenso Überwiegen von Tellern Drag. 31 gegenüber Drag. 32 läßt an frühe Zeitstellung denken. In Rheinzabern etwa gleichzeitig mit Töpfergruppe Ia, mögliche Überschneidung mit Ib.
1) PA͡TRVITVS. FEC zwischen zwei Zeilen. Drag. 33–18. Sehr ähnlich: Lud. Kat. V 225b; A. P. Detsicas, Arch. Cantiana 82, 1967, 236, Fig. 1,14. In Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht mit Sicherheit auszuschließen, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 3, Nr. 13; Beil. 5,73).*

Paul(l)us: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in Mittelgallien. Stellte Drag. 18/31 und 27 her. Früheste sichere Datierung nach Hartley, in: Frere, Verulamium I 256, S 149 und Fig. 82 um 155/160 in Periode IID, „fire deposit". Falls Tumulus von Riemst geschlossen ist, kommt Paul(l)us dort gleichzeitig mit Banassac- und älterer „LezouxWare" vor, vgl. H. J. Roosens, Helinium 16, 1976, 139 ff. und Taf. 1. Noch bei Smith, Pudding-Pan-Rock-Wreck 281 vertreten. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) [PA]VL.LI.M. Drag. 18/31–23. Faksimile: Fundber. Schwaben 15, 1907 Taf. 6,11. *(Vicus 16, Nr. 7; Beil. 5,74).*
2) PA'VLI M, Stempel beschädigt. Drag. 18/31–23. Faksimile mit gleicher Beschädigung auf Drag. 18/31 oder 31, vgl. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 70, 1987, 220, Abb. 11. Jünger als *Nr. 1? (Vicus 10/79–2, Nr. 43; Beil. 5,75).*

Peregrinus: Rheinzabern. Kaum gestempelte TS dieses Töpfers. Falls er identisch mit dem Relieftöpfer aus Töpfergruppe IIc ist, wäre er in das 3. Jh. zu datieren. Drag. 32 in Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 283.

1) PEREGRINVS F. Drag. 31–1. Kein Faksimile bei Ludowici. Der moselländische Peregrinus scheidet jedoch aus. In Kumpfmühl wohl nachkastellzeitlich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 1, Nr. 22; Beil. 5,76).*

Perrus: La Graufesenque. Im wesentlichen vorflavisch; ein Stück aus London gehört wohl in die Zeit des Boudicca-Aufstands; in flavischen Zusammenhängen selten.
1) PERRI MI oder wahrscheinlicher PERRI MN. Schälchen. Nicht mehr auffindbar, Bestimmung nach Zeichnung G. Ulberts. Faksimile möglicherweise: Hofmann Nr. 21 Taf. 8,128.3; J. H. F. Bloemers u. H. Sarfatij, de Woerd, Valkenburg. ROB 26, 1976, 157, Nr. 123; nach Hartley, in: ebd. etwa 55–70/75. *(Vicus 13, Nr. 11; Beil. 5,77).*

Pugnus: Wohl Mittelgallien. Spätestens ab 40er Jahre 2. Jh., vgl. Dickinson, in: J. Micket, South Shields (1983) 54, Nr. 16: „in Castleford, pottery shop of the 140's." Spätestes Vorkommen in Wroxeter, gutter-group, nach Hartley (1972) 27: 165 bis 175. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) PV[GNI M]. Drag. 27–19. Faksimile wohl: Hofmann Nr. 21 Taf. 13,151.1. *(Vicus 3/2, Nr. 47; Beil. 5,78).*

Regulinus: Rheinzabern. Nach Hofmann Nr. 22,235: 150 bis 190. Bisher kein Kontext, der frühen Zeitansatz belegt; dagegen Grab 365 in Neuß mit Niederbieber-Typen, vgl. G. Müller, Die römischen Gräberfelder von Novaesium. Novaesium VII. Limesforsch. 17 (1977) Taf. 72. Auch gestempelte Drag. 32 sprechen für spätere Datierung.
1) REGVLINUS͡F? Teller. Sehr ähnlich: Lud. Kat. V 228a. In Kumpfmühl wohl Nachkastellzeit, in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3/2, Nr. 45; Beil. 5,79).*

Ripanus: Mittelgallien. Heiligenberg und Westerndorf sind unwahrscheinlich. Keine Angaben bei M. u. P. Vauthey, Revue Arch. Centre 14, 1975, 130ff. Taf. 3,50. Nur wenige gestempelte Gefäße; Herstellung von Drag. 31, 33 und 38 spricht für 2. Hälfte 2. Jh. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) RI.P[ANVS]. Drag. 18/31–26. Bei Fischer kein Faksimile angegeben. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 7,40*).*

Sabinus: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Wohl Sabinus III nach Hartley; Beginn in (spät)neronischer Zeit, im wesentlichen flavisch.
1) O SABINI. Drag. 27–7. Faksimile wohl: Hofmann Nr. 21 Taf. 3,150.3. Diese Stempelfassung schon in Zwammerdam, Periode I; flavische Zeit sicherlich ebenso möglich. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/24–3, Nr. 7; Beil. 5,80).*
2) OF SABI. Drag. 24/25–1. Sehr ähnlich: Hofmann Nr. 21 Taf. 9,150.19.20. *(Kastell, Nr. 385; Beil. 5,81).*

Sacrapus: Ergänzung unsicher, aus Mittelgallien. Nach Hofmann Nr. 21,69: 140 bis 180. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) [SACRA]PVS F. Drag. 31–6. Sehr ähnlich ebd. Taf. 4,69.3. *(Vicus 10, Nr. 99; Beil. 5,82).*

Saciro: Mittelgallien. Stempel in Blickweiler sind kleiner, diejenigen in Westerndorf größer. Nach E. Birley u. G. Simpson, Arch. Cantiana 71, 1957, 33, Nr. 6: ab 140. Ware kommt im antoninischen Newstead vor. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) SACIRO.F. Drag. 31–9. Faksimile: Hofmann Nr. 21 Taf. 16,167.3. *(Vicus 3/2, Nr. 41; Beil. 5,83).*

Sarrutus: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Wohl spätestens um 60 bis in (spät?)flavische Zeit.

1) OF SARRVT. Drag. 27–3. Faksimile wohl: Hermet Taf. 112,152; sehr ähnlich: Hofmann Nr. 21 Taf. 9,155.3–7. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 5; Beil. 5,84).*

Secundus: La Graufesenque. Wohl der flavische Secundus, ob identisch mit T. Flavius Secundus oder L. Tertius Secundus ist nicht zu entscheiden. Bis traianische Zeit möglich.
1) OF SE. Bodenstempel, Drag. 27–6. Faksimile: May, Silchester 256. Falls Zusammenhang mit dem Stempel OF SEC besteht, kommt spätdomitianische bis traianische Zeit in Betracht. *(Kastell, Nr. 403; Beil. 5,85).*

Severus: Wohl identisch mit dem Relieftöpfer in La Graufesenque. Vorkommen im Depot von Burghöfe belegt Produktion in vorflavischer Zeit; einige Male in vespasianisch endenden Anlagen vertreten, aber auch noch in spätdomitianischen.
1) OF SEVER. Drag. 27–12. Faksimile: ORL B Nr. 26,35, Nr. 47.48. Diese Stempelfassung bereits frühflavisch, kommt wohl in mehreren Varianten die gesamte flavische Zeit hindurch vor. Als Altfund in Phase 2B stratifiziert *(Vicus 13/24–1, Nr. 5; Beil. 5,86).*

Severus: Nach Auskunft R. Sölch, München, aus Schwabegg. Wohl im Großen Gräberfeld in Regensburg vertreten (synonyme Töpfer in Rheinzabern und Westerndorf), arbeitete möglicherweise im 3. Jh.
1) SEVERVS. Drag. 33–18. Im Duktus am ähnlichsten: Lud. Kat. V 230c. In Kumpfmühl nachkastellzeitlich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 25, Nr. 32; Beil. 5,87).*

Suarad: Banassac. Aus dem Vorkommen seiner Ware im südlichen Obergermanien, Raetien und den Donauprovinzen ist auf traianische bis hadrianische Zeit zu schließen; in Absatzgebieten der älteren Zeit nur in Tongeren und Wroxeter. Aus Wroxeter liegt Datierung zwischen 90 und 120 vor; vgl. Bushe-Fox, Wroxeter 2, 39, Nr. 213. In Grab in Roggden mit Drag. 37 des Kreises um Mercato vergesellschaftet; vgl. W. Hübener, Bayer. Vorgeschbl. 24,1959,30ff. Abb. 10,205.
1) SV[A]RAD. Drag. 18/31–13. Sehr ähnlich: Hofmann, Banassac (1966) 44, Nr. 16. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 28; Beil. 5,88).*

Sulpicius: La Graufesenque. Häufig in flavischen Gründungen, kein Hinweis auf vespasianischen Beginn; einmal in eindeutig späterem Kontext belegt, vgl. Hartley, in: Frere, Verulamium I Fig. 82,87: Periode IIB, 105 bis 130.
1) OF SVLPICI. Drag. 18/31–3. Sehr ähnlich: Hermet Taf. 113,164b. *(Vicus 10, Nr. 86; Beil. 5,89).*

Teddillus: Höchstwahrscheinlich aus Mittelgallien. Aufgrund der Typen und Verbreitung mit Schwergewicht in Britannien ist schon 1. Hälfte 2. Jh. möglich; in Raetien bisher nicht belegt, hier bis 70er Jahre 2. Jh.
1) OF TEDDI FO. Drag. 18/31–29. Faksimile wohl: Bushe-Fox, Wroxeter 3, 46, Nr. 233 (o. Abb.). Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 25; Beil. 5,90).*

L. Ter(tius) Secund(us): La Graufesenque. Ein Datum um 116 liegt aus La Graufesenque selbst vor, vgl. Vernhet, Four 34; nach Hartley (1972) 7, Nr. 10 ist nicht mehr mit dieser Ware in rein flavischem Kontext zu rechnen.
1) L. TER SEC[V]. Drag. 18/31–2. Ergänzt nach Vernhet, Four 34, Abb. 8,18. *(Kastell, Nr. 286; Beil. 5,91).*

Valentinus: Heiligenberg. Nach Ettlinger traianisch-hadrianisch, vgl. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 55–58, 1975–78, 124, Nr. 174.175. Da noch in Osterburken, kommt auch Mitte 2. Jh. in Betracht; vielleicht in hadrianisch-antoninische Zeit zu datieren.

1) VALENTIN[I], beide N retro. Drag. 18/31–29. Wohl Faksimile: Lud. Kat. V 231; nach Hofmann Nr. 22,274 Import aus Heiligenberg. Vgl. auch Stempel aus Heiligenberger Töpferei mit offenem A, H.-G. Simon, Saalburg-Jahrb. 34, 1977, 95, Abb. 3,6. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 322; Beil. 5,92).*

Venicarus: Rheinzabern. Dort mit Relief-TS der Töpfergruppe Ia in Grab vergesellschaftet, vgl. O. Roller, Mitt. Hist. Ver. Pfalz 58, 1960, 75, Abb. 1,11. In Grab in Intercisa mit Münze des Septimius Severus vergesellschaftet, vgl. D. Gabler, Acta RCRF 9, 1967, 44, Nr. 81. Verbrannte Drag. 33 in Munningen, vgl. ORL B Nr. 68a 42, Nr. 32. Venicarus könnte im letzten Drittel des 2. Jh. gearbeitet haben.
1) VENICARVS F. Drag. 31–4. Faksimile: Lud. Kat. V 231a. In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich, Funde der Periode 3 in räumlicher Nachbarschaft *(Vicus 3/2, Nr. 38; Beil. 5,93).*

Verecundus: Rheinzabern. Möglicherweise identisch mit dem Töpfer aus Heiligenberg. Aufgrund des Vorkommens und der produzierten Typen ist frühes Datum, etwa gleichzeitig mit Töpfergruppe Ia anzunehmen; fehlt in Niederbieber, Holzhausen und im Legionslagerhorizont in Regensburg.
1) [VERECV͡N]D F. Drag. 27–22. Ergänzung nach Lud. Kat. V 232c. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. *(Vicus 10/53–5, Nr. 14; Beil. 5,94).*

Verus: Rheinzabern. In zwei Faiminger Gräbern frühestens vom Ende des 2. Jh., vgl. P. Fasold u. C. M. Hüssen, Bayer. Vorgeschbl. 50, 1986, 336, Abb. 22,29.30.33.34; Grab in Frankenthal-Mörsch aus dem 3. Jh., vgl. H. Bernhard, Mitt. Hist. Ver. Pfalz 81, 1983, 39, Abb. 19,10 belegen späte Produktionszeit, ebenso Vorhandensein im Niederbieberhorizont und im Großen Gräberfeld von Regensburg.
1) VERVS [F]ECIT. Drag. 32–4. Faksimile: Lud. Kat. V 232e. In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich, in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3/2, Nr. 44; Beil. 5,95).*

Victorinus: Banassac, Hofmann liest ihn Nigrinus. Wegen der großen Schwierigkeiten, diesen Stempel zu lesen, ist er meist nicht in Publikationen zu identifizieren und öfters überhaupt nicht abgebildet. Datierung in traianisch-hadrianische Zeit ist anzunehmen.
1) VICO͡TRINVS retro. Drag. 18/31–9. Faksimiles: Hofmann, Banassac (1966) 44, Nr. 13; DAF 6 (1986) 109,2. Spalte, 1.-5. Stempel. Stratifiziert in Periode 2 *(Kastell 10/2, Nr. 3; Beil. 5,96).*

Victorinus: Rheinzabern. Nach Schönberger u. Simon, Altenstadt 91, CI 421: ca. 3. Drittel des 2. Jh. bis Anfang 3. Jh.; im Großen Gräberfeld von Regensburg vertreten; stellte offensichtlich keine Drag. 27 her, aber größere Mengen Drag. 32.
1) VICTORI͡NVS F. Drag. 31–8. Faksimile: Lud. Kat. V 233a. In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich, in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3/2, Nr. 40; Beil. 5,97).*

Virilis: Rheinzabern. Fehlt bislang in späten Zusammenhängen, keine Teller Drag. 32 belegt. Ein Virilis auch in Töpfergruppe Ib.
1) [VIRI]LIS FECI͡T. Drag. 33–16. Faksimile: Lud. Kat. V 234k. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 25; Beil. 5,98).*
2) VIRILIS. Drag. 31–4. Kein Faksimile in Heiligenberg oder Rheinzabern; ähnlich Lud. Kat. V 233a und Simon, Butzbach-Degerfeld 60, Nr. 455. Da Heiligenberg nicht auszuschließen ist, ab 2. Drittel 2. Jh. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 334; Beil. 5,99).*

Vitalis: Hersteller glatter und reliefverzierter TS in La Graufesenque. Sämtliche Stempel kommen wohl aus der Werkstatt des jüngeren Vitalis, der spätestens in vespasianischer Zeit begann und gegen Ende des 1. Jh. mit der Produktion aufhörte.

1) VITAL oder VITAI, am Original nachbestimmt. Drag. 27–8. Faksimile: H.U. Nuber, Mitt. Hist. Ver. Pfalz 70, 1972, 111 ff. Taf. 12,7–9. Diese Form ist eine der ältesten, lange Laufzeit, vorliegende Fassung bereits verletzt. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 3,2*).*
2) [O]F VITALI[S], Lesung nicht völlig sicher. Drag. 27–8. *(Vicus 10, Nr. 113; Beil. 5,100).*
3) OF VIT. Bodenstempel, Drag. 33–7. Faksimile wohl: Bonner Jahrb. 110, 1903 Nijmegen-Hunerberg, Nr. 76. Kaum Hinweise zur Datierung, da seltene Variante, bislang aus flavischem Kontext bekannt. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 5,21*).*
4) OF.VI[?]. Drag. 27–8. Zuweisung unsicher, vgl. den bei F.V übereinstimmenden Stempel in Ber. Amersfoort 8, 1957/58, 73, Nr. 48. Virilis ist ebenso möglich, ähnliche Datierung. *(Vicus 13/53, Nr. 10; Beil. 5,101).*

Stempelbruchstücke auf glatter Sigillata

Stempelbruchstücke: Wohl südgallisch.
1) T[ ]. Drag. 18/31–7. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 6,33*).*
2) [ ]ANI. Drag. 18/31–6. *(Vicus 10/53–3, Nr. 16; Beil. 5,102).*
3) CE[ ]. Drag. 18/31–14. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 7,39*).*

Stempel, Lesung unsicher: Nach Fischer Cricuro von Banassac. Hofmann gibt diesen Töpfer für Banassac nicht an; ein Criciro/Cricuro in Mittelgallien.
1) CRIIIICVRO. Drag. 18/31–6. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,95*).*

Unleserliche oder bruchstückhafte Stempel: Nichtsüdgallisch.
1) Im Negativ? Drag. 18/31–29. Kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 323; Beil. 5,103).*
2) [ ]I.MA. Drag. 18/31–29. *(Vicus 10, Nr. 97; Beil. 5,104).*
3) MA[ ]. Drag. 18/31–27. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 8,41*).*

Stempelbruchstücke: Möglicherweise Rheinzabern.
1) [REGAL]ISII.M. Teller. Regalis, unsichere Ergänzung. *(Vicus 19, Nr. 15; Beil. 5,105).*
2) [ ]VS. Drag. 32–3. Stratifiziert spätestens in Phase 3B *(Vicus 19/14–1, Nr. 3; Beil. 5,106).*

Unleserliche oder bruchstückhafte Stempel: Südgallisch.
1) OF[ ]. Drag. 27–8. *(Kastell, Nr. 422; Beil. 5,107).*
2) Oder schriftnachahmende Töpfermarke. Drag. 27–9. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 3,4*).*
3) .[ ]. Drag. 27–8. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 3,6*).*
4) OF .. Drag. 27–8. *(Vicus 10,* Fischer, Chronologie Abb. 3,5*).*
5) CR[ ]. Drag. 27–5. *(Kastell, Nr. 394; Beil. 5,108).*

Unleserliches oder schriftnachahmendes Stempelbruchstück: Nichtsüdgallisch.
1) Drag. 27–23. Kastellzeitlich *(Kastell, Nr. 450; Beil. 5,109).*

Unleserlicher Stempel: Nach Fischer ostgallisch oder Rheinzabern.
1) IIIIVVII. Drag. 33–18. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,90*).*

Unleserliches Stempelbruchstück: Nicht zuweisbar.
1) [ ].A.[ ]. Drag. 33–22. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 13/38, Nr. 7; Beil. 5,110).*

Töpfermarken auf glatter Sigillata

Töpfermarke: Wohl südgallisch.
1) Schriftnachahmend. Drag. 18/31–13. *(Kastell, Nr. 298; Beil. 5,111).*

Töpfermarkenbruchstücke: Wohl südgallisch.
1) Schriftnachahmend. Drag. 18–5. Faksimile: Planck, Arae Flaviae I Liste 1, Nr. 417. *(Vicus 18, Nr. 7; Beil. 5,112).*
2) Schriftnachahmend. Drag. 18/31–4. Faksimile: ähnlich *Nr. 1. (Kastell, Nr. 287; Beil. 5,113).*
3) Schriftnachahmend. Drag. 18–5. Faksimile: wie *Nr. 1.* Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/54, Nr. 7).*

Töpfermarken: Wohl Banassac. Etwa traianisch-hadrianisch; identische Stempelfassung Krämer, Cambodunum I Abb. 10,45: Periode IV mit mittel- und ostgallischer TS.
1) Schriftnachahmend. Drag. 18/31–1. Faksimile: Walke, Straubing Taf. 45,420. Sehr ähnlich: DAF 6 (1986) 109, 1. Spalte, Nr. 13. Stempel. *(Vicus 25, Nr. 25; Beil. 5,114).*
2) Schriftnachahmend. Drag. 18/31–1. Faksimile und Datierung wie *Nr. 1.* Spätestens in Phase 2A stratifiziert *(Vicus 13/32–1.1, Nr. 2).*

Töpfermarke: Wohl südgallisch.
1) [ ]MINMA, nicht ergänzbar, wohl schriftnachahmend. Drag. 18/31–12. *(Vicus 10, Nr. 93; Beil. 5,115).*

Töpfermarke: Südgallisch.
1) MMIIIN, schriftnachahmend. Drag. 18/31–10. *(Vicus 10/78–1, Nr. 2; Beil. 5,116).*

Töpfermarke: Mittel- oder ostgallisch.
1) Schriftnachahmend. Drag. 31–6. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 27; Beil. 5,117).*

Töpfermarkenbruchstück: Wohl ostgallisch oder Rheinzabern.
1) Schriftnachahmend. Drag. 31–9. Stratifiziert in Periode 3 *(Vicus 19/10, Nr. 1; Beil. 5,118).*

Töpfermarke: Südgallisch.
1) Schriftnachahmend. Drag. 27–5. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 19/1, Nr. 38; Beil. 5,119).*

Töpfermarke: Wohl südgallisch.
1) Stempelfeld nahezu leer. Drag. 27–2. Sehr ähnlich: Rychener, Vitudurum 2, 120, Nr. 808 („Tasse"). *(Kastell, Nr. 387; Beil. 5,120).*

Töpfermarke: Südgallisch.
1) Schriftnachahmend, ein Ende verwischt. Drag. 33–2. Als Altfund in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/83, Nr. 17; Beil. 5,121).*

Töpfermarke: Möglicherweise mittelgallisch.
1) Ornamental oder schriftnachahmend. Drag. 33–10. Ähnlich D. Paunier, Bernex. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 56, 1971, 156, Fig. 1,35: mittelgallisch. In Kumpfmühl kastellzeitlich. *(Kastell, Nr. 467; Beil. 5,122).*

Töpfermarke: Möglicherweise mittelgallisch. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh.
1) Achtteilige Rosette. Drag. 46–1 Variante. Faksimile: M.C. Vatin, Gallia 25, 1967, 303, Nr. 325 (ders. Gefäßtyp); sehr ähnlich DAF 6 (1986) 157, Abb. 13 (Terre-Franche). *(Vicus 21–3, Nr. 28; Beil. 5,123).*

Töpfermarkenbruchstück: Möglicherweise Rheinzabern.
1) Sechsteilige Rosette. Drag. 36–14. Sehr ähnlich: Lud. Kat. V 235,30. Stratifiziert in Phase 1B/Periode 2 *(Vicus 10/15–6, Nr. 7; Beil. 5,124).*

Töpfermarkenbruchstück: Rheinzabern, Töpfergruppe Ib/IIa.
1) Spiegelverkehrter Abdruck Hase n.l. Teller/Schale. Bildpunze: R.-F. T 82; Faksimile: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 304 Abb. 105,5 (Drag. 32). Verwendung von Bildpunzen als Stempel bei späteren Töpfern Rheinzaberns offenbar beliebt; vgl. G. Wolff, Mitt. Heddernheim 5, 1911, 49, Nr. 47 und Abb. 9 und Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980 Taf. 149,11. In Kumpfmühl nachkastellzeitlich, in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3/2, Nr. 46; Beil. 5,125).*

Töpfermarke: Wohl Rheinzabern.
1) Handgezogene Spirale. Curle 15–7. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. *(Vicus 10, Nr. 108; Beil. 5,126).*

Die glatte Terra Sigillata

Ähnlich Ohlenroth 5

1. *(Beil. 6,1)* Teller mit Viertelrundstab und steiler, dicker Wand mit Rest einer Auflage. Bodenabsatz rundlich-verschliffen, außen über Bodenumbruch gerillt. Bdm. 16,0. Typ: Keine genaue Entsprechung; diese Teller nahmen ähnliche Entwicklung wie Drag. 15/17, deren Profil immer rundlicher wurde. Dat.: Spätes 1. Jh.? Raetien erhält spätestens seit der 2. Hälfte des 1. Jh. keine italische TS mehr; der Teller gelangte vielleicht im Gepäck seines Besitzers nach Kumpfmühl. Anzahl: 1.

Drag. 15/17

Teller mit profilierter Wand und Viertelrundstab. Wand entwickelt sich von steiler Ausrichtung über schräge, hin zu gerundeter und nimmt an Höhe zu. Die schrägwandigen Typen waren noch zu Beginn der flavischen Zeit im Handel erhältlich, wie die sogenannten Händlerdepots in Burghöfe und Oberwinterthur zeigen; vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 33,1 und Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur 251 ff.

1. *(Beil. 6,2)* Schräge, niedrige, außen und innen profilierte Wand mit rundlichem Rand. Schwache, äußere Kehle am Viertelrundstab und flacher Boden. Rdm. 16,0. Typ: Mary, Novaesium I Abb. 5,19; Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 316, Fig. 97: 15/17 mit schwachen Kehlen. Recht ähnlich Planck, Arae Flaviae I Taf. 38,8 (Kastell III, Grube A); Simon, Groß-Gerau Abb. 12,1; Schönberger u. Simon, Okarben Abb. 15,8 (älterer Wehrgraben mit spätdomitianischen Funden); Schönberger u. a., Ober-

stimm Taf. 53,C 248 (Grube der Phase 1b-1c, in flavischer Zeit zugefüllt). Dat.: Nicht zwingend vorflavisch, Herstellung in frühflavischer Zeit möglich; in spätflavischen Zusammenhängen selten. Anzahl: 2. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 16)*.

2. *(Beil. 6,3)* Schräge, niedrige, innen und außen profilierte Wand mit rundlichem Rand. Unterhalb Wandumbruch gerillt. Ebener Boden mit unterschiedlichem Standring. Rdm. 16,0. Typ: Mary, Novaesium I Abb. 5,22. Recht ähnlich Schönberger u. Simon, Okarben Abb. 15,9; Schucany, Baden Abb. 9,48 (Brandschicht über jüngerer Holzbauphase); Planck, Arae Flaviae I Taf. 38,9 (Kastell III, Grube A); Simon, Bad Nauheim Abb. 10,3. Dat.: wie *Nr. 2*. Anzahl: 4.

3. *(Beil. 6,4)* Schräge, höhere, außen im unteren Teil, innen kaum profilierte Wand mit kleiner Randlippe. Wandumbruch abgesetzt. Leicht ansteigender Boden und kräftiger Standring. Rdm. 16,0–17,0. Typ: ähnliche Randlippe Ritterling, Hofheim 205, Abb. 45,11; ORL B Nr. 31 Taf. 13,2; Oswald, Margidunum Taf. 26,6; Curle, Newstead Taf. 39,2; Wandprofilierung und -umbruch schon ähnlich in Burghöfe-Depot, Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 33,1. Dat.: Flavisch. Anzahl: 2.

4. *(Beil. 6,5)* Niedrige, gerundete Wand mit verschliffener Profilierung, Viertelrundstab schwach ausgeprägt. Rdm. 19,0. Typ: ähnliche Innengliederung Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 33,C 271. Dat.: Keine genauen Anhaltspunkte, etwa Ende 1. Jh. Anzahl: 1.

5. *(Beil. 6,6)* Gerundete, außen profilierte Wand mit angedeuteter Randlippe. Schwacher Wandknick mit Außenkehle. Leicht ansteigender Boden mit schmalem Standring. Rdm. 17,0. Gestempelt: NATALIS F. Typ: Banassac. Walke, Straubing Taf. 37,13 (signiert Natalis). Dat.: Etwa traianisch-hadrianisch. Anzahl: 1. Stratifiziert in Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 1)*.

6. *(Beil. 6,7)* Gerundete Wand mit Halbrundstablippe. Schwacher, außen gekehlter Umbruch zum flachen Boden mit schmalem Standring. Rdm. 17,0. Typ: Hybride Form zwischen Drag. 15/17 und 18, wohl Weiterentwicklung von *Nr. 5*. Keine Parallele. Dat.: Keine genauen Anhaltspunkte, ähnlich *Nr. 5*. Anzahl: 4.

7. Böden, die zu *Nr. 5* oder *Nr. 6* gehören. Anzahl: 4.

8. Ränder und Böden südgallischer Drag. 15/17. Anzahl: 1.

Drag. 18 und 31

Die Teller mit ursprünglich gerundeter, niedriger Wand und Halbrundstablippe erleben im Verlauf ihrer langen Produktionszeit und in den zahlreichen Produktionsorten vielseitige Wandlungen. Weshalb es schwierig ist, die einzelnen Varianten exakt anzusprechen. Bei den meisten Varianten ist der Zuschlag für einen Typ von der subjektiven Vorstellung des jeweiligen Bearbeiters abhängig. Aus diesem Grund können anhand der Materialvorlagen, worin meist nur ein Querschnitt abgebildet und somit die Typenansprache schwer überprüfbar ist, keine chronologischen Vergleiche und Schlüsse gezogen werden.

Ich bezeichne jeweils die Extreme der in Kumpfmühl vorliegenden Varianten-Skala als Drag. 18 oder Drag. 31; alle dazwischenstehenden Teller rangieren unter dem Oberbegriff Drag. 18/31. Die Kumpfmühler Teller des Typs Drag. 18 sind durchwegs südgallisch, diejenigen des Typs Drag. 31 mittel- und ostgallisch, in der Mehrzahl aus Rheinzabern.

Drag. 18

1. *(Beil. 6,8)* Stark gerundete, leicht nach außen geneigte Wand mit abgesetzter Randlippe. Am scharfen Wandumbruch innen und außen deutlich abgesetzt. Flacher Bodenansatz. Rdm. 17,6. Typ: Teller zeigt enge typologische Verwandtschaft mit dem Vorläufer Hofheim 1; Hofheim 2Aa und Curle 1, besitzen beide schon eine größere, eben halbrundstabige Randlippe. Mary, Novaesium I 14, Abb. 2,2.5. Dat.: Abgesetzte Varianten nach Simon claudisch-neronisch, in: Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 53,C 277.278.286; Schönberger u. Simon, Okarben 15, Abb. 6,11; offensichtlich selten in flavischen Gründungen. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 6,9)* Schräge, straffe, niedrige Wand mit kleiner, profilierter, innen abgesetzter Randlippe. Scharfer Wandumbruch innen abgesetzt, außen gerillt. Dünner, ansteigender Boden mit schmalem, hohem Standring. Rdm. 17,2. Gestempelt: FIR[MO]. Typ: Gliederung der Wand erinnert wie bei *Nr. 1* an Hofheim 1. Recht ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 54,C 324; Planck, Arae Flaviae I Taf. 40,6 (Kastell III, Grube A). Dat.: Nach Simon claudisch-frühflavisch, in: Schönberger u. a., Oberstimm; wie *Nr. 1*. Anzahl: 2. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 17)*.

3. *(Beil. 6,10)* Gerundete, leicht nach außen geneigte Wand mit kleiner, abgesetzter Randlippe. Scharfer, innen abgesetzter Wandumbruch. Dünner, leicht ansteigender Boden mit schmalem, hohem Standring. Rdm. 16,4. Gestempelt: OF. IVCVN. Typ: Hofheim 2Ac. Recht ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 53, C 308 (Phase 1c und 1d); Planck, Arae Flaviae I Taf. 5,20 (Kastell III, Graben, Schicht b) und Taf. 40,2 (Kastell III, Grube A). Dat.: Neronisch(?)-frühflavisch. Anzahl: 3. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 18)*.

4. *(Beil. 6,11)* Gerundete, schräge, niedrige Wand mit Halbrundstablippe. Innen am Wandumbruch abgesetzt. Flacher, dünner Boden mit schmalem, hohem Standring. Rdm. 16,1. Gestempelt: [AQ]VITA͡NI retro. Typ: Ähnlich Simon, Groß-Gerau Abb. 12,3; mit niedrigem Omphalos Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 54,C 375 (Phase 1c und Per. 2). Dat.: Neronisch-frühflavisch. Anzahl: 4. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 31)*.

5. *(Beil. 6,12)* Gerundete, schräge, niedrige Wand mit kleiner, profilierter Halbrundstablippe. Dikker, flacher Boden mit kräftigem, gerundetem Standring. Rdm. 16,4. Typ: Verwandt mit Hofheim 2Ac. Dat.: Flavisch. Anzahl: 4.

6. *(Beil. 6,13)* Gerundete, leicht nach außen geneigte Wand mit kleiner Halbrundstablippe. Dünner, absinkender Boden. Rdm. 16,0. Typ: Ähnliche Teller in Burghöfe-Depot, Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 33,2 und Planck, Arae Flaviae I Taf. 5,17 (Kastell III, Graben, Schicht b). Dat.: Spätneronisch-flavisch. Anzahl: 4.

7. Ränder und Böden südgallischer Drag. 18. Rdm. 16,2–20,2; Stdm. ca. 8. Gestempelt: OF CRES, [M]OM, [PAT]RIC. Anzahl: 46. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 19.20; Vicus 17/1, Nr. 6)*; Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 2)*.

Drag. 18/31

Die Masse der Teller wird unter der Bezeichnung Drag. 18/31 geführt, da es sich um Mischformen handelt. Es gehören sowohl kleine „Teller" als auch große „plattenartige" Formen dazu. Varianten südgallischer und nichtsüdgallischer Werkstätten halten sich in etwa die Waage; solche aus Rheinzabern sind dabei aber selten.

1. *(Beil. 6,14)* Gerundete, schräge Wand mit kleiner Halbrundstablippe. Scharfer Wandumbruch. Dicker, zu einem Omphalos aufsteigender Boden mit schmalem, gerundetem Standring. Rdm. 16,7.

Gestempelt: schriftnachahmende Töpfermarke aus Banassac. Typ: Südgallisch. Schönberger u. Simon, Okarben 15, Abb. 6,10 (älterer Wehrgraben mit Funden einschließlich domitianisch-frühtraianischer Zeit). Dat.: Möglicherweise Ende 1. Jh. und traianisch. Anzahl: 7.

2. *(Beil. 6,15)* Rundlich-verschliffenes Profil. Niedrige Wand mit Halbrundstablippe. Zunächst absinkender Boden mit Omphalos und rundlichem, profiliertem Standring. Rdm. 16,6. Gestempelt: L.T͡ER.SEC[V]. Typ: Südgallisch. Im Duktus vergleichbar Baatz, Hesselbach Taf. 14,T1b. Dat.: Ab Ende 1. Jh.; nach Baatz, Hesselbach 87 wird T1b gegen Ende des Kastells seltener, nicht alle Teller sind dort südgallisch. Anzahl: 1.

3. *(Beil. 6,16)* Straffe, schräg aufsteigende Wand mit nach außen geschwungenem Rand und profilierter Lippe. Scharfer, innen abgesetzter Wandumbruch. Ansteigender Boden mit niedrigem Omphalos und kräftigem, kantigem Standring. Rdm. 17,6. Gestempelt: OF SVLPICI. Typ: Südgallisch. Ähnlich Simon, Groß-Gerau Abb. 12,2 (signiert Severus); Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 13,C 91 (Fundkomplex des beginnenden 2. Jh.). Dat.: Möglicherweise ab Ende 1. Jh. bis traianisch. Anzahl: 5.

4. *(Beil. 6,17)* Straffe, schräg aufsteigende Wand mit kleiner Halbrundstablippe. Dünner, ansteigender Boden mit schmalem, gerundetem Standring. Rdm. 17,4. Typ: Südgallisch. Recht ähnlich Baatz, Hesselbach Taf. 14,T1a. Dat.: Wie *Nr. 2*. Anzahl: 2.

5. *(Beil. 6,18)* Straffe, schräg aufsteigende Wand, Rand kaum ausgebildet, z. T. profiliert. Schwacher Wandumbruch, z. T. innen abgesetzt. Zu Omphalos ansteigender Boden mit schmalem, hohem, verschliffenem Standring. Rdm. 17,0–18,0. Typ: Südgallisch. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 54,C 400 (signiert Patricius). Dat.: Möglicherweise ab spätflavischer Zeit. Anzahl: 9. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 21)*; wohl Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 2)*.

6. Böden, die zu *Nr. 1* und *Nr. 3–5* gehören. Stdm. 8,2–9,3. Gestempelt: O FRONTI, [FR]ONT͡I-NI. Anzahl: 5. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 4)*.

7. *(Beil. 6,19)* Schräg aufsteigende, gerundete Wand mit Halbrundstablippe. Wandumbruch innen abgesetzt. Dicker, flacher Boden mit kantigem Standring. Rdm. um 17. Gestempelt: OF CALVI, C.IVL.P[RMI]? Typ: Südgallisch. Dat.: Wohl flavisch und später. Anzahl: 12.

8. *(Beil. 6,20)* Straffe, schräg aufsteigende Wand mit kleiner Halbrundstablippe. Stärkerer Wandumbruch als bei *Nr. 7*, innen abgesetzt. Dicker, flacher Boden. Rdm. 17,2. Gestempelt: [O] FRONTI. Typ: Südgallisch. Dat.: Flavisch, möglicherweise noch traianisch. Anzahl: 1.

9. *(Beil. 6,21)* Schräg aufsteigende Wand mit kaum abgesetzter Randlippe. Schwacher Wandumbruch. Dünner, flacher, unebener Boden mit hohem, kantigem Standring. Rdm. 16,0. Gestempelt: VICO͡TRINVS (Banassac). Typ: Südgallisch. Dat.: Wohl 2. Jh. Anzahl: 1. Stratifiziert in Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 3)*.

10. Böden, die zu *Nr. 7–9* gehören. Gestempelt: PATRIC, OF CALVI, FVSCI. Anzahl: 8. Stratifiziert in Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 2)*.

11. *(Beil. 6,22)* Leicht gerundete, steil aufsteigende Wand mit kleiner, abgesetzter Randlippe. Scharfer, z. T. abgesetzter Wandumbruch. Dicker, absinkender Boden. Rdm. 16,6–19,0. Typ: Südgallisch. Sehr ähnlich Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 14,C 101 (Brunnenverfüllung mit zahlreichen früh- und auch spätflavischen Funden). Dat.: Flavisch. Anzahl: 4. Stratifiziert in älterer Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 1)*.

12. *(Beil. 6,23)* Schräg aufsteigende, straffe Wand mit kleiner, z. T. profilierter, halbrundstabiger Randlippe. Scharfer Umbruch, innen z. T. abgesetzt. Dicker, absinkender Boden mit schmalem, z. T. gerilltem Standring. Rdm. 16,0–18,2. Typ: Vernhet, Four Abb. 5,1 (signiert Mascu(l)us). Nach Hofmann (1965) 39ff. auch in Banassac ähnliche Variante. Dat.: Flavisch-traianisch, in Banassac möglicherweise noch später. Anzahl: 10.

13. Ränder und Böden südgallischer Drag. 18/31. Rdm. 16,2–20,0. Anzahl: 27.

14. Böden südgallischer Drag. 18 oder 18/31. Anzahl: 17.

15. *(Beil. 6,24)* Großer Teller oder Platte mit niedriger, schräg aufsteigender Wand, z.T. auch gerundet, mit profilierter Rundstablippe. Schwacher Wandumbruch, z.T. innen abgesetzt. Rdm. 21,0–26,0. Typ: Südgallisch. Curle 6 und Hofmann (1965) 39ff. Recht ähnlich Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 20,CI 436; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 54,C 414 (Wehrgraben, verfüllt ab traianisch-frühhadrianischer Zeit). Im Duktus vergleichbar Baatz, Hesselbach Taf. 14,T2b (Periode 1 und 2). Dat.: In Rottweil treten große und flache, südgallische Drag. 18/31 schon in Kastell III, Grube A und im Graben, Schicht b auf (flavische Funde), vgl. Planck, Arae Flaviae I Taf. 39,8; 6,1. Einschließlich 1. Hälfte 2. Jh. Anzahl: 7.

16. *(Beil. 6,25)* Großer Teller oder Platte mit niedriger, schräg aufsteigender Wand und Halbrundstablippe. Wandumbruch z.T. außen gerillt, innen abgesetzt. Rdm. um 37. Typ: Curle 6. Vernhet, Four Abb. 5,2 (signiert Mascu(l)us). Dat.: Wohl spätflavisch-traianisch. Anzahl: 5.

17. *(Beil. 6,26)* Großer, tiefer Teller mit rundem Profil und Rundstablippe. Rdm. 23,2. Typ: Südgallisch. Dat.: Auch die tiefe Variante schon in Rottweil-Kastell III, Grube A, dort mit Rädchenkranz und Omphalos (signiert Frontinus), vgl. Planck, Arae Flaviae I Taf. 40,3. Wie *Nr. 15*. Anzahl: 1.

18. *(Beil. 6,27)* Großer Teller oder Platte mit schräger, weit ausladender Wand und großer, nach unten ausgezogener Randlippe. Innen abgesetzter Wandumbruch. Rdm. 19,0–23,0. Typ: Curle 6. Ähnliche, weite Typen auch in Les Martres-de-Veyre, Terrisse 69, Drag. 18/31; Lutz, Boucheporn Taf. 5,62.64.68bis. Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 21,CI 437.438 (signiert Tocca und Toccius; 2. Viertel 2. Jh). Simon, Butzbach-Degerfeld Abb. 4,1 (Erdkastell, bis 160/175). Dat.: Spätestens ab 2. Jh., Vorkommen in Newstead I/II. Anzahl: 7. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 7);* Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 36).*

19. *(Beil. 7,28)* Gerundete, steil aufsteigende Wand mit Halbrundstablippe. Scharfer Wandumbruch. Zum Omphalos aufsteigender Boden mit kräftigem, kantigem Standring. Rdm. um 17. Gestempelt: MARCEL[L]I.M, IVNI.M, COCCILLI M. Typ: Mittelgallisch. Romeuf, in: DAF 6 (1986) 146, Abb. 5,2. Reihe, links. Dat.: Wohl 1. Hälfte 2. Jh. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 1 *(Kastell 10/1, Nr. 2.3);* spätestens Phase 2A *(Vicus 13/32–1.1, Nr. 3);* Periode 2 *(Kastell 10/2, Nr. 4).*

20. *(Beil. 7,29)* Gerundete, ausladende Wand mit halbrundstabiger, unterschnittener, facettierter oder ausgezogener Randlippe. Schwacher Wandumbruch, innen z.T. abgesetzt. Flacher Boden mit niedrigem Standring. Rdm. 17,1–18,8. Typ: Meist mittelgallisch. Recht ähnlich Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 21,CI 443. Dat.: In Altenstadt überwiegend vor Mitte 2. Jh. Anzahl: 9. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 3);* Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 5; Vicus 10/83, Nr. 11).*

21. *(Beil. 7,30)* Straffe, schräg aufsteigende Wand mit dreieckiger oder rundstabiger Randlippe. Scharfer Wandumbruch. Rdm. 18,0–19,0. Typ: Meist nichtsüdgallisch. Recht ähnlich Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 21,CI 447. Dat.: wie *Nr. 20.* Anzahl: 2.

Die folgenden spätesten Varianten von Drag. 18/31 können unter dem Oberbegriff Niederbieber 1a zusammengefaßt werden. Ihre Anfänge lassen sich bis vor die Mitte des 2. Jh. zurückverfolgen. Genannt seien stellvertretend die Teller der Variante T1c in Hesselbach, wo sie nach Baatz, Hesselbach 87 gegen Ende des Kastells häufiger zu werden scheinen, ebenso die Teller im Kastell Altenstadt, Periode 4. In Newstead III/IV sind sie ein geläufiger Typ. Mittelgallische Exemplare liegen noch im Depot von Gorsium vor, vgl. Gabler u. Kocztur, Gorsium Abb. 4,3–7; Rheinzaberner Teller im Depot von Kempten, vgl. Czysz, Kempten Abb. 10,5. Beide Depots werden von den Bearbeitern frühestens mit den Markomannen- bzw. Sarmatenkriegen in Verbindung gebracht. Der Typ gerät in Oberger-

manien und Raetien vor dem Ende des 2. Jh. weitgehend außer Gebrauch, wie das Fehlen in Holzhausen und im Regensburger Legionslager-Gräberfeld nahelegt. In Niederbieber ist er nur mit einem Stück belegt, vgl. Oelmann, Niederbieber 20.

22. *(Beil. 7,31)* Niedrige, schräg aufsteigende Wand mit nach außen geneigtem Rand. Scharfer, innen abgesetzter Wandumbruch. Dicker Boden steigt sofort zu einem hohen Omphalos an, schmaler, gerillter Standring. Rdm. 18,4. Gestempelt: LVPPA. Typ: Mittelgallisch. Im Duktus vergleichbar Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 22,CI 546 (Trier). Dat.: Vor Mitte 2. Jh. beginnend. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 3.

23. *(Beil. 7,32)* Schräg aufsteigende, wohl konvexe Wand. Scharfer Wandumbruch. Flacher Boden mit hohem Omphalos und schmalem, kantigem Standring. Stdm. 8,0–9,0. Gestempelt: PA'VLI M. Typ: Mittelgallisch. Boden gleicht im Gegensatz zu *Nr. 22* schon Typ Drag. 31. Romeuf, in: DAF 6 (1986) 146, Abb. 5, 1. Reihe, rechts. Dat.: Vor Mitte 2. Jh. beginnend. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 3.

24. *(Beil. 7,33)* Schräg aufsteigende, konvexe Wand mit Halbrundstablippe. Scharfer Wandumbruch, Abstand zum Standring gering. Zunächst flacher Boden, zu Omphalos ansteigend, kantiger Standring. Rdm. 19,2. Typ: Lud. Tq/Sa bei Czysz, Kempten Abb. 10,5. Dat.: Rheinzaberner Varianten ab ca. 160. Anzahl: 1. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 15,101*)*.

25. Randstücke Niederbieber 1a mit konvexer Wand und halbrundstabiger Randlippe gehören zu *Nr. 23* und *Nr. 24*. Rdm. 17,8–20,0. Typ: Mittel- und ostgallisch bzw. Rheinzabern. Dat.: Wie *Nr. 23* und *Nr. 24*. Anzahl: 73. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/38–3, Nr. 4; Vicus 10/58, Nr. 37.38; Vicus 19/1, Nr. 29);* Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 15)*.

26. *(Beil. 7,34)* Straffe, schräg aufsteigende Wand. Scharfer Wandumbruch mit großem Abstand zum kantigen Standring. Boden steigt sofort an. Stdm. 7,7. Gestempelt: RI.P[ANVS]. Typ: Mittelgallisch. Vgl. *Nr. 23*. Dat.: Wie *Nr. 23*. Anzahl: 1.

27. *(Beil. 7,35)* Straffe, schräg aufsteigende Wand mit Halbrundstablippe. Scharfer Wandumbruch mit kurzem Abstand zum kantigen Standring. Boden sinkt zunächst ab, zu hohem Omphalos ansteigend. Rdm. 18,0. Typ: Lud. Tq/Sa und mittelgallische Teller wie Smith, Chocolate-Pudding-Pan-Rock-Wreck Abb. gegenüber S. 279, Nr. 11. Dat.: Wie *Nr. 23* und *Nr. 24*. Anzahl: 2. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 30)*.

28. Randstücke Niederbieber 1a mit straffer, dicker Wand gehören zu *Nr. 26* und *Nr. 27*. Rdm. um 19. Dat.: Wie *Nr. 26* und *Nr. 27*. Anzahl: 3. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 24)*.

29. Ränder und Böden Niederbieber 1a aus Mittel- und Ostgallien bzw. Rheinzabern. Stdm. 7,6–9,2. Gestempelt: [PATERA]TI OF, OF TEDDI FO, AESTIV[I M], VALENTIN[I], [MAC]RINI OF, BIRI.V.S F. Dat.: Wie *Nr. 23.24.26.27*. Anzahl: 43. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 25);* Markomannenhorizont *(Vicus 10/38–2, Nr. 2)*.

30. Ränder und Böden nichtsüdgallischer Drag. 18/31. Anzahl: 57.

Drag. 31

Die entwickelten Typen wie Niederbieber 1b und 1c sind kurz vor der Mitte des 2. Jh. das erste Mal greifbar, es handelt sich dann um mittel- oder ostgallische, auch um Trierer Fabrikate. Die Rheinzaberner Varianten, wie z. B. Lud. Sa und Sb und deren Mischformen, treten frühestens um 160 auf. Möglicherweise setzt erst mit der Produktionsaufnahme in Rheinzabern ein spürbarer Ausstoß und Gebrauch dieser Typen in dessen Exportgebieten ein. Im antoninischen Newstead III/IV gibt es sie z. B. nicht, obwohl sie auch in mittelgallischen Betrieben – den Hauptlieferanten Britanniens – herge-

stellt wurden. Sie fehlen gleichfalls im obergermanischen Hesselbach, das vor dem Beginn Rheinzaberns endete; dort sind aber die Funde der Periode 3 überhaupt dünn gesät.

In „Händlerdepots" der Zeit ab Marc Aurel gehören sie schon zum üblichen Angebot; vgl. Gabler u. Kocztur, Gorsium Taf. 4,1.2 und Czysz, Kempten Abb. 4,8.9.

Als Siedlungs- oder Grabfunde sind sie im Kastell Niederbieber und im Regensburger Großen Gräberfeld gut vertreten, in Holzhausen seltener; vgl. Oelmann, Niederbieber 19f., v. Schnurbein, Regensburg 36 und Pferdehirt, Holzhausen 67.

1. *(Beil. 7,36)* Großer, flacher Teller oder Platte mit konvexer, weit ausladender Wand und Rundstablippe, innen gerillt. Scharfer Wandumbruch. Ebener Boden mit kleinem Omphalos, Rädchenkranz und breitem, kantigem Standring. Rdm. 28,6. Gestempelt: PEREGRINVS F. Typ: Mischform aus Tellern mit flachem Boden Lud Tq und tiefen Tellern mit weit ausladender Wand Lud Sb. Dat.: Ab 160 etwa. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 31);* Markomannenhorizont *(Vicus 10/38–2, Nr. 3).*

2. *(Beil. 7,37)* Tiefer Teller mit schräg aufsteigender, konvexer Wand. Scharfer Wandumbruch mit kurzem Abstand zum kantigen, hohen Standring. Boden sofort zum Omphalos ansteigend. Stdm. 8,7. Gestempelt: F[LORI]DVS. Typ: Niederbieber 1b. Lud. Sa. Vertet u. Bet, Lezoux, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1 (Drag. 18/31). Dat.: Kurz vor Mitte des 2. Jh., Rheinzaberner Fabrikate ab etwa 160. Anzahl: 2. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 15,102*).*

3. *(Beil. 7,38)* Tiefer Teller mit schräg aufsteigender, straffer Wand und Halbrundstablippe. Scharfer Wandumbruch mit kurzem Abstand zum breiten, kantigen Standring. Boden steigt sofort zum Omphalos an. Rdm. 18,0. Gestempelt: FATO FECIT. Typ: Niederbieber 1b. Lud. Sa. Dat.: Ab 160 etwa. Anzahl: 2. Stratifiziert im Markomannenhorizont *(Vicus 10/38–2, Nr. 4).*

4. Ränder und Böden Niederbieber 1b. Rdm. 19,2. Gestempelt: IVLIVS FECIT, VENICARVS F, VIRILIS. Typ: Wie *Nr. 1–3.* Dat.: Wie *Nr. 1–3.* Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/83, Nr. 12.13).*

5. *(Beil. 7,39)* Kleiner Teller mit ausladender Wand. Absinkender Boden mit Omphalos und kantigem Standring. Stdm. um 8,5. Gestempelt: MERCATOR. Typ: Niederbieber 1c. Heiligenberger Variante, Mischform aus Forrer (1911) Taf. 13,2 und 13,3. Dat.: Etwa ab Mitte 2. Jh. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

6. *(Beil. 7,40)* Flacher Teller mit weit ausladender, straffer Wand und Halbrundstablippe. Schwacher, innen abgesetzter Wandumbruch. Absinkender Boden mit Rädchenkranz, Omphalos und unterschiedlichem Standring. Rdm. um 27. Gestempelt: [CADGA]TI: MA, PATERCLINI, schriftnachahmende Töpfermarke. Typ: Niederbieber 1c. Mittelgallisch und wohl auch Rheinzabern; recht ähnlich Smith, Pudding-Pan-Rock-Wreck Abb. gegenüber S. 279 Nr. 10 und Lud. Sb. Dat.: Ab kurz vor Mitte 2. Jh. bzw. ab 160. Anzahl: 13. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 39; Vicus 10/75, Nr. 26.27; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 15,100; *Vicus 19/1, Nr. 32).*

7. *(Beil. 7,41)* Tiefer Teller mit steil ansteigender, konvexer Wand und ausgezogener Halbrundstablippe. Wandumbruch innen abgesetzt. Stark absinkender Boden mit Rädchenkranz, Omphalos und breitem, rundlichem Standring. Rdm 26,0–28,6. Typ: Niederbieber 1c. Vorwiegend Lud Sb. Czysz, Kempten Abb. 11–13 bes. Abb. 11,6. Dat.: Rheinzaberner Teller ab etwa 160. Anzahl: 6. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 28).*

8. Ränder und Böden Niederbieber 1c. Rdm. um 25. Gestempelt: MAIANVS, NIV[ALIS F], VICTORĪNVS F, LVT[EVS?]. Typ: Wie *Nr. 5–7.* Dat.: Wie *Nr. 5–7.* Anzahl: 9. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 33);* Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 17.18).*

9. Ränder und Böden Drag. 31. Gestempelt: (C)ASVRIV[S], [LAL]LI: MA, SACIRO.F, [C]API-

TOLINVS, MAR[CELLINVS], MA[TIIRNINVS]. Typ: Wie *Nr. 1–3* und *5–7*. Dat.: Wie *Nr. 1–3* und *5–7*. Anzahl: 37. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,99*)*; Phase 2B und Markomannenhorizont *(Vicus 10/72–2, Nr. 18; Vicus 13/16, Nr. 75; Vicus 13/16–2, Nr. 11; Vicus 13/24–2, Nr. 5);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 12).*

10. Nichtsüdgallische Drag. 18/31 oder 31. Anzahl: 43.

Drag. 36

Schale mit umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand und Standring. Sofern es sich um frühe südgallische oder späte Rheinzaberner Varianten handelt, ist die Zuweisung nach Herstellungsort und Zeit gut durchfürbar. Da Merkmale wie Randbildung, Gefäßmaße und Standringe stark der Funktion und Servicebildung unterworfen sind, weniger der zeitlichen Entwicklung, ist eine Zuweisung der übrigen Varianten sehr schwierig. Zudem ist die glatte Sigillata einzelner Werkstätten nicht oder in unzureichendem Umfang publiziert.

Simon faßte unser Wissen zur Datierung zusammen: Die ältesten reichen in spätneronische Zeit zurück, sie besitzen dann im 2. Jh. die größte Verbreitung, im 3. Jh. sind sie weniger zahlreich; in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 100 und Anm. 159.

1. *(Beil. 7,42)* Flache Schale. Unterschiedliche Randgestaltung: Außen unterhalb des Randes abgesetzt und innen am Umbruch gerillt; nur innen am Umbruch gerillt; weit geschwungener, ungegliederter Rand. Schmaler Standring. Rdm. bis 18. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création A2 (assiette 15/18). Planck, Arae Flaviae I Taf. 87,7 und Taf. 87,5. Dat.: Vernhet, Création 15 f. rechnet mit Herstellungsbeginn zwischen 60 und 70, Produktion in großen Serien etwa von 70 bis 120, in geringerem Maß auch später in La Graufesenque. Die Schalen aus Banassac dürften Raetien in traianisch-hadrianischer Zeit erreicht haben. Anzahl: 6. Stratifiziert in Periode 1 *(Vicus 19/5, Nr. 1).*

2. *(Beil. 7,43)* Tiefer als *Nr. 1*. Randbildungen: Außen unterhalb des Randes und innen am Umbruch abgesetzt; verdickter, gestreckter Rand, innen gerillt. Schmaler, niedriger Standring. Rdm. bis 18. Typ: Wohl Service A aus La Graufesenque, A2 (assiette 15/18). Curle 5 (Newstead I/II). Dat.: Wie *Nr. 1*. Anzahl: 9.

3. *(Beil. 7,44)* Tiefe Schale. Randbildungen und Standring wie *Nr. 1*. Rdm. bis 18. Typ: Möglicherweise La Graufesenque, Vernhet, Création A2 (assiette 15/18). Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 57,C 654 (Periode 2). Dat.: Wie *Nr. 1*. Anzahl: 11. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 22; Vicus 17/1, Nr. 8).*

4. *(Beil. 7,45)* Große, flachere Schale. Außen unterhalb Rand abgesetzt. Kräftiger, niedriger Standring. Rdm. 23,0. Typ: Möglicherweise La Graufesenque, Vernhet, Création A2 (plat 22/25). Dat.: Wie *Nr. 1*. Anzahl: 7.

5. Ränder und Böden südgallischer Drag. 36 (assiette). Anzahl: 5.

6. *(Beil. 7,46)* Flache Schale mit gerilltem Rand. Schmaler, niedriger Standring. Rdm. 16,9. Typ: Keine exakte Parallele; wohl Südgallien. Dat.: Wohl wie *Nr. 1*. Anzahl: 1.

7. *(Beil. 7,47)* Große, flache Schale mit innen facettiertem Randumbruch. Rdm. 27,0. Typ: Nichtsüdgallisch. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 37,8. Dat.: 2. Jh. Anzahl: 3. Stratifiziert wohl Phase 2B *(Vicus 13/44, Nr. 2).*

8. *(Beil. 7,48)* Große, flache Schale mit dünnem, gestrecktem, gerilltem Rand, außen abgesetzt. Barbotineverzierung: gegabelte Blätter. Rdm. 25,8. Typ: Ostgallisch. Sehr ähnlich Forrer (1911) Taf. 13,7. Dat.: Keine genauen Hinweise. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 4.

9. *(Beil. 7,49)* Große, flache Schale mit stark gekrümmtem, außen abgesetztem Rand. Randumbruch innen gerillt. Rdm. 24,2. Typ: Nichtsüdgallisch. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 58,C 720 (Periode 2, Spätstadium?). Dat.: Etwa ab 2. Viertel 2. Jh. Anzahl: 1. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/83, Nr. 15)*.

10. *(Beil. 7,50)* Große, tiefe Schale mit gestreckter, oberer Wand und innen abgesetztem Rand. In der Mitte verdickter, außen gekehlter Boden mit hohem, gerundetem Standring. Rdm. 24,8. Typ: Eincheville-Le Tenig, J.-M. Coispine, Revue Arch. Est et Centre Est 38, 1987, 23 ff. bes. 28, Fig. 4,1. Im Duktus vergleichbar Lud. Te. Dat.: Keine genauen Hinweise, 2. Jh. Anzahl: 3. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 8)*.

11. *(Beil. 8,51)* Große, tiefe Schale mit breitem, gebogenem, ausgezogenem Rand. Randumbruch innen facettiert, außen abgesetzt. Rdm. 23,0. Typ: Ähnlich Walke, Straubing Taf. 37,10 (als Lud. Te bezeichnet). Dat.: Keine genauen Hinweise, 2. Jh. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

12. *(Beil. 8,52)* Große Schale mit weit geschwungener Wand und stark gekrümmtem Rand. Randumbruch innen z. T. gerillt, außen abgesetzt. In der Mitte verdickter, außen gekehlter Boden mit kräftigem Standring. Rdm. um 26. Typ: Walke, Straubing Taf. 37,11. Nach Fischer Lud. Te. Dat.: Möglicherweise 2. Hälfte 2. Jh. Anzahl: 2. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,95*)*.

13. *(Beil. 8,53)* Große, tiefe Schale mit weit geschwungener Wand und schrägem, extrem hakenförmigem Rand. Randumbruch innen gerillt, außen abgesetzt. Rdm. 24,0–26,0. Typ: Niederbieber 4b. Walke, Straubing Taf. 37,12. Dat.: Jüngste Varianten spätestens ab 70er Jahre 2. Jh. und 3. Jh.; im Großen Gräberfeld von Regensburg und Holzhausen nicht vertreten. Anzahl: 5. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 29);* Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 6)*.

14. Ränder und Böden nichtsüdgallischer Drag. 36. Typ: Z. T. Rheinzabern. Anzahl: 9. Stratifiziert in Phase 1B/Periode 2 *(Vicus 10/15–6, Nr. 7)*.

15. Ränder von südgallischen Drag. 35 oder 36. Anzahl: 12.

16. Ränder von nichtsüdgallischen Drag. 35 oder 36. Anzahl: 4.

17. Ränder von nicht zuweisbaren Drag. 35 oder 36. Anzahl: 11.

Hermet 28

Teller mit geknickter Wand und horizontal umgelegtem, barbotineverziertem Rand.

1. *(Beil. 8,54)* Niedrige Wand mit verdicktem Rand. Rundlicher Wandumbruch. Verdickter, absinkender Boden. Rdm. 16,8. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création B2 (assiette, 15/16). Ergänzung als „plateaux a piedestal" (Service B) unwahrscheinlich, gelangte kaum in den Export. Sehr ähnlich Oswald, Margidunum Taf. 19,6. Ähnlich Planck, Arae Flaviae I Taf. 6,17 (Kastell III, Graben). Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 54,C 429 (Zwischenphase 1d). Dat.: Nach Oswald ebd. vespasianisch; dem entspricht Oberstimm. Nach Vernhet, Création 16 f. von etwa 70 bis 100; in Kumpfmühl wohl eine der jüngeren Varianten. Anzahl: 1.

Drag. 51 bzw. Curle 15

Teller mit geknickter, konkaver Wand, aufgebogenem Rand und Standring.

1. *(Beil. 8,55)* Weit ausladende Wand mit nach unten ausgezogenem, gerilltem Rand. Wandknick gerillt. Abfallender Boden. Rdm. 26,8. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création C2 (plat). Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 23,CI 611 (Graben Periode 2/3). Dat.: Nach Vernhet, Création 20 zwischen 90 bis 150 (jüngere Varianten schwach profiliert mit kaum abgesetzter Randlippe). Etwa spätes 1. Jh. bis in hadrianische Zeit. Anzahl: 2.

2. *(Beil. 8,56)* Schräge, ausladende Wand mit kurzer Randlippe. Wandknick außen gerillt. Abfallender Boden mit dickem, kantigem Standring. Variante mit Griff(en) (Platte). Rdm. 25,0–26,0. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création C (abgeb. Drag. 46 mit Griff). Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 2.

3. *(Beil. 8,57)* Konkave Wand mit kräftigem, horizontal umgelegtem Rand. Wandknick außen gerillt. Rdm. 27,0–28,0. Typ: Banassac, Hofmann (1965) 44f. mit Abbildungshinweis Oswald, Introduction Taf. 56,7. Dat.: Keine sicheren Hinweise, wohl 1. Hälfte 2. Jh. Anzahl: 2.

4. *(Beil. 8,58)* Steile Wand mit horizontal umgelegtem Rand. Kurze Randlippe. Wandknick gerillt. Abfallender Boden mit kantigem Standring. Rdm. um 17. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création C2 (assiette 15/17). Banassac, Hofmann (1965) 44f. mit Abbildungshinweis Oswald, Introduction Taf. 56,8. Baatz, Hesselbach Taf. 14,T6 (Periode 2). Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 4.

5. *(Beil. 8,59)* Dicke, niedrige Wand mit nach unten gezogenem Rand und verkümmerter Lippe. Wandknick außen abgesetzt. Abfallender Boden. Rdm. 19,6. Typ: Mittelgallisch? Recht ähnlich Curle, Newstead Taf. 40,15 (Newstead III/IV). Oswald, Margidunum Taf. 48,9. Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 23,CI 614. Dat.: Spätestens ab antoninischer Zeit. Anzahl: 1.

6. *(Beil. 8,60)* Dicke, weit ausladende Wand mit nach unten gezogenem Rand. Wandknick gerillt. Boden stark abfallend. Rdm. 24,6. Typ: Ähnlich Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 23,CI 616 (Bassin mit Funden ab Mitte 2. Jh.). Ähnlich Lud. Tc. Dat.: Etwa ab Mitte 2. Jh. Anzahl: 2. Stratifiziert in später Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 4).*

7. *(Beil. 8,61)* Hohe, konkave Wand mit nach unten gezogenem Rand und eckiger Lippe. Gerundeter, außen gerillter Wandknick. Tiefer, konkaver Boden mit dickem, kantigem Standring. Rdm. 24,4. Typ: Niederbieber 2. Lud. Ts'. Dat.: Frühestens um 160. Fehlt in Holzhausen und im Großen Gräberfeld von Regensburg, in Niederbieber kaum vertreten. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Drag. 36 Variante

Schale mit umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand und aufgestellter Randlippe.

1. *(Beil. 8,62)* Große, flache Schale mit gebogenem Rand und einwärts gestellter Randlippe mit Handhaben. Randumbruch innen gerillt. Dünner, außen gekehlter Boden mit hohem, profiliertem Standring. Rdm. 27,2. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création D2 (plat, 23/27). Dat.: Nach Vernhet, Création 21 um 60 bis 80/90. Kumpfmühler Variante typologisch spät. Anzahl: 4.

Drag. 42 Variante

Flache, konkave Schale mit aufgestelltem Rand und Standring.

1. *(Beil. 8,63)* Vertikaler Rand, innen abgesetzt und außen unterschnitten. Handhaben abgebrochen. Rdm. 26,6. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création E2 (plat). Dat.: Nach Vernhet, Création 22 Weiterentwicklung von Service D, zwischen 70 und 100/130 hergestellt. Anzahl: 2.

2. *(Beil. 8,64)* Nach außen geneigter Rand, außen unterschnitten, innen abgesetzt. Rdm. 15,3. Typ: Sehr ähnlich Walke, Straubing Taf. 37,15 (in Banassac signiert). Dat.: Traianisch-hadrianisch. Anzahl: 3. Stratifiziert in Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 5; Vicus 13/1, Nr. 10).*

3. *(Beil. 8,65)* Nach außen geneigter, verschliffener Rand, innen gerillt. Rdm. 19,2. Typ: Wohl südgallisch. Keine exakte Parallele. Dat.: Wohl wie *Nr. 1* und *Nr. 2.* Anzahl: 1. Stratifiziert spätestens in Phase 1B *(Vicus 10/21–1, Nr. 2).*

Drag. 36 Variante mit Wandknick

Schale mit horizontal umgeschlagenem Rand und Wandknick.

1. *(Beil. 8,66)* Verdickter, unverzierter Rand. Schwacher Wandknick. Rdm. 17,6. Typ: La Graufesenque, sehr ähnlich Vernhet, Création F2 (assiette 16/18). Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 14,C 126. Dat.: Nach Vernhet, Création 24 wegen Töpfersignaturen ab 80/90 bis in traianische Zeit. Anzahl: 1.

Curle 23 Variante

Teller mit Wandknick und umgeschlagenem Rand mit Hängelippe.

1. *(Beil. 8,67)* Straffe Wand mit umgebogenem Rand und spitzer Randlippe. Wandknick außen gerillt, innen abgesetzt. Rdm. 16,0. Typ: Namengebende Teller in Newstead III/IV mit rundstabiger Hängelippe. Oswald bezeichnet den Typ als Curle 15, weil die Wand manchmal konvex erscheint; Walke schließt sich an. Identisch Walke, Straubing Taf. 37,21. Ähnlich in Lezoux und Terre-Franche, Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1 und M. u. P. Vauthey, in: DAF 6 (1986) 158, Abb. 15. Dat.: Etwa ab Mitte 2. Jh. (Newstead III/IV und Housesteads). In Raetien bis 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 2.

Drag. 32

Teller mit gerundeter Wand und lippenlosem Rand. Vorkommen in Raetien stammen überwiegend aus Rheinzabern oder seinen Filialen. Nach Pferdehirt, Holzhausen 68ff. wurde der Typ in La Madeleine in der ersten Hälfte des 2. Jh. geschaffen und bis zum Anfang des 4. Jh. produziert. Auch Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 94 und Anm. 136 geht von einem Beginn vor der Mitte des 2. Jh. aus, rechnet aber zunächst mit einer geringen Verbreitung; eine umfangreichere Produktion sei erst in der 2. Hälfte des 2. Jh. angelaufen.

Für das von Rheinzabern beherrschte Absatzgebiet konnte zuerst Fischer, Umland 50 einen konkreten Datierungsansatz gewinnen: Der Typ Drag. 32 fehlte in dem von ihm durchgesehenen Fund-

material aus Kumpfmühl und ist erst nach den Markomannenkriegen im Material aus dem Regensburger Umland vertreten.

Dieses Ergebnis kann nach der Bearbeitung des Kumpfmühler Gesamtmaterials bestätigt werden: Kein Teller Drag. 32 ist mit Sicherheit der Kastellzeit zuzuweisen (ein Altfund mit unsicherer Fundstellenangabe: Kastell); er fehlt auch im Zerstörungshorizont, der oftmals die jüngsten Formen enthielt. Die vorhandenen Teller sind zwar nicht immer stratifiziert, meist liegen aber an ihren Fundstellen sichere Funde der Nachkastellzeit vor.

Unterstützung findet dieses Ergebnis durch den Befund in Rheinzaberner Gräberfeldern: Er gehört dort nach Bernhard, Vortrag Weißenburg 1987, nicht in die Stufe, die durch Reliefware der Töpfergruppe Ia bestimmt wird, sondern erst in die darauffolgende.

1. *(Beil. 8,68)* Flacher Teller mit aufgestelltem Rand, außen facettiert. Rdm. 21,0. Typ: Lud. Ta. Oswald, Margidunum Taf. 47,4. Dat.: Sicher nachkastellzeitlich. Anzahl: 2.

2. *(Beil. 8,69)* Tiefer Teller mit leicht nach außen geneigtem Rand. Kräftiger, gegliederter Standring. Rdm. 23,2. Typ: Mischform aus Lud. Ta und Tp. Simon, Butzbach-Degerfeld 16, Abb. 4,2 (Erdkastell). Czysz, Kempten Abb. 14. Dat.: Wohl frühe Variante, vor 175 in Obergermanien. Anzahl: 2. Stratifiziert in Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 14)*.

3. *(Beil. 9,70)* Tiefer Teller mit schräg ansteigender Wand. Rand aufgestellt. Abfallender, gerillter Boden mit gerundetem Standring. Rdm. 25,8. Typ: Niederbieber 5a. Lud. Ta/Sc. Identisch Pferdehirt, Holzhausen Taf. 10,A 1044 (stärkste Gruppe a). Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 23,CI 592. Dat.: In Kumpfmühl wohl 3. Jh. Anzahl: 2. Stratifiziert spätestens in Phase 3B *(Vicus 19/14–1, Nr. 3; Vicus 19/14–2, Nr. 5)*.

4. Ränder und Böden von Drag. 32. Anzahl: 6. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3, Nr. 8; Vicus 3/2, Nr. 42)*.

Niederbieber 3

Teller mit Wandknick und horizontal umgeknicktem Rand.

1. *(Beil. 9,71)* Niedrige, schräge Wand mit scharf umgeknicktem, verdicktem Rand. Rdm. 26,4. Typ: Lud. Tb. Nach Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 95 f. überwiegend aus Rheinzabern. Ähnlich Planck, Arae Flaviae I Taf. 89,1. Simon, Groß-Gerau Abb. 12, 10. Dat.: Häufig bei v. Schnurbein, Regensburg 36. In Kumpfmühl nachkastellzeitlich. Anzahl: 1. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3, Nr. 9)*.

Niederbieber 6a

Teller mit gerundeter Wand und Wandleiste.

1. *(Beil. 9,72)* Rand außen profiliert. Wulst unterschnitten. Rdm. ca. 20. Typ: Lud. Tn. Dat.: Der verwandte Teller Lud. Ti'/Tf Simon, Groß-Gerau Abb. 12,11 aus 1. Hälfte 3. Jh. Nach Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 96 für das 2. Jh. bisher nicht nachweisbar. So auch Pferdehirt, Holzhausen 73 f. In Kumpfmühl nachkastellzeitlich. Anzahl: 1. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3, Nr. 10)*.

Hofheim 8

Halbkugeliges Schälchen mit Standring.

1. Ein Wandstück mit Außenrille gehört höchstwahrscheinlich zu diesem Typ. Typ: Oswald, Margidunum Taf. 5,4; Mary, Novaesium I 13, Abb. 1,15; Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 55,C 431. Dat.: Weitgehend vorflavisch. Wohl als Altstück in Kumpfmühl. Anzahl: 1.

Drag. 22/23

Steilwandiges Schälchen mit flachem Boden. Die nicht gerade häufig auftretenden Schälchen waren noch in den 80er Jahren erhältlich, wie Vorkommen in Inchtuthil, „gutter-group" und im Oberwinterthurer Keramiklager zeigen; Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 317, Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur Abb. 5. In höherer und „plumperer" Form auch bei Curle, Newstead Taf. 39,12 (Newstead I/II). Simon datiert ähnliche Stücke in Oberstimm allerdings in claudisch-vespasianische Zeit; Schönberger u. a., Oberstimm 245.

1. *(Beil. 9,73)* Niedrige, leicht konkave und gerillte Wand mit eingeschnürtem Rand. Abfallender Boden mit Standring. Rdm. 12,0. Typ: Planck, Arae Flaviae I Taf. 5,15 (Kastell III, Graben). Sehr ähnlich Vernhet, in: DAF 6 (1986) 98, Abb. 2 (Drag. 4/22); Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 316, Fig. 97. Ähnlich Hofheim 11B; Mary, Novaesium I 23, Abb. 9,1–3. Dat.: (Neronisch)-frühflavisch. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 9,74)* Nach außen geneigte Wand. Rand und Standring kaum abgesetzt. Dicker, abfallender Boden. Rdm. 12,0–13,0. Typ: Ähnlich Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur Abb. 5. Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 3.

Drag. 24/25

Halbkugeliges Schälchen mit profiliertem Steilrand und Wandleiste. Sie wurden noch an der Wende von neronischer zu vespasianischer Zeit verhandelt, wie das Händlerdepot in Oberwinterthur zeigt; Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur Abb. 5. Sowohl Oswald als auch Simon datieren den Typ insgesamt in claudische bis vespasianische Zeit. In frühflavischen Plätzen fehlen sie aber weitgehend schon.

1. *(Beil. 9,75)* Ratterverzierter Steilrand mit nach innen geneigter, gerillter Lippe. Bodenbrst. mit niedrigem, kantigem Standring gehört wohl zu diesem Typ. Rdm. 8,0. Typ: Sehr ähnlich Planck, Arae Flaviae I Taf. 38,4 (Kastell III, Grube A, enthielt zwei weitere Varianten). Oswald, Margidunum Taf. 8,15. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 55,C 433.C 442.C 445. Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 12,C 56. Zum Boden vgl. Mary, Novaesium I Abb. 6,15.19. Dat.: (Neronisch)-frühflavisch. Anzahl: 2.

Drag. 27

Acetabulum (kleines Schälchen) und Paropsis (größeres Schälchen) mit eingeschnürter Wand, Randlippe und Standring. Zur Bezeichnung vgl. A. Oxé, Töpferrechnungen aus La Graufesenque. Bonner Jahrb. 130, 1925, 85 f. und F. Drexel, Germania 11, 1928, 52. Der Großteil dieser Schälchen in Kumpf-

mühl stammt aus südgallischen Töpfereien. Es befindet sich keines darunter, das auch nur entfernt dem Ausgangstyp Ha 11 ähnelt. Einige können durchaus schon in vorflavischer Zeit hergestellt und benutzt worden sein, bei keinem der in Frage kommenden ist aber flavische Zeit auszuschließen.

Eines der eindeutigsten Merkmale vorflavischer Stücke ist die mehr oder weniger dreieckige Randlippe, meist nach unten gerichtet; vgl. z.B. Schucany, Baden Abb.7 u. 70f.; Ritterling, Hofheim Taf.31,7; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf.76,19.20. Demgegenüber ist der gerillte Standring ohne weitere eindeutige Merkmale keineswegs nur vorflavisch. Er wurde sicherlich häufig wenigsten bis Ende des 1.Jh. angebracht. Hartley, in: Pitts u. St.Joseph, Inchtuthil 317 betrachtet es als Eigenart mancher Töpfer. Vgl. jetzt allgemein zur Typologie südgallischer Drag.27 Rychener, Vitudurum 2, 70ff.

In der 2. Hälfte des 1.Jh. sind die Gefäßkörper, anders als bei den früheren Stücken, insgesamt breiter und im Verhältnis dazu niedriger geworden, wobei vielleicht eine Unterscheidung anhand des oberen und unteren Gefäßteils getroffen werden kann: Zunächst wurde der obere niedriger gehalten, die Wand dabei kräftig eingeschnürt. Später schnürte man die Wand schwächer ein, wodurch die Wand straffer und beide Gefäßteile im Höhenverhältnis ausgeglichener erscheinen.

Die Randlippen variieren bei jüngeren Varianten stark. Es gibt offenbar drei deutlich unterscheidbare Bildungen: aufgerichtet-rundstabig; halbrundstabig; halbrundstabig-profiliert. Die späten Randlippen sind dicker, insbesondere die halbrundstabigen. Auch die Standringe unterscheiden sich stark, wobei dicke Standringe kein Zeichen für besonders späte Zeitstellung sind. Die übrigen Profilierungen an Rand und Einschnürung sind sekundäre Merkmale und sicherlich Eigenarten von Töpfern und Werkstätten.

Mittel- und ostgallische Drag.27, die in Kumpfmühl nur selten vertreten sind, unterscheiden sich von den südgallischen nur in der Spätzeit stärker. Ihre Wand wird straff, der obere Teil legt sich nach außen; bei manchen Typen ist die obere Wand über die Einschnürung heruntergezogen. In Hesselbach sind die kleinen (T3a) und größeren (T3b) Schälchen mit stark eingeschnürter Wand (Standring nie gerillt) in Periode 1 und 2 (95/105–145) bzw. in Periode 2 und 3 (115/130–um 165) belegt, diejenigen mit straffer Wand (T3c) aber ebenfalls schon in Periode 1/2. Baatz, Hesselbach 87 meint, daß dieser Typ bis zur Mitte des 2.Jh. überhaupt seltener wird und die spätesten Exemplare nach der Mitte des 2.Jh. datieren.

Im Kastell Altenstadt besitzen die meisten Stücke schon eine straffe Wand und gehören dort in Periode 2/3 (traianisch bis um 135), in der Mehrzahl aber in Periode 4 (um 135 bis um die Mitte des 2.Jh.); Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf.24,CI 624–649.

1. *(Beil.9,76)* Paropsis mit schmaler, beidseitig abgesetzter Halbrundstablippe. Starke, außen unterschnittene Wandeinschnürung. Dünner Boden mit hohem, gerundetem und gerilltem Standring. Rdm.12,0. Gestempelt: OF ALBANI. Typ: Sehr ähnlich Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur Abb.5,2. Standring typisch für Albanus, Planck, Arae Flaviae I Taf.41,13 (Kastell III, Grube A). Dat.: Noch im Handel an der Wende von neronischer zu vespasianischer Zeit, (früh)flavisch. Anzahl: 2.

2. Böden von Paropsides mit schmalem, z.T. mehrfach gerilltem Standring. Stdm. um 5. Gestempelt: [O]FIVC VN, OF CAI. Typ: Pitts u. St.Joseph, Inchtuthil 316, Fig.97,27. Dat.: Wie *Nr.1.* Anzahl: 4.

3. Böden von Paropsides mit kräftigem, gerundetem, gerilltem Standring. Stdm. um 5. Gestempelt: OF SARRVT, OF CRESTI. Dat.: Flavisch. Anzahl: 3. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr.5).*

4. Böden von Paropsides mit gerilltem Standring. Stdm. um 5. Gestempelt: OF MODES, NIGRI, OF COELI. Dat.: Neronisch-flavisch. Anzahl: 4.

5. *(Beil.9,77)* Acetabula mit steiler Rund- oder schmaler Halbrundstablippe, z.T. beidseitig gerillt und unterschnitten. Stark eingeschnürte Wand. Schmaler, gerillter Standring. Rdm.8,0–9,0. Gestem-

pelt: CALVI., OF MO. Typ: Recht ähnlich Simon, Groß-Gerau Abb. 12,14; Mackensen, Cambodunum IV Beilage 3 Form III-13b. Dat.: Neronisch-flavisch. Anzahl: 9. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 23)*.

6. *(Beil. 9,78)* Acetabula mit innen abgesetzter oder innen gerillter, flach, ausgezogener Halbrundstablippe. Stark eingeschnürte Wand, z.T. unterschnitten. Schmaler, kantiger Standring. Rdm. 8,0–9,2. Gestempelt: PATI, OF CALVI, [O]F NI[ ], OF SE. Typ: Sehr ähnlich Curle 10; Baatz, Hesselbach Taf. 14,T3a (Periode 1–2). Dat.: Flavisch bis frühes 2. Jh. Anzahl: 7.

7. Ränder und Böden (Standringe abgebrochen) von Acetabula, können zu *Nr. 5* oder *Nr. 6* gehören. Variierende Randbildung und starke Wandeinschnürung. Rdm. 8,0–10,0. Gestempelt: O SABINI. Vgl. z.B. Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 316, Fig.97,27, 2. von links; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 33,3 (Burghöfe-Depot); Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 56,C 530 (Zwischenphase 1d?). Dat.: Neronisch-flavisch, traianische Zeit möglich. Anzahl: 28. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 24)*.

8. *(Beil. 9,79)* Paropsis mit aufgestellter, außen profilierter oder halbrundstabiger oder rundstabiger, außen profilierter, innen abgesetzter Randlippe. Weniger stark eingeschnürte, z.T. unterschnittene Wand. Meist schmale, kantige Standringe, selten gerundete. Rdm. 10,0–13,0. Gestempelt: OFIVLLINI, [O]F VITALI[S], VITAL. Typ: Vernhet, Four Abb. 5,8; Planck, Arae Flaviae I Taf. 41,14 (Kastell III, Grube A) und Taf. 6,9 (Kastell III, Graben, Schicht b); Simon, Bad Nauheim Abb. 10,8; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 56,C 545 (Wehrgraben, spätestens frühhadrianisch verfüllt); Baatz, Hesselbach Taf. 14,T3b (Periode 2–3). Dat.: Im wesentlichen flavisch, bis in traianische Zeit. Anzahl: 12. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 6)*.

9. *(Beil. 9,80)* Paropsis mit außen profilierter, innen abgesetzter Rundstablippe. Weniger stark eingeschnürte Wand. Dicker Boden mit niedrigem Standring. Rdm. 12,2. Typ: Südgallisch. Recht ähnlich Simon, Butzbach-Degerfeld Abb. 4,6 (Erdkastell). Dat.: Wohl ab Ende 1. Jh. bis traianisch/hadrianisch. Anzahl: 3.

10. *(Beil. 9,81)* Paropsis mit aufgestellter Halbrundstablippe. Wand oben kaum gerundet, schwach eingeschnürt. Schmaler, gerundeter Standring. Rdm. 12,7. Gestempelt: MAN. Typ: Südgallisch, auch Banassac. Recht ähnlich Simon, Butzbach-Degerfeld Abb. 4,7 (Erdkastell). Dat.: Wohl 1. Hälfte 2. Jh. Anzahl: 1.

11. *(Beil. 9,82)* Paropsis mit wulstiger, facettierter, innen gerillter Rundstablippe. Wandeinschnürung kräftig unterschnitten. Hoher, gerundeter Standring. Rdm. 12,2. Typ: Ähnliche Lippe Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 56,C 551 (signiert C. Iulius Vassilius; Wehrgraben, spätestens frühhadrianisch verfüllt). Dat.: Ende 1. Jh., traianisch und später? Anzahl: 1. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 25)*.

12. Böden südgallischer Paropsides mit kantigem, ungegliedertem Standring. Stdm. um 5. Gestempelt: OF MASCVI, C. IVL. VAS, OF SEVER. Dat.: Wie *Nr. 8–11*. Anzahl: 4.

13. Ränder und Böden (Standringe abgebrochen) von Paropsides, können zu *Nr. 1–4* oder *Nr. 8–9* gehören. Rdm. 10,5–13,2. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 56,C 545 (signiert Censor; Wehrgraben, spätestens frühhadrianisch verfüllt); Planck, Arae Flaviae I Taf. 85,2 (signiert Felix). Dat.: Wie *Nr. 1–4* oder *Nr. 8–9*. Anzahl: 28. Stratifiziert in Phase 1A/Beginn Phase 1B *(Vicus 10/1 oder 10/2, Nr. 3; Vicus 10/15–4, Nr. 26)*.

14. Südgallische Drag. 27. Gestempelt: MANI. Dat.: Im Zeitraum flavisch bis hadrianisch. Anzahl: 30.

15. *(Beil. 9,83)* Paropsis und Acetabulum mit kräftiger, innen gerillter bzw. außen facettierter Rundstablippe. Schwach eingeschnürte, unterschnittene Wand. Rdm. 9,4 bzw. 12,4. Typ: Nach Fischer mittel- oder ostgallisch. Dat.: 2. Jh. Anzahl: 2.

16. *(Beil. 9,84)* Paropsis mit beidseitig abgesetzter Rundstablippe. Schwach eingeschnürte, unterschnittene Wand. Rdm. 13,8. Typ: Forrer (1911) Taf. 13,22; Lutz, Boucheporn Taf. 6,72. Sehr ähnlich Baatz, Hesselbach Taf. 14,T3c (Periode 1–2?). Dat.: 1. Hälfte 2. Jh. und später? Anzahl: 3. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 22)*.

17. *(Beil. 9,85)* Paropsis mit außen profilierter, innen abgesetzter Rundstablippe. Schwach eingeschnürte Wand, Oberteil nach außen geneigt. Dicker Boden mit kantigem Standring. Rdm. 13,2. Gestempelt: MAIAN, BVRDO.F. Typ: Mittelgallisch. Recht ähnlich Romeuf, in: DAF 6 (1986) 147, Abb. 6 (große Variante); Oswald, Introduction Taf. 49,18 (signiert Biga). Dat.: 1. Hälfte 2. Jh. und später? In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 2.

18. *(Beil. 9,86)* Paropsis mit flacher, schräger, innen gekehlter Randlippe. Rdm. 12,4. Typ: Mittelgallisch. Recht ähnlich Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1. Dat.: Wie *Nr. 17*. Anzahl: 1.

19. *(Beil. 9,87)* Paropsis mit nach außen geneigter, innen abgesetzter Randlippe. Tief unterschnittene Wand, oben straff. Dünner Boden mit rundlichem, eingeschnürtem Standring. Rdm. 12,4. Gestempelt: PV[GN/ M]. Typ: Mittelgallisch, späte Variante. Dat.: Ab antoninischer Zeit. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 7. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 9)*; spätestens in Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 16)*.

20. *(Beil. 9,88)* Paropsis mit dicker, kantiger, unterschnittener oder halbrundstabiger Randlippe. Schräge, straffe Wand, Oberteil über Einschnürung gezogen. Dicker Boden mit z. T. gerilltem Standring. Rdm. 12,4–13,6. Gestempelt: AVNI. Typ: Mittel- und ostgallisch, späte Variante. Sehr ähnlich Simon, Groß-Gerau Abb. 12,16.17 und Walke, Straubing Taf. 34,8.11 (meist von mittel-, aber auch ostgallischen Töpfern signiert). Ähnlich Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 24,CI 645 (Wehrgraben, Periode 4). Dat.: Ab antoninischer Zeit. Anzahl: 3. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/83, Nr. 16)*.

21. Böden mittelgallischer Drag. 27. Stdm. 4,0. Gestempelt: BRAC[ ]. Dat.: 2. Jh. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 1.

22. *(Beil. 9,89)* Wohl schwach eingeschnürte Wand. Leicht verdickter Boden mit dickem, kantigem Standring. Stdm. 5,6. Gestempelt: [VERECVN]D F. Typ: Lud. ☡ b. Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 24,CI 632.649 (Periode 4). Dat.: Etwa ab 160. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

23. Nichtsüdgallische Drag. 27. Anzahl: 9. Stratifiziert spätestens in Phase 2A *(Vicus 13/32–1.1, Nr. 5)*.

24. Drag. 27 ohne Zuweisung. Anzahl: 2.

Hofheim 10

Die Schüsseln mit umgeknickter, schräg aufsteigender Wand und Standring sind offensichtlich nicht sehr häufig. Die Schüsseln oder die kleinere Becherform waren in neronischer Zeit, spätestens bis zum Boudicca-Aufstand in Britannien vorhanden, wie Befunde in Camulodunum und Verulamium belegen; Millett, Boudicca 112, Appendix 2. Es gibt keine sicheren Belege für einen früheren Beginn der Schüssel Hofheim 10 gegenüber dem kleineren Typ Drag. 33, zumindest ist der Unterschied nicht meßbar.

Die beiden Gefäßtypen sind möglicherweise Bestandteile eines südgallischen Services, das mit Sicherheit in La Graufesenque und nicht in Banassac produziert worden ist; Hofmann (1965) 39ff.

Das Fehlen der Schüsselform in flavischen wie vorflavischen Plätzen (z. B. Okarben, Groß-Gerau, Rheingönheim, Aislingen, Burghöfe und Oberstimm) dürfte keine chronologischen Ursachen haben.

1. *(Beil. 9,90)* Schüssel mit Halbrundstablippe, die innen gekehlt ist (Lippe variiert am Gefäß), und straffer Wand. Gerundeter, außen gerillter, innen gekehlter Bodenumbruch. Rdm. 26,6. Typ: Rand- und Bodengestaltung wie Hofheim 10, dort ist die Wand (noch?) konvexer. Recht ähnlich Planck, Arae Flaviae I Taf. 86,7 (insgesamt drei Stücke). Dat.: Von neronischer bis in flavische Zeit. Anzahl: 2.

2. *(Beil. 9,91)* Schüssel mit innen gerilltem Rand und straffer, sich zum Rand verdickender Wand. Rdm. 25,4. Typ: Keine exakte Parallele. Jüngere, verschliffene Variante? Dat.: Ähnlich *Nr. 1*. Anzahl: 2.

3. Ränder und Böden südgallischer Hofheim 10. Anzahl: 2.

Drag. 33

Becher mit umgeknickter, schräg aufsteigender Wand und Standring. Die meisten Exemplare dieses Typs in Kumpfmühl sind aus mittel- und ostgallischen Betrieben und Rheinzabern.

1. *(Beil. 9,92)* Niedriger, weitmundiger Becher mit deutlich abgesetztem Rand. Schwach konvexe Wand. Wandknick außen gerillt, innen gekehlt. Rdm. 16,0. Typ: La Graufesenque. Vernhet, in: DAF 6 (1986) 98, Abb. 2. Identisch Walke, Straubing Taf. 34,13. Sehr ähnlich Simon, Groß-Gerau Abb. 12,18; Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 316, Fig. 97. Dat.: (Neronisch)-flavisch. Becher mit konvexerer Wand, signiert von Pass(i)enus und Vitalis datiert Simon neronisch-frühdomitianisch bzw. flavisch; in: Schönberger u. a., Oberstimm 245. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 9,93)* Weitmundiger Becher mit beidseitig abgesetztem Rand. Leicht konkave Wand. Wandknick außen gerillt, innen abgesetzt. Ansteigender Boden mit kräftigem, gerundetem, profiliertem Standring. Rdm. um 16. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Four Abb. 5,6 (signiert Mascu(l)us). Planck, Arae Flaviae I Taf. 86,5 (signiert Rufinus). Banassac, Walke, Straubing Taf. 34,15. Dat.: Flavisch, möglicherweise traianisch. Anzahl: 5. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 5)*.

3. *(Beil. 9,94)* Weitmundiger Becher mit innen abgesetztem Rand. Straffe Wand, z. T. in Mitte gerillt. Rdm. um 16,0. Typ: Keine exakte Parallele, möglicherweise Weiterentwicklung von *Nr. 1–2*. Dat.: Wohl flavisch und frühes 2. Jh. Anzahl: 2.

4. *(Beil. 9,95)* Kleiner, flacher Boden mit beidseitig abgesetztem Rand. Straffe, in Mitte gerillte Wand. Bodenumbruch außen gerillt. Rdm. um 9. Typ: Südgallisch. Recht ähnlich Planck, Arae Flaviae I Taf. 25,15 (Kastell III, Graben, Schicht g); Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 57,C 601 (Wehrgraben, spätestens frühhadrianisch verfüllt). Dat.: Wohl flavisch bis traianisch. Anzahl: 2.

5. Böden größerer und kleinerer südgallischer Drag. 33. Bodenumbruch profiliert. Hohe, schmale, z. T. kantige Standringe. Stdm. 5,2–6,1. Gestempelt: OF CAILVI, OF MOM. Typ: Vernhet, in: DAF 6 (1986) 98, Abb. 2; Oswald, Introduction Taf. 51,7 (signiert Primus); Walke, Straubing Taf. 34,14. Dat.: Neronisch-flavisch. Anzahl: 5.

6. Böden südgallischer Drag. 33. Ungegliedert, hoher, schmaler Standring. Stdm. 5,2. Gestempelt: [NIG]? RI. Typ: Sehr ähnlich Oswald, Margidunum Taf. 20,5 (signiert Sasmonos). Dat.: Flavisch-traianisch. Anzahl: 3.

7. Südgallische Drag. 33. Gestempelt: OF VIT. Anzahl: 7.

8. *(Beil. 10,96)* Weitmundiger, niedriger Becher mit z. T. nach außen geneigtem, innen abgesetztem Rand. Konkave, in halber Höhe meist gerillte Wand. Rdm. 13,6–16,2. Typ: Wohl mittelgallisch. Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1; Romeuf, in: DAF 6 (1986) 147, Abb. 6, rechte Spalte; M. u. P. Vauthey, in: DAF 6 (1986) 158, Abb. 15. Konkave, niedrige Varianten herrschen in mittelgallischen Töpfereien vor; seltener in ostgallischen und Rheinzabern, dort gestrecktere Varianten. Dat.: Baatz,

Hesselbach Taf. 14,T4b (Periode 1–2). Gabler u. Kocztur, Gorsium Taf. 5,9–14 (Markomannen- und Sarmatenkriege). Anzahl: 9. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 27);* Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 41; Vicus 10/59, Nr. 1; Vicus 10/83, Nr. 19);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 17.18).*

9. *(Beil. 10,97)* Weitmundiger Becher mit ungegliedertem, z. T. verdicktem Rand. Konkave, meist in halber Höhe gerillte Wand. Rdm. 14,0–15,0. Typ: Wohl mittelgallisch (siehe *Nr. 8*). Recht ähnlich Smith, Pudding-Pan-Rock-Wreck Abb. gegenüber S. 279, Nr. 13. Dat.: Wie *Nr. 8.* Anzahl: 5.

10. Böden von Drag. 33, können zu *Nr. 7–8* gehören, auch Rheinzabern möglich. Gestempelt: DAGODV͡BNVS F, DAGODVBNVS, DAGODV[B]NVS F, LALLI MA. Dat.: Frühestens traianisch. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 5.

11. *(Beil. 10,98)* Kleiner, flacher Becher mit innen abgesetztem Rand. Konkave, in halber Höhe gerillte Wand. Rdm. 9,2–10,2. Typ: Curle 16/18. Vorwiegend mittel-, selten ostgallisch und Rheinzabern. Identisch Baatz, Hesselbach Taf. 14,T4a (Periode 3). Sehr ähnlich Gabler u. Kocztur, Gorsium Taf. 5,17–19 (Depot 70er Jahre 2. Jh.). Dat.: Spätestens ab antoninischer Zeit. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 7. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 22; Vicus 10/75, Nr. 31).*

12. *(Beil. 10,99)* Wie *Nr. 11,* meist ohne Gliederung. Rdm. 10,8–11,7. Typ: Wie *Nr. 11.* Dat.: Wie *Nr. 11.* Anzahl: 4. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 10; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,93*).*

13. *(Beil. 10,100)* Weitmundiger Becher mit verdicktem, innen abgesetztem Rand. Konkave, in halber Höhe gerillte Wand. Bodenumbruch abgestrichen. Extrem kleiner Boden. Rdm. 14,8. Typ: Ähnlich in Mittelbronn; Lutz, in: DAF 6 (1986) 219, Abb. 5, rechte Spalte. Dat.: Keine genauen Hinweise, ähnlich *Nr. 8–12.* Anzahl: 4. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 23; Vicus 10/83, Nr. 20).*

14. *(Beil. 10,101)* Steile, straffe Wand. Absinkender Boden mit hohem, schmalem Standring. Stdm. 4,1. Typ: „Drag. 33 oder Variante" in Heiligenberg im Duktus vergleichbar, Forrer (1911) Taf. 13,20. Dat.: 2. Jh. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

15. *(Beil. 10,102)* Engmundiger Becher mit ungegliedertem Rand. Leicht konkave, in halber Höhe gerillte Wand. Boden im Standring verdickt mit wulstigem, profiliertem Standring. Rdm. 9,2. Typ: Lutz, Boucheporn Taf. 11,144 (signiert Lucius). Dat.: 1. Hälfte 1. Jh. H. Schönberger, Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 21 ff. bes. Abb. 2,33 (signiert Lucius; Saalburg-Erdkastell). In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

16. *(Beil. 10,103)* Weitmundiger Becher mit z. T. gerilltem Rand. Straffe, in halber Höhe gerillte Wand. Boden eben oder abfallend mit kantigem, z. T. profiliertem Standring. Rdm. um 14. Gestempelt: LVCANVS F, [VIRI]LIS FECI͡T. Typ: Niederbieber 9. Lud. Ba. Dat.: Etwa ab 160 bis ins 3. Jh. Recht ähnlich Simon, Butzbach-Degerfeld 97, Abb. 6,2 (Steinkastell-Graben, bald nach 200 aufgegeben). Im Niederbieberhorizont gut vertreten. Czysz, Kempten Abb. 4,6. Anzahl: 5. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 24.25; Vicus 10/58, Nr. 42);* Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 14).*

17. *(Beil. 10,104)* Weitmundiger Becher mit sich verjüngendem Rand. Straffe, dicke, z. T. außen in halber Höhe oder innen am Bodenumbruch gerillte Wand. Rdm. 13,8–15,3. Typ: Niederbieber 9. Sehr ähnlich Pferdehirt, Holzhausen Taf. 11,A 1159. Dat.: Wie *Nr. 16.* Anzahl: 10. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 26);* Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 21).*

18. Ränder und Böden aus ostgallischen und Rheinzaberner Werkstätten, können zu *Nr. 16–17* gehören, bei einem Typ Lud. Bc nicht sicher auszuschließen. Gestempelt: MA[RIT]VS, SEVERVS, PA͡TRVITVS FEC. Dat: Wie *Nr. 16.* Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 32; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 14,90–92*);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 19).*

19. *(Beil. 10,105)* Kleiner, weitmundiger Becher mit z.T. innen gerilltem Rand. Straffe, z.T. in halber Höhe gerillte Wand. Boden mit Omphalos und schmalem, hohem Standring. Rdm. 9,0–10,0. Typ: Czysz, Kempten Abb. 7. Ähnlich v.Schnurbein, Regensburg Taf. 107,5; Simon, Butzbach-Degerfeld Abb. 7,2 (Grube 14 mit Relief-TS des Belsus III, Töpfergruppe II). Dat.: Wie *Nr. 16.* Anzahl: 3. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 33; Vicus 19/1, Nr. 39).*

20. *(Beil. 10,106)* Engmundiger Becher mit ungegliedertem Rand. Gestreckte, dicke, in halber Höhe gerillte Wand. Dicker, ansteigender Boden mit kräftigem, kantigem Standring. Rdm. 10,4. Typ: Pferdehirt, Holzhausen Taf. 11,A 1158. Recht ähnlich Walke, Straubing Taf. 35,4.5 (signiert Avitus). Ähnlich Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 24,CI 713.715; v. Schnurbein, Regensburg Taf. 87,6 und 116,3. Dat.: Nach Simon ebd. 192 kaum vor dem 3. Jh. In Kumpfmühl nachkastellzeitlich. Anzahl: 1. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3, Nr. 14).*

21. *(Beil. 10,107)* Niedriger, engmundiger Becher mit ungegliedertem Rand. Straffe, sehr steile, in halber Höhe gerillte Wand. Bodenumbruch innen abgesetzt. Typ: Alzey 14. Dat.: Fortgeschrittenes 3. und 4. Jh. W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. Röm.-Germ. Keramik 2 (1916) 19 (constantinischer Keller). In Kumpfmühl nachkastellzeitlich. Anzahl: 1. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 19/16, Nr. 18).*

22. Nichtsüdgallische Drag. 33. Anzahl: 29. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 27.28);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 78.79; Vicus 13/16–2, Nr. 15.16).*

Drag. 35

Schälchen mit umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand und Standring. Die meisten dieser Schälchen stammen aus südgallischen Werkstätten; andere lassen sich in der Regel anhand des Tons, weniger durch die Varianten, vor allem mittelgallischen Werkstätten zuteilen.

Schälchen Drag. 35 setzen wie die Schalen Drag. 36 in neronischer Zeit ein, sind während des restlichen 1. Jh. stark vertreten, laufen aber im 2. Jh. bald aus. Mittel- und frühe ostgallische Werkstätten stellten den Typ noch her.

1. *(Beil. 10,108)* Schälchen mit leicht gebogenem, innen gerilltem Rand. Schmaler, gerillter Standring. Rdm. 13,2. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création A1 (coupe 13/14), Standringe wie bei Drag. 27 manchmal gerillt. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 33,10 (Burghöfe-Depot); Walke, Straubing Taf. 37,1. Dat.: Nach Vernhet, Création 15 ab 60/70, Produktion in großen Serien zwischen 70 und 120. Neronisch-flavisch. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 10,109)* Kleines, niedriges Schälchen mit leicht gebogenem, innen gerilltem, außen z.T. abgesetztem Rand. Dünner Boden mit kräftigem Standring. Rdm. um 10. Typ: Wohl La Graufesenque, Vernhet, Création A1 (coupelle 8,5/10,5). Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 7. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 33).*

3. *(Beil. 10,110)* Kleines, niedriges Schälchen mit horizontalem, z.T. innen gerilltem, zusätzlich unterschnittenem Rand. Flacher bis leicht verdickter Boden mit schmalem Standring. Rdm. um 10. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création A1 (coupelle 8,5/10,5). Curle 4 (Newstead I/II). Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 4.

4. *(Beil. 10,111)* Niedriges Schälchen mit horizontalem, innen gerilltem, z.T. zusätzlich abgesetztem Rand. Dünner Boden mit kantigem Standring. Rdm. 11,8–13,5. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création A1 (coupe 13/14). Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 7.

5. *(Beil. 10,112)* Schälchen mit breitem, geschwungenem Rand. Verdickter Boden mit hohem, gerundetem Standring. Rdm. 12,8. Typ: Sehr ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 57,C 610 (Periode 2). Dat.: Jüngere Variante, möglicherweise 2. Jh.; vgl. weitgeschwungenen Rand bei mittel- und ostgallischen Schälchen. Anzahl: 2. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 28)*.

6. *(Beil. 10,113)* Hohes Schälchen mit breitem, geschwungenem, innen, z. T. auch außen abgesetztem Rand. Im Oberteil einziehende Wand. Flacher Boden mit hohem Standring. Rdm. 10,0–13,6. Typ: Oswald, Margidunum Taf. 33,3. Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 25,CI 773. Dat.: Wie *Nr. 5*. Anzahl: 5.

7. Ränder und Böden südgallischer Drag. 35. Anzahl: 15.

8. *(Beil. 10,114)* Niedriges Schälchen mit unverziertem Rand. Hoher, kantiger Standring. Rdm. 9,0–10,0. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création A1 (coupelle 8,5/10,5). Banassac, Hofmann (1965) 39ff. Mit gerilltem Standring, Planck, Arae Flaviae I Taf. 7,8 (Kastell III, Graben, Schicht b). Dat.: Nach Vernhet, Création 15 f. ab 90/100 auch ohne Barbotineverzierung. Anzahl: 3.

9. *(Beil. 10,115)* Niedriges Schälchen mit breitem, kaum gebogenem, innen gerilltem Rand. Dünne Wand und flacher Boden. Rdm. um 13. Typ: Sehr ähnlich in Lezoux: Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 58,C 724 (dort ostgallisch?; Wehrgraben, spätestens frühhadrianisch verfüllt). Dat.: 2. Jh. Anzahl: 5. Stratifiziert spätestens in Phase 2A *(Vicus 13/32–1.1, Nr. 6)*.

10. Ränder und Böden nichtsüdgallischer Drag. 35. Anzahl: 2. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 80)*.

Drag. 33 Variante

Schälchen mit umgeknickter, schräg aufsteigender Wand und horizontal umgelegtem, barbotineverziertem Rand.

1. *(Beil. 10,116)* Leicht gebogener Rand. Wandknick außen gerillt. Flacher Boden mit schmalem, hohem Standring. Rdm. 15,9. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création B1 (coupelle). Dat.: Nach Vernhet, Création 16f. etwa von 70 bis 100 (dort abgeb. Gefäß schärfer profiliert). Anzahl: 1.

Drag. 46

Schälchen mit aufgestelltem Rand und konkaver Wand.

1. *(Beil. 10,117)* Schälchen mit horizontalem Rand und hoher Lippe. Wand kaum geschwungen. Rdm. 9,4. Typ: La Graufesenque, Hermet 8 und Vernhet, Création C1 mit Handhaben (coupelle). Dat.: Nach Vernhet, Création 20f. ab 80/100, in traianischem Kontext häufig; in Südgallien noch mit antoninischen Münzen vergesellschaftet. Spätflavisch-traianisch. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 10,118)* Schälchen mit kurzer Randlippe und konkaver Wand. Rdm. 10,2. Typ: Ähnlich *Nr. 1*. Dat.: Wie *Nr. 1*. Anzahl: 1.

3. *(Beil. 10,119)* Möglicherweise mit aufgestelltem Rand. Niedrige Wand. Wandumbruch außen gerillt, innen abgesetzt. Absinkender Boden mit hohem, schmalem Standring. Stdm. 4,1. Typ: Mittelgallisch. Sehr ähnlich in Lezoux: Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1. Baatz, Hesselbach Taf. 14,T6 (Periode 2); Simon, Butzbach-Degerfeld 7f. Abb. 2,4 (Grube, spätestens hadrianisch). Dat.: 1. Hälfte 2. Jh. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 2.

Drag. 46 Variante

Schälchen mit konkaver Wand und umgeschlagenem Rand mit Hängelippe.

1. *(Beil. 10,120)* Kurze, unterschnittene Hängelippe. Schwacher Wandumbruch außen gerillt. Rdm. 13,2. Typ: Wohl Mittelgallien, bildete vermutlich mit Curle 23, Variante mit spitzer Hängelippe, Service. Recht ähnlich in Lezoux: Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1; Terre-Franche: M. u. P. Vauthey, in: DAF 6 (1986) 158, Abb. 15. Dat.: Ab Mitte 2. Jh. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 2.

2. *(Beil. 10,121)* Schräg aufsteigende, unten straffe Wand. Am Wandumbruch außen Viertelrundstab, innen abgesetzt. Flacher Boden mit schmalem, hohem Standring. Typ: Niederbieber 7. Lud. Bc/Be. Pferdehirt, Holzhausen Taf. 11,A 1242; Czysz, Kempten Abb. 4,3; Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 25,CI 754. Dat.: Hauptsächlich 2. Hälfte 2. Jh. Nach Simon ebd. keine engen Grenzen, in Butzbach-Degerfeld schon in hadrianischer Grube. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

Hofheim 14

Schälchen mit umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand und aufgestellter Randlippe.

1. *(Beil. 10,122)* Senkrechte Randlippe und kräftige Wand. Rdm. 12,8. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création D1 mit Handhaben (coupelle). Dat.: Nach Vernhet, Création 21 f. sollen Schälchen älter als entsprechende Schalen sein, da in Hofheim vertreten; etwa ab 50 bis 80/90. Der Typ ist aber nicht sehr häufig. Anzahl: 1.

Drag. 42 Variante

Konkaves Schälchen mit aufgestelltem Rand und Standring.

1. *(Beil. 10,123)* Flaches Schälchen mit senkrechtem, außen profiliertem, innen gerilltem Rand. Rdm. 9,0. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création E1 mit Handhaben (coupelle 9/9,5); weniger wahrscheinlich, da selten, E3 (plateaux a piedestal, Hermet 29C). Dat.: Nach Vernhet, Création 22 f. von 70 bis 100/130. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 10,124)* Verdickter, unterschnittener, innen abgesetzter Rand mit Handhaben. Rdm. 9,6. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création E1 (coupelle). Dat.: Wie *Nr. 1*. Anzahl: 1.

Drag. 35 Variante

Schälchen mit Wandknick und horizontal umgeschlagenem Rand.

1. *(Beil. 10,125)* Stark gekrümmter Rand. Scharfer Wandknick. Rdm. 10,6. Typ: La Graufesenque, Vernhet, Création F1 (coupelle). Dat.: Nach Vernhet, Création 24 f. etwa ab 80/90 bis traianisch. Anzahl: 1.

Drag. 30

Steilwandiger Becher mit Ratterblechverzierung.

1. *(Beil. 10,126)* Gedrungener Becher mit halbrundstabiger Randlippe. Steile Wand. Rdm. 11,8. Typ: Sehr ähnlich in Heiligenberg, Forrer (1911) Taf. 13,15. Schrägwandiger bei Baatz, Hesselbach Taf. 14,T7 (Periode 2). Dat.: Nach Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 100 von der Wende 1. und 2. Jh. bis Mitte 2. Jh. Anzahl: 3. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 24)*.

Déchelette 66

Kleiner, eiförmiger Becher mit Steilrand.

1. *(Beil. 10,127)* Verdickte, nach außen geneigte Randlippe. Abgesetzte Schulter. Bauch barbotineverziert. Rdm. 6,8. Becher in Kumpfmühl aus für La Graufesenque untypischem Ton. Typ: Identisch in La Graufesenque, Vernhet, Four 31, Abb. 5,9; Planck, Arae Flaviae I Taf. 92,1 (keine Beschreibung der Ware). Dat.: Ab 2. Hälfte 1. Jh. bis traianisch/frühhadrianisch. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 10,128)* Schlanker Becher mit Schulterrille und konischem Hals mit Schrägrand. Rdm. 5,2. Typ: Keine exakte Parallele. Wohl Weiterentwicklung von *Nr. 1*. Dat.: Wohl jünger als *Nr. 1*. Anzahl: 1.

3. Becherböden Déchelette 66 oder auch Déchelette 67. Bdm. 4,0–5,0. Dat.: Wie *Nr. 1–2*. Anzahl: 2. Stratifiziert in Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 3)*.

Drag. 52

Hoher, schlauchförmiger Becher mit Stengelfuß.

1. *(Beil. 10,129)* Verzierung nicht erhalten. Kantig profilierter Fuß vom Gefäßkörper abgesetzt. Bdm. 3,4. Typ: Lud. VMc oder VSa/c. Dat.: Etwa ab 160. Anzahl: 1. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 25)*.

Niederbieber 35 Variante

Variante der faßförmigen Becher mit geriefter Hals- und Fußpartie.

1. *(Beil. 10,130)* Kugeliger Bauch mit annähernd zylindrischem, gerieftem Hals und Fuß. Rdm. 4,1. Typ: Recht ähnlich L. Weisgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (1975) Taf. 13,5. Dat.: Keine genauen Hinweise. Niederbieberhorizont; vgl. auch Halsriefen bei späten „rheinischen" Faltenbechern; spätes 2. und 3. Jh. In Kumpfmühl wohl nachkastellzeitlich. Anzahl: 1. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 25, Nr. 34)*.

Verzierte Becherbruchstücke unbestimmbarer Form

Außer den Barbotinedekoren gibt es im Kumpfmühler Bestand dünnwandige Becherbruchstücke mit Ratter- und Glasschliffdekor. Letzteres vorwiegend aus Rheinzabern. In Kumpfmühl kastellzeitlich.

Hofheim 12

Halbkugelige Schüssel mit unverziertem Kragenrand. Der Typ wurde an der Wende von neronischer zu vespasianischer Zeit noch verhandelt, wie das Depot von Oberwinterthur mit 25 Schüsseln zeigt; Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur Abb. 5. Frühe Varianten weisen unterhalb des Randes eine dünne Wand auf.

1. *(Beil. 11,131)* Gestreckter Kragenrandansatz – sicher ohne Verzierung – und kurze, innen wulstig verdickte Randlippe. Gerundete, verdickte Wand. Rdm. 19,4. Typ: Südgallisch, vgl. zu Banassac Hofmann (1965) 39ff. Recht ähnlich namengebende Schüssel in Hofheim; May, Silchester Taf. 33,40. Planck, Arae Flaviae I Taf. 41,15 (Kastell III, Grube A); Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 58,C 662; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 31,6. Dat.: Neronisch-flavisch. Anzahl: 1. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 29)*.

Curle 11

Halbkugelige Schüssel mit barbotineverziertem Kragenrand. Weiterentwicklung des Typs Hofheim 12. Der ursprünglich wie beim Vorgänger gestreckte Kragenrand wird immer stärker gebogen und rutscht schließlich am Gefäßkörper nach unten. Die Schüsseln nehmen in Mittelgallien offenbar eine ähnliche Entwicklung wie in Südgallien.

1. *(Beil. 11,132)* Kaum gebogener Kragenrand mit kurzer, dreieckiger Randlippe, innen wulstig verdickt und gerillt. Verdickte Wand. Rdm. 20,0. Typ: Südgallisch. Planck, Arae Flaviae I Taf. 7,6 (Kastell III, Graben, Schicht b) und Taf. 14,15 (Kastell III, Graben, Schicht c), vgl. auch ebd. Taf. 14,13 und 15,2.3 (Kastell III, Graben, Schicht c). Ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 58,C 693 (Periode 2). Dat.: Neronisch-frühflavisch. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 11,133)* Kurzer, hängender Kragenrand in „mittlerer Höhe". Typ: La Graufesenque, Vernhet, in: DAF 6 (1986) 98, Abb. 2 (Curle 11). Planck, Arae Flaviae I Taf. 91,10. Sehr ähnlich Simon, Groß-Gerau 65, Abb. 12,25. Dat.: Wohl flavisch. Anzahl: 2.

3. *(Beil. 11, 134)* Hoher, hängender Kragenrand mit einwärts gebogener Lippe in Gefäßmitte und einwärts geneigter, gerillter „Randlippe". Gleichmäßig dünne Wand. Flacher Boden mit kräftigem, gerundetem Standring. Rdm. 18,2. Typ: Südgalisch. Sehr ähnlich Fischer, Künzing 261, Abb. 6,10; Oswald, Margidunum Taf. 32,7. Dat.: Wegen starker Ähnlichkeit mit mittelgallischen Varianten wohl ab 2. Jh. Anzahl: 1.

4. *(Beil. 11,135)* Leicht gebogener, z. T. unterschnittener Kragenrand und kurze Randlippe. Wand verdickt. Rdm. 15,8–ca. 20. Typ: Sehr ähnlich in Les Martres-de-Veyre, Terisse 74, Abb. 32. Dat.: 1. Drittel oder 1. Hälfte 2. Jh. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 2.

5. *(Beil. 11,136)* Kleine Kragenschüssel mit nach innen geneigtem, abgestrichenem Rand. Wand verdickt und gekehlt. Rdm. 11,2. Typ: Recht ähnlich in Lezoux: Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1 (Curle 11). Dat.: 2. Jh. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 1.

Drag. 38

Halbkugelige Schüsseln mit unverziertem Kragen. Nach Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 101 erleben diese Schüsseln ihre größte Verbreitung ab dem 2. Viertel des 2. Jh. und sind weniger geläufig im 3. Jh.

1. *(Beil. 11,137)* Hoher Gefäßkörper mit hakenförmigem, facettiertem, spitzem Kragen in Gefäßmitte und innen abgesetzter Halbrundstablippe. Rdm. 24,0. Typ: Ähnlich Curle 19 (Newstead III/IV). Wohl mittelgallisch, vgl. Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1 (Drag. 38); Romeuf, in: DAF 6 (1986) 148, Abb. 7 (Drag. 38 links unten). Walke, Straubing Taf. 38,6 (signiert Uxopillus); Oswald, Margidunum Taf. 40,3. Dat.: Nach Oswald ebd. hadrianisch-antoninisch. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 2.

2. *(Beil. 11,138)* Niedriger Gefäßkörper mit hakenförmigem, facettiertem Kragen im unteren Teil und nach innen geneigtem Rand mit Halbrundstablippe. Flacher Boden. Rdm. 18,2. Typ: Ähnlich in Mittelbronn; Lutz, in: DAF 6 (1986) 219, Abb. 5. Recht ähnlich Oswald, Margidunum Taf. 40,2. Dat.: Wie *Nr. 1.* Anzahl: 2.

3. *(Beil. 11,139)* Hoher Gefäßkörper mit gestreckter Wand mit Halbrundstablippe und hakenförmigem, am Wandansatz unterschnittenem Kragen in Gefäßmitte. Rdm. ca. 20. Typ: Mittelgallisch, Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1 (Drag. 38). Walke, Straubing Taf. 38,5 bildet sehr ähnliche Schüssel als Curle 19 ab; eine der dort zugeordneten vom Rheinzaberner Töpfer Martius signiert, bei Ludowici fehlt identische Drag. 38. Aus Mittelgallien ist aber ein Martius bekannt, vielleicht signierte er das Straubinger Exemplar. Dat.: Nach Oswald ab hadrianischer Zeit, falls doch Rheinzaberner Variante ab 160. Anzahl: 2. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 29).*

4. Kleines Bruchstück einer Kragenschüssel mit verdicktem Rand. Typ: Ähnlich Lud. Sd. Dat.: Falls Rheinzaberner Fabrikat ab 160. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

5. Wandbruchstücke und Böden von Drag. 38. Dat.: 2. Jh. Anzahl: 8. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 81).*

Drag. 43

Reibschüssel mit geknicktem Kragenrand und kannelierter Wand. Nach Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 102 ab 2. Hälfte 2. Jh.; er rechnet mit einem Auslaufen des Typs „bereits zu Beginn des 3. Jh."

1. *(Beil. 11,140)* Hakenförmiger Kragenrand mit nach innen geneigter, verdickter Randlippe. Schräg aufsteigende, kannelierte Wand. Flacher Boden mit niedrigem Standring. Rdm. 22,0. Typ: Curle 21, mittelgallisch. Ähnlich Bet u. Vertet, in: DAF 6 (1986) 140, Abb. 1 (Drag. 43); M. u. P. Vauthey, in: DAF 6 (1986) 158, Abb. 15, linke Spalte. Dat.: Im antoninischen Newstead III/IV belegt. In Raetien spätestens 70er Jahre 2. Jh. Anzahl: 1.

2. *(Beil. 11,141)* Barbotineverzierter, straffer, hoher Kragen. Typ: Niederbieber 21b. Wohl Lud. RSM(a?). Dat.: Ab 160 bis mindestens zur Wende 2./3. Jh. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

3. Ränder und Böden von Drag. 43. Dat.: 2. Jh. In Kumpfmühl kastell- und möglicherweise nachkastellzeitlich. Anzahl: 7. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 3, Nr. 16; Vicus 25, Nr. 34).*

Niederbieber 19

Halbkugelige Schüssel mit Wandleisten. Nach Simon, in: Schönberger u. Simon, Altenstadt 102 tritt der Typ erst in der 2. Hälfte des 2. Jh. auf, im 3. Jh. weiterhin vertreten.

1. *(Beil. 11,142)* Steile Wand mit leicht nach innen geneigtem Rand. Zwei plastische Wandleisten rahmen barbotineverzierte mittlere Gefäßzone, zum flachen Boden scharf umbiegend. Rdm. 14,0. Typ: Lud. SMc. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht auszuschließen. Anzahl: 1. In räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 *(Vicus 25, Nr. 35)*.

2. Wandbruchstücke und Böden von Niederbieber 19. Stdm. 7,2. Dat.: Kastellzeitlich, etwa 3. Viertel 2. Jh. Anzahl: 2. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 43)*.

Datierungsmöglichkeiten mit Terra Sigillata in Kumpfmühl

Die Terra Sigillata ist in Kumpfmühl neben den Münzen die wichtigste Stütze für die Datierung des Beginns von Kastell und Vicus. Sie dient darüber hinaus der zeitlichen Gliederung und Synchronisierung räumlich getrennter bzw. unstratifizierter Befunde zu Besiedlungsperioden und -phasen; einige Waren nehmen dabei die Stelle von Leitfossilien ein. Ihr kommt die tragende Rolle bei den Untersuchungen zur Ausdehnung und zeitlichen Entwicklung des besiedelten Vicusareals mittels Kartierungen zu *(Beil. 3,1–5)*.

Perioden und Phasen in Kastell und Vicus Kumpfmühl

Aufgrund der vorgegebenen Befunde und Dokumentation war weniger deren stratigraphisches Verhältnis für die zeitliche Zuordnung bzw. die Datierung des übrigen Fundstoffs ausschlaggebend als vielmehr die aus Befunden geborgene bzw. mit anderen Funden vergesellschaftete Terra Sigillata, soweit sie näher datierbar ist.

Oftmals enthielten die Fundkomplexe genügend Sigillaten, von denen ausgehend eine gesicherte zeitliche Bestimmung des Gesamtspektrums und im Verein mit stratigraphischen und anderen Merkmalen des Befunds eine Datierung desselben abgeleitet werden konnte. Auf diese Weise ließ sich auch eine Horizontalstratigraphie der Befunde erarbeiten.

Dabei gestaltete sich das Herauslösen eines frühen Horizonts innerhalb des Kumpfmühler Fundspektrums und der Befunde am einfachsten, da der von der TS und anderen datierten Funden bezeichnete zeitliche Rahmen ohne weiteres auf das restliche, schlechter datierte Material übertragen werden konnte. Wesentlich älteres, umgelagertes Material ist hier nicht vorhanden, wie die antiquarische Analyse zeigte.

Die zweite, sich deutlich abzeichnende Phase innerhalb der Kastellzeit ist die Besiedlung kurz vor den Markomannenkriegen, der sogenannte Markomannenhorizont. Zahlreiche, Brandschutt enthaltende Befunde und Brandschichten wiesen als jüngste reliefverzierte TS späte mittelgallische oder Rheinzaberner der Töpfergruppe Ia auf; sie war verbrannt oder unverbrannt und öfters zu großen

Teilen erhalten. Vergesellschaftungen dieser TS mit Produkten der Töpfergruppe Ib und folgende aus Rheinzabern oder dessen Filialen kamen nicht vor.

Diese jüngsten kastellzeitlichen Befunde sind z. T. auch aus stratigraphischen Gegebenheiten und wegen ihrer räumlichen Ausrichtung zu einem zeitlichen Horizont zusammengefaßt.

Andere Strukturen, bei denen keine Spuren von Zerstörungen nachgewiesen waren, sind schließlich aufgrund dieser TS – den Leitfossilien – ebenfalls der spätesten Phase bzw. Periode zugewiesen worden.

An eine absolute Datierung dieses Zerstörungshorizonts mit Hilfe der TS war jedoch nicht zu denken. Der zeitliche Rahmen der mittelgallischen Reliefsigillata war zu weit gesteckt, überdies hauptsächlich an britannischen Plätzen erarbeitet. Derjenige der Rheinzaberner Ware ist überhaupt zu wenig abgesichert, als daß man ihn hätte ungeprüft übernehmen können.

Die Absolutdatierung erfolgte hingegen primär über die Verknüpfung mit den historisch belegten Markomannenkriegen der 60er und 70er Jahre des 2. Jh.[316] Der Zeitpunkt konnte über die Münzen Kumpfmühls und die Bauinschrift des Regensburger Legionslagers auf den Zeitpunkt bald nach 171/172, spätestens um 175 eingeengt werden. Dadurch erfuhren die Sigillaten als Indikatoren der letzten Besetzungs- und Besiedlungsphase Kumpfmühls eine genaue zeitliche Bestimmung[317].

Es ist anzunehmen, daß dieses Datum auch außerhalb des ostraetischen Limesgebiets überall dort Gültigkeit besitzt, wo die Waren aus Gallien und Germanien über die Donau herangeschafft wurden. Konsequenterweise müßte man entlang dieser Handelsroute alle Befunde, die bereits Waren der jüngeren Rheinzaberner Töpfergruppen (ab Ib, einschließlich der Filialen) enthalten, nach 175/180 datieren.

Mit diesem Ergebnis lassen sich im Gebiet des ehemaligen Kastells und seines Vicus in Kumpfmühl auch diejenigen Fundstellen und Befunde herausarbeiten, die in die nachkastellzeitliche Periode 3 bzw. in den Regensburger Legionslagerhorizont gehören. Eine absolute Datierung der jüngeren Siedlungstätigkeit in Kumpfmühl ist bei dem heutigen Datierungsspielraum der späteren Sigillata aus Rheinzabern nicht zu erreichen.

Die Perioden im Kastell sind mit den Perioden und Phasen im Vicus nur bedingt synchronisierbar: Periode 1 im Kastell beginnt gleichzeitig mit Periode 1 bzw. Phase 1A im Vicus; Phase 1A und 1B sind nur an wenigen Befunden im Vicus greifbar, wobei der Wechsel natürlich nicht als gleichzeitiges Ereignis im gesamten Vicus zu verstehen ist; der Wechsel zu Periode 2 ist im Kastell nur durch ein TS-Inventar datierbar und wiederum nicht unbedingt mit dem Wechsel zu Periode 2 bzw. der kaum zu fassenden Phase 2A im Vicus gleichzeitig; Periode 2 im Kastell endete zum selben Zeitpunkt wie Periode 2 bzw. Phase 2B im Vicus durch die Vernichtung von Kastell und Vicus. Phase 2B und wenige Brandschichten sind als Markomannenhorizont eng datierbar; Periode 3, die Nachkastellzeit, mit zwei, möglicherweise drei Phasen ist nur an einigen Stellen im Vicus nachweisbar und in ihrem Ende schlecht zu datieren.

Die Anfangsdatierung Kumpfmühls

Über einen Vergleich von südgallischen Sigillatareihen verschiedener Fundorte soll die relativchronologische Einordnung Kumpfmühls erfolgen. Dabei werden neben der reliefverzierten sowohl die Töpferstempel als auch die Typen glatter Sigillata einbezogen.

[316] Diesen Gedanken äußerte u. a. H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 30, 1965, 150 f.

[317] Fischer konnte zudem aus dem weitgehenden Fehlen dieser TS im Regensburger „Legionslagerhorizont" ein Belieferungs- bzw. Gebrauchsende am raetischen Donaulimes in den Jahren zwischen 171/172 und 179 erschließen: Fischer, Chronologie 68 ff. und Tab. 1.

Als wichtigsten Gradmesser betrachte ich die TS-Reihe aus dem Kumpfmühl benachbarten und inschriftlich datierten Eining[318]. Eining ist durch seine Bauinschrift[319] von 79/81 der festdatierte Platz am ostraetischen Donaulimes. Überlegungen zur Datierung der ostwärts folgenden Militärstützpunkte müssen von dieser Bauinschrift ausgehen.

In zweiter Linie werden Sigillatareihen von weiter entfernt liegenden, historisch und numismatisch datierten Fundorten verglichen, die ebenfalls im Absatzgebiet La Graufesenques liegen, für die aber Belieferungsunterschiede nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden können. Folgende Plätze wurden ausgewählt:

Rottweil-Kastell III: Ein vorzüglich erhaltener Dupondius des Vespasian aus dem Jahr 72/73, der innerhalb der Rasensodenmauer gefunden wurde, liefert den terminus post quem für die Errichtung des Kastells. Für die Auflassung ist ein 80 geprägter As des Titus aus Schicht c des Kastellgrabens maßgeblich. Planck rechnet mit einer Belegung „zwischen 73 und 80 n. Chr."[320] Auch die Entdeckung zweier vermutlich älterer Lager südlich von Kastell III ändert nach Aussage des Ausgräbers A. Rüsch nichts an der Datierung von Kastell III ab 73/74[321].

Bad Nauheim (Doppelspitzgraben an der Kurstraße): Ziegel der 11. Legion sind entscheidend für die Datierung des Lagers ab 83/84, da es „sehr wahrscheinlich" ist, daß diese Legion am Chattenkrieg Domitians teilgenommen hat[322]. Simon denkt an ein Ende des Lagers im „Zusammenhang mit Truppenumgruppierungen aus Anlaß der Verlegung der 14. Legion im Jahr 92", spätestens aber in frühtraianischer Zeit[323].

Newstead I/II: Die Anlage geht auf die Feldzüge des Agricola in Schottland zurück, aus historischen Überlegungen wird die Zeit um 81 vorgeschlagen. Dem Lager der Agricola-Zeit folgte ohne Unterbrechung eine zweite Bauphase um 86. Dieses jüngere Lager soll gegen 100/105 höchstwahrscheinlich durch Feindeinwirkung zerstört worden sein[324].

Die flavische Sigillata stammt hauptsächlich aus 35 Gruben innerhalb des Lagers, von denen drei münzdatiert sind. J. Curle konnte kaum eine Grube nur einer seiner fünf postulierten Bauphasen zuordnen[325]. Die südgallische TS ist als Ganzes heranzuziehen[326].

[318] A. Radnoti hatte sich die Publikation Einings vorbehalten. Die gesamte Dokumentation und das Fundmaterial der älteren Grabungen wurde am Institut f. Geschichte u. Kultur der römischen Provinzen, Universität Frankfurt aufbewahrt und war somit lange Zeit unzugänglich. Publikationsrechte, Dokumentation und Funde gelangten 1985 durch Vermittlung von J. Werner, Spätrömische Kommission München wieder an das Landesamt f. Denkmalpflege Bayern zurück. Ein Teil der Funde ist seither verschollen und nur noch in Zeichnungen erhalten, das übrige Material befindet sich in der Prähist. Staatsslg. München. Ich danke sowohl dem Landeskonservator von Bayern Herrn E. Keller als auch Herrn J. Garbsch, Prähist. Staatsslg. München für die Erlaubnis, Fundzeichnungen und Funde einsehen zu dürfen. Die südgallischen Reliefsigillaten und Töpferstempel aus Eining sollen später publiziert werden.

[319] Vollmer, IBR 331/332. – Zu den Überlegungen Mackensens, der einen vorflavischen Militärposten in Eining vermutet, habe ich mich (S. 103 f.) eingehend geäußert. Ich möchte hier nochmals betonen, daß sich insbesondere aus der Sigillatareihe keinerlei Anzeichen für einen vorflavischen Stützpunkt ergeben. Auch die Münzreihe Einings läßt keine vorflavische Datierung zu. Die früheste Besetzung Einings kann also weiterhin mit der Bauinschrift in Verbindung gebracht werden.

[320] Vgl. Planck, Arae Flaviae I 95.126 f. und 201 ff.

[321] In: Führer zu römischen Militäranlagen in Süddeutschland (1983) 34 f. Kastell IV „scheint aus topographischen und stratigraphischen Gründen älter als Kastell III und V zu sein. Es dürfte ebenfalls aus frühflavischer Zeit stammen." Und weiter: Kastell V „muß jünger als Kastell IV, aber älter als Kastell III sein." Die Funde stammen nach Rüsch aus frühflavischer Zeit. – Vgl. ebd. Abb. 9: Keine Überschneidungen zwischen den Kastellen IV, V einerseits und III andererseits.

[322] Simon, Bad Nauheim 34.

[323] Ebd.

[324] I. A. Richmond, Proc. Soc. Antiqu. Scot. 84, 1949/50, 1 ff. Zum Ende vgl. auch M. G. Jarett, Proc. Soc. Antiqu. Scot. 115, 1985, 59 ff. bes. 64.

[325] Curle, Newstead 113.

[326] Hartley (1972) 9 verwertete auch unpubliziertes Material, ohne dieses vorzulegen, und gibt als Verhältnis zwischen Drag. 29 und 37 44:120 an. Viele Drag. 37 sollen zur „latest class of normal South Gaulish export" gehören. Aufgrund meiner anderen Vorgehensweise muß ich mich auf die publizierten Sigillaten beschränken.

Inchtuthil: Das Lager wird aus historisch-numismatischen Überlegungen in die Jahre 83–86/87 datiert[327]. Ein Teil der Sigillaten Inchtuthils war das Inventar eines Geschirrladens. In Inchtuthil liegen deshalb anscheinend auch zeitgenössische Produkte vor, nicht nur bereits längere Zeit vor der Belegung Inchtuthils, etwa im Süden Britanniens gekaufte.

Maßgeblich für das Ergebnis des Vergleichs sind neben Eining nur Bad Nauheim und Rottweil, die beiden schottischen Lager dienen aufgrund der großen Entfernung nur der weiteren Absicherung. Auf TS-Reihen anderer festdatierter Lager habe ich wegen ähnlich großer Entfernungen und der oftmals kleinen Zahl verzichtet.

Die vergleichende Untersuchung berücksichtigt bei der Relief-TS zwei chronologisch relevante Merkmale: Zum einen Töpfersignaturen, Dekorationsprinzipien und die Art ihrer Ausführung; zum anderen das Verhältnis der einander allmählich ablösenden Schüsseltypen Drag. 29 und 37 aus im selben Zeitraum arbeitenden – soweit dies in Erfahrung zu bringen ist – und beide Typen herstellenden Töpfereien La Graufesenques. Alle jüngeren Hersteller und ihre Waren sind irrelevant für den Vergleich, sie nahmen schlichtweg keinen Einfluß mehr auf den Wechsel in der „Mode"[328]. Mit der Untersuchung soll festgestellt werden, ob sich die Sigillatareihe schon in einer Zeit aufzubauen begann, als Drag. 37 erst vereinzelt verkauft wurden, oder bereits in der Zeit, als Drag. 29 vom Markt verschwanden; die Herstellungs- und Verkaufszeit ist relevant, nicht die Gebrauchsdauer.

Nur deutliche Unterschiede in den Verhältniszahlen verschiedener Plätze sind für die Interpretation verwertbar, zudem nur in relativchronologischer Hinsicht.

Vergleich mit Eining

In Kumpfmühl begegnen unter den Drag. 29 vier Schüsseln, die in neronisch-vespasianischer Zeit hergestellt worden sein dürften. Die übrigen 22 Drag. 29 besitzen die typischen Dekore der flavischen Zeit, zahlreiche sind schon in vespasianischer Zeit belegt. Unter den 13 Eininger Drag. 29 ist eine neronisch-vespasianisch, die anderen machen einen flavischen Eindruck (z. T. wenig vom Dekor erhalten, meist nach Zeichnungen bestimmt).

Germanus-Ware in Kumpfmühl: Je eine Drag. 30 und Knorr 78 sowie 14 Drag. 37, davon eine möglicherweise Stilstufe 2, die übrigen sicher Stilstufe 3 nach Oxé; in Eining: Eine Drag. 30, vier Drag. 37 der Stilstufe 3.

Die sieben Drag. 30 zählen in Kumpfmühl zu Plancks früher Stilgruppe 2; in Eining ist eine ältere, neronisch-vespasianische Drag. 30 mit Arkadendekoration vorhanden, die übrigen drei sind flavisch.

In Kumpfmühl gibt es 13 Drag. 37 der ältesten Stilgruppe 1a, vier der jüngeren Stilgruppe 1b; in Eining sind die Zahlen mit je drei ausgeglichen. Die flavischen Stilgruppen 2, 3 und 4 sind in Kumpfmühl gut vertreten, in Eining vorhanden.

Die weniger geläufigen Typen Déchelette 67 und Knorr 78 sind in Kumpfmühl, z. T. mit vorflavischem Dekor, belegt; ein flavischer Becher Knorr 78 in Eining.

An beiden Orten sind die vorhandenen Typen und Stile recht ähnlich, mit dem Unterschied, daß in Kumpfmühl Drag. 29 und 37 der neronisch-vespasianischen die rein flavischen übertreffen[329]. Demgegenüber ist das Verhältnis von Drag. 29 zu Drag. 37 in Eining etwa 1:2, in Kumpfmühl etwa 1:3.

[327] Die Autoren folgen damit der „jüngeren Chronologie" zu Agricolas Statthalterschaft, wegen der besseren Korrelation mit Domitians Chattenkriegen; Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 265. – Der Unterschied zur „älteren Chronologie" von einem Jahr ist für TS-Datierungen unerheblich.

[328] Töpfer des Zeitraums 90–120 bleiben unberücksichtigt.

[329] Erstaunlicherweise besteht Übereinstimmung an beiden Plätzen beim Anteil neronisch-flavischer Relief-TS gegenüber spätdomitianisch-traianischer. 123 Exemplare der

Unter den Töpferstempeln auf glatter Ware in Eining sind vier neronisch-frühflavische Töpfer vertreten: Cal(v)us, Pass(i)enus, Rufinus (La Graufesenque) und Sarrutus; unter den Kumpfmühlern: Albanus, Aquitanus, Cal(v)us, Crestio/Crestus, Firmo, Germanus, Modestus, Mommo, Perrus und Sarrutus[330].

Vergleich mit Rottweil-Kastell III[331]

Die Stile der meisten Drag. 29 finden sich ganz ähnlich in Kumpfmühl. Darüber hinaus in Rottweil zwei sicherlich rein vorflavische[332]. Bei den Bechern Drag. 30 fallen ebenfalls zwei „altertümliche" mit umlaufender Wellenranke auf[333], die in Kumpfmühl fehlen.

Der Bestand an Drag. 37 aus Rottweil III macht einen geschlossen älteren Eindruck als in Kumpfmühl: Alle Dekore gehören zur Stilgruppe 1a. Entscheidend erscheint mir auch das Überwiegen der Drag. 29 gegenüber Drag. 37 mit 3:1, also genau umgekehrt wie in Kumpfmühl.

Nimmt man nun die mit der Schlußmünze von Kastell III vergesellschafteten Sigillaten aus der älteren Grabeneinfüllung hinzu[334], ergibt sich folgendes Bild: Drag. 29 sind flavisch, darunter nur eine Schüssel des Germanus, Stilstufe Oxé 2, die vorflavisch sein könnte[335]. Bei Drag. 37 nun auch die flavischen Stilgruppen 2 und 4 belegt. Dadurch stehen 39 Drag. 29 33 Drag. 37 nahezu ausgewogen gegenüber.

Unter den glatten Sigillaten aus Kastell III gibt es ein in vorflavische Zeit zu datierendes Schälchen Hofheim 9B, die vor- bis frühflavischen Teller Drag. 15/17 sind variantenreicher und die Schälchen Drag. 24/25 überhaupt zahlreicher als in Kumpfmühl.

Bis auf Aquitanus, Modestus und Perrus sind alle neronisch-frühflavischen, in Kumpfmühl belegten Töpfer auch in Rottweil (Gesamtmaterial) und zahlreiche andere nachgewiesen[336].

Vergleich mit Bad Nauheim

Unter dem nicht sehr großen Fundbestand sind drei (kleine Fragmente) Drag. 29 flavisch, eine der beiden Drag. 30 hingegen neronisch-vespasianisch[337].

Mindestens zehn Drag. 37 können für Töpfer des flavischen Horizonts in Anspruch genommen werden, keine für ältere Zeit (besitzen aber nur noch Dekorreste); darunter möglicherweise ein Dekor der Stilgruppe 1a[338], Stilgruppe 2 und 4 sicher vertreten.

Das Verhältnis von Drag. 29 zu Drag. 37 liegt wie in Kumpfmühl bei 1:3.

Das von Simon abgebildete Spektrum glatter Sigillata weist nur einen, dem vorflavischen Horizont nahestehenden und durchaus für frühflavische Lager typischen Teller Drag. 15/17 auf[339].

ersten Gattung, 67 der zweiten in Kumpfmühl, in Eining 40 gegenüber 21. Möglicherweise ist auch dies ein Hinweis darauf, daß an beiden Orten etwa gleichviel Zeit verstrich, bis die Produkte der späteren Töpfer in den Geschäften angeboten und gekauft wurden.

330 Ein Vergleich glatter Sigillata-Typen kann nicht durchgeführt werden, da ich diese Gattung in Eining mit Ausnahme der gestempelten Stücke nicht aufgenommen habe.

331 Nach Planck kastellzeitlich: Planck, Arae Flaviae I 135 und Taf. 32–65.

332 Ebd. Taf. 37,1; 53,1.

333 Ebd. Taf. 38,3; 65,14.

334 Auch Planck wertete das Fundmaterial der Schicht b und c für die Belegungsdauer des Kastells aus; vgl. Planck, Arae Flaviae I 135 u. Taf. 4–21. – Außerdem ist davon auszugehen, daß gleich nach Aufgabe des Kastells eingefüllte Schichten kastellzeitliches Material enthalten. Es gibt keinen Beweis, daß die Gruben im Kastellinneren nicht auch erst infolge der Aufgabe des Lagers eingefüllt worden sind.

335 Ebd. Taf. 13,1.

336 Ebd. Liste 1 und 2.

337 Simon, Bad Nauheim 34.

338 Ebd. Abb. 9,22.

339 Ebd. Abb. 10,3. Die Zahl der Töpferstempel ist in Bad Nauheim so klein, daß ein Vergleich mit zu großen Unsicherheiten verbunden wäre.

In Kumpfmühl hingegen sind einige Typen und Varianten der vorflavisch-vespasianischen Zeit belegt: Varianten von Drag. 15/17, 18, 27, Hofheim 12, Drag. 24/25 und vermutlich Hofheim 8.

Vergleich mit Newstead I/II

Im Spektrum der Drag. 29 fällt kaum eine Schüssel auf, die einen älteren Eindruck als flavisch macht[340]. Unter den Drag. 30 liegt je ein Becher mit umlaufender Ranke und Arkadendekor vor, dessen Arkaden jedoch in Metopen eingebunden sind[341]. Germanus-Ware mit eindeutigen Vertretern der Stilstufe Oxé 3 ist vorhanden.

Mit Ausnahme des dominierenden Tierfrieses (Stilgruppe 3) sind alle Stilgruppen der Drag. 37 im Material von Newstead belegt. Nach den Abbildungen zu urteilen, scheint Stilgruppe 1b die Stilgruppe 1a an Zahl zu übertreffen[342]. 14 Drag. 29 stehen einer Höchstzahl von 25 Drag. 37 gegenüber, ein Verhältnis 1:2 wie in Eining.

Außer einer frühflavischen Variante Drag. 15/17 und einem altertümlich wirkenden Teller Drag. 18 kann bei der glatten TS nichts mit dem neronisch-vespasianischen Horizont in Verbindung gebracht werden. Die ältesten Töpferstempel auf glatter Ware[343] sind O.FIRMON, IVLLINI, OF MASCVLI und SECVNDI OF.

Vergleich mit Inchtuthil

Hartley betont ausdrücklich die völlige Abwesenheit reliefverzierter und glatter, vorflavischer Sigillaten und die Seltenheit von Schüsseln der 70er Jahre des 1. Jh.[344] Ein Drittel der TS gehört zu Ladenbeständen, unter den beiden anderen Dritteln können jene zufällig fehlen.

Die Stilgruppen 1, 2 und 4 sind gleichgewichtig vertreten; von den vier mehrzonigen Dekoren kann man allenfalls eines der älteren Stilgruppe 1a zuweisen[345]. Auch die Anteile von Drag. 29 und 37 sind nach eigener Zählung mit etwa 1:1 ausgeglichen[346].

Innerhalb der glatten Ware, die ebenfalls zum Großteil aus der „gutter-group" stammt, sind etliche frühflavische Varianten Drag. 15/17 vorhanden. Rein vorflavische Stempelvarianten fehlen.

Zusammenfassung

Die Kumpfmühler Sigillatareihe zeigt große Ähnlichkeit hinsichtlich der Dekore auf Drag. 37 mit den Schüsseln aus Rottweil-Kastell III, dem Typenspektrum glatter Ware und im Fall etlicher Stempel. Daß es einen zeitlichen Unterschied zwischen beiden Orten gibt, Rottweil älter sein muß, wird insbesondere durch das annähernd ausgeglichene Verhältnis von Drag. 29 zu 37 offen gelegt.

Das Sigillataspektrum in Bad Nauheim erweist sich in allen Punkten mit Ausnahme der keineswegs auf gesicherter quantitativer Grundlage stehenden Verhältniszahl als jünger gegenüber Kumpfmühl und selbstverständlich mehr noch gegenüber Rottweil.

Eine ganz ähnliche Beurteilung trifft bezeichnender Weise auf Inchtuthil zu, wobei hier das ausgeglichene Verhältnis von Drag. 29 und 37 irritiert.

[340] Ausnahme möglicherweise Curle, Newstead 213, 3.4.

[341] Ebd. 215,6; Taf. 42.

[342] Sicher zu Stilgruppe 1a gehört I. A. Richmond, Proc. Soc. Antiqu. Scot. 84, 1949/50, 1 ff. 27, Fig. 6,2: wohl Memor.

[343] Curle, Newstead 231 ff.

[344] In: Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 316 und 322.

[345] Ebd. Fig. 98,D 24.

[346] Den Angaben des Bearbeiters ebd. 317 vermag ich nicht zu folgen. Er spricht von acht Drag. 29 und drei Drag. 37. Ich zähle hingegen 15 und ca. 17.

In Eining, Newstead und Kumpfmühl sind jeweils mehrere Merkmale festzustellen, die zugunsten älterer Zeit sprechen und den Abstand zu Rottweil nicht allzu groß erscheinen lassen. In Eining sind es die Dekore der verschiedensten Gefäßtypen und die Verhältniszahl. Im Fall Newsteads die Töpferstempel, die Dekore von Drag. 30 und abermals die Verhältniszahl. Bei der Kumpfmühler TS-Reihe Dekore von Drag. 29 und 37 sowie Knorr 78, die Typen glatter Sigillata und ihrer Töpferstempel. Das Verhältnis von 1:3 in Kumpfmühl ist überdies nicht sehr verschieden von demjenigen in Eining und Newstead und basiert auf einer größeren, und damit besser gesicherten Zahl.

An den Schluß möchte ich ein Beispiel stellen, das trotz alledem zur Vorsicht im Umgang mit feinchronologischen Analysen und den aus nur einer Materialgattung (noch dazu auf der Grundlage kleinerer Mengen) gewonnenen Ergebnissen mahnen soll.

Zieht man allein die Sigillaten aus dem Kastell in Kumpfmühl heran, ergibt sich ein anderes Bild: Die Dekore der beiden Drag. 29 sind rein flavisch, der drei Drag. 30 sind frühflavisch, unter den 14 Drag. 37 gehören nur zwei zur Stilgruppe 1a. Es ergibt sich ein Verhältnis von 1:7 zwischen Drag. 29 und 37. Diesem spät wirkenden Zahlenverhältnis stehen wiederum zwei vorflavische Töpferstempel und einige frühe Typen glatter TS gegenüber.

Das Ergebnis weicht doch erheblich von dem oben beschriebenen ab. Noch aufschlußreicher ist der Vergleich zwischen Kastellfunden auf der einen und Vicusfunden auf der anderen Seite[347]: Drei Drag. 29 aus dem Vicus sind neronisch-vespasianisch, 17 rein flavisch, unter den Drag. 37 gehören etwa zehn dem vorflavisch-vespasianischen Horizont an. Das Verhältnis der beiden Schüsseltypen liegt bei 1:2. Die Mehrzahl der neronisch-vespasianischen Töpferstempel und eine Reihe ebensolcher Typen und Varianten glatter Ware kommen aus dem Vicus.

Streng genommen könnte man nun ein höheres Alter für den Vicus als für das Kastell postulieren, was einer Umkehrung der historischen Verhältnisse in militärisch bestimmten Provinzen gleich käme.

Die Besiedlungsintensität in der Nachkastellzeit

Die Siedlungstätigkeit in Kumpfmühl endete nicht mit den Zerstörungen der Markomannenkriege, in deren Folge das Legionslager gegründet wurde und der Siedlungsschwerpunkt in der Regensburger Bucht sich um dieses Lager herum bildete. Daß es in Kumpfmühl eine legionslagerzeitliche Besiedlung gegeben hat, war bereits an den Kleinfunden des sogenannten Habbelbaus *(Vicus 3)* deutlich zu erkennen und von P. Reinecke ausgesprochen worden[348], bevor noch die Existenz des Kastells und seines Vicus in Kumpfmühl nachgewiesen war.

Das ehemalige Kastellareal hat man in römischer Zeit nicht wieder besiedelt. Im Vicus hingegen sind von drei Stellen Fundstücke des späten 2. und 3. Jh. bekannt. Rechnet man die Münzen hinzu, reichen die Funde bis ins 4. Jh. Durch Grabungen des LfD Regensburg im Jahr 1981 konnte eine nachkastellzeitliche Bebauung durch die Stratigraphie und zahlreiche Funde an einer dieser Stellen über dem Zerstörungshorizont nachgewiesen werden *(Vicus 19)*.

Da nicht über den Vicus verteilt großflächige Grabungen durchgeführt wurden, womit man sicherlich auch über die nachkastellzeitliche Besiedlung größere Klarheit gewonnen hätte, möchte ich mit

[347] Das „Kastellbad" wird bei dieser Untersuchung nicht berücksichtigt, da es gewissermaßen einen Zweifelsfall bezüglich seiner Zugehörigkeit darstellt.

[348] P. Reinecke, Germania 1, 1917, 78 ff. bes. 79.

einem mengenmäßigen Vergleich der späten Sigillaten feststellen, welches Ausmaß diese späte Besiedlung erreicht hat.

Wurde der Vicus teilweise wiederaufgebaut und bestand er als geschlossenes Gemeinwesen weiter oder handelt es sich um Einzelsiedelweise z. B. in Form von Villae rusticae oder Villae suburbanae? Dazu werden die Anteile der Reliefsigillata des Markomannenhorizonts denjenigen der Periode 3 gegenübergestellt und mit der TS einer Reihe von Kastellen und zivilen Siedlungen in Obergermanien, Raetien und Noricum verglichen, für die eine Besiedlung im betreffenden Zeitraum belegt ist.

	Insgesamt Stück	Mg %	Og %	RIa %	RIb/IIa %	T %	RFil %	W %
Vicus Butzbach	416	<1	7	14	78	>	–	–
Kastell Butzbach-Degerfeld	87	<5	20	28	48	>	–	–
Heddernheim (ehem. Kastell)	66	<2	<8	10	42	37	–	–
Kastell Altenstadt	72	>1	14	14	70	>	–	–
Bad Wimpfen	166	>1	–	37	62	–	–	–
Rottweil-Nordvicus	48	15	33	10	42	–	–	–
Köngen	862	>2	5	43	49	–	>	–
Epfach-Dorf	59	66	5	12	17	–	–	–
Gauting	69	65	>1	13	20	–	–	–
Theilenhofen	67	39	5	36	22	–	–	–
Ellingen	95	24	3	31	41	–	–	–
Nassenfels	168	21	7	26	45	–	×	–
Regensburg-Kumpfmühl	137	52	10	31	7	–	–	×
Straubing	355	37	7	24	32	–	–	–
Künzing	101	21	5	16	58	–	–	–
Passau-Innstadt	39	26	5	18	51	–	–	–
Salzburg	143	48	3	16	32	–	–	×
Wels	691	36	3	7	53	–	–	×
Linz	104	38	5	3	54	–	–	×

Mg: Mittelgallien; Og: Ostgallien; RIa: Rheinzabern, Töpfergruppe Ia; RIb/IIa: Rheinzabern, Töpfergruppe Ib/IIa; T: Trier; RFil: Rheinzabern, schwäbische Filialen; W: Westerndorf; >: zahlreich; x: vorhanden

Tabelle 14. Anteile der Reliefsigillata des Markomannenhorizonts und jüngerer Waren.

Tabelle 14 spricht für sich. Liegen die Anteile der mittel- und ostgallischen sowie Rheinzaberner TS der Töpfergruppe Ia noch im Rahmen des üblichen oder wegen der Zerstörungsschichten etwas darüber, so verschwinden die späteren der Gruppe Ib und IIa in der Tabelle nahezu. Im obergermanischen Gebiet wird die mittelgallische TS durch Rheinzabern und Trier in den Hintergrund gedrückt. Der geringe Wert für späte Sigillata in Kumpfmühl spricht für ein deutliches Absinken der Besiedlung, d. h. der Bevölkerung Kumpfmühls nach den Markomannenkriegen. Die Zahlen ändern sich auch nicht für die Töpfergruppe IIb bis IIIb. Dies läßt mit Sicherheit den Schluß zu, daß in Kumpfmühl, Periode 3 kein Vicus oder Vergleichbares mehr bestand.

FEIN- UND GLANZTONKERAMIK

(Beilage 12)

Kugelige Becher mit steilem oder nach außen geneigtem Rand. Ratterblech- oder rollrädchenverzierter Bauch. Abgesetzter, gekehlter oder ansteigender Boden. Terra Nigra. Dat.: 2. Hälfte 1./frühes 2. Jh. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 66,D 102.D 108; Walke, Straubing Taf. 51,3.4.

1. Glänzend schwarz, Ton grau; Rdm. 8,4–9,0. Anzahl: 2.
2. Glänzend schwarz, Ton schwarzbraun; Bdm. 14,8. Anzahl: 1.
3. Glänzend schwarz, Ton grau und dunkelgrau; Rdm. 6,6–7,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 6)*.

Schlanker Becher mit Schrägrand und rollrädchenverziertem Bauch. Terra Nigra. Dat.: Wie *Nr. 1–3*. Ähnliches Profil in anderer Ware Ettlinger, Augst Taf. 9,11.

4. Glänzend schwarz, Ton grauschwarz; Rdm. ca. 13. Anzahl: 1.

Faß- oder schlauchförmiger Becher mit verdicktem Rand. Bauch ratterblechverziert. Terra Nigra. Dat.: Ab 2. Jh. Vgl. Walke, Straubing Taf. 50,3; besprochen Ettlinger, Augst 86 f.

5. Glänzend schwarz, Ton schwarzgrau; Rdm. 6,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Spätestens Phase 2A *(Vicus 13/32–1.2, Nr. 4)*.

Becher Niederbieber 33c. Bauch dellen- oder riefen- und ratterblechverziert. Dat.: Ab spätem 2. Jh., in Kumpfmühl wohl nachkastellzeitlich. Vgl. Ettlinger, Augst Taf. 24,2; besprochen ebd. 88 f. bes. Technik B und Fischer, Umland 57 f.

6. Glanzton braunschwarz/schwarz fleckig, Ton dunkelgrau; Rdm. 6,0. Anzahl: 1.
7. Glanzton glänzend schwarz, Ton orangebraun; Rdm. 4,4. Anzahl: 1.

Schale mit gerundeter Wand und horizontalem, innen abgesetztem Rand. Terra Nigra. Dat.: Wie *Nr. 1–3*. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 9,9.

8. Innen glänzend schwarz, Ton braungrau; Rdm. 29,2. Anzahl: 1.

Knickwandschüssel mit steiler, am Knick abgesetzter Wand. Terra Nigra. Dat.: Wie *Nr. 1–3*. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 68,D 134. D 140.

9. Mattglänzend grauschwarz, Ton grau; Rdm. ca. 24. Anzahl: 1. Stratifiziert: Wohl als Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 19)*.

Halbkugeliges Kragenschälchen mit abgesetztem Boden. Terra Nigra. Dat.: Wie *Nr. 1–3*. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 66,D 90.

10. Stumpf schwarzgrau, Ton grau; Rdm. 11,0. Anzahl: 1.

Schüssel mit schräg-konkaver Wand und Siebeinsatz. Terra Nigra. Dat.: Wie *Nr. 1–3*. Vgl. Walke, Straubing Taf. 53,7.

11. Schwarz, Ton hellgrau; Rdm. 20,8. Anzahl: 1.

Schlanker Becher mit Karniesrand. Horizontales Ratterblechdekor und Rillen. Dat.: Ab 2. Hälfte 1. Jh., in Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Typ 242/248.

12. Glanzton glänzend schwarz, Ton mattbraun; Rdm. 8,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 34)*.

Schlanker Becher mit Karniesrand und begrießter Wand. Schmaler, abgesetzter Boden. Dat.: Wie *Nr. 12*. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 15,12.

13. Glanzton sepia/schwarzbraun, Ton mattorangebraun; Rdm. 11,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 43)*.

Schlanker Becher mit umgelegtem Rand, begrießter Wand und abgesetztem, breitem Boden. Dat.: Ab späterem 1. Jh., in Kumpfmühl spätestens für 1. Viertel 2. Jh. belegt. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 15,11; besprochen Ettlinger, Augst 86.

14. Glanzton glänzend schwarzgrau und mattglänzend schwarzbraun/schwarz fleckig, Ton mattorangebraun und grau; Rdm. um 10. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 7)*.

Schlanker Becher mit Horizontalrand und Haarnadeldekor. Dat.: Ab 2. Hälfte 1. Jh. Vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Typ 239; Fischer, Cambodunum II 25 und Taf. 15,15.

15. Glanzton stumpf schwarzbraun, Ton mattbraun; Rdm. 10,0. Anzahl: 1.

Schlanke Becher mit kräftig abgesetztem Steilrand und umgelegter Randlippe. Abgesetzter Boden. Dat.: Ab 2. Jh., in Kumpfmühl im 3. Viertel 2. Jh. belegt. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 16,4; besprochen ebd. 25.

16. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton mattschwarzbraun, schwarz/unten rotbraun, Ton mattorangebraun und orangebraun; Rdm. um 9. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 36; Vicus 19/1, Nr. 44)*.
17. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton glänzend schwarz, Ton mattorangebraun; Rdm. 9,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 45)*.
18. Im Stil Drexel I und IIa verziert. Glanzton stumpf und glänzend schwarz, Ton braungrau und mattbraun; Rdm. um 8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 37)*.

Schlanke Becher mit abgesetztem, kurzem Steilrand und Randlippe. Dat.: Wie *Nr. 16–18*. Vgl. Walke, Straubing Taf. 48,5.

19. Im Stil Drexel IIa verziert. Glanzton glänzend schwarz/unten rotbraun, Ton mattbraun, -orangebraun und -rotbraun; Rdm. um 6. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 20)*.
20. Im Stil Drexel I und IIb verziert. Glanzton metallischglänzend braunschwarz, schwarzbraun, schwarz und bronzefarben, Ton mattbraun, braunocker, orange- und rotbraun; Rdm. 6,3–10,0. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 15,112*)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 21)*.

Kugelförmiger Becher mit schwach abgesetztem, konischem, profiliertem Rand. Dat.: Ab 2. Jh., in Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

21. Wohl im Stil Drexel IIIa (oder IIa?) verziert. Glanzton metallischglänzend braunschwarz, Ton mattbraun; Rdm. 8,0. Anzahl: 1.

Große, schlanke oder kugelförmige Becher mit kräftig abgesetztem Schrägrand, z. T. mit umgelegter Randlippe. Abgesetzter Boden. Dat.: Ab 2. Jh., in Kumpfmühl überwiegend für 3. Viertel 2. Jh., einmal für ältere Zeit belegt. Vgl. Fischer, Umland Abb. 12, Drexel 1; besprochen ebd. 56 f.

22. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. um 12. Keine weiteren Angaben, da verbrannt. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 83)*.
23. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton glänzend schwarz, Ton braunbeige, mattbraun und -orangebraun; Rdm. 11,4–13,4. Anzahl: 4. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 11)*; Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 38)*.
24. Im Stil Drexel I und IIa verziert. Glanzton metallischglänzend braun und matt- bis metallischglänzend schwarz, z. T. unten rotbraun, Ton braunbeige, mattbraun und -orangebraun; Rdm. 7,0–10,6. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 43.44; Vicus 10/75, Nr. 39.40; Vicus 19/2, Nr. 1)*.

25. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton matt bis glänzend schwarz, unten orangebraun, Ton mattbraun und rotbraun; Rdm. 12,8–15,4. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 41.42)*.

Schlauchförmiger Becher mit verdicktem Rand. Dat.: Ab 2. Jh., im Regensburger Raum zweimal für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Vgl. Fischer, Umland Taf. 163,83; Walke, Straubing Taf. 48,7.

26. Im Stil Drexel IIa verziert. Glanzton schwarzbraun, Ton orangebraun; Rdm. 8,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 15,109*)*.

Konischer Becher mit profiliertem Rand. Dat.: Ab 2. Jh. Identische Randbildung bei Schüssel Walke, Straubing Taf. 48,3.

27. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton glänzend schwarz, Ton mattbraun; Rdm. 9,0. Anzahl: 1.

Gefäßkörper von schlanken und kugelförmigen Bechern mit abgesetztem Boden. Dat.: 2. Jh., in Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt.

28. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton glänzend grauschwarz/unten rotbraun und bronzefarben, Ton mattbraun und orangebraun; Bdm. um 4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 43)*.
29. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton mattglänzend schwarz/unten rotbraun, Ton mattorangebraun; Bdm. 5,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 44)*.

Gefäßkörper von großen schlanken Bechern mit abgesetztem Boden. Dat.: Ab 2. Jh., in Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt.

30. Im Stil Drexel IIa verziert. Glanzton mattglänzend schwarz, Ton mattorangebraun; Bdm. 6,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 45)*.
31. Mit dichtem geometrischem Dekor, Drexel I. Glanzton glänzend schwarz/unten lilabraun, Ton grau; Bdm. 6,2. Anzahl: 1.

Schüssel mit gerundeter Wand und eingeschnürtem Rand. Dat.: 2. Jh., in Kumpfmühl für 3. Viertel 2. Jh. belegt. Vgl. Walke, Straubing Taf. 48,1.

32. Im Stil Drexel I verziert. Glanzton schwarzbraun, Ton orangebraun; Rdm. 18,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 15,103*)*.

Steilwandige Schüssel mit verdicktem, außen abgesetztem Rand. Dat.: 2. Jh., in Kumpfmühl kastellzeitlich. Vgl. Fischer, Umland Taf. 171B,1.

33. Im Stil Drexel IIa verziert. Glanzton stumpf schwarz, Ton mattrotbraun; Rdm. 16,0. Anzahl: 1.

Konischer Becher mit nach außen geneigtem Rand, horizontales Ratterblechdekor. Dat.: Kastellzeitlich? Ähnliches Profil Walke, Straubing Taf. 48,8 in „raetischer Ware".

34. Glanzton stumpf rot-/schwarzbraun fleckig, Ton mattbraun; Rdm. 7,0. Anzahl: 1.

Faßförmiger Becher mit spitz auslaufendem Steilrand, horizontales Ratterblechdekor. Verwandt mit Niederbieber 35.

35. Glanzton glänzend, braun/dunkelgrau fleckig, Ton orangebraun; Rdm. 6,0. Dat.: Ab 2. Jh. Anzahl: 1.

Becher Niederbieber 31, horizontales Ratterblechdekor. Dat.: Ab spätem 2. Jh., in Kumpfmühl möglicherweise nicht mehr kastellzeitlich. Vgl. Fischer, Umland Taf. 137A,21 (Grabfund, wohl frühes 3. Jh.); besprochen ebd. 57f.

36. Glanzton glänzend schwarzbraun, Ton orangebraun; Rdm. 5,2. Anzahl: 1.

GEBRAUCHSKERAMIK

(Beilagen 13–25)

Schlanker Becher mit steilem Rand und Lippe.

1. Mattbraun fleckig. Rdm. 10,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–5, Nr. 4)*.

Eiförmiger Becher mit steilem Rand und Lippe. Ratterblechverziert. Imitation „raetischer Becher".

2. Grau, außen dunkelgrau/innen mattbraun und kräftig, z.T. streifig geglättet, schwarz. Rdm. 11,4–12,4. Anzahl: 10. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 52; Vicus 10/75, Nr. 57–60)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 47; Vicus 13/16–4, Nr. 35)*.

Becher mit einziehendem Kolbenrand und eingeschnürter Lippe. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich.

3. Grau und mattbraun. Rdm. um 10. Anzahl: 2.

Becher mit Schrägrand.

4. Mattorangebraun/grau fleckig, Rdm. 12,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 2)*. Lokale Produktion wahrscheinlich.
5. Gerillt und außen braun bemalt, Ton mattorangebraun. Rdm. 11,0. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Anzahl: 1.

Becher mit Steilrand und Lippe. Gerieft.

6. Braungrau, schwarz und kräftig geglättet. Rdm. 6,5–10,8. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

Becher mit herausgedrückter Buckelzier und meist Riefen. Trichter-, Schräg- oder Steilrand. Ton z.T. stark glimmerhaltig. Dat.: Besprochen v. Schnurbein, Regensburg 39f. In Kempten mit Glanztonüberzug in Periode IV belegt, möglicherweise bezeichnend für frühe Zeit, Fischer, Cambodunum II Taf. 14, 7.8 und Taf. 30,10. Die Entwicklung scheint von Trichter- und Schrägrändern, zu Steilrändern mit Wulst zu gehen, vgl. *Nr. 9* und v. Schnurbein, Regensburg Taf. 118,4. Die spätesten haben Steilränder, meist mit Lippe, vielleicht ist auch der gezackte Buckel der jüngere Model; sie überwiegen im Gräberfeld, vgl. v. Schnurbein, Regensburg 39 und Abb. 4,1. Vgl. auch Walke, Straubing Taf. 63,8.9; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 15,13–15.

7. Mattorangebraun. Rdm. 14,2. Anzahl: 1.
8. Orangebraun. Rdm. 14,7–15,9. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 24,168.169*)*.
9. Orangebraun. Rdm. 10,7. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 24,167*)*.
10. Orangebraun. Rdm. 7,8. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Anzahl: 1.

Becher mit Schrägrand. Bauch mit breitovalen Dellen und Rillen verziert. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Ähnlich Fischer, Umland Taf. 129A,10; ORL B Nr. 66c Taf. 11,25.

11. Mattbraun und orangebraun. Rdm. 13,2–14,8. Anzahl: 2.

Becher mit Schrägrand. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 48,7 (Burghöfe-Depot).

12. Grau und mattorangebraun. Rdm. 6,6–10,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–3, Nr. 2)*.

Eiförmiger Becher mit Trichterrand, gerilltem Gefäßkörper und abgesetztem Boden. Dat.: Möglicherweise jüngere Variante von Firnisbecher Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 65,D 81.

13. Mattbraun und grau. Rdm. um 11. Anzahl: 6. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 15).*

Schlanker Becher mit Trichterrand und Nuppenauflagen aus Tonschlicker. In Tradition von Bechern mit Tonschlicker- bzw. Barbotineauflage Hofheim 106.

14. Schwarzgrau und kräftig geglättet. Rdm. 8,6. Anzahl: 1.

Becher mit Steilrand und Lippe. Imitation „raetischer Becher" des Stils Drexel I.

15. Orangebraun. Rdm. 14,1. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 16,113*).*

Becher mit kurzem, verdicktem Steilrand. Ähnlich Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 287.

16. Außen orangebraun bemalt, Ton mattbraun. Rdm. 7,2–8,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/44, Nr. 4).*

17. Schulter z. T. gerillt. Orangebraun. Rdm. 5,8. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Becher mit halbrundstabigem Rand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

18. Grau. Rdm. 6,0. Anzahl: 1.

Becher mit scharfem Schulterumbruch und Trichterrand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

19. Grau. Rdm. 12,6. Anzahl: 1.

Kleine Schulterbecher mit Trichterrand. Dat.: Möglicherweise jüngere Varianten von schwarzgrau „überfangenem" Becher Fischer, Cambodunum II Taf. 3,7. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Vgl. auch Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 65,D 88.

20. Grau. Rdm. 6,8. Anzahl: 1.

21. Gerillt. Schwarzgrau und kräftig geglättet. Rdm. 6,0. Anzahl: 1.

Große, eiförmige, rollrädchen- oder stempelverzierte Becher mit hohem oder kurzem Steilrand und abgesetztem Boden. Dat.: In Terra Nigra ab 2. Hälfte 1. Jh., vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 96 und Ettlinger, Augst Taf. 16,1; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 47,6 (Burghöfe-Depot). Imitationen noch häufig im 2. Jh.

22. Grau, dunkelgrau, schwarzgrau, schwarz und kräftig geglättet. Rdm. 10,0–11,2. Anzahl: 13. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 4);* Periode 2 *(Vicus 13/23, Nr. 6);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 84; Vicus 13/16–3, Nr. 48.49; Vicus 13/24–1, Nr. 8; Vicus 13/24–2, Nr. 12).*

23. Grauschwarz. Rdm. ca. 10. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 85).*

24. Grau, schwarzgrau, braungrau und kräftig geglättet. Rdm. 11,4–12,6. Anzahl: 7. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 12.13; Vicus 13/7, Nr. 7);* frühestens Phase 1B *(Vicus 13/17, Nr. 1);* wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 6);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 50; Vicus 13/39, Nr. 16).*

Großer, eiförmiger Becher mit Steilrand. Grobe, plastische Tonschlickerauflage Dat.: Wohl 2. Hälfte 1. Jh. Vgl. zum Profil *Nr. 22–24.* Vgl. zur Verzierung feineren Tonschlicker frühkaiserzeitlicher Gefäße Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 57,5 und Mackensen, Cambodunum IV Beil. 3,VI–6. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 6,105 und Ettlinger, Augst Taf. 22,9 (mit t. p. q. Vespasiansmünze).

Kleines Bruchstück mit Tonschlickerkringel, möglicherweise Verzierungsart ähnlicher Becher in Kumpfmühl. Vgl. Ettlinger, Augst Taf. 6,99 und Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 65,D 84–87.

25. Dunkelgrau. Rdm. 14,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/31, Nr. 4).*

Eiförmige Becher mit Steilrand, unverziert. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 18,10 (Periode 4). Ähnlich Walke, Straubing Taf. 51,10.

26. Außen orangebraun bemalt, Ton mattbraun. Rdm. 13,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 46).*

27. Schwarzgrau. Rdm. 7,6. Anzahl: 1.

Großer Becher mit Steilrand. Schulterumbruch ratterblechverziert. Ähnlich in Terra Nigra Walke, Straubing Taf. 51,13.

28. Dunkel/schwarzgrau fleckig und kräftig geglättet. Rdm. 14,8. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 86; Vicus 13/24–1, Nr. 9).*

Schulterbecher mit straffer Schulter und rollrädchen- oder stempelverziertem Bauch. Steile, profilierte und verdickte Ränder. Dat.: Ab Mitte 1. Jh. Vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 5,73; dort einschließlich Varianten meist flachere, konkave Schulter. Vgl. Rand bei Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 4,11 und Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 71,D 181.

29. Mattbraun. Rdm. 11,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/7, Nr. 8).*
30. Dunkelgrau und streifig, kräftig geglättet. Rdm. 10,6. Anzahl: 1.
31. Grauschwarz. Rdm. 12,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/68, Nr. 4).*

Faltenbecher.

32. Mattorangebraun. Bdm. 5,4. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Vgl. Walke, Straubing Taf. 64,13. Anzahl: 1.
33. Dunkelgrau. Rdm. 7,2. Imitation von Niederbieber 33c (hohe Variante). Dat.: Ab spätem 2. und 3. Jh.; in Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht auszuschließen. Anzahl: 1.

Becher mit kugelförmigem Bauch und hohem, bei jüngeren Varianten abgesetztem, konischem Hals. Imitation rheinischer Becher. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Vgl. Fischer, Umland Taf. 105B,3.

34. Braunbeige. Rdm. 5,2. Anzahl: 1.
35. Z.T. ratterverziert. Schwarz. Rdm. 4,4. Anzahl: 1.

Miniaturbecher. Ältere Varianten mit verdicktem, schrägem oder profiliertem Rand. Jüngere mit Steilrand und kleinerem Boden verwandt mit Bechern Niederbieber 24 oder 32. Vgl. v.Schnurbein, Regensburg Taf. 1,4; Fischer, Umland Taf. 111A,4; Fischer, Künzing Abb. 12,87.

36. Mattorangebraun. Rdm. 3,3. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
37. Z.T. gerillt. Hellbraungrau. Rdm. 4,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 11).*
38. Grau/mattbraun. Rdm. 5,4. Anzahl: 1. Grabfund, spätes 1./frühes 2. Jh. *(Vicus 37, Nr. 1).*
39. Mattbraun. Rdm. 4,0. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Vicus 60, Nr. 149).* Anzahl: 1.
40. Außen rotbraune Bemalung, Ton mattbraun. Rdm. 4,9. Dat.: Spätes 2. und 3. Jh.; in Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Anzahl: 1.

Becher mit einziehendem Rand und eingeschnürter, gerillter Lippe. Vgl. Walke, Straubing Taf. 58,3.

41. Mit weißgrauen Horizontalstreifen bemalt, Ton mattorangebraun. Rdm. 8,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 47).*

Hoher Becher mit einziehender Mündung und umgelegtem Rand. Gefäßkörper ratterblechverziert. Geschweifter Fuß. Dat.: Wiederauflebende und modifizierte keltische Form. Keine genauen Hinweise, in Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Vgl. Fußbildung spätlatènezeitlicher Schlauchgefäße und hoher Töpfe u. a. Ettlinger, Augst Taf. 11,8.9.11.

42. Dunkelgrau und kräftig geglättet. Rdm. 8,6. Anzahl: 1.

Becher mit einziehender Mündung bzw. schlauchförmig. Ähnlich Ettlinger, Augst Taf. 22,19.

43. Wand mit wellenförmigen Riefen verziert. Mattbraun. Rdm. 7,6. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
44. Außen und innen am Rand streifig beige bemalt, Ton hellgrau. Rdm. ca. 8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 2).*

Konische Becher mit nach außen geneigtem Rand. Dat.: 2. und 3. Jh. Vgl. v.Schnurbein, Regensburg Taf. 97,16; Fischer, Umland Taf. 6,13.

45. Außen sepia mit orangebraunen Feldern, innen mit Horizontalstreifen oder nur innen weiß bemalt, Ton grau. Rdm. 10,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 4);* Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 25).*
46. Matt-/orangebraun fleckig. Rdm. 8,6. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Anzahl: 1.

Henkelbecher mit Griffdelle und flachem Boden. Ältere Varianten mit ei- oder kugelförmigem Körper, z.T. abgesetzter Schulter. Schräg- und Trichterrand mit oder ohne kurzem Hals. Jüngere Variante mit straffer Wand und kurzem Schrägrand. Dat.: Ältere Varianten spätestens 2. Jh., noch Anfang 3 Jh. möglich; jüngere spätes 2. und 3. Jh. Vgl. Fischer, Umland Taf. 127A,6 und Taf. 132A,13; Walke, Straubing Taf. 64,8. Fischer, Umland Taf. 202F,2 und Fischer, Künzing Abb. 24,52.

47. Rdm. 7,8. Anzahl: 1.
48. Mattorangebraun. Rdm. 10,8. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 56; Vicus 10/75, Nr. 63).*
49. Mattbraun/grau fleckig. Rdm. um 10. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 34).*
50. Mattorangebraun. Rdm. 14,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 65).*
51. Mattbraun. Rdm. 12,0. Anzahl: 5. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 51.52);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 28).*

Henkeltopf mit leicht konischem Hals und schmalem Horizontalrand oder vertikalem, gekehltem Rand. Dat.: Ab 2. Hälfte 1. Jh. Vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 6,101. Ähnlich Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 3,5 und Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 78,D 254.

52. Orangebraun. Rdm. 14,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 18).*
53. Mattorangebraun. Rdm. 21,0. Anzahl: 1.

Eiförmige Becher/Flaschen mit zwei Henkeln und scharf profiliertem oder abgerundetem, gekehltem Steilrand. Dat.: Spätes 1. Jh. bis mindestens 3. Viertel 2. Jh. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 78,D 256 (Phase 1d). Ähnlich Fischer, Cambodunum II Taf. 19,5 in anderer Ware.

54. Mattorangebraun. Rdm. 8,2. Anzahl: 2.
55. Schwarzgrau und mattbraun. Rdm. um 11. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 87; Vicus 13/32–2.2, Nr. 4; Vicus 13/39, Nr. 18).*

Becher/Flasche mit Steilrand, je drei trichterförmigen Tüllen und Henkeln. Gerillte und ratter- oder wellenbandverzierte Schulter. Dat.: 2. Jh.; in Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Vgl. Fischer, Umland Taf. 140,4. Ähnlich Fischer, Cambodunum II Taf. 19,3 in anderer Ware.

56. Matt- und orangebraun. Rdm. 9,2–11,6. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 17,126*);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 29).*

Einhenkelkrug mit verschliffenem Kragenrand und kräftig abgesetzter Schulter. Vierstabiger Bandhenkel. Dat.: Wohl spätes 1. und frühes 2. Jh. Ähnlich Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 8,35.

57. Braunbeige. Rdm. 5,5. Anzahl: 1.

Einhenkelkrug mit profiliertem Wulstrand und zylindrischem Hals. Vierstabiger Bandhenkel. Abgesetzte Schulter, kugeliger Bauch mit abgesetztem Boden. Dat.: Ab 2. Hälfte 1. Jh. häufiger. Vgl. Makkensen, Cambodunum IV Beil. 3 VIII–8 z.T. mit profiliertem Rand; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 97,D 468.

58. Mattbraun und mattorangebraun/-rotbraun fleckig. Rdm. 6,1–7,7. Anzahl: 6. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 35; Vicus 10/15–4, Nr. 33; Vicus 17/1, Nr. 10.11);* Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 12).*

Einhenkelkrug mit kräftig profiliertem Wulstrand und trichterförmigem Hals. Vierstabiger Bandhenkel. Abgesetzte Schulter. Dat.: Wie *Nr. 57.* Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 8,36.

59. Mattorangebraun. Rdm. 6,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: als Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 54).*

Einhenkelkrüge mit dreieckigem Wulstrand und überwiegend zylindrischem Hals. Drei- bis vierstabige Bandhenkel. Schwächer abgesetzte Schulter. Abgesetzter Boden. Vgl. Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 35,12; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 97,D 461; Walke, Straubing Taf. 60,5.

60. Mattbraun. Rdm. 5,3. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 12).*
61. Mattbraun und mattorangebraun. Rdm. um 6. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 6.7).*
62. Braunbeige und mattorangebraun. Rdm. 5,9–7,2. Anzahl: 5. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 13);* Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 14).*
63. Mattorangebraun. Rdm. 7,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 18).*

Einhenkelkrüge mit herabgezogenem Wulstrand und nahezu zylindrischem Hals. Drei- bis vierstabige Bandhenkel. Kräftiger abgesetzte Schulter. Kugeliger Bauch. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 98,D 471.D 478.

64. Mattbraun. Rdm. 5,1. Anzahl: 1.
65. Mattbraun. Rdm. um 7. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/13, Nr. 8).*
66. Rdm. um 6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 7).*

Einhenkelkrug mit überhängendem Wulstrand und schmalem, zylindrischem Hals. Dreistabiger Bandhenkel. Schwach abgesetzte Schulter und schmaler Boden. Dat.: Wohl 2. Jh. Vgl. Ettlinger, Augst Taf. 25,1.

67. Mattbraun. Rdm. um 5. Anzahl: 10. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 67);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 55.56; Vicus 13/24–1, Nr. 10).*

Einhenkelkrug mit dünnem, umgelegtem Rand und trichterförmiger Mündung. Dreistabiger Bandhenkel. Abgesetzte Schulter. Vgl. Rand B. Heukemes, Römische Keramik aus Heidelberg. Mat. röm.-germ. Keramik 8 (1964) Taf. 9,14.

68. Mattorangebraun. Rdm. 7,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 68).*

Einhenkelkrug mit dreieckigem Wulstrand und hohem Hals. Dreistabiger Bandhenkel. Weit ausladende Schulter. Dat.: Nach Ettlinger, Augst 107 noch 1. Jh.; wohl ebenso im 2. Jh. Vgl. ebd. Taf. 25,2; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 35,11.

69. Mattorangebraun. Rdm. 4,9. Anzahl: 1.

Einhenkelkrug mit dreieckigem Wulstrand und weitem, zylindrischem Hals. Vierstabiger Bandhenkel. Dat.: Etwa ab 4. Viertel 1. Jh., Mackensen, Cambodunum IV 112 und Beil. 3 VIII–10.

70. Mattbraun. Rdm. um 9,5. Anzahl: 8. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 14);* Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 17–19);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 89; Vicus 13/32–2.2, Nr. 5).*

Einhenkelkrug mit „verkümmertem" Wulstrand und leicht trichterförmigem Hals. Dreistabiger Bandhenkel. Schwach abgesetzter Boden. Dat.: Spätestens 1. Viertel 2. Jh.

71. Mattbraun und braungrau. Rdm. um 7. Anzahl: 12. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 36);* frühestens Phase 1B *(Vicus 13/17, Nr. 2);* Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 20–22);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 57.58; Vicus 13/32–2.1, Nr. 6).*

Einhenkelkrüge mit überhängendem Wulstrand, trichterförmiger Mündung und z.T. verdicktem Hals. Zwei- bis dreistabige Bandhenkel. Kugelförmige Gefäßkörper. Abgesetzte Böden. Dat.: Nach Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 81 bei Zweihenklern trichterförmige Mündung ab 2. Hälfte 1. Jh. In Kumpfmühl dominieren in der Frühzeit Einhenkler mit nahezu zylindrischer Mündung, in Periode 2 mit trichterförmiger; vgl. auch Spektrum in Oberstimm. Vgl. Fischer, Umland Taf. 21B,10 (Burgweinting Grab 4, Mitte 2. Jh).

72. Braun. Rdm. um 6. Anzahl: 7. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 8);* Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 69.70);* Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 29; Vicus 13/32–2.1, Nr. 7).*

73. Mattorangebraun. Rdm. um 5. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 59).*
74. Mattorangebraun. Rdm. um 7. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 19).*

Einhenkelkrug mit kurzer, konischer Mündung und Kragenrand. Rundstabhenkel. Scharfer Schulterumbruch, kugeliger Bauch. Vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 20,450. Die Entwicklung der Krüge mit „abgewinkeltem Kragenrand" von augusteischer bis in flavische Zeit behandelt K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. Suppl. Acta RCRF 3 (1979) 29–34; in Avenches fehlen Exemplare mit nach oben verjüngtem Hals.

75. Mattbraun. Rdm. um 3. Anzahl: 3. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 7);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 61).*

Einhenkelkrug mit konischer Mündung. Hals ohne Umbruch zum Gefäßkörper. Bandhenkel. Dat.: Ab spätem 2. Jh.; in Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Verwandt mit Niederbieber 72.

76. Braunbeige. Rdm. ca. 4. Anzahl: 1.

Einhenkelkrug mit gekehltem, scheibenartigem oder umgelegtem Rand und trichterförmiger Mündung. Hals ohne Umbruch zum schlanken Gefäßkörper. Kantiger oder zweistabiger Henkel. Abgesetzter Boden. Dat.: Frühestens Ende 1. Jh. und 2. Jh.; in Kumpfmühl in der Einfüllung von Wehrgraben 1, direkt über der Grabensohle. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 21,13; Ettlinger, Augst Taf. 27,3; Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 24,541.542; Walke, Straubing Taf. 63,1.

77. Mattbraun. Rdm. 6,0. Anzahl: 1.
78. Mattorangebraun. Rdm. um 8,5. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 9).*

Zweihenkelkrug mit dreieckigem Wulstrand und zylindrischem Hals. Dreistabige Bandhenkel. Schwach abgesetzte Schulter. Dat.: In Augst 2. Jh.; in Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht auszuschließen. Vgl. Ettlinger, Augst Taf. 26,1.

79. Mattorangebraun. Rdm. 13,0. Anzahl: 1.

Zweihenkelkrüge mit z. T. verkümmertem dreieckigem Wulstrand oder Horizontalrand. Nahezu zylindrischer Hals ohne ausgeprägte Halsringe. Vierstabige Bandhenkel. Kräftiger Schulterumbruch, z. T. kerbleistenverziert. Vgl. Walke, Straubing Taf. 61,7. Ränder ähnlich Baatz, Hesselbach Taf. 17,E 14b und Taf. 16,E 9.

80. Mattorangebraun. Rdm. 11,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 65).*
81. Braunbeige. Rdm. 9,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 31).*
82. Mattbraun. Rdm. 11,0. Anzahl: 1.

Zweihenkelkrug mit profiliertem Wulstrand und zylindrischem Hals. Zweistabige Bandhenkel. Dat.: Ab 4. Viertel 1. Jh., Mackensen, Cambodunum IV 111 f. und Beil. 3 VIII–9.

83. Orangebraun. Rdm. um 10. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 8).*

Zweihenkelkrug mit überhängendem Wulstrand und zylindrischem Hals mit Halsring. Vierstabige Bandhenkel. Schulterumbruch kerbleistenverziert. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich; 2. Jh. Vgl. Fischer, Umland Taf. 22B,4.

84. Mattbraun. Rdm. 8,8. Anzahl: 2.

Zweihenkelkrug mit rundstabigem, unterschnittenem Rand und zylindrischem Hals. Zweistabige Bandhenkel. Ohne Umbruch zum Gefäßkörper. Dat.: Ab spätem 2. Jh.; in Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Vgl. Niederbieber 65

85. Mattbraun. Rdm. 7,5. Anzahl: 1.

Zweihenkelkrüge mit überhängendem Wulstrand und trichterförmiger Mündung. Meist mit herausgedrücktem Halsring. Zwei-, drei- und fünfstabige Bandhenkel. Darunter ein sogenannter raetischer

Krug mit Schulterverzierung. Abgesetzter, schmaler Boden. Dat.: Im 2. Jh. häufiger. Vgl. Walke, Straubing Taf. 61,1.4 (mit herausgedrücktem Halsring); Fischer, Umland Taf. 152,167.

86. Orangebraun. Rdm. 9,5. Anzahl: 1.
87. Mattorangebraun. Rdm. um 9. Anzahl: 2.
88. Mattbraun, mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 6,6–15,7. Anzahl: 11. Stratifiziert: Wohl Periode 2 *(Vicus 10/59, Nr. 3);* Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 17,123; *Vicus 21, Nr. 2);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 67; Vicus 13/39, Nr. 19).*

Zweihenkelkrüge mit scharf profiliertem Wulstrand und Halsring. Konischer, scharf abgesetzter Hals. Jüngere Varianten schwächer profiliert, ohne Absatz zwischen Mündung und Gefäßkörper. Zweistabige Bandhenkel. Dat.: Spätestens im 1. Viertel 2. Jh. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 46,2; Ettlinger, Augst Taf. 26,5; Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 22,506.

89. Mattorangebraun. Rdm. 10,7. Anzahl: 2.
90. Mattorangebraun. Rdm. 9,7. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 9).*
91. Mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 8,5–10,5. Anzahl: 5. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 68; Vicus 13/32–2.1, Nr. 9).*

Zweihenkelkrug mit „verkümmertem", dreieckigem Wulstrand und zylindrischem Hals. Zweistabige Bandhenkel. Schulterumbruch und gedrungener Bauch. Dat.: In Kumpfmühl wohl nachkastellzeitlich. Vgl. Niederbieber 100b; v. Schnurbein, Regensburg Taf. 57,1; Walke, Straubing Taf. 62,2.

92. Mattbraun. Rdm. 9,5. Anzahl: 1.

Dreihenkelkrug mit kräftig profiliertem Rand. Übergangsform zwischen Kragen- und Wulstrand. Zylindrischer Hals. Dreistabige Bandhenkel. Kräftig abgesetzte Schulter. Dat.: Wohl spätes 1./frühes 2. Jh. Vgl. Hofheim 65.

93. Mattorangebraun. Rdm. 10,2. Anzahl: 1.

Dreihenkelkrug mit Wulstrand und zylindrischem Hals. Dreistabige Bandhenkel. Abgesetzte, kerbleistenverzierte Schulter. Schlanker Gefäßkörper und abgesetzter Boden. Dat.: Jüngere Variante von *Nr. 93.* Auch in Obergermanien besitzen jüngere Varianten mit trichterförmiger Mündung meist ein Kerbband.

94. Mattbraun. Rdm. 10,1. Anzahl: 1. Stratifiziert: Möglicherweise Periode 1 *(Vicus 13/25, Nr. 3).*

Kannen mit gekniffener Schnauze und ausbiegendem oder trichterförmigem Hals. Dreistabiger Bandhenkel. Dat.: Nach Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 79 sind dort grautonige Kannen die älteren und Taf. 21,475 (dort geteilt); Hofheim 54.

95. Mattorangebraun und grau. Rdm. um 8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 34).*
96. Dunkelgrau. Rdm. 9,6. Dat.: Möglicherweise ab flavischer Zeit. Anzahl: 1.

Kanne mit profiliertem oder steilem Rand, gekniffener Schnauze und konischem Hals. Bei älteren Varianten ist die Schulter stärker abgesetzt. Ähnlich Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 21,474.

97. Mattbraun. Rdm. 5,4. Anzahl: 1.
98. Braun. Rdm. 5,0. Anzahl: 1.

Eiförmige, halslose Flasche mit umgelegtem, verdicktem Rand. Schulter und Bauch mit gitterartiger Einglättverzierung. Flacher Boden. Dat.: Wohl spätes 1./frühes 2. Jh. Keine exakte Parallele (im Donau- und Rheingebiet oder Britannien). Vgl. Rand Fischer, Cambodunum II Taf. 7,3 in anderer Ware (Periode 4); Verzierung Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 11,5.

99. Dunkelgrau. Rdm. 8,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 22).*

Kugelbauchige Flasche mit Hals und kurzem Schrägrand. Schmaler Boden. Dat.: Ältere Varianten meist mit kurzem Hals und schrägem Rand, Produktionsende unbekannt. Vgl. Bruchstücke in

Gräbern des 1. Jh. (bis neronisch-vespasianische Zeit) in Kempten, Mackensen, Cambodunum IV 94 und Beil. 3 V–4; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 35,4.

100. Schulter/Bauch mit weißgrauen Streifen bemalt, Ton mattorangebraun. Rdm. 5,8. Anzahl: 1.

Flasche mit kurzem Hals, trichterförmiger Mündung und innen gekehltem Steilrand. Dat.: 2. Jh., noch im Legionslagerhorizont vertreten. Vgl. Fischer, Umland Taf. 188,23.25.

101. Mit beigen Horizontalstreifen bemalt, Ton mattorangebraun. Rdm. 5,6. Anzahl: 1.

Kugelbauchige Flasche mit horizontal umgelegtem, z. T. profiliertem und gekehltem Rand. Mit zylindrischem Hals oder lediglich eingezogener Mündung. Geriefter, ansteigender Boden. Dat.: Wohl fortgeschrittenes 2. Jh., noch im Legionslagerhorizont vertreten. Vgl. Walke, Straubing Taf. 57,5. Ähnlich Fischer, Umland Taf. 60,147.

102. Schulter und Bauch mit beigen, horizontalen und vertikalen Streifengruppen oder sepia und weiß streifig bemalt, Ton mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 5,7–9,6. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 18,133).

103. Schulter und Bauch mit weißen oder mattbraunen horizontalen Streifengruppen bemalt, Ton orangebraun. Rdm. 5,6–7,8. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 46; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 19,134.135 *)*.

Kugelbauchige Flasche mit überhängendem, umgelegtem Rand. Mit Hals oder lediglich eingezogener Mündung. Geriefter, flacher Boden. Dat.: Fortgeschrittenes 2. Jh. Vgl. Walke, Straubing Taf. 57,2.

104. Schulter und Bauch mit weißen horizontalen und vertikalen Streifengruppen und Bäumchen bemalt, Ton orangebraun. Rdm. 7,6–8,6. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 48; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 18,132*)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 33.34; Vicus 13/32–2.1, Nr. 2).*

105. Gefäßkörper mit weißen Streifengruppen bemalt, Ton orangebraun. Rdm. 6,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 20,137*).*

Flasche mit weiter Mündung und kantigem Steilrand. Dat.: 2. Jh.; im Legionslagerhorizont nur tongrundig mit trichterförmiger Mündung und schmalerer Schulter, Fischer, Umland Taf. 59,145.146, Taf. 108A,5 und Taf. 195B,3. In Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen. Vgl. Walke, Straubing Taf. 58,1.

106. Streifig beige bemalt, Ton hellgrau. Rdm. 7,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Periode 3 *(Vicus 19/12–3, Nr. 1).*

Überfärbte Teller, d. h. eine innen vollständig, außen nur am Rand aufgetragene, matte bis glänzende Engobe in Orange-, Rot- und Brauntönen, mit meist einwärts geneigtem, verdicktem Rand, auch Soldatenteller genannt. Dat.: Sie fehlen offenbar in den frühkaiserzeitlichen Donaukastellen, in Oberstimm gibt es nur ihre vermutlichen Vorläufer (Hofheim 100); vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 95,D 438–D 440. Neben den „Pompeianisch-roten Platten" kommen diese Teller in unbekannter Quantität im Schutthügel von Vindonissa vor; vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 73 und Taf. 17,389. In Kempten erstmals in Periode 4 sicher belegt; vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 10,6 und Taf. 30,18. In Kumpfmühl sind sie in großen Mengen vorhanden, wobei kleine Bruchstücke keinem der Typen sicher zugeordnet werden konnten, nicht einmal den Tellern ohne Stufe – die älteren Varianten – oder den Tellern mit Stufe – jüngere Varianten. Zahlreiche Stücke sind stratifiziert, aber erst ab Periode 2. Ihr Fehlen in Inventaren der Periode 1 kann chronologische Ursachen haben, zumindest ihr Fehlen in der recht gut mit Material versehenen Phase 1A. Häufiger wurden diese Teller in Kumpfmühl also frühestens im 2. Viertel des 2. Jh., dabei sicher etwa ab der Mitte des 2. Jh. Nachkastellzeitliche Datierung ist bei wenigen Varianten möglich; vgl. Fischer, Umland 61.

Teller mit abgesetztem und/oder gerilltem Boden. Vgl. Czysz u. Sommer Taf. 17,5. Ähnlich Fischer, Cambodunum II Taf. 10,7.

107. Rotbraun überfärbt, Ton mattbraun, mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 15,6–27,2. Anzahl: 15. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 30; Vicus 10/58, Nr. 46.47; Vicus 10/75, Nr. 49; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 21,140.141; *Vicus 19/1, Nr. 48);* Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 27; Vicus 13/32–2, Nr. 1; Vicus 13/32–2.2, Nr. 2).*
108. Orangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 18,5. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 48; Vicus 19/1, Nr. 49).*
109. Orangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 18,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/38–2, Nr. 5).*

Ungegliederter flacher oder ansteigender Boden.

110. Rotbraun überfärbt, Ton orangebraun. Rdm. um 22. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 21,138*);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 36).*
111. Orangebraun überfärbt, Ton mattorangebraun. Rdm. um 21. Anzahl: 8. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 27);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 23);* spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 9).*
112. Mattrotbraun überfärbt, Ton beige. Rdm. 24,0. Anzahl: 1.
113. Rotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun. Rdm. 19,6. Anzahl: 1.
114. Überfärbt. Rdm. 17,8. Anzahl: 1.

Teller stark unterschiedlicher Höhe, Boden innen mit Stufe. Dat.: Im Gräberfeld von Regensburg überwiegen bei weitem Teller mit Stufe. Als Variante B im Regensburger Umland liegen sie in der Masse in Fischers Siedlungsphase B, je ein einzelner in A2 und C1 vor; Fischer, Umland 61. In Kumpfmühl ist ihre Zahl gering, nur einer ist überhaupt stratifiziert, wobei eine Datierung in die Nachkastellzeit nicht auszuschließen ist. Vgl. Walke, Straubing Taf. 55,12.15 und Taf. 150, Grab 1c; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 17,1; v.Schnurbein, Regensburg Taf. 3,2 und Taf. 10,3. Ähnlich v.Schnurbein, Regensburg Taf. 120,5. Bei tongrundiger Ware sind Teller mit Stufe bemerkenswerterweise oftmals schon in Periode 2 bzw. Phase 2B in Kumpfmühl belegt.

115. Mattorangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 24,8. Anzahl: 1.
116. Mattrotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun. Rdm. 16,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 10).*
117. Rotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 24,0–26,0. Anzahl: 4.
118. Rotbraun überfärbt, Ton orangebraun. Rdm. 20,0. Anzahl: 2.
119. Rotbraun überfärbt, Ton orangebraun. Rdm. 31,8. Anzahl: 1.

Teller mit schräger Wand und ausbiegendem, innen abgesetztem Rand. Ansteigender Boden mit Stufe, unten gerillt. Ähnlich in Terra Nigra Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 10,7.

120. Innen braungrau bemalt, Ton grauschwarz und kräftig geglättet. Rdm. 18,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 3).*

Kleiner schrägwandiger Teller mit ansteigendem Boden. Vgl. tongrundige Teller *Nr. 134–136.*

121. Innen mattrotbraun bemalt, Ton mattbraun. Rdm. 14,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 14).*

Teller mit gerundeter, schräg aufsteigender Wand und ansteigendem Boden. Lokale Herstellung wahrscheinlich.

122. Innen mattorangebraun bemalt, Ton mattbraun. Auch tongrundig belassene Vertreter. Rdm. um 23. Anzahl: 1 bemalt, 5 tongrundig. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 5);* Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 1).*

Teller mit schräger bis gerundeter Wand und steilem, gegliedertem Rand. Boden z.T. mit Stufe. Vgl. Walke, Straubing Taf. 149, Grab 6b. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 55,6; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 19,9; Fischer, Künzing Abb. 15,114 (frühes 3. Jh.); Fischer, Cambodunum II Taf. 13,6 (Periode 3).

123. Innen mattorangebraun bemalt, Ton mattbraun. Rdm. 16,4. Anzahl: 1.
124. Innen flächig, außen in Wellenlinien orangebraun bemalt, Ton mattorangebraun. Rdm. ca. 22. Anzahl: 1.
125. Boden mit Stufe. Innen und außen am Rand mattorangebraun bemalt, Ton orangebraun. Rdm. 19,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 21,142*)*.

Teller mit gerundeter, steil ansteigender Wand und eingeschnürtem Rand. Abgesetzter, flacher Boden. Ähnlich Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 18,5.

126. Orangebraun überfärbt, Ton mattorangebraun. Rdm. 16,4. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 29)*.

Teller mit schräg aufsteigender, bei einigen gerundeter Wand und meist flachen Böden, einer durch Halbrundstab abgesetzt. Imitation Belgischer Ware bzw. Terra Nigra. Ähnlich Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 11,1.3; Walke, Straubing Taf. 54,15; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 44,7. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 69,D 151.

127. Schwarz und kräftig geglättet. Rdm. 20,0–29,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 23)*; Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 6)*.
128. Wand ritzverziert. Grauschwarz und innen kräftig geglättet. Rdm. 31,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 7)*.
129. Braunbeige. Rdm. 24,8 – ca. 30. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 25)*.
130. Grau und innen kräftig geglättet. Rdm. 22,3. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/32–2.2, Nr. 7)*.
131. Mattbraun. Rdm. 18,2–30,0. Anzahl: 3.
132. Mattbraun. Rdm. 19,0–24,0. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–3, Nr. 3)*; wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 24)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 33; Vicus 13/39, Nr. 14)*.

Kleiner Teller mit gerundeter, steil aufsteigender, gerillter Wand und Halbrundstablippe. Innen gerillter Boden. Möglicherweise TS-Imitation.

133. Rdm. 12,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 10)*.

Teller mit schräger meist straffer oder konkaver Wand und flachem oder leicht ansteigendem Boden. Vgl. Hofheim 95; Walke, Straubing Taf. 69,1. Ähnlich Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 3,17.

134. Mattbraun, mattorangebraun und z. T. streifig geglättet, orangebraun und grau. Rdm. 19,5–29,0. Anzahl: 18. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 11.12)*; Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 22,150); Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 76.77; Vicus 13/32–2.1, Nr. 10; Vicus 13/44, Nr. 7)*.
135. Mattbraun und -orangebraun. Rdm. 16,2–19,0. Anzahl: 9. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 27)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 78; Vicus 13/24–2, Nr. 16; Vicus 13/24–3, Nr. 16)*; wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 10)*.
136. Schwarzgrau und mattbraun. Rdm. 23,0–29,0. Anzahl: 11. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 6; Vicus 13/1, Nr. 25; Vicus 13/14, Nr. 14)*; Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 28)*; Phase 2B *(Vicus 13/24–1, Nr. 13)*.
137. Dickwandig. Mattbraun. Rdm. 27,6. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Anzahl: 1.

Teller mit steiler, gerundeter Wand und abgestrichenem Rand. Ansteigender Boden. Vgl. Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 17,7; Fischer, Künzing Abb. 24,49; Fischer, Umland Abb. 14, Variante E (ab Siedlungsphase A2).

138. Schwarz und kräftig geglättet und mattbraun fleckig. Rdm. 19,2–27,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 73)*.

Teller mit schräg aufsteigender, gerundeter Wand und verdicktem Rand. Boden gerillt und mit Omphalos oder innen gekehlt.

139. Schwarzgrau und kräftig geglättet. Rdm. 22,7. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
140. Mattbraun. Rdm. 16,2. Vgl. Boden Fischer, Umland Taf. 132A,6–8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 37)*.

Teller mit gerundeter, schräg aufsteigender Wand und steilem, gerieftem Rand. Flacher oder leicht ansteigender Boden.

141. Mattorangebraun. Rdm. 20,4. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Teller mit gerundeter, schräg aufsteigender Wand und einwärts gebogenem, z.T. abgesetztem Rand. Flacher Boden. Vgl. Fischer, Umland Taf. 229,29.

142. Eng geriefte Wand. Matt- und orangebraun. Rdm. 29,0–53,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 12);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 92).*
143. Mattbraun. Rdm. 23,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 75).*

Teller mit straffer, schräg aufsteigender Wand und steilem Rand. Flacher oder ansteigender Boden. Vgl. Walke, Straubing Taf. 69,19.

144. Dunkelgrau und schwarz. Rdm. 22,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 41).*
145. Mattorangebraun/dunkelgrau fleckig. Rdm. 19,4. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit möglich. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 4).*

Teller mit steiler Wand und einwärts geneigtem Rand. Flacher Bodenansatz. Vgl. Walke, Straubing Taf. 69,23.

146. Geriefte Wand. Grau. Rdm. 27,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 42).*
147. Rdm. 28,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 76).*

Teller mit straffer, schräg aufsteigender Wand und verdicktem Rand. Ansteigender Boden. Vgl. Walke, Straubing Taf. 69,24.

148. Grauschwarz und orangebraun. Rdm. 20,8–24,7. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 22,148.149; *Vicus 19/1, Nr. 53).*
149. Schwarzgrau und mattbraun. Rdm. 16,8. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.
150. Boden gerillt. Schwarz. Rdm. 19,6. Dat.: In Kumpfmühl nachkastellzeitlich. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 3A *(Vicus 19/12–1, Nr. 1).*

Teller mit straffer, schräg aufsteigender Wand und steilem, gerilltem Rand. Flacher Boden mit Stufe.

151. Dunkelgrau und mattorangebraun. Rdm. 19,2–25,0. Anzahl: 5. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 78).*

Teller mit straffer, schräg aufsteigender Wand und verdicktem Rand. Ansteigender Boden mit Stufe.

152. Grau, dunkelgrau, grauschwarz und schwarz. Rdm. 19,0–25,7. Anzahl: 10. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 79.80; Vicus 10/76–2, Nr. 13; Vicus 19/1, Nr. 54; Vicus 19/2, Nr. 8).*

Teller mit gerundeter, steil aufsteigender Wand und eingeschnürtem Rand. Boden mit Stufe.

153. Schwarzgrau. Rdm. 24,8. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Steilwandiger Teller mit halbrundstabigem Rand. Ansteigender Boden mit Stufe. Vgl. Fischer, Umland Abb. 14, Variante D (Siedlungsphase A2).

154. Braun. Rdm. 17,7–21,4. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 58);* Markomannenhorizont und Phase 2B *(Vicus 10/53–4, Nr. 1; Vicus 13/16–3, Nr. 80).*

Teller mit steiler, meist gerillter Wand mit zwei Griffknubben besetzt. Rand z.T. verdickt oder gekehlt. Ansteigender Boden. Verwandt mit Hofheim 92.

155. Mattorangebraun. Rdm. um 18. Dat.: In Kumpfmühl Kastellzeit möglich. Anzahl: 3.
156. Dunkelgrau und braungrau/mattorangebraun fleckig. Rdm. 21–23. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 81);* Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 43).*
157. Schwarzgrau. Rdm. 22,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 93); Vicus 13/16–3, Nr. 82).*

Teller mit gerundeter, steil aufsteigender Wand und Horizontalrand. Flacher Bodenansatz.

158. Mattbraun. Rdm. 20,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 29).*

Schale oder Teller mit gerundeter, schräg aufsteigender Wand und Horizontalrand. Flacher Bodenansatz. Ähnlich in Terra Nigra Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 10,9.

159. Dunkelgrau, schwarz und kräftig, z.T. streifig geglättet. Rdm. 18,8–28,0. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 84; Vicus 13/32–2.1, Nr. 11).*

Becken mit Handhaben mit gerundeter, schräg aufsteigender Wand. Schräger, breiter oder innen verdickter Rand. Vgl. Walke, Straubing Taf. 70,6.

160. Mattorangebraun. Rdm. ca. 34. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 11).*
161. Mattbraun. Rdm. 28,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 4).* Lokale Herstellung wahrscheinlich.

Becken mit gerundeter, steil aufsteigender Wand und verdicktem, z. T. gerilltem Rand. Geschwungene Handhaben. Ähnlich Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 7,120; Walke, Straubing Taf. 70,4.

162. Mattorangebraun. Rdm. 33,0. Anzahl: 1.
163. Braun/-grau fleckig. Rdm. 30,0. Anzahl: 1.

Schälchen mit gerundeter Wand und niedrigem Standring. Dat.: 2. Jh. Vgl. Fischer, Umland Taf. 176,21 (Grube 3. Viertel 2. Jh.).

164. Braungrau und schwarz. Rdm. 13,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 27);* wohl Periode 2 *(Vicus 13/38, Nr. 14).*

Schale mit gerundeter, ratterblechverzierter Wand und Wulst. Eingeschnürter Rand. Schmaler Standring. TS-Imitation, möglicherweise niedrige Version von Drag. 37.

165. Dunkelgrau und grauschwarz. Rdm. 15,2. Anzahl: 2.

Schälchen mit eingeschnürter, z. T. gekehlter Wand und Wulstrand. Flacher, abgesetzter Boden. TS-Imitation. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 9,11; Walke, Straubing Taf. 52,11; Fischer, Umland Taf. 172B,20.

166. Schwarz und kräftig geglättet. Rdm. 14,4. Anzahl: 1.

Halbkugeliges Schälchen mit außen abgesetzter Randlippe und gerillter Wand. TS-Imitation. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 52,2.

167. Grauschwarz und kräftig geglättet. Rdm. 14,2. Anzahl: 1.

Knickwandschälchen mit konkaver oberer Wand. TS-Imitation. Vgl. Fischer, Umland Taf. 213,18; Walke, Straubing Taf. 52,8.10.

168. Außen mit braunbeigen Horizontalstreifen bemalt, Ton hell-/schwarzgrau und streifig kräftig geglättet. Rdm. maximal 15. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 49).*

Halbkugeliges Schälchen mit verdicktem, gebogenem Kragenrand und innen gerillter oder eingezogener Randlippe. Flacher Boden. Vgl. *Nr. 175–179.*

169. Dunkelgrau und innen kräftig geglättet, orangebraun. Rdm. um 12,5. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 12; Vicus 10/15–3, Nr. 4).*
170. Orangebraun. Rdm. 10,0. Anzahl: 1.

Schälchen mit gerundeter, schräg aufsteigender Wand und umgelegtem Horizontalrand mit aufgestellter Lippe. Z. T. abgesetzter, ansteigender Boden. Vgl. auch Teller *Nr. 127–132.*

171. Mattbraun. Rdm. 14,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 30).*
172. Mattbraun, z. T. stark glimmerhaltig. Rdm. 12,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/77, Nr. 6).*

Halbkugeliges Schälchen mit verdicktem, glattem Horizontalrand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 87,D 367.

173. Braungrau. Rdm. 14,4. Anzahl: 1.

Halbkugeliges, gerieftes Schälchen mit Halbrundstablippe. Ansteigender Boden.

174. Beige. Rdm. 11,4. Anzahl: 1.

Halbkugelige Schüsseln mit Kragenrand. Chronologische Gliederung anhand der Kragenform analog TS-Kragenschüsseln denkbar, d.h. Entwicklung vom gestrecktem, z.T. gerilltem oder auch verdicktem Kragen mit Randlippe zu gebogenem und gekrümmtem. Abgesetzter, ansteigender Boden, z.T. mit Standring. Vgl. Hofheim 129. Vgl. Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Abb. 4,c.e.f; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 67,D 118. Ähnlich ebd. Taf. 67,D 112; in Terra Nigra Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Abb. 4,b.

175. Mattorangebraun. Rdm. 16,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 38).*
176. Grauschwarz und schwarz. Rdm. 17,2. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 12; Vicus 13/32–2.2, Nr. 8).*
177. Grau, schwarz und kräftig geglättet, dunkelgrau, schwarzgrau und schwarz. Bemalte Exemplare rotbraun. Rdm. 17,4– um 25. Anzahl: 8 tongrundig, 1 bemalt. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/31, Nr. 6);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/32–2.2, Nr. 2; Vicus 13/45, Nr. 11).*
178. Braunbeige. Rdm. 21,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 23,160*).*
179. Grau und mattorangebraun. Rdm. 13,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 22).*

Halbkugelige Schüssel mit kurzem Kragenrand und verdickter, eingezogener Randlippe. Abgesetzter Boden. Ähnlich in Terra Nigra Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 68,3.4. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich.

180. Orangebraun. Rdm. 14,0. Anzahl: 1.

Schüssel mit hängendem, hohem Kragenrand und gerillter Randlippe.

181. Orangebraun. Rdm. 11,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 23,159*).*

Halbkugelige Kragenschüssel mit eingeschnürter Randlippe und kurzem, kantigem, unterschnittenem Kragen in halber Gefäßhöhe. TS-Imitation. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Vgl. Walke, Straubing Taf. 54,3.

182. Braun bemalt, Ton braunbeige. Rdm. 19,0. Anzahl: 1.

Halbkugelige Schüsseln mit verdicktem, außen eingeschnürtem, innen abgeschrägtem Rand („Parabelprofil"). Entweder zonal bemalt, geflammt oder marmoriert. Abgesetzter, ansteigender Boden. Dat.: Älteste Varianten mit rundstabiger Randlippe und zonaler Bemalung, z.T. auch mit Übermustern treten hauptsächlich in tiberisch-claudischer Zeit auf; vgl. Mackensen, Cambodunum IV 92f. Das mehrmalige, großteilige Vorkommen der jüngeren Varianten ohne Übermuster in Kumpfmühl, Phase 1A bekräftigt eine Herstellung in flavischer, möglicherweise auch traianischer Zeit; vgl. W. Czysz u. M. Mackensen, Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 129ff. bes. 157f. Sie sind damit ein Bindeglied für die in keltischer Tradition bemalte Ware, die im 2. Jh. vor allem mit den bemalten Flaschen nochmals einen Höhepunkt erreichte. Vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 13,5.8.11; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 49,2 (Burghöfe-Depot).

183. Außen beige bemalt und in breiter Zone mattorangebraun, orangebraun, mattrotbraun und rotbraun marmoriert oder mit beigen und mattorangebraunen Horizontalstreifen einschließlich Rand bemalt, Ton braunbeige, mattbraun, -orangebraun, orangebraun. Rdm. 19,8– ca. 25. Anzahl: 7. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 30–32);* als Altfund in Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 40).*
184. Sicher nicht bemalt. Grau und mattbraun. Rdm. 20,4. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 86; Vicus 13/39, Nr. 23).*

Schüssel mit S-förmigem Profil. Abgesetzter, ansteigender Boden. Vgl. Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 21,2.

185. Schwarz und kräftig geglättet. Rdm. 17,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Fast vollständig in Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 87).*

Niedrige Schüssel mit schräger Wand und eingezogenem, verdicktem Rand. Flacher, dünner Boden. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich.

186. Orangebraun bemalt, Ton schwarz. Rdm. 17,0. Anzahl: 1.

Knickwandschüsseln mit meist schräger und z. T. konkaver Wand. Ränder bis auf eine Ausnahme unprofiliert. Kaum verziert. Tongrundig, meist grautonig. Dat.: Ältere Varianten der Knickwandschüssel besitzen meist eine steile oder konkave, eingezogene obere Wand mit profiliertem Rand und tragen Engobe; vgl. helvetische TS-Imitationen; Fischer, Cambodunum II Taf. 11.12 (meist Periode 1–3); Mackensen, Cambodunum IV 88–90. Unter Kumpfmühler Knickwandschüsseln auch langlebige, chronologisch unempfindliche. Ebenso im Umland während Siedlungsphase A, vgl. Fischer, Umland Abb. 15, Variante A. Vgl. Ettlinger, Augst 46 und Taf. 7,15. Ähnliches Spektrum der Profile schon in Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 68.

187. Grau und kräftig geglättet. Rdm. 21,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/8, Nr. 6).*
188. Mattbraun. Rdm. 20,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 28).*
189. Stempelverziert. Grauschwarz. Rdm. 16,6. Vgl. Verzierung Fischer, Umland Taf. 157,69. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 23).*
190. Grau/innen schwarzgrau, schwarz und meist kräftig geglättet. Rdm. 17,4–25,0. Anzahl: 7. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–5, Nr. 6; Vicus 17/1, Nr. 15);* Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 10);* wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 14);* Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 82);* Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 17; Vicus 13/32–2.2, Nr. 9).*
191. Mattbraun. Rdm. 20,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 13).*
192. Schwarz und kräftig geglättet. Rdm. mindestens 30. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 32).*
193. Flächig ratterblechverziert. Schwarzgrau und streifig geglättet. Rdm. ca. 18. Anzahl: 1.

Konische Schüsseln mit eingezogenem, gerilltem, innen verdicktem oder gekehltem Rand. Vgl. Fischer, Umland Abb. 15, Variante D; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 23,1.

194. Dunkelgrau. Rdm. ca. 23. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
195. Schwarz, Magerung an Oberfläche. Rdm. ca. 25. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 84).*

Konische Schüssel mit schwachem Randumbruch, eingezogener, verdickter Rand. Ähnlich Fischer, Umland Taf. 190,44.45; Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 19,4–6.

196. Fleckig (Fehlbrand?). Rdm. ca. 18. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 14).*

Schüssel mit Horizontalrand und konvexer Wand. Flacher Boden. Dat.: Nach Ettlinger, Augst 102 vor allem in flavischer Zeit. Ähnlich ebd. mit gerilltem Rand und in anderer Ware Taf. 19,34.

197. Mattbraun. Rdm. 15,0. Anzahl: 2. Markomannenhorizont *(Kastell 15, Nr. 36).*

In vorflavischer oder an der Wende zur flavischen Zeit sind Knickwandschüsseln mit Horizontalrand gegenüber den TS oder TN imitierenden Knickwandschüsseln in der Minderzahl; Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 28 und Taf. 9,174a ohne quantitativen Angaben, erst im Westteil des Schutthügels belegt. Diese Knickwandschüsseln besitzen meist ein insgesamt rundliches, weiches Profil mit ausgeglichenem Verhältnis zwischen oberer und unterer Wand. Die Ränder sind verschieden gestaltet, auf der Oberfläche gerillt oder glatt. Vgl. Hofheim 91A; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 3,19 und Taf. 48,1.2 (Burghöfe-Depot); Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 80,D 298, Taf. 82,D 322 und Taf. 83,D 334.D 336 (mehrheitlich aus Periode 1). Vgl. auch Planck, Arae Flaviae Taf. 10,10.11 (Kastell III, Graben, Schicht b) und Taf. 33,1). In Kumpfmühl fehlen ausgesprochen vor- und frühflavische Varianten mit rundlichem Profil; ihr Herstellungsende ist aber nicht festzulegen.

Die nächst jüngeren Varianten scheinen solche mit ausgeprägtem Wandknick, relativ steiler oberer Wand, straffer oder auch konvexer unterer Wand und noch ausgeglichenem Verhältnis der Wand-

hälften zu sein, wobei die Ränder ebenfalls gerillt oder glatt sind. Dat.: Spätestens ab vespasianischer Zeit, Herstellung und Gebrauch bis weit ins 2. Jh. ist wahrscheinlich. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 3,21; Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 81,D 299, Taf. 82,D 317.D 318 und Taf. 83,D 333.

198. Dunkelgrau und orangebraun. Rdm. 20,2. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 11).*
199. Braungrau, schwarzgrau und Brauntöne. Rdm. 15,0–20,8. Anzahl: 7. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 16);* Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 85).*
200. Sepia, dunkelgrau und mattorangebraun. Rdm. 25,0–25,8. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 5; Vicus 10/75, Nr. 86);* Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 24).* Lokale Herstellung wahrscheinlich.
201. Mattbraun und -orangebraun. Rdm. ca. 18–21,0. Anzahl: 19. Stratifiziert: Spätestens Phase 2A *(Vicus 13/32–1.2, Nr. 7);* Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 32.33);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 88; Vicus 13/32–2.1, Nr. 14);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 13).*
202. Grau, grauschwarz und Brauntöne. Rdm. 24,0–37,0. Anzahl: 5. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 87).*
203. Grautöne und braun. Rdm. 22,2. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 4.
204. Mattorangebraun. Rdm. 16,0. Dat.: Vgl. *Nr. 203.* Anzahl: 1.
205. Mattbraun. Rdm. 21,8. Dat.: Vgl. *Nr. 203.* Anzahl: 1.
206. Innen vollständig und außen oberer Wandteil mattlilabraun bemalt und orangebrauner Ton, sonst dunkelgrau. Rdm. 26,4. Vgl. Czysz u. Sommer Taf. 20,5. Anzahl: 1 bemalt, 2 tongrundig. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 94).*
207. Dunkelgrau, mattbraun, mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 19,2–28,0. Anzahl: 16. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 13.14);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 95; Vicus 13/16–3, Nr. 90; Vicus 13/24–1, Nr. 14; Vicus 13/39, Nr. 25);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 14).*
208. Z.T. ratterblechverziert. Grau, dunkelgrau, schwarzgrau, hellolivgrau, braun und mattorangebraun. Rdm. 18,2–27,0. Anzahl: 15. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 34; Vicus 19/2, Nr. 9);* Phase 2B *(Vicus 13/24–2, Nr. 17; Vicus 13/32–2.2, Nr. 10.11).*
209. Dunkelgrau, mattbraun und orangebraun. Rdm. 21,9–24,2. Anzahl: 5. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 39).*
210. Untere Wand wohl konvex. Mattorangebraun. Rdm. 26,4. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Knickwandschüsseln mit konkaver unterer Wand. Dat.: Ähnlich *Nr. 198–210.* Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 80,D 293 (Periode 2); Walke, Straubing Taf. 68,3.

211. Dunkelgrau und dunkelgrau/mattbraun fleckig. Rdm. 17,0–22,2. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 56).*
212. Grau/mattorangebraun fleckig. Rdm. 13,5. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
213. Mattorangebraun. Rdm. 16,8–19,0. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 11).*
214. Grau/mattbraun fleckig. Rdm. 18,3. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 40).*
215. Dunkelgrau, matt-, braun und orangebraun. Rdm. 19,3– ca. 35. Anzahl: 24. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 41.42; Vicus 17/1, Nr. 17);* wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 16);* Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 35; Vicus 10/58, Nr. 59);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 96; Vicus 13/16–3, Nr. 94; Vicus 13/24–2, Nr. 19; Vicus 13/32–2.1, Nr. 15).*
216. Mattbraun und orangebraun. Rdm. um 19. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 44; Vicus 10/15–3, Nr. 5).*

Knickwandschüssel mit einem etwa 2:1 Verhältnis zwischen oberer und unterer Wand. Meist scharfer Wandknick, wobei der obere Teil überwiegend leicht nach außen geneigt oder schräg aufsteigend, der untere verschiedenartig geformt ist. Glatte und gerillte Ränder. Dat.: Spätestens in (früh)hadrianischer Zeit belegt, vgl. u. a. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 81,D 310 und Taf. 82,D 330. Häufiges Auftreten in Kumpfmühl etwa ab Mitte 2. Jh. Vgl. auch Fischer, Umland Taf. 132A,11 und Taf. 171A,22. Im Legionslagerhorizont weiterhin vertreten; Fischer, Umland Taf. 42,35 und Taf. 165,108.109.

217. Schwarzgrau und orangebraun. Rdm. 21,9–25,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 22,154*).*
218. Mattbraun. Rdm. 17,7. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.
219. Mattbraun/mattrotbraun fleckig. Rdm. 30,6. Anzahl: 4. Stratifiziert: Möglicherweise Periode 1 *(Vicus 13/25, Nr. 4);* Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 26).*

220. Grau, dunkelgrau und grauschwarz. Rdm. 19,4–< 30. Anzahl: 8. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 60);* Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 16);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 5).*
221. Schwarzgrau. Rdm. 25,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 36).*
222. Braun. Rdm. 15,8–17,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 14).*
223. Dunkelgrau. Rdm. 22,2. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.
224. Orangebraun. Rdm. 19,5. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 23,158*).*
225. Hell-/dunkelgrau fleckig. Rdm. 18,4–20,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 88).*
226. Dunkelgrau, schwarzgrau, mattbraun und mattorangebraun. Rdm. 22,6–25,2. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 37);* Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 17).*
227. Rdm. 20,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 57).*
228. Kragenrand. Schwarzgrau und Magerung an Oberfläche. Rdm. um 23. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 89).*
229. Grauschwarz und mattbraun. Rdm. um 18. Anzahl: 8. Stratifiziert: Wohl Periode 2 *(Vicus 13/38, Nr. 15);* Phase 2B *(Vicus 13/24–2, Nr. 20);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 16).*
230. Mattorangebraun. Rdm. 17,2–26,0. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 3.

Knickwandschüssel mit gerilltem, wellenbandverziertem Rand und eingezogener Mündung. Beste Parallele hinsichtlich Profil, Ware und Verzierung in Neuss, vgl. Ph. Filtzinger, Novaesium V. Limesforsch. 11 (1972) Taf. 28,8 (zitiert Schüsseln des 1. Jh.). Vgl. zur Verzierung Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 68,11; Fischer, Umland Taf. 152,171 und Taf. 164,105; Planck, Arae Flaviae I Taf. 33,1 (Kastell III).

231. Grauschwarz. Rdm. 35,0. Anzahl: 1.

Reibschüsseln mit horizontalem, überfärbtem Kragenrand. Die Oberseite des Kragens und die Randlippe einschließlich der meist bis zu einem Wandknick nicht ausgesteinten Innenseite sind mit Engobe versehen (sogenannte raetische Reibschüsseln). Dat.: Sie fehlen bei Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 87 und in Oberstimm (zufällig?). In Aislingen sind sie nur mit einem Exemplar vertreten, vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 12,20, und in Kempten erstmals in Periode 4 belegt, vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 26,5.8.9 und Taf. 30,19.21. In Kumpfmühl stammt nur eine ziemlich sicher aus Periode 1, sie fehlen aber in der relativ gut belegten Phase 1A, was bei dieser häufig auftretenden Form chronologisch gewertet werden darf. Zahlreich sind sie erst ab Periode 2 und in deren spätester Phase 2B; in Periode 3 sind sie z. T. noch mit denselben Varianten vertreten; vgl. Fischer, Umland Abb. 16, Variante B (flächig bemalt) und E. Streifenbemalung des Kragens ist in Kumpfmühl während der Kastellzeit nicht nachgewiesen, diese Art der Bemalung scheint erst im Legionslagerhorizont geläufiger zu werden; vgl. Fischer, Umland Abb. 16, Variante B.

Reibschüsseln mit ausgeprägter Wandeinschnürung.

232. Handhabe aus mindestens fünf Fingerdellen auf Kragenrand. Dichte Steinung. Rdm. 18,4. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
233. Handhaben mit Aussparungen am Kragenrand. Dichte weiße, rotbraune und dunkelgraue Steinung. Rotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun. Rdm. 23,5. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
234. Eingeschnittener Ausguß im Kragenrand. Dichte graue Steinung. Orangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 20,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 51).*
235. Handhabe mit Aussparungen am Kragenrand. Dichte Steinung. Rdm. 17,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 15).*
236. Dichte Steinung. Orangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 20,8–25,2. Anzahl: 5. Stratifiziert: Wohl Periode 2 *(Vicus 13/38, Nr. 9);* Phase 2B *(Vicus 13/32–2.2, Nr. 3);* spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 11).*
237. Breiter, eingeschnittener Ausguß im Kragenrand. Dichte Steinung. Orangebraun und rotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 20,6–22,5. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 53; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 23,165*).*
238. Dichte Steinung. Orangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 23,0. Anzahl: 5. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 55);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 42; Vicus 13/16–4, Nr. 31).*

Einige Varianten zeichnen sich durch eine mehr oder weniger scharf profilierte Kehle unterhalb des Kragenrands aus, unterscheiden sich dabei aber in der übrigen Formgebung und Bemalungsweise untereinander. Reibschüsseln mit dieser charakteristischen Kehle treten sowohl in kumpfmühlzeitlichen als auch in jüngerem Kontext auf. Vgl. Fischer, Umland Taf. 112B,6, Taf. 117A,15, Taf. 158,88 und Taf. 173,34. Bei einer der Schüsseln *(Nr. 260)*, die nicht zur Ausschußware zählt, war keine Engobe oder deren Reste zu erkennen, möglicherweise handelt es sich um eine tongrundige Imitation; vgl. Walke, Straubing Taf. 71,9.

239. Lockere Steinung. Rotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 18,6–22,0. Anzahl: 5. Stratifiziert: Wohl Periode 2 *(Vicus 10/59, Nr. 2)*; Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 24,166*)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 43; Vicus 13/16–4, Nr. 32)*.

240. Eingeschnittener Ausguß am Kragenrand. Dichte weiße und graue Steinung. Orangebraun überfärbt, Ton mattbraun. Rdm. 22,1. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 33)*.

241. Dichte Steinung. Bemalung abgerieben? Ton mattbraun und z. T. rauhwandig. Rdm. 27,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 33)*.

242. Handhabe mit Aussparungen am Kragenrand. Dichte Steinung. Rdm. 24,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 56)*.

Reibschüssel mit schräger Wand ohne äußere Einschnürung.

243. Feine Steinung. Rotbraun überfärbt, Ton mattorangebraun. Rdm. 18,0. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

244. Dichte Steinung. Rotbraun überfärbt, Ton braun. Rdm. 24,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–2, Nr. 28)*.

Reibschüssel mit schwach eingeschnürter Wand und breitem, gebogenem Kragenrand. Dat.: In Kumpfmühl entweder in Periode 3 stratifiziert oder in räumlicher Nachbarschaft zu Funden der Nachkastellzeit.

245. Dichte, weiße und graue Steinung. Streifig, innen flächig rotbraun überfärbt, Ton mattbraun, mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 18,9–24,8. Anzahl: 5. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 3)*.

Ältere Varianten der tongrundigen Reibschüsseln mit Horizontalrand und Randlippe, die entweder recht niedrig und z. T. extrem schrägwandig sind oder halbkugelig mit lippenlosem Kragenrand und kaum gesteint oder gesandet sind, kommen in Kumpfmühl nicht vor; vgl. Hofheim 80A, Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 25,576 und Mackensen, Cambodunum IV Beil. 3 VIII–14.

Der kurze, horizontale Kragen wurde offenbar zunächst beibehalten, oft ist er verdickt. Dat.: In Kempten bis in die neronisch-flavische Periode 3 belegt, vgl. Fischer, Cambodunum II Taf. 25,6.7. Die wenigen Stücke in Kumpfmühl gehören, sofern stratifiziert, zur flavisch-frühhadrianischen Phase 1A. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 89,D 382 und Taf. 90,D 396.

246. Lockere Steinung. Mattbraun. Rdm. 22,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 18)*.

247. Grobe, lockere, weiße, graue und braune Steinung. Mattbraun, mattorangebraun. Rdm. 19,0–23,0. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

248. Lockere, weiße Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 23,3. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 15)*.

Reibschüssel mit kurzem, verdicktem und gebogenem Kragenrand.

249. Lockere Steinung. Mattbraun und mattorangebraun. Rdm. 21,4–22,2. Anzahl: 11. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–3, Nr. 6)*; Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 58)*; Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 19)*; wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 17)*.

Reibschüssel mit niedrigem, hakenförmigem Ausguß auf Kragenrand. Vgl. Planck, Arae Flaviae I Taf. 33,6 (Kastell III).

250. Mattbraun. Rdm. 22,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 45)*.

Reibschüssel mit enggeriefter Wand. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 91,D 403.

251. Dichte Steinung. Braun. Rdm. 19,0. Anzahl: 1.

Reibschüsseln mit breitem, gebogenem, z. T. hakenförmigem Kragenrand. Dat.: Späteres 1. und 2. Jh. In Kumpfmühl Nachkastellzeit bei einigen Stücken nicht sicher auszuschließen. Vgl. Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 26,3.

252. Dichte und lockere weiße Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 24,0–25,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 9; Vicus 10/77, Nr. 7);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 18).* Lokale Herstellung wahrscheinlich.
253. Grobe weiße und graue Steinung. Mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 21,0– ca. 26. Anzahl: 12. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 8; (Vicus 13/14, Nr. 20);* Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 90);* Phase 2B *(Vicus 13/24, Nr. 9; Vicus 13/32–2.1, Nr. 18);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 34).*
254. Lockere, weiße Steinung. Orangebraun. Rdm. 22,8–25,0. Anzahl: 5.
255. Sehr lockere Steinung. Mattbraun. Rdm. 24,2. Anzahl: 1.
256. Dichte Steinung. Dunkelgrau, mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 22,8– ca. 27. Anzahl: 14. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/7, Nr. 11);* Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 92; Vicus 10/76–1, Nr. 2);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 35).*
257. Lockere Steinung. Mattbraun. Rdm. 27,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 99; Vicus 13/44, Nr. 8).*

Reibschüssel mit gestrecktem, breitem Kragenrand. Ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 89,D 386 und Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 25,576.

258. Lockere Steinung. Braun, orangebraun. Rdm. 23,4–24,8. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 23,162*).*

Reibschüssel mit schwacher Wandeinschnürung und gebogenem Kragenrand.

259. Lockere weiße und graue Steinung. Mattbraun. Rdm. 22,0. Anzahl: 8. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 30);* Phase 2B *(Vicus 13/24–1, Nr. 15);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 19).*

Reibschüsseln mit Wandeinschnürung und gestrecktem oder gebogenem Kragenrand. Imitation überfärbter Reibschüsseln. Ähnlich Fischer, Umland Taf. 158,86 (3. Viertel 2. Jh.).

260. Feine weiße, graue und braune Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 20,0. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
261. Lockere Steinung. Orangebraun. Rdm. um 25. Anzahl: 6. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 61; Vicus 10/76–2, Nr. 16);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 100; Vicus 13/39, Nr. 31);* spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 16).*

Reibschüssel mit breitem, gebogenem Rand, innen lippenartig abgesetzt. Vgl. Rand bei Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 94,D 425, Walke, Straubing Taf. 71,7 und Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 24,1.

262. Lockere, weiße Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 26,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/31, Nr. 8).*

Reibschüssel mit stark gebogenem Kragenrand und eingezogener, profilierter Randlippe.

263. Grobe Steinung. Rotbraun. Rdm. 20,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–1, Nr. 6).*

Kleine Reibschüssel mit hakenförmigem Kragenrand. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Vgl. Rand bei Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 25,572.

264. Lockere weiße und graue Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 16,4. Anzahl: 1.

Große Reibschüsseln mit kurzem, leicht gebogenem oder wulstig verdicktem Kragenrand. Dat.: In Analogie zur Entwicklung der kleineren Reibschüsseln als ältere Varianten anzusehen, vgl. *Nr. 246–248.* Ähnlich Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 89,D 383.D 385.

265. Lockere Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 33,8. Anzahl: 1.
266. Sandbelag. Mattorangebraun. Rdm. um 29. Anzahl: Höchstens 2. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 25)*; Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 19)*.

Große Reibschüsseln mit breitem, gebogenem oder z.T. gekrümmtem Kragenrand. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 71,10 und Taf. 72,5.

267. Lockere Steinung. Mattbraun. Rdm. 34,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 10)*. Lokale Herstellung wahrscheinlich.
268. Sehr lockere, helle Steinung. Beige, braunbeige, mattbraun und orangebraun. Rdm. 26,0–29,8. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 6.
269. Lockere Steinung. Mattbraun. Rdm. 28,0. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
270. Dichte Steinung. Mattbraun. Rdm. 31,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 32)*.
271. Dichte, weiße und graue Steinung. Mattrotbraun. Rdm. 35,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 12)*.
272. Lockere, helle Steinung. Orangebraun. Rdm. ca. 43. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Reibschüssel mit gegliedertem, leicht einwärts geneigtem Steilrand. Niedriger U-förmiger Ausguß im Steilrand. Schräger Wandansatz. Dat.: Nach Fischer, Umland 66 ab Siedlungsphase B, 180 bis um 260. Vgl. ebd. Abb. 16, Variante F. In Kumpfmühl nachkastellzeitlich.

273. Lockere Steinung. Mattorangebraun. Rdm. 25,0. Anzahl: 1.

Töpfe mit abgerundetem Trichterrand. Vgl. Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 32,2.

274. Rdm. 19,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–1, Nr. 5)*.
275. Braungrau und dunkelgrau. Rdm. 13,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/77, Nr. 8)*.

Topf mit gerieftem Trichterrand. Vgl. Rand bei Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 31,10.

276. Grauschwarz. Rdm. 11,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 19)*.

Topf mit Trichterrand und dicht gerillter Schulter- und Bauch. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 73,D 212.

277. Grau und orangebraun. Rdm. 13,2–17,4. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 16)*; Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 24,174*)*.

Töpfe mit Trichterrand und gerillter Schulter.

278. Braungrau. Rdm. 15,6. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 3.
279. Schwarzgrau. Rdm. 13,4–20,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 38)*.

Ei- und kugelförmige Töpfe mit Trichterrand, z.T. verschliffen. Trichterrandtöpfe mit oder ohne Hals *Nr. 291–299* sind die häufigste Form der Kochtöpfe im kastellzeitlichen Kumpfmühl. Darunter auch des öfteren Ausschußware, keine ausgesprochenen Fehlbrände; möglicherweise lokale Produktion.

280. Dunkel-, schwarzgrau, schwarz, mattbraun und mattorangebraun. Rdm. 10,5–18,8. Anzahl: 15. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 46; Vicus 10/15–3, Nr. 7)*; wohl Periode 1 *(Vicus 10/68, Nr. 6)*; Periode 1 *(Vicus 13/8, Nr. 7)*; Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 39; Vicus 10/58, Nr. 62; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 24,176*)*; Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 21)*.
281. Dunkelgrau, schwarzgrau, mattbraun und mattorange-/mattrotbraun fleckig. Rdm. 15,8–21,6. Anzahl: 6. Stratifiziert: Wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 21.22)*.
282. Hell-, grau, dunkelgrau, schwarzgrau, mattbraun und orangebraun. Rdm. 9,8–15,0. Anzahl: 23. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 47)*; Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 41; Vicus 13/23, Nr. 10; Vicus 19/1, Nr. 59)*; Markomannenhorizont und Phase 2B *(Vicus 10/79–1, Nr. 1; Vicus 13/16–3, Nr. 104; Vicus 13/16–4, Nr. 45; Vicus 13/24–2, Nr. 21; Vicus 13/32–2.2, Nr. 14; Vicus 13/39, Nr. 32)*; wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 23)*; spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 36–38)*.
283. Grau, mattbraun/mattorangebraun fleckig und mattorangebraun. Rdm. 14,0–21,0. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15, Nr. 48)*.
284. Mattbraun. Rdm. 14,4–18,2. Anzahl: 2.

285. Grau, schwarzgrau und Brauntöne. Rdm. 15,8. Anzahl: 6. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 34);* Periode 2 *(Vicus 10/76–1, Nr. 3);* Phase 2B *(Vicus 13/24–2, Nr. 22; Vicus 13/32–2.1, Nr. 23);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 25).*
286. Schwarzgrau, mattorangebraun. Rdm. 15,6. Anzahl: 3. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/14, Nr. 27).*
287. Dunkelgrau, schwarzgrau und mattbraun. Rdm. 16,8. Anzahl: 6. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 105; Vicus 13/32–2.2, Nr. 15; Vicus 13/44, Nr. 9);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 39).*

Töpfe mit kantigem oder profiliertem, gekehltem und z. T. stark eingezogenem Rand. Dat.: Wohl ab fortgeschrittenem oder Mitte 2. Jh. bis in den Legionslagerhorizont hinein. Vgl. Fischer, Umland Taf. 192,69.76.77.

288. Grau, dunkelgrau und schwarzgrau. Rdm. 14,0–20,2. Anzahl: 11. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 17; Vicus 10/77, Nr. 10; Vicus 19/1, Nr. 60.61; Vicus 19/2, Nr. 17);* Markomannenhorizont *(Vicus 10/78–2, Nr. 1).*
289. Dunkelgrau. Rdm. 14,6. Anzahl: 2.
290. Dunkelgrau. Rdm. 11,6–15,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 18).*

Topf mit Hals und nahezu horizontalem Rand.

291. Grauschwarz und Brauntöne. Rdm. 12,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 18).*

Töpfe mit kurzem Hals, z. T. gerillter Schulter und Trichterrand, z. T. profiliert.

292. Dunkelgrau. Rdm. 12,2–13,6. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 20).*
293. Grau und grauschwarz/dunkelgrau fleckig. Rdm. 11,8–12,0. Anzahl: 2.
294. Grau, dunkelgrau, grauschwarz und Brauntöne. Rdm. 9,0–13,8. Anzahl: 11. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 63);* Phase 2B und Markomannenhorizont *(Vicus 10/79–1, Nr. 2; Vicus 13/24–3, Nr. 21).*
295. Mattorangebraun/grau fleckig. Rdm. um 13. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 11);* Markomannenhorizont *(Vicus 10/53–4, Nr. 2).* Lokale Herstellung wahrscheinlich.
296. Grau, dunkelgrau und orangebraun. Rdm. 15,0–16,8. Anzahl: 8. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 63; Vicus 10/76–2, Nr. 20).*
297. Grau, grauschwarz und mattorangebraun. Rdm. 13,0–14,4. Anzahl: 9. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/77, Nr. 11);* Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 24).*
298. Mattbraun, mattorangebraun/grau fleckig. Rdm. 13,2–14,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/56–1, Nr. 12).* Lokale Herstellung wahrscheinlich.
299. Z. T. horizontale, orangebraune Streifenbemalung auf Rand und Schulter, Ton mattorangerot. Rdm. 15,6. Anzahl: 1 bemalt, 2 tongrundig.

Töpfe mit z. T. gekehltem Trichterrand und unterschiedlich stark abgesetzter, gerillter Schulter. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 74,D 221.

300. Braun. Rdm. 14,4. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
301. Dunkelgrau, grauschwarz und schwarzgrau. Rdm. 17,8–19,0. Anzahl: 8. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 10/68, Nr. 8; Vicus 13/31, Nr. 9);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 106; Vicus 13/32–2.1, Nr. 25);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 27).*
302. Sepia/mattbraun fleckig. Rdm. 15,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 47).*

Topf mit Hals, gerieftem Horizontalrand und enggerillter Schulter. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 3,3.

303. Grau und dunkelgrau. Rdm. 14,8. Anzahl: 5. Stratifiziert: Markomannenhorizont und Phase 2B *(Vicus 10/79–1, Nr. 3; Vicus 13/16–3, Nr. 107).*

Topf mit Hals, Horizontalrand und abgesetzter Schulter, z. T. gerillt.

304. Dunkelgrau, grauschwarz, sepia und mattbraun. Rdm. 11,2–17,4. Anzahl: 5. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 26).*

Töpfe mit annähernd horizontalem, innen verdicktem Rand, z. T. profiliert.

305. Mattorangebraun. Rdm. ca. 18. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 28).*
306. Dunkelgrau, schwarzgrau, schwarz und mattorangebraun. Rdm. um 16. Anzahl: 16. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 35);* Periode 2 *(Vicus 10/77, Nr. 12);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 109; Vicus 13/16–4, Nr. 48; Vicus 13/39, Nr. 34);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 28).*

Topf mit eingezogenem Horizontalrand und abgesetztem Boden. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

307. Dunkelgrau und mattbraun. Rdm. 11,7–14,1. Anzahl: 2.

Topf mit dreieckigem Wulstrand.

308. Grauschwarz. Rdm. 12,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 95)*.

Topf mit abfallendem, profiliertem Rand. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Vgl. Walke, Straubing Taf. 65,19.

309. Braunbeige. Rdm. 15,5. Anzahl: 1.

Große Töpfe mit Schrägrand („raetisches Profil") und abgesetzter Schulter, z.T. mit profiliertem Hals. Vgl. Hals/Schulter bei Fischer, Umland Taf. 137,1.

310. Dunkelgrau, schwarzgrau und schwarz. Rdm. 19,8–21,0. Anzahl: 5. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 13/2, Nr. 26)*; Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 20)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 110)*.
311. Grauschwarz. Rdm. 19,0. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Große Töpfe mit wulstigem, gekehltem oder kantigem Steilrand mit profiliertem Hals und abgesetzter Schulter. Ähnlicher Rand bei Walke, Straubing Taf. 65,13 und Fischer, Umland Taf. 38,42.

312. Schwarz. Rdm. 19,4. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 96)*.
313. Mattorangebraun. Rdm. 18,7. Anzahl: 2. Verwandtes Exemplar in Periode 2 stratifiziert *(Vicus 10/75, Nr. 97)*.

Doppelkonische Töpfe mit z.T. stark abgesetztem Wandumbruch und einziehendem, abgesetztem Rand. Vgl. Walke, Straubing Taf. 65,1.

314. Mattbraun. Rdm. 13,1. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 111)*.
315. Mattorangebraun. Rdm. 10,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 29)*.

Steilwandiger Topf mit kaum einziehendem, verdicktem, außen z.T. abgesetztem Rand.

316. Dunkelgrau und schwarz. Rdm. 13,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 98)*; Phase 2B *(Vicus 13/32–2.2, Nr. 17)*.

Steilwandige Töpfe mit leicht einziehendem Rand und z.T. zwei Griffknubben. Randbildungen: schwach verdickt; länglich-gerundet verdickt und z.T. außen profiliert; länglich-dreieckig verdickt und außen gerillt oder gekehlt; wulstig-dreieckig verdickt und außen z.T. eingeschnürt. Meist flacher, kaum abgesetzter Boden. Dat.: Ein einziger Topf in Kumpfmühl wohl schon in Periode 1 belegt, die Masse erst ab der Mitte des 2. Jh.; bei einigen Varianten auch noch Nachkastellzeit möglich. Vgl. Fischer, Umland Abb. 17, Variante A.

317. Dunkelgrau und grauschwarz. Rdm. um 17,5. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 100)*; spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 18)*.
318. Grauschwarz und mattorangebraun. Rdm. 9,6–10,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 102)*.
319. Schwarzgrau und orangebraun. Rdm. 16,4–18,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 25,183*)*.
320. Dunkelgrau. Rdm. 14,8. Anzahl: 2.
321. Schwarzgrau. Rdm. 12,3–16,6. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 25,178*)*; Markomannenhorizont *(Vicus 10/78–2, Nr. 2)*.
322. Hellgrau/grauschwarz fleckig, dunkelgrau und stark gemagert, orangebraun. Rdm. 11,4–18,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 25,184*)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 114)*.
323. Schwarzgrau. Rdm. 16,6. Anzahl: 1.
324. Dunkelgrau, dunkel-/schwarzgrau fleckig, schwarzgrau und orangebraun. Rdm. 12,0–13,2. Anzahl: 7. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 36)*; Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 25,179*)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 115)*.

325. Grau/dunkelgrau fleckig. Rdm. 17,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 105).*
326. Z.T. mit weißen Horizontalstreifen bemalt. Dunkelgrau. Rdm. 14,8. Anzahl: 6 tongrundige, 1 bemalter. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 22).*
327. Dunkelgrau/braun und braungrau/grauschwarz fleckig. Rdm. um 13. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 22);* spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 7).*

Topf mit einziehendem, außen eingeschnürtem und abgestrichenem Rand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

328. Grau. Rdm. ca. 14. Anzahl: 1.

Töpfe mit einziehendem und eingeschnürtem Rand. Flacher Boden. Dat.: In Kumpfmühl etwa ab Mitte 2. Jh. Vgl. Fischer, Umland Abb. 17, Variante D.

329. Schwarzbraun, hellgrau, dunkelgrau, schwarzgrau und orangebraun. Rdm. 10,6–14,8. Anzahl: 7. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 26,187); Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 116).*
330. Grauschwarz. Rdm. 14,0. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 117.118).*

Topf mit einziehendem, außen gekehltem Rand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

331. Grauschwarz und schwarzgrau. Rdm. 11,6–12,4. Anzahl: 2.

Töpfe mit stark einziehendem Kolbenrand. Randbildungen: länglich-gerundet verdickt, z.T. gerillt; rundlich verdickt; dreieckig verdickt und gerillt oder gekehlt; eingeschnürt. Dat.: Nicht sicher für die Kastellzeit Kumpfmühls belegt, spätestens ab Ende 2. Jh. Vgl. Fischer, Umland Abb. 17, Variante C.

332. Mattbraun, dunkelgrau und schwarzgrau. Rdm. um 10,5. Anzahl: 4. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 8).*
333. Schwarzgrau. Rdm. 13,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 9).*
334. Grauschwarz. Rdm. 14,4. Anzahl: 1.
335. Schwarzgrau. Rdm. 16,4. Anzahl: 1.
336. Dunkelgrau, schwarzgrau und schwarz/orangebraun fleckig. Rdm. 16,2. Anzahl: 3. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–2, Nr. 10).*
337. Dunkelgrau. Rdm. 16,6. Anzahl: 1.
338. Braun- und dunkelgrau. Rdm. 12,2–14,8. Anzahl: 2.

Topf oder Schüssel mit stark einziehendem, abgestrichenem Rand. Vgl. Fischer, Umland Abb. 17, Variante B und Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 19,7.

339. Beige. Rdm. ca. 16. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 43).*

Steilwandiger Topf mit einziehender Mündung und Griffknubben.

340. Schwarzgrau. Rdm. 12,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/2, Nr. 23);* spätestens Periode 3 *(Vicus 19/14–2, Nr. 19).*

Konischer Topf mit abgesetztem Rand und Griffknubben. Leicht ansteigender Boden.

341. Mattbraun und grauschwarz fleckig. Rdm. 13,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 122).*

Hohe konische Deckel mit konvexem oder straffem Oberteil und breitem, niedrigem Knauf. Abgestrichener Rand.

342. Braunbeige. Rdm. um 22,4. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
343. Mattorangebraun und orangebraun. Rdm. 12,0–20,6. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 27,191); Phase 2B *(Vicus 13/24–2, Nr. 23).*

Konische Deckel mit konvexem Oberteil, Knauf und flach aufliegendem wulstigem oder abgestrichenem Rand.

344. Braunschwarz, dunkelgrau und schwarzgrau. Rdm. 19,0. Anzahl: 6. Stratifiziert: Wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 29).*
345. Dunkelgrau, schwarz und mattorangebraun. Rdm. 16,4. Anzahl: 4. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/24–2, Nr. 24);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 30).*

Flachkonischer, konvexer Deckel mit Knauf und Wulstrand.

346. Dunkelgrau. Rdm. 10,8. Anzahl: 2. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/24–3, Nr. 23).*

Flachkonischer Deckel mit Knauf und abgestrichenem Rand.

347. Schwarzgrau. Rdm. 20,0– ca. 25. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 106).*

Konischer Deckel mit Knauf und abgestrichenem Rand.

348. Grau/mattorangebraun fleckig, grau, dunkelgrau, schwarzgrau und mattbraun. Rdm. ca. 10–19,2. Anzahl: 12. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 64).*

Konischer Deckel mit Knauf und Wulstrand.

349. Schwarzgrau. Rdm. 11,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/80, Nr. 13).*

Flachkonischer, konkaver Deckel mit Knauf und aufliegender Randlippe.

350. Schwarzgrau, schwarz und orangebraun. Rdm. 12,8–14,0. Anzahl: 4. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 13/1, Nr. 39);* Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 27,193); Phase 2B *(Vicus 13/32–2.1, Nr. 31).*

Konischer Deckel mit hohem, gekehltem Rand.

351. Braun. Rdm. ca. 30. Anzahl: 1. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 44).*

Siebgefäß mit Trichterrand, z. T. konischer Mündung und Henkel. Kugeliger Gefäßkörper. Vgl. Walke, Straubing Taf. 70,27; Fischer, Umland Taf. 169,143.

352. Grauschwarz. Rdm. 13,0. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.
353. Orangebraun. Rdm. 15,9. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 26,189).

Siebgefäß mit gerieftem Horizontalrand, zylindrischer Mündung und zweistabigem Bandhenkel. Gerundeter Gefäßkörper. Vgl. Walke, Straubing Taf. 70,28.

354. Schwarzgrau. Rdm. ca. 16. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/21–1, Nr. 3).*

Teller ähnlich *Nr. 134–138* mit nach dem Brand durchlochtem Boden.

355. Schwarzgrau. Rdm. 22,4. Anzahl: 1.

Trichter mit nach außen geschwungenem Rand und scharfem Schulterumbruch mit Henkelansatz. Gerundete Wand, Tülle abgesetzt.

356. Mattorangebraun und orangebraun. Rdm. ca. 16–27,8. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 (*Vicus 10/58, Nr. 71; Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 26,188).

Becher mit Gesichtsauflage. Häufig als Urnen verwendet, in Kumpfmühl Siedlungsfunde der späten Kastellzeit. Möglicherweise Siedlungsfund: Fischer, Umland Taf. 121A,14.15 und Fehlbrand ebd. Taf. 160,38. Tempelfund: ebd. Taf. 231A,6. Urne: Legionslagerhorizont ebd. Taf. 100A,9 und Taf. 133A,12.

357. Kurzer Schrägrand. Mattbraun. Rdm. ca. 11. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 108).*
358. Konischer Steilrand. Mattbraun. Rdm. 11,2. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 125).*

Topf mit gekehltem Rand. Z. T. mit Auflage in Gestalt einer über die Wand zum Rand hin kriechenden Schlange. Wohl nicht verwandt mit „Schlangen-Töpfen", deren Ränder einen vorkragenden Innenrand besitzen, sondern mit dem herzförmigem Profil der Kochtöpfe Niederbieber 89. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

359. Dunkelgrau und mattorangebraun. Rdm. um 18. Anzahl: 1 mit Auflage, 2 ohne Auflage.

Räuchergefäß mit gebördeltem und kerbleistenverziertem Steilrand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

360. Vollständig beige bemalt, Ton mattorangebraun. Rdm. 17,0. Anzahl: 1.

Räuchergefäß mit gebördeltem, gestrecktem Kragenrand und kantiger Randlippe. Dat.: In Kumpfmühl kastellzeitlich.

361. Außen mit weißen und orangebraunen Horizontalstreifen, innen vollständig weiß bemalt, Ton braunocker. Rdm. 18,5. Anzahl: 1.

Räuchergefäß mit gebördeltem Kragenrand und Randlippe, kerbverziert. Steile kerbverzierte Wand. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 73,1. Verzierung noch ähnlich im Legionslagerhorizont bei v.Schnurbein, Regensburg Taf. 86,5 und Taf. 136,3; Fischer, Umland Taf. 228A,114.

362. Mattorangebraun und orangebraun. Rdm. ca. 18–21,6. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 26,190*)*.

Räuchergefäß mit gekerbter Randlippe und zweifachem Wellenkranz. Wand gerieft und wellenbandverziert. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 73,2; Fischer, Umland Taf. 174A,40 (Legionslagerhorizont).

363. Mattorangebraun. Rdm. 18,0. Anzahl: 1. Grabfund spätes 1./frühes 2. Jh. *(Vicus 37, Nr. 3)*.

Räuchergefäß mit zwei- bis dreifachem Wellenkranz. Dat.: In Kumpfmühl Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen.

364. Orangebraun/grau. Rdm. 23,8– ca. 30. Anzahl: 2.

Räucherschale mit gebördeltem Horizontalrand und zweifachem Wellenkranz. Flacher Boden.

365. Mattbraun. Rdm. 16,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 109)*.

Räucherkelch mit gekerbtem Horizontalrand und scharfem, gekerbtem Wandknick. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

366. Mattorangebraun. Rdm. 16,0. Anzahl: 1.

Räucherkelche mit einfachem Wellenkranz und scharfem Wandknick. Diese Varianten sind, wie v. Schnurbein, Regensburg 48 bemerkte, stereotyp gegenüber dem Material anderer Fundorte, was „möglicherweise chronologische Gründe" hat. Die späteren Varianten unterscheiden sich von den kumpfmühlzeitlichen Räuchergefäßen Regensburgs vor allem durch das Fehlen einer Bemalung oder einer über den Wellenkranz hinausgehenden Zier und durch das Überwiegen des einfachen Wellenkranzes. Räucherschalen kommen überhaupt nicht vor. Dat.: Nur im Legionslagerhorizont belegt. In Kumpfmühl wurden die späten Varianten stets in räumlicher Nachbarschaft mit Funden der Periode 3 geborgen. Vgl. Form 1 v. Schnurbein, Regensburg 47.

367. Orangebraun. Rdm. 13,0. Anzahl: 2.
368. Braunbeige. Rdm. 12,5. Anzahl: 1.
369. Braunbeige. Rdm. 16,0. Anzahl: 1.

Räucherkelch mit schwachem Wandknick. Dat.: Wie *Nr. 367–369*. Vgl. v. Schnurbein Form 1.

370. Braunbeige. Rdm. 13,0. Anzahl: 1.

Räucherkelch mit Wulst am Übergang zum Stiel. Dat.: Wie *Nr. 367–369*. Vgl. v.Schnurbein Form 1.

371. Mattorangebraun. Rdm. 12,6. Anzahl: 1.

HANDGEFORMTE KERAMIK

(Beilage 26)

In Kumpfmühl gibt es keine latènezeitlicher Tradition verhaftete, handgeformte Ware mit Kammstrichverzierung. Überhaupt ist nur ein Gefäß durch randbegleitende Einstiche verziert; bei einem zweiten wirken die beim Formen des Randes entstandenen Fingerdellen als Verzierung.

Keines der Gefäße ist mit Sicherheit als germanisch zu identifizieren.

Teller mit steiler Wand, abgerundetem oder abgestrichenem Rand und leicht ansteigendem oder flachem Boden. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 62,D 31.D 35.1; Fischer, Cambodunum II Taf. 2,8.

1. Schwarz fleckig und kräftig geglättet. Rdm. 27,0. Anzahl: 1.
2. Dunkelgrau und mäßig geglättet, grauschwarz/schwarzbraun fleckig und geglättet. Rdm. 17,0 – ca. 20. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 75)*.

Im westalpinen Raum und Obergermanien sind Dreifußgefäße mit im Querschnitt annähernd runden Füßen typisch; vgl. Hofheim 90 und Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 3,41–43. Im ostalpinen Raum überwiegen hingegen Dreifußschüsseln mit breiten, lappenartigen Füßen; vgl. A. Schörgendorfer, Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer (1942) Taf. 9.10. Einzelne Vertreter auch in Raetien, vorwiegend Ostraetien: ORL B Nr. 66c 88 Faimingen; Schönberger u.a., Moos-Burgstall Abb. 31,219; Fischer, Künzing Abb. 13,100. Vgl. auch Fischer, Cambodunum II Taf. 2,11.

Dreifußschüssel mit gekehltem, außen abgesetztem Rand und im oberen Teil scheibengedrehter, steiler Wand. Flacher Boden und niedrige Füße.

3. Schwarzbraun/braun fleckig. Rdm. 16,5. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Vgl. Rand bei Ettlinger u. Simonett, Vindonissa Taf. 3,41. Anzahl: 1.

Dreifußschüssel mit schräger Wand. Flacher Boden und hohe Füße.

4. Dunkelgrau, Magerung an Oberfläche. Bdm. mindestens 15. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 22)*.

Reibschüssel mit gebogenem Horizontalrand und gerundeter Wand. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

5. Nachgedreht. Großteilige, weiße, lockere Steinung. Mattorangebraun, weich gebrannt. Rdm. 21,0. Anzahl: 1.

Töpfe mit einziehendem Rand.

6. Rand eingeschnürt. Randbegleitende Einstichverzierung. Grauschwarz und porös. Rdm. 12,0. Vgl. Verzierung bei Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 56,3 und Taf. 68,17; Fischer, Cambodunum II Taf. 2,10 (Periode 4). Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 67)*.
7. Rand verdickt und eingeschnürt, nachgedreht. Dat.: In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Vgl. Rand bei Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 12. Grautonig. Rdm. 10,2. Anzahl: 1.
8. Rand z.T. innen und außen von Fingerdellen begleitet. Schwarzgrau und kräftig/streifig geglättet oder mattbraun rissig. Rdm. um 11. Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 127)*.
9. Rand abgestrichen, z.T. nachgedreht. Braungrau, graubraun, dunkelgrau, schwarzbraun und rauhwandig bis

porös oder orangebraun und mäßig geglättet. Rdm. ca. 15–18. Ähnlich Walke, Straubing Taf. 142, Grab 21a. Anzahl: 8. Stratifiziert: Wohl Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 9);* Phase 2B *(Vicus 13/39, Nr. 37);* wohl Phase 2B *(Vicus 13/45, Nr. 32).*

Zylindrische Töpfe mit Griffknubben. Ähnlich. z. T. auch mit einziehender Mündung Walke, Straubing Taf. 67,2.4.

10. Abgestrichener Rand. Gekerbte Griffknubben. Außen braungrau/sepia fleckig, schwarzbraun und geglättet, innen dunkelgrau. Rdm. 10,6– ca. 18. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 110).*

11. Schräg abgestrichener Rand. Lange, im Querschnitt runde Griffknubben. Ansteigender Bodenansatz. Braunschwarz/schwarzgrau fleckig und geglättet. Rdm. 16,5. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 128).*

Steilwandige Töpfe mit leicht einziehendem Rand. Vgl. Walke, Straubing Taf. 67,8 und ähnlich ebd. Taf. 67,1; im Legionslagerhorizont Fischer, Umland Taf. 28A,18.

12. Dunkelgrau/sepia fleckig, außen geglättet. Rdm. 16,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 111).*

13. Leicht verdickter Rand. Sepia/mattbraun fleckig und mäßig geglättet. Rdm. 17,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–5, Nr. 7).*

14. Außen gekehlter Rand, nachgedreht. Braungrau und grauschwarz/schwarz fleckig und rauhwandig. Rdm. 13,0. Möglicherweise Imitation scheibengedrehter Töpfe mit einziehendem, gekehltem Rand, vgl. *Beil. 24, Nr. 323.331.* Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/76–2, Nr. 21);* Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 129).*

AMPHOREN UND DOLIEN

In Kumpfmühl sind vier verschiedene Amphorentypen belegt, den stärksten Anteil halten die baetischen Ölamphoren; gallische Weinamphoren und Olivenamphoren aus der Gallia Cisalpina gibt es vereinzelt. Die Fundstellen der zahlreichen Amphoren bzw. ihrer Bruchstücke streuen im gesamten Vicus von Kumpfmühl. Ganz anders ist dies hingegen im Umland Kumpfmühls, worin man einen Ausdruck der Funktion Kumpfmühls als Marktort und Verteiler von importierten Gütern sehen könnte[349]. In der folgenden Beschreibung werden auch bestimmbare Amphorenwandscherben als eine Amphore gezählt, sofern nicht bereits von dieser Fundstelle bzw. Befund Ränder oder Böden desselben Typs bzw. einer Variante vorliegen.

Dolien, meist von Hand aufgebaute große Vorratsgefäße, deren Funktion in sekundärer Verwendung z.T. auch Amphoren übernehmen konnten, sind ebenfalls mit einigen geläufigen Typen vertreten. Die meisten dieser Gefäße dürften lokale Produktion sein. Außerdem gibt es wenige tonnenartige Gefäße, die auch der Vorratshaltung gedient haben mögen.

Dressel 2/4

Camulodunum 182/182B (Beil. 27,1)

(Hofheim 73; Panella 51)

Zylindrischer Hals mit halbrundstabigem Rand und gekehltem Bandhenkel. Ton braunbeige mit Kalk und Glimmer, geglättet ohne Spuren einer Engobe. Rdm. 13,5. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

Diese für Wein verwendeten Amphoren wurden in verschiedenen Varianten und Waren in Italien, Gallien und Spanien produziert. Bei den spanischen Amphoren stimmen die Henkelquerschnitte z.T. mit dem vorliegenden Stück überein, weniger die Ränder; Waren sind in den mir zugänglichen Publikationen für diesen Typ nicht angegeben[350]. Die italischen Pendants entsprechen nicht in der Ware[351].

In der Gallia Narbonensis sind bislang drei Töpfereien bekannt, die diese Amphoren herstellten. Die Henkelformen sind z.T. recht ähnlich, der Ton ebenfalls. Eine Herkunft der Kumpfmühler Amphore aus Gallien bzw. Südgallien ist denkbar[352]. F. Laubenheimer gibt als Herstellungszeitraum das 1. Jh. v.u.Z. bis um 100 u.Z. an [353]. Nach M.H. Callender, der nicht nach Herkunft differenziert, da-

[349] Fischer, Umland 69.

[350] L. Fariñas del Cerro, W. Fernandez de la Vega, A. Hesnard, Contribution à l'Établissement d'une Typologie des Amphore dites Dressel 2–4. Coll. Écol. Franç. Rome Suppl. 32 (1977) 179ff. bes. Taf. 2,4.11.13 (Herstellung in Campanien und der Tarraconensis belegt). – A. Tchernia, Les amphores vinaires de tarraconaise et leur exportation en debut de l'Empire. Archivo Español Arqu. 44, 1971, 60ff.

[351] C. Panella, Anfore con anse bifide conservate a Pompei. Coll. Écol. Franç. Rome Suppl. 32 (1977) 150ff.; dies., in: Ostia III. Studi Miscellanei 21 (1973) 463ff. bes. 497.

[352] Laubenheimer, Amphores 316 Fig. 174.

tieren diese Amphoren von der 2. Hälfte des 1. Jh. v. u. Z. bis höchstens 130 u. Z. Beim Enddatum bezieht er sich auf einen schichtdatierten Fund in Caerleon[354]. Eine Amphore in Kempten gehört dort zur Periode III[355].

Vermutlich Camulodunum 183C (Beil. 27,2)

(Dressel 2/3)

Langgezogener Bauch mit gerieftem Zapfenboden. Ton mattbraun mit viel Kalk und Sand, im unteren Teil rauhwandig. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Weinamphore, Herkunft nicht bestimmbar. Dressel 3 könnten nach M. Beltran Lloris älter sein[356].

Anzahl Dressel 2–4: 4. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 10)*.

Laubenheimer Gauloise 4 *(Beil. 27,3)*

(Pelichet 47; Panella 60; Callender 10; Camulodunum 188; Spätform Niederbieber 76)

Trichtermündung mit Halbrundstablippe und weit ausladende Schulter mit gefurchtem Halbrundstabhenkel[357]. Ton mattorangerot und beige engobiert. Rdm. 12,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–2, Nr. 11)*.

In der Amphore wurde Wein aus Südgallien, vielleicht von der Rhône oder aus dem Languedoc transportiert. Sie faßte 30 l und war mit einem Diskus verschlossen[358]. Nach Laubenheimer begann die Produktion um die Mitte des 1. Jh. und reichte bis ins 3. Jh. mit Hauptproduktionszeit im 2. Jh.[359], wobei sie die Varianten nicht chronologisch, sondern werkstattbedingt erklärt.

Schörgendorfer 558 *(Beil. 27,4)*

(Haltern 69, Frühform)

Konisches Unterteil mit flachem Boden. Ton beige und hellbraun mit Kalk und Glimmer, beiger Slip. Bdm. 10,0. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 43)*.

Dipinti bezeugen die Verwendung als Oliventransportbehälter. Sie sind in der Gallia Cisalpina häufiger anzutreffen, außerdem in Noricum und im südlichen Obergermanien belegt. Höchstwahrscheinlich wurden sie spätestens seit augusteischer Zeit in Istrien produziert[360].

[353] Ebd. 387, Fig. 189 und 388, Fig. 190.

[354] Callender, Amphorae 9.

[355] Fischer, Cambodunum II Taf. 23,1. – Vgl. auch Walke, Straubing Taf. 58,6.

[356] M. Beltran Lloris, Las anforas romanas en España. Beih. Caesaraugusta 8 (1970) 363 f. Fig. 240.

[357] Laubenheimer, Amphores 47, Fig. 4,1.3; 322, Fig. 177,4.

[358] Ebd. 290.

[359] Ebd. 218 f.; 352 und 390.

[360] P. Baldacci, Importazioni cisalpine e produzione Apula. Coll. Écol. Franç. Rome Suppl. 10 (1972) 22 ff. und Fig. 8.11.

Dressel 20

(Beltran Lloris 5; Oberaden 83, Frühform; Hofheim 76; Spätform Niederbieber 78)

Die variantenreichen spanischen Ölamphoren haben jüngst eingehende Behandlungen durch J. Remesal Rodriguez und S. Martin-Kilcher erfahren[361]. Die Kumpfmühler Dressel 20 werden mit den Profilgruppen Martin-Kilchers bezeichnet. Sämtliche Amphoren stammen aus der Baetica.

Profilgruppe D (Beil. 27,5)

Rdm. um 19. Anzahl: 4. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/54, Nr. 44)*.

Martin-Kilcher datiert Profilgruppe D in die Jahre 70–110. Auch der Henkel gleicht noch den älteren Varianten[362].

Profilgruppe D/E (Beil. 27,6)

Ton braun und mattorangerot mit Glimmer, Kalk, Sand und Quarz, braunbeiger Slip. Rdm. um 18. Anzahl: 9. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 17/1, Nr. 23)*; Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 112)*; Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 131)*.

Martin-Kilcher weist den Profilgruppen D und E den Zeitraum 70–150 zu[363].

Profilgruppe F (Beil. 27,7)

Mattbrauner Ton mit viel Sand, z. T. mit Slip versehen. Rdm. 16,2. Gestempelt: Im Positiv an Henkelkrümmung QIMF N. Ähnliche Stempelfassungen in Tierras del Judio bei Malpica am Rio Genil (Nebenfluß des Guadalquivir): QIMF und QIM F retro[364]. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 17,127*)*.

Nach Martin-Kilcher gehören Amphoren der Profilgruppe F in die 2. Hälfte des 2. Jh. Eine Augster Amphore dieser Profilgruppe mit Stempel QIM datiert in die Jahre 150–210[365]. Die Variante von Dressel 20 in Niederbieber sowie zwei Amphoren aus Altenstadt, die in die 2. Hälfte des 2. Jh. datieren, besitzen große Ähnlichkeit mit denjenigen Kumpfmühls[366].

Stempel auf rundstabigen Henkeln

1) *(Beil. 27,8)* Im Positiv: P.C$\overset{\frown}{\text{AE}}$(LII oder SI oder CILI) $\overset{\frown}{\text{HE}}$(RENII?). La Mayena. Ähnliche Stempelfassung in Mainz, dort flavisch-traianisch[367]. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

2) *(Beil. 15,9)* Henkel entspricht Martin-Kilcher 9–13, die vorwiegend mit Profilen der Gruppen C–F verbunden sind. Stempel im Positiv: P( ) M( ) Z( ). Stempel PMS in Huerta del Rio am

[361] J. Remesal Rodriguez, Die Ölwirtschaft in der Provinz Baetica: Neue Formen der Analyse. Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 30ff. – Martin-Kilcher, Amphoren.

[362] Martin-Kilcher, Amphoren 54f. und Beil. 1; Henkelform 6–8.

[363] Ebd.

[364] Ponsich, Implantation 132, Fig. 45.

[365] Martin-Kilcher, Amphoren Taf. 45,795.

[366] Oelmann, Niederbieber 66, Abb. 48,1. – Martin-Kilcher, Amphoren Abb. 28,4.5.

[367] Remesal Rodriguez, Annona 142, Nr. 73.

Guadalquivir, unweit Lora del Rio[368]. Callender verbindet das Sigel PMZ oder PMS mit dem Namen P. Mussidius Sempronianus und vermutet eine Herstellung in der Mitte des 2. Jh.[369].

3) *(Beil. 27,10)* Im Positiv: A( ) P( ) Amphore nach rechts. Ähnlicher Stempel, Amphore nach links, in Nijmegen. Gehören zu A( ) P( ) CO( ) bzw. A( ) P( ) C( ) R( ) aus La Catria am Guadalquivir, in Nijmegen flavisch-traianisch[370]. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

4) *(Beil. 27,11)* Im Positiv: A( ). P[ ]; möglicherweise wie *Beil. 27,10* zu ergänzen. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

5) *(Beil. 27,12)* Henkel könnte zu Profilgruppe F gehören. Stempel im Positiv: L(VCII) S(EMPRONII). L(ONGI). P( ) vertikale Amphore; Auflösung nach D. Bonquette und G. Spitzlberger[371]. Remesal Rodriguez[372] schlägt folgende Auflösung vor: L(UCII). S(ERVILI). L(V)P(I). La Catria am Guadalquivir, dort z. T. auf flavisch-traianischen Varianten Dressel 20. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 100)*.

6) *(Beil. 27,13)* Im Positiv: C( ).TO( ) SE( ) SA͡L( ). Auflösung nach einem Stempel in Mainz, dort claudisch-vespasianisch; Provenienz noch unbekannt[373]. Stratifiziert: Phase 1B/Periode 2 *(Vicus 10/15–6, Nr. 10)*.

7) *(Beil. 27,14)* Positives Stempelbruchstück: [ ]M. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich.

Anzahl Dressel 20: 30.

Amphorenartige Zweihenkelkrüge

In dieser Gruppe wurden große Zweihenkler zusammengefaßt, die Merkmale von Amphoren besitzen: Bauchige Gefäßkörper, Hals mit enger Mündung, zwei Henkel[374]. Ob diese Gefäße Transport- oder Vorratsbehälter waren und welche Flüssigkeiten oder anderen Stoffe sie enthielten, muß offen bleiben. Keines der Gefäße ist vollständig erhalten.

1) *(Beil. 27,15)* Abgerundeter Horizontalrand, darunter schwach profiliert. Bauchiger Gefäßkörper mit schwachem Umbruch zum leicht trichterförmigen Hals. Im Querschnitt linsenförmige Henkel, am Ansatz im Halsinnern tiefer Fingereindruck. Ton mattorangebraun mit Kalk, Keramikmehl, Quarz und Glimmer, mäßig geglättet. Rdm. 17,4. Anzahl: 2. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 113)*.

2) *(Beil. 27,16)* Kantiger, abfallender Horizontalrand. Kugeliger Gefäßkörper mit Schulterumbruch und leicht trichterförmigem Hals. An beiden Henkelansätzen tiefe Fingereindrücke. Teilweise frei aufgebaut. Ton mattorangebraun mit Sand, Quarz und Glimmer, rauhwandig. Rdm. ca. 17. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. In dem Befund, aus dem die Amphore geborgen wurde, vermutete man während der Ausgrabung einen Brunnen, was aber nicht überprüft wurde. Anzahl: 1.

[368] G. E. Bonsor, The Archaeological Expedition along the Guadalquivir (1931) Taf. 34,146.

[369] Callender, Amphorae 209, Nr. 1355.

[370] Remesal Rodriguez, Annona 183, Nr. 196c.

[371] D. Bonquette, Marques sur Amphores du Département de l'Herault. Riv. Studi Liguri 36, 1970, 326 f. – G. Spitzlberger, Die römischen Amphorenstempel von Bregenz. Jahrb. Vorarlberger Landesmus.-Verein 1976/77, 168, Abb. 2d und 183.

[372] Remesal Rodriguez a. a. O. (Anm. 361) 60 und Abb. 27,64a–o. Sehr ähnlich ebd. Abb. 27,64d.j.k.

[373] Remesal Rodriguez, Annona 201, Nr. 260.

[374] Zum Begriff Amphora vgl. W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen (1969) 35 f.; nach Horaz Großform eines urceus (Krug, Kanne), also nicht zwingend ein Transportbehälter.

3) *(Beil. 27,17)* Abgerundeter Horizontalrand. Zylindrischer Hals, offenbar kaum von der Schulter abgesetzt. Im Querschnitt ovale, knapp unterhalb des Rands angesetzte Henkel mit tiefem Fingereindruck im Innern. Weitgehend frei aufgebaut, z.T. nachgedreht, geglättet. Rdm. ca. 14. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Große Zweihenkelkrüge mit bauchigem oder kugeligem Gefäßkörper, die in Hals- und Randbildung vergleichbar sind, bandförmige Henkel oder im Querschnitt rundliche mit Andeutung einer Mittelrille besitzen, wurden u.a. in einem Töpferofen im Vicus von Heldenbergen, in Gräbern einer Villa Rustica bei Nida-Heddernheim, in Groß-Gerau, Obernburg und Kösching gefunden. Auch in Niederbieber kommen verwandte Amphorentypen vor[375]. Der Befund in Heldenbergen legt lokale Produktion nahe.

Amphorenverschlüsse

Alle drei Typen sind Amphorenstöpsel, die als Verschluß von Wein- oder Saucenamphoren gedient haben[376].

1) *(Beil. 27,18)* In Form einer Miniaturamphore. Ton braun. Z.T. handgeformt. Rdm. 5,1. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Eine Parallele ist aus Spanien bekannt, andere aus Italien, der Herstellungsort ist jedoch anhand des Profils allein nicht feststellbar; eine weitere aus dem Nachbarkastell Straubing[377].

2) *(Beil. 27,19)* In Form einer Amphore mit gerieftem Gefäßkörper. Ton grünlichbeige, glattwandig. Z.T. handgeformt. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

3) *(Beil. 27,20)* Steilwandiger, gerillter Stöpsel mit flachem Boden. Ton mattorangebraun. Bdm. 3,0. Ähnliche Profile wiederum z.B. in Ostia[378]. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Dolien

1) *(Beil. 27,21)* Kugelbauchiges Dolium mit schrägem, stark eingezogenem, gerilltem Scheibenrand. Teilweise frei aufgebaut. Ton schwarzgrau und orangebraun mit Sand, Quarz und Glimmer. Rdm. 19,0 – mindestens 28. In Kumpfmühl kastell- und nachkastellzeitlich möglich. Anzahl: 4. Stratifiziert: Spätestens Phase 3A *(Vicus 19/13–1, Nr. 46)*.

Parallele im benachbarten Straubing in anderer Ware[379].

[375] ORL B Nr. 25 Taf. 3,36 (Töpfereifund). 31.37.38. – G. Wolff, Mitt. Heddernheim IV, 1907, 37ff. Taf. 12,57.58. – Simon, Groß-Gerau 95, Abb. 21,25. – ORL B Nr. 35 Taf. 5,7. – ORL B Nr. 74 Taf. 4,66. – Oelmann, Niederbieber 63, Typ 74; vgl. auch Abb. 43.44.

[376] Diskutiert wird für diese Kleingefäße auch die Funktion als Trinkgefäß; vgl. exemplarisch C. Paolini, Appunti sui „vasetti ovoidi e piriformi" di Ostia. Mél. Écol. Franç. Rome 92, 1980, 993ff. bes. 1012f., Paolini legt sich aber nicht auf eine einzige Funktion fest.

[377] Beltran Lloris a.a.O. (Anm. 356) Fig. 28,6 (Typ D). – Paolini a.a.O. (Anm. 376) Taf. 3 u. 4, Typ 12–16. – Walke, Straubing Taf. 58,12.

[378] Paolini a.a.O. (Anm. 376) Taf. 3, Typ 9a.

[379] Walke, Straubing Taf. 59,4.

2) *(Beil. 27,22)* Kugelbauchiges Dolium mit konischer Mündung und umgeknicktem Horizontalrand, darunter gerillt. Wellenband auf Schulter. Größtenteils frei aufgebaut, Oberteil gedreht oder nachgearbeitet. Ton mattorangebraun mit Sand, geglättet und rauhwandig. Rdm. 30,0. Anzahl: 3. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/58, Nr. 76);* Phase 2B *(Vicus 13/16, Nr. 101).*

Parallele in ähnlicher Ware in Straubing[380].

3) *(Beil. 27,23)* Kugelbauchiges Dolium mit extrem dicker Wand, kurzem Hals und kantigem Horizontalrand. Handgeformt. Ton mattorangebraun mit Sand, Quarz und Glimmer, rauhwandig. Rdm. mindestens 30. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 19/1, Nr. 68).*

4) *(Beil. 27,24)* Wohl kugelbauchiges Dolium mit eingezogener Mündung, kurzem Hals und umgelegtem Horizontalrand. Oberteile scheibengedreht oder handgeformt und nachgearbeitet. Ton mittelbraun mit wenig Kalk, Quarz und Glimmer. Mäßig geglättet. Rdm. ca. 35. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 3.

Ein ähnliches Stück in Straubing[381].

5) *(Beil. 27,25)* Eiförmiges Dolium mit kurzem Hals und Trichterrand. Wellenband auf Bauch. Scheibengedreht. Ton mattbraun mit Sand, viel Quarz und Glimmer. Rdm. 29,0. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/75, Nr. 114).*

6) *(Beil. 27,26)* Zylindrisches Gefäß mit wulstig vedicktem, umgelegtem Rand. Scheibengedreht. Ton mattrotbraun mit Sand und Glimmer, rauhwandig. Rdm. ca. 28. Zylindrisches Gefäßunterteil mit flachem Boden. Scheibengedreht. Ton orangebraun. Möglicherweise zusammengehörig, dieselbe Fundstelle. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1. Tonnenartiges Gefäß?, keine Parallele.

7) *(Beil. 27,27)* Konisches Gefäß mit verdicktem, gebogenem Rand. Scheibengedreht. Ton mittelbraun mit Sand, rauhwandig. Rdm. ca. 30. In Kumpfmühl kastell- und nachkastellzeitlich möglich. Verwandtes Gefäßbruchstück mit kantigem Rand von derselben Fundstelle. Anzahl: 1.

Rand der Kumpfmühler Tonne *Nr. 7* gleicht Kragen von Reibschüsseln, *Nr. 6* Amphorenrändern[382].

[380] Ebd. Taf. 59,6.

[381] Ebd. Taf. 59,1.

[382] Möglicherweise besteht eine Verbindung zu zylindrischen Gefäßen mit Horizontalrand, Ettlinger u. Simonett, Vindonissa 593; Ansprache und Herleitung nicht geklärt. Czysz u. Sommer, Schwabmünchen Taf. 34,7.

TONLAMPEN

Die vier Bildlampen, sechs Firmalampen und fünf einfachen Tonlampen unterschiedlichster Form stammen mehrheitlich aus Kastell und Siedlung. Nur bei drei Lampen ist die Herkunft aus einem Grab sicher, bei zwei weiteren der Fundcharakter unbekannt. Importierte Lampen und lokal bzw. in der Provinz hergestellte dürften sich in etwa die Waage halten. Sie verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf den Zeitraum vom späten 1. bis späten 2. Jh. Für eine „einfache Regensburger Lampe" ist auch das 3. Jh. nicht auszuschließen.

Im Regensburger Umland ist das Bild genau umgekehrt, dort sind drei Viertel aller Lampen, die mit einer Ausnahme in den Legionslagerhorizont datieren, Grabfunde. Dieser Rückgang unter den Siedlungsfunden ab der Mitte des 2. Jh. wurde schon andernorts in Raetien beobachtet und mit Lieferschwierigkeiten beim Olivenöl erklärt[383]. Die Verhältnisse in Kumpfmühl scheinen nun diese Tendenz zu bestätigen.

Bildlampen

Mit Ausnahme eines kleinen Bodenbruchstücks mit nicht ergänzbarem Stempelrest *(Vicus 36, Nr. 5)* sind die fünf vorhandenen Bildlampen und Bruchstücke bestimmbar.

Loeschcke Ib/c; Goethert-Polaschek VIIB/C

Bildlampe mit eckiger Volutenschnauze. Spiegeldarstellung: Hoplomachus n.r. laufend, Helm mit Greifenkopf, vermutlich kurzer Rechteckschild[384]. *(Vicus 8, Nr. 8).*

Die Schulterbildung der Lampe ist typisch für das letzte Viertel des 1. Jh.[385]. In Trierer Grabfunden sind sie von claudisch/neronischer bis frühflavische Zeit belegt[386]. Eine spektralanalytische Untersuchung der Lampe durch H. Wirtz, Berlin ergab als Herstellungsort „vermutlich Lyon".

Loeschcke I oder IV

Bruchstück einer Bildlampe mit Volutenschnauze. Spiegeldarstellung nicht erhalten. *(Vicus 10/79–2, Nr. 188).*

Sie datiert entweder noch ins 1. oder bereits ins frühe 2. Jh.

[383] Fischer, Umland 75 mit Anm. 266.

[384] Ähnlich auf Lampe Loeschcke VIII, italisches Fabrikat, Ende 1./frühes 2. Jh.; vgl. D. M. Bailey, A Catalogue of the Lamps in the British Museum 2 (1980) 52,Q 1244.

[385] Loeschcke, Lampen 218.

[386] Goethert-Polaschek, Lampen 282 ff.

Loeschcke Ic oder IV

Der Spiegel und die nach außen abfallende Schulter (Schulterform VII nach Loeschcke) sind erhalten. Spiegeldarstellung: Widder n.r.[387]. Stratifiziert in Phase 2B *(Vicus 13/16–4, Nr. 52)*. Typ IV wurde noch während der 1. Hälfte des 2. Jh. hergestellt, Typ Ic ist in Regensburg noch im frühen 3. Jh. belegt; dieser war von Raetien bis Pannonien verbreitet[388].

Firmalampen

Eine der fünf Firmalampen aus Kumpfmühl besitzt eine Spiegeldarstellung, die übrigen sind, wie dies häufig vorkommt, unverziert. Auch bei diesem Typ kann ein kleines Bruchstück, das der Kastell- oder der Nachkastellzeit angehört, nicht bestimmt werden *(Vicus 19/16, Nr. 27)*.

Loeschcke IXc

1) Der Schulterring ist durchbrochen. Auf dem Spiegel ist eine häufig bei Firmalampen benutzte Theatermaske dargestellt[389]. Mit Stempel im Doppelkreis: FORTIS[390]. *(Vicus 37, Nr. 4)*.

Spätes 1. Jh. Nach der spektralanalytischen Untersuchung durch H. Wirtz, Berlin in einer Werkstatt des Fortis in Modena hergestellt.

2) Die Lampe besitzt statt des Kanals eine tiefe Furche. Bodenstempel im Doppelkreis: [F]ORTIS. *(Vicus 10/53–6, Nr. 32)*.

Datierung und Herkunft: Wohl wie *Nr. 1*.

Loeschcke X

Dieser Typ ist die Spätform der Lampe des 2. Jh. mit engem Kanal, er wurde im 2. Jh.[391], wohl verstärkt im späten 2. Jh. in zahlreichen Werkstätten hergestellt. Im Gräberfeld des Legionslagers sind diese Lampen weiterhin und als einziger Typ der Firmalampen belegt[392]. Auch im Regensburger Umland ist ausschließlich Loeschcke 10 vertreten[393], was durch die Seltenheit von Lampen in Fischers Besiedlungsphase A bedingt sein wird.

1) Gedrungene Lampe mit kurzer Schnauze und breitem Kanal. Mit Bodenstempel im Doppelkreis: APRIO. Seit Beginn des 2. Jh. in Oberitalien hergestellt, später auch in den Provinzen und im gesamten 2. Jh. belegt[394]. In Kumpfmühl ist die Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen *(Vicus 1, Nr. 45)*.

2) Lampe mit breitem Kanal. Bodenstempel im Doppelkreis: FESTI. Seit flavischer Zeit in Oberitalien hergestellt, später auch in den Provinzen, bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. belegt[395]. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. *(Vicus 10/72–74, Nr. 4)*.

[387] Vgl. W. Hübener, Jahrb. RGZM 10, 1963, 44ff. bes. Abb. 4.

[388] Goethert-Polaschek, Lampen 100. – v. Schnurbein, Regensburg 64ff.

[389] Loeschcke, Lampen Taf. 18.

[390] Auf Lampen Loeschcke X bei v. Schnurbein, Regensburg 57 und Fischer, Umland Taf. 22B,2.

[391] Loeschcke, Lampen 257.

[392] v. Schnurbein, Regensburg 55 und Abb. 7,1.

[393] Fischer, Umland 76.

[394] E. Alram-Stern, Die römischen Lampen aus Carnuntum. RLÖ 35 (1989) 67.

[395] Ebd. 71.

3) Halbe Lampe mit breitem Kanal. Doppelkreis auf größtenteils ausgebrochenem Boden. Stratifiziert in Periode 2 *(Vicus 14/1,* Fischer, Erdkeller Abb. 11,79*)*.

Einfache Lampen

Henkellampen

1) Fast vollständige Henkellampe mit einfacher Rundschnauze, konkavem, unverziertem Spiegel und quergestelltem Henkel. Grabfund mit terminus post quem 90/91 *(Vicus 38/2, Nr. 4)*.

Loeschcke VIIIc; Goethert-Polaschek XIX. In Trierer Gräbern der 1. Hälfte des 2. Jh. belegt[396], wohl lokale Herstellung. Der quergestellte Henkel ist bei diesen Lampen eine Seltenheit[397].

2) Tiegelförmige Henkellampe mit kleiner Öffnung. In Kumpfmühl kastellzeitlich *(Kastell 69, Nr. 607)*.

Loeschcke Typ XIIIc. Keine engen Datierungshinweise, wohl lokale Produktion.

3) Vollständige Henkellampe mit einfacher Rundschnauze. In Kumpfmühl wohl nachkastellzeitlich *(Vicus 1, Nr. 46)*.

Goethert-Polaschek XXX; sogenannte einfache Regensburger Lampe Variante A2 nach v. Schnurbein. Der Typ wurde allgemein ab dem 2. Jh. produziert[398], in Regensburg offenbar ab der Zeit des Legionslagers. Diese Lampen treten im Großen Gräberfeld von Regensburg neben Firmalampen im Brandgräberareal auf, ihre Häufigkeit nimmt mit wachsendem Abstand zur Römerstraße zu; eine zeitliche Differenzierung der Typen war nicht möglich[399].

Schälchenlampen

1) Fast vollständige Schälchenlampe mit kleiner Schnauze. Stratifiziert in Phase 1A *(Vicus 10/14, Nr. 17)*.

Ähnlich Loeschcke XII (diese mit Henkel)[400]. Langlebiger Typ, wohl lokale Produktion.

2) Schälchenlampe wie *Nr. 1. (Vicus 10, Nr. 225)*.

[396] Goethert-Polaschek, Lampen 156.

[397] Vgl. dazu eine Firnislampe mit beschädigtem Henkel bei H. Menzel, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz (1954) Abb. 85,8 u. Tonlampe Loeschcke XI bei L. u. R. A. Adkins, in: Notes. Britannia 14, 1983, 274ff.

[398] Goethert-Polaschek, Lampen 154.

[399] v. Schnurbein, Regensburg 68.

[400] Vgl. auch A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz (1977) Taf. 17,975 l.

ZIEGELSTEMPEL

Unter den Funden aus Kumpfmühl befinden sich 45 bestimmbare Ziegelstempel von fünf verschiedenen Truppen. Einige Ziegelstempel, vor allem die im 19. Jh. geborgenen, sind nicht mehr aufzufinden[401].

Legio III Italica Concors

Ein Ziegel mit dem Stempel der Legio III Italica wird in den Museumsbeständen unter dem Fundort Kumpfmühl geführt; Fundstelle und -umstände sind nicht bekannt.

Typ 1 (Beil. 28,1.1)

(Spitzlberger 190)

LEG III ITAL

Rechteckiges Stempelfeld mit gekerbtem Rahmen, 8,2 × 1,7; Buchstabenhöhe 1,1, Zeilenlänge 7,4 (nach Spitzlberger). In Kumpfmühl sicher nachkastellzeitlich. Anzahl: 1.

Der Stempeltext kommt schon auf Ziegeln in Eining-Unterfeld vor, d.h. in den 70er Jahren des 2. Jh. Wie lange der Typ verwendet wurde, ist unbekannt.

Ala I Flavia Singularium civium Romanorum pia fidelis

Spitzlberger führt drei Ziegelstempel dieser Truppe aus Kumpfmühl auf. Für zwei davon zitiert er die Publikation v. Walderdorffs; dort wird aber nur ein Stempel aus dem Bad genannt und abgebildet[402].

Typ 1 (Beil. 28,2.1)

(Spitzlberger 343)

AL I SING

Rechteckiges Stempelfeld, 11,0 × 3,0; Buchstabenhöhe max. 2,5, Zeilenlänge 10,4 (nach Spitzlberger). In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

[401] Vgl. Spitzlberger, Ziegelstempel; v. Walderdorff, Römerbauten.

[402] v. Walderdorff, Römerbauten.

Spitzlberger kennt Typ 343 nur aus der Regensburger Gegend. Einen anderen Stempeltyp gibt es mit je einem Exemplar in Pförring, dem langjährigen Stationierungsort der Ala in Raetien, sowie in Sittling bei Eining[403]. Die Fundumstände von Ziegelstempeln des Typs 1 aus Regensburg, Oberpostbau und Prüfening sind nicht bekannt.

Cohors II Aquitanorum equitata civium Romanorum

Die Kumpfmühler Ziegelstempel scheinen im Stempeltext alle recht ähnlich zu sein, weisen aber zahlreiche kleinere Unterschiede auf, was mich trotz des fragmentarischen Erhaltungsgrads veranlaßte, mehrere Typen zu bilden.

In Spitzlbergers Arbeitsgebiet waren keine Ziegelstempel außerhalb Regensburgs zu verzeichnen. In den letzten Jahren kamen Neufunde von Ziegelstempeln dieser Truppe aus dem Straubinger Kastellbad[404] und ein Stempelbruchstück aus dem Auxiliarvicus in Künzing[405] hinzu. An beiden Orten fehlen aber andere Zeugnisse der Einheit, weshalb zum gegenwärtigen Zeitpunkt eher an Baumaterialsendungen bzw. an eine zeitweilige Abkommandierung von Bautrupps der Kumpfmühler Truppe in andere Stützpunkte des ostraetischen Donaulimes zu denken ist.

Auch aus den vermuteten obergermanischen Stationierungsorten der Coh. II Aquitanorum Arnsburg und Rottweil sind Ziegelstempel bekannt geworden.

Die Stationierungsabfolge ist nicht gesichert. Der aus Kastell Arnsburg abgebildete Stempel besitzt ein Rechteckfeld wie Typ 3 und 4 sowie denselben Stempeltext. Das A weist wie bei Typ 1 und 2 eine Querhaste auf[406]. In Rottweil, das sich wegen seiner Lage im südlichen Obergermanien als letzter Stationierungsort in dieser Provinz anzubieten scheint, sind hingegen zwei Ziegelstempeltypen mit anderem Stempeltext gefunden worden. Sie nennen zusätzlich den Ehrennamen der Einheit: COH II AQ EQ C(R) im Rechteckfeld und [ ] EQ CR[407], der bei den Stempeln in Raetien in keinem Fall nachgewiesen ist. Die Stempelfelder sind wesentlich schmaler, die Querseiten nicht konkav, die Höhe der einzelnen Buchstaben ausgeglichen. Das A ist bis auf einen Typ mit einer Querhaste versehen, das Q eines Rottweiler Stempelfragments ist ähnlich wie bei den Kumpfmühler Stempeln geformt.

Die größte Übereinstimmung ist zwischen den Kumpfmühler und Arnsburger Stempeltypen festzustellen.

Typ 1 (Beil. 28,3.1)

(Spitzlberger 315)

COH II AQ

Rechteckiges Stempelfeld mit konkaven Querseiten, 16,0 × 3,2; Buchstabenhöhe 13,5, Zahlenlänge ca. 6,5. Anzahl: 2.

[403] Simon, Pförring 102, Abb. 3,4 (Spitzlberger Nr. 344).

[404] Prammer, Straubing 29, Abb. 27 (ohne Maßstab).

[405] Privatbestiz M. Altjohann, Passau. – Dazu jetzt A. Faber, Bayer. Vorgeschbl. 56, 1991, 199ff.

[406] ORL B Nr. 16 Taf. 3A,40.

[407] Planck, Arae Flaviae I Taf. 116,1.2; M. Klee, Die Thermen auf dem Nikolausfeld, in: Arae Flaviae IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württembergs 28 (1988) Taf. 10,13.

Aus den Fundzusammenhängen in Kumpfmühl ergibt sich keine engere Datierung, sie gehören in die Zeit von 107/116 bis in die 70er Jahre des 2. Jh. Im östlichen Streifenhaus auf dem Habbelgrundstück *(Vicus 3/3)* wurden Ziegelstempel der Aquitaner und Canathener in ein und derselben Mauer gefunden, ob man sie allerdings in einem Arbeitsgang dort vermauert hat, ist unbekannt.

Es läßt sich anhand des publizierten Stempels aus Straubing wegen der fehlenden Maßangabe nicht entscheiden, ob Typ 1 oder 2 aus Kumpfmühl mit diesem identisch ist. In Straubing wurden sie nach J. Prammer in einem Kontext der 1. Hälfte des 2. Jh. gefunden[408].

Typ 2 (Beil. 28,3.2)

[COH II] AQ

Rechteckiges Stempelfeld mit konkaven Querseiten, B. mindestens 3,5; Buchstabenhöhe 2,7. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Unterscheidet sich in Größe und Details der Buchstaben von Typ 1, Parallele siehe *Typ 1*.

Typ 3 (Beil. 28,3.3)

[CO]H. II AQ

Rechteckiges Stempelfeld, B. 4,3; Buchstabenhöhe maximal 3. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Unterscheidet sich durch den Trennpunkt nach COH von Typ 1 und durch die fehlende Querhaste beim A von Typ 1 und 2.

Typ 4 (Beil. 28,3.4)

[COH II] AQ

Rechteckiges Stempelfeld, B. 4,0; Buchstabenhöhe maximal 2,7. Anzahl: 1. Stratifiziert: Periode 1 *(Vicus 10/63, Nr. 11)*.

Unterscheidet sich durch die Buchstabengröße und den größeren Abstand zwischen Zahlzeichen und A von Typ 3.

Ein Stempelbruchstück wohl aus kastellzeitlichem Zusammenhang ist möglicherweise der Coh. II Aquitanorum zuzuweisen.

Cohors I Flavia Canathenorum milliaria sagittariorum

Die überwiegende Zahl der identifizierbaren gestempelten Ziegel aus Kumpfmühl wurde von den Canathenern produziert.

[408] Prammer, Straubing 29.

Typ 1 (Beil. 28,4.1)

(Spitzlberger 321)

COH $\overline{\text{IF}}$ CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae im Negativ, 14,5 × 5,0; Buchstabenhöhe 1,9, Zeilenlänge 8,9 (nach Spitzlberger). Anzahl: 3. Stratifiziert: Phase 2B *(Vicus 13/16–3, Nr. 134).*

Der Stempeltext lautet aufgelöst im Gegensatz zu Spitzlbergers Angaben COH(ORS) I F(LAVIA) CAN(ATHENORVM), Zahlzeichen und F sind eindeutig ligiert. Der Typ ist bisher nur aus Regensburg bekannt.

Typ 2 (Beil. 28,4.2)

(Spitzlberger 323; vgl. wegen geringer Unterschiede ebd. Taf. 12,323a; Taf. 17,323h)

COH $\overline{\text{IF}}$ CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, dessen äußerer Rahmen links offen ist, 15,5 × 4,5; Buchstabenhöhe maximal 1,8, Zeilenlänge 9,3 (nach Spitzlberger). Anzahl: 7. Stratifiziert: Phase 1B/Periode 2 *(Vicus 10/15–6, Nr. 11).*

Die Auflösung der Stempeltexte lautet entgegen Spitzlberger COH(ORS) I F(LAVIA) CAN(ATHENORUM), I und F sind wie bei Typ 1 eindeutig ligiert. Der Typ ist bisher in Regensburg und Straubing belegt.

Typ 3 (Beil. 28,4.3)

COH $\overline{\text{IF}}$ [CAN]

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, dessen äußerer Rahmen links offen ist, B. 4,7; Buchstabenhöhe maximal 2. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

Der Typ unterscheidet sich durch den kräftigen, äußeren Rahmen, die höheren Buchstaben und durch den gleichhohen Abschluß von H und $\overline{\text{IF}}$ von Typ 2.

Typ 4 (Beil. 28,4.4)

(Spitzlberger 324)

[CO]H $\overline{\text{IF}}$ CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, B. 4,2; Buchstabenhöhe maximal 1,8. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 2.

Der Typ unterscheidet sich durch die ausgeprägte Ligatur des Zahlzeichens mit dem F von Typ 3, er besitzt eine Querhaste über der Längshaste. Er ist bisher nur aus Regensburg bekannt.

Typ 5 (Beil. 28,4.5)

[CO]H I CAN

Rechteckiges Stempelfeld (mit ansae?), B. nicht feststellbar; Buchstabenhöhe ca. 1,8. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1A *(Vicus 10/15–4, Nr. 35).*

Das Zahlzeichen besitzt oben möglicherweise eine Querhaste, das verkleinerte A ist so in das C hineingesetzt, daß seine Spitze direkt unter dem Abschluß des C steht.

Typ 6 (Beil. 28,4.6)

(Spitzlberger 318)

COH I CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit breiten ansae, B. 3,0; Buchstabenhöhe 2,3, Zeilenlänge 7,7 (nach Spitzlberger). In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Der Typ ist bisher nur aus Regensburg bekannt.

Typ 7 (Beil. 28,4.7)

(Spitzlberger 322)

COH I CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, 14,5 × 4,5; Buchstabenhöhe 1,8, Zeilenlänge 8,2. Nach Spitzlberger sind mehrere Matrizen mit geringfügigen Unterschieden möglich. In Kumpfmühl kastellzeitlich. Anzahl: 7.

Der innere Rahmen kann unterschiedlich stark sein, das Zahlzeichen entspricht einer Umzeichnung des Stempels[409]. Der Typ ist bisher nur aus Regensburg bekannt.

Typ 8 (Beil. 28,4.8)

COH F CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, B. 4,8; Buchstabenhöhe maximal 1,7. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

Den Stempel zeichnet ein sicher unligiertes F sowie die Berührung von C und A aus.

Typ 9 (Beil. 28,4.9)

COH F CAN

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, 15,0 × 4,5; Buchstabenhöhe maximal 1,7, Zeilenlänge 8,6. Anzahl: 1. Stratifiziert: Phase 1B/Periode 2 *(Vicus 10/15–6, Nr. 12).*

Derselbe Stempeltext wie bei Typ 8. Das F ist etwas größer und mit dem C verbunden, das A ist ins C hineingesetzt.

Zehn Stempelfragmente sind mit Sicherheit zwar der Canathenerkohorte, aber keinem Stempeltyp zuweisbar. Stratifiziert: Periode 2 *(Vicus 10/55, Nr. 33);* wohl Periode 2 *(Vicus 45, Nr. 33);* Phase 2B *(Vicus 13/44, Nr. 11).*

Bei vier Fragmenten ist die Zuweisung an die Canathener wahrscheinlich.

Cohors III Thracum equitata civium Romanorum bis torquata

Stempel dieser Truppe wurden in Künzing, Moos-Burgstall und Oberstimm gefunden; die Fundumstände in Künzing und Oberstimm sind unbekannt. Möglicherweise besitzen beide Stempel aus Moos-Burgstall denselben Stempeltext wie der Kumpfmühler. Die Ausführung ist sehr ähnlich;

[409] Vgl. Spitzlberger, Ziegelstempel Taf. 17,322a und Taf. 12,322a.

beim Kumpfmühler Stempel fehlt allerdings die Querhaste über dem Zahlzeichen, außerdem ist der Rahmen oben breiter[410]. Auch in Oberstimm besitzt das Zahlzeichen eine Querhaste (Spitzlberger 341a).

Nur aus Künzing sind Stempel ohne Querhaste über dem Zahlzeichen bekannt, der Rahmen ist wie in Kumpfmühl oben breiter (Spitzlberger 341b).

Typ 1 (Beil. 28,5.1)

(ähnlich Spitzlberger 341b)

[COH II]I THR. CR

Rechteckiges Stempelfeld mit ansae, B. 3,5; Buchstabenhöhe 2,3. Die Ergänzung des Stempeltexts ist aufgrund der Stellung des TH und des CR sicher. In Kumpfmühl wohl kastellzeitlich. Anzahl: 1.

[410] Schönberger, Moos-Burgstall 248, Abb. 28,114 und 257, Abb. 32,260.

KATALOG

VORBEMERKUNG

Der Katalog der Fundstellen enthält sämtliche Befundbeschreibungen mit Detailplänen, das Fundmaterial mit Abbildungen und eine Bewertung des jeweiligen Befunds bzw. der Fundstelle. Er gliedert sich in vier Abschnitte: Kastell, Vicus, Vicus-Umgebung und Lesefunde aus dem heutigen Stadtteil Kumpfmühl. Letztere sowie Funde aus dem Kastell werden nach Gattungen getrennt vorgelegt. Bis auf zwei Komplexe sind die Funde aus dem Kastell schlecht stratifiziert bzw. in ihren Zusammenhängen wenig aussagefähig. Befunde und Fundmaterial des Vicus einschließlich seiner Umgebung sind räumlich und nach forschungsgeschichtlichen Zusammenhängen in 73 Fundstellen gegliedert. Innerhalb derselben wird nach Befunden getrennt. Zwei geschlossene Komplexe werden exemplarisch für die früheste Phase und den Markomannenhorizont Kumpfmühls vollständig abgebildet. Unter der Bezeichnung Vicus-Umgebung sind vornehmlich bislang schwer abgrenzbare und einzuordnende Fundstellen zusammengefaßt, die weder bei v. Schnurbein, Regensburg noch bei Fischer, Umland erfaßt sind.

Auch bereits publizierte Fundkomplexe fanden aus Gründen der Gesamtdarstellung listenmäßig Eingang in diesen Katalog.

Sofern nicht anders angegeben, werden die Funde aus Kumpfmühl im Stadtmuseum Regensburg aufbewahrt.

Bei den Gefäßfunden handelt es sich um Bruchstücke, wenn nicht anders vermerkt. Halbfett gedruckte Katalog-Nr. bezeichnen die innerhalb des Katalogs auf Abbildungen wiedergegebenen Stücke; bei halbfett in Kursivschrift gedruckten Katalog-Nr. wird dabei stellvertretend für das Individuum der Typ abgebildet. Angaben in Klammern und Kursivschrift sind Abbildungsnachweise für die Beilagen. Kat.-Nr. von Gefäßen jeglicher Gattung fallen aus, wenn sie nicht individuell besprochen oder abgebildet sind. Fehlt die Bezeichnung des Längenmaßes, handelt es sich um cm. Bei der Bestimmung der Reliefsigillata gilt das letzte Literaturzitat bis zur Angabe eines neuen.

Die Farbbenennung richtet sich bei Glas durchgängig, bei Keramik im Fall der weißen bis schwarzen Töne nach Michel Farbenführer. Farbentafeln für Briefmarkensammler (33. Aufl., München o. J.); für die im oxydierenden Brand hergestellte Keramik nach Fédération Européenne des Fabricants de Carreaux Céramiques (Hrsg.), C.E.C. Farbkarte (erweiterte Aufl., Basel o. J.), deren Farbtöne unter Zulassen von Überschneidungen in Gruppen zusammengefaßt und z. T. mit Hilfe des Michel Farbenführes benannt wurden:

A 1 weißgrau. A 2–4 hellbraungrau. A 5–8 braungrau. A 9 sepia. A 10 schwarzbraun. A 11 braunschwarz. A 12 schwarz (siehe Michel Farbenführer). B/C/D 1–3 beige. B/C 4 und B 5–6 grünlichbeige. B 7–9 hellolivgrau. B 10–11 olivgrau. B 12 braunoliv. C/D 5–6 und D 4 braunbeige. C/D 7–9 mattbraun. C 10–12 braunocker. D/E 10–12 braun. E/G 1–3 weißrosa. E/G 4–6 mattorangerot. E/F 7–9 mattorangebraun. E/F 7–12 orangebraun. F/H 1–3 hellrosa. F/H 4–6 rosa. F/G 7–9 mattrotbraun. F/G 9–12 rotbraun. H 7–9 mattlilabraun. H 9–12 lilabraun.

Im Katalog werden neben den im Text benützten Abkürzungen folgende technische verwendet:

B.	Breite	l.	links
Bdm.	Bodendurchmesser	Lit.	Literatur
-brst.	-bruchstück	n. l.	nach links
BS	Bodenscherbe	n. r.	nach rechts
D.	Dicke	r.	rechts
Dm.	Durchmesser	Rdm.	Randdurchmesser
Fst.	Fundstelle	RS	Randscherbe
G.	Gewicht	Stdm.	Standringdurchmesser
H.	Höhe	u. O.	unter Oberfläche
Inv.	Inventar-Nr.	WS	Wandscherbe
L.	Länge		

KASTELL

Berichte über Ausgrabungen im Kastell

(Abb. 22)

Die zur Entdeckung des Kastells führenden Ausgrabungen wurden im Jahr 1924 unter der Regie P. Reineckes von G. Steinmetz und A. Langsdorff durchgeführt. Eine zweite Kampagne schloß sich 1925 an, die dritte und vorläufig letzte Grabung im Kastell im Jahr 1927. Die Grabungsdokumentation umfaßt einen Gesamtplan im Maßstab 1:1000 (im folgenden als Gesamtplan angesprochen), wenige Profilskizzen und sw-Fotografien, einen Bericht Langsdorffs, den Briefwechsel zwischen Steinmetz und Reinecke sowie dessen Notizen und Interpretationsversuche.

Erst im Jahr 1958 folgten weitere Untersuchungen seitens des LfD unter der Leitung von A. Radnóti an der Ostumwehrung, die Dokumentation besteht aus wenigen Fotos.

Die bislang letzten Grabungen des LfD Regensburg in Kumpfmühl führte U. Osterhaus im Jahr 1982 an der Ostumwehrung des Kastells durch, die sich im nächsten Jahr anschließende Untersuchung an der Südumwehrung lag in meinen Händen.

Literatur

P. Reinecke, Germania 9, 1925, 85 ff.; G. Steinmetz, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 75, 1925, 146 ff.; ders., Regensburg in der vorgeschichtlichen und römischen Zeit (1925), in: Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 76, 1926, 5 ff. bes. 23 ff.; 78, 1928, 205 f. Nr. 4; 94, 1953, 216; 96, 1955, 503; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305; 22, 1957, 225; 25, 1960, 268; G. Ulbert, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 105, 1965, 7 ff. bes. 9 ff.; Dietz u. a., Regensburg bes. 177 f.; Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 123, 1983, 337 Nr. 219; 124, 1984, 276 Nr. 155 und Abb. 19.

Die Umwehrung

1924, Schnitt 1, Westumwehrung (Fst. Kastell 25):
Suchschnitt in 0,70–0,80 m Breite (Meterangaben von O nach W; 0 m ist nicht gleich Schnittanfang, sondern Vermessungspunkt an Behnerkeller-Westmauer).

Bei 79,80 m Pfostenloch mit 0,25 m Dm. und 0,55 m Tiefe; Oberkante 1,65 m u. O.

Direkt westlich davon 1,50 m breiter, in den Fels eingehauener Fundamentgraben der steinernen Kastellmauer; Sohle 1,60–1,70 m u. O. Berme etwa 1 m breit.

Bei ca. 82 m beginnt die innere Böschung von Wehrgraben 1. Der Suchschnitt wurde bis 86,27 m weitergeführt, aber nicht bis auf die Grabensohle abgetieft.

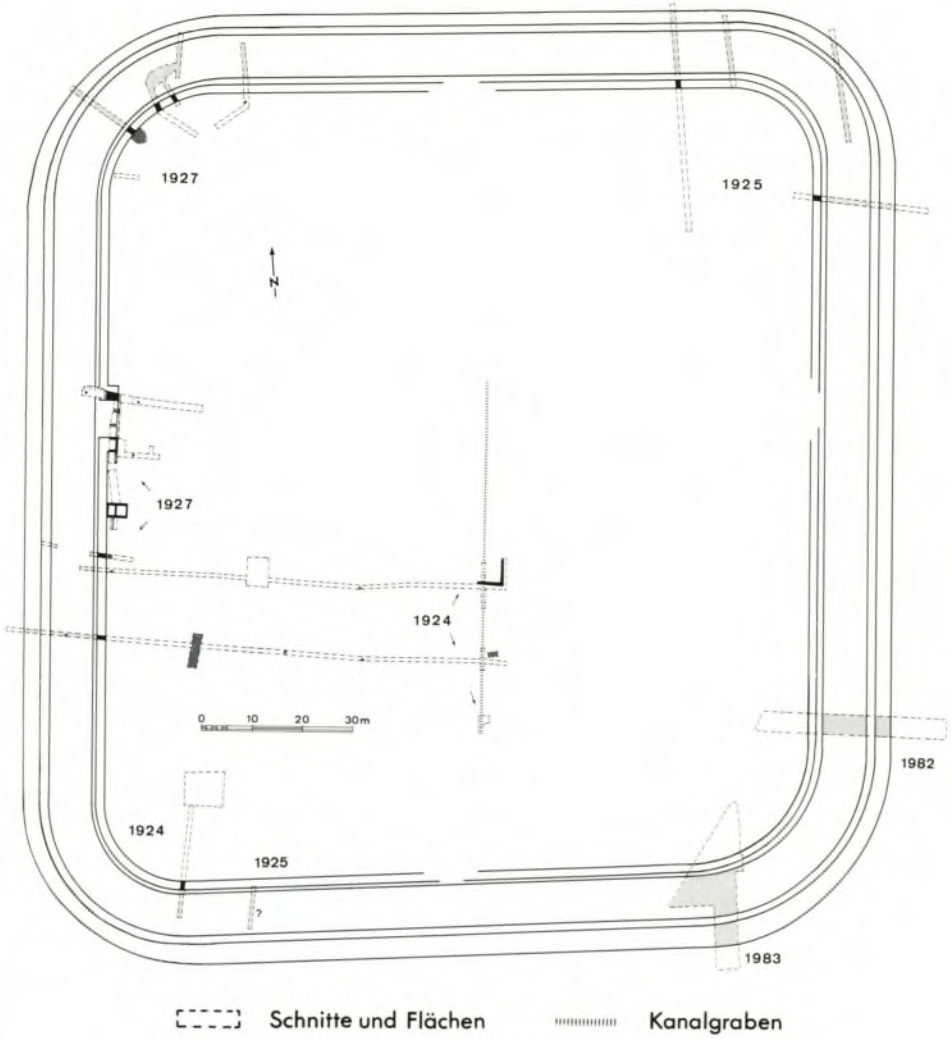


Abb. 22. Kastell. Grabungsflächen und -schnitte. M. 1:1500.

1924, Schnitt 2, Westumwehrung (Fst. Kastell 20):
Suchschnitt in 0,70–0,80 m Breite (Meterangaben wie 1924, Schnitt 1). Zwischen 78,50 m und 79,75 m (Wallbereich der Steinumwehrung) mit Brandschutt verfüllte, 1,25 m tiefe Grube.

Zwischen 83,15–85,15 m Fundament der steinernen Kastellmauer, ca. 0,1 m hoch erhalten (wohl Stückungsniveau); Oberkante 1,60 m u. O. Ausbruchsgraben westlich und östlich davon im Befund erkannt, aber nicht kartiert. Nach 1,0 m breiter Berme beginnt bei 86,15 m die innere Böschung von Wehrgraben 1. Die Außenböschung erreicht zwischen 94,0–95,0 m ihren höchsten Punkt, die Begrenzung zum umgebenden Erdreich war schlecht zu erkennen. Der Graben besitzt demzufolge eine Breite von 8,0–9,0 m, sein tiefster Punkt liegt mit 3,0 m u. O. bei 91,0 m. In der Profilskizze ist ein Graben mit flacher Innenböschung, ungleichmäßiger, breiter Sohle (die durch eine Mehrphasigkeit des Grabens oder auch durch spätere Eingriffe wie Steinraub entstanden sein kann) und etwas steiler ansteigender Außenböschung zu erkennen. Über der Böschung liegt eine „Gelblehmschicht", die Reinecke als jüngere Grabensohle, Periode 2 interpretierte. Nach seinen eigenen Worten fehlt diese Schicht in Schnitt 1 jedoch. Sie dürfte eher dazu gedient haben, Unebenheiten der

Böschungen auszugleichen; ein ähnlicher Befund in den Gräben an der Südumwehrung, Grabung 1983.

Bei 90,15 m in der Innenböschung, kurz vor der Sohle kleines, als Hohlraum erhaltenes, senkrechtes Pfostenloch mit 1,10 m Tiefe; Oberkante 2,90 m u. O. Hierfür bietet sich eine Erklärung als Annäherungshindernis in Form eines hölzernen Einbaus, ähnlich wie bei Wehrgraben III in Künzing, an (vgl. Schönberger, Künzing 23 und Beil. 8: Nordprofil).

In der „unteren Schuttschicht" der Grabeneinfüllung wurden eine Münze des Hadrian, eine „Eisenfibel des 1. Jh.", eine „Eisenlanzenspitze mit Bronzefassung" und fünf Sigillaten gefunden. Bis auf die Signumspitze und vielleicht die Eisenfibel sind die Funde nicht zu identifizieren *(Kastell, Nr. 1.4)*.

Bei 100 m nach Westen fand sich 1,60 m u. O. eine weitere Hadriansmünze in der „untersten Schuttschicht". Ab 96,0 m nach Westen ist in der Profilskizze eine „Grube", in Klammer ein „jüngerer Graben" markiert, dessen äußere Begrenzung im Schnitt möglicherweise nicht erreicht oder nicht erkannt wurde. Die Profilskizze endet bei ca. 98 m. Reinecke deutete auch in seinen Notizen das Vorhandensein eines äußeren, vielleicht erst zum Steinkastell gehörenden Grabens an. Er übernahm den Befund jedoch nicht in den Gesamtplan. Die Kuppe zwischen den Gräben besitzt eine Breite von ca. 1–2 m, die Breite von Wehrgraben 2 kann an der Westseite nicht mehr festgestellt werden.

1924, Schnitt 3, Südumwehrung:
Suchgraben in 0,50–0,60 m Breite (Meterangaben von Nord nach Süd). Der Schnitt ging von 1924, Schnitt 2 aus nach Süden, sein nördlicher Teil bis zur Erweiterung ist nicht sicher kartierbar, er war offenbar befundleer.

Bei 47,50 m Fundament der steinernen Kastellmauer mit 2,0 m Breite, noch 0,45 m hoch erhalten; 2,0 m u. O. Berme ca. 2 m breit. Die Innenböschung von Wehrgraben 1 ist in einer Profilskizze ähnlich schwach abfallend eingetragen wie bei den vorangegangenen Schnitten 1 und 2. Eine „sichtlich schwarze Kulturschicht" liegt über der Böschung.

Schnittende bei 51,50 m, Außenkante des Grabens nicht erreicht.

In der Grabenverfüllung wurden in sämtlichen Schnitten dieser Kampagne viele Ziegel und Holzkohle, d. h. wohl Brandschutt festgestellt, aber kein Mauerversturz.

1925, Schnitt 1, Nordumwehrung:
Suchgraben in 1,0 m Breite (Meterangaben von Süd nach Nord).

Zwischen ca. 28,4 m und 30,2 m Fundamentgraben mit 0,20 m Tiefe im gewachsenen Fels und vereinzelten, ausgebrochenen Steinen in der Einfüllung. Berme ca. 1 m breit. Zwischen ca. 31,4 m und 40 m Wehrgraben 1 mit knapp 9 m Breite und 3,40 m Tiefe. Schnitt endete bei 45,40 m, ohne daß darin der äußere Graben erkannt worden wäre.

In die Einfüllung des Wehrgrabens waren zwei merowingerzeitliche Gräber eingetieft worden; Grabsohle 1,10 m u. O., W-O-Orientierung (vgl. Koch, Donautal 203 f.).

1925, Schnitt 2, Nordumwehrung:
Suchgraben in 1,0 m Breite (Meterangaben von Süd nach Nord). Es gibt dazu keine Befundbeschreibungen, lediglich die Kartierung. Der Schnitt begann im Bereich der Kastellmauer; zwischen 2,50 m und 11,20 m Wehrgraben 1; endete bei 14,20 m.

1925, Schnitt 3, NO-Ecke der Umwehrung:
Erhaltung der Befunde in diesem Schnitt extrem schlecht. Der 1,0 m breite Suchgraben wurde mit S-N-Orientierung in der Umbiegung des inneren Wehrgrabens angelegt und dieser als solcher nicht er-

kannt. Man erfaßte eine „Kreidematerialanschüttung, darunter dunkelbraunen Lehm mit bronzezeitlichen Funden".

In der Einfüllung des Grabens merowingerzeitliches Grab mit Sohle bei 1,30 m u.O. Der Grabungsbericht gibt für die Kampagne 1925 insgesamt fünf Reihengräber an (an der Nordumwehrung?).

1925, Schnitt 4, Ostumwehrung:
Suchgraben in 1,0 m Breite (Meterangaben von Ost nach West).

Zwischen ca. 3,8–5,6 m „leichter Einschnitt" des Mauer-Fundamentgrabens in den gewachsenen Fels, bis auf wenige „Steinschotterstücke" restlos ausgebrochen.

Zwischen 6,50–15,0 m Graben 1 mit 8,50 m Breite und 3,40 m Tiefe u.O. Verfüllung aus braunem Lehm, bedeckt von „Mauersturzmasse". Im bis 26,50 m reichenden Schnitt wurde kein äußerer Graben erkannt.

1925, Schnitt 5, Südumwehrung:
Suchgraben unmittelbar östlich von Schnitt 3 des Jahrs 1924, Kartierung nicht vorhanden (der Schnitt sollte laut Planung 25,0 m lang werden).

Der Innengraben wurde darin aufgedeckt, weitere Angaben fehlen.

1927, Schnitt 1, Westumwehrung:
Suchgraben in 0,60–0,70 m Breite mit O-W-Orientierung, nur der östliche Teil ist kartierbar. Die Kastellmauer erwies sich bis unter das Fundamentniveau ausgebrochen. Der Schnitt wurde bis über die Innenkante von Wehrgraben 1 hinaus weitergeführt und diese eingemessen.

1927, Schnitt 2, NW-Ecke der Umwehrung:
Suchgraben in 1,0 m Breite mit Erweiterung im Osten (Meterangaben von SO nach NW).

Zwischen 2,75 m und 4,50 m Fundamentgraben der steinernen Kastellmauer. Berme mit 1,0 m Breite.

Innenkante des Wehrgrabens 1 bei ca. 5,2 m, Gesamtbreite etwa 8,5 m. Der Schnitt endete bei ca. 18,2 m.

Bei ca. 0,1–0,2 m bis zur Baugrube der Kastellmauer traf man über einer römischen Kulturschicht eine Bruchsteinstückung an. Darauf ein 0,15 m starker Estrich mit erhaltener Breite von 1,0–1,40 m; Oberkante 0,40 m u.O. Auf dem Estrich Ziegel, Hüttenlehm, Scherben und Knochen. Nach Aussage des Berichterstatters Langsdorff könnte der Estrich im Süden und Westen mit einer Mauer abgeschlossen haben. Im Westen wird es sich dabei um die Kastellmauer handeln, da der Estrich bis zu deren Fundamentgraben reicht. Mit ziemlicher Sicherheit liegen in diesem Befund die Reste des steinernen Eckturms der Periode 2 vor.

1927, Schnitt 3, NW-Ecke der Umwehrung:
Suchgraben mit 1,0 m Breite in SO-NW-Orientierung, bog an der Kastellmauer nach Norden ab, Erweiterung in der Grabeneinfüllung.

Festgestellt wurden die Reste der ca. 1,6–1,7 m breiten, steinernen Wehrmauer (im Grabungsbericht nicht erwähnt, im Gesamtplan jedoch kartiert), die ca. 1 m breite Berme und die Innenböschung von Graben 1. In der Grabeneinfüllung wenige Steine und Ziegel, außerdem zwei „dreikantige Pfeilspitzen" (nicht identifizierbar).

1927, Schnitt 4, NW-Ecke der Umwehrung:
Suchgraben mit ca. 0,8 m Breite in SO-NW-Orientierung und Erweiterung in Grabeneinfüllung.

Reste der ca. 1,6–1,7 m breiten, steinernen Kastellmauer (im Gesamtplan kartiert, im Grabungsbericht nicht erwähnt). Breite der Berme mit ca. 1 m und Innenböschung von Wehrgraben 1 festgestellt.

1927, Schnitt 5, NW-Ecke der Umwehrung:
Suchgraben mit ca. 0,8 m Breite in N-S-Orientierung am Übergang zwischen Umbiegung und Nordumwehrung. Begann innerhalb des Grabens an der Erweiterung von 1927, Schnitt 4 und endete kurz nach Erreichen der Grabenaußenkante.

Über der äußeren Böschung bis zur Mitte des Grabens – unklar, ob Spitze oder Sohle – liegt eine „Kalkgußschicht". Diese Beschreibung läßt auf einen intentionellen Vorgang schließen, möglicherweise wurde die Böschung an dieser Stelle gegen Abrutschen befestigt oder ausgeglichen. In der Einfüllung des Grabens Mauerversturz.

1927, Schnitt 6, Nordumwehrung:
Suchgraben mit ca. 1 m Breite in SW-NO-Richtung, bog nach ca. 7 m nach Norden ab.

Kurz nach N-Umbiegung des Schnitts ein 0,22 × 0,18 m großes und offensichtlich als Hohlraum erhaltenes Pfostenloch; Unterkante 1,70 m u. O.

Keine Reste der Mauer mehr vorhanden. Innenkante des Wehrgrabens 1 4,55 m nördlich des Pfostenlochs festgestellt, Außenkante 7,0 m nördlich davon, am Schnittende noch nicht erreicht. In der Einfüllung „ziemlich viel Steinschutt und Mörtel".

1927, Schnitt 7, Westumwehrung:
Suchschnitt mit ca. 0,8 m Breite (Meterangaben von O nach W). Zwischen 4,0 m und 4,50 m Gräbchen, westlich im Anschluß daran ein im Dm. ca. 0,2 m starkes und ca. 0,3 m tiefes Pfostenloch. Im Abstand von ca. 1 m davon nach Westen weiteres, in den Maßen ähnliches Pfostenloch; Oberkante beider Pfostenlöcher 0,7–0,8 m u. O. Das westlicher gelegene Pfostenloch müßte nach der Kartierung der steinernen Kastellmauer – in 1927, Schnitt 7 ausgeraubt – im Gesamtplan zu urteilen, unterhalb derselben liegen. Sofern es sich bei dem Gräbchen und den beiden Pfostenlöchern nicht um zwei verschiedene Phasen der Holz-Erde-Umwehrung, Periode 1 handelt, könnte der Befund auch folgendermaßen interpretiert werden: Hinteres Pfostengräbchen mit ca. 0,5 m Breite der Holz-Erde-Mauer mit den Resten eines Turms in der Mauer. Es wird sich wegen des relativ geringen Abstands von 1 m zwischen den Pfosten um einen Sechs- oder Achtpfosten-Turm des Tors oder der Mauer handeln; vgl. Konstruktion und Maße der Holz-Erde-Umwehrung, Periode 2 von Künzing (Schönberger, Künzing Beil. 8).

Der Grabungsbericht gibt als Breite des Grabens 10–12 m an. Eine Erklärung der unverhältnismäßig großen Breite wird wie im Fall des mit einer Profilskizze dokumentierten Schnitts 2 von 1925 in der Existenz eines äußeren Grabens zu finden sein. 1927, Schnitt 7 ist im Gesamtplan mit einer Unterbrechung 18,50 m lang, damit offensichtlich nicht vollständig kartiert.

1927, Schnitt 8, Westumwehrung:
Suchgraben in 1,40 m Breite (Meterangaben von O nach W).

Zwischen ca. 12,5 und 13 m Pfostenloch ohne genaue Maßangaben. Fraglich, ob überhaupt zur Holz-Erde-Umwehrung gehörig, da das Tor der Periode 1 offenbar an anderer Stelle liegt und, die Richtigkeit der für 1927, Schnitt 7 geäußerten Interpretation bezüglich der Türme vorausgesetzt, die Zwischentürme innerhalb der Holz-Erde-Mauer stehen.

Bei 14,40 m „Einsackung" von 0,35 m Breite im gewachsenen Boden; 1,20 m u. O. (Gräbchen?, Datierung?).

Zwischen 15,50 m und 16,0 m (hinteres) Gräbchen der Holz-Erde-Mauer, Periode 1 mit Breite von höchstens 0,50 m in den gewachsenen Fels eingehauen. Östlich des Gräbchens baut sich das Profil aus dem gewachsenen Fels, darüber dunkelbraunem Lehm mit „grauer Schicht" (Laufschicht?), einer bis zu 0,10 m starken Brandschicht, darauf einer Lehm-Sandschicht mit „graubrauner Schicht" und Humus auf.

Zwischen 16,50 m und 19,0 m – das Pfostengräbchen der Periode 1 überlagernd – „Ausbruchsstelle" mit Steinen, Ziegelbrocken, Mörtel, Scherben und Knochen; 1,0 m u. O.

Ab 19,0 m sind Befunde tiefgründig bis auf den gewachsenen Fels zerstört, keine Spuren der steinernen Kastellmauer. Im Bereich zwischen 16,50 m und des sicher zu rekonstruierenden Mauerverlaufs liegt Felsoberfläche 0,50 m tiefer als in der Umgebung, was als Baugrube/Fundamentgraben des nördlichen Torturms mit vorgelegter Kastellmauer der Westumwehrung, Periode 2 zu deuten ist.

Zwischen ca. 19 m und 20 m Berme. Innenkante von Wehrgraben 1 im gewachsenen Sand bei 20 m mit unregelmäßiger, schwach abfallender Böschung (nach Profilskizze).

In der Innenböschung bei 23,40 m ein 0,40 m eingetieftes Pfostenloch; Unterkante 4,65 m u. O.; gehört möglicherweise zu einem hölzernen Annäherungshindernis (siehe *1924, Schnitt 2*).

Der Schnitt endete vor Erreichen der Außenböschung bei 24,50 m.

1927, Schnitt 9, Westumwehrung:
Suchgraben von 1927, Schnitt 8 ausgehend mit einer Breite von 1,30 m bis 3,20 m in N-S-Richtung und einer Osterweiterung (Meterangaben von N nach S).

Gräbchen der Holz-Erde-Mauer in ca. 0,5 m Breite auf einer Länge von 12,50 m nach Süden festgestellt, d. h. ohne Unterbrechung in Tordurchfahrt der Periode 2. Demzufolge muß das Westtor in Periode 1 an anderer Stelle liegen. Nach einer z. T. nicht untersuchten Strecke von 10,75 m wurde das Gräbchen in einer Länge von 2,40 m wieder erfaßt. Das in drei Schnitten auf einer Länge von ca. 33 m nachgewiesene Gräbchen der Holz-Erde-Umwehrung weicht um vier Grad von der N-S-Achse der Steinumwehrung nach Osten ab. Sowohl die Fundamentgräbchen des südlichen Torturms der Periode 2 als auch ein steinerner Rechteckbau an der Kastellmauer der Periode 2 überlagern das Gräbchen.

In der Osterweiterung des Schnitts, ca. 2,8 m vom Gräbchen entfernt, Pfostenloch ohne Maßangaben; siehe *Abb. 22*, Pfostenloch in 1927, Schnitt 8.

Bei 1,50 m und 4,50 m zwei in O-W-Richtung verlaufende Gräbchen in 0,50 m Breite. Im Bericht wird das nördliche als Wassergräbchen angesprochen. Beide schneiden das Gräbchen der Holz-Erde-Umwehrung. Aufgrund ihrer Lage und Stratigraphie gehören die Kanäle zur Via principalis des Kastells der Periode 2.

Zwischen 7,15 m und 10,20 m ca. 0,5 m breite Fundamentgräbchen des südlichen Torturms der Periode 2 im gewachsenen Fels; 0,90 m u. O. Breite des Turms ca. 3 m, Tiefe bis zur Mauer etwa 2 m, der Schnitt wurde nicht bis zur Innenkante der Kastellmauer ausgedehnt.

Zwischen 13,60 m und 15,60 m „Steinlage" auf dem gewachsenen Fels, Bedeutung unklar.

Bei 20,25 m O-W orientierter, leicht schiefwinkliger Rechteckbau; 4,20 × 2,90 m (Fst. Kastell 15). Mauern aus Bruchsteinen und Mörtel, innen verputzt; B. der Mauern 0,30–0,40 m und 0,65 m, Höhe maximal 1,25 m, 0,60 m u. O. Mit der Schmalseite an die Kastellmauer angebaut, durch eine Quermauer, die nicht in die Außenmauern einbindet, in größeren Ost- und kleineren Westteil gegliedert. In den vier Ecken Aussparungen für Balken (für Fachwerkaufbau?), deren Abdrücke im Mörtel zu sehen waren; 0,25 × 0,13 m und 0,22 × 0,11 m. Ebenfalls im Innern insgesamt fünf Aussparungen in Bohlenstärke in den Außenmauern; 0,07–0,08 m breit und 0,25–0,28 m tief. Davon je einer in Nord- und Südmauer einander gegenübergestellt, einer in der Ostmauer und zwei in der Westmauer. Innenverputz durch Brand gerötet, Einfüllung aus Holzkohle, verziegeltem Hüttenlehm, Ziegeln, außerdem zahlreichen Fundstücken. Westlich der Quermauer des Anbaus, etwa in der Flucht des Gräbchens der Holz-Erde-Mauer, zwei als Hohlraum erhaltene Pfostenlöcher; 0,18 × 0,24 m, reichen 0,65 m unter die Sohle der Quermauer. Aufgrund ihrer Lage wohl der Periode 1 zugehörig.

Funde

Kastell 15: Rechteckbau an der westlichen Steinkastellmauer *(Abb. 23–25)*

Metall

1. Langrechteckige Panzerschuppen mit vier randlichen Doppellöchern, z.T. im Verband, Bronze. L. 2,8; B. 0,8. Inv. A 1483. Lorica squamata. Vgl. ORL B Nr. 72 Taf. 7,70–75.
2. Zwei zusammengehörige Schildfesselbrst., mit D-förmigem, an den Kanten plattem Querschnitt und weidenblattartiger Verbreiterung, Durchbohrungen z.T. mit Nägeln, Eisen. L. 31,5 und 32,2; B. 1,3; D. 0,4. Inv. A 1462c. Vgl. ORL B Nr. 8 Taf. 14,41; ORL B Nr. 16 Taf. 6,10.
3. Schmales Eisenband, im Querschnitt D-förmig, durchlocht. L. 24,3; B. 1,1; D. 0,4. Inv. A 1462c. Schildfessel?, Radreifen?
4. Rechteckige Parierstange mit ebensolcher Aussparung und beidseitiger, tiefer Nut, Eisen. L. 5,2; B. 1,7; D. 0,7. Quer angebrochen. Inv. A 1482a. Ringknaufschwert. Vgl. H.-J. Hundt, Festschrift RGZM Mainz Bd. 3 (1953) 109ff. bes. Abb. 2,1.
5. Lanzenspitze mit langem, schmalem Blatt und geschlossener Tülle, Eisen. L. 21,0; B. 2,3. Inv. A 1466b. Vgl. Walke, Straubing Taf. 107,2; ORL B Nr. 72 Taf. 8,31; Ritterling, Hofheim Taf. 17,3.15.
6. Geschoßspitze mit langer, dreikantiger Spitze und kurzer, geschlossener Tülle, Eisen. L. 11,0 cm. Inv. A 1466b. Vgl. Walke, Straubing Taf. 108,14–16; Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 53,3.
7. Geschoßspitze mit sechs- bis achteckiger Spitze und langer, geschlossener Tülle, Eisen. L. 10,3. Stark korrodiert. Inv. A 1466b. Vgl. Walke, Straubing Taf. 108,27; Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 18,B 44.
8. Hufschuh mit geschlossener Platte, seitlichen Lappen mit Ringöse, hinterem Lappen mit umgebogenem Haken, Eisen. L. 14,5; B. 11,5. Inv. A 1466b. Lit. Dietz u.a., Regensburg Abb. 81. Vgl. ORL B Nr. 74 Taf. 4,17; Nr. 73 Taf. 17,19; Nr. 10 Taf. 7,15; ähnlich Manning, Iron Fig. 16,3 (Typ 3).
9. Messer mit geschwungenem Rücken und gleichbreitem Heft, Eisen. L. 14,0; B. 2,1. Heft und Spitze abgebrochen. Inv. A 1466c. Vgl. Walke, Straubing Taf. 119,3.
10. Messer mit geschwungenem Rücken, Eisen. L. 13,0; B. 1,9. Beidseitig abgebrochen. Inv. A 1466c.
11. Messer mit geradem, zur Spitze eingezogenem Rücken, beidseitig abgesetzter Griffangel mit Schlußstück, Eisen. L. 20,0; B. 2,2. Inv. A 1466b. Vgl. Walke, Straubing Taf. 119,16.
12. Bandförmiges, zweifach durchlochtes Eisenbrst. L. 6,8; B. 2,3. Inv. A 1466c. Messerheft?
13. Stemmeisen mit abgesetzter Angel und gleichbreitem Blatt mit einseitiger Schneide, Eisen. L. 10,2; B. 1,6. Inv. A 1466c. Vgl. Pietsch, Werkzeuge Taf. 10,170.
14. Kleiner Flachmeißel mit schmaler, dünner Schneide, Eisen. L. 6,1; D. 0,7. Stark korrodiert. Inv. A 1466c.
15. Lange Sense mit schmalem Blatt und Rückenverstärkung, stark abgewinkeltes Heft mit aufgestelltem Ende, Eisen. Sehnen-L. 51,5. Inv. A 4017. Vgl. ORL B Nr. 33 Taf. 9,7. Pietsch Typ 2a/b.
16. Bandförmiger Henkel mit Öse, Eisen. Sehnen-L. 8,5. Inv. A 1482a.
17. Schiebeschlüssel mit geschwungenem, abgerundetem und durchlochtem Griff, Bart dreieckig eingeschnitten, Eisen. L. 9,5; B. 1,8. Inv. A 1482a. Vgl. Walke, Straubing Taf. 123,11.
18. Schiebeschlüssel mit abgesetztem, gleichbreitem, durchlochtem Griff und einfach geschlitztem Bart, Eisen. L. 9,3; B. 1,6. Inv. A 1466b.
19. Schiebeschlüssel mit abgesetztem, ringförmig endendem, verziertem Griff und stollenförmig geschnittenem Bart, Eisen. L. 7,7; B. 3,1. Inv. A 1482a.
20. Schiebeschlüssel mit dreieckigem, durchlochtem Griff, Bart dreieckig eingeschnitten, Eisen. L. 7,3; B. 1,8. Inv. A 1466b. Vgl. ORL B Nr. 8 Taf. 15,28.
21. Einfacher Schiebeschloßriegel, Eisen. L. 5,8. Inv. A 1482a. Vgl. Walke, Straubing Taf. 124,10.
22. Vierkantiger, abgewinkelter Kastenschloßriegel mit Ringöse und Splint, Eisen. L. 9,0. Inv. A 1466b.
23. Bandförmiger, zweifach durchlochter Beschlag, Eisen. L. 20,0; B. 3,8. Inv. A 1466c.
24. Bandförmiger, rechtwinklig gebogener, zweifach durchlochter Beschlag, Eisen. L. 14,6; B. 3,5. Inv. A 1466c.
25. Zwei bandförmige Beschläge, Eisen. L. 11,7 und 6,8; B. 2,1 und 3,0. Stark beschädigt. Inv. A 1466c.
26. Bandförmiger Kloben mit Vierkantdorn und verbogener Spitze, Eisen. L. 10,0; B. 2,0; D. 1,0. Inv. A 1466c.
27. Zwei achtförmige Kettenglieder, Eisen. L. 4,5; B. 1,4. Eins beschädigt. Inv. A 1482a. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 35,B 576.
28. Bandförmige Zwinge, Eisen. H. 1,5. Beschädigt. Inv. A 1466c.
29. Vierkantstab mit eingerolltem Ende, Eisen. L. 4,5; D. 0,6. Inv. A 1466c.
30. Nagelbrst., Eisen. L. 7,0; D. 0,7. Inv. A 1482a.

Glas

– 1 Flasche. Inv. A 3120. Ähnlich *Beil. 4, B 24.* Isings 50a/b.

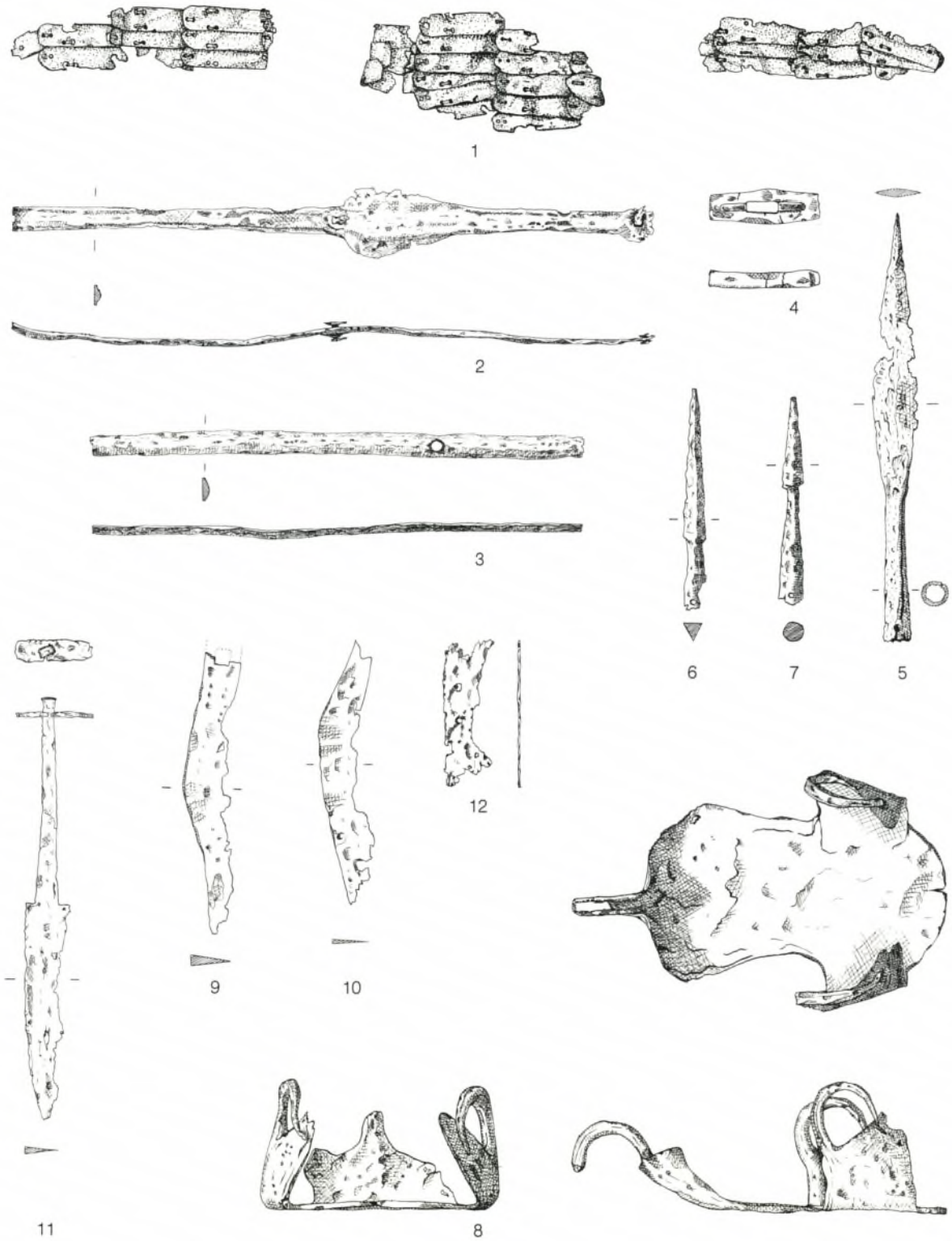


Abb. 23. Kastell 15. Nr. 1 M. 1:2; 2–12 M. 1:3.

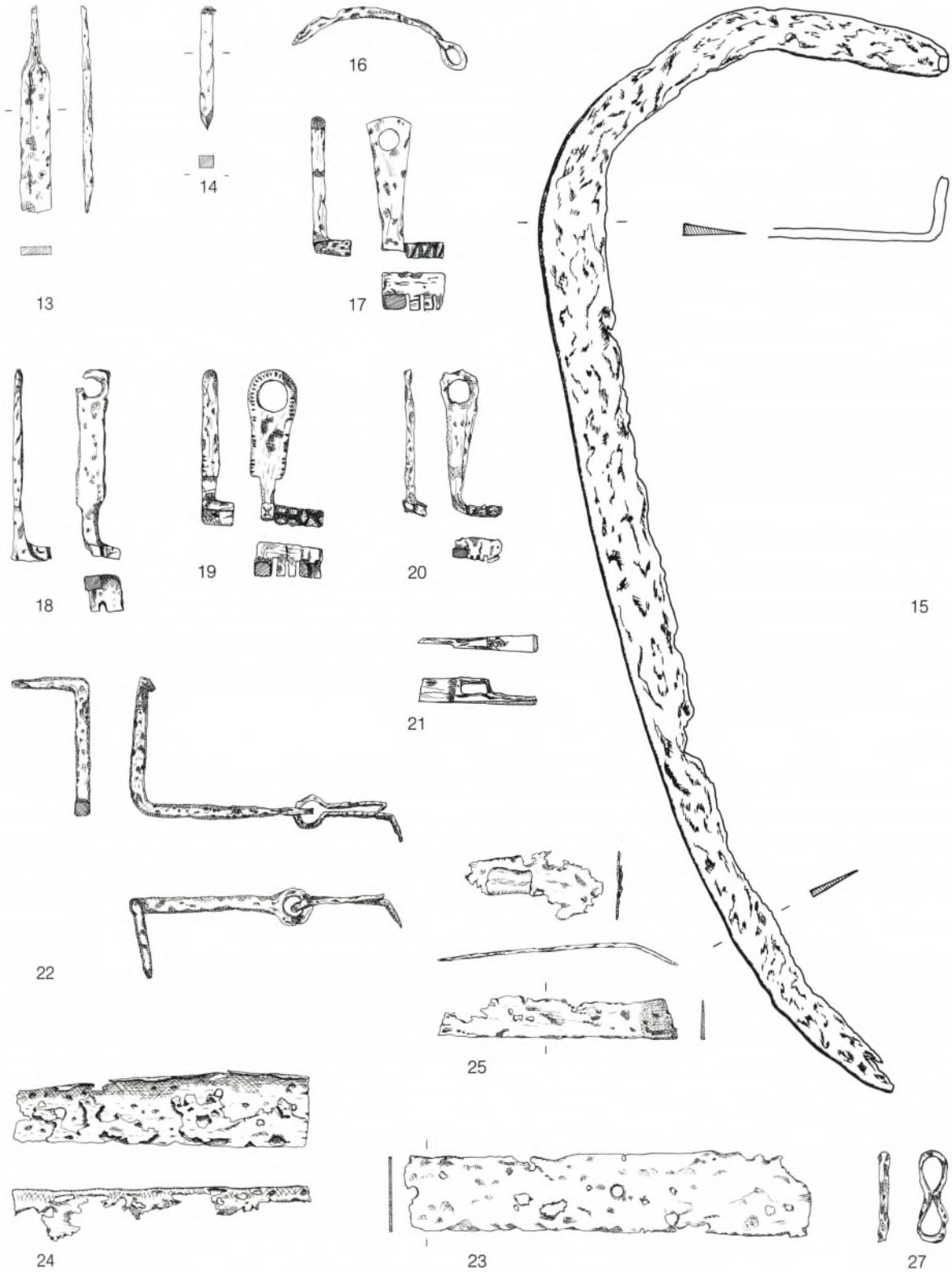


Abb. 24. Kastell 15. Nr. 13–25.27 M. 1:3.

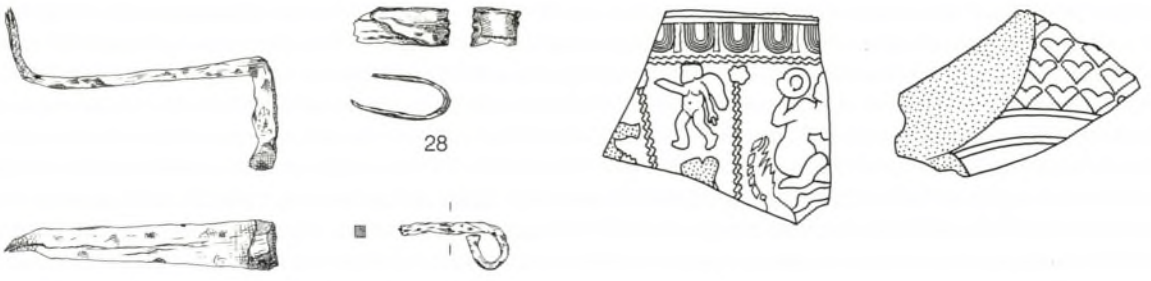


Abb. 25. Kastell 15. Nr. 26.28.29 M. 1:3; 32.33 M. 1:2.

Terra Sigillata

32. WS Drag. 37. Inv. A 1460a. Eierstab mit glattem Zwischenstab eng verwandt mit Hofmann (1966) O mit Zickzackstab; Amor n.l. Knorr (1919) Taf. 80,2; hockende Venus mit Spiegel ohne Parallele. Banassac, möglicherweise Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

33. WS Drag. 37. Inv. A 1460a. Doppelblättchen Forrer (1911) Taf. 28,7 und Ricken-Fischer P 140. Wegen Dekor wohl Heiligenberg, Art des Ianus, späthadrianisch bis spätestens 160.

– 1 Teller. Inv. A 1460a. Kleine Variante Drag. 18/31–18. Südgallisch.

– 1 Schälchen. Inv. A 1460a. Drag. 35–3. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

36. Vollständige Schüssel mit Horizontalrand. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 15,0; H. 16,0; Bdm. 7,0. Am Rand und innen Brandspuren. Inv. A 3121. *(Beil. 19,197).*

Kommentar

Der Anbau der Kastellmauer bzw. der Einbau im Wall wurde in Periode 2 mit unbekannter Funktion errichtet. Brandschutt, Waffenteile und die Schüssel des Heiligenberger Ianus *(Nr. 33)* legen eine Zerstörung während der Markomannenkriege nahe.

1958, Grabung beim Stadlerkeller, Bischof-Wittmann-Straße (Plan-Nr. 3307), Ostumwehrung:
Der Grabungsleiter A. Radnóti hinterließ keine Dokumentation, auch die Einmessung der Schnitte fehlt. Sw-Fotos zeigen in einem Profil einen 2,50 m breiten Ausbruchsgraben, der von der Steinumwehrung herrühren könnte.

1982, Fläche 1–7, Ostumwehrung (Fst. Kastell 53–66) *(Beil. 29, A 1):*
Gelände besitzt ein Gefälle nach Osten, die Wehrgräben liegen bereits am Hang. Untergrund besteht am Hang aus wenig verfestigten tertiären Kalk- und Sandsedimenten, im Bereich der Kastellmauer beginnt plattiger Kalkstein.

Antike Oberfläche oder Kulturschicht nicht mehr vorhanden. Kastellmauer tiefgründig ausgeraubt, Ausbruchsgraben nicht erkennbar.

Wehrgraben 1 mit schräger Innen- und steil ansteigender Außenböschung, Grabenspitze an Innenböschung nicht vollständig freigelegt; Breite knapp 9 m, Tiefe mindestens 3,60 m. Einfüllung besteht in der Grabenspitze aus kaum vom Anstehenden zu unterscheidenden Sand und Kies, die im Laufe der Zeit oder aber gegen Ende der Benutzung von den Böschungen heruntergespült und nicht mehr ausgeräumt wurden. Darüber mehrere unterschiedliche lehmige Schichten, durchsetzt mit Kies, Holz-

kohle, verziegeltem Hüttenlehm und wenig Bruchsteinen. Es folgen stärker mörtel-, bruchstein- und kieshaltige Schichten (kein Mauerversturz im Verband), die sich über die innere Böschung bis etwa zur Grabenmitte hinziehen. Darauf eine dunkelbraun-humose, mit Bruchsteinen durchsetzte Schicht. Als Abschluß eine lehmige Schicht, die sich bis zur Innenkante des Wehrgrabens 2 zieht und dort von einem modernen Weg abgeschnitten wird.

Gerundete, oben noch ca. 1 m breite Kuppe. Wehrgraben 2 im Profil sehr ähnlich dem inneren Spitzgraben 1 mit sehr steiler Innen- und steiler, leicht unregelmäßiger Außenböschung; Breite etwa 3 m, Tiefe 2 m. Die Spitze des Grabens ist 0,60 m breit und eben. Einfüllung im unteren Bereich humos, stark vermischt mit Bruchsteinen und Ziegeln, darin eine Münze des Antoninus Pius für Diva Faustina I *(Münzliste-Nr. 104)*. Darüber humos verfüllt, durchsetzt mit wenig Kies.

Im Vorfeld der Gräben liegen über dem gewachsenen Sand Lehm- und Humusschichten, mittelalterlich und neuzeitlich gestört.

1983, Fläche 1–12, Südumwehrung (Fst. Kastell 27–52.67) *(Beil. 29, A 2. A 3; Abb. 26)*:

Ebenes Gelände über Kalksteinbänken der Eisbuckelschichten; in Verwerfungsrinnen kalkige und sandig-kiesige, tertiäre Ablagerungen.

Antike Oberfläche oder Kulturschicht nicht mehr vorhanden. Tiefgründiger Steinraub vernichtete die Kastellmauer bis unter das Fundament, ebenso vielleicht vorhandene Spuren der älteren Umwehrung. Breite der Berme nicht mehr feststellbar.

Ostprofil 2, Fläche 1–5: Bei 18,30 m Innenkante von Wehrgraben 1, stufige Böschung in Kalksteinbänken (gebankter Kalkstein bricht annähernd waagrecht). Mit sterilem, hellbraunem, leicht kiesigem Lehm wurde eine schräg abfallende Böschung hergestellt. Nahezu ebene Grabensohle zwischen 14,50 m und 10,90 m im Kalkstein und schräg ansteigende Außenböschung. Die Kuppe ist noch knapp 1 m über dem Niveau der Sohle von Wehrgraben 1 erhalten, so daß die Breite von 9–9,5 m ein Annäherungswert ist, Tiefe noch ca. 1,9 m. Einfüllung über der Sohle aus braunem, mit wenig Steinen vermischtem Lehm. Darüber lehmige Schicht mit vielen Ziegeln, Holzkohle und verziegeltem Hüttenlehm, weiter oben mit mehr Bruchsteinen und Mörtel vermischt.

Zwischen 6,40 m und 10,90 m Kuppe, die im unteren Bereich aus dem gebankten Kalkstein, im oberen Bereich aus möglicherweise umgelagertem, lehmig-steinigem Material zusammengesetzt ist, der Umriß ist jedenfalls deutlich der einer Kuppe. Vielleicht geht diese Kuppe auch auf jüngere Eingriffe und Veränderungen zurück.

Wehrgraben 2 ist nur noch an seiner gerundeten Sohle zwischen ca. 1 m und 5 m im Kalkstein zu erkennen, was eine Breite von 4 m bis 5 m ergibt. Braune, lehmige Einfüllung mit vielen Bruchsteinen. Im Vorfeld der Umwehrung liegen über dem Fels sandige und lehmige Einfüllungen.

In der obersten Einfüllung, die sich zwischen ca. 15 m und –2,4 m über beide Gräben zieht, zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Funde. Zwischen 18,30–20,70 m anstehende Eisbuckelschichten im Profil, in der sich nach Westen anschließenden Grabungsfläche ist nur eine Rippe im Bereich der ehemaligen inneren Böschung von Wehrgraben 1 erhalten *(Abb. 26)*.

Nordwestprofil 3, Fläche 8–11: Höchster Punkt der Innenböschung von Wehrgraben 1 bei ca. 17 m, Außenkante südwestlich Profilgrenze. Innenböschung wie im gegenüberliegenden Ostprofil schräg abgestuft, Sohle des Grabens zwischen ca. 10,2 m und 15,2 m im gebankten Kalkstein unregelmäßig und stufig. Darüber die sterile, hellbraun-lehmige Masse, mit deren Hilfe ein Spitzgraben mit extrem schwachem Böschungswinkel geformt wurde; Tiefe noch 1,60 m.

Zwischen ca. 17 m und 19,3 m Rest der Berme mit Steilabbruch zur Entnahmegrube für Kalksteine im Bereich der steinernen Kastellmauer. Grenze des Ausbruchs außerhalb der Grabungsfläche. Die

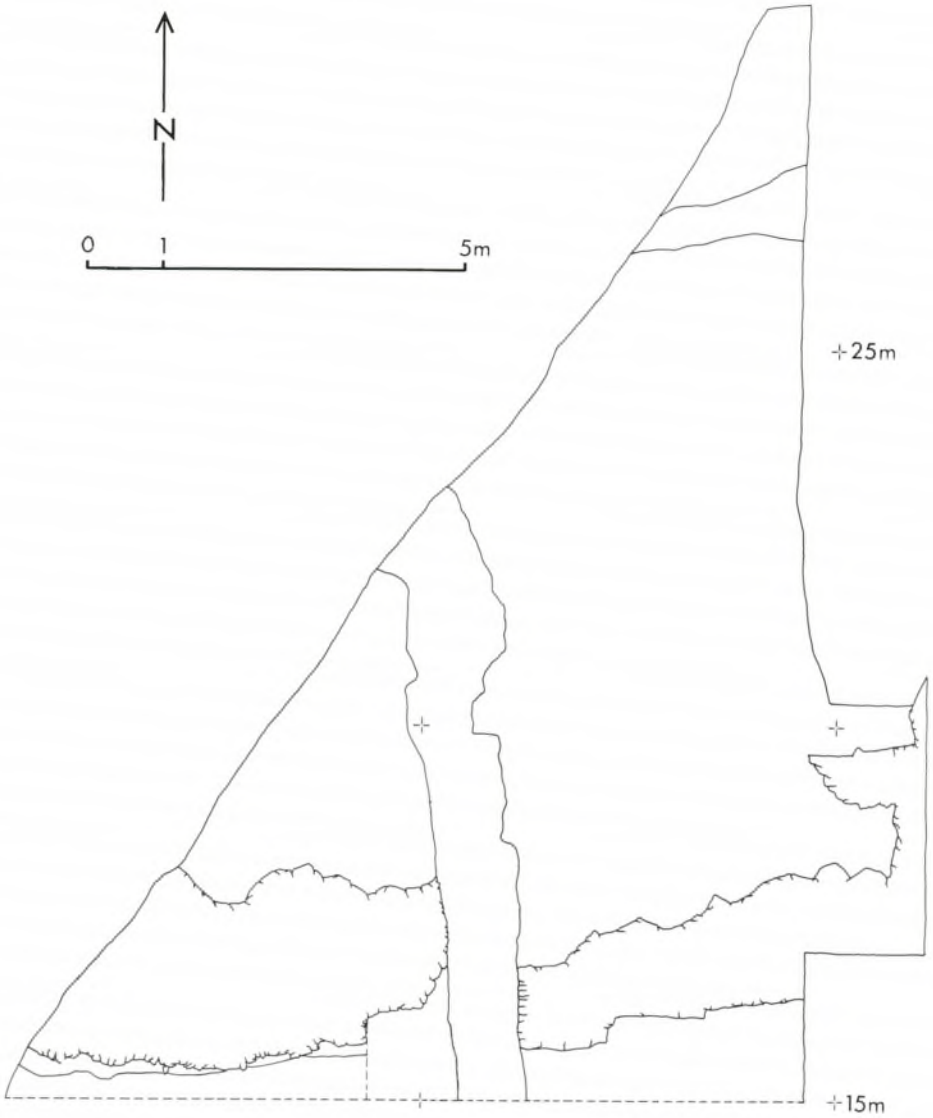


Abb. 26. Kastell. Südumwehrung, Fläche 5–9, Planum 2/3. M. 1:100.

Ausbruchsgrube wurde mit unbrauchbarem Material und lehmigen, mit Bruchsteinen und Kies vermischten Schichten verfüllt. Über dem südlichen Rand ihrer Einfüllung liegt eine lehmige Schicht, die sich über die Berme bis in die Spitze von Wehrgraben 1 als zweitunterste Einfüllschicht zieht. Die Ausbruchsgrube wurde demzufolge vor dem Wehrgraben verfüllt.

Im Wehrgraben 1 selbst liegen über dieser Schicht zwei weitere lehmige, mit Bruchsteinen vermischte, darauf Mauerausbruch. Abschließend die mittelalterliche und neuzeitliche Funde enthaltende, lehmig-humose Einfüllung.

Fläche 5–9, Planum 2/3: Bei 15,7 m am westlichen bzw. 16,4 m am östlichen Flächenrand Innenkante von Wehrgraben 1; in Fläche 8, Planum 2 (SO-Ecke des Ausschnitts) lehmige Ausgleichsschicht parallel dazu. Böschung bzw. Rest der Berme in wechselnder Breite bis 20,70 m im Osten und ca. 18,1 m im Westen; Höhe der als Rippe stehengebliebenen Berme maximal 1,60 m über Grabensohle.

Nördlich der Rippe Ausbruchsgrube mit annähernd ebener Sohle etwa auf dem Niveau der Wehrgrabensohlen, Grenze nur im Süden erreicht.

Eine mit kaum verfestigtem tertiären Sediment gefüllte Verwerfungsrinne des Kalkgesteins zieht sich in N-S-Richtung durch die gesamte Grabungsfläche; eine zweite Verwerfungsrinne befindet sich O-W orientiert am Nordrand der Grabungsfläche. Nur dieses unbrauchbare Material war beim Steinebrechen übriggelassen worden.

Die Einfüllung der Materialentnahmegrube enthielt wenige, römische Funde, in Höhe von Planum 1 mittelalterlich und neuzeitlich gestört.

Kommentar

Die extreme Breite der Sohle von Wehrgraben 1 sowie die Form der beiden Gräben an sich wurde sicherlich durch den Untergrund an der Südseite bedingt. An anderer Stelle, z. B. an der Ostseite, hob man soweit möglich einen Spitzgraben aus. Ähnliche Unterschiede innerhalb einer Umwehrung durch Anpassung an den Untergrund bei den Gräben des Kastells Langenhain in Obergermanien (vgl. ORL B Nr. 13 Taf. 2; 3, Fig. 16–18).

Die an der Südseite wie in 1924, Schnitt 2 und 1927, Schnitt 7 im Westen aufgedeckten künstlichen Böschungen der Gräben besitzen ebenfalls Parallelen in anderen Kastellen. Vgl. exemplarisch die Oberstimmer Südumwehrung in feinem Schwemmsand. Dieser wurde z. T. abgegraben, danach die Böschung mit Lehm aufgefüllt und zusätzlich mit Ästen gesichert (Schönberger u. a., Oberstimm 26 f. und Abb. 12).

Nach Vernichtung und Auflassung des Kastells brach man die Kastellmauer der Periode 2 sowohl an der Ost- als auch an der Südseite tiefgründig aus. Im Süden, wo die sich für eine Verwendung als Kalkbruchsteine gut eignenden Eisbuckelschichten anstehen, ging man daran, die Böschungen der Gräben abzubauen sowie an geeigneten Stellen innerhalb des Kastells Steinbrüche anzulegen. Daß diese Arbeiten in römischer Zeit stattfanden, wird durch das Ausbleiben nachrömischen Materials in den unteren Einfüllschichten der Gräben und Grube nahegelegt. Als konkreter Zeitpunkt der Ausraubung ist der Bau des Legionslagers, in ca. 2 Straßenkilometer Entfernung, anzunehmen.

Die Innenbebauung

Aufschlüsse zur Innenbebauung bietet vornehmlich die Grabung 1924. Die nachfolgenden Untersuchungen bis einschließlich 1983 sind negativ; auch die römische Kulturschicht ist kaum mehr vorhanden. Der Erhaltungsgrad scheint von Süden nach Norden und von Westen nach Osten abzunehmen, was unmittelbar auf die Beraubung in römischer Zeit, weniger auf spätere Zerstörungen zurückzuführen sein dürfte.

1924, Schnitt 1, Retentura (Fst. Kastell 4.9.11.24.26):
Suchschnitt in 0,70–0,80 m Breite (Meterangaben von O nach W; 0 m ist nicht gleich Schnittanfang, sondern Vermessungspunkt an Behnerkeller-Westmauer). Gewachsener Boden ab etwa 0,6–0,7 m u. O.

Am Anfang des Schnitts eine schlecht erhaltene Mauer in 1,50 m Stärke „auf dem gewachsenen Boden" auf einer Länge von 5 m nach Westen nachgewiesen; Höhe ca. 0,3 m, Oberkante 0,30 m u. O. In 6,0 m langer Erweiterung am Schnittanfang nach Norden Ecke und N-S-Mauer des Baus, Abschluß nicht erreicht. Die Mauerstärke spricht für Fundamente, aufgrund der Lage im Kastell für diejenigen der Principia. Das Fundamentniveau – Unterkante auf dem Gewachsenen – ist mit größter Vorsicht als Hinweis auf Datierung in eine jüngere Bauphase im Kastell zu bewerten.

Bei 5,28 m Gräbchen angeschnitten; Sohle 0,70 m u. O. Das Gräbchen wurde mindestens 40 m nach Norden verfolgt, es zielt auf die Porta praetoria; nur die ersten 4 m im Gesamtplan kartiert. Nach Süden in Richtung auf die Porta decumana mit einer Länge von mindestens 29 m nachgewiesen und an mehreren Stellen im Gesamtplan kartiert.

Vier Pfostengruben mit Stärken von 0,35–0,50 m, die durchschnittlich bis 0,50 m u. O. reichen, in unregelmäßigen Abständen, außerdem eine 0,80 m breite Grube zwischen ca. 20 m und 30 m; alle ohne genaue Kartierung. Einfüllung mit Ziegeln und Mörtel.

Bei 30,0 m eine 0,15 m dicke Brandschicht mit Unterkante bei 0,70 m u. O., d. h. auf dem Gewachsenen, also wohl aus der frühen Kastellzeit.

Bei 30,40 m Pfostengrube mit 0,55 m Stärke; bis 0,60 m u. O. Im Abstand von 0,35 m nach Westen weitere Pfostengrube verfüllt mit Brandschutt; 0,55 m westlich von dieser eine dritte Pfostengrube.

Schichtenaufbau zwischen 34,0 m und 48,0 m von unten nach oben: Lehm, Asche, Sand, Lehm, abschließend Humus; möglicherweise eine mit Sand und Lehm planierte Brandstelle oder -schicht der frühen Kastellzeit.

Zwischen 48,20 m und 52,40 m Erweiterung des Schnitts nach Norden und Süden (Fst. Kastell 8) um einen unebenen Estrichboden mit 0,10 m Stärke; Holz-Lehm-Fachwerkwände sind nicht nachgewiesen, ihre mögliche Existenz wird im Gegensatz zu Steinmauern im Bericht aber nicht verneint. Auf dem Estrich Reste von bemaltem Wandverputz, Later- und Tubulusbruchstücke. Länge in O-W-Richtung 4,50 m, in N-S-Richtung 5,10 m. Das Gebäude ist über einer Brandschicht errichtet worden, der keine Funde zuzuweisen sind. Eine rechteckige Grube mit 1,50 × 0,60 m hatte den Estrich „durchschlagen", ist also offenbar jünger, ihre Sohle liegt 0,85–1,15 m unter dem Estrichboden.

Zwischen 57,0 m und 58,50 m etwa 0,4 m u. O. Brandschicht, der sich nach Westen eine 0,50 m starke Pfostengrube „anschließt"; Unterkante 0,60 m u. O. Zwischen 63,50 m und 65,50 m ein 0,15 m dicker, auf „graugelber Kulturschicht" liegender Estrichboden; 0,60 m u. O. Westlich „anschließend" auf derselben Höhe eine Brandschicht.

1924, Schnitt 2, Retentura (Fst. Kastell 6.17–19.21.23):
Suchschnitt in 0,70–0,80 m Breite (Meterangaben wie 1924, Schnitt 1).

Bei 6,40 m in Fortsetzung der N-S-Erweiterung von 1924, Schnitt 1 Wasserkanal mit steilen Wänden und waagrechter, 0,70 m breiter Sohle, die 0,45 m in den gewachsenen Boden reicht.

Im nordöstlichen Zwickel von 1924, Schnitt 1 und dessen N-Erweiterung wurde ein Keller aus gemörtelten Quadersteinen angeschnitten, wobei man nur seine Südmauer mit 2,10 m Länge vollständig aufdeckte; Unterkante 1,80 m u. O. (Fst. Kastell 10/2). In nördliche Richtung nur 1,10 m ergraben. Die Mauern stehen auf/in einer älteren Kulturschicht (Fst. Kastell 10/1).

Östlich der Süderweiterung von Schnitt 2 liegt eine im Durchmesser 1,0 m messende Grube, deren Einfüllung Brandschutt enthält; Sohle 1,60 m u. O.

Zwischen 10,0 m und 28,20 m zwei kleine Gruben und insgesamt neun Pfostengruben mit Durchmessern von 0,30–0,60 m in unregelmäßigen Abständen; Tiefe bis 0,75 m u. O. (im Gesamtplan nicht

kartiert). Weitere Pfostengrube bei 29,0 m kartiert. Einfüllung dieser Pfostengruben mit Brandschutt vermischt. Ein ähnlicher Befund von nicht kartierbaren Pfosten zwischen 31,50 m und 42,0 m.

Bei 46,95 m ein 0,50 m breites und 1,35 m tiefes Gräbchen, auf dessen Sohle ein aufrecht stehender Stein gefunden wurde. Möglicherweise ein weiterer Wasserkanal.

Durchgehende Brandschicht zwischen 48,0 m und 59,0 m. Darauf bei 48,0 m und zwischen 51,0 m und 55,0 m jüngerer Estrichboden. Weitere Brandschicht bei 64,50–66,0 m in 0,50 m Tiefe u. O.

Funde

Kastell 10/1: Aus älterer Kulturschicht 1,90 m u. O. *(Abb. 27).*

Terra Sigillata

1. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,0; H. 4,6; Stdm. 8,0. Inv. A 3032. *(Beil. 5,62; 6,6).* Drag. 15/17–5 mit Stempel: NATALIS F. Graffito im Standring: GANG[ ]. Banassac, Natalis, etwa traianisch-hadrianisch.

2. RS/WS/BS Teller. Rdm. 18,0; Stdm. 8,0. Inv. A 3027. *(Beil. 5,44).* Drag. 18/31–19 mit Stempel: IVNI.M. Mittelgallisch, Iunius, Mitte 2. Jh.

3. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,0; H. 4,9; Stdm. 8,5. Inv. A 3028. *(Beil. 5,51; 7,28).* Drag. 18/31–19 mit Stempel: MARCEL[L] I. M. Graffito auf Bodenunterseite: GEMELLI; X. Mittelgallisch, Marcellus III, späthadrianisch und antoninisch.

1 3

Abb. 27. Kastell 10/1. Nr. 1.3 M. 1:1.

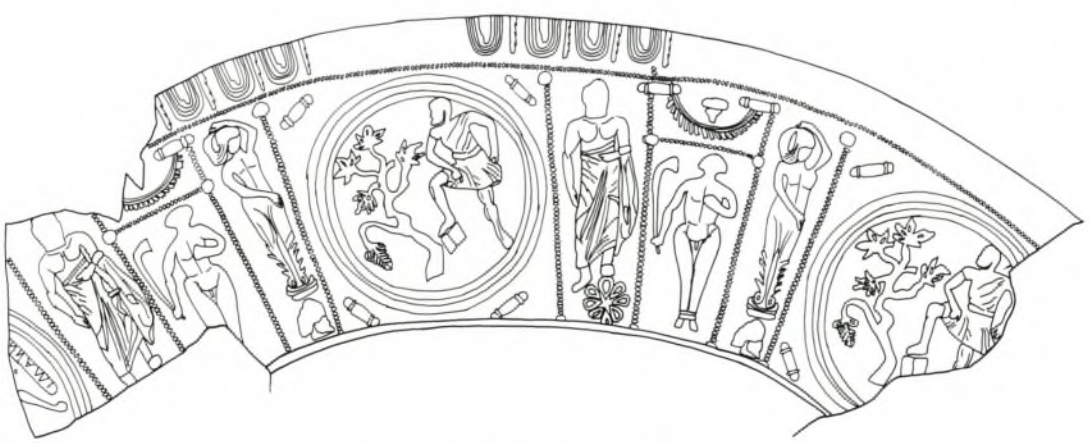


Abb. 28. Kastell 10/2. Nr. 1 M. 1:2.

Kastell 10/2: Aus Kellereinfüllung 1,25 m u.O. *(Abb. 28).*

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,0. Inv. A 3497. *(Beil. 5,A).* Eierstab Simpson u. Rogers Fig.1,3A mit begleitendem Perlstab; vertikale Perlstäbe mit Rosetten CGP Taf. 157,13; Astragal ebd.; stehende Gewandfigur Taf. 157,5; Rosette Fig.47,26; Doppelbogen Taf. 157,6; Pan Taf. 158,19; Karyatide Taf. 112,2; Maske n.r.; Medaillon Taf. 158,16; Vulcanus n.l. Taf. 159,23; Baum ähnlich PSGC N 2. Stempel im Bildfeld: [CI]NNAMI retro. Mittelgallisch, Cinnamus, um 145 bis Markomannenkriege.

2. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,5; Stdm. 8,0. Inv. A 3026. *(Beil. 5,34).* Drag. 18/31–10 mit Stempel: FVSCI. La Graufesenque, Fuscus, spätflavisch-traianisch.

3. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,0; H. 4,5; Stdm. 7,0. Inv. A 3031. *(Beil. 5,96; 6,21).* Drag. 18/31–9 mit Stempel: VICOTRINVS. Banassac, Victorinus, wohl traianisch-hadrianisch.

4. RS/WS/BS Teller. Rdm. 18,0; Stdm. 9,0. Inv. A 3029. *(Beil. 5,19).* Drag. 18/31–19 mit Stempel: COCCILLI M. Mittelgallisch, Coccillus, hadrianisch.

Kommentar

Die Funde aus der älteren Kulturschicht stammen alle aus der 1. Hälfte bis um Mitte 2. Jh., sie geben den t.p.q. für die Errichtung des Steinkellers frühestens in späthadrianischer Zeit. Der Steinkeller gehört zur letzten Bauphase im Kastell, das jüngste Stück aus seiner Einfüllung *(Kastell 10/2, Nr. 1)* zählt zum Kumpfmühler Markomannenhorizont. Dieses stratifizierte Fundmaterial liefert den einzigen absoluten Zeitansatz für die Steinbauperiode aus dem Kastell selbst.

Der Steinkeller gehört aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu einer Mannschaftsbaracke, er wäre auch in einem Kopfbau, wo die Keller meist liegen, ungewöhnlich (vgl. D.P. Davison, BAR. Int. Ser. 472,1 [1989] 237). Aufgrund seiner Lage könnte er noch zum rückwärtigen Trakt der Principia gehören, die demzufolge in der Periode 2 eine rekonstruierte Länge von etwa 50 m einschließlich der Vorhalle über der Via principalis besessen hätten. Nimmt man die im Schnitt 1 von 1924 nachgewiesene Mauerecke als östliche Begrenzung der Principia an, ergibt sich eine achsensymmetrisch erschlossene Breite von etwa 20 m. Einen ähnlich langrechteckigen Grundriß wählte man für die Principia der Periode 4 im Kastell Künzing, die um die Wende vom 2. zum 3. Jh. errichtet worden sind (vgl. Schönberger, Künzing Abb. 9 und 45 ff.).

Der in den Schnitten 1 und 2 von 1924 nachgewiesene, die Ostseite der Via praetoria und decumana begleitende Wasser- oder Abwasserkanal kann nicht sicher datiert werden, das stratigrafische Verhältnis zur O-W ziehenden Mauer der Principia ist nicht dokumentiert. Sollte sich die N-S-Achse im Kastell von Periode 1 zu 2 im Innern nicht verändert haben, wäre auch eine Zuweisung an Periode 1 möglich (Abweichung an der Umwehrung beträgt nur 4 Grad).

1924, Schnitt 3, Retentura (Fst. Kastell 16):
Suchgraben in 0,50–0,60 m Breite (Meterangaben von Nord nach Süd). Der Schnitt ging von 1924, Schnitt 2 aus nach Süden, sein nördlicher Teil bis zur Erweiterung ist nicht sicher kartierbar, er war offenbar befundleer.

Zwischen 25,60 m und 32,20 m Erweiterung nach O und W um ein schiefwinkliges Steingebäude mit den Maßen 7,75 × 6,80 m; Längsseite O-W orientiert, Mauerstärke 0,65 m, 0,60 m hoch erhalten, nicht näher charakterisierter Boden 0,95 m u.O. Unterteilung des 53 qm großen Innenraums nicht nachgewiesen. Der Bau war vollständig mit Bauschutt bedeckt: auf dem Boden „tegulae und Hohlziegel" des Dachs, darüber Bruchsteine und Mörtel der Wände. Von Brandschutt ist dabei nicht die Rede. Datierende Funde wurden offensichtlich nicht geborgen. Reinecke leitet seinen Datierungsvor-

schlag für den Bau in die Nachkastellzeit vom relativ guten Erhaltungsgrad ab. Dem ist entgegenzuhalten, daß andere, durch Funde eindeutig in die späte Kastellzeit datierte Steinbaubefunde, ebenfalls nicht gänzlich abgeräumt sind (Anbau *Kastell 15*, Keller *Kastell 10*).

1925, Schnitt 1, Praetentura:
Befunde vollständig zerstört, nur schwache Reste einer römischen Kulturschicht nachgewiesen.

1927, Schnitt 8, Praetentura:
Suchgraben in 1,40 m Breite (Meterangaben von O nach W).

Zwischen ca. 12,5 m und 13 m Pfostenloch ohne genaue Maßangaben. Abstand zum hinteren Gräbchen der Holz-Erde-Umwehrung der Periode 1 bzw. zum nördlichen Torturm der Periode 2 ca. 3,5 m, was für die Via sagularis noch ausreichen würde. Die Pfostengrube könnte demzufolge Teil einer Porticus der Periode 2 an der Via principalis oder eines Gebäudes sein.

Bei 1,65 m Pfostenloch oder Gräbchen; 0,75 m tief. Verfüllt mit „schwarzer Erde und Bruchsteinen". Lage im Schnitt in N-S-Richtung unbekannt.

Schichtaufbau im Schnitt von unten nach oben: gewachsener Fels 0,60 m u. O.; gelbbrauner Lehm; 0,05–0,08 m starke Brandschicht; dünne, grau-sandige Schicht; Kies und Mörtel, 0,10 m stark; „schwärzlicher Schutt mit Brandschutt"; darüber stellenweise gelber Lehm; abschließend Humus. Zwei stratigrafisch voneinander getrennte Brandschichten, wovon die unterste durch den Straßenkörper der Via principalis, Periode 2 überlagert wird, die obere sicherlich zum Markomannenhorizont gehört.

1927, Schnitt 9/Osterweiterung, Retentura:
In der Osterweiterung des Schnitts mit einem Abstand von ca. 2,8 m zum (hinteren) Gräbchen der Holz-Erde-Umwehrung, Periode 1 ein Pfostenloch ohne Maßangaben; *Abb. 22* (vgl. Pfostenloch in 1927, Schnitt 8). Einerseits ist die sichere funktionale Zuweisung an die Umwehrung der Periode 1 nicht möglich, andererseits scheint die verbleibende Breite der Via sagularis, Periode 2 zu schmal.

Die Grabungen der Jahre 1982 und 1983 erbrachten wegen des tiefgründigen Steinraubs im Kastell in römischer Zeit keine Befunde für die Innenbebauung.

Funde aus dem Kastell (Abb. 29–41)

Metall

1. Eingliedrige Spiralfibel mit schwach geknicktem, vierkantigem Bügel und oberem Sehnenhaken, Eisen. L. 5,2. Spirale und Nadel fehlen, Fuß beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1498. *(Beil. 4, A 1).* Hofheim Ic, 2. Hälfte 1. Jh. Vgl. Ulbert, Rheingönheim Taf. 19,8–10; Rieckhoff-Pauli, Sulz Abb. 1,4–6.
2. Kräftig profilierte Fibel mit oberem Sehnenhaken und halbovalem Bügel mit halbplastischem Knoten, Bronze. L. 3,9. Spirale und Nadel verloren, Fuß beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1477. *(Beil. 4, A 3).* Cambodunum Gruppe 3, 2. Hälfte 1. Jh.
3. Nadel einer Scharnierfibel, Bronze. L. 2,7. Kastell 1. Inv. A 1480.
4. Eiserne, lanzenförmige Signumspitze mit stark beschädigter Tülle und Randeinfassung mit eichelförmiger Bekrönung aus Bronze. L. 13,5; B. 4,2. Kastell 14. Inv. A 3284. Lit. Dietz u.a., Regensburg Abb. 82.
5. Zwei konische Zierknöpfe mit Horizontalrand, Bronze. H. 1,2 und 1,0; Dm. 2,3 und 2,2. Kastell 7. Inv. A 1478. Möglicherweise vom Helm. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 19,B 69; M. Deimel, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg. Arch. Forsch. Magdalensberg 9. Kärntner Museumsschr. 71 (1987) Taf. 87,8.
6. Vier beschädigte Panzerschuppen, Bronze. Kastell 19. Inv. A 3112a; Kastell 49. Inv. 1984/525.
7. Kalottenförmig gekrümmtes Blech mit horizontalem Rand, Eisen. Dm. 13,0; D. 0,2. Kastell 3. Inv. A 1479. Wohl Schildbuckel.
8. Möglicherweise Schildfesselbrst. mit D-förmigem Querschnitt, an Enden durchlocht, Eisen. L. 12,2; B.

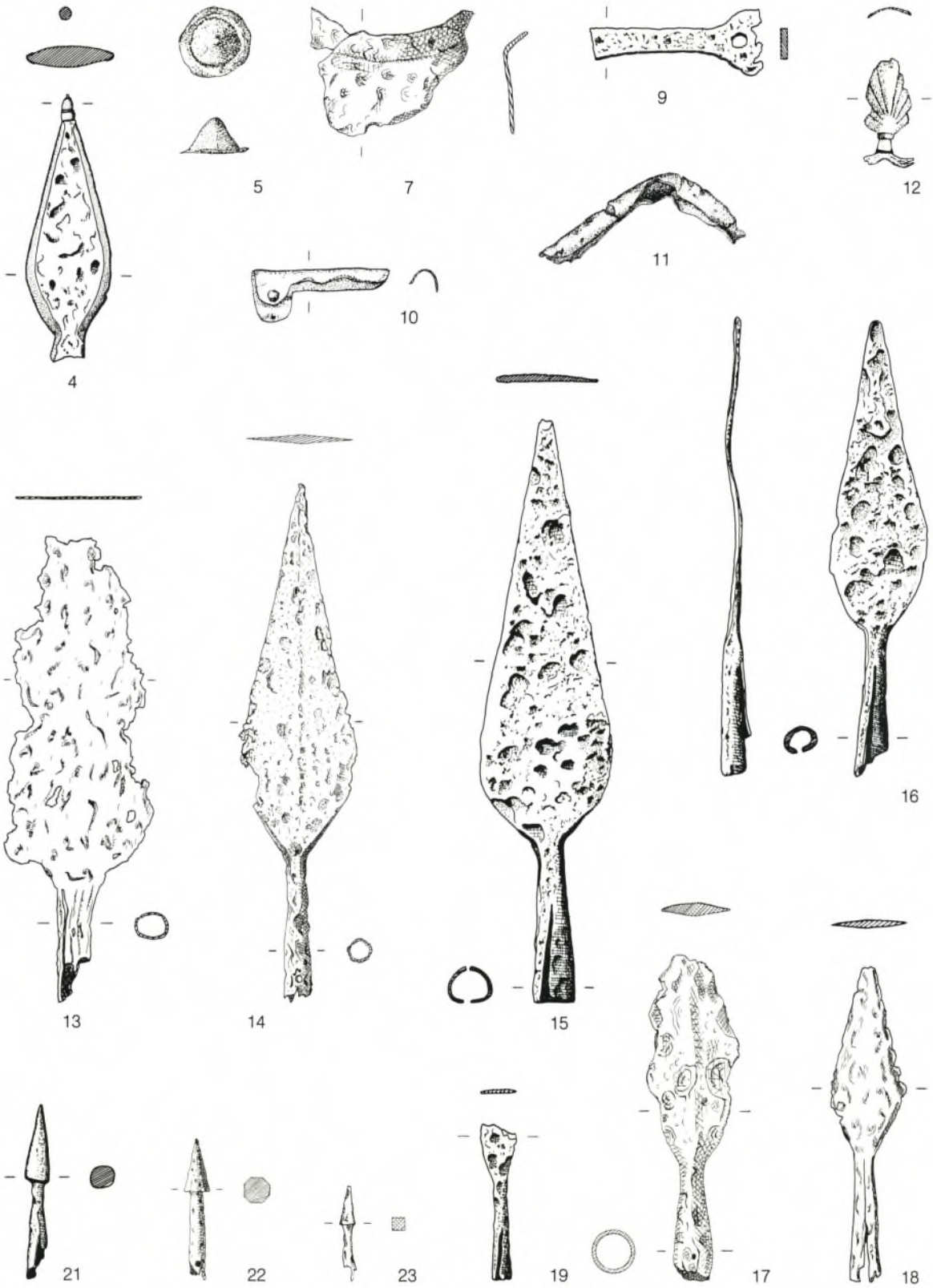


Abb. 29. Kastell. Nr. 4.7.9.13–19.21–23 M. 1:3; Nr. 5.10–12 M. 1:2.

1,0. Beidseitig abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 3129. Vgl. Ulbert, Rheingönheim Taf. 47,2.

9. Möglicherweise Schildfesselbrst. mit rechteckigem Querschnitt und blattförmiger, durchlochter Verbreiterung, Eisen. L. 8,5. Kastell 1. Inv. A 3129. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 18,12.13.

10. Schildrandbeschlag mit Lasche, Bronze. L. 8,2; B. 0,8. Kastell 6. Inv. A 1480. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 18,21–25.

11. Sechs Schildrandbeschläge, z.T. mit Laschen, Bronze. L. zwischen 7,0–14,5; B. 0,7 und 0,8. Verbogen. Kastell 6. Inv. A 1450c; Kastell 3. Inv. A 1478d. A 3113; Kastell 35. Inv. 1984/529; Kastell 58. Inv. 1984/517; Kastell 60. Inv. 1984/520.

12. Palmettenartiges, leicht konvexes Blatt mit profiliertem Stiel, Bronzeblech. L. 2,6; B. 1,7. Ranken und Blattöse abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 1480. Lit. G. Ulbert, Germania 47, 1969, 97ff. Abb. 2,2. Vgl. auch Mackensen, Kleinkastelle Abb. 66,2 (Kemptener Schuttschicht). Gladiusscheidenbeschlag.

13. Lanzenspitze mit breitem, sehr dünnem Blatt und Schlitztülle, Eisen. L. ca. 23; B. ca. 7. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3146. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 15,32.36–38.43.

14. Weidenblattförmige Lanzenspitze mit durchlochter Schlitztülle, Eisen. L. 25,5. Kastell 1. Inv. A 1446. Vgl. Walke, Straubing Taf. 107,7.

15. Lanzenspitze ähnlich *Nr. 14*, Eisen. L. 29,0. Beschädigt. Kastell 69. Inv. 1952/77. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 Abb. 80,7. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 17,B 1.

16. Weidenblattförmige Lanzenspitze mit Schlitztülle, Eisen. L. 24,6. Beschädigt. Kastell 69. Inv. 1952/77. Lit. wie *Nr. 15* Abb. 80,8. Vgl. Walke, Straubing Taf. 107,7.

17. Lanzenspitze mit breitem, kräftigem Blatt und geschlossener Tülle, Eisen. L. 16,2; B. 4,5. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 1485a. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 17,18.

18. Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt und Schlitztülle, Eisen. L. 15,5. Korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3145. Vgl. Jacobi, Saalburg Taf. 38,21.

19. Lanzenspitze mit schmalem Blatt und Schlitztülle, Eisen. L. 7,7. Stark beschädigt. Kastell 69. Inv. 1952/77. Lit. wie *Nr. 15* Abb. 80,12.

20. Lanzenspitze mit Tülle, Eisen. L. ca. 13; B. ca. 3. Stark korrodiert. Kastell 62. Inv. 1984/514.

21. Kegelförmige Geschoßspitze mit langer Schlitztülle, Eisen. L. 8,6. Beschädigt. Kastell 69. Inv. 1952/77. Lit. wie *Nr. 15* Abb. 80,11. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 18,B 44.

22. Achteckige Geschoßspitze mit durchlochter Schlitztülle, Eisen. L. 7,1. Kastell 1. Inv. A 1466b. Vgl. Walke, Straubing Taf. 108,23.

23. Pyramidale Pfeilspitze mit stark beschädigter Tülle, Eisen. L. 4,5. Kastell 14. Inv. A 1482b. Vgl. Ulbert, Rheingönheim Taf. 46,7.10.

24. Zwei stark beschädigte Geschoßspitzen, eine annähernd dreikantig, Eisen. L. 5,5 und 4,2. Kastell 33. Inv. 1984/500; Kastell 32. Inv. 1984/513.

25. Rechteckiger Beschlag mit Scharnier und Niet, Bronze. L. 2,6; B. 1,3. Beschädigt. Dazu wohl zwei weitere Brst., eines mit Stift. Kastell 3. Inv. A 1498. Möglicherweise vom Balteus.

26. Bronzeknopf mit kugeligem Kopf in Eisenblech. L. 2,2; Dm. 1,1. Korrodiert. Kastell 6. Inv. A 1450c. Gürtelteil?

27. Runder, getriebener Beschlag mit Nietstift, Bronzeblech. Dm. 2,0. Mit Darstellung einer Victoria navalis n.r. auf prora. Kastell 1. Nicht auffindbar. Beschreibung nach G. Ulbert, Fundber. Schwaben N.F. 19, 1971, 278ff., Abb. 4,3; 5,3.

28. Hochgewölbter Beschlag mit Horizontalrand und Nietstift, Bronze. Dm. 2,5. Verdrückt. Kastell 3. Inv. A 1478c. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 26,B 307–B 309; Walke, Straubing Taf. 98,39.

29. Beschlag mit flachem, rundem Kopf mit Nietstift, Bronze. Dm. 3,3. Kastell 1. Inv. A 1480. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 25,B 234.

30. Beschlag wie *Nr. 29*, Bronze. Dm. 1,8. Kastell 1. Inv. A 1480.

31. Hutniet, Bronze. Dm. ca. 1,4. Verdrückt. Kastell 1. Inv. A 1480.

32. Beschlag mit flachem, rundem, einfach gerilltem Kopf und durchlochtem Band, Bronze. Dm. 2,6. Kastell 30. Inv. 1984/528.

33. Beschlag ähnlich *Nr. 32*, Kopf am Rand gekerbt, Bronze. Dm. 2,1. Kastell 1. Inv. A 1481. Vgl. Walke, Straubing Taf. 98,9; ORL B Nr. 67b Taf. 2,2; Saalburg-Jahrb. 7, 1930 Taf. 11,38 (Zugmantel).

34. Beschlag wie *Nr. 33* mit angelötetem Band, Bronze. Dm. 2,3. Beschädigt. Kastell 30. Inv. 1984/528.

35. Beschlag mit flachem, rundem Kopf und durchlochtem Band, Bronze. Dm. 3,0. Kastell 61. Inv. 1984/502.

36. Beschlag mit pilzförmigem Kopf und durchlochtem Band, Bronze. Dm. 2,9. Kastell 46. Inv. 1984/512. Vgl. Walke, Straubing Taf. 98,13.18.

37. Peltaförmiger Beschlag mit Niet und Gegenknopf, Bronze. B. 3,8. Stark beschädigt. Kastell 32. Inv. 1984/513. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 54,648.

38. Länglich-ovaler Beschlag mit Mandelmotiv und Kreisaugen in Dreiergruppe mit Nietstiften, Bronze. L. 3,2. Beschädigt. Kastell 46. Inv. 1985/314. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 35,284.

39. Vierarmiger, profilierter Beschlag mit zentralem Kreisauge und Nietstift, Bronze. B. 1,8. Kastell 1. Inv. A 1480. Vgl. Saalburg-Jahrb. 5, 1913 Taf. 1a, 12.

40. Langovales, gekrümmtes Bronzeblech. L. 4,3; D. 0,6. Kastell 1. Inv. A 1480. Beschlag?

41. Längliche, profilierte Riemenzwinge mit D- und bandförmigem Querschnitt und Niet, Bronze. L. 4,5. Kastell 32. Inv. 1984/513.

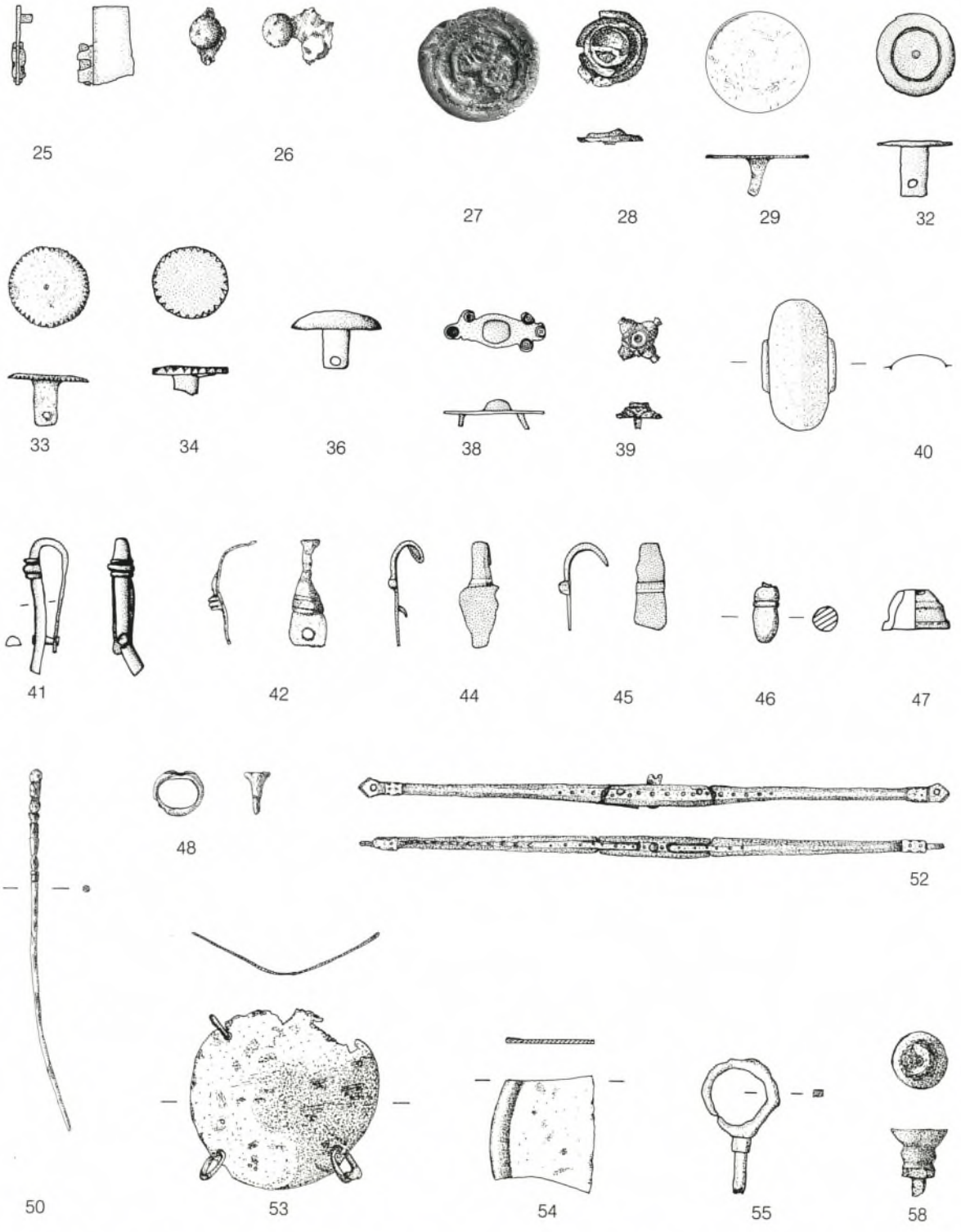


Abb. 30. Kastell. Nr. 25.26.28.29.32–34.36.38–42.44–47.52–55.58 M. 1:2; Nr. 27 M. 1:1; Nr. 48.50 M. 1:3.

42. Bandförmige Riemenlasche mit halbplastischem Knoten, Bronze. L. 3,4. Kastell 1. Inv. A 1480. Vgl. Walke, Straubing Taf. 99,4.5.

43. Bandförmige, profilierte Riemenlasche, Bronze. L. 2,8. Beidseitig abgebrochen. Kastell 32. Inv. 1984/513.

44. Riemenlasche mit halbovalem Querschnitt, halbplastischem Knoten und Nietdorn, Bronze. L. 3,4. Beschädigt. Kastell 31. Inv. 1985/312.

45. Riemenlasche ähnlich *Nr. 44*, Bronze. L. 2,8. Beschädigt. Kastell 40. Inv. 1985/316.

46. Eichelförmiger Anhänger, Bronze. L. 1,9; Dm. 0,9. Aufhänger abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 1480. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 13,63.

47. Hutförmiges, massiv gegossenes und zentral gelochtes Bronzeobjekt, Rand umgekrempt. H. 1,9; Dm. 2,3. Kastell 1. Inv. A 1480. Glöckchen? Vgl. Walke, Straubing Taf. 113,4.

48. Fingerring mit schmaler Schulter, plattenartig verbreitert, Eisen. Innerer Dm. 1,9. Einlage verloren. Kastell 14. Inv. A 1482c. Vgl. Henkel, Fingerringe Taf. 59,1543–1557a.

49. Haarnadel mit profiliertem Kopf, Bronze. L. 1,1; Dm. 0,6. Schaft abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 1480.

50. Rundstabige Haarnadel mit profiliertem Kopf, Eisen. L. 17,7. Verbogen und korrodiert. Kastell 14. Inv. A 1482.

51. Kleines Brst. von gegossenem und abgedrehtem Gefäßboden, möglicherweise Patena. Bdm. ca. 9; D. 0,3. Kastell 34. Inv. 1984/526.

52. Balken einer Libra mit zusammenklappbaren, achteckigen, punzverzierten Schenkeln und dreieckigen Ösen, Bronze. L. 19,0. Aufhängevorrichtung für Balken abgebrochen. Kastell 3. Inv. A 1479. Vgl. A. Heising, Mainzer Zeitschr. 84/85, 1989/90, 370; Fischer, Umland Taf. 223,3. Höchstwahrscheinlich mittelalterlich.

53. Tiefgewölbte Waagschale mit vierfacher Ringaufhängung, Bronze. Dm. 6,0. Ein Ring fehlt, leicht beschädigt. Kastell 1. Inv. A 1480. Gehört vielleicht zu *Nr. 52*.

54. Spiegelscheibe mit wulstig verdicktem Rand, unverziert, Bronze, keine Spuren von Beschichtung. Dm. ca. 10. Kastell 1. Inv. A 1480.

55. Hohler Schlüsselgriff mit Ringende, Bronze. L. 4,4. Kastell 1. Inv. A 1480.

56. Schlüsselgriff mit rechteckigem Querschnitt und abgesetztem, dreieckigem Abschluß, Bronze. L. 5,0; B. 1,5. Kastell 1. Inv. A 1481. Vgl. H. Lehner u. a., Novaesium (1904) Taf. 33,46.

57. Schiebeschloßriegel mit kreuzförmigem Eingriff, Bronze. L. 8,1. Kastell 14. Inv. A 1482c.

58. Trichterförmiger, profilierter Schloßnagel mit beschädigtem Dorn, Bronze. H. 2,2; Dm. 1,9. Kastell 1. Inv. A 1480. Vgl. Jacobi, Saalburg Taf. 45,14; ORL B Nr. 73 Taf. 14,76.79.

59. Etwa 25 zusammengehörige Kästchenbeschlagbleche, z. T. rechtwinklig umgebogen, Ränder im Arkadenstil verziert und perforiert. Mit Splinten befestigter Kästchengriff mit vierkantigem Querschnitt und umgebogenen, profilierten Enden. Griff-B. 5,0; Blech-D. maximal 0,1. Z. T. angeschmolzen. Kastell 1. Inv. A 1481. Vgl. W. Kubitschek, Römerfunde von Eisenstadt (1926) Taf. 7,378.

60. Bronzeblechbrst. mit randlichem Nietloch. L. 3,2; B. 2,0. Kastell 3. Inv. A 1498.

61. Balusterförmiger Beschlag mit facettiertem Kopf und Dorn, Öffnung an Basis, Bronze. H. 2,4. Kastell 34. Inv. 1984/526. Vgl. Walke, Straubing Taf. 133,8.9.

62. Splint mit rechteckigem Querschnitt, Bronze. L. 7,2. Beschädigt. Kastell 14. Inv. A 1482c.

63. Ring mit rautenförmigem bis rechteckigem Querschnitt, kerb- und punzverziertem Außengrat, Bronze. Dm. 3,5. Kastell 3. Inv. A 1478d. Schmuck- oder Amulettcharakter?

64. Rundstabiger Ring, Bronze. Dm. 2,4. Kastell 3. Inv. A 1478d.

65. Rundstabiger, z. T. hohler Ring, Bronze. Dm. ca. 3,8. Beschädigt. Kastell 1. Inv. A 1480.

66. Ring mit halbovalem Querschnitt, Bronze. Dm. 2,0. Kastell 43. Inv. 1984/540.

67. Zwei gegossene, röhrenförmige Zwingen, Bronze. H. 0,9 und 3,6; Dm. 1,1 und 1,3. Beschädigt und verkrustet. Kastell 1. Inv. A 1480; Kastell 33. Inv. 1984/500. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 16,28,29.

68. Bandförmiges Bronzebrst. mit korrodiertem Eisenstift. L. 2,5. Kastell 6. Inv. A 1450c.

69. Vierkantiger Achsnagel mit halbmondförmigem Kopf und Bügel, trapezoider Aufleger mit hochgestellten, gebörtelten Rändern (Tritt), Eisen. H. 13,7; B. 11,3. Kastell 69. Inv. 1952/77. Lit. wie *Nr. 15* Abb. 80,10. Vgl. I. Venedikov, Le Char Thrace (1960) Taf. 27,87.

70. Hufeisen mit hohen Stollen, Nagellöcher fehlen, Eisen. L. 12,5; H. 10,2. Beschädigt. Kastell 16. Inv. A 1456d. Römische Zeitstellung fraglich. Vgl. jetzt ein in der Form ähnliches Hufeisen möglicherweise aus dem 15./16. Jh. aus Villa rustica bei Köngen, in: W. Drack, Bayer. Vorgeschbl. 55, 1990, 191 ff. Abb. 16,10.

71. Messer mit geknicktem Blatt und gleichbreitem, am Ende kantig verbreitertem Heft, zweifach durchlocht, Eisen. Sehnen-L. 18,5; B. 2,2. Spitze beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1477c. Vgl. ORL B Nr. 72 Taf. 11,27.

72. Messer mit geradem, zur Spitze eingezogenem Rücken und beidseitig abgesetzter Angel, Eisen. L. 19,7; B. 2,1. Angel korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3114. Vgl. Walke, Straubing Taf. 119,16.

73. Messer ähnlich *Nr. 72*, Eisen. L. 21,1. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3146.

74. Messer mit leicht geschwungenem Rücken und gleichbreitem Heft, Eisen. L. 15,5. Heft z. T. abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 1485a. Vgl. ORL B Nr. 33 Taf. 9,42.

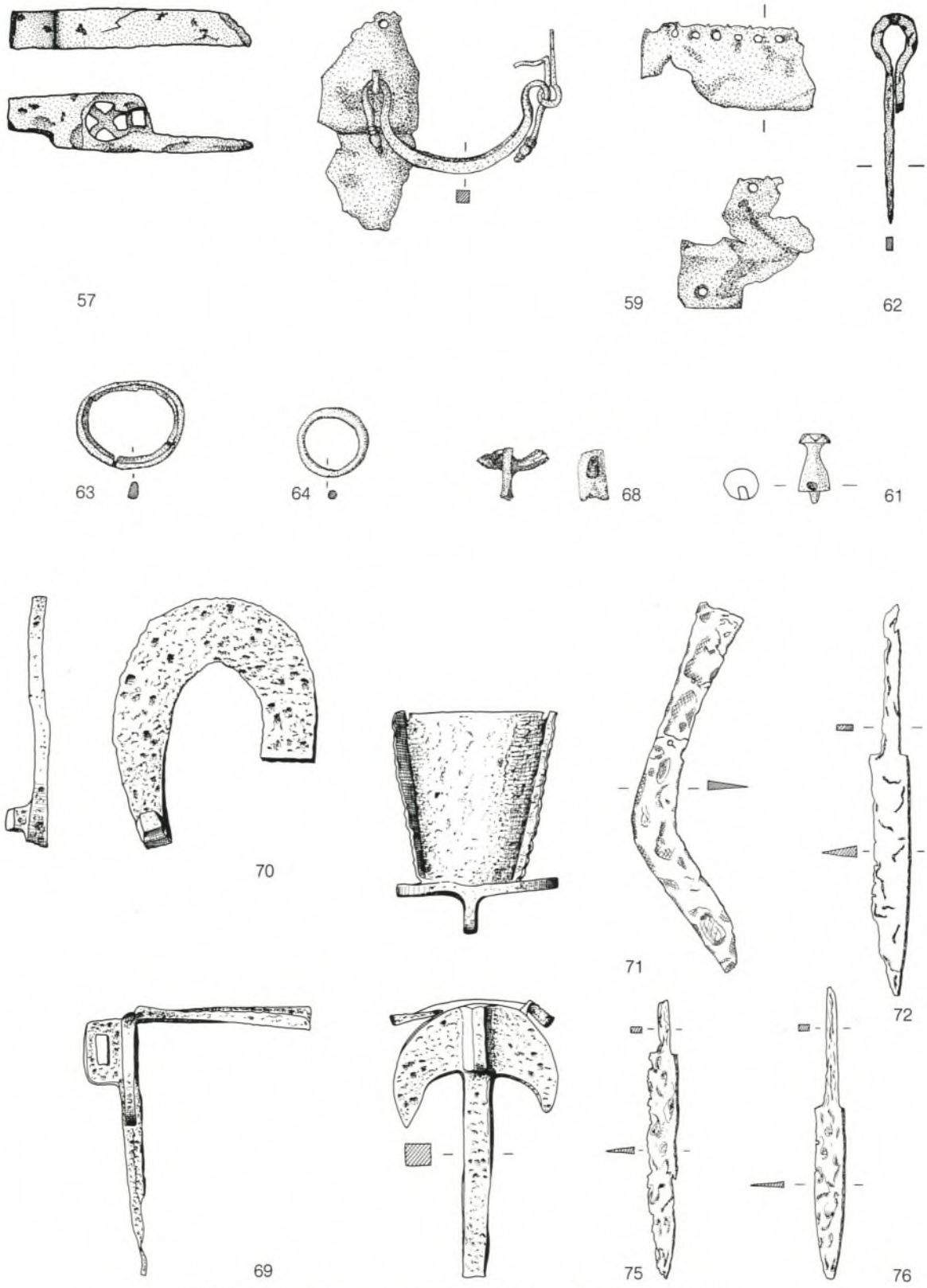


Abb. 31. Kastell. Nr. 57.59.61–64.68 M. 1:2; Nr. 69–72.75.76 M. 1:3.

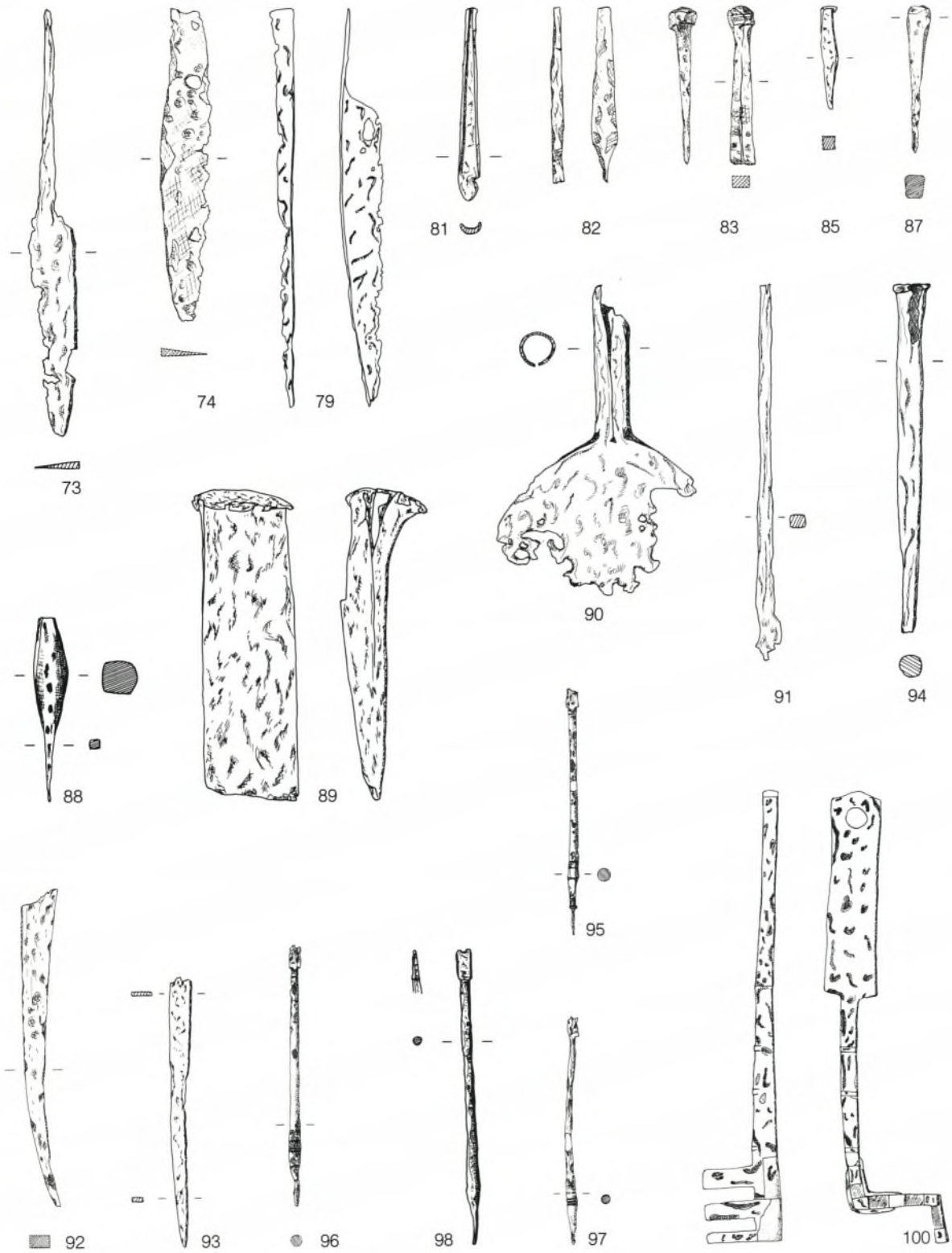


Abb. 32. Kastell. Nr. 73.74.79.81–83.85.87–98.100 M. 1:3.

75. Messer mit geradem, zur Spitze eingezogenem Rücken und beidseitig abgesetzter Angel, Eisen. L. 13,9. Spitze und Angel beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3114. Vgl. Jacobi, Saalburg Taf. 37,28.

76. Messer mit symmetrischem Blatt und beidseitig abgesetzter Angel, Eisen. L. 14,7. Kastell 1. Inv. A 3114. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 28,14.

77. Messerklinge mit geradem Rücken, Eisen. L. ca. 13. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3114.

78. Messer mit geradem Rücken und beidseitig abgesetzter Angel, Eisen. L. 11,5. Stark beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3114.

79. Scherenblatt mit aufgebogenem Rücken und bandförmigem Griff, Eisen. L. 19,7. Kastell 1. Inv. A 3115. Vgl. Walke, Straubing Taf. 121,6.

80. Axt mit ovalem, ausgerissenem Schaftloch, Nakken und Schneide nach unten gezogen, Eisen. L. ca. 14. Nacken und Vorderflanke stark beschädigt, keinem Typ zuweisbar. Kastell 1. Inv. A 3145.

81. Löffelbohrer mit langer, schmaler Bohrmulde und Spitze, Eisen. L. 9,4. Schaft abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 3115. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge 44 Typ B.

82. Meißel mit zur quergestellten Schneide verbreitertem Schaft, Eisen. L. 8,6; Schneiden-B. 0,6. Kastell 1. Inv. A 1485a.

83. Kalt- oder Flachmeißel mit kantigem, sich gleichmäßig verstärkendem, vor dem gestauchten Kopf einziehendem Schaft, Eisen. L. 7,8. Kastell 1. Inv. A 1485a. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 11,233.

84. Schmaler Flachmeißel, Eisen. L. 4,5; B. 0,8. Schaft abgebrochen, Schneide beschädigt. Kastell 6. Inv. A 1450c.

85. Durchschlag mit verdicktem Schaft und gestauchtem Kopf, Eisen. L. 5,0. Spitze beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3129.

86. Stark beschädigter Durchschlag, Eisen. L. 8,0; Dm. 1,4. Kastell 29. Inv. 1984/527.

87. Pfriem mit kantigem, verdicktem Griff, Eisen. L. 7,4. Kastell 6. Inv. A 1450c. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 13,305.

88. Pfriem mit stark verdicktem, annähernd vierkantigem Griff und Spitze, Eisen. L. 9,0. Kastell 1. Inv. A 3146. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 13,301.

89. Spalt- oder Setzkeil mit rechteckigem Schaft und stark gestauchtem sowie gespaltenem Kopf, Eisen. L. 15,5; B. 4,6. Kastell 1. Inv. A 3185. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 13,322.

90. Schaber mit halbrundem Blatt und Schlitztülle, Eisen. L. 15,3. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3146. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 20,466.

91. Vierkantstab mit blattförmiger Verbreiterung, Eisen. L. 18,7. Blatt stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3116. Möglicherweise Spachtel.

92. Rechenzinken mit rechteckigem Querschnitt, Eisen. L. 15,8. Beschädigt. Kastell 14. Inv. A 1482c. Vgl. ORL B Nr. 8 Taf. 16,57.

93. Möglicherweise Rechenzinken, Eisen. Ähnlich *Nr. 92*. L. 13,4. Kastell 1. Inv. A 3116.

94. Stab mit rundem, sich verjüngendem Querschnitt und geschlitztem, randlich gestauchtem, tüllenartigem Ende, Eisen. L. 17,5; Dm. 1,4. Kastell 1. Inv. A 3116. Werkzeug?

95. Rundstabiger, vor Spitze verdickter, mit Rillen verzierter Stilus, Eisen. L. 13,0. Korrodiert. Kastell 14. Inv. A 1482c. Vgl. Walke, Straubing Taf. 112,13.

96. Rundstabiger, rillenverzierter, vor Spitze vierkantiger und profilierter Stilus, Eisen. L. 12,3. Kastell 3. Inv. A 1477b.

97. Rundstabiger, vor Spitze verdickter und rillenverzierter Stilus, Eisen. L. 11,3. Verbogen und korrodiert. Kastell 14. Inv. A 1482b. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 16,55.

98. Rundstabiger, vor Spitze verdickter Stilus, Eisen. L. 14,6. Korrodiert. Kastell 69. Inv. 1952/77. Vgl. Walke, Straubing Taf. 112,10.

99. Rundstabiges Stilusbrst., Eisen. L. 7,1. Kastell 6. Inv. A 1450c.

100. Schiebeschlüssel mit rechteckig verbreitertem und durchlochtem Griff, im unteren Teil auf Vorderseite rillenverziert, fünfzinkiger Bart mit Bronzeblech verkleidet, Eisen. L. 22,5; B. 4,4. Kastell 1. Inv. A 1476. Vgl. ORL B Nr. 72 Taf. 9,43.

101. Unverzierter Schiebeschlüssel ähnlich *Nr. 100*, Eisen. L. 10,0; B. 2,3. Kastell 1. Inv. A 1476.

102. Schiebeschlüssel mit rechteckig verbreitertem, dreieckig abschließendem, durchlochtem Griff und vierzinkigem Bart, Eisen. L. 17,0; B. 3,1. Kastell 1. Inv. A 1476. Vgl. ORL B Nr. 72 Taf. 9,33.

103. Schiebeschlüssel ähnlich *Nr. 102*, Eisen. L. 13,6; B. 4,1. Kastell 1. Inv. A 1476.

104. Schiebeschlüssel mit Lochgriff, Eisen. L. 13,6. Beidseitig abgebrochen. Kastell 1. Inv. A 1476.

105. Schiebeschlüssel mit rechteckig verbreitertem, durchlochtem Griff und dreieckig eingeschnittenem Bart, Eisen. L. 10,0; B. 2,4. Kastell 1. Inv. A 1476. Vgl. Jacobi, Saalburg Taf. 44,12.

106. Schiebeschlüssel mit rechteckig verbreitertem, rund abschließendem, durchlochtem Griff und V-förmig geschnittenem Bart, Eisen. L. 8,8; B. 1,5. Kastell 1. Inv. A 1476. Vgl. ORL B Nr. 10 Taf. 8,12.

107. Schiebeschlüssel mit gleichmäßig sich verbreiterndem Ringgriff, Vorderseite kreuzverziert, und Bart mit Zinken, Eisen. L. 8,2. Bart korrodiert. Kastell 14. Inv. A 1482b. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 33,B 486.

108. Schiebeschlüssel ähnlich *Nr. 107* mit rautenförmig abschließendem Ringgriff und vierzinkigem Bart, Eisen. L. 8,0; B. 1,8. Kastell 1. Inv. A 1476.

109. Schiebeschlüssel mit durchlochtem Griff, Eisen. L. 7,4; B. 1,8. Korrodiert. Kastell 1. Inv. A 1476.

110. Schiebeschlüssel ähnlich *Nr. 107* mit dreieckig abschließendem, durchlochtem Griff und geschnittenem Bart, Eisen. L. 7,0; B. 2,2. Beschädigt. Kastell 14. Inv. A 1482c.

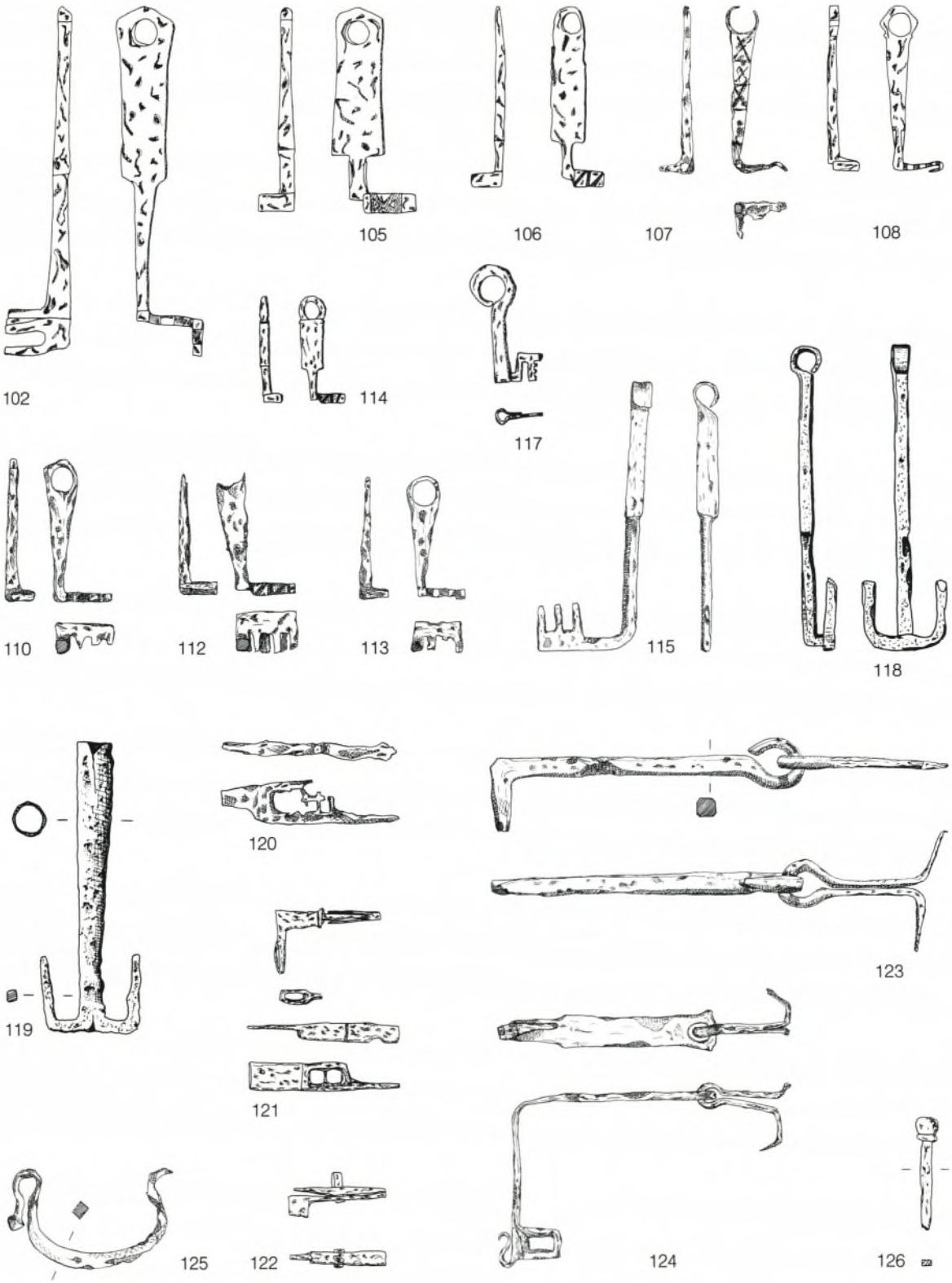


Abb. 33. Kastell. Nr. 102.105–108.110.112–115.117–126 M. 1:3.

111. Schiebeschlüssel mit durchlochtem Griff und geschnittenem Bart, Eisen. L. 7,0. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 1476.

112. Schiebeschlüssel mit gleichmäßig sich verbreiterndem Griff und V-förmig eingeschnittenem Bart, Eisen. L. 6,0; B. 2,3. Beschädigt. Kastell 14. Inv. A 1482b.

113. Schiebeschlüssel ähnlich *Nr. 107* mit rund abschließendem, durchlochtem Griff und stollenartig geschnittenem Bart, Eisen. L. 5,9; B. 1,9. Kastell 14. Inv. A 1482c. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 32,B 474.B 475.

114. Schiebeschlüssel mit rechteckig verbreitertem Ringgriff und V-förmig eingeschnittenem Bart, Eisen. L. 5,2; B. 1,2. Kastell 1. Inv. A 1476. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 14,66.

115. Hebeschlüssel mit im Querschnitt quadratisch verdicktem, zur Öse umgeschlagenem Griff und dreizinkigem Bart, Eisen. L. 13,2; B. 2,2. Kastell 1. Inv. A 1443.

116. Hebeschlüssel, Eisen. Stark beschädigt. L. 4,7. Kastell 44. Inv. 1984/541.

117. Drehschlüssel mit hohlem Ringgriff und eingeschnittenem Bart, Eisen. L. 5,7; B. 1,6. Kastell 1. Inv. A 1476. Vgl. Jacobi, Saalburg 477, Fig. 76,24.25.38. Römisch?

118. Vierkantiger Schlüssel mit parallel zum Ringgriff gestelltem, zweizinkigem Bart, Eisen. L. 14,9; B. 4,2. Kastell 69. Inv. 1952/77. Lit. wie *Nr. 15* Abb. 80,15. Jochschlüssel? Vgl. Saalburg-Jahrb. 1,1910 Taf. 1,2.

119. Rundstabiger Schlüssel mit Schlitztülle und zwei zurückgebogenen Zinken. L. 14,2; B. 5,1. Kastell 1. Inv. A 3129. Jochschlüssel? Keine Parallele mit Tülle, vgl. Walke, Straubing Taf. 122,1.3.

120. Schiebeschloßriegel mit gitterartigem Eingriff, Eisen. L. 8,6. Beschädigt. Kastell 14. Inv. A 1482c.

121. Schiebeschloß: Riegel mit zweigeteiltem Eingriff und Schlempe, Eisen. L. 7,4 und 5,1. Kastell 3. Inv. A 1477b.

122. Kurze Schiebeschloß-Schlempe, Eisen. L. 4,8. Beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1477b.

123. Vierkantiger, gefaster Sperrhaken mit Splint, Eisen. L. 15,2. Kastell 1. Inv. A 1466b.

124. Kastenschloß-Schlempe mit Splint, Eisen. L. 10,0; H. 8,0. Kastell 1. Inv. A 1466b.

125. Kastengriff mit rautenförmigem Querschnitt, umgeschlagenen, pilzförmigen Enden, Eisen. B. 7,0. Kastell 14. Inv. A 1482b.

126. Eisenband mit kugeligem, profiliertem Kopf. L. 5,5. Beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3129. Beschlag oder Werkzeug.

127. Fenstergitter mit bandförmiger Strebe, beidseitig umgebogen und durchlocht; darauf zwei zangenförmige Sperren festgenietet, Eisen. L. 55,0; B. 14,7; D. 0,5. Kastell 1. Inv. A 1466b. Vgl. R. Fellmann, Baselbieter Heimatbuch 5, 1960, Bild 17.

128. Bandförmige Angel mit seitlicher, schlaufenförmiger Hülse, Eisen. L. 20,5; B. 2,5. Kastell 1. Inv. A 1466b.

129. Zweiteiliger, bandförmiger Beschlag mit Ringösenscharnier, einseitig umgebogen. Eisen. L. 33,0. Kastell 1. Inv. A 1466b.

130. Beschlag ähnlich *Nr. 129*, Eisen. L. 14,5. Kastell 1. Inv. A 1466b.

131. Länglicher Beschlag mit zur Spitze dreieckig verbreiterter Angel, Eisen. L. 6,1. Kastell 3. Inv. A 1477.

132. Beschlag mit geschwungenen Seiten und doppelter Angel, Eisen. L. 7,2. Beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1477b.

133. Länglicher Beschlag mit Angel, Eisen. L. 6,6. Kastell 3. Inv. A 1477b.

134. Bandförmiger Beschlag, zweifach gelocht, Eisen. L. 6,4. Kastell 3. Inv. A 1477b.

135. Bandförmiger Beschlag mit zwei Nägeln und Angel, Eisen. L. 4,2. Kastell 3. Inv. A 1477b.

136. S-förmiger Zierbeschlag mit halbovalem Querschnitt, an Enden durchlocht, Eisen. L. 8,1. Kastell 14. Inv. A 1482c.

137. Lunulaförmiger Beschlag mit Mittelgrat, dreifach gelocht, Eisenblech. B. 10,0. Beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1478a. Vgl. ORL B Nr. 72 Taf. 9,1; 11,47; Walke, Straubing Taf. 133,30; in Bronze als Kästchenbeschlag belegt, vgl. A. Radnóti, in: Intercisa II. Archaeologia Hungarica, Ser. Nova 36 (1957) 241 ff. bes. Abb. 85,188g.h.

138. Stab mit vierkantigem und bandförmigem Querschnitt, durchlocht, Eisen. L. 5,6. Kastell 3. Inv. A 1479. Beschlag?

139. Durchlochter Vierkantstab mit Scheibenende, Eisen. L. 10,2. Kastell 1. Inv. A 3115. Beschlag?

140. Viereckige Platte, zentral viereckig durchlocht, Eisen. L. 5,0; B. 4,5. Kastell 4. Inv. A 1450b.

141. Drei achtförmige Kettenglieder, Eisen. L. 4,7. Z.T. stark fragmentiert. Kastell 1. Inv. A 3129; Kastell 61. Inv. 1984/502.

142. Zwei zusammenhängende Ringe verschiedener Größe; einzelner Ring, Eisen. Dm. ca. 2,3 und 3,3. Kastell 27. Inv. 1984/537; Kastell 34. Inv. 1984/526.

143. Runde Zwinge mit Dorn, Eisen. Dm. 1,2. Kastell 53. Inv. 1984/521.

144. Splint mit vierkantigem Querschnitt, Eisen. L. 8,0. Kastell 1. Inv. A 3129.

145. Bandförmige Klammer, Eisen. L. 4,5; B. 2,5. Beschädigt. Kastell 6. Inv. A 1450c.

146. Bandförmige Klammer mit sich verjüngenden Enden, Eisen. L. 7,0; B. 1,9. Beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3129.

147. U-förmige Klammer mit vierkantigem Querschnitt, Eisen. L. 5,0; B. 3,0. Verbogen. Kastell 46. Inv. 1984/512.

148. Bandförmiger Mauerhaken, Eisen. L. 10,1; B. 1,3. Beschädigt. Kastell 6. Inv. A 1450c.

149. Mauerhaken mit rechteckigem Schaft und flachem Kopf, Eisen. L. 8,3. Kastell 1. Inv. A 3129.

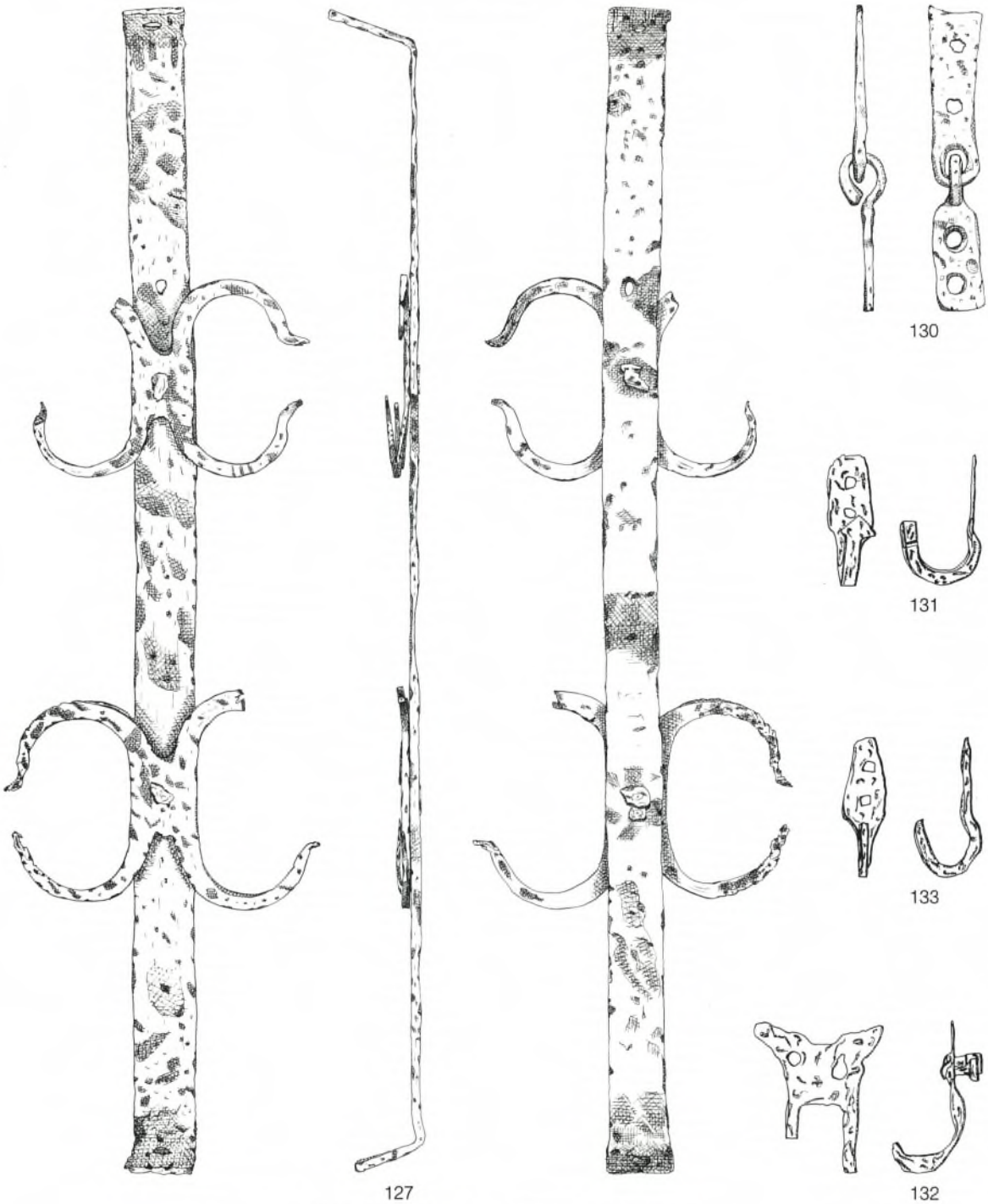


Abb. 34. Kastell. Nr. 127.130–133 M. 1:3.

150. Sieben Haken mit rechteckigem bis quadratischem Querschnitt, Eisen. L. zwischen 5,8–23,0. Z.T. beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3234; Kastell 49. Inv. 1984/511.

151. Vierkantiger Stift mit Ringöse, Eisen. L. 14,2. Kastell 1. Inv. A 3116. Vgl. Jacobi, Saalburg Taf. 36,22.

152. Rundstabiger, oben verbreiterter und vierkantiger Bolzen, Eisen. L. 19,8. Kastell 1. Inv. A 3116.

153. Drei rundstabige Stifte mit kegelstumpfförmi-

Abb. 35. Kastell. Nr. 128.129.136–140.144.148.149.151–154.158.161.162 M. 1:3.

gem, gestauchtem Kopf, Eisen. L. zwischen 11,8–17,6; Dm. zwischen 0,9 und 1,1. Z.T. beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3115. Vgl. Cunliffe, Richborough V Taf. 57,284.
154. Rundstabiger Stift mit pilzförmigem Kopf, Eisen. L. 7,5. Korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3115.
155. Bolzen mit rundem Kopf, Eisen. L. 5,0; Dm. 2,7. Kastell 34. Inv. 1984/526.
156. Nagel mit pyramidalem Kopf, Eisen. L. 13,5. Spitze umgebogen. Kastell 1. Inv. A 3115.
157. Zwei Nägel mit pilzförmigem Kopf, Eisen. L. 4,0 und 10,0. Beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3129; Kastell 49. Inv. 1984/539.
158. Zwei Nägel mit kugeligem Kopf, Eisen. L. 8,2 und 4,0. Verbogen. Kastell 1. Inv. A 3115.
159. Elf T-Nägel, Eisen. L. zwischen 3,0–8,0; D. zwischen 0,4–0,9. Z.T. verbogen und beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1479; Kastell 1. Inv. A 3129. A 3115; Kastell 6. Inv. A 1494; Kastell 49. Inv. 1984/525.
160. Drei Nägel mit vierkantig verdicktem Kopf, Eisen. L. zwischen 4,0–8,2. Kastell 3. Inv. A 1453b; Kastell 6. Inv. A 1494.
161. Etwa 100 Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen (sieben abgeb.). L. zwischen 3,3–11,0; D. zwischen 0,3–1,0 Z.T. beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3115. A 3127. A 3129; Kastell 3. Inv. A 1479; Kastell 6. Inv. A 1450c. A 1494; Kastell 9. Inv. A 1496; Kastell 13. Inv. A 1460d; Kastell 14. Inv. A 1482c; Kastell 29. Inv. 1984/527; Kastell 30. Inv. 1984/528; Kastell 31. Inv. 1984/509; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 33. Inv. 1984/500; Kastell 34. Inv. 1984/526; Kastell 45. Inv. 1984/508; Kastell 46. Inv. 1984/501. 1984/512; Kastell 48. Inv. 1984/532; Kastell 49. Inv. 1984/525; Kastell 53. Inv. 1984/521; Kastell 58. Inv. 1984/504. 1984/517; Kastell 59. Inv. 1984/542; Kastell 61. Inv. 1984/502; Kastell 62. Inv. 1984/514; Kastell 69. Inv. 1952/77.
162. Zwei Nägel mit rechteckigem Flachkopf, Eisen. L. 4,5 und 5,5. Z.T. beschädigt. Kastell 3. Inv. A 1479.

Bein und Geweih

163. Annähernd rundstabige Nadel. L. 5,2. Beschädigt. Kastell 69. Inv. 1952/77.
164. Messergriffschale, Bein mit Bronzeniet. L. 4,5; B. 2,0. Stark verkrustet und patiniert. Kastell 1. Inv. A 1465b.
165. Zylindrisches Werkstück mit Schnittspuren, Bein. L. ca. 5; Dm. ca. 2. Kastell 69. Inv. 1952/77.
166. Geweihwerkstück mit drei Schnittflächen. L. ca. 12. Kastell 69. Inv. 1952/77.

Glaspaste und Kieselkeramik

167. Gleichmäßig gerippte Melonenperle, weißblaue Glaspaste. H. 1,6. Beschädigt. Kastell 1. Inv. A 1480.
168. Unregelmäßig geriefte Melonenperle, hellbläulichgrüne Kieselkeramik. H. 1,3. Kastell 1. Inv. A 1480. Vgl. Walke, Straubing Taf. 100,6–13.

Glas

169. RS/WS Rippenschale. Bläulichgrün, schlierig. Rdm. 12,0. Kastell 56. Inv. 1984/504. *(Beil. 4, B 1).* Isings 3b.
– 1 Rippenschale. Kastell 28. Inv. 1984/531. Isings 3b.
– 1 Teller mit Doppelwulst am Randumbruch. Kastell 24. Inv. A 1448a.
– 1 Schüssel. Kastell 45. Inv. 1984/503. Wie *Beil. 4, B 7.* Verwandt mit Isings 85b.
– 1 Schälchen. Kastell 1. Inv. A 1473. Wie *Beil. 4, B 12.* Verwandt mit Isings 41b/42.
174. WS/BS Becher. Entfärbt. Horizontalrille. Bdm. 5,0. Kastell 1. Inv. A 1473. *(Beil. 4,B 15).* Isings 12.
– 1 Becher. Kastell 1. Inv. A 3127. Ähnlich *Beil. 4, B 15.* Isings 12.
176. WS/BS Balsamarium. Mattgrünlichblau. Bdm. 2,5. Kastell 1. Inv. A 1473. *(Beil. 4,B 20).* Isings 8.
– 4 Balsamaria. Kastell 1. Inv. A 1473. Ähnlich *Beil. 4, B 20.* Isings 8.
– 4 Balsamaria. Kastell 1. Inv. A 1473. Ähnlich *Beil. 4, B 21.* Isings 26.
179. WS/BS Beutelförmiges Gefäß. Bläulichgrün. Bdm. 1,8. Kastell 1. Inv. A 1473. *(Beil. 4, B 22).* Isings 68.
– 1 Balsamarium. Kastell 1. Inv. A 1473. Ähnlich *Beil. 4, B 23.* Isings 82 A2.
– 1 Flasche. Kastell 1. Inv. A 1473. Ähnlich *Beil. 4, B 24.* Isings 50a/b.
– 3 Flaschen. Kastell 1. Inv. A 1473. Isings 50/51.
– 2 Fläschchen. Kastell 1. Inv. A 1473. Isings 61.
– 1 Kännchen. Kastell 1. Inv. A 1473. Vermutlich Isings 88b.
185. Etwa 10 Brst. Fensterglas. Hellbläulichgrün und entfärbt. Kastell 1. Inv. A 1473. A 3127; Kastell 3. Inv. A 1447d; Kastell 41. 1984/539.

Terra Sigillata

186. RS Reliefkelch Ha 18. Kastell 1. Prähist. Staatsslg. Inv. 1972/1072. Lit. H.-J. Kellner, Römer in Bayern (4.Aufl.,1978) Abb. 8; J. Garbsch, Terra Sigillata. Kat. Prähist. Staatsslg. München 10 (1982) 37, Abb. 6. Auflage in Gestalt eines weiblichen Fabelwesens mit Doppelspirale und Rosette, keine Parallele. Italisch (Arretina), spätestens tiberisch.
187. RS/WS Drag. 29. Rdm. 24,0. Kastell 1. Inv. A 1467. Anpassende Fragmente Vicus 1, Nr. 11. Obere Zone: Girlandendekor nahezu identisch S.S. Frere, Britannia 1, 1970, 83ff. Fig. 6,9; Blüte Knorr (1919) Taf. 43,8. Zonentrenner von großen Perlen begleitet. Untere Zone: Wellenranken mit verdrück-

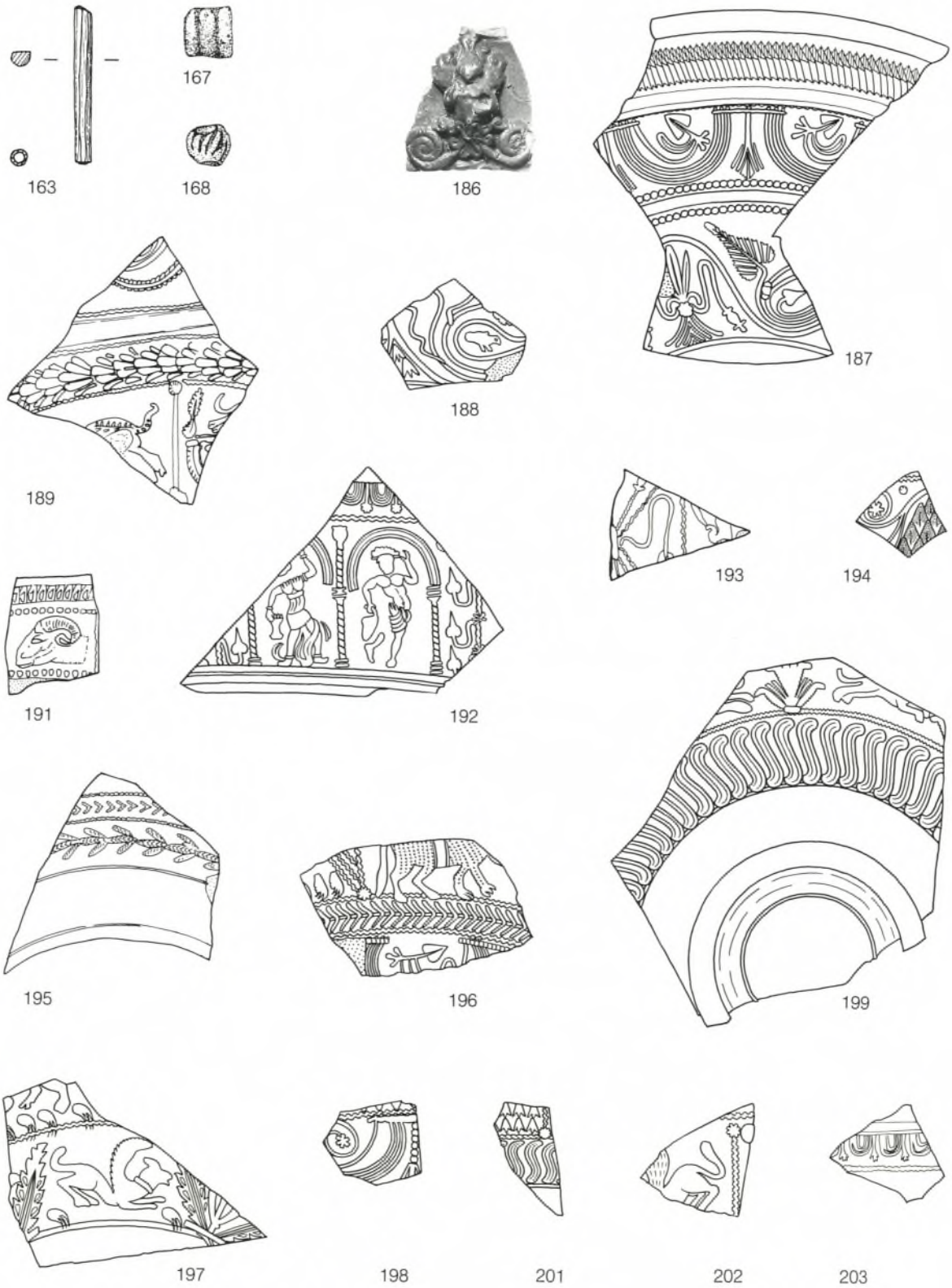


Abb. 36. Kastell. Nr. 163.167.168.186–189.191–199.201–203 M. 1:2.

ten Stengelknoten; im Wellenberg Grasbüschel Textbild 12,7, Blüte Textbild 12,20 und Knospe etwas kleiner als Textbild 10,5. Zeile l.; im Wellental Blätter Textbild 12,20 und Herzblatt Taf. 43,9. La Graufesenque, neronisch-vespasianisch.

188. WS Drag. 29. Kastell 3. Inv. A 1444b. Untere Zone: Wellenranken mit verdrückten Stengelknoten; Vogel n.r. Oswald 2226; im Wellenberg Blattschuppen Knorr (1919) Textbild 9. La Graufesenque, (neronisch-)frühflavisch.

189. WS Drag. 29. Kastell 1. Inv. A 3142. Obere Zone: Ranke im Blattbogen Knorr (1919) Taf. 62,18; Zonentrenner zwischen Zickzackstäben. Untere Zone: Blüte Taf. 62,51 mit Zickzackstab; Metope aus Zickzackstab und neun- bis zehnstrahliger Rosette; Eber n.r. Hermet Taf. 27,40; Hund n.r.; Bogen Knorr (1919) Taf. 62,64, darin sich umblickende Gans n.l. La Graufesenque, vespasianisch bis spätestens 90/95.

– 2 RS Drag. 29. Kastell 3. Inv. A 1455a; Kastell 46. Inv. 1984/512. Südgallisch.

191. WS Drag. 30. Kastell 1. Inv. A 3118. Wulst mit Ratterdekor; zwischen Perlstäben Widderkopf n.l. Knorr (1919) Taf. 35,36. La Graufesenque, Art des Germanus, frühflavisch.

192. WS/BS Drag. 30. Bdm. 15,0. Kastell 3. Inv. A 1452f. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1907) Taf. 12,2; Arkade, Maenade, Silen und Zickzackstab mit Rosetten ebd.; Herzblätter Knorr (1919) Textbild 9,22. La Graufesenque, Art des Calus, frühe Stilgruppe 2, frühflavisch.

193. WS Drag. 30. Kastell 1. Inv. A 3130. Andreaskreuz aus feinen Zickzackstäben, Blüte, schmaler Knoten wie Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 16,7; Blatt Knorr (1919) Textbild 10. La Graufesenque, frühe Stilgruppe 2, frühflavisch.

194. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Wellenberg mit Spiralranke und Rosette Knorr (1919) Taf. 19,4; Blattschuppen Taf. 19,7. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch-vespasianisch.

195. WS/BS Drag. 37. Stdm. 10,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. Fries aus Doppelblättchen zwischen Zickzackstäben; Fries aus Blüte Mary, Novaesium I Taf. 16,15. Wie *Nr. 194.*

196. WS Drag. 37. Verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444b. Schräge Zickzackstäbe und Fransenornament Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 10,C 24; Opferstier n.r. keine exakte Parallele; Winkelhakenfries Hermet Taf. 82,7 zwischen Zickzackstäben; Girlandenfries sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 69; vgl. auch Dekor Cunliffe, Richborough V Taf. 81,22. La Graufesenque, Stilgruppe 1b, vespasianisch bis spätestens 90/95.

197. WS/BS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Horizontale Zonentrenner aus Zickzackstäben; Greif Knorr, Aislingen Taf. 7,5 und Knorr (1919) Taf. 28,19; Fransenornament; Blatt sehr ähnlich Taf. 40,1. Wie *Nr. 196.*

198. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Mehrzoniges Dekor mit Girlanden Knorr (1912) Taf. 20,3. La Graufesenque, Stilgruppe 1, wohl flavisch, spätestens 90/95.

199. WS/BS Drag. 37. Stdm. 7,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. Hund n.r. etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 35,29; Grasbüschel; Zickzackstab und Fries aus S-Ornament Knorr (1912) Taf. 27,1. Wie *Nr. 198.*

200. WS Drag. 37. Kastell 1. Prähist. Staatsslg. Inv. 1972/1073. Baum etwas kleiner Knorr (1919) Taf. 35,77; Blatt kleiner als Taf. 35,53; Weintraube keine exakte Parallele; Maenade?; grober Zickzackstab und Abschlußfries aus Blüte Taf. 35,58. Dekor ähnlich Taf. 29,A. La Graufesenque, Stilgruppe 3, flavisch, spätestens 90/95.

201. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Blattspitzen zwischen Zickzackstäben und Fries aus S-Ornament Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 14,4. La Graufesenque, Art des C.I.Sa, wohl Stilgruppe 4, vespasianisch bis spätestens 90/95.

202. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1452a. Greif n.l. Knorr (1919) Taf. 27,6 und 74,E; Metopenteiler aus Zickzackstäben mit Rosetten ebd. La Graufesenque, Stilgruppe 4, vespasianisch bis spätestens 90/95.

203. WS Drag. 37. Kastell 42. Inv. 1984/533. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Textbild 5: M. Crestio und Crucuro. La Graufesenque, flavisch, spätestens 90/95.

204. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Fries aus S-Ornament Planck, Arae Flaviae I Taf. 101,1. La Graufesenque, wohl flavisch, spätestens 90/95.

205. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Bär n.r. Knorr (1907) Taf. 14,10; glatte Leiste; Fries aus Winkelhaken Knorr (1919) Textbild 6: Medillus, Of Secundi, Of Vitali. Wie *Nr. 204.*

206. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1453a. Zickzackstab mit Fries aus S-Ornament Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 46,C 64. Wie *Nr. 204.*

207. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab mit Zickzackstab Oswald, Margidunum Taf. 11,23. Wie *Nr. 204.*

208. WS/BS Drag. 37. Stdm. 7,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. Rosette von vertikalem Metopenteiler; Pfeilspitzen Knorr (1919) Taf. 57,B; Zickzackstab mit Blütenfries Knorr (1912) Taf. 18,7.8. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

209. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Kastell 69. Inv. 1955/38. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19; Hase n.r. Taf. 57,22; Hirsch n.r. Karnitsch, Ovilava Taf. 21,5; Blattspitzen; Krieger frontal Taf. 19,1; Hund n.r. Knorr (1919) Taf. 57,6 oder Oswald 1923; Abschlußfries aus Blüte Karnitsch, Ovilava Taf. 20,1.2. Wie *Nr. 208.*

210. WS Drag. 37. Kastell 1. Prähist. Staatsslg. Inv. 1972/1073. Eierstab Bushe-Fox, Richborough IV Taf. 81,46 mit grobem Zickzackstab. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

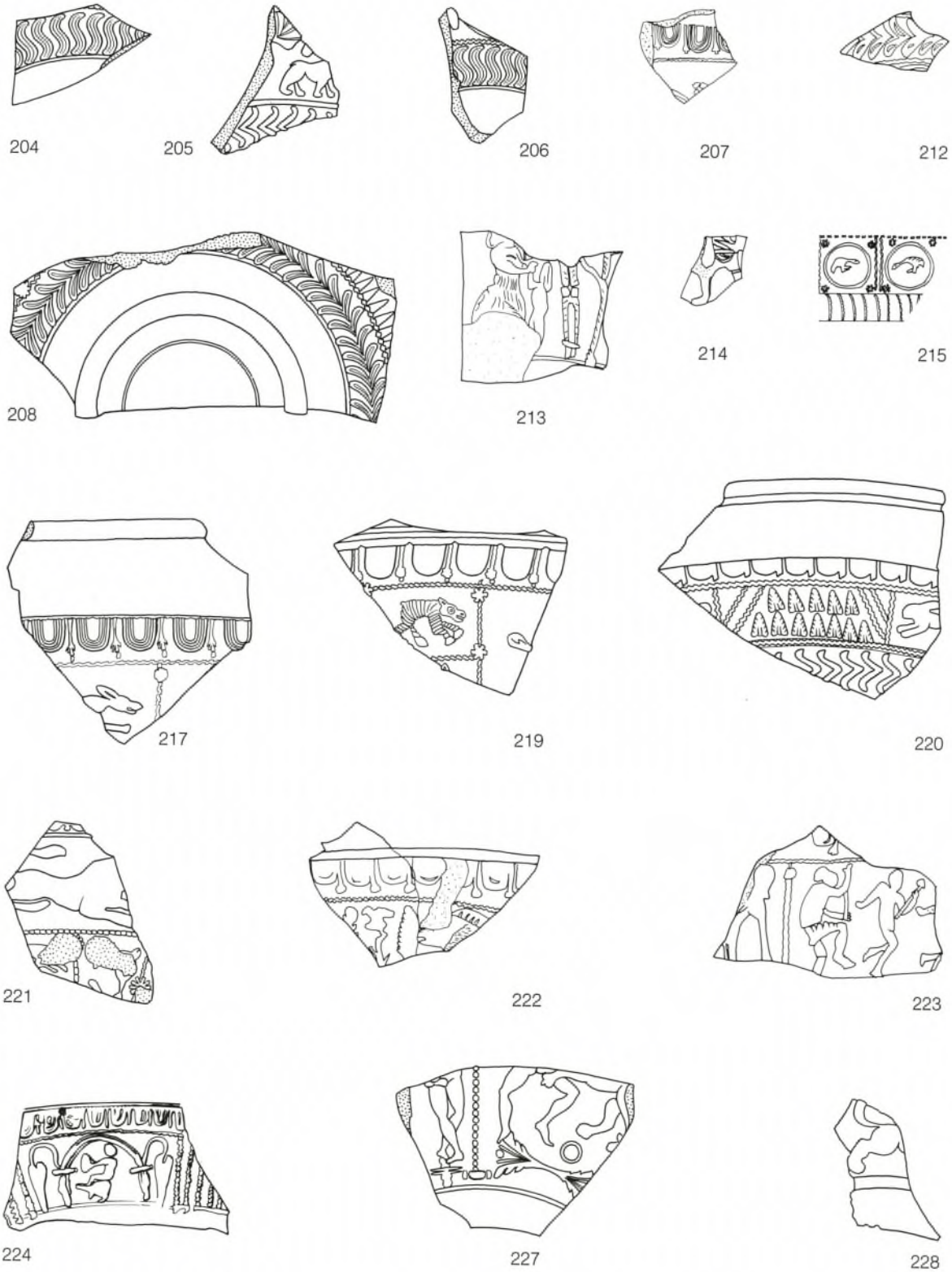


Abb. 37. Kastell. Nr. 204–208.212–215.217.219–224.227.228 M. 1:2.

211. RS/WS Drag. 37. Rdm. 17,2. Kastell 69. Inv. 1955/38. Übereinander gepunzter Eierstab mit grobem Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 53,17 bzw. 57,19; Eber n.l. Wie *Nr. 210.*

212. WS wohl Drag. 37. Kastell 56. Inv. 1984/504. Verpreßter Doppelblattfries zwischen Zickzackstäben Karnitsch, Ovilava Taf. 18,1. Wie *Nr. 210.*

213. WS Drag. 37. Kastell 30. Inv. 1984/528. Diana mit Hase n.r. Knorr (1919) Taf. 57,1. Wie *Nr. 210.*

214. WS wohl Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Gladiator n.l. Hermet Taf. 21,140 und Knorr (1919) Taf. 94,H. La Graufesenque, ab flavischer Zeit.

215. Fast vollständiger Becher Déchelette 67. Rdm. 7,0; H. 8,4; Stdm. 3,5. Kastell 1. Inv. A 3501. Lit. Dietz u.a., Regensburg Abb. 150 oben. Unter horizontalen Rillen und Perlband Gans n.r. im Medaillon Knorr (1919) Taf. 68,5; Gans n.l. im Medaillon Taf. 68,6; sechsstrahlige Rosetten Taf. 68,21; vertikale, feine Zickzackstäbe; Abschlußfries aus sichelartigen Zickzackstäben. La Graufesenque, Art des Rufinus, flavisch, spätestens 90/95.

216. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 18. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab Hofmann (1966) D1; Zickzackstab. Banassac, Art des Biragil, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

217. RS/WS Drag. 37. Rdm. 22,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab Hofmann (1966) A; Perlstäbe mit Rosetten Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 28,3.4; Hund n.r. Walke, Gauting Taf. 42,11c. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

218. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1452a. Eierstab Hofmann (1966) A; Zickzackstab. Wie *Nr. 217.*

219. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab Hofmann (1966) A; Perlstäbe mit Rosetten Walke, Gauting Taf. 42,10b; Bär n.r. Knorr (1910) Taf. 3,6. Wie *Nr. 217.*

220. RS/WS Drag. 37. Rdm. 16,0. Kastell 1. Inv. A 1464b. Eierstab aus abgenutzter Punze Hofmann (1966) E; begleitender Zickzackstab und diagonale Zickzackstäbe mit Pfeilspitzen Knorr (1912) Taf. 26,2; Hase n.l. Knorr (1912) Taf. 24,4; gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Winkelhakenfries Abb. 30,6. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

221. WS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 1464b. Unter glattem Horizontalstab Löwe n.r. sehr ähnlich Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 49,C 129 (mit Eierstab Hofmann [1966] E); Perlstab; Delphin kleiner als Karnitsch, Iuvavum Taf. 24,6. Banassac, wohl Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

222. WS Drag. 37. Kastell 50. Inv. 1984/536. Eierstab aus abgenutzter Punze; Blatt ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 17,2. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

223. WS Drag. 37. Brandspuren. Kastell 1. Inv. A 3142. Eierstab und erotische Szene J. de Groot, Germania 43, 1965, 91 ff. bes. Abb. 1,A.7; Satyr und Nymphe Hermet Taf. 24,275–277 und Knorr (1912) Taf. 25,6; Eierstab vgl. auch Hofmann (1966) F. Südgallisch, ab spätflavischer Zeit.

224. WS/BS Knorr 78. Bdm. ca. 8. Kastell 69. Inv. 1952/77. Schmaler Eierstab mit glattem Zwischenstab, offenbar Kleinformat von Hofmann (1966) E4; schmaler Zickzackstab; vertikale Zickzackstab-Gruppen vgl. Dekor Krämer, Cambodunum I Taf. 27,1 und Planck, Arae Flaviae I Taf. 107,8; Arkade aus Doppelbogen kleiner als Knorr (1919) Taf. 62,63 mit Blatt an Ranke Hermet Taf. 65,7; Gaukler n.l. kleiner als Oswald 961A. Südgallisch, ab spätem 1. Jh., Zuweisung an Banassac, Art des Kreises um Natalis denkbar.

225. RS/WS Knorr 78. Kastell 3. Inv. A 1444b. Zickzackstab. Südgallisch.

226. WS/BS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 3140. Säule CGP Fig. 4,12; Kringel Taf. 17,220.222. Les Martres-de-Veyre, Art des Drusus I, um 100 bis 130.

227. WS/BS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Hercules mit Löwe kämpfend CGP Taf. 74,11.12; vertikaler Perlstab mit Astragal Taf. 74,5; Kringel und Wedel Taf. 74,10; Mann, frontal wohl Taf. 74,5. Les Martres-de-Veyre, Art des „Potter X–6", hadrianisch bis um 150.

228. WS/BS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Raubtier n.r. sehr ähnlich CGP Taf. 141,16. Les Martres-de-Veyre, Art des Cettus, um 135 bis 160.

229. WS/BS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 1464a. Eierstab mit Zickzackstab sehr ähnlich CGP Fig. 17,1; begleitender glatter Stab; Triton etwas kleiner Oswald 19; Bogen und Astragal CGP Taf. 69,10; Panther n.l. Taf. 69,15; Krieger mit Schild Taf. 36,419; Apollo auf Maske ähnlich Taf. 102,15; Kentaur n.l. Oswald 27a; Doppelkringel CGP Taf. 70,19; Delphin n.r. Taf. 69,13; Fries zwischen glatten Stäben aus Blüte Taf. 70,19. Mittelgallisch, Art der Quintilianus-Gruppe, hadrianisch bis Mitte 2. Jh.

230. WS Drag. 37. Kastell 56. Inv. 1984/504. Hercules frontal Oswald 749/751. Mittelgallisch, Art des Butrio, hadrianisch bis Mitte 2. Jh.

231. WS Drag. 37. Verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444b. Jüngling mit erhobener Rechten Oswald 779. Mittelgallisch, ab hadrianischer Zeit bis Markomannenkriege.

232. RS/WS Drag. 37. Rdm. 24,0. Eierstab Simpson und Rogers Fig. 1,3B; Perlstab. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, früher Stil, um 135 bis 145.

233. WS Drag. 37. Kastell 56. Inv. 1984/504. Eierstab mit Perlstab sehr ähnlich CGP Fig. 47,3; Löwe n.l. mit Fransenornament Simpson u. Rogers Abb. 3,15. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

234. RS/WS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 1464b. Eierstab CGP Fig. 47,2; Perlstab. Wie *Nr. 233.*

235. RS/WS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 1464b. Eierstab CGP Fig. 47,3; Perlstab; Blattbogen PSGC F 40; Astragal CGP Fig. 47,40. Wie *Nr. 233.*

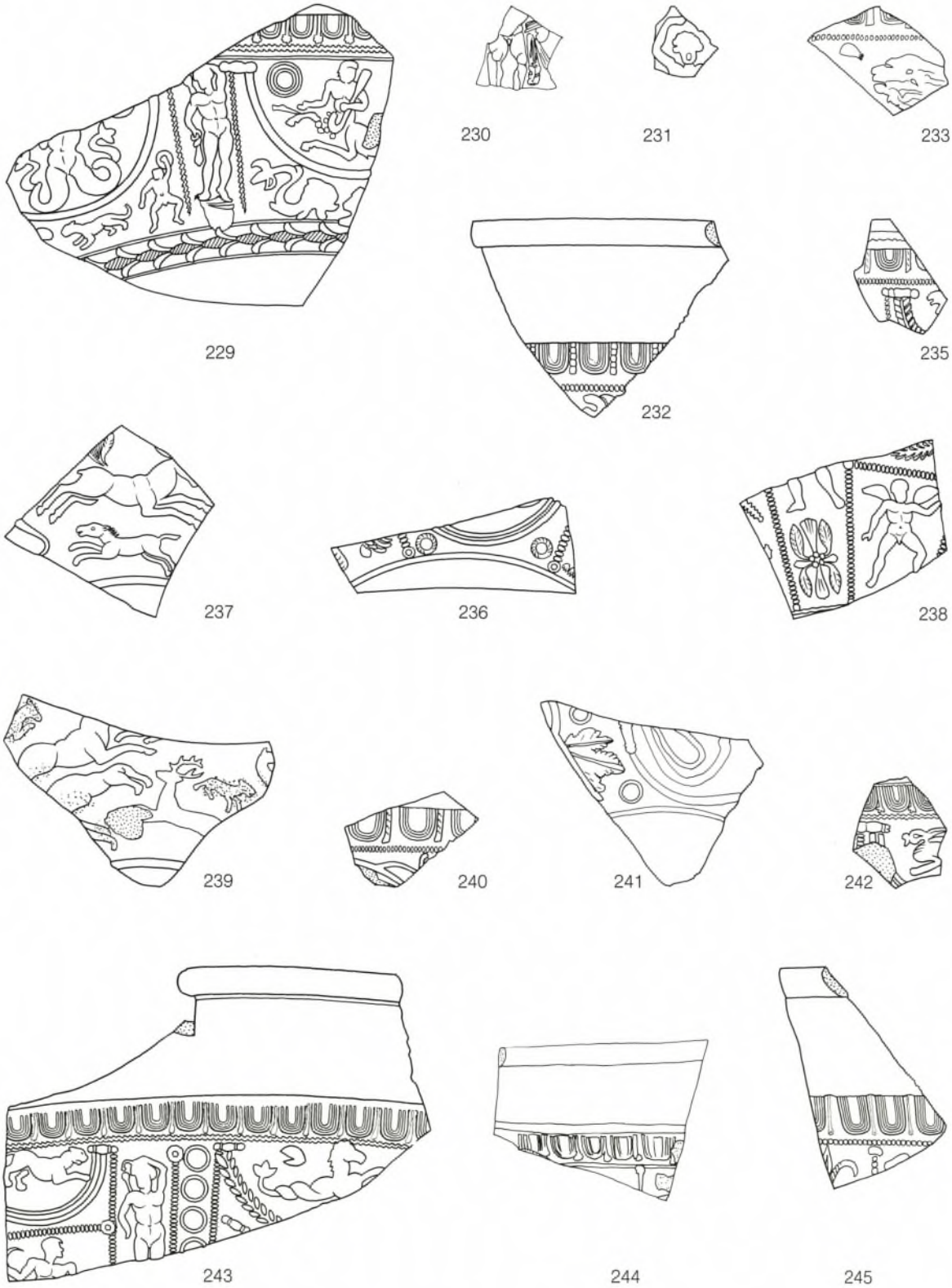


Abb. 38. Kastell. Nr. 229–233.235–245 M. 1:2.

236. WS/BS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 1464b.d. Vertikale Perlstäbe mit Kringel CGP Taf. 158,22; Doppelkreis Taf. 157,5; gekerbter Kringel PSGC E 70. Wie *Nr. 233.*

237. WS/BS Drag. 37. Kastell 14. Inv. A 1462d. Hirsch n.r. CGP Taf. 158,21; Pferd n.l. CGP Taf. 163,70; Büschel. Wie *Nr. 233.*

238. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1451e. Amor CGP Taf. 158,20; Doppelwedel Fig. 47,39; Blatt sehr ähnlich Fig. 47,17; Hercules Taf. 157,2 oder 159,33; vertikale und horizontale Perlstäbe. Wie *Nr. 233.*

239. WS/BS Drag. 37. Brandspuren. Kastell 3. Inv. A 1444b. Zwei Hirsche n.l., Hirsch n.r. und Bär n.l. CGP Taf. 163,66; Hirschkuh n.l. Taf. 157,6; wohl Pferd und Hund n.r. Wie *Nr. 233.*

240. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 47,3; Wellenranke Taf. 161. Wie *Nr. 233.*

241. WS/BS Drag. 37. Kastell 53. Inv. 1984/521. Blatt und Kringel CGP Taf. 161,53; Ranken Taf. 161,55. Wie *Nr. 233.*

242. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1452a. Eierstab mit Zickzackstab sehr ähnlich CGP Taf. 164,7; Hase n.l. Oswald 2116; Doppelbogen CGP Taf. 159,24; Astragal und Perlstab Taf. 159,26. Wie *Nr. 233.*

243. RS/WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab mit Zickzackstab CGP Taf. 164,5; vertikale Perlstäbe, Kringel, Astragal und Doppelbogen Taf. 164,3.6; Panther n.r. Taf. 162,58; Apollo ähnlich Taf. 101,10; Seepferd Taf. 164,7; Blattbogen PSGC F 42. Wie *Nr. 233.*

244. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab sehr ähnlich CGP Fig. 45,1; glatte Stäbe. Mittelgallisch, Art des Pugnus, vor 160 bis Markomannenkriege.

245. RS/WS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 1464b. Eierstab CGP Taf. 105,12; Perlstab; Blüte Fig. 30,4. Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.

246. WS Drag. 37. Kastell 58. Inv. 1984/517. Eierstab sehr ähnlich CGP Fig. 43,3. Mittelgallisch, Art des Mercator I/II, nach 160 bis Markomannenkriege.

247. WS/BS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Perlstab mit Kringel; Minerva CGP Taf. 111,15; Schreitender Taf. 111,17. Mittelgallisch, Art des Iustus, nach 160 bis Markomannenkriege.

248. WS Drag. 29 oder 29/37. Kastell 1. Inv. A 1464b. Obere Zone: Hase n.r. Lutz, Mittelbronn A 12 und Delort, Moselle Taf. 72,7717. Zwischen weiten Perlstäben Zonentrenner. Boucheporn/Chémery, Art des Saturninus und Satto, 1. Hälfte 2. Jh.

249. WS/BS Drag. 37. Stdm. ca. 9. Kastell 1. Inv. A 1464b. Eierstab sehr ähnlich Lutz, Boucheporn Nr. 17; horizontale und vertikale Zickzackstäbe; Rosette Nr. 31; große Rosette Lutz, Mittelbronn G 22; Andreaskreuz mit Rosette Lutz, Boucheporn Nr. 32 und Blüte Nr. 27; Lilie mit Ranke Lutz, Mittelbronn V 33. Ostgallisch, Art des Saturninus und Satto, 1. Hälfte 2. Jh.

250. RS/WS Drag. 37. Rdm. 23,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab Lutz, Boucheporn Nr. 8; verpreßter Perlstab; Blatt Delort, Moselle Taf. 5. Wie *Nr. 249.*

251. RS/WS Drag. 37. Rdm. 20,0. Kastell 30. Inv. 1984/528. Verpreßter Eierstab Knorr u. Sprater Taf. 82,25; Perlstab Taf. 82,36; Astragal Taf. 81,58; Hase n.l. Taf. 80,2; Doppelbogen größer als Taf. 85,5, kleiner als Lutz, Boucheporn Taf. 13,4. Wie *Nr. 249.*

252. WS/BS Drag. 37. Kastell 14. Inv. A 1462d. Löwin n.l. Knorr u. Sprater Taf. 78,7; Hund n.l. wohl Taf. 79,29; Büschel Taf. 1,3. Blickweiler, Gruppe III, antoninisch bis Markomannenkriege, Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen.

253. WS Drag. 37. Kastell 14. Inv. A 1462d. Zwillingseierstab und Perlstab Knorr u. Sprater Taf. 16,1 und Taf. 65,4. Blickweiler/Eschweiler Hof, Gruppe IV, antoninisch bis Markomannenkriege, Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen.

254. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab mit Perlstab Forrer (1911) Fig. 179 und 200,B; Andreaskreuz Fig. 166–169; umblickender Vogel Fig. 169 und Knorr (1907) Taf. 23,7. Ittenweiler, Art des Verecundus/Cibisus, ab Mitte bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.

255. RS/WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 42,2. Wie *Nr. 254.*

256. WS Drag. 37. Verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444b. Eierstab Forrer (1911) Fig. 88; Perlstab; Lamm n.r. Fig. 82h; Doppelbogen Taf. 33,6.8; Zierstab Fig. 85; Pelta Fig. 82b; Kalb Fig. 82i. Heiligenberg, Art des F-Meister, (früh)traianisch bis um 140.

257. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1451g. Eierstab mit Doppelrechteckstab Forrer (1911) Fig. 59 und Ricken-Fischer E 69a. Heiligenberg oder Rheinzabern, Art des Ianus (I), späthadrianisch bis Markomannenkriege.

258. WS/BS Drag. 37. Kastell 14. Inv. A 1462d. Bär n.l. Ricken-Fischer T 56; Medaillon K 55; Doppelrechteckstab O 246; Rosette O 42; Stern-Punkt-Rosette O 41; Punktrosette O 43; Blättchen P 101; Hirsch n.l. wohl T 76. Wie *Nr. 257.*

259. WS/BS Drag. 37. Brandspuren. Doppelrechteckstab Ricken-Fischer O 246; Stern-Punkt-Rosette O 41; Kreis wohl K 4. Wie *Nr. 257.*

260. WS/BS Drag. 37. Stdm. 9,4. Kastell 69. Inv. 1952/77. Glatter Kreis Ricken-Fischer K 10; Doppelblatt P 142; Doppelrechteckstab O 246. Wie *Nr. 257.*

261. WS Drag. 37. Kastell 65. Inv. 1984/518. Taube n.r. Oswald 2317; lückenhaft aneinandergesetzte Ranken. Wohl ostgallisch, 2. Jh.

262. WS/BS Drag. 37. Kastell 1. Inv. A 3140. Hund n.l. Ricken-Fischer T 141; Stern-Punkt-Rosette O 41. Rheinzabern, Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

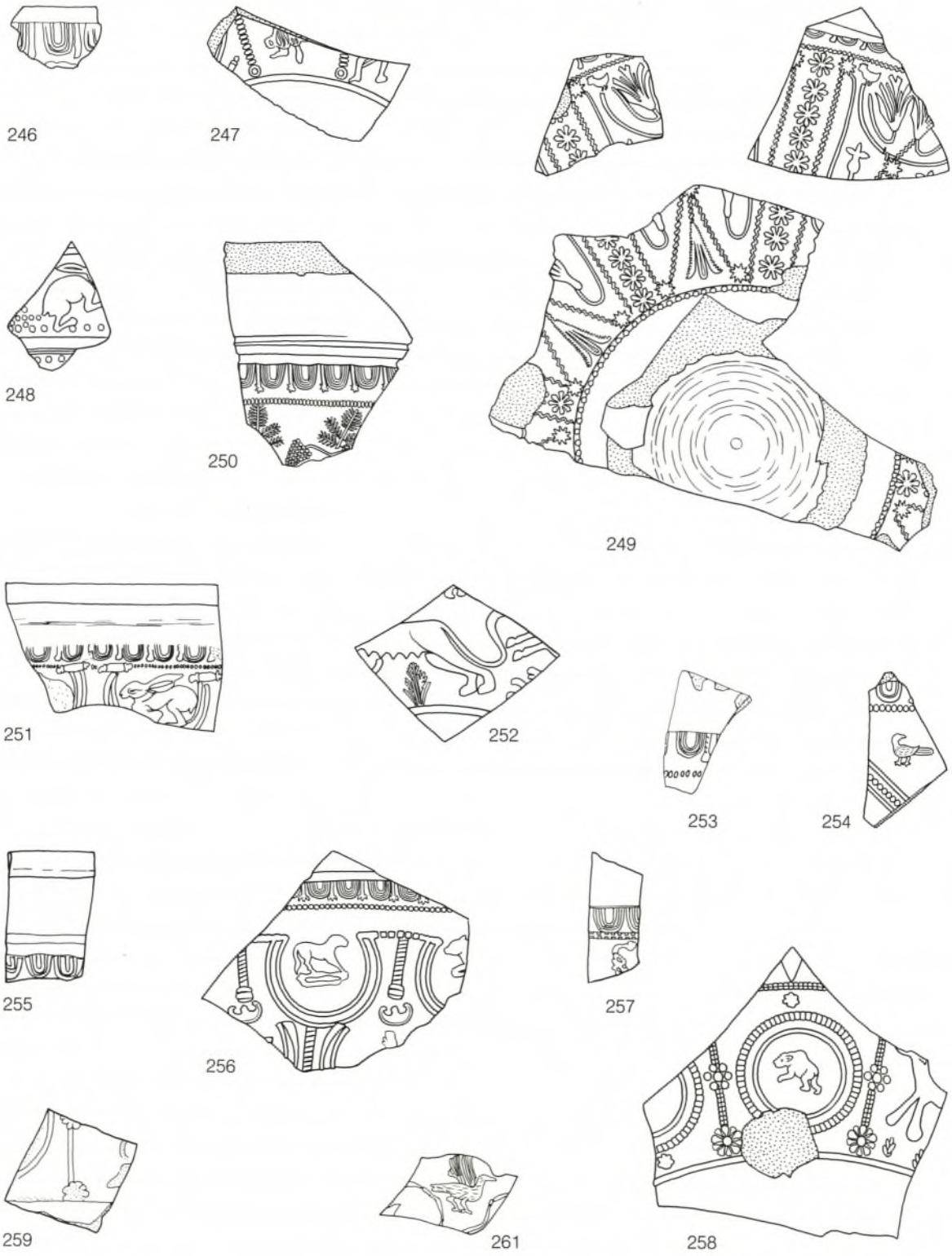


Abb. 39. Kastell. Nr. 246–259.261 M. 1:2.

263. WS Drag. 37. Kastell 3. Inv. A 1457b. Eierstab mit Schnurstab Ricken-Fischer E 19a; Triton M 104. Wie *Nr. 262.*

264. WS/BS Drag. 37 (wohl zusammengehörig). Kastell 3. Inv. A 1455b. Eierstab Ricken-Fischer E 66; Fruchtkorb O 26; kesselförmiges Ornament O 166; Schnurbogen KB 106; Blüte P 128; Blütenkelch P 112; Kerbbogen KB 119. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

265. WS/BS Drag. 37. Kastell 33. Inv. 1984/500. Perlstab Ricken-Fischer O 265; Stütze O 177; Palmblatt P 20; Spitzblatt P 40; Zierscheibe O 125; Kreis K 51. Wie *Nr. 264.*

266. WS/BS Drag. 37. Verbrannt. Kastell 1. Inv. A 3118. *(Beil. 5,D).* Venus auf Maskensockel Ricken-Fischer M 51; Hund?; Kringel O 145; Perlstab O 264. Bildfeldstempel: [CO]BNERTVS F. Rheinzabern, Cobnertus III, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

267. WS/BS Teller. Bdm. 16,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 6,1).* Ähnlich Ohlenroth 5–1 mit Rest einer Auflage. Wohl italisch.

268. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,0; H. 4,5; Stdm. 7,8. Brandspuren. Kastell 1. Inv. A 3142. *(Beil. 6,4).* Drag. 15/17–3. Graffito in Sternform auf Bodenunterseite. Südgallisch.

269. RS/WS Teller. Rdm. ca. 19. Kastell 3. Inv. A 1444c. *(Beil. 6,5).* Drag. 15/17–4. Südgallisch.

– 3 Teller. Kastell 3. Inv. A 1451d; Kastell 22. Inv. A 1447c; Kastell 1. Inv. A 1464c. Drag. 15/17–6. Südgallisch.

– 3 Teller. Kastell 3. Inv. A 1452d; Kastell 40. Inv. 1984/538; Kastell 45. Inv. 1984/508. Drag. 15/17–7. Südgallisch.

276. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,0. Kastell 3. Inv. A 1444c. *(Beil. 6,13).* Drag. 18–6. Südgallisch.

– 2 Teller. Kastell 3. Inv. A 1451f; Kastell 31. Inv. 1984/509. Drag. 18–6. Südgallisch.

– 7 Teller. Kastell 1. Inv. A 1464c; Kastell 3. Inv. A 1444c; Kastell 12. Inv. A 1459b; Kastell 34. Inv. 1984/526; Kastell 35. Inv. 1984/529; Kastell 53. Inv. 1984/521. Drag. 18–7. Südgallisch.

286. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,0; H. 4,0; Stdm. 8,4. Kastell 12. Inv. A 1459b.*(Beil. 5,91; 6,15).* Drag. 18/31–2 mit Stempel: L.TER SEC[V]. La Graufesenque, L. Tertius Secundus, traianisch.

287. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,0; H. 3,9; Stdm. 8,3. Kastell 3. Inv. A 1447f. *(Beil. 5,113; 6,17).* Drag. 18/31–4 mit schriftnachahmender Töpfermarke. Wohl südgallisch.

– 1 Teller. Kastell 32. Inv. 1984/513. Drag. 18/31–4. Südgallisch.

289. WS/BS Teller. Stdm. 8,2. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,31).* Drag. 18/31–6 mit Stempel: O FRONTI. La Graufesenque, Frontinus, (früh)flavisch.

290. WS/BS Teller. Stdm. 8,0. Kastell 1. Inv. A 1463b. *(Beil. 5,33).* Drag. 18/31–6 mit Stempel: [FR]ONTINI. La Graufesenque, Frontinus, flavisch-frühtraianisch.

291. BS Teller. Stdm. 8,5. Kastell 1. Inv. A 1463d. *(Beil. 5,71).* Drag. 18/31–10 mit Stempel: [P]ATRIC. La Graufesenque, Patricius, flavisch.

292. BS Teller. Stdm. ca. 8. Kastell 3. A 1457a. Drag. 18/31–10 mit Stempel: [PATR]IC. Wie *Nr. 291.*

– 2 Teller. Kastell 3. Inv. A 1444c; Kastell 41. Inv. 1984/539. Drag. 18/31–11. Südgallisch.

– 3 Teller. 1 mit Brandspuren. Kastell 3. Inv. A 1451f; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 34. Inv. 1984/526. Drag. 18/31–12. Südgallisch.

298. BS Teller. Stdm. 7,5. Kastell 58. Inv. 1984/517. *(Beil. 5,111).* Drag. 18/31–13 mit schriftnachahmender Töpfermarke. Wohl südgallisch.

– 4 Teller. Kastell 1. Inv. A 1464c.d; Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 18/31–13. Südgallisch.

303. BS Teller. Stdm. 6,0. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 18 oder 18/31–14. Graffito auf Unterseite: A. Südgallisch.

– 15 Teller. Kastell 1. Inv. A 1464c; Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1449c. A 1452e.; Kastell 5. Inv. A 1455e; Kastell 11. Inv. A 1447a; Kastell 27. Inv. 1984/537; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 46. Inv. 1984/501; Kastell 56. Inv. 1984/504; Kastell 61. Inv. 1984/502; Kastell 63. Inv. 1984/524. Drag. 18 oder 18/31–14. Südgallisch.

– 3 Teller. 1 verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1455b. A 1457b. Drag. 18/31–15. Südgallisch.

308. RS/WS Teller. Rdm. 22. Kastell 1. Inv. A 1464c. Drag. 18/31–16. Südgallisch. Graffito auf Bodenunterseite.

– 2 Teller. Kastell 1. Inv. A 1464c; Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 18/31–18.

– 3 Teller. Kastell 3. Inv. A 1451b.f; Kastell 36. Inv. 1984/530. Drag. 18/31–20.

314. RS/WS/BS Teller. Rdm. 18,0. Kastell 1. Inv. A 1464d. *(Beil. 7,30).* Drag. 18/31–21.

– 2 Teller. Kastell 3. Inv. A 1444c; Kastell 53. Inv. 1984/521. Drag. 18/31–21.

– 3 Teller. Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1451b; Kastell 22. Inv. A 1447c. Drag. 18/31–25.

– 1 Teller. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 18/31–28.

321. BS Teller. Verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,1).* Drag. 18/31–29 mit Stempel: AESTIV [I M]. Mittelgallisch, Aestivus, antoninisch bis Markomannenkriege.

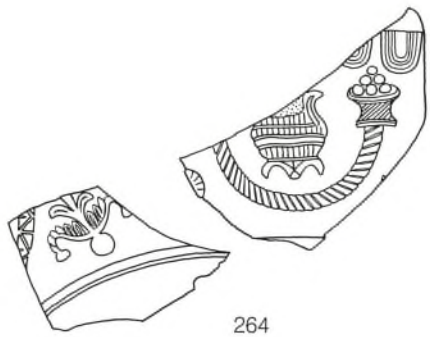
322. BS Teller. Kastell 31. Inv. 1984/509. *(Beil. 5,92).* Drag. 18/31–29 mit Stempel: VALENTIN[I], N retro. Heiligenberg, Valentinus, wohl hadrianisch-antoninisch.

323. BS Teller. Stdm. 8,0. Sekundäre Verwendung als Spielstein. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,103).* Drag. 18/31–29 mit unleserlichem Stempel.

– 9 Teller. Kastell 3. Inv. A 1451f. A 1455b; Kastell 12. Inv. A 1459b; Kastell 22. Inv. A 1447c; Kastell 34. Inv. 1984/526; Kastell 38. Inv. 1984/523;

263

265



264

266

268

303

308

343

352

354

355

583

Abb. 40. Kastell. Nr. 263–266 M. 1:2; Nr. 268.303.308.343.352.354.355.583 M. 1:1.

Kastell 58. Inv. 1984/517; Kastell 62. Inv. 1984/514. Drag. 18/31–29.
– 1 Teller. Verbrannt. Kastell 64. Inv. 1984/506. Drag. 18/31–30.
334. BS Teller. Stdm. 9,5. Kastell 3. Inv. A 1451g. *(Beil. 5,99).* Drag. 31–4 mit Stempel: VIRILIS. Heiligenberg oder Rheinzabern, Virilis, ab 2. Drittel 2. Jh. bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Kastell 3. Inv. A 1451e. Drag. 31–4.
336. BS Teller. Stdm. 8,5. Kastell 1. Inv. A 1463b. *(Beil. 5,56).* Drag. 31–5 mit Stempel: MERCATORI. Heiligenberg, Mercator, antoninisch bis Markomannenkriege.
337. BS Teller. Stdm. 9,0. Kastell 46. Inv. 1984/512. *(Beil. 5,9).* Drag. 31–6 mit Stempel: [CADGA]TI: MA. Mittelgallisch, Cadgatus, antoninisch bis Markomannenkriege.
338. WS/BS Teller. Stdm. 13,0. Kastell 1. Inv. A 1464c. *(Beil. 7,41).* Drag. 31–7.
– 2 Teller. Kastell 12. Inv. A 1459a; Kastell 56. Inv. 1984/504. Drag. 31–7.
– 1 Teller. Kastell 3. Inv. A 1444b. Drag. 31–8.
342. BS Teller. Stdm. 9,0. Kastell 1. Inv. A 1463b. *(Beil. 5,17).* Drag. 31–9 mit Stempel: (C)ASVRIV[S]. Mittelgallisch, Casurius, antoninisch bis Markomannenkriege.
343. RS/WS Teller. Rdm. 29,0. Kastell 22. Inv. A 1447c. Drag. 31–9. Graffito auf Wandaußenseite: XP[ ].
– 8 Teller. Kastell 1. Inv. A 1464c; Kastell 3. Inv. A 1444b. A 1452a; Kastell 30. Inv. 1984/528; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 56. Inv. 1984/504; Kastell 61. Inv. 1984/502. Drag. 31–9.
352. BS Teller. Stdm. 10,0. Kastell 49. Inv. 1984/511. Drag. 18/31 oder 31–10. Graffito im Standring: [ ]NI[ ] oder M.
– 43 Teller. 2 verbrannt. Kastell 1. Inv. A 1464c; Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1447e. A 1455b.c; Kastell 12. Inv. A 1459a; Kastell 29. Inv. 1984/527; Kastell 46. Inv. 1984/512; Kastell 49. Inv. 1984/511; Kastell 56. Inv. 1984/504; Kastell 59. Inv. 1984/542; Kastell 61. Inv. 1984/502; Kastell 62. Inv. 1984/514; Kastell 66. Inv. 1984/507. Drag. 18/31 oder 31–10.
354. WS Teller mit schräger Wand. Kastell 1. Inv. A 1481. Graffito auf Wandaußenseite: [ ]NTI.
355. WS/BS Schale. Stdm. 6,5. Kastell 3. Inv. A 1452b. Drag. 36–2. Kreuzförmiger Graffito im Standring. Südgallisch.
– 10 Schalen. 1 mit Flickung, 1 verbrannt. Kastell 1. Inv. A 1464b; Kastell 3. Inv. A 1452a. A 1455b. A 1457a; Kastell 33. Inv. 1984/500; Kastell 41. Inv. 1984/539; Kastell 49. Inv. 1984/525; Kastell 53. Inv. 1984/521. Drag. 36–5. Südgallisch.
366. RS/WS/BS Schale. Rdm. 17,0; H. 4,3; Stdm. 6,6. Kastell 12. Inv. A 1459b. *(Beil. 7,46).* Drag. 36–6. Wohl südgallisch.
– 1 Schale. Kastell 12. Inv. A 1459b. Drag. 36–6. Wohl südgallisch.
368. RS/WS Schale. Rdm. 27,0. Kastell 3. Inv. A 1452c. *(Beil. 7,47).* Drag. 36–7.
– 1 Schale. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 36–10.
370. RS/WS Schale. Rdm. 23,0. Kastell 3. Inv. A 1451e. *(Beil. 8,51).* Drag. 36–11.
– 1 Schale. Kastell 12. Inv. A 1459a. Drag. 36–12.
– 2 Schalen. Kastell 1. Inv. A 1464b; Kastell 3. Inv. A 1444b. Drag. 36–13.
– 3 Schalen. Kastell 12. Inv. A 1459a; Kastell 22. Inv. A 1447c; Kastell 41. Inv. 1984/539. Drag. 36–14.
377. RS/WS Teller. Rdm. 27,2. Kastell 69. Inv. 1955/38. *(Beil. 8,57).* Curle 15–3. Südgallisch.
– 1 Teller. Kastell 12. Inv. A 1459b. Curle 15–3. Südgallisch.
– 2 Teller. Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 36. Inv. 1984/530. Curle 15–4. Südgallisch.
381. RS/WS Teller. Rdm. 21,0. Kastell 1. Inv. A 3140. *(Beil. 8,68).* Drag. 32–1.
– 1 Schälchen. Kastell 1. Inv. A 1464d. Hofheim 8. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Kastell 41. Inv. 1984/539. Drag. 22/23–2. Südgallisch.
384. RS/WS Schälchen. Rdm. 8,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 9,75).* Drag. 24/25–1. Südgallisch.
385. WS/BS Schälchen. Stdm. 5,0. Kastell 3. Inv. A 1451h. *(Beil. 5,81; 9,75).* Drag. 24/25–1 mit Stempel: OF SABI. La Graufesenque, Sabinus III, (spät)-neronisch-flavisch.
386. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. Drag. 27–2 mit Stempel: OF CAI retro. Wie *Beil. 5,11.* La Graufesenque, Cal(v)us, spätneronisch-frühflavisch.
387. WS/BS Paropsis. Stdm. 4,7. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,120).* Drag. 27–2 mit Töpfermarke. Wohl südgallisch.
388. BS Paropsis. Stdm. 5,5. Kastell 46. Inv. 1984/501. *(Beil. 5,20).* Drag. 27–4 mit Stempel: OF COELI. La Graufesenque, Coelus, flavisch.
389. BS Paropsis. Stdm. 5,5. Kastell 1. Inv. A 3142. *(Beil. 5,58).* Drag. 27–4 mit Stempel: OF MODES. La Graufesenque, Modestus, wohl vorflavisch.
390. BS Paropsis. Stdm. 5,0. Kastell 3. Inv. A 1455c. *(Beil. 5,64).* Drag. 27–4 mit Stempel: NIGRI retro. La Graufesenque, Nigrinus, flavisch(-traianisch?).
– 1 Paropsis. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 27–4. Südgallisch.
392. WS/BS Acetabulum. Stdm. 3,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,13).* Drag. 27–5 mit Stempel: CAL-VI. Längshaste. La Graufesenque, Cal(v)us, spätneronisch-frühflavisch.
393. BS Acetabulum. Stdm. 3,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,60).* Drag. 27–5 mit Stempel: OF MO. La Graufesenque, Mommo, neronisch-vespasianisch.
394. WS/BS Acetabulum. Stdm. 3,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,108).* Drag. 27–5 mit Stempelrest: CR[ ]. Wohl südgallisch.
– 6 Acetabula. 2 mit unleserlichem Stempelrest. Ka-

stell 1. Inv. A 3535. A 3140; Kastell 3. Inv. A 1444b.c; Kastell 11. Inv. A 1447a; Kastell 35. Inv. 1984/529. Drag. 27–5. Südgallisch.
401. WS/BS Acetabulum. Stdm. 3,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,12).* Drag. 27–6 mit Stempel: OF CALVI. La Graufesenque, Cal(v)us, spätneronisch-frühflavisch.
402. BS Acetabulum. Stdm. 2,5. Kastell 3. Inv. A 1444a. *(Beil. 5,63).* Drag. 27–6 mit Stempel: [O]F NI[ ]. Höchstwahrscheinlich Niger aus La Graufesenque, neronisch-vespasianisch.
403. RS/WS/BS Acetabulum. Rdm. 9,0; Stdm. 4,0. Kastell 1. Inv. A 3078. *(Beil. 5,85).* Drag. 27–6 mit Stempel: OF SE. La Graufesenque, Secundus, wohl flavisch.
– 1 Acetabulum. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 27–6. Südgallisch.
– 17 Acetabula. 1 mit unleserlichem Stempelrest. Kastell 1. Inv. A 3078; Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 27–7. Südgallisch.
422. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,7. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,107).* Drag. 27–8 mit Stempelrest im Kreis: OF [ ]. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Kastell 3. Inv. A 1451a. Drag. 27–8. Südgallisch.
424. BS Paropsis. Stdm. ca. 4. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,54).* Drag. 27–12 mit Stempel: OF MASCVI. La Graufesenque, Masc(u)us/Masclus II, zwischen 90 und 120.
– 2 Paropsides. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 27–12. Südgallisch.
– 19 Paropsides. Kastell 1. Inv. A 1464c; Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1455a; Kastell 12. Inv. A 1459b; Kastell 22. Inv. A 1447c; Kastell 36. Inv. 1984/530; Kastell 49. Inv. 1984/525; Kastell 56. Inv. 1984/504. Drag. 27–13. Südgallisch.
446. Paropsis/Acetabulum. Kastell 3. Inv. A 1444b. Nicht auffindbar. Drag. 27–14 mit Stempel: MANI. Banassac, Man( ), möglicherweise spättraianisch-hadrianisch.
– 1 Paropsis/Acetabulum. Kastell 34. Inv. 1984/526. Drag. 27–14. Südgallisch.
448. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,5. Kastell 3. Inv. A 1452a. *(Beil. 5,7).* Drag. 27–17 mit Stempel im Kreis: BVRDO. F. Mittelgallisch, Burdo, antoninisch bis Markomannenkriege.
449. BS Paropsis. Stdm. 4,0. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,6).* Drag. 27–21 mit Stempel: BRAC[ ]. Wohl mittelgallisch, Brace( ), 2. Jh.
450. BS Paropsis. Stdm. 4,0. Kastell 3. Inv. A 1444a. *(Beil. 5,109).* Drag. 27–23 mit schriftnachahmender Töpfermarke.
– 3 Paropsides. Kastell 3. Inv. A 1444c; Kastell 34. Inv. 1984/526. Drag. 27–23.
– 2 Becher. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 33–4. Südgallisch.
456. RS/WS/BS Becher. Rdm. 14,0. Kastell 3. Inv. A 1444c. *(Beil. 10,97).* Drag. 33–9.
– 9 Becher. 1 verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1452a; Kastell 11. Inv. A 1447a; Kastell 56. Inv. 1984/504. Drag. 33–9.
466. BS Becher. Stdm. 4,2. Verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,25).* Drag. 33–10 mit Stempel: DAGODVBNVS F. Mittelgallisch oder Rheinzabern, Dagodubnus, wohl ab 160 bis Markomannenkriege.
467. BS Becher. Stdm. 5,5. Kastell 3. Inv. A 1444b. *(Beil. 5,122).* Drag. 33–10 mit ornamentaler oder schriftnachahmender Töpfermarke. Möglicherweise mittelgallisch, 2. Jh.
– 3 Becher. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 33–12.
471. WS/BS Becher. Stdm. 4,0. Kastell 3. Inv. A 1444a. *(Beil. 10,101).* Drag. 33–14.
472. RS/WS/BS Becher. Rdm. 9,0; H. 6,0; Stdm. 3,6. Kastell 1. Inv. A 3117. *(Beil. 10,102).* Drag. 33–15.
– 8 Becher. 1 verbrannt. Kastell 3. Inv. A 1444c. Drag. 33–17.
– 4 Becher. Kastell 3. Inv. A 1444c. A 1448c; Kastell 12. Inv. A 1459a; Kastell 32. Inv. 1984/513. Drag. 33–22.
485. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 13,5; H. 4,8; Stdm. 5,5. Kastell 3. Inv. A 3025. *(Beil. 10,111).* Drag. 35–4. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Kastell 61. Inv. 1984/502. Drag. 35–4. Südgallisch.
– 5 Schälchen. Kastell 3. Inv. A 1444b; Kastell 34. Inv. 1984/526. Drag. 35–7. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Kastell 3. Inv. A 1444b. Drag. 35–9.
– 1 Schälchen. Kastell 31. Inv. 1984/509. Drag. 35–10.
– 10 Schälchen/Schalen. Kastell 3. Inv. A 1444b. A 1453b. A 1455b. A 1457a; Kastell 27. Inv. 1984/537; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 39. Inv. 1984/522; Kastell 41. Inv. 1984/539; Kastell 53. Inv. 1984/543. Drag. 35 oder 36–15. Südgallisch.
– 3 Schälchen/Schalen. Kastell 3. Inv. A 1444b. A 1457a; Kastell 52. Inv. 1984/534. Drag. 35 oder 36–16.
496. RS/WS Schälchen. Rdm. 9,0. Kastell 3. Inv. A 1444c. *(Beil. 10,123).* Drag. 42–1 Variante. Südgallisch.
– 1 Becher. Kastell 3. Inv. A 1455a. Drag. 30–1.
– 1 WS Becher mit Ratterdekor. Kastell 3. Inv. A 1455a.
– 1 WS Becher mit Glasschliffdekor. Kastell 3. Inv. A 1455a.
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Kastell 3. Inv. A 1444b. Curle 11–2/3. Südgallisch.
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Kastell 3. Inv. A 1451a. Curle 11–4.
502. RS/WS Schüssel mit Kragen. Rdm. 24,0. Kastell 1. Inv. A 1464e. *(Beil. 11,137).* Drag. 38–1.
– 1 Schüssel mit Kragen. Kastell 1. Inv. A 3140. Drag. 38–4.
– 2 Schüsseln mit Kragen. Kastell 3. Inv. A 1457b; Kastell 69. Inv. 1952/77. Drag. 38–5.

506. RS/WS (wohl zusammengehörig) Reibschüssel mit Kragenrand. Geringe Quarzsteinung. Rdm. 22,0; Stdm. 10,0. Brandspuren. Kastell 3. Inv. A 1444c. *(Beil. 11,140).* Drag. 43–1.
507. Kragen Reibschüssel mit Kragenrand. Dm. ca. 22. Brandspuren. Kastell 1. Inv. A 3118. *(Beil. 11,141).* Drag. 43–2.
– 1 Reibschüssel mit Kragenrand. Brandspuren. Kastell 3. Inv. A 1444a. Drag. 43–3.
– 1 Schüssel mit Wandleiste. Kastell 3. Inv. A 1455a. Niederbieber 19–2.

Terra Nigra

– 1 Becher. Kastell 3. Inv. A 1453b. Ähnlich *Beil. 12,1.*

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Kastell 52. Inv. 1984/534. Wie *Beil. 12,14.*
512. RS/WS Becher. Stumpf, schwarzbraun, Ton mattbraun. Haarnadeldekor. Rdm. 10,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,15).*
– 1 Becher. Im Stil Drexel IIa verziert. Kastell 3. Inv. A 1455a. Wie *Beil. 12,18.*
– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Kastell 27. Inv. A 1496. Ähnlich *Beil. 12,18.*
515. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, innen orangebraun, Ton mattorangebraun. Im Stil Drexel IIa verziert. Rdm. 6,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,19).*
– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Kastell 3. Inv. A 1455a. Wie *Beil. 12,20.*
517. RS/WS Becher. Metallisch glänzend, Ton mattbraun. Im Stil Drexel IIa oder IIIa verziert. Rdm. 8,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,21).*
– 1 Becher. Keine Verzierungsreste. Kastell 29. Inv. 1984/527. Wie *Beil. 12,23.*
519. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, Ton mattbraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 9,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,27).*
520. RS/WS Schüssel. Stumpf schwarz, innen rotbraun, Ton mattrotbraun. Im Stil Drexel IIa verziert. Rdm. 16,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,33).*
521. RS/WS Becher. Stumpf, fleckig rot- und schwarzbraun, Ton mattbraun. Wie Drexel III verziert. Rdm. 7,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,34).*
522. RS/WS Becher. Glänzend, fleckig braun und dunkelgrau, Ton orangebraun. Horizontale Bänder mit Ratterdekor. Rdm. 6,0. Kastell 3. Inv. A 1455a. *(Beil. 12,35).*

Bemalte Keramik

523. RS/WS/BS orangebraun überfärbter Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 18,5; H. 3,5; Bdm. 13,0. Brandspuren. Kastell 29. Inv. 1984/527. *(Beil. 17,108).*
– 1 überfärbter Teller. Kastell 1. Inv. A 1463a. Ähnlich *Beil. 17,110.*
– 1 überfärbter Teller. Kastell 3. Inv. A 1457a. Ähnlich *Beil. 17,111.*
526. RS/WS Kragenschüssel. Innen und außen einschließlich Kragen braun bemalt, Ton braunbeige. Rdm. 19,0. Kastell 1. Inv. A 1463a. *(Beil. 18,182).*
527. RS/WS/BS Steilrandschüssel. Rand außen orangebraun bemalt, Ton schwarz/schwarzbraun fleckig. Rdm. 17,0; H. 6,0; Bdm. 13,0. Kastell 1. Inv. A 1469a. *(Beil. 18,186).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Kastell 69. Inv. 1955/38. Ähnlich *Beil. 20,236.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Kastell 1. Inv. A 1468. Ähnlich *Beil. 20,237.*
530. RS/WS/BS Reibschüssel mit orangebraun überfärbtem Kragenrand. Mattbraun, glattwandig, dichte Steinung z.T. verloren. Rdm. 23,0; H. 10,5; Bdm. 11,0. Kastell 1. Inv. A 3126. *(Beil. 20,238).*
531. RS/WS Reibschüssel mit rotbraun überfärbtem Kragenrand. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 18,0. Kastell 1. Inv. A 1468. *(Beil. 20,243).*
532. RS/WS/BS Reibschüssel mit rotbraun streifig überfärbtem Kragenrand. Mattbraun, glattwandig, weiße und graue, dichte Steinung. Rdm. 18,9; H. 10,4; Bdm. 8,1. Kastell 1. Inv. A 1468. *(Beil. 20,245).*
533. RS/WS Räucherkelch. Braunocker, glattwandig, Kragenrand und außen weiß und orangebraun streifig, innen weiß bemalt. Rdm. 18,5. Rußspuren. Kastell 1. Inv. A 1469b. *(Beil. 25,361).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Kastell 69. Inv. 1955/38. Ähnlich *Beil. 13,4.*
535. RS/WS Becher. Braungrau, mäßig geglättet. Bauch gerieft. Rdm. 6,5. Kastell 1. Inv. A 1463a. *(Beil. 13,6).*
– 1 Becher. Kastell 62. Inv. 1984/514. Ähnlich *Beil. 13,19.*
– 1 Becher mit nach außen geneigtem Rand. Kastell 30. Inv. 1984/528.
– 1 Becher. Brandspuren. Kastell 3. Inv. A 1454d. Ähnlich *Beil. 13,22.*
– 1 Becher mit Steilrand. Kastell 31. Inv. 1984/509.
540. RS/WS Einhenkelkrug. Braunbeige, glattwandig. Rdm. 5,5. Kastell 69. Inv. 1952/77. *(Beil. 14,57).*
541. RS/WS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 6,0. Kastell 3. Inv. A 1454e. *(Beil. 14,59).*
– 1 Einhenkelkrug. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 14,61.*
– 1 Einhenkelkrug. Kastell 4. Inv. A 1450a. Wie *Beil. 14,62.*
– 1 Einhenkelkrug. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 14,67.*
– 1 Einhenkelkrug. Kastell 16. Inv. A 1456b. Wie *Beil. 15,73.*

546. RS/WS Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 2,5. Kastell 1. Inv. A 1463d. *(Beil. 15,75).*
547. Fast vollständiger Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 6,0; H. 19; Bdm. 5,0. Kastell 67. Inv. 1985/315. *(Beil. 15,77).*
548. RS/WS Zweihenkelkrug. Braunbeige, glattwandig. Rdm. 9,0. Kastell 16. Inv. A 1456b. *(Beil. 15,81).*
549. RS/WS Zweihenkelkrug. Orangebraun, glattwandig. Kerbleiste, Wellen- und Einstichverzierung auf Schulter. Rdm. 9,5. Kastell 1. Inv. A 3021. *(Beil. 15,86).*
– 1 Zweihenkelkrug. Kastell 1. Inv. A 1465d. Wie *Beil. 15,91.*
– 2 Teller. Kastell 3. Inv. A 1454c; Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Teller. Kastell 14. Inv. A 1462b. Wie *Beil. 17,135.*
– 1 Teller. Kastell 3. Inv. A 1457a. Ähnlich *Beil. 17,139.*
– 1 Teller mit Griffknubben. Kastell 62. Inv. 1984/514. Wie *Beil. 17,155.*
556. RS/WS Schälchen. Grauschwarz, kräftig geglättet. Rdm. 14,2. Kastell 1. Inv. 1958/50. *(Beil. 18,167).*
557. RS/WS/BS Schälchen. Rauhwandig. Rdm. 12,0; H. 4,5; Bdm. 4,8. Verbrannt. Kastell 69. Inv. 1952/77. *(Beil. 18,172).*
– 1 Schälchen. Kastell 18. Inv. A 1454b. Ähnlich *Beil. 18,172.*
– 1 Schüssel. Kastell 3. Inv. A 1449a. Wie *Beil. 19,199.*
560. RS/WS/BS Schüssel. Sepia, glattwandig. Rdm. 25,0; H. 11,0; Bdm. 7,8. Kastell 1. Inv. A 3141. *(Beil. 19,200).*
– 1 Schüssel. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 19,203.*
– 2 Schüsseln. 1 verbrannt. Kastell 1. Inv. A 1463a; Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Kastell 69. Inv. 1955/38. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 3 Schüsseln. Kastell 69. Inv. 1955/38. 1952/77. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 19,229.*
572. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig, grobe weiße, graue, braune Steinung. Rdm. 23,0; H. 9,0; Bdm. 10,0. Kastell 14. Inv. A 1462a. *(Beil. 20,247).*
– 1 Reibschüssel. Kastell 1. Inv. A 1468. Wie *Beil. 20,247.*
574. RS/WS/BS Reibschüssel. Braun, glattwandig, außen gerieft, Steinung größtenteils verloren. Rdm. 19,0; H. 8,5; Bdm. 8,0. Brandspuren. Kastell 12. Inv. A 1459c. *(Beil. 20,251).*
– 2 Reibschüsseln. Kastell 1. Inv. 1951/93. Wie *Beil. 21,253.*
– 1 Reibschüssel. Kastell 69. Inv. 1955/38. Ähnlich *Beil. 21,256.*
578. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, glattwandig, feine weiße, graue, braune Steinung. Rdm. 20,0. Kastell 14. Inv. A 1462a. *(Beil. 21,260).*
579. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, rauhwandig, lockere weiße, graue Steinung. Rdm. 16,4. Brandspuren. Kastell 69. Inv. 1952/77. *(Beil. 21,264).*
– 1 Reibschüssel. Kastell 69. Inv. 1952/77. Ähnlich *Beil. 21,268.*
581. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattbraun, mäßig geglättet, lockere Steinung. Rdm. 28,0; H. 13,0; Bdm. 12,0. Kastell 16. Inv. A 1456b. *(Beil. 22,269).*
– 1 Reibschüssel. Kastell 14. Inv. A 1462a. Ähnlich *Beil. 22,272.*
583. RS/WS Reibschüssel mit Kragenrand. Kastell 1. Inv. A 1463c. Graffito auf Wand: [ ]IIINTINI.
– 1 Topf. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Kastell 66. Inv. 1984/507. Ähnlich *Beil. 22,281.*
– 1 Topf. Brandspuren. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Kastell 1. Inv. A 1463a. Wie *Beil. 22,283.*
– 1 Topf. Kastell 42. Inv. 1984/533. Wie *Beil. 23,293.*
– 1 Topf. Kastell 33. Inv. 1984/500. Wie *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Brandspuren. Kastell 69. Inv. 1955/38. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Kastell 66. Inv. 1984/507. Wie *Beil. 23,301.*
– 1 Topf. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 23,306.*
594. RS/WS Topf. Braunbeige, rauhwandig. Rdm. 15,5. Brandspuren am Rand. Kastell 29. Inv. 1984/527. *(Beil. 23,309).*
– 1 Topf. Kastell 61. Inv. 1984/502. Wie *Beil. 24,322.*
– 2 Töpfe. Kastell 1. Inv. A 1469a; Kastell 58. Inv. 1984/504. Ähnlich *Beil. 24,323.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 24,343.*
599. RS/WS Deckel. Braunschwarz, rauhwandig. Rdm. 19,0; H. 6,0. Kastell 5. Inv. A 3138. *(Beil. 24,344).*
– 1 Deckel. Brandspuren. Kastell 69. Inv. 1955/38. Wie *Beil. 24,344.*
– 1 Deckel. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 24,348.*
602. RS/WS Deckel. Schwarz, rauhwandig. Rdm. 14,0; H. 3,5. Kastell 3. Inv. A 1454c. *(Beil. 24,350).*
603. RS/WS Sieb. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 13,0. Kastell 1. Inv. A 1488. *(Beil. 24,352).*
– RS/WS Topf. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 25,359.*

Amphoren

– 1 Ölamphore. Kastell 69. Inv. 1952/77. Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.

606. Fast vollständiger Amphorenstöpsel. Grünlichbeige, glattwandig. Dm. 5,9; H. 7,5. Kastell 1. Inv. A 3123. *(Beil. 27,19).*

Tonlampen

607. Tiegelförmige Henkellampe mit kleiner Öffnung, orangebraun, geglättet. H. 2,5; Dm. 5,5. Kastell 69. Inv. 1952/77. Loeschcke Typ XIIIc. Wohl lokale Produktion, kastellzeitlich.

Geräte und Werkstoffe

608. Spinnwirtel mit leicht konvexer Ober- und flacher Unterseite, konisches Loch, Ton blaugrau, weich gebrannt. Dm. 3,3; H. 1,7. Kastell 1. Inv. A 3128. Vgl. Walke, Straubing Taf. 111,7.

609. Spinnwirtel wie *Nr. 608,* Ton beige, weich gebrannt. Dm. 2,6; H. 1,5. Kastell 1. Inv. A 3128.

610. Mattlilabrauner Hämatitbrocken mit Schnittflächen. Kastell 1. Inv. A 1465c.

Ziegel

611. Form unbekannt. Kastell 14. Nicht auffindbar. Lit. Spitzlberger, Ziegelstempel 168 Nr. 343c. Rechteckstempel: AL I [SING]. Ala I Flavia Singularium, Typ 1.

612. Later. Kastell 1. Nicht auffindbar. Lit. wie *Nr. 611* 164 Nr. 315e. Rechteckstempel mit konkaven Querseiten: [COH II] AQ. Coh. II Aquitanorum, Typ 1.

613. Tegula. Kastell 1. Nicht auffindbar. Lit. wie *Nr. 611* 165 Nr. 323b. Rechteckstempel mit ansae, links offen: COH $\overline{\text{IF}}$ CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 2.

614. Later. Kastell 1. Nicht auffindbar. Lit. wie *Nr. 611* 165 Nr. 323c. Wie *Nr. 613.*

615. Form unbestimmbar. Kastell 3. Inv. A 1453c. Rechteckstempel mit ansae: [C]OH $\overline{\text{IF}}$ CA[N]. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 4.

616. Form unbestimmbar. Kastell 3. Inv. A 1448c. Rechteckstempel mit breiten ansae: [C]OH I CAN (A in C). Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 6.

617. Later. 17,0 × 17,0 × 6,0. Kastell 1. Inv. A 4054. *(Beil. 28,4.7).* Lit. wie *Nr. 611* 165 Nr. 322a. Rechteckstempel mit ansae: COH I CAN (A in C). Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 7.

618. Later. 26,5 × 26,5 × 7,0. Kastell 1. Inv. A 4051. Lit. wie *Nr. 617.* Rechteckstempel mit ansae wie *Nr. 617.*

619. Wohl Later. Kastell 1. Inv. A 1463e. Lit. möglicherweise wie *Nr. 617.* Rechteckstempel mit ansae: [COH I] CAN (A in C). Wie *Nr. 617.*

620. Wohl Tegula. D. 3,3. Kastell 69. Inv. 1955/38. Lit. wie *Nr. 611* 165 Nr. 322h. Rechteckstempel wie *Nr. 619.*

621. Form unbestimmbar. Kastell 3. Inv. A 1453d. Stempel: COH[ ]. Vom Duktus Zuweisung an Coh. I Flavia Canathenorum denkbar.

622. Ca. 100 Tegulabrst., z. T. mit Wischzeichen und 1 mit Abdruck einer Hundepfote. Z. T. verbrannt. Kastell 1. Inv. A 1463e; Kastell 28. Inv. 1984/531; Kastell 29. Inv. 1984/527; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 33. Inv. 1984/500; Kastell 37. Inv. 1984/510; Kastell 38. Inv. 1984/523; Kastell 41. Inv. 1984/539; Kastell 42. Inv. 1984/533; Kastell 44. Inv. 1984/541; Kastell 45. Inv. 1984/503; Kastell 46. Inv. 1984/501. 1984/512; Kastell 49. Inv. 1984/525. 1984/511; Kastell 53. Inv. 1984/521. 1984/543; Kastell 56. Inv. 1984/504; Kastell 58. Inv. 1984/517; Kastell 59. Inv. 1984/542; Kastell 60. Inv. 1984/520; Kastell 61. Inv. 1984/502; Kastell 62. Inv. 1984/514; Kastell 63. Inv. 1984/524; Kastell 66. Inv. 1984/507.

623. Ca. 30 Laterbrst., z. T. mit Wischzeichen und Verputzrillen. Z. T. verbrannt. Kastell 1. Inv. A 1463e. A 1492. A 1465b; Kastell 3. Inv. A 3132; Kastell 13. Inv. A 1460c; Kastell 29. Inv. 1984/527; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 33. Inv. 1984/500; Kastell 38. Inv. 1984/523; Kastell 42. Inv. 1984/533; Kastell 45. Inv. 1984/503; Kastell 46. Inv. 1984/501.1984/512; Kastell 49. Inv. 1984/511; Kastell 53. Inv. 1984/521. 1984/543; Kastell 58. Inv. 1984/517; Kastell 64. Inv. 1984/506.

624. Ca. 70 Imbrexbrst. Z. T. verbrannt. Kastell 28. Inv. 1984/531; Kastell 29. Inv. 1984/527; Kastell 32. Inv. 1984/513; Kastell 33. Inv. 1984/500; Kastell 37. Inv. 1984/510; Kastell 38. Inv. 1984/523; Kastell 40. Inv. 1984/538; Kastell 45. Inv. 1984/503. 1984/508; Kastell 46. Inv. 1984/501; Kastell 49. Inv. 1984/511; Kastell 53. Inv. 1984/521.1984/543; Kastell 56. Inv. 1984/504; Kastell 58. Inv. 1984/517; Kastell 59. Inv. 1984/542; Kastell 60. Inv. 1984/520; Kastell 61. Inv. 1984/502; Kastell 62. Inv. 1984/514; Kastell 63. Inv. 1984/524; Kastell 64. Inv. 1984/506; Kastell 65. Inv. 1984/518; Kastell 66. Inv. 1984/507.

625. Fünf Tubulusbrst. Kastell 8. Inv. A 1493. A 1499; Kastell 14. Inv. A 3133; Kastell 48. Inv. 1984/532.

Wandverputz

626. Ca. 30 kleine Brocken bemalter Wandverputz: weißer oder graubrauner Untergrund mit meist braunroten oder dunkelbraunen Streifen, Bögen und Wellenlinien; wenige kleine Reste von braunroter oder ockerfarbener figürlicher Bemalung auf weißem Untergrund; z. T. Übermalungen festzustellen. Auf Rückseite einiger Brocken Abdrücke von geritzten Ziegeln (Lateres oder Tubuli). Kastell 1. Inv. A 1465b.c. A 1481; Kastell 8. Inv. A 3131; Kastell 14. Inv. A 3136; Kastell 21. Inv. A 3113; Kastell 34. Inv. 1984/526.

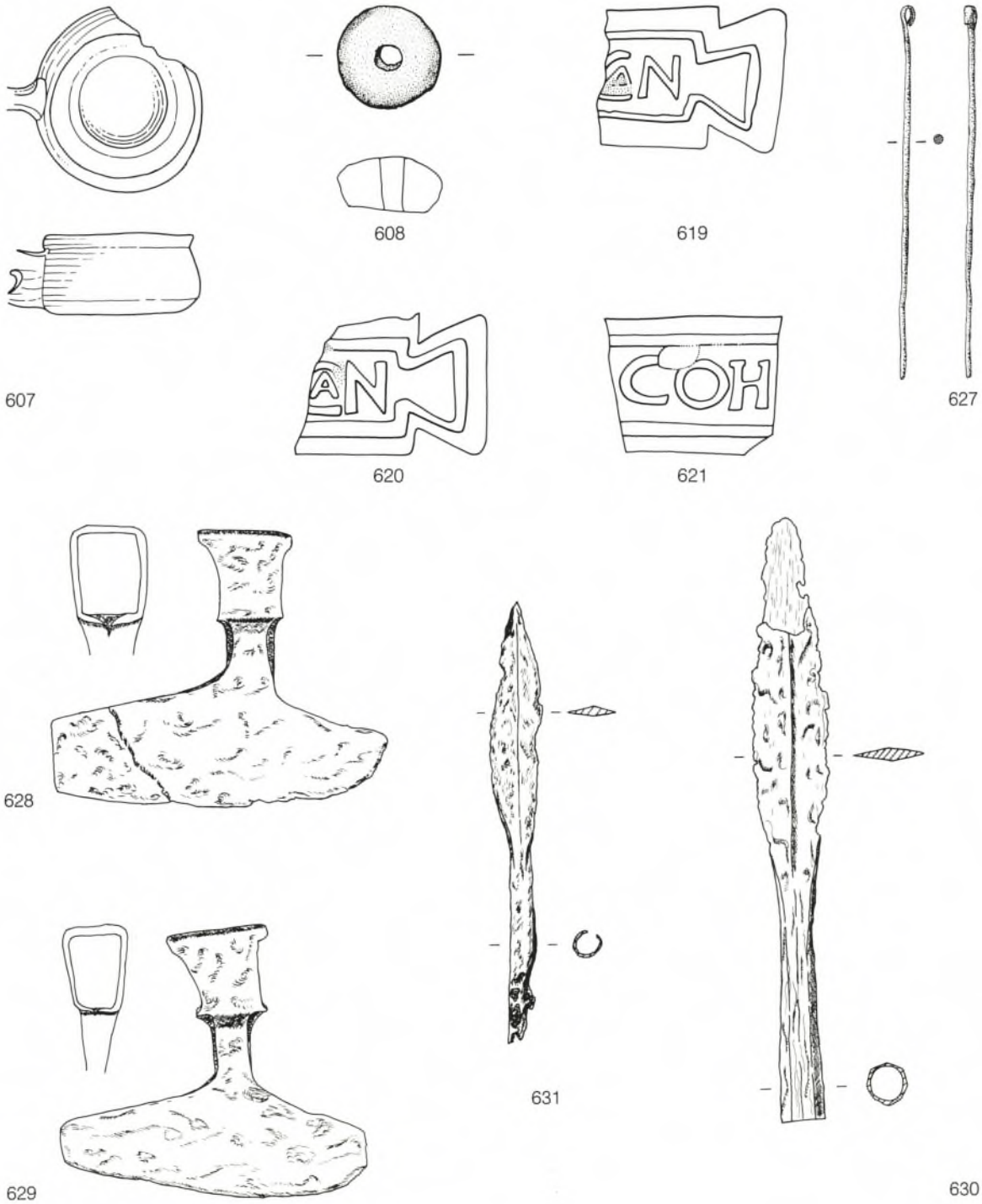


Abb. 41. Kastell. Nr. 607.608.619–621.627 M. 1:2; Nr. 628–631 M. 1:3.

Vorrömische und frühmittelalterliche Metallfunde

627. Haarnadel mit flachgehämmertem, eingerolltem Kopf und rundstabigem Schaft, Bronze. L. 11,8. Spitze abgebrochen. Kastell 3. Inv. A 1478d. Wohl vorrömisch, Bronzezeit/Ha C.

628. Tüllenbeil mit beidseitigen Tüllenlappen und asymmetrischem Blatt, beide Flanken nach innen geschwungen, Eisen. L. 12,8; B. 16,3. Kastell 1. Inv. A 3145. Typ B1/B2 nach Böhner; vgl. K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B,1, 2. Teil (1958) Taf. 33,7.8.

629. Tüllenbeil ähnlich *Nr. 628*, Eisen. L. 12,5; B. 14,6. Stark korrodiert. Kastell 1. Inv. A 3145.

630. Lanzenspitze mit schmalem, langem Blatt und geschlossener, achtkantiger Tülle, Eisen. L. 28,5. Beschädigt. Kastell 1. Inv. A 3145. Vgl. Koch, Donautal Taf. 80,4.

631. Lanzenspitze mit schmalem, langem Blatt mit Mittelgrat und Schlitztülle, Eisen. L. 21,1. Kastell 1. Inv. A 3145. Vgl. Koch, Donautal Taf. 26,21.

Kommentar

Unter den zeitlich enger zu fassenden Fundstücken aus dem Kastell liegt nichts vor, was rein auf die Legionslagerzeit Regensburgs beschränkt wäre. Das Material ist somit schon aufgrund der Fundstellen Kastell 1–69 insgesamt kastellzeitlich. Stücke mit nicht vollständig gesicherter Herkunft aus dem Kastell wurden zwar in den Katalog aufgenommen (ohne Kennzeichnung unter Kastell 1 eingereiht), werden jedoch nicht als Beleg für kastellzeitliche Datierung von Funden verwertet.

In einigen Fällen sind Altfunde unterschiedlicher Fundstellen unter einer Inventar-Nr. zusammengefaßt, aber zusätzlich mit Aufklebern versehen, worauf ich mich dann bei der Fundstellenangabe stütze.

Ein Großteil der keramischen Funde dürfte schon während oder bald nach der Grabung aussortiert worden sein. Anders ist die relative Seltenheit von Gebrauchskeramik aus den alten Grabungen nicht zu erklären.

Die zahlreichen Tier- und vereinzelten Menschenknochen wurden noch nicht untersucht, ebenso die Schlacken. Bei ersteren handelt es sich vorwiegend um schlecht stratifiziertes Material, bei den Menschenknochen aus den Grabungen der 20er Jahre ist eine Herkunft aus frühmittelalterlichen Gräbern im Kastellareal zu erwägen.

Fundstellen im Kastell

1 – Kastell ohne Angaben.
2 – entfällt.
3 – Grabung 1924 ohne Angaben.
4 – 1924, Schnitt 1; bei 0 m nach W Erweiterung in südl. Richtung, Tiefe 0,60 m.
5 – 1924, Schnitt 2.
6 – 1924, Schnitt 2; bei 24,80 m nach W, Tiefe 0,10 m.
7 – 1924, Schnitt 3; Tiefe 1,0 m.
8 – 1924, Schnitt 1; auf Estrich a und b liegend (kartiert).
9 – 1924, Schnitt 1; bei 29,80 m nach W, Tiefe 0,60 m.
10 – siehe S. 306–308.
11 – 1924, Schnitt 1; bei 0 m nach W, Tiefe 0,40 m.
12 – 1925, Nordumwehrung, Graben 1.
13 – Grabung 1925 ohne Angaben.

14 – Grabung 1927 ohne Angaben.
15 – siehe S. 298–302.
16 – 1924, Schnitt 3; bei 5,50 m nach W Erweiterung in südl. Richtung, Tiefe 1,0 m.
17 – 1924, Schnitt 2; bei 1,0 m nach W, Tiefe 0,50 m.
18 – 1924, Schnitt 2; bei 0 m nach W Erweiterung in südl. Richtung, Tiefe 0,60 m.
19 – 1924, Schnitt 2; bei 25,50 m nach W, Tiefe 0,50 m.
20 – 1924, Schnitt 2; Graben 1 bei 86,0–87,0 m nach W, Tiefe 1,40 m.
21 – 1924, Schnitt 2; bei 16,50 m nach W, Tiefe 0,50 m.
22 – 1924, Schnitt 1; Tiefe 1,20 m.
23 – 1924, Schnitt 2; bei 0 m nach W Erweiterung in nördl. Richtung.
24 – 1924, Schnitt 1; bei 20,0 m nach W, Tiefe 0,30 m.
25 – 1924, Schnitt 1; Graben 1 bei 88,0 m nach W, Tiefe 0,40 m.
26 – 1924, Schnitt 1; bei 51,60 m, Tiefe 0,40 m.
27 – 1983, Fläche 1–4; aus Profilen zwischen Humus und Planum 1.
28 – 1983, Fläche 1; aus Profilen zwischen gewachsenem Fels und bis 1,0 m darüber.
29 – 1983, Fläche 3–5; 0,40–0,60 m u. O.
30 – 1983, Fläche 9–11; zwischen 0,60–0,80 m u. O.
31 – 1983, Fläche 1–2; 1. Abstich über Planum 1.
32 – 1983, Fläche 1–2; 2. Abstich über Planum 1.
33 – 1983, Fläche 1–2; 3. Abstich über Planum 1.
34 – 1983, Fläche 1–2; 4. Abstich über Planum 1.
35 – 1983, Fläche 1; Planum 1.
36 – 1983, Fläche 1–2; Planum 2.
37 – 1983, Fläche 3; Graben 2, 1. Abstich über Planum 1.
38 – 1983, Fläche 3; Graben 2, 2. Abstich über Planum 1.
39 – 1983, Fläche 3; Graben 2, 3. Abstich über Planum 1.
40 – 1983, Fläche 2–3; Graben 2, 4. Abstich über Planum 1.
41 – 1983, Fläche 2–3; Graben 2, Planum 1.
42 – 1983, Fläche 3–4; Planum 1.
43 – 1983, Fläche 3; Graben 2, Planum 2.
44 – 1983, Fläche 2; zwischen gewachsenem Fels und bis 0,30 m darüber.
45 – 1983, Fläche 4–5 und 10–11; Graben 1, 1. Abstich über Planum 1.
46 – 1983, Fläche 4–5 und 10–11; Graben 1, 2. Abstich über Planum 1.
47 – 1983, Fläche 4–5; Graben 1, Planum 1.
48 – 1983, Fläche 5; Graben 1, Planum 1.
49 – 1983, Fläche 6–9; Materialentnahmegrube, über Planum 1.
50 – 1983, Fläche 7; Materialentnahmegrube, bis 0,60 m unter Planum 1.
51 – 1983, Fläche 5–7; Materialentnahmegrube, zwischen 0,60 und 1,0 m unter Planum 1, z. T. aus gelber, kalkiger Einfüllung.
52 – 1983, Fläche 7–9 und 11; Planum 1 und Westprofil bis auf Höhe von Planum 1.
53 – 1982; Lesefunde.
54 – 1982, Fläche 7; zwischen Oberfläche und Planum 1.
55 – 1982, Fläche 6; 4. Abstich über Planum 1.
56 – 1982, Fläche 3–6; Planum 1.
57 – 1982, Fläche 3; Graben 1, 3. Abstich über Planum 1.

58 – 1982, Fläche 3–4; Graben 1, Planum 1 und Nordprofil bis auf Höhe von Planum 1.
59 – 1982, Fläche 3; Graben 1, zwischen Planum 1 und 2.
60 – 1982, Fläche 3; Graben 1, Planum 2.
61 – 1982, Fläche 3; Graben 1, zwischen Planum 1 und 3.
62 – 1982, Fläche 4; Graben 1, Einfüllung der Grabenspitze.
63 – 1982, Fläche 2–3; Nord- und Südprofil bis auf Höhe von Planum 2.
64 – 1982, Fläche 5; Graben 2, Planum 1.
65 – 1982, Fläche 4–5; Nord- und Südprofil bis auf Höhe von Planum 2.
66 – 1982, Fläche 5; Graben 2, Einfüllung unter Planum 1.
67 – 1983; Graben 1, aus Einfüllung direkt über Grabensohle.
68 – 1924/25, Westumwehrung; „Graben".
69 – Kanalbauarbeiten 1952 und 1955 in der Straße Am Kumpfmühler Kastell zwischen Oberländer Straße und Asamstraße; d. h. mit ziemlicher Sicherheit aus der Einfüllung von Graben 2.

VICUS 1

Lage *(Beil. 2)*

Asamstraße zwischen Bischof-Wittmann-Straße und Kastellbad mit nördlichen und südlichen Anliegergrundstücken.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 32, 1877, VIII f.; J. Dahlem, Nachlaß 34e: Vortrag vom 16. 1. 1874 (OA LfD Regensburg).

Befunde

Das Gelände zählt zu den ältesten Fundstellen Kumpfmühls, J. Dahlem führte dort erstmals 1873 Untersuchungen durch. Der Ausgräber hinterließ nur eine kurze Beschreibung. Weitere Zufallsfunde vor allem in den 30er Jahren des 20. Jh. Nach dem Militärdiplom des Secco/Sicco, das Dahlem im Schutt eines der Häuser fand, erhielt die Fundstelle den Namen „Veteranen-Colonie" oder „Veteranenhäuschen des Sicco".

Dahlem legte in der Trasse des „Hohlwegs oder Aufgangs zum Behnerkeller", heute Asamstraße, ein Kalkbruchsteingebäude im Ausschnitt 6,0 × 3,0 m frei. Es besaß einen Estrichboden mit Ziegelstückung, eine „Feuerstelle" (Herd?) und vermutlich ein Ziegeldach. Die stellenweise bis zu den Fensteröffnungen erhaltenen Innenwände trugen eine Bemalung aus „roten Strichen und Flächen" auf weißem Untergrund. Im Feld nördlich und/oder südlich des Hohlwegs (Asamstraße) fand Dahlem Reste von durch Feuer vernichteten Gebäuden in „Holzbauweise" (ohne Steinsockel), die „größer waren als das Siccohaus".

Funde (Abb. 42)

Das von Dahlem erwähnte Bronzeortband, die Panzerschuppen und Tierknochen sind verschollen.

Metall

1. Elf Bruchstücke der beiden Platten eines Militärdiploms, Bronze. Ursprüngliche Größe 15,0 × 12,0 × 0,1. Inv. A 3468. A 3469. Lit. F. Ohlenschlager, Das römische Militärdiplom von Regensburg. Sitzungsber. philolog. u. hist. Classe K. b. Akad. Wiss. München 4, 1874, 193 ff.; Vollmer, IBR Nr. 517; CIL XVI 121; G. Steinmetz, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 65, 1915, 43; Dietz u. a., Regensburg 431 f. I 35. Umschrift nach Dietz ebd.; Platte 1 außen und innen, Platte 2 innen: [Imp. Cae]s(ar) M. Aurelius Antoninus Aug(ustus) Armeniacus, [pontif(ex)] ma[x(imus), t]rib(unicia) pot(estate) XX, imp(erator) III, co(n)s(ul) III et [Imp. Cae]s(ar) L. Aurelius Verus Aug(ustus) Armeniacus Parthic(us) m[ax(imus), t]rib(unicia) pot(estate) VI, imp(erator) III, co(n)s(ul) II, proco(n)s(ul), div[i] Ant[o]nini f(ilii), divi Hadriani nepotes, divi [Traia]ni Parthici pronepotes, divi [N]e[r]vae abnepotes equitib(us) et pedit[ib(us), q]ui militaver(unt) in al(is) III, quae appell(antur) I [Fl(avia) c(ivium) R(omanorum) et] I Fl(avia) ge-

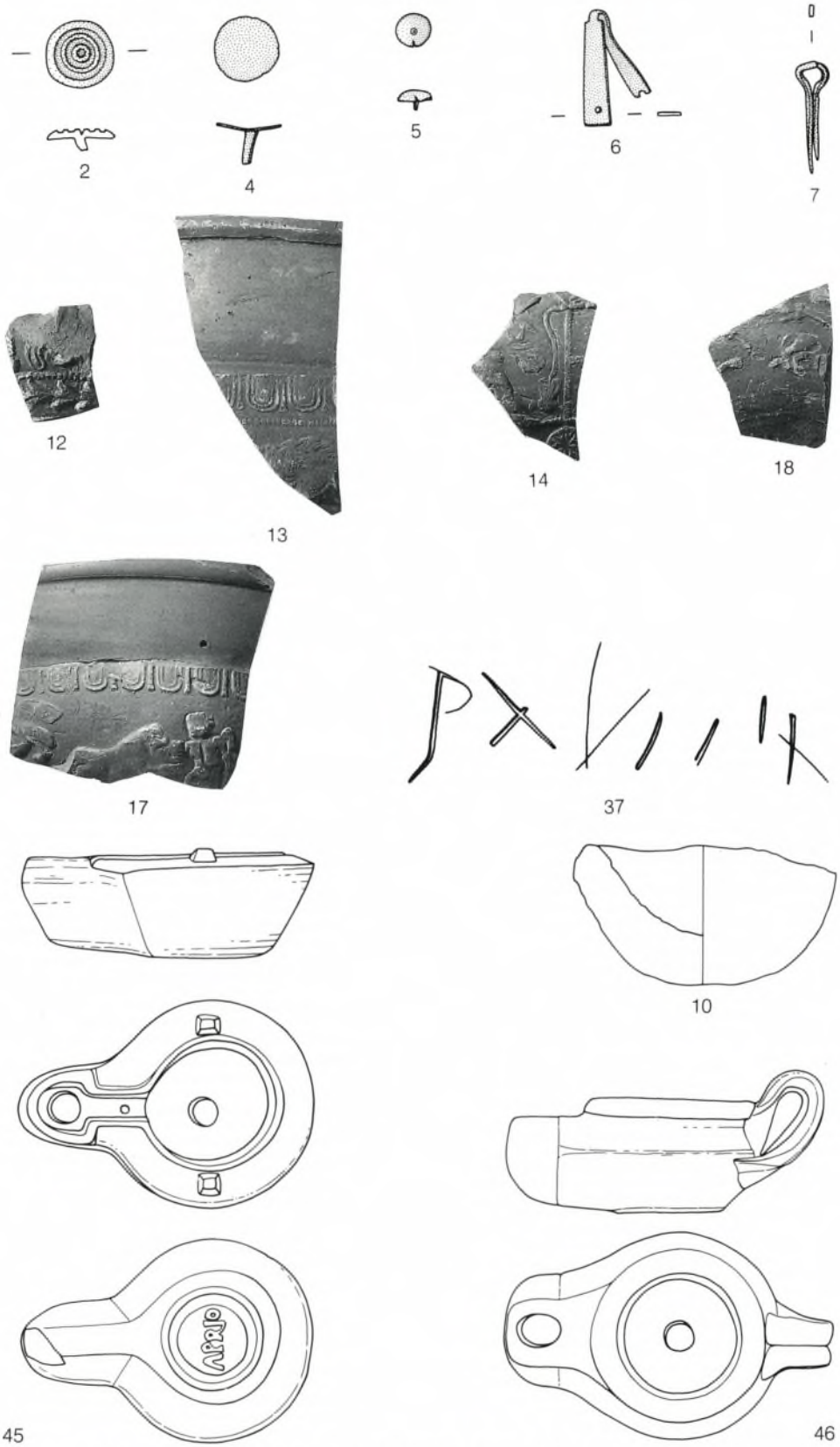


Abb. 42. Vicus 1. Nr. 2.4–7.10.12–14.17.18.45.46 M. 1:2; Nr. 37 M. 1:1.

mell(iana) et I Fl(avia) sing(ularium); et cohorti-b(us) XIII, [I Fl(avia) Ca]nath(enorum) (milliaria) et I Breuc(orum) et I et II [Raet(orum) et II] Aquitan(orum) et III Bracar(augustanorum) et III Thrac(um) vet(erana) et III Thrac(um) [c(ivium) R(omanorum) et I]II Britt(annorum) et IV Gall(orum) et V Braca[r(augustanorum) et VI L]usitan(orum) e[t] IX Batav(orum) (milliaria), et sunt in [Rae]tia sub [De]sticio Severo pr[oc(uratore)], quinq(ue) et vi[gi]nt(i) stipend(is) emerit(is) dimi[ssis honesta mis]sion(e), quor(um) nomin(a) s[ubscripta sunt], civitat(em) Roman(am), qui [eorum non haberent,] deder(unt) et conub(ium) cu[m uxoribus, quas] tunc habuiss(ent), cum e[st civitas is data,] aut cum is, quas poste[a duxissent dum]tax(at) singulis.

a. d. – – – M. Vibio Liberale, P. M[artio Vero cos.]

cohort(is) II Aquitan(orum), [cui praest] Iu[l]ius – – –, ex equite Secconi Iuli – – – [f., – – –.]

Descript(um) et recog[nit(um) ex tabula aerea,] quae fix(a) est Rom(ae) i[n muro post templ(um)] divi Aug(usti) ad [Minervam.]

Platte 2 außen: M. Servili [Getae] – Ti. Iuli [Felicis] – C. Belli [Urbani] – L. Pulli [Primi] – L. Senti [Chrysogoni] – C. Pomponi [Statiani] – L. Pulli [Zosimi]. Ausgestellt für Secco/Sicco, Veteran der Cohors II Aquitanorum im März/April 166.

2. Runder Beschlag mit konzentrischen Rippen auf Oberseite, Bronze. Dm. 2,0. Nietstift abgebrochen. Inv. A 3022. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 48, 528–541.

3. Beschlag ähnlich *Nr. 2*, Bronze. Dm. 1,75. Beschädigt. Inv. A 3022.

4. Runder Beschlag mit flacher Kopfplatte und Nietstift, Bronze. Dm. 1,95. Inv. A 3022.

5. Zwei Hutniete, Bronze. Dm. 1,0. Einer beschädigt. Inv. A 3022. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46, 459.464.

6. Riemenendbeschlag, Bronze. L. 3,5. Verbogen. Inv. A 3022. Gehörte vielleicht zu einer Schnalle. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 75,1003.1004.

7. Splint, Bronze. L. 3,4. Inv. A 3022.

8. Fingerring mit verbreiterter Platte, Eisen. Dm. 2,2. Einlage verloren, stark korrodiert. Inv. A 2416.

9. Nägel, Eisen. Drei mit rundem Flachkopf. L. bis 12,0. Ein verbogener T-Nagel. L. 8,7. Inv. A 2397.

10. Unterteil eines Schmelztiegels aus grauschwarzem, porösem Ton. Ohne sichtbare Metallrückstände. H. 4,2. Inv. A 2397.

Terra Sigillata

11. RS/WS Drag. 29. Rdm. 24,0. Inv. A 2397. A 3119. Anpassende Brst. Kastell, Nr. 187. Obere Zone: Girlandendekor nahezu identisch S. S. Frere, Britannia 1, 1970, 83 ff. Fig. 6,9; Blüte Knorr (1919) Taf. 43,8. Zonentrenner von großen Perlen begleitet. Untere Zone: Wellenranken mit verdrückten Stengelknoten; im Wellenberg Grasbüschel Textbild 12,7, Blüte Textbild 12,20 und Knospe etwas kleiner als Textbild 10, 5. Zeile l.; im Wellental Blätter Textbild 12,20, Fruchtkolben Taf. 43,10 und Herzblatt Taf. 43,9. La Graufesenque, neronisch-vespasianisch.

12. WS Drag. 37. Inv. A 2397. Metopen aus breiten Zickzackstäben und verdrückten Rosetten; Herzblatt mit Schlaufe oder S-Ornament; Abschlußfries Blüte Hofmann (1986) 106 Abb. 8. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

13. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 25. Inv. A 2397. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 30,1; Bär n. l. Taf. 106,22. Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.

14. WS/BS Drag. 37. Inv. A 2418. Metopen aus Perlstäben Lutz, Mittelbronn G 2; Dielytra V 36; Mars P 22 (in Chemery-Faulquemont gewöhnlich ohne „bouquet de plume"); Girlanden aus Doppelbogen G 27, Rosette G 18, Olive V 43 und Blatt V 22. Ostgallisch, Art des Saturninus und Satto, 1. Hälfte 2. Jh.

15. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 16. Außen und innen Brandspuren. Inv. A 2418. Drehrille über Eierstab Lutz, Bouchporn Nr. 8; Perlstab Lutz, Mittelbronn G 2 (auch in Chemery-Faulquemont). Chemery oder Mittelbronn, Art des Saturninus und Satto, 1. Hälfte 2. Jh.

16. WS Drag. 37. Inv. A 2397. Wagenlenker größte Übereinstimmung mit Ricken (1934) Taf. 8,2. Höchstwahrscheinlich La Madeleine, Ware mit Eierstab A, erste Gruppe, vor 135/140.

17. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,8. Inv. A 2397. Eierstab Ricken-Fischer E 44; Kranich n. l. T 214; Bär n. r. kleiner als T 60, größer als T 60a; Gefesselter M 230b. Rheinzabern, Töpfergruppe IIa/IIc, ab ca. 180.

18. WS/BS Drag. 37. Inv. A 2397. Löwin n. r. Ricken-Fischer T 35a. Rheinzabern, Töpfergruppe II/III, ab ca. 180.

– 1 Teller. Inv. A 2418. Drag. 15/17–8. Südgallisch.
– 2 Teller. Inv. A 2397. Drag. 18/31–30.
– 4 Teller. Inv. A 2418. Drag. 18/31 oder 31–10.

22. Teller. Rdm. 28,6; H. 6,0; Stdm. 12,2. Inv. A 3748. *(Beil. 5,76; 7,36).* Drag. 31–1 mit Rädchenkranz und Stempel, darüber Kreisrille: PEREGRINVS F. Rheinzabern, Peregrinus, möglicherweise 3. Jh.

23. BS Teller. Stdm. 8,4. Inv. A 2397. *(Beil. 5,55).* Drag. 31–9 mit Stempel: MA[TIIRNINVS]. Rheinzabern, Materninus, Datierung unsicher.

– 1 Teller. Inv. A 2418. Drag. 31–9.
– 2 Schalen. Inv. A 2397. A 2418. Drag. 35/36–17.
– 1 Becher. Inv. A 2418. Drag. 33–9.
– 1 Kragenschüssel. Inv. A 2397. Drag. 38–1.

Glanztonkeramik

28. RS/WS/BS Becher. Glänzend schwarz, Ton orangebraun. Dellen-, Riefen- und Ratterdekor auf Bauch. Rdm. 4,4; H. 8,0. Inv. A 3256. *(Beil. 12,7).*

29. WS/BS Becher. Glänzend schwarz und lilabraun, Ton grau. Im Stil Drexel I verziert. H. 14,3; Bdm. 6,2. Inv. A 3139. *(Beil. 12,31).*

Bemalte Keramik

30. RS/WS Becher. Mattorangebraun, glattwandig, außen braun bemalt. Rdm. 11,0. Inv. A 1465b. *(Beil. 13,5).*
31. Vollständiger Becher. Mattbraun, glattwandig, außen rotbraun bemalt. Rdm. 4,9; H. 7,0; Bdm. 3,5. Außen Brandspuren. Inv. A 3134. *(Beil. 13,40).*

Übrige Gefäßkeramik

32. Vollständiger Becher. Schwarz, glattwandig. Unterhalb Bauch Ratterdekor. Rdm. 4,4; H. 7,6; Bdm. 3,1. Inv. A 2821. *(Beil. 13,35).*
33. Fast vollständiger Becher. Mattbraun/-orangebraun fleckig, glattwandig. Rdm. 8,6; H. 10,3; Bdm. 5,6. Inv. A 3020. *(Beil. 14,46).*
34. RS/WS Zweihenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 7,5. Inv. A 1465a. *(Beil. 15,85).*
35. RS/WS Zweihenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rand leicht verzogen. Rdm. 9,5. Inv. A 1465a. *(Beil. 15,92).*
36. Fast vollständiger Teller mit Griffknubben. Rauhwandig. Rdm. 17,9; H. 4,4; Bdm. 15,0. Außen Brandspuren, innen haftet verbranntes Material an. Inv. A 2396. *(Beil. 17,155).*
37. RS/WS Topf. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 9,6. Außen Brandspuren. Inv. A 2397. Wie *Beil. 23,318.* Graffito auf Bauch: PAV[..]N.
38. RS/WS Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 12,4. Außen Brandspuren. Inv. A 2397. *(Beil. 24,331).*
39. Fast vollständiger Räucherkelch. Orangebraun, rauhwandig. Rdm. 13,0; H. 8,8; Bdm. 5,0. Innen und außen Brandspuren. Inv. A 3134. *(Beil. 25,367).*
– Fast vollständiger Räucherkelch wie *Nr. 39.* Brandspuren. Inv. A 2809.
41. Fast vollständiger Räucherkelch. Braunbeige, glattwandig. Rdm. ca. 12; H. 8,3; Bdm. 5,2. Innen Brandspuren. Inv. A 1489. *(Beil. 25,368).*
42. Fast vollständiger Räucherkelch. Braunbeige, mäßig geglättet. Rdm. 16,0; H. 10,2; Bdm. 6,2. Inv. A 3135. *(Beil. 25,369).*
43. Fast vollständiger Räucherkelch. Braunbeige, glattwandig. Rdm. 13,0; H. 10,2; Bdm. 6,4. Innen Brandspuren. Inv. A 1489. *(Beil. 25,370).*

Amphoren

44. Hals/Henkel Amphore. Braunbeige. Henkel-Dm. 4,6. Inv. A 3135. *(Beil. 27,9).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: PMZ. Huerta del Rio (Baetica), möglicherweise P. Mussidius Sempronianus.

Tonlampen

45. Firmalampe mit breitem Kanal, gedrungene Form, kurze Schnauze. Orangebraun. L. 8,8; B. 6,3; H. 3,4. Leicht beschädigt. Inv. A 3714. Loeschcke X mit Bodenstempel im Doppelkreis: APRIO. 2. Jh.
46. Vollständige Henkellampe mit einfacher Rundschnauze. Orangebraun, mäßig geglättet. L. 10,0; B. 6,3; H. 3,5. Inv. A 3134. v. Schnurbein A 2. Ab 2. Jh.

Kommentar

Vor der östlichen Praetorialfront des Kastells standen mehrere Gebäude (Orientierung unbekannt) in Stein- und Holzbauweise (mit oder ohne Steinsockel), die z. T. einem Brand zum Opfer gefallen waren. Waffenteile und Zerstörung durch Feuer lassen einen Zusammenhang mit den Markomannenkriegen denkbar erscheinen. Die Fundstücke besitzen die Qualität von Lesefunden, bei denen auch eine Herkunft aus Gräbern im Einzelfall nicht auszuschließen ist. Dies trifft insbesondere auf einige Räucherkelche und Lampen mit guten Parallelen im Gräberfeld des Legionslagers zu. Eine Stütze findet diese Annahme in der verschollenen „Urne mit Leichenbrand". Die heute noch vorhandenen Funde reichen vom Ende des 1. Jh. (Phase 1A im Vicus) bis ins 3. Jh. (Periode 3 im Vicus). Das ursprünglich besiedelte Areal könnte nach der Zerstörung des Vicus parallel zum Legionslager-Gräberfeld mit Gräbern belegt worden sein. Eine räumliche Zusammengehörigkeit geht aus den Befunden nicht hervor.

Die Auffindung mehrerer zusammengehöriger Bruchstücke einer Drag. 29 *(Nr. 11)* in Kastell und Vicus lassen auf Materialumlagerung und Planierungsarbeiten rückschließen.

VICUS 1/1

Brandgrab, nicht kartiert. Keine weiteren Informationen (siehe *Vicus 1*).

Funde

– „Urne mit Leichenbrand". Inv. A 2821. Nicht auffindbar.

VICUS 2

Lage *(Beil. 2)*

Ostendorfer Str. 1 und 3.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 101, 1961, 277; Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, 292.

Befunde

Nicht dokumentiert. Beim Grundaushub für einen Wohnhausneubau im Jahr 1960 wurden nur Funde geborgen. Kommentar des Berichterstatters: „. . . weitgehend Reste handwerklicher Betätigung."

Funde

Metall

1. Nagel, Eisen.
2. Eisenschlacken.

Terra Sigillata

3. WS/BS Drag. 37. Stdm. 8,8. Vertikaler Metopenteiler und Kringel CGP Fig. 43,6 (Mercator I und II) und Fig. 27,7 (Laxtucissa). Mittelgallisch, vor Mitte 2. Jh. bis Markomannenkriege möglich.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Teller. Wie *Beil. 17,122.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,206.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,220.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 20,249.*
8. Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig, sehr lockere Steinung. Rdm. 24,2; H. 8,7; Bdm. 12,2. *(Beil. 21,255).*
– 1 kleiner Topf.
– 1 Deckel. Wie *Beil. 24,348.*

Amphoren

– 1 Weinamphore. Z. T. verbrannt. Dressel 2–4.

Ziegel

12. Zwei Tegulae.
13. Drei Imbrices. Z. T. verbrannt.
14. Fünf Tubuli.

Tierknochen

Bestimmung durch Priv. Doz. Dr. J. Boessneck. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 102, 1962, 279; OA LfD Regensburg.

„Skelett eines etwa 2 1/2 bis 3jährigen Rindes, wahrscheinlich ein Stier: Der Oberschädel in zahlreichen kleinen Teilen mit Hornzapfen-Resten. Die Unterkieferhälften. Die Stylohyoide. Der Atlas zur Hälfte, der Epistropheus und die übrigen Halswirbel. Teile von mindestens sieben Brustwirbeln. Zwei Teile von mindestens einem Lendenwirbel. Zahlreiche Rippenfragmente. Teile von mindestens einer Scapu-

la. Zwei Humeri, deren distale Epiphysen noch offen und geteilt sind. Zwei Radien mit distalen offenen Epiphysen. Zwei Ulnae, deren Olecranon noch nicht angewachsen war und fehlt. Die rechte Beckenhälfte. Der rechte Femur ohne die proximalen Epiphysen. Die distale Epiphyse ist ebenfalls noch offen. Vom linken Femur ist nur die lose distale Epiphyse vorhanden. Ein Teil der losen proximalen Epiphyse der rechten Tibia. Ein Os carpi ulnare, beide Ossa carpi radialia, ein Os carpi intermedium, zwei C2 + 3' ein C4. Ein Os tarsi fibulare, ein Os tarsi tibiale und ein kleines Stück eines Os tarsi centrale. Alle vier Metapodien mit verwachsenen Epiphysen, sechs Phalanges primae, drei Phalanges secundae, zwei Phalanges tertiae, ein Os sesamoideum.

Bei dem Skelett handelt es sich um eines der größeren Rinder, die infolge des römischen Zuchteinflusses zur Römerzeit überall bei uns in Süddeutschland vorkamen.

Weitere Knochenfunde, zumeist Fragmente, stammen von mindestens zwei kleinen Rindern sowie von mindestens einem Rothirsch, einem kleinen Hauswiederkäuer (Ziege?), einem Wildschwein und einem Ferkel eines Hausschweines sowie zwei Hunden."

Inv. 1960/147.

Kommentar

Die Fundstelle befindet sich in unmittelbarer Umgebung von Dahlems Schürfungen des Jahrs 1873. Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 3

Lage *(Beil. 2)*

Bischoff-Wittmann-Str. 13 / Gutenbergstr. 17.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 65, 1915, 67f., 157 Nr. 6; 70, 1920, 59f. Nr. 3f.; 100, 1959, 254; P. Reinecke, Römische Bauten in Kumpfmühl-Regensburg. Germania 1, 1917, 78ff.; G. Steinmetz, Regensburger Anzeiger Nr. 285 (1916).

Befunde *(Abb. 43)*

Durch Bauarbeiten für die Druckerei Habbel hatte man römische Gebäudereste entdeckt. H. Graf v. Walderdorff und G. Steinmetz überwachten daraufhin den Grundaushub und führten darüber hinaus im Jahr 1909/10 Grabungen am westlichen Steingebäude durch (Vicus 3/2). Steinmetz beobachtete in der Baugrube auf dem Grundstück Gutenbergstr. 17 Spuren von ein bis zwei weiteren Bauten sowie eine Abfallgrube (Vicus 3/6 und 3/7).

1916 setzten P. Reinecke und Steinmetz die Grabungen am westlichen Steingebäude fort, legten östlich davon ein zweites frei (Vicus 3/3) und ein bis zwei Brunnen (Vicus 3/4 und 3/5). Es gibt dazu zwei Umzeichnungen, die Ergebnisse wurden zusammenfassend veröffentlicht.

Spätere Verbreiterungen der Bischof-Wittmann-Straße griffen die Gebäudesubstanz stark an. Im Jahr 1958 beseitigte man die Gebäude endgültig zur Anlage einer Tankstelle. A. Radnóti unternahm im Vorgriff für das LfD Regensburg eine Notgrabung in der SW-Ecke des Grundstücks und erfaßte Erdverfärbungen (Vicus 3/1) und einen jüngeren Steinanbau. Die Dokumentation ist unzureichend.

Beschreibung und Trennung der Bauphasen müssen sich nach dem Verlust der Originalzeichnungen auf einen Anfang der 60er Jahre von A. Stroh erstellten Gesamtplan und die Publikationen von Reinecke und Steinmetz stützen.

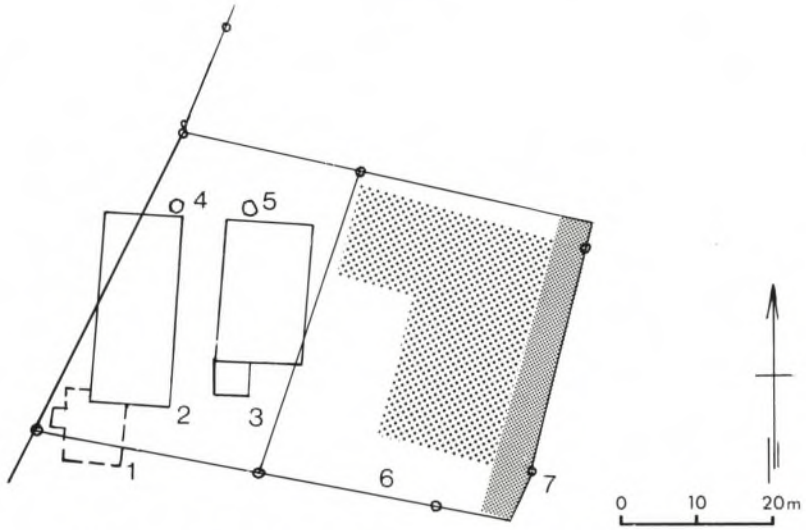


Abb. 43. Vicus 3. Fundstellen- und Befundübersicht. M. 1:1000.

Funde (Abb. 44)

Inv. A 2395. A 2443 (WS) nicht aufgenommen.

Münzen

1. As des Vespasian, 77/78 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 407. *(Münzliste-Nr. 15).* RIC 600.
2. As/Dp des Marc Aurel für Faustina II, 161/176 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 101. *(Münzliste-Nr. 108).* RIC 1647.
3. S des Commodus, 183 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 134. *(Münzliste-Nr. 112).* RIC 350.

Metall

4. Messer mit beidseitig abgesetzter Griffangel, Eisen. L. 15,1; B. 2,6. Klinge beschädigt. Inv. A 2890. Vgl. Walke, Straubing Taf. 119,16.

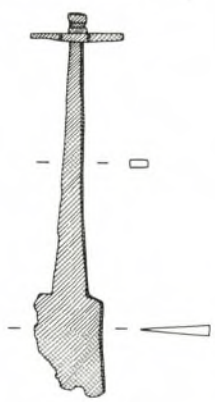


Abb. 44. Vicus 3. Nr. 4 M. 1:3.

Terra Sigillata

– 23 Teller. Inv. A 2445. Drag. 18/31–30.
– 4 Teller. Inv. A 2445. Drag. 31–9.
7. RS/WS/BS Teller. Rdm. 19,6. Brandspuren an Bruchstellen. Inv. A 2445. *(Beil. 8,59).* Curle 15–5.
– 4 Teller. Inv. A 2445. Drag. 32–4.
9. RS/WS Teller. Rdm. 26,4. Inv. A 2445. *(Beil. 9,71).* Niederbieber 3–1.
10. RS/WS Teller. Rdm. ca. 20. Inv. A 2445. *(Beil. 9,72).* Niederbieber 6a-1.
– 1 Acetabulum. Verbrannt. Inv. A 2445. Drag. 27–7. Südgallisch.
– 4 Acetabula/Paropsides. Inv. A 2445. A 3147. Drag. 27–14. Südgallisch.
13. BS Becher. Stdm. 6,3. Inv. A 3247. *(Beil. 5,73).* Drag. 33–18 mit Stempel über Kreisrille, Buchstaben zwischen Zeilen: PATRVITVS. FEC. Rheinzabern, Patruitus, Kastellzeit, möglicherweise aber später.
14. RS/WS/BS Becher. Rdm. 10,4; H. 6,6; Stdm. 4,3. Inv. A 2445. *(Beil. 10,106).* Drag. 33–20.
– 1 Kragenschüssel. Inv. A 2445. Drag. 38–5.
– 1 Reibschüssel mit Kragenrand. Inv. A 2445. Vermutlich Drag. 43–3.

Terra Nigra

– 1 Becher. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 12,6–7.*
– 1 (kugelbauchiger?) Topf. Inv. A 2444.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. „Raetische Firnisware". Inv. A 2454.
– 1 Schüssel. „Raetische Firnisware". Inv. A 2454.

Bemalte Keramik

– 1 Becher. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 13,26.*
– 1 Flasche. Inv. A 2442. Wie *Beil. 16,103.*
– 1 Flasche. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 16,105.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. A 2454. Ähnlich *Beil. 17,107.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. A 2454. Wie *Beil. 17,117.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. A 2454. Ähnlich *Beil. 17,117.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. A 2454. Wie *Beil. 17,118.*
– 1 Teller. Glattwandig. Inv. A 2454. Ähnlich *Beil. 17,122.*
– 3 Teller mit einwärts gebogenem Rand. Glattwandig. Inv. A 2454.
30. RS/WS Schüssel. Orangebraun, rauhwandig, außen im oberen Teil und innen mattlilabraun bemalt. Rdm. 26,4. Inv. A 2448. *(Beil. 19,206).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. A 2447. Wie *Beil. 20,236.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. A 2447. Ähnlich *Beil. 20,236.*
– 2 Reibschüsseln mit überfärbtem Kragenrand. Inv. A 2447. Wie *Beil. 20,245.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. A 2447. Ähnlich *Beil. 20,245.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. A 2454.
37. RS/WS Topf. Mattorangerot, glattwandig, horizontale, orangebraune Streifenbemalung. Rdm. 15,6. Inv. A 2444. *(Beil. 23,299).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 13,2.*
39. RS/WS Becher. Mattbraun, glattwandig. Zwischen Horizontalrillen kräftige Dellen. Rdm. 14,8. Außen Brandspuren. Inv. A 2453. *(Beil. 13,11).*
– 1 Becher. Außen Brandspuren. Inv. A 2444. A 2448 (anpassend). Wie *Beil. 13,11.*
– 2 Becher. Inv. 2454. Ähnlich *Beil. 13,13.*
42. RS/WS Becher. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 7,6. Inv. A 2444. *(Beil. 13,27).*
– 1 Henkelbecher. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 14,49.*
– 1 Becher mit Steilrand oder Flasche mit Tüllen und Henkeln. Inv. A 2444.
– 2 Becher. Inv. A 2454.
– 1 Einhenkelkrug. Inv. A 2442. Ähnlich *Beil. 14,62.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. A 2442. Ähnlich *Beil. 15,75.*
48. RS/WS Einhenkelkrug. Braunbeige, glattwandig. Rdm. ca. 4. Inv. A 2442. *(Beil. 15,76).*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. A 2454.
50. RS/WS Zweihenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 13,0. Inv. A 2442. *(Beil. 15,79).*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. A 2442. Wie *Beil. 16,88.*
– 4 Krüge. Inv. A 2454.
– 1 Kanne. Inv. A 2442. Wie *Beil. 16,95.*
– 2 Kannen. Inv. A 2442. A 2453. Ähnlich *Beil. 16,95.*
56. RS/WS Kanne. Dunkelgrau, glattwandig. Rdm. 9,6. Inv. A 2442. *(Beil. 16,96).*
57. RS/Hals Kanne. Braun, glattwandig. Rdm. 5,0. Inv. A 2442. *(Beil. 16,98).*
– 1 Kanne. Inv. A 2442. Ähnlich *Beil. 16,98.*
– 1 Teller. Inv. A 2444. A 2448 (anpassend). Wie *Beil. 17,138.*
– 1 Teller. Inv. A 2448. Ähnlich *Beil. 17,138.*
– 2 Teller. 1 verbrannt. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 17,139.*
– 1 Teller mit einwärts gebogenem Rand. Inv. A 2454.
– 1 Teller. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 17,145.*
– 1 Teller mit Griffknubben. Außen Brandspuren. Inv. A 2444.
– 1 Teller. Inv. A 2454.
– 1 Becken mit Handhaben. Inv. A 2448. Ähnlich *Beil. 18,162.*
68. RS/WS Becken mit Handhaben. Braun/braungrau fleckig, rauhwandig. Rdm. 30,0. Inv. A 2448. *(Beil. 18,163).*
69. RS/WS/BS Schale. Grauschwarz, glattwandig. Ratterdekor auf Wand. Rdm. 15,2; H. 5,5; Stdm. 4,8. Inv. A 2448. *(Beil. 18,165).*
– 1 Schälchen. Inv. A 2448. Ähnlich *Beil. 18,172.*
71. Fast vollständige Schüssel mit Kragenrand. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 13,8; H. 6,3; Bdm. 6,7. Inv. A 2453. *(Beil. 18,179).*
– 1 Schüssel. Außen Brandspuren. Inv. A 2448. Wie *Beil. 19,207.*
73. RS/WS Schüssel. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 16,8. Inv. A 2444. *(Beil. 19,213).*
– 4 Schüsseln. Inv. A 2444. A 2448. Ähnlich *Beil. 19, 214.*
75. RS/WS Schüssel. Mattbraun/mattrotbraun flekkig, rauhwandig. Rdm. 30,6. Brandspuren. Inv. A 2448. *(Beil. 19,219).*
– 1 Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Inv. A 2444.
– 6 Schüsseln mit glattem Horizontalrand. Inv. A 2448.
78. RS/WS Schüssel. Grauschwarz, rauhwandig. Eingeritztes Wellenband auf Rand. Rdm. 35,0. Inv. A 2448. *(Beil. 20,231).*
– 1 Schüssel mit Horizontalrand oder Becken. Inv. A 2448.
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2447. Ähnlich *Beil. 21,252.*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 3147. Ähnlich *Beil. 21,256.*
82. RS/WS Reibschüssel. Braun, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. 24,8. Inv. A 2447. *(Beil. 21,258).*

– 1 Reibschüssel. Brandspuren an Bruchkanten. Inv. A 2447. Wie *Beil. 21,268.*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2447. Ähnlich *Beil. 21,268.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Inv. A 2447. Ähnlich *Beil. 22,269.*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2444.
– 1 Topf. Inv. A 2444. Wie *Beil. 22,282.*
– 2 Töpfe. Inv. A 2448. Ähnlich *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 23,293.*
– 1 Topf. Rauhwandig. Inv. A 2454. Ähnlich *Beil. 23,294.*
91. RS/WS Topf. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. ca. 18. Leicht verzogen. Inv. A 2448. *(Beil. 23,305).*
92. RS/WS Topf. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 16,0. Inv. A 2448. *(Beil. 23,306).*
– 1 Topf. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 24,321.*
– 1 Topf. Inv. A 2454. Ähnlich *Beil. 24,332.*
– 1 Topf. Inv. A 2444. Ähnlich *Beil. 24,332.*
96. RS/WS Topf. Schwarzgrau, rauhwandig. Rille unterhalb Rand. Rdm. 16,4. Inv. A 2444. *(Beil. 24,335).*
– 7 Töpfe mit einziehendem Kolbenrand. Z.T. verbrannt. Inv. A 2444. A 2454.
– 1 Topf. Wand trägt Ratterdekor. Inv. A 2454. Ähnlich *Beil. 24,341.*
99. WS/BS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Zwei horizontale Streifen mit Ratterdekor auf Wand. Bdm. 8,6. Außen Brandspuren. Inv. A 2394.
– 16 Töpfe. Inv. A 2454.
– 2 Deckel. Inv. A 2444. A 2454.
– 1 Sieb. Inv. A 2442. Ähnlich *Beil. 24,353.*
– 1 Räucherkelch mit hohem, gekerbtem Fuß. Inv. A 2442.

Amphoren und Dolien

– 1 Ölamphore. Inv. A 2442. Dressel 20. Baetica.
105. RS/WS Dolium. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. ca. 30. Inv. A 2448. *(Beil. 27,27).*
– 1 Dolium. Inv. A 2448. Ähnlich *Beil. 27,27.*

Ziegel

107. Form unbekannt. Nicht auffindbar. *(Beil. 28,3.1).* Lit. Spitzlberger, Ziegelstempel 164 Nr. 315a. Rechteckiges Stempelfeld: COH II AQ. Coh. II Aquitanorum, Typ 1.
108. Keilziegel. Nicht auffindbar. *(Beil. 28,4.1).* Lit. ebd. 165 Nr. 321a. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae im Negativ: COH IF CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 1.
109. Zwei Lateres. Nicht auffindbar. *(Beil. 28,4.2).* Lit. ebd. 165 Nr. 323a. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae: COH IF CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 2.
110. Fünf Lateres mit Stempelresten. Nicht auffindbar. Lit. ebd. 165 Nr. 323/324. Coh. I Flavia Canathenorum, keinem Typ zuweisbar.
111. Tegula. Verschollen. Lit. ebd. 175 Nr. 415A; Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 83, 1933, 134 Nr. c. „Tiefeingeritzte römische Kursivschrift: OBSCVRVS".
112. Sechs Lateres und Tubuli. Z.T. verbrannt. Inv. A 2455.

Wandverputz

113. Mehrere beige bemalte Brst. mit rotbraunen, parallelen Streifen. Inv. A 2455.

Kommentar

Die Masse der Funde ist weder stratifiziert noch den einzelnen Befunden Vicus 3/1 bis 3/7 zuzuweisen. Sie datieren vom späten 1./frühen 2. Jh. bis ins 3. Jh.

VICUS 3/1

Radnóti untersuchte eine ca. 8,7 × 7,5 m große Fläche, die Dokumentation besteht aus einem umgezeichneten Planum im Maßstab 1:100 und einigen sw-Fotografien, Profilzeichnungen fehlen *(Abb. 45).*

Ein 1,40–1,50 m breiter Graben zieht in N-S-Richtung durch die Fläche. Östlich vom Graben drei rechteckige Gruben, 1,60 × 1,10 m, 1,45 × 0,90 m (unvollständig) und 1,50 × 0,90 m, zwei davon liegen mit ihren Längsseiten parallel zueinander. Westlich des Grabens drei länglich-ovale Gruben (keine vollständig erfaßt), in der mittleren zeichnet sich ein Pfostenloch mit ca. 0,4 m Dm. ab, ein zweites nordwestlich der Grube.

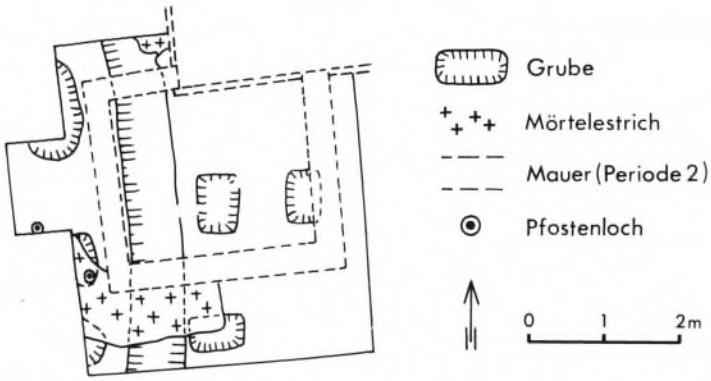


Abb. 45. Vicus 3/1. Holzbebauung, Periode 1. M. 1:100.

Der Anbau des steinernen Streifenhauses Vicus 3/2 überlagert den Graben und eine Rechteckgrube. Eine Estrichschicht bedeckt den Graben und drei Gruben.

Stratigraphisches Verhältnis der Erdverfärbungen zum ursprünglichen Steinbau nicht geklärt.

Funde

Ziegel

1. Imbrex.

Wandverputz

2. Ein kleiner, weiß bemalter Brocken.

Mollusken

3. Austernschalen.

Inv. 1958/91.

Kommentar

Die Funde stammen aus den offenbar relativ sterilen Erdverfärbungen, tragen aber zu deren Datierung nichts bei. Die Verfärbungen könnten zu den ältesten hölzernen Vicusgebäuden auf diesem Gelände gehören, d. h. frühe Periode 1.

VICUS 3/2

Langrechteckiges Gebäude in N-S-Richtung, SW-Ecke schiefwinklig. Maße im Fundament 24,50 × 9,60 m. NW-Ecke des Gebäudes durch die Vorgänger der Bischof-Wittmann-Straße zerstört (als Hohlweg schon in einer Karte aus dem Jahr 1585 eingetragen) *(Abb. 10.11)*.

Von Bedeutung ist Reineckes Feststellung, daß sich keine Spuren einer gewaltsamen Zerstörung im Gebäude fanden.

Älteste Bauphase

Fundamentmauern aus Bruchstein ca. 1 m breit und mindestens ebenso hoch, alle Mauern stehen miteinander im Verband. Aufgehendes aus opus quasi reticulatum etwa 0,8 m breit, die Innenwände z.T. 0,60 bis 0,70 m breit. Beschreibung der Räume von Süd nach Nord:

5,20 × 4,30/4,20 m; eine 0,70 m breite Aussparung im Fundament der Westmauer für ein Praefurnium; zwei 0,70 m bzw. 0,80 m breite Wärmeschleusen im Fundament der Ostwand. 4,20 × 2,10 m; Ostwand mit Ziegeltubuli versehen. 8,0 × 5,80/5,90 m; 0,80 m breite Aussparung im Fundament der Westmauer für ein Praefurnium; Reste der Suspensura aus Lateres erhalten; Ostwand mit Ziegeltubuli versehen, im südlichen Teil auf einer Breite von maximal 2,80 m abgebrochen; ein 5,20 × 3,70 m großes Mauerrechteck aus 0,45–0,70 m starken Mauern im Hypokaust, etwas aus dem Zentrum des Raums verschoben, darin fanden sich keine Ziegelplatten. 4,60 × 1,90/2,0 m; die Nordwand erscheint in Reineckes Umzeichnung als nicht mit den beiden Außenmauern im Verband stehend, sondern einbindend, was seinen eigenen Worten widerspricht; 1,20 m breite Wärmeschleuse in der Süd-, 0,70 m breite in der Nordwand. 2,30 × 2,0 m. 7,80 × 9,10 m; Reste der Suspensura aus Lateres erhalten; ein 7,20 × 3,90 m großes Mauerrechteck aus 0,60–0,90 m starken Mauern im Hypokaust, mit schmalen Schlitzen (Wärmeschleusen?) in den Längsseiten, im Zentrum des Raums, auch hier fehlen die Hypokaustpfeiler. Über den beiden Mauerrechtecken muß der Fußboden freitragend gebaut gewesen sein, ähnlich wie im jüngeren Tepidarium des Kastellbads (vgl. *Vicus 60;* und *Beil. 30,B1. B2).*

Anbau im Südwesten

Grundriß insgesamt schiefwinklig, ca. 6,5 × 5,8 m; Mauerstärke im Fundament 0,70 m. Deutliche Mauerfugen zwischen Anbau und Außenmauern der ältesten Bauphase (auf sw-Fotos zu erkennen).

1,40 m breites und 0,70 m tiefes Praefurnium aus Ziegelplatten an der Westmauer. Im Innern gestampfter Lehmboden, darauf Suspensurapfeiler aus Lateres. Mauern innen und außen mit stark kieshaltigem, weißem Mörtel verputzt, der weiße Bemalung getragen haben soll (innen ?).

Jüngere Bauphase

Außenmauern wurden beibehalten, Umbauten im Innern und an der Heizeinrichtung. Beschreibung der Räume von Süd nach Nord:

Vergrößerung des Raums auf 7,80 × 7,80 m durch Abbruch der Quer- und Längsmauer *(Abb. 11)* unter Einbau eines 3,10 × 1,90 m großen Raums in der NO-Ecke; Ziegelpfeiler der Suspensura und Mauerrechteck im Hypokaust wurden entfernt, Tubuli an der Ostwand, außer im Bereich des eingebauten Raums in NO-Ecke, blieben erhalten (Eingangsbereich?); jüngere Suspensura auf Mörtelestrichboden *(Abb. 11)* aus parallel stehenden, 0,50–0,65 m breiten Bruchsteinmauern mit 0,80 m breiten, gewölbten Durchlässen; steinerne Unterzüge schließen nicht oder nur mit Fugen an Außenmauern an; Lücken zwischen den Unterzügen mit Imbrices überdeckt, darauf Mörtelestrich, ähnlich wie im Sudatorium des Kastellbads. Im Mittelteil entstanden durch neue Quermauer zwei Räume ohne Fußbodenheizung, 4,90 × 3,35 m und 3,60 × 2,40 m; Quermauer im Fundament 1,05 m breit, an ältere Mauern angesetzt, Aufgehendes 0,60 m breit. 7,80 × 4,80 m bzw. 4,30 m; abgewinkelte, 0,70 m breite Quermauer auf maximal 1,0 m starkem, an ältere Mauern des rechteckigen Einbaus im Hypokaust angesetztem Fundament; übrige Teile des Einbaus beseitigt; Suspensura der ältesten Bauphase weiter in Benutzung, darüber Mörtelestrichboden. 7,80 × 4,70 m bzw. 5,10 m; Heizung wie im südlichen Raum.

Funde (Abb. 46.47)

Münzen

1. As des Vespasian, 71 in Lugdunum geprägt. Münzkat.-Nr. 406. *(Münzliste-Nr. 12).* RIC 497.
2. As des Domitian, 81/96 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 422. *(Münzliste-Nr. 39).*
3. D des Hadrian, 119/122 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 434. *(Münzliste-Nr. 80).* RIC 133(b).

Metall und Geräte

4. Schildrandbeschlag, Bronze. L. 5,8; D. 0,02. Inv. A 2451.
5. Geschoßspitze mit pyramidaler Spitze und Schlitztülle, Eisen. L. 7,0. Inv. A 2452. Vgl. Herrmann, Künzing Abb. 4,15.16.
6. Löffelbohrer, Eisen. Inv. A 2452. Nicht auffindbar.
7. Sägeblatt, Eisen. Stark korrodiert. Inv. A 2452.
8. Durchschlag, vierkantig, flach gehämmerter Kopf, Eisen. L. 8,5; D. Spitze 0,5. Inv. A 2452. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 12,268.
9. Deuchelring (?), bandförmig, Eisen. Dm. 6,7; D. 0,6. Inv. A 2452.
10. Zwei rundstabige Ringe mit Splint, Eisen. Ring-Dm. 4,4; Splint-L. 9,0. Verbogen und korrodiert. Zwei stark beschädigte Ringe und ein Splint. Inv. A 2452.
11. Schloßriegel, Eisen. Beschädigt. Inv. A 2452.
12. Nägel, Eisen: Nagel mit Pilzkopf und quadratischem Schaft. L. 17,7; D. 0,7; 25 Nägel mit rundem Flachkopf. Inv. A 2452. 1958/96.
13. Gußabfall, verästelt, Bronze. Inv. A 2399.
14. Schlacke, grau, porös. Inv. 1958/92.
15. Kleines Brst. eines Schmelztiegels, Ton. Keine Patina. Inv. 1958/92.

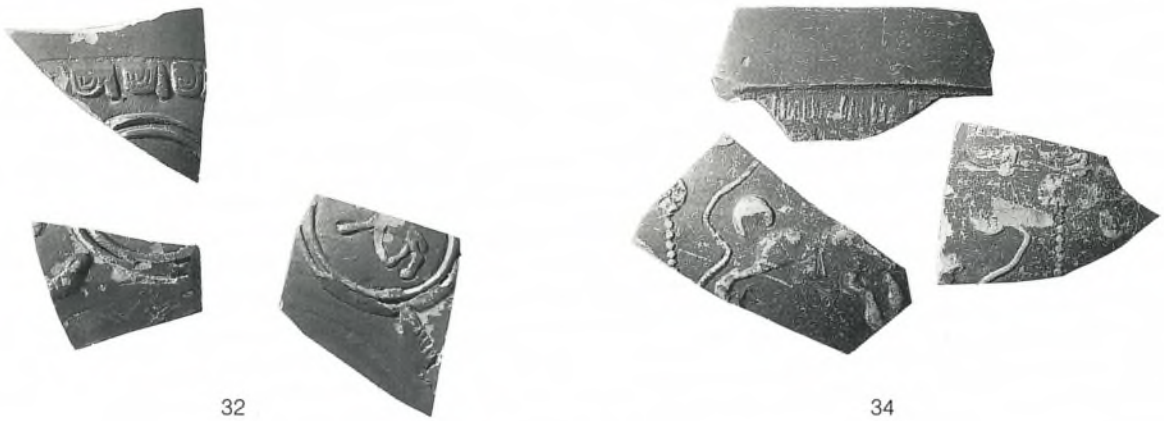
Glas

– 1 Becher. Inv. A 2399. Wie *Beil. 4,B 18.* Verwandt mit Isings 41 und 42.
– 1 Krug mit Röhrenhals. Inv. A 2451. Wie *Beil. 4, B 29.*

Terra Sigillata

18. WS Drag. 37. Inv. 1958/92. 1958/96. Eierstab mit breitem Zickzackstab Knorr (1919) Textbild 47; Metopen aus Zickzackstäben und Rosetten Taf. 57,B.J; Blatt (unvollständig) Textbild 9,5 oder 9,6; Medaillon Textbild 33, Hermet Taf. 82,7 und Bushe-Fox, Richborough IV Taf. 80,44; Blatt an Ranke Karnitsch, Ovilava Taf. 16,5; Bestiarius Hermet Taf. 23, 245; Stier n.l. minimal kleiner als Knorr (1919) Taf. 57,8; Blättchen Taf. 57,B.J; Hase n.l. etwas kleiner als Fischer, Heddernheim Taf. 70,1. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
19. WS/BS Drag. 37. Inv. A 3244. Metopen aus verdrückten Zickzackstäben; Hase n.r. Karnitsch, Ovilava Taf. 14,6; Diana mit Hase Knorr (1919) Taf. 57,1. Wie *Nr. 18.*
20. RS/WS Drag. 37. Inv. 1958/92. 1958/95. Eierstab mit feinem Perlstab CGP Fig. 30,1 (Paternus II); Blatt PSGC H 7 (Cinnamus, Attianus). Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.
21. RS/WS Drag. 37. Sehr niedriger Rand. Inv. A 3244. Eierstab Knorr u. Sprater Taf. 16,1.2 (Blickweiler), Taf. 65,4 und Taf. 67,1.2 (Eschweiler Hof), Ricken-Fischer E 1 (Rheinzabern). Rand untypisch für Rheinzabern; häufig hingegen in Blickweiler und Eschweiler Hof, Töpfer der Gruppe IV, 2. Hälfte 2. Jh., die Nachkastellzeit ist nicht auszuschließen.
22. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 20. Inv. A 3244. Eierstab mit Doppelrechteckstab Forrer (1911) Fig. 78; Netzdekor Taf. 25. Heiligenberg, Art des Ianus, späthadrianisch bis spätestens 160.
23. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 24,2. Inv. 1958/96. Eierstab Forrer (1911) Taf. 22,2; begleitet von Schnurstab Taf. 21,11, auch vertikal; Zierscheibe Taf. 21,1.3.6; Dekor Urner-Astholz, Eschenz Taf. 21,4. Heiligenberg, Art des Ciriuna, Mitte bis möglicherweise 80er Jahre des 2. Jh.
24. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 25,2. Inv. A 3244. Eierstab Forrer (1911) Taf. 22,1; Bogen Taf. 22,11; Kranich n.l. ebd.; Abschlußfries aus Blättern Taf. 21,6 und Blüten Taf. 24,1. Wie *Nr. 23.*
25. WS/BS Drag. 37. Bdm ca. 10. Inv. 1958/92. Kein Eierstab; Metopen aus Grätenstab Ricken-Fischer O 273; Kranich n.l. T 214a; Doppelbogen KB 137; Astragal O 200; Ringer n.r. M 196a; Ringer n.l. M 193b; Abschlußfries aus Scheiben O 90 und O 71. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
26. WS/BS Drag. 37. Inv. A 3244. Blatt Ricken-Fischer P 22; Fries aus Doppelblatt R 33. Wie *Nr. 25.*
27. WS/BS Drag. 37. Inv. A 3245. Wohl identische Dekoration Lud. Kat. VI Taf. 46,15. Hirschkühe n.l. Ricken-Fischer T 78. Rheinzabern, Art des Cerialis I, Töpfergruppe Ib, ca. 180 bis um 220.
28. WS Drag. 37. Inv. A 3245. Baumstamm Ricken-Fischer P 6; Hund n.r. T 146a. Wie *Nr. 27.*
29. WS/BS Drag. 37. Bdm. 13,0. Inv. A 3246. Hirschkuh n.r. Ricken-Fischer T 111; Baumstamm P 6 mit Weinblatt P 98; Zweig P 106. Rheinzabern, Art des Cerialis I oder II, Töpfergruppe Ib, ca. 180 bis um 220.

Abb. 46. Vicus 3/2. Nr. 4.18.22–25.28 M. 1:2; Nr. 5.8–10.12 M. 1:3.



32 34

Abb. 47. Vicus 3/2. Nr. 32.34 M. 1:2.

30. RS/WS Drag. 37. Rdm. 20,6. Inv. A 3244. Eierstab Ricken-Fischer E 17; weibl. Gewandfigur M 246; Doppelkreis K 19. Rheinzabern, Art des Comitialis V, Töpfergruppe Ib, ca. 180 bis um 220.
31. WS Drag. 37. Inv. A 3244. Eierstab Ricken-Fischer E 25; Vogel n.l. T 250; Löwe n.l. T 4a. Rheinzabern, Ware mit E 25/26 oder Art des Pupus-Iuvenis II, Töpfergruppe IIa, ca. 180 bis um 220.
32. RS/WS/BS Drag. 37. Inv. A 3245. A 3246. Eierstab Ricken-Fischer E 52; Doppelkreis K 19a; Hirschkuh n.l. höchstwahrscheinlich T 82a; Blatt P 30a. Rheinzabern, Art der Ware Victor I, Töpfergruppe IIIb, 3. Jh., spätestens um 270.
33. WS Drag. 37. Inv. A 3245. Hirsch n.l. Ricken-Fischer T 76 (abgenutzt); Rest eines Blatts. Rheinzabern, für Töpfergruppe Ia bis IIa belegt, wohl jüngere Töpfer, ca. 180 bis um 220.
34. RS/WS Drag. 37. Innen starke Drehrillen. Inv. A 3245. Eierstab auf Linie K. Kiss, Arch. Értesitö 7–9, 1946–48, 216 ff. Taf. 5,4 und Taf. 21,14; Metopen aus Perlstab (weder in Rheinzabern noch in Filialen belegt); Rosette Taf. 6,67; Stier n.r. Taf. 5,43; Blatt Taf. 6,60; zum Stil vgl. Taf. 21,14. Westerndorf, Art des Helenius, 3. Jh., gleichzeitig oder später als Töpfergruppe IIc in Rheinzabern.
– 1 Teller. Inv. A 2446. Drag. 18/31–30.
– 1 Teller. Inv. 1958/93. Drag. 18/31 oder 31–10.
37. WS/BS Teller. Stdm. 8,4. Inv. A 3245. *(Beil. 5,39).* Drag. 31–4 mit Stempel im Kreis: IVLIVS FECIT. Rheinzabern, Iulius, nachkastellzeitlich.
38. BS Teller. Stdm. 9,2. Inv. A 3245. *(Beil. 5,93).* Drag. 31–4 mit Stempel: VENICARVS F. Rheinzabern, Venicarus, kastellzeitlich und später möglich.
39. WS/BS Teller. Stdm. 11,4. Inv. A 3245. *(Beil. 5,47).* Drag. 31–8 mit Rädchenkranz und Stempel: LVT[EVS]. Rheinzabern, Lut(a)eus, möglicherweise ab ca. 180.
40. BS Teller. Stdm. 10,2. Inv. A 3244. *(Beil. 5,97).* Drag. 31–8 mit Rädchenkranz und Stempel: VICTORINVS F. Rheinzabern, Victorinus, nachkastellzeitlich.
41. BS Teller. Stdm. 9,3. Inv. A 3244. *(Beil. 5,83).* Drag. 31–9 mit Stempel: SACIRO.F. Mittelgallisch, Saciro, um 140 bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. A 3246. Drag. 31–9 mit zerstörtem Stempel.
43. RS/WS/BS Teller. Rdm. 23,2; H. 6,0; Stdm. 11,0. Inv. A 3245. *(Beil. 5,16; 8,69).* Drag. 32–2 mit Kreisrille und Stempel: CAST[VS FE]. Rheinzabern, Castus, nachkastellzeitlich.
44. BS Teller. Stdm. 8,3. Inv. A 3244. *(Beil. 5,95).* Drag. 32–4 mit Spiralrille, darüber Stempel: VERVS [F]ECIT. Rheinzabern, Verus, nachkastellzeitlich.
45. BS Teller. Stdm. 9,6. Inv. A 3246. *(Beil. 5,79).* Mit Kreisrille und Stempel: REGVLINUSF? Rheinzabern, Regulinus, wohl nachkastellzeitlich.
46. BS Teller oder Schale. Bdm. ca. 5. Inv. A 3245. *(Beil. 5,125).* Mit figürlicher Töpfermarke: Hase n.l. Ricken-Fischer T 154b, spiegelverkehrt. Rheinzabern, Töpfergruppe Ib und IIa, nachkastellzeitlich.
47. RS/WS/BS Paropsis. Rdm. 12,4; H. 5,5; Stdm. 3,6. Inv. A 3244. *(Beil. 5,78; 9,87).* Drag. 27–19 mit Kreisrille, darüber Stempel: PV[GNI M]. Mittelgallisch, Pugnus, ab 140 bis Markomannenkriege.
48. RS/WS/BS Becher. Rdm. 9,2; Bdm. 5,4. Inv. 1958/92. *(Beil. 10,98).* Drag. 33–11.
– 1 Schälchen. Inv. 1958/92. Drag. 35–6.
– 1 Schälchen/Schale. Inv. 1958/94. Drag. 35/36–17.

Terra Nigra

– 1 Becher. Inv. A 2450.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Inv. 1958/96. Wie *Beil. 12,19.*
– 1 Becher. Inv. A 2415. Wie *Beil. 12,20.*

– 1 Becher. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 12,23.*
– 1 Becher. Inv. A 2415. Ähnlich *Beil. 12,23.*
56. RS/WS Becher. Glänzend schwarzbraun und fleckig rotbraun, Ton orangebraun. Horizontale Ratterbänder. Rdm. 5,2. Inv. A 2415. *(Beil. 12,36).* Niederbieber 31.

Bemalte Keramik

– 1 Becher. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 13,26.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. 1958/92. Wie *Beil. 17,107.*
– 1 überfärbter Teller. Verbrannt. Inv. A 2450. Wie *Beil. 17,108.*
– 4 überfärbte Teller. 1 mit Brandspuren. 1 verbrannt. Inv. A 2415. A 2446. A 2450. Ähnlich *Beil. 17,110.*
– 2 überfärbte Teller. 1 mit Brandspuren außen. Inv. A 2415. A 2446. Wie *Beil. 17,111.*
– 2 überfärbte Teller. 1 verbrannt. Inv. A 2446. A 2450. Ähnlich *Beil. 17,111.*
68. RS/WS/BS rotbraun überfärbter Teller. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 19,6; H. 3,4; Bdm. 15,0. Brandspuren. Inv. A 2446. *(Beil. 17,113).*
– 2 überfärbte Teller. Mit Brandspuren außen bzw. verbrannt. Inv. A 2415. A 2450. Wie *Beil. 17,117.*
– 2 überfärbte Teller. 1 verbrannt. Inv. A 2415. A 2450. Wie *Beil. 17,117.*
72. RS/WS/BS rotbraun überfärbter Teller. Orangebraun, glattwandig. Rdm. 20,0; H. 4,0; Bdm. 16,0. Inv. A 2450. *(Beil. 17,118).*
73. RS/WS/BS rotbraun überfärbter Teller. Orangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 31,8; H. 5,9; Bdm. 26,6. Außen Brandspuren. Inv. A 2450. *(Beil. 17,119).*
– 1 großer, überfärbter Teller. Inv. A 2446.
– 1 überfärbter Teller mit Stufe. Inv. A 1958/97.
– 4 überfärbte Teller mit dünnem, einwärts gebogenem Rand. Zwei verbrannt. Inv. A 2415.
– 4 überfärbte Teller mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Inv. A 2446. A 2450.
– 19 Reibschüsseln mit überfärbtem Kragenrand. 4 mit Brandspuren. Inv. A 2446. A 2450.
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. A 2399. Wie *Beil. 20,245.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1958/92.

Übrige Gefäßkeramik

– 3 Becher. Inv. A 2415. A 2450. 1958/92. Ähnlich *Beil. 13,2.*
– 1 Becher. Inv. A 2446. Wie *Beil. 13,6.*
85. RS/WS Becher. Orangebraun, glattwandig. Auf Schulter und Bauch Kerbkranz-Buckel. Rdm. 7,8. Inv. A 2415. *(Beil. 13,10).*
– 1 Becher. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 13,13.*
– 1 Becher mit Trichterrand. Inv. A 2450.
– 1 Becher. Inv. 1958/95. Ähnlich *Beil. 13,17.*
– 1 Becher mit Steilrand. Inv. A 2450.
– 1 Becher. Inv. 1958/94. Ähnlich *Beil. 13,27.*
– 1 Becher mit konischem Hals und Randlippe. Inv. A 2446.
– 1 (Henkel?)becher. Inv. 1958/96. Ähnlich *Beil. 14,51.*
– 1 Henkelbecher. Inv. A 2399.
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1958/92. Wie *Beil. 14,60.*
– 1 Kanne mit Kleeblattschnauze. Inv. A 2415.
– 1 Teller. Inv. A 2450. Ähnlich *Beil. 17,135.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1958/96. Wie *Beil. 17, 136.*
– 2 Teller. Inv. A 2446. A 2450. Ähnlich *Beil. 17,138.*
– 3 Teller. Inv. A 2446. A 2450. Ähnlich *Beil. 17,140.*
– 1 Teller. Inv. 1958/94. Ähnlich *Beil. 17,144.*
– 3 Teller. Inv. A 2446. A 2450. Ähnlich *Beil. 17,145.*
– 1 Teller. Inv. 1958/92. Wie *Beil. 17,155.*
– 2 Teller mit steiler Wand. Inv. A 2450.
– 1 Teller. Inv. A 2450.
– 1 Schale. Inv. 1958/92. Wie *Beil. 18,165.*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Inv. 1958/92. Ähnlich *Beil. 18,179.*
– 1 Kragenschüssel. Inv. A 2415. Ähnlich *Beil. 18,182.*
– 1 Schüssel mit gerundeter Wand. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 19,197.*
– 1 Schüssel. Inv. 1958/96. Wie *Beil. 19,200.*
– 1 Schüssel. Inv. 1958/92. Wie *Beil. 19,202.*
– 1 Schüssel. Inv. A 2450. Ähnlich *Beil. 19,206.*
– 1 Schüssel. Inv. A 2450. Ähnlich *Beil. 19,214.*
– 1 Schüssel. Inv. 1958/96. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Inv. 1958/92. Ähnlich *Beil. 19,218.*
– 1 Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Inv. A 2446.
121. Griff. Kasserolle oder Dreifußtopf. Mattorangebraun, glattwandig. Dm. 4,2; L. 11,0. Inv. A 2399. Besprochen von B. Heukemes, Römische Keramik aus Heidelberg. Mat. röm.-germ. Keramik 8 (1964) 24f.
– 1 Kasserollengriff. Inv. A 2446. Ähnlich *Nr. 121.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1958/96. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2399. A 2447 (anpassend). Ähnlich *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2399. Ähnlich *Beil. 21,261.*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2446. Wie *Beil. 21,268.*
– 3 Reibschüsseln. 2 verbrannt. Inv. A 2446. A 2450. 1958/96.
– 3 Reibschüsseln. 2 verbrannt. Inv. A 2446. A 2450. 1958/96.
130. RS/WS Reibschüssel mit Vertikalrand. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Lockere Steinung unterhalb Rand. Rdm. 25,0. Inv. A 2415. *(Beil. 22,273).*
– 1 Topf. Inv. A 2450. Ähnlich *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. A 2450. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf mit Trichterrand. Inv. 1958/96.
– 1 Topf mit Horizontalrand. Inv. A 2450.
– 1 Topf. Inv. 1958/95. Ähnlich *Beil. 23,316.*
– 1 Topf. Inv. A 2399. Ähnlich *Beil. 24,321.*

137. RS/WS Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 14,0. Inv. A 2446. *(Beil. 24,330).*
138. RS/WS Topf. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 10,6. Außen Brandspuren. Inv. A 2446. *(Beil. 24,332).*
– 10 Töpfe. Inv. A 2399. A 2415. A 2446. A 2450. Ähnlich *Beil. 24,332.*
145. RS/WS Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 14,4. Außen Brandspuren. Inv. A 2399. *(Beil. 24,334).*
– 1 Topf. Inv. A 2399. Ähnlich *Beil. 24,334.*
– 1 Topf. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 24,335.*
148. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 12,2. Außen Brandspuren. Inv. A 2450. *(Beil. 24,338).*
– 1 Topf. Inv. A 2450. Wie *Beil. 24,338.*
– 11 Töpfe mit stark einziehendem Kolbenrand. Inv. A 2450.
– 1 Topf. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 24,339.*
– 11 Töpfe. Inv. A 2450. 1958/93.
– 1 Deckel. Brandspuren. Inv. 1958/96. Wie *Beil. 24,343.*
– 1 Deckel. Inv. 1958/92. Wie *Beil. 24,344.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Inv. 1958/93. Für Dolium? Ähnlich *Beil. 24,347.*
– 1 Deckel. Inv. A 2446.
157. RS/WS Räucherkelch. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 12,6. Innen und außen Brandspuren. Inv. A 2399. *(Beil. 25,371).*
158. RS/WS/BS Teller. Handgeformt. Fleckig schwarz, kräftig geglättet. Rdm. 27,0; H. 7,8; Bdm. 25,0. Inv. A 2450. *(Beil. 26,1).*
– 1 Teller. Handgeformt. Inv. A 2446. Ähnlich *Beil. 26,2.*
– 1 Topf. Handgeformt. Inv. A 2446. Wie *Beil. 26,8.*

Amphoren

– 2 Ölamphoren. Inv. 1958/92. 1958/93. Dressel 20. Baetica.

Ziegel

163. Tegula. D. 3,0 cm. Inv. 1958/97.
164. Later mit eingeritztem Gitter. Inv. A 2450.

Kommentar

Die Funde sind unstratifiziert. Man kann für Bebauung und Besiedlung der Fundstelle die absoluten Eckwerte spätes 1. Jh bis 3. Jh. angeben, wobei die jüngsten Stücke weit in dieses Jahrhundert hineinreichen. Die Daten für die einzelnen Bauphasen – Vicus 3/1 als Periode 1, bei Vicus 3/2 eine dreiphasige Periode 2 bzw. Periode 2A/B und 3 – müssen von außen gewonnen werden.

VICUS 3/3

Langrechteckiges Steingebäude in N-S-Richtung; Maße im Fundament 17,90 × ca. 10,9 m. An der Ostseite war kaum mehr das Fundament erhalten. Die Stärke der Außenmauern beträgt 0,70 m, 1,10 m und 1,55 m, z. T. sicher Fundamentniveau, die Nordmauer scheint verstärkt zu sein *(Abb. 12).*

In der Südmauer ein 1,20 m breiter Eingang in Höhe des Aufgehenden festgestellt. Beschreibung der Räume von Süd nach Nord: 5,20 × 3,80 m; West- und Nordwand offenbar Fachwerk auf Schwellbalken (*Abb. 13:* Abschluß des Ziegelfußbodens); Fußboden aus Estrichunterlage, darüber Ziegelklötzchen, an den Rändern Ziegelplatten mit maximal 0,65 m Breite. 2,60 × 3,60/3,0 m; steinerne, 0,45 m starke Nordwand schief errichtet; Fußboden bis auf „Ziegelparkett" wie im ersten Raum. 10,50 × 5,0/5,20 m; vom westlich anschließenden Raum durch 0,45 m starke, schiefwinklige Steinmauer getrennt; Fußboden wie im zweiten Raum. Ca. 11,2 × 2,8 m; Estrichfußboden.

Auch in diesem Bau nach Reinecke keine Anzeichen für eine gewaltsame Zerstörung.

Anbau im Südwesten

Schiefwinkliger Grundriß, ca. 4,7 × 5 m. Deutliche Mauerfuge zum Haupttrakt. Mauerstärke im Fundament 0,60 m, im Aufgehenden 0,40 m. Ein 1,25 m breiter Eingang in der Ostwand. Beschaffenheit des Fußbodens unbekannt. In der NO-Ecke des einräumigen Anbaus ein ebenerdiger Herd mit unregelmäßigem Umriß.

Funde

Nicht mehr zuweisbar. Steinmetz erwähnt in Tagebuch III, 123: „in Nordwand der westl. Scheune dürftiger Canathenerziegel". Außerdem sollen in der Nordmauer Ziegel der Coh. II Aquitanorum vermauert gewesen sein, ob mit jenen auch in einem Arbeitsgang, ist unbekannt.

Kommentar

Ältere Holzbebauung wie beim Nachbargebäude denkbar, in alten Grabungen nicht nachgewiesen.

Ziegelstempel geben Anhaltspunkte für Datierung des Steingebäudes frühestens 107/116, eher nach 125. Es wird wie die anderen Steinbauten des Vicus als Periode 2 aufgefaßt, mit den Bauphasen A (Haupttrakt) und B (Anbau).

VICUS 3/4 und 3/5

Brunnen mit gemauerter Fassung, Dm. 1,60 m. Es besteht Unklarheit über die Anzahl der Brunnen: Im Gesamtplan Kumpfmühls von Reinecke und Steinmetz ist je ein Steinbrunnen nördlich der beiden Streifenhäuser eingetragen. Eine zeitgenössische Zeitungsmeldung (OA LfD Regensburg) berichtet über die Auffindung nur eines römischen Brunnens mit 6,0 m Tiefe auf dem Gelände der Druckerei Habbel. In Strohs Umzeichnung fehlt der Brunnen vor dem westlichen Gebäude.

Funde

Nicht mehr zuweisbar. Laut Zeitungsmeldung „Tonscherben und Tierknochen".

Kommentar

Der aktuelle Plan orientiert sich an der Darstellung Reineckes und Steinmetz'. Eine Gleichzeitigkeit mit den benachbarten Gebäuden ist anzunehmen.

VICUS 3/6

Steinmetz beobachtete während des Grundaushubs für die Druckerei in deren südwestlichen Teil „... im Erdreich die Pfostenlöcher eines größeren Holzbaues in drei Reihen nebeneinander". Lage, Orientierung, Größe und Struktur sind nicht rekonstruierbar.

Funde

Nicht mehr zuweisbar.

Kommentar

Es könnte sich um ein zweischiffiges Gebäude oder um die Spuren zweier parallel zueinander stehender Häuser handeln.

VICUS 3/7

Östlich der Baugrube barg Steinmetz eine größere Menge Funde aus einem „Abfallplatz" oder einer „Abfallgrube".

Funde

Nicht mehr zuweisbar.

Kommentar

Grube oder möglicherweise auch Erdkeller eines vierten Gebäudes.

VICUS 4

Lage *(Beil. 2)*

Gutenbergstr. 15.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95, 1954, 288; Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 226.

Befunde

Notbergung 1954, O-W-Profil *(Abb. 49)* in einer Baugrube *(Abb. 48)* aufgenommen (Höhe ü NN nicht gemessen): Ab 1,80 m unter heutiger Oberfläche gewachsener Lehmboden; zwischen 1,20–1,80 m schwarzbraune römische Kulturschicht; von 0,50–1,20 m schwarzgraue, humose, fundarme Kulturschicht (wohl nachrömisch); darüber rezenter Auftrag.

Am Ostende des Profils 1,0 m breite Grube mit gerundeter Sohle, ca. 0,5 m in gewachsenen Boden eingetieft. Grenze zur Kulturschicht nicht zu erkennen. Auf der Sohle Brandschutt, darüber Steine und Fundmaterial.

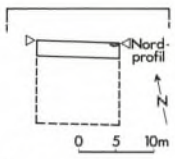


Abb. 48. Vicus 4. Kartierung. M. 1:1000.

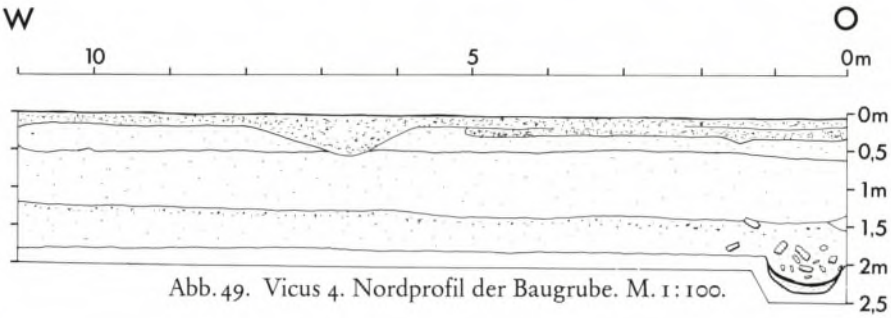


Abb. 49. Vicus 4. Nordprofil der Baugrube. M. 1:100.

Funde

Nur die Funde aus der Grube wurden aufgenommen, nicht die übrigen Lesefunde (Inv. 1954/58: WS).

Metall

1. Eisenbrst. Korrodiert.

Terra Sigillata

– 1 Becher. Drag. 33–22.

Glanztonkeramik

– 1 Schale. Ähnlich *Beil. 12,32.*

Inv. 1954/59.

Kommentar

Grube der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 5

Lage *(Beil. 2)*

Gutenbergstr. 16.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 84, 1934, 262 Nr. a.

Befunde

Unbekannt, gefunden 1933.

Funde

Münzen

1. S des Hadrian, 117 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 55. *(Münzliste-Nr. 129).* RIC 543.

Kommentar

Wohl Siedlungsfund; die Fundstelle könnte im Bereich einer Straße liegen.

VICUS 6

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 40 bis 40b.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 83, 1933, 133 Nr. a; Bayer. Vorgeschbl. 11, 1933, 109.

Befunde

Notbergung in einer Baugrube 1932. Der Wasserkanal Vicus 6/1 kann aufgrund der Angaben von Steinmetz im Grundstück Kumpfmühler Str. 40b kartiert werden. Die Brandgräber Vicus 6/2 lagen möglicherweise, die Körpergräber Vicus 6/3 sicher auf demselben Grundstück. Die zu diesem Block gehörenden Häuser Nr. 40 und 40a wurden im selben Zeitraum errichtet.

VICUS 6/1

Bericht Steinmetz: „ . . . an der Einmündung der Gutenberg- in die Kumpfmühler Straße stieß man 1,70 m von der SO-Ecke der Baugrube entfernt in 2,10 m Tiefe auf einen römischen Kanal mit 30 mal 30 cm Lichtweite und 45 cm starken gemauerten Seitenwänden, der sich 10 m weit nach Westen ansteigend verfolgen ließ; dann war er ausgebrochen." *(Abb. 50)*

Kommentar

Der Kanal zielt auf die Praetorialfront des Kastells und das Kastellbad im Westen, auf den Vitusbach im Osten. Keine Funde; Überlagerung durch Körpergrab nur ungenauer Anhaltspunkt.

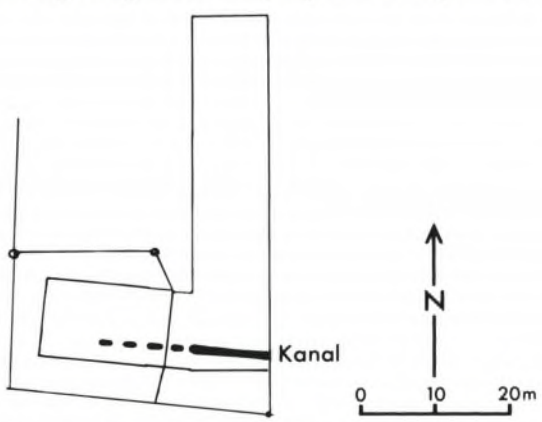


Abb. 50. Vicus 6. Kartierung des Kanals. M. 1:1000.

VICUS 6/2

Bericht Steinmetz: „Ferner barg die Baugrube mehrere fundarme Brandgräber . . ."
Nach OA LfD Regensburg Bd. IV,48 sieben Brandgräber.

Funde (Abb. 51)

Metall

1. Rundstabiger (Finger?)Ring, Bronze. Dm. 1,6; D. 0,2. Inv. A 2425.
2. Ring wie *Nr. 1.* Dm. 2,3; D. 0,3. Inv. A 2425.

Terra Sigillata

3. WS/BS Drag. 29. Bdm. 6,4. Inv. A 2425. *(Beil. 5,M).* Untere Zone: Girlanden, Schlaufenblatt Knorr (1919) Taf. 62,55; Knospe Taf. 62,47; Astragal mit Zickzackstab und Knospe Knorr (1952) Taf. 48,C. Stempel im Kreis: OF PASSENI (SS retro). La Graufesenque, Pass(i)enus, neronisch bis frühvespasianisch.

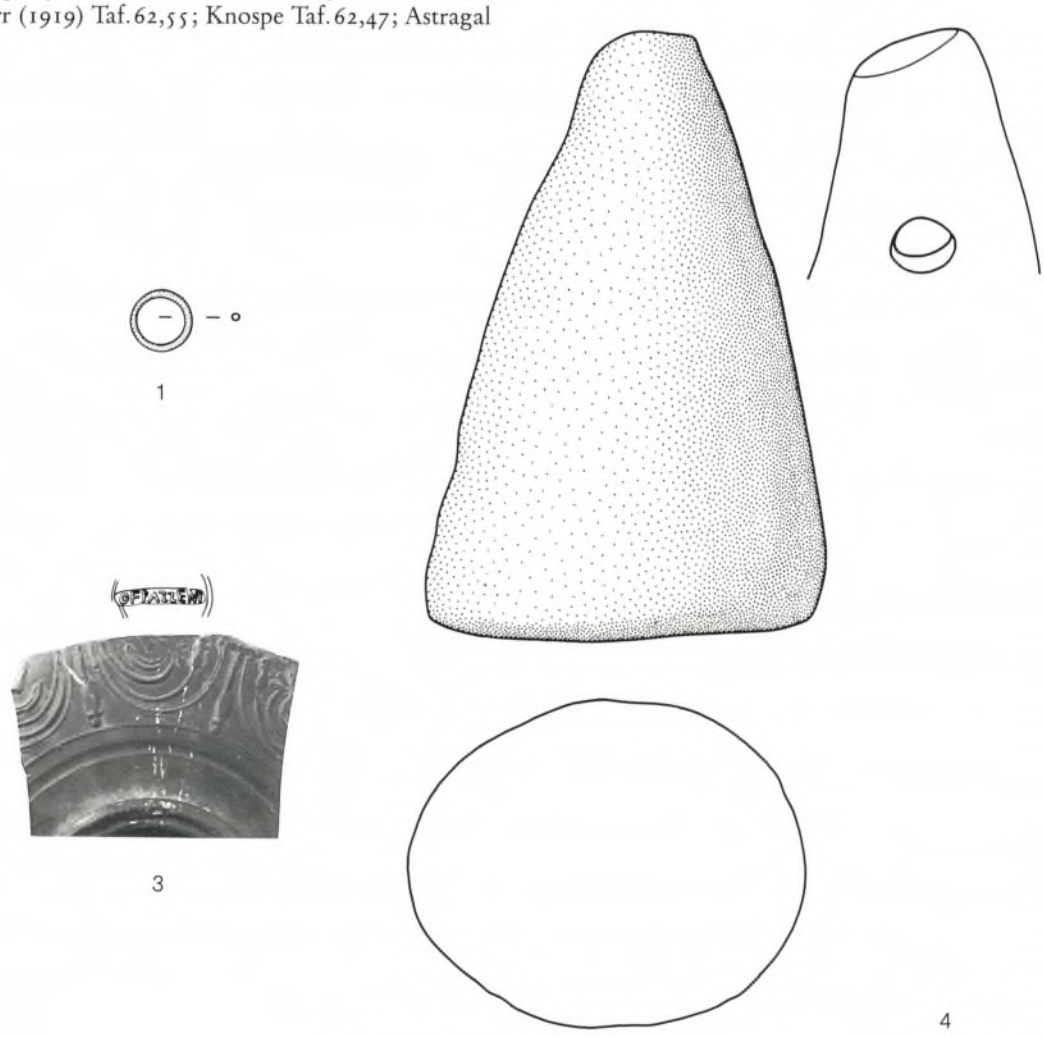


Abb. 51. Vicus 6/2. Nr. 1.3.4 M. 1:2.

Gerät

4. Vollständiges Webgewicht, kegelförmig, quer durchlocht. Mattorangebrauner Ton, weich gebrannt. H. 16,5; Basis-Dm. ca. 11. Inv. A 2441. Vgl. F. Fremersdorf, Der römische Gutshof Köln-Müngersdorf. Röm.-Germ. Forsch. 6 (1933) Taf. 30,3.

Kommentar

Gesichert ist die Lage der Brandbestattungen an der römischen Straße. Nach Angabe Steinmetz, Lesefunde aus Gräbern. Soweit datierbar, aus ältester Besiedlungsphase Kumpfmühls. Herkunft des Webgewichts aus einem Grab nicht gesichert, wohl Siedlungsfund.

VICUS 6/3

Bericht Steinmetz: „. . . und in einer höheren Bodenschicht 5 vermorschte, westöstlich gerichtete Skelette, deren eines direkt über dem Kanal lag, . . ."

Kommentar

Lage der Körpergräber an der römischen Straße gesichert, offenbar beigabenlos; jünger als der Wasserkanal.

Aufgrund der Lage und der W-O-Ausrichtung ist spätrömische Zeitstellung, etwa ab Mitte oder 3. Drittel des 3. Jh. denkbar; wegen Beigabenlosigkeit kommt insbesondere die Zeit nach Mitte 4. Jh. in Betracht. Gleichzeitigkeit eines Teils der Brandgräber mit den Körpergräbern ist nicht auszuschließen (vgl. dazu v. Schnurbein, Regensburg 117.123.125).

W-O-Ausrichtung und Beigabenlosigkeit lassen ebenso eine Interpretation als merowingische Bestattungen der 1. Hälfte des 6. Jh. bis Mitte 7. Jh zu (vgl. Koch, Donautal 124).

VICUS 7

Lage *(Beil. 2)*

Zwischen Gutenbergstr. 9 und Theresienkirche.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 60, 1908, 247.253.

Befunde

Beim Kanalbau 1907 stieß man auf einen „Aschenplatz mit terra-sigillata-Scherben", den Steinmetz trotz des Fehlens von Leichenbrand als Brandgrab deutete.

Abb. 52. Vicus 7. Nr. 2 M. 1:2.

Funde (Abb. 52)

Terra Sigillata

1. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 20,0; H. 8,8; Stdm. 8,2. Inv. A 3499. Eierstab Knorr (1919) Taf. 57,19; Metopen aus abgenutzten Zickzackstäben Taf. 57,J; Blüte Taf. 57,10; Fruchtkolben Taf. 57,17; Rosette Taf. 57,J; Blatt mit Ranke ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 15,3; Hund n.l. Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 2,26; Silen Karnitsch, Ovilava Taf. 15,6; Pan Taf. 16,2; Diana mit Hirschkuh Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 2,28; Peleus n.l. May, Silchester Taf. 25,7; Gans n.l. Knorr (1919) Taf. 57,24; Satyr Karnitsch, Ovilava Taf. 16,6; Grasbüschel Knorr (1919) Taf. 57,13. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

2. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. ca. 25; H. 11,7; Stdm. 10,0. Inv. A 2148. Eierstab begleitet von dünner Zickzacklinie CGP Fig. 3; rechteckiges Zierelement Taf. 6,66; Minerva Taf. 3,25; Krieger, ergänzt, keine Parallele; Krieger, frontal Taf. 5,58; Krieger mit Schild, frontal Taf. 81,22; Krieger mit Schild Taf. 37,436; Krieger mit Schild, frontal sehr ähnlich Terrisse Taf. 25,1026; Krieger mit Schwert und Schild Oswald 171A; kleiner Krieger, frontal CGP Taf. 5,45; kleiner Krieger Taf. 6,68; n.r. fliehender Krieger keine Parallele in Mittelgallien, vgl. Knorr u. Sprater Taf. 12,5 (Blickweiler); Krieger, frontal CGP Taf. 8,104; behelmter Kopf n.l. Taf. 7,94; Abschlußfries Blüte Fig. 3 Taf. 8,97,98. Les Martres-de-Veyre, Art des „Potter X-2", zwischen 100 und 120/125.

Kommentar

Wohl Siedlungsfund, aus Grube o.ä. Gehört zur frühen Periode 1 im Vicus.

VICUS 8

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 44a.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 84, 1934, 261; 91, 1950, 234.

Befunde

Nicht dokumentiert. Bei Ausschachtungsarbeiten 1933 wurde römische Grube angeschnitten, die Funde aber nicht vollständig geborgen. In den 40er Jahren kamen noch Lesefunde hinzu.

Funde (Abb. 53)

Terra Sigillata

- 1 Teller. Inv. A 2424. Drag. 18–6. Südgallisch.
- 1 Teller. Inv. A 2424. Drag. 18/31–30.
- 3 Schälchen. Inv. A 2424. Drag. 35–10.
- 1 Schale. Inv. 1949/5. Drag. 36–7.

Übrige Gefäßkeramik

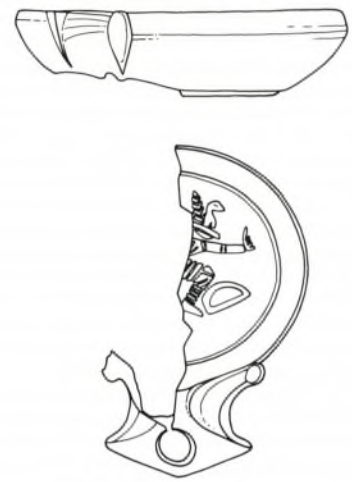
5. RS/WS/BS Becher. Orangebraun, rauhwandig. Rdm. 5,8; H. 7,8; Bdm. 4,8. Inv. A 2424. *(Beil. 13,17).*
6. RS/WS Becken mit Handhaben. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 33,0. Inv. A 2424. *(Beil. 18,162).*

Amphoren

7. RS/WS Amphore. Braunbeiger Slip. Rdm. 16,3. Inv. A 2458. *(Beil. 27,7).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: QIMF N. Tierras del Judio (Baetica).

Tonlampen

8. Bildlampe mit eckiger Volutenschnauze. Stumpf orangebraun, Ton braunbeige. L. 8,8; H. 2,2. Beschädigt. Inv. 1949/5. Spiegeldarstellung: Hoplomachus n. r. laufend, Helm mit Greifenkopf, vermutlich kurzer Rechteckschild. Loeschcke Ib/c, vermutlich Lyon, späteres 1. Jh.



8

Abb. 53. Vicus 8. Nr. 8 M. 1:2.

Tierknochen

9. „Von Rind und Schwein".

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 9

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 44, südlicher Anbau.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 102, 1962, 279.281; Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 250.

Befunde

Nicht dokumentiert. Bei Bauarbeiten 1961 wurde eine Grube mit dunkler Einfüllung und 2,0 m Dm. angeschnitten.

Funde

Terra Sigillata

– 1 Drag. 37. Inv. 1961/329. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,22.*
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,140.*

Ziegel

4. Tegula mit Wischzeichen. Verbrannt.
5. Tubulus mit eingeritztem Gitter.

Inv. 1961/333.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 10

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 48 und 50.

Literatur

Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 15/16, 1974/75, 242; U. Osterhaus, Neuere Grabungen im Römischen Regensburg. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 115, 1975, 193 ff.; Fischer, Chronologie 66 f.

Befunde *(Beil. 29, C)*

In den 70er Jahren standen im Zentrum Kumpfmühls zwei Grundstücke mit 2500 qm Fläche zur Neubebauung an, die älteren Gebäude besaßen meist keinen Keller, die römischen Schichten waren also verhältnismäßig unversehrt. Die Notgrabungen des LfD richteten sich nach den einzelnen Bauabschnitten: Streifenhaus mit Porticus 1974; Rasthaus oder sogenanntes Apsidengebäude 1975/76; südliche Anschlußfläche 1977.

In Fläche 1 und 2 der Grabung 1974 wurden mehrere Plana und Profilschnitte angelegt, in Fläche 3 nur die Steinmauern skizzenhaft aufgenommen. 1975 ging man ohne Rücksicht auf Erdverfärbungen, Stratigrafie und bauliche Strukturen im Innern des Gebäudes entlang der römischen Steinmauern in die Tiefe, die Fundbergung wurde vernachlässigt, ein O-W-Profil durch den Südflügel des Gebäudes erst 1976 dokumentiert. An dieses Profil schloß sich die Grabung 1977 unter nochmaligem Einbeziehen eines Teils von Fläche 3, 1974 an; es wurden ein, stellenweise zwei Plana sowie einige Detailprofile angelegt. Sowohl die horizontale Vermessung der Flächen als auch die vertikale für die Fläche von 1977 sind verlorengegangen. Die Kartierung konnte sich punktuell an Grundstücksgrenzen und flächenübergreifenden Befunden orientieren. Endgültige Sicherheit wird nur durch eine Fortsetzung der Grabungen nach Osten zu erreichen sein. Einige Verfärbungen waren wegen fehlender Beschreibungen und Profilschnitte nicht interpretierbar.

Bei „geschlossenen Komplexen" kann aufgrund der Besonderheiten der Fundbergung nicht immer von einem vollständigen Inventar ausgegangen werden. Funde aus den Brandschichten wurden nicht getrennt geborgen.

Funde (Abb. 54–58)

Die von G. Kariopp, Regensburg, nach den Grabungen des LfD aufgesammelten Sigillaten erscheinen nicht in diesem Katalog, sie wurden bereits von Th. Fischer publiziert, in: Fischer, Chronologie Nr. 1–45; 50–52; 54–91.

Streufunde werden hier bis auf die Gebrauchskeramik der Grabungen 1974–1976 vollständig vorgelegt, bei letzterer wurde eine Auswahl zur Vervollständigung des Typenspektrums getroffen.

Münzen

1. As für Divus Augustus, 16/22 von Tiberius in Rom geprägt. Inv. 1975/99. *(Münzliste-Nr. 6).* RIC S.95 Nr. 3.
2. D des Vespasian, 69/71 in Rom geprägt. Inv. 1975/119. *(Münzliste-Nr. 9).* RIC 10.
3. Qd des Domitian/Antoninus Pius, 81/161 in Rom geprägt. Inv. 1975/130–1. *(Münzliste-Nr. 41).* RIC II S. 218 Nr. 24.
4. As des Traian, 101/102 in Rom geprägt. Inv. 1975/73–2. *(Münzliste-Nr. 59).* RIC 434.
5. Wie *Nr. 4.* Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 60).*
6. As/Dp des Traian, 98/117 in Rom geprägt. Inv. 1975/119. *(Münzliste-Nr. 76).*
7. S des Hadrian, 119 in Rom geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 84).* RIC 562b.

Metall

8. Scharnierfibel mit gestrecktem, profiliertem Bügel, Bronze. L. 2,3. Fuß und Nadel abgebrochen, verbrannt. Inv. 1975/99. *(Beil. 4,A 9).* Rieckhoff Gruppe C 4, spätflavisch.

9. Achteckiger Gürtelbeschlag mit vier umlaufenden Stegen für Einlage, verloren, und zwei Gegenknöpfen, Bronze. L. 5,2; B. 3,8. Inv. 1975/32. Lit. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 15/16, 1974/75, 242.

10. Rechteckiger Beschlag mit gekerbten Kanten und zwei Nietdornen, Bronze. L. 3,9; B. 1,3. Inv. 1977/282. Hängeschurz. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 18,16; Oldenstein, Ausrüstung Taf. 59,743.

11. Herzförmiger, durchbrochener Anhänger, möglicherweise vom Pferdegeschirr, Bronze. B. 2,5. Beschädigt. Inv. 1980/144. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 33,251.

12. Runder Beschlag mit Stegen für Emaileinlage, verloren, und Nietstift, Bronze. Dm. 2,5. Verbrannt. Inv. 1975/99. Vgl. Walke, Straubing Taf. 98,6.

13. Runder, massiver Beschlag mit profilierter Oberseite, Bronze, eiserner Stift zur Befestigung auf Holz? Dm. 3,1. Inv. 1975/119. Vgl. Zanier, Ellingen Taf. 18,B 88.

14. Runder, getriebener Beschlag, Bronze. Dm. ca. 5. Beschädigt. Inv. 1980/144. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 20,19 („phaleraähnlich").

15. Runder Beschlag mit alternierend gelben und grünen, im Zentrum grünem Emailfeld, Bronze. Dm. ca. 1. Korrodiertes Eisen und Holzkohle haften an. Inv. 1975/119. Vgl. Curle, Newstead Taf. 84,4.

16. Hutniet, Bronze. Inv. 1975/119. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46,459.464.

17. Länglicher, getriebener Riemenendbeschlag mit konzentrischen Kreisen und Nietstiften, Bronze. L. 3,9. Inv. 1975/99.

18. Längliche Riemenlasche, Bronze. L. 4,0. Aufgebogen. Inv. 1975/119.

19. Anhänger oder Schnallendorn, Bronze. L. 2,0. Beschädigt. Inv. 1975/119. Vgl. Ulbert, Rheingönheim Taf. 26,13–16.

20. Länglicher Beschlag mit umgebogenen Rändern, zwei Nietstifte, Bronzeblech. L. 6,2; B. 2,4. Beschädigt. Inv. 1980/142.

21. Zwei verbogene Splinte, Bronze. L. 4,4 und 3,9. Inv. 1980/141. Vgl. Walke, Straubing Taf. 134,13.

22. Rundstabiges Ohrlöffelchen mit rundem Spatelende, Bronze. L. 15,3. Verbrannt. Inv. 1975/119. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 28 ff. (Variante E).

23. Altmaterial/Werkstattabfälle, Bronze: Bleche und Draht, z. T. zusammengefaltet und angeschmolzen. Inv. 1975/119. 1980/141. 1980/142.

24. Lanzenspitze mit Schlitztülle, Eisen. L. 18,0. Beschädigt. Inv. 1975/119.

25. Axt mit ovalem Schaftloch und -lappen, Eisen. L. 18,3; Schneiden-B. 10,9. Inv. 1975/119. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 1,15.

26. Tüllenmeißel mit langer Klinge, Schaft im Querschnitt rechteckig, Eisen. L. 23,9; Schneiden-B. 2,3. Inv. 1977/284. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 9,155.157.

27. Flachfeile mit abgesetzter Angel, Eisen. L. 14,3; B. 0,6. Beschädigt. Inv. 1976/149. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 16,389.

Bein

28. Heftstück eines Messers mit abgesetzter Angel. L. 7,5; H. 1,7; B. 1,7. Privatbesitz. Vgl. T. Tomasevic Buck, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1982. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 8, 1988, 47 ff. bes. Abb. 17,6.7 (Parierstangen); vgl. auch Jahresber. Hist. Ver. Straubing 85, 1983, 17 ff. Abb. 8,1; Schönberger u. a. Oberstimm Taf. 34, B 532.

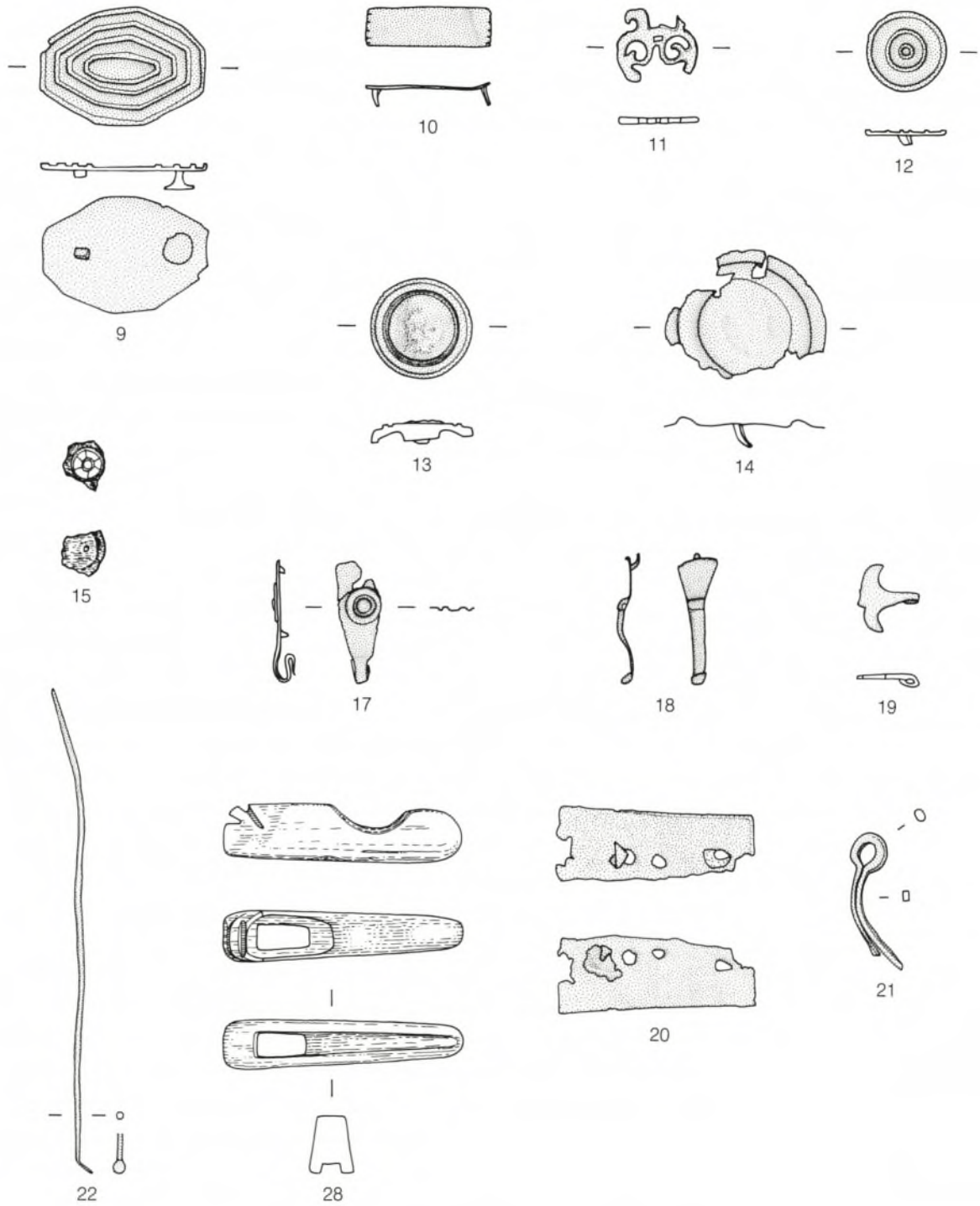


Abb. 54. Vicus 10. Nr. 9–15.17–22.28 M. 1:2.

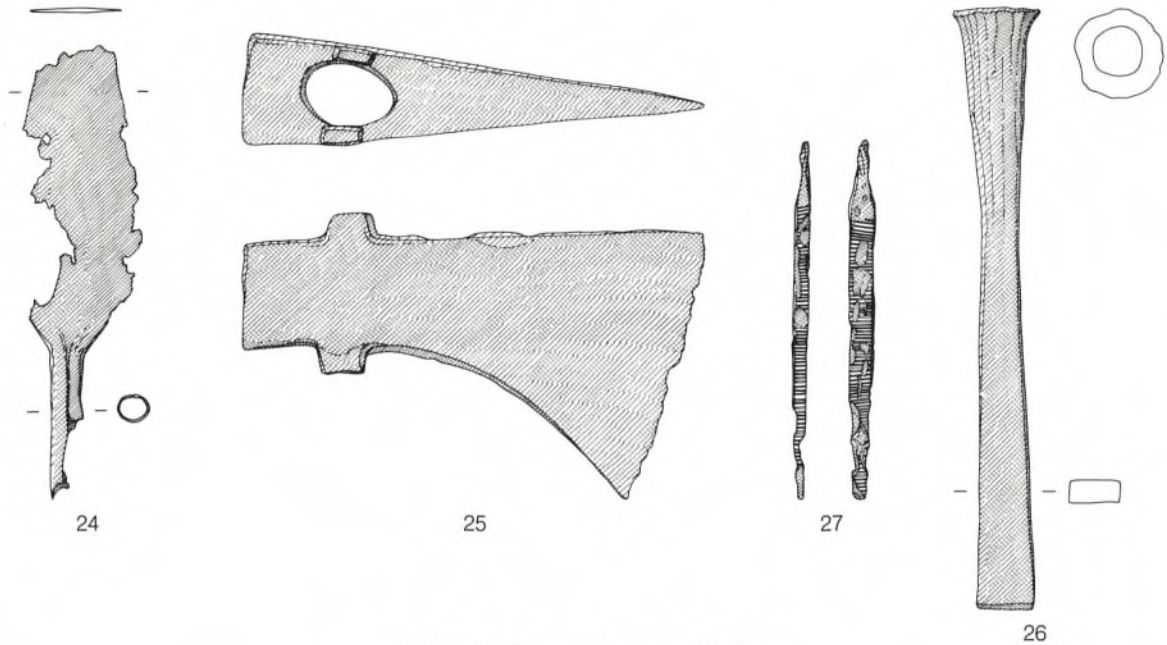


Abb. 55. Vicus 10. Nr. 24–27 M. 1:3.

Glas

29. RS/Hals Flasche. Mattgrün, schlierig. Rdm. 4,6. Inv. 1980/144. *(Beil. 4,B 24).* Isings 50a/b.

Terra Sigillata

30. WS Drag. 30. Inv. 1975/119. Waagrechte Zonen aus Zickzackstäben; im Wellenberg Hase n.l. Knorr (1919) Taf. 54,9. Wellental: Blatt ähnlich Knorr (1952) Taf. 42,A; Blüte Knorr (1919) Taf. 55,G. Rankenverbindung Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 8,C 3; Winkelhakenfries Knorr (1919) Taf. 54,29. La Graufesenque, Art des Medillus, frühe Stilgruppe 2, frühflavisch.

31. RS/WS Drag. 30. Rdm. 16,0. Inv. 1980/144. Eierstab mit schmalem Zickzackstab Knorr (1942) Abb. 3,B. La Graufesenque, Art des Calus, frühflavisch.

32. WS/BS Drag. 30. Stdm. 7,8. 1975/119. Fischer, Chronologie Abb. 9,46 zugehörig: Metopen aus Zickzackstäben; Liebespaar, Säule, Gans n.l., Fruchtkolben wie dort. Winkelhakenfries Karnitsch, Ovilava Taf. 16,2; Fries aus Fruchtkolben Taf. 17,3. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

33. WS/BS Drag. 37. Bdm. ca. 11. Inv. 1975/119. Wellenbogendekor identisch Ettlinger, Augst Taf. 45,149; Blattbogen Knorr (1919) Taf. 35,68; im Wellenberg Widderkopf Taf. 35,36. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.

34. WS Drag. 37. Inv. 1980/144. Dekor Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 47,C 76 (dort Eierstab mit Dreieckquaste). Wie *Nr. 33*.

35. WS Drag. 37. Inv. 1977/282. Möglicherweise identisch mit Fischer, Chronologie Abb. 10,53. Wellenranke mit Blättern Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 22,2 und Frere, Verulamium I Fig. 94,80; im Wellental Hase n.r. Fig. 87,61; im Wellenberg Delphin Knorr (1919) Textbild 13; Zickzacklinie; Abschlußfries aus S-Ornament Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 46,C 46. La Graufesenque, Art des Frontinus, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.

36. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 19. Inv. 1975/119. Dekor sehr ähnlich Hawkes u. Hull, Camulodunum Taf. 38,23. Eierstab Knorr (1919) Textbild 36 (M. Crestio); Zickzackstab; Fries aus Blatt Knorr (1942) Abb. 2,G. La Graufesenque, Art des M. Crestio, Stilgruppe 2, spätestens domitianisch bis Ende 1. Jh.

37. RS/WS Drag. 37. Rdm. 17,8. Inv. 1980/144. Dekor vor dem Brennen beschädigt. Wellenberg: Hirsch n.r. sehr ähnlich Hermet Taf. 119,3; Zickzacklinie mit Rosette; Hund n.r. etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 28,2; Hase n.r. Taf. 54,8. Wellental: Weinblatt an Ranke Walke, Straubing Taf. 2,20; vermutlich herzförmiges Blatt mit Fransenrand. Formschüsselgleich mit Vicus 10/54, Nr. 4. La Graufesenque, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.

38. WS/BS Drag. 37. Stdm. 7,4. Verbrannt. Inv. 1975/119. Hund n.r. Knorr (1919) Taf. 33,1; Hase n.r. Taf. 82,5. La Graufesenque, wohl flavisch.

32

35

36

37

39

51

48

52

55

58

Abb. 56. Vicus 10. Nr. 32.35–37.39.48.51.52.55.58 M. 1:2.

39. RS/WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Um 180 Grad gedrehter Eierstab; S-Ornamente und Hund n.r. ORL A Strecke 3 Taf. 14,14. La Graufesenque, verwandt mit oder Art des Coelus und Bassus, Stilgruppe 3, möglicherweise ab spätdomitianischer Zeit bis Anfang 2. Jh.

40. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Hund n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 14,3; Zickzackstab und Blütenfries Taf. 14,1. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe Ib, zwischen 90 und 120.

41. WS/BS Drag. 37. Stdm. 9,9. Inv. 1979/317. Metope mit Zickzackstab-Gitter Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 2,18; Eber n.l. Knorr (1919) Taf. 25,13; Hügelmarkierung Taf. 25,4; Baum ähnlich Taf. 26,A mit Blättern kleiner als Taf. 35,64; Rosette Taf. 26,B; Hirsch n.l. G. Müller, Durnomagus (1979) Taf. 4,3, dort auch ähnlicher Stil; Löwe n.l. Knorr (1919) Taf. 26,A; Abschlußfries aus Blüte Taf. 26,B. La Graufesenque, Art des L. Cosius, Stilgruppe 3, zwischen 90 und 120.

42. WS Drag. 37. Inv. 1980/144. Metopen aus groben Zickzackstäben und verpreßten Rosetten; Diana Knorr (1910) Taf. 1,12; Eber n.l. Planck, Arae Flaviae I Taf. 102,7; Vegetationsandeutung; Girlande aus glatten Stäben, Spiralranke und Blattbogen sehr ähnlich Knorr (1912) Taf. 18,3. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

43. WS Drag. 37. Inv. 1980/144. Metopen aus Zickzack- und Keulenstab Knorr (1919) Taf. 53,16 und Taf. 57,20; Pan etwas kleiner als Taf. 53,3. Wie *Nr. 42*.

44. WS/BS Drag. 37. Brandspuren. Inv. 1975/73–3. Metopen aus Zickzackstäben und Rosetten sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 57,G; Grasbüschel Taf. 57,13; Hase n.r. Taf. 53,7; vermutlich Diana n.r. und weitere Figur. Wie *Nr. 42*.

45. WS Drag. 37. Inv. 1980/133–2. Völlig abgenutzter Eierstab ORL B Nr. 33 Taf. 18,17; Metopen aus Zickzackstab, Rosette und Blatt Karnitsch, Ovilava Taf. 20,5; Minerva n.r. Taf. 19,1; Silen Taf. 20,5. La Graufesenque, Art des L. Cosius Virilis, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

46. WS Drag. 37. Inv. 1975/101–1. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1905) Taf. 12,2; Blatt ebd.; Hase n.r. Knorr (1919) Taf. 57,22; Grasbüschel Taf. 53,14. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

47. WS/BS Drag. 37. Inv. 1980/140–1. Girlanden aus Blattbogen Knorr (1919) Taf. 16,11; Säule Taf. 57,20; Gans n.r. Taf. 57,23. Wie *Nr. 46*.

48. RS/WS/BS Knorr 78. Rdm. 9,0; H. 6,2. Prähist. Staatssig. Inv. 1975/885. *(Beil. 5,G)*. Rillen über Bildfeld. Zickzacklinie; Arkadenstil Hermet Taf. 92,21 und Knorr (1912) Taf. 15,1.11; Delphin Knorr (1919) Taf. 35,51; Bogen und Säule Knorr (1912) Taf. 12,20; Adler Knorr (1919) Taf. 35,49; Hase n.r. etwas größer als Knorr (1912) Taf. 11,3; Weintraube Taf. 15,11; Fischer Knorr (1919) Taf. 34,20; Löwenkopf n.r. Taf. 34,23a; Löwenkopf n.l. Taf. 35,27; Perlband. Bildfeldstempel: GERMANI F. La Graufesenque, Germanus, frühflavisch.

49. WS/BS Knorr 78. Inv. 1975/119. Vgl. Dekor Knorr (1912) Taf. 17,10; Hase n.l. Knorr (1919) Taf. 16,8; Blatt an Ranke Taf. 53,13. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

50. WS/BS Drag. 37. Inv. 1980/140–1. Andreaskreuzdekor Jacobs (1912) Taf. 2,11 und Hofmann (1986) Abb. 7,links unten. Banassac, Art des Biragil, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

51. WS Drag. 37. Inv. 1980/144. Eierstab Hofmann (1966) A; Zickzackstab; Wellenranke ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 22,9; fünflappiges Blatt Knorr (1919) Textbild 8; Liebespaar etwas größer als Jacobs (1912) Taf. 5,32; Abschlußfries aus S-Ornament Walke, Straubing Taf. 5,8. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

52. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 20,6; H. 9,2; Stdm. 8,4. Inv. 1975/119. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit dünnem, glattem Stab Karnitsch, Ovilava Taf. 25,6.8; Hund n.r. Taf. 24,2; Baum aus Pflanze Taf. 21,10 und Blüte Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 31,1; Hase n.r. Taf. 25,6; Vegetation ähnlich Walke, Straubing Taf. 4,10; Gladiator mit Schild Walke, Gauting Taf. 42,2a; Gladiator n.l. ebd.; Girlande aus Ranke, Rosette und Blattbogen Taf. 45,4. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

53. RS/WS Drag. 37. Rdm. 17,6. Inv. 1975/119. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit Zickzackstab; Blüte auf Schnurstab Jacobs (1912) Taf. 5,30; Hirschkuh n.l. Taf. 2,12. Wie *Nr. 52*.

54. WS Drag. 37. Inv. 1980/141–1. Zweizoniges Dekor, Zonentrenner Karnitsch, Ovilava Taf. 25,4.6.12; Gans n.l. etwas größer als Taf. 25,1 und Walke, Straubing Taf. 8,4; Girlande aus Blattbogen und Schnurstab Karnitsch, Ovilava Taf. 25,5.10–12. Wie *Nr. 52*.

55. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Eierstab Karnitsch, Iuvavum Taf. 109,1.4.5.7 und eng verwandt mit Hofmann (1966) O; Wellenranken mit Blatt Karnitsch, Iuvavum Taf. 26,4; Abschlußfries aus Blüte Karnitsch, Ovilava Taf. 22,1.2. Banassac, möglicherweise Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

56. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Eierstab mit Zickzackstab Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 21,6 und ähnlich Hofmann (1966) P 2; Ranken. „Spätsüdgallisch", wohl Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

57. WS Drag. 37. Inv. 1980/144. Rand gerieft. Eierstab verpreßt, sehr ähnlich Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 19,1 mit Zickzackstab; Metopen aus Zickzack- und glatten Stäben; Hirsch n.l. ebd.; Putto n.r. Karnitsch, Iuvavum Taf. 30,2; vermutlich Dielythra;

Hirschkuh Jacobs (1912) Taf. 2,12; Pfeilspitzen ähnlich Walke, Straubing Taf. 6,2a.9a. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

58. WS/BS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1980/141–1. Metopen aus schräggestrichelten Stäben und Rosetten CGP Taf. 37,436 und Fig. 10,32; Delphin n.l. und Hase n.r. Terrisse Taf. 40. Les Martres-de-Veyre, Art des „Potter X–11/X–12", 100 bis 120/125.

59. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Eierstab sehr ähnlich CGP Fig. 9,1 mit Zickzackstab. Les Martres-de-Veyre, möglicherweise Art des Ranto, 120 bis 135.

60. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 22. Inv. 1975/33. *(Beil. 5,O).* Überstempelter Eierstab CGP Fig. 24,1 mit Perlstab; Metopen aus Perlstab ähnlich PSGC A 15 und Astragal CGP Fig. 24,2; lyraförmiges Ornament Taf. 92,14; Dreifuß mit Efeu PSGC Q 5; Pan etwas kleiner als Oswald 711; Satyr Déchelette 354; Füllhorn CGP Taf. 92,14. Unter dem Bildfeld unleserliches Modelgraffito „ante cocturam". Mittelgallisch, Art des Docilis/Docalus, hadrianisch bis Mitte 2. Jh.

61. RS/WS Drag. 37. Inv. 1975/73–1. Eierstab sehr ähnlich PSGC B 107 mit feinem Zickzackstab A 23. Mittelgallisch, wohl Sissus II, noch hadrianisch bis spätestens 160.

62. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Fischer, Chronologie Abb. 15,81 zugehörig. Überstempelter Eierstab CGP Fig. 23,4; alle Punzen und Dekor Taf. 87,23. Mittelgallisch, Art des Attianus, hadrianisch bis Mitte 2. Jh.

63. WS Drag. 37. Inv. 1977/282. Eierstab mit Perlstab Simpson u. Rogers Fig. 1,3A; Metopen aus Perlstab und Kringel CGP Taf. 158,22; Doppelkreismedaillon minimal kleiner als ebd.; Victoria ebd.; Krater Fig. 47,6; gekerbter Kringel Simpson u. Rogers Fig. 2,9; Blattkelch Fig. 47,21; Füllhorn-Ziermotiv Karnitsch, Ovilava Taf. 69,2. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

64. RS/WS Drag. 37. Rdm. 23,8. Inv. 1975/119. Eierstab etwas kleiner als CGP Fig. 47,1; Metopen aus Perlstab mit verpreßter Rosette; Blattkranz Taf. 159,26; Pan auf Delphin-Ornament Taf. 160,35; Kringel Fig. 47,11; Doppelkreismedaillon mit Venus Taf. 159,34; Bogen an Astragal Taf. 159,26. Wie *Nr. 63.*

65. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Metopen aus Perlstab; Vulcanus n.l. in Doppelkreismedaillon CGP Taf. 160,46; Rest einer figürlichen Punze; Kringel Fig. 47,11; Minerva Taf. 161,50. Wie *Nr. 63.*

66. WS Drag. 37. Inv. 1977/282. Bär n.l. Simpson u. Rogers Fig. 3,14; Löwe n.l. Fig. 3,15; Grasbüschel ähnlich CGP Taf. 163,66; Löwin n.r. Taf. 164,5. Wie *Nr. 63.*

67. WS Drag. 37. Inv. 1977/282. Eierstab CGP Fig. 47,4 mit Perlstab sehr ähnlich Fig. 47,1; Hase n.l. in Blattbogen mit Astragal und Perlstab Taf. 157,7. Wie *Nr. 63.*

68. WS Drag. 37. Inv. 1980/144. Gladiator CGP Taf. 160,41. Wie *Nr. 63.*

69. WS Drag. 37. Inv. 1977/282. Wellenrankendekor; Hercules im Kampf mit Schlangen, rechte beschädigt: in Terrisse intakte oder an anderer Stelle beschädigte Punze, CGP Taf. 117,10 nicht vollständig; Kringel Taf. 117,2; Gans Taf. 117,11. Mittelgallisch, wohl Art des Criciro oder Zeitgenossen, spätestens 145 bis Markomannenkriege.

70. WS Drag. 37. Inv. 1979/317. Metopen aus Perlstab PSGC A 35; Apollon n.l. CGP Taf. 97,5; Rosette Taf. 98,10 in Medaillon? Mittelgallisch, Art des Laxtucissa, vor 160 bis Markomannenkriege.

71. WS/BS Drag. 37. Stdm. 6,8. Inv. 1975/119. Eierstab mit Perlstab CGP Taf. 120,1; Pferd n.l. Taf. 123,35; Grasbüschel Taf. 123; Bär n.l. Oswald 1626 A; kleines Pferd n.l. Déchelette 909. Mittelgallisch, Art des Albucius, vor 160 bis Markomannenkriege.

72. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,0. Inv. 1977/282. Eierstab Forrer (1911) Taf. 37,7 und Ricken-Fischer E 58. Heiligenberg oder Rheinzabern, Art des Reginus I, spätestens 140 bis Markomannenkriege.

73. WS Drag. 37. Inv. 1979/317. Eierstab Ricken-Fischer E 19; Doppelbogen KB 77; Punktrosette O 42. Rheinzabern, Ianus I oder ihm nahestehende Ware, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

74. WS Drag. 37. Inv. 1975/119. Eierstab Ricken-Fischer E 2; Krieger n.l. minimal größer als M 176. Rheinzabern, Töpfergruppe Ib, ca. 180 bis um 220.

75. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,0. Inv. 1980/144. *(Beil. 5,70; 6,3).* Drag. 15/17–2 mit Stempel: [P]AT[RIC]. La Graufesenque, Patricius, flavisch.

– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1975/119. Drag. 15/17–3. Südgallisch.

77. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,6. Inv. 1975/119. *(Beil. 6,8).* Drag. 18–1. Südgallisch.

– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 18–3. Südgallisch.

79. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,1; H. 4,4; Stdm. 8,4. Inv. 1979/317. *(Beil. 5,3; 6,11).* Drag. 18–4 mit Stempel: [AQ]VITANI retro. La Graufesenque, Aquitanus, möglicherweise neronisch.

– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 18–4. Südgallisch.

– 2 Teller. Inv. 1975/101–1. 1975/119. Drag. 18–5. Südgallisch.

84. BS Teller. Stdm. 7,8. Inv. 1975/119. *(Beil. 5,23).* Drag. 18–7 mit Stempel: OF CRES. La Graufesenque, Crestio/Crestus, neronisch bis frühdomitianisch.

– 2 Teller. Inv. 1975/48. 1975/119. Drag. 18–7. Südgallisch.

86. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,6; H. 4,3; Stdm. 8,9. Inv. 1977/288. *(Beil. 5,89; 6,16).* Drag. 18/31–3 mit Stempel: OF SVLPICI. La Graufesenque, Sulpicius, wohl domitianisch und später.

– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 18/31–3. Südgallisch.

– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 18/31–5. Südgallisch.

89. WS/BS Teller. Stdm. 9,4. Inv. 1977/282. *(Beil. 5,14).* Drag. 18/31–7 mit Stempel: OF CALVI.

60

62

71

74

89

160

159

Abb. 57. Vicus 10. Nr. 60.62.71.74 M. 1:2; Nr. 60 Graffito. 89.159.160 M. 1:1.

Graffito auf Boden, innerhalb Standring: X. La Graufesenque, Cal(v)us, ca. 65 bis 85.
– 1 Teller. Inv. 1980/144. Drag. 18/31–7. Südgallisch.
91. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,2. Inv. 1975/119. *(Beil. 5,32; 6,20).* Drag. 18/31–8 mit Stempel in Kreis: [O] FRONTI. La Graufesenque, Frontinus, möglicherweise frühflavisch.
92. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,6. Brandspuren. Inv. 1975/119. *(Beil. 6,22).* Drag. 18/31–11. Südgallisch.
93. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,6; H. 4,8; Stdm. 9,5. Inv. 1980/140–1. *(Beil. 5,115; 6,23).* Drag. 18/31–12 mit schriftnachahmender Töpfermarke im Kreis. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1980/133–2. Drag. 18/31–12. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 18/31–18.
– 1 Teller. Inv. 1980/133–2. Drag. 18/31–20.
– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 18/31–25.
97. BS Teller. Stdm. 8,4. Inv. 1975/119. *(Beil. 5,104).* Drag. 18/31–29 mit Stempelfragment in Kreis: [ ]I.MA. Mittel- oder ostgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1976/149. Drag. 31–1.
99. WS/BS Teller. Stdm. 11,4. Brandspuren. Inv. 1975/119. *(Beil. 5,82).* Drag. 31–6 mit Stempel in Rädchenkranz: [SACRA]PVS F. Mittelgallisch, Sacrapus, 140 bis Markomannenkriege.
– 2 Teller. Inv. 1975/48. 1980/133–2. Drag. 31–6.
– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 31–7.
– 3 Schalen. Inv. 1975/119. 1980/141. 1980/144. Drag. 36–2. Südgallisch.
– 1 Schale. Inv. 1975/119. Drag. 36–8.
– 1 Teller. Inv. 1975/119. Curle 15–1. Südgallisch.
107. WS/BS Teller. Stdm. 6,8. Verbrannt. Inv. 1975/47. *(Beil. 8,58).* Curle 15–4. Südgallisch.
108. RS/WS/BS Teller. Rdm. 24,4; H. 6,3; Stdm. 10,0. Privatbesitz. *(Beil. 5,126; 8,61).* Curle 15–7 mit Töpfermarke im Kreis: handgezogene Spirale.
– 1 Teller. Inv. 1975/119. Drag. 42–1 Variante. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1977/282. Curle 23–1 Variante.
111. WS/BS Paropsis. Inv. 1980/144. Drag. 27–3 mit Stempel: [OF CR]ESTI retro. Wie *Beil. 5,22.* La Graufesenque, Crestio/Crestus, neronisch bis frühdomitianisch.
– 1 Acetabulum. Inv. 1977/282. Drag. 27–7. Südgallisch.
113. WS/BS Paropsis. Stdm. 4,1. Inv. 1977/282. *(Beil. 5,100).* Drag. 27–8 mit Stempel im Kreis: [O]F VITALI[S]. La Graufesenque, Vitalis, vespasianisch bis Ende 1. Jh.
– 1 Paropsis. Verbrannt. Inv. 1975/119. Drag. 27–9. Südgallisch.
– 2 Paropsides Inv. 1975/119. 1977/282. Drag. 27–13. Südgallisch.
117. RS/WS Paropsis. Rdm. 12,4. Inv. 1975/73–1. *(Beil. 9,86).* Drag. 27–18.
– 1 Paropsis. Inv. 1975/47. Drag. 27–20.
– 1 Becher. Inv. 1975/119. Drag. 33–6 mit verdrückter Töpfermarke. Südgallisch.
120. RS/WS/BS Becher. Rdm. 14,6. Inv. 1980/141–1. *(Beil. 10,96).* Drag. 33–8.
121. BS Becher. Stdm. 4,4. Verbrannt. Inv. 1977/282. *(Beil. 5,26).* Drag. 33–10 mit Stempel: DAGODV[B]NVS F. Mittelgallisch oder Rheinzabern, Dagodubnus, um 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Becher. Inv. 1975/73–3. Drag. 33–19.
– 1 Schälchen. Inv. 1977/282. Drag. 35–2. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1975/119. Drag. 35–3. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1975/119. Drag. 35–5. Südgallisch.
126. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 9,4. Inv. 1975/48. *(Beil. 10,117).* Drag. 46–1 Variante. Südgallisch.
127. BS Schälchen. Inv. 1975/119. *(Beil. 5,8).* Mit Stempel in Kreis, Lesung unsicher: CACASI. Möglicherweise mittelgallisch, Cacasus, hadrianisch bis antoninisch.
128. RS/WS Schüssel mit Kragenrand. Rdm. 15,8. Inv. 1980/144. *(Beil. 11,135).* Curle 11–4. Südgallisch.
– 1 Kragenschüssel. Inv. 1980/133–2. Drag. 38–3.
– 1 Kragenschüssel. Inv. 1975/48. Drag. 38 mit Barbotineverzierung.

Terra Nigra

130. WS/BS Becher. Glänzend schwarz, Ton schwarzbraun. Bauch rollrädchenverziert. Bdm. 14,8. Inv. 1977/282. *(Beil. 12,2).*
131. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, Ton grauschwarz. Bauch rollrädchenverziert. Rdm. ca. 13. Inv. 1977/282. *(Beil. 12,4).*

Glanztonkeramik

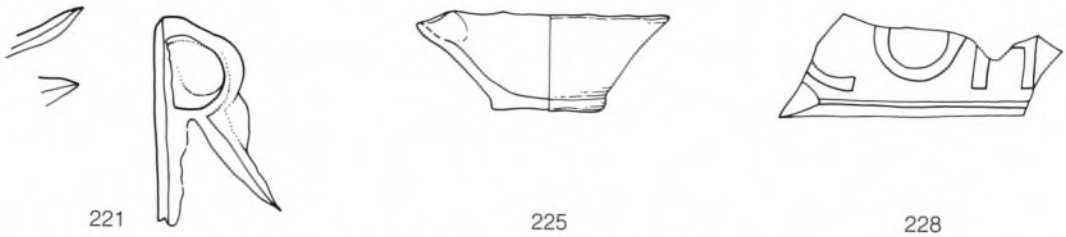
– 1 Becher. Inv. 1980/133–2. Wie *Beil. 12,22.*
– 1 Becher. Im Stil Drexel II verziert. Verbrannt. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 12,24.*

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1980/141. Ähnlich *Beil. 16,103.*
– 1 Flasche. Inv. 1980/133–2. Ähnlich *Beil. 16,104.*
136. RS/WS/BS Reibschüssel mit rotbraun überfärbtem Kragenrand. Mattorangebraun, glattwandig, dichte weiß/rot/dunkelgraue Steinung. Rdm. 23,5; H. 9,4; Bdm. 10,6. Brandspuren. Inv. 1980/133–2. *(Beil. 20,233).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1980/140–1. Wie *Beil. 20,239.*
137. RS/WS Räucherkelch. Mattorangebraun, glattwandig, innen und außen beige bemalt. Rdm. 17,0. Innen Brandspuren. Inv. 1980/148–1. *(Beil. 25,360).*

Übrige Gefäßkeramik

– 2 Becher. Inv. 1977/282. 1980/141. Wie *Beil. 13,2.*
– 1 Becher. Inv. 1980/140–1. Ähnlich *Beil. 13,2.*
141. RS/WS Becher. Mattorangebraun, glattwandig. Buckelzier auf Bauch. Rdm. 14,2. Inv. 1980/133–2. *(Beil. 13,7).*
– 3 Becher. Inv. 1980/133–2. 1980/141–1. 1980/144. Wie *Beil. 13,13.*
– 1 Becher. Inv. 1980/133–2. Ähnlich *Beil. 13,13.*
– 1 Becher. Inv. 1980/144. Ähnlich *Beil. 14,44.*
147. RS/WS/BS Henkelbecher. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 10,8; H. 12,3; Bdm. 6,7. Inv. 1977/282. *(Beil. 14,48).*
– 1 Henkelbecher. Verbrannt. Inv. 1980/140–1. Wie *Beil. 14,49.*
– 1 Henkelbecher. Inv. 1979/317. Ähnlich *Beil. 14,49.*
– 1 Henkelbecher. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 14,51.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 14,58.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 14,67.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1980/144. Ähnlich *Beil. 14,67.*
– 2 Einhenkelkrüge. Inv. 1979/317. 1980/144. Wie *Beil. 15,71.*
– 1 „Einhenkelkrug mit Graffito". Inv. 1977/269. Verschollen.
157. RS/WS Zweihenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 11. Inv. 1980/144. *(Beil. 15,82).*
158. RS/WS Dreihenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 10,2. Inv. 1977/289. *(Beil. 16,93).*
159. Schulter/Bauch Krug. Braun, glattwandig. Größter Dm. ca. 20. Inv. 1977/256. Graffito: [?]VPE.. GATV.IVLIVS.
160. WS Krug. Glattwandig. Inv. 1980/144. Graffito: [ ]ANCIV[ ]?
– 1 Teller. Inv. 1980/148–1. Wie *Beil. 17,122.*
– 2 Teller. Verbrannt bzw. mit Brandspuren. Inv. 1980/140–1. Ähnlich *Beil. 17,122.*
– 2 Teller. Inv. 1977/282. 1980/144. Wie *Beil. 17,131.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/141–1. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/141–1. Wie *Beil. 17,136.*
– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1980/148–1. Wie *Beil. 17,140.*
– 1 Teller. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 17,151.*
– 1 Teller. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 17,152.*
– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 17,154.*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Inv. 1980/148–1. Wie *Beil. 18,177.*
– 1 halbkugelige Schüssel. Inv. 1980/148–1. Wie *Beil. 18,184.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1976/149. Wie *Beil. 19,199.*
– 4 Schüsseln. 1 verzogen. 2 mit Brandspuren. Inv. 1980/140–1. 1980/141–1. 1980/144. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/140–1. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/141–1. Wie *Beil. 19,208.*
– 2 Schüsseln. Inv. 1979/317. 1980/140–1. Wie *Beil. 19,209.*
– 2 Schüsseln. Inv. 1980/140–1. 1980/144. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/144. Ähnlich *Beil. 19,225.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/140–1. Wie *Beil. 19,229.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/140–1. Ähnlich *Beil. 19,229.*
– 1 Reibschüssel. Brandspuren. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 20,249.*
– 2 Reibschüsseln. 1 verbrannt. Inv. 1980/133–2. 1980/144. Wie *Beil. 21,256.*
191. RS/WS Reibschüssel. Orangebraun, streifig geglättet, lockere, helle Steinung. Rdm. ca. 43. Inv. 1974/32. *(Beil. 22,272).*
– 1 Topf. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/140–1. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 23,288.*
– 2 Töpfe. 1 verzogen. Inv. 1976/149. 1980/144. Ähnlich *Beil. 23,289.*
197. RS/WS Topf. Grauschwarz, mäßig geglättet. Rdm. 12,0. Außen Brandspuren. Inv. 1980/140–1. *(Beil. 23,291).*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/144. Ähnlich *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Inv. 1980/141. Wie *Beil. 23,294.*
– 3 Töpfe. 1 verbrannt, 2 mit Brandspuren. Inv. 1980/140–1. 1980/141–1. 1980/144. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Inv. 1980/141–1. Wie *Beil. 23,296.*
– 1 Topf. Glattwandig. Inv. 1980/141. Wie *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/148–1. Ähnlich *Beil. 23,303.*
– 2 Töpfe. Brandspuren. Inv. 1980/140–1. 1980/144. Ähnlich *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Inv. 1980/140–1. Ähnlich *Beil. 23,305.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/140–1. Wie *Beil. 23,314.*
210. RS/WS Topf. Grau, rauhwandig. Rdm. ca. 14. Inv. 1980/141. *(Beil. 24,328).*
– 1 Deckel. Inv. 1980/140–1. Ähnlich *Beil. 24,346.*
212. RS/WS Deckel. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 14,4. Brandspuren. Inv. 1977/282. *(Beil. 24,348).*
– 1 Deckel. Brandspuren. Inv. 1979/317. Wie *Beil. 24,348.*
– 1 Deckel. Inv. 1980/140–1. Ähnlich *Beil. 24,349.*
– 1 Sieb. Inv. 1980/141–1. Ähnlich *Beil. 24,354.*
216. RS/WS/BS Teller. Handgeformt. Grauschwarz/schwarzbraun fleckig, glattwandig. Rdm. 17,0; H. 4,5; Bdm. 15,2. Inv. 1980/141–1. *(Beil. 26,2).*



221 225 228

Abb. 58. Vicus 10. Nr. 221.225.228 M. 1:2.

– 1 Teller. Handgeformt. Inv. 1980/133–2. Wie *Beil. 26,2.*

Amphoren und Dolien

– 1 Weinamphore. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 27,1.* Camulodunum 182/182b.

219. WS/BS Amphore. Slip beige, Ton braunbeige. Bdm. 10,0. Inv. 1977/263. *(Beil. 27,4).* Olivenamphore Schörgendorfer 558.

– 1 Ölamphore. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.

221. WS Amphore. Slip mattbraun, Ton braunocker. Inv. 1980/140–1. Tief eingeritztes Graffito: [ ]R[?]. Höchstwahrscheinlich Ölamphore Dressel 20. Baetica.

222. Vollständiger Amphorenstöpsel. Unterteil handgeformt. Braun. Rdm. 5,1; H. 12,7. Inv. 1977/257. Lit. Dietz u. a., Regensburg 319 Abb. 98. *(Beil. 27,18).*

– 1 Dolium. Inv. 1980/144. Wie *Beil. 27,21.*

224. WS/BS Dolium. Rotbraun, rauhwandig. Bdm. 19,5. Inv. 1980/140–1. *(Beil. 27,26).*

Tonlampen

225. Schälchenlampe mit kleiner Schnauze. Grau, rauhwandig. Rdm. 6,2; H. 2,8; Bdm. 3,0. Innen Rußspuren. Inv. 1977/264. Ähnlich Loeschcke XII. Wohl lokale Produktion.

Ziegel

226. Tegula. Inv. 1977/262. *(Beil. 28,4.8).* Mit Wischzeichen, darüber Rechteckstempel mit ansae: COH F CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 8.

227. Wohl Tegula. D. 2,7. Inv. 1977/261. *(Beil. 28,5.1).* Lit. Dietz u. a., Regensburg 186 Abb. 25c 434 I 39. Rechteckstempel mit ansae: [COH II]I THR. CR. Coh. III Thracum c. R., Typ 1.

228. Wohl Tegula. Verbrannt. Inv. 1980/144. Stempelbrst.: COH [ ]. Keine Zuweisung.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls; nur *Nr. 74* datiert mit Sicherheit in die direkt darauffolgenden Jahrzehnte.

VICUS 10/1 bis 10/12

14 Verfärbungen von Pfosten bzw. Pfostengruben im 2. und 3. Planum, braun oder graubraun, lehmig verfüllt.

Vicus 10/1a: 0,40 × mindestens 0,60 m, ca. 0,55 m tief, Unterkante bei 349,90 m ü NN; Steinpfeilerfundament Vicus 10/37 greift randlich ein *(Abb. 62,5).*

Vicus 10/1: 0,40 × mindestens 0,40 m; Unterkante bei 349,90 m ü NN; Steinpfeilerfundament Vicus 10/33 greift randlich ein.

Vicus 10/2: 0,40 × 0,40 m. Die Fundstellenangabe „aus schwarzer Grube bei x 24,0 m/y 5,30 m" betrifft entweder Vicus 10/1 oder 10/2.

Vicus 10/3: 0,50 × 0,50 m.

Vicus 10/4: Unregelmäßig, 0,60 × 0,60 m.

Vicus 10/5: Ca. 0,5 m Dm.; wird von östlichem Mauerfundament Vicus 10/29 überlagert.

Vicus 10/6: Unregelmäßig, ca. 1 × mindestens 0,80 m, möglicherweise zweiphasig; wird von westlichem Mauerfundament Vicus 10/29 überlagert.

Vicus 10/7: Ca. 0,6 × mindestens 0,30 m; wird von Vicus 10/29 überlagert.

Vicus 10/8: Mindestens 0,60 × 0,70 m; wird von Vicus 10/29 überlagert.

Vicus 10/9: 0,50 m Dm.; wird von Vicus 10/29 überlagert.

Vicus 10/10a: 0,60 × 0,60 m; wird von jüngerem Straßenkörper Vicus 10/28 randlich überdeckt.

Vicus 10/10: 0,60 × mindestens 0,30 m; wird von östlicher Kellermauer Vicus 10/38 abgeschnitten.

In der Flucht zwischen Vicus 10/10a und 10/10 undeutliche halbrunde Verfärbung (Pfostenspur?) am Grabenrand Vicus 10/15.

Vicus 10/11: Oval, größter Dm. 0,45 m.

Vicus 10/12: Rund, Dm. ca. 0,4 m.

Funde (Abb. 59)

Aus Verfärbung Vicus 10/1 oder 10/2.

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 29. Stdm. 5,8. *(Beil. 5,N).* Obere Zone: Reste von Blattschuppen. Zonentrenner oben von verdrückten, unten von großen, aneinanderhängenden Perlen begleitet. Untere Zone: Fries aus Blatt Knorr (1919) Taf. 54,40; verdrückter Zickzackstab; Girlanden aus Bogen, Spiralranke, Rosette, Astragal mit Keulenstab sehr ähnlich Knorr (1912) Taf. 6,9 und ähnlich Ulbert, Rheingönheim Taf. 6,19. Bodenstempel: [OF SA]RRVT. La Graufesenque, Sarrutus, wohl frühflavisch.

2. WS/BS Drag. 29. Stdm. 6,7. *(Beil. 5,K).* Zonentrenner von unterschiedlich großen, aneinanderhängenden Perlen begleitet. Untere Zone: Fries aus Blatt sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 43,9. 24,12; feine Zickzacklinie; Metopen aus Zickzackstäben und Rosetten; Hund n.r. Taf. 59,2. 81,4. 32,10; Hase n.r. Taf. 32,12; feine Zickzackstäbe und Blattschuppen. Bodenstempel: SEX[IVL]IVC. La Graufesenque, Sex. Iulius Iucundus, frühflavisch.

3. RS/WS Drag. 37. Rdm. 15,8. Eierstab mit Zickzacklinie Oswald, Margidunum Taf. 11,29.33. Wellenberg: Grasbüschel kleiner als Knorr (1952) Taf. 83; Granatapfel sehr ähnlich Taf. 25,A; Vogel n.r. Oswald, Margidunum Taf. 11,29; Vogel n.l. Wellental: Weinblatt Curle, Newstead 209 Abb. 6. La Graufesenque, Art des Severus, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.

– 1 Paropsis. Drag. 27–13. Südgallisch.

Inv. 1975/84.

Abb. 59. Vicus 10/1 oder 10/2. Nr. 1–3 M. 1:2.

Kommentar

Zweischiffiges, langrechteckiges Gebäude mit Basiskonstruktion aus einzelnen Pfosten. Zusammengehörigkeit der drei parallelen Pfostenreihen wird durch jüngeren, in O-W-Richtung genau darüberliegenden Steinbau bekräftigt. In Längsrichtung höchstwahrscheinlich nicht vollständig erfaßt, ca. 19,5 × 11,50 m. Reichte im Süden maximal bis zur Mulde Vicus 10/21, im Norden bis unter jüngeren Straßenkörper Vicus 10/28. Abstand der Pfosten zueinander ca. 0,6 m (gemessen an Vicus 10/1 bis 10/3). Zahlreiche Verfärbungen von Pfosten oder Wandgräbchen im Gebäudeinnern ließen sich nicht sicher zuweisen. Pfostenbau stratigrafisch älter als Steinbau. Keine sicher zum Pfostenbau gehörige Struktur greift in den Graben Vicus 10/15 ein, die Pfostenreihen reichen jedoch mit Vicus 10/1a und 10/10a darüber hinaus, woraus sich ein jüngeres Alter für das Gebäude ergibt, d.h. Phase 1B.

Die Funde aus Pfostengrube Vicus 10/1 oder 10/2 geben einen t.p.q. für die Errichtung, sie gehören der flavischen Zeit, spätestens dem Anfang des 2. Jh. an.

VICUS 10/13

Rundliche Grube, nicht vollständig erfaßt; Dm. 1,80 m in N-S-Richtung. Wird durch westliches Steinmauerfundament Vicus 10/29 abgeschnitten, scheint in die Flucht der Pfostengruben Vicus 10/8 und 10/9 hineinzuragen.

Funde (Abb. 60)

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 29. Bdm. ca. 14. Untere Zone: Radiales Stabwerk Knorr (1919) Taf. 83,D; Zickzackstab; Winkelhakenfries ebd. La Graufesenque, Art des Vitalis, neronisch bis frühflavisch.

2. RS/WS/BS (drei Viertel) Drag. 37. Rdm. 17,1; H. 7,0; Stdm. 7,7. Inv. 1975/108. 1975/79–6. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19. Wellenberg: bis auf Zickzackstäbe mit Rosetten sehr ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 14,1. Wellental: Ranken mit Spitzblättern, Vögel alternierend n.l. u. n.r. Knorr (1912) Taf. 21,1; S-Ornament Karnitsch, Ovilava Taf. 14,3.4. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 2, zwischen 90 und 120.

3. WS Drag. 37. Gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Winkelhakenfries Abb. 30,6. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

– 1 Teller. Drag. 18/31–6. Südgallisch.

5. BS Paropsis. *(Beil. 5,84).* Drag. 27–3 mit Stempel im Kreis: OF SARRVT. La Graufesenque, Sarrutus, wohl um 60 bis (spät?)flavisch.

– 1 Paropsis. Drag. 27–8. Südgallisch.

Glanztonkeramik

7. RS/WS/BS Becher. Außen matt glänzend schwarzbraun/schwarz fleckig, innen orangebraun/rotbraun fleckig, Ton mattorangebraun. Griesbewurf abgerieben. Rdm. 9,6; Bdm. 5,8. *(Beil. 12,14).*

Übrige Gefäßkeramik

8. RS/WS Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 6,5. *(Beil. 14,65).*

Kieselkeramik

9. Unregelmäßig gerippte Melonenperle. Blautürkis. Dm. 2,2; H. 1,6. Amulett. Besprochen von A. Böhme, in: Schönberger u.a., Oberstimm 288f. Taf. 113, F 29–F 54.

Inv. 1975/108.

Abb. 60. Vicus 10/13. Nr. 1–3.9 M. 1:2.

Kommentar

Grube der Periode 1, die Funde lassen eine Zugehörigkeit zu Phase 1A möglich erscheinen.

VICUS 10/14

Runde Grube, Dm. 2,80 m. Im 2. Planum als graubraune Verfärbung im gewachsenen Boden.

Funde (Abb. 61)

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Inv. 1975/93. Wellenberg: Spiralranke mit Rosette Knorr (1919) Taf. 73,17; Astragal und Blattbüschel Taf. 73,12; Lanzenblatt Taf. 73,15. Wellental: Rest des Blatts Hermet Taf. 8,20?; Blatt an Ranke etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 69,9. La Graufesenque, Art des Secundus, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.

2. RS/WS Drag. 37. Rdm. 17,2. Inv. 1975/93. Eierstab mit dickem Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19; Hund n.r. und Grasbüschel Taf. 57,G. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 1b, zwischen 90 und 120.

3. WS Drag. 37. Inv. 1975/93. Metopen aus tordiertem Stab Walke, Gauting Taf. 31,12 und Zickzackstäben; Löwe n.l. Walke, Straubing Taf. 7,7; Hirsch n.l. Taf. 8,1; Hirsch n.r. Taf. 8,5. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

4. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Inv. 1975/93. 1975/117. Vicus 10/15–4, Nr. 15 paßt an. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 4,1; Metopen aus Perlstäben mit Rosetten Fig. 4; Andreaskreuz Taf. 13,157; alle übrigen Punzen Taf. 12,154. Les Martres-de-Veyre, Art des Drusus I, um 100 bis 130.

– 1 Becher. Inv. 1975/100. Drag. 33–2. Südgallisch.

1 2 3 17

Abb. 61. Vicus 10/14. Nr. 1–3.17 M. 1:2.

Übrige Gefäßkeramik

6. RS/Hals Einhenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 6,2. Inv. 1975/100. *(Beil. 14,61).*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1975/100. Wie *Beil. 14,61.*
8. RS/WS Zweihenkelkrug. Orangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 9,8. Inv. 1975/93. *(Beil. 15,83).*
9. RS/Hals Zweihenkelkrug. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 9,7. Inv. 1975/93. *(Beil. 15,90).*
10. RS/WS/BS Teller. Glattwandig. Boden und Außenwand gerillt. Rdm. 12,8; H. 1,9; Bdm. 11,0. Verbrannt. Inv. 1975/93. *(Beil. 17,133).*
11. RS/WS Schale oder Becken. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. ca. 34. Inv. 1975/100. *(Beil. 18,160).*
– 1 Schälchen mit Kragenrand. Inv. 1975/93. Wie *Beil. 18,169.*
13. RS/WS Schüssel. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 24,2. Außen Brandspuren. Inv. 1975/100. *(Beil. 19,207).*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1975/93. Wie *Beil. 19,207.*
15. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, rauhwandig, lockere weiße Steinung. Rdm. 23,3. Brandspuren. Inv. 1975/93. *(Beil. 20,248).*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1975/93. Wie *Beil. 22,277.*

Tonlampen

17. Fast vollständige Schälchenlampe mit kleiner Schnauze. Grau, rauhwandig. Rdm. 5,1; H. 2,5; Bdm. 3,3. Innen Brandspuren. Inv. 1975/100. Ähnlich Loeschcke XII. Wohl lokale Produktion.

Kommentar

Stratigrafisch nicht sicher zuweisbar. Da anpassendes Bruchstück von *Nr. 4* in Vicus 10/15–4 gefunden wurde und Fundspektrum beider Befunde insgesamt Parallelen aufweisen, ist von gleichzeitiger Verfüllung am Ende von Phase 1A auszugehen.

VICUS 10/15

Am Westrand der Grabungsfläche im 1. Planum (zwischen 351,35 m und 351,65 m ü NN) längliche, graubraune Verfärbung in S-N-Richtung, Breite nicht vollständig erfaßt. Biegt nach ca. 6 m rechtwinklig nach Osten ab. Wird unter bis zu 0,80 m starkem Schichtpaket im 2. Planum als längliche, graubraune Verfärbung auf ca. 25 m auch in W-O-Richtung sichtbar. Fünf Profile im W-O-Abschnitt.

Ostprofil *(Abb. 62,1)*: Annähernd V-förmiges Grabenprofil mit ebener, ca. 1 m breiter Sohle; obere Breite 3,45 m; zwischen 350,03 m und 351,10 m ü NN. Etwa in der Mitte über Grabensohle graue, ca. 0,25 m breite Verfärbung mit steilen Wänden, umgeben von braunem Erdreich, das sich bis ca. 350,5 m ü NN die Grabenböschung hochzieht. Schichtige, braune und graue Verfüllung, vermischt mit Steinen.

Ostprofil *(Abb. 62,2)*: Abgestufte, steile Grabenböschungen; ebene, 1,0 m breite Sohle; obere Breite mindestens 2,75 m; zwischen 349,94 m und 351,45 m ü NN. Etwa in Mitte über Grabensohle graue,

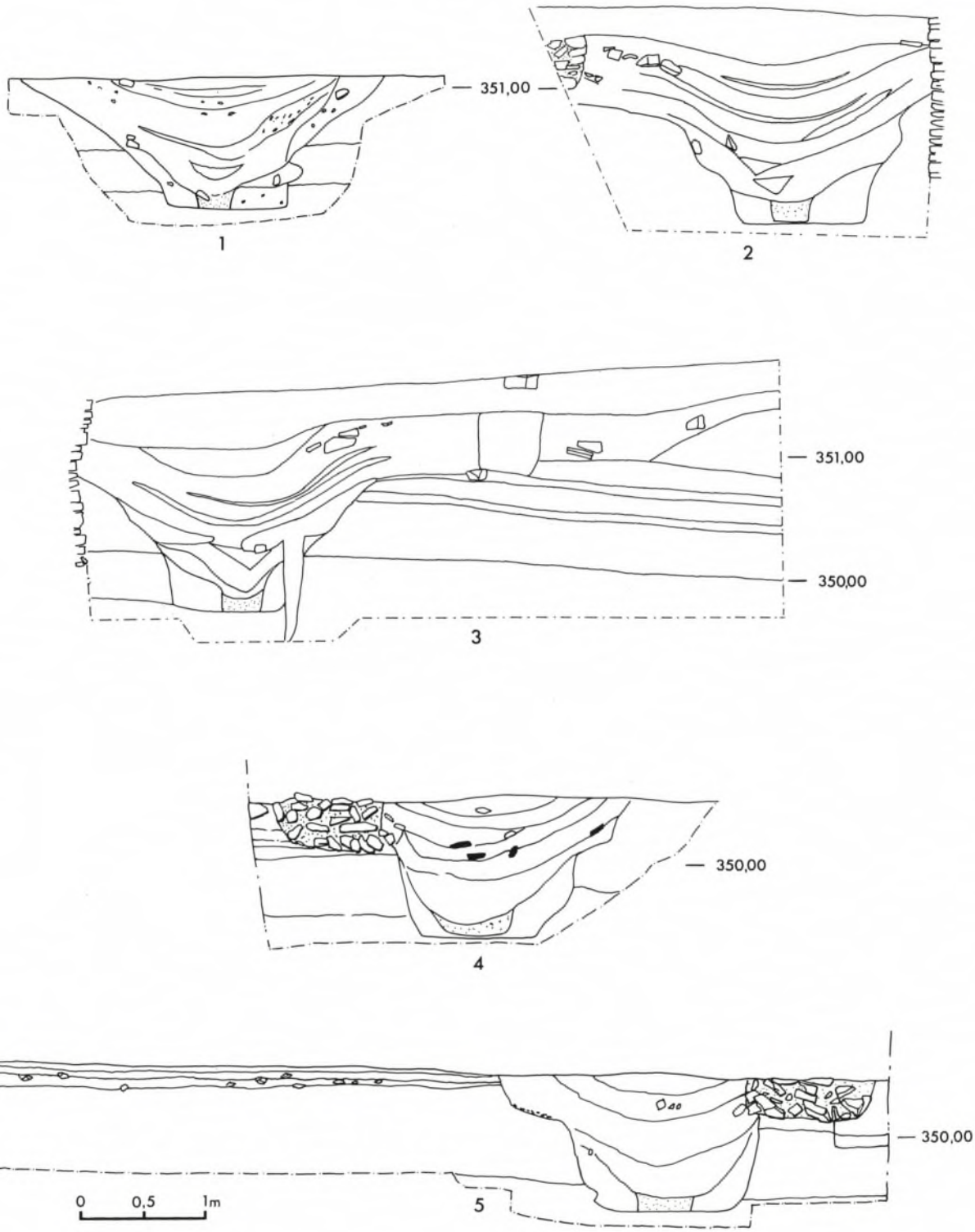


Abb. 62. Vicus 10/15. Schnitte durch den Graben von West nach Ost: 1 Ostprofil; 2 Ostprofil; 3 Westprofil; 4 Ostprofil; 5 Westprofil. M. 1:50.

0,30 m breite Verfärbung mit steilen Wänden, umgeben von braunem Erdreich, das maximal bis 350,40 m ü NN reicht. Braune und graue Einfüllschichten, vermischt mit Steinen. Südböschung von Steinkeller Vicus 10/38 abgegraben. Steinpfeilerfundament Vicus 10/34 greift nicht direkt in Grabenverfüllung ein, sondern in jüngere Aufhöhung.

Westprofil *(Abb. 62,3)*: Annähernd V-förmiges Grabenprofil mit ebener, ca. 0,9 m breiter Sohle bei 349,84 m ü NN; obere Breite anhand der Profilzeichnung nicht sicher zu bestimmen; bei 350,85 m ü NN möglicherweise alter Laufhorizont, Grabenbreite mindestens 2,40 m. Spätere Aufhöhung des Terrains bis 351,35 m ü NN. Etwa in Mitte über Grabensohle graue, ca. 0,3 m breite Verfärbung mit steilen Wänden, umgeben von braunem Erdreich, das sich bis 350,30 m ü NN die Böschung hinaufzieht. In nördlicher Grabenböschung senkrechtes, bis zu 0,25 m starkes, kiesig verfülltes Pfostenloch, das noch bis 349,60 m ü NN ins Gewachsene reicht. Grabenverfüllung aus braunem und grauem Erdreich, im oberen Teil auch Steine. Südrand von Steinkeller Vicus 10/38 abgegraben. In späterer Aufhöhung ca. 0,5 m breite, gelbe Verfärbung mit senkrechten Wänden; im Planum nicht eingezeichnet. Nördlich davon zwischen 350,85 m und 351,40 m ü NN hochgewölbter, kiesiger Straßendamm.

Ostprofil *(Abb. 62,4)*: Abgestufte, steile Grabenböschungen; ebene, ca. 0,9 m breite Sohle; obere Breite mindestens 2,0 m; zwischen 349,40 m und 350,60 m ü NN. In Mitte über Grabensohle graue, ca. 0,5 m breite Verfärbung mit schrägen Wänden, umgeben von braunem Erdreich, das sich bis 350,10 m ü NN die Böschung hinaufzieht. Braune und graue Einfüllschichten vermischt mit Steinen und Ziegeln. Nördlicher Grabenrand von Steinpfeilerfundament Vicus 10/37 abgegraben.

Westprofil *(Abb. 62,5)*: Abgestufte, steile Grabenböschungen; ebene, ca. 1,1 m breite Sohle; obere Breite mindestens 2,0 m; zwischen 349,40 m und 350,55 m ü NN. In Mitte über Grabensohle graue, ca. 0,45 m breite Verfärbung mit senkrechten Wänden, umgeben von braunem Erdreich, das sich bis 350,10 m ü NN die Böschungen hinaufzieht. Braune und graue Einfüllschichten mit wenig Steinen vermischt. 0,60 m vor der nördlichen Grabenböschung Pfostengrube Vicus 10/1a mit senkrechten Wänden, mindestens 0,45 m breit; Unterkante bei 349,90 m. Steinpfeilerfundament Vicus 10/37 greift in diese Pfostengrube und in den nördlichen Grabenrand ein. Südlich des Grabens schließt sich kräftig ausgebildete Kulturschicht unter abgeräumtem Steinfundament Vicus 10/29 und 10/33 an.

Im 2. Planum (ca. 350,8 m ü NN) wurden am südlichen Grabenrand pfostenlochartige Verfärbungen bei x 6,80 m und x 7,20 m, am nördlichen bei x 17,0 m und x 25,30 m festgestellt. Schwarze Verfärbungen im 3. Planum entlang der Grabenränder könnten Spuren verkohlten Holzes sein.

Im S-N-Abschnitt ist bei x 2,20 m/y 11,50 m Pfostengrube Vicus 10/27 eingetieft worden; Steinpfeilerfundament Vicus 10/30 greift in Südböschung ein.

Funde

Vicus 10/15: Unstratifizierte Funde *(Abb. 63–66)*.

Münzen

1. As. Unbestimmbar. Inv. 1975/88. *(Münzliste-Nr. 119)*.

Metall und Geräte

2. Scharnierfibel mit gestrecktem, profiliertem Bügel, Bronze. L. 2,5. Beschädigt, verschmort, Holzkohle haftet an. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,A 6)*. Rieckhoff Gruppe B 1, ab claudisch/neronischer bis flavische Zeit.

3. Scharnierfibel mit gestrecktem, profiliertem Bügel, Bronze. L. 4,0. Nadel fehlt seit Restaurierung, stark verschmort, Holzkohle haftet an. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,A 5)*. Wie *Nr. 2*.

4. Knebelhaken, Bronze. L. 2,7. Beschädigt, Holzreste haften an. Inv. 1975/88. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 61,35.

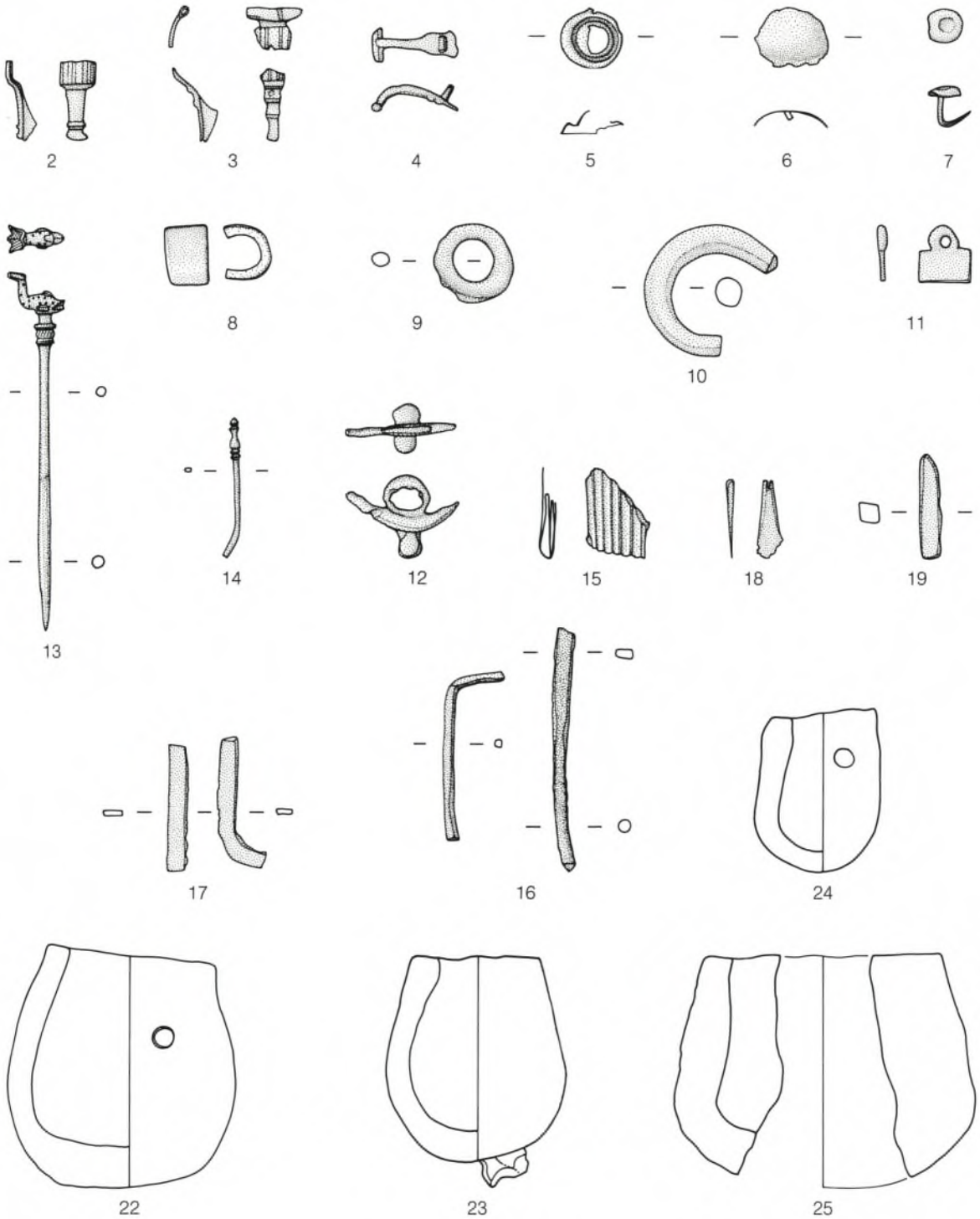


Abb. 63. Vicus 10/15. Nr. 2–19.22–25 M. 1:2.

5. Getriebener, runder, hochgewölbter Beschlag, Bronze. Dm. 1,9. Beschädigt. Inv. 1975/128. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 26,B 307-B 309.
6. Runder Beschlag mit pilzförmiger Kopfplatte, Bronze. Dm. mindestens 2,3. Beschädigt. Inv. 1975/88. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46,465.
7. Runder Beschlag mit pilzförmigem Kopf, Bronze. Dm. 1,1. Inv. 1975/128. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46,458–460.
8. Zwinge mit bandförmigem Querschnitt, Bronze. Dm. 1,9; H. 1,3. Beschädigt. Inv. 1975/88.
9. Ring mit rundem Querschnitt, Bronze. Dm. 2,5. Holzfaserreste. Inv. 1975/88.
10. Ring mit rundem Querschnitt, Bronze. Dm. 4,4. Holzfaserreste. Inv. 1975/88.
11. Rechteckiges Blech mit Öse, Bronze. B. 1,8; H. 1,8. Inv. 1975/88.
12. Doppelseitiger Phallusanhänger mit Öse, Bronze. B. 3,6; H. 2,6. Verschmort, Holzkohle haftet an. Inv. 1975/88. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 42,406–408.
13. Haarnadel mit rundem Schaft, Wulst und plastischem Delphinaufsatz, Bronze mit Weißmetallüberzug. L. 11,3. Zerbrochen. Inv. 1977/275. Lit. Dietz u.a., Regensburg 353 Abb. 129. Im Stil vergleichbar Vogel bei J. Matouschek, Röm. Österreich 9/10, 1981/82, 68ff. Taf. 1,6.
14. Haarnadel mit rundem Schaft und profiliertem Kopf, Bronze. L. 4,5. Spitze abgebrochen. Inv. 1975/88. Vgl. Walke, Straubing Taf. 102,4.5.
15. Getriebenes Blech mit Riefen, Bronze. D. 0,03. Inv. 1975/88. Abfall. Vgl. Niblett, Sheepen Fig. 66,59.
16. Stäbe mit wechselndem Querschnitt, Bronze. L. 5,1 und 7,7. Inv. 1975/88. Abfall.
17. Blechstreifen, Bronze. L. 4,0 und 4,2. Inv. 1975/88. Abfall.
18. Blech mit Gabelung, Bronze. L. 2,5. Inv. 1975/88. Abfall.
19. Massive Stäbe, im Querschnitt quadratisch, Bronze. L. 2,6 und 3,4; B. 0,6. Inv. 1975/88. Abfall.
20. Bronzeabfälle oder -werkstücke. Darunter ca. 250 g verschmolzene, verschmutzte Abfälle, ca. 75 g Gußtropfen, ca. 35 g Blechstücke verschiedener Stärke, vermutlich ein Fibelbügel und -nadel, Panzerschuppe, Ring, Beschlag, Draht, Hutniet, Gürtelteile. Inv. 1975/88. 1975/128. Vgl. Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 39–41; S.202 (Fabrica-Abfall).
21. Bleiklumpen, verästelt. Inv. 1977/265.
22. Vollständiger Schmelztiegel, Loch im oberen Drittel, poröser, gerissener Ton. H. 8,0; größter Dm. 7,5. Außen versintert. Inv. 1977/259. Lit. Dietz u.a., Regensburg 257 Abb. 67. H.-G. Bachmann stellt derartige Tiegel aus Oberstimm auch ohne Metallrückstände in einen Zusammenhang mit Buntmetallverarbeitung; vgl. Schönberger u.a., Oberstimm 299 Nr. 10.303.
23. Schmelztiegel, poröser Ton. H. 7,4; größter Dm. 5,8. Außen versintert, beschädigt. Inv. 1977/259. Lit. wie *Nr. 22.*
24. Fast vollständiger Schmelztiegel, Loch im oberen Drittel, poröser Ton. H. 5,2; größter Dm. 4,1. Außen versintert. Inv. 1975/259. Lit wie *Nr. 22.*
25. Schmelztiegel mit dicker Wand, Ton. H. 7,5. Außen versintert, beschädigt. Inv. 1975/88.

Glas

26. RS/WS Becher. Hellblau. Rdm. 7,4. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,B 17).* Isings 44.
27. RS/WS Becher. Hellblau. Rdm. 8,0. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,B 18).* Isings 41 oder 42.
28. RS/WS Topf. Hellbläulichgrün. Rdm. 11,8. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,B 19).* Isings 67a.
29. RS/WS/BS Balsamarium. Hellblau, sehr blasig. Rdm. ca. 3; Bdm. ca. 4. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,B 21).* Isings 26.
30. RS/WS Fläschchen. Hellbläulichgrün. Rdm. 3,1. Inv. 1975/88. *(Beil. 4,B 27).* Isings 61.

Terra Sigillata

31. WS/BS Teller. Inv. 1975/66–1. Drag. 18–4. Südgallisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. 1975/88–5. Drag. 27–14. Südgallisch.
33. RS Schälchen. Inv. 1975/88–5. Drag. 35–2. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

34. RS/WS/BS Henkelbecher. Mattbraun/grau flekkig/durchscheinend, glattwandig. Rdm. 9,7; H. 10,7; Bdm. 5,3. Inv. 1978/56,2. *(Beil. 14,49).*
35. RS/WS Einhenkelkrug. Mattorangebraun/-rotbraun fleckig, streifig geglättet. Rdm. 7,7. Inv. 1977/255. Graffito auf Bauch: SATVRNINI. Wie *Beil. 14,58.*
36. Vollständiger Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rand schief. Rdm. 6,4; H. 27,4; Bdm. 7,2. Inv. 1978/56,1. Wie *Beil. 15,71.*
37. Fast vollständiger Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 16,2; H. 3,8; Bdm. 12,9. Innen Kalksinter. Inv. 1978/56,13. *(Beil. 17,140).*
38. Fast vollständige Schüssel mit Kragenrand. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 16,4; H. 5,9; Bdm. 6,4. Außen Brandspuren. Inv. 1978/56,12. *(Beil. 18, 175).*
39. Fast vollständige Schüssel. Mattbraun, rauhwandig bis Wandknick, darunter glattwandig. Rdm. 21,9; H. 8,5; Bdm. 8,0. Außen Brandspuren. Inv. 1978/56,7. *(Beil. 19,209).*

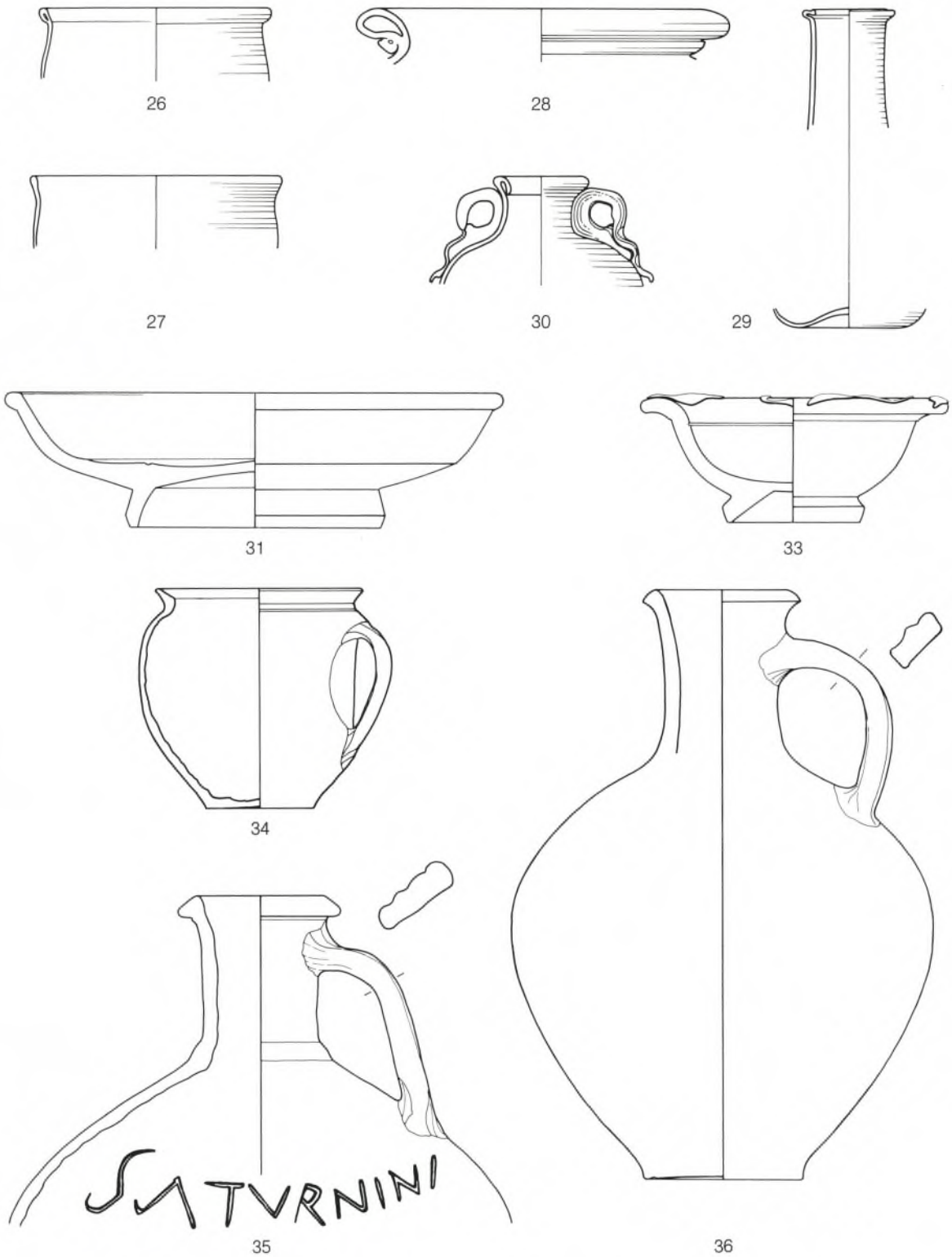


Abb. 64. Vicus 10/15. Nr. 26–31.33 M. 1:2; Nr. 34–36 M. 1:3; Nr. 35 Graffito M. 1:1.

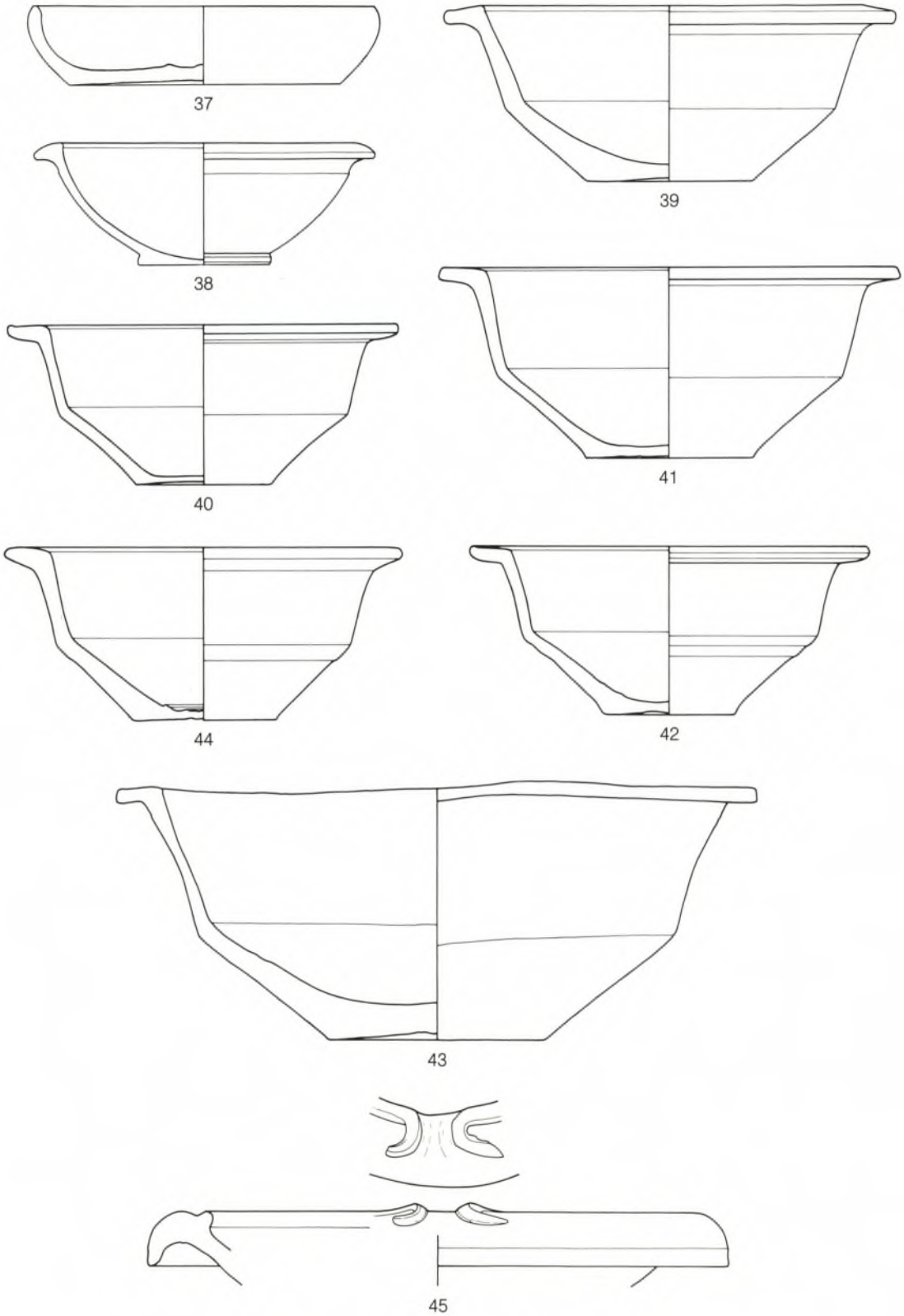


Abb. 65. Vicus 10/15. Nr. 37–45 M. 1:3.

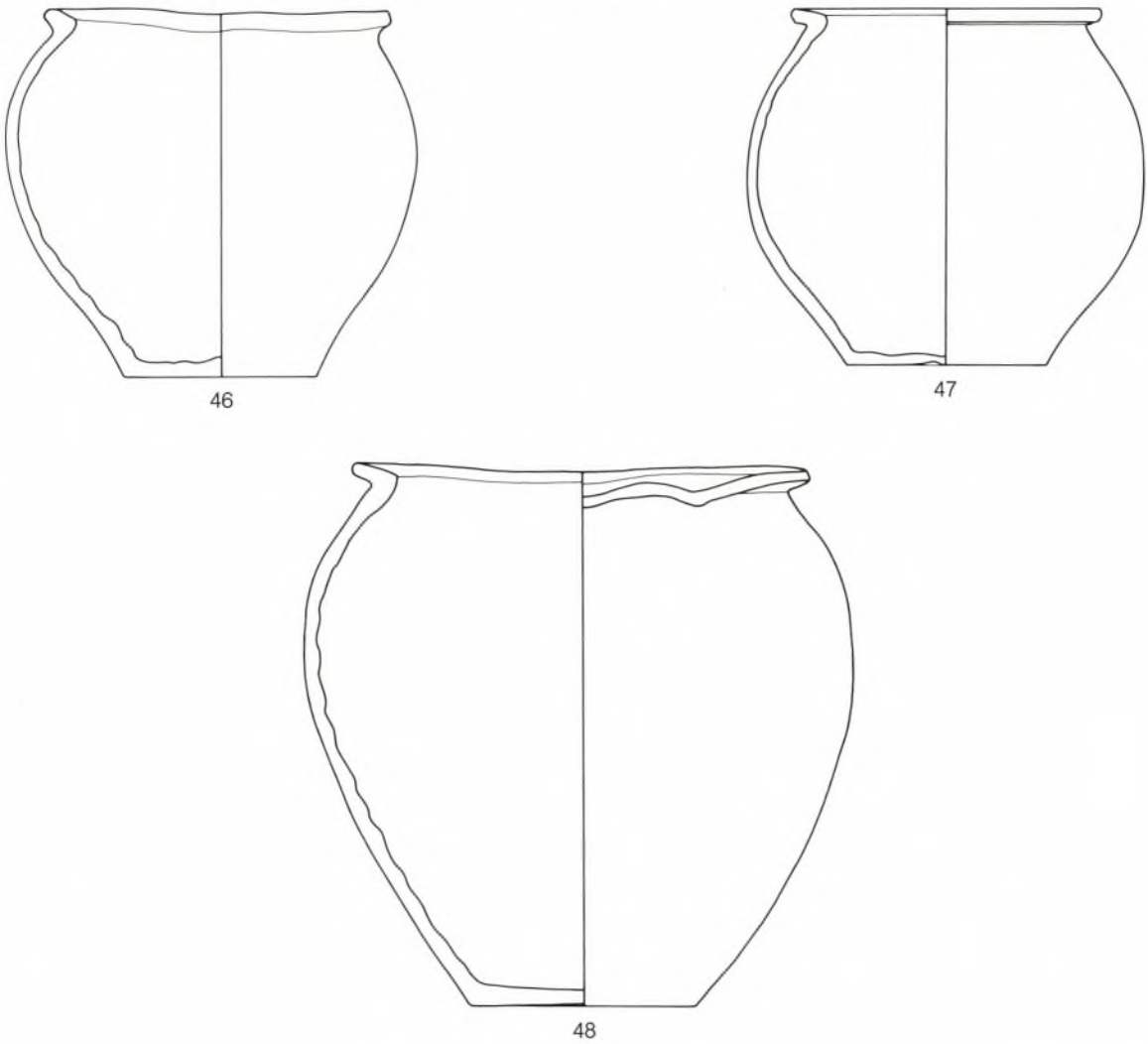


Abb. 66. Vicus 10/15. Nr. 46–48 M. 1:3.

40. Fast vollständige Schüssel. Mattbraun/grau flekkig, rauhwandig bis Wandknick, darunter glattwandig. Rand schief. Rdm. 18,3; H. 7,9; Bdm. 6,2. Inv. 1978/56,11. *(Beil. 19,214).*

41. Vollständige Schüssel. Mattbraun, rauhwandig bis Wandknick, darunter glattwandig. Rdm. 22,2; H. 9,2; Bdm. 7,9. Außen Brandspuren. Inv. 1978/56,8. *(Beil. 19,215).*

42. Fast vollständige Schüssel. Mattbraun, rauhwandig, oberhalb Boden geglättet. Rdm. 19,3; H. 8,1; Bdm. 6,4. Inv. 1978/56,10. Wie *Beil. 19,215.*

43. Fast vollständige Schüssel. Mattbraun/mattorangebraun fleckig, außen glattwandig, innen rauhwandig. Eiförmig verzogen. Größter Rdm. 31,0; H. ca. 12,5; größter Bdm. 11,3. Inv. 1978/56,6. Ähnlich *Beil. 19,215.*

44. Fast vollständige Schüssel. Orangebraun, rauhwandig, oberhalb Boden geglättet. Rdm. 19,3; H. 8,4; Bdm. 6,9. Inv. 1978/56,9. *(Beil. 19,216).*

45. RS/WS Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 22,6. Inv. 1975/118–1. *(Beil. 20,250).*

46. Fast vollständiger Topf. Mattbraun, rauhwandig. Verzogen. Rdm. 18,8; H. 14,7; Bdm. 7,5. Inv. 1978/56,4. *(Beil. 22,280).*

47. Fast vollständiger Topf. Mattbraun, bis auf unteres Drittel rauhwandig. Leicht verzogen. Rdm. 12,4; H. 14,3; Bdm. 7,9. Außen Brandspuren. Inv. 1978/56,5. *(Beil. 22,282).*

48. Fast vollständiger Topf. Mattbraun/-orangebraun fleckig/durchscheinend, rauhwandig. Verzogen. Rdm. 16,6; H. maximal 21,6; Bdm. 9,1. Inv. 1978/56,3. *(Beil. 22,283).*

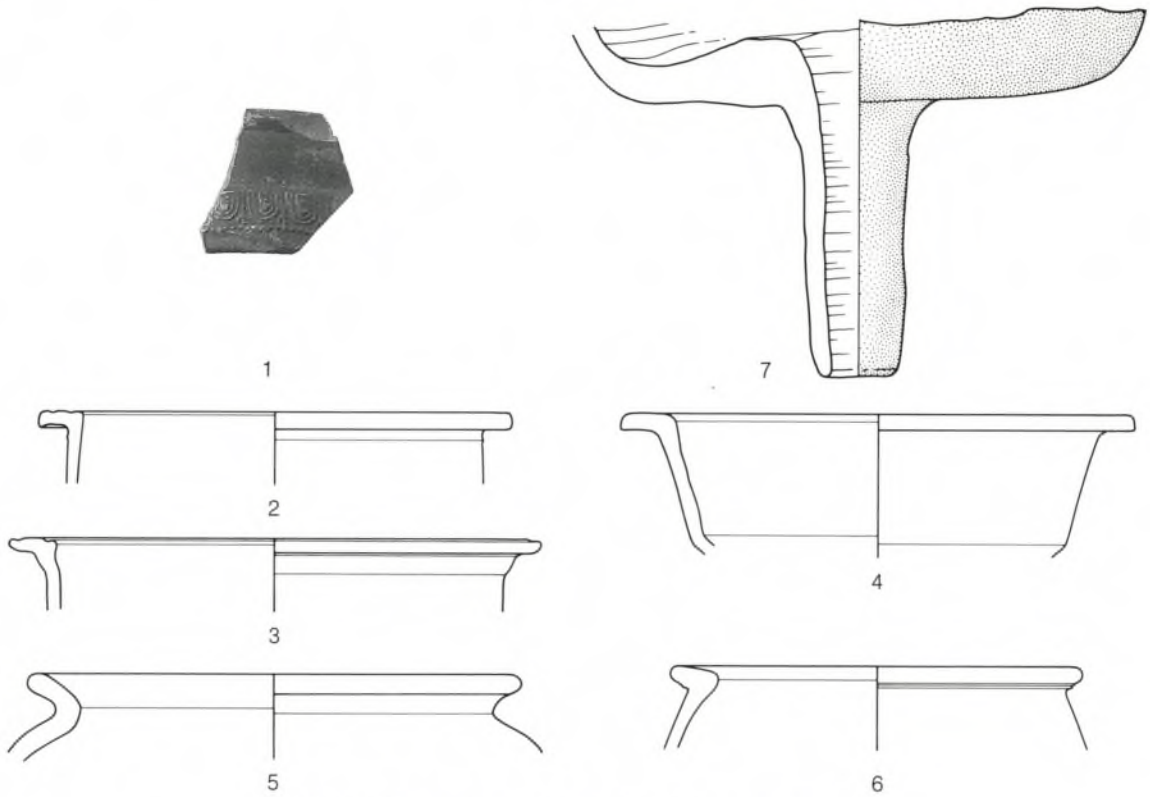


Abb. 67. Vicus 10/15–1. Nr. 1.7 M. 1:2; Nr. 2–6 M. 1:3.

Vicus 10/15–1: Unter 4. Planum (bis 349,70 m ü NN) *(Abb. 67).*

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. mindestens 16,0. Eierstab mit dünner Zickzacklinie Knorr, Aislingen Taf. 18,8; Fruchtkolben Knorr (1919) Taf. 59,18. La Graufesenque, Art des Mommo, neronisch bis flavisch.

Übrige Gefäßkeramik

2. RS/WS Schüssel. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 18,8. Ähnlich *Beil. 19,199.*
3. RS/WS Schüssel. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 21,0. Ähnlich *Beil. 19,199.*
4. RS/WS Schüssel. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 20,6. Ähnlich *Beil. 19,215.*
5. RS/WS Topf. Rauhwandig. Rdm. 19,6. Verbrannt. *(Beil. 22,274).*
6. RS/WS Topf. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 16,5. Ähnlich *Beil. 22,285.*

Geräte

7. Runder Gefäßkörper mit runder, langer Tülle, Ton. Handgeformt. Dm. ca. 15; H. 9,5. Verbrannt, rußig. Inv. 1977/258. Möglicherweise Düse eines Blasebalgs (gewerblicher Ofen?).

Inv. 1975/88–4.

Vicus 10/15–2: 4. Planum (349,91 bis 350,30 m ü NN) *(Abb. 68).*

Münzen

1. As des Domitian, 85/96 in Rom geprägt. Inv. 1975/122. *(Münzliste-Nr. 36).* RIC 305 A Typ.
2. As des Nerva, 97 in Rom geprägt. Inv. 1975/122. *(Münzliste-Nr. 48).* RIC 100.
3. S des Traian, 102 in Rom geprägt. Inv. 1975/120. *(Münzliste-Nr. 62).* RIC 446.

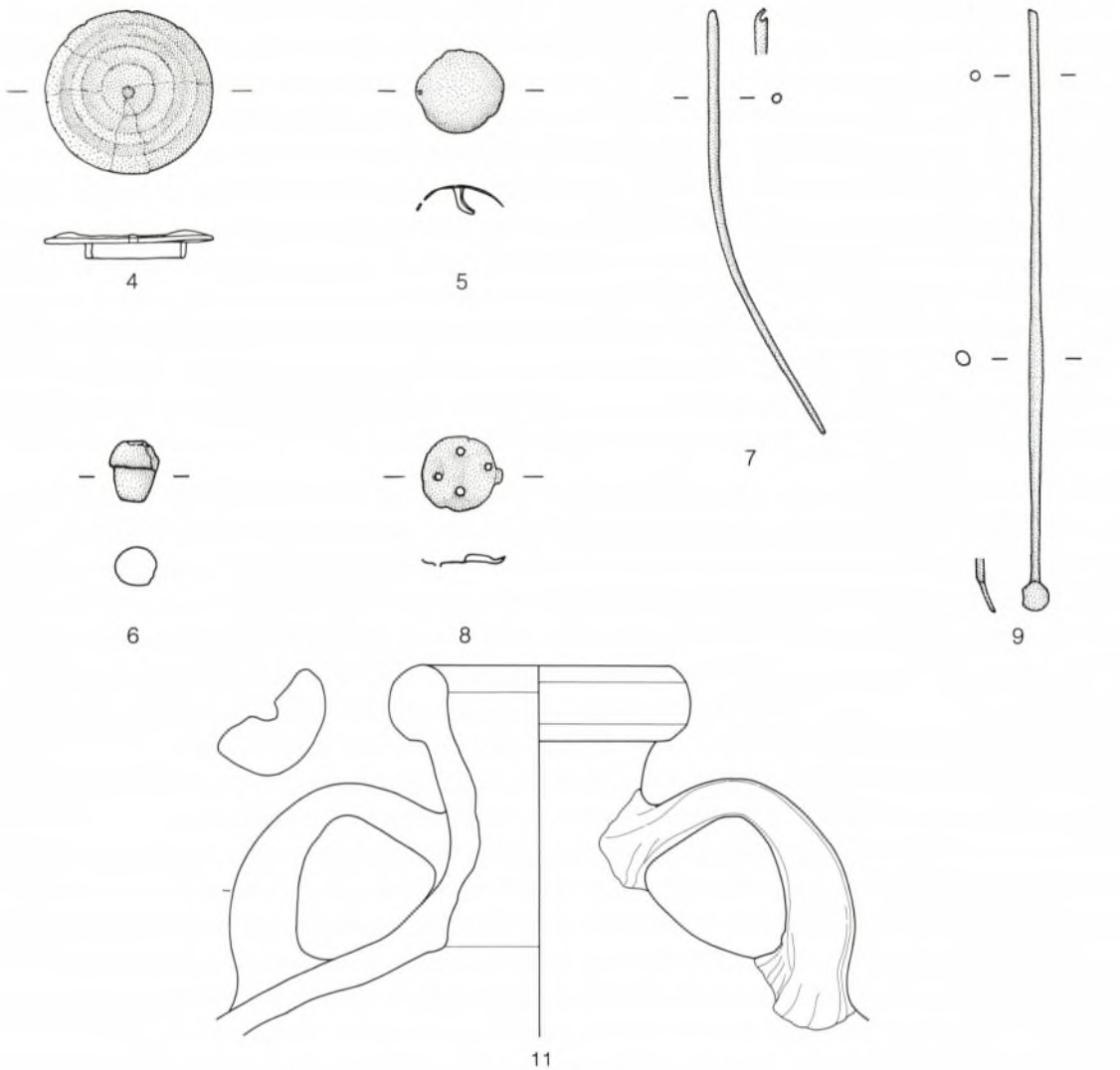


Abb. 68. Vicus 10/15–2. Nr. 4–9 M. 1:2; Nr. 11 M. 1:3.

Metall

4. Scheibenförmige Phalera mit gewölbter Preßblechauflage, rückseitig breiter Steg, Bronze. Dm. 4,3; H. ca. 1. Verbrannt und beschädigt. Inv. 1975/88–8.
5. Beschlag mit pilzförmigem Kopf, Bronze. Dm. 2,3. Verbrannt, innen haftet Holzkohle an. Inv. 1975/122. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46,465.
6. Eichelförmiger Anhänger, Bronze. L. 1,6. Spitze und Öse bzw. Stift abgebrochen. Inv. 1975/120. Amulett. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 42,414.418 (mit Öse).
7. Rundstabige Nähnadel, Bronze. L. 11,6. Öhr und Spitze abgebrochen. Inv. 1975/120. Vgl. Walke, Straubing Taf. 110,15.
8. Vierfach durchlochte Scheibe, Bronze. Dm. 2,0. Inv. 1975/87–1. Siegelkapsel. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 21,9; Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 31,B 460.
9. Rundstabiges, in Mitte kantig verdicktes Ohrlöffelchen mit rundem Spatelende, Bronze. L. 15,9. Beschädigt. Inv. 1975/87–1. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 28 ff. (Variante E); Walke, Straubing Taf. 109,14–17.

Terra Sigillata

10. Drag. 37. Inv. 1975/120. Paßt an *Vicus 10/15–4, Nr. 8* (dort beschrieben und abgebildet).

Amphoren

11. RS/WS Amphore. Beiger Slip, Ton mattorangerot. Rdm. 12,0. Inv. 1977/260. *(Beil. 27,3).* Weinamphore Laubenheimer Gauloise 4. Gallia Narbonnensis.

Kieselkeramik

12. Vier kleine Brst. von verschiedenen gerippten Melonenperlen. Blautürkis und türkis. Z.T. verbrannt. Inv. 1975/87–1. Vgl. *Vicus 10/13, Nr. 9.*

Vicus 10/15–3: 3. Planum *(Abb. 69).*

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Metopen aus glatten Stäben; Hund n.r.?; Löwe n.r. etwas größer als Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 24,3. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

Übrige Gefäßkeramik

2. RS/WS Becher. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 6,6. *(Beil. 13,12).*
3. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 21,0; H. 3,1; Bdm. 13,8. Brandspuren. *(Beil. 17,132).*
4. RS/WS Schälchen mit Kragenrand. Dunkelgrau, außen glattwandig, innen streifig, kräftig geglättet. Rdm. 12,2. *(Beil. 18,169).*
5. RS/WS Schüssel. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 19,0. Brandspuren. Wie *Beil. 19,216.*
6. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, durchscheinend, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. 21,4. Wie *Beil. 20,249.*
7. RS/WS Topf. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 13,4. Wie *Beil. 22,280.*
8. RS/WS Topf. Rauhwandig. Rdm. 14,2. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 22,285.*

Inv. 1975/88–10.

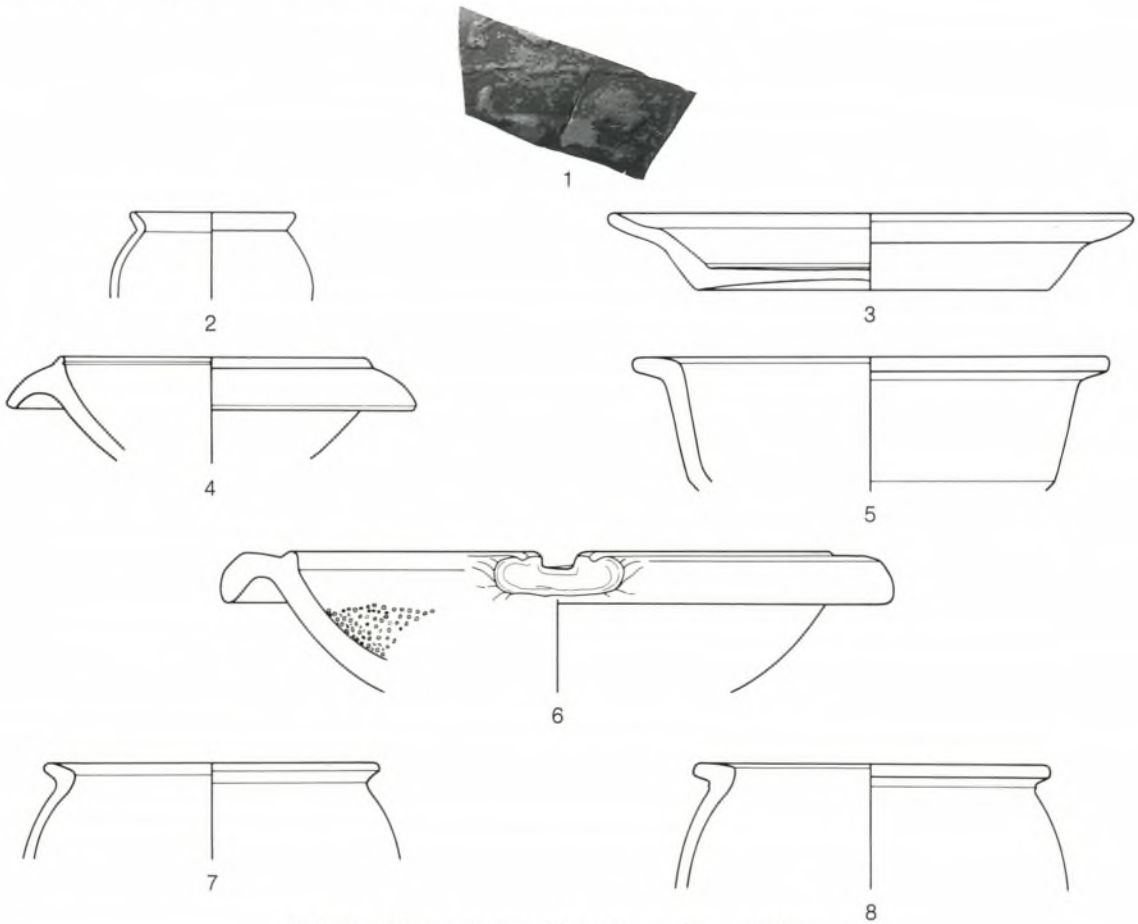


Abb. 69. Vicus 10/15–3. Nr. 1 M. 1:2; Nr. 2–8 M. 1:3.

Vicus 10/15–4: 2. und 3. Planum *(Abb. 70–74).*

Münzen

1. As des Vespasian für Titus, 77/78 in Lugdunum geprägt. Inv. 1975/67–1. *(Münzliste-Nr. 21).* RIC 786.

Terra Sigillata

2. RS/WS Drag. 29. Rdm. ca. 25. Obere Zone: Große, eng gereihte Perlen; Girlanden aus Doppelbogen, Astragal und Keulenstab Knorr (1919) Taf. 94,A.B; umblickende Gans n.r. Taf. 94,B; Gans n.r. Taf. 94,A; siebenstrahlige Rosette. Zonentrenner von großen Perlen begleitet. Untere Zone: Lanzenblätter sehr ähnlich Taf. 63,D und Hermet Taf. 85,2. La Graufesenque, (spät)neronisch bis vespasianisch.
3. WS Drag. 37. Eierstab und Winkelhakenfries zwischen Zickzackstäben Cunliffe, Richborough V Taf. 81,23; Pflanzenbüschel. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.
4. WS Drag. 37. Verbrannt. Eierstab mit Zickzacklinie Oswald, Margidunum Taf. 11,29.33. La Graufesenque, Art des Severus, spätneronisch bis 90/95.
5. WS Drag. 37. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19; Ranke mit Stengelknoten Taf. 57,16. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 2, zwischen 90 und 120.
6. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 23,4. In Rand und Boden je eine Durchbohrung für Bleiflickung. Inv. 1975/117. 1975/72. Eierstab mit breitem Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19; Metopen aus breiten Zickzackstäben mit verpreßten Rosetten; Pan n.r. Karnitsch, Ovilava Taf. 15,6; Korbträger Jacobs (1912) Taf. 3,21; Winkelhakenfries Taf. 3,15; Arkade aus Säule Knorr (1919) Taf. 16,18, Blattkranz Taf. 16,11 und Keulenstab Taf. 16,17; Silen Karnitsch, Ovilava Taf. 15,3; Gladiator n.r. Jacobs (1912) Taf. 3,20; Gladiatorenpaar Karnitsch, Iuvavum Taf. 16,1; Abschlußfries aus Büschel Karnitsch, Ovilava Taf. 14,1; Hase n.r. ebd. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
7. RS/WS Drag. 37. Rdm. 22,4. Inv. 1975/117. 1975/48. 1975/66–1. Eierstab Knorr (1919) Textbild 47; Metopen aus breiten Zickzackstäben, Rosetten Taf. 57 und Blätter Taf. 53,13; Arkade aus Blattkranz, geriefter Säule und Fruchtkolben Jacobs (1912) Taf. 3,18; Korbträger ebd. Wie *Nr. 6.*
8. Fast vollständige Drag. 37. Rdm. 21,2. Inv. 1975/117. 1975/120. Vicus 10/15–2, Nr. 10 paßt an; Fischer, Chronologie Abb. 11,58 zugehörig? Eierstab und dicker Zickzackstab Knorr (1919) Textbild 47; Metopen aus unterschiedlich breiten Zickzackstäben mit neun- oder zehnstrahligen Lochrosetten; Blätter so groß wie Taf. 35,64; Arkaden aus Blattbogen, Keulenstab, Altar und Korbträger Jacobs (1912) Taf. 1,8, geriefte Säule größer als ebd.; Peleus Taf. 1,7; Grasbüschel Knorr (1919) Taf. 57,13; Andreaskreuzdekor Karnitsch, Ovilava Taf. 21,2; Iuppiter Jacobs (1912) Taf. 2,13. Wie *Nr. 6.*
9. WS Drag. 37. Metopen aus Zickzackstäben mit Rosetten sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 57,G; Hund n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 14,1.3. Wie *Nr. 6.*
10. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 24,0; H. 9,6; Stdm. 9,9. Inv. 1975/117. 1975/66–1. 1975/72. Eierstab Hofmann (1966) E 4; gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; 1. Wellental: Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 21,1.2; 2. Wellental: wohl Minerva n.l. Taf. 60,7 und Hercules Taf. 31,3. Wellenberg: Blüte mit Schnurstab Jacobs (1912) Taf. 5,31; Blätter Karnitsch, Ovilava Taf. 24,7 an Ranken. Gerahmter Zickzackstab w.o.; Tierfries aus Schnurstab und Blüte w.o., Löwe n.r. Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 32,2, Eber n.l. (ohne Parallele?) und Löwe n.r. sehr ähnlich Karnitsch, Iuvavum Taf. 23,4. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
11. RS/WS Drag. 37. Rdm. 22,6. Eierstab Hofmann (1966) H zwischen gerahmtem Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Bär n.r.?; Bestiarius Karnitsch, Iuvavum Taf. 30,11; Blüte Knorr (1910) Taf. 1,2 mit Schnurstab Karnitsch, Ovilava Taf. 26,12; Hirsch n.r. Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 19,1; Bodenmarkierung aus Zapfen Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,5; Andreaskreuz aus Schnurstab, Blüte und Zapfen w.o.; Zickzackstab. Banassac, möglicherweise Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
12. WS/BS Drag. 37. Metopen mit Andreaskreuz Karnitsch, Ovilava Taf. 26,4; Krieger Hofmann (1986) 105; Bodenmarkierung aus Blattkranz; Abschlußfries aus Blüte Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,2 zwischen gerahmtem Zickzackstab Abb. 30,4. Wie *Nr. 10.*
13. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,8. Eierstab Hofmann (1966) Q; breiter Zickzackstab; Metopen aus unterschiedlich breiten Zickzackstäben und verpreßten Rosetten; Victoria n.l. und Korbträger Karnitsch, Iuvavum Taf. 25,13; Hund n.l. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
14. WS Drag. 37. Ranken mit Gänsefußblatt kleiner als Knorr (1919) Taf. 35,52; verdrückte Rosette. Südgallisch (La Graufesenque, spätestens 120?).
15. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Inv. 1975/117. 1975/93. Vicus 10/14, Nr. 4 paßt an. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 4,1; Metopen aus Perlstab mit Rosette Fig. 4; Andreaskreuz Taf. 13,157; alle übrigen Punzen Taf. 12,154. Les Martres-de-Veyre, Art des Drusus I, um 100 bis 130.

Abb. 70. Vicus 10/15–4. Nr. 2–9 M. 1:2.

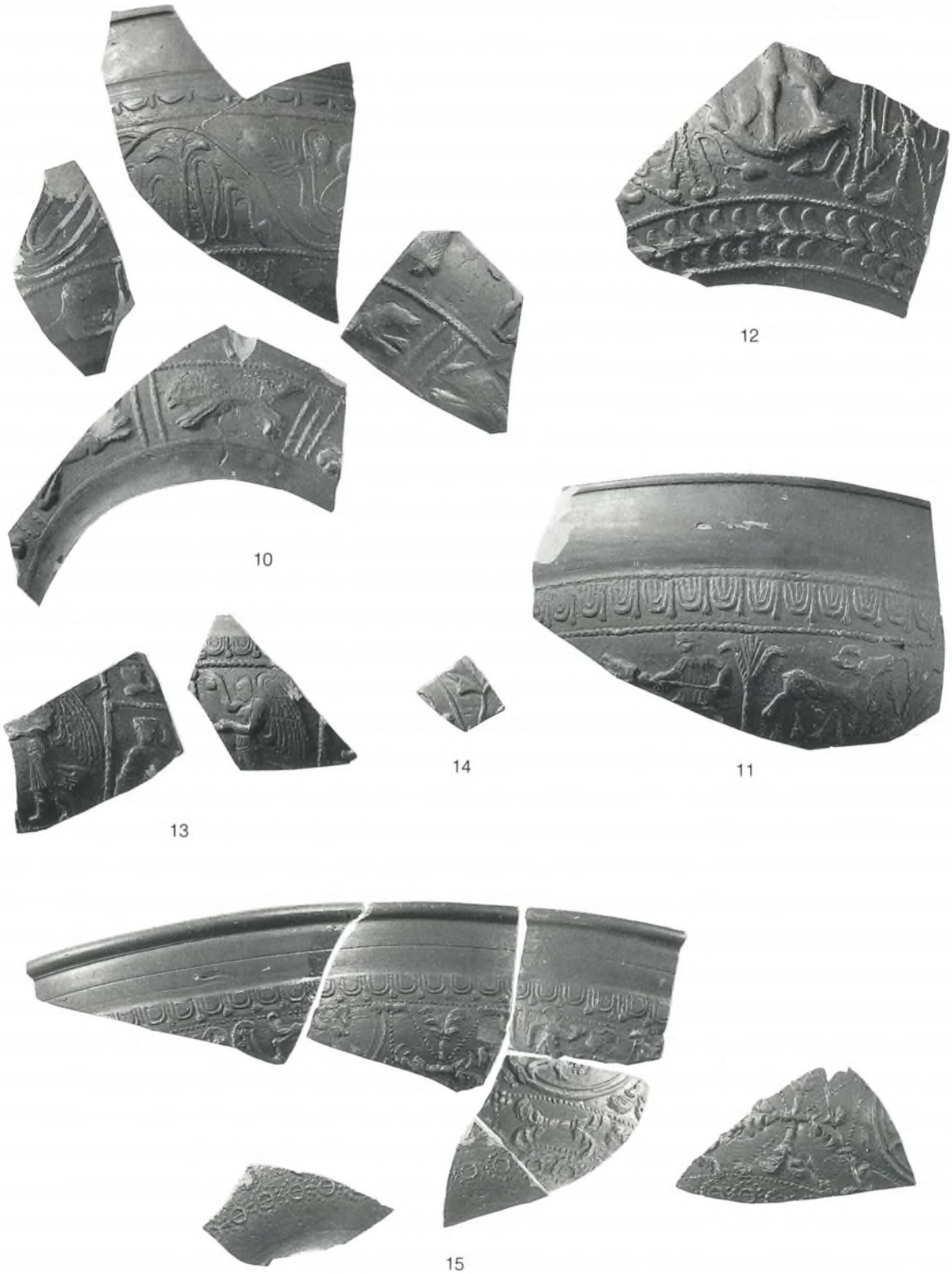


Abb. 71. Vicus 10/15–4. Nr. 10–15 M. 1:2.

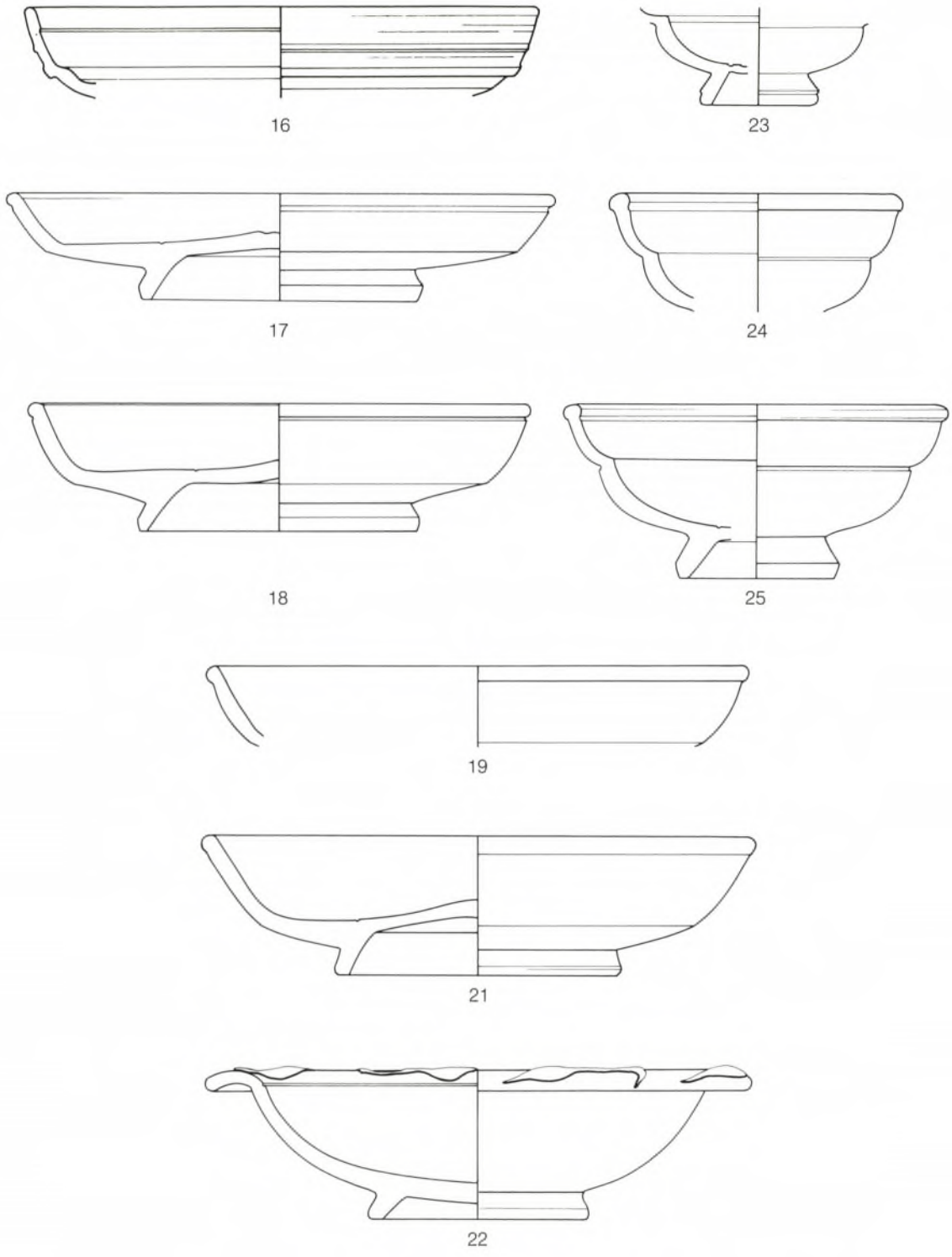


Abb. 72. Vicus 10/15–4. Nr. 16–19.21–25 M. 1:2.

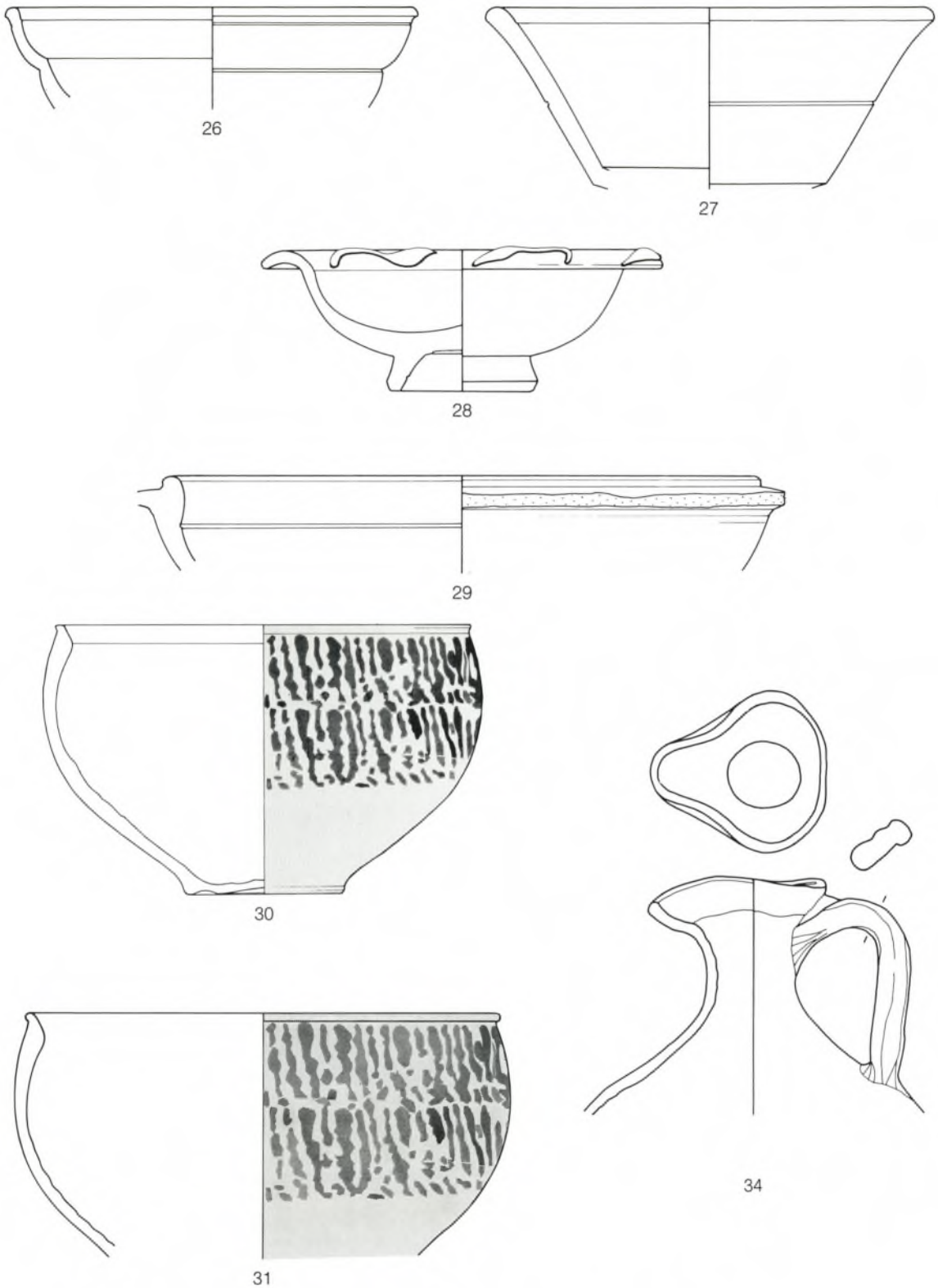
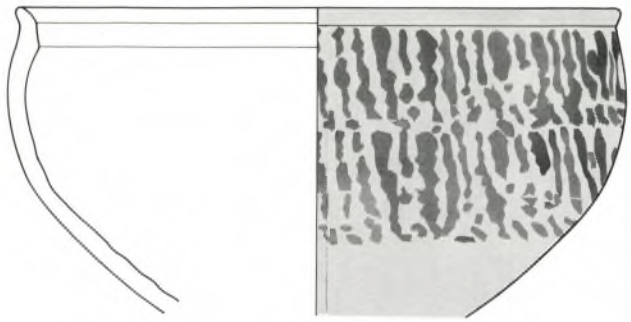
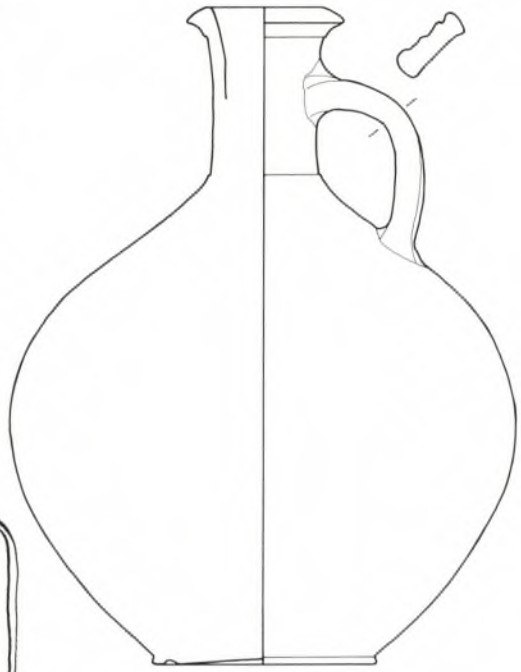
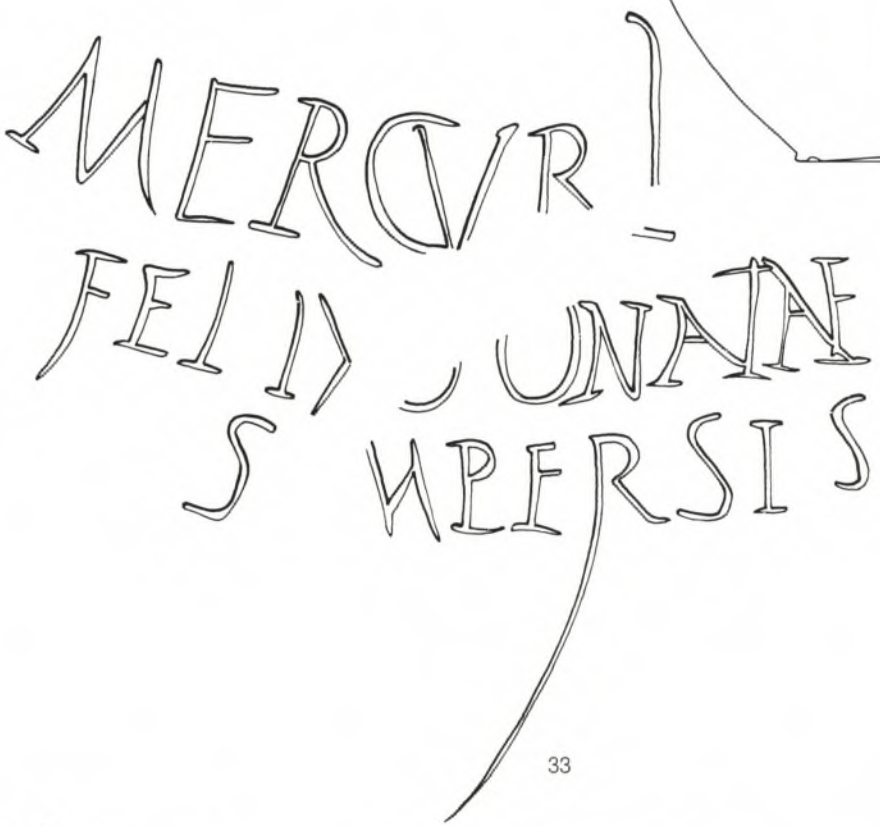


Abb. 73. Vicus 10/15–4. Nr. 26–29 M. 1:2; Nr. 30.31.34 M. 1:3.



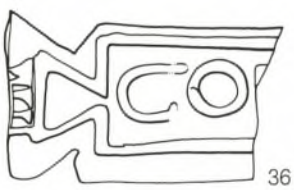
32



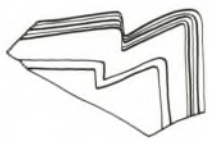


33

35



36



37

Abb. 74. Vicus 10/15–4. Nr. 32.33 M. 1:3; Nr. 33 Graffito M. 1:1; Nr. 35–37 M. 1:2.

16. WS/BS Teller. Drag. 15/17–1. Südgallisch.
17. RS/WS/BS Teller. Drag. 18–2. Südgallisch.
18. Teller. Drag. 18–3. Südgallisch.
19. RS/WS/BS Teller. Rdm. ca. 17. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.
21. RS/WS Teller. Drag. 18/31–5. Südgallisch.
22. RS Schale. Drag. 36–3. Südgallisch.
23. WS/BS Acetabulum. Stdm. 3,6. Drag. 27–5 mit Kreis und Stempelrest. Südgallisch.
24. RS/WS Acetabulum. Rdm. 9,3. Drag. 27–7. Südgallisch.
25. RS/WS/BS Paropsis. Rdm. 12,2; H. 5,5; Stdm. 5,0. *(Beil. 9,82).* Drag. 27–11 mit Kreis. Südgallisch.
26. RS/WS Paropsis. Rdm. 13,2. Drag. 27–13. Südgallisch.
27. RS/WS Becher. Drag. 33–8.
28. RS/WS/BS Schälchen. Drag. 35–5. Südgallisch.
29. RS/WS Schüssel mit Kragenrand. Rdm. 19,4. Inv. 1975/117. 1975/105–3. *(Beil. 11,131).* Hofheim 12–1. Südgallisch.

Bemalte Keramik

30. RS/WS/BS halbkugelige Schüssel. Mattorangebraun, glattwandig, außen beige bemalt, breite Zone mattrotbraun marmoriert. Rdm. 20,0; H. 13,1; Bdm. 7,8. *(Beil. 18,183).*
31. RS/WS halbkugelige Schüssel. Mattbraun, glattwandig, außen beige bemalt und orangebraun marmoriert. Rdm. 22,8. Wie *Beil. 18,183.*
32. RS/WS halbkugelige Schüssel. Mattbraun, glattwandig (außen kräftige Drehrillen), außen beige bemalt, mattorangebraun marmoriert. Rdm. 23,8. Wie *Beil. 18,183.*

Übrige Gefäßkeramik

33. Vollständiger Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 6,2; H. 25,4; Bdm. 7,8. Inv. 1977/274. Lit. Dietz u.a., Regensburg 188 Abb. 29 und 443 I 48. *(Beil. 14,58).* Graffito auf Schulter und Bauch: MERCVRI FELIX [D]ONATAE S[E]MPER SIS.
34. RS/WS Kanne. Grau, glattwandig. Rdm. 7,9. *(Beil. 16,95).*

Ziegel

35. Tegula oder Later. *(Beil. 28,4.5).* Rechteckiges Stempelfeld (mit ansae?): [CO]H I CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 5.
36. Tegula. L. 16,5; D. 2,6; B. 12,4. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae: COH[ ]. Keine Zuweisung.
37. Tegula. D. 3,0; B. 12,4. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae.

Inv. 1975/117.

Vicus 10/15–5: Bis zum 2. Planum *(Abb. 75).*

Metall und Geräte

1. Zahlreiche Schlacken.
2. Kleine Bruchstücke von Gußform(en), Ton.
3. Kleines Brst. von Gußtiegel, Ton.

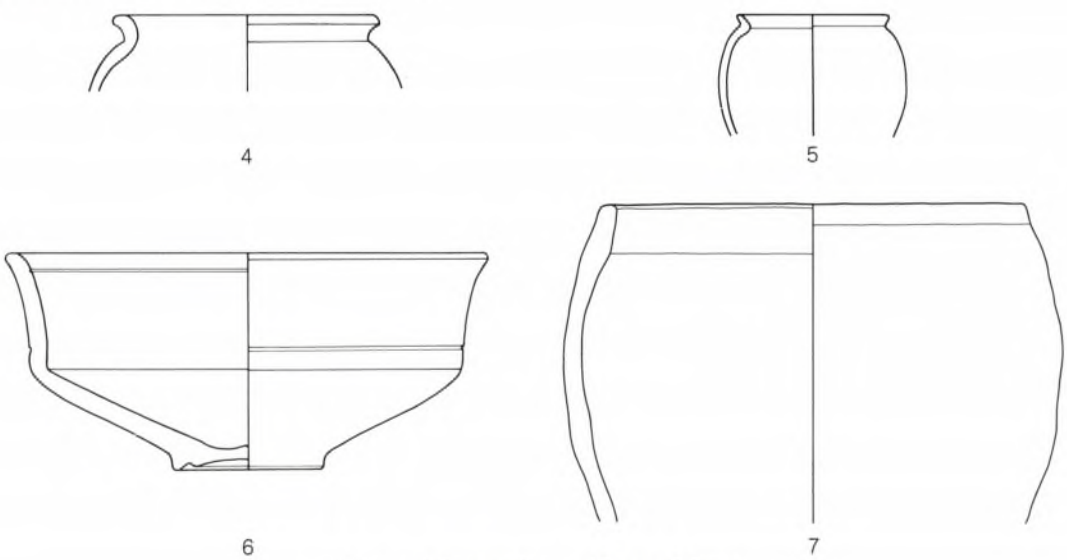


Abb. 75. Vicus 10/15–5. Nr. 4–7 M. 1:3.

Übrige Gefäßkeramik

4. RS/WS Becher. Mattbraun fleckig, glattwandig. Rdm. 10,6. *(Beil. 13,1).*
5. RS/WS Becher. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. ca. 6. Ähnlich *Beil. 13,3.*
6. RS/WS/BS Knickwandschüssel. Schwarz, kräftig geglättet. Rdm. 17,4; H. 8,6; Bdm. 5,9. *(Beil. 18,190).*
7. RS/WS Topf. Handgeformt. Sepia/mattbraun fleckig, mäßig geglättet. Rdm. 17,0. *(Beil. 26,13).*

Inv. 1975/118.

Vicus 10/15–6: 1. Planum (über der Grabeneinfüllung) *(Abb. 76).*

Münzen

1. S des Antoninus Pius, 152/153 in Rom geprägt. Inv. 1975/128–1. *(Münzliste-Nr. 96).* RIC 906.

Metall

2. Schnalle mit D-förmigem Rahmen und frei beweglichem Dorn, Bronze. B. 2,8. Inv. 1975/74–4. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 77,1031; vergleichbare

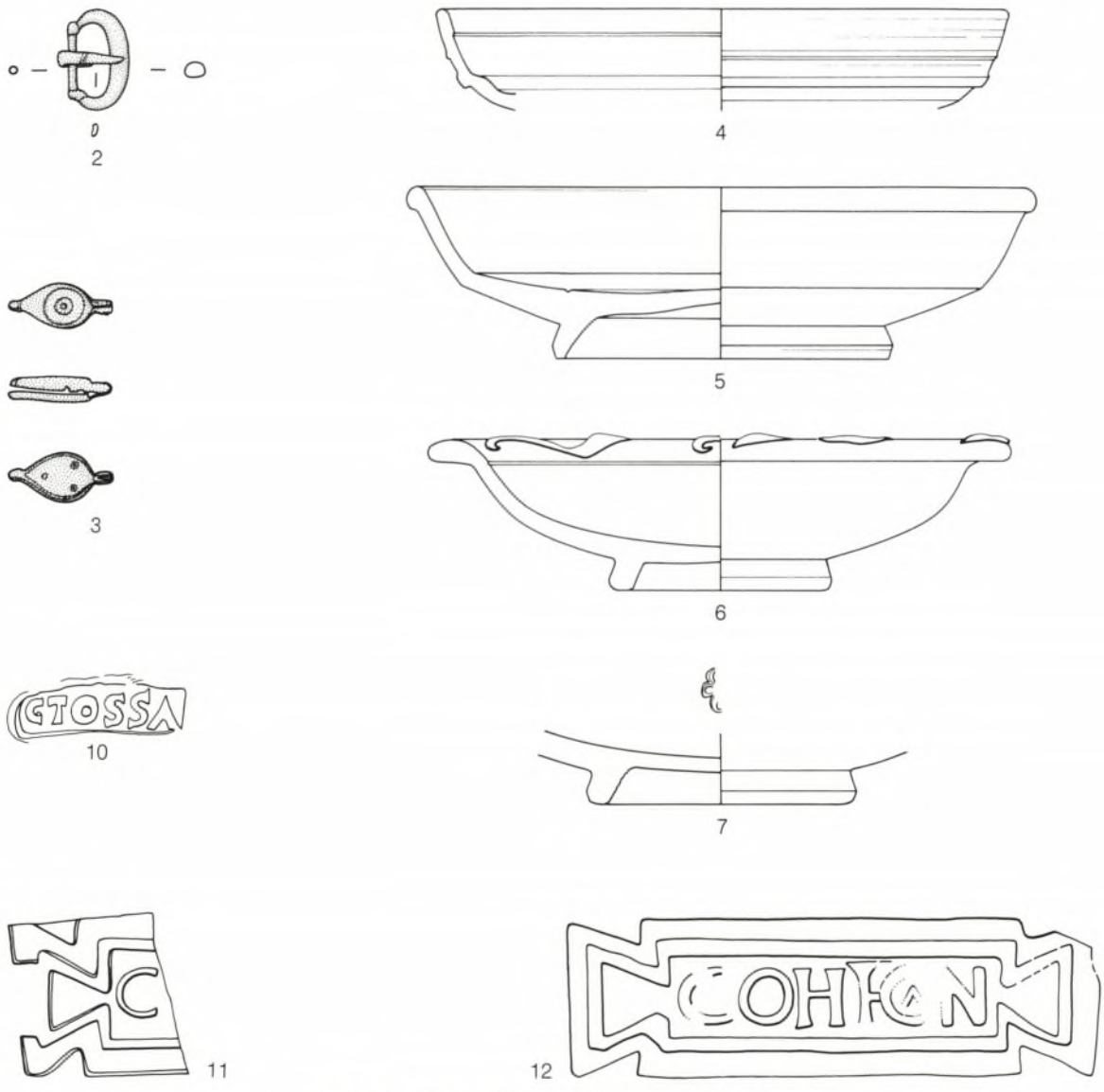


Abb. 76. Vicus 10/15–6. Nr. 2–7.10–12 M. 1:2.

Größe bei Schnallen vom Schienenpanzer Ulbert, Rheingönheim Taf. 33,23–38. Die eigentümliche Querkerbung des Dorns findet sich bei spätrömischen Schnallen häufiger, deren Rahmenform aber eine völlig andere ist; vgl. E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 14 (1971) 73 f. Abb. 25,1.

3. Tropfenförmige Siegelkapsel, im Deckel Emaileinlage (verloren), Boden dreifach durchlocht, Bronze. L. 2,9; H. 0,7. Inv. 1975/62–4. Vgl. Saalburg-Jahrb. 5, 1914 Taf. 20,9a.10 (Kastell Zugmantel).

Terra Sigillata

4. RS/WS Teller. Rdm. ca. 16. verbrannt. Inv. 1975/78–1. 1975/74–3. *(Beil. 6,2).* Drag. 15/17–1. Südgallisch.

5. RS/WS/BS Teller. Inv. 1975/78–1. Drag. 18/31–12. Südgallisch.

6. RS Schale. Inv. 1975/62–17. Drag. 36–2. Südgallisch.

7. BS Schale. Stdm. 7,5. Inv. 1975/78–1. *(Beil. 5,124).* Drag. 36–14 mit ornamentaler Töpfermarke: Sechsteilige Rosette. Wohl Rheinzabern, ab ca. 160.

– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. 1975/78–1. Drag. 27–14. Südgallisch.

– 1 Becher. Inv. 1975/78–1. Drag. 33–7. Wohl südgallisch.

Amphoren

10. Henkel Amphore. Mattbraun, rauhwandig, kein Slip zu erkennen. Inv. 1975/62–2. *(Beil. 27,13).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: C.TOSSĀL. Baetica, möglicherweise C( ).TO( ) SE( ) SĀL( ) aufzulösen.

Ziegel

11. Later. Inv. 1975/62–17. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae: C[OH IF CAN]. Wie *Beil. 28,4.2.* Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 2.

12. Later. Ca. 17,5 × 17,5 × 6,7. Brandspuren. Inv. 1975/74–13. *(Beil. 28,4.9.).* Rechteckiges Stempelfeld mit ansae: COH F CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 9.

Kommentar

Der ca. 2–3 m breite und 1,0 m tiefe Graben mit annähernd V-förmigem Profil besaß in seinem W-O-Abschnitt ein Gefälle von 4,8% nach Osten. Nach der zwischen 0,25 m und 0,50 m breiten, grauen Verfärbung mit senkrechten Wänden auf der Grabensohle, den Pfostenlöchern in der braunen Hinterfüllung und der Böschung bzw. am Rand des Grabens im 2. Planum sowie den Spuren verkohlten Holzes parallel zum Grabenrand im 3. Planum zu urteilen, dürfte der Graben ehemals eine hölzerne Verschalung besessen haben. Diese war über der ebenen Sohle U-förmig, ihre Baugrube bis zu einer Höhe von 0,50 m über Grabensohle zu beobachten. Die Pfosten dienten möglicherweise der Versteifung, sie können auch mit einer Abdeckung in Verbindung zu bringen sein. Der Graben wird demzufolge Wasser geführt haben.

Seine einheitlich graue und braune Verfüllung sowie anpassende Scherben aus verschiedenen Niveaus sprechen für eine schnelle Verfüllung. Die Verfüllung enthielt außer zerbrochener, gebrauchter Keramik einige Gefäße, auf die das Qualitätsmerkmal Fehlbrand zutreffen könnte, und zahlreiche Abfälle aus gewerblicher Produktion.

Der Wasserkanal und die Grube Vicus 10/14 dürften aufgrund anpassender Scherben zur gleichen Zeit aufgegeben worden sein. Die Funde aus der Grabeneinfüllung gehören mehrheitlich in flavisch-traianische Zeit; zu den jüngsten Stücken zählen die beiden mittelgallischen TS-Gefäße *(Vicus 10/15–4, Nr. 15.27),* der Canathenerziegel *(Vicus 10/15–4, Nr. 35)* sowie der Sesterz des Traian von 102 *(Vicus 10/15–2, Nr. 3).* Die Aufgabe des Grabens bezeichnet das Ende der Phase 1A im Vicus in frühhadrianischer Zeit.

Die Grabenprofile zeigen im oberen Bereich der Einfüllung deutliche Setzungen und eine jüngere Schicht über der Einfüllung sowie dem vermutlich zugehörigen Laufhorizont. Aus den Schichten über dem Graben wurde ein Gefäß aus Rheinzabern geborgen *(Vicus 10/15–6, Nr. 7);* die Fundlage der 152/153 geprägten, kaum umgelaufenen Münze ist nicht ganz sicher, sie stammt aus einem einge-

stürzten Profil *(Vicus 10/15–6, Nr. 1)*. Jünger als der Graben sind die Pfostengruben Vicus 10/1 bis 10/12, da sich das Gebäude über den Graben nach Norden erstreckte, Phase 1B, und die Fundamente bzw. der Keller des steinernen Streifenhauses, Periode 2 (Vicus 10/30; 10/37; 10/38), die z.T. in den Graben eingreifen.

VICUS 10/16

Im Südteil der Grabungsfläche längliche, braune Verfärbung in SW-NO-Richtung, biegt nach ca. 15 m im stumpfen Winkel nach Norden ab; nach weiteren ca. 2 m nicht mehr sichtbar, ein 2. Planum wurde nicht angelegt. Durchschnittliche Breite zwischen 1,0 m und 1,6 m; im S-N-Abschnitt Ausbuchtung nach Osten zu erkennen, über 3,0 m breit. Sechs Profile; keine absoluten Höhen, Angaben unter Planum *(Abb. 77)*.

Profil 1: U-förmiger Graben; völlig ebene, 0,75 m breite Sohle; obere Breite 1,15 m, Tiefe 1,45 m. Sterile braune und gelbe Einfüllung in waagrechten Schichten.

Profil 2: U-förmiger Graben; ebene, 0,75 m breite Sohle; obere Breite 1,15 m, Tiefe 1,45 m. Sterile braune und gelbe Einfüllung. Seitlich senkrechtes, ca. 0,25 m starkes Pfostenloch, dunkler verfüllt, reicht nicht ganz bis Grabensohle.

Profil 3: U-förmiger Graben; gerundete, ca. 1 m breite Sohle; obere Breite 1,20 m, Tiefe 1,20 m. Sterile braune und gelbe Einfüllung mit wenig Steinen.

Profil 4: Graben mit völlig ebener, 1,10 m breiter Sohle und senkrechten Wänden; obere Breite ca. 1,1 m, teilweise abgegraben, Tiefe 1,0 m. Sterile braune und gelbe Einfüllung. Randlich senkrechtes, ca. 0,25 m starkes Pfostenloch, dunkler verfüllt, reicht bis zur Grabensohle.

Profil 5: Graben mit abgestufter, ca. 1,4–1,5 m breiter Sohle, nicht überall erreicht, und gerundet ansteigenden Wänden; obere Breite 2,20 m, Tiefe mindestens 0,80 m. Sterile braune und gelbe Einfüllung.

Profil 6: Graben mit ebener, ca. 1,2 m breiter Sohle und senkrechter bzw. gerundet ansteigender Wand; obere Breite 1,80 m, Tiefe 0,75 m. Bis auf etwas Holzkohle über der Sohle sterile braune und gelbe Einfüllung.

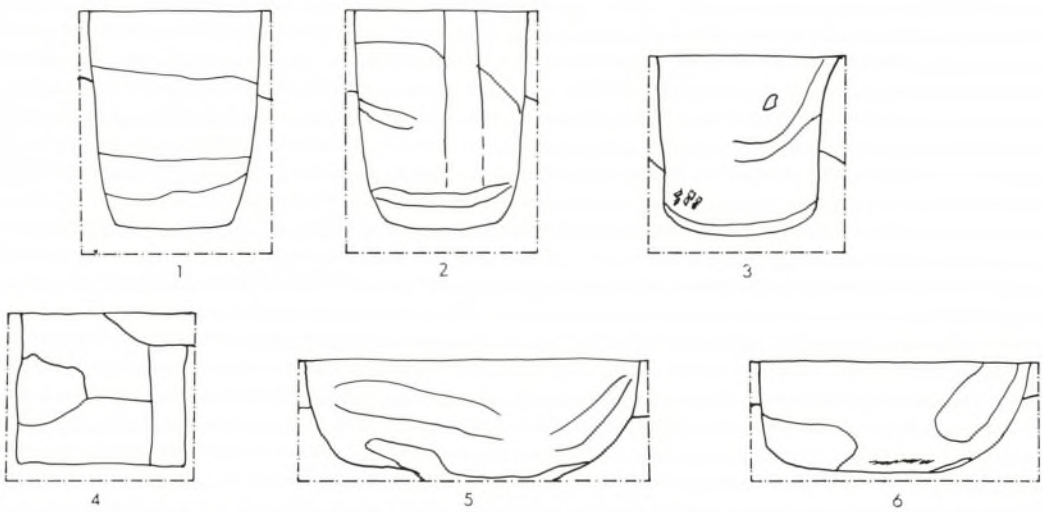


Abb. 77. Vicus 10/16. Sechs Grabenprofile von Süd nach Nord. M. 1:50.

In den Graben greift die Grube Vicus 10/55 ein.

Im Süd-Profil durch das Rasthaus (vgl. *Beil. 29, B)* wurde zwischen −1,50 m und −2,15 m eine Verfärbung mit senkrechter Wand und mehrschichtiger, brauner Lehmeinfüllung angeschnitten; Tiefe ca. 1,6 m. Sie liegt ziemlich genau in der nördlichen Verlängerung des Grabens.

Kommentar

Grabenverlauf auf ca. 17 m gesichert, auf ca. 31 m bis zum Süd-Profil rekonstruiert; zielt auf Wasserkanal Vicus 10/15. Höchstwahrscheinlich ebenfalls Wasserkanal mit Einbauten und mulden- oder wannenartiger Erweiterung; Gefälle nicht errechenbar, vom Gelände her Gefälle nach Norden möglich.

Keine genaue Datierung der Verfüllung möglich, aufgrund steriler Einfüllung und Überschneidung durch Grube Vicus 10/55 mit Funden der Periode 2, sicher Periode 1 zugehörig. Falls Bezug auf Graben Vicus 10/15 zutrifft, gehört auch Graben Vicus 10/16 zu Phase 1A.

VICUS 10/17

Ovale Grube mit senkrechten Wänden und ebener, ca. 0,8 m breiter Sohle; Dm. 1,10 m, Tiefe 0,70 m unter Planum. Sterile, über der Sohle gelbe, nach oben braune Einfüllung *(Abb. 78).*

Abb. 78. Vicus 10/17. Grubenprofil. M. 1:50.

Kommentar

Aufgrund der Verfüllungsmerkmale der frühesten Besiedlung, Periode 1, zugewiesen.

VICUS 10/18

Ovale Verfärbung aus rot verziegeltem Lehm; Dm. 0,70 m.

Kommentar

In Zeichnung des Planums als Ofen bezeichnet, nicht geschnitten. Da nur 1,0 m vom Streifenhaus der Periode 2 entfernt, wohl Periode 1.

VICUS 10/19

Ovale Grube mit gerundeter Sohle; nicht vollständig erfaßt, größter Dm. 0,85 m, Tiefe 0,35 m unter Planum. Sterile, über der Sohle gelbe, oben braune Einfüllung *(Abb. 79)*.

Abb. 79. Vicus 10/19. Grubenprofil. M. 1:50.

Kommentar

Aufgrund der Verfüllungsmerkmale Periode 1 zugewiesen.

VICUS 10/20

Ovale Grube mit V-förmigem Profil; Dm. 0,50 m, Tiefe 0,20 m unter Planum. Sterile, unten gelbe, oben braune Einfüllung *(Abb. 80)*.

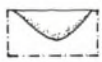


Abb. 80. Vicus 10/20. Grubenprofil. M. 1:50.

Kommentar

Aufgrund der Verfüllungsmerkmale Periode 1 zugewiesen.

VICUS 10/21

Verfärbung mit annähernd L-förmigem Umriß, Westgrenze nicht erfaßt; Ausdehnung in N-S-Richtung ca. 10,5 m, in O-W-Richtung mindestens 9,50 m. Im Profil muldenartig mit steilen oder gerundeten Wänden; ebene, abgestufte Sohle, Tiefe ca. 0,4 m und 1,15 m. Drei Profile; keine absoluten Höhen, Angaben unter Planum.

Westprofil *(Abb. 81,1)*: Mulde mit schräger bzw. gerundet ansteigender Wand im gewachsenen Boden, obere Breite 4,10 m; ebene, 3,55 m breite Sohle; Tiefe 0,40 m. Graubraune Einfüllung vermischt mit Steinen und Ziegeln, über der Sohle viel Holzkohle.

Ostprofil *(Abb. 81,2)*: Mulde mit gerundeter Wand, im Westen schräg zu Stufe ansteigend, obere Breite 6,80 m; ebene, 5,0 m breite Sohle; Tiefe 0,60 m. Graubraune Einfüllung mit wenig Steinen und Ziegeln. Gräbt im Süden ältere, stark holzkohlehaltige Verfärbung mit ebener Sohle und steiler Wand ab; Tiefe 0,45 m.

SO-Profil *(Abb. 81,3)*: Mulde mit abgestufter, ca. 3,1 m breiter Sohle und steilen Wänden; obere Breite 3,30 m, Tiefe 1,25 m. Graubraune Einfüllung vermischt mit Holzkohle.

Im Planum gestrichelt eingetragene Verfärbungen in der Einfüllung sind möglicherweise jünger, Befunddokumentation nicht eindeutig. Steinernes Streifenhaus der Periode 2 (Vicus 10/29 bis 10/40) überlagert die Mulde.

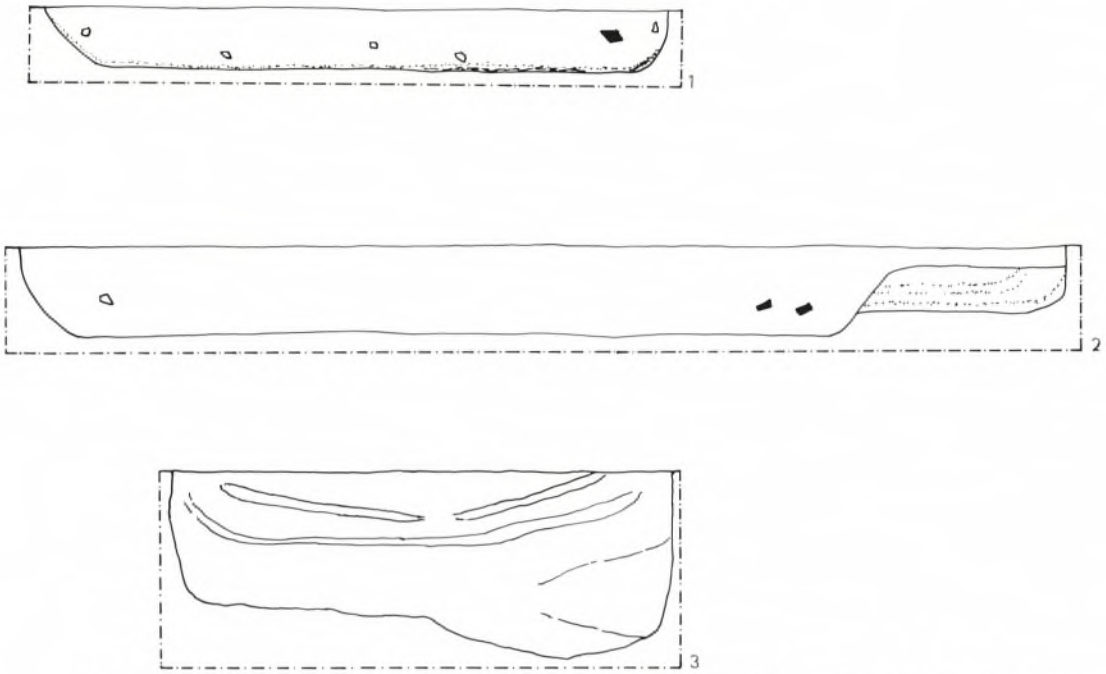


Abb. 81. Vicus 10/21. Schnitte durch die Mulde: 1. Westprofil; 2. Ostprofil; 3. SO-Profil. M. 1:50.

Funde

Vicus 10/21–1: Verfärbung (Grube ?) innerhalb der Muldeneinfüllung; liegt unter SW-Ecke des Streifenhauses der Periode 2 (Vicus 10/29 bis 10/40) *(Abb. 82).*

Metall

1. Armring mit verflochtenen Enden, Querschnitt viereckig und rund, Bronze. Dm. 4,6. Vgl. Walke, Straubing Taf. 100,22; besprochen von v.Schnurbein, Regensburg 81 Nr. 2a.

Abb. 82. Vicus 10/21–1. Nr. 1 M. 1:2.

Terra Sigillata

2. RS/WS Schale. Rdm. 19,2. *(Beil. 8,65).* Drag. 42–3 Variante. Südgallisch

Übrige Gefäßkeramik

3. RS/WS Sieb. Schwarzgrau, glattwandig. Rdm. ca. 16. *(Beil. 24,354).*

Inv. 1975/116.

Vicus 10/21–2: Bei x 19,30 m/y 26,70 m (innerhalb Streifenhaus Vicus 10/29 bis 10/40); 0,40 m unter 1. Planum auf der Sohle.

Münzen

1. S des Antoninus Pius, 154/155 in Rom geprägt. Inv. 1980/138–6. *(Münzliste-Nr. 98).* RIC 928.

Vicus 10/21–3: Zwischen Oberfläche und Sohle (auch zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Funde) *(Abb. 83)*.

Münzen

1. S des Domitian, 81/96 in Rom geprägt. Inv. 1980/138–4. *(Münzliste-Nr. 37)*.
2. As des Nerva, 97 in Rom geprägt. Inv. 1980/138–5. *(Münzliste-Nr. 49)*. RIC 98.

Terra Sigillata

3. WS Drag. 37. Inv. 1980/138–3. Dekor Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 47,C 74; Weintrauben Knorr (1919) Taf. 35,74. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.
4. WS Drag. 37. Inv. 1980/138–3. Spiralranke; Delphin n.r. Knorr (1919) Textbild 13; Zickzackstäbe mit fünf- oder sechsstrahligen Rosetten; Fries aus Blüte Taf. 54,40. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.
5. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1980/138–10. Metopen aus Zickzackstäben und Rosetten Karnitsch, Ovilava Taf. 16,1.2; Girlanden aus Stützen ebd., Bogen, Spiralranke mit Rosette ähnlich ORL A Strekke 3 Taf. 14,13. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
6. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1980/138–12. Metopen; Rest von Andreaskreuz; Diana n.r. etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 57,1. Wie *Nr. 5*.
7. WS/BS Drag. 37. Stdm. ca. 7. Inv. 1980/138–11. Geriefter Rand. Eierstab Hofmann (1966) A mit verschliffenem Zickzackstab Karnitsch, Iuvavum Taf. 26,1–5; Wellenranke mit Gänsefußblatt Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 15,6.7; tordierter Fruchtkolben als Rankenverbindung; Gans n.l. Karnitsch, Iuvavum Taf. 24,7; Vogel n.l. Taf. 26,8; Abschlußfries aus Blüte Karnitsch, Ovilava Taf. 22,2. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
8. RS/WS Drag. 37. Rdm. 20,4. Inv. 1980/138–10. 1980/137. Eierstab Hofmann (1966) A mit Zickzacklinie Rogers, Banassac Abb. 4,1; Metopen aus schmalem Zickzackstab mit Rosetten ebd.; Fischer n.r. Knorr (1907) Taf. 16,4; Andreaskreuz mit Blüte Karnitsch, Ovilava Taf. 22,1–3; menschliche Figur. Wie *Nr. 7*.
9. WS Drag. 37. Inv. 1980/138–10. Eierstab mit Perlstab Simpson u. Rogers Fig. 1,3A; Metopen aus Perlstab Fig. 2,12; Doppelkreismedaillon Fig. 2,4; Ziermotiv aus Delphinen Fig. 2,12; Kringel CGP Taf. 162,61; Pan Taf. 158,19; Maske n.l. Taf. 160,35; Vulcan Simpson u. Rogers Fig. 2,4.9.13. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.
10. WS Drag. 37. Inv. 1980/138–10. Eierstab mit Perlstab Simpson u. Rogers Fig. 1,3A; in Ranke oder Medaillon Spitze eines Blatts; Ziegenbock n.r. CGP Taf. 157,6. Wie *Nr. 9*.
11. RS/WS Drag. 37. Inv. 1980/138–2. Eierstab mit Perlstab Simpson u. Rogers Fig. 1,3A. Wie *Nr. 9*.
12. WS Drag. 37. Inv. 1980/138–10. 1980/137. Eierstab mit Perlstab CGP Taf. 85–86 und Taf. 117–118; Wellenranken mit Astragal Taf. 85,6 und Taf. 118,14; Blatt Taf. 85,6 und Taf. 117,8; Kringel Taf. 85,6 und Taf. 117,2; Rest von großem Blatt; Dekor Taf. 85,6 und Taf. 86,18, sehr ähnlich Taf. 117,8 und Taf. 118,14. Mittelgallisch, Art des Attianus oder Criciro (nach CGP 166 u. 210f. viele Gemeinsamkeiten), ab 130 bis Markomannenkriege.
13. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 25,4; H. 13,8; Stdm. 9,2. Inv. 1980/138–10. 1980/137. Eierstab mit Perlstab Hatt (1964) Fig. 3; Girlande aus Bogen Knorr, Cannstatt (1921) Taf. 1,16 und Perlstab Forrer (1911) Fig. 88; männliche Büste Knorr, Cannstatt (1921) Taf. 5,6; Eroten-Medaillon Forrer (1911) Fig. 84; Kalb n.l. Fig. 82i; Weintraube Fig. 82l; Perlstäbe Knorr, Cannstatt (1921) Taf. 5,2; Pelta Forrer (1911) Fig. 82p; Blatt Fig. 82y; Ähre Fig. 82,4. Zeile; kleine männliche Büste Knorr, Cannstatt (1921) Taf. 5,11; untere Girlande Hatt (1964) Fig. 9 mit Eroten-Medaillon Forrer (1911) Fig. 84; Fries aus Blatt Fig. 82y. Heiligenberg, Art des F-Meister, (früh)traianisch bis um 140.
14. WS Drag. 37. Inv. 1980/138–3. 1980/137. Eierstab Ricken-Fischer E 44b; Gefesselter M 230a; Athlet M 187. Rheinzabern, Art des Cobnertus II, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/138–10. Drag. 18/31–23.
– 1 Teller. Inv. 1980/138–10. Drag. 18/31–28.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/138–1. Drag. 18/31 oder 31–10.
18. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,2. Inv. 1980/138–3. *(Beil. 5,22)*. Drag. 27–3 mit Stempel in Kreis: OF CRESTI retro. La Graufesenque, Crestio/Crestus, neronisch bis frühdomitianisch.
– 2 Paropsides. Inv. 1980/138–3. 1980/138–11. Drag. 27–13. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Inv. 1980/138–11. Drag. 27–19.
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–9. Hofheim 10–2. Südgallisch.
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–10. Vermutlich Hofheim 10. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1980/138–10. Drag. 33–8.
– 2 Schälchen. Inv. 1980/138–1.1980/138–10. Drag. 35–2. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1980/138–9. Drag. 35–8. Südgallisch.
28. BS Schälchen. Stdm. 3,6. Inv. 1980/138–10. *(Beil. 5,123)*. Drag. 46–1 Variante mit ornamentaler

Abb. 83. Vicus 10/21–3. Nr. 7.8.12.13 M. 1:2.

Töpfermarke: achtteilige Rosette. Mittelgallisch, etwa ab Mitte 2. Jh. bis Markomannenkriege.
29. WS/BS Schälchen. Stdm. 4,4. Inv. 1980/138–8. *(Beil. 5,36).* Mit Stempel in Kreis: GERMA retro. La Graufesenque, Germanus, neronisch bis frühdomitianisch.
– 1 Kragenschüssel. Inv. 1980/138–1. Drag. 38–5.
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/138–2. Drag. 43–3.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Verbrannt. Inv. 1980/138–3. Ähnlich *Beil. 12,25.*

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1980/138–10. Wie *Beil. 16,102.*
– 1 Flasche. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 16,104.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. 1980/138–10. Ähnlich *Beil. 17,107.*
– 1 halbkugelige Schüssel. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 18,183.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1980/138–10. Ähnlich *Beil. 20,236.*

Übrige Gefäßkeramik

38. RS/WS Becher. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 10,4. Inv. 1980/138–11. *(Beil. 13,3).*
– 1 Becher. Brandspuren. Inv. 1980/138–10. Ähnlich *Beil. 13,11.*
– 1 Becher. Inv. 1980/138–8. Ähnlich *Beil. 13,13.*
– 1 Becher. Inv. 1980/138–9. Ähnlich *Beil. 13,22.*
– 1 Henkelbecher. Verbrannt. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 14,48.*
– 1 Becher mit Steilrand oder Becher/Flasche mit Tüllen und Henkeln. Inv. 1980/138–3.
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1980/138–8. Wie *Beil. 15,89.*
– 1 Kanne. Inv. 1980/138–3. Ähnlich *Beil. 16,96.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 17,122.*
– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1980/138–9. Ähnlich *Beil. 17,122.*
– 1 Teller. Inv. 1980/138–10. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Teller. Inv. 1980/138–10. Wie *Beil. 17,135.*
50. RS/WS Schälchen. Braungrau, glattwandig. Rdm. 14,4. Inv. 1980/138–2. *(Beil. 18,173).*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 18,177.*
– 1 Knickwandschüssel. Inv. 1980/138–10. Ähnlich *Beil. 18,190.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–2. Wie *Beil. 19,198.*
– 2 Schüsseln. Brandspuren. Inv. 1980/138–1. 1980/138–9. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–8. Ähnlich *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/138–10. Wie *Beil. 19,202.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 19,203.*
– 2 Schüsseln. Inv. 1980/138–8.1980/138–10. Wie *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/138–9. Ähnlich *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–1. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 19,213.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–3. Ähnlich *Beil. 19,213.*
– 2 Schüsseln. Brandspuren. Inv. 1980/138–9. 1980/138–10. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–3. Ähnlich *Beil. 19,218.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/138–11. Wie *Beil. 19,220.*
69. RS/WS Schüssel. Braun, mäßig geglättet. Rdm. 15,8. Brandspuren. Inv. 1980/138–11. *(Beil. 19,222).*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 19,225.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 19,229.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 20,230.*
– 2 Reibschüsseln. Verbrannt. Inv. 1980/138–1. 1980/138–2. Wie *Beil. 20,249.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Inv. 1980/138–9. Ähnlich *Beil. 21,253.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/138–1. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 21,258.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–10. Wie *Beil. 22,278.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–8. Wie *Beil. 22,280.*
– 2 Töpfe. Inv. 1980/138–3. 1980/138–8. Wie *Beil. 22,281.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–8. Wie *Beil. 22,284.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 23,288.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–1. Ähnlich *Beil. 23,289.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–10. Wie *Beil. 23,292.*
– 2 Töpfe. 1 verbrannt. Inv. 1980/138–3. 1980/138–11. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–3. Wie Beil. 23,296.
90. RS/WS Topf. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 14,4. Inv. 1980/138–3. *(Beil. 23,297).*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/138–8. Wie *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–3. Ähnlich *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/138–3. Wie *Beil. 23,303.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–2. Ähnlich *Beil. 23,303.*
– 2 Töpfe. Inv. 1980/138–3. 1980/138–10. Ähnlich *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–1. Wie *Beil. 23,315.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–2. Ähnlich *Beil. 24,321.*
– 1 Topf. Inv. 1980/138–8. Wie *Beil. 24,326.*
– 2 Töpfe. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 24,332.*
– 1 Topf mit stark einziehendem Rand. Verbrannt. Inv. 1980/138–7.
– 2 Deckel. Inv. 1980/138–3. 1980/138–8. Ähnlich *Beil. 24,343.*
– 1 Deckel. Inv. 1980/138–9. Wie *Beil. 24,348.*
– 1 Topf. Handgeformt. Inv. 1980/138–2. Wie *Beil. 26,9.*

Amphoren und Dolien

107. RS/Hals Amphore. Slip. Rdm. 19,0. Verbrannt. Inv. 1980/138–10. 1980/137. *(Beil. 27,5).* Ölamphore Dressel 20. Baetica.
– 1 Ölamphore. Inv. 1980/138–8. Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.
109. RS/WS Dolium. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. ca. 28. Inv. 1980/138–10. *(Beil. 27,26).*

Ziegel

110. Tegula. Inv. 1980/138–8.
111. Lateres mit Verputzrillen. Z.T. verbrannt. Inv. 1980/138–1. 1980/138–8. 1980/138–9. 1980/138–10.
112. Tubulus mit eingeritztem Gitter. Inv. 1980/138–1.

Vicus 10/21–4: Aus SW-Ecke des Streifenhauses, Periode 2 (Vicus 10/29 bis 10/40); nicht stratifiziert *(Abb. 84).*

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 37. Bdm. ca. 14. Metopen aus Perlstab mit Rosette Terrisse Taf. 1,182; Dreifuß Taf. 1,117; abschließender Perlstab Taf. 3,173. Les Martres-de-Veyre, Art des Drusus I, um 100 bis 130.
– 1 Teller. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
– 1 Teller. Verbrannt. Drag. 31–8.

Inv. 1975/113.

Abb. 84. Vicus 10/21–4. Nr. 1 M. 1:2.

Kommentar

Die Mulde könnte eine Materialentnahmegrube gewesen sein, z. B. für Lehmfachwerkwände des älteren Streifenhauses. Vor dem Bau des steinernen Streifenhauses, Periode 2 muß die Mulde schon eingefüllt gewesen sein, da sie von jenem überlagert wird; sie datiert demzufolge in Periode 1, möglicherweise an den Beginn von Phase 1B.

Die Masse der Funde reicht von flavischer Zeit bis etwa zur Mitte des 2. Jh. Einer der jüngsten Funde ist der kaum umgelaufene Sesterz des Antoninus Pius von 154/155 *(Vicus 10/21–2, Nr. 1),* der auf der Sohle lag und t.p.q. für die Errichtung des steinernen Streifenhauses ist.

Funde aus den obersten Schichten wurden nicht von der Einfüllung getrennt geborgen.

VICUS 10/22

Runde Verfärbung im 2. Planum (ca. 350,8 m ü NN), Dm. 0,55 m; graue Einfüllung. Im 1. Planum von Straßenkörper Vicus 10/28 randlich überlagert.

Kommentar

Liegt nicht in der Flucht der Pfosten Vicus 10/6 bis 10/9; etwa in Höhe von Vicus 10/10a, nördlicher Abschluß des Streifenhauses Vicus 10/1 bis 10/12? Zuweisung unsicher. Periode 1.

VICUS 10/23 und 10/23a

Vicus 10/23: Annähernd quadratische Verfärbung im 1. Planum (ca. 351,5 m ü NN), ca. 0,8 m Seitenlänge; graubraune Einfüllung.

Vicus 10/23a: Rundliche Verfärbung im 1. Planum, Dm. 0,65 m; graubraune Einfüllung.

Kommentar

Wohl Pfostengruben; möglicherweise Zusammenhang mit Vicus 10/25 bis 10/27, Periode 1?

VICUS 10/24

Graubraune Verfärbung im 1. Planum (ca. 351,5 m ü NN); Südgrenze nicht erfaßt, 1,70 × mindestens 0,80 m. Darin scharf begrenzt runde, gelbe Verfärbung; Dm. 1,40 m.

Kommentar

Grube mit Einbau oder Kalklöschgrube. Datierung unsicher.

VICUS 10/25 bis 10/27

Vicus 10/25: Runde Verfärbung im 1. Planum, Dm. 0,55 m; gelbe Einfüllung.

Vicus 10/26: Eckige Verfärbung im 1. Planum (ca. 351,5 m ü NN); Westgrenze nicht erfaßt, 0,80 × mindestens 0,60 m; graue Einfüllung.

Vicus 10/26a: Eckige Verfärbung im 1. Planum; Westgrenze nicht erfaßt, 0,50 × mindestens 0,30 m; gelbe Einfüllung. Vom Straßenkörper Vicus 10/28 randlich überdeckt.

Vicus 10/27: Rechteckige, gelbe Verfärbung im 1. Planum, 0,45 × 0,30 m. In die Einfüllung des Wasserkanals Vicus 10/15 eingegraben.

Kommentar

Wohl Pfostengruben; möglicherweise Zusammenhang mit Vicus 10/23 und 10/23a. Periode 1?, für Pfostengrube Vicus 10/27 ist eine Datierung frühestens ab Phase 1B sicher.

VICUS 10/28

Am Nordrand der Grabungsfläche im 1. Planum zwischen x 0,70 bis x 17,80 m bis zu 2,30 m breite Kiesrollierung. Südkante verläuft etwa parallel zu Wasserkanal Vicus 10/15 und Steinpfeilerfundamenten Vicus 10/34 bis 10/37.

Im Westprofil des Wasserkanals *(Abb. 62,3)* hochgewölbter, bis zu 0,55 m starker Straßenkörper über älterem Laufhorizont.

Im 2. Planum Lage aus Kalkbruchsteinen. Straßenkörper überlagert Pfostengruben Vicus 10/10a, 10/22 und 10/26a. Abstand zu Steinpfeilerfundamenten Vicus 10/34 und 10/35 etwa 1 m. Weitere Verfärbungen mit grauer oder kiesig-gelber Einfüllung an nördlicher Flächengrenze unterhalb des Straßenkörpers angeschnitten.

Funde

Aus dem Straßenkörper, ohne absoluten Höhenwert.

Münzen

1. S des Traian, 98/99 in Rom geprägt. Inv. 1975/129–3. *(Münzliste-Nr. 51).* RIC 383/390.

2. S des Traian, 114/117 in Rom geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 71).* RIC 642.

Kommentar

Straßenkörper jünger als Phase 1B, die ältere Straße war schmaler. Münzen sind keine sicheren t. p. q., da sie möglicherweise auf der Oberfläche lagen.

VICUS 10/29 bis 10/40

Steinfundamente (Vicus 10/29) von Streifenhaus mit Porticus (Vicus 10/30 bis 10/37) und Keller (Vicus 10/38); 26,0 × 12,40 m (ca. 90 × 43 römische Fuß). Aus Kalkbruchsteinen und Mörtel; Stärke zwischen 0,70 m und 1,50 m; Fundament bis zu 0,40 m hoch erhalten (Unterkante bei ca. 350,5 m ü NN), stellenweise ausgebrochen. Ostmauer lag größtenteils außerhalb der Grabungsfläche.

Nördliche Mauer aus vier steinernen Pfeilerbasen. Vicus 10/30: an Mauerkopf der Westwand, 1,0 × 0,60 m; Vicus 10/31: an NO-Ecke des Kellers, 1,0 × 1,0 m; Vicus 10/32: 1,20 × 1,0 m; Vicus 10/33: an Mauerkopf der Ostwand, 1,40 × 1,0 m.

Mit Abstand zwischen 2,0–2,20 m nach Norden vier Steinbasen einer Porticus parallel dazu. Vicus 10/34: 1,0 × mindestens 1,40 m; Vicus 10/35: 1,10 × 0,90 m; Vicus 10/36: 1,20 × 1,20 m; Vicus 10/37: 1,45 × 1,0 m. O-W-Abstand der Pfeiler zueinander bei Nordwand 3,20 m, Mittelpfeiler 2,0 m, 3,20 m; bei Porticus 2,60 m, Mittelpfeiler 2,0 m, 2,60 m. Unterkante des Pfeilers Vicus 10/34 bei 351,0 m ü NN (vgl. *Abb. 62,2*), von Vicus 10/37 bei 350,15 m ü NN.

Die Pfeilerfundamente Vicus 10/30 und 10/37 greifen in den Wasserkanal Vicus 10/15 der Phase 1A ein, Vicus 10/37 gräbt außerdem die Pfostengrube Vicus 10/1a des Streifenhauses der Phase 1B ab.

Im Innern des Gebäudes rundliche Steinsetzung Vicus 10/39 mit 0,35 m Dm. Rechteckige, schiefwinklige Steinsetzung Vicus 10/40 in SO-Ecke des Gebäudes; 4,10 × 2,80 m.

Im 1. und 2. Planum wurde im Innern des Gebäudes stellenweise Brandschutt angetroffen, darüber sowie über den Außenmauern graubraune Kultur- oder Planierschicht.

Steinerner Keller Vicus 10/38 in NW-Ecke des Gebäudes, an die Westmauer und in die Flucht der inneren Pfeilerreihe eingebaut; 4,80 × 4,0 m. Stärke der Kellermauern zwischen 0,50 m und 0,60 m, bis zu 1,35 m hoch erhalten (vgl. *Abb. 62,2.3*); Unterkante bei 350,20 m und 350,30 m ü NN, Kellerboden aus Lehm bei 350,30 m. Etwa 1 m breiter Zugang im Süden. Kellermauern nicht dokumentiert. Im Kellerboden zwei runde bzw. ovale Verfärbungen, möglicherweise Pfostengruben. Kellerboden und -zugang stark verziegelt, darüber Brandschutt bis mindestens in Höhe 3. Planum (350,36 m ü NN). Über dem Brandschutt braune Einfüllung mit Kies und Steinen (im 1. Planum dokumentiert).

Funde

Vicus 10/29: Aus Kultur- oder Planierschicht über den Mauern *(Abb. 85)*.

Münzen

1. D des Hadrian, 134/138 in Rom geprägt. Inv. 1975/81–1. *(Münzliste-Nr. 83)*. RIC 306(a).

Metall

2. Kleines Brst. Spiegelscheibe, Bronze mit Weißmetallauflage. Randliche Lochreihe, konzentrische Kreise. Balustergriff, Bronze. Abgebrochen. L. 5,8. Inv. 1975/127. Vgl. Riha, Toilettgerät 14 Abb. 3 rechts (Griff und Scheibe geläufige Form).
3. Bronzebruchstücke, z.T. verschmort, darunter Bleche, Nadel?, Niete. Inv. 1975/127.

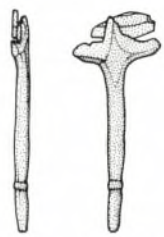


Abb. 85. Vicus 10/29. Nr. 2 M. 1:2.

Vicus 10/38: Keller, unstratifiziert *(Abb. 86)*.

Münzen

1. As des Titus für Domitian, 80/81 in Rom geprägt. Inv. 1975/75–10. *(Münzliste-Nr. 25)*. RIC 170.

2 4

Abb. 86. Vicus 10/38. Nr. 2.4 M. 1:2.

Metall

2. Beschlag mit pilzförmigem Kopf, Bronze. Dm. 1,3. Inv. 1975/75–8. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46,464.
3. Bronzebruchstücke, darunter Nadel? und mit Sand verbackene Bronzeteilchen. Inv. 1975/75–8.

Terra Sigillata

4. WS/BS Knorr 78. Bdm. ca. 10. Inv. 1975/75–6. Metopen aus Schnurstäben Karnitsch, Ovilava Taf. 27,3; Panther n.l. Knorr (1919) Textbild 50. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

Vicus 10/38–1: Unmittelbar über der Brandschicht.

Terra Sigillata

1. BS Drag. 37. Stdm. 9,5. Südgallisch.

– 1 Teller. Drag. 18/31–12. Südgallisch. Inv. 1975/75–9.

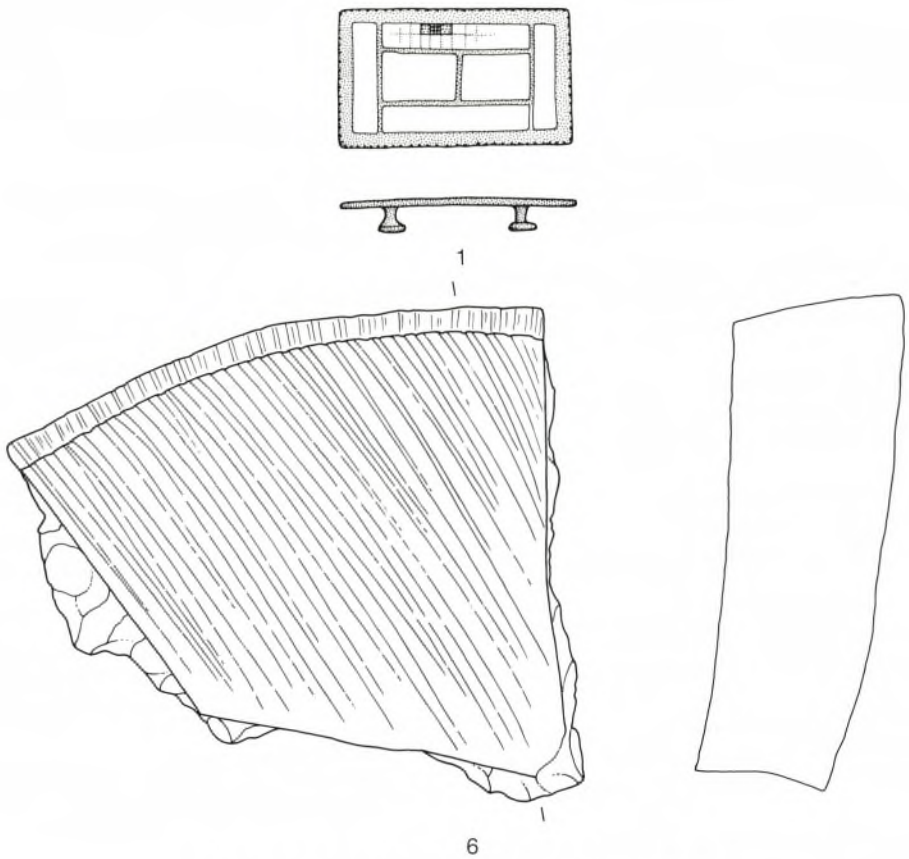


Abb. 87. Vicus 10/38–2. Nr. 1 M. 1:2; Nr. 6 M. 1:3.

Vicus 10/38–2: Brandschicht oder Einfüllung (2. Planum, Befund unklar) *(Abb. 87).*

Metall

1. Rechteckiger Beschlag, zwei Nietstifte mit Gegenknöpfen, Bronze. Reste der Emailverzierung in blauweißem und rotweißem Schachbrettmuster, durch Stege in geometrische Felder geteilt, Rand gezähnt. L. 6,1; B. 3,5. Bei Restaurierung stark beschädigt. Inv. 1975/75–1. Vom Cingulum.

Terra Sigillata

– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1975/75–2. Drag. 18/31–29.
– 1 Teller. Inv. 1975/75–2. Drag. 31–1.
– 1 Teller. Inv. 1975/75–3. Drag. 31–3.

Vicus 10/38–3: Einfüllung (1. Planum) *(Abb. 88).*

Metall

1. Runder, getriebener Beschlag mit Nietstift, Bronze. Dm. 1,9. Verbrannt. Inv. 1975/75–6. Vgl. Curle, Newstead Taf. 25,1–33.

Bemalte Keramik

5. RS/WS/BS orangebraun überfärbter Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 18,6; H. 2,9; Bdm. 14,8. Inv. 1975/75–2. *(Beil. 17,109).*

Geräte

6. Läuferstein einer Getreidemühle, blasige, dunkelgraue Basaltlava. Konkave Seite (Mahlfläche) noch deutlich scharriert. Dm. ca. 60; Rand-H. 6,5. Inv. 1975/75–2. Vgl. D.P.S. Peacock, Antiqu. Journal 67, 1987, 61 ff. Abb. 3,13; entspricht typologisch früh- bis mittelkaiserzeitlichen Catini, deren Randstärken durchschnittlich 6,0 bis 9,0 betragen.

Abb. 88. Vicus 10/38–3. Nr. 1.2 M. 1:2.

Bein

2. Runder Spielstein, Oberseite profiliert. Dm. 2,0. Verbrannt. Inv. 1975/75–5. Vgl. Walke, Straubing Taf. 111,15.16.

Glas

3. RS/WS/BS Teller. Hellgelbgrün. Kerbverzierter Rand. Rdm. ca. 24; H. 3,3; Stdm. 12,3. Verbrannt. Inv. 1975/75–5. 1975/75–6. 1975/75. *(Beil. 4,B4).* Verwandt mit Isings 97a.

Terra Sigillata

– 1 Teller. Inv. 1975/75–5. Drag. 18/31–25.
– 1 Becher. Verbrannt. Inv. 1975/75–6. Drag. 33–5. Südgallisch.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Im Stil Drexel II verziert. Inv. 1975/75–6. 1975/75.

Kommentar

Der Keller und ebenso wohl das zugehörige Gebäude sind durch einen Brand vernichtet worden, der, nach den jüngsten Funden zu urteilen, in einem Zusammenhang mit den Markomannenkriegen steht.

Das Fundmaterial aus dem Keller wurde nicht vollständig geborgen.

VICUS 10/41 und 10/42

Vicus 10/41: Pfostenlochartige Verfärbung im 2. Planum; Dm. 0,30 m; mit Brandschutt verfüllt. Im 3. Planum wurde es als 1,50 m lange und 0,30 m breite, gräbchenartige Verfärbung sichtbar; graue Einfüllung. Darüber ein plattiger Kalkstein.

Vicus 10/42: Im 3. Planum 2,40 m lange und 0,20 m breite, gräbchenartige Verfärbung; graue Einfüllung.

Kommentar

Wohl Wandgräbchen. Datierung unsicher.

VICUS 10/43 bis 10/48

Vicus 10/43: Ovale Verfärbung im 3. Planum, Dm. 0,50 m; graue Einfüllung.

Vicus 10/44: Ovale Verfärbung im 3. Planum, Dm. 0,70 m; graue Einfüllung. Etwa in der Mitte zwischen Pfostengrube Vicus 10/4 und Westwand des hölzernen Streifenhauses gelegen.

Vicus 10/45: Runde Verfärbung im 3. Planum, Dm. 0,40 m; graue Einfüllung.

Vicus 10/46: Rundliche Verfärbung im 3. Planum, Dm. 0,70 m; graue Einfüllung.

Vicus 10/47: Runde Verfärbung im 3. Planum, Dm. 0,60 m; graue Einfüllung.

Vicus 10/48: Eckige Verfärbung im 3. Planum, 0,50 × 0,45 m; graue Einfüllung. Etwa in der Mitte zwischen Pfostengrube Vicus 10/8 und Ostwand des hölzernen Streifenhauses gelegen.

Kommentar

Wohl Pfostengruben. Datierung unsicher.

VICUS 10/49

Nach beendeter Grabung aus Abraum sowie unter 1. Planum von G. Kariopp, Regensburg geborgen.

Funde (Abb. 89)

1. Schauspielermaske, konvex, vier Löcher für Befestigungsbänder seitlich, oben und unten, mattbrauner Ton. Reste heller Bemalung auf Stirn, Wangen und Kinn. H. 22,3. Brandspuren auf Vorderseite, vor Auffindung möglicherweise vollständig. Inv. 1977/269. Lit. Dietz u.a., Regensburg 154. Figur nicht näher ansprechbar, keine exakte Parallele.

Kommentar

Siedlungsfund der Kastellzeit Kumpfmühls.

Abb. 89. Vicus 10/49. Nr. 1 M. 1:2.

VICUS 10/50

Mitteilung vom Finder Kariopp: „Vor der Westmauer des Porticusgebäudes befand sich 1,0 m tiefer als dessen Fundament ein plattenbelegter Boden mit einem Hypokaustpfeiler, in einem verkohlten Balken lag die Münze".

Funde

Münzen

1. As des Hadrian, 117/122 in Rom geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 85).*

Kommentar

Nicht kartiert. Geschilderter Befund und Grabungsdokumentation nicht in Einklang zu bringen.

VICUS 10/51

Mitteilung des Finders Kariopp: „Vor Südwestecke des Porticusgebäudes lag in Fundamenthöhe eine Topfscherbe mit Eierschalenresten und der Münze".

Funde

Münzen

1. As des Hadrian, 125/128 in Rom geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 88).* RIC 669(c).

Kommentar

Nicht kartiert. Möglicherweise aus Mulde Vicus 10/21.

VICUS 10/52

Mitteilung des Finders Kariopp: „Vor der Westmauer des Porticusgebäudes in Fundamenthöhe gefunden".

Funde

Münzen

1. Dp des Antoninus Pius, 151/152 in Rom geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 95).* RIC 893.

Kommentar

Kein unmittelbarer Bezug zum steinernen Streifenhaus Vicus 10/29 bis 10/40.

VICUS 10/53

Lesefunde aus dem Bereich des steinernen Streifenhauses und dem westlich anschließenden Grabungsgelände, nicht nach Schichten (z. B. Brandschicht), sondern nach Plana getrennt geborgen.

Funde

Vicus 10/53–1: 3. Planum, Bereich Streifenhaus.

Münzen

1. Dp des Domitian, 86 in Rom geprägt. Inv. 1975/98. *(Münzliste-Nr. 29).* RIC 326a.

Metall

2. Scharnierfibel mit gestrecktem, profiliertem Bügel. L. 4,6. Beschädigt. Inv. 1975/123. *(Beil. 4,A 7).* Rieckhoff Gruppe B 1, ab claudisch/neronischer bis flavische Zeit.

Glas

3. BS Flasche. Entfärbt. Herstellermarke: Zwei konzentrische Kreise. Inv. 1975/82–9. *(Beil. 4,B31).*

Terra Sigillata

4. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,2; H. 3,3; Stdm. 8,4. Inv. 1975/82–9. 1975/96–1. 1975/96–2. *(Beil. 5,29; 6,9).* Drag. 18–2 mit Stempel in Kreis: FIR[MO]. La Graufesenque, Firmo, neronisch.

Übrige Gefäßkeramik

5. RS/WS/BS Schälchen mit Kragenrand. Orangebraun, glattwandig, innen kräftig geglättet. Rdm. 10,0; H. 3,4; Bdm. 5,1. Inv. 1975/82–9. *(Beil. 18,170).* – 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1975/82–9. Ähnlich *Beil. 23,306.*

7. RS/WS Räucherkelch. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 16,0. Innen Rußspuren. Inv. 1975/82–9. *(Beil. 25,366).*

Vicus 10/53–2: 2. Planum, Bereich Streifenhaus *(Abb. 90).*

Münzen

1. D des Nerva, 97 in Rom geprägt. Inv. 1975/79–9. *(Münzliste-Nr. 42).* RIC 16.

Metall

2. Gegossenes, längsprofiliertes Band, gekrümmt, Bronze. L. 6,8; B. 1,2. Inv. 1975/79–10. Helmzierband.

3. Zwei rechteckige Riemenbeschläge mit zwei Gegenknöpfen und profilierten Seiten, Bronze. L. 6,7. Einer zerbrochen. Inv. 1975/79–10.

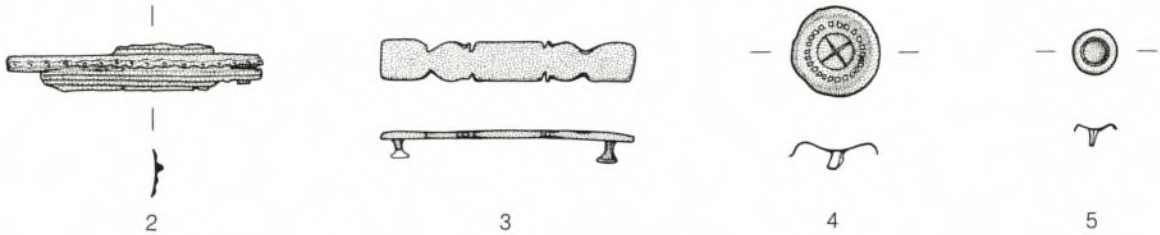


Abb. 90. Vicus 10/53–2. Nr. 2–5.13 M. 1:2.

4. Zwei runde, getriebene Beschläge mit Nietstift, Bronze. Strahlenartige Verzierung aus Weißmetall. Dm. 2,3. Einer beschädigt. Inv. 1975/79–10.
5. Runder, getriebener Beschlag mit Nietstift, Bronze mit Weißmetallauflage. Dm. 1,2. Inv. 1975/79–10.
6. Rechteckige Blechschelle, Bronze. L. ca. 2,5. Beschädigt. Inv. 1975/79–10.
7. Vierkantiger Stab mit Spitze, Bronze. L. 3,0. Inv. 1975/79–10.
8. Rundstabiger Ring, Bronze. Dm. ca. 2. Inv. 1975/79–10.
9. Profiliertes Blech, Bronze. Inv. 1975/79–10.
10. Rechteckiges Blech, in zwei Ecken gelocht, Bronze. L. 2,5; B. 2,0. Inv. 1975/79–10.
11. Kleines Brst. von Spiegelscheibe (unrestauriert). Inv. 1975/79–10.

Terra Sigillata

12. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1975/96–2. Metopen aus Zickzackstäben Dekor Knorr (1942) Abb. 2,E; Blattschuppen, Hund n. l. Abb. 4,C; Herzblatt an Ranke Abb. 2,E. La Graufesenque, Art des Calus, Stilgruppe 4, spätneronisch bis frühdomitianisch.
13. WS/BS Drag. 37. Bdm. ca. 11. Inv. 1975/79–6. Eierstab Hofmann (1966) B (ohne Kerbe am Beistab); Metopen aus Perlstab und Rosette Walke, Gauting Taf. 47,13; Hund n. l. ähnlich Jacobs (1912) Taf. 2,14; Hirsch n. r. ebd.; Hund n. l. Taf. 3,17; Hase n. r. Taf. 4,28; Hase n. l. Walke, Gauting Taf. 44,10. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
– 1 Teller. Inv. 1975/79–11. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1975/79–6. Drag. 18/31–12. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1975/79–10. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Inv. 1975/79–11. Drag. 27–13. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1975/79–6. Ähnlich *Beil. 13,22.*
– 1 Teller. Inv. 1975/79–6. Wie *Beil. 17,142.*
20. RS/WS Schälchen. Schwarz, kräftig geglättet, innen streifig. Rdm. 14,4. Inv. 1975/79–6. *(Beil. 18,166).*
– 1 Topf. Inv. 1975/79–6. Ähnlich *Beil. 23,307.*
22. RS/WS/BS Räucherschale. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 16,0; H. 8,5; Bdm. 7,0. Innen Rußspuren. Inv. 1975/79–6. *(Beil. 25,365).*

Vicus 10/53–3: 1. Planum, Bereich Streifenhaus *(Abb. 91).*

Münzen

1. S des Domitian, 90/91 in Rom geprägt. Inv. 1975/74–10. *(Münzliste-Nr. 32).* RIC 388.
2. As des Nerva, 97 in Rom geprägt. Inv. 1975/74–7. *(Münzliste-Nr. 47).* RIC 95.
3. As des Traian, 112/114 in Rom geprägt. Inv. 1975/102–4. *(Münzliste-Nr. 70).* RIC 625Var.
4. S des Hadrian für Sabina, 128/130 in Rom geprägt. Inv. 1975/74–5. *(Münzliste-Nr. 93).* RIC 1017.
5. AE. Inv. 1975/74–6. *(Münzliste-Nr. 118).*

Metall

6. Rundstabiges Ohrlöffelchen, Bronze. L. 6,2. Stark beschädigt. Inv. 1975/74–3. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 28 ff. (Variante E).

Terra Sigillata

7. WS Drag. 29. Inv. 1975/102–2. Obere Zone: Girlandendekor sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 24,E. La Graufesenque, spätneronisch bis vespasianisch.

Abb. 91. Vicus 10/53–3. Nr. 6.7.11.12.28 M. 1:2.

8. RS/WS/BS Drag. 37. Inv. 1975/74–15. Rdm. ca. 21; H. 8,3; Stdm. 7,4. Kein Eierstab; Zickzackstab; Girlande aus Doppelblatt Knorr (1952) Taf. 29,1; Delphine n.l. und n.r. Knorr (1912) Taf. 15,1; Fruchtkolben Taf. 27,A.B; Satyr Knorr (1919) Taf. 34,7; Dionysos mit Panther etwas kleiner als Taf. 34,2; Perlstab Taf. 36,A.B; Abschlußfries Blüte Taf. 35,59. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.

9. WS Drag. 37. Inv. 1975/74–2. Hirsch n.r. Knorr (1912) Taf. 13,16; Hund Taf. 12,21; Bodenmarkierung ebd. Wie *Nr. 8.*

10. WS Drag. 37. Inv. 1975/74–2. Eierstab Knorr (1952) Taf. 30,C, vgl. auch Hofmann (1966) R; Metopen aus breiten Zickzackstäben und Rosetten so groß wie Knorr (1919) Taf. 35,65; Frau n.l. aus erotischer Gruppe Knorr (1910) Taf. 5,9. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

11. RS/WS Drag. 37. Rdm. 25,0. Inv. 1975/102–2. Eierstab etwas kleiner als CGP Taf. 158,16; Perlstab Taf. 47,5; Federbusch Simpson u. Rogers Fig. 3,14–23; Gans n.l. CGP Taf. 162,58. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, früher Stil, um 135 bis 145.

12. RS/WS Drag. 37. Rdm. 17,2. Inv. 1975/102–3. Eierstab mit Doppelrechteckstab Ricken-Fischer E 69a; Metopen aus Doppelrechteckstab O 246; Rosette O 41; Zierscheibe O 129; Blättchen P 100; Doppelrechteckstab O 246. Heiligenberg, Art des Ianus, späthadrianisch bis spätestens 160.

– 1 Teller. Inv. 1975/74–11. Drag. 18–4. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1975/102–3. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1975/114–2. Drag. 18/31–5. Südgallisch.

16. BS Teller. Stdm. 8,2. Brandspuren. Inv. 1975/74–11. *(Beil. 5,102).* Drag. 18/31–6 mit Stempelrest in Kreis: [ ]ANI. Wohl südgallisch.

– 1 Teller. Inv. 1975/74–15. Drag. 18/31–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1975/115. Drag. 31–6.
– 1 Schale. Verbrannt. Inv. 1975/73–1. 1975/74–2. Drag. 36–3. Südgallisch.
– 1 Schale. Inv. 1975/74–3. Drag. 36–1 Variante. Südgallisch.
– 2 Paropsides. Inv. 1975/73–1. 1975/74–2; Drag. 27–8. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Inv. 1975/114–2. Drag. 27–13. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1975/102–3. Drag. 33–13.
– 1 Schälchen. Inv. 1975/102–5. Drag. 35–4. Südgallisch.

26. RS/WS Schüssel mit Kragenrand. Rdm. 11,2. Inv. 1975/102–2. *(Beil. 11,136).* Curle 11–5.

– 1 Kragenschüssel. Inv. 1975/102–3. Drag. 38–2/3.

Ziegel

28. Later. Brandspuren. Inv. 1975/102. Stempelrest im Rechteckfeld mit kleinen ansae: COH I[I AQ]? Zuweisung aufgrund des Stempelfelds an Coh. II Aquitanorum unsicher.

Vicus 10/53–4: Aus Brandschicht über älteren Kulturschichten, Bereich Streifenhaus.

Übrige Gefäßkeramik

1. RS/WS/BS Teller. Braun, rauhwandig. Rdm. 17,7; H. 5,2; Bdm. 14,4. Außen haftet verbranntes Material an. Inv. 1975/105–1. *(Beil. 17,154).*

– 1 Topf. Verbranntes Material haftet an. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 23,295.*

Vicus 10/53–5: Unstratifizierte Funde aus Südteil des Porticusgebäudes und entlang der Außenmauern *(Abb. 92).*

Münzen

1. As des Augustus, 28/10 v.u.Z. in Nemausus geprägt. Inv. 1975/73–5. *(Münzliste-Nr. 2).*

Glas

2. RS Kännchen. Blaugrün. Inv. 1975/106. *(Beil. 4,B30).* Goethert-Polaschek 117a.

Terra Sigillata

3. WS Drag. 37. Inv. 1975/101. Eierstab mit Zickzacklinie Walke, Straubing Taf. 2,20; im Wellental Weinblatt an Ranke ebd., vgl. auch Simon, Groß-Gerau Abb. 8,17 (mit Hinweis auf Drag. 29 des Vitalis in Bad Nauheim). La Graufesenque, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.

4. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 22. Inv. 1975/91. Eierstab Hofmann (1966) A; Zickzackstab; Ranken. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

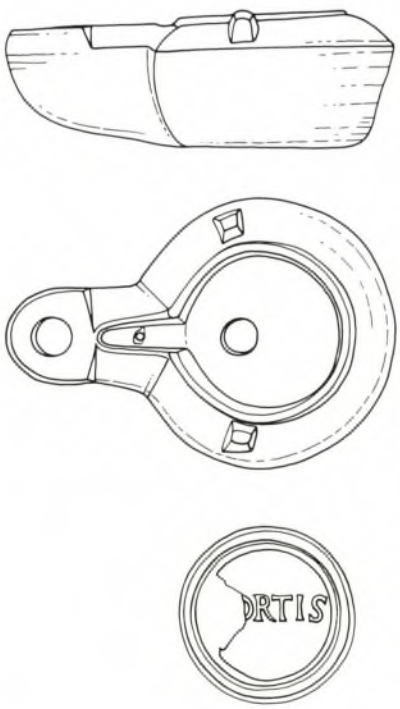
5. RS/WS Drag. 37. Inv. 1975/105–1. Eierstab Hofmann (1966) E 1; breite Zickzacklinie. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

6. WS Drag. 37. Inv. 1975/101. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 27,2 und Fig. 30,1; Doppelkreismedaillon oder Ranken. Mittelgallisch, Art des Paternus II-Laxtucissa, um 160 bis Markomannenkriege.

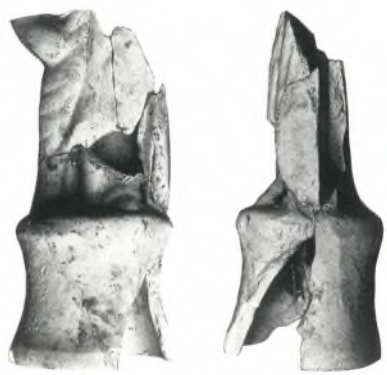
7. RS/WS/BS Teller. Rdm. 25,6. Inv. 1975/101. *(Beil. 6,24).* Drag. 18/31–15. Südgallisch.

– 1 Teller. Inv. 1975/101. Drag. 18/31–20.

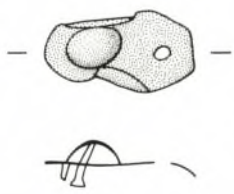
9. BS Teller. Stdm. 9,2. Inv. 1975/105–3. *(Beil. 5,67).* Drag. 18/31–29 mit Stempel im Kreis: [PATERA]TI



32



33



35

Abb. 92. Vicus 10/53–5. Nr. 32.33.35 M. 1:2.

OF. Mittelgallisch, Pateratus, antoninisch bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1975/102–1. 1975/110. Drag. 31–7.
– 1 Teller. Inv. 1975/101. Curle 15–2. Südgallisch.
– 1 Acetabulum. Inv. 1975/102–1. 1975/110. Drag. 27–7. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Inv. 1975/101. Drag. 27–16.
14. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,6. Inv. 1975/102–1. 1975/110. *(Beil. 5,94; 9,89).* Drag. 27–22 mit Stempel in Kreis: [VERECVN]D F. Rheinzabern, Verecundus, um 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Becher. Inv. 1975/101. Drag. 33–5 mit unleserlichem Stempelrest. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1975/101. Drag. 46–3.
– 1 Schälchen. Inv. 1975/101. Drag. 46–2 Variante.
18. RS/WS Becher. Rdm. 5,2. Verbrannt. Inv. 1975/115. *(Beil. 10,128).* Déchelette 66–2. Südgallisch.

Terra Nigra

– 1 Becher. Ratterdekor auf Schulter. Inv. 1975/105–3. Wie *Beil. 12,3.*

Bemalte Keramik

– 1 halbkugelige Schüssel. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 18,183.*
21. RS/WS Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Glattwandig, Steinung ab Wandknick. Rdm. 18,4. Verbrannt. Inv. 1975/101. *(Beil. 20,232).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Henkelbecher. Inv. 1975/101. Ähnlich *Beil. 14,51.*
– 1 Becher/Flasche mit Tüllen und Henkeln. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 14,56.*
24. RS/WS Zweihenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 8,7. Brandspuren. Inv. 1975/101. *(Beil. 15,87).*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 15,87.*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 16,88.*
27. RS/WS konische Schüssel. Dunkelgrau, mäßig geglättet. Rdm. ca. 23. Inv. 1975/101. *(Beil. 18,194).*
28. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. 33,8. Inv. 1975/101. *(Beil. 21,265).*
– 1 Topf. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 24,329.*
30. Fast vollständige Dreifußschüssel. Boden handgeformt, Wand scheibengedreht. Schwarzbraun/braun fleckig, rauhwandig. Rdm. 16,5; H. ca. 8; Bdm. ca. 15,5. Innen harzig, außen Brandspuren. Privatbesitz. *(Beil. 26,3).*
– 1 Topf. Außen Brandspuren. Inv. 1975/101. Wie *Beil. 26,9.*

Tonlampen und Terrakotten

32. Firmalampe ohne Kanal. Mattorangebraun. L. 10,3; B. 7,2; H. 3,6. Privatbesitz. Loeschcke IXc. Bodenstempel: [F]ORTIS. Spätes 1. Jh.
33. Minerva mit Schild auf zylindrischem Sockel. Weiß, Reste violetter Bemalung. Unterer Teil bis zum linken Arm erhalten. H. 9,7. Privatbesitz. Nach H. Lange, Die Terrakotten in den Provinzen Raetien und Noricum. Ungedr. Diss. München 1989, 540 Kat.-Nr. 78: Mittelrheinische Werkstattgruppe, 1. Viertel 2. Jh.

Ziegel

34. Later. L. 15,7; B. 12,2; H. 6,0. Inv. 1975/125. *(Beil. 28,3.3).* Stempel im Rechteckfeld: [CO]H II AQ. Coh. II Aquitanorum, Typ 3.

Frühmittelalter

35. Niethaube mit Nietstift, Bronze. L. 3,9. Inv. 1975/105–3. Wohl Teil eines merowingerzeitlichen Gürtelbeschlags.

Vicus 10/53–6: 2. Planum, Bereich westlich des Streifenhauses *(Abb. 93).*

Metall

1. Massiv gegossener, halbkreisförmiger, im Querschnitt rechteckiger Bronzekopf mit vierkantigem Eisenschaft, abgebrochen und korrodiert. L. 5,4; B. 2,6; H. 3,7. Verbrannt. Achsnagel. Vgl. Curle, Newstead Taf. 84,13; A. Fox u. W. Ravenhill, Britannia 3, 1972, 56 ff. bes. 93 Abb. 18,3 (Nanstallon).

Terra Sigillata

– 1 Schale. Drag. 36–1. Südgallisch.

Inv. 1975/79–7.

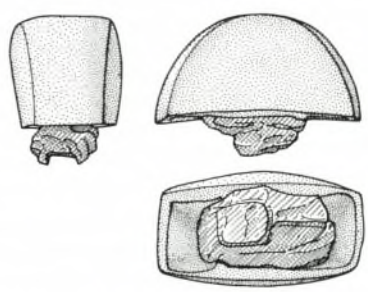
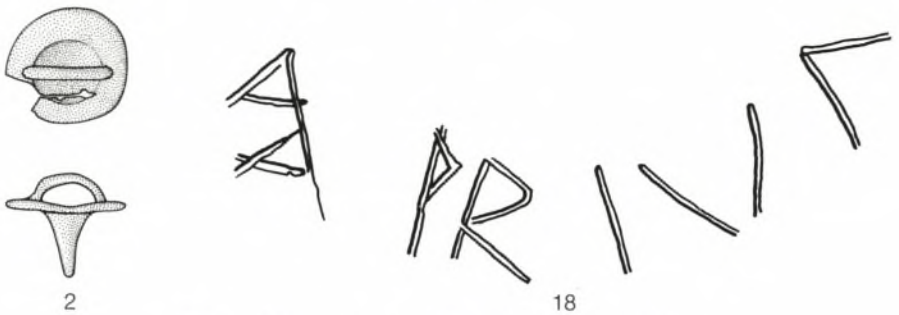


Abb. 93. Vicus 10/53–6. Nr. 1 M. 1:2.



2 18

Abb. 94. Vicus 10/53–7. Nr. 2 M. 1:2; Nr. 18 M. 1:1.

Vicus 10/53–7: Unstratifizierte Funde, Bereich westlich des Streifenhauses *(Abb. 94)*.

Münzen

1. Dp des Traian, 103/111 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 66)*. RIC 538 Typ?

Metall

2. Beschlag mit rundem, konkavem Kopf und halbkreisförmiger, rundstabiger Öse, konischer, massiver Nietstift, Bronze. Dm. 3,2; H. 2,7. Führungsring?

Terra Sigillata

3. WS/BS Drag. 37. Ranken; Zickzacklinie; Fries aus S-Ornament R. Knorr, Fundber. Schwaben 18, 1910, 8 und sehr ähnlich J. de Groot, Germania 43, 1965, 91 ff. Abb. 1,19. La Graufesenque, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.
4. WS Drag. 37. Metope aus Zickzackstäben mit Blattschuppen Schönberger, Neuere Grabungen Abb. 14,11. La Graufesenque, wohl Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
5. WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 1; breiter Zickzackstab; Andreaskreuz mit Schnur- und Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 29 und Blüte Karnitsch, Iuvavum Taf. 26,5. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
6. WS/BS Drag. 37. Stdm. 8,5. Metopen aus Zickzack- und Perlstab sehr ähnlich Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 34,1; Rosette Taf. 62,6; Biga n.l. etwas kleiner als Jacobs (1912) Taf. 2,10. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
7. WS/BS Drag. 37. Stdm. ca. 10. Metopen aus schmalem Zickzackstab und Rosette Walke, Gauting Taf. 47,15; Girlanden?; menschliche Figur n.l. Hofmann (1986) 107 Abb. 9; tordierter Bogen? ähnlich Walke, Gauting Taf. 47,10. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
8. WS Drag. 37. Eierstab ähnlich Walke, Straubing Taf. 4,1, vgl. Bemerkung bei *Vicus 17, Nr. 3*. Südgallisch, wohl ab spätflavischer Zeit.
– 1 Schale. Drag. 36–3. Südgallisch.
10. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,8. *(Beil. 8,54)*. Hermet 28–1. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Drag. 27–22.
– 1 Schälchen. Drag. 35–7. Südgallisch.

Terra Nigra

13. RS/WS Schale. Innen glänzend schwarz, Ton schichtig braungrau und orangebraun. Rdm. 29,2. *(Beil. 12,8)*.

Bemalte Keramik

– 1 halbkugelige Schüssel. Wie *Beil. 18,183*.

Übrige Gefäßkeramik

15. WS/BS Becher. Mattorangebraun, glattwandig. Längliche Dellen in Wand. Bdm. 5,4. *(Beil. 13,32)*.
16. RS/WS/BS Becher. Mattbraun, mäßig geglättet. Umlaufende Riefenverzierung. Rdm. 7,6; H. 11,9; Bdm. 5,4. *(Beil. 13,43)*.
17. RS/WS Becher/Flasche mit Henkeln. Mattorangebraun, glattwandig. Schulter gerillt. Rdm. 8,2. *(Beil. 14,54)*.
18. RS/WS Einhenkelkrug. Mattbraun, mäßig geglättet. Rdm. 5,1. *(Beil. 14,64)*. Graffito auf Schulter: XX PRIVA[ ].
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 14,65*.
20. RS/WS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 4,9. *(Beil. 14,69)*.
21. RS/WS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 8,4. *(Beil. 15,78)*.
– 1 Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 15,83*.

23. RS/Hals Zweihenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Kerbring am Schulterumbruch. Rdm. 8,8. *(Beil. 15,84).*
– 1 Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 15,91.*
25. RS/WS/BS Teller. Mattorangebraun, streifig, mäßig geglättet. Leicht verzogen. Größter Rdm. 29,0; H. 4,1; Bdm. ca. 22. *(Beil. 17,134).*
26. RS/WS Schüssel. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 16,0. Brandspuren. *(Beil. 19,204).*
27. RS/WS/BS Schüssel. Mattorangebraun, glattwandig. Ratterdekor unter Wandumbruch. Rdm. 21,9; H. 8,7; Bdm. 6,6. Brandspuren. *(Beil. 19,208).*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,208.*
29. RS/WS Schüssel. Oben mattorangebraun, unten dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 26,4. *(Beil. 19,210).*
30. Fast vollständige Schüssel. Mattbraun, oben rauhwandig, unten glattwandig. Rdm. 17,2; H. 8,1; Bdm. 6,4. Brandspuren. *(Beil. 19,218).*
31. RS/WS Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig, lockere weiße und graue Steinung. Rdm. 22,0. *(Beil. 21,259).*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,283.*
33. Fast vollständiger Topf. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 14,4; H. 18,1; Bdm. 8,9. *(Beil. 22,284).*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,319.*
35. RS/WS Deckel. Braunbeige, rauhwandig. Rdm. 22,4; H. 6,0. Brandspuren. *(Beil. 24,342).*
– 2 Räucherkelche. 1 verbrannt?, 1 mit Rußspuren.
38. RS/WS Topf. Handgeformt, am Rand Drehspuren. Reduzierend gebrannt, Magerung an Oberfläche sichtbar. Rdm. 10,2. Verbrannt. *(Beil. 26,7).*

Dolien

39. RS/WS Dolium. Handgeformt und nachgedreht. Rauhwandig. Rdm. ca. 24. Verbrannt. *(Beil. 27,24).*

Inv. 1975/72.

Vicus 10/53–8: Bis 1. Planum, Bereich westlich des Streifenhauses *(Abb. 95).*

Metall

1. Scheibenfibel mit Scharnier, Bronze. Emaileinlage mit vier rot-weißen Feldern. Dm. 1,8. Nadel fehlt. Inv. 1975/62–24. *(Beil. 4,A17).* Rieckhoff Gruppe B, ab Ende 1. Jh.
2. Achteckiger Gürtelbeschlag mit vier umlaufenden Stegen für Einlage (Spuren grüngelber Glaspaste) und zwei Gegenknöpfen, Bronze. L. 5,3; B. 3,7. Stark angeschmolzen. Inv. 1975/42–1. Wie *Vicus 10, Nr. 9.*

Bein

3. Haarnadel mit flachem, abgesetztem Kopf, darin eingeschnittenes Kreuz und dreifach durchlocht. L. 15,3. Inv. 1975/62–3.

Terra Sigillata

4. WS/BS Drag. 37. Stdm. ca. 8,5. Inv. 1975/42–1. 1975/72. Abschlußfries aus Zickzackstab und Winkelhaken Atkinson Taf. 2,2. La Graufesenque, spätneronisch bis 90/95.
5. RS/WS Drag. 37. Rdm. 23,6. Inv. 1975/62–15. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.
6. WS/BS Drag. 37. Stdm. 6,8. Inv. 1975/62–10. Metopen mit Doppelkreismedaillon CGP Taf. 158,22. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.
7. WS Drag. 37. Inv. 1975/62–14. Eierstab sehr ähnlich Knorr u. Sprater Taf. 82,29. Blickweiler, Art des „Töpfers des kleinen Eierstabs", Gruppe III, antoninisch bis Markomannenkriege, Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen.

Abb. 95. Vicus 10/53–8. Nr. 3 M. 1:2.

– 2 Teller. 1 verbrannt. Inv. 1975/42–1. 1975/62–2. Drag. 18/31–25.
– 1 Teller. Inv. 1975/62–14. Drag. 18/31–30.
– 1 Teller. Inv. 1975/62–2. Drag. 18/31 oder 31–10.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Brandspuren. Inv. 1975/62–14. Drag. 27–14 mit unleserlichem Stempelrest. Südgallisch.
13. RS/WS/BS Becher. Rdm. 14,8. Brandspuren. Inv. 1975/42–1. *(Beil. 10,100).* Drag. 33–13.
– 1 Schälchen. Verbrannt. Inv. 1975/60. Drag. 35–4. Südgallisch.

15. RS/WS Schälchen. Rdm. 12,8. Inv. 1975/62–21. *(Beil. 10,115).* Drag. 35–9.
16. RS/WS Kragenschüssel. Rdm. 18,6. Inv. 1975/42–1. *(Beil. 11,138).* Drag. 38–2.

Übrige Gefäßkeramik

17. RS/WS/BS Teller. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 20,4; H. 5,5; Bdm. 13,0. Inv. 1975/61–2. *(Beil. 17,141).*

Ziegel

18. Tegula oder Later. Inv. 1975/74–9. *(Beil. 28,3.2).* Stempel im Rechteckfeld mit konkaven Querseiten: [COH II] AQ. Coh. II Aquitanorum, Typ 2.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 10/54

Annähernd quadratische Grube mit steilen Wänden und ebener Sohle; 1,80 × 1,80 m, Tiefe 1,80 m unter Planum. Einfüllung unten brauner Lehm, darüber Lehm vermischt mit Brandschutt, oben brauner Lehm vermischt mit Steinen *(Abb. 96).*

Abb. 96. Vicus 10/54. Grubenprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 97)

Metall

1. Gekrümmtes Bronzeband, an Schmalseiten Kerben. L. 6,0; B. 1,1; D. 0,3. Stark angeschmolzen. Nach Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 52,10 Gefäßfuß.
2. Blech, durchlocht, Bronze.
3. Blech, U-förmig gebogen, Bronze. Randeinfassung.

Terra Sigillata

4. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 18,6; H. 7,7; Stdm. 4,7. Eierstab mit Zickzackstab Walke, Straubing Taf. 2,20. Wellenberg: Hirsch n.r. sehr ähnlich Hermet Taf. 119,3; horizontaler Zickzackstab mit gelochter Rosette; Hund n.r. etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 28,2; Hase n.r. Taf. 54,8. Wellental: Weinblatt an Ranke Walke, Straubing Taf. 2,20. Formschüsselgleich mit Vicus 10, Nr. 37. La Graufesenque, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.
5. WS Drag. 37. Eierstab sehr ähnlich Knorr (1919) Textbild 5 (M. Crestio und Crucuro), auch Oswald, Margidunum Taf. 11,29.33. Wellenberg: Grasbüschel mit Astragal etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 65,2; Granatapfel Knorr (1952) Taf. 25,A; Vogel n.l. Curle, Newstead 209,6; horizontaler Zickzackstab; Pfeilspitzen. Wellental: Weinblatt an Ranke ebd. und ähnlich Hermet Taf. 89,3.5. La Graufesenque, Stilgruppe 2, vor 79 bis 90/95.
6. RS/WS Drag. 37. Rdm. 16,6. Eierstab CGP Fig. 47,5 mit Perlstab. Mittelgallisch, Art des Cinnamus (Ausformer Annius), ab 145 bis Markomannenkriege.
7. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,4; H. 4,1; Stdm. 8,4. *(Beil. 6,12).* Drag. 18–5 mit schriftnachahmender Töpfermarke wie *Beil. 5,112.* Südgallisch.
8. RS/WS/BS Schale. Rdm. 24,8; H. 6,7; Stdm. 9,6. *(Beil. 8,50).* Drag. 36–10.
9. RS/WS/BS Teller. Rdm. 26,8. *(Beil. 8,55).* Curle 15–1. Südgallisch.

Abb. 97. Vicus 10/54. Nr. 1.4–6 M. 1:2.

10. WS/BS Becher. Stdm. 5,2. *(Beil. 5,61)*. Drag. 33–5 mit Stempel im Kreis: OF MOM. La Graufesenque, Mommo, spätneronisch bis vespasianisch.

Übrige Gefäßkeramik

11. RS/WS Becher. Hellbraungrau, kräftig geglättet. Rdm. 4,6. Brandspuren. *(Beil. 13,37)*.
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 14,51*.
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 14,58*.
14. RS/WS Einhenkelkrug. Braunbeige, glattwandig. Rdm. 5,9. *(Beil. 14,62)*.
– 2 Einhenkelkrüge. 1 durchscheinend, verzogen. Ähnlich *Beil. 14,62*.
– 3 Einhenkelkrüge. Wie *Beil. 15,70*.
20. Vollständiger Einhenkelkrug. Mattbraun und braungrau, glattwandig. Rdm. 7,6; H. 18,4; Bdm. 7,7. Ovales Loch im Bauch. Inv. 1977/272,2. *(Beil. 15,71)*.
– 2 Einhenkelkrüge. Wie *Beil. 15,71*.
– 1 Krug. Verbrannt, ausgeglüht.
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,122*.
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,129*.
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,130*.
27. Fast vollständiger Teller. Mattbraun, mäßig geglättet. Rdm. 16,6; H. 3,8; Bdm. 11,0. Brandspuren. Inv. 1977/272. *(Beil. 17,135)*.
– 1 Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,136*.
29. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 20,8; H. 6,0; Bdm. ca. 14. *(Beil. 18,158)*.
30. RS/WS/BS Schälchen. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 14,2; H. 4,9; Bdm. 4,6. *(Beil. 18,171)*.
– 1 Schälchen. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 18,172*.
– 2 Schüsseln. Wie *Beil. 19,201*.
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,208*.
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,215*.
36. RS/WS Schüssel. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 25,8. Brandspuren. *(Beil. 19,221)*.
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,226*.
38. RS/WS/BS Topf. Schwarzgrau, mäßig geglättet. Rdm. 13,4; H. 17,4; Bdm. 9,2. Brandspuren. *(Beil. 22,279)*.
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,280*.
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 22,280*.
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 22,282*.
– 1 Topf.

Amphoren

– 1 Olivenamphore. Schörgendorfer 558.
– 1 Ölamphore. Wie *Beil. 27,5*. Dressel 20. Baetica.
– 1 Ölamphore Dressel 20. Baetica.

Ziegel

46. Later. D. ca. 6. Mörtelreste.

Inv. 1980/132.

Kommentar

Grube der Periode 2 im Vicus; aufgrund des Brandschutts Zusammenhang mit Zerstörungen der Markomannenkriege wahrscheinlich. Im Fundmaterial fallen die zahlreichen, nur wenige Typen vertretenden Einhenkelkrüge auf.

VICUS 10/55

Rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, steilen Wänden und ebenem, schräg ansteigendem Boden; 2,60 × 2,0 m, Tiefe 1,75 m unter Planum. In einer Längswand etwa in halber Höhe 0,15 m breite Stufe. Einfüllung: Braune Lehmbänder wechseln mit graubraunen und gelben ab, vor allem im mittleren und oberen Bereich stark mit Steinen, Ziegeln, Holzkohle und verziegeltem Hüttenlehm vermischt *(Abb. 98)*.

Die Grube war randlich in den Kanal Vicus 10/16 eingetieft.

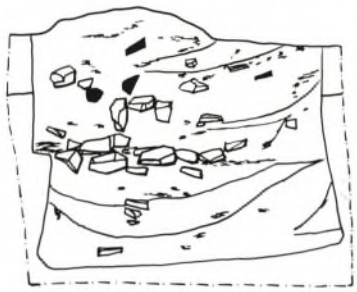


Abb. 98. Vicus 10/55. Grubenprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 99. 100)

Metall

1. Linke Wangenklappe eines Helms, Bronze mit Weißmetallüberzug. Verzierung im Relief: Büste der Minerva n.l. in tannenzweigartig verziertem Rahmen; Ohr angedeutet. H. ca. 17; B. 13,0. Unterer Rand beschädigt. Inv. 1977/278. Lit. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 15/16, 1974/75, 224 Abb. 46; Garbsch, Paraderüstungen 76 Nr. O78 Taf. 33,3; Dietz u.a., Regensburg Abb. 30. Reiterhelm Robinson H, spätes 2. und frühes 3. Jh.
2. Bandförmiges Eisenbrst. Verbrannt.

Glas

3. RS/WS Rippenschale. Mattgrünlichblau. Rdm. 12,4. *(Beil. 4,B2)*. Isings 3b.
- 1 Balsamarium.
- 1 Fensterglas, abgerundete Kante.
- Verschmolzene Glasfragmente.

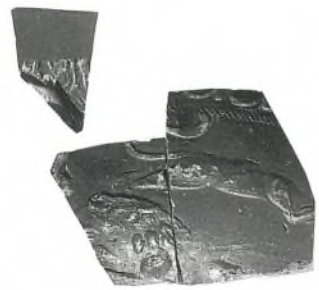
Terra Sigillata

7. WS/BS Drag. 37. Stdm. 7,6. Inv. 1980/130. 1980/137. 1980/138–12. Dekor verwischt und zwei- oder dreifach ausgeprägt. Metopen. Medaillon mit Blattkranz; Erot n.r. Knorr (1919) Textbild 13, letzte Reihe 2. von l.; Ranken mit Herzblatt ähnlich Taf. 22,A und Taf. 23,B; Girlande mit Spiralranke und Fruchtkolben ähnlich Taf. 84,G; Abschlußfries aus Blüte Knorr (1912) Taf. 2,2. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.
8. WS Drag. 37. Zickzacklinien; Girlanden mit Fruchtkolben Karnitsch, Ovilava Taf. 16,1.2; Gans n.l. Knorr (1919) Taf. 57,24; Abschlußfries aus Blüte Taf. 57,12. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 1b, zwischen 90 und 120.
9. WS Drag. 37. Metopen aus Zickzackstab und Rosette; Diana minimal kleiner als Knorr (1919) Taf. 57,1. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
10. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 20. Eierstab Hofmann (1966) B, r. abgeschrägtes Stäbchen; Perlstab. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
11. WS Drag. 37. Unbestimmbare figürliche Punzenreste; gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Abschlußfries aus Blüte Abb. 30,2. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
12. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Verbrannt. Eierstab mit kleinem Perlstab CGP Fig. 27,2 und Fig. 30,1; Eber n.l. Taf. 106,25. Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.
13. RS/WS/BS Drag. 37. Stdm. 6,8. Verbrannt. Eierstab mit kleinem Perlstab CGP Fig. 27,2 und Fig. 30,1; Wellenranken mit Stengelknoten Taf. 107,26; im Wellental Blatt Taf. 107,31. Wie *Nr. 12*.
14. WS Drag. 37. Amor auf Leiter etwas kleiner als Lutz, Mittelbronn P 10; Amor n.r. P 15; Weinblatt an Ranke V 26. Chemery oder Mittelbronn, Art des Saturninus und Satto, 1. Hälfte 2. Jh.
15. WS Drag. 37. Eierstab mit Perlstab Forrer (1911) Taf. 33,1.2; Girlande, darin Gans n.l. Taf. 33,7; Stütze Fig. 82,Z 5 mit Perlstab w.o.; Ähren Fig. 82,Z 4; Pelten Fig. 82,p; Rosette Fig. 82,Z 3; Erot n.r.? Heiligenberg, Art des F-Meister, (früh)traianisch bis um 140.
16. RS/WS Drag. 37. Rdm. 16,2. Verbrannt. *(Beil. 5,H)*. Eierstab Ricken-Fischer E 19a; Kreis K 10;

Abb. 99. Vicus 10/55. Nr. 1.7–15 M. 1:2.

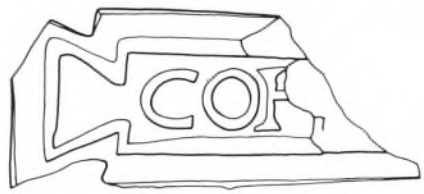
16

17

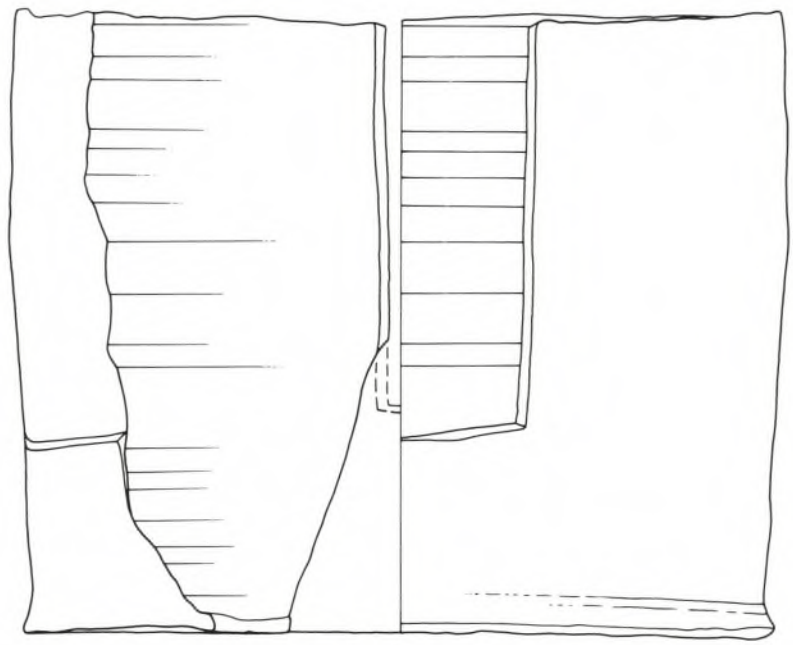


18

19



33



37

Abb. 100. Vicus 10/55. Nr. 16–19.33.37 M. 1:2.

Amor M 133; Rosette O 41; Rosette O 42. Stempel im Bildfeld: IANVSF. Rheinzabern, Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

17. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 18. Verbrannt. Randfries Ricken-Fischer R 66 auf vorgeritzten Linien; Schnurbogen KB 106; Blättchen P 132; Zacken O 140. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

18. RS/WS Drag. 37. Eierstab Ricken-Fischer E 44b; Löwin n. r. T 32; Löwe n. l. T 4. Rheinzabern, Art des Cobnertus II, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

19. WS Drag. 37. Kreis Ricken-Fischer K 3?; Palmwedel P 14; Athlet n. l. M 187; Gefesselter M 230a; Mohnkopfmotiv P 120. Wie *Nr. 18.*

– 1 Becher. Drag. 33–2. Südgallisch.

– 1 Becher. Drag. 33–6. Südgallisch.

– 1 Becher. Drag. 33–11.
– 1 Becher. Verbrannt. Drag. 33–13.
24. RS/WS/BS Becher. Rdm. 14,2; H. 7,3; Stdm. 5,6. Rinde gerissen. *(Beil. 5,45; 10,103).* Drag. 33–16 mit Stempel: LVCANVS F. Höchstwahrscheinlich Rheinzabern, Lucanus, bis Markomannenkriege.
25. WS/BS Becher. Stdm. 5,8. Verbrannt. *(Beil. 5,98).* Drag. 33–16 mit Stempel im Kreis: [VIRI]LIS FE-CIT. Rheinzabern, Virilis, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Becher. Verbrannt. Drag. 33–17.
– 2 Becher. 2 verbrannt. Drag. 33–22 (wohl mit niedriger Wand bzw. dünnwandig).

Terra Nigra

– 1 Schüssel?

Bemalte Keramik

– 1 überfärbter Teller. Wie *Beil. 17,107.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Topf mit Griffknubben.
– 1 Topf. Handgeformt. Boden umgekrempt und grob verstrichen.

Ziegel

33. Tegula. L. 11,0. Brandspuren. Stempel in Rechteckfeld mit ansae: COH [I CAN] ähnlich *Beil. 28,4.7.* Zuweisung an Coh. I Flavia Canathenorum unsicher.
34. Tegulae. Z. T. verbrannt.
35. Later. Ca. 20,5 × 18 × 7. Weitere Lateres, einige mit Verputzrillen. Z. T. verbrannt.
36. Fast vollständiger Imbrex. L. 23,0; B. 14,5. Weiterer Imbrex. Verbrannt.
37. Tonzylinder mit zwei rechteckigen Öffnungen im Abstand von 10,0 zueinander. Scheibengedreht. Dm. ca. 22; H. 16,7. Unterteil von Kamin- oder Giebelaufsatz. Vgl. Fischer, Umland Abb. 32.33 und Taf. 80,25.

Inv. 1980/130.

Kommentar

Grube der Periode 2 im Vicus; aufgrund des Brandschutts Zusammenhang mit Zerstörungen der Markomannenkriege wahrscheinlich.

VICUS 10/56

In den gewachsenen Lehmboden eingesenkter Töpferofen mit rund-ovaler Brennkammer, angehobenem Boden und langem, schmalem Fuchs; 1,90 × 1,10 m, Tiefe 0,45 m unter Planum. Verziegelung mindestens 5,0 stark, darüber Ruß- und Aschenschicht. Tenne und oberirdische Kuppel nicht erhalten, Bedienungsgrube nicht festgestellt. Nicht zu klären, ob Tenne durch längsgerichtete, von der Rückwand ausgehende Zunge oder durch freistehende Stütze getragen wurde. Westlich parallel zum Fuchs und möglicherweise von diesem überschnitten (kein Profil) Verziegelung. Vielleicht älterer Ofen oder ersetzter Fuchs dieses Ofens.

Verfüllung aus Lehm, Steinen, Ziegeln, Holzkohle und Keramik *(Abb. 101).* Anpassende Fragmente in den Gruben Vicus 10/57 und Vicus 10/58.

Abb. 101. Vicus 10/56. Querprofil durch die Brennkammer. M. 1:50.

Funde

Vicus 10/56–1: Keine Gebrauchsspuren.

Bemalte Keramik

1. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, außen glattwandig, innen mäßig geglättet und sehr dünn mattorangebraun bemalt. Rdm. 22,6; H. 4,2; Bdm. 16,8. *(Beil. 17,122).*

Übrige Gefäßkeramik

2. RS/WS Becher. Mattorangebraun/grau fleckig, glattwandig. Rdm. 12,2. Inv. 1980/148. 1980/146 anpassend. *(Beil. 13,4).*
– 1 Becher/Flasche mit Tüllen und Henkeln. Verzogen. Ähnlich *Beil. 14,56.*
4. RS/WS Becken mit Handhaben. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 28,2. Inv. 1980/148. 1980/129 anpassend. *(Beil. 18,161).*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,200.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,219.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,220.*
– 1 Schüssel mit glattem Horizontalrand.
9. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattorangebraun, mäßig geglättet, dichte Steinung. Rdm. 25,0; H. 10,0; Bdm. 12,0. *(Beil. 21,252).*
10. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. ca. 34; H. 13,8; Bdm. ca. 14. *(Beil. 21,267).*
11. RS/WS Topf. Mattorangebraun/grau fleckig, glattwandig. Rdm. 13,4. Inv. 1980/148. 1980/146 anpassend. *(Beil. 23,295).*
12. RS/WS Topf. Mattorangebraun/grau fleckig, glattwandig. Rdm. 14,6. *(Beil. 23,298).*
– 1 Topf.
– 1 Deckelknauf.

Vicus 10/56–2: Mit Gebrauchsspuren *(Abb. 102).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Schüssel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 19,218.*
– 1 Schüssel mit glattem Horizontalrand. Verbrannt, innen harzig.

Abb. 102. Vicus 10/56–2. Nr. 7 M. 1:2.

– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 22,283.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,300.*
– 1 Deckel. Brandspuren.

Ziegel

7. Tegula oder Later. L. 2,5. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae. Verbrannt.
8. Zahlreiche Tegulae, Lateres und Tubuli. Z.T. verbrannt.

Inv. 1980/148.

Kommentar

Der Töpferofen mit Vorgänger oder Reparaturphase wurde offenbar z.T. mit Abfall bemalter und tongrundiger Keramik verfüllt, die möglicherweise in diesem Ofen gebrannt worden war. Anpassende Fragmente in Grube Vicus 10/58 der Periode 2 weisen auf gleichzeitige Verfüllung hin. Eine Benutzung in Periode 2 ist wahrscheinlich.

VICUS 10/57

Unregelmäßige, graubraune Verfärbung; maximal 2,40 × 1,50 m. Anpassende Bruchstücke in Einfüllung des Töpferofens Vicus 10/56.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

1. RS/WS Becher. Mattorangebraun/grau fleckig, glattwandig. Rdm. 12,2. Inv. 1980/146. 1980/148. Paßt an Vicus 10/56–1, Nr. 2. *(Beil. 13,4).*
2. RS/WS Topf. Mattorangebraun/grau fleckig, glattwandig. Rdm. 13,4. Inv. 1980/146. 1980/148. Paßt an Vicus 10/56–1, Nr. 11. *(Beil. 23,295).*
– Zahlreiche WS Becher, Krüge, Teller. Wenige verbrannt.

Ziegel

4. Zwei Tegulae, eine mit Wischzeichen.

Inv. 1980/146.

Kommentar

Wohl Grube für Töpfereiabfälle; liegt in unmittelbarer Nähe des Töpferofens Vicus 10/56. Periode 2.

VICUS 10/58

Rechteckige Grube mit steilen Wänden und unregelmäßiger Sohle; 1,60 × 0,90 m, Tiefe 0,85 m unter Planum. Einfüllung überwiegend Brandschutt, Steine und Ziegel *(Abb. 103)*.

Abb. 103. Vicus 10/58. Grubenprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 104)

Metall und Geräte

1. Zusammengerosteter Eisenklumpen; Röntgenaufnahme: zusammengebogene Ringe mit rechteckigem Querschnitt. Kettenpanzer (lorica hamata). Dm. ca. 0,5–1. Vgl. Robinson, Armour 171 Taf. 463–466.
2. Panzerschuppen, zwei seitliche Doppellöcher, ein zentrales, Bronze. L. 2,5. Lorica squamata.
3. Panzerschuppe, randlich ein größeres und drei Doppellöcher, Bronze. L. 2,6. Lorica squamata.
4. Panzerschuppen, drei parallele Doppellöcher, Bronze. L. 1,8. Lorica squamata.
5. Befestigungslasche mit Niet, Bronzeblech. L. 2,0. Vgl. z. B. Augenschutzkorb *Vicus 39, Nr. 2.*
6. Drei U-förmig gebogene Bronzebleche. L. bis 9,3. Schild- oder Futteralrandbeschläge.
7. Weidenblattförmige Lanzenspitze mit Schlitztülle, Eisen. Stark korrodiert. L. 7,7.
8. Dreiteiliger Randbeschlag, Ecken zusammengenietet, Bronzeblech. L. 9,0; B. 8,0. Dolabra-Futteral. Vgl. Bonner Jahrb. 111/112,1904,371 Fig. 11 (Novaesium); Fundber. Hessen 14,1974,227ff. Abb. 10,18 (Steinkastell Hofheim); ORL B Nr. 62a Taf. 11,64 (Hüfingen).
9. Rechteckiger, durchbrochener Beschlag mit Nietstift, Bronze. Beschädigt. B. 3,1. Wohl Gürtelbeschlag.
10. Längliche, längsprofilierte Riemenlasche mit Ring und zwei Nieten, Bronze. Vorderseite Weißmetallauflage, mit floralem (Niello?)dekor verziert. L. 7,1.
11. Bronzeperle mit großem Loch. Dm. 1,5. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 12,1.
12. Kleines Randbrst. von unverzierter Spiegelscheibe, Bronze mit Weißmetallauflage. Dm. ca. 10. Stark patiniert.
13. Ca. ein Dutzend Bronzebleche oder -platten, z. T. mit Schnittspuren. Wohl Altmaterial.
14. Bronzegußabfall.
15. Beschlag mit gewölbter Kopfplatte und Krempe, Eisen. Dm. 2,1.
16. U-förmige Klammer, rechteckiger Querschnitt, Eisen. B. 9,0.
17. Splint mit Ring, Eisen. L. 4,9. Stark Korrodiert.
18. Ring mit Kettenglied oder Splint. Eisen. Dm. 2,5.
19. Splint, rechteckiger Querschnitt, Eisen. L. 5,1. Verbogen.
20. Ring, kantig-runder Querschnitt, Eisen. Dm. 3,7. Stark korrodiert.
21. Hakenschlüssel mit Ösengriff, Bart abgebrochen, Eisen. L. 10,8.
22. Schiebeschloßriegel, Eisen. L. 8,9. Beschädigt.
23. Ca. 15 Nägel mit rundem Flachkopf und ein T-Nagel, Eisen.
24. Zahlreiche Eisenfragmente. Wohl Altmaterial.
25. Gußtiegel.

Bein

26. Bearbeitete Knochenspitze, D-förmiger Querschnitt. L. 11,0. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 14,36.39.42 (dort als Nadeln bezeichnet).

Glas

– 1 Becher, Krug oder Flasche.

Terra Sigillata

28. WS Drag. 37. Wellengirlande aus Blattkranz Knorr (1919) Taf. 35,68; im Wellenberg Weintraube

Abb. 104. Vicus 10/58. Nr. 2–6.8–11.26.28–30 M. 1:2; 7.15–22 M. 1:3.

Taf. 35,74. Wellental: Widderkopf Taf. 35,36; horizontale, doppelte Zickzacklinie Knorr (1952) Taf. 29,2. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.
29. RS/WS Drag. 37. Brandspuren. Eierstab mit Perlstab Simpson u. Rogers Fig. 1,3A. Wellenberg: Doppelkreismedaillon CGP Taf. 162,60; Hirschkuh n.r. und Blattkelch Taf. 159,25; Hund n.l. Taf. 160,45; Kringel Taf. 162,61. Wellental: Blatt, sechslappiges Blatt und Vogel n.r. Taf. 162,61. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.
30. WS Drag. 37. Verbrannt. Eierstab mit Perlstab höchstwahrscheinlich Simpson u. Rogers Fig. 1,3A; Wellenranken CGP Taf. 162,60 und 161,53. Wie *Nr. 29.*
31. RS/WS Drag. 37. Zickzacklinie ähnlich CGP Taf. 21,259 über Eierstabrest. Mittelgallisch, traianisch bis Markomannenkriege.
– 1 Drag. 37. Wohl spätsüdgallisch.
– 2 Drag. 37. 1 verbrannt. Wohl nichtsüdgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–5. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–18.
– 2 Teller. Drag. 18/31–25.
– 1 Teller. Verbrannt. Drag. 31–6.
– 1 Schale. Wohl Drag. 36–1 Variante. Südgallisch.
– 1 Becher. Drag. 33–8.
– 1 Becher. Drag. 33–16.
– 1 Schüssel. Verbrannt. Niederbieber 19–2.

Glanztonkeramik

– 2 Becher. Wie *Beil. 12,24.*
45. WS/BS Becher. Matt glänzend schwarz, Ton mattorangebraun. Im Stil Drexel IIa verziert. Bdm. 6,6. *(Beil. 12,30).*

Bemalte Keramik

– 2 überfärbte Teller. 2 verbrannt. Wie *Beil. 17,107.*
– 1 überfärbter Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,108.*
49. RS/WS Schälchen. Außen hellgrau, streifig, innen schwarzgrau, kräftig geglättet, außen mit braunbeigen Horizontalstreifen bemalt. Rdm. zwischen 10–15. *(Beil. 18,168).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Ähnlich *Beil. 20,232.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 20,236.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Verbrannt. Wie *Beil. 13,2.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,2.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,13.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,28.*
– 1 Henkelbecher. Wie *Beil. 14,48.*
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,139.*
– 1 Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,154.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,220.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,261.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,296.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,307.*
– 2 Töpfe. 1 verbrannt. Ähnlich *Beil. 23,316.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,323.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 24,349.*
71. RS/WS/BS Trichter. Mattorangebraun, oben rauhwandig, unten glattwandig. Rdm. 27,8; H. maximal 18,0. *(Beil. 25,356).*
– 1 Räucherkelch. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 25,363.*
– 1 Räucherkelch. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 25,366.*
– 1 Räucherkelch. Rußspuren.
– 1 Teller. Handgeformt. Wie *Beil. 26,2.*

Dolien

– 1 Dolium. Wie *Beil. 27,22.*

Ziegel

77. Drei Tegulae. Eine mit Pfotenabdruck.
78. Vier Lateres mit Verputzrillen.
79. Zwei Imbrices.

Inv. 1980/129.

Kommentar

Grube der Periode 2 im Vicus; aufgrund des Brandschutts Zusammenhang mit Zerstörungen der Markomannenkriege sehr wahrscheinlich.

VICUS 10/59

Ovale Grube mit gerundeten, steilen Wänden und ebener Sohle; L. 1,50 m, Tiefe 0,40 m unter Planum. Im Planum randlich umlaufend bis zu 0,10 m stark Asche und Holzkohle, innen grau. Mit gelbem und braunem Lehm verfüllt, vermischt mit Steinen und Holzkohlekonzentrationen *(Abb. 105)*.

Abb. 105. Vicus 10/59. Grubenprofil. M. 1:50.

Funde

Terra Sigillata

– 1 Becher. Drag. 33–8.

Bemalte Keramik

– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Wie *Beil. 20,239*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Zweihenkelkrug. Verbrannt. Wie *Beil. 16,88*.

Inv. 1980/149.

Kommentar

Späte Periode 1 oder Periode 2 im Vicus. Zusammenhang mit Zerstörungen der Markomannenkriege denkbar.

VICUS 10/60

Rundliche Pfostengrube; Dm. ca. 0,8 m. Darin dunkelbraun, steril verfülltes Pfostenloch; Dm. ca. 0,4 m, Tiefe 0,40 m unter Planum *(Abb. 106)*.

Abb. 106. Vicus 10/60. Pfostengrubenprofil. M. 1:50.

Kommentar

Datierung unsicher, aufgrund der Verfüllung wohl frühe Siedlungsphase.

VICUS 10/61

Runde Pfosten(?)grube, gerundete Wände, unebene Sohle; Dm. 0,80 m, Tiefe 0,25 m unter Planum. Braungelbe, lehmige Einfüllung vermischt mit Steinen *(Abb. 107)*.

Berührt Pfostengrube 10/60.

Abb. 107. Vicus 10/61. Pfostengrubenprofil. M. 1:50.

Funde

Ziegel

1. Tegula oder Later. Rechteckiges Stempelfeld mit ansae. Wie *Beil. 28,4.3*. Möglicherweise Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 3.
2. Tegula mit Wischzeichen.
3. Later mit Verputzrillen.
4. Imbrex.

Inv. 1980/147.

Kommentar

Datierung unsicher. Falls Zuweisung des Ziegelstempels zutrifft, frühestens Wechsel von Phase 1A zu 1B.

VICUS 10/62

Runde Pfosten(?)grube; Dm. 0,55 m. Mit braunem Erdreich, Steinen und Ziegeln verfüllt.

Kommentar

Datierung unsicher.

VICUS 10/63

Rechteckige Grube; 1,75 × 0,55 m. Einfüllung aus braun-gelbem Lehm, Holzkohle, Ziegeln und Steinen. Lage des Pfostenlochs (laut Fundzettel) im Planum nicht eingetragen; Dm. 0,35 m, Tiefe 0,60 m unter Planum.

Funde

Metall

1. Schlacke, Bronze.

Terra Sigillata

- 1 Teller. Drag. 18/31–5. Südgallisch.
- 1 Becher. Déchelette 66–3. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

- 1 Becher mit Schrägrand.
- 1 Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,122.*
- 1 Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,136.*
- 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
- 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,253.*
- 1 Topf. Handgeformt. Wie *Beil. 26,9.*

Amphoren

- 1 Weinamphore. Wohl Dressel 2–4.

Ziegel

11. Tegula. *(Beil. 28,3.4).* Wischzeichen, darüber rechteckiges Stempelfeld: [COH II] AQ. Wohl Coh. II Aquitanorum, Typ 4.

Inv. 1980/139.

Kommentar

Frühestens traianisch, wohl Periode 1.

VICUS 10/64

Ovale Grube mit steilen Wänden und flacher Sohle; L. 1,0 m, Tiefe 0,40 m unter Planum. Graubraune Einfüllung vermischt mit Brandschutt *(Abb. 108).*

Abb. 108. Vicus 10/64. Grubenprofil. M. 1:50.

Kommentar

Möglicherweise Periode 2 im Vicus, vgl. Einfüllung der Grube *Vicus 10/58.*

VICUS 10/65

Rechteckige, flache Grube; 0,85 × 0,60 m, Tiefe ca. 0,2 m. Graubraune, sterile Einfüllung *(Abb. 109).*

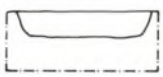


Abb. 109. Vicus 10/65. Grubenprofil. M. 1:50.

Kommentar

Datierung unsicher, aufgrund der Verfüllung wohl frühe Siedlungsphase.

VICUS 10/66 und 10/67

Vicus 10/66: Rundes Pfostenloch; Dm. ca. 0,5 m. Einfüllung aus dunkelbraunem, holzkohlehaltigem Material. Im 1. Planum von verziegeltem Lehmboden überlagert, darüber Holzkohle- und Aschenschicht; wird von NO-Ecke der Mauer Vicus 10/73 geschnitten.

Vicus 10/67: Pfostenloch im 2. Planum; Dm. 0,40 m. Dunkelbraune, holzkohlehaltige Einfüllung. Von mit Brandschutt vermischter Kultur- oder Planierschicht überlagert.

Kommentar

Periode 1 im Vicus.

VICUS 10/68

Grube mit unregelmäßigem Umriß; 3,20 × 2,30 m. Im Ostteil steile Wände und schräger Boden, Tiefe 0,90 m unter Planum; im Westteil gerundet ansteigende Wände, Tiefe 0,30 m unter Planum. Einfüllung unten graubraun, darüber gelbe Kalk(?)schicht, dann graubraun *(Abb. 110)*.

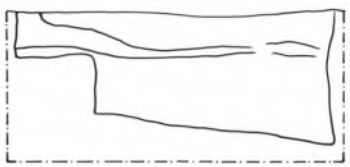


Abb. 110. Vicus 10/68. Nordprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 111)

Metall

1. Zwei verschmolzene Bronzebrst.
2. Bandartiges Eisenbrst., stark korrodiert.

Abb. 111. Vicus 10/68. Nr. 3 M. 1:2.

Terra Sigillata

3. WS Drag. 37. Metopen aus Zickzacklinien, Rosetten, Mohnkapseln, darunter Winkelhakenfries Vanderhoeven, Asciburgium Taf. 81,665. La Graufesenque, Stilgruppe 4, vespasianisch bis 90/95.

Übrige Gefäßkeramik

4. RS/WS Becher. Grauschwarz, glattwandig. Stempeldekor auf Bauch. Rdm. 12,4. Brandspuren. *(Beil. 13,31)*.

- 1 Henkeltopf. Ähnlich *Beil. 14,52*.
- 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 22,280*.
- 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,291*.
- 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 23,301*.

Inv. 1980/131.

Kommentar

Wohl Periode 1 im Vicus.

VICUS 10/69

Ovale Grube mit gerundeten Wänden und ebener Sohle; 2,15 × 0,95 m, Tiefe 0,20 m unter Planum. Graubraune Einfüllung vermischt mit Holzkohle *(Abb. 112)*.

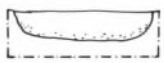


Abb. 112. Vicus 10/69. Grubenprofil. M. 1:50.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

- 1 Teller. Wie *Beil. 17,151.*
- 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 24,332.*

Inv. 1980/150.

Kommentar

Grube der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 10/70 und 10/71

Vicus 10/70: Ovale bis runde Verfärbung; Dm. 0,70 m. Graubraune Einfüllung.
Vicus 10/71: Runde Verfärbung; Dm. 0,45 m. Gelbe, kieshaltige Einfüllung.

Kommentar

Pfostengruben? Datierung unsicher.

VICUS 10/72 bis 10/74

Nicht vollständig ausgegraben, Grenze sicher nur im Westen erfaßt, im Norden teilweise. Befunde im Osten durch neuzeitliche Bautätigkeit erheblich gestört.

Dokumentation besteht aus Aufmessung der Steinmauern, im Südteil aus 1. und stellenweise 2. Planum sowie einem 21,0 m langen Südprofil *(Abb. 6; Beil. 29,B).*

Ältere Bauphase

Geringe Spuren einer Holzbebauung, siehe *Vicus 10/66* und *10/67.*

Jüngere Bauphase

Fundamente aus Kalkbruchsteinen und Mörtel stellenweise bis auf unterste Lage ausgebrochen; Stärke zwischen 0,70 m und 0,90 m, in mindestens 1 m breiten Baugruben (nur partiell aufgenommen). Ausdehnung in Nord-Süd-Richtung 36,30 m, in West-Ost-Richtung einschließlich Brandschicht im Osten ca. 24 m. Außenmauer im Westen mit fünf in unregelmäßigem Abstand zueinander vorgelegten Mauerverstärkungen versehen, Fundamente von vertikalen Stützpfeilern; Maße: 0,90 × 0,80 m; 0,70 × 0,70 m; 0,70 × 0,60 m; 0,80 × 0,70 m. Die beiden nördlichsten sollen nicht im Verband mit der Westmauer gestanden haben.

Beschreibung der Räume von Nord nach Süd (Vicus 10/72): 9,0 × 7,60 m, in Südmauer 0,60 m breite Aussparung mit aufrecht stehenden Kalksteinen vor Mauerköpfen; ca. 7,6 × 5,9 m mit

4,65 m breiter Aussparung zur Apsis, wobei die Mauern an der Apsis vorspringen; Apsis mit ca. 2,7 m Radius; im Mittelteil stellenweise verziegelter Boden, darüber Brandschutt; 7,50 × 2,70 m (Mauern z.T. bis 1,0 m hoch erhalten) mit Estrichboden ca. 0,3 m über Fundamentunterkante, in Südwand 2,0 m breite Aussparung bis auf unterste Steinlage des Fundaments (Höhenangaben unter Gerätehöhe: gewachsener Boden bei −3,05 m; Fundament bei −2,90 m; Estrich bei −2,60 m; Mauer bis −2,0 m).

Westmauer auf eine Breite von ca. 2,25 m unterbrochen; Länge insgesamt 13,20 m (Vicus 10/73). Querzüge wurden nicht festgestellt. Überlagert Pfostengrube Vicus 10/66; verziegelter Lehmboden und Brandschicht umgibt die Mauer.

In der Längsachse der Apsis befindet sich im Osten ein 0,70 m breites Mauerstück, das bis auf eine Länge von 1,15 m verfolgt wurde (Vicus 10/72–1).

Nördlich davon binden im rechten Winkel zwei parallele Wände in die Ostmauer der westlichen Räume ein, bis auf eine Länge von ca. 4 m ergraben. Bilden mit Quermauer 3,70 m breiten Raum, Innenwände mit bemalten Wandverputzresten. Über diesen Mauern wurde von Kariopp eine Brandschicht in der modernen Baugrubenwand festgestellt (Vicus 10/72–2).

Südlich, parallel dazu Mauern in Planum und Ost-West-Profil angeschnitten, die ca. 6 m breite Fläche umschließen (Vicus 10/74).

Südprofil (keine absolute Höhe ü NN) *(Beil. 29,B):* Zwischen Westkante und −1,50 m Verfärbung mit senkrechter Wand, schräg einfallende, sterile Einfüllschichten (gehört möglicherweise zu Graben Vicus 10/16). Verfärbung und gewachsener Boden von holzkohlehaltiger Kulturschicht bedeckt, darüber rezente, dunkelbraune Kulturschicht.

Neuzeitliche Kellergrube zwischen 0,45 m und 3,40 m bis 2,10 m unter Oberfläche.

Zwischen 3,0 m und 5,15 m stark beraubte Fundamente von Apsis und Westmauer, zwischen 12,40 m und 13,30 m von Ostmauer Vicus 10/72 im gewachsenen, hellbraunen Lehm. Im Gebäudeinnern unterschiedlich starke Mörtel-Stein-Schicht, Bodenestrich läßt sich nicht herauslösen. Darüber sowie über Westmauer bis zu 0,80 m starke, dunkelbraune, mit Brandschutt vermischte Schicht. Raubgraben der Ostmauer bis 14,20 m läßt sich davon nicht trennen.

Über Gebäude weitere (nachrömische ?) Lehm-, Brandschutt- und kiesige Sandschichten.

Zwischen 13,30 m und 18,50 m gelber und brauner gewachsener Boden, in den zwischen 15,50 m und ca. 17,3 m Verfärbung mit schrägen Wänden eingreift; nahezu sterile, dunkelbraune und gelbbraune Einfüllung.

Über dieser Verfärbung und dem Raubgraben dunkle mit Steinen vermischte Kulturschicht, liegt randlich über Brandschuttschicht im Gebäudeinnern.

Zwischen 18,50 m und Ostkante des Profils Bruchsteinmauer im gewachsenen Boden (Vicus 10/74).

Über der gesamten Profilbreite neuzeitliche Kulturschicht.

Funde

Vicus 10/72 bis 10/74: Unstratifizierte Funde *(Abb. 113).*

Metall

1. Spiegelscheibe, konkav, Bronze mit Weißmetallauflage. Randliche Lochreihe, auf Vorderseite drei konzentrische Kreise, auf Rückseite zwei paarige. Dm. 15,4. Verbrannt. Inv. 1975/124. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 1,4 (Variante B), nach Riha, Toilettgerät 13 geläufiger Griffspiegel des 1./2. Jh.

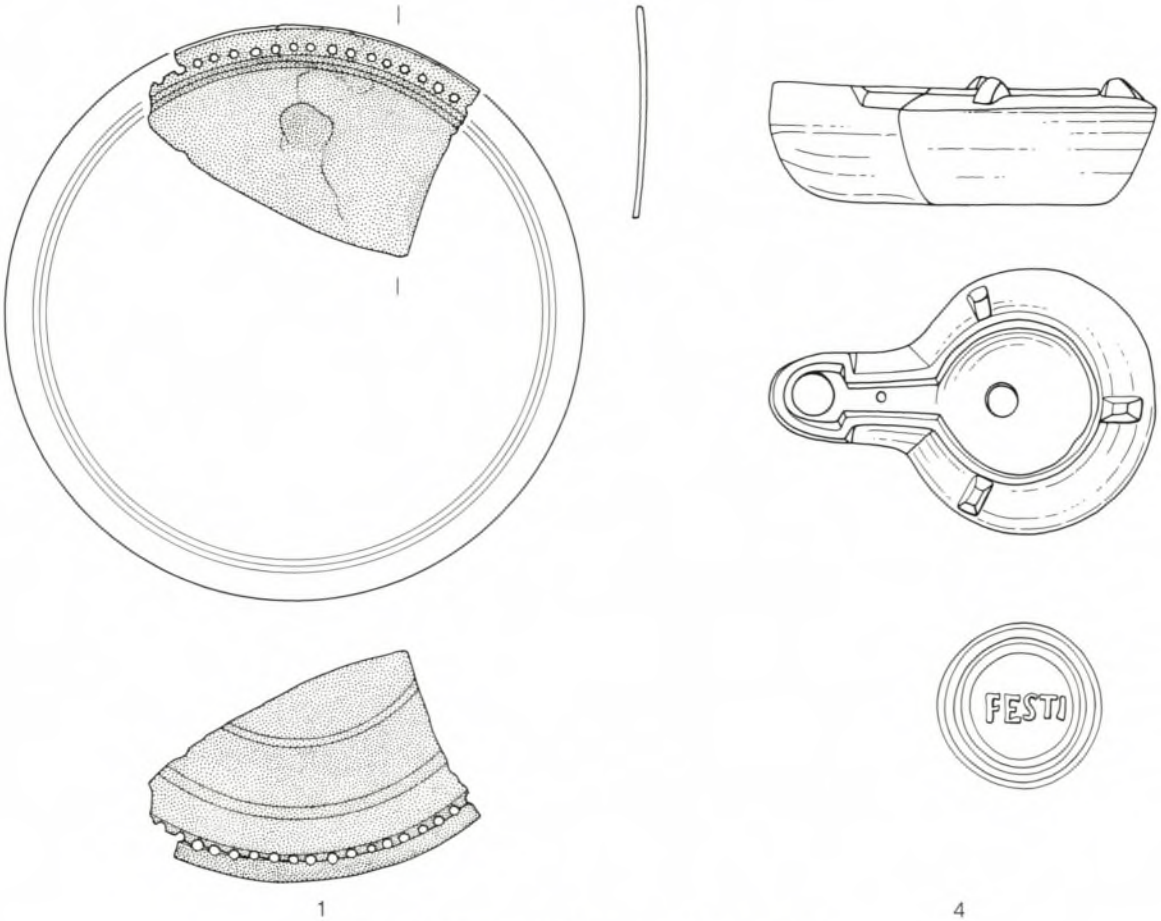


Abb. 113. Vicus 10/72 bis 10/74. Nr. 1.4 M. 1:2.

Bemalte Keramik

2. Fast vollständige Flasche. Mattorangebraun, glattwandig, unterhalb Bauch mäßig geglättet, Schulter/Bauch mit weißgrauen Horizontalstreifen bemalt. Rdm. 5,8; H. 16,4; Bdm. 5,8. Brandspuren. Inv. 1978/57. *(Beil. 16,100).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1978/57. Wie *Beil. 17,134.*

Tonlampen

4. Fast vollständige Firmalampe mit breitem Kanal. Orangebraun. L. 10,3; B. 7,0; H. 3,4. Keine Rußspuren. Privatbesitz. Loeschcke X. Bodenstempel im Doppelkreis: FESTI. Späteres 2. Jh.

Vicus 10/72–2: Liste der von Kariopp aus Brandschicht geborgenen Terra Sigillata. Verbrannt. Lit. Fischer, Chronologie Kat.-Nr. 92–112 Abb. 16–19.

1. Drag. 37. Mittelgallisch, ab Mitte 2. Jh.
2. Drag. 37. Mittelgallisch, Laxtucissa, vor 160 bis Markomannenkriege.
3. Drag. 37. Mittelgallisch, Art des Albucius oder Paternus II, vor oder nach 160 bis Markomannenkriege.
4. Drag. 37. Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.
5. Drag. 37. Rheinzabern, Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
6. Drag. 37. Rheinzabern, Avitus (Ausformer des Ia-

nus I), Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
7. Drag. 37. Wie *Nr. 5*.
8. Drag. 37. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
9. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
10. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
11. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
12. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
13. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
14. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
15. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
16. Drag. 37. Wie *Nr. 8*.
17. Drag. 37. Rheinzabern.
18. Vier Teller. Drag. 31–9.

Kommentar

Die Pfostengruben der Periode 1 reichen nicht aus, die Bebauung anzusprechen. Die Steinfundamente der Periode 2 gehören zu einem dreiflügeligen Bau, dessen Beginn aus den Befunden und Funden selbst nicht datiert werden kann. Er fiel einem großflächigen Brand zum Opfer und wurde anschließend tiefgründig beraubt. Funde aus der Brandschicht *(Vicus 10/72–2, Nr. 1–18)* datieren die Zerstörung in die Zeit der Markomannenkriege. Es handelt sich dabei mehrheitlich um kleinere Fragmente, die zum Hausrat des Gebäudes gehört haben dürften.

VICUS 10/75

Grube mit unregelmäßigem Umriß im 2. Planum, nicht vollständig erfaßt; 3,20 × mindestens 2,40 m, Tiefe ca. 0,65 m unter 1. Planum. Am Nordrand zwei pfostenlochartige Ausbuchtungen. In ältere Kulturschicht eingetieft. Mit Brandschutt verfüllt, im 1. Planum von stark mit Holzkohle vermischter Kulturschicht bedeckt.

Funde (Abb. 114–125)

Münzen

1. S des Traian, 98/117 in Rom geprägt. Verbrannt. *(Münzliste-Nr. 73)*.
2. D des Hadrian, 119/122 in Rom geprägt. Verbrannt. *(Münzliste-Nr. 79)*. RIC 126.

Metall

3. Vier Panzerschuppen, zwei seitliche Doppellöcher, ein zentrales Loch, Bronze. L. 2,6. Lorica squamata. Vgl. Walke, Straubing Taf. 103,1.
4. Zwei Panzerschuppen, drei Doppellöcher, Bronze. L. 1,9.
5. Schildrandbeschlag, U-förmig gebogen mit Befestigungslaschen, Bronze. L. 13,7.
6. Pyramidale Geschoßspitze mit Schlitztülle, Eisen. L. 6,4. Vgl. Walke, Straubing Taf. 108,24.
7. Rechteckiger Beschlag, mehrfach durchlocht (keine Inschrift), Bronzeblech. L. 4,9; B. 2,0. Vgl. sogenannte Besitzerschildchen Oldenstein, Ausrüstung Taf. 60,758–762.
8. Spiegelscheibe, konvex, Bronze mit Weißmetallauflage. Rückseite mit konzentrischen Kreisen verziert. Dm. 6,3. Verbrannt. Griffspiegel. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 1,7–2,12 (Variante C); v. Schnurbein, Regensburg Taf. 64,5 (Brandgrab 529).
9. Bronzeblech. Verschmolzen.
10. Zwei Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen.

Bein

11. Löffel mit runder Laffe. Stiel beschädigt. L. 7,2. Vgl. Walke, Straubing Taf. 110,5.

Glas

12. RS/WS Schüssel. Entfärbt, blasig. Rdm. 23,4. *(Beil. 4,B 7)*. Verwandt mit Isings 85b.

Terra Sigillata

13. RS/WS/BS (ca. zwei Drittel) Drag. 37. Rdm. 18,4; H. 7,8; Stdm. 7,9. Inv. 1980/133. 1980/133–2.

Abb. 114. Vicus 10/75. Nr. 3–8.11–13 M. 1:2.

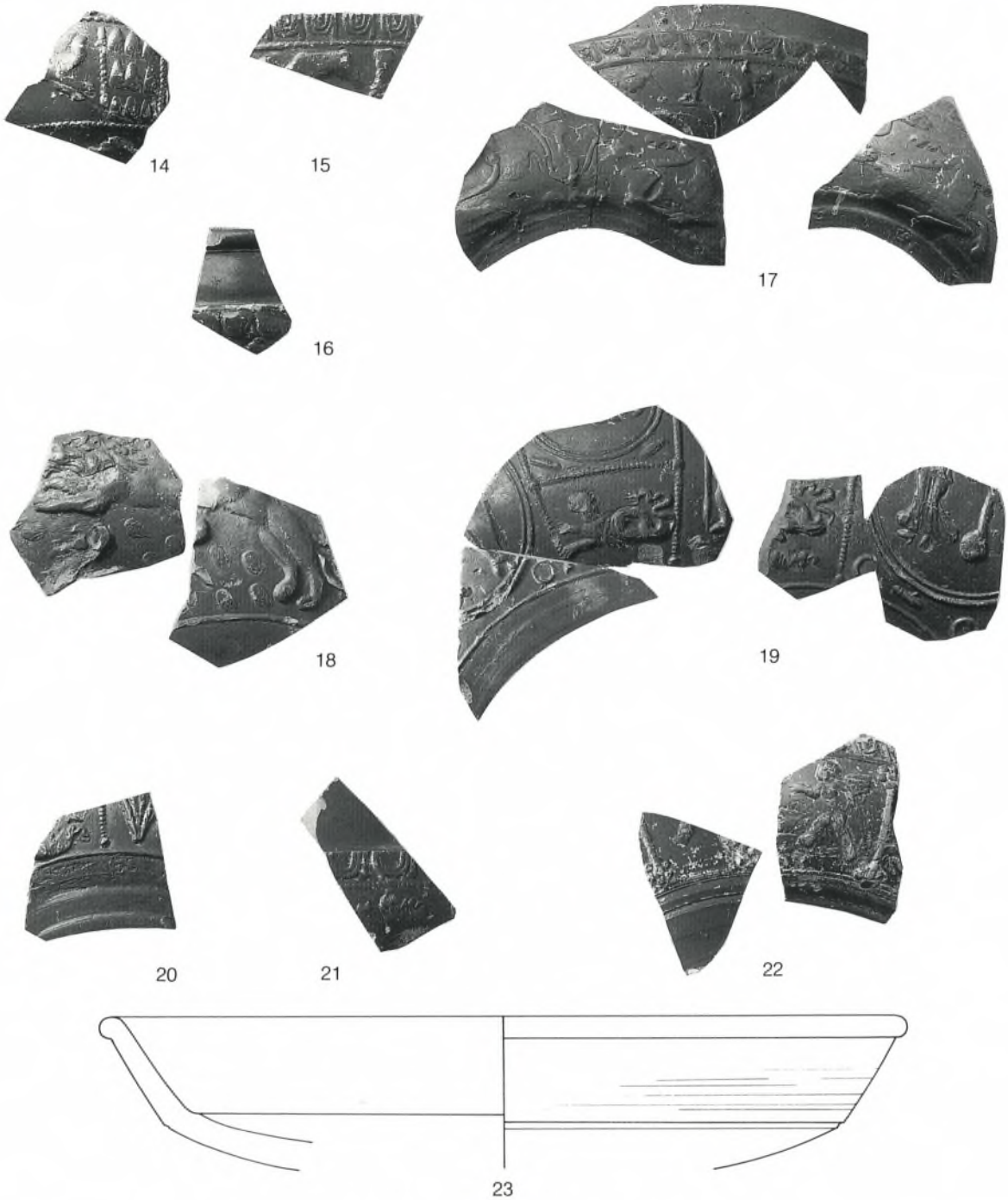


Abb. 115. Vicus 10/75. Nr. 14–23 M. 1:2.

Eierstab Hofmann (1966) B 3; Metopen aus feinen Zickzackstäben und Rosetten Walke, Gauting Taf. 44,9 und Karnitsch, Ovilava Taf. 30,9; Erot n.l. kleiner als Rogers, Banassac Fig. 4,1; Blattbogen kleiner als Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 20,4; Delphin n.r. kleiner als Karnitsch, Iuvavum Taf. 24,6; Blüte Walke, Gauting Taf. 46,5; Blatt an Ranke kleiner als Karnitsch, Ovilava Taf. 23,10; Dielythra Walke, Gauting Taf. 46,6; Abschlußfries aus Blüte Taf. 46,5. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

14. WS Drag. 37. Horizontale Zickzacklinien; Löwe n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 25,1; Pfeilspitzen zwi-

schen vertikalen Zickzacklinien Taf. 28,10; gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Hase n. r. Jacobs (1912) Taf. 5,31. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

15. WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit Zickzackstab Jacobs (1912) Taf. 4,28; Blattbogen Knorr (1919) Taf. 16,11; Eber n. l. Jacobs (1912) Taf. 2,14. Wie *Nr. 14*.

16. RS/WS Drag. 37. Brandspuren. Eierstab Hofmann (1966) E 4. Wie *Nr. 14*.

17. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 15,4; H. 6,9; Stdm. 7,0. Eierstab sehr ähnlich Hofmann (1966) P 2 mit engem Zickzackstab; Hirsch n. r. Jacobs (1912) Taf. 5,30.31; Baum Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 32,3; Löwe n. l. Knorr (1919) Taf. 26,A; Blüte Knorr (1910) Taf. 1,2. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

18. WS Drag. 37. Löwe n. l. Simpson u. Rogers Abb. 3,15; Federbüschel Abb. 3; Hund n. r.? Mittelgallisch, Art des Cinnamus, höchstwahrscheinlich früher Stil, um 135 bis 145.

19. WS/BS Drag. 37. Stdm. 9,1. Brandspuren. Inv. 1980/133. 1980/143–10. Metopen aus Perlstab und Rosette CGP Taf. 158,16; Blattkelch Fig. 47,21; Doppelkreismedaillon mit Diana und Vulcan CGP Taf. 160,46; Kringel Fig. 47,11; Astragal Fig. 47,40; Pan Taf. 158,19; Doppelbogen Taf. 159,30; Seeungeheuer n. l. Taf. 164,3; Mars Taf. 159,32. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

20. WS/BS Drag. 37. Stdm. 12,6. Metopen aus Perlstab und breitem Perlstab CGP Taf. 157,13; Fuß einer menschlichen Gestalt; Blattkelch Fig. 47,21; Busch sehr ähnlich Taf. 159,26. Wie *Nr. 19*.

21. RS/WS Drag. 37. Eierstab mit Perlstab minimal kleiner als CGP Fig. 47,1; Blattkelch Fig. 47,21. Wie *Nr. 19*.

22. WS/BS Drag. 37. Eierstab Ricken-Fischer E 69; glatter Stab Karnitsch, Ovilava Taf. 88,7; Metopen aus Schnurstab O 242 oder glatten Stäben w. o.; Rosette O 42; Amor n. l. M 112. Rheinzabern, Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

23. RS/WS/BS Teller. Rdm. 24,8. *(Beil. 6,25)*. Drag. 18/31–16. Südgallisch.

24. RS/WS/BS Teller. Rdm. 18,8. Drag. 18/31–28.

25. BS Teller. Stdm. 9,1. *(Beil. 5,90)*. Drag. 18/31–29 mit Stempel im Kreis: OF TEDDI FO. Höchstwahrscheinlich mittelgallisch, Teddillus, 1. Hälfte 2. Jh.

26. WS/BS Teller. Stdm. 11,9. *(Beil. 5,68)*. Drag. 31–6 mit Stempel im Rädchenkranz: PATERC-PhallusLINI. Mittelgallisch, Paterclinus, etwa ab Mitte 2. Jh.

27. RS/WS/BS Teller. Rdm. 27,4; H. 5,9; Stdm. 11,8. Inv. 1980/133. 1980/136. *(Beil. 5,117; 7,40)*. Drag. 31–6 mit schriftnachahmender Töpfermarke. Mittel- oder ostgallisch.

28. RS/WS/BS Teller. Rdm. 28,6. *(Beil. 7,41)*. Drag. 31–7. Graffito auf Bodenunterseite: XX.

29. RS Schale. Drag. 36–13.

30. RS/WS/BS Schüssel. Rdm. 26,6; Bdm. 14,6. *(Beil. 9,90)*. Hofheim 10–1. Südgallisch.

31. RS/WS/BS Becher. Rdm. 10,8. Verbrannt. *(Beil. 10,99)*. Drag. 33–12.

– 1 Becher. Drag. 33–18.

33. RS/WS/BS Becher. Rdm. 10,0; H. 4,5; Stdm. 3,8. *(Beil. 10,105)*. Drag. 33–19.

Glanztonkeramik

34. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, Ton mattbraun. Horizontale Zonen mit Ratterdekor. Rdm. 8,4. *(Beil. 12,12)*.

35. WS/BS Becher. Matt glänzend schwarzbraun, Ton mattorangebraun. Ratterdekor. Bdm. 4,0. Ähnlich *Beil. 12,12*.

36. RS/WS/BS Becher. Außen matt schwarzbraun, Ton mattorangebraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 8,8; H. ca. 11,5; Bdm. 5,0. *(Beil. 12,16)*.

37. RS/WS Becher. Außen glänzend schwarz, innen schwarzbraun, Ton mattbraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 8,3. *(Beil. 12,18)*.

38. RS/WS Becher. Schwarz, Ton braunbeige. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 13,4. *(Beil. 12,23)*.

39. RS/WS/BS Becher. Matt glänzend schwarz, Ton mattorangebraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 10,6; H. ca. 15; Bdm. 4,4. *(Beil. 12,24)*.

40. RS/WS Becher. Metallisch glänzend schwarz, Ton braunbeige. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 7,0. Wie *Beil. 12,24*.

41. RS/WS/BS Becher. Glänzend schwarz und orangebraun, Ton rotbraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 15,4; H. 16,4; Bdm. 6,4. *(Beil. 12,25)*.

42. RS/WS Becher. Matt schwarz und orangebraun, Ton rotbraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 12,8. Wie *Beil. 12,25*.

43. WS/BS Becher. Bronzefarben und glänzend grauschwarz, Ton mattbraun. Im Stil Drexel I verziert. Bdm. 4,2. *(Beil. 12,28)*.

44. WS/BS Becher. Matt glänzend schwarz und rotbraun, Ton mattorangebraun. Im Stil Drexel I verziert. Bdm. 5,8. *(Beil. 12,29)*.

45. WS/BS Becher. Bronzefarben, Ton mattorangebraun. Ratterdekor. Bdm. 2,8.

Bemalte Keramik

46. RS/Hals Flasche. Glattwandig, mit weißen Horizontalstreifen bemalt. Wie *Beil. 16,103*.

– 1 Flasche. Ähnlich *Beil. 16,103*.

48. RS/Hals Flasche. Glattwandig. Wie *Beil. 16,104*.

49. RS/WS überfärbter Teller. Glattwandig. Verbrannt. Wie *Beil. 17,107*.

– 1 überfärbter Teller. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 17,110*.

51. RS/WS Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Glattwandig. Wie *Beil. 20,234*.

– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 20,236*.

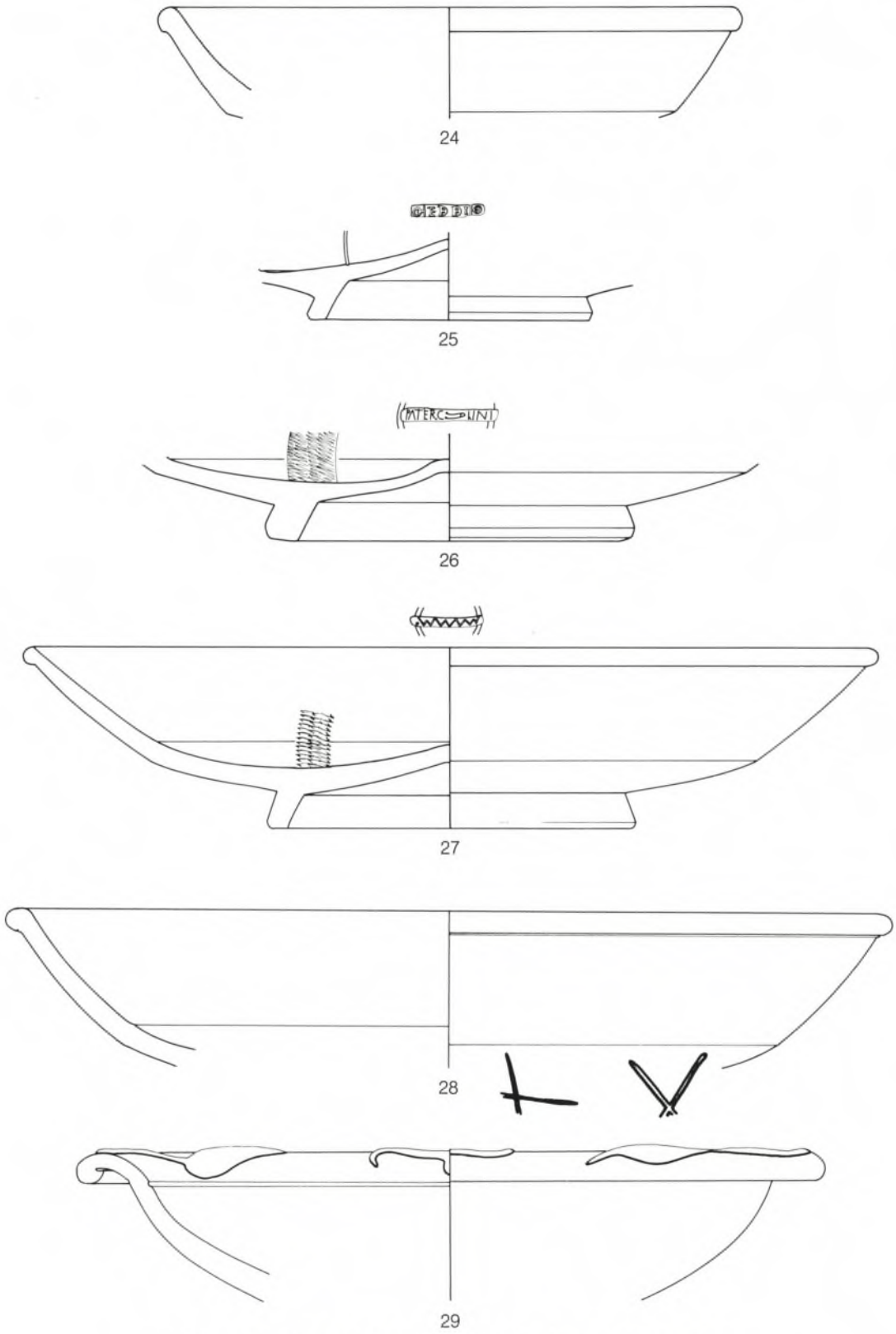


Abb. 116. Vicus 10/75. Nr. 24–29 M. 1:2; Graffito von Nr. 28 M. 1:1.

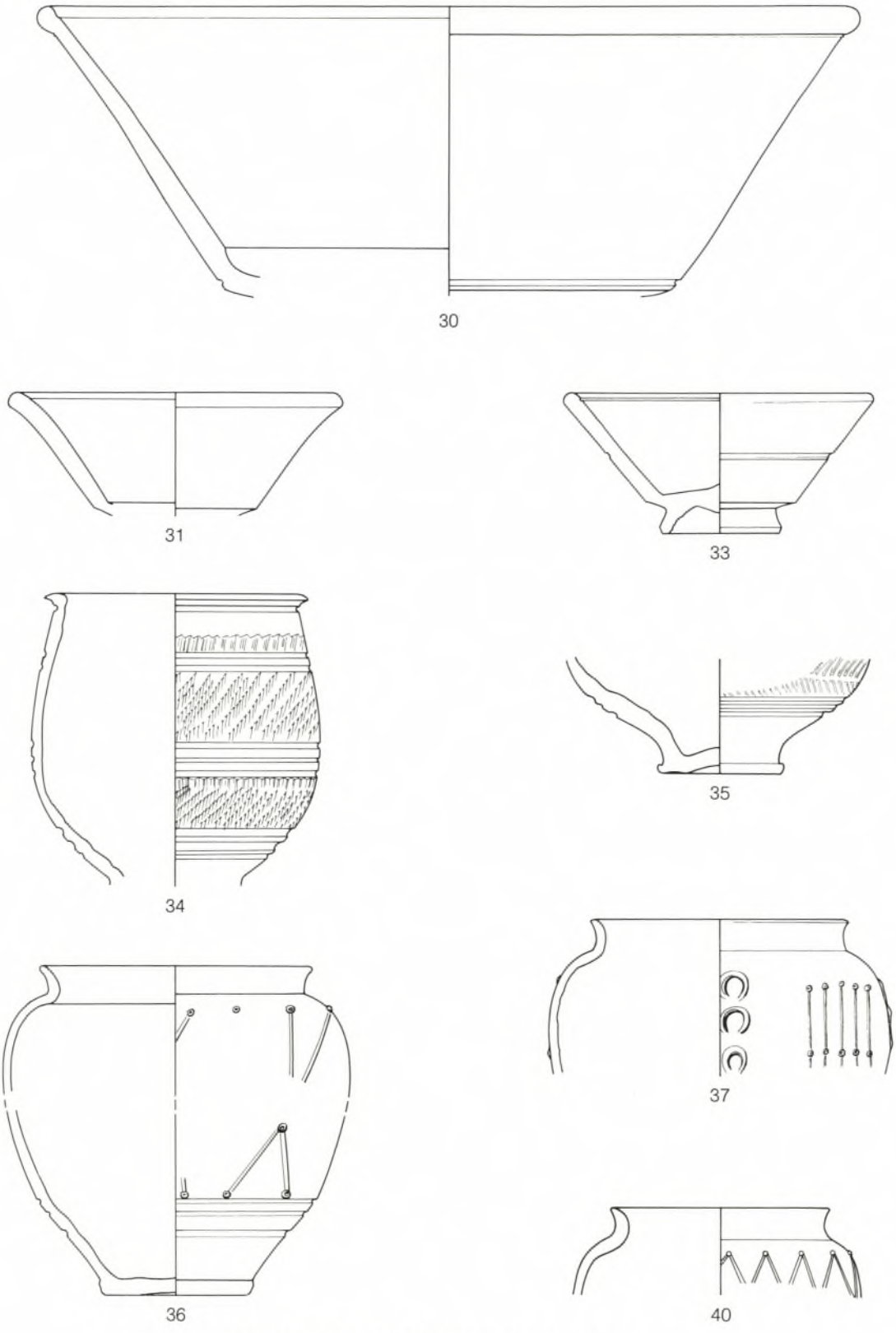


Abb. 117. Vicus 10/75. Nr. 30.31.33–37.40 M. 1:2.

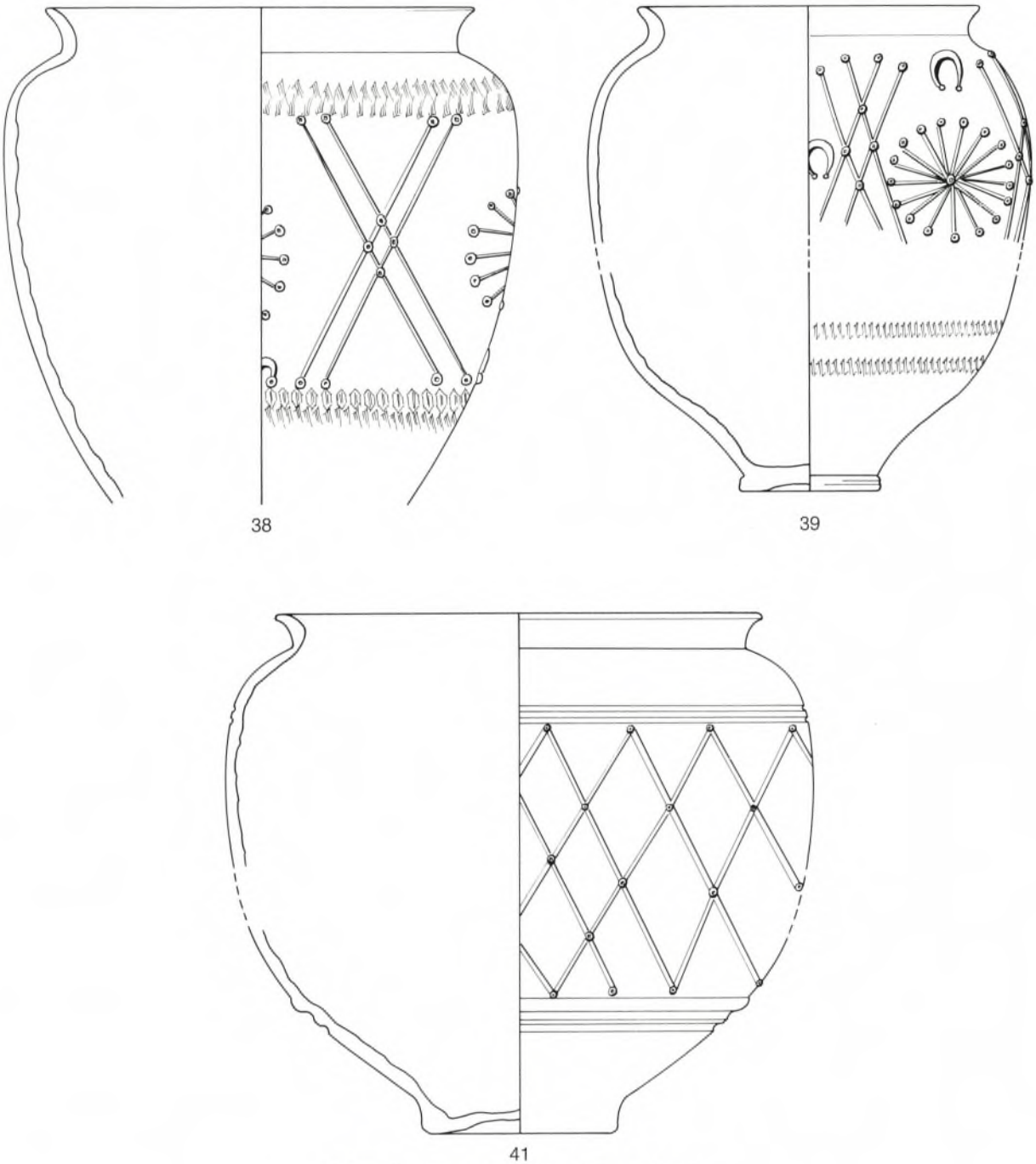


Abb. 118. Vicus 10/75. Nr. 38.39.41 M. 1:2.

53. RS/WS Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Glattwandig. Wie *Beil. 20,237.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 20,237.*
55. RS/WS Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Glattwandig. Verbrannt. Wie *Beil. 20,238.*
56. RS/WS Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Glattwandig. Rdm. 24,6. Verbrannt. Inv. 1980/133. 1980/136. *(Beil. 20,242).*

Übrige Gefäßkeramik

57. RS/WS Becher. Glattwandig. Verbrannt. Wie *Beil. 13,2.*

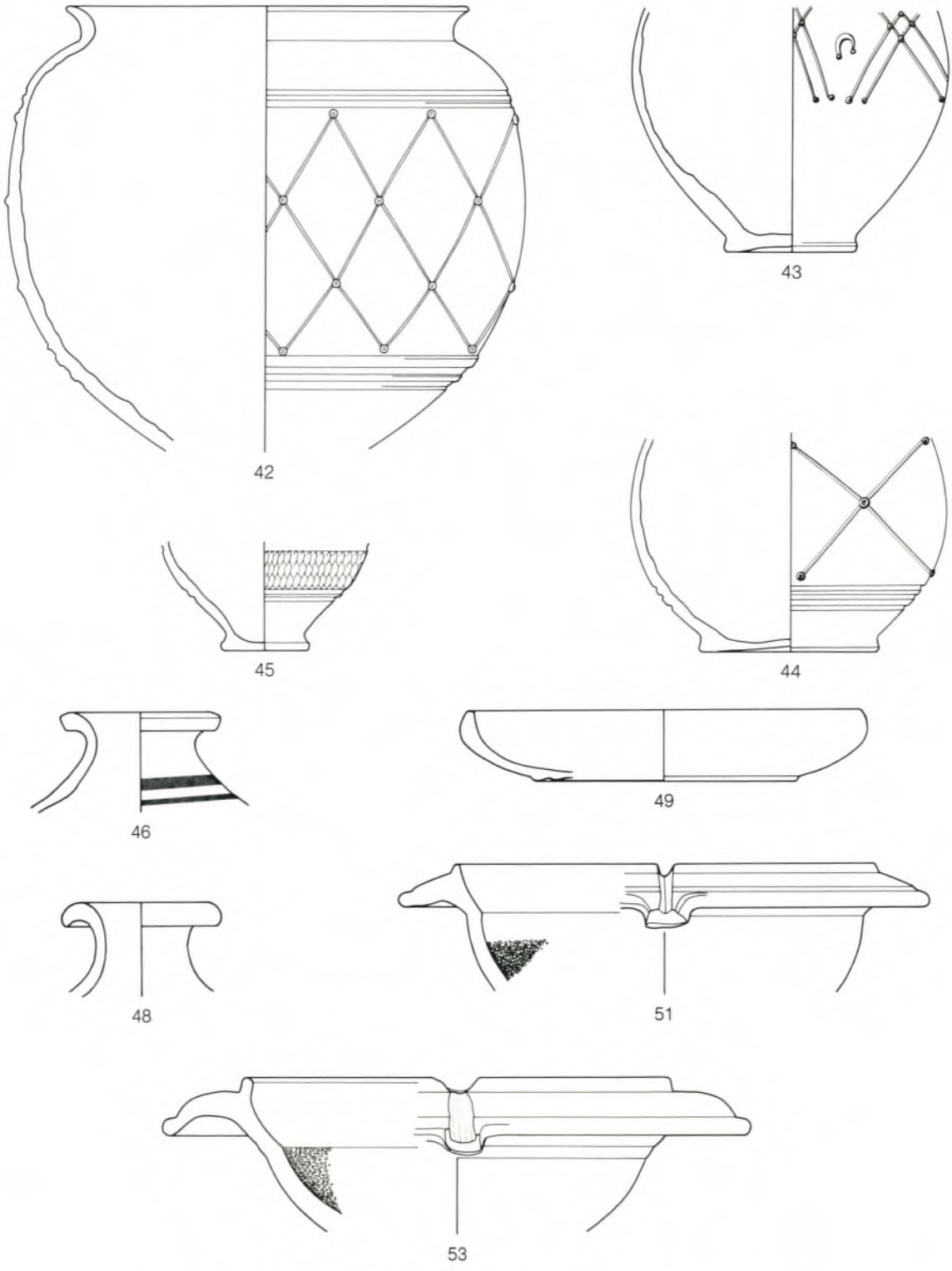


Abb. 119. Vicus 10/75. Nr. 42–45 M. 1:2; Nr. 46.48.49.51.53 M. 1:3.

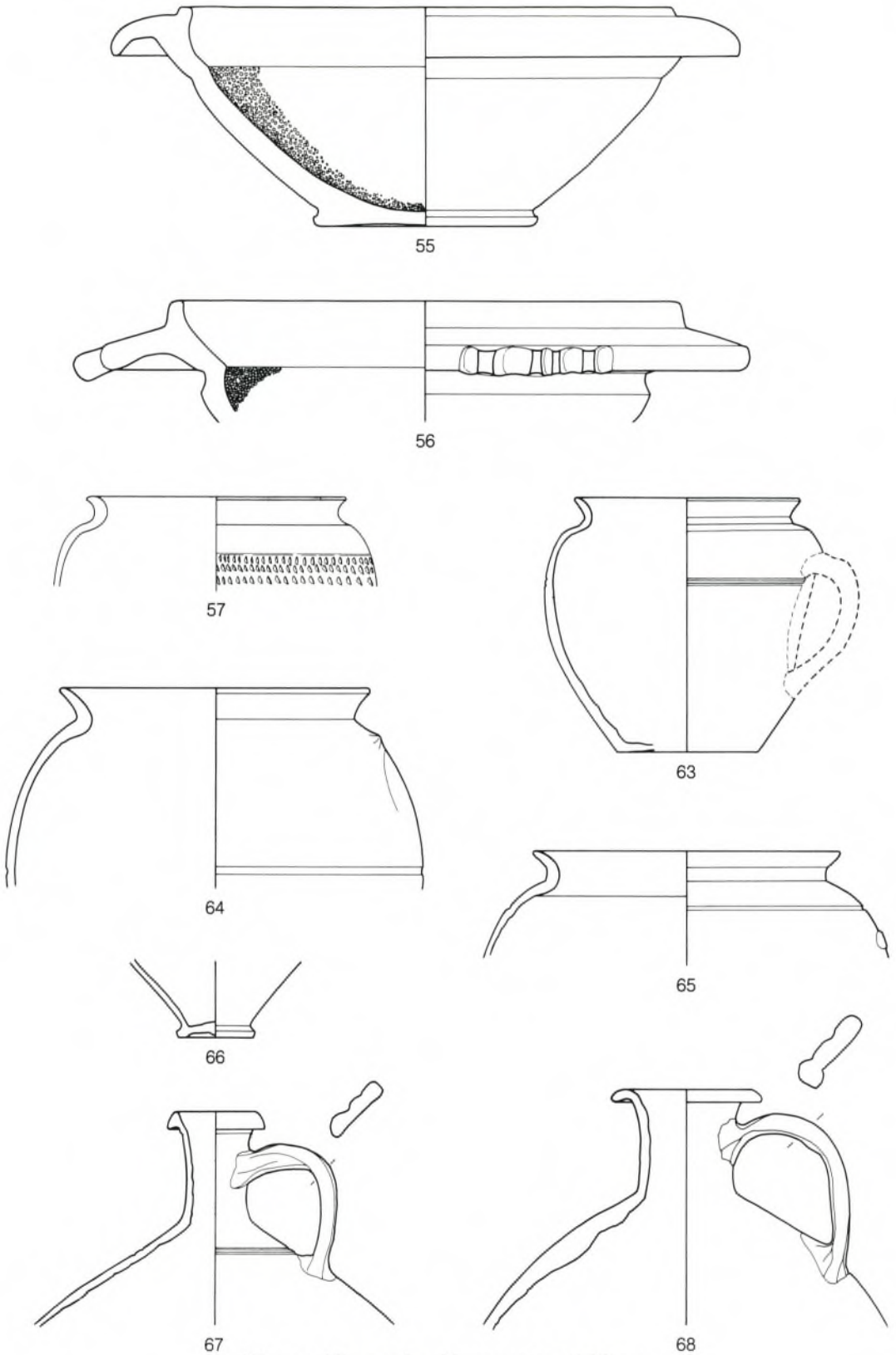


Abb. 120. Vicus 10/75. Nr. 55–57.63–68 M. 1:3.

– 3 Becher. Wie *Beil. 13,2.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,11.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,37.*
63. RS/WS Henkelbecher. Glattwandig. Verbrannt. Wie *Beil. 14,48.*
64. RS/WS Henkelbecher. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 14,8. Inv. 1980/133. 1980/133–2. Ähnlich *Beil. 14,48.*
65. RS/WS Henkelbecher. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 14,6. *(Beil. 14,50).*
66. WS/BS Becher. Grau, glattwandig. Bdm. 3,7.
67. RS/Hals Einhenkelkrug. Glattwandig. Wie *Beil. 14,67.*
68. RS/WS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 7,2. *(Beil. 14,68).*
69. RS/Hals Einhenkelkrug. Glattwandig. Wie *Beil. 15,72.*
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 15,72.*
71. RS/WS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 4,9. Ähnlich *Beil. 15,72.*
72. WS/BS Krug/Becher. Dunkelgrau, glattwandig. Bdm. 4,6.
73. RS/WS/BS Teller. Mattbraun fleckig, rauhwandig. Rdm. 19,2; H. 4,7; Bdm. 16,4. *(Beil. 17,138).*
– 1 Teller. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 17,139.*
75. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 23,4; H. 5,3; Bdm. 19,6. *(Beil. 17,143).*
76. RS/WS/BS Teller. Mäßig geglättet. Rdm. 28,8; H. 3,7; Bdm. 26,6. Verbrannt. Inv. 1980/133. 1980/136. *(Beil. 17,147).*
– 1 Teller. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 17,147.*
78. RS/WS Teller. Glattwandig. Rdm. 25,0. Verbrannt. Wie *Beil. 17,151.*
79. RS/WS/BS Teller. Grau, rauhwandig. Rdm. 25,7; H. 5,0; Bdm. 20,6. Innen Brandspuren. Inv. 1980/133. 1980/133–2. *(Beil. 17,152).*
80. RS/WS/BS Teller. Glattwandig. Rdm. 19,0; H. 3,4; Bdm. 15,8. Verbrannt. Inv. 1980/133. 1980/136. Wie *Beil. 17,152.*
81. RS/WS/BS Teller mit Griffknubben. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 23,0; H. 5,8; Bdm. 19,8. Außen Brandspuren. *(Beil. 18,156).*
82. RS/WS Knickwandschüssel. Grau, kräftig geglättet, innen schwarzgrau, streifig geglättet. Rdm. 19,2. Inv. 1980/133. 1980/133–2. Wie *Beil. 18,190.*
83. RS/WS Knickwandschüssel. Grau, kräftig geglättet. Ähnlich *Beil. 18,192.*
84. RS/WS konische Schüssel. Schwarz, rauhwandig. Rdm. ca. 25. *(Beil. 18,195).*
85. RS/WS Schüssel. Rauhwandig. Brandspuren. Inv. 1980/133. 1980/133–1. Wie *Beil. 19,199.*
86. RS/WS Schüssel. Glattwandig. Wie *Beil. 19,200.*
87. RS/WS Schüssel. Grau, rauhwandig. Rdm. größer als 30. Wie *Beil. 19,202.*
88. RS/WS/BS Schüssel. Hell-/dunkelgrau fleckig, rauhwandig. Rdm. 18,4; H. 8,5; Bdm. 6,4. Inv. 1980/133. 1980/133–1. *(Beil. 19,225).*
89. RS/WS Schüssel. Rauhwandig. Rdm. 22,8. Verbrannt. *(Beil. 20,228).*
90. Reibschüssel. Rauhwandig. Kragen-Dm. 36,0. Verbrannt. Wie *Beil. 21,253.*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,253.*
92. RS/WS Reibschüssel. Glattwandig. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,256.*
94. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 11,2. Ähnlich *Beil. 23,297.*
95. RS/WS Topf. Grauschwarz, mäßig geglättet. Rdm. 12,8. *(Beil. 23,308).*
96. RS/WS Topf. Schwarz, rauhwandig. Rdm. 19,4. Inv. 1980/133. 1980/133–2. *(Beil. 23,312).*
– 1 Topf. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 23,313.*
98. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Brandspuren. Wie *Beil. 23,316.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,316.*
100. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Schulter gerillt. Wie *Beil. 23,317.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/133.1980/133–2. Ähnlich *Beil. 23,317.*
102. RS/WS Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 10,8. *(Beil. 23,318).*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,320.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 24,323.*
105. RS/WS Topf. Grau/dunkelgrau fleckig, rauhwandig. Rdm. 17,6. Brandspuren. *(Beil. 24,325).*
106. RS/WS Deckel. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 20,0. Brandspuren. *(Beil. 24,347).*
– 1 Deckel. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 24,348.*
108. RS/WS Gesichtsbecher. Mattbraun, glattwandig. Rdm. ca. 11. *(Beil. 25,357).*
109. WS/BS Räucherschale. Glattwandig. Rußspuren. Wie *Beil. 25,365.*
110. RS/WS Topf mit Griffknubbe. Handgeformt. Außen braungrau/sepia fleckig, geglättet, innen dunkelgrau. Rdm. 10,6. Brandspuren. *(Beil. 26,10).*
111. RS/WS Topf. Handgeformt. Dunkelgrau/sepia fleckig, außen geglättet. Rdm. 16,0. Brandspuren. *(Beil. 26,12).*

Amphoren und Dolien

112. RS Amphore. Kein Slip. Verbrannt. Wie *Beil. 27,6.* Ölamphore Dressel 20. Baetica.
113. RS/WS Amphore. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 17,4. Inv. 1980/133. 1980/138–10. *(Beil. 27,15).* Graffito auf Randlippe: XIII.
114. RS/WS Dolium. Mattbraun, rauhwandig. Eingeritztes Wellenmuster auf Bauch. Rdm. 29,0. *(Beil. 27,25).*

Ziegel

115. Tegula.
116. Zwei Imbrices. Einer mit Verputzrillen und verbrannt.

Inv. 1980/133.

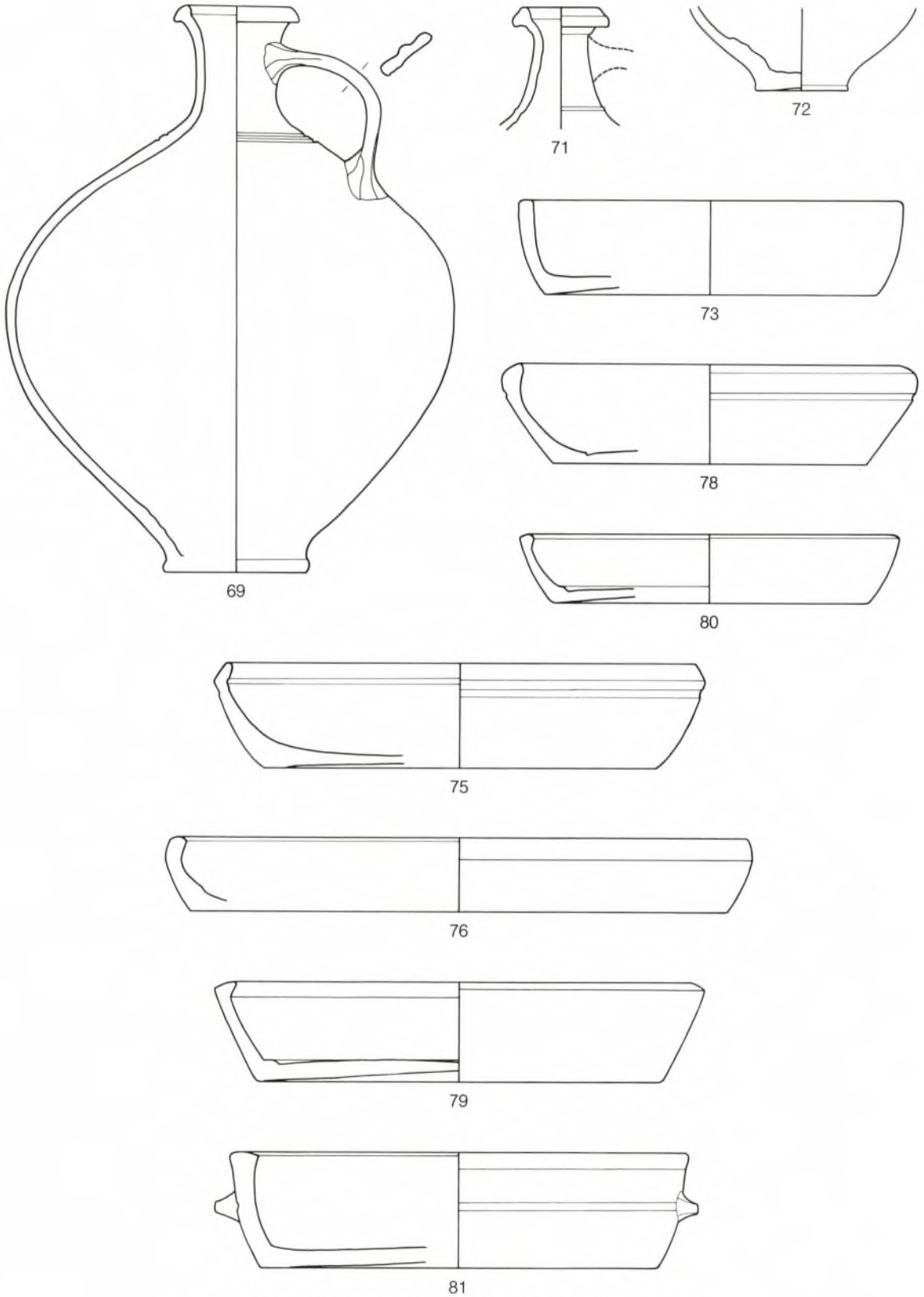


Abb. 121. Vicus 10/75. Nr. 69.71–73.75.76.78–81 M. 1:3.

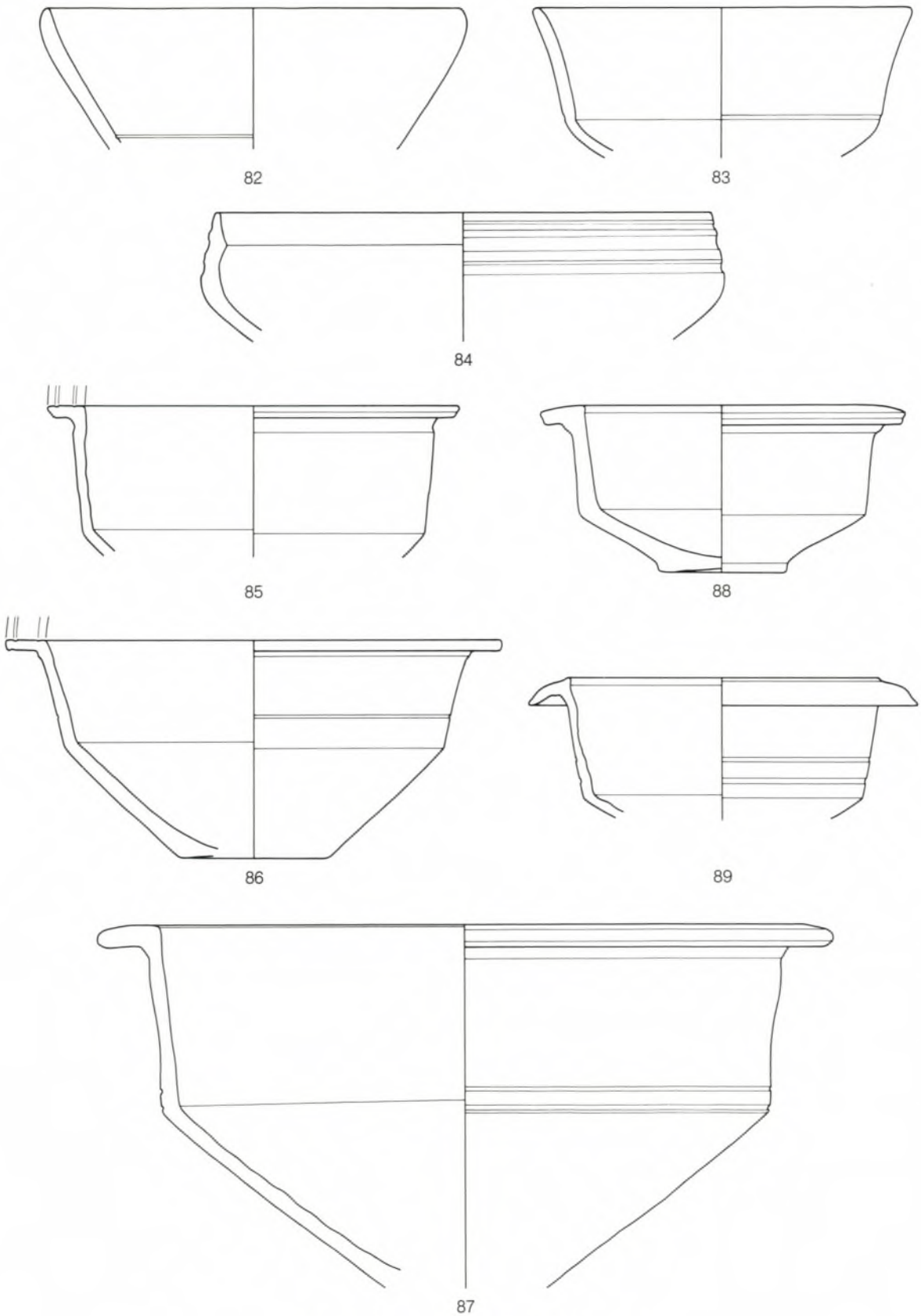


Abb. 122. Vicus 10/75. Nr. 82–89 M. 1:3.

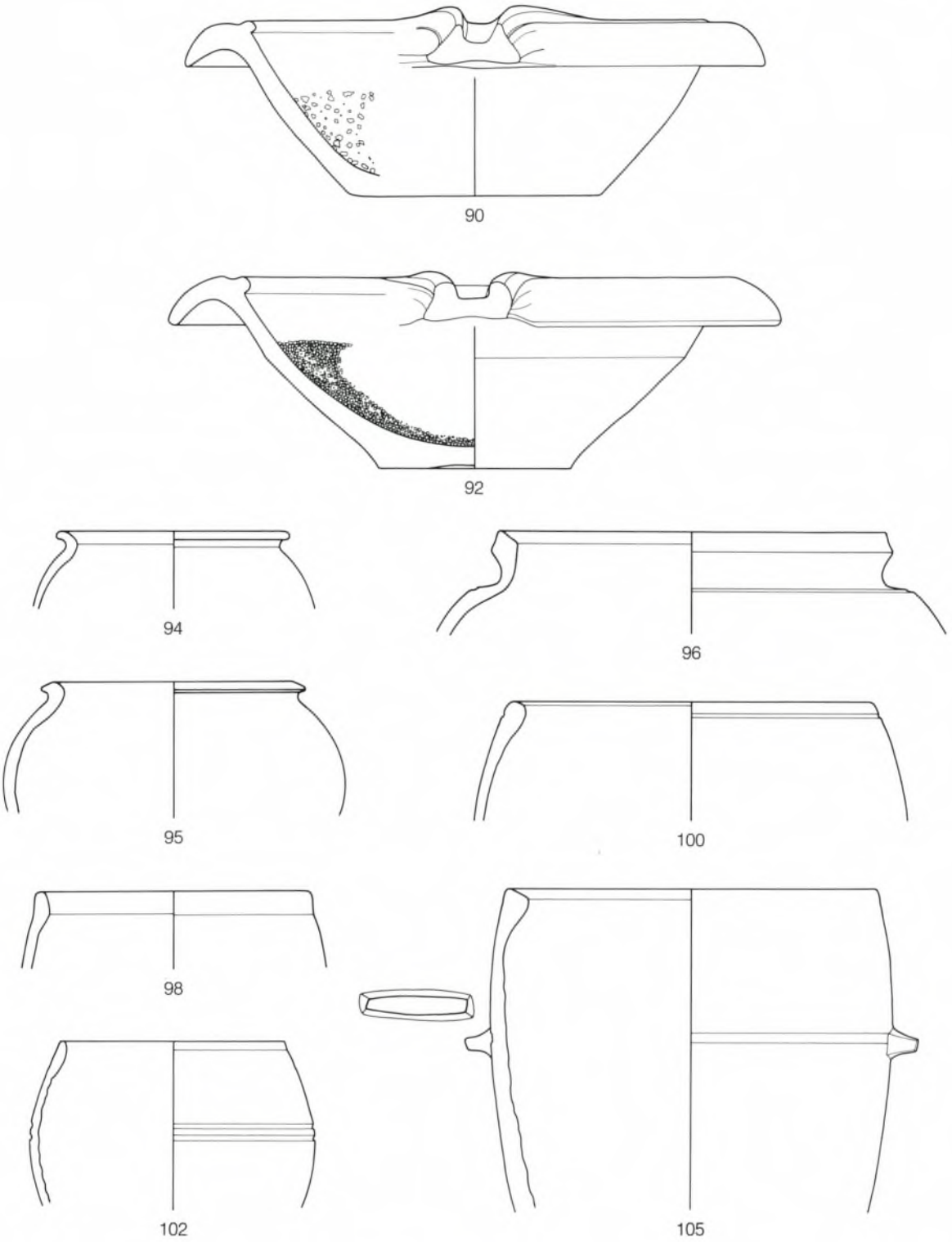


Abb. 123. Vicus 10/75. Nr. 90.92.94–96.98.100.102.105 M. 1:3.

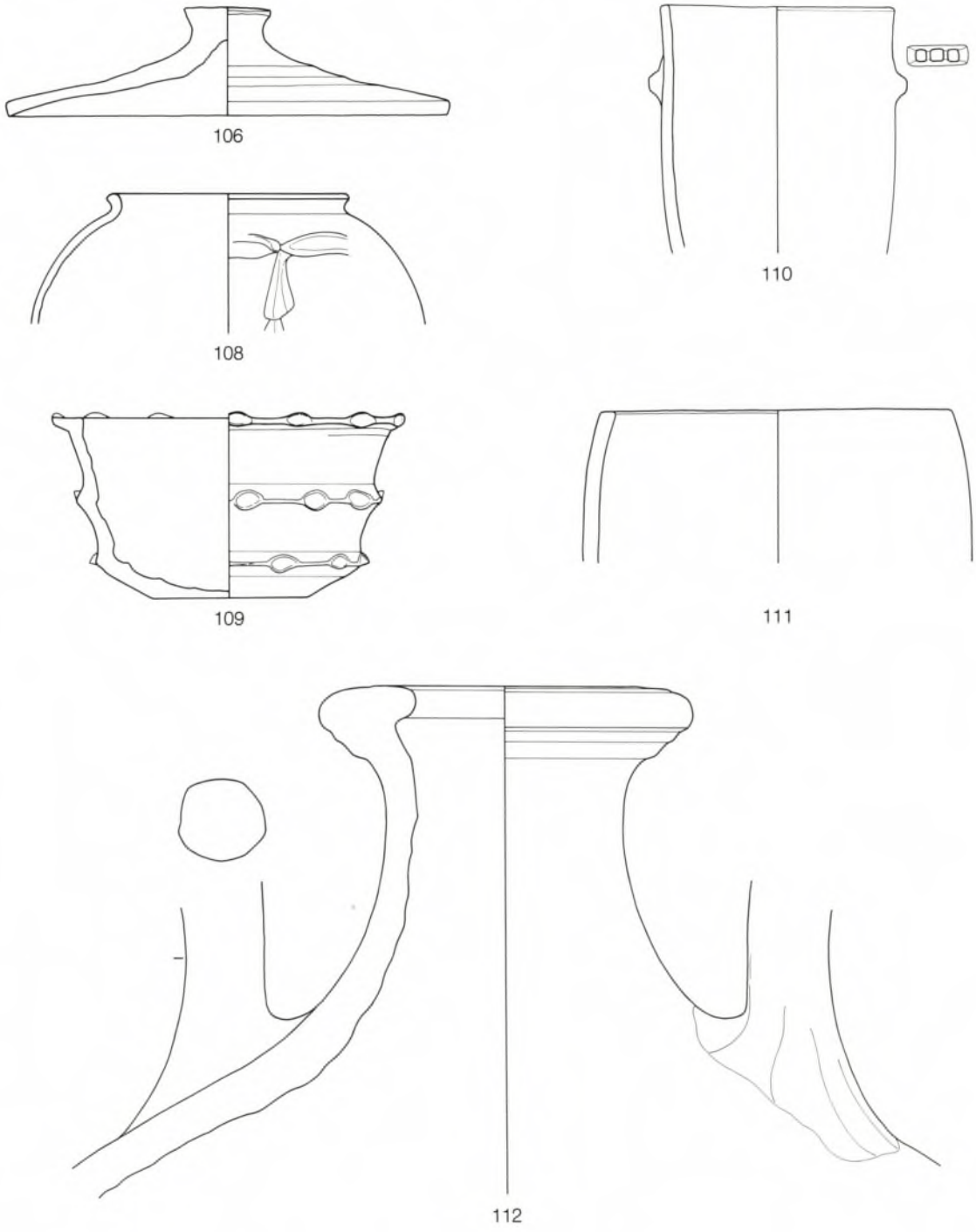
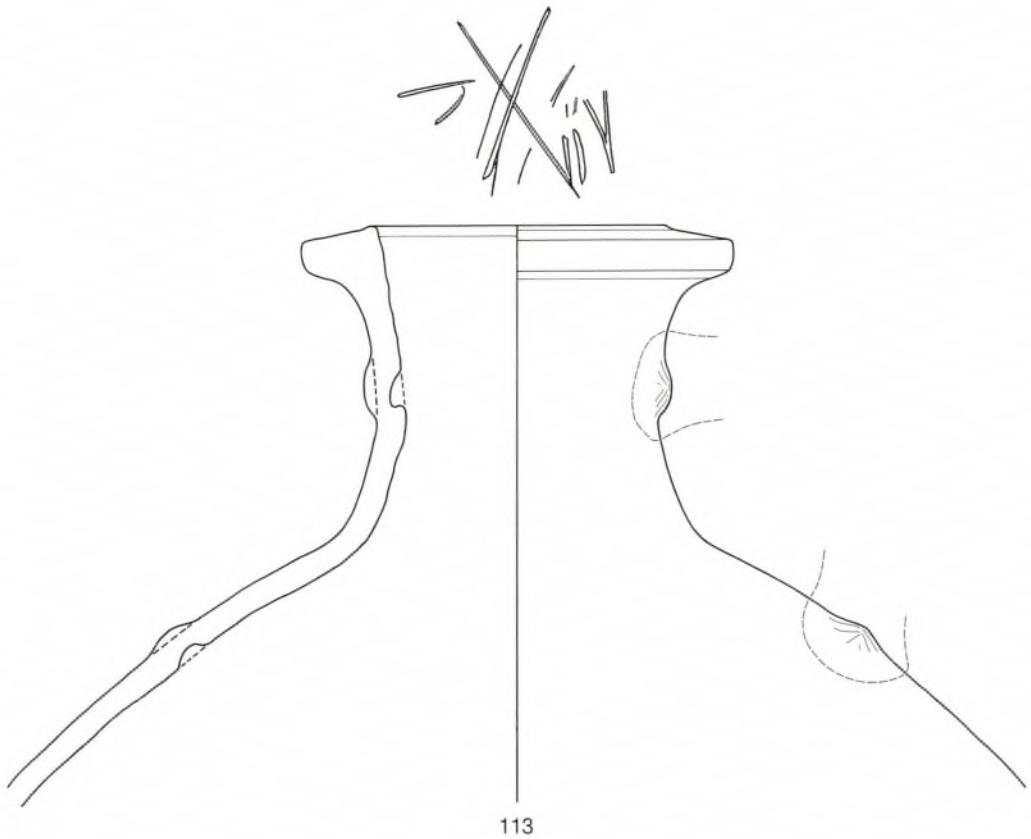


Abb. 124. Vicus 10/75. Nr. 106.108–112 M. 1:3.



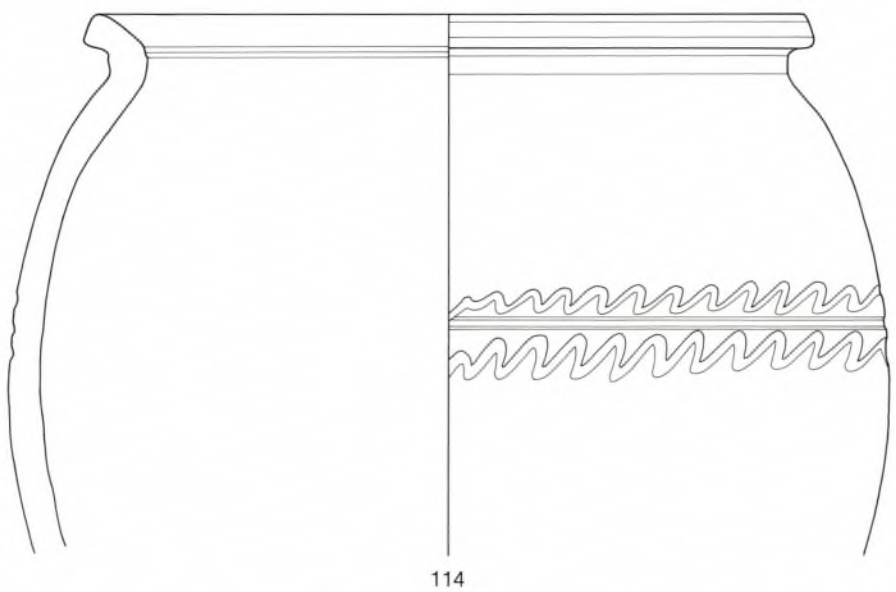


Abb. 125. Vicus 10/75. Graffito von Nr. 113 M. 1:1; Nr. 113.114 M. 1:3.

Kommentar

Grube mit Einbau im Innern des steinernen Gebäudes der Periode 2 (Vicus 10/72 bis 10/74), gleichzeitige Benutzung. Zusammenhang mit Zerstörungen der Markomannenkriege durch Brandschutt gegeben.

VICUS 10/76

Ovale Grube im 2. Planum; 2,65 × 1,50 m, Tiefe 0,45 m unter 1. Planum. Pfostenlochartige Ausbuchtung am östlichen Rand. Einfüllung weitgehend Brandschutt. Rand der Grube zeichnete sich im 1. Planum als Holzkohle-Kranz ab; von Brand- und Planierschicht bedeckt.

Funde

Vicus 10/76–1: 2. Planum und tiefer.

Terra Sigillata

1. RS/WS/BS Schüssel mit Kragenrand. Rdm. 18,2; H. 9,1; Stdm. 7,9. *(Beil. 11,134).* Curle 11–3. Südgallisch.

Vicus 10/76–2: 1. Planum *(Abb. 126).*

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. 24,2. Inv. 1980/145–1. 1980/140–1. 1980/143–11. Eierstab Knorr (1919) Taf. 65,9; Metopen aus Zickzackstab ebd.; Fruchtkolben Karnitsch, Ovilava Taf. 15,3; Diana Knorr (1919) Taf. 57,1; Eber n. r. kleiner als Karnitsch, Ovilava Taf. 16,2; Hund n. r. Knorr (1919) Taf. 57,6. La Graufesenque, Stilgruppe 4, vespasianisch bis spätestens 90/95.
2. RS/WS Drag. 37. Rdm. 23,2. Eierstab Hofmann (1966) E 1; Zickzackstab; Metopen aus grobem Zickzackstab und Blätter Walke, Straubing Taf. 7,4; Stier n. l. kleiner als Hofmann (1986) 105 rechts unten. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
3. WS Drag. 37. Z.T. verbrannt. Eierstab Knorr u. Sprater Taf. 82,21; mit Perlstab Taf. 82,38; Metopen aus Perlstab ebd.; Astragal Taf. 81,58; Venus Taf. 72,13; Venus Taf. 72,10; weibliche Figur n. r. kleiner als Taf. 72,15, größer als Taf. 72,16. Blickweiler, Art des Haupttöpfers, Gruppe 1, hadrianisch bis um Mitte 2. Jh.
– 1 Teller. Drag. 18/31–3. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–20.
– 1 Teller. Drag. 18/31 oder 31–10.
7. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,4. *(Beil. 5,38).* Drag. 27–2 mit Stempel in Kreis: [O]F IVC V̄N zwischen C und V beschädigt. La Graufesenque, Iucundus II, frühflavisch.
8. RS/WS/BS Paropsis. Rdm. 12,2; H. 5,6; Stdm. 5,2. *(Beil. 9,80).* Drag. 27–9. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Drag. 27–13. Südgallisch.
– 1 Becher. Drag. 33–12.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,31.*
– 1 Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,142.*
– 1 Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,152.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,223.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/145–1. 1980/136–1. Wie *Beil. 21,261.*
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 23,288.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,296.*
– 1 Topf. Handgeformt. Brandspuren. Wie *Beil. 26,14.*

Ziegel

22. Later mit Verputzrillen.
Inv. 1980/145–1.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,285.*

Inv. 1980/145–2.

Abb. 126. Vicus 10/76–2. Nr. 1–3 M. 1:2.

Kommentar

Grube mit Einbau im Innern des steinernen Gebäudes der Periode 2 (Vicus 10/72 bis 10/74), gleichzeitige Benutzung mit diesem und Zusammenhang mit Zerstörungen der Markomannenkriege durch Brandschutt anzunehmen.

VICUS 10/77

Ovale Grube im 2. Planum; 2,40 × 1,50 m, Tiefe 0,65 m unter 1. Planum. Mit Brandschutt verfüllt. Darüber Reste einer Brandschicht im 2. Planum, einer mit Brandschutt vermischten Kulturschicht im 1. Planum.

Funde (Abb. 127)

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 37. Stdm. 8,8. Abschlußfries aus Blüte etwas kleiner als Knorr (1919) Textbild 12,41. La Graufesenque, wohl flavisch, bis spätestens 90/95.
2. RS/WS/BS Drag. 30. Rdm. 16,6; H. 12,8; Stdm. 8,3. Brandspuren. Dekor vor dem Brennen beschädigt. Inv. 1980/151. 1980/136–4. Drei Riefen über Eierstab Hofmann (1966) E 1/E 4; Zickzackstab Knorr (1912) Taf. 25,5; Hirsch n.r. ebd.; Baum mit Dielythra Taf. 24,8; Bär n.r. Walke, Gauting Taf. 31,16; Löwe n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 25,6. Vgl. Dekor Drag. 37 Knorr (1912) Taf. 24,1.6.8. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
– 1 Teller. Drag. 15/17–2. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–1. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,22.*
– 1 Schälchen. Brandspuren. Wie *Beil. 18,172.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 21,252.*

1 2

Abb. 127. Vicus 10/77. Nr. 1.2 M. 1:2.

8. RS/WS Topf. Braungrau, rauhwandig. Rdm. 13,6. Brandspuren. *(Beil. 22,275).*
– 1 Topf. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 22,287.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,288.*
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Räuchergefäß. Rußspuren. Ähnlich *Beil. 25,363.*

Ziegel

14. Later mit Verputzrillen. Verbrannt.
15. Tubulus.

Inv. 1980/151.

Kommentar

Grube im Innern des steinernen Gebäudes der Periode 2 (Vicus 10/72 bis 10/74), gleichzeitige Benutzung wahrscheinlich. Aufgrund derselben Verfüllungsmerkmale wie bei Vicus 10/75 und 10/76 Zerstörung in Markomannenkriegen anzunehmen.

VICUS 10/78

Schichtenfolge im Innern des steinernen Gebäudes der Periode 2 (Vicus 10/72 bis 10/74) zwischen den Mauerzügen Vicus 10/73 und 10/74: Auf Höhe des 2. Planums im Westen rot verziegelter Lehmboden, darüber Brandschicht (verkohltes Holz, Ziegel), schließlich Reste der jüngeren Kultur- oder Planierschicht; im Osten Brandschicht, darüber Kulturschicht. Im 1. Planum stellenweise Brandschicht, darüber flächig Kulturschicht.

Funde

Vicus 10/78–1: 2. Planum.

Terra Sigillata

1. WS/BS Teller. Stdm. 8,0. Drag. 18–7 mit Stempel im Kreis: [PAT]RIC. Wie *Beil. 5,70.* La Graufesenque, Patricius, flavisch.

2. WS/BS Teller. Stdm. 8,4. *(Beil. 5,116).* Drag. 18/31–10 mit schriftnachahmender Töpfermarke im Kreis. Südgallisch.
– 1 Schale. Drag. 36–8.

Übrige Gefäßkeramik

4. RS/WS Knickwandschüssel. Schwarzgrau, streifig geglättet. Flächiges Ratterdekor. Rdm. ca. 18. Inv. 1980/136–2.1980/136–4. *(Beil. 18,193).*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 19,229.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 20,249.*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,252.*
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,294.*

Amphoren

10. Henkel Amphore. Slip braunbeige, Ton mattbraun. *(Beil. 27,11).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: A.P[ ]. La Catria (Baetica), A( ) P( ) CO( ) oder A( ) P( ) C( ) R( ) aufzulösen.

Ziegel

11. Imbrex.

Inv. 1980/136–2.

Vicus 10/78–2: Brandschicht.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Topf. Brandschicht haftet an. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 23,288.*

2. RS/WS Topf. Rauhwandig. Rdm. 16,6. Brandschicht haftet an. Inv. 1980/133–1. *(Beil. 24,321).*

Vicus 10/78–3: 1. Planum *(Abb. 128).*

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. 23,8. Brandspuren. Inv. 1980/136. 1980/136–1. 1980/136–3. 1980/143–13. Eierstab Hofmann (1966) E 4; Metopen aus Zickzackstab, Schnurstab und Rosette Knorr (1912) Taf. 25,3; Blattbogen sehr ähnlich Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 20,3; Korbträger Knorr (1919) Textbild 50; Hercules n.r. Jacobs (1912) Taf. 3,21 (auf Sockel); Erot n.r., Erot n.l., Löwe n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 25,6; Baum?; Hund n.r. Taf. 25,1. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
2. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–11. Eierstab Hofmann (1966) E 4; Zickzackstab und Hirsch n.r. Jacobs (1912) Taf. 5,30. Wie *Nr. 1.*
3. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–12. Eierstab sehr ähnlich Hofmann (1966) G, vgl. auch Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 24,4; Hirsch n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 24,3; Blatt Taf. 30,2. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
– 1 Teller. Inv. 1980/143–10. Drag. 18/31–1. Südgallisch.
5. WS/BS Teller. Stdm. 8,6. Inv. 1980/143–12. *(Beil. 5,72).* Drag. 18/31–10 mit Stempel im Kreis: PATRIC. La Graufesenque, Patricius, flavisch.
– 1 Teller. Inv. 1980/136–1. Drag. 18/31–15. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1980/143–11. Drag. 18/31–18.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/143–9. Drag. 18/31–20.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/136–1. Drag. 18/31 oder 31–10.
– 3 Teller. Inv. 1980/133–1. 1980/143–10. 1980/143–12. Drag. 31–6.
– 1 Schale. Verbrannt. Inv. 1980/143–12. Drag. 36–3. Südgallisch.
– 1 Schale. Inv. 1980/143–9. Drag. 36–8.
– 1 Paropsis. Inv. 1980/143–9. Drag. 27–8. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1980/143–11. Drag. 33–11.

Glanztonkeramik

17. RS/WS/BS Becher. Außen schwarzbraun, begriest, innen braunschwarz, Ton mattorangebraun. Rdm. 11,0; Bdm. 4,6. Z. T. verbrannt. Inv. 1980/136–4. *(Beil. 12,13).*
– 1 Becher. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 12,16.*

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1980/143–10. Ähnlich *Beil. 16,103.*
– 1 Flasche. Inv. 1980/133–1. Wie *Beil. 16,104.*
– 1 überfärbter Teller. Brandspuren. Inv. 1980/143–12. Wie *Beil. 17,111.*
22. RS/WS Reibschüssel mit orangebraun überfärbtem Kragenrand. Ton mattbraun, glattwandig, dichte, graue Steinung, Ausgußrinne nach Brand eingeschnitten. Rdm. 20,0. Inv. 1980/143–10. 1980/143–8. *(Beil. 20,234).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1980/143–10. Wie *Beil. 20,237.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1980/143–11. Wie *Beil. 20,238.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 13,13.*
26. RS/WS Becher. Grau, glattwandig. Rdm. 12,6. Inv. 1980/143–10. *(Beil. 13,19).*
– 1 Becher. Inv. 1980/133–1. Ähnlich *Beil. 13,39.*
– 1 Henkeltopf. Inv. 1980/143–9. Ähnlich *Beil. 14,52.*
29. RS/WS Kanne. Mattbraun, mäßig geglättet. Rdm. 5,4. Brandspuren. Inv. 1980/143–9. *(Beil. 16,97).*
– 1 Teller. Inv. 1980/143–11. Wie *Beil. 17,138.*
– 2 Teller. Inv. 1980/136–4. 1980/143–9. Wie *Beil. 17,152.*
33. RS/WS/BS Teller. Schwarzgrau, mäßig geglättet. Rdm. 24,8; H. 4,8; Bdm. 21,0. Inv. 1980/133–1. *(Beil. 17,153).*
– 1 Schale. Verbrannt. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 18,159.*
– 2 Schüsseln. 1 mit Brandspuren. Inv. 1980/133–1. 1980/143–10. Wie *Beil. 19,198.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/143–11. Ähnlich *Beil. 19,199.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 19,202.*
40. RS/WS Schüssel. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 21,8. Inv. 1980/143–11. *(Beil. 19,205).*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/143–10. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/133–1. Wie *Beil. 19,213.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/133–1. Ähnlich *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/143–11. Wie *Beil. 19,226.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 20,230.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/143–12. Wie *Beil. 21,253.*
– 2 Reibschüsseln. 2 verbrannt. Inv. 1980/136–4. 1980/143–12. Wie *Beil. 21,254.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/136–4. Ähnlich *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/143–10. Wie *Beil. 21,258.*
51. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattorangebraun, rauhwandig, lockere, weiße Steinung. Rdm. 26,0; H. 10,2; Bdm. 12,1. Inv. 1980/134. *(Beil. 21,262).*
52. RS/WS Reibschüssel mit Kragenrand. Rauhwandig. Verbrannt. Inv. 1980/143–10. Seitlich Ausguß Stempel in gekerbtem Rechteckfeld: CX.OF oder RX.OF retro. Keine Parallele.
– 1 Topf. Inv. 1980/133–1. Wie *Beil. 22,281.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 22,282.*

Abb. 128. Vicus 10/78–3. Nr. 52 M. 1:1.

– 1 Topf. Inv. 1980/143–11. Ähnlich *Beil. 22,283.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/143–12. Wie *Beil. 22,287.*
57. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 19,2. Inv. 1980/143–9. *(Beil. 23,288).*
– 1 Topf. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 23,288.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–10. Ähnlich *Beil. 23,289.*
– 2 Töpfe. Inv. 1980/133–1. 1980/143–10. Wie *Beil. 23,294.*
62. RS/WS Topf. Braun, rauhwandig. Rdm. 14,4. Inv. 1980/136–1. *(Beil. 23,300).*
– 3 Töpfe. 1 verbrannt. Inv. 1980/133–1. 1980/136–1. 1980/143–12. Ähnlich *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–11. Ähnlich *Beil. 24,323.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–11. Wie *Beil. 24,324.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 24,329.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Inv. 1980/143–9. Wie *Beil. 24,344.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–12. Wie *Beil. 25,359.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–11. Ähnlich *Beil. 25,359.*
72. RS/WS Räuchergefäß. Mattorangebraun, glattwandig. Kerbbänder. Rdm. ca. 18. Inv. 1980/143–10. *(Beil. 25,362).*
– 1 Topf. Handgeformt. Inv. 1980/143–11. Wie *Beil. 26,9.*

Amphoren

– 1 Ölamphore. Inv. 1980/136–1. Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.
– 1 Amphore. Inv. 1980/143–9. Wie *Beil. 27,15.*

Ziegel

76. Fünf Tegulae. Zwei mit Wischzeichen. Z.T. verbrannt. Inv. 1980/136–1. 1980/143–9. 1980/143–10. 1980/143–11.
77. Sechs Lateres: 22,0 × 21,5 × 5,5/6,0; 5,5/6,0 stark; 3,0 stark; mit Verputzrillen. Z.T. verbrannt. Inv. 1980/136–1. 1980/143–10.
78. Imbrex. Inv. 1980/143–9.
79. Tubulus. Inv. 1980/143–9.

Kommentar

Unter 2. Planum Schichten der Kastellzeit Kumpfmühls. Antike Oberfläche aus der Zeit der Markomannenkriege mit Brandschicht stellenweise im 2. Planum angetroffen. Darüber Planier- und Kulturschicht mit kastellzeitlichen Funden.

VICUS 10/79

Schichtenfolge im Bereich zwischen dem Gebäude Vicus 10/72 bis 10/74 und dem Streifenhaus Vicus 10/29 bis 10/40. Stellenweise wurde eine ausgeprägte Brandschicht freigelegt, darüber lag eine stark mit Brandschutt vermischte Kultur- und Planierschicht.

Funde

Vicus 10/79–1: Brandschicht.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Topf. Brandschicht haftet an. Inv. 1980/143–3. Wie *Beil. 22,282.*

– 1 Topf. Brandschicht haftet an. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 23,294.*

– 1 Topf. Brandschicht haftet an. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 23,303.*

Vicus 10/79–2: Unstratifiziert, z. T. jüngere Kultur- und Planierschicht *(Abb. 129. 130).*

Münzen

1. As des Titus für Domitian, 80/81 in Rom geprägt. Inv. 1980/143–7. *(Münzliste-Nr. 26).* RIC 170.
2. As des Titus für Domitian, 80/81 in Rom geprägt. Inv. 1980/143–6. *(Münzliste-Nr. 27).* RIC 173.
3. As des Traian, 98/99 in Rom geprägt. Inv. 1980/143–5. *(Münzliste-Nr. 56).* RIC 402.

Metall

4. Panzerschuppen, Bronze. Stark beschädigt. Inv. 1980/136. Lorica squamata.
5. Kugeliger Kopf, im Querschnitt runder Schaft mit schmaler Schneide, Eisen. L. 8,2. Stark korrodiert. Inv. 1980/136. Meißel?
6. Schiebeschlüssel mit Lochgriff, Eisen. Bart beschädigt. L. 7,2. Inv. 1980/135–2.
7. T-Nagel, Eisen. Inv. 1980/136.

Glas

8. RS/WS Schale. Millefiori-Technik: Gelbgrün, hellgrünoliv und schwarzblaugrün. Rdm. ca. 25. Inv. 1980/143–4. *(Beil. 4,B 3).* Verwandt mit Isings 5.
9. RS Schälchen. Mattgrünlichblau. Rdm. 14,0. Inv. 1980/136. *(Beil. 4,B 9).* Isings 44.
10. WS/BS Faltenbecher? Entfärbt. Boden außen mit drei eingravierten, konzentrischen Kreisen verziert. Bdm. 4,8. Inv. 1980/136. *(Beil. 4,B 16).*
11. WS/BS Flasche. Mattgrünlichblau. Bdm. ca. 4,5. Inv. 1980/136. *(Beil. 4,B 25).* Herstellermarke: 3 konzentrische Kreise. Isings 50.
12. BS Balsamarium. Inv. 1980/136.

Terra Sigillata

13. WS Drag. 29. Inv. 1980/137. Obere Zone: Fries aus Blüte Knorr (1919) Taf. 17,18 und Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 45,C 25; Zonentrenner zwischen runden, weit gesetzten Perlen. Untere Zone: Winkelhakenfries mit schmalem Zickzackstab Knorr (1952) Taf. 48,C; Girlanden aus Bogen und tordierter Säule Taf. 48 (Mainz). La Graufesenque, Art des Pass(i)enus, neronisch-frühvespasianisch.
14. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–2. Girlanden aus Blattkranz und Fruchtkolben Knorr (1919) Taf. 35,69 und Taf. 35,73; Spiralranke ähnlich Taf. 36,A; Perlstab Jacobs (1912) Fig. 2. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.

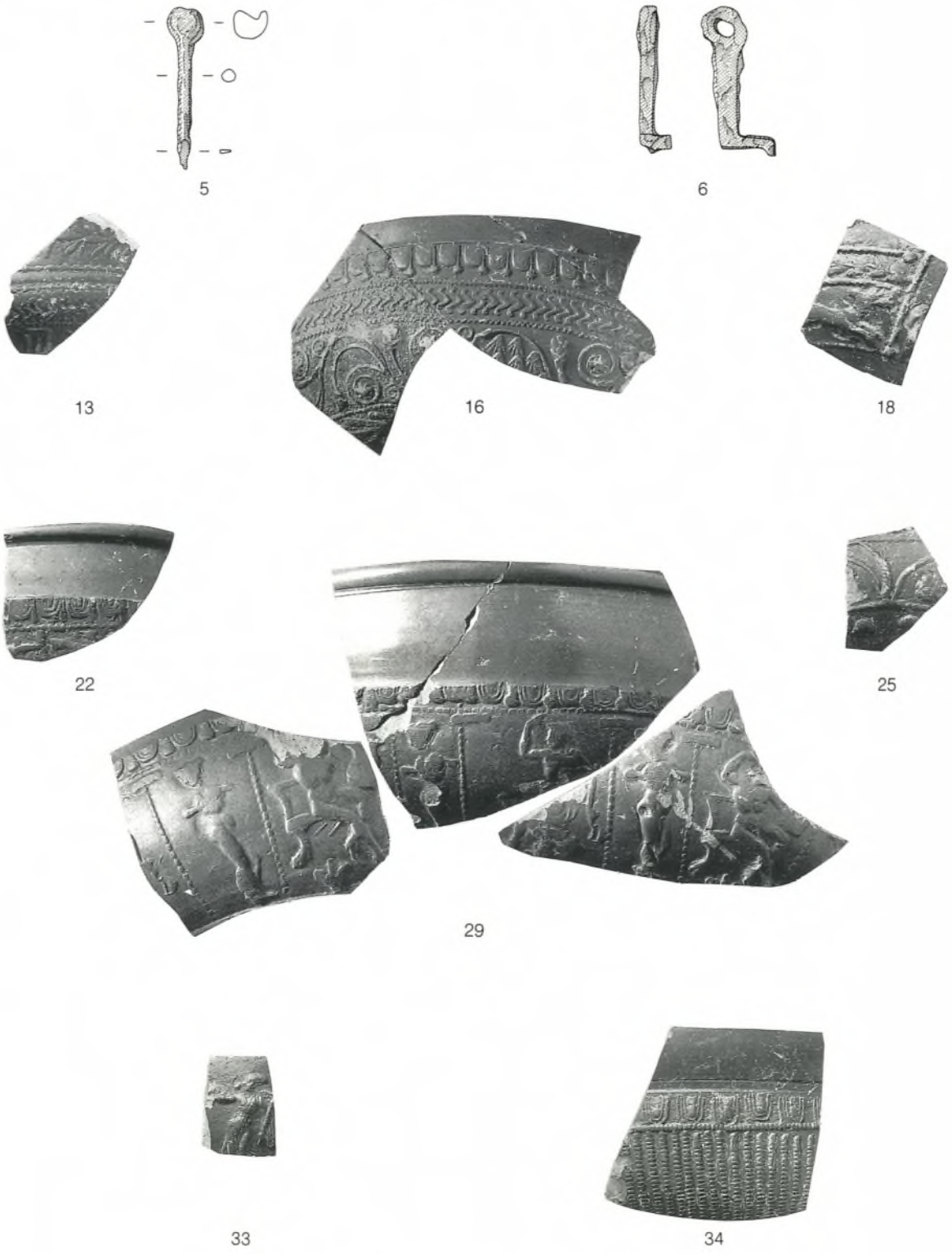


Abb. 129. Vicus 10/79–2. Nr. 5.6 M. 1:3; Nr. 13.16.18.22.25.29.33–34 M. 1:2.

15. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–13. Bogengirlanden aus Blattbogen Knorr (1907) Taf. 10,3; Gans n.r. sehr ähnlich Knorr (1952) Taf. 29,1. Wie *Nr. 14.*

16. RS/WS Drag. 37. Rdm. 18,2. Inv. 1980/133–2. 1980/143–13. Eierstab Schönberger u.a., Oberstimm Taf. 51,C 188; zwischen enger Zickzacklinie Winkelhakenfries Knorr (1952) Taf. 48,C. Wellenberg: Blattschuppen Oswald, Introduction Taf. 37,31. Wellental: Blatt an Ranke z.B. Knorr (1952) Taf. 50,A, Taf. 51,A und Knorr (1919) Taf. 62,A; Rosette an Spiralranke Taf. 66,B, Knorr (1952) Taf. 48,A und Taf. 49,F. Abschlußfries aus Blüte sehr ähnlich Schönberger u. Simon, Okarben Taf. 8,C 2. La Graufesenque, Art des Sabinus, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.

17. WS Drag. 37. Inv. 1980/137. Eierstab (verschmiert) ähnlich Knorr (1919) Taf. 69,15; Girlanden aus Bogen und Pfeilblatt Frere, Verulamium I Fig. 88,66. La Graufesenque, Stilgruppe 1b, vespasianisch bis spätestens 90/95.

18. WS Drag. 37. Inv. 1980/137. Fries aus Blüte sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 54,40; Hirsch n.r. etwas kleiner als Taf. 54,10. La Graufesenque, Stilgruppe 4, vespasianisch bis spätestens 90/95.

19. WS/BS Drag. 37. Inv. 1980/143–14. Abschlußfries aus Blüte Knorr (1912) Taf. 19,1.2. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

20. WS Drag. 37. Inv. 1980/136. Metopen aus grobem Zickzackstab und verdrückten Rosetten; Venus n.r. Hermet Taf. 18,18. La Graufesenque, wohl „spätsüdgallisch", Stilgruppe 4, ab 90 bis 120.

21. RS/WS Knorr 78. Rdm. 9,6. Inv. 1980/143–13. Rand dreifach gerillt; vielstrahlige Sternchen ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 13,2.3.7. La Graufesenque, wohl flavisch.

22. RS/WS Drag. 37. Rdm. 15,2. Inv. 1980/136. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit Zickzackstab; Gans viel kleiner als Knorr (1919) Taf. 16,10; Bogen Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 33,6. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

23. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–14. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit Zickzackstab Jacobs (1912) Taf. 4,28; Hercules ebd.; Diana? Wie *Nr. 22.*

24. WS/BS Drag. 37. Stdm. ca. 8. Inv. 1980/143–1. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit schmalem Zickzackstab; Abschlußfries aus Blüte Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,2. Wie *Nr. 22.*

25. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–13. Mehrzonig, vgl. Karnitsch, Ovilava Taf. 25,1; Blüten Taf. 28,1; grober Zickzackstab; Girlande aus Bogen Knorr (1910) Taf. 4,11 und Pfeilblätter Karnitsch, Ovilava Taf. 29,6; Rosette Taf. 27,14; grober Zickzackstab. Wie *Nr. 22.*

26. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–2. Eierstab mit Rosettenbeistab? und grobem Zickzackstab vgl. Walke, Gauting Taf. 44,6. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

27. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–13. Hercules Déchelette 454 und etwas kleiner als Jacobs (1912) Taf. 4,28.29. Wie *Nr. 26.*

28. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–14. Kleines Gänsefußblatt an Ranke Walke, Gauting Taf. 44,10; großes Gänsefußblatt an Ranke Karnitsch, Iuvavum Taf. 31,3. Wie *Nr. 26.*

29. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 20,4. Inv. 1980/137. Eierstab mit Perlstab CGP Taf. 74,5; Metopen aus Perlstab und Astragal ebd.; Venus Taf. 74,10; Apollon mit Kantharos Taf. 74,11; Apollon mit Lyra Taf. 76,27; Blüte Fig. 18,10. Les Martres-de-Veyre, Art des „Potter X-6", hadrianisch bis Mitte 2. Jh.

30. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–14. Sirene sehr ähnlich CGP Taf. 65,4. Mittelgallisch, wohl Art des Geminus, hadrianisch bis Mitte 2. Jh.

31. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1980/137. Wellenranke mit Blatt CGP Taf. 162,59. Wellenberg: Doppelkreismedaillon ebd.; Victoria Taf. 158,22. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

32. WS Drag. 37. Inv. 1980/137. Tänzer n.r. CGP Taf. 156,1; weitere menschliche Gestalt. Mittelgallisch, Mitte 2. Jh. bis Markomannenkriege.

33. WS Drag. 37. Inv. 1980/136. Victoria etwas kleiner als CGP Taf. 100,24 und Taf. 107,32. Mittelgallisch, vor Mitte 2. Jh. bis Markomannenkriege möglich.

34. WS Drag. 37. Inv. 1980/143–13. Eierstab Lutz, Boucheporn Nr. 8; vertikale Perlstäbe Lutz, Mittelbronn G 2. Ostgallisch, Art des Saturninus und Satto, 1. Hälfte 2. Jh.

35. WS Drag. 37. Inv. 1980/137. Eierstab und Perlstab Knorr u. Sprater Taf. 15,2; Girlanden aus glatten Bögen Taf. 82,13 und Stab Taf. 15,2; Stütze Taf. 15,3. Blickweiler, Gruppe IV, 2. Hälfte 2. Jh., Nachkastellzeit nicht sicher auszuschließen.

– 1 Teller. Inv. 1980/143–2. Drag. 15/17–2. Südgallisch.

– 1 Teller. Inv. 1980/143–13. Drag. 18–7. Südgallisch.

38. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,8; H. 4,4; Stdm. 8,2. Inv. 1980/136. Drag. 18/31–5. Graffito im Standring: III. Südgallisch.

– 1 Teller. Inv. 1980/143–13. Drag. 18/31–5. Südgallisch.

– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/136. Drag. 18/31–7. Südgallisch.

41. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,8; H. 4,3; Stdm. 8,4. Inv. 1980/137. *(Beil. 7,29).* Drag. 18/31–20.

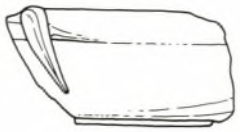
– 1 Teller. Inv. 1980/143–2. Drag. 18/31–22.

43. WS/BS Teller. Stdm. 8,8. Inv. 1980/143–2. *(Beil. 5,75; 7,32).* Drag. 18/31–23 mit Stempel: PA'VLI M beschädigt. Mittelgallisch, Paul(l)us, 155/160 bis Markomannenkriege.

– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/136. Drag. 18/31 oder 31–10.

45. WS/BS Teller. Stdm. 9,8. Inv. 1980/143–2.

38



188

45

Abb. 130. Vicus 10/79–2. Nr. 38.45 M. 1:1; Nr. 188 M. 1:2.

Drag. 31–1. Graffito auf Bodenunterseite: C retro VRSVLI R oder K.
46. WS/BS Teller. Stdm. 8,6. Inv. 1980/137. *(Beil. 5,57; 7,39).* Drag. 31–5 mit Stempel im Kreis: MERCATOR. Heiligenberg, Mercator, antoninisch bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1980/136. Drag. 31–6.
– 3 Schalen. Inv. 1980/136. 1980/137. Drag. 36–3. Südgallisch.
51. RS/WS Schale. Rdm. 25,8. Inv. 1980/143–3. *(Beil. 7,48).* Drag. 36–8.
– 1 Schale. Inv. 1980/143–13. Drag. 36–8.
53. RS/WS Schale. Rdm. 26,6. Verbrannt. Inv. 1980/143–14. *(Beil. 8,63).* Drag. 42–1 Variante. Südgallisch.
54. RS/WS Becher. Rdm. 16,0. Inv. 1980/136. *(Beil. 9,92).* Drag. 33–1. Südgallisch.
55. WS/BS Becher. Stdm. 6,1. Inv. 1980/136. *(Beil. 5,10).* Drag. 33–5 mit Stempel im Kreis: OF CAILVI. La Graufesenque, Cail(v)us, (spät?)domitianisch bis traianisch.
56. WS/BS Becher. Stdm. 5,2. Verbrannt. Inv. 1980/136. *(Beil. 5,65).* Drag. 33–6 mit Stempel im Kreis: [NIG]?RI retro. La Graufesenque, Nigrinus, flavisch (und später?).
– 1 Becher. Inv. 1980/143–13. Drag. 33–18.
58. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 9,6; H. 3,4; Stdm. 4,1. Inv. 1980/136. *(Beil. 10,110).* Drag. 35–3. Südgallisch.
59. RS/WS Becher. Rdm. 6,8. Inv. 1980/143–13. *(Beil. 10,127).* Déchelette 66–2. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1980/136. Déchelette 66–3. Südgallisch.

Terra Nigra

61. RS/WS Schüssel mit Siebeinsatz. Schwarz, abgerieben, Ton hellgrau. Rdm. 20,8. Inv. 1980/143–2. *(Beil. 12,11).*

Glanztonkeramik

62. RS/WS Becher. Bronzefarben, Ton braunocker. Im Stil Drexel IIb verziert. Rdm. 8,2. Inv. 1980/136–3. *(Beil. 12,20).*
– 1 Becher. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 12,25.*
– 1 Becher. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 12,28.*

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 16,103.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1980/143–1. Ähnlich *Beil. 20,233.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 20,236.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 20,237.*
– 1 Topf. Inv. 1980/135–1. Wie *Beil. 24,326.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1980/143–13. Wie *Beil. 13,3.*
– 1 Becher. Inv. 1980/143–1. Wie *Beil. 13,13.*
– 4 Becher. Inv. 1980/136. 1980/136–3. 1980/137. Wie *Beil. 13,22.*
– 1 RS/WS Becher. Inv. 1980/137. Ähnlich *Beil. 13,25.*
– 1 Henkelbecher. Inv. 1980/143–2. Wie *Beil. 14,51.*
– 1 Becher/Flasche mit Henkeln. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 14,54.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1980/143–13. Wie *Beil. 14,60.*
80. RS/WS/BS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 7,4; Bdm. 7,6. Inv. 1980/143–3. *(Beil. 14,63).*
– 2 Einhenkelkrüge. Inv. 1980/136. 1980/136–3. Wie *Beil. 14,65.*
83. RS/WS Einhenkelkrug. Glattwandig. Rdm. 6,3. Verbrannt. Inv. 1980/136. *(Beil. 14,66).*

– 1 Zweihenkelkrug. Verbrannt. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 16,88.*
– 1 Zweihenkelkrug. Verbrannt. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 15,91.*
– 1 Teller. Inv. 1980/135–2. Ähnlich *Beil. 17,122.*
– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1980/136. Ähnlich *Beil. 17,130.*
– 3 Teller. 1 verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/143–1. 1980/143–3. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Teller. Inv. 1980/136–3. Ähnlich *Beil. 17,135.*
– 1 Teller. Inv. 1980/143–1. Wie *Beil. 17,136.*
– 1 Teller. Inv. 1980/137. Ähnlich *Beil. 17,136.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 17,144.*
95. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 16,8; H. 4,0; Bdm. 13,4. Brandspuren. Inv. 1980/136. *(Beil. 17,149).*
– 1 Teller. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 17,149.*
– 1 Teller. Inv. 1980/143–13. Wie *Beil. 17,151.*
– 2 Teller. Verbrannt. Inv. 1980/143–2. 1980/143–13. Wie *Beil. 17,152.*
– 1 Teller. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 17,154.*
– 2 Schüsseln mit Kragenrand. Inv. 1980/136. 1980/143–13. Wie *Beil. 18,177.*
– 2 Schüsseln. Inv. 1980/136. 1980/137. Wie *Beil. 19,199.*
– 2 Schüsseln. 2 mit Brandspuren. Inv. 1980/143–8. 1980/143–13. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/143–1. Wie *Beil. 19,203.*
– 2 Schüsseln. 2 mit Brandspuren. Inv. 1980/136. 1980/143–1. Wie *Beil. 19,207.*
– 4 Schüsseln. 1 mit Brandspuren, 1 verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/137. 1980/143–3. 1980/143–13. Wie *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/136–3. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Verzogen. Inv. 1980/137. Ähnlich *Beil. 19,212.*
– 3 Schüsseln. Inv. 1980/135–2. 1980/137. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/143–13. Ähnlich *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/143–2. Wie *Beil. 19,218.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/135–2. Ähnlich *Beil. 19,218.*
– 1 Schüssel. Glattwandig. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 19,219.*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/143–13. Wie *Beil. 19,220.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/143–14. Ähnlich *Beil. 19,220.*
125. RS/WS Schüssel. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 22,2. Außen Brandspuren. Inv. 1980/135–2. *(Beil. 19,223).*
– 1 Schüssel. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 19,223.*
– 2 Schüsseln. 1 mit Brandspuren. Inv. 1980/135–2. 1980/137. Wie *Beil. 19,226.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 20,228.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 19,229.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 21,253.*
– 2 Reibschüsseln. 1 verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/143–2. Wie *Beil. 21,254.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1980/135–2. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Brandspuren. Inv. 1980/136. Ähnlich *Beil. 21,256.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/143–14. Wie *Beil. 22,275.*
137. RS/WS Topf. Grau, rauhwandig. Rdm. 17,4. Inv. 1980/136. *(Beil. 22,277).*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/135–1. Wie *Beil. 22,278.*
– 1 Topf. Inv. 1980/135–2. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/143–13. Ähnlich *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/136–3. Wie *Beil. 22,281.*
– 2 Töpfe. 1 mit Brandspuren, 1 verbrannt. Inv. 1980/136–3. 1980/143–13. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 22,283.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–8. Ähnlich *Beil. 22,283.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/143–2. Wie *Beil. 23,289.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1980/136. Ähnlich *Beil. 23,289.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/136–3. Wie *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/143–14. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Inv. 1980/136. Ähnlich *Beil. 23,295.*
– 2 Töpfe. 1 mit Brandspuren. Inv. 1980/136. 1980/143–13. Wie *Beil. 23,296.*
– 2 Töpfe. 1 verzogen, 1 verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/136–3. Wie *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 23,298.*
– 1 Topf. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 23,299.*
– 1 Topf. Inv. 1980/143–13. Wie *Beil. 23,301.*
– 2 Töpfe. 1 mit Brandspuren. Inv. 1980/137. 1980/143–14. Wie *Beil. 23,303.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/137. Ähnlich *Beil. 23,303.*
– 3 Töpfe. 1 mit Brandspuren, 1 verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/136–3. Ähnlich *Beil. 23,304.*
– 3 Töpfe. 2 mit Brandspuren. Inv. 1980/136. 1980/137. 1980/143–13. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/136. Ähnlich *Beil. 23,307.*
168. RS/WS Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 19,0; H. 30,0–35,0. Inv. 1980/136. *(Beil. 23,311).*
169. RS/WS Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 17,4. Brandspuren. Inv. 1980/137. *(Beil. 23,317).*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/143–1. Wie *Beil. 24,326.*
– 1 Topf. Inv. 1980/136–3. Wie *Beil. 24,329.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 24,330.*

– 1 Deckel. Inv. 1980/135–2. Ähnlich *Beil. 24,343.*
– 1 Deckel. Inv. 1980/136. Wie *Beil. 24,344.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Inv. 1980/143–1. Wie *Beil. 24,348.*
– 1 Räuchergefäß. Inv. 1980/143–1. Wie *Beil. 25,364.*
– 1 Räuchergefäß. Inv. 1980/136. Ähnlich *Beil. 25,364.*
– 1 Topf. Handgeformt. Brandspuren. Inv. 1980/136–3. Wie *Beil. 26,9.*

Amphoren und Dolien

– 1 Weinamphore. Inv. 1980/135–2. 1980/143–13 (zusammengehörig?). Dressel 2–4.
– 2 Ölamphoren. 1 verbrannt. Inv. 1980/135–2. 1980/136. Wie *Beil. 27,5.* Dressel 20. Baetica.
– 1 Ölamphore. Inv. 1980/137. 1980/143–13. Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.
183. Henkel Amphore. Slip beige, Ton braunbeige. Inv. 1980/143–14. *(Beil. 27,8).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: P.CAE HE. La Mayena (Baetica), P. Cae(lii oder si oder cili) He(renii?).
184. Henkel Amphore. Ton mattbraun. Inv. 1980/136. *(Beil. 27,10).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: AP Amphore. La Catria (Baetica), A( ) P( ) CO( ) oder A( ) P( ) C( ) R( ) aufzulösen.
185. Hals/Henkel Amphore. Ton mattbraun. Inv. 1980/143–1. *(Beil. 27,14).* Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: [ ]M. Baetica.
186. RS/WS Amphore. Frei aufgebaut und nachgedreht. Glattwandig. Rdm. ca. 14. Verbrannt. Inv. 1980/136. *(Beil. 27,17).*
– 1 Dolium. Inv. 1980/137. Wie *Beil. 27,24.*

Tonlampen

188. Bildlampe mit Volutenschnauze. Mattglänzend sepia/orangebraun fleckig, Ton mattbraun. H. 3,0. Inv. 1980/135–2. Loeschcke I oder IV. 1./frühes 2. Jh.

Ziegel

189. Fünf Tegulae. Z.T. verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/137. 1980/143–13.
190. Sechs Lateres mit Verputzrillen. Inv. 1980/136. 1980/143–2. 1980/143–13.
191. Drei Imbrices. Z.T. verbrannt. Inv. 1980/136. 1980/137. 1980/143–1.
192. Zwei Tubuli, z.T. mit Gitterritzung. Inv. 1980/136. 1980/143–1.

Kommentar

Brandschicht aus der Zeit der Markomannenkriege, darüber Planier- und Kulturschicht mit Siedlungsfunden der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 10/80

„Keller oder Grube westlich außerhalb der Grabungsfläche" (laut Fundzettel), Grabung 1977. Weder kartiert noch untersucht.

Funde

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 37. Stdm. 8,5. Bogengirlande aus Blatt Knorr (1919) Taf. 35,60; Blatt Taf. 35,63 zwischen Perlstäben Taf. 34,17; Abschlußfries aus Blatt Taf. 35,58. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.
– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–20.
– 1 Teller. Drag. 18/31–30.
– 1 Schälchen. Rdm. 14,0. Drag. 42–2 Variante. Südgallisch.

Terra Nigra

6. RS/WS/BS Becher. Glänzend schwarz, Ton grau. Ratterdekor auf Schulter und Bauch. Rdm. 7,8; H. 8,5; Bdm. 4,1. *(Beil. 12,3).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 14,66.*
– 1 fast vollständiger Einhenkelkrug. Brandspuren. Wie *Beil. 15,72.*

– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 15,78.*
– 1 Knickwandschüssel. Wie *Beil. 18,190.*
11. RS/WS Schüssel. Orangebraun, rauhwandig. Rdm. 20,2. Brandspuren. *(Beil. 19,198).*
12. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattrotbraun, glattwandig, dichte weiße und graue Steinung. Rdm. 35,0; H. 13,2; Bdm. 17,4. *(Beil. 22,271).*
13. RS/WS Deckel. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 11,8; H. 4,2. *(Beil. 24,349).*

Ziegel

14. Tegula mit Wischzeichen. Verbrannt.

Inv. 1980/140.

Kommentar

Befund mit Siedlungsfunden der Periode 1 im Vicus.

VICUS 10/81

„Aus einem Brunnen? nördlich außerhalb der Grabungsfläche" (laut Fundzettel), Grabung 1974. Weder kartiert noch untersucht.

Funde

Amphoren

1. RS/WS Amphore. Frei aufgebaut und nachgedreht. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. ca. 17. Inv. 1975/119–1. *(Beil. 27,16).*

Kommentar

Siedlungsfund der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 10/82

„Aus einer Grube" (laut beiliegendem Zettel), Grabung 1974/75.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

1. RS/WS Topf. Mattorangebraun, glattwandig, innen durchscheinend. Schlangenauflage auf Rand und Wand. Rdm. ca. 17. Inv. 1980/129–1. *(Beil. 25,359).*

Kommentar

Befund mit Siedlungsfund der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 10/83

„Grube mit Lanzenspitze" (laut beiliegendem Zettel), Grabung 1974/75. Die einzige Lanzenspitze dieser Kampagne wird ohne Fundzettel aufbewahrt.

Funde (Abb. 131)

Metall

Lanzenspitze fehlt.

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Zickzackstab; Fries aus Blüte Knorr (1919) Taf. 82,C; Girlande aus Blattbogen Taf. 84,G und Zickzackstab, Rosette; Gänse Taf. 82,7 und Textbild 13; Zickzackstab; Blattschuppen breiter als jene des Vitalis. La Graufesenque, Art des Vitalis, Stilgruppe 1a, spätneronisch/vespasianisch bis spätestens 85.
2. RS/WS Drag. 37. Inv. 1975/129–2. 1975/101; Fischer, Chronologie Abb. 9,49 gehört höchstwahrscheinlich dazu. Eierstab und Zickzackstab Karnitsch, Iuvavum Taf. 13,7; Fries aus Blatt Taf. 13,6.7; Zickzackstab. Doppelranke und Wellental: Gänsefußblatt, Blüte, Rosette ebd. La Graufesenque, Art des Vanderio, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.
3. RS/WS Drag. 37. Eierstab Knorr (1919) Textbild 47 mit Zickzackstab. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.
4. WS/BS Drag. 37. Metopen aus Zickzackstab und Rosette Knorr (1910) Taf. 4,11; Schnurstab Karnitsch, Ovilava Taf. 26,9; Girlande aus Blattbogen Karnitsch, Iuvavum Taf. 26,5, Pfeilblatt Knorr (1910) Taf. 4,11, Winkelhaken Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,6 und Schnurstab. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
5. WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 4 auf glattem Stab Karnitsch, Ovilava Taf. 26,2; Metopen aus zwei parallelen Schnurstäben und Blüte Taf. 29,4

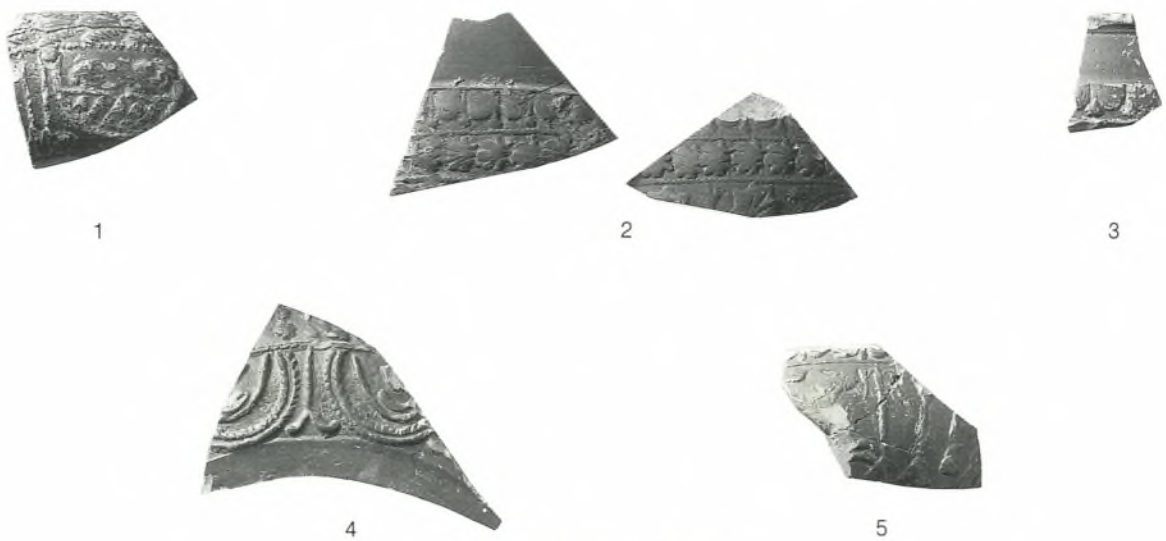


Abb. 131. Vicus 10/83. Nr. 1–5 M. 1:2.

oder Zickzackstab und Blüte; Weintraube Taf. 26,2; Tier n.l.; Hund/Löwe n.r. Wie *Nr. 4*.
– 2 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Verbrannt. Drag. 18/31–3. Südgallisch.
9. BS Teller. Stdm. 8,2. *(Beil. 5,35)*. Drag. 18/31–10 mit Stempel im Kreis: FVS[CI]. La Graufesenque, Fuscus II, spätflavisch-traianisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1975/129–2.1975/102–3. Drag. 18/31–20.
– 2 Teller. Drag. 31–4.
– 1 Schale. Drag. 36–3. Südgallisch.
15. RS/WS Schale. Rdm. 24,2. *(Beil. 7,49)*. Drag. 36–9.
16. Halbe Paropsis. Rdm. 12,4; H. 5,0; Stdm. 5,1. Inv. 1975/129–2. 1975/62–11. *(Beil. 5,4; 9,88)*. Drag. 27–20 mit Stempel im Kreis: AVNI. Mittelgallisch, Aunus, antoninisch bis Markomannenkriege.
17. RS/WS/BS Becher. Rdm. 16,2; H. 7,1; Stdm. 5,9. Inv. 1975/129–2. 1975/101. *(Beil. 5,121; 9,93)*. Drag. 33–2 mit schriftnachahmender Töpfermarke. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1975/129–2. 1975/72. Drag. 33–2. Südgallisch.
– 1 Becher. Drag. 33–8.
– 1 Becher. Drag. 33–13.
– 1 Schälchen. Drag. 35–4. Südgallisch.

Inv. 1975/129–2.

Kommentar

Grube der Periode 2 im Vicus. Höchstwahrscheinlich fehlen noch andere Fundgattungen, die wie die Lanzenspitze von der Terra Sigillata getrennt wurden.

VICUS 11

Lage *(Beil. 2)*

Grundstück des Städtischen Altenwohnheims zwischen Kumpfmühler Straße, Bischof-Wittmann-Straße und Simmernstraße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 93, 1952, 329; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 306f.

Befunde

Unbekannt. In 50er Jahren z.T. aus umgelagertem Erdreich aufgesammelt.

Funde

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 37. Inv. 1952/69. Metopen aus Zickzackstäben; Victoria n.l. Knorr (1919) Taf. 16,1; Satyr Jacobs (1912) Taf. 3,15.17.18.21; Fruchtkolben etwas größer als Karnitsch, Ovilava Taf. 21,8; Grasbüschel Knorr (1919) Textbild 12,7. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
2. WS Drag. 37. Inv. 1952/69. Eierstab Hofmann (1966) E 1 über Zickzackstab; Löwe n.r. sehr ähnlich Knorr (1912) Taf. 24,1. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
– 1 Paropsis. Inv. 1952/69. Drag. 27–19.

Bemalte Keramik

4. RS/WS/BS überfärbter Teller. Glattwandig. Rdm. 17,8; H. 3,3; Bdm. 16,4. Verbrannt. Inv. 1952/69. *(Beil. 17,114)*.
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Inv. 1952/69. Wie *Beil. 18,177*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher/Flasche. Inv. 1952/69. Wie *Beil. 14,55.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1952/123. Wie *Beil. 15,70.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1952/69. Wie *Beil. 15,72.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1952/123. Wie *Beil. 15,74.*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/141. Ähnlich *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1952/69. Ähnlich *Beil. 19,209.*
12. RS/WS Reibschüssel. Orangebraun, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. 22,8. Inv. 1952/123. *(Beil. 21,254).*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1952/123. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Inv. 1952/70. Ähnlich *Beil. 21,256.*
– 1 Topf. Inv. 1952/123. Ähnlich *Beil. 23,289.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1951/141. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Topf. Inv. 1951/141. Ähnlich *Beil. 24,332.*
– 1 Deckel. Verbrannt. Inv. 1952/69. Wie *Beil. 24,348.*
– 1 Topf. Handgeformt und nachgedreht. Inv. 1952/69. Wie *Beil. 26,9.*

Amphoren

– 1 Ölamphore. Inv. 1952/69. Dressel 20. Baetica.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 12

Lage *(Beil. 2)*

Städtisches Altenwohnheim, Kumpfmühler Str. 52a; an der westlichen Grundstücksgrenze zur Bischof-Wittmann-Straße und zum ehemaligen Schulgarten beim „italienischen Gartenhaus".

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 65, 1915, 155 Nr. 4e.

Befunde

N-S-Suchgraben mit vier bis sechs W-O-Quergräben, 1909. Bericht von Steinmetz: Gruben, Pfostenlöcher, Hüttenlehm und verstreut liegende Funde, keine Mauern.

Funde

Glas

– 1 Teller. Inv. A 2419. Ähnlich *Beil. 9,B 4.* Verwandt mit Isings 97a.

Terra Sigillata

– 1 Drag. 29. Inv. A 2417. Südgallisch.
3. WS/BS Drag. 37. Stdm. 8,4. Inv. A 2420. Metopen aus Zickzackstab und verdrückter Rosette; Arkade aus Blattbogen mit Stab und Säule Knorr (1919) Taf. 16,11 und 18; Hercules Taf. 16,19; Blüte Karnitsch, Ovilava Taf. 21,9.11; dreiteilige Blüte ähnlich Knorr (1919) Taf. 57,12; Fruchtkolben Taf. 57,17; Altar Jacobs (1912) Taf. 1,7.8. Banassac, Art des Biragil, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
4. WS/BS Drag. 37. Stdm. 9,8. Inv. A 2420. Metopen aus Perlstab und Rosette; Blatt an Ranke CGP Taf. 162,57; Hund n.l. Taf. 161,53; schmales Blatt ähnlich Taf. 138,2; großes Blatt PSGC H 21. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.
5. BS Teller. Stdm. 9,0. Inv. A 2420. *(Beil. 5,48).* Drag. 18/31–29 mit Stempel: [MAC]RINI OF.

Wohl Mittelgallisch, Macrinus, antoninisch bis Markomannenkriege.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. A 2417. Drag. 27–14. Südgallisch.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Inv. A 2419. Ähnlich *Beil. 12,16.*
– Zahlreiche WS. „Raetische Firnisware." Im Stil Drexel I bis IIa verziert. Inv. A 2417. A 2419.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Reibschüssel. Brandspuren. Inv. A 2393. Ähnlich *Beil. 21,252.*
– 1 Topf. Inv. A 2419. Wie *Beil. 24,331.*

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 13

Lage *(Beil. 2)*

Städtisches Altenwohnheim, Kumpfmühler Str. 52a (Gebäudetrakt im Norden).

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 93, 1952, 329; 94, 1953, 215 f.; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 ff.

Befunde *(Beil. 29,D)*

Dem Neubau des Altenwohnheims im Jahr 1951 sollte eine Rettungsgrabung des LfD Regensburg (Stroh) vorangehen, da das Grundstück schon lange als römische Fundstelle bekannt war. Mangelnde Kooperation städtischer Ämter war dafür verantwortlich, daß der Baubeginn zu spät angemeldet wurde und nur etwa zweieinhalb Wochen für die Grabung zur Verfügung standen, die zudem parallel zu den Bauarbeiten laufen mußte.

Der Nordteil des Baugrundstücks erwies sich als stark neuzeitlich gestört, eine Untersuchung unterblieb. Auf einer Fläche von ca. 400 qm wurde ein Planum mit unterschiedlichen Niveaus angelegt, was nicht immer deutlich genug aus dem Gesamtplan hervorgeht. Zahlreiche Objekte konnten nicht mehr geschnitten werden. Der im Maßstab 1:50 vorliegende Gesamtplan wurde unter Vernachlässigung moderner Störungen und mit Ergänzung einiger Befunde aus den Profilen (gestrichelt) übernommen. Die Befundbeschreibung stützt sich auf die von Stroh überarbeiteten Angaben des örtlichen Grabungsleiters C. Rüblein.

Funde (Abb. 132)

Münzen

1. As des Vespasian, 77/78 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 409. *(Münzliste-Nr. 16).* RIC 761.
2. Dp des Domitian, 92/94 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 421. *(Münzliste-Nr. 35).* RIC 407.

Terra Sigillata

3. WS Drag. 30. Inv. 1951/147. Eierstab abgedreht mit Zickzacklinie; Metopen aus Zickzackstab und Rosette Knorr (1919) Taf. 63,B; Blattbogen Taf. 62,18; Astragal Taf. 63,D; Spiralranke und Rosette

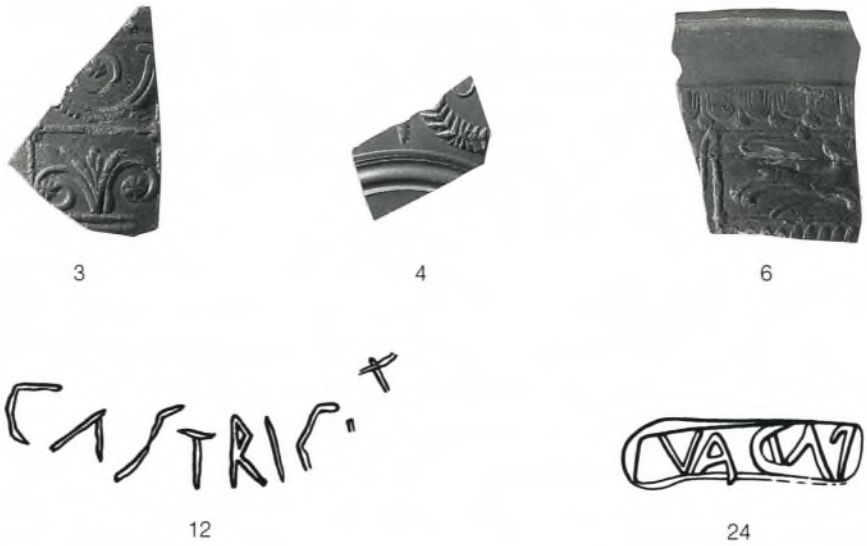


Abb. 132. Vicus 13. Nr. 3.4.6 M. 1:2; Nr. 12.24 M. 1:1.

Taf. 62,16; Blüte mit Spiralranken Taf. 62,15.16; Doppelleiste Taf. 63,B. La Graufesenque, Art des Pass(i)enus, frühe Stilgruppe 2, neronisch bis (früh)vespasianisch.

4. WS Drag. 37. Inv. 1951/147. Untere Zone erhalten, Dekor Knorr (1952) Taf. 28,E. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 2 oder 3, neronisch bis frühflavisch.

5. WS Drag. 37. Inv. 1951/148. Abschlußfries aus Winkelhaken Knorr (1919) Taf. 43,F. La Graufesenque, Art des Iucundus, spätneronisch bis spätestens 90/95.

6. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,8. Inv. 1951/147. Eierstab Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil Fig. 98,D 18; Metopen aus Zickzackstäben; Hirsch n.r.; Bodenandeutung; Blattspitzen ebd. La Graufesenque, Art des Paullus, Stilgruppe 4, vor 79 bis spätestens 90/95.

7. WS Drag. 37. Inv. 1952/17. Eierstab mit Zickzackstab Jacobs (1912) Taf. 2,12; Blatt Knorr (1919) Taf. 35,64; Baum Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 4,63. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 3, zwischen 90 und 120.

8. RS/WS Drag. 37. Rdm. 25,0. Inv. 1951/147. Eierstab mit breitem Zickzackstab und Victoria n.l. Jacobs (1912) Taf. 3,15. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

9. WS Drag. 37. Inv. 1951/148. Hase n.r. CGP Taf. 29,353; Hase n.l. ebd.; männliche Figur n.l. Taf. 26,319. Les Martres-de-Veyre, Art des „Potter X-8", um 120 bis 135.

– 1 Schälchen. Inv. 1951/147. Drag. 35–9.

11. Schälchen. Inv. 1951/? *(Beil. 5,77).* Mit Stempel: PERRI MI oder PERRI MN. La Graufesenque, Perrus, im wesentlichen neronisch, spätestens 70/75. Nicht auffindbar.

12. Form unbekannt. Alte Inv. 1951/241. *(Beil. 5,27).* Mit Stempel: DAGOMA. Graffito: CASTRICI T?[ ]. Süd- oder mittelgallisch, Dagomarus, domitianisch bis traianisch. Nicht auffindbar.

Bemalte Keramik

13. RS/WS/BS rotbraun überfärbter Teller. Orangebraun, glattwandig. Rdm. 24,0; H. 5,3; Bdm. 18,0. Brandspuren. Inv. 1952/17. *(Beil. 17,117).*

– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1952/17. Ähnlich *Beil. 20,237.*

Übrige Gefäßkeramik

15. RS/WS Henkelbecher. Glattwandig. Rdm. 7,8. Verbrannt. Inv. 1952/17. *(Beil. 14,47).*

– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1952/17. Wie *Beil. 14,67.*

– 1 Teller. Inv. 1952/17. Ähnlich *Beil. 17,122.*

– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1952/17. Wie *Beil. 17,134.*

– 1 Schüssel. Inv. 1951/147. Ähnlich *Beil. 19,199.*

– 1 Schüssel. Inv. 1952/17. Wie *Beil. 19,201.*

– 2 Schüsseln. 1 mit Brandspuren. Inv. 1951/147. Wie *Beil. 19,207.*

– 1 Schüssel. Inv. 1951/147. Ähnlich *Beil. 19,209.*

24. RS/Ausguß Reibschüssel. Rauhwandig. Kragen-Dm. ca. 26. Brandspuren. Inv. 1952/17. Stempel in Rechteckfeld auf Kragen, neben Ausguß: VACIA F oder P (F/P retro); zur Schreibform vgl. L. Bakker u. B. Galsterer-Kröll, Epigr. Studien Bd. 10 (1975) 19 Nr. 2; 24 Nr. 1.2.5.

– 1 Topf. Inv. 1951/147. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1951/147. Wie *Beil. 23,296.*
– 1 Topf. Inv. 1952/17. Ähnlich *Beil. 23,303.*
– 1 Topf. Inv. 1951/147. Wie *Beil. 23,304.*
– 3 Töpfe. 1 mit Brandspuren. Inv. 1951/147. 1952/17. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Topf. Inv. 1951/147. Wie *Beil. 23,310.*
33. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 14,8. Inv. 1951/147. *(Beil. 24,326).*
– 1 Deckel. Inv. 1952/17. Wie *Beil. 24,348.*

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 13/1

Annähernd rechteckige Grube, nicht vollständig erfaßt, gestört; L. 2,0 m. Senkrechte, im Osten abgestufte Wände und ebener Boden; 0,80 m tief. Über der Sohle verziegelter Hüttenlehm, darüber ca. 0,2 m stark Asche und Holzkohle, oben graubraune, humose, mit Steinen vermischte Einfüllung *(Abb. 133).*

An NO-Ecke der Grube Vicus 13/1 pfostenlochartige Verfärbung Vicus 13/1–1; Dm. ca. 0,25 m. Nicht geschnitten.

Funde (Abb. 134)

Metall

1. Ring mit vierkantigem Querschnitt, Bronze. Dm. 2,0. Vgl. Walke, Straubing Taf. 130,35.
2. Messer mit geschwungener Klinge und einseitig abgesetztem Heft, Eisen. L. 9,1; B. 1,4. Beschädigt.
3. Bandförmiger Beschlag mit Hülse, vierfach gelocht, Eisen. L. 10,6; B. 5,7.

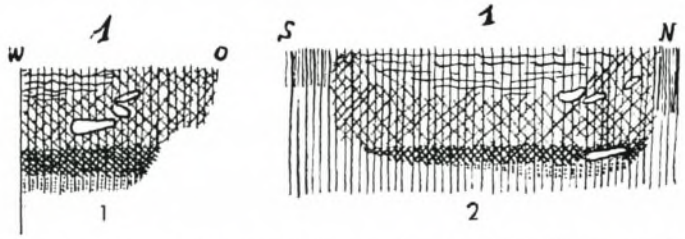


Abb. 133. Vicus 13/1. L-förmiger Schnitt: 1 Nordprofil; 2 Westprofil. M. 1:50.

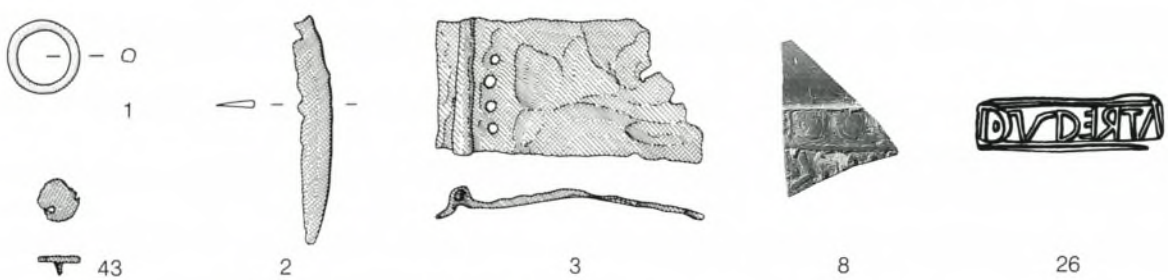


Abb. 134. Vicus 13/1. Nr. 1.8 M. 1:2; Nr. 2.3.43 M. 1:3; Nr. 26 M. 1:1.

4. Sieben Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen. L. 9,1 und 5,7; D. 0,4 und 0,7.

Glas

– 1 Balsamarium. Verbrannt.
– 4 Brst. Fensterglas. Wassergrün.

Bein

7. Löffel mit runder Laffe. Stiel abgebrochen. Dm. 2,5. Vgl. Walke, Straubing Taf. 110,5.

Terra Sigillata

8. WS Drag. 37. Eierstab mit Zickzackstab Oswald, Margidunum Taf. 12,5; Fries aus Winkelhaken Atkinson Taf. 11,55. La Graufesenque, Art des Mommo, neronisch bis frühflavisch.
– 2 Schälchen. Drag. 35/36–15. Südgallisch.
10. RS/WS Schälchen. Rdm. 9,6. *(Beil. 10,124).* Drag. 42–2 Variante. Südgallisch.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Wie *Beil. 12,23.*
– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Ähnlich *Beil. 12,23.*

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Ähnlich *Beil. 16,102.*
14. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, glattwandig, innen mattrotbraun bemalt. Rdm. 14,4; H. 2,4; Bdm. 10,8. *(Beil. 17,121).*
15. RS/WS Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Glattwandig. Rdm. 17,4. Verbrannt. *(Beil. 20,235).*

Übrige Gefäßkeramik

– 2 Henkelbecher. 1 verbrannt. Ähnlich *Beil. 14,49.*
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 14,63.*
19. RS/WS/BS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 7,4; Bdm. 7,2. *(Beil. 15,74).*
– 1 Krug mit Kerbleiste. Verwandt mit *Beil. 15, 80/84.*
– 2 Krüge mit abgesetztem Boden und bauchigem Wandansatz.
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,122.*
23. RS/WS Teller. Grauschwarz, kräftig geglättet. Rdm. 29,0. *(Beil. 17,127).*
– 1 Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,132.*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,136.*
26. BS wohl Teller. Rotbraun, glattwandig. Mit Stempel zwischen Linien: L. TREDVCI retro.
– 1 Schälchen. Wie *Beil. 18,164.*
28. RS/WS Knickwandschüssel. Mattbraun, glattwandig. Gerillt. Rdm. 20,0. *(Beil. 18,188).*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 21,259.*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,261.*
32. RS/WS Reibschüssel. Mattbraun, mäßig geglättet, dichte Steinung. Rdm. 31,4. Brandspuren. *(Beil. 22,270).*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,285.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 24,324.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,330.*
– 1 Topf.
– 1 Deckel. Wie *Beil. 24,350.*
– 1 Deckel.
– 1 Topf. Handgeformt und nachgedreht. Ähnlich *Beil. 26,6.*

Mollusken

42. Kleine Brst. Austernschalen.

Frühmittelalter

43. Scheibenförmiger, gelochter Beschlag mit vierkantigem Nietstift, Eisen. Dm. 1,7. Saxscheidenbeschlag.

Inv. 1951/113.

Kommentar

Gestörter Befund. Möglicherweise Grube der Periode 1, auch über Befund und Orientierung nicht sicher zuweisbar. Stratigrafisches Verhältnis zum Pfostenloch Vicus 13/1–1 nicht sicher. Dieses gehört möglicherweise zu einer SO-NW gerichteten Pfostenreihe der Periode 1.

VICUS 13/2

Rundlich-ovale Grube, nicht vollständig erfaßt; L. 1,85 m (Planum 3,12 m unter Nullinie). Schräge Wände und unebene Sohle; 0,85 m tief. Über der Sohle „dunkle Kulturschicht", darüber abwechselnd heller und dunkler Lehm vermischt mit Holzkohle *(Abb. 135)*.

Die Grube wird im Osten von Grube Vicus 13/7 abgegraben. Wenige anpassende Scherben in beiden Gruben (Vermischung beim Abgraben oder Bergen möglich).

Funde (Abb. 136)

Metall

1. Länglicher, profilierter, im Querschnitt D-förmiger Riemenbeschlag, Bronze. Kanten nicht abgeschliffen, zerbrochen. L. 4,9. Halbfabrikat oder Fehlguß.
2. Bronzedraht mit rechteckigem Querschnitt.
3. Gartenmesser mit gekrümmter Klinge und abgesetzter Angel, Eisen. Beschädigt. L. 11,7; B. 3,0. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 27,580.
4. Nagel mit rundem Flachkopf, Eisen.

Glas

– 1 Flasche.

Terra Sigillata

6. RS/WS Drag. 29. Rdm. 18,8. Inv. 1951/114. 1951/147. Obere Zone: Rankenfries Knorr (1919) Taf. 82,B; mittelgroße Perlen; Rosette mit Spirale Taf. 82,6; Blüte Taf. 82,11. Zonentrenner zwischen flach gedrückten Perlen. Untere Zone: Fries aus Herzblatt Taf. 83,20; Zickzackstab Taf. 82,C; im Wellental siebenlappiges Blatt; im Wellenberg herzförmiges Blatt Taf. 83,20, Blüte und Hase n.r. Taf. 82,14. La Graufesenque, Art des Vitalis, neronisch bis spätestens vespasianisch.
7. WS/BS Drag. 37. Inv. 1951/114. 1951/116,1. Paßt an Vicus 13/7, Nr. 2 an. Wellenberg: Pfeilspitzen

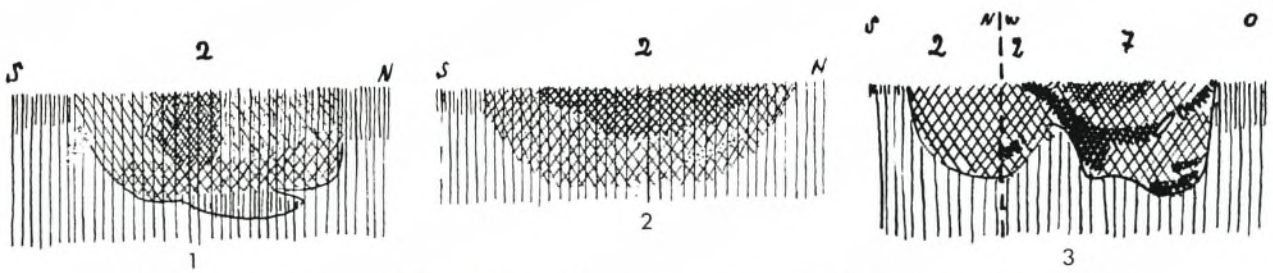


Abb. 135. 1–2 Vicus 13/2. Westprofile; 3 Vicus 13/2 und Vicus 13/7. L-förmiger Schnitt. M. 1:50.

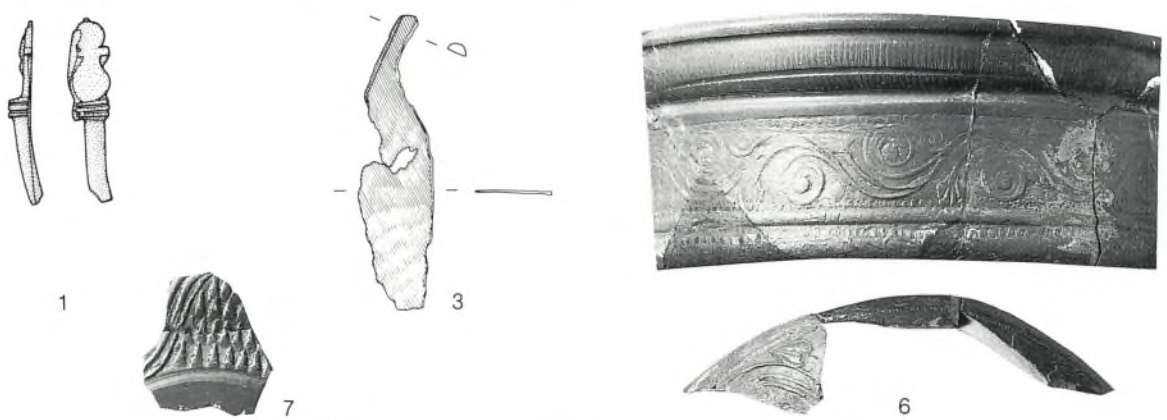


Abb. 136. Vicus 13/2. Nr. 1.6.7 M. 1:2; Nr. 3 M. 1:3.

sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 27, Taf. 74,E und Taf. 99,B. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.
– 1 Drag. 37. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–11. Südgallisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Drag. 27–14 mit zerstörtem Stempel. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,13.*
12. RS/WS Becher. Braungrau, kräftig geglättet. Stempeldekor: „Tannenzweige". Rdm. 11,4. *(Beil. 13,24).*
– 1 Becher. Rollrädchendekor. Wie *Beil. 13,24.*
– 1 Becher. Kann zu Bechertyp *Beil. 13,24* gehören.
– 1 WS mit Rollrädchendekor.
– 3 WS mit Rollrädchendekor wie *Vicus 13/16, Nr. 85.*
– 1 Becher.
18. RS/WS Henkeltopf. Orangebraun, rauhwandig. Rdm. 14,6. Brandspuren. *(Beil. 14,52).*
– 3 Krüge mit flachem Boden.
22. Fast vollständige Flasche. Dunkelgrau, glattwandig. Eingeglättetes Gittermuster auf Bauch. Rdm. 8,4; H. 26,6; Bdm. 8,4. *(Beil. 16,99).* Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 306 und Abb. 81,12.
23. RS/WS Knickwandschüssel. Grauschwarz, glattwandig. Stempeldekor. Rdm. 16,6. *(Beil. 18,189).*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,223.*
25. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, mäßig geglättet, feiner Sandbelag. Rdm. 29,5. Inv. 1951/114. Vicus 13/32–2.1, Nr. 19 vielleicht zugehörig. *(Beil. 21,266).*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,310.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,320.*
– 1 Topf.
– 1 Deckel. Ähnlich *Beil. 24,345.*

Inv. 1951/114.

Kommentar

Grube der Periode 1.

VICUS 13/3

Gräbchen mit SW-NO-Ausrichtung, in schwarzbraune mit blauem Lett oder Ton vermischte Kulturschicht eingetieft, 0,40–0,50 m breit; 1,60 m lang, nach Unterbrechung weitere 1,40 m lang. Abzweig nach SO, 0,35 m breit und 0,70 m lang. Graubraune Einfüllung mit viel verziegeltem Hüttenlehm *(Abb. 137).*

Schneidet Pfostengrube Vicus 13/26.

Abb. 137. Vicus 13/3. Westprofil. M. 1:50.

Kommentar

Aufgrund der Orientierung Wandgräbchen der Periode 1.

VICUS 13/4

Runde, dunkle Verfärbung; Dm. 0,75 m.

Kommentar

Wohl Pfostengrube, gehört zu einer SO-NW orientierten Pfostenreihe der Periode 1.

VICUS 13/5

Grube Vicus 13/5–2 mit unregelmäßigem Umriß, 1,90 m lang; schräge Wände und ebene Sohle, ca. 0,4 m tief. Mit „graubrauner Kulturerde" verfüllt. Gräbt ovales, ca. 0,25 m breites Pfostenloch Vicus 13/5–1 ab. Einfüllung aus sterilem Lehm, noch 0,45 m tief im gewachsenen Boden *(Abb. 138)*.

Im Planum schneidet Grube Vicus 13/5–1 rundliche Verfärbung Vicus 13/5–3 ab, im Profil keine Überschneidung zu erkennen.

Kaum Funde; nicht nach den einzelnen Verfärbungen getrennt geborgen.

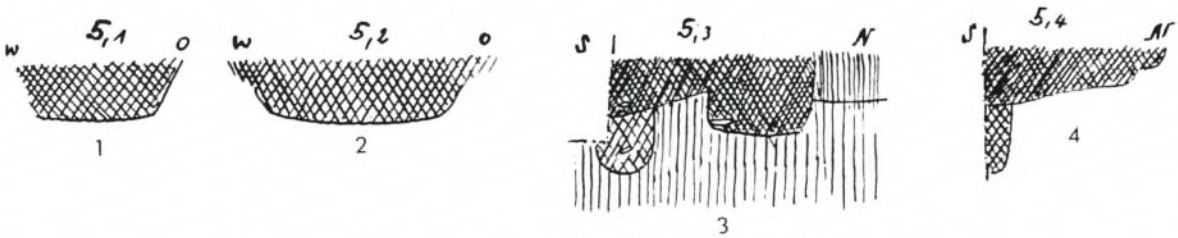


Abb. 138. Vicus 13/5. 1–2 Nordprofile; 3–4 Westprofile. M. 1:50.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Ausguß und WS Reibschüssel. Inv. 1951/115.

Kommentar

Pfosten Vicus 13/5–1 gehört zu einer SO-NW orientierten Pfostenreihe der Periode 1. Die jüngere Grube entweder zu Periode 1 oder 2.

VICUS 13/6

(Abb. 139)

Vicus 13/6: Rechteckige, dunkel verfüllte Pfostengrube; 0,70 × 0,45 m. Darin ca. 0,2 m tiefes Pfostenloch.

Vicus 13/6a: Unregelmäßige, dunkle Verfärbung westlich Vicus 13/6, im Profil flach; Dm. ca. 0,15–0,2 m.

Vicus 13/6b: Pfostenloch; ca. 0,2 m tief.

Vicus 13/6c: Laut Grabungsbericht ähnlich den Pfostenlöchern Vicus 13/6 und 13/6b.

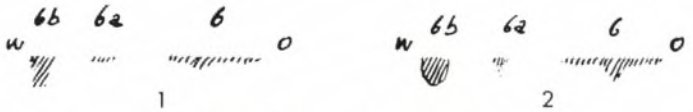


Abb. 139. Vicus 13/6. 1–2 Nordprofile von Pfostengruben und Verfärbung. M. 1:50.

Kommentar

Pfostenloch Vicus 13/6 gehört zu einer SO-NW orientierten Pfostenreihe der Periode 1. Übrige nicht zuweisbar.

VICUS 13/7

Rundlich-ovale Grube mit steilen und schrägen Wänden, Sohle uneben; Dm. 1,50 m, Tiefe 0,75 m (Planum 3,36 m unter Nullinie). Auf der Sohle Holzkohle, darüber graubraune Einfüllung und Holzkohle. Im Planum randlich Holzkohle *(Abb. 135)*.

Schneidet Grube Vicus 13/2; wenig anpassende Scherben in beiden Gruben.

Funde (Abb. 140)

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 29. Rdm. mindestens 20. Dekor vor dem Brand beschädigt. Obere Zone: Perlstab; Metope aus Zickzackstab und Rosette mit Pfeilspitzen Planck, Arae Flaviae I Taf. 96,5; Hirsch n.r. z.B. Knorr (1919) Taf. 23,5; Perlstab. Zonentrenner zwischen Perlstäben. Untere Zone: Fries mit Zickzackstab und Girlanden. La Graufesenque, vespasianisch bis spätestens 90/95.

2. WS/BS Drag. 37. Inv. 1951/116,1. 1951/114. Paßt an Vicus 13/2, Nr. 7 an. Wellenberg: Pfeilspitzen sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 74,E und Taf. 99,B. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.

3. WS Drag. 37. Verbrannt. Diana Atkinson Taf. 15,76; Andreaskreuzdekor sehr ähnlich ebd. La Graufesenque, Stilgruppe 4, wohl vor 79 bis spätestens 90/95.

4. WS Drag. 37. Metopen aus grobem Zickzackstab und verpreßter Rosette; Satyr Karnitsch, Ovilava Taf. 20,5; Eber n.l. Jacobs (1912) Taf. 2,14; Grasbüschel Karnitsch, Ovilava Taf. 21,11; Silen Taf. 20,5. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

– 1 Teller. Drag. 18 oder 18/31–14. Südgallisch.

Bemalte Keramik

– 1 Flasche.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,24*.

8. RS/WS Becher. Mattbraun, glattwandig. Rollrädchendekor. Rdm. 11,0. *(Beil. 13,29)*.

– 1 Krug mit abgesetztem Boden. Verbrannt.

– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209*.

– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,256*.

– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,297*.

– 1 Deckel.

Inv. 1951/116.

1 3 4

Abb. 140. Vicus 13/7. Nr. 1.3.4 M. 1:2.

Kommentar

Grube der Periode 1, aufgrund der Überschneidung mit Vicus 13/2 wohl spätere Periode 1.

VICUS 13/8

Ovale Grube mit gerundet ansteigenden Wänden und ebener Sohle; L. 1,20 m, Tiefe ca. 0,4 m. Mit dunkler Kulturschicht verfüllt *(Abb. 141)*.

Abb. 141. Vicus 13/8. Nordprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 142)

Metall

1. Bronzeblech.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 37. Identisches Wellenrankendekor Oswald, Margidunum Taf. 22,6. La Graufesenque, Art des M. Crestio, vor 79 bis spätestens 90/95.
3. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 20,4; H. ca. 10; Bdm. 12,0. Eierstab mit grobem Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19; Metopen aus grobem Zickzackstab und Rosette; Hercules Taf. 57,2; Grasbüschel Taf. 57,13; Andreaskreuzdekor mit Blüte Taf. 57,1, Stütze Taf. 57,20 und Fruchtkolben Taf. 57,17. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
4. WS Drag. 37. Verbrannt. Andreaskreuz mit Blatt Karnitsch, Ovilava Taf. 15,1 und Mohnkapseln Taf. 20,2. Wie *Nr. 3*.
– 1 Schälchen/Schale. Drag. 35/36–15. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

6. RS/WS Knickwandschüssel. Grau, kräftig geglättet. Rdm. 21,4. Inv. 1951/117. 1951/147. *(Beil. 18,187)*.
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 22,280*.

Inv. 1951/117.

Kommentar

Grube der Periode 1.

Abb. 142. Vicus 13/8. Nr. 2–4 M. 1:2.

VICUS 13/9

Pfostenloch; Dm. 0,45 m, Tiefe 0,10 m.

Kommentar

Es besteht möglicherweise ein Zusammenhang mit den Pfostenlöchern Vicus 13/14–1, 13/14–2 und der Verfärbung Vicus 13/15; Periode 2.

VICUS 13/10

Pfostenloch; Dm. 0,40 m, Tiefe 0,10 m.

Kommentar

Es besteht möglicherweise ein Zusammenhang mit den Pfostenlöchern 13/28 und 13/16a sowie dem Erdkeller Vicus 13/16; Periode 2.

VICUS 13/11

Pfostengrube mit unregelmäßigem Umriß; L. ca. 0,8 m, Tiefe ca. 0,1 m. Dunkle Verfüllung mit Holzkohle und verziegeltem Hüttenlehm *(Abb. 143)*.

Kommentar

Gehört zu einer SO-NW orientierten Pfostenreihe der Periode 1.

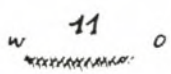


Abb. 143. Vicus 13/11. Nordprofil. M. 1:50.

Abb. 144. Vicus 13/12. Nordprofil. M. 1:50.

VICUS 13/12

Ovale Pfostengrube mit unebenem Boden; L. 0,80 m, Tiefe 0,15 m (Planum 3,43 m unter Nullinie). „Speckige" Einfüllung durchsetzt mit Holzkohle und verziegeltem Hüttenlehm *(Abb. 144)*.

Funde (Abb. 145)

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Inv. 1951/118. Eierstab mit verdrücktem Zickzackstab Knorr (1912) Taf. 21,1; Blatt ebd. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 2, zwischen 90 und 120.

Abb. 145. Vicus 13/12. Nr. 1 M. 1:2.

Kommentar

Gehört zu einer SO-NW orientierten Pfostenreihe der Periode 1.

VICUS 13/13

Pfostenlochartige Verfärbung im Planum, zeichnete sich im Profil nicht ab; Dm. 0,25 m.

Kommentar

Datierung unsicher.

VICUS 13/14

Grube mit unregelmäßigem Umriß, im Planum nicht klar begrenzt. Im W-O-Profil mit „dunkler Kulturerde" verfüllter Pfosten Vicus 13/14–1 in heller verfüllter Pfostengrube; Dm. mindestens 0,25 m, ca. 1,25 m tief. Im S-N-Profil Pfostengrube mit „heller Kulturerde" und Steinen; an der Sohle Ausbuchtung Vicus 13/14–2 mit graubrauner Erde und verziegeltem Hüttenlehm *(Abb. 146)*.

Funde nicht getrennt geborgen.

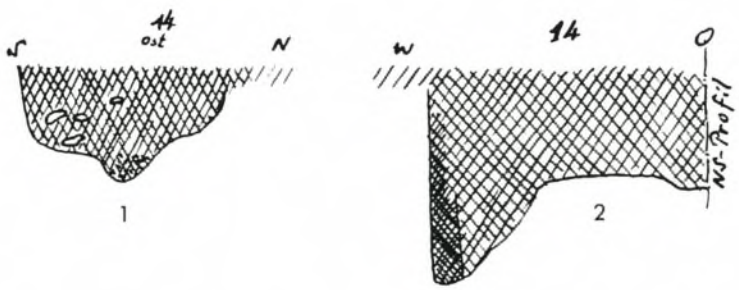


Abb. 146. Vicus 13/14. 1 Ostprofil; 2 Nordprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 147)

Glas

– 1 Flasche. Wohl Isings 50.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 37. Dekor Karnitsch, Ovilava Taf. 5,1; vgl. auch Jacobs (1912) Taf. 1,3 und ORL A Strekke 3 Taf. 14,8. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.
3. WS Drag. 37. Verbrannt. Metopen aus verpreßtem Zickzackstab und Rosette, Satyr n. r. Karnitsch, Ovilava Taf. 20,5. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

Bemalte Keramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 14,45*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,22*.
– 1 Becher. Wie *Beil. 13,24*.
– 1 Krug. Wie *Beil. 15,75*.

2 3

Abb. 147. Vicus 13/14. Nr. 2.3 M. 1:2.

– 3 Krüge mit abgesetztem Boden.
– 1 Krug mit flachem Boden.
– 2 Teller. 1 verbrannt. Wie *Beil. 17,134*.
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,136*.
– 1 Knickwandschüssel. Wie *Beil. 18,190*.
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209*.
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,215*.
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,215*.
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,219*.
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,220*.
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,253*.
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,258*.
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,286*.
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,304*.

Inv. 1951/119.

Kommentar

Möglicherweise zwei gleichzeitige Pfosten. In Zusammenhang mit Pfosten Vicus 13/9 und Erdkeller(?) Vicus 13/15 gestellt; wohl Periode 2, in der Einfüllung ältere Funde.

VICUS 13/15

Rechteckige Grube, nicht vollständig erfaßt; ca. 4,2 m in N-S-Richtung. Nicht untersucht.

Kommentar

Wohl Erdkeller; vgl. Größe des benachbarten Erdkellers Vicus 13/16. Aufgrund der Ausrichtung Periode 2.

VICUS 13/16

Rechteckiger Erdkeller mit halbkreisförmiger Ausbuchtung an Nordseite. Verfüllung des Kellers nach künstlichen Schichten ausgegraben; kein Profil. Im 1. Planum dunkle Verfärbung im gewachsenen Boden, in NW-Ecke gelblich-sandig; 4,30 × 3,25 m (Planum im Westen 3,34 m, im Osten 3,50 m unter Nullinie).

Greift mit Ausbuchtung in Pfostengrube Vicus 13/22 ein, schneidet Pfostengräbchen Vicus 13/16b. Zwischen Erdkeller und Grube Vicus 13/24 mit Sicherheit gewachsener Boden, eine „starke Einschnürung" trennt ihn von Grube Vicus 13/23.

Etwa 0,6 m unter 1. Planum in SW-Ecke starke Häufung von Scherben; bis 0,80 m vorwiegend Steine, Sohle des Erdkellers bei 1,60 m Tiefe erreicht. In SW-Ecke bei 1,70 m unter 1. Planum rechteckige Pfostenstellung in gelbem Sand. Davon sind vier Pfostenlöcher annähernd quadratisch und dunkel verfüllt; das fünfte Pfostenloch an NO-Ecke schon etwas oberhalb 1,70 m Tiefe als Hohlraum erhalten. Pfosten umschließen 1,75 × 1,45 m große Grube mit senkrechten Wänden, nur an der Nordseite abgeböscht; Grubensohle 2,0 m unter 1. Planum, d. h. 0,40 m unter Kellersohle. An der Ostseite schmaler Steg aus gewachsenem Boden zwischen Grube und übrigem Kellerraum, Oberkante bei 1,30 m unter 1. Planum.

Anpassender Fund in Vicus 13/23.

Funde werden getrennt nach künstlichen Schichten vorgelegt; zahlreiche anpassende Scherben aus verschiedenen Niveaus, z. T. aus allen vier künstlichen Schichten zwischen 1. Planum und Sohle der Grube in SW-Ecke des Erdkellers.

Funde

Vicus 13/16: Unstratifiziert oder anpassend aus verschiedenen Niveaus *(Abb. 148–151)*.

Metall

1. Ein Brst. der 1. Platte eines Militärdiploms, Bronze. H. 3,4; B. 3,5. Inv. 1951/110. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 93, 1952, 329; K. Kraft, Germania 30, 1952, 338 ff. bes. 345 Taf. 21,3.4; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 307; CIL XVI Suppl., 187; Fr. Wagner, Ber. RGK 37/38, 1956/57, 215 ff. Nr. 148. Außen: – – – lo proc(uratore) qui[nque et viginti stipendii]s emeritis [dimissis honesta missio]ne, quorum [nomina subscripta sunt civ]itatem Rom[anam qui eorum non haberen]t d[edit (oder d[ederunt) et conubium cum uxoribus – – – (in Zeile 6 unleserliche Buchstabenreste).

Innen: – – – et III Th[rac(cum) vet(erana) et III Thrac(um) c(ivium) R(omanorum) et III Brit(annorum) et IV] Gall(orum) et V B[racar(augustanorum) et VI Lusitan(orum) et VIIII Batav(orum)] milliaria et sun[t in Raetia sub – – –] quinq[ue et viginti stipendiis emeritis d]imissi[s honesta missione, quorum nomi]na subs[cripta sunt – – – Ausgestellt nach 150 und vor Stationierung der Legio III Italica in Regensburg in den frühen 70er Jahren des 2. Jh.

2. Kniefibel mit Spiralhülse, trapezförmiger Bügelquerschnitt und längsgestellter Nadelhalter, Gußzapfen am Kopf, Bronze. Spirale fehlt, verbrannt. L. 5,0. Inv. 1951/110. *(Beil. 4,A 15)*. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 Abb. 80,3. Halbfertigprodukt. Böhme 21h, 2. Hälfte 2. Jh.

3. Linke Wangenklappe eines Reiterhelms, Eisen. L. 11,5; D. 0,3. Untere Hälfte und vordere Scharnierlasche fehlen, korrodiert. Inv. 1951/111. Wohl Robinson Typ E mit verdecktem Ohr, 2. Jh.

4. Über 30 Panzerschuppen, auch im Verband, mit zentralem Loch und zwei seitlichen Doppellöchern, Bronze. L. 2,5; B. 1,4. Stark beschädigt, z. T. zusammengefaltet. Inv. 1951/110,7. Vgl. Robinson, Armour 155 Abb. 440.

5. Elf U-förmige Randbeschläge, z. T. mit Lasche und Niet, Bronze. L. 5,3; B. 0,7 (abgeb.). Stark beschädigt. Inv. 1951/110,7. Wohl Schildrandbeschläge.

6. Im Querschnitt D-förmiger Stab mit runder Lasche, Eisen. L. 7,8; D. 0,3. Inv. 1951/111. Wohl Schildfessel; vgl. Ulbert, Rheingönheim Taf. 47,2.

7. Geschoßspitze mit langpyramidaler Spitze und kurzer Schlitztülle, Eisen. L. 7,1; G. 18,0 g. Inv. 1951/111. Vgl. Herrmann, Künzing Abb. 4,16.

8. Geschoßspitze mit langpyramidaler Spitze und abgesetzter Tülle, Eisen. L. 6,3; G. 15,0 g. Korrodiert. Inv. 1951/111. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 Abb. 80,13. Vgl. ebd. Abb. 4,19.

9. Geschoßspitze mit kegelförmiger, facettierter Spitze und Schlitztülle, Eisen. L. 7,1; G. 12,0 g. Korrodiert. Inv. 1951/111. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 18,B 42.

10. Rechteckiger Beschlag mit Scharnier und Gegenknöpfen, Bronze. Mit Reihen gelber, grüner und oranger Emailfelder verziert. L. 5,8; B. 2,0. Inv. 1951/110. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 Abb. 80,2. Cingulum.

11. Halbplastischer, profilierter Beschlag mit nierenförmig durchbrochener Platte, Bronze mit eisernem

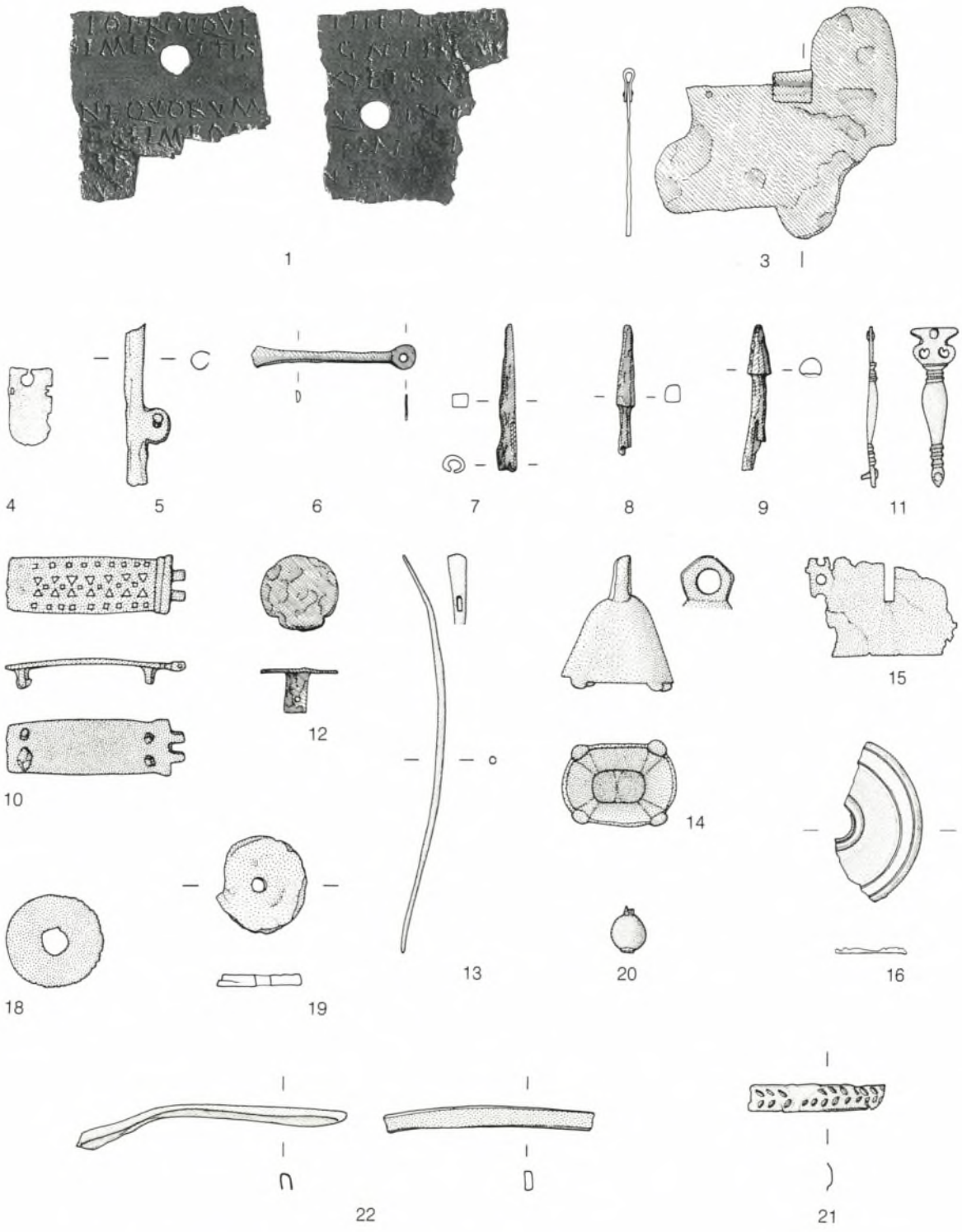


Abb. 148. Vicus 13/16. Nr. 1 M. 1:1; Nr. 3.6–9.12 M. 1:3; Nr. 4.5.10.11.13–16.18–22 M. 1:2.

Niet. L. 5,2. Inv. 1951/110. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 66,865.868.

12. Beschlag mit runder, flacher Kopfplatte und bandförmiger, durchlochter Befestigung, Eisen. Dm. 3,7. Inv. 1951/111. Sogenannte Schildnägel.

13. Nähnadel mit flachem Kopf, Bronze. L. 13,5. Inv. 1951/110. Vgl. J. Matouschek, Röm. Österreich 9/10, 1981/82, 68 ff. Taf. 18,29.

14. Glocke mit rechteckigem Grundriß, Fußzapfen und polygonaler Öse, Bronze. H. 4,3. Klöppel fehlt. Inv. 1951/110. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 65,6.

15. Vier Beschläge mit perforiertem Rand, einer mit Rechteckaussparung, Bronzeblech. D. 0,02. Inv. 1951/110,7. Kästchen- und Schloßbeschläge. Vgl. Walke, Straubing Taf. 124,2.

16. Kasserollengriff mit profiliertem (gedreht) Scheibenende, wohl mit kreisförmiger Öffnung, Bronze. Dm. 5,6; D. 0,12. Inv. 1951/110,7. Eggers 139/143; nach freundl. Mitteilung von R. Petrovszky, München in 2. Hälfte 1. Jh., spätestens in traianischer Zeit hergestellt.

17. Ring mit ovalem Querschnitt, Bronze. Dm. 2,0. Inv. 1951/110.

18. Gelochte Scheibe mit gezähntem Rand, Bronzeblech. Dm. 3,0; D. 0,08. Inv. 1951/110,7. Vgl. Fischer, Heddernheim Abb. 27,8.

19. Massive, gelochte Scheibe, Bronze. Dm. 3,1; D. 0,4. Inv. 1951/110,7.

20. Zwei Bronzeperlen mit Eisenstift. Dm. 1,2 und 1,3. Inv. 1951/110,7.

21. Bandförmiges, gewölbtes Bronzeblech mit getriebener Verzierung. L. 4,3; B. 0,9; D. 0,03. Inv. 1951/110,7.

22. Altmaterial, Bronze: Darunter zwei Stäbe mit rechteckigem Querschnitt, D. 0,2 (abgeb.); sieben U-förmige Randbeschläge, L. 8,5; D. 0,05 (abgeb.); über 20 zusammengefaltete Bleche, z. T. mit Schnittspuren. Inv. 1951/110,7.

23. Bandförmiger, verbogener Reif mit angeschmiedetem Dorn, Eisen. L. 12,5; B. 5,0. Inv. 1951/111. Wohl Nabenring. Vgl. J. Garbsch, Kat. Prähist. Staatsslg. 13 (1986) 54 Abb. 33.

24. Messer mit gerader Klinge und abgesetzter Griffangel, Eisen. L. 12,1; B. 1,7. Beschädigt. Inv. 1951/111. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 Abb. 80,1. Vgl. Walke, Straubing Taf. 119,12.

25. Löffelbohrer mit schmaler, symmetrischer Bohrmulde, im Querschnitt quadratischem Schaft und flacher Angel, Eisen. L. 19,3. Beschädigt. Inv. 1951/111. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 16,71.

26. Breites Sägeblatt mit großen Zähnen (oder Beschlag?) und zwei Nägeln mit Kugelköpfen, Eisen. L. 7,9; B. 5,5; D. 0,15. Inv. 1951/111. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 16,377.

27. Flachmeißel mit breiter Schneide, eingezogenem Griff und gestauchtem Kopf, Eisen. L. 6,6; B. 1,2. Inv. 1951/111. Vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 10,179.

28. Zirkel mit langen, schmalen Schenkeln, die in drei ineinandergreifenden, von halbkugeligen Nieten gehaltenen Lappen enden, Eisen. Linker Schenkel gespalten und mit Eisenband umwickelt. L. 14,0. Beschädigt. Inv. 1951/110. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305 Abb. 80,6. Vgl. Zirkel mit gespaltenen Schenkeln, in die nach Böhme vielleicht „Holz mit Eisen eingelassen" war, in: Schönberger u. a., Oberstimm 188 Taf. 31,B 462.

29. Zwei höchstwahrscheinlich zusammengehörige Strigilisbrst., Eisen. Im Querschnitt halbmondförmiger, gefalteter Griff, an hochgewölbter Schaufel angeschmiedet; Schaufel an Bruchstelle auseinandergedrückt. Hochgewölbtes, breites Schaufelbrst. Sehnen-L. 9,4 und 7,3; Schaufel-B. 3,8. Inv. 1951/111.

30. Vierkantstab, Ende umgebogen, Eisen. L. 33,3; D. 0,55. Beschädigt. Inv. 1951/111. Möglicherweise Bratrost.

31. Schiebeschlüssel mit quergestelltem Bart und Lochgriff, Eisen. L. 6,5. Inv. 1951/110.

32. Zwei identische Schiebeschloßriegel, Eisen. L. 8,8; B. 1,5. Dazu zwei kleine Brst. von Schiebeschloßriegeln, Eisen. Inv. 1951/111.

33. Schloßschlempe mit rechteckiger Rast, Eisen. L. 5,9. Inv. 1951/111. Möglicherweise Kastenverschluß.

34. Zwei Schloßbeschlagbleche, L-förmige Aussparung, Eisen. D. 0,15. Beschädigt. Inv. 1951/111.

35. Eckiger, an zwei Seiten abgerundeter Beschlag mit flacher Kopfplatte und angeschmiedeter Tülle, Eisen. Dm. ca. 4,5; H. 1,5. Inv. 1951/111. Schloßteil.

36. Deuchel- oder Sensenring, Enden zusammengebogen, Eisen. Dm. ca. 5. Inv. 1951/111.

37. Zwei 8-förmige Kettenglieder, Eisen. L. 2,8. Beschädigt. Inv. 1951/111.

38. Vierkantiger Ziernagel mit profiliertem Kopf, Eisen. L. 8,1; Kopf-Dm. 1,4. Beschädigt. Inv. 1951/111. Vgl. Walke, Straubing Taf. 133,11.

39. Runder Beschlag mit gewölbter Kopfplatte, Eisen. Dm. 4,9. Inv. 1951/111.

40. Drei längliche Beschläge mit Scharnierhaken, Eisen. L. 8,6; B. 2,5 (abgeb.). Inv. 1951/111.

41. Drei längliche Beschläge mit geschwungenen Seiten und Scharnierhaken, Eisen. L. 9,2; B. 2,5 (abgeb.). Inv. 1951/111.

42. Bandförmige Zwinge mit vierkantigem Stift, Eisen. L. 5,2; Dm. 2,5. Inv. 1951/111.

43. Länglicher, sich verbreiternder Beschlag, Eisen. L. 9,8; B. 3,8. Inv. 1951/111.

44. Länglicher, abgerundeter Beschlag(?) mit Scharnierhaken, Eisen. L. 12,2; B. 4,5. Inv. 1951/111.

45. Beschlag mit Scharnierhaken, Eisen. B. 3,7. Inv. 1951/111.

46. 13 längliche Beschläge, Eisen. L. 15,0; B. 2,1 (abgeb.). Inv. 1951/111.

47. Länglicher Beschlag (?) mit rundem Abschluß, Eisen. L. 5,0; D. 0,2. Inv. 1951/111.

Abb. 149. Vicus 13/16. Nr. 23–45 M. 1:3.

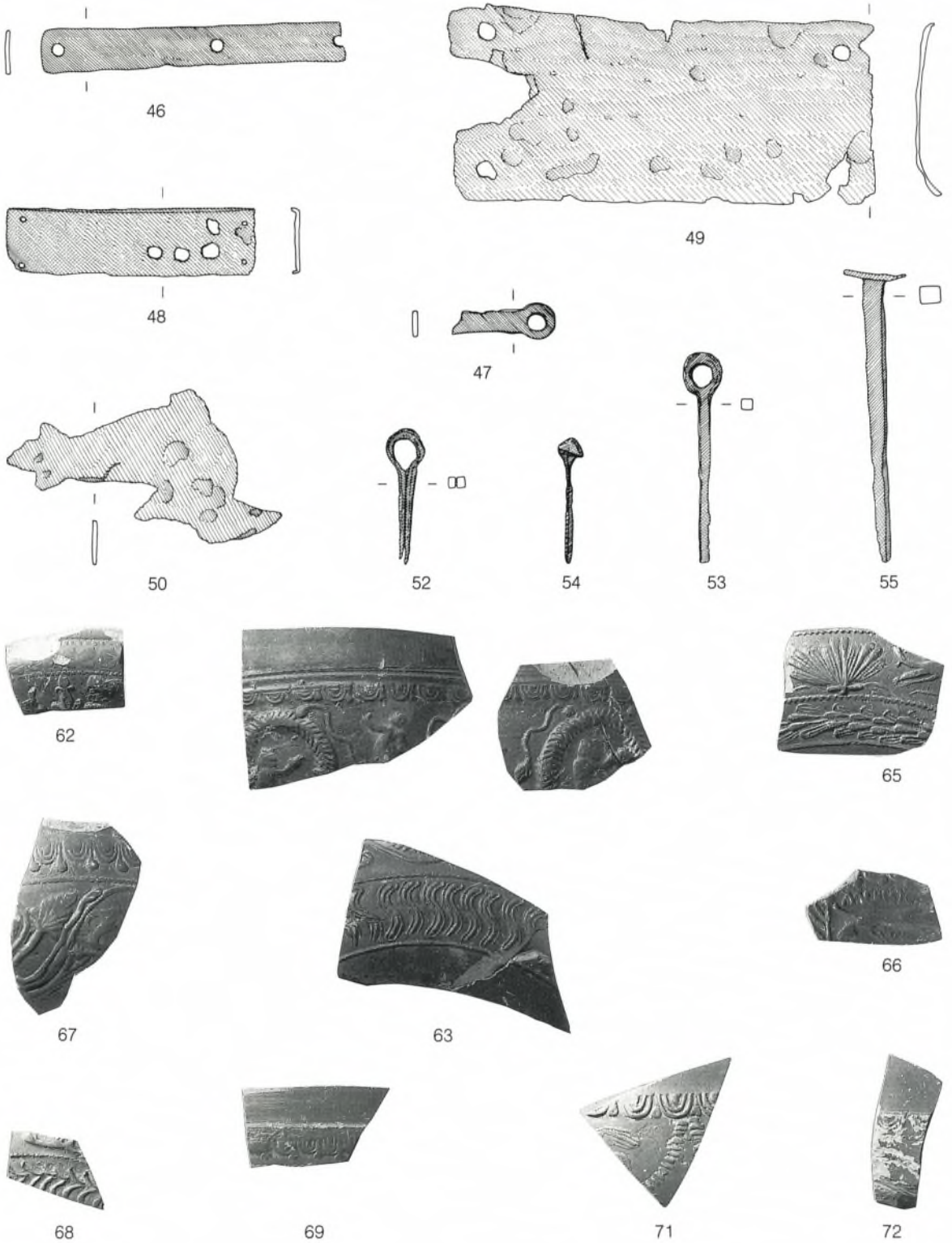


Abb. 150. Vicus 13/16. Nr. 46–50.52–55 M. 1:3; 62.63.65–69.71.72 M. 1:2.

48. Rechteckiger Beschlag mit aufgebogenen Kanten, in Ecken gelocht, Eisen. L. 12,2; B. 3,0; D. 0,2. Vier Löcher wohl Korrosion. Inv. 1951/111.
49. Rechteckiger, plattenartiger Beschlag, leicht gekrümmt, in Ecken gelocht, Eisen. L. 21,0; B. 9,0; D. 0,3. Inv. 1951/111.
50. Plattenartiger Beschlag(?) mit unregelmäßigen Kanten, Eisen. L. 13,0; D. 0,2. Inv. 1951/111.
51. 13 kleine, winklige Beschlagbrst., Eisen. Inv. 1951/111.
52. Splint, im Querschnitt vierkantig, Eisen. L. 6,7. Inv. 1951/111.
53. Vierkantstift mit Ringöse, Eisen. L. 10,2. Beschädigt. Inv. 1951/111.
54. Nagel mit pilzförmigem Kopf, Eisen. L. 6,1. Beschädigt. Inv. 1951/111.
55. Kräftige Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen: L. 14,0; D. 1,0 (abgeb.) u. 0,6. Beschädigt. Inv. 1951/111.
56. Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen: 17 mit L. über 10,0; 39 mit L. unter 10,0; kleine Brst. insgesamt 225 g. Inv. 1951/111.
57. Altmaterial/Abfall, Eisen: Plattenartige Brst. insgesamt 1,0 kg; 21 schmale, im Querschnitt D-förmige Brst. (Radreifen?). Inv. 1951/111.

Bein und Geweih

58. Löffel mit runder Laffe. L. 4,3. Beschädigt. Inv. 1951/110,5. Vgl. Walke, Straubing Taf. 110,5.
59. Bearbeitetes Geweihstück. Inv. 1951/112. Nicht auffindbar.

Glas

– 1 Balsamarium. Inv. 1951/109. Wie *Beil. 4,B 20.* Isings 8.
– 1 Balsamarium. Verbrannt. Inv. 1951/109. Möglicherweise Isings 26.

Terra Sigillata

62. WS Drag. 29. Inv. 1951/108. Längliche Perlen begleiten Zonentrenner. Untere Zone: Fries aus Blüte Knorr (1919) Taf. 82,B; Zickzackstab Taf. 82,C; Eber n.l. Taf. 83,5; Hund n.l. Taf. 83,4; Knospe Knorr (1952) Taf. 18,L. La Graufesenque, Art des Vitalis, vespasianisch bis spätestens 90/95.
63. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 24,6; Stdm. 9,5. Inv. 1951/108,2.3.4. Eierstab Knorr (1919) Taf. 35,80; Bogenranken aus Blattbogen Taf. 35,69; Ranken mit Weintrauben Taf. 35,63; Pan n.r. Taf. 34,4; Satyr n.l.; Zickzackstab; Abschlußfries aus S-Motiv (ungewöhnlich für Germanus). La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.
64. RS/WS Drag. 37. Rdm. 20,0. Inv. 1951/108,3.4. Eierstab Knorr (1952) Taf. 30,C; Zickzacklinie Mary, Novaesium I Taf. 24,11; Baum mit Fruchtbüschel Knorr (1952) Taf. 28, Motiv 2; Vogel Mary, Novaesium I Taf. 24,11; Eber n.l. Knorr (1919) Taf. 34,24. Wie *Nr. 63.*
65. WS/BS Drag. 37. Inv. 1951/108,5. Zonentrenner aus feinem Zickzackstab; Blüte und Bodenmarkierung Knorr (1952) Taf. 83; Hund n.r. Atkinson Taf. 15,75. La Graufesenque, Art des Severus, Stilgruppe 1(b), wohl flavisch, spätestens 90/95.
66. WS Drag. 37. Inv. 1951/108. *(Beil. 5,E).* Eierstab, schlecht erhalten, Knorr (1919) Textbild 5 oder Oswald, Margidunum Taf. 22,4; Zickzackstab; Metope mit Zickzackstäben Karnitsch, Iuvavum Taf. 16,3; Hund n.r. etwas größer als Knorr (1952) Taf. 19,A; Grasbüschel Karnitsch, Iuvavum Taf. 16,3. Erhabener Stempel in Dekorzone: M CRESTIO. La Graufesenque, M. Crestio, Stilgruppe 1b, wohl vespasianisch bis spätestens 90/95.
67. WS/BS Drag. 37. Inv. 1951/108. Eierstab mit Zickzackstab Frere, Verulamium I Fig. 87,58; Wellenranken sehr ähnlich Knorr (1952) Taf. 25,A; Rosette ebd.; im Wellental Blatt Taf. 52,A; im Wellenberg: Löwe n.r. Knorr (1919) Textbild 13; Pfeilspitzen ähnlich Knorr (1952) Taf. 48,A. La Graufesenque, Art des Frontinus, Stilgruppe 2, vor 79 bis spätestens 90/95.
68. WS Drag. 37. Inv. 1951/108. Figürliche Punze; Zickzackstab mit Winkelhaken sehr ähnlich Knorr (1919) Taf. 55,B. La Graufesenque, wohl flavisch bis spätestens 90/95.
69. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Inv. 1951/108,1.3. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 57,19. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.
70. RS/WS/BS Drag. 37. Bdm. 13,0. Inv. 1951/108,2.3. Eierstab CGP Fig. 17,2; Zickzackstab Fig. 17,4; Metopen aus Perlstab Taf. 97,7 und Astragal Fig. 27,3; Doppelkreismedaillon Taf. 97,4; Blüte Fig. 27,2; Kringel Fig. 17,14; männliche Figur Taf. 98,13; Maske n.l. Taf. 100,25; Satyr n.r.? Mittelgallisch, Art des Laxtucissa, vor 160 bis spätestens Markomannenkriege; nach C. Bémont, Gallia Suppl. 33 (1977) 139 arbeitete eine Laxtucissa-Quintilianus-Gruppe im 2. Drittel 2. Jh.
71. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,4. Inv. 1951/108,1.3. Eierstab Forrer (1911) Taf. 23,4; Dekor ebd. Heiligenberg, Art des Ciriuna, Mitte bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.
72. RS/WS Drag. 37. Rdm. 22,6. Inv. 1951/108,1.2. Eierstab z.T. abgedreht, wohl Ricken-Fischer E 39c; Zickzackstab; glatter Kreis K 3. Rheinzabern, Art des Cobnertus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 6 Teller. Inv. 1951/108. 1951/108,5. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1951/108,1.2.3. Wohl Drag. 31–9.
76. Fast vollständige Paropsis. Rdm. 12,0; H. 5,9; Stdm. 5,1. Inv. 1951/140. *(Beil. 5,2; 9,76).* Drag. 27–1

Abb. 151. Vicus 13/16. Nr. 58.70.102.103 M. 1:2; Nr. 89 M. 1:1.

mit Stempel in Kreis: OF ALBANI. La Graufesenque, Albanus, spätneronisch bis 80er Jahre 1. Jh.
– 3 Acetabula/Paropsides. Inv. 1951/108. Drag. 27–14. Südgallisch.
– 2 Becher. Inv. 1951/108,1.2. 1951/108,5. Drag. 33–22.
– 1 Schälchen. Inv. 1951/108,2.3. Drag. 35–10.
– 1 Kragenschüssel. Inv. 1951/108,2.3. Drag. 38–5.
– 1 Schüssel. Inv. 1951/108,2.3. Mittel- oder ostgallisch.

Glanztonkeramik

83. RS/WS Becher. Matt glänzend grauschwarz, Ton schwarzbraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 12,2. Brandspuren. Inv. 1951/108,2.3. *(Beil. 12,22).* Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 306 Abb. 81,9.

Übrige Gefäßkeramik

84. RS/WS/BS Becher. Dunkel-/schwarzgrau flekkig, kräftig geglättet. Rollrädchendekor auf Bauch. Rdm. 10,0; Bdm. 5,2. Inv. 1951/107,1.2. *(Beil. 13,22).*
85. RS/WS Becher. Grauschwarz, mäßig geglättet. Rollrädchendekor auf Bauch. Rdm. ca. 10. Inv. 1951/107. *(Beil. 13,23).*
86. RS/WS Becher. Dunkel-/schwarzgrau fleckig, kräftig geglättet. Ratterdekor auf Schulter. Rdm. 14,8. Inv. 1951/107,1.2.3.5. *(Beil. 13,28).*
– 1 Becher/Flasche. Inv. 1951/107,5. Wie *Beil. 14,55.*

89. RS/WS Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 9,6. Inv. 1951/107,2.3. *(Beil. 15,70).* Graffito auf Hals: X; auf Schulter: VIIII.
– 1 Krug mit abgesetztem, gewölbtem Boden. Eingeritzte Wellenlinie auf Bauch. Inv. 1951/107,2.3.4.
– 1 Krug mit abgesetztem Boden. Inv. 1951/107,5.
92. RS/WS/BS Teller. Orangebraun, glattwandig. Außen gerillt. Rdm. 29,0; H. 5,7; Bdm. 23,6. Inv. 1951/107,1.2.3. *(Beil. 17,142).*
– 1 Teller mit Griffknubben. Inv. 1951/107. Wie *Beil. 18,157.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1951/107,5. Wie *Beil. 19,206.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1951/107. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/107. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 fast vollständiger Topf. Verzogen. Inv. 1951/139,2.3.5. Ähnlich *Beil. 22,283.*
– 1 Deckel. Inv. 1951/107,5.
– 1 Sieb. Inv. 1951/107.

Amphoren und Dolien

100. Henkel Amphore. Braunbeige, rauhwandig. Inv. 1951/107. *(Beil. 27,12).* Lit. Dietz u.a., Regensburg 319 Abb. 97 und 442 I 47; G. Spitzlberger, Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 115 Abb. 6; Callender, Amphorae Taf. 9,46. Ölamphore Dressel 20 mit Stempel an Henkelkrümmung: L.S.L.P Amphore. La Catria (Baetica), L. Sempronius Longus P( ) oder L. Servilius Lupus.
101. RS/WS Dolium. Scheibengedreht und z.T. frei aufgebaut. Mattorangebraun, glattwandig. Eingeritztes Wellendekor auf Schulter. Rdm. ca. 30. Inv. 1951/107,1.2. *(Beil. 27,22).*

Geräte

102. Quaderförmiger Wetzstein. Gelbgrauer Sandstein. 19,2 × ca. 5 × 5. Schnitt- und Abnutzungsspuren. Inv. 1951/110,10.

Vorgeschichtlicher Metallfund

103. Nadel mit ruderblattförmigem Kopf, zweifach durchlocht, Bronze. Oberer Rand möglicherweise beschädigt. L. 7,6. Inv. 1951/110. Ähnlichkeit mit spätneolithischen/frühbronzezeitlichen Ruderkopfnadeln mit eingerollter Kopfplatte. Nach freundl. Mitteilung von S. Rieckhoff keine typische Vertreterin der Form.

Vicus 13/16–1: Aus 1,60–2,0 m Tiefe über der Sohle der rechteckigen Grube im Erdkeller (vorwiegend kleine Brst).

Terra Sigillata

– 1 Teller. Inv. 1951/108,4. Wohl Drag. 18–7. Südgallisch.
– 2 Teller. Inv. 1951/108,4. Drag. 18/31–30.
– 3 Acetabula/Paropsides. Inv. 1951/108,4. Drag. 27–14. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Krug. Verbrannt. Inv. 1951/107,4.
– 1 Schüssel mit glattem Horizontalrand. Inv. 1951/107,4.
6. RS/WS/BS Reibschüssel. Rotbraun, mäßig geglättet, großteilige Steinung. Rdm. 20,2; H. 8,5; Bdm. 7,4. Inv. 1951/107,4. *(Beil. 21,263).*

Vicus 13/16–2: Aus 0,55–1,60 m Tiefe *(Abb. 152).*

Glas

1. RS Teller. Entfärbt. Rdm. 18,4. Inv. 1951/109,3. *(Beil. 4,B 5).* Verwandt mit Isings 45.
2. WS Becher. Entfärbt. Facettenschliff. Inv. 1951/109,3. *(Beil. 4,B 13).* Isings 21.
– 3 Flaschen. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/109,3. Isings 50/51.
– 2 Balsamarien/kleine Flaschen. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/109,3.
– Mehrere verschmolzene Brst.

Terra Sigillata

6. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,3. 1951/129. Zusammengehörig mit Vicus 13/23, Nr. 2. Eierstab Walke, Gauting Taf. 30,3 und sehr ähnlich Hofmann (1966) O; Bogenranke aus Blattbogen kleiner als Knorr (1919) Taf. 35,69; Blatt kleiner als Knorr (1952) Taf. 17,2. Banassac, möglicherweise Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
7. RS/WS/BS Drag. 37. Bdm. ca. 14. Inv. 1951/108,3. Eierstab mit Schnurstab Ricken-Fischer E 19a; Ranken; Perlbogen KB 96; Rosette O 42; Doppelblättchen P 140; Vogel n.l. T 248; Vogel n.r. T 258. Rheinzabern, Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 2 Teller. 1 verbrannt. Inv. 1951/108,3. Wohl Drag. 18–7. Südgallisch.
– 2 Teller. Inv. 1951/108,3. Drag. 18/31–30.
– 1 Teller. Inv. 1951/108,3. Drag. 18/31 oder 31–10.
– 1 Teller. Inv. 1951/108,3. Drag. 31–9.
12. Fast vollständiges Acetabulum. Rdm. 9,2; H. 4,3; Stdm. 4,1. Inv. 1951/140,3. *(Beil. 5,69; 9,78).* Drag.

6 7 40

Abb. 152. Vicus 13/16–2. Nr. 6.7.40 M. 1:2.

27–6 mit Stempel im Kreis: PATI retro. La Graufesenque, Pater oder Patricius, höchstwahrscheinlich flavisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. 1951/108,3. Drag. 27–14. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1951/108,3. Drag. 33–16.
– 2 Becher. 1 verbrannt. Inv. 1951/108,3. Drag. 33–22.
– 4 Schälchen/Schalen. Inv. 1951/108,3. Drag. 35/36–15. Südgallisch.
18. BS Becher/Schälchen. Stdm. 4,4. Inv. 1951/108,3. *(Beil. 5,18).* Mit Stempel: CIRIVNA F. Heiligenberg, Ciriuna, Mitte bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.

Terra Nigra

19. RS/WS Knickwandschüssel. Matt glänzend grauschwarz, Ton grau. Rdm. ca. 24. Inv. 1951/107,3. *(Beil. 12,9).*

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Inv. 1951/107,3. Wie *Beil. 12,19.*
– 1 Becher. Inv. 1951/107,3. Wie *Beil. 12,20.*
– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Inv. 1951/108,3. Ähnlich *Beil. 12,31.*
– 2 Becher. „Raetische Firnisware". Inv. 1951/108,3.

Bemalte Keramik

25. RS/WS Becher. Grau, glattwandig, außen und innen am Rand sepia mit orangebraunen Feldern bemalt. Rdm. 10,6. Inv. 1951/107,3. *(Beil. 14,45).*
– Wohl 1 Flasche. Verbrannt, ausgeglüht. Inv. 1951/107,3.
27. RS/WS/BS rotbraun überfärbter Teller. Orangebraun, glattwandig. Rdm. 18,8; H. 3,4; Bdm. 12,6. Inv. 1951/107,3. *(Beil. 17,107).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1951/107,3. Wie *Beil. 20,244.*

Übrige Gefäßkeramik

29. Fast vollständiger Einhenkelkrug. Braun, glattwandig. Rdm. 6,2; H. 28,4; Bdm. 7,2. Boden herausgeschlagen. Inv. 1951/139,3. *(Beil. 15,72).*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1951/107,3. Ähnlich *Beil. 15,80.*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1951/107,3. Wie *Beil. 15,81.*
– 1 Krug mit flachem Boden. Glattwandig. Inv. 1951/107,3.
– 1 Teller. Inv. 1951/107,3. Wie *Beil. 17,132.*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/107,3. Ähnlich *Beil. 19,215.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1951/107,3. Ähnlich *Beil. 21,263.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Inv. 1951/107,3.
– 1 Topf. Inv. 1951/107,3. Ähnlich *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,3.
– 4 Deckel. Inv. 1951/107,3.

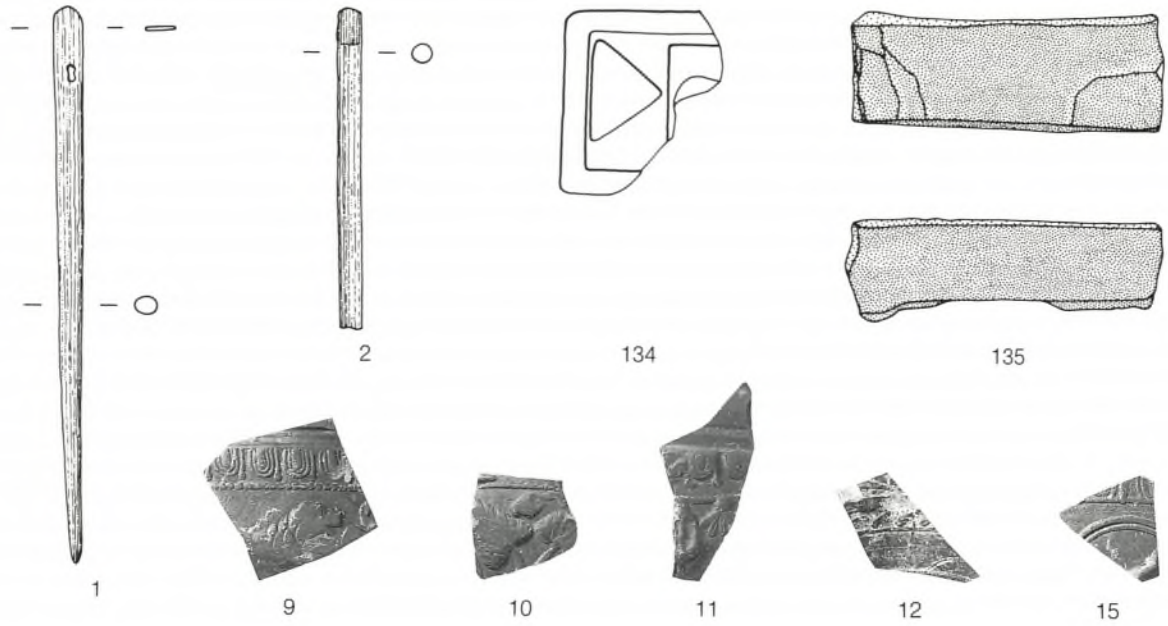
Terrakotten

40. Venus, Frisur mit zwei links herunterhängenden Locken. Ton beige. Hinterkopf und Schulter erhalten. H. 5,0. Inv. 1951/110,3. Bestimmung durch H. Lange, München: Typ 1, Variante 2; mittelgallisch, 3. Drittel 1. Jh.

Vicus 13/16–3: Aus 0,35–0,55 m Tiefe (mittelalterliche oder jüngere Eingriffe durch einige Fundstükke zu erschließen) *(Abb. 153).*

Bein

1. Rundstabige Nadel mit flachem Kopf. L. 14,8. Inv. 1951/110,2. Vgl. Walke, Straubing Taf. 110,21; J. Matouschek, Röm. Österreich 9/10, 1981/82, 68 ff. Taf. 18,30.31.
2. Rundstabiges Brst. L. 8,4; Dm. 0,6. Inv. 1951/110,(3). Wohl Nadel.



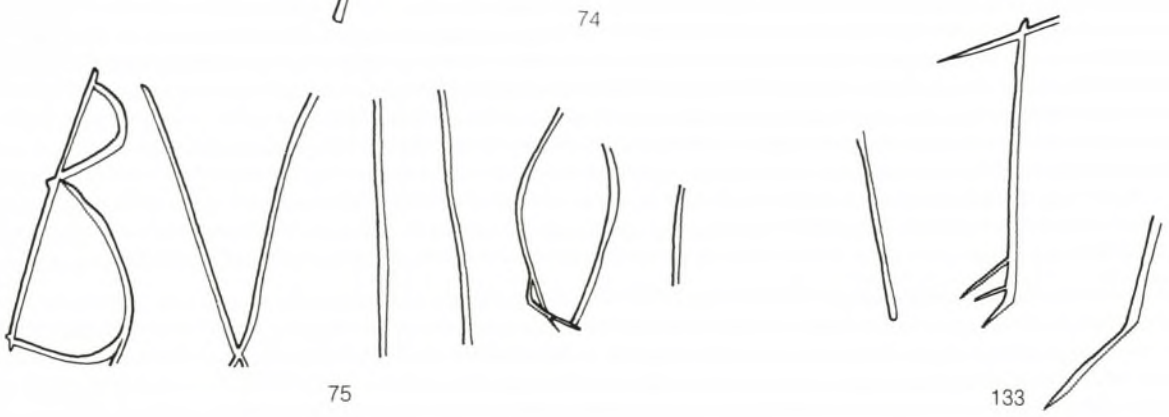


Abb. 153. Vicus 13/16–3. Nr. 1.2.9–12.15.134.135 M. 1:2; Nr. 74.75.133 M. 1:1.

Glas

– 1 Schüssel. Inv. 1951/109,2. Wie *Beil. 4,B 7.* Verwandt mit Isings 85b.
– 3 Flaschen. Inv. 1951/109,2. Isings 50/51.
– 1 Flasche. Inv. 1951/109,2. Ähnlich *Beil. 4,B 28.* Isings 61.
6. RS/Hals Krug mit Röhrenhals. Entfärbt, porös. Rdm. 7,4. Inv. 1951/109,2. *(Beil. 4,B 29).*
– 5 Balsamarien/Flaschen. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/109,2.
– 3 Brst. Fensterglas. Inv. 1951/109,2.

Terra Sigillata

9. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1951/108,2. Eierstab mit Zickzackstab sehr ähnlich Atkinson Taf. 15,75; Löwe n.r. ebd. La Graufesenque, wohl flavisch bis spätestens 90/95.
10. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,2. Gans n.r. Knorr (1919) Taf. 65,7; Blätter etwas größer als Taf. 65,8, etwas kleiner als Taf. 65,4. La Graufesenque, möglicherweise Stilgruppe 2, vor 79 bis spätestens 90/95.
11. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,2. Eierstab sehr ähnlich Karnitsch, Ovilava Taf. 21,5; verpreßter Zickzackstab mit Rosette und Blatt ähnlich Taf. 19,1; wohl Mars n.r. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, wohl Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
12. WS/BS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1951/108,2. Abschlußfries aus Blatt und glatte Leiste Karnitsch, Ovilava Taf. 14,1. Rest eines Modelgraffito? La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.
13. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,2. Ranke; Blüte Knorr (1919) Taf. 25,24. La Graufesenque, Art des L. Cosius, zwischen 90 und 120.
14. RS/WS Drag. 37. Inv. 1951/108,2. Eierstab Hofmann (1966) E mit Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,1; Minerva n.r. Karnitsch, Ovilava Taf. 26,1. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
15. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,2. Eierstab auf Linie CGP Fig. 45,4; Doppelkreis Taf. 155,22. Mittelgallisch, Art des Pugnus, vor 160 bis Markomannenkriege.
16. WS/BS Drag. 37. Bdm. ca. 13. Inv. 1951/108,2. Hund n.r. Ricken-Fischer T 149; Hase n.r. T 160. Rheinzabern, Art des Ianus I oder ihm nahestehende Ware, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 3 Teller. Inv. 1951/108,2. Wohl Drag. 18–7. Südgallisch.
18. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,6; H. 4,4; Stdm. 8,4. Inv. 1951/108,2. *(Beil. 5,41; 6,19).* Drag. 18/31–7 mit Stempel im Kreis: C.IVL.P[RMI]? La Graufesenque, C. Iulius Primigenius Sur( ), wohl spätflavisch bis traianisch.
– 5 Teller. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/108,2. Drag. 18/31–30.
– 1 Acetabulum. Inv. 1951/108,2. Drag. 27–7. Südgallisch.
22. RS/WS Paropsis. Rdm. 13,8. Inv. 1951/108,2. *(Beil. 9,84).* Drag. 27–16.
– 2 Acetabula/Paropsides. 1 verbrannt. Inv. 1951/108,2. Drag. 27–24.
– 1 Becher. Verbrannt. Inv. 1951/108,2. Drag. 33–2. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1951/108,2. Drag. 33–7. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1951/108,2. Drag. 35–7. Südgallisch.
– 2 Schälchen/Schalen. Inv. 1951/108,2. Drag. 35/36–17.
29. RS/WS Kragenschüssel. Rdm. ca. 20. Inv. 1951/108,2. *(Beil. 11,139).* Drag. 38–3.

Terra Nigra

– 1 Becher. Rollrädchendekor. Inv. 1951/108,2.

Glanztonkeramik

– 2 Becher. „Raetische Firnisware". Inv. 1951/107,2. 1951/108,2.

Bemalte Keramik

– 1–2 Flaschen. Z.T. verbrannt und ausgeglüht. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 16,104.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 17,110.*
– 1 überfärbter Teller. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 17,111.*
– 1 überfärbter Teller. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 17,117.*
– 1 Teller mit überfärbtem, einwärts gebogenem Rand. Inv. 1951/107,2.
– 1 halbkugelige Schüssel. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 18,183.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 20,236.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 20,238.*
43. WS/BS Reibschüssel mit rotbraun überfärbtem Kragenrand. Mattorangebraun, glattwandig, Steinung stark abgenutzt und ausgefallen. Rdm. 22,0; H. 10,6; Bdm. 8,4. Innen Brandspuren. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 20,239).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 20,244.*
– 2 Reibschüsseln mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Inv. 1951/107,2.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Verbrannt. Inv. 1951/108,2. Wie *Beil. 13,2.*
– 3 Becher. 1 mit Rollrädchendekor auf Bauch. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 13,22.*
– 1 Becher. Kringelförmige Auflage. Brandspuren. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 13,24.*
51. BS/WS Henkelbecher. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 12,0. Brandspuren. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 14,51).*
– 2 Henkelbecher. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 14,51.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 14,58.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 14,59.*
55. RS/BS Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Schulter gerillt. Rdm. 4,8. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 14,67).*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 14,67.*
– 2 Einhenkelkrüge. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 15,71.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 15,73.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 15,73.*
– 1 Einhenkelkrug. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 15,75.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 15,75.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/139,2.
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 15,79.*
65. RS/Hals Zweihenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 11,6. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 15,80).*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 15,80.*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 16,88.*
68. RS/WS Zweihenkelkrug. Mattorangebraun, mäßig geglättet. Rdm. 8,6. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 15,91).*
– 1 Zweihenkelkrug. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 15,91.*
– 1 Krug mit abgesetztem, gewölbtem Boden. Glattwandig. Inv. 1951/107,2.
– 4 Krüge mit abgesetztem Boden. Inv. 1951/107,2.
– 5 Krüge mit flachem Boden. Inv. 1951/107,2.
– 1 Kanne wohl mit Kleeblattmündung. Inv. 1951/107,2.
74. WS Krug/Kanne. Glattwandig. Inv. 1951/107,2.5. Graffito: [....]DI VSATE[.]?
75. WS Krug/Kanne. Mäßig geglättet. Inv. 1951/107,2. Graffito: BV[..]O[.].
– 2 Teller. 1 mit Brandspuren. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 17,135.*
– 1 Teller. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 17,140.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 17,154.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 17,154.*
82. RS/WS/BS Teller mit Griffknubben. Verbrannt. Rdm. 22,6; H. 4,9; Bdm. 22,2. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 18,157).*
– 6 Teller. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/107,2.
84. RS/WS/BS Schale. Dunkelgrau, kräftig geglättet. Rdm. 28,0; Bdm. 16,6. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 18,159).*
– 1 Schälchen. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 18,172.*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 18,184.*
87. Halbkugelige Schüssel (zwei Drittel). Schwarz, kräftig geglättet. Rdm. 17,2; H. 9,3; Bdm. 7,0. Inv. 1951/139,2. *(Beil. 18,185).*
88. RS/WS/BS Schüssel. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 21,0; H. 9,9; Bdm. 7,8. Brandspuren. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 19,201).*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 19,206.*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 19,207.*
– 2 Schüsseln. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 4 Schüsseln. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 19,215.*
– 4 Schüsseln mit glattem Horizontalrand. Inv. 1951/107,2.
– 1 Schüssel mit Horizontalrand. Verbrannt. Inv. 1951/107,2.
– 2 Reibschüsseln. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 21,256.*
99. RS/WS Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. 27,0. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 21,257).*
100. RS/WS Reibschüssel. Orangebraun, mäßig geglättet, lockere Steinung. Rdm. 23,0. Brandspuren am Kragenrand. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 21,261).*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 21,265.*
– 2 Reibschüsseln mit Kragenrand. 1 verbrannt. Inv. 1951/107,2.
– 1 Topf. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 22,282.*
105. RS/WS Topf. Mattbraun, rauhwandig. Schulter gerillt. Rdm. 16,8. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 22,287).*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 23,301.*
107. RS/WS Topf. Grau, rauhwandig. Schulter riefenverziert. Rdm. 14,8. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 23,303).*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 23,305.*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 23,306.*
110. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 19,8. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 23,310).*
111. RS/WS Topf. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 13,1; H. ca. 29; Bdm. 9,2. Inv. 1951/139,2. *(Beil. 23,314).*
– 2 Töpfe. 1 verbrannt. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 24,321.*

114. RS/WS/BS Topf. Hellgrau/grauschwarz flekkig, rauhwandig. Rdm. 11,4; H. 14,1; Bdm. 7,8. Inv. 1951/139,2. *(Beil. 24,322).*
115. RS/WS/BS Topf. Dunkelgrau/schwarzgrau fleckig, rauhwandig. Rdm. 13,2; H. 16,2; Bdm. 8,6. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 24,324).*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 24,329.*
– 2 Töpfe. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 24,330.*
– 2 Töpfe. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 24,332.*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 24,335.*
122. Fast vollständiger Topf. Mattbraun/grauschwarz fleckig, rauhwandig. Rdm. 13,8; H. 15,5; Bdm. 9,4. Inv. 1951/139,2. *(Beil. 24,341).*
– 14 Töpfe. Inv. 1951/107,2.
– 10 Deckel. Inv. 1951/107,2.
125. Gesichtstopf (zwei Drittel). Mattbraun, glattwandig. Rdm. 11,2; H. 26,8; Bdm. 9,8. Inv. 1951/139,2. *(Beil. 25,358).*
– 1 Topf. Handgeformt, Rand nachgedreht. Brandspuren. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 26,6.*
– 1 Topf. Handgeformt. Inv. 1951/107,2. Wie *Beil. 26,8.*
128. RS/WS/BS Topf mit Handhabe. Handgeformt. Braunschwarz/schwarzgrau fleckig, glattwandig. Rdm. 16,5; H. 18,6; Bdm. ca. 13. Inv. 1951/139,2. *(Beil. 26,11).*
129. RS/WS Topf. Handgeformt, Rand nachgedreht. Grauschwarz/schwarz fleckig, rauhwandig. Rdm. 13,0. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 26,14).*
– 1 steilwandiger Topf. Handgeformt, nachgedreht(?). Inv. 1951/107,2. Kaiserzeitlich?

Amphoren und Dolien

131. RS/WS Amphore. Braunbeige, Ton mattorangerot. Rdm. ca. 17. Inv. 1951/107,2. *(Beil. 27,6).* Ölamphore Dressel 20. Baetica.
– 1 Ölamphore. Inv. 1951/107,2. Dressel 20. Baetica.
133. WS möglicherweise Dolium. Handgeformt. Glattwandig. Inv. 1951/107,2. Graffito: [.]T[.].

Ziegel

134. Tegula oder Later Inv. 1951/107,2. Rechteckstempel mit ansae (negativ): C[ ]. Wie *Beil. 28,4.1.* Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 1.

Geräte

135. Quaderförmiger Wetzstein, Sandstein. 8,6 × 2,6 × 2,6. Benutzungsspuren, beidseitig abgebrochen. Inv. 1951/110,2.
136. Wetzstein, Sandstein. 7,5 × 4,7 × 3,4. Benutzungsspuren, einseitig abgebrochen. Inv. 1951/110,2.
137. Quaderförmiger Wetzstein, Sandstein. 3,8 × 2,2 × 2,2. Benutzungsspuren, beidseitig abgebrochen. Inv. 1951/110,2.
138. Wetzstein, Sandstein. 9,2 × 4,3 × 3,2. Kaum benutzt, einseitig abgebrochen und verbrannt. Inv. 1951/110,2.

Mollusken

139. Muschelbrst. Art? Inv. 1951/110,2.

Vicus 13/16–4: Aus oberen Schichten, wohl z.T. Kulturschicht (auch mittelalterliche Fundstücke) *(Abb. 154).*

Glas

– 1 Teller mit Doppelwulst. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/109,1.
2. BS Teller. Hellgelbgrün, schlierig. Stdm. 6,4. Inv. 1951/109,1. *(Beil. 4,B 5).* Verwandt mit Isings 45.
3. RS/WS Schälchen. Entfärbt. Rdm. 15,6. Inv. 1951/109,1. *(Beil. 4,B 11).* Ähnlich Isings 85b.
4. RS Schälchen. Entfärbt. Rdm. ca. 13. Inv. 1951/109,1. *(Beil. 4,B 12).* Verwandt mit Isings 41b/42.
– 2 Flaschen. Inv. 1951/109,1. Isings 50/51.
– 2 Balsamarien/Flaschen. Inv. 1951/109,1.
– 2 Brst. Fensterglas.

Terra Sigillata

8. WS/BS Drag. 29. Stdm. 5,7. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 5,L).* Abschlußfries aus Blüte Knorr (1952) Taf. 49,F. Bodenstempel: OF PASSENI (SS retro). La Graufesenque, Pass(i)enus, spätneronisch bis 75, spätestens 80.
9. WS Drag. 29. Inv. 1951/108,1. Obere Zone: Rankenfries mit Rosette Knorr (1919) Taf. 83,1; Blüte Taf. 83,11; große Perlen als Abschluß Taf. 83,E. La Graufesenque, Art des Vitalis, vespasianisch bis frühe 80er Jahre 1. Jh.
10. RS/WS/BS Drag. 37. Inv. 1951/108,1. Metopen aus nahezu glatten Stäben; Satyr n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 18,5; Mann n.r. Fischer, Chronologie Abb. 11,61; Blattspitzen Karnitsch, Ovilava Taf. 24,6.7. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
11. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1951/108,1. Eierstab Hofmann (1966) E mit gerahmtem Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Krieger Karnitsch, Ovilava Taf. 23,3. Wie *Nr. 10.*
12. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,1. Perlstab CGP Fig. 47,1; Hirsch n.r. Taf. 159,25; Blattkelch Fig. 47,21. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.
13. WS Drag. 37. Inv. 1951/108,1. Gladiator n.r. Ricken-Fischer M 228a; Kerbbogen KB 92; Fruchtkorb O 26; Zierglied O 225. Rheinzabern, Reginus I,

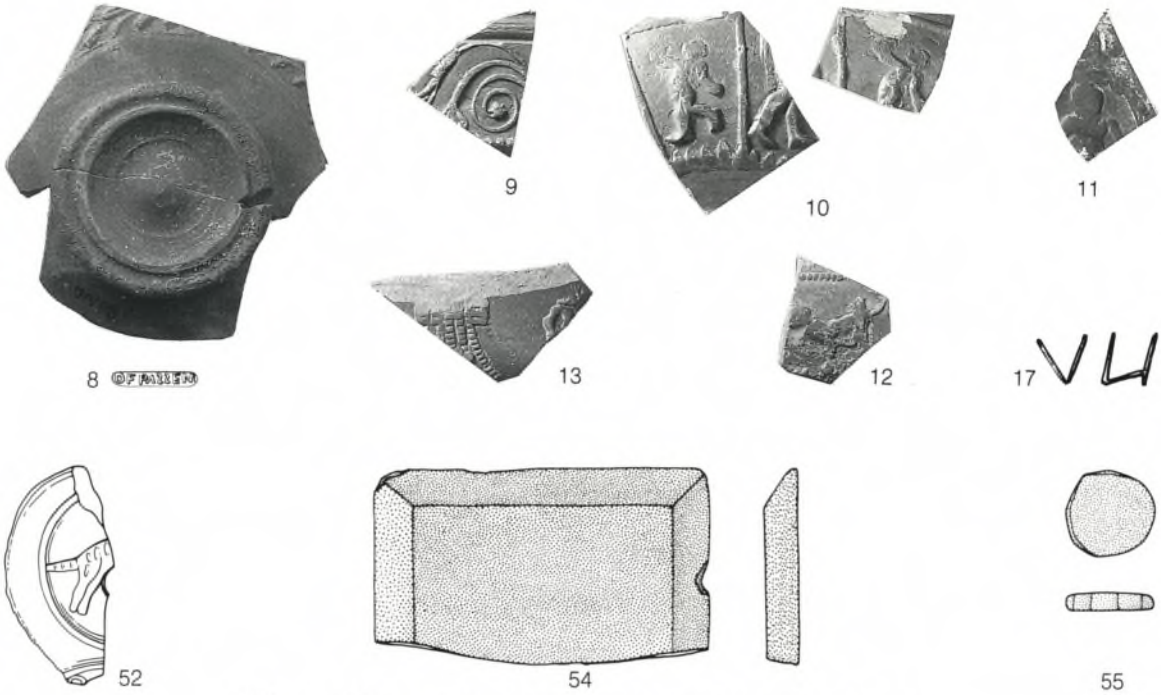


Abb. 154. Vicus 13/16–4. Nr. 8–13.52.54.55 M. 1:2; Nr. 17 M. 1:1.

Töpfergruppe Bernhard Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1951/108,1. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1951/108,1. Drag. 18/31–25.
– 5 Teller. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/108,1. Drag. 18/31–30.

17. BS Teller. Stdm. 9,8. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 5,49).* Drag. 31–8 mit Rädchenkranz und Stempel: MAIANVS. Graffito auf Bodenunterseite: VII. Ittenweiler, Maianus, möglicherweise 3. Viertel 2. Jh.

18. BS Teller. Stdm. 13,0. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 5,66).* Drag. 31–8 mit Rädchenkranz und Stempel: NIV[ALIS F]. Wohl Heiligenberg, Nivalis, ab Mitte 2. Jh., z. Z. der Töpfergruppe Ia in Rheinzabern.

19. Fast vollständige Paropsis. Rdm. 10,8; H. 5,5; Stdm. 4,7. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 5,43; 9,79).* Drag. 27–8 mit Stempel im Kreis: (O)?FIVLLINI. La Graufesenque, Iullinus, spätneronisch bis domitianisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. 1951/108,1. Drag. 27–14 mit unleserlichem Stempel oder Töpfermarke. Südgallisch.

21. RS/WS/BS Becher. Rdm. 13,8. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 10,104).* Drag. 33–17.
– 2 Becher. 1 verbrannt. Inv. 1951/108,1. Drag. 33–22.

24. RS/WS/BS Becher mit Ratterdekor. Rdm. 11,8; Bdm. 10,0. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 10,126).* Drag. 30–1.

25. WS/BS Becher mit Barbotine oder Glasschliff. Bdm. 3,4. Inv. 1951/108,1. *(Beil. 10,129).* Drag. 52–1.

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Z.T. verbrannt, ausgeglüht. Inv. 1951/107,1.
– 1 überfärbter Teller. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 17,111.*
– 1 überfärbter Teller mit einwärts gebogenem Rand. Inv. 1951/107,1.

29. RS/WS/BS orangebraun überfärbter Teller. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 16,4; H. 5,0; Bdm. 13,4. Brandspuren. Inv. 1951/107,1. *(Beil. 7,126).*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Inv. 1951/107,1.
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 20,238.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 20,239.*

33. Vollständige Reibschüssel mit orangebraun überfärbtem Kragenrand. Mattbraun, glattwandig, dichte weiße und graue Steinung. Rdm. 22,1; H. 11,1; Bdm. 10,2. Am Boden Brandspuren. Inv. 1951/107,1. *(Beil. 20,240).* Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 306 Abb. 81,4.
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1951/107,1.

Übrige Gefäßkeramik

35. RS/WS Becher. Außen dunkelgrau, kräftig geglättet, innen mattbraun. Ratterdekor auf Bauch. Rdm. 12,4. Inv. 1951/107,1. *(Beil. 13,2).*

– 1 Becher. Inv. 1951/107,2. Ähnlich *Beil. 13,2.*
– 1 Becher. Brandspuren. Inv. 1951/107,1. Ähnlich *Beil. 13,11.*
– 1 Henkelbecher. Verbrannt. Inv. 1951/107,1. Ähnlich *Beil. 14,49.*
– 3 Krüge mit abgesetztem Boden. Z.T. verbrannt. Inv. 1951/107,1.
– 1 Teller. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 17,144.*
42. RS/WS/BS Teller. Grau, rauhwandig. Außen gerillt. Rdm. 27,6; H. 5,2; Bdm. 26,0. Inv. 1951/107,1. *(Beil. 17,146).*
– 1 Teller mit Griffknubben. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 18,156.*
– 1 Reibschüssel mit Kragenrand. Inv. 1951/107,1.
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,1. Ähnlich *Beil. 23,297.*
47. RS/WS Topf. Sepia/mattbraun fleckig, rauhwandig. Schulter gerillt. Rdm. 15,2. Brandspuren. Inv. 1951/107,1. *(Beil. 23,302).*
– 1 Topf. Inv. 1951/107,1. Wie *Beil. 23,306.*
– 2 Töpfe. Inv. 1951/107,1.
– 2 Deckel. Inv. 1951/107,1.

Amphoren

– 1 Ölamphore. Inv. 1951/107,1. Dressel 20. Baetica.

Tonlampen

52. Spiegel und nach außen abfallende Schulter einer Bildlampe wohl mit runder Volutenschnauze. Stumpf rotbraun, Ton braunbeige. Spiegel-Dm. 4,0. Inv. 1951/108,1. Wohl Loeschcke IV mit Schulterform VII. Spiegeldarstellung: Hund n.r. Möglicherweise raetisch, spätestens 1. Hälfte 2. Jh.

Kieselkeramik

53. Halbe Melonenperle. Türkis. Dm. 2,1. Inv. 1951/110,1. Vgl. *Vicus 10/13, Nr. 9.*

Geräte

54. Reibpalette mit gefasten Kanten, Ventralseite poliert, grauschwarzer Kalkstein. L. 5,2; B. 8,9; D. 0,9. Inv. 1951/110,1.
55. Runder, abgetrennter Spielstein, Keramik. Dm. 2,4; D. 0,5. Inv. 1951/110,1.
56. Wetzstein, Sandstein. 4,5 × 2,5 × 1,6. Benutzungsspuren, einseitig abgebrochen. Inv. 1951/110,1.

Kommentar

Erdkeller der Periode 2 im Vicus. Aufgrund der Überschneidung des Wandgräbchens Vicus 13/16b mit derselben Orientierung in der Bebauung und der zahlreichen Funde des Markomannenhorizonts in der Kellereinfüllung als Phase 2B definiert. Der Beschreibung der Einfüllung ist nicht zu entnehmen, ob sie außer den zahlreichen verbrannten Funden andere Merkmale einer Zerstörung durch Feuer aufwies.

Der Keller besaß in der SW-Ecke eine Grube, oder wahrscheinlicher, einen über die Kellersohle hinausragenden Einbau aus Holz. Aus der Beschreibung geht nicht deutlich genug hervor, ob er mit gelbem Sand aufgefüllt oder ursprünglich leer, also als Grube benutzt worden ist.

Die Unterscheidung der Einfüllung in vier künstliche Schichten ermöglicht eine Aussage zum Verfüllungsvorgang: Bei knapp 10% der stratifizierten Funde läßt sich eine Fundlage der zusammengehörigen Bruchstücke in mehreren Schichten, oft in drei Schichten, feststellen. Was mit Sicherheit auf ein schnelles Einfüllen, d.h. auf einen einzigen Vorgang zurückzuführen ist. Auch die stratigraphische Lage zahlreicher Stücke in umgekehrt chronologischer Ordnung spricht gegen ein langsames Zuwachsen und für ein systematisches Verfüllen oder Planieren z.T. auch mit älterem, umgelagertem Material.

VICUS 13/16a

Dunkel verfülltes Pfostenloch; Dm. 0,25 m, Tiefe 0,10 m *(Abb. 155).*

Kommentar

Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem Erdkeller Vicus 13/16 der Phase 2B.

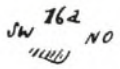


Abb. 155. Vicus 13/16a. NW-Profil. M. 1:50.

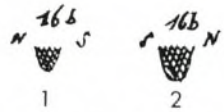


Abb. 156. Vicus 13/16b. 1 Ostprofil; 2 Westprofil. M. 1:50.

VICUS 13/16b

In O-W-Richtung orientiertes, mit dunkler Kulturschicht verfülltes Gräbchen; L. 1,10 m, B. 0,15 m, Tiefe 0,15 m. Darin ein 0,25 m tiefes Pfostenloch *(Abb. 156)*.

Im Westen wird das Pfostengräbchen durch Erdkeller Vicus 13/16 abgegraben.

Kommentar

Aufgrund der Ausrichtung Pfostengräbchen der Periode 2. Da von Erdkeller Vicus 13/16 abgeschnitten, ältere Phase 2A.

VICUS 13/17

Grube Vicus 13/17–2 mit unregelmäßigem Umriß im 1. Planum, nicht vollständig erfaßt; B. 1,20 m, Tiefe 0,30 m. Verfüllt mit dunkler Kulturschicht und Schlacken. Überlagerte im Osten flache Grube Vicus 13/17–1 mit rundlicher Ausbuchtung, Verfüllung aus heller Kulturschicht; Tiefe 0,25 m *(Abb. 157)*. Enthielt vermutlich die übrigen Funde, die in der Beschreibung von Vicus 13/17–2 neben den Schlacken unerwähnt bleiben.

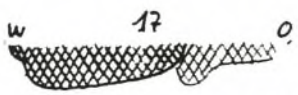


Abb. 157. Vicus 13/17. Nordprofil. M. 1:50.

Abb. 158. Vicus 13/19. NO-Profil. M. 1:50.

Funde

Schlacken wurden nicht aufbewahrt.

Übrige Gefäßkeramik

- 1 Becher. Wie *Beil. 13,24*.
- 1 fast vollständiger Einhenkelkrug. Mündung verzogen. Wie *Beil. 15,71*.
- 1 Einhenkelkrug.
- 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,330*.
- 1 Topf.

Inv. 1951/127.

Kommentar

Ältere Pfostengrube 13/17–1 steht möglicherweise in Zusammenhang mit Pfosten 13/12 der Periode 1. Für Grube 13/17–2 ist eine Zuweisung von Phase 1B bis Phase 2B in Betracht zu ziehen.

VICUS 13/18

„Ausgeprägte Kulturschicht" im Nordteil des stark gestörten Baugrunds; nicht untersucht.

Funde

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 4; Bogen Karnitsch, Ovilava Taf. 23,8; gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

Übrige Gefäßkeramik

- 1 Zweihenkelkrug. Ähnlich *Beil. 15,91.*
- 1 Schüssel. Höchstwahrscheinlich wie *Beil. 19,197.*
- 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
- 1 Räucherschale. Ähnlich *Beil. 25,365.*

Mollusken

6. Austernschale.

Inv. 1951/128.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 13/19 bis 13/21

Gräbchen im 1. Planum (3,21 m unter der Nullinie) in SW-NO-Orientierung Vicus 13/20 im gewachsenen Lehm. Dunkel, lehmig verfüllt; L. 3,35 m, B. zwischen 0,20 m und 0,30 m. Rechtwinkliger Abzweig Vicus 13/21 nach SO, darin ein Pfostenloch. Abzweig Vicus 13/19 nach SO und NW, darin 0,30 m tiefes Pfostenloch *(Abb. 158).*

Kommentar

Aufgrund der Ausrichtung Pfostengräbchen der Periode 1.

VICUS 13/22

Rechteckige Grube mit heller Kulturschicht verfüllt; ca. 0,8 × 0,5 m, Tiefe ca. 0,1 m *(Abb. 159)*.
Wird vom Erdkeller Vicus 13/16 abgeschnitten.

Kommentar

Wohl Pfostengrube, gehört zu einer SO-NW orientierten Pfostenreihe der Periode 1.

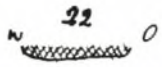


Abb. 159. Vicus 13/22. Nordprofil. M. 1:50.

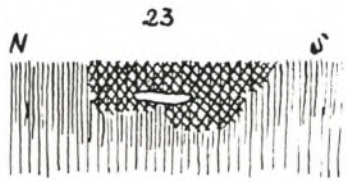


Abb. 160. Vicus 13/23. Ostprofil. M. 1:50.

VICUS 13/23

Rechteckige Grube (3,50 m unter Nullinie), nicht vollständig erfaßt; ca. 1,5 × mindestens 1 m, Tiefe 0,45 m. Nordwand steil, Südwand schräg, Boden abgestuft. Dunkle Verfüllung mit Steinen. Durch „starke Einschnürung" von Erdkeller Vicus 13/16 getrennt *(Abb. 160)*.

Ein möglicherweise zusammengehöriger Fund in Vicus 13/16.

Funde

Glas

– 1 Brst. Fensterglas.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 37. Inv. 1951/129. 1951/108,3. Zusammengehörig mit *Vicus 13/16–2, Nr. 6.* Eierstab Walke, Gauting Taf. 30,3 und sehr ähnlich Hofmann (1966) O; Bogenranke aus Blattbogen kleiner als Knorr (1919) Taf. 35,69; Blatt kleiner als Knorr (1952) Taf. 17,2. Banassac, möglicherweise Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

– 1 Acetabulum. Drag. 27–7. Südgallisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Drag. 27–24.
– 1 Schälchen/Schale. Drag. 35/36–15.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,22.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,28.*
– 1 Krug.
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,201.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf mit flachem Boden.
– 1 Deckel.

Inv. 1951/129.

Kommentar

Aufgrund des anpassenden Fundstücks im Erdkeller Vicus 13/16 gleichzeitige Verfüllung mit diesem denkbar. Periode 2 bzw. Phase 2B.

VICUS 13/24

Rechteckige Grube mit senkrechten Wänden; 2,0 × 1,65 m. Grubensohle bei 1,50 m unter Planum noch nicht erreicht. Rüblein verweist im Grabungsbericht auf Ähnlichkeit mit Grube im Erdkeller Vicus 13/16; bis zum Abbruch der Untersuchung konnten dabei keine Pfostenlöcher festgestellt werden. Die Grube ist durch gewachsenen Boden vom Erdkeller Vicus 13/16 getrennt.

Die Funde barg man getrennt nach künstlichen Schichten, sie werden als solche hier vorgelegt.

Funde

Vicus 13/24: Unstratifizierte und anpassende Stücke *(Abb. 161)*.

Metall

1. Beschlag in Form einer tabula ansata mit zwei viereckigen Löchern, Bronzeblech. Keine Inschriftreste, beschädigt. L. 8,2; B. 2,8. Inv. 1952/20. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 60,758–762.765.
2. Hutförmiger Niet, Bronze. Stark beschädigt. Inv. 1952/20.
3. Bronzeblechfragment. Stark korrodiert.
4. Plattenartiges Bleibrst. L. ca. 19; B. ca. 11; D. 0,2. Inv. 1952/20.
5. Mehrere Eisenbrst. Stark korrodiert. Inv. 1952/20.

Glas

– 3 Brst. Fensterglas.

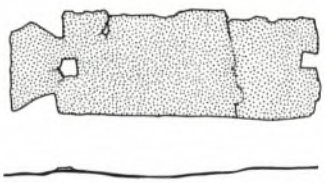


Abb. 161. Vicus 13/24. Nr. 1 M. 1:2.

Terra Sigillata

– 1 Teller. Inv. 1952/19,2.3. Drag. 18/31–7. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Krug. Inv. 1952/18,2. 1952/18,3.
– 1 Reibschüssel. Z.T. verbrannt. Inv. 1952/18,1. 1952/18,2. Wie *Beil. 21,253*.

Vicus 13/24–1: Aus 1,05–1,30 m Tiefe *(Abb. 162)*.

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1952/19,3. Metopen aus Schnurstab und Doppelblatt Lud. Kat. VI Taf. 1,8; vgl. Arkadendekor Taf. 3,11; tordierte Säule mit Doppelblatt nicht für Ianus I belegt. Rheinzabern, wohl Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1952/19,3. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1952/19,3. Drag. 18/31–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1952/19,3. Drag. 18/31–30.
5. WS/BS Paropsis. Stdm. 5,6. Inv. 1952/19,3. *(Beil. 5,86)*. Drag. 27–12 mit Stempel im Kreis: OF SEVER. La Graufesenque, Severus, flavisch.

Terra Nigra

– 1 Becher. Inv. 1952/18,3. Ähnlich *Beil. 12,1*.

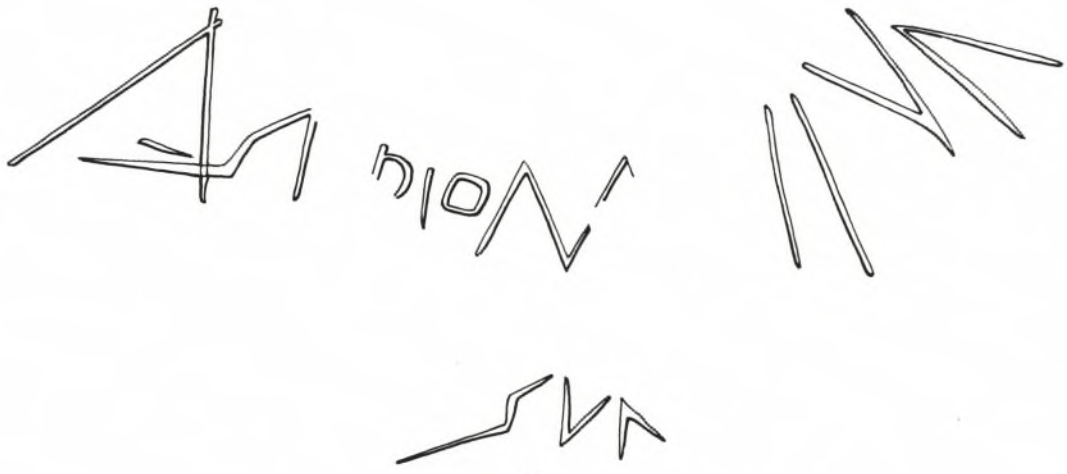
Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1952/18,3.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1952/18,3. Wie *Beil. 13,22*.
– 1 Becher. Inv. 1952/18,3. Wie *Beil. 13,28*.
10. WS/BS Einhenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Bdm. 6,0. Brandspuren. Inv. 1952/18,3. *(Beil. 14,67)*. Graffito auf Schulter: AS[....]M[ ].VA; auf Bauch: SVA.

1



10

Abb. 162. Vicus 13/24–1. Nr. 1 M. 1:2; Nr. 10 M. 1:1.

– 1 Krug mit abgesetztem Boden. Inv. 1952/18,3.
– 1 Krug mit gewölbtem Boden. Inv. 1952/18,3.
– 1 Teller. Inv. 1952/18,3. Wie *Beil. 17,136.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1952/18,3. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1952/18,3. Wie *Beil. 21,259.*
– 1 Topf. Inv. 1952/18,3. Ähnlich *Beil. 23,309.*

Vicus 13/24–2: Aus 0,50–1,50 m Tiefe *(Abb. 163).*

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Z.T. verbrannt. Inv. 1952/19,2. Eierstab mit Zickzackstab (abgenutzt) Simon, Theilenhofen Abb. 1,3; Vogel n.l. Knorr (1919) Taf. 57,24 auf Baum; Baumstamm und Grasbüschel Jacobs (1912) Taf. 2,12; liegender Hirsch n.l. Bushe-Fox, Richborough II Taf. 27,11. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 3, zwischen 90 und 120.

2. WS Drag. 37. Inv. 1952/19,2. Metopen aus Zickzackstab; Liebespaar auf Sockel Knorr (1910) Taf. 1,8; Hase n.r. Taf. 1,12. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

3. RS/WS/BS Drag. 37. Inv. 1952/19,2. Eierstab Hofmann (1966) E 4; identisches Dekor Jacobs (1912) Taf. 4,28. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

– 1 Teller. Inv. 1952/19,2. Drag. 18/31–1. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1952/19,2. Drag. 31–9.
– 1 Acetabulum. Inv. 1952/19,2. Drag. 27–7. Südgallisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. 1952/19,2. Drag. 27–14. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1952/19,2. Drag. 35–4. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1952/19,2. Drag. 35–6. Südgallisch.

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1952/18,2.
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1952/18,2.

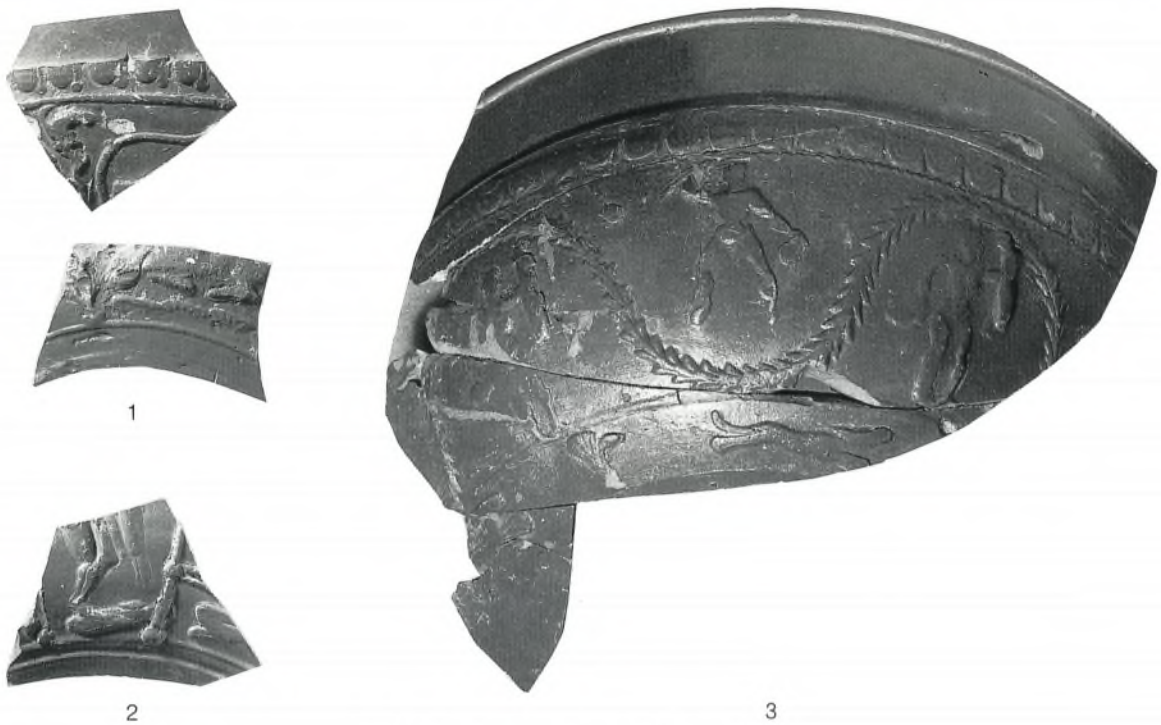


Abb. 163. Vicus 13/24–2. Nr. 1–3 M. 1:2.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 13,22.*
– 1 Becher. Inv. 1952/18,2. Ähnlich *Beil. 13,29.*
– 1 Becher. Inv. 1952/18,2.
– 1 Krug mit abgesetztem Boden. Inv. 1952/18,2.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 17,135.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Inv. 1952/18,2. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 19,229.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 22,285.*

23. RS/WS Deckel. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 20,6; H. 6,4. Brandspuren. Inv. 1952/18,2. 1952/17. *(Beil. 24,343).*
– 1 Deckel. Inv. 1952/18,2. Wie *Beil. 24,345.*
– 1 Deckelknauf. Verbrannt. Inv. 1952/18,2.

Vicus 13/24–3: Zwischen Oberfläche und 0,50 m Tiefe *(Abb. 164).*

Terra Sigillata

1. WS Knorr 78. Inv. 1952/19,1. Abgedrehte Perlen; Blüte kleiner als Knorr (1952) Taf. 74,A; Rosette. La Graufesenque, wohl flavisch.

2. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,2. Inv. 1952/19,1. Eierstab Hofmann (1966) E 1; Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,1; Metopen aus Zickzackstab und Rosette Karnitsch, Ovilava Taf. 25,5; Biga Taf. 24,6; Amor n.l. Taf. 27,3; Busch Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 19,1; Blüte Karnitsch, Ovilava Taf. 22,1.2; Abschlußfries mit Zonentrenner Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 19,1. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
– 4 Teller. Z.T. verbrannt. Inv. 1952/19,1. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1952/19,1. Drag. 18/31–30.
– 1 Schale. Inv. 1952/19,1. Drag. 36–13.

7. WS/BS Acetabulum. Stdm. ca. 5. Inv. 1952/19,1. *(Beil. 5,80).* Drag. 27–7 mit Stempel im Kreis: O SABINI. La Graufesenque, Sabinus III, spätneronisch bis flavisch.

8. WS/BS Paropsis. Stdm. 4,0. Inv. 1952/19,1. *(Beil. 5,42).* Drag. 27–12 mit Stempel im Kreis:

Abb. 164. Vicus 13/24–3. Nr. 2 M. 1:2.

C.IVL.VAS. La Graufesenque, C. Iulius Vassilius, spätdomitianisch bis traianisch.
– 1 Paropsis. Inv. 1952/19,1. Drag. 27–19.

Glanztonkeramik

– 1 WS. „Raet. Firnisware". Inv. 1952/18,1.

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1952/18,1.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1952/18,1. Ähnlich *Beil. 13,22.*
– 1 Becher. Inv. 1952/18,1.
– 1 Becher mit scharfem Schulterumbruch und Rollrädchendekor. Inv. 1952/18,1.
– 1 Becher mit Rollrädchendekor. Inv. 1952/18,1.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1952/18,1. Wie *Beil. 17,135.*
– 1 Knickwandschüssel. Inv. 1952/18,1. Wie *Beil. 18,190.*
– 1 Schüssel mit Horizontalrand. Inv. 1952/18,1.
– 1 Reibschüssel. Inv. 1952/18,1. Wie *Beil. 20,249.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1952/18,1. Ähnlich *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1952/18,1. Wie *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Inv. 1952/18,1. Wie *Beil. 24,326.*

23. RS/WS Deckel. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 10,8; H. 4,0. Brandspuren. Inv. 1952/18,1. *(Beil. 24,346).*

Kommentar

Grube der Phase 2B. Aufgrund der anpassenden Stücke aus verschiedenen Niveaus und der Fundlage in umgekehrt chronologischer Folge ist mit einer einmaligen Verfüllung zu rechnen. Außer den zahlreichen verbrannten Funden (15–20% des keramischen Fundmaterials), die z. T. in den Markomannenhorizont gehören, gibt es keinen Hinweis auf eine Zerstörung durch Feuer (Untersuchung und Bericht unvollständig).

VICUS 13/24a

Pfostenlochartige Verfärbung; Dm. 0,30 m. Nicht untersucht.

Kommentar

Datierung unsicher.

VICUS 13/25

Rechteckige Grube, nicht vollständig erfaßt; 1,0 × mindestens 0,7 m.

Funde (Abb. 165)

Metall

1. Runder Beschlag mit flacher Kopfplatte und Nietstift, Bronze. Dm. 2,6. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 47,510.511.

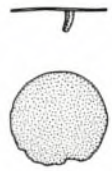


Abb. 165. Vicus 13/25. Nr. 1 M. 1:2.

Terra Sigillata

– 1 Standring. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

3. RS/WS/BS Dreihenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Kerbleiste am Schulterumbruch. Rdm. 10,1; Bdm. 10,0. *(Beil. 16,94).*

– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,219.*
– 1 Schüssel mit glattem Horizontalrand.
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,309.*

Inv. 1951/130.

Kommentar

Steht möglicherweise in einem Zusammenhang mit den SO-NW ausgerichteten Pfostenreihen der Periode 1.

VICUS 13/26 und 13/27

Vicus 13/26: Im S-N-Profil an der westlichen Flächengrenze Pfostenloch im gewachsenen Boden, hell verfüllt; B. ca. 0,45 m, Tiefe 0,40 m (Unterkante bei 4,0 m unter Nullinie) (vgl. *Abb. 137*).

Wird im Süden von Wandgräbchen Vicus 13/3 geschnitten.

Vicus 13/27: Hell verfülltes Pfostenloch in Kulturschicht und Lett südlich vom Wandgräbchen Vicus 13/3; B. 0,30 m, Tiefe 0,30 m (vgl. *Abb. 137*).

Kommentar

Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit Pfosten der Periode 1; die Überschneidung durch das Wandgräbchen Vicus 13/3 weist die Pfosten einer älteren Phase 1A zu.

VICUS 13/28

Pfostenlochartige Verfärbung; Dm. ca. 0,3 m.

Kommentar

Steht möglicherweise im Zusammenhang mit Erdkeller Vicus 13/16 und Pfostenlöchern Vicus 13/10 und 13/16a, d.h. Periode 2.

VICUS 13/29

Verfärbung an westlicher Flächengrenze; N-S-Ausdehnung 1,90 m.

Kommentar

Datierung unsicher.

VICUS 13/30

Rundlich-ovale Verfärbung Vicus 13/30–1, im Schnitt trichterförmig; Dm. 1,50 m, Tiefe 1,0 m. Im Planum randlich braun, im Kern graubraun. Am Ostrand von rechteckiger, dunkel verfüllter Grube Vicus 13/30–2 geschnitten; 0,55 × 0,85 m. Funde nicht getrennt geborgen.

Ein anpassendes Stück in Vicus 13/31.

Funde (Abb. 166)

Metall

1. Bronzeblechstreifen.
2. Vierkantstab, Eisen.

Terra Sigillata

3. WS Drag. 37. Metopen aus feinen Zickzackstäben und kleinen Rosetten Knorr (1919) Taf. 22,A; Vogel n.l. Taf. 22,5; Pfeilspitzen Taf. 22,A. La Graufesenque, Art des Censor, Stilgruppe 4, vespasianisch bis spätestens 90/95.

4. WS/BS Drag. 37. Möglicherweise Metopen aus Stäben und Rosetten mit Ranke; Doppelblatt zwischen Zickzackstäben Mary, Novaesium I Taf. 23,10. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

5. WS Drag. 37. Verbrannt. Eierstab Ricken-Fischer E 39 mit Rechteckstab O 246; Fruchtkorb O 26; Schnurbogen KB 115; Blättchen P 84; Punktrosette O 43; Abschluß aus Doppelrechteckstab O 246. Rheinzabern, Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.

3 4 5

Abb. 166. Vicus 13/30. Nr. 3–5 M. 1:2.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 12,23.*

Übrige Gefäßkeramik

8. RS/WS Becher. Schwarzgrau, kräftig geglättet. Tonschlickerauflage. Rdm. 8,6. *(Beil. 13,14).*
9. RS/WS Becher. Dunkelgrau, streifig, kräftig geglättet. Rollrädchendekor. Rdm. 10,6. *(Beil. 13,30).*
– 1 Krug mit gewölbtem Boden.
– 1 Krug mit flachem Boden.
12. RS/WS/BS Schüssel mit Kragenrand. Dunkelgrau, mäßig geglättet. Rdm. 17,4; H. 6,6; Bdm. 7,0. *(Beil. 18,177).*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 19,215.*
– Reibschüssel. Inv. 1951/120. 1951/121. Vicus 13/31, Nr. 8 paßt an. Wie *Beil. 21,262.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,287.*
17. RS/WS Topf. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 12,0. Brandspuren. *(Beil. 23,304).*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,310.*

Inv. 1951/120.

Kommentar

Funde der gesamten Kastellzeit Kumpfmühls; jüngere Grube Vicus 13/30–2 wohl Phase 2B.

VICUS 13/31

Rundlich-ovale Grube, nicht vollständig erfaßt; Dm. mindestens 1,5 m, Tiefe 0,55 m. Mit heller Kulturschicht und Steinen verfüllt *(Abb. 167).*

Ein anpassendes Fundstück in Grube Vicus 13/30.

Abb. 167. Vicus 13/31. SW-Profil. M. 1:50.

Funde

Darunter ein mittelalterliches Topfbrst.

Terra Sigillata

– 1 Knorr 78. Südgallisch.
– 1 Teller. Curle 15.
– 1 Schälchen/Becher. Verbrannt.

Übrige Gefäßkeramik

4. RS/WS/BS Becher. Dunkelgrau, glattwandig. Plastische Tonschlickerauflage. Rdm. 14,4; Bdm. 4,0. *(Beil. 13,25).*
– 1 Becher/Flasche. Ähnlich *Beil. 14,54.*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Wie *Beil. 18,177.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,223.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1951/121. 1951/120. Vicus 13/30, Nr. 14 paßt an. Wie *Beil. 21,262.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,301.*
– 2 Töpfe mit gewölbtem Boden.
– 1 Topf. Brandspuren.

Inv. 1951/121.

Kommentar

Gleichzeitige Verfüllung mit Grube Vicus 13/30–1 möglich. Aufgrund der Funde gehört die Grube wohl zur Periode 1 im Vicus.

VICUS 13/32

Im Planum unregelmäßige Verfärbung, nicht vollständig erfaßt. Ab 0,35 m unter Planum zwei deutlich voneinander abgegrenzte Gruben, deren stratigrafisches Verhältnis zueinander nicht untersucht wurde.

Grube im Osten Vicus 13/32–1: Ca. 2,3 × 1,65 m; Sohle bei 1,60 m Tiefe nicht erreicht.

Rechteckige Grube im Westen Vicus 13/32–2: Ca. 2,3 × 1,80 m. In den Ecken bei 1,60 m Tiefe Pfostenlöcher, die eine Fläche von 2,20 × 1,80 m umschließen. Die Pfostenlöcher reichen 0,20 m ins Gewachsene, einer etwas oberhalb der Sohle als Hohlraum erhalten. In der Grubeneinfüllung verziegelter Hüttenlehm.

Funde in zwei künstlichen Schichten geborgen, bei der obersten Schicht zwischen beiden Gruben nicht durchgängig getrennt.

Funde

Vicus 13/32–1.1: Aus 0,80–1,25 m Tiefe.

Terra Sigillata

– 1 Drag. 37. Südgallisch.
2. BS Teller. Stdm. 8,8. Drag. 18/31–1 mit schriftnachahmender Töpfermarke wie *Beil. 5,114*. Wohl Banassac, traianisch bis hadrianisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–19.
– 1 Acetabulum. Drag. 27–7. Südgallisch.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Drag. 27–23.
– 1 Schälchen. Drag. 35–9.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert.

Inv. 1951/145,4–8.

Vicus 13/32–1.2: Zwischen Oberfläche und 0,80 m Tiefe *(Abb. 168)*.

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Brandspuren. Eierstab Hofmann (1966) E 1 mit Zickzackstab und Zonenteiler Karnitsch, Ovilava Taf. 26,7; Löwe n.l. Knorr (1919) Taf. 26,A; Blatt Karnitsch, Ovilava Taf. 28,10. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
2. RS/WS Drag. 37. Rdm. 16,6. Eierstab Hofmann (1966) E 1 mit gerahmtem Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Metopen aus Zickzackstab und Rosette; Blatt, Pan, Satyr, tordierter Stab mit Rosette

1 2 3

Abb. 168. Vicus 13/32–1.2. Nr. 1–3 M. 1:2.

Knorr (1912) Taf. 26,1; Amor?; Abschluß aus tordiertem Stab Karnitsch, Ovilava Taf. 25,11. Wie *Nr. 1.*
3. RS/WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 1 mit Zickzackstab Karnitsch, Ovilava Taf. 26,7; Hirsch n. l. Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 19,1. Wie *Nr. 1.*

Terra Nigra

– 1 Becher. Wie *Beil. 12,5.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,4.*
– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,13.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,291.*
– 1 Sieb.

Inv. 1951/145,1–3.

Vicus 13/32–2: Anpassendes aus beiden Schichten.

Bemalte Keramik

– 1 überfärbter Teller. Inv. 1951/146,2.6. Wie *Beil. 17,107.*

Vicus 13/32–2.1: Zwischen 1,0 m Tiefe und Grubensohle.

Glas

– 1 Flasche/Balsamarium. Möglicherweise Isings 26.

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Wie *Beil. 16,104.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,13.*
– 1 Henkelbecher. Ähnlich *Beil. 14,49.*
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 15,71.*
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 15,72.*
– 1 Einhenkelkrug.
– 1 Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 15,91.*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Schale. Wie *Beil. 18,159.*
12. RS/WS/BS Schüssel mit Kragenrand. Grauschwarz, glattwandig. Rdm. 17,2; H. 6,9; Stdm. 7,0. *(Beil. 18,176).*
13. RS/WS Knickwandschüssel. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 20,6. *(Beil. 18,191).*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,215.*
16. RS/WS Schüssel. Rauhwandig. Rdm. 19,4. Verbrannt. *(Beil. 19,220).*
17. RS/WS Schüssel. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 25,2. Brandspuren. *(Beil. 19,226).*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,253.*
19. RS/WS Reibschüssel. Mattorangebraun, mäßig geglättet, feiner Sandbelag. Rdm. 29,0. Vicus 13/2, Nr. 25 vielleicht zugehörig. *(Beil. 21,266).*
– 1 Reibschüssel mit Kragenrand.
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,285.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,297.*
25. RS/WS Topf. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 17,8. *(Beil. 23,301).*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,305.*
29. RS/WS Topf. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 10,0. Brandspuren. *(Beil. 23,315).*
– 1 Topf. Ähnlich *Vicus 3, Nr. 99.*
– 1 Deckel. Rauhwandig. Wie *Beil. 24,350.*

Inv. 1951/146,5–6.

Vicus 13/32–2.2: Zwischen Oberfläche und 1,0 m Tiefe (darunter mittelalterliche Keramik) *(Abb. 169).*

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. 24,2. *(Beil. 5,B).* Eierstab Forrer (1911) Taf. 19,4; Kerbbögen Taf. 23,1.4; Kranich Taf. 20,12; Blattbogen Taf. 21,6; Spirale Taf. 23,4; Zierscheibe Taf. 20ff. Stempel im Bildfeld: [CI]RIVNA F retro. Heiligenberg, Ciriuna, Mitte bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.

Abb. 169. Vicus 13/32–2.2. Nr. 1 M. 1:2.

Bemalte Keramik

– 1 überfärbter Teller. Wie *Beil. 17,107.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Wie *Beil. 20,236.*

Übrige Gefäßkeramik

4. RS/WS Becher/Flasche. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 10,0. *(Beil. 14,55).*
– 1 Einhenkelkrug. Verbrannt. Wie *Beil. 15,70.*
– 1 Krug mit abgesetztem Boden.
7. RS/WS/BS Teller. Grau, innen kräftig geglättet, außen glattwandig. Rdm. 22,3; H. 3,8; Bdm. 15,8. *(Beil. 17,130).*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Wie *Beil. 18,176.*
– 1 Knickwandschüssel. Wie *Beil. 18,190.*
– 2 Schüsseln. 1 mit Brandspuren. Wie *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel mit glattem Horizontalrand.
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,287.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,292.*
17. RS/WS Topf. Schwarz, rauhwandig. Rdm. 13,4. *(Beil. 23,316).*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,321.*

Inv. 1951/146,1–4.

Kommentar

Östliche Grube Vicus 13/32–1 aufgrund des geborgenen Fundmaterials älter als Grube Vicus 13/32–2 mit Einbau, d. h. spätestens Phase 2A; Grube 13/32–2 Phase 2B.

VICUS 13/33 und 13/34

Vicus 13/33: Dunkle, ovale Verfärbung; 0,35 × 0,60 m. „Ergab kein nennenswertes Profil".

Vicus 13/34: Rundes Pfostenloch; Dm. 0,30 m, Tiefe ca. 0,1 m.

Kommentar

Datierung unsicher.

VICUS 13/35

Mit dunkler Kulturschicht verfülltes Pfostenloch im gewachsenen Boden, nicht vollständig erfaßt; Dm. 0,50 m im Planum, Tiefe 0,35 m *(Abb. 170)*.

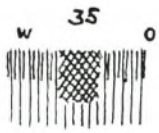


Abb. 170. Vicus 13/35. Nordprofil. M. 1:50.

Abb. 171. Vicus 13/35. Nr. 1 M. 1:2.

Funde (Abb. 171)

Metall

1. Fingerring mit verbreiterter Platte, Bronze. Einlage verloren. Dm. 1,7. Stark beschädigt.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Schüssel mit Kragenrand. Wie *Beil. 18,177*.
– 1 Schüssel mit glattem Horizontalrand.

Inv. 1951/134.

Kommentar

Steht möglicherweise im Zusammenhang mit Grube 13/32–2 der Phase 2B.

VICUS 13/36 und 13/37

Vicus 13/36: Pfostenlochartige Verfärbung; Dm. 0,40 m.

Vicus 13/37 *(Abb. 172)*: Mit dunkler Kulturschicht verfüllte Pfostengrube, nicht vollständig erfaßt; Dm. 0,60 m, Pfostenloch im Dm. 0,20 m und 0,25 m tief.

Kommentar

Datierung unsicher.

Abb. 172. Vicus 13/37. Nordprofil. M. 1:50.

Abb. 173. Vicus 13/38. Nr. 4 M. 1:2.

VICUS 13/38

Rechteckige Grube mit zwei rundlichen Ausbuchtungen an der Ostseite; 1,90 × 1,65 m, Sohle bei 1,20 m Tiefe noch nicht erreicht. Über der Sohle viel Holzkohle, darüber verziegelter Hüttenlehm.

Funde (Abb. 173)

Metall

1. Draht mit Schnittspuren, Bronze. D. 0,2.
2. Gußabfall, wohl Buntmetall.

Glas

– 1 Brst. Fensterglas.

Terra Sigillata

4. RS/WS Drag. 29. Rdm. 23,4. Obere Zone: Ansatz einer Wellenranke. La Graufesenque, wohl flavisch.
– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Drag. 27–13. Südgallisch.
7. BS Becher. Stdm. 4,4. Verbrannt. *(Beil. 5,110).* Drag. 33–22 mit Stempelrest: [ ].A.[ ].

Bemalte Keramik

– 1 Flasche.
9. RS/WS Reibschüssel mit orangebraun überfärbtem Kragenrand. Mattbraun, glattwandig, dichte, stark abgenutzte Steinung. Rdm. 20,8. *(Beil. 20,236).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 13,24.*
– 1 Becher mit Rollrädchendekor.
– 1 wohl Henkeltopf.
– 1 Kanne mit gekniffener Schnauze.
– 1 Schälchen. Verbrannt. Wie *Beil. 18,164.*
15. RS/WS Schüssel. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 18,6. Brandspuren. *(Beil. 19,229).*
– 1 Topf. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 23,303.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,330.*
– 2 Deckel.

Inv. 1951/132.

Kommentar

Aufgrund der Funde wohl Periode 2.

VICUS 13/39

Rundliche Grube mit senkrechten Wänden, nicht vollständig erfaßt; Dm. mindestens 3,1 m, Tiefe 1,05 m. Einfüllung im unteren Bereich stark lehmig, zwischen Oberfläche und 0,70 m Brandschutt, Steine und verziegelter Hüttenlehm.

Schneidet im Osten ältere Struktur.

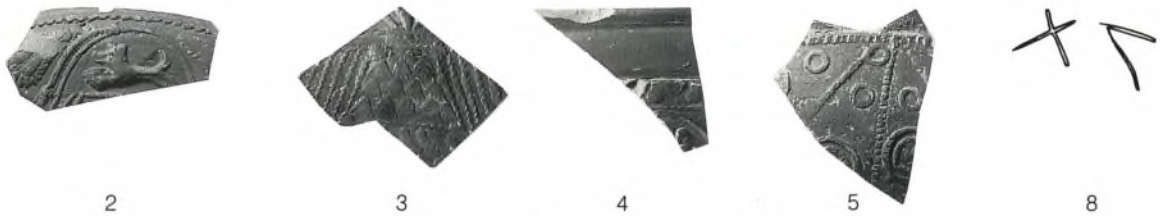
Funde (Abb. 174)

Metall

1. Zwei Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 29. Glatter Zonentrenner begleitet von großem Perlstab. Untere Zone: Wellenranken mit vierfachem Stengelknoten, Wellenberg durch Zickzacklinie geteilt, Hund n. l. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 47,C 103; im Wellental Blatt Knorr (1919) Taf. 80,5. La Graufesenque, vespasianisch bis spätestens 90/95.
3. WS Drag. 37. Verbrannt. Horizontale Zickzackstäbe mit Rosette; Blattschuppen Oswald, Margidunum Taf. 31,5; Büschel Knorr (1952) Taf. 49,F, daraus auch Abschlußfries. La Graufesenque, Stilgruppe 1, wohl flavisch, spätestens 90/95.
4. RS/WS Drag. 37. Rdm. 20,0. Abgedrehter Eierstab mit Zickzackstab Lutz, Boucheporn O 9; Medaillon. Boucheporn, „Meister des kleinen Pferdes", möglicherweise traianisch.



2 3 4 5 8

Abb. 174. Vicus 13/39. Nr. 2–5 M. 1:2; Nr. 8 M. 1:1.

5. WS Drag. 37. Randfries Ricken-Fischer R 24; Andreaskreuz mit feinem Perlstab O 265; Kringel O 149; Zierscheibe O 124. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
- 1 Teller. Drag. 18/31–15. Südgallisch.
- 1 Teller. Verbrannt. Drag. 18/31 oder 31–10.

8. BS Paropsis. Stdm. 5,0. *(Beil. 5,11).* Drag. 27–2 mit Stempel im Kreis: OF CAI retro. Graffito im Standring: XII. La Graufesenque, Cal(v)us, neronisch bis frühflavisch.
- 1 Acetabulum/Paropsis. Drag. 27–14. Südgallisch.
- 1 Schüssel. Hofheim 10–3. Südgallisch.
- 1 Becher. Verbrannt. Drag. 33–22 mit unleserlichem Stempelrest.

Glanztonkeramik

- Mehrere Becher. Im Stil Drexel I verziert.

Bemalte Keramik

- 1 Flasche.
- 1 Teller. Wie *Beil. 17,132.*

Übrige Gefäßkeramik

15. Fast vollständiger Becher. Mäßig geglättet. Rdm. 10,6; H. 12,8; Bdm. 5,6. Verbrannt. *(Beil. 13,13).*
- 1 Becher. Wie *Beil. 13,24.*
- 1 Becher mit Knopfboden.
- 1 Becher/Flasche. Wie *Beil. 14,55.*
- 1 Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 16,88.*
- 1 Krug mit abgesetztem Boden.
- 1 Krug. Verzogen.
- 1 Schüssel mit Kragenrand. Wie *Beil. 18,179.*

23. RS/WS halbkugelige Schüssel. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 20,4. *(Beil. 18,184).*
- 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,200.*
- 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,207.*
- 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,219.*
- 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,219.*
- 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,223.*
- 2 Reibschüsseln. Ähnlich *Beil. 21,256.*
- 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,261.*
- 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,282.*
- 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,303.*
- 1 Topf. Wie *Beil. 23,306.*
- 1 Topf. Verzogen. Ähnlich *Beil. 23,319.*
- 1 Deckel. Ähnlich *Beil. 24,350.*
- 1 Topf. Handgeformt. Wie *Beil. 26,9.*

Geräte

38. Quaderförmiger Wetzstein, Sandstein. L. 1,9; 1,7 × 1,7. Beidseitig abgebrochen.

Inv. 1951/133.

Kommentar

Grube der Phase 2B.

VICUS 13/40

Mit dunkler Kulturschicht verfüllte Pfostengrube; Dm. 0,50 m, Tiefe 0,15 m *(Abb. 175).*

Funde

- 1 römische WS. Inv. 1951/136.

Kommentar

Steht möglicherweise im Zusammenhang mit Grube Vicus 13/32–2 der Phase 2B.

Abb. 175. Vicus 13/40. Westprofil. M. 1:50.

Abb. 176. Vicus 13/41. Westprofil. M. 1:50.

VICUS 13/41

Mit dunkler Kulturschicht verfüllte Pfostengrube; Dm. 0,60 m, Tiefe 0,15 m *(Abb. 176)*.

Funde (Abb. 177)

Terra Sigillata

1. WS Drag. 29. Inv. 1951/135. Obere Zone: Hund n. r. und Vegetation Curle, Newstead 215 Nr. 1. Von Perlen begleiteter Zonentrenner. Untere Zone: Wellenranke. La Graufesenque, vespasianisch bis spätestens 90/95.

Abb. 177. Vicus 13/41. Nr. 1 M. 1:2.

Kommentar

Steht möglicherweise im Zusammenhang mit Grube Vicus 13/32–2 der Phase 2B.

VICUS 13/43

Pfostenlochartige Verfärbung; Dm. 0,30 m.

Kommentar

Datierung unsicher.

VICUS 13/44

Rechteckige Grube, nicht vollständig erfaßt; 2,60 × mindestens 2 m. Sohle bei 1,10 m noch nicht erreicht. Einfüllung aus Brandschutt, vor allem verziegelter Hüttenlehm, und Ziegel.

Funde (Abb. 178)

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Eierstab mit Zickzackstab und Winkelhakenfries Oswald, Margidunum Taf. 11,23. La Graufesenque, wohl flavisch bis spätestens 90/95.
– 1 Schale. Drag. 36–7.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Verbrannt.

Bemalte Keramik

4. RS/WS Becher. Mattbraun, glattwandig, außen orangebraun bemalt. Rdm. 7,2. Brandspuren. *(Beil. 13,16).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug.
– 1 Krug mit abgesetztem Boden.
– 1 Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,257.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,287.*
– 1 Topf. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 24,320.*

1 11

Abb. 178. Vicus 13/44. Nr. 1.11 M. 1:2.

Ziegel

11. Tegula oder Later. Verbrannt. Rechteckstempel mit ansae: [ ]AN. Coh. I Flavia Canathenorum, keinem Typ zuweisbar.
12. Tubulus mit eingeritztem Gitter.

Inv. 1951/138.

Kommentar

Wohl Grube oder Erdkeller, frühestens Phase 1B, aufgrund des Brandschutts und der Ausrichtung Phase 2B.

VICUS 13/45

Runde Grube, nicht vollständig erfaßt; Dm. 1,50 m, Tiefe 1,0 m. „Steile, überhängende Wände, unten hell und speckig, oben tiefschwarz und locker verfüllt".

Funde (Abb. 179)

Glas

– 1 Balsamarium/Flasche.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 37. Verbrannt. Gladiator n.l. Jacobs (1912) Taf. 3,20; Winkelhaken Taf. 3,15; Vogel n.l. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.
3. RS/WS Drag. 37. Rdm. 23,6. Eierstab mit Zickzacklinie und Eber n.r. Karnitsch, Ovilava Taf. 36,8. Les Martres-de-Veyre, „Töpfer X-6", hadrianisch bis um 150.
– 1 Teller. Drag. 15/17–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.

2

3

33

Abb. 179. Vicus 13/45. Nr. 2.3.33 M. 1:2.

– 1 Teller. Drag. 18/31–30.
– 1 Schale. Drag. 36–1 Variante. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher.
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,130.*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,135.*
– 1 Schüssel mit Kragenrand. Wie *Beil. 18,177.*
– 1 konische Schüssel. Ähnlich *Beil. 18,194.*
– 2 Schüsseln. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,229.*

17. RS/WS Reibschüssel. Mattbraun, rauhwandig, lockere Steinung. Rdm. 21,6. *(Beil. 20,249).*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,252.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,259.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 22,280.*

21. RS/WS Topf. Mattorange-/mattrotbraun flekkig, rauhwandig. Rdm. 15,8. *(Beil. 22,281).*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,281.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 22,282.*

25. RS/WS Topf. Grau, rauhwandig. Rdm. 15,8. *(Beil. 22,285).*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,301.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Wie *Beil. 24,344.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Wie *Beil. 24,345.*
– 3 Deckel.

32. RS/WS Topf. Handgeformt, Rand nachgedreht. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. ca. 15. *(Beil. 26,9).*

Ziegel

33. Tegula oder Later. Verbrannt. Rechteckstempel mit ansae: [ ]N. Coh. I Flavia Canathenorum, keinem Typ zuweisbar.

Inv. 1951/131.

Kommentar

Frühestens Phase 1B, wegen Brandschutt Phase 2B wahrscheinlich.

VICUS 13/46 bis 13/49

Pfostenlochartige Verfärbungen; Dm. 0,20–0,30 m, wenige Zentimeter tief, bis auf Vicus 13/47 *(Abb. 180)* mit 0,25 m Tiefe. Graue bis graubraune, mit verziegeltem Hüttenlehm vermischte Einfüllung.

Kommentar

Früheste Siedlungsphase auszuschließen.

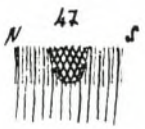


Abb. 180. Vicus 13/47. Ostprofil. M. 1:50.

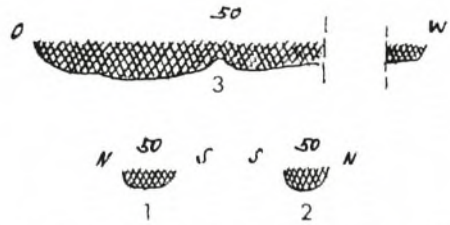


Abb. 181. Vicus 13/50. Gräbchenschnitte: 1–2 Querprofile; 3 Längsprofil. M. 1:50.

VICUS 13/50

„Tiefschwarz" verfülltes Gräbchen mit ungleichmäßiger Sohle; L. 2,70 m, B. 0,25–0,40 m, Tiefe 0,10–0,25 m *(Abb. 181)*.

Kommentar

Pfostengräbchen, Orientierung wie Pfostengräbchen Vicus 13/16b, wohl Periode 2.

VICUS 13/51

Grube Vicus 13/51–1 im gewachsenen Boden, verfüllt mit heller Kulturschicht; Sohle bei 1,05 m Tiefe noch nicht erreicht. Wird größtenteils abgegraben von Grube Vicus 13/51–2, nicht vollständig erfaßt; mindestens 2,6 × 2,50 m, Tiefe 0,80 m. Mit schwarzer, holzkohlehaltiger Kulturschicht verfüllt *(Abb. 182)*. Funde nicht getrennt geborgen.

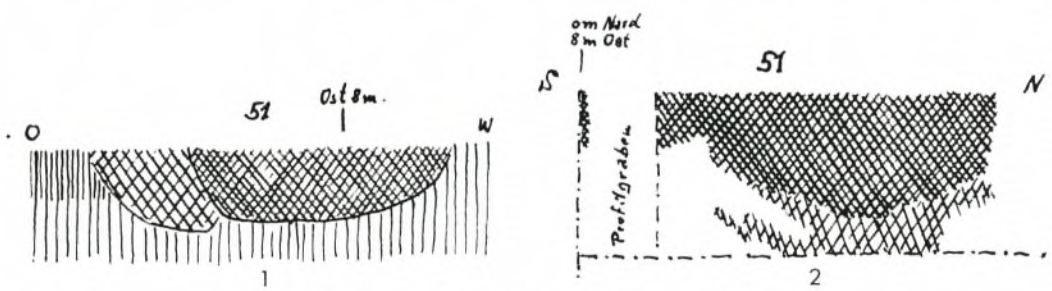


Abb. 182. Vicus 13/51. 1 Südprofil; 2 Westprofil. M. 1:50.

Funde (Abb. 183)

Darunter zwei mittelalterliche Brst.

Metallfunde

1. Höchstwahrscheinlich Kalotte mit Nackenschutz eines Helms, Eisen. B. 6,3; H. 2,9; D. 0,15.

2. Messer mit gerader Klinge, Heft kaum abgesetzt. L. 11,6; B. 1,8. Stark beschädigt.

3. Nagel mit rundem Flachkopf, Eisen.

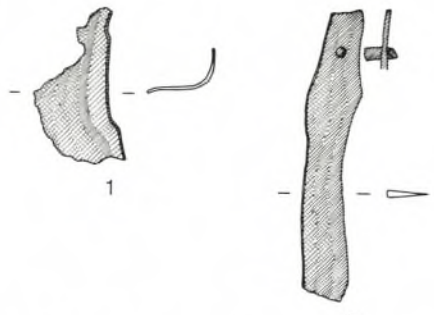


Abb. 183. Vicus 13/51. Nr. 1.2 M. 1:3.

Bemalte Keramik

– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,132.*

Übrige Gefäßkeramik

5. RS/WS Becher. Grau, glattwandig. Rdm. 6,0. *(Beil. 13,18).*
– 1 Becher. Wie *Beil. 13,28.*
– 1 Henkeltopf. Wie *Beil. 14,52.*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,121.*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,135.*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,136.*
– 1 Schale. Wie *Beil. 18,159.*
– 1 halbkugelige Schüssel. Wie *Beil. 18,184.*

14. RS/WS Schüssel. Rauhwandig. Rdm. 20,8. Verbrannt. *(Beil. 19,199).*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,200.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,213.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,226.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 19,229.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 21,252.*

22. RS/WS Topf. Braungrau, rauhwandig. Rdm. 15,6. Brandspuren. *(Beil. 22,278).*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,279.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,286.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,304.*

Inv. 1952/16.

Kommentar

Jüngere Grube Vicus 13/51–2 wohl Periode 2.

VICUS 13/52

Aus einem Kanalgraben im Jahr 1952 nach Abschluß der Grabung geborgen.

Funde (Abb. 184)

Terra Sigillata

1. WS/BS Drag. 37. Wellenranken mit Blüte und Rosette etwas kleiner als Knorr (1919) Taf. 63,C. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.

2. WS Drag. 37. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1919) Taf. 99,B. La Graufesenque, Art des Cal(v)us, wohl frühflavisch.

3. WS Drag. 37. Hase n. r. Knorr (1919) Taf. 81,5; Zickzackstab und S-Motiv Taf. 83,24. La Graufesenque, wohl flavisch bis spätestens 90/95.

4. WS Drag. 37. Iuppiter Knorr (1907) Taf. 24,4–6. 10; Baum Forrer (1911) Fig. 183; Astragal und Doppelbogen Fig. 136. Ittenweiler, Art des Verecundus/Cibisus, ab Mitte 2. Jh. bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.

5. WS Drag. 37. Eierstab Ricken-Fischer E 55; Blattkelch P 112a. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.

6. WS/BS Teller. Stdm. 9,2. *(Beil. 5,59).* Drag. 18–7 mit Stempel: [M]OM. La Graufesenque, Mommo, neronisch bis vespasianisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–1. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–15. Südgallisch.
– 1 Schale. Drag. 36–1. Südgallisch.
– 1 Schale. Drag. 36–13.
– 1 Paropsis. Drag. 27–13. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Drag. 27–16.

14. WS/BS Schälchen. Stdm. 4,1. *(Beil. 10,119).* Drag. 46–3.

1 4

Abb. 184. Vicus 13/52. Nr. 1.4 M. 1:2.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 12,25.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Ähnlich *Beil. 14,62.*
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 14,67.*
– 1 Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 16,88.*
19. RS/Hals Zweihenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 10,7. *(Beil. 15,89).*
– 1 Knickwandschüssel. Ähnlich *Beil. 18,190.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 19,207.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 20,249.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,285.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,304.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,307.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 24,320.*
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 24,326.*
– 1 Deckel. Wie *Beil. 24,346.*
– 1 Deckel. Wie *Beil. 24,348.*

Amphoren

31. WS/BS Amphorenstöpsel. Mattorangebraun, rauhwandig. Bdm. 3,0. *(Beil. 27,20).*

Inv. 1952/76.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 13/53

Aus einem Kanalgraben im Jahr 1952 nach der Grabung geborgen. Die meisten Gefäße wurden erst bei der Bergung zerschlagen.

Funde (Abb. 185)

Metall

1. Lanzenspitze, Eisen. L. 12,5; B. 3,8. Inv. 1952/49. Nicht auffindbar.
2. Hufschuh mit geschlossener Sohle, drei Lappen mit Haken (vorderer abgebrochen) und rückseitigem Haken, Eisen. L. 19,1; B. 13,5; H. 8,3. Inv. 1952/50. Lit. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956 Abb. 80,4. Vgl. ORL B Nr. 74 Taf. 4,17.

Glas

– 1 Teller. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 4,B 5.* Verwandt mit Isings 45.
– 1 Flasche. Inv. 1952/48. Isings 50/51.

Terra Sigillata

5. Fast vollständige Drag. 37. Rdm. 19,4; H. 8,7; Stdm. 7,7. Inv. 1952/25. Eierstab mit Zickzackstab Oswald, Margidunum Taf. 11,29.33; Bär n.l. und

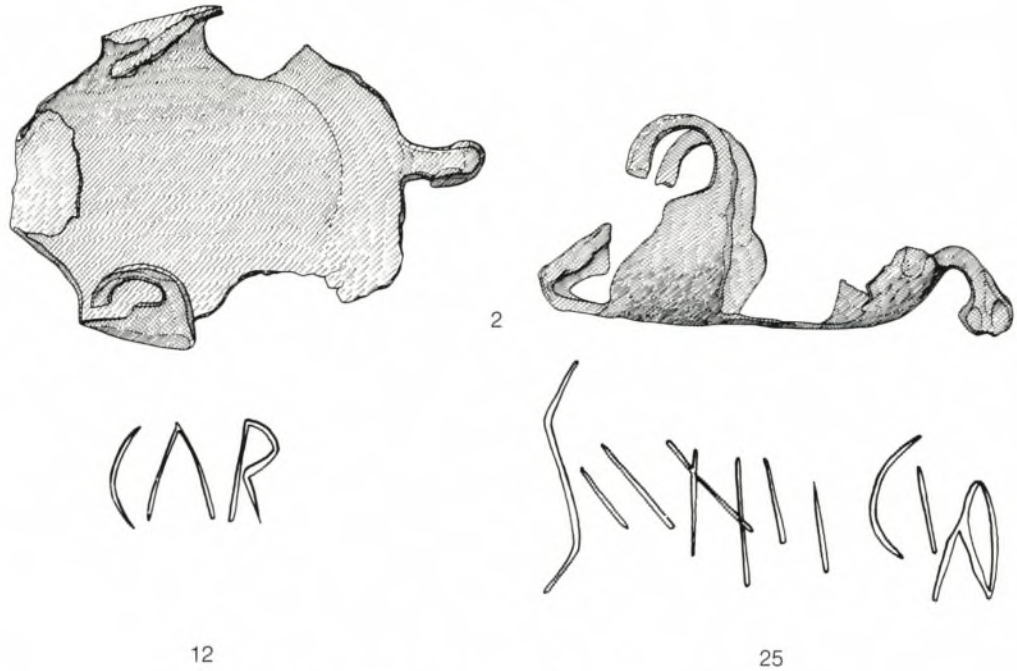


Abb. 185. Vicus 13/53. Nr. 2 M. 1:3; Nr. 12.25 M. 1:1.

Bodenmarkierung Knorr (1952) Taf. 83; Busch etwas kleiner als ebd.; Löwe n.r. ebd.; Hirsch n.r. Karnitsch, Iuvavum Taf. 18,12; kleine Bären n.l. Knorr (1919) Taf. 27,2; Hirsch n.l. etwas größer als Karnitsch, Ovilava Taf. 14,1; breiter Zickzackstab; Girlandenfries Taf. 8,4; Stützen aus Perlstab Taf. 8,5 und Pfeilblatt. La Graufesenque, Art des Severus, Stilgruppe 3, flavisch, spätestens 90/95.

6. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. 1952/48. Andreaskreuz Karnitsch, Ovilava Taf. 25,12; Löwe n.r. Knorr (1912) Taf. 24,1; Vogel n.l. Karnitsch, Ovilava Taf. 29,6; doppelter Zickzackstab; glatter Zonentrenner und Metopen aus Schnurstab Taf. 25,12; Hirsch n.r. Taf. 26,9; Reiter mit Schild Hermet 233. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

7. RS/WS/BS Schale. Rdm. 16,4; H. 4,3; Stdm. 6,3. Inv. 1952/48. *(Beil. 7,43).* Drag. 36–2. Südgallisch.

8. RS/WS Schale. Rdm. 24,0. Inv. 1952/25. *(Beil. 8,53).* Drag. 36–13.

9. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,0. Inv. 1952/48. *(Beil. 8,67).* Curle 23–1.

10. RS/WS/BS Paropsis. Rdm. 12,6; H. 6,2; Stdm. 5,4. Inv. 1952/25. *(Beil. 5,101).* Drag. 27–8 mit Stempel im Kreis: OF. VI[ ]. La Graufesenque, möglicherweise Vitalis, flavisch.

– 1 Becher. Inv. 1952/48. Drag. 33–7. Südgallisch.

12. Fast vollständiges Schälchen. Rdm. 12,8; H. 4,7; Stdm. 4,8. Inv. 1952/25. *(Beil. 10,112).* Drag. 35–5. Südgallisch. Graffito auf Außenwand: CAR.

Terra Nigra

13. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, Ton grau. Rollrädchendekor auf Bauch. Rdm. 8,4. Inv. 1952/25. *(Beil. 12,1).*

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Im Stil Drexel IIa verziert. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 12,19.*

– 1 Becher. Im Stil Drexel I verziert. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 12,20.*

– 1 Becher. Inv. 1952/48. Wie *Beil. 12,23.*

Bemalte Keramik

– 1 Flasche. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 16,102.*

– 2 überfärbte Teller. 1 verbrannt. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 17,107.*

– 1 überfärbter Teller. Inv. 1952/48. Wie *Beil. 17,111.*

– 1 Teller. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 17,126.*

22. RS/WS Reibschüssel mit orangebraun überfärbtem Kragenrand. Mattorangebraun, glattwandig, Steinung stark abgenutzt. Rdm. 20,6. Inv. 1952/25. *(Beil. 20,237).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Verbrannt. Inv. 1952/48. Ähnlich *Beil. 14,62.*

– 1 Einhenkelkrug. Verbrannt. Inv. 1952/25. Wie *Beil. 14,67.*

25. WS/BS Krug mit abgesetztem Boden. Mattbraun, glattwandig. Bdm. 10,4. Inv. 1952/25. Graffito außen auf Boden: SENECIO.

26. RS/WS/BS Teller (Hälfte). Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 29,0; H. 3,9; Bdm. 25,0. Inv. 1952/25. *(Beil. 17,136).*

27. Fast vollständiger Teller. Schwarzgrau, kräftig geglättet. Rdm. 22,7; H. 4,4; Bdm. 15,2. Inv. 1952/25. *(Beil. 17,139).*

28. RS/WS Schüssel. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 37,0. Inv. 1952/25. *(Beil. 19,202).*

29. Fast vollständige Schüssel. Braun, rauhwandig. Rdm. 22,2; H. 10,4; Bdm. 5,9. Brandspuren. Inv. 1952/25. *(Beil. 19,203).*

30. RS/WS/BS Schüssel. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 25,6; H. 10,1; Bdm. 8,3. Inv. 1952/25. *(Beil. 19,217).*

31. Fast vollständige Reibschüssel. Mattorangebraun, rauhwandig, dichte Steinung. Rdm. 22,8; H. 9,2; Bdm. 9,3. Inv. 1952/25. *(Beil. 21,256).*

– 1 Reibschüssel. Inv. 1952/48. Ähnlich *Beil. 21,262.*

– 1 Topf. Inv. 1952/25. Ähnlich *Beil. 22,287.*

– 1 Topf. Inv. 1952/48. Ähnlich *Beil. 23,289.*

35. RS/WS/BS Topf (Hälfte). Grauschwarz/dunkelgrau fleckig, rauhwandig. Rdm. 11,8; H. 15,0; Bdm. 7,6. Inv. 1952/25. *(Beil. 23,293).*

36. Fast vollständiger Topf. Grauschwarz, rauhwandig. Rdm. 11,2; H. 13,4; Bdm. 6,1. Inv. 1952/25. *(Beil. 23,294).*

37. Fast vollständiger Topf. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 14,1; H. 20,2; Bdm. 8,7. Brandspuren. Inv. 1952/25. *(Beil. 23,307).*

– 1 Topf. Inv. 1952/48. Wie *Beil. 24,324.*

– 1 Topf mit flachem Boden. Inv. 1952/25.

– 1 Deckel. Brandspuren. Inv. 1952/48. Wie *Beil. 24,348.*

Amphoren

– 1 Ölamphore. Inv. 1952/48. Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls, z. T. des Markomannenhorizonts. Es könnte sich bei den großteilig erhaltenen Funden um das Inventar eines Erdkellers der spätesten Siedlungsphase handeln.

VICUS 14

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 52, im Park des Altenheims.

Literatur

Fischer, Erdkeller 24ff.

Befunde *(Abb. 186)*

Notbergung des LfD Regensburg (U. Osterhaus) 1979. Von zahlreichen archäologischen Objekten wurde Erdkeller Vicus 14/1 untersucht, nördlich anschließende Grube Vicus 14/2 sowie Erdkeller Vicus 14/3 im Profil angeschnitten.

VICUS 14/1

Rechteckiger Erdkeller mit Pfostengräbchen für Holzverschalung; 4,20 × 2,15 m, Tiefe 1,20 m. Kellerboden aus Kalkmörtelestrich mit Viertelrundstab an den Rändern. Zwei Pfostenlöcher in NW-Ekke. Mit Brandschutt verfüllt.

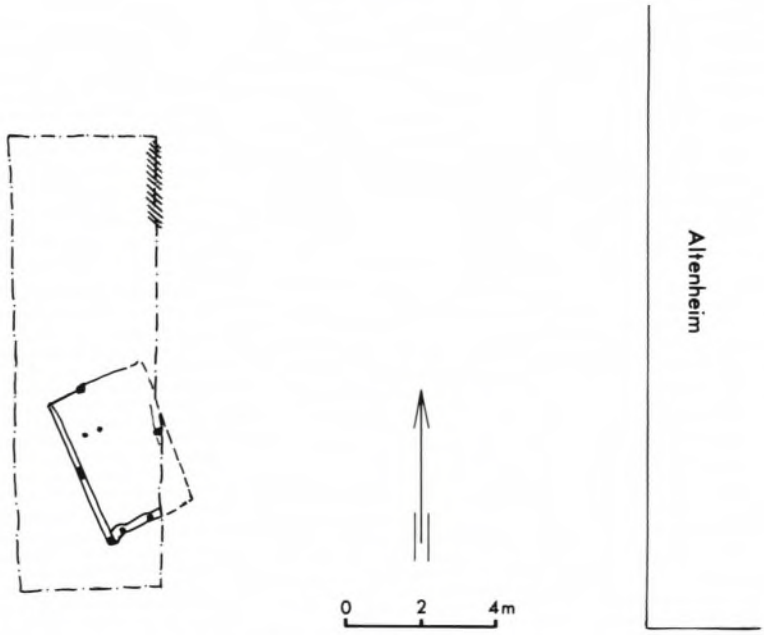


Abb. 186. Vicus 14. Befunde und Fundstellenübersicht. M. 1:200.

Funde

Liste nach Fischer, Erdkeller 33ff. Abb. 4–27.

Münzen

S des Traian, 98/117 *(Münzliste-Nr. 74)*; D des Hadrian, 125/128 *(Münzliste-Nr. 81)*.

Metall

1.–68. Militaria, Waffen, Geräte, Beschläge, Nägel.

Glas

69.70. Teller wie *Beil. 4,B 4*. Verwandt mit Isings 97a.
74. Schälchen wie *Beil. 4,B 9*. Isings 44.
75. Topf. *(Beil. 4,B 10)*. Isings 67b/c.
72. Balsamarium *(Beil. 4,B 23)*. Isings 82 A2.
73. Wie *Nr. 72*.
71. Flasche/Krug.

Geweih

77.78. Bearbeitetes Hirschgeweih.

Terra Sigillata

80. Drag. 29. La Graufesenque, flavisch bis spätestens 90/95.
81. Drag. 37. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
82. Drag. 37. Heiligenberg, Art des Ianus, späthadrianisch bis spätestens 160.
83.–86. Drag. 37. Rheinzabern, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
95. Teller. Drag. 18/31–6. Südgallisch.
96. Teller. Drag. 18/31–10. Südgallisch.
97.98. Teller. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
101. Teller. Drag. 18/31–24. *(Beil. 7,33)*.
102. Teller. Drag. 31–2.
100. Teller. Drag. 31–6.
99. Teller. Drag. 31–9. Mittelgallisch.
94. Schale. Drag. 36–12. *(Beil. 8,52)*.
93. Becher. Drag. 33–12.
90.–92. Becher Drag. 33–18.
87. Schälchen. Drag. 35–1. *(Beil. 10,108)*. Südgallisch.
88.89. Schälchen. Drag. 35–7. Südgallisch.

Glanztonkeramik

112. Becher. Im Stil Drexel II oder III verziert. Wie *Beil. 12,20*.
104. Becher. Im Stil Drexel I verziert. Ähnlich *Beil. 12,25*.

109. Becher. Im Stil Drexel IIa verziert. *(Beil. 12,26).*
103. Schale. Im Stil Drexel I verziert. *(Beil. 12,32).*

Bemalte Keramik

133. Flasche. *(Beil. 16,102).*
134. Flasche. *(Beil. 16,103).*
135. Flasche. Wie *Beil. 16,103.*
132. Flasche. *(Beil. 16,104).*
136. Flasche. Ähnlich *Beil. 16,104.*
137. Flasche. *(Beil. 16,105).*
140.141. Überfärbte Teller. Wie *Beil. 17,107.*
139. Überfärbter Teller. Ähnlich *Beil. 17,107.*
138. Überfärbter Teller. *(Beil. 17,110).*
144.–146. Überfärbte Teller. Ähnlich *Beil. 17,110.*
142. Überfärbter Teller. *(Beil. 17,125).*
165. Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Wie *Beil. 20,237.*
166. Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Wie *Beil. 20,239.*

Übrige Gefäßkeramik

168. Becher. *(Beil. 13,8).*
169. Becher wie *Nr. 168.*
167. Becher. *(Beil. 13,9).*
113. Becher. *(Beil. 13,15).*
126. Becher/Flasche mit Tüllen und Henkeln. Wie *Beil. 14,56.*
119. Einhenkelkrug. Ähnlich *Beil. 14,67.*
123. Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 16,88.*
121. Zweihenkelkrug. Ähnlich *Beil. 15,90.*
150. Teller. Wie *Beil. 17,134.*
148.149. Teller. Wie *Beil. 17,148.*
160. Schüssel mit Kragenrand. *(Beil. 18,178).*
159. Schüssel mit Kragenrand. *(Beil. 18,181).*
153. Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
155.156. Schüsseln. Ähnlich *Beil. 19,211.*
151. Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,212.*
154. Schüssel. Wie *Beil. 19,217.*
157. Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,220.*
158. Schüssel. *(Beil. 19,224).*
163. Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 20,235.*
161. Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,253.*
162. Reibschüssel. Wie *Beil. 21,258.*
174. Topf. Wie *Beil. 22,277.*
176. Topf. Wie *Beil. 22,280.*
173. Topf. Ähnlich *Beil. 22,280.*
177. Topf. Ähnlich *Beil. 22,282.*
175. Topf. Ähnlich *Beil. 22,284.*
183. Topf. *(Beil. 23,319).*
178. Topf. Wie *Beil. 24,321.*
184. Topf. Wie *Beil. 24,322.*
182. Topf. Ähnlich *Beil. 24,323.*
179. Topf. Wie *Beil. 24,324.*
185. Topf. Ähnlich *Beil. 24,326.*
187. Topf. *(Beil. 24,329).*
117.118. Töpfe. Ähnlich *Beil. 24,341.*
191. Deckel. Wie *Beil. 24,343.*
192. Deckel. Ähnlich *Beil. 24,344.*
193. Deckel. Wie *Beil. 24,350.*
189. Sieb. *(Beil. 24,353).*
188. Trichter. Wie *Beil. 25,356.*
190. Räuchergefäß. Wie *Beil. 25,362.*

Amphoren

127. Ölamphore. Wie *Beil. 27,7.* Dressel 20.

Tonlampen

79. Firmalampe Loeschcke 10, späte Variante.

Geräte

199.–202. Schmelztiegel und Webgewicht.

Inv. 1980/110–120.

Kommentar

Erdkeller der Periode 2, Gebäude durch Feuer höchstwahrscheinlich in Markomannenkriegen zerstört.

VICUS 15

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 43.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 91, 1950, 234; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 307.

Befunde

Aus einer Baugrube im Jahr 1950 geborgen. Zwischen 1,20 m und 1,50 m unter heutiger Oberfläche römische Kulturschicht, darüber lag im südlichen Teil eine 0,10–0,15 m starke Kiesschicht.

Funde (Abb. 187)

Metall

1. Eisenschlackenkuchen mit konkaver Oberfläche, stark mit Holzkohle verunreinigt. Dm. ca. 10; D. 3,0.

Terra Sigillata

2. RS/WS Drag. 37 mit U-förmigem Ausguß. Rdm. ca. 16. Eierstab mit Zickzacklinie Knorr, Aislingen Taf. 18,8. La Graufesenque, Art des Mommo, neronisch-vespasianisch.
– 4 Teller. Drag. 18/31–30.
– 2 Teller. Drag. 31–9.
– 1 Schälchen/Schale. Drag. 35/36–17.
6. RS/WS Schälchen. Rdm. 12,8. *(Beil. 10,122)*. Hofheim 14–1. Südgallisch.

Bemalte Ware

– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Wie *Beil. 20,237*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Teller mit Stufe.
– 1 Teller mit Griffknubben. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 17,155*.
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,252*.
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,253*.
– 1 Reibschüssel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 21,262*.
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,282*.
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,306*.
– 1 Topf. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 23,317*.
16. RS/WS Reibschüssel. Handgeformt und nachgearbeitet. Mattorangebraun. Großteilige, lockere, weiße Steinung. Rdm. 21,0. *(Beil. 26,5)*. Unleserlicher Graffito auf Horizontalrand.

Amphoren und Dolien

– 1 Weinamphore. Dressel 2–4.
– 1 Dolium. Wie *Beil. 27,22*.

Ziegel

19. Drei Tegulae.
20. Tubulus mit Gitterritzung.

Inv. 1950/23.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

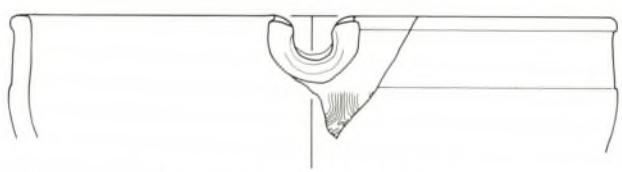


Abb. 187. Vicus 15. Nr. 2 M. 1:2.

VICUS 16

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 45.

Befunde *(Abb. 188)*

Baugrube, Befundbeobachtung von L. Müller, Regensburg, im Jahr 1970.

Gemörtelte Mauern und Trockenmauern, Stärke 0,90–1,0 m. Aufgehendes in Opus spicatum stellenweise vorhanden. Beiderseits der Mauerzüge Brandschicht in einer Stärke von maximal 0,50 m; in ihr zeichneten sich verkohlte Balken ab. Sie enthielt nur wenig Scherben, die offenbar nicht geborgen wurden. Südlich der Mauern annähernd quadratische Grube von 2,50 m Seitenlänge im gewachsenen Boden. Verfüllung aus Ziegeln und Holzkohle.

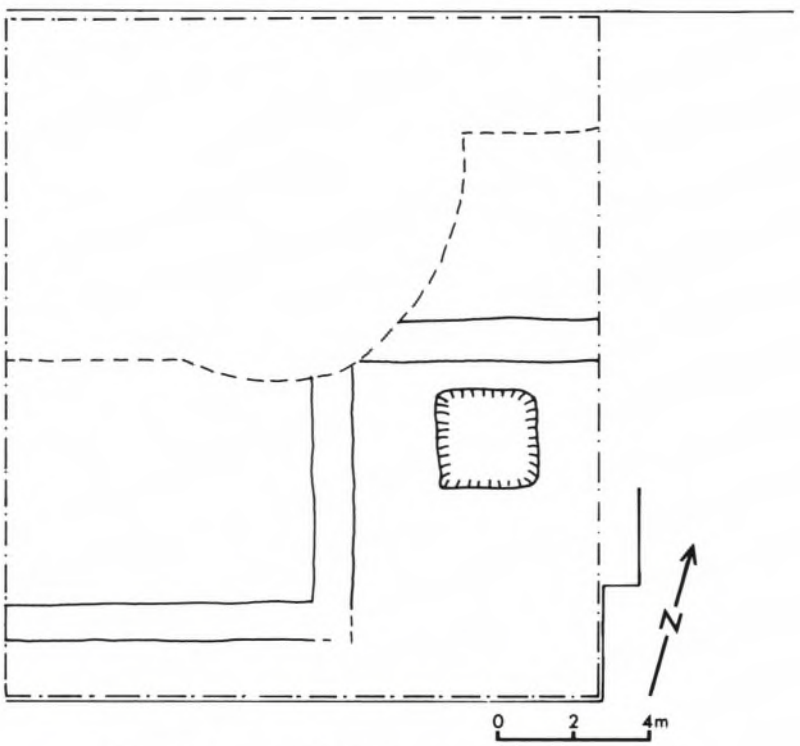


Abb. 188. Vicus 16. Steinbebauung und Grube. M. 1:200.

Funde (Abb. 189)

Metall

1. Runder Beschlag mit flacher Kopfplatte, Bronze. Dm. 2,5. Inv. 1972/1069. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 47,510.511.

Abb. 189. Vicus 16. Nr. 1 M. 1:2.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 37. Inv. 1972/1070. Eierstab keine genaue Parallele; verpreßter Zickzackstab; im Wellental Blatt an Ranke Knorr (1952) Taf. 25,A. Wellenberg: Rosette mit Spiralranke Taf. 25,B.C; Hase n.l. Taf. 25,E. La Graufesenque, Stilgruppe 2, vor 79 bis spätestens 90/95.
3. WS/BS Drag. 37. Inv. 1972/1069. Verpreßter Abschlußfries aus dreiblättriger Blüte. La Graufesenque, späte Töpfer, zwischen 90 und 120.
4. RS/WS Drag. 37. Inv. 1972/1070. Eierstab Hofmann (1966) E 4; Busch Karnitsch, Ovilava Taf. 26; Blüte Taf. 22,2.3; Tier n.l. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis 40er Jahre 2. Jh.
5. RS Drag. 37. Rdm. 17,0. Inv. 1972/1070. Eierstab Hofmann (1966) H; Zickzackstab. Banassac, möglicherweise Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
– 1 Teller. Inv. 1972/1070. Drag. 18–7. Südgallisch.
7. BS Teller. Stdm. 8,0. Inv. 1972/1069. *(Beil. 5,74).* Drag. 18/31–23 mit Stempel im Kreis: [PA]VL.LI.M. Mittelgallisch, Paul(l)us, etwa Mitte des 2. Jh. bis Markomannenkriege.
– 2 Teller. Inv. 1972/1070. Drag. 18/31–30.
9. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 12,0; H. 2,5; Bdm. 11,8. Inv. 1972/1069. *(Beil. 9,73).* Drag. 22/23–1. Südgallisch.
10. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 12,4; H. 2,7; Bdm. 11,6. Inv. 1972/1069. *(Beil. 9,74).* Drag. 22/23–2. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Rdm. 12,6. Inv. 1972/1069. Drag. 22/23–2. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

13. RS/WS Topf. Handgeformt. Mattbraun, rauhwandig, rissig. Fingereindrücke. Rdm. 11,0. Inv. 1972/1070. *(Beil. 26,8).*

Prähist. Staatssig. München.

Kommentar

Funde scheinen aussortiert worden zu sein, nicht repräsentativ; z.B. kein Stück mit Brandspuren. Höchstwahrscheinlich Brandschicht des Markomannenhorizonts und Gebäude der Periode 2.

VICUS 17

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 47.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95, 1954, 288; 102, 1962, 279; G. Ulbert, Römische Holzfässer aus Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 6 ff.; 22, 1957, 226; 25, 1960, 268 Taf. 27.

Befunde

Notbergung des LfD Regensburg (Stroh) in einer Baugrube im Jahr 1954. Keine exakte Kartierung oder Profil. Beschreibung nach Ulbert und OA LfD Regensburg.

„... am Grund der Baugrube hart in der NW-Ecke eine dunkle Stelle mit reichlich römischen Scherben". Freigelegt wurde ein Brunnen mit einem aus zwei Weinfässern gestützten Schacht, das obere Faß war 0,6–0,7 m über das untere geschoben. Brunnenfassung ab 0,70 m Tiefe unter Straßenniveau, Unterkante bei 3,77 m; Dm. ca. 1 m. Der Brunnen setzte sich „kreisrund gegen den gewachsenen Boden" ab. Baugrube des Brunnens nicht festgestellt (starker Oberflächenverlust?). Im unteren Teil verschlickt: „nasser, toniger Boden mit kleineren Holzresten und Reisig durchsetzt"; Verfüllung im oberen Teil aus Schutt und Scherben.

Funde

Liste mit Abbildungsverweis in Klammern auf G. Ulbert, Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 6 ff.; mit Ausnahme der dort ausführlich behandelten Weinfässer und der Tierknochen.

Vicus 17: Unstratifiziert.

Terra Sigillata

1. Drag. 37. Inv. 1954/68. (Abb. 5,2). La Graufesenque, Stilgruppe 4, flavisch bis spätestens 90/95.

Vicus 17/1: Brunneneinfüllung (darunter zwei mittelalterliche Scherben) *(Abb. 190).*

Metall

1. Zwei Eisenschlacken.

Terra Sigillata

2. Drag. 37. (Abb. 5,1). La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
3. Drag. 37. (Abb. 5,3). Wie *Nr. 2.*
4. Drag. 37. (Abb. 5,5). Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
5. Drag. 37. (Abb. 5,4). Wie *Nr. 4.*
– 1 Teller. (Abb. 5,7). Drag. 18–7. Südgallisch.
7. Teller. (Abb. 5,8). *(Beil. 6,27).* Drag. 18/31–18. Südgallisch.
8. Schale. (Abb. 5,6). *(Beil. 7,44).* Drag. 36–3. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher.
– 2 Einhenkelkrüge. (Abb. 6,9). Wie *Beil. 14,58.*
12. Einhenkelkrug. (Abb. 6,11). *(Beil. 14,60).*
– 1 Einhenkelkrug. (Abb. 6,12). Wie *Beil. 14,62.*
– 1 Einhenkelkrug. (Abb. 6,13). Wie *Beil. 15,70.*
– 1 Knickwandschüssel. (Abb. 6,6). Wie *Beil. 18,190.*
– 1 Schüssel. (Abb. 6,2). Wie *Beil. 19,199.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,215.*
18. Reibschüssel. (Abb. 6,3a.b). *(Beil. 20,246).*
19. Topf. (Abb. 6,1). *(Beil. 22,276).*
20. Topf. (Abb. 6,4). *(Beil. 23,292).*
– 1 Deckel. (Abb. 6,5).
22. Handgeformte Dreifußschale. (Abb. 6,8). *(Beil. 26,4).*

Amphoren

– 1 Ölamphore. (Abb. 6,7). Wie *Beil. 27,6.* Dressel 20. Baetica.
24. WS wohl Ölamphore mit zweizeiligem Graffito: H und [ ]NTIS.

Abb. 190. Vicus 17/1. Nr. 24 M. 1:2.

Ziegel

25. Zwei Tegulae.
Inv. 1954/67.

Kommentar

Der Brunnen wurde während Periode 1, etwa gegen Ende von Phase 1A unbrauchbar und eingefüllt. Sein Baudatum wäre bestenfalls aus dem Befund selbst ablesbar gewesen, Dokumentation bzw. Erhaltungszustand reichen dafür aber nicht aus.

VICUS 18

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 55.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 91,1950,234; 96,1955,503; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 307.

Befunde *(Abb. 191)*

Fundbergung in einer Baugrube 1949/50 und Profilaufnahme in derselben Grube 1954.

Schnitt durch drei aus Lehm oder Ton aufgebaute Öfen mit schrägen Wänden und flacher Sohle. In den Öfen fanden sich nur noch Rußspuren.

Ofen 1: 0,90 m breit, 0,10–0,15 m starke verziegelte Wände, 0,40 m hoch erhalten. Ofen 2: auf gewachsenem Boden, mit Osthälfte auf gelber Lehmschicht; 1,15 m breit, 0,10–0,15 m starke verziegelte Wände, 0,50 m hoch erhalten. Ofen 3: über 1,60 m breiter, dunkel verfüllter Mulde, die in die gelbe Lehmschicht eingreift; 1,30 m breit, ca. 0,1 m starke verziegelte Wände, 0,50 m hoch erhalten. Östlich des Ofens (von diesem geschnitten?) dünne Estrichschicht auf Kulturschicht.

Kulturschicht über den Öfen im Westen bis 0,45 m, im Osten bis 0,10 m unter heutiger Oberfläche. Zwischen Ofen 1 und 2 mittelalterliche oder neuzeitliche Störung, die von der obersten Schicht nicht zu trennen ist; Unterkante im Profil nicht erreicht. Darin Steinmauer.

Funde

Münzen

1. Dp des Domitian, 84/96 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 3043. *(Münzliste-Nr. 126).* RIC 349.

Terra Sigillata

2. WS/BS Drag. 37. Stdm. ca. 7. Vegetationsandeutung; Zickzackstab und Abschlußfries aus Blüte Knorr (1907) Taf. 7,3. La Graufesenque, Art des Germanus, Stilstufe 3, frühflavisch.

3. WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) D mit grobem Zickzackstab; Metopen aus Zickzackstab; Fruchtkolben Knorr (1907) Taf. 8,2 und Knospe; Hirsch n.r. Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 13,11; Hirsch n.l. Jacobs (1912) Taf. 5,32. Banassac, Art des Biragil, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

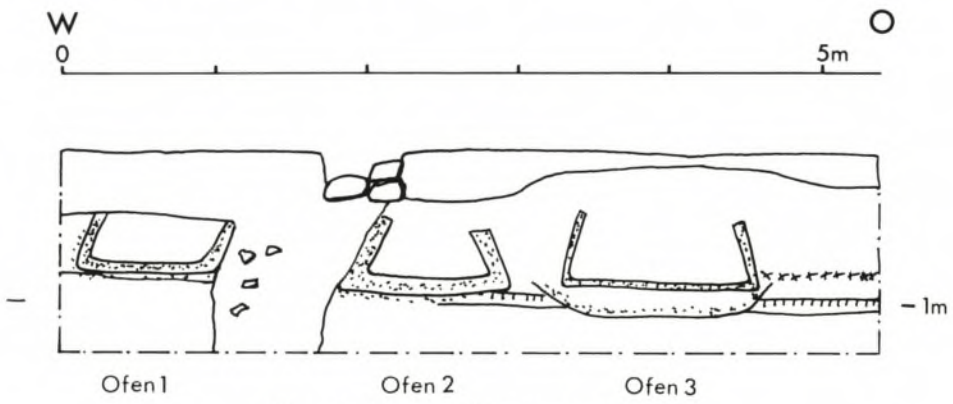


Abb. 191. Vicus 18. Nordprofil. M. 1:50.

4. RS/WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 4; Zickzackstab Karnitsch, Ovilava Taf. 26,7–9; Eber n. r. Taf. 26,8; Zonentrenner Taf. 25,4; Girlanden Taf. 29,6; Blüte Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,2; Fries aus Pfeilspitzen Karnitsch, Iuvavum Taf. 115,8 und Rosetten Taf. 117,2; Abschlußfries aus Winkelhaken Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,6. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
5. WS Drag. 37. Gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4. Wie *Nr. 4*.
6. WS Drag. 37. Zickzackstab; Baum Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 4,69; Hirsch n. l. Taf. 4,74. Banassac, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
7. WS/BS Teller. Stdm. 8,0. *(Beil. 5,112)*. Drag. 18–5 mit schriftnachahmender Töpfermarke. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 4 Teller. Drag. 18/31–30.
– 1 Teller. Inv. 1954/102. Drag. 31–1.
11. RS/WS Schüssel. Rdm. 25,4. *(Beil. 9,91)*. Hofheim 10–2. Südgallisch.
12. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 9,8; H. 4,1; Stdm. 4,6. *(Beil. 10,109)*. Drag. 35–2. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1954/102. Drag. 35–6. Südgallisch.

Terra Nigra

14. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, Ton schwarzgrau. Ratterdekor. Rdm. 6,4. *(Beil. 12,5)*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher/Flasche. Ähnlich *Beil. 14,54*.
– 1 Zweihenkelkrug. Wie *Beil. 16,88*.
– 1 Teller. Brandspuren. Wie *Beil. 17,154*.
– 1 Teller mit Griffknubben. Inv. 1954/102. Wie *Beil. 18,156*.
– 1 Schüssel. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 19,209*.
20. RS/WS/BS Reibschüssel. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 22,0; H. 8,5; Bdm. 12,2. Im Boden Loch mit Dm. ca. 9, Kanten abgeschliffen, innen Brandspuren. *(Beil. 21,253)*.
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,256*.
– 1 Teller. Handgeformt. Ähnlich *Beil. 26,2*.

Amphoren und Dolien

– 1 Ölamphore Dressel 20. Baetica.
24. RS/WS Dolium. Frei aufgebaut und nachgedreht. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 19,0. *(Beil. 27,21)*.

Inv. 1949/25.

Kommentar

Oberirdische Schachtöfen mit flachem Herd zur Eisenerzreduktion im Rennverfahren. Kastellzeitlich. Ofen 3 besitzt einen Vorgänger an derselben Stelle.

VICUS 19

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 59.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 122, 1982, 218.

Befunde *(Beil. 30,A1.A2)*

Notgrabung des LfD Regensburg (Th. Fischer in Stellvertretung für U. Osterhaus). Die nördliche Hälfte des Baugrundes war beim Beginn der Maßnahme schon tiefgründig abgebaggert worden, wovon insbesondere kastellzeitliche Erdkeller und Gruben betroffen waren. Ein 2. Planum konnte nur im Bereich der Steingebäude im südwestlichen Teil angelegt werden.

Die Befundbeschreibung basiert auf den im LfD umgezeichneten Plana und Profilen sowie einer Reihe von Dias.

Funde (Abb. 192)

Metall

1. Panzerschuppe, Bronze. Stark beschädigt. Inv. 1981/14–5.
2. Kästchenrandbeschlag mit Arkadenrand, Bronzeblech. L. 8,2; B. 4,5; D. 0,05. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 122, 1982, 218. Vgl. v. Schnurbein, Regensburg Taf. 162,3.6; Saalburg-Jahrb. 5, 1915 Taf. 8,1 (Zugmantel).

Bein

3. Runder Spielstein mit konkaver Oberfläche. Dm. 2,2. Walke, Straubing Taf. 111,20.

Glas

4. RS/WS/BS Schälchen. Entfärbt. Rdm. 13,0; Stdm. 6,4. Inv. 1981/18–1. *(Beil. 4,B 8).* Goethert-Polaschek 23.
5. BS Flasche. Bläulichgrün. B. mindestens 7. Inv. 1981/18–1. *(Beil. 4,B 26).* Isings 50 mit Glasmarke.

Terra Sigillata

6. WS Drag. 37. Brandspuren. Inv. 1981/18–1. Eierstab mit dreizipfligem Beistab; Metopen aus breitem Zickzackstab; Andreaskreuz mit Blatt Knorr (1919) Taf. 25 oder Taf. 57,10; Herzblatt an Ranke Taf. 57,15; Victoria n. l. Jacobs (1912) Taf. 3,19. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
7. WS Drag. 37. Inv. 1981/18–4. Wellenranken mit Blatt Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 15,6.7. Banassac, Art des Germani F Ser, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
8. WS Drag. 37. Inv. 1981/18–1. Amor n. r. kleiner als CGP Taf. 60,679, größer als Taf. 101,1. Mittelgallisch, möglicherweise Art des Censorinus, nach 160 bis Markomannenkriege.
9. WS/BS Drag. 37. Bdm. ca. 15. Inv. 1981/18–1. Vertikaler Doppelrechteckstab Ricken-Fischer O 42, ebenso als Abschluß. Heiligenberg oder Rheinzabern, Art des Ianus (I), späthadrianisch bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1981/18–3. Drag. 18/31–12. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1981/18–1. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1981/18–1. Drag. 18/31–22.
13. BS Teller. Stdm. 7,6. Inv. 1981/18–1. *(Beil. 5,5).* Drag. 18/31–29 mit Stempel im Kreis: BIRI.V.S F. Rheinzabern, Birius, Nachkastellzeit nicht auszuschließen.
14. WS/BS Teller. Stdm. 8,7. Inv. 1981/20. *(Beil 5,30; 7,37).* Drag. 31–2 mit Stempel: F[LORI]DVS. Rheinzabern, Floridus, möglicherweise Nachkastellzeit.

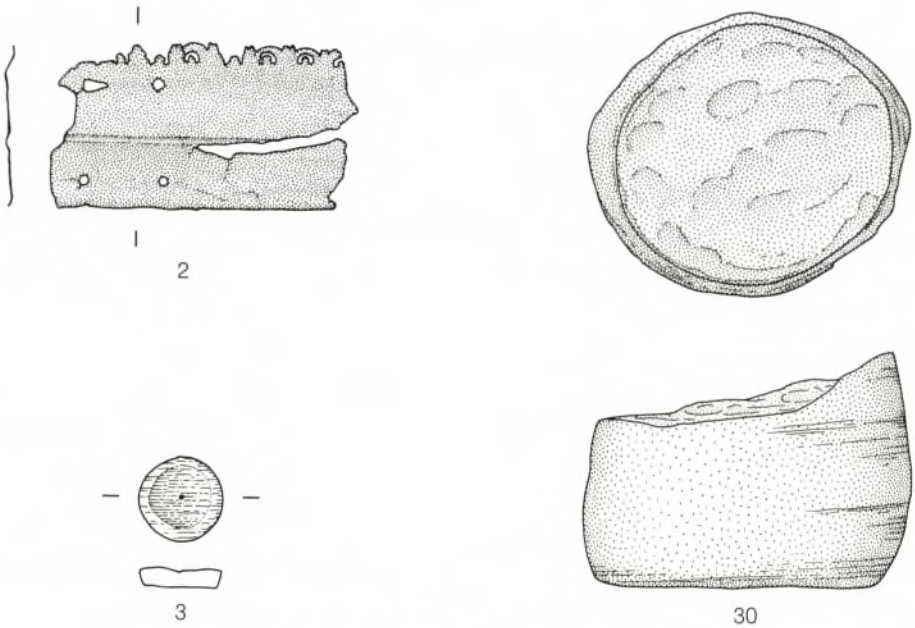


Abb. 192. Vicus 19. Nr. 2.3.30 M. 1:2.

15. BS Teller. Inv. 1981/18–1. *(Beil. 5,105).* Mit Stempel im Kreis: [REGAL]ISII.M. Ergänzung unsicher. Wohl Rheinzabern.
– 1 Schüssel. Inv. 1981/18–1. Hofheim 10–1. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1981/18–5. Drag. 33–16.
– 1 Schälchen. Verbrannt. Inv. 1981/18–1. Drag. 35–4. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Inv. 1981/20. Drag. 35–8. Südgallisch.
20. WS/BS Becher. Stdm. 5,6. Inv. 1981/18–1. *(Beil. 10,121).* Drag. 46–2 Variante.

Bemalte Keramik

21. RS/WS Flasche. Mattorangebraun, glattwandig, mit beigen Horizontalstreifen bemalt. Rdm. 5,6. Inv. 1981/18–8. *(Beil. 16,101).*
22. RS/WS/BS mattorangebraun überfärbter Teller. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 24,8; H. 4,8; Bdm. 20,0. Brandspuren. Inv. 1981/13–4. *(Beil. 17,115).*
23. RS/WS Teller. Mattorangebraun, glattwandig, innen flächig, außen in Wellenlinien orangebraun bemalt. Rdm. ca. 22. Inv. 1981/19. *(Beil. 17,124).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Zweihenkelkrug. Verzogen und blasig verbrannt. Möglicherweise Fehlbrand. Inv. 1981/19. Wie *Beil. 15,84.*
– 1 Schüssel. Inv. 1981/19. Wie *Beil. 19,211.*
– 1 Topf. Inv. 1981/13–4. Wie *Beil. 24,333.*
27. RS/WS/BS Teller. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 22,4; H. 4,5; Bdm. 9,6. Boden nachträglich durchlocht. Inv. 1981/18–4. *(Beil. 24,355).*
– 1 Topf. Handgeformt. Inv. 1981/19. Wie *Beil. 26,10.*

Dolien

– 1 Dolium. Inv. 1981/19. Wie *Beil. 27,21.*

Geräte

30. Kegelstumpf, Ton orangebraun. Dm. 8,6; H. 5,8. Wohl Webgewicht. Vgl. *Vicus 6/2, Nr. 4.*

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastell- und Nachkastellzeit.

VICUS 19/1

Im Südprofil C–D zwischen 6,85–8,60 m Grube mit senkrechten Wänden und ungleichmäßiger Sohle. Etwa 0,8 m in gewachsenen Boden eingetieft, Unterkante bei 350,08 m ü NN *(Beil. 30,A 3).* Verfärbung im 1. Planum noch nicht sichtbar.

Über der Sohle graue, humose Einfüllung, darüber hellbraunes Lehmband vermischt mit Steinen und verziegeltem Lehm. Im oberen Bereich schmale Bänder aus Lehm, verziegeltem Lehm, Holzkohle, Ziegel- und Estrichbrocken in humosem Material.

Östlich der Grube zwischen ca. 8 m und Profilgrenze graue Kulturschicht über gewachsenem Boden. Über die gesamte Profilbreite braun-humose, mit Brandschutt vermischte Kulturschicht, Grenze zur Einfüllung undeutlich (am Ostrand zwischen 350,95 und 351,45 m ü NN).

Funde (Abb. 193)

Metall

1. Kleiner Ring, Eisen. Stark beschädigt.
2. Vier Nägel mit flachem Rundkopf, Eisen.

Bein

3. Griff oder Schaft aus Horn. L. 8,9; Dm. 2,1; ca. 4 tief ausgehöhlt.

Glas

– 1 möglicherweise Krug mit Röhrenhals.
– 1 Flasche. Wie *Beil. 4,B 24.* Isings 50a/b.
– 1 Flasche. Isings 50/51.
– 1 Fensterglasbrst.

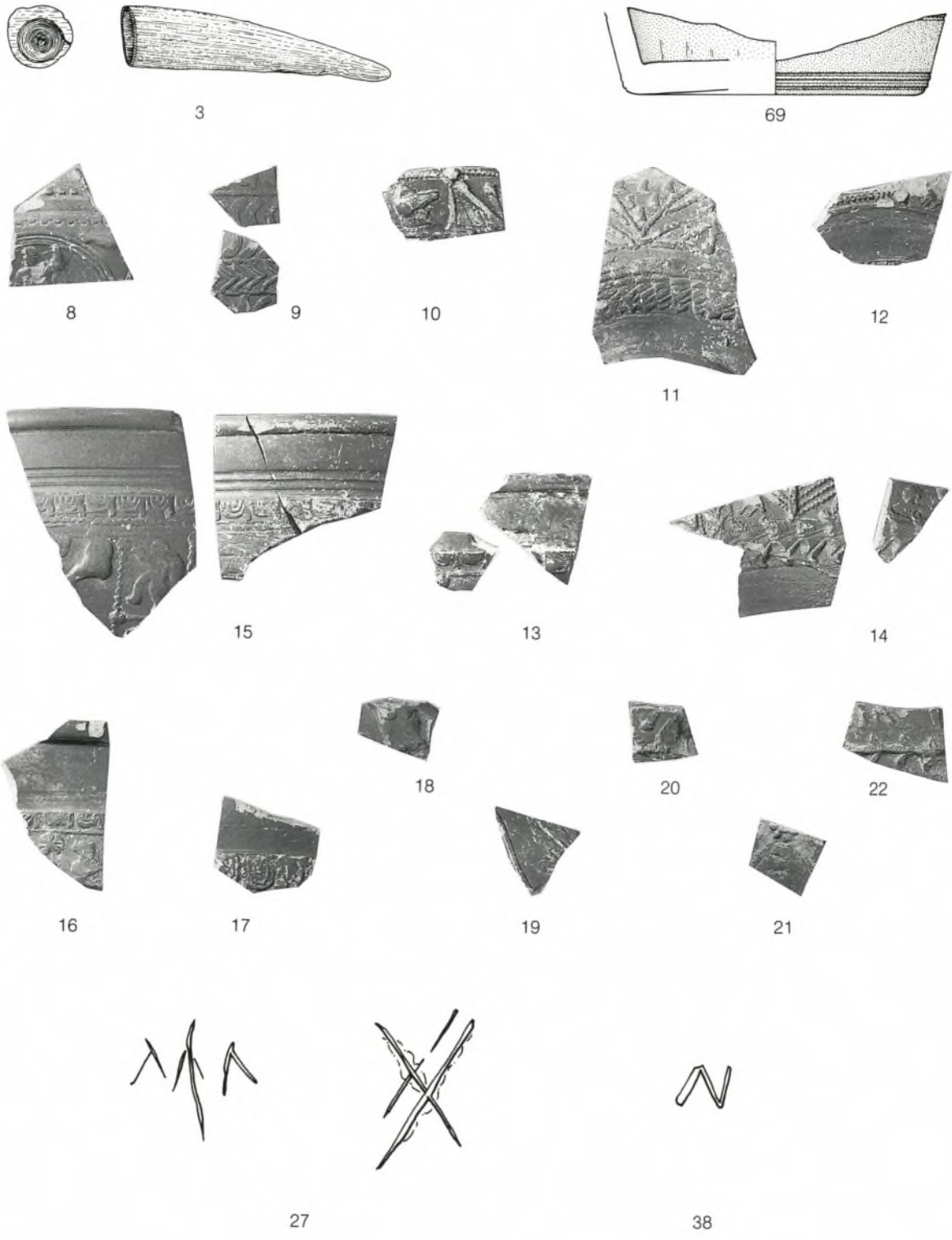


Abb. 193. Vicus 19/1. Nr. 3.8–22.69 M. 1:2; Nr. 27.38 M. 1:1.

Terra Sigillata

8. WS Drag. 29. Zonentrenner von großen eckigen Perlen gerahmt. Untere Zone: Metopen?; Medaillon mit Iuppiter und Adler Hermet Taf. 82,4; Knospe sehr ähnlich ebd. La Graufesenque, neronisch-frühflavisch.
9. WS Drag. 37. Eierstab mit rechts angelehntem Beistab mit Zickzackstab; Fries aus S-Motiv n. r.; zwischen Zickzackstäben Winkelhakenfries Knorr (1919) Taf. 54,29; Blüte Taf. 54,15 und Taf. 62,29. La Graufesenque, Stilgruppe 1a, neronisch bis spätestens 85.
10. WS Drag. 37. Verbrannt. Gans n. l. ORL A Strekke 3 Taf. 15,20; Busch Taf. 15,36. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 1b, zwischen 90 und 120.
11. WS/BS Drag. 37. Stdm. 7,6. Metope aus Blattschuppen sehr ähnlich Oswald, Introduction Taf. 37,33 und schrägen Zickzackstäben ähnlich Schönberger, Neuere Grabungen Abb. 14,11; Abschlußfries aus Blüte ähnlich bei Banassac-Ware Walke, Gauting Taf. 44,8. Wohl La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.
12. WS Drag. 37. Metopen aus breitem Zickzackstab; Grasbüschel. Wohl wie *Nr. 11*.
13. WS Drag. 37. Verbrannt. Eierstab Knorr (1919) Taf. 57,19 mit schmalem Zickzackstab; Rosette Taf. 57,G. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.
14. WS Drag. 37. Metope mit breiten Zickzackstäben; Nilgänse Knorr (1919) Textbild 13; Abschlußfries aus dreieckiger Blüte ohne Parallele; vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 39,10.11. Wohl La Graufesenque, „spätsüdgallisch".
15. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,4. Eierstab Hofmann (1966) E 1 mit grobem Zickzackstab und glattem Stab; Metopen aus großzackigen Stäben mit Rosette; Minerva n. r. Karnitsch, Ovilava Taf. 25,5. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.
16. RS/WS Drag. 37. Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit schmalem Stab; Metopen aus schmalem Stab und Rosette Walke, Gauting Taf. 45,8; Venus n. r. Taf. 45,1. Wie *Nr. 15*.
17. WS Drag. 37. Schlecht erhaltener Eierstab sehr ähnlich CGP Fig. 33 unten. Mittelgallisch, wohl Art des Criciro, spätestens 145 bis um 170.
18. WS Drag. 37. Krieger frontal sehr ähnlich Déchelette 71. Mittelgallisch, spätestens Markomannenkriege.
19. WS Drag. 37. Ranke mit Rest eines naturalistischen Blatts. Wie *Nr. 18*.
20. WS Drag. 37. Sich kreuzende Perlstäbe und Perlbögen, vgl. Knorr (1910) Taf. 7,10; kleiner Vogel sehr ähnlich Taf. 7,15. Heiligenberg, Art des F-Meister, (früh)traianisch bis um 140.
21. WS Drag. 37. Netzdekor aus Doppelrechteckstab Ricken-Fischer O 246; Punktrosette O 41 oder O 42. Heiligenberg, Art des Ianus, späthadrianisch bis spätestens 160.
22. WS Drag. 37. Fries aus Blüte Ricken-Fischer P 128; Tier (nichts Ähnliches bei Ianus II). Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
23. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,4; H. 4,0; Stdm. 8,7. *(Beil. 5,37; 6,10)*. Drag. 18–3 mit Stempel im Kreis: OF.IVCVN. La Graufesenque, Iucundus II, frühflavisch.
– 2 Teller. 1 verbrannt. Drag. 18–7. 1 mit unleserlichem Stempelrest. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–3. Südgallisch.
27. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,4; H. 4,4; Stdm. 9,0. *(Beil. 6,18)*. Drag. 18/31–5 mit unleserlichem Stempel. Graffito auf Bodenaußenseite: MA; im Standring: X.
28. BS Teller. *(Beil. 5,88)*. Drag. 18/31–13 mit Stempel im Kreis: SV[A]RAD. Banassac, Suarad, traianisch-hadrianisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–25.
– 1 Teller. Drag. 18/31–27.
– 1 Teller. Drag. 31–1.
– 1 Teller. Drag. 31–6.
– 1 Teller. Drag. 31–8.
34. RS/WS/BS Schale. Rdm. 27,2; H. 5,9; Stdm. 10,2. *(Beil. 8,62)*. Drag. 36–1 Variante. Südgallisch.
– 1 Schale. Drag. 36–1 Variante. Südgallisch.
36. RS/WS Schale. Rdm. 17,6. Verbrannt. *(Beil. 8,66)*. Drag. 36–1 Variante mit Wandknick. Südgallisch.
– 1 Acetabulum. Drag. 27–1. Südgallisch.
38. RS/WS/BS Acetabulum. Rdm. 8,4; H. 4,0; Stdm. 3,8. *(Beil. 5,119; 9,77)*. Drag. 27–5 mit verdrückter Töpfermarke? Graffito: N[ ]. Südgallisch.
– 1 Becher. Drag. 33–19.
– 1 Schälchen. Drag. 35–2. Südgallisch.
– 1 Schälchen/Schale. Brandspuren. Drag. 35–17.
42. RS/WS Becher. Rdm. 10,2. *(Beil. 10,118)*. Drag. 46–2. Südgallisch.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 12,13*.
– 1 Becher. Wie *Beil. 12,16*.
45. RS/WS Becher. Glänzend schwarz, Ton mattorangebraun. Im Stil Drexel I verziert. Rdm. 9,2. *(Beil. 12,17)*.

Bemalte Keramik

46. RS/WS Becher. Mattbraun, glattwandig, außen orangebraun bemalt. Rdm. 13,6. *(Beil. 13,26)*.
47. RS/WS Becher. Mattorangebraun, glattwandig, außen orangebraun mit weißgrauen Horizontalstreifen bemalt. Rdm. 8,8. *(Beil. 13,41)*.

– 1 überfärbter Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,107.*
– 1 überfärbter Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,108.*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,36.*
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,140.*
53. RS/WS/BS Teller. Grauschwarz, außen geglättet, innen rauhwandig. Rdm. 22,6; H. 3,8; Bdm. 17,0. Außen Brandspuren. *(Beil. 17,148).*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,152.*
– 1 Knickwandschüssel. Ähnlich *Beil. 18,190.*
56. RS/WS/BS Schüssel. Oben dunkelgrau, unten mattbraun, rauhwandig. Rdm. 22,2; H. 12,1; Bdm. 6,8. *(Beil. 19,211).*
57. RS/WS/BS Schüssel. Rauhwandig, unter Wandknick geglättet. Rdm. 20,6; H. 9,1; Bdm. 7,3. Verbrannt. *(Beil. 19,227).*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 20,249.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,282.*
– 2 Töpfe. Wie *Beil. 23,288.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Brandschicht haftet an. Wie *Beil. 23,294.*
– 1 Deckel. Brandspuren. Wie *Beil. 24,348.*
– 2 Deckel. 1 mit Brandspuren.
67. RS/WS Topf. Handgeformt und nachgedreht. Grauschwarz, rauhwandig, porös. Stichverzierung. Rdm. 12,0. *(Beil. 26,6).*

Dolien

68. RS/WS Dolium. Handgeformt, Rand nachgedreht. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. mindestens 30. *(Beil. 27,23).*

Steingefäße

69. WS/BS schrägwandiger Topf. Dunkelgrauer Lavez, Wand und Boden außen geschliffen, innen Drehspuren. Rillenband. Bdm. 9,6. Brandspuren. Vgl. A. Siegfried-Weiss, in: Chur in römischer Zeit, Bd. I. Antiqua 12 (1986) 130ff. bes. 153; Formgruppe 2, nicht näher datierbar.

Geräte

70. Quaderförmiger Wetzstein, heller Sandstein. Stark abgenutzt.

Inv. 1981/1.

Vicus 19/1–1: Aus braun-humoser Kulturschicht über der Einfüllung bei 351,07 m ü NN *(Abb. 194).*

Metall

1. Kniefibel mit halbrunder Kopfplatte, D-förmigem Bügel und längsgestelltem Nadelhalter, Bronze mit Weißmetallüberzug. L. 3,1. Spirale und Nadel fehlen, verbrannt. Inv. 1981/1–1. *(Beil. 4,A 11).* Böhme 19c, hadrianisch/antoninisch bis Ende 2. Jh.
2. Phalera mit plastischer Minervabüste, Bronze. Dm. 5,0. Verbrannt und stark beschädigt. Inv. 1981/1–4. Vgl. ORL B Nr. 68a (Munningen) Taf. 5,58.

Abb. 194. Vicus 19/1–1. Nr. 2 M. 1:2.

Kommentar

Wohl Erdkeller der Periode 2 mit „Markomannenschutt". Die unter Vicus 19/1–1 aufgeführten Metallfunde können auch aus den oberen Einfüllschichten stammen. Der Erdkeller ist nach der Zerstörung planiert worden, darauf deutet der Brandschutt aus der überlagernden Kulturschicht hin.

VICUS 19/2

Im Südprofil C–D zwischen 2,40–5,70 m Grube mit gerundeten Wänden und unebener Sohle. Etwa 0,9–1,2 m in gewachsenen Boden eingetieft, Unterkante bei 350,10 m ü NN *(Beil. 30,A 3).* Einfüllung über der Sohle grau-humos, darüber hellbraun-lehmig mit verziegelten Lehm- und Holzkohlebändern.

Wird von derselben braun-humosen Kultur- oder Planierschicht wie Erdkeller Vicus 19/1 überlagert.

Funde

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 12,24.*

Bemalte Keramik

2. RS/WS Becher. Hellgrau, glattwandig, außen streifig beige bemalt. Rdm. ca. 8. *(Beil. 14,44).*
3. RS/WS/BS Teller. Grauschwarz, außen kräftig geglättet, innen braungrau bemalt. Rdm. 18,4; H. 2,8; Bdm. 14,6. Brandspuren. *(Beil. 17,120).*
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Ähnlich *Beil. 20,241.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher mit gewölbtem Boden.
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,127.*
7. RS/WS/BS Teller. Grauschwarz, innen kräftig geglättet, außen glattwandig. Eingeritztes Zickzackband. Rdm. 31,0; H. 4,6; Bdm. 23,2. *(Beil. 17,128).*
– 1 Teller. Wie *Beil. 17,152.*
– 1 Schüssel. Verzogen. Wie *Beil. 19,208.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,213.*
– 1 Schüssel. Inv. 1981/2. 1981/15–3. Ähnlich *Beil. 19,215.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 19,219.*
– 1 Schüssel. Verbrannt. Wie *Beil. 19,222.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,223.*
– 1 Reibschüssel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 21,255.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,288.*
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 23,290.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,300.*
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 23,310.*
– 1 Topf mit schmalem Kolbenrand. Verbrannt.
– 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 24,327.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 24,340.*

Inv. 1981/2.

Kommentar

Erdkeller oder Grube höchstwahrscheinlich der Periode 2 (vgl. Befund *Vicus 19/1*).

VICUS 19/3

„Grube 3" (laut Fundzettel in Fläche 2/2); nicht kartiert, Befund unbekannt.

Funde (Abb. 195)

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Randfries Ricken-Fischer R 73. Rheinzabern, Art des Reginus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Drag. 18–7. Südgallisch.

Terra Nigra

– 1 Becher mit hohem, konischem Hals.

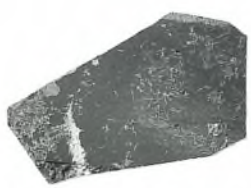


Abb. 195. Vicus 19/3. Nr. 1 M. 1:2.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher.
– 1 Topf. Brandspuren. Wie *Beil. 22,280.*

Inv. 1981/3.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastell- und Nachkastellzeit. Möglicherweise handelt es sich um eine gestörte Grube der Periode 2, der TN-Becher *(Nr. 3)* ist nicht für die Kastellzeit belegt.

VICUS 19/4

Grube im Profil H–I zwischen 0,58 m und 1,98 m; nördlicher Grubenrand nicht erreicht, im 1. Planum noch nicht sichtbar. Unregelmäßige Sohle, 0,45 m tief im gewachsenen Boden. Einfüllung über der Sohle Bruchsteine, darüber Lehm und Holzkohlebrocken. Am Südrand greift eine jüngere Verfärbung ein. Funde nicht getrennt geborgen.

Über den beiden Verfärbungen zwischen ca. 350,85 m und 351,42 m ü NN braune Kultur- oder Planierschicht mit einem hohen Anteil von Ziegeln und Brandschutt *(Abb. 196)*.

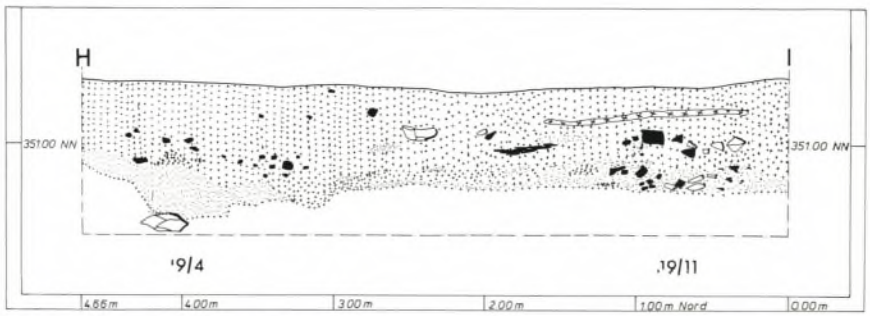


Abb. 196. Ostprofil der Gruben Vicus 19/4 und der Backöfen Vicus 19/11. M. 1:50.

Funde (Abb. 197)

Terra Sigillata

1. Fast vollständige Drag. 37. Rdm. 18,3; H. 8,5; Stdm. 8,3. Gerahmter Zickzackstab Planck, Arae Flaviae I Abb. 30,4; Eierstab Hofmann (1966) E 4 mit Zickzackstab; Girlande aus Blattbogen, Pfeilblatt, Stütze und Blatt Simon, Theilenhofen Abb. 2,34; dazwischen Pfeilblätter Abb. 2,32 und Mohnknospen Walke, Gauting Taf. 32,8; Sphinx n.l. sehr ähnlich Th. Tondre-Boillot, Catalogue des collections archéologiques de Besançon VIII (1985) Taf. 58,670 auf Säule ähnlich Walke, Gauting Taf. 9,5; Seekentaur Knorr (1919) Taf. 85,I und Hermet Taf. 87,6; Spieler Simon, Theilenhofen Abb. 2,25; Hase n.l. Walke, Straubing Taf. 7,7; Eber n.l. Karnitsch, Iuvavum Taf. 27,5; Pfeilblätter als Bodenmarkierung; gerahmter Zickzackstab w.o. und Blütenfries Walke, Straubing Taf. 7,7. Banassac, Art des Kreises um Natalis, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

2. RS/WS/BS Teller. Rdm. 17,3; H. 4,2; Stdm. 9,2. *(Beil. 6,7)*. Drag. 15/17–6 mit zerstörtem Stempel. Graffito auf Bodenunterseite: MAR.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,22*.

4. RS/WS/BS Becher. Dunkelgrau, kräftig geglättet. Ratterblechdekor. Rdm. 8,6; H. 16,9; Bdm. 6,8. *(Beil. 13,42)*.

5. RS/WS Reibschüssel. Braunbeige, rauhwandig, lockere, helle Steinung. Rdm. 29,8. *(Beil. 21,268)*.

– 1 Topf. Außen Brandspuren. Ähnlich *Beil. 22,283*.
– 1 Topf. Verbrannt. Ähnlich *Beil. 23,297*.
– 1 Deckel. Brandspuren. Wie *Beil. 24,348*.

Inv. 1981/5.

Abb. 197. Vicus 19/4. Nr. 1 M. 1:2; Nr. 2 M. 1:1.

Kommentar

Gruben der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 19/5

Rund-ovale Pfostengrube im 2. Planum, nicht vollständig erfaßt; Dm. ca. 0,95 m *(Beil. 30,A 2)*. Im Profil H-G-M Grube mit senkrechten Wänden und flacher Sohle, lehmig-steril verfüllt; Tiefe ca. 1,35 m im gewachsenen Boden *(Abb. 198)*. Pfostenloch lehmig-humos und mit Steinen verfüllt; B. 0,63 m, Tiefe 1,0 m.

Funde

Terra Sigillata

– 1 Schale. Inv. 1981/17–1. Drag. 36–1. Südgallisch.

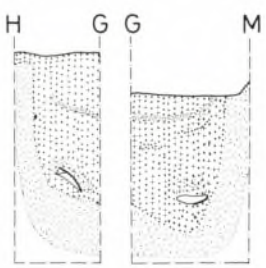


Abb. 198. Vicus 19/5. L-förmiger Schnitt. M. 1:50.

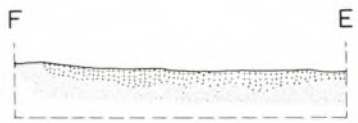


Abb. 199. Vicus 19/6. Südprofil. M. 1:50.

Kommentar

Pfostengrube der Periode 1.

VICUS 19/6

Im 2. Planum unregelmäßige Verfärbung mit wenig verziegeltem Hüttenlehm und Mörtelbrocken; bei 9,50–11,30 m nach Süden und 3,15–5,80 m nach Osten *(Beil. 30,A 2)*. Flache Sohle im Profil E–F ca. 0,20 m im gewachsenen Boden. Über der Sohle lehmig-steril, darüber humose Einfüllung mit zwei 0,12 m und 0,14 m tiefen Ausbuchtungen *(Abb. 199)*.

Wird von Mauer Vicus 19/13 und Hypokaust Vicus 19/12 überlagert.

Funde (Abb. 200)

Bein

1. Runder Spielstein, Oberseite mit vier konzentrischen Kreisen verziert. Dm. 2,1. Inv. 1981/6. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 26,26.

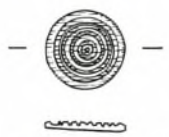


Abb. 200. Vicus 19/6. Nr. 1 M. 1:2.

Kommentar

Möglicherweise Pfostenstandspuren; Periode 1/2.

VICUS 19/7 und 19/8

Vicus 19/7 *(Abb. 201,1; Beil. 30,A 2)*: Pfostengrube im 2. Planum, lang-oval, lehmig-steril verfüllt; Sohle bei 0,70 m im Profilschnitt D–C nicht erreicht. Pfostenloch mit humoser Einfüllung und verziegeltem Lehm; Dm. 0,60 m.

Wird von Westmauer des Hypokausts Vicus 19/12 überlagert.

Vicus 19/8 *(Abb. 201,2; Beil. 30,A 2)*: Pfostengrube im 2. Planum, langrechteckig; 0,35 × 0,80 m. Im Profil J–I Pfostenloch humos verfüllt, 0,50 m tief.

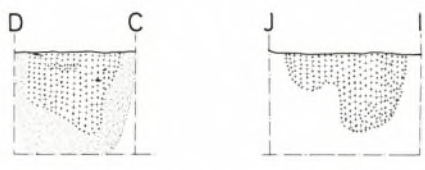


Abb. 201. 1. Ostprofil von Vicus 19/7; 2. Nordprofil von Vicus 19/8. M. 1:50.

Kommentar

Periode 1/2.

VICUS 19/9

Lang-ovale, humose Verfärbung im 2. Planum; 0,50 × 0,20 m. Im Profil K–L 0,15 m tief; lehmig-steril, darüber humos-steril verfüllt *(Abb. 202; Beil. 30,A 2)*.

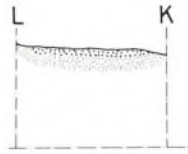


Abb. 202. Vicus 19/9. Nordprofil. M. 1:50.

Kommentar

Gräbchenspur? Periode 1/2.

Kommentar zur Bebauung

Die spärlichen Befunde reichen für eine Rekonstruktion der Bebauung an dieser Stelle nicht aus; der Umfang der Erdkeller ist hypothetisch eingetragen. Eine Steinbebauung bzw. Fachwerkbauten mit Steinfundamenten hat es in diesem Ausschnitt des Vicus während der Kastellzeit nicht gegeben.

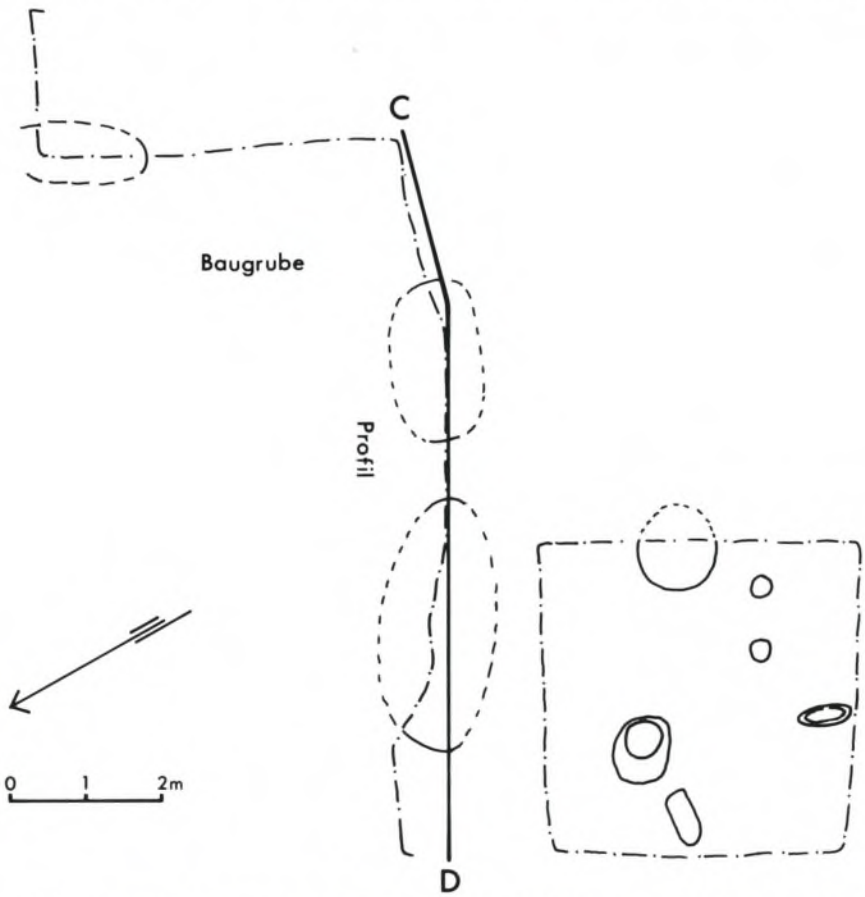


Abb. 203. Vicus 19. Holzbebauung und Erdkeller der Perioden 1 und 2. Vgl. *Beil. 30, A.* M. 1:100.

VICUS 19/10

Rundlich-ovale Verfärbung aus verziegeltem Lehm im 1. Planum mit 0,40 m breiter Öffnung nach SW. Im Längsschnitt 0,90 m, Kuppel mit 0,05 m Stärke, etwa ebenso hoch erhalten; konkave Sohle in brauner Kulturschicht bei 351,20 m ü NN. Humose Verfüllung mit Steinen vermischt *(Abb. 204.206; Beil. 30,A 1)*.

Funde aus beiden Profilen stratigraphisch nicht getrennt.

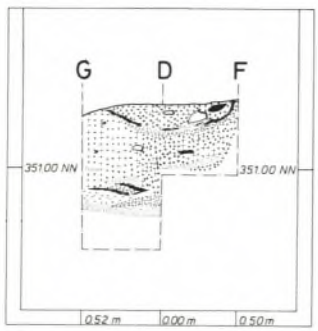


Abb. 204. Vicus 19/10. NO-Profil. M. 1:50.

Abb. 205. Vicus 19/10. Nr. 12 M. 1:2.

Funde (Abb. 205)

Terra Sigillata

1. BS Teller. *(Beil. 5,118)*. Drag. 31–9 mit schriftnachahmender Töpfermarke. Wohl ostgallisch oder Rheinzabern.

Bemalte Keramik

– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Verbrannt. Wie *Beil. 20,234*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Teller. Wie *Beil. 17,135*.
4. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, mäßig geglättet. Rdm. 27,6; H. 5,7; Bdm. 19,8. Außen Brandspuren. *(Beil. 17,137)*.
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,288*.
6. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 15,8. *(Beil. 23,290)*.
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,300*.
8. RS/WS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rdm. 16,6. *(Beil. 24,337)*.
– 1 Deckel. Verbrannt. Wie *Beil. 24,347*.
– 1 Deckel. Knauf abgetrennt und durchlocht.
– 1 Deckel. Brandspuren.

Ziegel

12. Form nicht bestimmbar. Rechteckstempel mit ansae: CO[ ]. Spitz ansetzende ansae sind im Kumpfmühler Stempelmaterial typisch für die Coh. I Canathenorum, Zuweisung unsicher. Vgl. Spitzlberger, Ziegelstempel 323a.

Inv. 1981/4.

Kommentar

Möglicherweise handelt es sich um einen leicht gebauten Backofen; dafür sprechen rund-ovale Form und breite Öffnung (vgl. A. Steeger, Bonner Jahrb. 159, 1959, 181ff. Abb. 2.3). Periode 3 (Nachkastellzeit). In unmittelbarer Nachbarschaft liegen Reste mehrerer übereinander gebauter Backöfen mit typischem Aufbau; vgl. *Vicus 19/11*.

O-W ziehende Mauer Vicus 19/13 und Estrich in NO-Ecke der Grabungsfläche aufgrund der stratigraphischen Lage nicht zugehörig.

VICUS 19/11

Schichtpaket in Profil E–D–C und Farbdia (nicht abgebildet): Grauer, gewachsener Lehm bis 350,64 m ü NN; Schicht aus Lehm, Holzkohle und verziegeltem Lehm bis ca. 350,9 m ü NN; darin horizontale Lage aus Steinen und Ziegeln mit Lehmverstrich; darüber Mörtelestrich, auf dessen Oberfläche verziegelter Lehm und Ziegel liegen; darüber horizontale Steinlage, verziegelter Lehm und Ziegel bis 351,15 m ü NN; 0,05–0,1 m starke Kulturschicht; dünner Mörtelestrich; Kulturschicht bis 351,42 m ü NN. Am Nordrand von Backofen Vicus 19/10 überlagert *(Abb. 206)*.

Profil I–H an westlicher Flächengrenze: Bis ca. 350,9 m ü NN wie Profil E–D–C; Kulturschicht bis 351,15 m ü NN; darauf 0,05 m starker Mörtelestrich wie in Profil E–D–C; Kulturschicht bis 351,45 m ü NN (Vgl. *Abb. 196*).

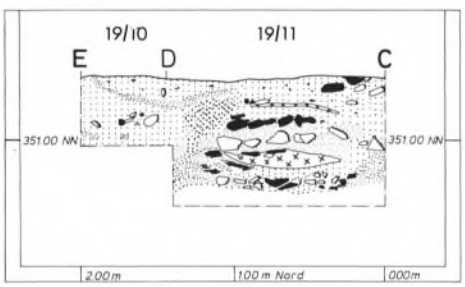


Abb. 206. SO-Profil von Ofen Vicus 19/10 und der Backöfen Vicus 19/11. M. 1:50.

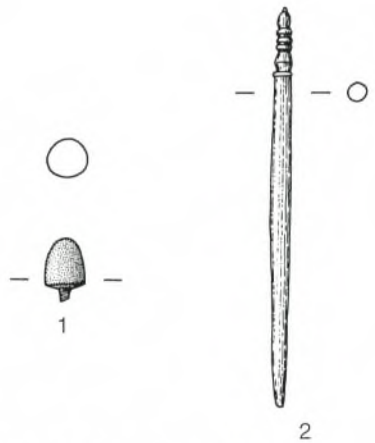


Abb. 207. Vicus 19/11–2. Nr. 1.2 M. 1:2.

Funde

Vicus 19/11–1: Aus Kulturschicht unter Mörtelestrich bei ca. 351,15 m ü NN.

Glas

– 1 Schüssel. Wie *Beil. 4,B 7*. Verwandt mit Isings 85.

Terra Sigillata

– 1 Teller. Verbrannt. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–30.
– 1 Teller. Drag. 18/31 oder 31–10.
– 1 Schale. Drag. 36–3. Südgallisch.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,3*.
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,294*.

Inv. 1981/12–4.

Vicus 19/11–2: Aus Kulturschicht über Mörtelestrich bis ca. 351,45 m ü NN *(Abb. 207)*.

Metall

1. Pinienzapfenförmiges Besatzstück, Bronze mit Eisenstift. L. 1,6. Inv. 1981/12–1.

Bein

2. Haarnadel mit profiliertem Kopf. L. 10,7. Inv. 1981/12–2.

3. Kleines Brst. Spielstein mit profilierter Oberfläche. Inv. 1981/12–1. Wie *Vicus 19/6, Nr. 1*.

Kommentar

Backöfen mit Herdplatte aus Steinen und Lehmverstrich sowie Ziegelplatten. Mindestens zwei aufeinanderfolgende Anlagen, die durch Estrichböden und Kulturschicht getrennt sind. Datierung unsicher. Die Estrichböden und somit auch die Backöfen lagen möglicherweise im Gebäudeinnern; die zugehörigen Wände konnten nicht mehr festgestellt werden.

Vergleichbarer Aufbau von Backöfen im Kastell Saalburg; vgl. Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 8 ff. Abb. 3–12 und Taf. 1.2. Vgl. auch Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil 195–200.

VICUS 19/12

Im 1. Planum O-W orientierte Kalksandsteinmauer mit zwei Querzügen nach Süden; L. 5,0 m, B. im Fundament 0,70 m. Geringe Reste des Aufgehenden an westlichem Ende erhalten, Breite nicht feststellbar. Nach NW schließt sich ein hypokaustierter Raum an. Mit Abstand von 1,20 m in östlicher Richtung weiterer Querzug nach Norden. Begrenzung des Gebäudes an keiner Seite sicher erreicht; erhaltene Größe 7,60 × 4,50 m.

Mauer und Pfeiler des Hypokausts in lehmig-humoser Kulturschicht, Unterkante reicht stellenweise ins Gewachsene (351,15 m und 351,07 m ü NN); Mauerstärken zwischen 0,50 m und 0,60 m. Annähernd quadratische Pfeiler ruhen auf Bruchstein- und Mörtelstückung; 0,65 × 0,60 × 0,58 m. Den Estrichfußboden tragen große Kalksandsteinplatten. Stärke des Fußbodens 0,10–0,15 m mit Ausbesserung vor der Ostmauer; ursprüngliches Niveau zwischen 351,85–351,89 m ü NN, Ausbesserung zwischen 351,99–352,04 m ü NN *(Abb. 208)*.

Im 2. Planum vor der Ostmauer befindliches Präfurnium vollständig aufgedeckt. Schürkanal aus Kalksandsteinen, Sohle mit Tegulae und Lateres ausgelegt; 0,40 × 0,45 × ca. 0,5 m (Höhe nicht exakt festzustellen). Der Hypokaustraum überlagerte die Pfostengrube Vicus 19/7 und war seinerseits durch N-S-Mauer von Steinbau Vicus 19/13 zerstört worden. Die südlichen Quermauern des Gebäudes hatte der Mauerwinkel Vicus 19/14 beseitigt.

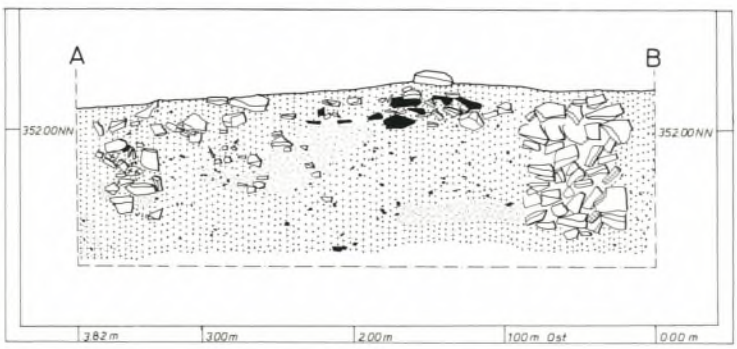


Abb. 208. Vicus 19/12. Nordprofil. M. 1:50.

Funde

Vicus 19/12–1: Im Praefurnium vermauert *(Abb. 209)*.

Übrige Gefäßkeramik

1. RS/WS/BS Teller. Schwarz, mäßig geglättet, innen streifig. Rdm. 19,6; H. 4,1; Bdm. 15,0. *(Beil. 17,150)*.

Geräte

2. Quader aus Kalkstein mit unterschiedlich in Kerbschnittechnik verzierten Seiten. 3,3 × 3,1 × 4,1. Ein weiteres Stück aus Regensburg (Gesandtenstraße) mit unbekannten Fundzusammenhängen im Stadtmuseum Regensburg ist unpubliziert. F. Drexel veröffentlichte drei ähnliche Stücke aus Straubing und Alkofen, er hielt eine profane Erklärung als Spielstein neben denjenigen als Würfel oder Stempel für die wahrscheinlichste; vgl. Jahresber. Hist. Ver. Straubing 14, 1911, 36 ff. Vgl. auch Tonwürfel Martin-Kilcher, Laufen-Müschhag Taf. 64,7–12. Eine Seite des Kumpfmühler Quaders besitzt Parallele in Verzierung von Pulvini, z. B. bei Altaraufsatz aus Pförring (sechsteilige Rosette in Kerbschnitt); vgl. CSIR I,1 Taf. 147,510. Vgl. Form und Verzierung bei kerbschnittverzierten Beistelltischen, deren Ekken quaderförmigen Abschluß besitzen; B. W. Cunliffe u. M. G. Fulford, CSIR Britannien I,2 Nr. 162 a–c. 163. 167–168. Erstmals am Antoninuswall ohne datierende Zusammenhänge; werden allgemein ins 3. und 4. Jh. datiert, Dekore sind z. T. wesentlich älter; vgl. T. W. J. Solley, Romano-British Side Tables and Chip-Carving. Britannia 10, 1979, 169 ff. Vgl. auch Verzierung bei gegossenen Bronzeringen mit Amulettcharakter vom Schwangauer Brandopferplatz, R. A. Maier, in: Die Römer in Schwaben. Arbeitsh. 27 Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege (1985) bes. 220 Abb. 179,2. Ursprüngliche Funktion des Kumpfmühler Exemplars ist noch nicht zu klären, seine Vermauerung in einem Gebäude ist vielleicht sekundär und läßt an magische Hintergründe denken.

Inv. 1981/8.

Vicus 19/12–2: Zwischen Ostmauer des Hypokausts und Estrichboden (351,52 m ü NN).

Münzen

1. S des Marc Aurel, 161/180 in Rom geprägt. Inv. 1981/10–2. *(Münzliste-Nr. 106)*.

Vicus 19/12–3: Im Mauerbereich auf Höhe von Planum 1.

Bemalte Keramik

1. RS/WS Flasche. Hellgrau, glattwandig, streifig beige bemalt. Rdm. 7,0. Brandspuren. Inv. 1981/18–7. *(Beil. 16,106)*.

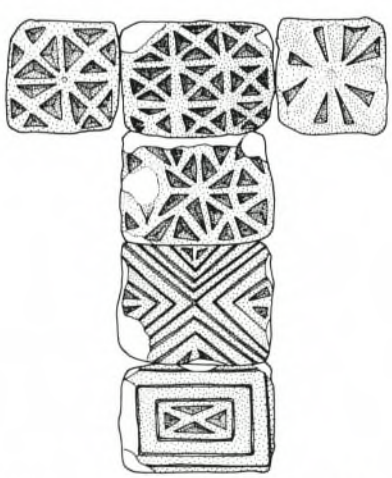


Abb. 209. Vicus 19/12–1. Nr. 2 M. 1:2.

Kommentar

Steingebäude unbekannter Größe und Orientierung mit einem 4,0 m breiten Hypokaustraum im NW, dessen Suspensura aus Kalksandsteinen errichtet wurde; vgl. die steinernen Suspensurae im Gebäude *Vicus 3/2 (Abb. 11)* sowie im Kastellbad *(Beil. 30,B 1.B 2)*, die höchstwahrscheinlich beide im Lauf des 2. Jh. installiert wurden.

Die Fundamente des Gebäudes wurden in eine nachkastellzeitliche Kulturschicht eingebracht. Einen weiteren t.p.q. liefert der bereits abgegriffene Sesterz des Marc Aurel von 161/180, der bei Errichtung des Hypokausts zwischen Ostmauer und Estrichfußboden gelangte. Es gibt keinen sicheren Hinweis auf eine gewaltsame Zerstörung des Gebäudes im 3. Jh., die Spuren verbrannten Lehms im 1. Planum lassen sich dafür nicht heranziehen.

Die Errichtung eines jüngeren Baus im Südteil der Grabungsfläche, zu dem der Mauerwinkel Vicus 19/14 gehört, bezeichnet das Ende des Steingebäudes mit Hypokaust. Im NW wurde seine Bausubstanz durch die Mauern Vicus 19/13 zerstört. Das Gebäude Vicus 19/12 datiert stratigraphisch und absolutzeitlich in die Phase 3A Kumpfmühls.

VICUS 19/13

Im 1. Planum an der Nordgrenze der Fläche zwei möglicherweise zusammengehörige Mauerzüge aus Kalksandsteinen offenbar ohne Mörtelverbindung in O-W-Richtung im Fundament bzw. in der -stückung; L. 2,80 m und 2,0 m, B. ca. 0,6 m *(Beil. 30,A 1)*. Der östlicher gelegene überlagert Backofenstratigrahie Vicus 19/11 randlich.

Ein N-S orientierter Mauerzug ähnlicher Beschaffenheit im 1. Planum zielt auf die O-W-Mauer; L. 6,80 m, B. ca. 0,7 m, ca. 351,7 m ü NN *(Beil. 30,A 1)*. Er zerstört den Hypokaustraum Vicus 19/12 der Phase 3A. Im 2. Planum wurde in der SW-Ecke der Fläche eine weitere offenbar N-S orientierte Mauer mit Oberkante zwischen 351,72 m und 351,76 m ü NN aufgedeckt, die zu diesem Gebäude gehören könnte.

Funde

Vicus 19/13–1: Unterhalb Fundamentniveau (unter Planum 1).

Metall

1. Kräftig profilierte Hülsenscharnierfibel mit dreiekkigem Bügelquerschnitt, hohem, wolfszahnverziertem Nadelhalter und Fußknopf, Bronze. Nadel beschädigt. L. 6,8. Inv. 1981/15–7. *(Beil. 4,A 4)*. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 122, 1982, 218 Nr. 261 und Abb. 22,5. Riha Typ 6,1, spätes 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh.

Terra Sigillata

2. WS Drag. 37. Eierstab mit Zickzackstab ORL B Nr. 33 Taf. 18,17; Metopen mit verdrückter Rosette. La Graufesenque, Art des L. Cosius Virilis, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

3. WS Drag. 37. Inv. 1981/15–5. Metopen aus breiten Zickzackstäben; Pan n.r. Jacobs (1912) Taf. 3,21; Fruchtkolben sehr ähnlich ebd. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, Stilgruppe 4, zwischen 90 und 120.

4. WS Drag. 37. Inv. 1981/15–5. Verpreßter Eierstab; Metopen mit Rosetten und Lanzenblatt Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 32,2. „Spätsüdgallisch".

5. WS Drag. 37. Horizontaler Perlstab; Reiter mit Lanze n.r. etwas kleiner CGP Taf. 163,72; Büschel Fig. 47,5. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1981/15–5. Drag. 15/17–2. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1981/15–3. Drag. 18/31–1. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1981/15–5. Drag. 18/31–5. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 18/31–12. Südgallisch.
– 1 Teller. Brandspuren. Inv. 1981/15–3. Drag. 18/31–18.
– 1 Teller. Inv. 1981/15–3. Drag. 18/31–20.
12. BS Teller. *(Beil. 5,50).* Drag. 31–9 mit Stempel: MAR[CELLINVS]. Rheinzabern, Marcellinus, zwischen 160 bis etwa 80er Jahre 2. Jh.
13. RS/WS/BS Teller. Rdm. 16,6. *(Beil. 8,58).* Curle 15–4. Südgallisch.
– 1 Teller. Drag. 32–2.
– 1 Acetabulum. Drag. 27–7 mit unleserlichem Stempel. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Drag. 27–19.
– 2 Becher. Inv. 1981/15–3. 1981/15–5. Drag. 33–8.
19. BS Becher. Stdm. 4,9. Inv. 1981/15–5. *(Beil. 5,52).* Drag. 33–18 mit Stempel im Kreis: MA[RIT]VS. Rheinzabern, Maritus, möglicherweise Nachkastellzeit.
– 1 Schälchen. Inv. 1981/15–5. Drag. 35–4. Südgallisch.
21. RS/WS/BS Schälchen. Rdm. 13,2. *(Beil. 10,120).* Drag. 46–1 Variante. Südgallisch.
– 1 Schälchen. Drag. 42–2 Variante. Südgallisch.

Bemalte Keramik

– 1 Teller. Inv. 1981/15–5. Wie *Beil. 17,111.*
– 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,125.*
– 1 Knickwandschüssel. Inv. 1981/15–3. Ähnlich *Beil. 18,190.*

Vicus 19/13–2: Fundamentniveau (Planum 1).

Münzen

1. Dp des Antoninus Pius, 139/161 in Rom geprägt. Inv. 1981/14–9. *(Münzliste-Nr. 100).*

Terra Sigillata

2. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 22. Inv. 1981/14–6. Eierstab Ricken-Fischer E 25 oder E 26. Rheinzabern, Töpfergruppe Ib–IIc, ab 80er Jahre 2. Jh.

Bemalte Keramik

– 1 Reibschüssel mit streifig überfärbtem Kragenrand. Inv. 1981/14–8.
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Wie *Beil. 20,245.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1981/15–3. 1981/15–6. Ähnlich *Beil. 13,35.*
– 1 Henkelbecher. Brandspuren. Wie *Beil. 14,51.*
– 1 Becher/Flasche mit Tüllen und Henkeln. Inv. 1981/15–3. Wie *Beil. 14,56.*
– 1 Schälchen. Ähnlich *Beil. 18,166.*
– 1 Knickwandschüssel. Inv. 1981/15–5. Ähnlich *Beil. 18,184.*
32. RS/WS Knickwandschüssel. Schwarz, kräftig geglättet. Rdm. mindestens 30. *(Beil. 18,192).*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1981/15–5. Wie *Beil. 20,241.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,253.*
– 1 Reibschüssel. Brandspuren. Wie *Beil. 21,256.*
– 3 Töpfe. 2 mit Brandspuren. Inv. 1981/15–5. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1981/15–3. Wie *Beil. 22,287.*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1981/15–3. Ähnlich *Beil. 23,290.*
– 1 Topf. Inv. 1981/15–3. Ähnlich *Beil. 23,317.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,323.*
43. RS/WS Topf. Beige, streifig geglättet. Rdm. ca. 16. Inv. 1981/15–3. *(Beil. 24,339).*
44. RS/WS Deckel. Braun, streifig geglättet. Rdm. ca. 30. *(Beil. 24,351).*
– 1 Sieb. Ähnlich *Beil. 24,353.*

Dolien

– 1 Dolium. Handgeformt. Wie *Beil. 27,21.*

Inv. 1981/15–6.

Übrige Gefäßkeramik

4. RS/WS/BS Teller. Mattorangebraun/dunkelgrau durchscheinend, glattwandig. Rdm. 19,4; H. 4,1; Bdm. 16,2. Inv. 1981/14–8. *(Beil. 17,145).*
– 1 Schüssel. Inv. 1981/14–2. Wie *Beil. 19,220.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1981/14–8. Ähnlich *Beil. 23,289.*
– 1 Topf. Inv. 1981/14–2. 1981/15–5. Wie *Beil. 24,327.*
– 1 Topf. Inv. 1981/14–8. Wie *Beil. 24,332.*
9. RS/WS Topf. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 13,4. Brandspuren. Inv. 1981/14–8. *(Beil. 24,333).*
– 1 Topf. Inv. 1981/14–8. Wie *Beil. 24,336.*

Kommentar

Möglicherweise O-W orientierter Steinbau oder Gebäude mit Trockenmauerfundament. Ausdehnung nicht feststellbar, vielleicht wurde seine nördliche Außenmauer in der Fläche erreicht.

Das Gebäude ist stratigraphisch jünger als der Bau mit Hypokaustraum der Phase 3A. Die Funde unterhalb Fundamentniveau gehören sowohl in die Kastell- als auch schon in die Nachkastellzeit. Das zeitliche Verhältnis zum Mauerwinkel Vicus 19/14, der dieselbe Ausrichtung besitzt, ist stratigraphisch nicht sicher zu klären. Die tiefere Fundamentierung dieser Mauern ist dabei nicht zwangsläufig chronologisch zu deuten. Vielleicht handelt es sich bei den Mauern Vicus 19/13 um leichter fundamentierte Teile ein und desselben Gebäudes. Die Fläche weist in Fundamenthöhe von Vicus 19/13 stellenweise viel verziegelten Hüttenlehm auf, eine Brandschicht wurde nicht festgestellt.

Die stratifizierten Funde geben zum Ende des Gebäudes keine genaue Auskunft; es gehört in die Phase 3B oder 3C an dieser Fundstelle.

VICUS 19/14

Im Südteil der Grabungsfläche im 1. Planum Mauerfundamente aus Kalksandstein und Mörtel in lehmig-humoser Kulturschicht; L. in O-W-Richtung ca. 6,2 m, in N-S-Richtung ca. 4 m, B. 0,70 m, zwischen 351,28 m und 352,20 m ü NN *(Abb. 210; Beil. 30,A 1)*.

Das Steingebäude besitzt dieselbe Ausrichtung wie die Mauern Vicus 19/13, zu denen es aber keine direkte Verbindung gibt; möglicherweise erstreckte es sich in südliche Richtung.

Die Nordmauer zerstörte die älteren Quermauern von Vicus 19/12.

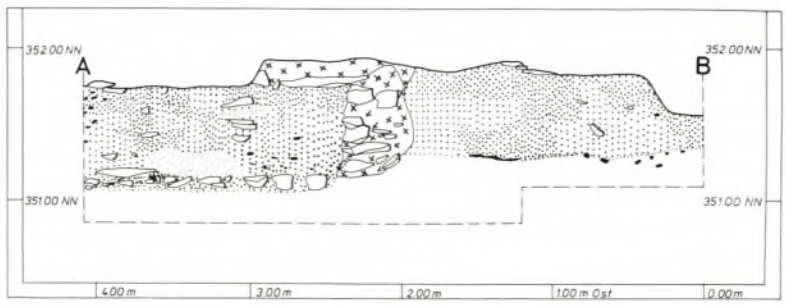


Abb. 210. Vicus 19/14. Südprofil. M. 1:50.

Funde

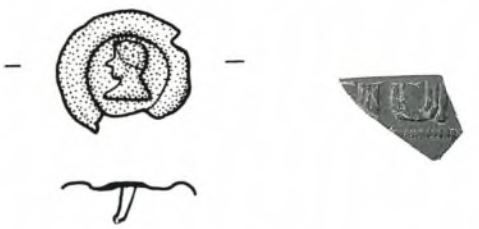
Vicus 19/14: Unstratifiziert *(Abb. 212)*.

Terra Sigillata

1. RS/WS/BS Drag. 37. Rdm. 22,8. Inv. 1981/18–6. 1981/18–10. Eierstab Ricken-Fischer E 42; Metopen aus Perlstab O 261 mit Doppelblättchen P 149 sowie

Abb. 211. Vicus 19/14–1. Nr. 1 M. 1:2.

Abb. 212. Vicus 19/14. Nr. 1 M. 1:2.



2 3

Abb. 213. Vicus 19/14–2. Nr. 2 M. 1:1; Nr. 3 M. 1:2.

P 155; Palmwedel P 16 auf Doppelblättchen P 155; Kreis K 6 mit Blatt P 61 auf Doppelblättchen w.o.

Rheinzabern, Art des Iulius I, Töpfergruppe IIb, wohl 3. Jh.

Vicus 19/14–1: Aus Kulturschicht im Innern des Gebäudes, Fundamentniveau (unter Planum 1) *(Abb. 211)*.

Metall

1. Haarnadel mit profiliertem Kopf und im Querschnitt rundem Schaft, Bronze. Beschädigt. L. 4,0. Inv. 1981/15–1. Vgl. Walke, Straubing Taf. 102,5.

Terra Sigillata

– 1 Teller. Inv. 1981/15–1. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
3. RS/WS/BS Teller. Rdm. 25,8; H. 6,4; Stdm. 10,8. Brandspuren. Inv. 1981/18–2. *(Beil. 5,106; 9,70)*. Drag. 32–3 mit Stempelrest im Kreis: [ ]VS. Wohl Rheinzabern.

Vicus 19/14–2: Aus Mauern bzw. Mauerversturz über Planum 1 *(Abb. 213)*.

Metall

1. Scharnierarmfibel mit langen Scharnierarmen und Röhrenfuß, Bügel mit Mittelrippe und halbplastischem Knoten, Bronze mit Weißmetallauflage. L. 6,0. Nadel beschädigt, verbrannt. Inv. 1981/13–5. *(Beil. 4,A 16)*. Böhme 28c–f, 1. Drittel 3. Jh.
2. Runder Beschlag vom Hängeschurz des Cingulum mit Reliefverzierung in Gestalt einer männlichen Büste n.l., Bronze. Dm. 1,7. Inv. 1981/10–1. Ulbert Typ 9; Feugère Typ 9.

Terra Sigillata

3. WS Drag. 37. Inv. 1981/9. Eierstab sehr ähnlich PSGC B153 mit Perlstab. Mittelgallisch, hadrianisch bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1981/10. Curle 15–6.
– 1 Teller. Inv. 1981/11. Drag. 32–3.
– 1 Becher. Inv. 1981/11. Drag. 33–7. Südgallisch.
– 1 Reibschüssel. Inv. 1981/10. Drag. 43 oder 45.

Terra Nigra

– 1 Becher. Inv. 1981/13–2. Ähnlich *Beil. 12,1*.

Bemalte Keramik

– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1981/11. Wie *Beil. 17,111*.
10. RS/WS/BS Teller. Mattorangebraun, glattwandig, mattrotbraun überfärbt. Rdm. 16,2; H. 2,7; Bdm. 14,0. Inv. 1981/13–3. *(Beil. 17,116)*.
– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Brandspuren. Inv. 1981/11. Wie *Beil. 20,236*.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher mit konischem Hals. Inv. 1981/17–3.
– 1 Becher. Inv. 1981/9.
14. RS/WS konische Schüssel. Mattorangebraun/-rotbraun/-lilabraun und grauschwarz fleckig, Kern

beige, glattwandig. Rdm. ca. 18. Inv. 1981/11. *(Beil. 18,196).*
– 1 Schüssel. Inv. 1981/11. Ähnlich *Beil. 19,211.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1981/17–3. Wie *Beil. 21,261.*
– 1 Topf. Inv. 1981/17–3. Ähnlich *Beil. 23,316.*
– 1 Topf. Inv. 1981/11. Wie *Beil. 23,317.*
19. RS/WS Topf. Rauhwandig. Rdm. 12,0. Verbrannt. Inv. 1981/11. *(Beil. 24,340).*
– 1 Topf. Verbrannt. Inv. 1981/9.

Kommentar

Steingebäude unbekannter Größe der Phase 3B in Kumpfmühl. Die Funde datieren seine Auflassung frühestens ins 1. Drittel des 3. Jh. Es ist möglicherweise älter als das Gebäude Vicus 19/13.

VICUS 19/15

Befund unbekannt, in Höhe von Planum 2 „knapp über gewachsenem Boden" gefunden.

Funde

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Girlanden wie Karnitsch, Ovilava Taf. 14,4–6; breite Zickzacklinie; Hirsch n.l. Knorr (1910) Taf. 1,12. La Graufesenque, Art des Kreises um Mercato, zwischen 90 und 120.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,16.*

Inv. 1981/16.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 19/16

Aus brauner, humos-lehmiger, mit Brandschutt vermischter Kultur- oder Planierschicht über den kastellzeitlichen Befunden.

Funde (Abb. 214)

Metall

1. Leicht konvexer, runder Beschlag mit dreieckiger Aussparung, Bronze. Dm. 4,8; D. 0,05. Beschädigt. Inv. 1981/17–4. Phalera.
2. Unverzierter Lunulaanhänger, Bronzeblech. B. 2,4. Beschädigt. Inv. 1981/1–2.
3. Bronzeblechstreifen und stark korrodierte Brst. Inv. 1981/1–1.

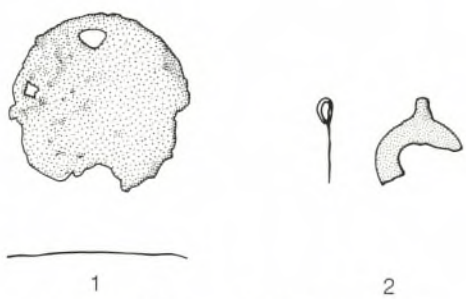


Abb. 214. Vicus 19/16. Nr. 1.2 M. 1:2.

Glas

4. RS/WS Teller. Entfärbt. Rdm. ca. 15. Inv. 1981/15–4. *(Beil. 4,B 6).* Isings 23 oder 49.
– 1 Teller/Schale. Verbrannt. Inv. 1981/7.
– 1 Schälchen. Inv. 1981/15–4. Wie *Beil. 4,B 11.* Ähnlich Isings 85b.
– 1 Balsamarium mit gewölbtem Boden. Inv. 1981/15–4.
– 1 Flasche. Inv. 1981/14–1. Isings 50/51.

Terra Sigillata

9. WS Drag. 37. Inv. 1981/17–2. Sitzender Hercules CGP Taf. 47,549; Medaillon Terrisse Taf. 28,383. Les Martres-de-Veyre, Art des Donnaucus, zwischen 100 bis 120/125.
10. RS/WS Drag. 37. Rdm. 17,6. Inv. 1981/14–1. Eierstab mit Perlstab CGP Taf. 106,20 und Taf. 97,4; Wellenranke Taf. 107,26 und Taf. 97,2. Mittelgallisch, Art des Paternus II-Laxtucissa, nach 160 bis Markomannenkriege.
11. WS Drag. 37. Inv. 1981/14–7. Eierstab Ricken-Fischer E 11; Zierglied O 214. Rheinzabern, Töpfergruppe IIa–IIc, ab 80er Jahre 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh.
– 1 Teller. Inv. 1981/17–2. Drag. 18–7.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1981/14–7. Drag. 18/31–25.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1981/14–1. Drag. 18/31–29.
15. RS/WS/BS Teller. Rdm. 24,6. Inv. 1981/14–3. *(Beil. 8,60).* Curle 15–6.
– 1 Becher. Inv. 1981/14–3. Drag. 33–7. Südgallisch.
– 1 Becher. Inv. 1981/14–3. Drag. 33–8.
18. RS/WS/BS Becher. Rdm. ca. 9. Inv. 1981/14–3. *(Beil. 10,107).* Drag. 33–21.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Inv. 1981/14–4. Wie *Beil. 13,2.*
20. RS/WS Becher. Schwarzgrau, kräftig geglättet. Rdm. 6,0. Inv. 1981/17–2. *(Beil. 13,21).*
– 1 Becher mit einwärts gebogenem Rand. Brandspuren. Inv. 1981/7.
22. RS/WS/BS Einhenkelkrug. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 5,5; Bdm. 7,7. Inv. 1981/17–2. *(Beil. 15,73).*
– 1 Topf. Inv. 1981/14–3. Ähnlich *Beil. 24,332.*
24. RS/WS Topf. Orangebraun/schwarz fleckig, rauhwandig. Rdm. 16,2. Haarriß am Rand. Inv. 1981/14–7. *(Beil. 24,336).*
– 1 Räuchergefäß. Verbrannt. Inv. 1981/7. Wie *Beil. 25,362.*
– 1 Topf. Handgeformt. Brandspuren. Inv. 1981/14–4. Ähnlich *Beil. 26,9.*

Tonlampen

27. Kleines Brst. einer Firmalampe. Inv. 1981/17–2. Unbestimmbar.

Kommentar

Überwiegend Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls; Schicht nicht eindeutig gegenüber jüngeren Kulturschichten abgegrenzt.

VICUS 20

Lage *(Beil. 2)*

Bocksberger Str. 3.

Befunde *(Abb. 215)*

Notbergung durch das LfD Regensburg zu Beginn der 70er Jahre. Das Südprofil einer Baugrube wurde skizzenhaft aufgenommen; keine nennenswerten Funde.

Zwischen 1,40 m bis 6,45 m, von grauer Kulturschicht bedeckt vier Öfen aus Lehm oder Ton mit geraden oder konischen Wänden und flachem Herd. Ofen 1 ist 0,30 m in den gewachsenen Boden eingetieft, sein Herd 1,30 m breit, die ca. 0,1 m starken Wände sind 0,30 m hoch erhalten. Beiderseits liegen Reste des Brennvorgangs. Ofen 2 ist mit seinem 0,85 m breiten Herd kaum eingegraben, die

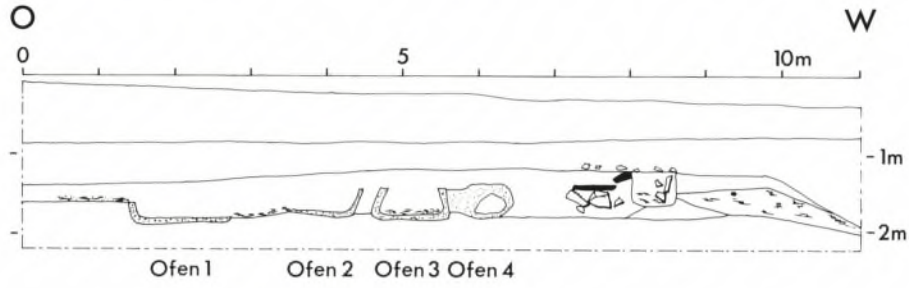


Abb. 215. Vicus 20. Südprofil. M. 1:100.

weniger als 0,10 m dicken Wände sind 0,35 m hoch erhalten. Ofen 3 mit konischem Aufbau, 1,05 m breitem, kaum eingetieftem Herd, 0,10 m starken Wänden, die 0,45 m hoch erhalten sind. Im Innern Reste des Brennvorgangs. Ofen 4 schließt offenbar direkt an Ofen 3 an, er wurde randlich geschnitten, seine Wände sind 0,45 m hoch erhalten.

Zwischen 7,20 m und 8,0 m Stein- und Ziegelsetzung in grauer Kulturschicht. Westlich anschließend schneidet eine 0,60 m breite Grube mit Steinen und Brandschutt in diese Kulturschicht ein.

Zwischen 8,60 m und Profilgrenze 0,40 m starke, nach Westen stark abfallende Brandschuttschicht über dem Gewachsenen und einer nicht definierten „Kulturschicht". Darüber liegt eine ebenfalls nach Westen absinkende helle Lehmschicht.

Funde

Wandscherben mittelkaiserzeitlicher Gebrauchskeramik; nicht aufgenommen.

Kommentar

Nach dem Aufbau der Öfen zu urteilen, handelt es sich um Schachtöfen zur Eisenreduktion im Rennverfahren.

VICUS 21

Lage *(Beil. 2)*

Simmernstraße zwischen Kumpfmühler Straße und Bischof-Wittmann-Straße.

Befunde

Während der Bebauung der südlichen Straßenseite von Steinmetz aus einer Grube geborgen, genaue Fundstelle unbekannt.

Funde

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Inv. A 1458a. Eierstab mit Perlstab Simpson und Rogers Fig. 1,3A; Metopen aus Perlstab und Rosette CGP Taf. 160,40. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Zweihenkelkrug. Inv. A 1458b. Wie *Beil. 16,88.*

Kommentar

Grube der Periode 2 im Vicus.

VICUS 22

Lage *(Beil. 2)*

Bischof-Wittmann-Str. 35.

Befunde

In einem Kanalschacht in den Jahren 1914/15 geborgen.

Funde

Terra Sigillata

1. WS Drag. 30. Inv. A 1458c. Zwischen Zickzackstäben Eierstab Knorr (1942) Abb. 1,A.F; Andreaskreuz mit Mohnkapseln, Knospen, achtstrahliger Rosette Abb. 4,C; menschliche Figur n.r. La Graufesenque, Art des Calus, frühe Stilgruppe 2, frühflavisch.

Kommentar

Siedlungsfund der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 23

Lage *(Beil. 2)*

Simmernstraße zwischen Kumpfmühler Straße und Bischof-Wittmann-Straße.

Befunde

Steinmetz skizzierte im Jahr 1916 ein Nordprofil zwischen Simmernstraße und Altenheimpark westlich der Regensburger Burgfriedensäule: In 1,80 m Entfernung westlich der Säule ein flaches, 1,10 m breites Gräbchen; 8,0 m nach Westen ein muldenförmiges, 2,0 m breites Gräbchen.

Im südlichen Gegenprofil war nur das östliche der beiden mit 1,0 m Breite zu sehen.

Funde

Die von Steinmetz genannte Lanzenspitze ist verschollen.

Kommentar

Breite und Abstand der Gräbchen zueinander lassen auf Straßengräbchen schließen, die Straße dürfte unbefestigt gewesen sein.

VICUS 24

Lage *(Beil. 2)*

Augsburger Straße zwischen Kumpfmühler Straße und St. Wolfgang-Weg.

Befunde

Der Straßenkörper der römischen Fernstraße nach Augsburg wurde hier nach Auskunft des Gesamtplans Dietz u. a., Regensburg Abb. 23 nachgewiesen. Die Originalunterlagen zu dieser Fundstelle waren nicht ausfindig zu machen.

Kommentar

Eine Fehlkartierung ist an dieser Stelle nicht auszuschließen. Der römische Straßenkörper wurde jedoch im 19. Jh. mehrmals nördlich Kumpfmühls im Gelände der Bahn, in den 70er Jahren des 20. Jh. südlich der Bahnbrücke/Friedensstraße angeschnitten. Am Verlauf der Straße besteht kein Zweifel.

VICUS 25

Lage *(Beil. 2)*

Ehemalige „Fürstliche Gewächshäuser" oder „Hofgarten" zwischen Karthauser Straße, Hofgartenweg, Am Vitusbach und Karl-Anselm-Straße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 48, 1896, 373; 77, 1927, 126 Nr. 4; 88, 1938, 269. Bayer. Vorgeschbl. 15, 1938, 99.

Befunde *(Abb. 216)*

Für die während der Anlage der Gewächshäuser und Gärten in den 90er Jahren des 19. Jh. aufgesammelten Lesefunde fertigte der fürstliche Baurat M. Neidhardt einen Fundstellenplan im Maßstab

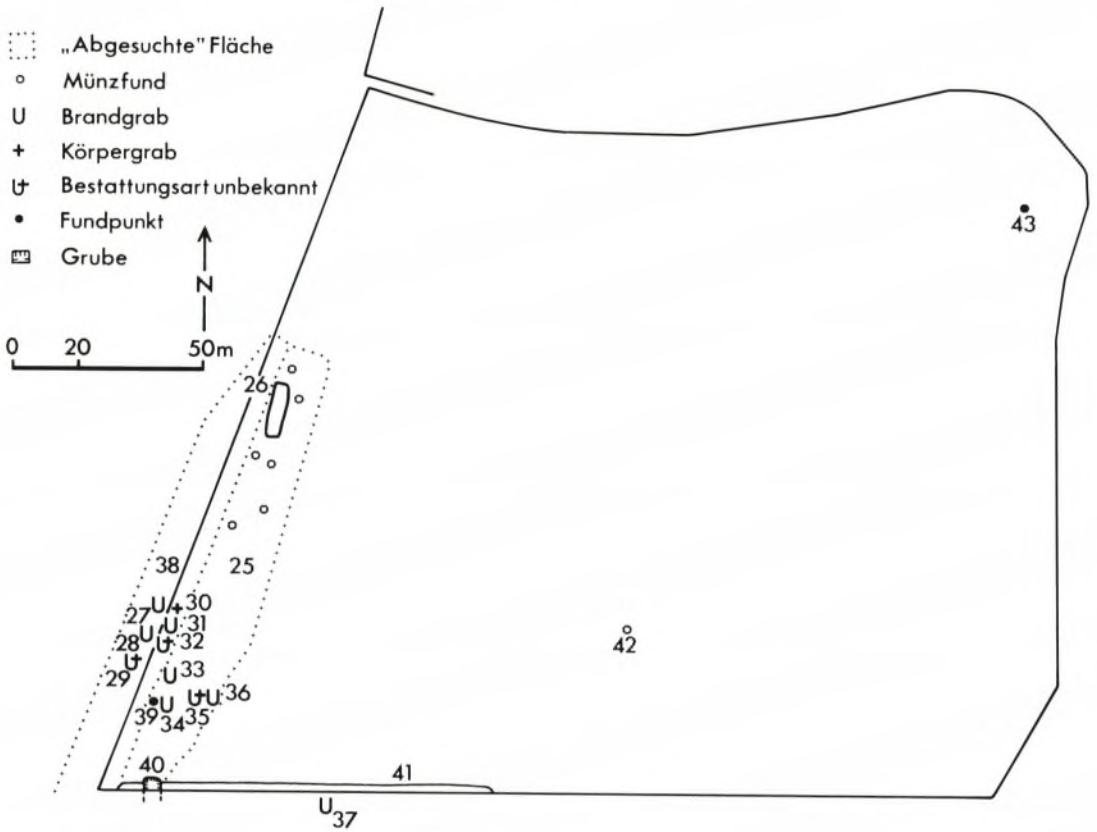


Abb. 216. Vicus 25 bis Vicus 43. Fundstellenübersicht. M. 1:2000.

1:1000 mit Kurzbeschreibung der Befunde an. In den 30er Jahren des 20. Jh. bebaute man das Gelände neu, einige Gräber entlang der Karthauser Straße wurden vor ihrer Zerstörung kartiert. Die letzte Fundmeldung erfolgte in den 50er Jahren.

In Neidhardts Plan ist östlich der Karthauser Straße ein 10 bis 20 m breiter Streifen mit hoher Funddichte eingetragen. Nach seinen Worten handelt es sich um „Urnen, Scherben, kalzinierte Knochen und Kohle", also um die Reste von Brandgräbern. Den meisten Fundpunkten ließen sich jedoch keine Funde sicher zuweisen: die nicht sicher zuweisbaren Funde erhielten die Sammelbezeichnung Vicus 25. Einige der hierunter aufgeführten Stücke können auch vom restlichen Areal der Gartenanlage stammen, das Neidhardt ausdrücklich als fast fundleer auswies.

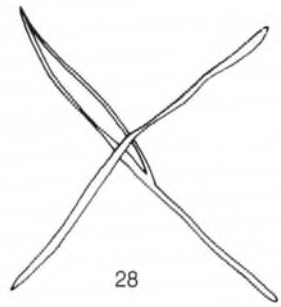
Funde (Abb. 217)

Münzen

1. As des Claudius I, 41/54 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 403. *(Münzliste-Nr. 121).* RIC 68(D–E).
2. As des Domitian, 86 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 419. *(Münzliste-Nr. 123).* RIC 340.
3. As des Domitian, 86 (?) in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 26. *(Münzliste-Nr. 124).* RIC 340?
4. Dp des Domitian, 85/96 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 417. *(Münzliste-Nr. 127).*
5. GE des Domitian, 81/96 in Rom geprägt. Inv. 1937/102. *(Münzliste-Nr. 38).*
6. As des Traian, 98/99 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 1850. *(Münzliste-Nr. 128).* RIC 402.
7. As des Hadrian, 118 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 432. *(Münzliste-Nr. 130).* RIC 546(a).

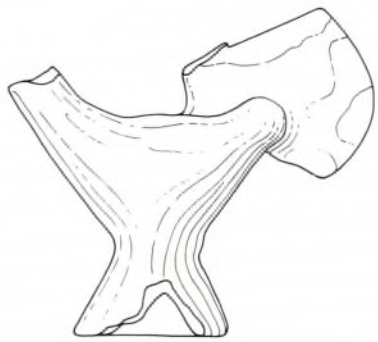
15

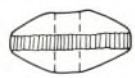
22



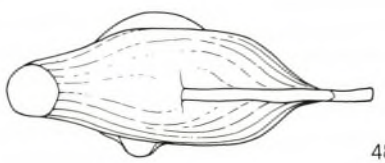
28

18





49



48

Abb. 217. Vicus 25. Nr. 15 M. 1:3; Nr. 18.22.48.49 M. 1:2; Nr. 28 M. 1:1.

8. S des Hadrian, 119/121 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 433. *(Münzliste-Nr. 131).* RIC 561(a).
9. As des Hadrian, 125/128 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 437. *(Münzliste-Nr. 132).* RIC 664.
10. AE des Antoninus Pius, 147/148 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 133).*
11. S des Antoninus Pius, 156/157 für Marc Aurel in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 446. *(Münzliste-Nr. 134).* RIC 1338(b).
12. An des Claudius II, 268/270 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 252. *(Münzliste-Nr. 115).* RIC 53.
13. Fol des Licinius, 312/313 in Ticinum geprägt. Münzkat.-Nr. 302. *(Münzliste-Nr. 137).* RIC 120/1236.

Metall

14. Nadel einer Spiralfibel, Bronze. L. 4,7. Inv. A 3189. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 48, 1896, 373.
15. Stilus oder Spatel mit tordiertem Griff, Eisen. Spitze abgebrochen. L. 9,8. Inv. A 2388. Lit. wie *Nr. 14.* Vgl. Manning, Iron Taf. 13,C5–C7. – Nach frdl. Mitt. von L. Pauli, München, handelt es sich um einen Fingernagelschneider (früher „Kratzer") aus der vorrömischen Eisenzeit. Die Ausführung in Eisen ist zwischen Alpenrand und Mittelgebirge sehr ungewöhnlich, doch spricht vieles dafür, daß das Stück in die Latènezeit gehört.

Terra Sigillata

16. WS Drag. 37. Inv. A 2390. Männliche sitzende Figur im Doppelkreismedaillon CGP Taf. 107,32 und Taf. 73,50; Astragalstab und Kringel Taf. 105,15; Säule PSGC P 76. Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.
17. WS Drag. 37. Inv. A 2389. Stütze Ricken-Fischer O 10; Bogen KB 126; tanzender Amor M 137. Rheinzabern, Art des Ianus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
18. Fast vollständige Drag. 37. Rdm. 18,2; H. 9,6; Stdm. 8,0. Inv. A 3533. *(Beil. 5,F).* Eierstab Ricken-Fischer E 17; Zickzackstab O 248 mit Gitterrosette O 91; Peitschenschwinger n.l. M 201; Doppelkreismedaillon K 19a; Hase n.l. T 163; Gefesselter M 230; Bär n.l. T 51; Hund n.l. T 138. Stempel im Bildfeld: FIRMVS. Rheinzabern, Firmus I, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
19. WS Drag. 37. Inv. A 2386. Dreifuß Ricken-Fischer O 11; Kreis K 48; Amor mit Fruchtkorb M 115; Perlstab O 258. Rheinzabern, Art des Comitialis II, Töpfergruppe Ib, um 180 bis möglicherweise 220.
20. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. A 2386. Eierstab Ricken-Fischer E 2; Kreis K 48; Amor mit Fruchtkorb M 115; fliehender Krieger M 207; S-Haken O 158; Perseus etwas kleiner als M 82. Wie *Nr. 19.*
21. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,2. Inv. A 2389. Eierstab Ricken-Fischer E 10; Kreis K 48; Faustkämpfer n.r. M 195; Dreifuß O 11. Rheinzabern, Art des Comitialis III, Töpfergruppe Ib, um 180 bis möglicherweise 220.
22. WS/BS Drag. 37. Stdm. 7,2. Inv. A 2389. *(Beil. 5,I).* Kreis Ricken-Fischer K 6; Blattrosette O 37; Palmwedel P 16; Füllhornmotiv O 160a. Stempel im Bildfeld, retro: IVLIVS F. Rheinzabern, Iulius I, Töpfergruppe IIb, möglicherweise 1. Drittel 3. Jh.
23. WS Drag. 37. Verbrannt. Inv. A 2386. Eierstab Ricken-Fischer E 42; Kreis K 6; Hercules mit Keule M 87a; Doppelblättchen P 149; Perlstab O 261; gerippter Stab O 245. Rheinzabern, Art des Iulius I, Töpfergruppe Ib, möglicherweise 1. Drittel 3. Jh.
24. WS/BS Drag. 37. Inv. A 2389. Amor mit Stock n.r. Ricken-Fischer M 144a; Rest unbestimmbar. Rheinzabern, Töpfergruppe Ib–IIIa, ab ca. 180.
25. Fast vollständiger Teller. Rdm. 16,7; H. 4,8; Stdm. 8,9. Inv. A 3242. *(Beil. 5,114; 6,14).* Drag. 18/31–1 mit anepigraphischer Töpfermarke im Kreis. Wohl Banassac, etwa traianisch-hadrianisch.
– 1 Teller. Inv. A 2389. Drag. 32–1.
27. BS Teller. Stdm. 9,8. Verbrannt. Inv. A 3166. *(Beil. 5,24).* Unbestimmbare Form mit Stempel: CVXVS. Rheinzabern, Cuxus, wohl nachkastellzeitlich.
28. BS Teller. Stdm. 9,0. Boden am Standring abgeschlagen. War als Deckel einer nicht identifizierbaren Urne verwendet worden. Inv. A 2389. *(Beil. 5,40).* Unbestimmbare Form mit Stempel: IVLIVS FEC. Graffito im Standring: X. Rheinzabern, Iulius, nachkastellzeitlich.
29. BS Teller. Inv. A 2375. *(Beil. 5,53).* Unbestimmbare Form mit Stempel: MARTINV[S]. Rheinzabern, Martinus, nachkastellzeitlich.
– 1 Schale. Verbrannt. Inv. 1936/98. Drag. 36–14.
– 1 Acetabulum/Paropsis. Inv. A 2386. Drag. 27–14. Südgallisch.
32. BS Becher. Stdm. 5,6. Verbrannt. Inv. A 3166. *(Beil. 5,87).* Drag. 33–18 mit Stempel: SEVERVS. Schwabegg, Severus, wohl nachkastellzeitlich.
33. Vollständiger Becher. Rdm. 4,1; H. 9,7; Bdm. 3,0. Inv. A 3500. *(Beil. 10,130).* Variante Niederbieber 35–1.
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2386. Drag. 43–3.
35. RS/WS/BS Schüssel. Rdm. 14,0. Inv. A 2389. *(Beil. 11,142).* Niederbieber 19–1.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Inv. A 2386. Ähnlich *Beil. 12,21.*

Bemalte Keramik

– 1 überfärbter Teller. Brandspuren. Inv. A 2386. Ähnlich *Beil. 17,117.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Krug mit abgesetztem Boden. Verbrannt. Inv. A 2386.
39. Vollständiges Schälchen. Beige, mäßig geglättet. Außen gerillt. Rdm. 11,4; H. 5,2; Bdm. 4,9. Innen Brandspuren. Inv. A 2823. *(Beil. 18,174).*
– 1 Reibschüssel. Inv. A 2386. Wie *Beil. 21,268.*
41. Fast vollständiger Topf. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 15,6; H. ca. 22; Bdm. 9,0. Außen Brandspuren. „Urne". Inv. A 2385. *(Beil. 22,286).*
– 1 Topf. Kerbband auf Schulter. Inv. A 2889.
– 1 Topf. Inv. A 2386. Wie *Beil. 24,324.*
– 1 Topf mit Griffknubben. Inv. A 3861. Nicht auffindbar.
– 1 „Urne". Inv. A 3106. Nicht auffindbar.
46. Fast vollständiger Deckel. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 16,4; H. 4,8. „Deckel der Urne" *Nr. 41.* Inv. A 2385. *(Beil. 24,345).*
47. RS/WS Räuchergefäß. Orangebraun/grau flekkig, rauhwandig. Rdm. 23,8. Außen Brandspuren. Inv. A 2386. *(Beil. 25,364).*

Terrakotten

48. Hahn auf konischer Basis, Kopf abgebrochen, Schwanzgefieder und Basis beschädigt. H. 8,7. Verbrannt. Inv. A 3166. Vgl. v. Schnurbein, Regensburg Taf. 189,5a.5b.

Geräte

49. Flacher, doppelkonischer Spinnwirtel, Rand gekerbt, mattbrauner Ton. Dm. 3,2. Brandspuren. Inv. A 3188. Lit. wie *Nr. 14.* Vgl. rädchenverzierten Rand Walke, Straubing Taf. 111,2.3.5.

Vicus 25/1: „In römischem Mauerwerk" gefunden *(Abb. 218).*

Metall

1. Ring und 13 achtförmige Glieder einer Kette, Eisen. L. 62,0. Inv. A 3172.

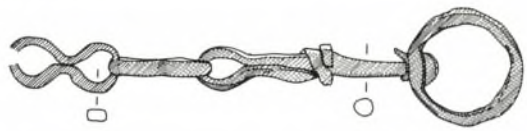


Abb. 218. Vicus 25/1. Nr. 1 M. 1:3.

Vicus 25/2: 1897 von Neidhardt aus 1,50–2,0 m Tiefe geborgen und unterschlagen, 1926 von dessen Sohn angekauft *(Abb. 219).*

Metall

1. Faunstatuette mit zum Kopf erhobener Linken, Bronze. Linker Unterschenkel abgebrochen. Quaderförmiger, profilierter Sockel. Rohe Arbeit. H. der Figur 8,8; H. des Sockels 3,8. Inv. A 2179. Keine Parallele, wohl lokale Arbeit.

Abb. 219. Vicus 25/2. Nr. 1 M. 1:2.

Vicus 25/3: „Aus einer größeren Abfallgrube" geborgen.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Teller. Inv. 1937/234. Wie *Beil. 17,136.*
– 1 Teller. Außen Brandspuren. Inv. 1937/234. Ähnlich *Beil. 17,140.*
3. RS/WS/BS Schälchen. Braungrau, mäßig geglättet. Rdm. 13,0; H. 4,1; Stdm. 4,7. Inv. 1937/234. *(Beil. 18,164).*
– 1 Topf mit Griffknubben. Inv. 1937/234.
– 1 Topf mit kerbverzierten Griffknubben. Inv. 1937/234.
– 1 Räuchergefäß. Innen Brandspuren. Inv. 1937/234. Ähnlich *Beil. 25,362.*

Ziegel

7. Tegulabrst. Inv. 1937/237.

Architekturteile

8. Zwei „leicht gekrümmte Zinnendeckel", Steinart? Inv. 1937/235. Nicht identifizierbar.
9. Architravbrst., Steinart? Inv. 1937/236. Nicht identifizierbar.
10. Brst. einer gerahmten Inschriftplatte, Steinart? Inv. 1937/236. Nicht identifizierbar.

Kommentar

Bei der Mehrzahl der Funde kann es sich durchaus um Leichenbrandbehälter, Grabbeigaben und Reste von Grabbauten *(Vicus 25/3, Nr. 8–10)* handeln, so daß man in dem mit Vicus 25 bezeichneten Streifen entlang der römischen Straße nach Straubing den südöstlichen Bestattungsplatz von Kumpfmühl sehen kann. Siedlungsfunde sind darunter trotz der Nähe zu Gräbern nicht auszuschließen.

Die Funde des späten 2. und 3. Jh. können zu Gebäuden der Nachkastellzeit gehören. Ebenso denkbar ist eine Weiterbenutzung des Friedhofs zur Zeit des Legionslagers durch die auf dem Gelände des ehemaligen Vicus Kumpfmühl wohnenden Personen.

VICUS 26

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 1.

Befunde

Entlang der westlichen Hofgartenmauer wurden 1892 in einem 15 m langen und 3 m breiten Streifen Kalkbruchsteine, Ziegel, Holzkohle, verziegelter Lehm entdeckt. Außerdem Scherben, eine Fibel und Knochen (menschliche oder tierische Skelettreste), die nicht mehr identifizierbar sind.

Kommentar

Aufgrund des Baumaterials kommt für diese Stelle insbesondere wegen des verziegelten Hüttenlehms eine Bebauung mit Lehmfachwerkhäusern auf Trockenmauern in Betracht. Denkbar ist aber ebensogut die Interpretation als Grabbau.

VICUS 27

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 7.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 85, 1935, 344. Bayer. Vorgeschbl. 13, 1936, 97.

Befunde

1934 wurde beim Verbreitern der Straße eine „Urne mit Beigabe eines TS-Gefäßes in 0,30 m Tiefe" gefunden.

Funde (Abb. 220)

Leichenbrandbehälter nicht auffindbar.

Terra Sigillata

1. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,6. Verbrannt. Inv. A 2389. Unter glattem Stab Randfries Ricken-Fischer R 5; Doppelblättchen P 142. Heiligenberg oder Rheinzabern, Art des Ianus (I), späthadrianisch bis Markomannenkriege.

Kommentar

Urnengrab der Phase 1B bzw. Periode 2 im Vicus.

VICUS 28

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 7.

Befunde

1934 beim Verbreitern der Straße fand A. Beck eine Urne mit Leichenbrand.

Abb. 220. Vicus 27. Nr. 1 M. 1:2.

Kommentar

Der Leichenbrandbehälter ist nicht auffindbar. Ob es sich bei dem Fund tatsächlich um ein beigabenloses Urnengrab handelt, ist nicht verifizierbar, die Beigaben könnten auch übersehen worden sein.

VICUS 29

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Straße/Einmündung Karl-Anselm-Straße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 85, 1935, 344. Bayer. Vorgeschbl. 13, 1936, 97.

Befunde

1934 in 1,0 m Tiefe gefunden.

Funde

Terra Sigillata

1. BS Teller. Stdm. 9,0. Inv. A 2387. *(Beil. 5, 15).* Drag. 31–9 mit Stempel: [C]APITOLINVS. Rheinzabern, Capitolinus, sowohl Kastell- als auch Nachkastellzeit möglich.

Kommentar

Herkunft aus einem Grab nicht sicher.

VICUS 30

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 7.

Befunde

1934 wurden beim Verbreitern der Straße Skelettreste eines „ganz jungen Kindes" gefunden, die „an der Luft zerfielen". Keine Beigaben.

Kommentar

Eine Datierung aufgrund der Beigabenlosigkeit ist in diesem Fall nicht möglich, da während der gesamten römischen Kaiserzeit in (Ost)Raetien neben der Brandbestattung die beigabenlose Körperbestattung für Neonaten und Kinder geübt wurde.

VICUS 31

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 7.

Befunde

1934 wurde beim Verbreitern der Straße eine „kleine Urne mit Leichenbrand" gefunden.

Kommentar

Der Leichenbrandbehälter ist nicht auffindbar. Ob es sich bei dem Fund tatsächlich um ein beigabenloses Urnengrab handelt, ist nicht verifizierbar, die Beigaben könnten auch übersehen worden sein.

VICUS 32

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 7.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 97, 1956, 466. Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 225.

Befunde

1955 wurde bei Bauarbeiten in 0,50 m Tiefe ein aufrecht stehender Krug ohne weitere Befundbeobachtungen geborgen.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

1. Fast vollständiger Zweihenkelkrug. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 6,6; H. ca. 32; Bdm. 7,7. Inv. 1955/84. *(Beil. 16,88).*

Kommentar

Möglicherweise Grabfund der Kastellzeit.

VICUS 33

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Straße/Karl-Anselm-Straße.

Befunde

1892 wurden „Scherben von schwarzer, kochtopfähnlicher Urne mit Knochen und Kohlen" gefunden.

Kommentar

Möglicherweise Urnengrab. Funde nicht identifizierbar.

VICUS 34

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 9.

Befunde

1892 wurden „Scherben von schwarzer, kochtopfähnlicher Urne mit Knochen und Kohlen" gefunden.

Kommentar

Möglicherweise Urnengrab. Funde nicht identifizierbar.

VICUS 35

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Straße/Karl-Anselm-Straße.

Befunde

1892 wurde eine „gelbe, luftballonartige Urne" ohne Befundbeobachtung geborgen.

Kommentar

Nicht identifizierbar.

VICUS 36

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Straße/Karl-Anselm-Straße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 46, 1894, 308.

Befunde

Urne mit Knochen- und Holzkohleresten, geschmolzenem Glas und einer Bronzeschnalle. Daneben lagen eine Schminkplatte, ein Bronzelöffel, ein „Salbentöpfchen", drei Lampen, zwei kleine Krüge und wohl eine Räucherschale. 1892 gefunden.

Funde (Abb. 221)

Ein Teil der Funde ist entweder noch im Original oder als Zeichnung identifizierbar.

Metall

1. Durchbrochener Beschlag (?), Bronze. Dm. 3,0. Lit. ebd. Taf. 2. Nicht auffindbar.

2. Spatelsonde mit spitzovalem, zweifach abgesetztem Blatt und verdicktem Ende, Bronze. L. 16,8. Inv. A 3700. Lit. wie *Nr. 1*. Nicht auffindbar. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 50,554–556 (Variante A).

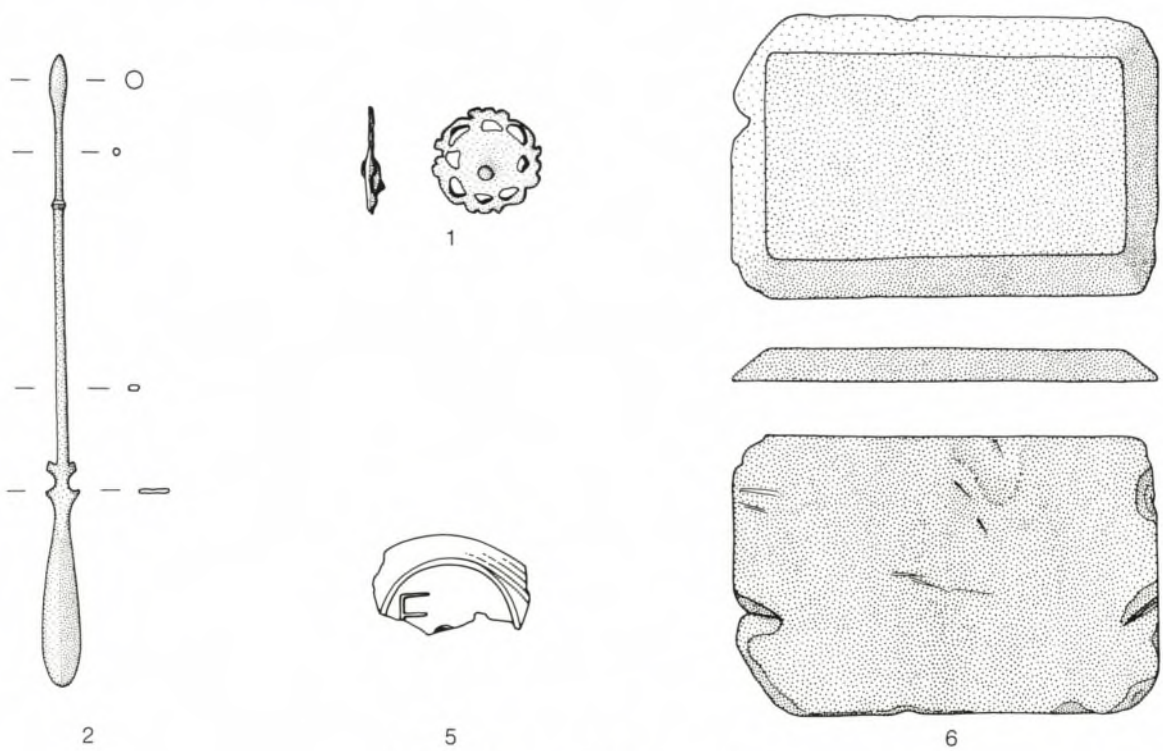


Abb. 221. Vicus 36. Nr. 1.2.5.6 M. 1:2.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Inv. A 2386. Ähnlich *Beil. 15,73.*
– 1 Topf mit verdicktem Steilrand. Kerbband im Fischgrätschema auf Schulter. Inv. A 2386.

Tonlampen

5. Boden einer Bildlampe mit mattrotbraunem Glanztonüberzug. Ton mattbraun. Bdm. 3,6. Inv. A 2386. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 48, 1896, 373. Stempelrest: F ?[ ].

Geräte

6. Rechteckige Reibpalette mit abgefasten Kanten, hellgrauer Kalkstein. Schnittspuren auf Ventralseite, leicht beschädigt. L. 11,3; B. 7,4; D. 0,8. Inv. A 3688. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 19,199.200.

Kommentar

Urnengrab, wohl 2. Jh.

VICUS 37

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karl-Anselm-Straße (Haus-Nr. 7?).

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 86, 1936, 432; Bayer. Vorgeschbl. 14, 1937, 102.

Befunde

1935 wurden „unter einem Pflaster aus vier großen Hypokaustplatten, je 56 cm Seitenlänge, Asche, eine barbotineverzierte TS-Schale, ein Salbentöpfchen und eine Fortis-Lampe" gefunden.

Funde (Abb. 222)

Übrige Gefäßkeramik

1. Fast vollständiger Becher. Grau/mattbraun flekkig, glattwandig. Rdm. 5,4; H. 6,1; Bdm. 3,5. *(Beil. 13,38).*
– 1 steilwandiger Becher mit abgesetztem Boden.
3. RS/WS Räucherkelch. Mattorangebraun, glattwandig. Wellenband auf Wand. Rdm. 18,0. *(Beil. 25,363).*

Tonlampen

4. Firmalampe Loeschcke IXc. Mattrotbrauner Ton. L. 10,3; H. 3,6. Gebrauchsspuren. Leicht beschädigt. Spiegeldarstellung: Theatermaske; vgl. Loeschcke, Lampen Taf. 18. Mit Stempel: FORTIS. Fortis, Modena, spätes 1. Jh.

Inv. A 2154.

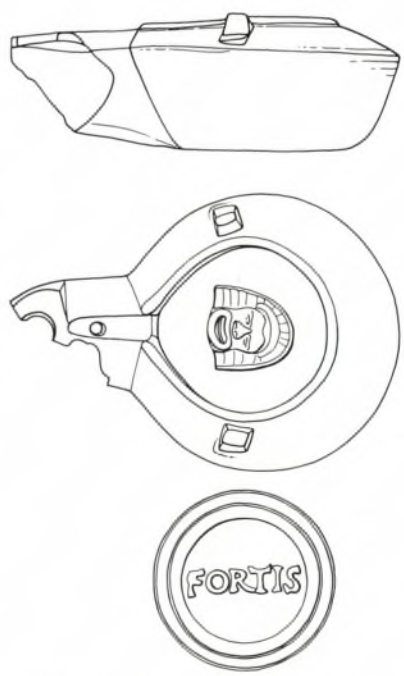


Abb. 222. Vicus 37. Nr. 4 M. 1:2.

Kommentar

Möglicherweise Grab des späten 1. bis frühen 2. Jh.

VICUS 38

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Ehemalige Fürstliche Gewächshäuser, an der Ostseite der Karthauser Straße.

Befunde

1934 im Zuge der Straßenverbreiterung ohne Kartierung der Fundstellen geborgen.

Funde

Vicus 38/1: In 0,50 m oder 1,0 m Tiefe „Urne mit Leichenbrand eines Kindes. Nahebei lag der Spiegel" *(Abb. 223)*.

Metall

1. Runder, leicht konvexer Deckel mit schwachem Umbruch zum Rand, Scharnier ausgebrochen. Außen mit drei konzentrischen Drehrillen verziert. Dm. 10,4; D. 0,1. Sogenanntes Speculum-Metall. Inv. A 3236. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 85, 1935, 344; Bayer. Vorgeschbl. 13, 1936, 97.

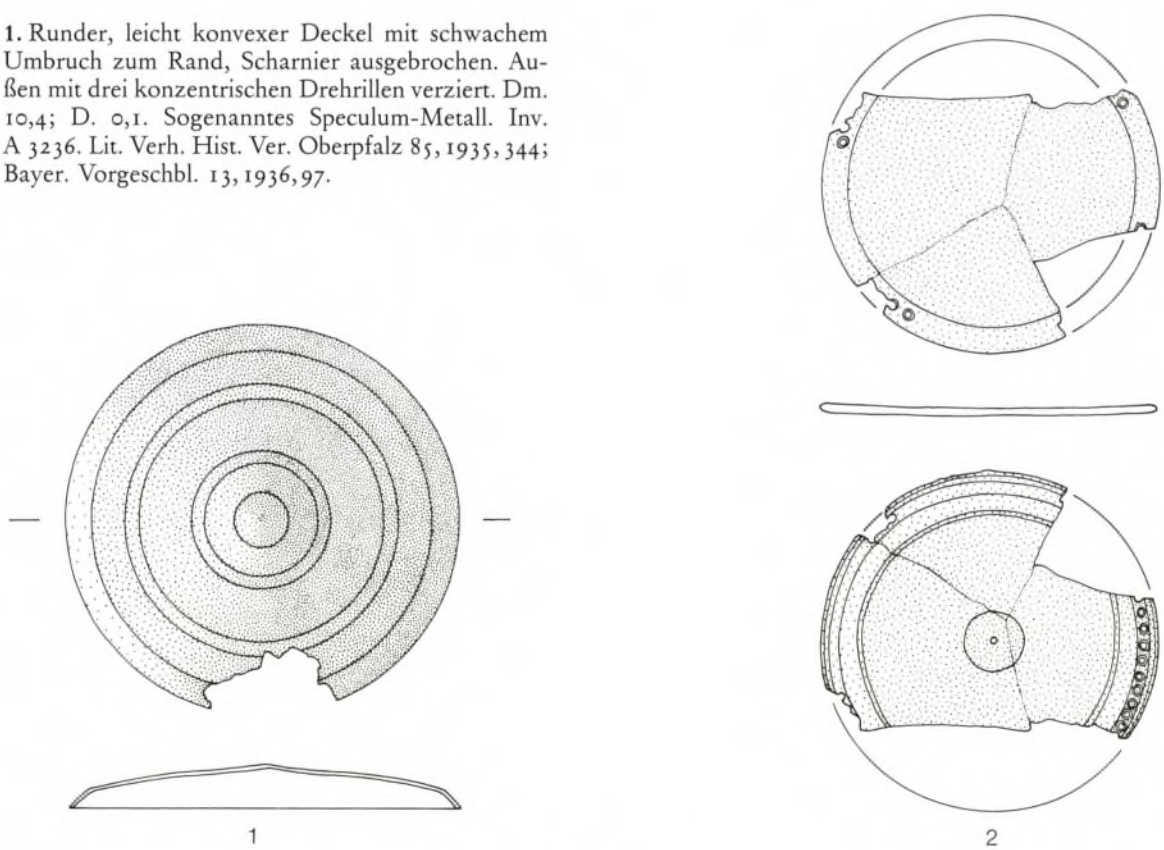


Abb. 223. Vicus 38/1. Nr. 1.2 M. 1:2.

2. Runde Spiegelscheibe eines Griffspiegels mit peripherem Lochkreis und Drehrillen, beschädigt. Dm. 9,0; D. 0,2. Sogenanntes Speculum-Metall. Inv. A 3236. Lit. wie *Nr. 1.* Die beiden Teile des Klappspiegels gehörten ursprünglich nicht zusammen. Vgl. zum Deckel G. Lloyd-Morgan, The Mirrors. Description of the Collection in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen IX (1981) 69 Rc. 6 und Mackensen, Cambodunum IV Taf. 125,6; zur Scheibe Riha, Toilettgerät Taf. 1,3–5 (Variante A): überwiegend 1. bis 2. Jh.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 vollständiger Topf. Kleines Loch in Schulter, alte Beschädigung?; möglicherweise für Libation gedacht. Inv. A 3000. Wie *Beil. 23,292.*

Vicus 38/2: „Rote Urne mit Leichenbrand" *(Abb. 224).*

Münzen

1. As des Domitian, 90/91 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 455. *(Münzliste-Nr. 125).* RIC 395.

Metall

2. „Bronzeschlüsselgriff mit Ring". Nicht auffindbar.
3. Bronzebrst. Verschmolzen. Nicht auffindbar.

Tonlampen

4. Fast vollständige Henkellampe mit einfacher Rundschnauze Loeschcke VIIIc. Konkaver, unverzierter Spiegel und quergestellter Henkel. Mattorangebrauner Ton. L. 7,7; H. 3,9. Inv. A 3740. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 85,1935,344. Wohl lokale Produktion, 1. Hälfte 2. Jh.

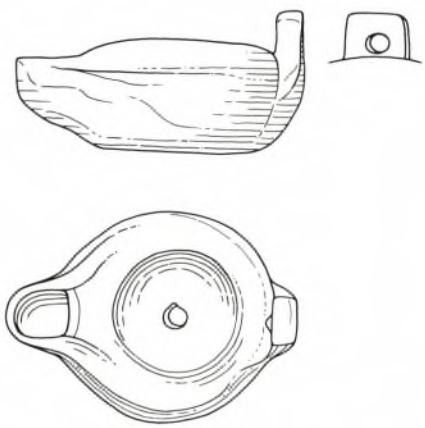


Abb. 224. Vicus 38/2. Nr. 4 M. 1:2.

Vicus 38/3: „Zwei Brandgräber". Funde weitgehend verschollen oder zu zerstört, offenbar eine Schmuckkette. Beschreibung nach Inventar. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 90, 1940, 346.

1. Bernsteinanhänger, melonenförmig gerippt mit Kopföse und leichter Endprofilierung. L. 1,5.
2. Zwei Glasperlen, kugelig, goldüberfangen. L. 0,45.
3. Zwei Glasperlen, dunkelgrün, stäbchenförmig, sechseckig. L. 1,1.
4. Acht Glasperlen, dunkelblau, stäbchenförmig, sechseckig. L. 0,75–1,6.
5. Schweinekiefer.

Inv. 1939/396.

Kommentar

Nur das Urnengrab Vicus 38/2 läßt sich mit Sicherheit in die Kastellzeit, wohl in Periode 1 des Vicus datieren.

VICUS 39

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 9.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 46, 1894, 299ff. Taf. 1.2.

Befunde

Etwa in 1 m Tiefe ohne weitere Befundbeobachtung geborgen. Vollständigkeit zweifelhaft.

Funde (Abb. 225.226)

Metall

1. Linke Beinschiene einer Paraderüstung, Bronze mit Weißmetallauflage. Dekorzone an den Längsseiten von einem in Voluten auslaufenden Grat gerahmt. Im Zentrum Mars n. l mit Schild in der Rechten, erhobene Linke (ohne Lanze), zwischen zwei Schlangen stehend, unter deren einander zugewandten Köpfen sich ein Krater befindet. Zwischen den Schlangenschwänzen achtteilige Rosette, darunter Dreieckblatt. Randlich zwei antithetische Kopfpaare. Scharnier am oberen Rand sowie zwei der vier seitlichen Befestigungslaschen erhalten. L. 36,9; maximale B. 13,5. Inv. A 3471. Lit. Garbsch, Paraderüstungen 56 Kat.-Nr.G1 mit älterer Literatur und Taf. 11; Dietz u. a., Regensburg 426 I 30 und Abb. 91. An linker Seite gepunzte Besitzerinschrift: AVITIANI DE(CVRIONIS).

2. Linker Augenschutzkorb von dreiteiliger Roßstirn der Paraderüstung, Bronze. Kreisrunder, mit Dreiecken, Pelta- und Sichelornamenten durchbrochener Korb, umgeben von gepunzten Pfeilblättern. Endet oben in gepunzter Schwinge und getriebenem Kopf eines Adlers. Scharnier verloren, Rechtecköse beschädigt, zwei Befestigungslaschen erhalten. H. 20,5; B. 13,0. Inv. A 3470. Lit. wie *Nr. 1* Kat.-Nr.G2; Dietz u. a., Regensburg 426f. I 31 und Abb. 92. Randlich gepunzte Besitzerinschrift: L. VETER( ) C(OHORTIS) III BR(ITANNORVM).

Abb. 225. Vicus 39. Nr. 1 M. 1:2.

Abb. 226. Vicus 39. Nr. 2 M. 1:2.

Kommentar

Höchstwahrscheinlich Verwahrfund aus der Zeit der Markomannenkriege; eine Interpretation als Grabfund ist aufgrund der Zusammensetzung mit Sicherheit auszuschließen. Denkbar ist die Zugehörigkeit der Faunstatuette *Vicus 25/2, Nr. 1.*

VICUS 40

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 9a.

Befunde

1892 schnitt man an der südlichen Grenze des fürstlichen Hofgartens, offenbar beim Einfrieden desselben, eine „grubenartige Vertiefung mit zahlreichen Tonscherben, Knochen und Schlacken" an. Ihre Tiefe wurde mit 1,0–1,30 m angegeben. Dem Neidhardt-Plan zufolge war die Grube viereckig und mehrere Meter lang und breit.

Kommentar

Anhand der Beschreibung kommt eine Interpretation als Grab oder Grabbau nicht in Betracht. Möglicherweise wurde eine Siedlungsgrube bzw. ein Erdkeller angeschnitten. Die Funde sind nicht identifizierbar.

VICUS 41

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Karthauser Str. 9 und 9a, Karl-Anselm-Straße 4 und 7.

Befunde

Bei den Bauarbeiten entlang der Südfront des fürstlichen Hofgartens stieß man auf einer Strecke von etwa 100 m immer wieder auf Reste von Bruchsteinmauer-Fundamenten, „verglaste Reste" von Ziegelmauerwerk, jedesmal in N-S-Orientierung, und römische Dachziegel. Außerdem fand man einen Mühlstein aus Basalt, je einen Strigilis und Schlüssel sowie Schlacken.

Funde (Abb. 227)

Weitgehend verschollen.

Metall

1. Schiebeschlüssel mit durchlochtem, abgesetztem Griff und vierzinkigem Bart, Eisen. L. 17,6. Inv. A 2386.

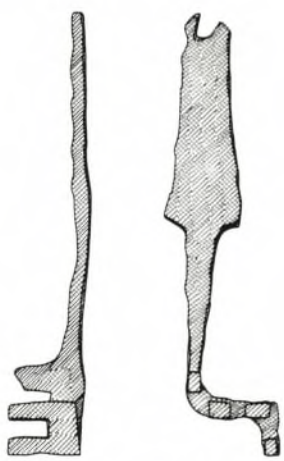


Abb. 227. Vicus 41. Nr. 1 M. 1:3.

Kommentar

Die Siedlungsspuren gehören möglicherweise zu einer Villa rustica in unmittelbarer Nachbarschaft zum Vicus.

VICUS 42

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Alexander-Ferdinand-Str. 10.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 46, 1894, 308 und Taf. 2.

Befunde

Funde des Jahres 1892 aus 0,90 m Tiefe.

Kommentar

Der einzige noch zuweisbare Fund ist neuzeitlich, der römische Charakter der Fundstelle deshalb zweifelhaft.

VICUS 43

Lage *(Beil. 2; Abb. 216)*

Zwischen Hofgartenweg und Am Vitusbach.

Befunde

Steinmetz entdeckte 1930 in der NO-Ecke des damals noch bewirtschafteten Hofgartens vier Pfostenspuren in 0,70 m Tiefe im gewachsenen Boden, ohne diese zu kartieren. Außerdem fand er in diesem Bereich römische Keramik und Ziegel.

Kommentar

Siedlungsspuren, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit der weiter östlich gelegenen römischen Ziegelei gestanden haben.

VICUS 44

Lage *(Beil. 2)*

Hofgartenweg 1a.

Befunde

Während einer Baumaßnahme in den 70er Jahren kamen nach Mitteilung von U. Osterhaus, LfD Regensburg, Spuren einer römischen Ziegelei ans Tageslicht. Eine dringend erforderliche Untersuchung wurde nicht eingeleitet, ebensowenig Funde sichergestellt.

Kommentar

Sichere Aussagen zum Charakter der Fundstelle – militärisch oder zivil – und ihrer Datierung – kastellzeitlich oder später – lassen sich wegen der mangelnden Befundbeobachtung nicht machen. Auch die topographische Situation im Randbereich des Vitusbachs ist nicht endgültig zu klären, da der Bach von der Geländebeschaffenheit her große Variationsmöglichkeiten in seinem Lauf besaß.

VICUS 45

Lage *(Beil. 2)*

Bischof-Wittmann-Str. 26.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 91, 1950, 234; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 308.

Befunde

Beim Wiederaufbau des Hauses im Jahr 1950 wurde eine „deutliche, aber fundarme römische Kulturschicht" angetroffen, die 1,40–2,0 m unter dem heutigen Straßenniveau lag.

Funde (Abb. 228)

Terra Sigillata

– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Drag. 43–3.

Übrige Gefäßkeramik

2. RS/WS Becher. Dunkelgrau, glattwandig. Dellenverzierung. Rdm. 7,2. *(Beil. 13,33).*
3. RS/WS/BS Teller. Schwarz, rauhwandig. Rdm. 22,0; H. 4,1; Bdm. 17,0. *(Beil. 17,144).*
– 1 Schüssel. Dunkelgrau, rauhwandig. Wie *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Wie *Beil. 19,215.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 23,306.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 24,324.*

Terrakotten

9. Hals/Schulter Tierstatuette, Hahn oder Vogel. Graubrauner Ton. L. 4,7.

Ziegel

10. Ziegel. L. 9,6; B. 3,5. Lit. Spitzlberger, Ziegelstempel 164 Nr. 318/319a. Rechteckstempel mit ansae: COH IF C[AN]. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 2.

Inv. 1950/49.

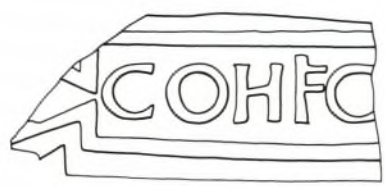


Abb. 228. Vicus 45. Nr. 10 M. 1:2.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 46

Lage *(Beil. 2)*

Bischof-Wittmann-Str. 39/41.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 70, 1926, 44 Nr. 6c.

Befunde

Unbekannt, 1925 geborgen.

Funde

Münzen

1. Dp des Traian, 112/114 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 430. *(Münzliste-Nr. 69).* RIC 625.

Kommentar

Siedlungs- oder Grabfund.

VICUS 47

Lage *(Beil. 2)*

Bischof-Wittmann-Str. 36–40.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 73, 1923, 27 Nr. 4.

Befunde

Unbekannt, 1922 geborgen.

Funde

Metall

1. Senkel. Verschollen.

Kommentar

Wohl Siedlungsfund.

VICUS 48

Lage *(Beil. 2)*

Bischof-Wittmann-Str. 52.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 81, 1931, 152 Nr. 2b.

Befunde

Unbekannt, 1930 geborgen.

Funde

Münzen

1. S des Traian, 98/117 in Rom geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 75).*

2. AE des Antoninus Pius oder Marc Aurel für Faustina II, 145/176 geprägt. Privatbesitz. *(Münzliste-Nr. 109).*

Kommentar

Siedlungs- oder Grabfunde.

VICUS 49

Lage *(Beil. 2)*

Augsburger Straße/Bischof-Buchberger-Allee.

Literatur

Plato Wild, Manuscript R 462.

Befunde

Gräberfeld, 1761 von Plato Wild entdeckt.

Funde

Die überwiegende Zahl der Funde ist verschollen.

Münzen

1. As des Titus, 80/81 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 414. *(Münzliste-Nr. 122).* RIC 134.
2. D des Severus Alexander, 223 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 178. *(Münzliste-Nr. 135).* RIC 32.
3. D des Severus Alexander, 228/231 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 184. *(Münzliste-Nr. 136).* RIC 225.

Kommentar

Der Charakter der Fundstelle als Gräberfeld ist durch die Untersuchungen Plato Wilds sichergestellt. Seine Zugehörigkeit zu Kastell und Vicus Kumpfmühl ist vor allem wegen der Lage, weniger anhand der Münze des 1. Jh. anzunehmen, ebenso eine Weiterbelegung in der Nachkastellzeit.

VICUS 50

Lage *(Beil. 2)*

Simmernstr. 22.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 94, 1953, 216; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 305.

Befunde

Im Jahr 1953 wurden während des Aushebens für den Neubau keine „Massivbauten", womit wohl Steinbauten gemeint sind, sondern nur eine römische Kulturschicht angeschnitten.

Funde (Abb. 229)

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Metopen aus grobem Zickzackstab; Adler mit erlegtem Hasen P.K. Baillie Reynolds, Caerhun. Arch. Cambrensis 86, 1931, 269 Fig. 9, S. 147. Banassac, Art des Biragil, ab 90/110 bis spätestens 40er Jahre 2. Jh.

2. WS Drag. 37. Metopen aus Perlstab und Rosette CGP Taf. 68,4.8; Liebespaar Taf. 69,9; Hund n.l. wohl Taf. 68,7; Hase n.l.; kleine menschliche Figur möglicherweise Taf. 72,38. Mittelgallisch, Art der Quintilianus-Gruppe, um 125 bis 150.

3. RS/WS Drag. 37. Rdm. ca. 22. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 47,2. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, ab 145 bis Markomannenkriege.

– 1 Teller. Drag. 18/31–7. Südgallisch.

5. RS/WS/BS Teller. Rdm. 18,4; H. 4,6; Stdm. 8,9. *(Beil. 5,46; 7,31).* Drag. 18/31–22 mit Stempel: LVPPA. Mittelgallisch, Luppa, etwa 140 bis 165.

– 2 Teller. Drag. 18/31–25.
– 1 Schale. Drag. 36–1. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Drag. 27–19.

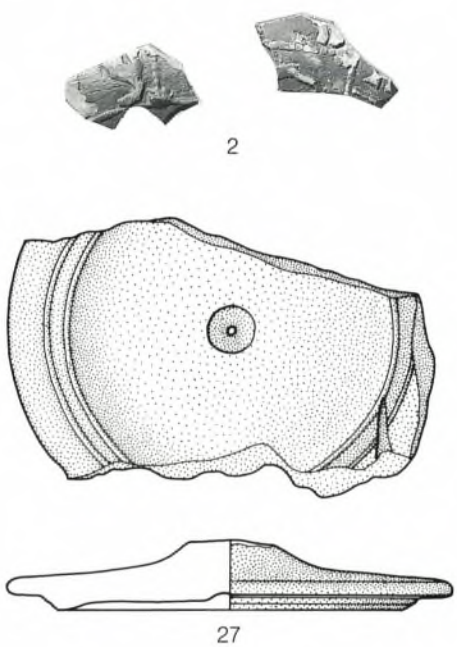


Abb. 229. Vicus 50. Nr. 2.27 M. 1:2.

Glanztonkeramik

– 1 Becher. Ratterverzierung auf Schulter. Ähnlich *Beil. 12,17.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,12.*

12. RS/WS Becher. Grau, glattwandig. Rdm. 6,8. *(Beil. 13,20).*

– 1 Becher. Wie *Beil. 13,22.*

14. RS/WS Becher. Braunbeige, glattwandig. Rdm. 5,2. *(Beil. 13,34).*

– 1 Becher. Ähnlich *Beil. 13,36.*
– 2 Einhenkelkrüge. Wie *Beil. 14,62.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,259.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,268.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 23,309.*
– 1 Topf. Wie *Beil. 24,329.*

– 1 Deckel. Brandspuren. Ähnlich *Beil. 24,346.*
– 1 Trichter. Wie *Beil. 25,356.*

Amphoren

26. RS/Hals Amphore. Braunbeige, glattwandig, kein Slip. Rdm. 13,5. *(Beil. 27,1).* Wohl gallische Weinamphore Camulodunum 182/182b.

Steingefäße

27. RS/WS Deckel mit leicht schräger Oberseite, rundlichem Rand, schwach profilierter, umlaufender Leiste und Höhlung unter dem abgebrochenen Knauf. Grauer Lavez, gedreht und beidseitig geschliffen. Rdm. 11,6. Vgl. Chr. Holliger u. H.-R. Pfeifer, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1982, 11 ff. Gruppe IVa mit Parallelen aus dem 1.-2. Jh.; Gefäße ihrer Gruppen IVa-IVc machen kaum Wandlungen durch.

Inv. 1953/38.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 51

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 10/Oberländerstr. 2.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 96, 1955, 503.

Befunde *(Abb. 230)*

Bei Bauarbeiten im Jahr 1954 wurden gemörtelte Bruchsteinmauern in NW-SO-Orientierung zerstört. Rüblein beobachtete die Reste sowohl in der südlichen Baugrubenwand als auch in der bereits bis in eine Tiefe von 2,20 m ausgeschachteten Fundamentgrube und fertigte eine Kurzbeschreibung an. Die Unterkante der Mauern war nicht erreicht worden.

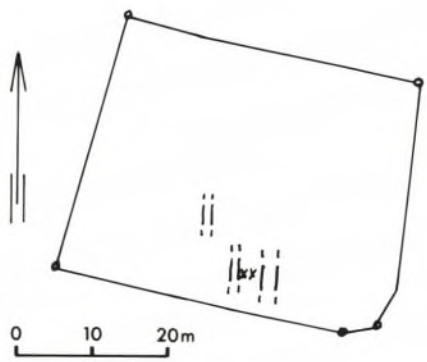


Abb. 230. Vicus 51. Kartierung der Steinmauern. M. 1:1000.

Südprofil: Unter 0,30–0,35 m Humus lag eine dunkelbraune, 0,30 m starke Kulturschicht. Die Mauern waren in den anstehenden hellbraunen Lehm eingetieft und besaßen eine Breite von 1,60 m – wohl Fundament – bzw. ca. 0,7 m – wohl Aufgehendes. Zwischen den beiden Mauern lag ein ca. 0,2 m starker Estrichboden.

Eine weitere Mauer mit ca. 0,7 m Stärke ist westlich der beiden Mauern in der Baugrube kartierbar.

Funde

Außer einer Mörtel- und Estrichprobe wurden keine Funde geborgen.

Inv. 1954/128.

Kommentar

Reste eines Steingebäudes mit NW-SO-Orientierung, südlicher oder nördlicher Abschluß nicht erreicht. Die am weitesten östlich gelegene Mauer mit einer (Fundament)-Breite von 1,60 m könnte eine Außenwand gewesen sein, die beiden anderen dagegen Innenwände. Datierende Funde fehlen, die Parallelität zur Kastellumwehrung spricht für Errichtung in Kastellzeit.

VICUS 52

Lage *(Beil. 2)*

Oberländerstr. 14.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 94,1953,216.

Befunde

Unbekannt. In einer Baugrube wurden im Jahr 1953 „zwei Stellen mit Knochen und Scherben" beobachtet.

Funde (Abb. 231)

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Pferd n. l. etwas kleiner als Déchelette 905 (größer als Karnitsch, Ovilava Taf. 77,3: CINNAMI); Löwe n. l. kleiner als Taf. 61,5; Blattspitzen CGP Taf. 123. Mittelgallisch, Art des Albucius, vor 160 bis Markomannenkriege.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher mit Steilrand. Ratterblechdekor.
– 1 Einhenkelkrug. Wie *Beil. 15,72.*
4. Mehrere WS Krug. Orangebraun, glattwandig. Graffiti: SASEN[ ]; X; DEM[ ]; [ ]AN SVI.
– 1 Teller. Verbrannt. Wie *Beil. 17,134.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,205.*
– 1 Schüssel. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,252.*
– 1 Reibschüssel. Ähnlich *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Wie *Beil. 21,259.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,289.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 24,323.*
14. RS/WS Topf. Braungrau/grauschwarz fleckig, rauhwandig. Rdm. 12,6. *(Beil. 24,327).*
– 1 Deckel. Ähnlich *Beil. 24,345.*

Ziegel

16. Kleine Tegulabrst.

Inv. 1953/12.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

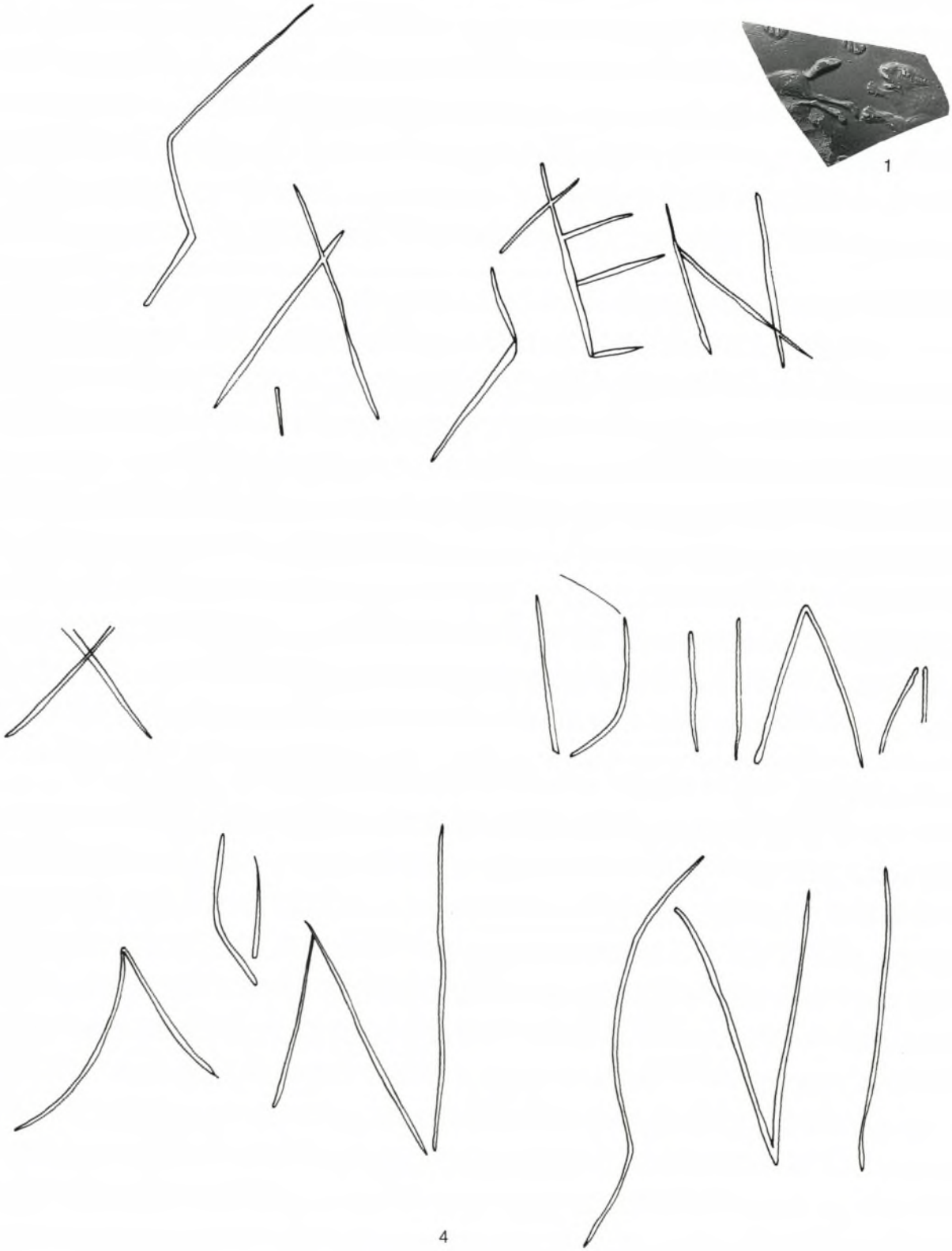


Abb. 231. Vicus 52. Nr. 1 M. 1:2; Nr. 4 M. 1:1.

VICUS 53

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 4.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95, 1954, 288.

Befunde

Beim Kanalbau rund um den Neubau wurden aus geringer Tiefe Funde aufgesammelt, auf Befunde achtete man nicht.

Funde (Abb. 232)

Die Tierknochen wurden nicht bestimmt.

Metall

1. Hakenschlüssel mit verdicktem Ringgriff, Eisen. L. 13,7. Beschädigt. Inv. 1953/93.
2. Nagel mit pyramidalem Kopf, Eisen. Inv. 1953/93.
3. Vier Nägel mit rundem Flachkopf, Eisen. Inv. 1953/93.

Abb. 232. Vicus 53. Nr. 1 M. 1:3.

Glas

– 1 Flasche. Isings 50/51. Inv. 1953/93.

Terra Sigillata

– 1 Paropsis. Inv. 1953/91. Drag. 27–19.
– 1 Becher. Inv. 1953/93. Drag. 33–5. Südgallisch.

Bemalte Keramik

7. RS/WS/BS überfärbte Reibschüssel. Bemalung abgerieben, Ton mattbraun, glattwandig. Rdm. 27,6; H. 14,5; Bdm. 10,5. Steinung stark abgenutzt und verloren. Inv. 1953/93. *(Beil. 20,241).*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Becher mit Knopfboden. Inv. 1954/51.
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1953/91. Wie *Beil. 17,122.*
– 1 Schüssel. Verzogen. Brandspuren. Inv. 1953/91. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Inv. 1954/51. Wie *Beil. 19,220.*

12. RS/WS/BS Schüssel. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 17,2. Inv. 1953/91. *(Beil. 20,230).*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1954/51. Wie *Beil. 20,249.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1953/91. Wie *Beil. 21,256.*
– 1 Reibschüssel. Inv. 1954/51. Wie *Beil. 21,268.*
– 1 Topf. Inv. 1953/91. Wie *Beil. 22,282.*
– 1 Topf. Inv. 1954/51. Ähnlich *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Außen Brandspuren. Inv. 1953/93. Wie *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Inv. 1954/51. Wie *Beil. 23,299.*
– 1 Deckel. Inv. 1954/51. Wie *Beil. 24,345.*

Amphoren

21. WS/BS Amphore. Mattbraun, rauhwandig, kein Slip. H. 17,0. Inv. 1953/93. *(Beil. 27,2).* Weinamphore Camulodunum 183c.

Ziegel

22. Tegula. Inv. 1953/91. *(Beil. 28,4.3).* Rechteckstempel mit ansae: COH $\overline{\text{IF}}$ [CAN]. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 3.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 54

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 4a.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 94, 1953, 216; 95, 1954, 288.

Befunde

Beim Kanalbau wurden in den Jahren 1953/54 Funde aus einer römischen Kulturschicht aufgelesen. Außerdem traf man auf einen in N-S-Richtung verlaufenden Mauerzug, der aber nicht genau eingemessen wurde *(Abb. 233).*

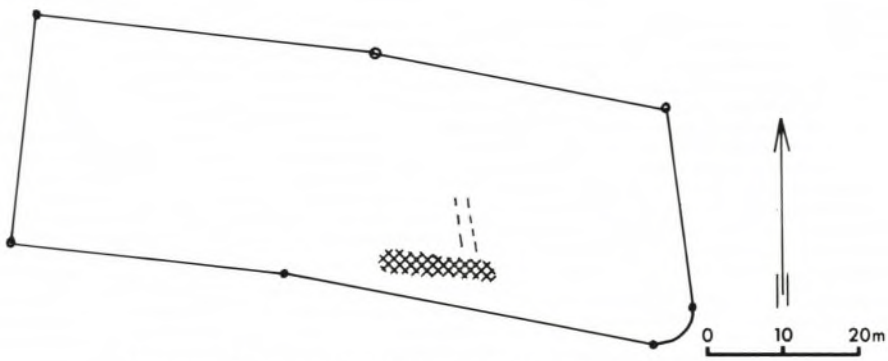


Abb. 233. Vicus 54. Kartierung der Steinmauern. M. 1:1000.

Funde (Abb. 234)

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Inv. 1953/51. Eierstab R. Knorr, Fundber. Schwaben 18, 1910 Taf. 5,8; horizontale Zickzackstäbe; S-Motiv Knorr (1952) Taf. 53,A und Taf. 73,5; Grasbüschel Knorr (1919) Textbild 12 (OF CEN u.a.); Hirsch n.l. etwas kleiner als Taf. 67,7; Gans n.r. Taf. 22,14 und Gans n.l. Knorr (1952) Taf. 25,A.B in Girlanden. La Graufesenque, Stilstufe 1a, vespasianisch bis spätestens 85.

1 7

Abb. 234. Vicus 54. Nr. 1.7 M. 1:2.

2. RS/WS Drag. 37. Inv. 1953/92. Eierstab CGP Fig. 18,1; Perlstab mit Fruchtkolben Taf. 74,11. Les Martres-de-Veyre, Art des „Potter X-6", hadrianisch bis um 150.

Bemalte Keramik

– 1 Reibschüssel mit überfärbtem Kragenrand. Inv. 1953/92. Ähnlich *Beil. 20,236.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1953/51. Wie *Beil. 14,67.*
– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1953/51. Wie *Beil. 15,71.*
– 1 Reibschüssel. Brandspuren auf Kragenoberseite. Inv. 1953/51. Wie *Beil. 21,256.*

Ziegel

7. Form nicht bestimmbar. Inv. 1953/51. Rechteckstempel mit ansae: [ ]AN. Coh. I Flavia Canathenorum. Keinem Typ zuweisbar.
8. Later. Inv. 1953/51. Verputzrillen.
9. Tubulus. Inv. 1953/51. Rußspuren.

Kommentar

Möglicherweise Steinbau in N-S-Richtung parallel zur Kastellumwehrung. Die Siedlungsfunde gehören in die Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 55

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 4a/b.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95, 1954, 288.

Befunde

In den Jahren 1953/54 bei Kanalbauarbeiten aus geringer Tiefe geborgen. Keine Befundbeobachtungen.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

1. RS/WS Henkeltopf. Mattorangebraun, mäßig geglättet (Magerung tritt heraus). Rdm. 21,0. *(Beil. 14,53).*

Ziegel

2. Tegula oder Later. Rechteckstempel mit ansae im Negativ wie *Beil. 28,4.1.* Wohl Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 1.

Inv. 1954/52.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 56

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 4b.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95, 1954, 288.

Befunde

Beim Grundaushub für einen Neubau im Jahr 1953 aus römischer Kulturschicht geborgen.

Funde (Abb. 235)

Metall

1. Geschoßspitze mit kegelförmigem Kopf und geschlossener Tülle, Eisen. L. 6,4; Dm. 1,6. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 18,B 40.

Terra Sigillata

2. RS/WS Drag. 37. Rdm. 21,0. Eierstab mit Zickzackstab Bushe-Fox, Richborough IV Taf. 81,46 und Knorr (1952) Taf. 6. Südgallisch, Art des Kreises um Mercato oder Biragil, ab 90.

Übrige Gefäßkeramik

3. RS/WS Becher/Flasche mit zwei erhaltenen Tüllen und einem Henkel. Mattorangebraun, glattwandig. Ratterverzierung auf Schulter. Rdm. 9,2. *(Beil. 14,56).*

Inv. 1953/66.

Abb. 235. Vicus 56. Nr. 1 M. 1:3.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 57

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 4c.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95, 1954, 288.

Befunde

Beim Kanalbau rund um den Neubau in den Jahren 1953/54 geborgen. Keine Befundbeobachtung.

Funde

Glas

– 1 Flasche/Krug. Inv. 1954/55.

Terra Sigillata

2. RS/WS Drag. 37. Inv. 1954/53. Eierstab mit Perlstab CGP Fig. 30,1; Astragal Fig. 30,28 mit Ansatz eines Bogens und vertikalen Zickzackstabs. Mittelgallisch, Art des Paternus II, nach 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1954/53. Drag. 18/31–15. Südgallisch.
– 1 Paropsis. Inv. 1954/54. Drag. 27–19.
– 1 Becher. Inv. 1954/53. Drag. 33–7. Südgallisch.

Bemalte Keramik

– 1 überfärbter Teller. Inv. 1954/53. Wie *Beil. 17,107.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Teller. Inv. 1954/53. Wie *Beil. 17,126.*
– 1 Teller. Verbrannt. Inv. 1954/53. Wie *Beil. 17,129.*
9. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, rauhwandig. Rdm. 18,2; H. 2,9; Bdm. 13,2. Außen Brandspuren. Inv. 1954/55. *(Beil. 17,131).*
– 1 Schüssel. Inv. 1954/54. Wie *Beil. 19,201.*
– 1 Schüssel. Inv. 1954/53. Ähnlich *Beil. 19,209.*
– 1 Schüssel. Brandspuren. Inv. 1954/54. Wie *Beil. 19,213.*
– 1 Topf. Inv. 1954/55. Wie *Beil. 22,276.*
– 1 Topf. Leicht verzogen. Inv. 1954/55. Wie *Beil. 22,280.*
– 1 Topf. Verzogen. Inv. 1954/55. Ähnlich *Beil. 22,283.*
– 1 Topf. Inv. 1954/53. Ähnlich *Beil. 23,291.*
– 1 Topf. Brandspuren. Inv. 1954/53. Ähnlich *Beil. 23,294.*
– 1 Topf. Inv. 1954/53. Ähnlich *Beil. 23,307.*

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 58

Lage *(Beil. 2)*

Im Bereich zwischen Asamstraße und Oberländerstraße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 95,1954,288; Bayer. Vorgeschbl. 22,1957,225.

Befunde

Aus Baugruben und Abraumhalden in den Jahren 1953/54 aufgesammelt.

Funde (Abb. 236)

Inv. 1954/122 nicht aufgenommen.

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Inv. 1953/85. Eierstab mit Perlstab Simpson und Rogers Fig. 1,3B; Wellenranke. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, früher Stil, um 135 bis 145.

Abb. 236. Vicus 58. Nr. 1 M. 1:2.

2. WS Drag. 37. Inv. 1953/85. Eierstab PSGC B 12 mit Perlstab A 2; Punktrosette CGP Fig. 22,5 und Fig. 33 Mitte, 8. Zum Dekor vgl. Taf. 84,14 und Taf. 116,8. Mittelgallisch, Art des Criciro oder Divixtus, frühestens hadrianisch bis Markomannenkriege.
– 1 Teller. Inv. 1953/85. Drag. 18–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1954/123. Drag. 18/31–7. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1953/85. Drag. 18/31–13. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1954/123. Drag. 18/31–15. Südgallisch.
– 1 Teller. Inv. 1954/123. Drag. 18/31–25.

Bemalte Keramik

– 1 überfärbter Teller. Inv. 1953/85. Wie *Beil. 17,107.*

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Schüssel. Inv. 1953/85. Wie *Beil. 19,220.*
– 2 Reibschüsseln. Inv. 1953/85.1954/123. Wie *Beil. 21,259.*
– 1 Reibschüssel. Verbrannt. Inv. 1954/123. Wie *Beil. 21,261.*
– 1 Topf. Inv. 1953/85. Wie *Beil. 23,297.*
– 1 Topf. Inv. 1954/123. Wie *Beil. 23,301.*

Kommentar

Wohl Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 59

Lage *(Beil. 2)*

Zwischen Kastellbad und Hafnersteig, besonders Asamstr. 10–28.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 93, 1952, 329.

Befunde

Unbekannt. In den Jahren 1926 und 1951 aufgesammelt.

Funde

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Inv. A 1461a. Eierstab CGP Taf. 85,6; Zickzackstab sehr ähnlich PSGC A 24; Löwin n.r. Déchelette 799; Löwin n.l. CGP Taf. 118,117. Mittelgallisch, Art des Attianus, hadrianisch bis um 150.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1951/122. Wie *Beil. 15,71.*
3. RS/WS/BS Teller. Braunbeige, glattwandig. Rdm. 24,8; H. 3,9; Bdm. 18,0. Inv. 1951/122. *(Beil. 17,129).*

Ziegel

4. Tubulus. Inv. 1951/122.

Kommentar

Wohl Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls.

VICUS 60

Lage *(Beil. 2)*

Asamstraße, Pl.-Nr. 3294.

Literatur

J. Dahlem, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 40, 1886, III–VII; H. Graf v. Walderdorff, Die Römerbauten an dem Königsberge bei Regensburg. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 50, 1898, 337 ff.

Befunde

Grabungen durch Dahlem 1885 und Steinmetz in Zusammenarbeit mit v. Walderdorff in den Jahren 1897/98 für den Historischen Verein. Die Auswertung der Befunde erfolgte in erster Linie anhand der Pläne Dahlems und des Grabungsberichts von Steinmetz. Auf eine reine Befundbeschreibung im Katalog habe ich verzichtet, da alle verwertbaren Angaben der oftmals suggestiven Berichte bereits auf S. 46 ff. zusammengefaßt sind *(Abb. 5, Beil. 30,B)*.

Funde (Abb. 237–240)

Ein Teil der Funde, insbesondere Keramik ist nicht auffindbar, möglicherweise sind sie heute unter der Bezeichnung „vermutlich Kastell" eingeordnet. Zahlreiche Objekte, die im einzelnen nicht mehr mit Sicherheit identifiziert werden können, lagen in Latrine und Wasserkanälen; vgl. v. Walderdorff, Römerbauten 433.

Münzen

1. Republikanischer Denar, 32/31 v.u.Z. geprägt. Münzkat.-Nr.(1770/1772). *(Münzliste-Nr. 1)*. Syd. 1233 Typ.
2. As des Augustus, 2 v./14 u.Z. in Nemausus geprägt. Münzkat.-Nr. 402. *(Münzliste-Nr. 3)*. Serie III.
3. Münzmeister-As, 3/2 v.u.Z. in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 1779. *(Münzliste-Nr. 5)*. Serie IVb.
4. D des Vespasian, 73 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(1819). *(Münzliste-Nr. 11)*. RIC 65.
5. Dp des Vespasian, 74 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 13)*. RIC 554.
6. Dp des Vespasian, 76 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 14)*. RIC 578.
7. AE des Vespasian, 69/79 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 19)*.
8. Dp des Vespasian für Titus, 77/78 in Lugdunum geprägt. *(Münzliste-Nr. 20)*. RIC 782.
9. AE des Vespasian/Titus, 71/81 geprägt. *(Münzliste-Nr. 22)*.
10. As des Domitian, 87 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(1840). *(Münzliste-Nr. 31)*. RIC 351.
11. As des Domitian, 90/91 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 34)*. RIC 395.
12. ME des Domitian, 81/96 geprägt. *(Münzliste-Nr. 40)*.
13. As des Nerva, 97 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(1847). *(Münzliste-Nr. 44)*. RIC 77.
14. As des Nerva, 97 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 45)*. RIC 80.
15. As des Nerva, 97 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(1849). *(Münzliste-Nr. 46)*. RIC 83.
16. D des Traian, 112/117 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 50)*. RIC 295 Typ.
17. As des Traian, 98/99 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 53)*. RIC 392.
18. S des Traian, 98/99 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 54)*. RIC 399.
19. AE des Traian, 98/99 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 55)*. RIC 399 Typ.
20. Dp des Traian, 99/100 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 426. *(Münzliste-Nr. 57)*. RIC 411.
21. As des Traian, 101/102 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(45). *(Münzliste-Nr. 58)*. RIC 434.
22. As des Traian, 103/111 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(1863). *(Münzliste-Nr. 64)*. RIC 524.

23. S des Traian, 103/111 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 428. *(Münzliste-Nr. 65).* RIC 534.
24. AE des Traian, 103/111 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 67).* RIC 587Typ.
25. Mz des Traian, 98/117 geprägt. *(Münzliste-Nr. 77).*
26. Wie *Nr. 25. (Münzliste-Nr. 78).*
27. Mz des Hadrian, 117/138 geprägt. *(Münzliste-Nr. 91).*
28. D des Hadrian für Sabina, 128/138 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 92).*
29. S des Antoninus Pius, 140/144 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 94).* RIC 650Typ.
30. S des Antoninus Pius, 145/161 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr.(1934). *(Münzliste-Nr. 99).* RIC 779.
31. D des Antoninus Pius für Diva Faustina, 141/161 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 441. *(Münzliste-Nr. 102).* RIC 351.
32. Dp des Marc Aurel, 171/172 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 1985. *(Münzliste-Nr. 105).* RIC 1035.
33. D des Marc Aurel für Divus Antoninus, 161 in Rom geprägt. *(Münzliste-Nr. 107).* RIC 439.
34. Etwa 20 nicht identifizierbare, da schlecht erhaltene bzw. verschollene Mz. *(Münzliste-Nr. 120).*

Metall

35. Kräftig profilierte Fibel mit oberer Sehne und Sehnenhaken, vollplastischem Bügelknoten, Bronze. Nadel und -rast verloren. L. 4,1. Inv. A 2378. *(Beil. 4,A 2).* Lit. v. Walderdorff, Römerbauten 439 Nr. 1. Höchstwahrscheinlich Cambodunum Gruppe 2, claudisch-neronisch.
36. Scharnierfibel mit gestrecktem, profiliertem, dachförmigem Bügel mit Kerbverzierung und langem, gelochtem Nadelhalter, Bronze. Nadel verloren. L. 4,2. Inv. A 2378. *(Beil. 4,A 8).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,15. Rieckhoff Gruppe C3, flavisch.
37. Kniefibel mit halbrunder Kopfplatte, oberer Sehne, D- bis dachförmigem Bügel und hohem Nadelhalter, Bronze. Nadel verloren, stark patiniert. L. 3,3. Inv. 2377. *(Beil. 4,A 10).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,16. Böhme 19h, hadrianisch/antoninisch bis Ende 2. Jh.
38. Kniefibel mit halbrunder Kopfplatte, unterer Sehne und D-förmigem Bügel, Bronze. Spirale korrodiert. L. 3,9. Inv. A 2377. *(Beil. 4,A 12).* Lit. wie *Nr. 35* 440 Nr. 5. Böhme 19b, Datierung wie *Nr. 37.*
39. Kniefibel mit halbrunder, punzverzierter Kopfplatte, D-förmigem Bügel, profiliertem Fuß und hohem Nadelhalter, Bronze. Nadel verloren, Spirale korrodiert. L. 4,0. Inv. A 2377. *(Beil. 4,A 13).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,14. Böhme 19b, Datierung wie *Nr. 37.*
40. Kniefibel mit kleiner Kopf- und eckiger Stützplatte, trapezförmigem Bügel und hohem Nadelhalter, Bronze. Spirale korrodiert. L. 3,2. Inv. A 2378. *(Beil. 4,A 14).* Böhme 20, 2. Hälfte 2. Jh.
41. Spiralfibel in Axt-Form mit oberer Sehne und hohem Nadelhalter, Bronze. Zerbrochen, Nadel fehlt. L. 2,9. Inv. A 2378. *(Beil. 4,A 20).* Lit. wie *Nr. 35* 441 Nr. 8. Böhme 42, 2. Jh.
42. Spiralfibel in Messer-Form mit unterer Sehne, Bronze. Spirale beschädigt, Nadel verloren. L. 5,1. Inv. A 2376. *(Beil. 4,A 21).* Lit. wie *Nr. 35* 441. Böhme 42, 2. Jh.
43. Spirale mit Nadel einer Bronzefibel. L. 2,8. Inv. A 2378.
44. Wie *Nr. 43.* L. 5,0. Inv. A 2376. Lit. wie *Nr. 35* 441 Nr. 10.
45. Rautenförmig durchbrochenes Bronzeblech. D. 0,8. Inv. A 2378. Möglicherweise Teil eines Augenschutzkorbs der Paraderüstung.
46. Dreieckig oder rautenförmig durchbrochenes Bronzeblech ähnlich *Nr. 45.* D. 0,8. Inv. A 2378.
47. Schnürhaken mit zwei Nietlöchern, Bronzeblech. L. 4,5. Inv. A 2377. Lorica segmentata. Vgl. Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 21, B 115.
48. Schnürhaken ähnlich *Nr. 47,* Bronzeblech. L. 2,9. Beschädigt. Inv. A 2377.
49. Zwei stark beschädigte Schnürhaken ähnlich *Nr. 47,* Bronzeblech. L. 1,4 und 2,2. Inv. A 2377.
50. Langrechteckige Panzerschuppen mit zwei randlichen Doppellöchern und einem zentralen, z. T. im Verband, Bronzeblech. L. 2,5; B. 1,3. Inv. A 2378. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,18. Lorica squamata. Vgl. ORL B Nr. 71a Taf. 4,39.
51. Geschoß mit rautenförmiger Spitze und gleichlanger, geschlossener Tülle, Eisen. L. 7,5. Inv. A 1486. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 6,3. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 17,25.48.49.
52. Dreiflügelige Pfeilspitze mit Angel, Eisen. L. 7,2. Inv. A 1486. Lit. W. Zanier, Saalburg-Jahrb. 44, 1988, 5 ff. bes. Liste 1 und 18 ff. Nr. 66. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 17,26–28.
53. Dreiflügelige Pfeilspitze mit abgesetzter Angel, Eisen. L. 5,7. Beschädigt. Inv. A 1486. Vgl. Walke, Straubing Taf. 105,5–8 und Curle, Newstead Taf. 38,2–7.
54. Dreiflügelige, gedrungene Pfeilspitze mit abgesetzter Angel, Eisen. L. 3,9. Beschädigt. Inv. A 1486. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 6,5. Zanier Typ 1.
55. Vier U-förmige Randbeschläge, zwei durchlocht, Bronzeblech. L. 11,0, 4,5, 10,0 und 8,5. Inv. A 2377; A 2378.
56. Besitzermarke in Form einer tabula ansata, Bronze. L. 5,2; B. 2,6. Inv. A 3198. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 9,6; Vollmer, IBR Nr. 378; Dietz u. a., Regensburg Abb. 110. Eingepunzte Inschrift: T(VRMA) CLAVDI SEVERI FELICIS.
57. Beschlag mit rundem, flachem Kopf, Bronze. Zentral grünes Email, außen grün und rot alternierend. Dm. 1,0. Inv. A 1470. Lit. wie *Nr. 35* 442 Nr. 3.
58. Beschlag mit flachem, rundem, gerilltem Kopf und Gegenknopf, Bronze. Dm. 1,55. Stark beschädigt. Inv. A 2377.
59. Beschlag mit flachem, rundem Kopf und Niet, Bronze. Dm. 2,9. Stark beschädigt. Inv. A 2377.

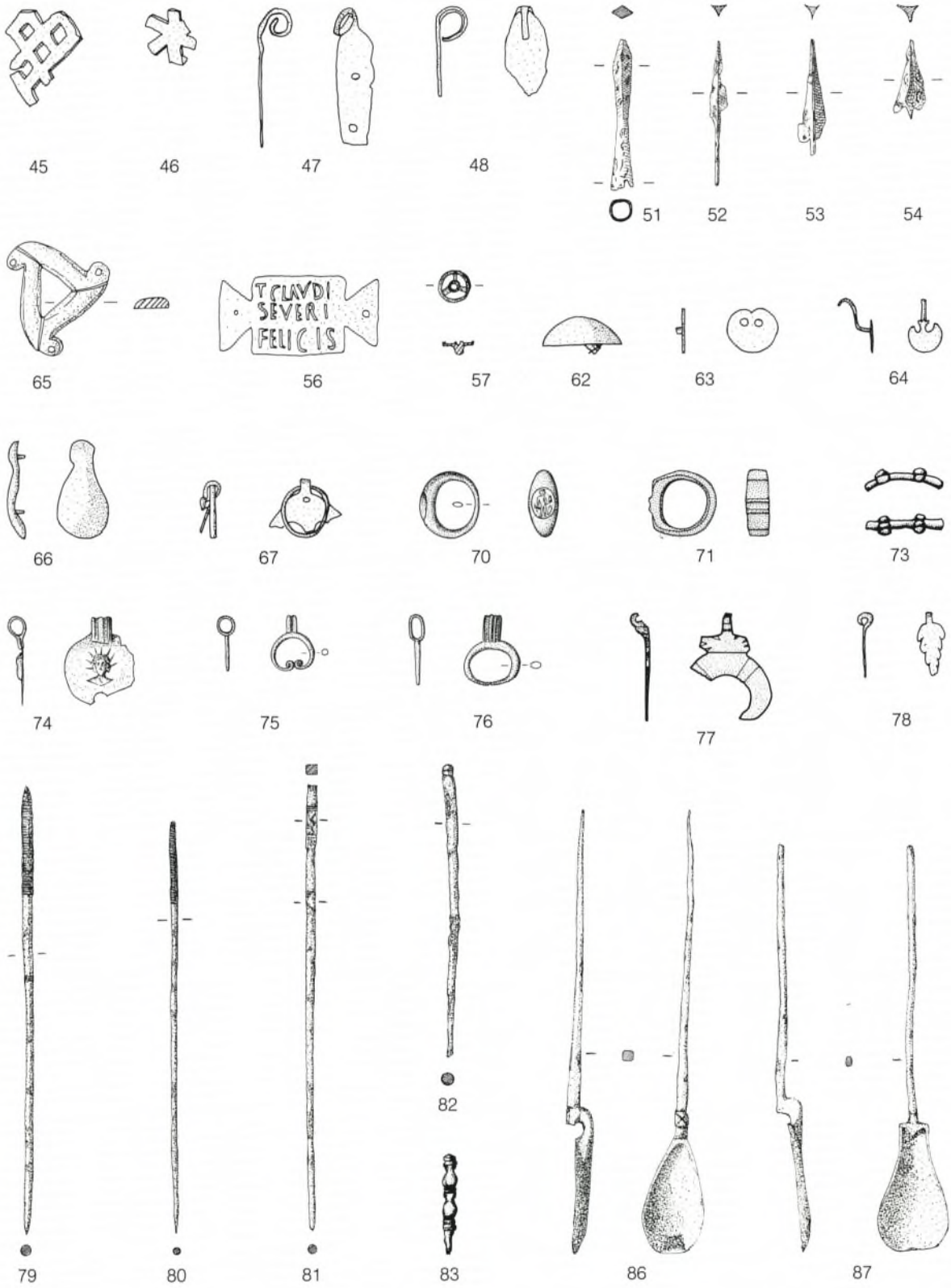


Abb. 237. Vicus 60. Nr. 45–48.56.57.62–67.70.71.73–83.86.87 M. 1:2; Nr. 51–54 M. 1:3.

60. Durchsteckknopf, Bronze. L. 1,0. Inv. A 2377. Ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Taf. 47,494–503.
61. Beschlag mit flachem, rundem Kopf, umgeschlagenem Rand und Niet, Bronze. Dm. 2,0. Stark beschädigt. Inv. A 2377.
62. Zwei Beschläge mit pilzförmigem Kopf und Niet, Bronze. Dm. 2,6. Inv. A 2378. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 46,465–468.
63. Durchbrochener Beschlag mit Niet, Bronze. B. 1,7. Inv. A 2377. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 55,665–668.
64. Peltaförmiger Ohrring, Bronze. L. 1,8. Inv. A 2377. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,8. Vgl. ähnliches Ohrringpaar aus Gold M. Banchini Mazzanti u. a., Voghenza. Una Necropoli di Età Romana nel Territorio Ferrarese (2. Aufl., 1985) Taf. 37, Grab 67.1.
65. Zwei dreieckige, aus S-Motiven gebildete, in den Ecken durchlochte Beschläge, Bronze, gegossen. L. 3,5:3,4 und 3,5:3,7. Inv. A 3575. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,17; Dietz u. a., Regensburg Abb. 84. Keine Parallele.
66. Birnenförmiger, gewölbter Beschlag mit zwei Nieten, Bronze. L. 3,2; B. 1,6. Inv. A 2378.
67. Herzförmiger, durchbrochener Anhänger mit Ring, Bronze. L. 1,8. Stark beschädigt. Inv. A 2377. Vgl. Oldenstein, Ausrüstung Taf. 29,193.
68. Längliche Riemenzwinge, Bronze. L. 2,3. Stark beschädigt. Inv. A 2377.
69. Wie *Nr. 68*, Bronze. L. 7,0. Völlig verbogen und beschädigt. Inv. A 2377.
70. Fingerring mit ovalem, flachem Reif und gleichmäßig bis zur Platte verbreiterter Schulter, Gold. Gemme, grüner Chalcedon: Mars n. l. Dm. innen 1,6:1,3. Inv. A 3594. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,6; Dietz u. a., Regensburg 153 obere Abb. Vgl. Henkel, Fingerringe Nr. 149.
71. Fingerring mit gleichbreitem Reif und schmaler, querprofilierter Platte, Bronze. Dm. 1,5:1,6. Prähist. Staatsslg. Inv. 1901/172. Vgl. Henkel, Fingerringe Taf. 41,1047.
72. Drahtarmreif mit umwickelten Enden, Bronze. Unvollständig und völlig deformiert. L. 3,8; D. 0,3. Prähist. Staatsslg. Inv. 1901/172.
73. Rundstabiger Knötchenarmring mit Dreifachknoten, Bronze. Dm. innen 4,5. Inv. A 2378. Möglicherweise latènezeitlich, häufig auch in römischen Fundplätzen; vgl. aus gesichertem Kontext Mackensen, Cambodunum IV Taf. 90,5.
74. Scheibenförmiger Anhänger mit halbplastischer Sol-Büste im Zentrum und breiter, geriefter Öse, Silber, gegossen. Dm. 2,5. Beschädigt. Inv. A 3989. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,10. Vgl. F. H. Marshall, Catalogue of the Jewellery, Greek, Etruscan, and Roman, in the Department of Antiquities, British Museum (1911) Taf. 68,2892.2895 mit Büste der Selene.
75. Lunulaförmiger Anhänger mit eingerollten Enden und schmaler, geriefter Öse, Silber. B. 1,4. Inv. A 3989. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,12.
76. Lunulaförmiger Anhänger mit gekerbten Enden und breiter, geriefter Öse, Silber. B. 1,8. Inv. A 3989. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,11. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 13,9; v. Schnurbein, Regensburg Taf. 160,2.
77. Lunula-Anhänger, verziert mit Rillen und Dreiecken, Bronze. L. 3,5. Beschädigt. Inv. A 2377. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,9. Vgl. Walke, Straubing Taf. 96,28.
78. Kleiner, blattförmiger Anhänger mit umgebogener Öse, Bronze. L. 2,1. Inv. A 2377. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,7.
79. Rundstabige Haarnadel mit gerilltem Kopf, Bronze. L. 14,8; D. 0,4. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 35* 445 Nr. 30. Vgl. Walke, Straubing Taf. 102,9.
80. Haarnadel wie *Nr. 79*, Bronze. L. 13,6; D. 0,2. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 79*.
81. Rundstabige Haarnadel mit vierkantigem, zickzackverziertem Kopf, Bronze. L. 14,7. Beschädigt. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 79*. Vgl. Walke, Straubing Taf. 101,34 bzw. Taf. 102,6.
82. Rundstabige Haarnadel mit zweifach gerilltem Kopf, Bronze. L. 9,7. Beschädigt. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 79*. Vgl. ORL B Nr. 73 Taf. 12,18.
83. Rundstabige Haarnadel mit balusterartig profiliertem Kopf, Bronze. L. 3,3. Beschädigt. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 79*. Vgl. Walke, Straubing Taf. 102,7.
84. Kugelförmiger Nadelkopf mit vierkantigem Schaftansatz, Bronze. Dm. 1,8. Inv. A 2378. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 15,49 ff.
85. Sechs rundstabige Nadelbrst., Bronze. L. zwischen 5,0 und 7,7. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 79*.
86. Löffel mit birnenförmiger, flacher Laffe und nadelartigem, kreuzverziertem, abgesenktem und etwas zur Laffe zurückgezogenem Stiel, Silber. L. 14,6; B. 2,0. Inv. A 1470. Lit. Dietz u. a, Regensburg Abb. 121. Vgl. D. E. Strong, Greek and Roman Gold and Silver Plates (1966) 177 Fig. 36b.
87. Löffel mit beutelförmiger, flacher Laffe und nadelartigem, bogenförmig abgesenktem Stiel, Bronze. L. 13,3. Inv. A 1470. Vgl. E. Riha und W. B. Stern, Die römischen Löffel von Augst. Augster Forsch. 5 (1982) Taf. 26,244; nach Riha ebd. 35 ab 2. Hälfte 2. Jh., typisch für 3. Jh.
88. Gekrümmte Henkelrast mit Teil des Henkels, Bronze, gegossen. B. 7,7; H. 2,4. Inv. A 2376. Lit. wie *Nr. 35* 444 f. Nr. 29. Vgl. L. Allason-Jones u. R. Miket, The catalogue of small finds from South Shields Roman fort (1984) 215 Nr. 732.
89. Pinzette mit balusterförmigem Kopf, vierkantigen, an der Spitze bandförmigen Schenkeln, Bronze. L. 13,7. Inv. A 1470. Lit. Dietz u. a., Regensburg 152. Vgl. H. Lehner, Novaesium (1904) Taf. 25,19; Riha, Toilettgerät Taf. 12,94–96 (Variante C).
90. Rundstabiges bis vierkantiges Ohrlöffelchen mit rundem Spatelende, Bronze. L. 11,9. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 35* 445 Nr. 30. Vgl. Riha, Toilettgerät Taf. 28 ff. (Variante E).
91. Rundstabige Spatelsonde mit schmalem, ehemals wohl spitzovalem Blatt, Bronze. L. 14,7. Beidseitig

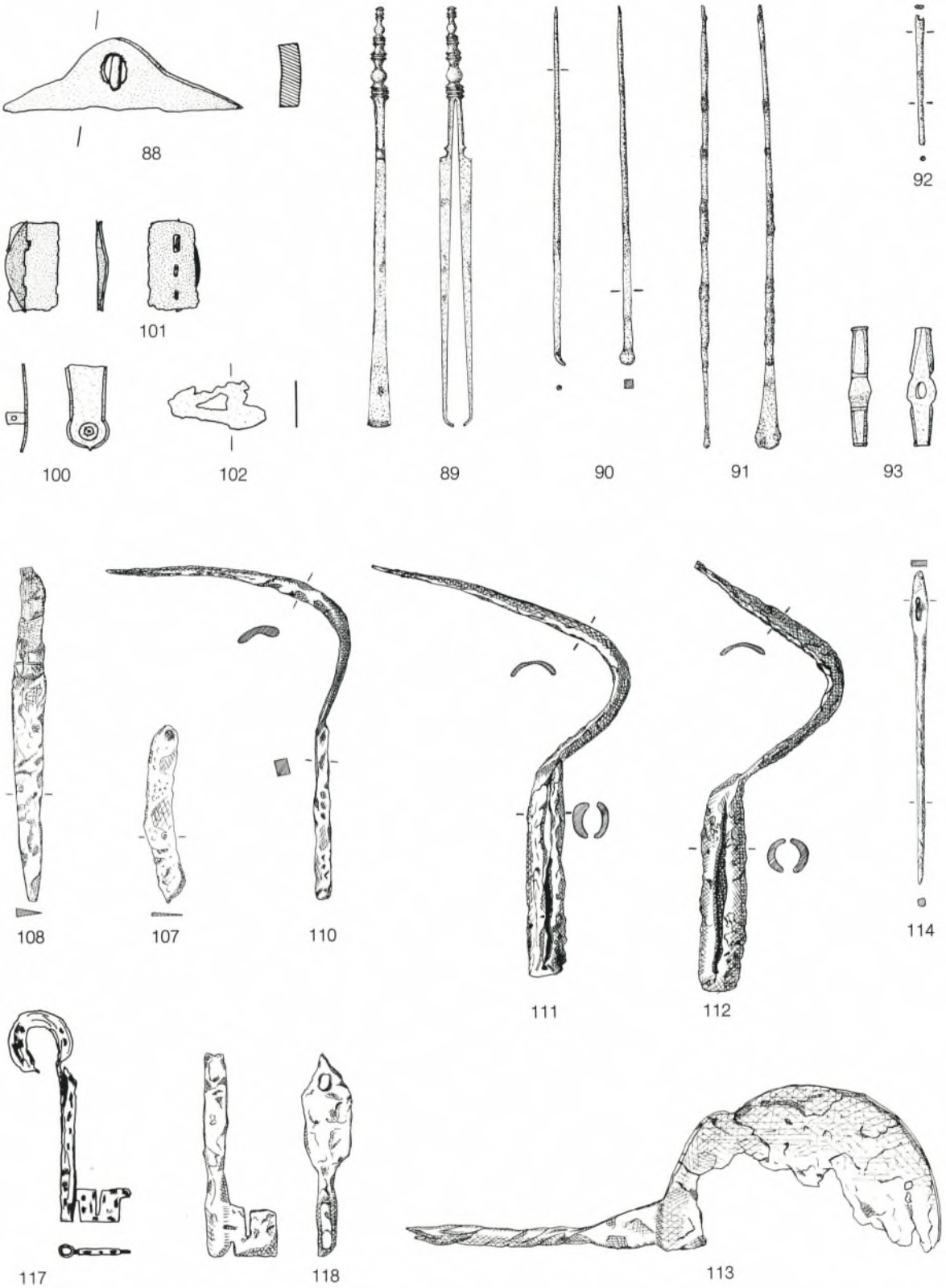


Abb. 238. Vicus 60. Nr. 88–93.100–102 M. 1:2; 107.108.110–114.117.118 M. 1:3.

beschädigt. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 90.* Riha Variante B.

92. Rundstabige Nähnadel, Bronze. L. 4,3. Beidseitig beschädigt. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 79.*

93. Hammerförmiges Bronzeobjekt, gegossen. L. 3,9. Inv. A 2378. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,13. Beschlag oder Werkzeug, Treibhammer? Vgl. Feilen und Ambosse aus Bronze H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern Bd. IV (1887) 276f. Fig. 39.40.42; Bronzemeißel aus Tibiscum (Dakien) D. Benea u. R. Petrovszky, Germania 65, 1987, 226 ff. bes. Abb. 3,5; Treibhammer mit 8,5 L. Mackensen, Cambodunum IV Taf. 137,6; der kleinste Treibhammer bei Pietsch, Eisenwerkzeuge Taf. 6,103 ist 6,8 lang.

94. Rundstabiger Ring, nicht ganz geschlossen, Bronze. Dm. 2,3. Inv. A 2377.

95. Zwei rundstabige Ringe, Bronze. Dm. 2,2. Inv. A 2377.

96. Zwei vierkantige Ringe, Bronze. Dm. 2,1. Inv. A 2377.

97. Bandförmiger Ring, Bronze. Dm. 1,7; B. 0,9. Inv. A 2377.

98. Bronzekugel mit zwei Eisenstiften. Inv. A 2378.

99. Zwei profilierte Zwingen, Bronze. Dm. 1,4. Inv. A 2377. Vgl. G. Ulbert, Das römische Donaukastell Rißtissen. Urk. Vor- u. Frühgesch. Südwürtt.-Hohenzollern 4 (1970) Taf. 12,219.

100. Länglicher Beschlag mit kreisaugenverziertem, scheibenförmigem Abschluß und längsgestellter Rechtecköse, Bronze. L. 2,8. Beschädigt. Inv. A 2377.

101. Scharnier aus Bronzeblech. L. 2,8; B. 1,5. Inv. A 2378.

102. Dreieckig durchbrochenes Bronzeblech. L. 3,1. Stark beschädigt. Inv. A 2377. Lit. wie *Nr. 35* 444 Nr. 23.

103. Flache Scheibe mit gebördeltem Rand, Bronze. Möglicherweise Öse auf Unterseite. Dm. 3,4. Inv. A 2378.

104. Durchlochtes Bronzeband mit Öse. Inv. A 2377.

105. Bronzeblech mit Querprofilierung. L. 2,1. Stark beschädigt. Inv. A 2377.

106. Durchlochtes Bronzeblech. L. 4,6; B. 2,8; D. 0,4. Inv. A 2376.

107. Messer mit gekrümmter Schneide und gleichbreitem Heft, ein Niet vorhanden, Eisen. L. 8,8; B. 1,5. Beidseitig abgebrochen. Inv. A 1484. Vgl. Ritterling, Hofheim Taf. 18,42.

108. Messer mit geradem Rücken, Eisen. Zweischaliger, gerillter Beingriff, weitgehend verloren. L. 16,6; B. 1,8. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 35* 447 Nr. 4. Vgl. ORL B Nr. 72 Taf. 11,22.

109. Vierkantiges Eisenobjekt mit Schneide? L. 8,1; B. 0,5. Stark beschädigt. Inv. A 1466c. Möglicherweise Meißel.

110. Strigilis mit vierkantigem, geschlossenem Griff und schmaler, schwach gekrümmter Schaufel, Eisen. L. der Sehne 19,5. Inv. A 1485b. Lit. wie *Nr. 35* 448. Vgl. W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 28 (1973) Taf. 26,9.

111. Strigilis mit zusammengebogenem Griff und tiefer, lang ausgezogener Schaufel, Eisen. L. der Sehne 20,5. Inv. A 1485b. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 6,7; Dietz u. a., Regensburg Abb. 116. Vgl. Manning, Iron Taf. 34,K1; J. Plumier, Tumuli belgo-romains de la Hesbaye Occidentale: Séron, Hauret, Bois de Buis, Penteville. Mus. Archéol. de Namur. Doc. Inédits Relatifs à l'Archéol. de la Région Namuroise (1986) Fig. 55,26.

112. Strigilis mit zusammengebogenem Griff und breiter, schwach gekrümmter Schaufel, Eisen. L. der Sehne 22,7. Inv. A 1485b. Lit. wie *Nr. 110; Nr. 111.*

113. Kelle mit runder, flacher Laffe und horizontalem, tordiertem Griff, Eisen. Stark beschädigt. L. 16,5. Inv. A 1485b. Vgl. B. Cunliffe, Excavations at Portchester Castle I. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. 32 (1975) Fig. 131,251.

114. Rundstabige Nähnadel mit länglichem Öhr, Eisen. L. 15,5. Inv. A 1484. Lit. wie *Nr. 35* 448 Nr. 3.

115. Tordierter Stilus mit verdickter Schreibspitze, Eisen. L. 10,2. Einseitig abgebrochen. Inv. A 1484. Vgl. Walke, Straubing Taf. 112,3.5.11.

116. Schiebeschlüssel mit abgerundetem, durchlochtem Griff und zweizinkigem Bart, Eisen. L. 17,5. Inv. A 1486.

117. Drehschlüssel mit hohlem, nach hinten umgebogenem Griff und längsgestelltem Bart, Eisen. L. 10,5. Inv. A 1472. Lit. wie *Nr. 35* 447. Vgl. Ulbert, Aislingen u. Burghöfe Taf. 28,25 und Jacobi, Saalburg Taf. 44,16.

118. Drehschlüssel mit massivem, gelochtem, oben dachförmig abschließendem Griff und längsgestelltem Bart, Eisen. L. 10,0. Inv. A 1486. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 6,11.

119. Achtförmiges Kettenglied, Eisen. L. 2,0. Inv. A 2377.

120. Zwei Eisenringe, einer mit rechteckigem Querschnitt. Dm. 2,1. Inv. A 2376. A 2377. Lit. wie *Nr. 35* 449 Nr. 12.

121. Etwa 30 Nagelbrst. L. zwischen 13,9 und 3,4. Inv. A 1466a. A 1484.

122. Drei runde Stabeisen mit Spitze. L. 15,0 und 10,0; Dm. zwischen 1,6 und 0,4. Inv. A 1484.

123. Vierkantiger, spitzer Stab, teilweise tordiert, Eisen. L. 15,2; D. 0,6. Inv. A 1484.

124. Stab mit quadratischem Querschnitt und Spitze, Eisen. L. 17,0; B. 2,3. Einseitig abgebrochen. Holz- und Mörtelreste haften an, Verankerung? Inv. A 1466a. Vgl. Walke, Straubing Taf. 125,10.11.

125. Stab mit annähernd rundem Querschnitt und flachem, durchlochtem oberen Ende, Blei. Glättspuren in Längsrichtung, gerissen. L. 31,6; Dm. 3,2; G. 1,4 kg. An einer Seite Mörtelspuren, Verankerung? Inv. A 1466a. Lit. wie *Nr. 35* 445 und Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 51, 1899, 354 Nr. 2b.

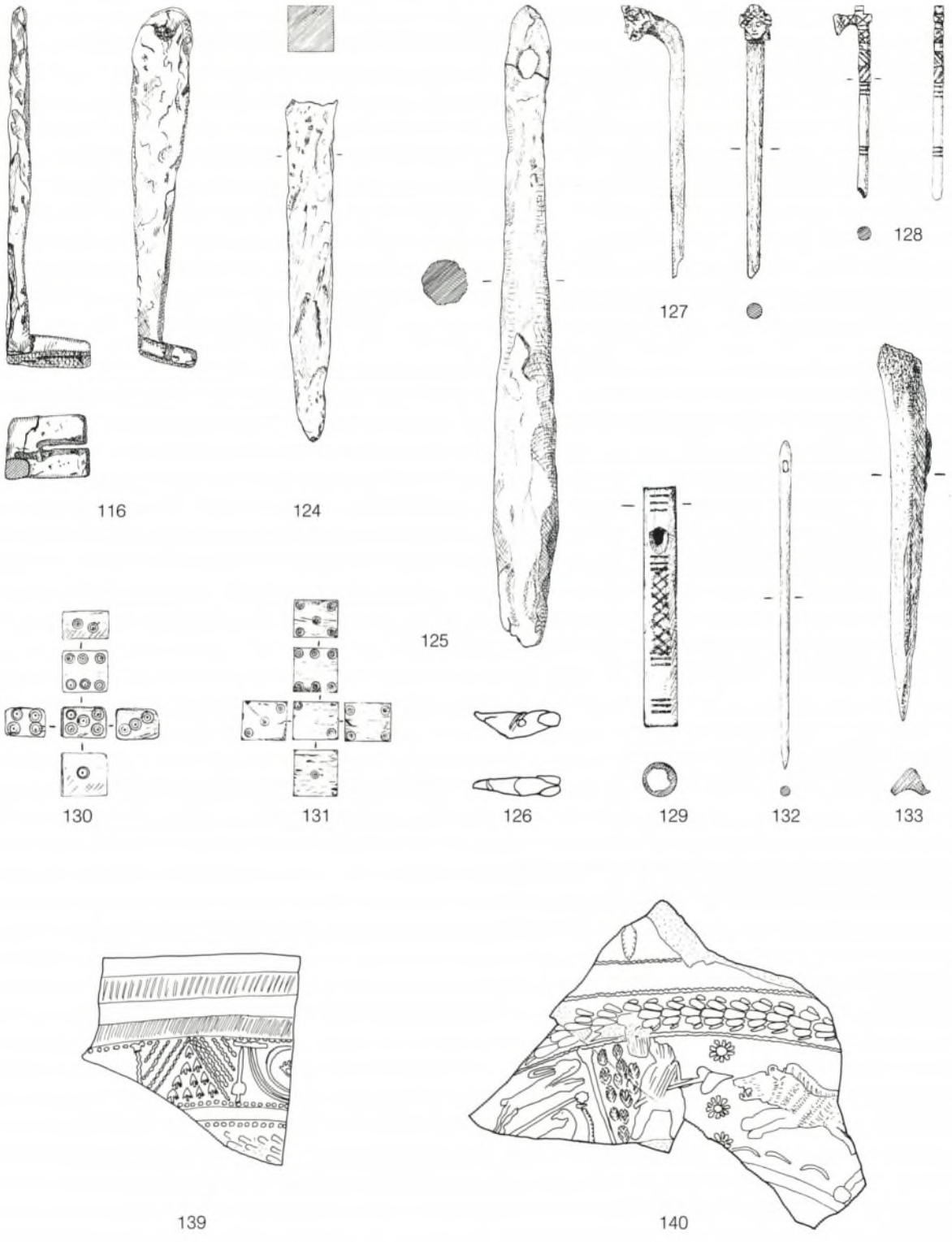


Abb. 239. Vicus 60. Nr. 116.124.125 M. 1:3; 126–133.139.140 M. 1:2.

Bernstein

126. Phallusanhänger, zentral quer durchlocht. Dunkelrotbraun. L. 2,8. Inv. A 1471. Lit. wie *Nr. 35* 450. Vgl. M. Pichlerová, Gerulata Rusovce. Rímski pohrebisko II (1981) Taf. 7,1 (Grab 10).

Bein

127. Rundstabige Haarnadel, Kopf in Form eines Frauenkopfs abgewinkelt. L. 8,9. Spitze abgebrochen. Inv. A 1471. Lit. wie *Nr. 126.* Vgl. V. v. Gonzenbach, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1950/51,3ff. bes. Abb. 5,3 aus Beth Sham, Mus. Jerusalem, wohl 1. Jh.
128. Rundstabige, ritzverzierte Haarnadel mit axtförmigem Kopf. L. 6,4. Spitze abgebrochen. Inv. A 1471. Spätrömisch oder frühmittelalterlich.
129. Röhrenförmige Pfeife, Vorderseite in drei Feldern ritzverziert. L. 7,8; Dm. 1,2. Rückseite gespalten. Inv. A 1471. Lit. Dietz u. a., Regensburg Abb. 117. Vgl. ORL B Nr. 33 Taf. 8,59.
130. Quaderförmiger, etwas ungleichmäßig geschnittener Spielwürfel. L. 1,4; H. 1,5; B. 1,0. Inv. A 1471. Lit. wie *Nr. 126.*
131. Quaderförmiger Spielwürfel. L. 1,4; H. 1,4; B. 1,2. Inv. A 1471. Lit. wie *Nr. 126.*
132. Nadel mit ovalem Öhr. L. 10,7. Inv. A 1471. Lit. wie *Nr. 126.*
133. Bearbeiteter Splitter eines Röhrenknochens. L. 12,5. Inv. A 1471. Lit. wie *Nr. 126.*

Glas

134. RS/WS Becher. Mit Facettenschliff. Hellgelblich, schlierig. Rdm. 6,2. Inv. A 3122. *(Beil. 4,B 14).* Berger III.
– 1 Becher. Inv. A 3122. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,3. Berger 111.
– 1 Flasche. Inv. A 3122. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,1. Isings 61.
137. RS/WS Flasche. Hellgrün. Mit Spiralfäden umsponnen. Rdm. 4,0. Inv. A 3122. *(Beil. 4,B 28).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 5,2. Isings 61.
– 1 Henkel? Inv. A 3288. Lit. wie *Nr. 35* 449 Nr. 3.

Terra Sigillata

139. RS/WS Drag. 29. Rdm. 18,0. Inv. A 3195. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,3. Obere Zone: Perlstab teilweise abgedreht; Metope aus Zickzackstäben und Pfeilblättern Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 4,7; Astragal mit Girlande aus Doppelbogen und Pfeilblatt mit Schlaufe? Zonentrenner zwischen Perlstäben. Untere Zone: verpreßter Blatt-/Blütenfries. La Graufesenque, vespasianisch bis spätestens 90/95.
140. WS/BS Drag. 29. Inv. A 3118. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,7. Obere Zone: Blatt und Zickzackstab. Untere Zone: Blütenfries zwischen Zickzackstäben Knorr (1919) Textbild 40; Hase n. r. Taf. 62,34; glatter Zierstab; Gans n. r. in Girlande Taf. 62,7.64; Blatt Taf. 62,53; Jäger n. r. sehr ähnlich Taf. 28,18; Rosette Hermet Taf. 15,23; Eber n. l. Knorr (1919) Taf. 24,2; Bodenmarkierung Hermet Taf. 17,24. Wie *Nr. 139.*
141. WS/BS Drag. 29. Inv. A 3118. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,4. Obere Zone: Blütenfries. Zonentrenner zwischen Perlstäben. Untere Zone: Blütenfries Knorr (1919) Taf. 73,24; Zickzackstab; Blattschuppen Knorr (1907) Taf. 3,1; Eber n. l. Knorr (1919) Taf. 73,29; zwischen Zickzackstäben verpreßter Blütenfries. Wie *Nr. 139.*
142. RS/WS Drag. 30. Rdm. 16,0. Inv. A 3074. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,6. Eierstab mit Zickzackstab Knorr (1942) Abb. 3,C und 4,C.F.G; vierteilige Blüte Knorr (1919) Textbild 12,5; Blüte Knorr (1942) Abb. 2,A.B; Rosette Abb. 2,A; herzförmiges Blatt Knorr (1919) 17,22; dreiteiliges Blatt Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 46,C 63; Gewandfigur frontal Taf. 50, C 152; Gewandfiguren n. l. Fritsch, Riegel Taf. 4,79; Hase n. r. La Graufesenque, Art des Calus, frühe Stilgruppe 2, frühflavisch.
143. RS/WS Drag. 37. Rdm. 19,0. Inv. A 3075. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,2. Eierstab Schönberger u. a., Oberstimm Taf. 46,C 64; Perlstab; Ranke mit Rosette Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 14,2; Fruchtbüschel Mary, Novaesium I Taf. 15,23; im Wellenberg Gans n. r. Knorr (1919) Taf. 52,10 und Pfeilspitzen Urner-Astholz, Schleitheim Taf. 14,2; Zickzackstab und Fries aus Doppelblatt sehr ähnlich Knorr (1919) Textbild 46,B. La Graufesenque, Art des C.I.Sa, Stilgruppe 1a, vespasianisch bis spätestens 85.
144. RS/WS Knorr 78. Rdm. 11,0. Inv. A 1455a. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,5. Profilierter Rand; Palisadendekor aus Blüte Knorr (1919) Textbild 7,15.18; neunstrahlige Rosette. La Graufesenque, verwandt mit Stilgruppe a der Form Drag. 30, vorflavisch.
145. RS/WS Drag. 30. Rdm. 20,0. Inv. A 3476. *(Beil. 5,C).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 7,1; Knorr u. Sprater Textbild 31; F. Oswald, Introduction Taf. 10,6; Dietz u. a., Regensburg Abb. 31. Eierstab begleitet von Astragalstab Ricken-Fischer E 40b; tordierter Kolben O 236; Perlstab O 264; Mohnkopfmotiv P 120; Palmette P 91; vierteilige Rosette O 78; stehende Figur etwas größer als M 239; Maske n. l. M 2; Maske n. r. M 1; Astragal O 197; glatter Doppelbogen KB 83; Kringel O 145; Hirschkuh n. l. T 82; nicht vollständig gepunzter Doppelkreis K 19a; Löwe n. r. T 23. Bildfeldstempel: COBNERTVS F. Rheinzabern, Cobnertus III, Töpfergruppe Ia, spätestens 160 bis Markomannenkriege.
– 1 Becher. Inv. A 3076. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 8,1. Drag. 33–8 mit unleserlichem Stempel.

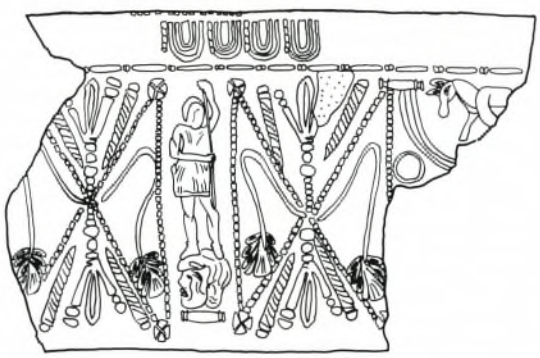
Terra Nigra

147. RS/WS/BS Kragenschälchen. Stumpf grauschwarz, Boden außen ohne Glanztonüberzug, Ton

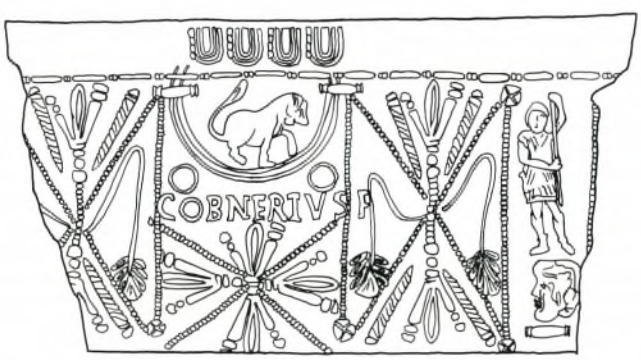
141

142

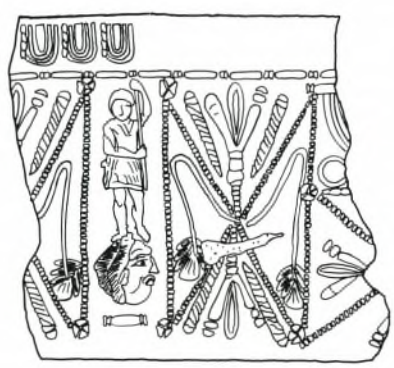
143



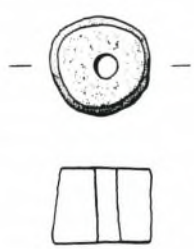
144



145



150



152

155

Abb. 240. Vicus 60. Nr. 141–145.152.155 M. 1:2; 150 M. 1:1.

grau. Rdm. 11,0; H. 5,5; Bdm. 3,0. Inv. A 1491. *(Beil. 12,10).*

Übrige Gefäßkeramik

148. Fast vollständiger Becher. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 3,3; H. 6,5; Bdm. 2,8. Inv. A 1469c. *(Beil. 13,36).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 8,17.
149. RS/WS Becher. Mattbraun, glattwandig. Rdm. 4,0. Inv. A 1469a. *(Beil. 13,39).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 8,18.
150. RS/WS/BS Kragenschüssel. Orangebraun, rauhwandig. Rdm. 14,0; H. 6,5; Bdm. 7,0. Brandspuren auf Kragenrand. Inv. A 1469a. *(Beil. 18,180).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 8,24. Graffito auf Wand: VIT.
151. Vollständige Schüssel. Mattorangebraun/grau fleckig, rauhwandig. Rdm. 13,5; H. 7,5; Bdm. 5,0. Im Innern pulvrige, mattlilabraune Farbschicht, Mörser oder Behälter für Farbe. Inv. A 1491. *(Beil. 19,212).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 8,19.

Geräte

152. Walzenförmiger Spinnwirtel, dezentral durchlocht. Graphitton, hart gebrannt. Dm. 2,7; H. 2,0. Inv. A 3288. Römische Zeitstellung fraglich.

153. Pyramidales Webgewicht, oben durchlocht. Ton. 7,5 × 7,5 × 8,5; G. 380g. Brandspuren. Inv. A 3278. Vgl. F. Fremersdorf, Der römische Gutshof Köln-Müngersdorf. Röm.-Germ. Forsch. 6 (1933) Taf. 10,1.2 u. 42B,5.6.

Ziegel

154. Form unbekannt. Verschollen. Lit. wie *Nr. 35* Taf. 9,5; Spitzlberger, Ziegelstempel 168 Nr. 343d-e (mit falscher Fundortangabe und Anzahl). Rechteckstempel: AL I SING. Ala I Flavia Singularium, Typ 1.
155. Wohl Later. Inv. A 1445. Lit. Spitzlberger, Ziegelstempel 165 Nr. 323f. Rechteckstempel mit ansae: COH IF [CAN]. Darunter Wischzeichen. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 2.
156. Form unbekannt. Verschollen *(Beil. 28,4.4).* Lit. wie *Nr. 35* Taf. 9,1.; Spitzlberger, Ziegelstempel 165 Nr. 324d. Rechteckstempel mit ansae: COH IF CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 4.
157. Tegula. D. 2,5. Verschollen. Lit. Spitzlberger, Ziegelstempel 165 Nr. 323/324m. Rechteckstempel mit ansae: [ ] CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, keinem Typ zuweisbar.

Kommentar

Die für ein einzelnes Gebäude relativ große Münzreihe belegt einen durchgehenden Betrieb der Anlage vom späten 1. Jh. bis zu den Markomannenkriegen; vgl. *Nr. 32* (Schlußmünze Kumpfmühls). Fibeln und Terra Sigillata bestätigen diesen Eindruck. Mangels stratifizierter Funde – mit Ausnahme der Angaben zur Fundstelle einiger Ziegelstempel im Grabungsbericht – lassen sich keine Aussagen zur Datierung der Um- oder Einbauten gewinnen.

Drei große Fundkategorien zeichnen sich im Bestand ab. Persönliche Wertgegenstände wie Schmuck oder Münzen, die während des Badebesuchs verloren gingen und z. T. nachweislich aus dem Entsorgungssystem geborgen wurden. Bade-Utensilien wie Toilettgerät, Salb- oder Ölfläschchen sowie andere Gebrauchsgegenstände wie z. B. das weniger zahlreiche Geschirr und Besteck oder auch Spielgerät. In die dritte Kategorie fallen Angriffs-, Schutzwaffen und andere Militaria in größerer Zahl, die sich schwerlich als gewöhnliche Verlustfunde interpretieren lassen. Sie sind möglicherweise Zeichen eines Kampfes, was mit den von Steinmetz festgestellten Brandspuren im Gebäude koinzidiert. Einen im Hypokaust des Sudatorium gefundenen menschlichen Schädel (Inv. A 3112d, keine anthropologische Untersuchung) wird man am ehesten als „Störung", im Zusammenhang mit den Reihengräbern an der Nordumwehrung des Kastells betrachten dürfen. Der Plan des Bades weist eindeutig Störungen in der Bausubstanz im Bereich des Sudatorium auf.

VICUS 61

Lage *(Beil. 2)*

Am Kumpfmühler Kastell 6.

Literatur

L.-M. Dallmeier, Ein römischer Hortfund aus Regensburg-Kumpfmühl. Archäol. Jahr in Bayern 1989 (1990) 120ff. – S. Rieckhoff, Ein neuer Schatzfund aus Bayern. Vorbericht über den römischen Depotfund von Regensburg-Kumpfmühl. Bayer. Vorgeschbl. 55, 1990, 291ff.; dies. in: Roman Frontier Studies. Proc. 15th Int. Congr. Roman Frontier Studies Canterbury 1989 (1991) 203ff.

Befunde

Beim Verlegen einer Gasleitung unter dem Bürgersteig wurde in 1,20 m Tiefe in einer Grube ein kleiner Bronzeeimer entdeckt und mitsamt Inhalt geborgen, der Befund von Mitarbeitern des Stadtarchivs Regensburg dokumentiert.

Funde

Inhalt des Eimers: 25 Aurei, wovon der jüngste 152/153 geprägt worden ist, ca. 600 Denare, zwei Bronzemünzen, vier Fingerringe aus Gold, drei davon mit Gemme, je ein Paar raetischer Kolbenarmringe, deren Enden im Querschnitt rund sind, und Schlangenkopfarmringe, je ein goldener Rad- und Lunula-Anhänger, zwei silberne Ketten, ein Paar norisch-pannonischer Flügelfibeln mit Weißmetallauflage und ein silberner Miniaturbecher.

Verbleib: Stadtmuseum Regensburg.

Kommentar

Die Fundstelle des Schatzfundes liegt in dem mit am schlechtesten untersuchten Vicusareal Kumpfmühls, im Westvicus. Er wurde erst durch die Bauarbeiten der 50er und 60er Jahre weitgehend zerstört. Den Schatz hatte man in einer Grube, deren Einfüllung keine eng datierbaren Funde enthielt, höchstwahrscheinlich im rückwärtigen Teil einer Parzelle, hinter einem steinernen Streifenhaus vergraben; vgl. *Beil. 1* mit Lage der Steinmauern und rekonstruierten Straßen.

Als vorläufiges Ergebnis läßt sich festhalten: Keine der bislang bestimmten Münzen ist jünger als Marc Aurel, d.h., die Markomannenkriege könnten die Ursache des Versteckens sein. Wird dieses vorläufige Ergebnis durch die Bestimmung der restlichen Münzen bestätigt, läßt sich das Zerstörungsdatum Kumpfmühls möglicherweise noch konkretisieren. Das Flügelfibelpaar scheint ein weiterer Hinweis für den Zuzug von Personen aus dem norisch-pannonischen Raum in die Regensburger Gegend bzw. Raetien zu sein; siehe dazu K. Dietz, Ber. RGK 65, 1984, 159ff.

VICUS-UMGEBUNG 62

Lage *(Beil. 2)*

Bundesbahn-Gleisanlagen westlich der Kumpfmühler Straße.

Literatur

H. Lamprecht, Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 58, 1907, 1 ff. bes. 26 ff.; v. Schnurbein, Regensburg 18.223.225 f. und Beil. 2.3.

Befunde

Im NW-Areal des untersuchten Gräberfelds grub Dahlem zwei Gebäudegruppen aus. Die östliche besteht aus drei rechteckigen, parallel bzw. in einer Achse liegenden Gebäuden, jeweils 3–4 m voneinander entfernt, darunter Bauten mit Estrichböden und einer mit Hypokaust. In einem Abstand von knapp 50 m nach Westen befanden sich vier rechteckige Gebäude in leicht verdrehter Ausrichtung, aber ebenfalls dicht beieinander. Weiterführende Beschreibungen, die den Charakter der Gebäude klären könnten, existieren nicht.

In der unmittelbaren Nachbarschaft der Gebäude wurden etwa ab dem Jahr 300 Körpergräber angelegt, nur eines (Grab-Nr. 972) überlagert die Mauern.

Ursache und Zeitpunkt der Aufgabe der Gebäude sind unbekannt, nach Dahlems Unterlagen sollen in allen Gebäuden Brandspuren entdeckt worden sein; vgl. Lamprecht a. a. O. 27.

Kommentar

Die noch identifizierbaren Funde sind bei v. Schnurbein, Regensburg unter den Fund-Nr. 619–621, 627–630, 640, 962–964, 990–994 und 1007 katalogisiert. Soweit datierbar, gehören sie mit Ausnahme einer Münze des Licinius dem 2. und frühen 3. Jh. an.

H. Lamprecht interpretierte die sieben Gebäude als Wohn- und Wirtschaftsbauten einer Villa rustica. S. v. Schnurbein enthält sich einer Aussage zu ihrer Funktion, geht jedoch davon aus, daß die Gebäude „zur Zeit der Anlage dieses Friedhofteiles bereits zerstört" waren, und vermutet als Ursache die „Wirren des 3. Jahrhunderts"; vgl. v. Schnurbein, Regensburg 18.

Die Gebäude könnten aus der Zeit des Kumpfmühler Kastells und der sogenannten Donausiedlung stammen, oder erst zur Periode B nach Fischer gehören und an der Peripherie des gleichzeitigen Friedhofs angelegt worden sein. Ihre Lage außerhalb einer geschlossenen Siedlung mit einem größeren Abstand von knapp 100 m zur römischen Straße spricht am ehesten für eine Villa rustica; weniger die Konzeption der Gesamtanlage, deren Bild jedoch möglicherweise durch die Unvollständigkeit und ungeklärte Horizontalstratigraphie der einzelnen Bauten verzerrt ist.

VICUS-UMGEBUNG 63

Lage *(Beil. 2)*

Kumpfmühler Str. 37–39, Garten des Karmelitenklosters.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 98, 1957, 346; Bayer. Vorgeschbl. 23, 1958, 179.

Befunde

Ohne Befundbeobachtung geborgen.

Funde

Münzen

1. Limesfalsum, Abguß eines As des Geta von 211. Münzkat.-Nr. 166. *(Münzliste-Nr. 114)*. RIC 176.

Terra Sigillata

– 1 Teller. Inv. 1957/43. Drag. 31 wohl Variante Lud. Tq.

Glas

– 1 Schüssel mit Standring. Inv. 1957/43.

Kommentar

Nachkastellzeitlich. Möglicherweise Grabfund am Südrand des Großen Gräberfelds.

VICUS-UMGEBUNG 64

Lage *(Beil. 2)*

Brunhildenstr. 4.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 91, 1950, 234; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 304.

Befunde

Bei Bauarbeiten im Jahr 1950 geborgen.

Funde

Münzen

1. D des Hadrian, 134/138 in Rom geprägt. Münzkat.-Nr. 3056. Lit. H.-J. Kellner, FMRD I Bd. 3–4 3067 Nr. 28. RIC 338.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Einhenkelkrug. Inv. 1950/46. Ähnlich *Beil. 15,71.*

Kommentar

Die Fundstelle liegt am jenseitigen Ufer des Vitusbachs, am Westhang des Eisbuckels über 250 m von den östlichsten Bebauungsspuren des Vicus entfernt. Es könnte sich um die Siedlungsstelle einer kumpfmühlzeitlichen Villa rustica handeln.

VICUS-UMGEBUNG 65

Lage *(Beil. 2)*

Nibelungenstr. 12.

Literatur

Bayer. Vorgeschbl. 19, 1952, 286.

Befunde

Im Jahr 1938 im Garten des Anwesens aus dem römischen Straßenkörper in 0,80 m Tiefe geborgen.

Funde (Abb. 241)

Metall

1. Löffelbohrer mit flacher, länglich-ovaler Griffplatte, rechteckigem Schaft und länglich-ovaler, rund abschließender Bohrmulde, Eisen. L. 36,0; B. der Bohrmulde 2,9. Leicht beschädigt. Inv. 1938/305. Pietsch Typ A mit variierter Griffplatte. Der Bohrer rückt durch seine Löffelbreite in die Nähe spätantiker Löffelbohrer des Typs A, entspricht in der Form des Löffels jedoch früh- und mittelkaiserzeitlichen Stücken; vgl. Pietsch, Eisenwerkzeuge Abb. 26.

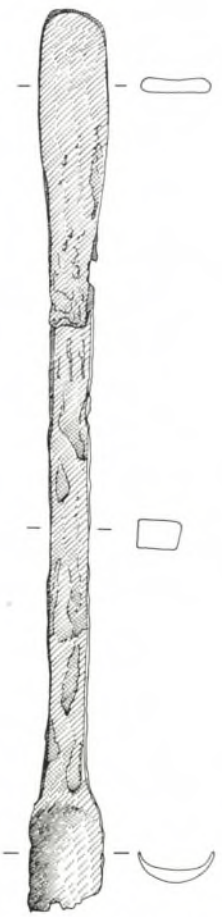


Abb. 241. Vicus-Umgebung 65. Nr. 1 M. 1:3.

Kommentar

Siedlungsfund, Datierung unsicher.

VICUS-UMGEBUNG 66

Lage *(Beil. 2)*

Nibelungenstr. 12/14.

Literatur

Bayer. Vorgeschbl. 19, 1952, 286.

Befunde

Unbekannt.

Funde

Terra Sigillata

1. WS Drag. 37. Seepferd CGP Taf. 137,65 in Blattbogen Taf. 137,58. Mittelgallisch, Art des Casurius, nach 160 bis Markomannenkriege.
2. WS Drag. 37. Eierstab Forrer (1911) Taf. 21,6 mit Schnurstab Taf. 21,4.11. Dekor wie Urner-Astholz, Eschenz Taf. 21,4. Heiligenberg, Art des Ciriuna, Mitte bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 Topf. Ähnlich *Beil. 22,282.*

Inv. 1939/324.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit, möglicherweise noch Nachkastellzeit Kumpfmühls. Es könnte sich um die Siedlungsstelle einer Villa rustica an der Straße nach Straubing handeln.

VICUS-UMGEBUNG 67

Lage *(Beil. 2)*

Karthauser Straße südöstlich der Abzweigung der Theodor-Storm-Straße.

Befunde

Steinmetz skizzierte im Jahr 1919 während der Kanalisationsarbeiten zwischen Kumpfmühl und Karthaus zwei Profile in den Baugräben. Westschnitt (Abfolge von unten nach oben): Zwischen 0–0,28 m „dunkle Modererde, stellenweise längliche Holzfasern"; 0,28–0,48 m Lehm; 0,48–0,70 m Stein-Kieslage; 0,70–0,85 m Steine, Kies und Lehm; 0,85–1,07 m Steine und Mörtel, darüber horizontale Ziegelplatten; 1,07–1,30 m moderner Kiesbeton.

Im etliche Meter entfernt liegenden Ostschnitt (Abfolge w. o.): 0–0,38 m Steine; 0,38–0,84 m Lehm und Ziegelbrocken; 0,84–1,0 m Steine und Kies; 1,0–1,10 m Ziegel und estrichartiges, rötliches Material; 1,10–1,24 m flache Steine; 1,24–1,26 m hellbrauner Lehm; 1,26–1,34 m Steine und Ziegel; 1,34–1,62 m moderner Kiesbeton.

Funde (Abb. 242)

Metall

1. Ring mit ungleichmäßig vierkantigem Querschnitt, nicht völlig geschlossen, Bronze. Dm. 4,8; D. 0,4.
2. Kleiner, poröser Bronzebrocken. Lit. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 70, 1920, 60f. Nr. 3g.

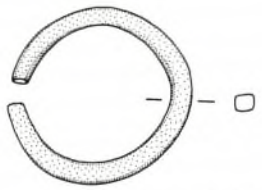


Abb. 242. Vicus-Umgebung 67. Nr. 1 M. 1:2.

Terra Sigillata

3. RS/WS Drag. 37. Rdm. 22,2. Eierstab mit Perllinie sehr ähnlich CGP Fig. 47,3; Dekor Müller, Lagerdorf Butzbach Taf. 9,166. Mittelgallisch, Art des Cinnamus, um 145 bis Markomannenkriege.

Inv. A 3241.

Kommentar

Der gewachsene Boden wurde offensichtlich in keinem der Kanalgräben erreicht, die Niveaus scheinen zu differieren. Steinmetz erkannte im jeweils mittleren Drittel der Profile einen künstlichen Straßenkörper vorwiegend aus Kies und Steinen. Welche Funktion die Ziegelplatten oder -brocken hatten, ist nicht mehr zu klären. Es ist auch aufgrund der Besiedlungskontinuität im Regensburger Raum damit zu rechnen, daß die überregionalen Straßen ihre Trassen beibehielten, somit die Beobachtung von Steinmetz zutreffend ist.

VICUS-UMGEBUNG 68

Lage *(Beil. 2)*

Karthauser Str. 20.

Befunde

Unbekannt, bei Bauarbeiten 1954 geborgen.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

- 1 Teller. Ähnlich *Beil. 17,139.*
- 1 Topf. Verbrannt. Wie *Beil. 24,326.*
- 1 Topf. Wie *Beil. 24,329.*
- 1 Topf. Wie *Beil. 24,336.*

Inv. 1954/32.

Kommentar

Siedlungsfunde der Kastellzeit Kumpfmühls. Es könnte sich um die Siedlungsstelle einer Villa rustica an der Straße nach Straubing handeln.

VICUS-UMGEBUNG 69

Lage *(Beil. 2)*

Theodor-Storm-Straße an der Abzweigung von der Karthauser Straße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 70, 1920, 60f. Nr. 3g.

Befunde

Im Zuge der Kanalisationsarbeiten des Jahrs 1919 in Kumpfmühl beobachtete Steinmetz einen 4,40 m breiten Straßenkörper mit zwei Straßengräben. Die Fundstelle ist nicht genau kartierbar, Steinmetz betont aber ausdrücklich, daß der Hohlweg nach Graß (Theodor-Storm-Straße) nun als römische Straße gesichert sei.

Kommentar

Die Bewertung des Straßenkörpers als römisch und die Existenz einer weiteren Straße in südliche bzw. südöstliche Richtung zwischen den beiden Zweigen der Donausüdstraße nach Eining und Straubing erhält eine Stütze durch die Grabfunde in der Theodor-Storm-Straße 9 und 12; vgl. *Vicus 70.71.*

Bei diesem Straßenzug kann es sich durchaus um eine Verbindung mit rein lokaler Bedeutung, um eine Stichstraße für eine Villa rustica gehandelt haben. Denkbar wären auch zwei zu unterschiedlichen Zeiten genutzte Trassen derselben Straße nach Straubing.

VICUS-UMGEBUNG 70

Lage *(Beil. 2)*

Theodor-Storm-Straße 12.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 92, 1951, 221; Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, 308.

Befunde

Beim Hausbau im Jahr 1950 wurden „Reste eines Brandgrabes" geborgen.

Funde

Nicht auffindbar, nach Inventar Stadtmuseum Regensburg: „Urne; rauhe, rote Schale; gelbbraunes, feinwandiges Gefäß; Leichenbrand".

Inv. 1950/68.

Kommentar

Urnengrab, Datierung unsicher. Wegen der großen Entfernung von mehr als 200 m zum letzten gesicherten Grab des südöstlichen Kumpfmühler Gräberfelds, außerdem der für dieses Gräberfeld ungewöhnlichen Belegung am westlichen Straßenrand, kann es sich nur um einen Separatfriedhof, z. B. von Villenbewohnern handeln.

VICUS-UMGEBUNG 71

Lage *(Beil. 2)*

Theodor-Storm-Straße 9.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 94,1953,216; Bayer. Vorgeschbl. 21,1956,308.

Befunde

Im Jahr 1953 wurde beim Grundaushub für den Kindergarten St. Wolfgang ein Topf mit „Knochenresten" in etwa 1,80 m Tiefe geborgen und der Inhalt, vermutlich Leichenbrand, beseitigt.

Funde

Übrige Gefäßkeramik

1. Fast vollständiger Topf. Dunkelgrau, rauhwandig.
Rdm. 14,6; H. 24,0; Bdm. 10,2. Inv. 1953/44. *(Beil. 23,289).*

Kommentar

Urnengrab, sowohl kastell- als auch nachkastellzeitliche Datierung ist möglich. Wie das Grab *Vicus-Umgebung 70* liegt auch dieses mit über 300 m zu weit vom Gräberfeld des Vicus entfernt, die Zugehörigkeit zu einer Villa rustica ist zu vermuten.

VICUS-UMGEBUNG 72

Lage *(Beil. 2)*

Unbekannte Fundstelle südwestlich Kumpfmühls.

Befunde

Unbekannt, im Jahr 1830 bei der Feldarbeit gefunden.

Funde

Terra Sigillata

1. BS Teller. Stdm. 9,2. Inv. A 2373. *(Beil. 5,21).* Form unbestimmbar mit Stempel: COTTALVS FE. Rheinzabern, Cottalus, höchstwahrscheinlich nachkastellzeitlich.

Kommentar

Möglicherweise Siedlungsstelle einer Villa rustica.

VICUS-UMGEBUNG 73

Lage *(Beil. 2)*

Südseite der Kirchmeierstraße zwischen Kumpfmühler und Bischof-Wittmann-Straße.

Literatur

Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 80, 1930, 49 Nr. 1; Fr. Wagner, Ber. RGK 37/38, 1956/57, 215 ff. Nr. 19.

Befunde

Bei der Kanalisation der Kirchmeierstraße im Jahr 1929 wurden Reste von Gräbern geborgen, ein Urnengrab und Teile eines Grabbaus oder -denkmals. Steinmetz notierte dazu: „Die südwärts zum Hohlweg" – die heutige Bischof-Wittmann-Straße – „weiterführende Kanalisation ließ nichts Römisches beobachten."

Funde (Abb. 243)

Metall

1. Gewölbter Beschlag oder Deckel mit strahlenförmig angeordneten Riefen, zentral und am Rand durchlocht, Bronze, gegossen. Dm. 5,6; H. 2,1; D. 0,3. Inv. A 2456. Vgl. ähnliches Stück aus Burgweinting mit anderer Funktion (?); Fischer, Umland Taf. 12 C, 2.

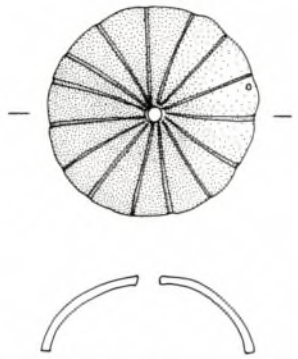


Abb. 243. Vicus-Umgebung 73. Nr. 1 M. 1:2.

Übrige Gefäßkeramik

– 1 fast vollständige Diota-Urne mit geteiltem Henkel. Inv. A 2456. Vgl. v. Schnurbein, Regensburg Taf. 47,3. Häufigste Urnenform im Großen Gräberfeld, ebd. 42 ff.
– 1 fast vollständiger Räucherkelch. Innen Rußspuren. Vgl. ebd. Taf. 59,1. v. Schnurbein Form 1.

Tonlampen

4. Einfache Lampe mit Schnauze und Henkel, Spiegel unverziert. L. 9,3; H. 4,0. Rußspuren an Schnauze. Inv. A 2457. v. Schnurbein Typ B, lokale Produktion, spätes 2. bis Mitte 3. Jh.

Kommentar

Die Grabfunde sind typisch für das Große Gräberfeld des Legionslagers. Ein räumlicher Zusammenhang mit diesem Bestattungsplatz ist auch durch die topographische Situation mehr als wahrscheinlich. Die Gräber in der Kirchmeierstraße sowie die im Jahr 1974 auf der Kreuzung Kumpfmühler/Kirchmeier-/Friedensstraße vom LfD geborgenen Bestattungen dürften die Südgrenze des legionslagerzeitlichen Friedhofs bezeichnen.

KUMPFMÜHL

Lage und Befund

Unbekannt.

Funde (Abb. 244)

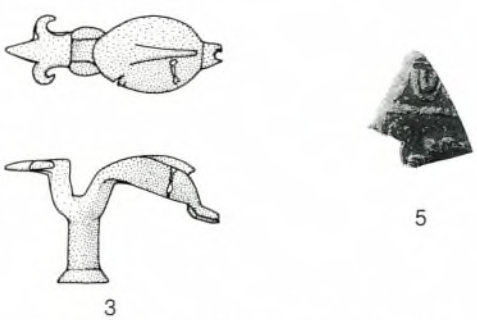
Metallfunde und Terra Sigillata sind vollständig erfaßt, die übrigen Gattungen nur für die Typen-Beilagen, sofern die Stücke den Typ vollständiger wiedergeben.

Metall

1. Scheibenfibel mit Einlage, Backenscharnier und hohem Nadelhalter, Bronze. Dm. 2,1. (Email)Einlage verbrannt, Nadel verloren. Inv. A 1500. *(Beil. 4,A 18).* Rieckhoff Gruppe C, Mitte und 2. Hälfte 2. Jh.
2. Scheibenfibel mit Einlage und fünfschleifiger Spirale, Bronze. Dm. 2,0. (Email)Einlage verbrannt, Nadel und -halter beschädigt. Inv. A 1500. *(Beil. 4,A 19).* Wie *Nr. 1.*
3. Vollplastischer, auf Unterseite hohler Delphinkörper mit leicht konischer, am Fuß verbreiterter Basis, Bronze. Schnabel durchlocht und beschädigt, Befestigungsvorrichtung an Basis wohl beim Restaurieren beseitigt. L. 5,7; H. 3,4. Prähist. Staatsslg. NM 1684. Kästchengriff mit gegenständigen Delphinen. Vgl. G. Müller, Novaesium 7. Limesforsch. 17 (1977) Taf. 4,12a; Schönberger u. Simon, Altenstadt Taf. 7,BI 6 aus 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.; Saalburg-Jahrb. 5, 1913 Taf. 21,27 (Zugmantel); B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit I. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 20 (1982) Taf. 35,15 (Rheineck, St. Margarethen).

Glas

– 1 Urne mit umgelegtem Horizontalrand. Inv. 1958/66. Vgl. v. Schnurbein Taf. 63,3.



3 5

Abb. 244. Kumpfmühl. Nr. 3.5 M. 1:2.

Terra Sigillata

5. WS Drag. 37. Inv. A 3307. Eierstab Forrer (1911) Fig. 200,B; begleitender Perlstab Fig. 201; Hund n. l. Fig. 196. Ittenweiler, Art des Verecundus/Cibisus, ab Mitte bis möglicherweise 80er Jahre 2. Jh.
6. RS/WS Drag. 37. Stark abgenutzter Eierstab Rikken-Fischer E 32 überstempelt mit vertikalen Perlstäben O 254. Rheinzabern, Art des Iulianus II, Töpfergruppe IIIb, 3. Jh., spätestens um 270.
7. Vollständiger Teller. Rdm. 18,0; H. 5,6; Stdm. 8,8. Außen Brandspuren. Inv. A 2383. *(Beil. 5,28; 7,38).* Drag. 31–3 mit Stempel: FATO FECIT. Rheinzabern, Fato, kastell- und nachkastellzeitlich möglich. – 2 Teller. Inv. A 3307. Drag. 31–8.
9. Fast vollständiges Schälchen. Rdm. 13,6; H. 4,7; Stdm. 5,5. Inv. A 2384. *(Beil. 10,113).* Drag. 35–6. Südgallisch.

Glanztonkeramik

10. Fast vollständiger Becher. Braunschwarz/schwarz fleckig, Ton dunkelgrau. Dellenverzierung zwischen Ratterbändern. Rdm. 6,0; H. 10,4; Bdm. 3,8. Inv. A 3549. *(Beil. 12,6).*

Bemalte Keramik

11. RS/WS/BS orangebraun überfärbter Teller. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 20,6; H. 3,8; Bdm. 16,4. Außen Brandspuren. Inv. A 3308. *(Beil. 17,111).*
12. RS/WS/BS mattrotbraun überfärbter Teller. Beige, glattwandig. Rdm. 24,0; H. 3,4; Bdm. 20,0. Inv. A 3308. *(Beil. 17,112).*
13. RS/WS/BS Teller. Mattbraun, glattwandig, innen dünn mattorangebraun bemalt. Rdm. 16,4; H. 4,0; Bdm. 16,4. Inv. A 3308. *(Beil. 17,123).*
14. RS/WS rotbraun überfärbte Reibschüssel. Braun, glattwandig. Rdm. 24,4. Brandspuren am Rand. Inv. A 3308. *(Beil. 20,244).*

Übrige Gefäßkeramik

15. RS/WS/BS Teller. Mattorangebraun, glattwandig. Rdm. 19,2; H. 5,0; Bdm. 15,6. Außen Brandspuren. Inv. A 3308. *(Beil. 17,151).*
16. RS/WS Topf. Orangebraun, rauhwandig. Rdm. 16,8. Inv. A 3308. *(Beil. 23,296).*
17. RS/WS Topf. Mattorangebraun, rauhwandig. Rdm. 18,7. Inv. A 3308. *(Beil. 23,313).*
18. RS/WS/BS Topf. Dunkelgrau, rauhwandig. Rillenverzierung auf Schulter und Bauch. Rdm. 14,8; H. 24,0; Bdm. 11,2. Inv. A 3308. *(Beil. 24,320).*
19. Fast vollständiger Topf. Schwarzgrau, rauhwandig. Rdm. 16,6; H. 21,1; Bdm. 13,0. Inv. A 3308. *(Beil. 24,323).*

Ziegel

20. Later. 13,0 × 15,0 × 2,0. Verschollen. *(Beil. 28,1.1).* Lit. Spitzlberger, Ziegelstempel 152 Nr. 190c. Gekerbter Rechteckstempel: LEG III ITAL. Legio III Italica, Typ 1.
21. Form unbekannt. Verschollen. Lit. ebd. 165 Nr. 323e. Rechteckstempel mit ansae: [COH $\overline{\text{IF}}$] CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 2.
22. Later. 17,0 × 17,5 × 5,5. Verschollen. Lit. ebd. 165 Nr. 322e. Rechteckstempel mit ansae: COH I CAN. Coh. I Flavia Canathenorum, Typ 7.
23. Later. Verschollen. Lit. ebd. 165 Nr. 322f. Rechteckstempel mit ansae: COH I [CAN]. Wie *Nr. 22.*
24. Tegula. D. 2,5. Verschollen. Lit. ebd. 165 Nr. 322g. Rechteckstempel mit ansae: CO[H I CAN]. Wie *Nr. 22.*

Kommentar

Funde der Kastell- und Nachkastellzeit Kumpfmühls. Die räumliche Begrenzung auf das Gebiet des ehemaligen Kastells mit Vicus ist dabei nicht in jedem Fall sicher.

ANHANG

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

Atkinson
D. Atkinson, A Hoard of Samian Ware from Pompeii. Journal Rom. Studies 4, 1914, 27 ff.

Baatz, Hesselbach
D. Baatz, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. Limesforsch. 12 (1973).

Bémont, Glanum
C. Bémont, Recherches méthodologiques sur la céramique sigillée. Les vases estampillés de Glanum. Bibl. École Franç. d'Athènes et de Rome 227 (1976).

Bender, Augst-Kurzenbettli
H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung der römischen Rasthäuser. Antiqua 4 (1975).

Berger, Gläser
L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa. Veröff. Gesell. Pro Vindonissa 4 (1960).

Bernhard, Chronologie
H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie der Rheinzaberner Relieftöpfer. Germania 59, 1981, 79 ff.

Bishop, Equipment
M. C. Bishop, Cavalry Equipment of the Roman Army in the First Century A. D., in: Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers. Kongreß Newcastle 1986. BAR Int. Ser. 394 (1988) 67 ff.

Böhme, Fibeln
A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 29, 1972, 5 ff.

Böhme, Markomannenkriege
H. W. Böhme, Archäologische Zeugnisse zur Geschichte der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.). Jahrb. RGZM 22, 1975, 153 ff.

Boon, Silchester
G. Boon, Silchester. The Roman Town of Calleva (2. Aufl., 1974).

Bushe-Fox, Richborough I-IV
J. P. Bushe-Fox, First-Fourth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London 6 (1926), 7 (1928), 10 (1932), 16 (1949).

Bushe-Fox, Wroxeter 2
J. P. Bushe-Fox, Second Report on the Excavations on the Site of the Roman Town at Wroxeter, Shropshire 1913. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London 2 (1914).

Bushe-Fox, Wroxeter 3
J. P. Bushe-Fox, Third Report on the Excavations on the Site of the Roman Town at Wroxeter, Shropshire 1914. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London 4 (1916).

Callender, Amphorae
M. H. Callender, Roman Amphorae (1965).

CGP
J. A. Stanfield u. G. Simpson, Central Gaulish Potters (1958).

Chantraine, Novaesium VIII
H. Chantraine, Novaesium VIII. Die antiken Fundmünzen von Neuß. Limesforsch. 20 (1982).

Crummy, Colchester
N. Crummy, Colchester Archeological Report 2: The Roman small finds from excavations in Colchester 1971–9 (1983).

Cunliffe, Fishbourne II
B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969 II. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London 27 (1971).

Cunliffe, Richborough V
B. Cunliffe, Fifth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London 23 (1968).

Curle, Newstead
J. Curle, A Roman Frontier Post and its People. The Fort of Newstead in the Parish of Melrose (1911).

Czysz, Kempten
W. Czysz, Der Sigillata-Geschirrfund von Cambodunum-Kempten. Ber. RGK 63, 1982, 281 ff.

Czysz u. Sommer, Schwabmünchen
W. Czysz u. S. Sommer, Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. Kat. Prähist. Staatsslg. München 22 (1983).

DAF 6 (1986)
C. Bémont u. J. P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. Documents d'Archéologie Française 6 (1986).

Déchelette
J. Déchelette, Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine I-II (1904).

Delort, Moselle
E. Delort, Vases ornés de Moselle (1953).

Dietz u. a., Regensburg
K. Dietz, U. Osterhaus, S. Rieckhoff-Pauli, K. Spindler, Regensburg zur Römerzeit (1979).

Ebnöter u. Eschenlohr, Oberwinterthur
Ch. Ebnöter u. L. Eschenlohr, Das römische Keramiklager von Oberwinterthur-Vitudurum. Arch. Schweiz 8, 1985, 251 ff.

Eiden, Niederbieber
H. Eiden, Das Lagerdorf des Kastells Niederbieber, in: Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel 1963–1976. Beih. Trierer Zeitschr. 6 (1982) 137 ff.

Eschbaumer, Nassenfels
P. Eschbaumer, Terra Sigillata aus dem römischen Nassenfels. Unpubl. Magisterarbeit (München 1985).

Ettlinger, Augst
E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6 (1949).

Ettlinger u. Simonett, Vindonissa
E. Ettlinger u. Chr. Simonett, Der Schutthügel des Legionslagers von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 3 (1952).

Fischer, Heddernheim
U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Heddernheim 1957–1959. Mit einem Beitrag von Ch. Fischer, Bilderschüsseln aus Terra Sigillata und Stempel auf Terra Sigillata. Schr. d. Frankfurter Mus. f. Vor- u. Frühgesch. 2 (1973).

Fischer, Chronologie
H. Th. Fischer, Zur Chronologie der römischen Fundstellen um Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 46, 1981, 63 ff.

Fischer, Umland
Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (1990).

Fischer, Erdkeller
Th. Fischer, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl. Ber. Bayer. Bodendenkmalpflege 24/25, 1983/84, 24 ff.

Fischer, Künzing
Th. Fischer, Das römische Kastellbad von Künzing, Ldkr. Deggendorf, Niederbayern. Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 247 ff.

Fischer u. Spindler, Eining
Th. Fischer u. K. Spindler, Das römische Grenzkastell Abusina-Eining. Führer arch. Denkmäler Bayern. Niederbayern 1 (1984).

Fischer, Cambodunum II
U. Fischer, Cambodunumforschungen 1953-II. Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Materialh. Bayer. Vorgesch. 10 (1957).

Fölzer
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier, herausgegeben v. der Direktion des Trierer Provinzial-Museums (1913).

Forrer (1911)
R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg, Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß (1911).

Frere, Verulamium I–III
S. S. Frere, Verulamium I–III. Excavations Vol. 1–3. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London Nr. 28 (1972), 41 (1983) und Monogr. 1 Oxford Univ. Comm. Archaeol. (1984).

Fritsch, Riegel
O. Fritsch, Römische Gefäße aus Terra Sigillata von Riegel am Kaiserstuhl (1910).

Gabler (1972)
D. Gabler, Sigillaten auf dem Gebiet des Palatiums von Gorsium. Alba Regia 13, 1972, 9 ff.

Gabler (1976)
D. Gabler, Die Sigillaten vom Gebiete der Hercules-Villa in Aquincum. Mit einem Anhang von J. Wellner. Acta Arch. Hung. 28, 1976, 3 ff.

Gabler (1979)
D. Gabler, Die Sigillaten im westpannonischen Raum (Burgenland). Mitt. d. Österr. Arbeitsgemeinschaft f. Ur- u. Frühgesch. 29(1), 1979, 23 ff.

Gabler u. Kocztur, Gorsium
D. Gabler u. E. Kocztur, Terra Sigillata Depotfund von Gorsium. Alba Regia 15, 1976, 65 ff.

Garbsch, Paraderüstungen
J. Garbsch, Römische Paraderüstungen. Kat. Prähist. Staatsslg. München [= zugleich Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 30] (1978).

Gebhart u. a., Fundmünzen
H. Gebhart, K. Kraft, H. Küthmann, P. R. Franke u. K. Christ, Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme der Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland („Antiker Münzfundkatalog"). Jahrb. Num. u. Geldgesch. 7, 1956, 9 ff.

Genser, Österreichischer Donaulimes
K. Genser, Der Österreichische Donaulimes in der Römerzeit. RLÖ 23 (1986).

Goethert-Polaschek, Glas
K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen u. Forschungen 9 (1977).

Goethert-Polaschek, Lampen
K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier. Bildlampen und Sonderformen. Trierer Grabungen u. Forschungen 15 (1985).

Haalebos, Zwammerdam
J. K. Haalebos, Zwammerdam-Nigrum Pullum. Cingula 3 (1977).

Hartley (1972)
B. R. Hartley, The Roman Occupations of Scotland: The Evidence of Samian Ware. Britannia 3, 1972, 1 ff.

Hartley u. Dickinson, Cirencester II
B. R. Hartley u. B. Dickinson, The Samian, in: A. McWhirr, L. Viner u. C. Wells, Romano-Britisch cemeteries at Cirencester. Cirencester-Excav. II (1982) 112 ff.

Hatt (1964)
J.-J. Hatt, L'atelier du Maître F de Heiligenberg. Rev. Arch. de l'Est et du Centre-Est 15, 1964, 313 ff.

Hawkes u. Hull, Camulodunum
C. F. C. Hawkes u. M. R. Hull, Camulodunum. Rep. Res. Comm. Soc. Antiqu. London 14 (1947).

Heiligmann, „Alb-Limes"
J. Heiligmann, Der „Alb-Limes". Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 35 (1990).

Henkel, Fingerringe
F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande (1913).

Hermet
F. Hermet, La Graufesenque (1934).

Herrmann, Künzing
F.-R. Herrmann, Der Eisenhortfund aus dem Kastell Künzing. Saalburg-Jahrb. 26, 1969, 129 ff.

Hofmann (1965)
B. Hofmann, Essai de Datation de la Ceramique sigillée de Banassac. Acta RCRF 7, 1965, 39 ff.

Hofmann (1966)
B. Hofmann, Oves et marques de potiers de Banassac (fouilles 1961–1964). Acta RCRF 8, 1966, 23 ff.

Hofmann Nr. 21–22
B. Hofmann, Catalogue des Estampilles sur vaiselle sigillée. Notice Technique No. 21, No. 22. Paris, Touring Club de France (o. J.).

Hofmann (1986)
B. Hofmann, Banassac, in: C. Bémont u. J. P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. Documents d'Archéologie Française 6 (1986) 103 ff.

Huld-Zetsche u. Rupp, Nida
I. Huld-Zetsche u. V. Rupp, Nida. Hauptort der Civitas Taunensium. Gesamtplan des römischen Areals in Frankfurt am Main-Heddernheim und Praunheim (1988).

Isings
C. Isings, Roman Glass from Dated Finds. Archaeologica Traiectina 2 (1957).

Jacobi, Saalburg
L. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg v. d. H. (1897).

Jacobs (1912)
J. Jacobs, Sigillatafunde aus einem römischen Keller zu Bregenz. Jahrb. f. Altkd. 6, 1912, 172 ff.

Juhás, Brigetio
G. Juhász, Die Sigillata von Brigetio. Diss. Pannonicae Ser. 2, 3 (1935).

Karnitsch, Iuvavum
P. Karnitsch, Sigillata von Iuvavum. Die reliefverzierte Sigillata im Salzburger Museum Carolino Augusteum. Jahresschr. Salzburger Mus. C. A. 16, 1970, 1 ff.

Karnitsch, Ovilava
P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (1959).

Kellner, Exercitus
H.-J. Kellner, Exercitus Raeticus. Bayer. Vorgeschbl. 36, 1971, 207 ff.

Kellner, Militärdiplome
H.-J. Kellner, Raetische Militärdiplome. Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 165 ff.

Klee, Arae Flaviae III
M. Klee, Arae Flaviae III. Der Nordvicus von Arae Flaviae. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 18 (1986).

Knorr (1905)
R. Knorr, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Cannstatt und Köngen-Grinario (1905).

Knorr (1907)
R. Knorr, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil (1907).

Knorr (1910)
R. Knorr, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Rottenburg-Sumelocenna (1910).

Knorr (1912)
R. Knorr, Südgallische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil (1912).

Knorr, Aislingen
R. Knorr, Die Terra-Sigillata-Gefäße von Aislingen. Jahrb. Hist. Ver. Dillingen 25, 1912, 316 ff.

Knorr (1919)
R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra Sigillata des ersten Jahrhunderts (1919).

Knorr, Cannstatt (1921)
R. Knorr, Terra sigillata-Gefäße, in: Cannstatt zur Römerzeit (1921) 33 ff.

Knorr (1942)
R. Knorr, Frühe und späte Sigillata des Calus. Germania 26, 1942, 184 ff.

Knorr (1952)
Terra-Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (1952).

Knorr u. Sprater
R. Knorr u. F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweilerhof (1927).

Koch, Donautal
U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 10 (1968).

Krämer, Cambodunum I
W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953-I. Materialh. Bayer. Vorgesch. 9 (1957).

Laubenheimer, Amphores
F. Laubenheimer, La Production des Amphores en Gaule Narbonnaise. Annal. Litt. Univ. Besançon 327 (1985).

Loeschcke, Lampen
S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa (1919).

Lud. Kat. V
W. Ludowici, Katalog V, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (1927).

Lud. Kat. VI
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer in Rheinzabern. W. Ludowici, Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. Tafelband (1942).

Lutz, Boucheporn
M. Lutz, La Sigillée de Boucheporn. Gallia Suppl. 32 (1977).

Lutz, Mittelbronn
M. Lutz, L'atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn. Gallia Suppl. 22 (1970).

Mackensen, Cambodunum IV
M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts. Cambodunumforsch. IV. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 34 (1978).

Mackensen, Kleinkastelle
M. Mackensen, Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 41 (1987).

Manning, Iron
W. H. Manning, Catalogue of the Romano-British Iron Tools, Fittings and Weapons in the British Museum (1985).

Martin-Kilcher, Laufen-Müschhag
S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof Laufen-Müschhag (1980).

Martin-Kilcher, Amphoren
S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. in Augst 7 (1987).

Mary, Novaesium I
G. T. Mary, Die südgallische Terra Sigillata aus Neuß. Novaesium I. Limesforsch. 6 (1967).

May, Silchester
Th. May, The Pottery Found at Silchester (1916).

Millet, Boudicca
M. Millet, Boudicca, the first Colchester Potters' Shop, and the dating of Neronian Samian. Britannia 18, 1987, 93 ff.

Müller, Kastell Butzbach
G. Müller, Untersuchungen am Kastell Butzbach, in: Limesforsch. 2 (1962) 7 ff.

Müller, Lagerdorf Butzbach
G. Müller, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Limesforsch. 5 (1968).

Niblett, Sheepen
R. Niblett, Sheepen: an early Roman industrial site at Camulodunum. Council Brit. Archaeology Res. Rep. 57 (1985).

Oelmann, Niederbieber
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. röm.-germ. Keramik 1 (1914).

Oelmann, Straßensiedlungen
F. Oelmann, Gallorömische Straßensiedlungen und Kleinhausbauten. Bonner Jahrb. 128, 1923, 77 ff.

Oldenstein, Ausrüstung
J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. RGK 57, 1976, 49 ff.

Oldenstein-Pferdehirt, Hilfstruppen
B. Oldenstein-Pferdehirt, Die römischen Hilfstruppen nördlich des Mains. Jahrb. RGZM 30, 1983, 303 ff.

Oswald, Margidunum
F. Oswald, The Terra Sigillata of Margidunum (1948).

Oswald
F. Oswald, Index of Figure Types on Terra Sigillata. Suppl. Annals Archaeology and Anthropology Liverpool 23–24, 1936–1937.

Oswald, Introduction
F. Oswald u. T. D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (2. Aufl., 1966).

Oxé (1936)
A. Oxé, La Graufesenque. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 325 ff.

Pelichet
E. Pelichet, A propos des amphores romaines trouvées a Nyon. Zeitschr. Arch. u. Kunstgesch. 8, 1946, 189 ff.

Pferdehirt, Holzhausen
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (1976).

Pferdehirt, Okkupation
B. Pferdehirt, Die römische Okkupation Germaniens und Rätiens von der Zeit des Tiberius bis zum Tod Trajans. Jahrb. RGZM 33, 1986, 221 ff.

Pietsch, Eisenwerkzeuge
M. Pietsch, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 39, 1983, 5 ff.

Pitts u. St. Joseph, Inchtuthil
L. F. Pitts u. J. K. St. Joseph, Inchtuthil. The Roman Legionary Fortress. Britannia Monograph. Ser. 6 (1985).

Planck, Arae Flaviae I
D. Planck, Arae Flaviae I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 6 (1975).

Pleiner, Eisenverhüttung
R. Pleiner, Die Eisenverhüttung in der „Germania Magna" zur römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 45, 1964, 11 ff.

Ponsich, Implantation
M. Ponsich, Implantation rurale antique sur le Bas-Guadalquivir, Teil 1. Melanges Casa Velazquez, Ser. „Archéologie" 2 (1974).

Prammer, Straubing
J. Prammer, Das römische Straubing. Bayerische Museen Bd. 11. Hrsg. Landesstelle f. d. Betreuung d. nichtstaatlichen Museen in Bayern (1989).

PSGC
G. B. Rogers, Poteries Sigillées de la Gaule Centrale I. Gallia Suppl. 28 (1974).

Reinecke, Kunststraßennetz
P. Reinecke, Das römische Kunststraßennetz in Südbayern, in: Ders., Kleine Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Topographie Bayerns (1962) 9 ff.

Remesal Rodriguèz, Annona
J. Remesal Rodriguèz, La annona militaris et la exportation de aceite bético a Germania (1986).

RiBW (1986)
Ph. Filtzinger, D. Planck u. B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (3. Aufl., 1986).

Ricken (1934)
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, 1. Teil. Saalburg-Jahrb. 8, 1934, 130 ff.

Ricken-Fischer
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer in Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von W. Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Bearb. von Ch. Fischer. Mat. röm.-germ. Keramik 7 (1963).

Rieckhoff, Hüfingen
S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5 ff.

Rieckhoff-Pauli, Sulz
S. Rieckhoff-Pauli, Die Fibeln aus dem römischen Vicus von Sulz am Neckar. Saalburg-Jahrb. 34, 1977, 5 ff.

Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische Funde
S. Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische und frühgermanische Funde aus Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 63 ff.

RiH (1982)
D. Baatz u. F.-R. Herrmann (Hrsg.), Die Römer in Hessen (1982).

Riha, Fibeln
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. in Augst 3 (1979).

Riha, Toilettgerät
E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. in Augst 6 (1986).

RiNRW (1987)
H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1987).

Ritterling, Hofheim
E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus. Nass. Ann. 40, 1912, 1 ff.

Robinson, Armour
H. R. Robinson, The Armour of Imperial Rome (1975).

Rogers, Wasters
G. B. Rogers, A Group of Wasters from Central Gaul, in: J. Dore u. K. Greene, Roman Pottery Studies in Britain and Beyond: papers presented to John Gillam, July 1977. BAR Suppl. Ser. 30 (1977) 245 ff.

Rogers, Banassac
G. B. Rogers, Banassac und Cinnamus. RCRF Acta 11/12, 1969–70, 98 ff.

Rütti, Vitudurum 4
B. Rütti, Die Gläser. Beiträge zum römischen Oberwinterthur-Vitudurum 4. Ber. Zürcher Denkmalpflege, Monogr. 5 (1988).

Rychener, Vitudurum 1
J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Beiträge zum römischen Vitudurum-Oberwinterthur 1. Ber. Zürcher Denkmalpflege, Monogr. 1 (1984).

Rychener u. Albertin, Vitudurum
J. Rychener u. P. Albertin, Ein Haus im Vicus Vitudurum – die Ausgrabungen an der Römerstraße 186, in: Beiträge zum römischen Vitudurum-Oberwinterthur 2. Ber. Zürcher Denkmalpflege, Monogr. 2 (1986).

Salway, Frontier People
P. Salway, The Frontier People of Roman Britain (1965).

v. Schnurbein, Regensburg
S. v. Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Arch. Forsch. in Regina Castra-Reganesburg I. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 31 (1977).

Schönberger, Zugmantel
H. Schönberger, Plan zu den Ausgrabungen am Kastell Zugmantel bis zum Jahre 1950. Saalburg-Jahrb. 10, 1951, 55 ff.

Schönberger, Neuere Grabungen
H. Schönberger, Neuere Grabungen am obergermanischen und raetischen Limes, in: Limesforsch. 2 (1962) 69 ff.

Schönberger, Künzing
H. Schönberger, Das Kastell Künzing-Quintana. Limesforsch. 13 (1975).

Schönberger u. a., Oberstimm
H. Schönberger u. a., Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1977. Limesforsch. 18 (1978).

Schönberger u. a., Moos-Burgstall
H. Schönberger u. a., Moos-Burgstall: Ein neues Römerkastell. Ber. RGK 63, 1982, 179 ff.

Schönberger, Truppenlager
H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985, 321 ff.

Schönberger u. Simon, Okarben
H. Schönberger u. H.-G. Simon, Das Kastell Okarben. Limesforsch. 19 (1980).

Schönberger u. Simon, Altenstadt
H. Schönberger u. H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (1983).

Schucany, Baden
C. Schucany, Tacitus (Hist. I 67) und der Brand der jüngsten Holzbauten von Baden-Aquae Helveticae. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1983, 35 ff.

Simon, Bad Nauheim
H.-G. Simon, Römische Funde aus Bad Nauheim. Saalburg-Jahrb. 18, 1959/60, 5 ff.

Simon, Groß-Gerau
H.-G. Simon, Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962/63. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 38 ff.

Simon, Butzbach-Degerfeld
H.-G. Simon, Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach, Krs. Friedberg (Hessen). Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 5 ff.

Simon, Pförring
H.-G. Simon, Zur Anfangsdatierung des Kastells Pförring. Bayer. Vorgeschbl. 35, 1970, 94 ff.

Simon, Theilenhofen
H.-G. Simon, Römische Funde aus Theilenhofen. Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 25 ff.

Simpson u. Rogers
G. Simpson u. G. B. Rogers, Cinnamus de Lezoux et quelques potiers contemporains. Gallia 27, 1969, 3 ff.

Smith, Pudding-Pan-Rock-Wreck
R. A. Smith, (ohne Titel). Proc. Soc. Antiqu. London 21, 1905–07, 268 ff.

Spitzlberger, Ziegelstempel
G. Spitzlberger, Die römischen Ziegelstempel aus dem nördlichen Teil der Provinz Raetien. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 65 ff.

Sommer, Kastellvici
C. S. Sommer, Kastellvicus und Kastell. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Raetien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457 ff.

Terrisse
J.-R. Terrisse, Les céramiques sigillées gallo-romaines des Martres-de-Veyre. Gallia Suppl. 19 (1968).

Tylecote, Metallurgy
R. F. Tylecote, A History of Metallurgy (1976).

Ulbert, Aislingen u. Burghöfe
G. Ulbert, Die römischen Donaukastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (1959).

Ulbert, Rheingönheim
G. Ulbert, Das frührömische Kastell Rheingönheim. Limesforsch. 9 (1969).

Ulbert, Bronzeknöpfe
G. Ulbert, Römische Bronzeknöpfe mit Reliefverzierung. Fundber. Schwaben N. F. 19, 1971, 278 ff.

Urner-Astholz, Eschenz
H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Eschenz-Tasgetium. Thurgauische Beitr. z. vaterländ. Geschichte, Heft 7, 1942, 7 ff.

Urner-Astholz, Schleitheim
H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Schleitheim-Iuliomagus. In: Schaffhauser Beitr. z. vaterländ. Geschichte Heft 23, 1946, 5 ff.

Vanderhoeven, Asciburgium
M. Vanderhoeven, Terra Sigillata aus Südgallien: Die reliefverzierten Gefäße III. Funde aus Asciburgium 7 (1978).

Vermaseren, CIMRM
H. J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentarium Religionis Mithricae 2 (1960).

Vernhet, Création
A. Vernhet, Création flavienne de six services de vaiselles à la Graufesenque. Figlina 1, 1976, 13 ff.

Vernhet, Four
A. Vernhet, Un four de la Graufesenque (Aveyron): La cuisson des Vases Sigillées. Gallia 39, 1981, 25 ff.

Vollmer, IBR
Fr. Vollmer, Inscriptiones Baiuariae Romanae (1915).

v. Walderdorff, Römerbauten
H. Graf v. Walderdorff, Die Römerbauten an dem Königsberge bei Regensburg. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 50, 1898, 337 ff.

Walke, Straubing
N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (1965).

Walke, Gauting
N. und I. Walke, Reliefsigillata von Gauting. Ber. RGK 46–47, 1965–1966, 77 ff.

Walser, Straßen
G. Walser, Die römischen Straßen und Meilensteine in Raetien. Kl. Schriften z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 29 (1983).

Walters, Cat. Brit. Museum
H. B. Walters, Catalogue of the Roman Pottery in the Department of Antiquities, British Museum (1908).

Welker, Nida I
E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim. Schriften d. Frankfurter Museums f. Vor- u. Frühgesch. 3 (1974).

Welker, Nida II
E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim II. Schriften d. Frankfurter Museums f. Vor- u. Frühgesch. 8 (1985).

Zanier, Ellingen
W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen. Limesforsch. 23 (1992).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Mit Ausnahme der unten genannten wurden die Abbildungen im Text und auf den Beilagen von der Autorin entworfen und z. T. angefertigt und im Auftrag der Spätrömischen Kommission durch R. Petrovszky, G. Sturm, F.-G. Weinrich und S. Westeroth graphisch ausgeführt oder überarbeitet.

Abb. 133; 135; 137–139; 141; 143; 144; 146; 155–160; 167; 170; 172; 175; 176; 180–182; 196; 198; 199; 201; 202; 204; 206; 208; 210 und Beil. 29,D; 30,A: Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg.

Kartengrundlage Abb. 1: Dietz u. a., Regensburg, Beilage. Filmkopie freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Verlag Friedrich Pustet (Regensburg).

Fotovorlage Abb. 2: O. Braasch, damals Landshut, und Museum der Stadt Regensburg.

Fotovorlagen Abb. 11; 13; 30,27; 89; 99,1: Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, München.

Fotovorlagen Abb. 36,186; 56,48; 225; 226: Prähist. Staatssammlung, München.

Fotovorlage Abb. 92,33: H. Lange, München.

Fotovorlage Abb. 219: Museum der Stadt Regensburg.

Titelvignette: F.-G. Weinrich, München.

MÜNCHNER BEITRÄGE ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

Herausgegeben von Joachim Werner

(ab Band 7 als *Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften)*

Die lieferbaren Bände:

Band 3 *Josef Keim/Hans Klumbach*
Der römische Schatzfund von Straubing
Fundbericht von Josef Keim, Beschreibung der Fundstücke von Hans Klumbach, 1951. 3., unveränderte Auflage 1978. VIII, 46 Seiten mit 2 Abbildungen, 1 Kartenbeilage, 46 Tafeln. Kartoniert
(Zu beziehen über Gäuboden-Museum, Straubing)

Band 4 *Friedrich Holste*
Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns
1953. VII, 56 Seiten mit 4 Abbildungen, 18 Tafeln. Kartoniert

Band 6 *Hermann Müller-Karpe*
Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern
1961. VII, 134 Seiten, 103 Tafeln. Kartoniert

Band 7 *Joachim Werner (Hrsg.)*
Studien zu Abodiacum-Epfach (Epfach I)
Mit Beiträgen von J. Boessneck, K. Brunnacker, M. Brunnacker, H.-J. Kellner, K. Kraft, H. Müller-Karpe, A. Radnóti, K. Schmid, F. Stein, N. Walke, G. Ziegelmayer. 1964. X, 261 Seiten mit 18 Abbildungen, 83 Tafeln, 4 Beilagen. Kartoniert

Band 8 *Joachim Werner (Hrsg.)*
Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach II)
Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Unter Mitwirkung von H. Dannheimer, H.-J. Kellner, G. Pohl. 1969. XII, 291 Seiten mit 103 Abbildungen, 78 Tafeln, 4 Beilagen. Leinen

Band 9 *Günter Ulbert*
Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach III)
Die frührömische Militärstation. 1965. VII, 111 Seiten mit 28 Abbildungen, 42 Tafeln, 1 Karte. Kartoniert

Band 10 *Gerhard Bersu*
Die spätrömische Befestigung „Bürgle" bei Gundremmingen
1964. VIII, 75 Seiten mit 6 Abbildungen, 24 Tafeln, 1 Karte. Kartoniert

Band 11 *Jochen Garbsch*
Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert
1965. VIII, 236 Seiten mit 61 Abbildungen, 52 Tafeln, 16 Karten. Kartoniert

Band 12 *Jochen Garbsch*
Der Moosberg bei Murnau
Aus dem Nachlaß von P. Reinecke, F. Wagner und N. Walke bearbeitet und herausgegeben von J. Garbsch. 1966. VII, 121 Seiten mit 11 Abbildungen, 54 Tafeln, 1 Karte, 3 Beilagen. Leinen

Band 13 *Hermann Dannheimer*
Epolding-Mühlthal
Siedlung, Friedhöfe und Kirche des frühen Mittelalters. Mit Beiträgen von M. Bartuška, W. Haas, R. Pleiner, W. Störmer, G. Ziegelmayer. 1968. VII, 156 Seiten mit 31 Abbildungen, 60 Tafeln, 5 Beilagen. Leinen

Band 14 *Erwin Keller*
Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern
1971. 270 Seiten mit 61 Abbildungen, 57 Tafeln, 2 Beilagen. Leinen

Band 15 *Hans Klumbach (Hrsg.)*
Spätrömische Gardehelme
In Verbindung mit W. C. Braat, M. Manojlović-Marijanski, K. M. Skalon, E. B. Thomas. 1973. 119 Seiten mit 27 Abbildungen, 65 Tafeln. Leinen

Band 16 *Ernst Penninger*
Der Dürrnberg bei Hallein I
Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit. Erster Teil: Unter Mitarbeit von L. Pauli mit Beiträgen von H. Hirschhuber, J. Riederer, W. Specht. 1972. 128 Seiten mit 16 Abbildungen, 142 Tafeln, 2 Beilagen. Leinen

Band 17 *Fritz Moosleitner/Ludwig Pauli/Ernst Penninger*
Der Dürrnberg bei Hallein II
Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit. Zweiter Teil: Mit Beiträgen von Th. E. Haevernick, H. Hirschhuber, H.-J. Hundt, J. Riederer,

O. Rochna, M. Stork, K. Zeller. 1974. 194 Seiten mit 26 Abbildungen, 118 Tafeln, 9 Beilagen. Leinen

Band 18 *Ludwig Pauli*
Der Dürrnberg bei Hallein III
Auswertung der Grabfunde. Mit Beiträgen von I. Burger, A. Hartmann, H.-J. Hundt, M. Schultz, I. Schwidetzky, K. Zeller. 1978. 2 Teilbände. 668 Seiten mit 63 Abbildungen, 43 Tabellen, 27 Tafeln, 5 Beilagen. Leinen

Band 19 *Horst Wolfgang Böhme*
Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire
Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. 1974. Textband: XII, 384 Seiten mit 69 Abbildungen, 3 Tafeln. Tafelband: 1 Farbtafel, 147 Tafeln, 19 Fundkarten. Leinen
(Zu beziehen über Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München)

Band 20 *Bernhard Overbeck*
Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse
Teil I: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Unter Mitarbeit von L. Pauli. 1982. 269 Seiten mit 71 Abbildungen, 45 Tafeln. Leinen

Band 21 *Bernhard Overbeck*
Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse
Teil II: Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung. 1974. 233 Seiten, 12 Karten. Leinen

Band 22 *Agnes Cs. Sós*
Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jahrhundert
1974. VIII, 211 Seiten mit 61 Abbildungen, 32 Tafeln. Leinen

Band 23 *Joachim Werner (Hrsg.)*
Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968
Mit Beiträgen von A. Radnóti, W. Haas, W. Volkert, J. Werner, A. France-Lanord, W. Ruckdeschel, G. Ziegelmayer, H. U. Nuber, B. Bischoff, H. Filitz, M. Weidemann, F. Prinz, G. Pohl, B. Overbeck, P. R. Franke, W. Czysz, I. Fingerlin. 1977. Textband: XIX, 584 Seiten mit 137 Abbildungen, 19 Tabellen; Tafelband: 205 Tafeln (davon 1 farbig), 2 Beilagen. Leinen

Band 24 *Irmingard Moosdorf-Ottinger*
Der Goldberg bei Türkheim. Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942–1944 und 1958–1961
Mit Beiträgen von H. Bender, G. Glowatzki. 1981. XIV, 220 Seiten mit 43 Abbildungen, 42 Tafeln, 15 Beilagen. Leinen

Band 25 *Majolie Lenerz-de Wilde*
Zirkelornamentik in der Kunst der Latènezeit
1977. IX, 143 Seiten mit 15 Abbildungen, 13 Tabellen, 68 Tafeln, 10 Karten. Leinen

Band 26 *Gudrun Schneider-Schnekenburger*
Churrätien im Frühmittelalter auf Grund der archäologischen Funde
1981. IX, 226 Seiten mit 29 Abbildungen, 75 Tafeln. Leinen

Band 27 *Christian Pescheck*
Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken
Mit Beiträgen von K. Gerhardt, H.-J. Hundt, D. Timpe. 1978. Textband: XII, 338 Seiten mit 25 Abbildungen; Tafelband: 161 Tafeln. Leinen

Band 28 *Ludwig Pauli*
Keltischer Volksglaube
Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa. 1975. 235 Seiten mit 22 Abbildungen, 11 Tabellen. Leinen

Band 29 *Hans-Jörg Kellner*
Der römische Verwahrfund von Eining
1978. VII, 44 Seiten mit 5 Abbildungen, 40 Tafeln. Leinen

Band 30 *Jochen Garbsch*
Römische Paraderüstungen
Mit Beiträgen von H.-J. Kellner, F. Kiechle und M. Kohlert. 1978. XII, 100 Seiten mit 6 Abbildungen, 1 Karte, 48 Tafeln. Leinen

Band 31 *Thilo Ulbert (Hrsg.)*
Ad Pirum (Hrušica)
Spätrömische Paßbefestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973. Unter Mitwirkung von U. Giesler, M. Mackensen, D. Steinhilber. 1981. X, 246 Seiten mit 36 Abbildungen, 58 Tafeln, 4 Beilagen. Leinen

Band 32 *Hermann Dannheimer/ Gertrud Diepolder*
Aschheim im frühen Mittelalter
Teil I: H. Dannheimer, Archäologische Funde und Befunde. Teil II: G. Diepolder, Ortsgeschichtliche, siedlungs- und flurgenetische Beobachtungen im Raum Aschheim. 1987. Zusammen 229 Seiten mit 31 Abbildungen, 19 Karten, 56 Tafeln, 16 Beilagen. Leinen

Band 33 *Volker Bierbrauer*
Invillino – Ibligo in Friaul I
Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum. Mit Beiträgen von L. Bosio, A. von den Driesch, M. Mackensen, M. Stork. 1987. Textband: 484 Seiten mit 67 Abbildungen; Tafelband: 180 Tafeln, 11 Beilagen. Leinen

Band 34 *Volker Bierbrauer*
Invillino – Ibligo in Friaul II
Die spätantiken und frühmittelalterlichen Kirchen. Mit einem Beitrag von H. Hirschhuber. 1987. 173 Seiten mit 44 Abbildungen, 55 Tafeln, 11 Beilagen. Leinen

Band 35 *Otto H. Urban*
Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich
1984. 304 Seiten mit 178 Abbildungen, 66 Tafeln, 1 Beilage. Leinen

Band 36 *Roksanda M. Swoboda*
Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl
Mit Beiträgen von L. Bakker, A. von den Driesch, E. E. Kohler, B. Overbeck, P. Schröter, H. Tremel. 1986. 205 Seiten mit 67 Abbildungen, 38 Tafeln, 7 Beilagen. Leinen

Band 37 *Erwin Keller*
Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern
1984. 78 Seiten mit 6 Abbildungen, 23 Tafeln. Leinen

Band 38 *Sándor Soproni*
Die letzten Jahrzehnte des pannonischen Limes
1985. 128 Seiten mit 52 Abbildungen, 21 Tafeln, 2 Beilagen. Leinen

Band 39 In Vorbereitung (Breisach I)

Band 40 *Helmut Bender/Ludwig Pauli/Ingo Stork*
Der Münsterberg in Breisach II
Hallstatt- und Latènezeit. Mit einem anthropologischen Beitrag von P. Schröter. 1993. 420 Seiten mit 87 Abbildungen, 83 Tafeln, 7 Beilagen. Leinen

Band 41 *Michael Mackensen*
Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau
Mit Beiträgen von A. von den Driesch, G. Endlicher, F. Fröhlich, L. Pauli, D. Rose, P. Schröter, U. Willerding. 1987. 344 Seiten mit 129 Abbildungen, 1 Farbtafel, 4 Beilagen. Leinen

Band 42 *Thomas Fischer*
Das Umland des römischen Regensburg
Mit einem anthropologischen Beitrag von P. Schröter. 1990. Textband: 415 Seiten mit 186 Abbildungen; Tafelband: 231 Tafeln, 8 Karten, 5 Beilagen. Leinen

Band 43 *Syna Uenze*
Die spätantiken Befestigungen von Sadovec (Bulgarien)
Ergebnisse der deutsch-bulgarisch-österreichischen Ausgrabungen 1934–1937. Mit Beiträgen von K. Dietz, J. Jurukova, G. Kuzmanov, M. Mackensen, H. Todorova, P. Valev, V. P. Vasilev, V. Velkov, J. Werner
1992. Textband: 600 Seiten mit 151 Abbildungen; Tafelband: 178 Tafeln, 4 Beilagen. Leinen

Band 44 *Jochen Garbsch/Peter Kos*
Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny I
Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts. 1988. 128 Seiten mit 9 Abbildungen, 22 Tafeln (davon 5 farbig), 1 Beilage. Leinen

Band 45–48 In Vorbereitung

Band 49 *Andrea Faber*
Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl
1994. 613 Seiten mit 244 Abbildungen, 30 Beilagen in Mappe. Halbleinen

Band 50 *Michael Mackensen*
Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien)
Studien zur nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts. Mit einem Beitrag von S. Storz. 1993. 2 Teilbände. 679 Seiten mit 135 Abbildungen, 89 Tafeln, 3 Farbtafeln, 1 Beilage. Leinen

Band 51 In Vorbereitung